WÖRTERBUCH DER NIEDERDEUTSCHEN MUNDART: DER FÜRSTENTHÜMER GÖTTINGEN U. GRUBENHAGEN...



<36619749030015

Wörterbuch

der

niederdeutschen Mundart

der

Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen

oder

Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon

gesammelt und bearbeitet

von

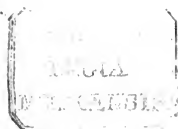
Georg Schambach,

Rector des Progymnasiums zu Einbeck.

Hannover.

Carl Rümpler.

1858.



Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Sr. Excellenz

Herrn Staatsminister von Bothmer

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Ober-Schulrath Kohlrausch

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Schulrath Schmalfuss

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Regierungsrath Brüel

in

tiefster Ehrerbietung und dankbarster Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Die niedersächsische Sprache, in ihrer jetzigen Gestalt gewöhnlich die plattdeutsche genannt und in eine Menge von Mundarten aufgelöst, war einst die gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen, ist aber seit dem XVI. Jahrhundert allmählich zur dienenden Magd herabgesunken. Ob sie dieses Schicksal verdient hat, oder nicht, braucht hier nicht untersucht zu werden; die Thatsachen haben bis zu einem gewissen Punkte gegen sie entschieden, und dieser Entscheidung muss sie sich fügen. Gleichwohl wird es vergönnt sein zu fordern, dass von keiner Seite her etwas geschehe, wodurch das allmähliche Absterben eines so herrlichen Zweiges am deutschen Sprachbaume gewaltsam befördert wird. Vielmehr sollte es für die Freunde landschaftlicher Eigenthümlichkeit eine heilige Aufgabe sein, den Stamm ihrer heimatlichen Sprache so lange wie möglich frisch und grün zu erhalten. In unseren Städten ist im Laufe eines Menschenalters das reine Plattdeutsch aus dem Gebrauche der Familien so ziemlich verschwunden, und das Platthochdeutsche, ein unbestimmbarer Mischmasch, an seine Stelle getreten. Jetzt droht diese Veränderung zum Schlimmeren auch auf das Landvolk überzugehen. Es ist dies zum Theil eine Frucht der Volksschule. Diese möge aber, da sie doch einmal nicht im Stande ist, der ihr angehörenden Jugend die neuhochdeutsche Sprache in einer genügenden Weise zum Eigenthum zu machen, endlich einmal aufhören die niederdeutsche Volkssprache ohne Noth zu beeinträchtigen, und sich einfach damit begnügen das Verständnis der neuhochdeutschen Sprache bei dem Landvolke anzubahnen. In meinem vielfachen Verkehr mit den Landleuten sind mir allerdings auch solche Stimmen vorgekommen, welche meinten, es wäre gut, „wenn die plattdeutsche Sprache ganz abgeschafft würde", wobei sie richtig herausfühlten,

dass Kirche und Schule nicht im Stande wären dem Volke den ganzen Besitz der hochdeutschen Sprache zu geben, und dass somit seine Kenntnis dieser Sprache immer eine höchst nothdürftige sei und bleibe. Gerade aus dem Grunde aber, weil man dem Volke auf diesem Wege den Schatz der hochdeutschen Sprache doch nicht zuwenden kann, sollte man ihm auch das Gut, welches es einmal hat, nach Kräften zu erhalten suchen. Im anderen Falle wird es nur beraubt, ohne irgend welchen Ersatz zu gewinnen. Könnte nun schon von Seiten der Volksschule zum Schutze und zur Erhaltung dieses schönen Dialektes gar manches geschehen, indem sie dem Volke seine Liebe und Anhänglichkeit an seine Muttersprache nicht verleidete, so können auf der anderen Seite auch die Gebildeten der Mittelclassen, die mit dem Volke vielfach in Berührung kommen, nicht weniger dazu beitragen. Dies können sie aber vor allen dadurch, dass sie sich nicht schämen in ihrem Verkehre mit dem Volke auch dessen Sprache zu reden. Die völlig ungerechtfertigte Verwerfung und Verachtung der eigentlichen Landes- und Muttersprache von Seiten der Gebildeten hat aber bei uns schon vielfach die traurige Folge, dass auch solche Menschen hochdeutsch sprechen zu müssen glauben, die in Wahrheit unfähig sind sich in dieser Sprache auch nur nothdürftig zu bewegen, während sie in ihrer Volksmundart der nöthigen Sicherheit keineswegs entbehren. Hier sollte nun immer der schöne Satz gelten: *En jêder blîwe bî sîner moimen sprâke.* Unser Volk hat eine richtige Ahnung davon, in welchem Verhältnisse die hochdeutsche Sprache zur niederdeutschen steht, wenn es jene die *stolte sprâke* nennt. In der That ist die neuhochdeutsche Sprache auch die stolze Sprache, im Gegensatze zu der gleichsam in Niedrigkeit da stehenden plattdeutschen, die aus allzu grosser Bescheidenheit ihre eigenthümlichen Reize vor den Augen der Welt verbirgt und so in Misachtung gekommen ist. Das sicherste Mittel aber, die unverdiente Verachtung von den niederdeutschen Mundarten abzuwenden, besteht darin, dass die Gebildeten sich dieselben einmal genauer ansehen, um sich so ihres Werthes, ja ihrer Wichtigkeit und ihrer vielfachen Vorzüge klar bewusst zu werden. Dazu fehlen freilich zum Theil noch die Mittel, und diese müssen nach und nach beschafft werden. Zu dem Ende ist es denn auch nöthig, dass die niederdeutschen Mundarten von dem Gebrauche in der Schrift nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben. Wie sehr sie sich aber selbst im Zustande der Erniedrigung und Verwarlosung zu mancher Gattung der schriftlichen Darstellung eignen, das hat auf poetischem Gebiete *Klaus Groth* in seinem *Quickborn* glänzend bewiesen, und ebenso hat kürzlich *Ludwig Schulmann* in seinen *Norddütsche Stippstörken un Legendchen* für die Erzählung in Prosa den echten Volkston glücklich zu treffen gewusst. Triegen nicht alle Zeichen, und sieht nicht bloss das Herz das, was es wünscht, so

beginnt der Geschmack für die Mundarten auch in Norddeutschland mehr und mehr zu erwachen. Ich für mein Theil würde es als eine erfreuliche Thatsache begrüssen, wenn es diesen bis jetzt noch vereinzelten Bestrebungen gelänge die niederdeutschen Mundarten nicht allein noch auf lange Zeit vor dem völligen Untergange zu schützen, sondern auch sie noch einmal zu einem gewissen geistigen Leben zu erwecken. Aber wenn wir auch von dem volksthümlichen Standpunkte gänzlich absehen wollen, so bleibt uns noch immer der wissenschaftliche als derjenige übrig, von welchem aus die Wichtigkeit dieser nur mündlich erhaltenen Sprachdenkmäler nicht hoch genug anzuschlagen ist. Es ist nicht allein das literarische Interesse des deutschen Sprachforschers, welches sich daran knüpft und in ihrem Studium seine Befriedigung findet, ähnlich der Freude, welche der Botaniker an den von ihm gefundenen wild wachsenden Blumen hat. So gross auch der Werth der Mundarten für die tiefere Erforschung der deutschen Gesammtsprache sein mag, so ist doch ihre Bedeutung für die verschiedensten Gebiete der Geschichte, namentlich auch für die noch im Entstehen begriffene Culturgeschichte, fast noch höher zu erachten. Für die Erforschung der älteren Stammverhältnisse fliesst gerade in den Volksmundarten noch die reichste Quelle, und das eindringende Studium eines künftigen Geschichtsforschers wird aus ihnen Einblicke in eine Zeit gewinnen, die über alle geschriebenen Geschichtsquellen weit hinausreicht. Freilich werden jene grossen Resultate erst dann gezogen werden können, wenn die Reihe der Vorarbeiten, die in unserer Zeit erst begonnen ist, abgeschlossen sein wird. Wie *Jacob Grimm*, der Schöpfer ganz neuer Wissenschaften, wie der deutschen Grammatik und der deutschen Mythologie, hundert fleissige Arbeiter dazu angeregt hat die Sagen und Märchen der einzelnen deutschen Landschaften zu sammeln und so der deutschen Mythologie wieder neuen Stoff zuzutragen, so muss dasselbe auch auf dem lexikalischen Gebiete der deutschen Sprache geschehen. Und in der That rüstet man sich von den verschiedensten Seiten dazu. Abgesehen von den Arbeiten einer früheren Zeit, wie von dem verdienstvollen *bremer Wörterbuche* und von *Schmeller's* trefflichem *baierischen Wörterbuche*, sind in unserer Zeit allein drei grosse deutsche Wörterbücher im Entstehen begriffen. Neben dem Riesenwerke des edeln Bruderpaares, *der Gebrüder Grimm*, geht *Wilhelm Müller's* treffliches *mittelhochdeutsches Wörterbuch* seiner Vollendung entgegen, während *Kosegarten's* grossartig angelegtes *Wörterbuch der niederdeutschen Sprache* von der Vollendung leider noch weit entfernt ist. Für alle drei Werke kann man nur den Wunsch hegen, dass es ihren Verfassern gelingen möge dieselben in nicht allzu ferner Zeit zu vollenden. Gleichzeitig wird aber auch auf dem Gebiete der landschaftlichen Lexikographie rüstig gearbeitet. So ist dem Vernehmen nach *Adalb. v. Keller* mit einem *schwäbi-*

schen, *Kehrein* mit einem *nassauischen Idiotikon* beschäftigt. Und auch das Gebiet der niederdeutschen Mundarten ist nicht ganz unbearbeitet geblieben. *Stürenburg's ostfriesisches Wörterbuch* ist vor kurzem erschienen, — leider sollte der Verfasser die Vollendung seines Werkes nicht lange überleben, — und *Danneil* in Salzwedel erlässt so eben eine Aufforderung, auf ein von ihm herauszugebendes *Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart* zu subscribieren.

Gleich diesen, ist auch mein *göttingisch-grubenhagen'sches Idiotikon* der landschaftlichen Lexikographie beizuzählen. Worin sich nun meine Arbeit von anderen ähnlichen unterscheidet, und welche Vorzüge sie vor den vorhandenen niederdeutschen Wörterbüchern hat, das werden die Kenner bald herausfinden. Solche Arbeiten wollen nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen unternommen sein, und wäre es auch nur, um die Geduld nicht zu verlieren. Sie sind ganz eigentlich die Kinder einer starken Heimatsliebe und zeugen von einem gewissen Provinzialgeiste, den sicherlich ein jeder gern dulden und anerkennen wird. Das landschaftliche Gebiet, dessen Sprache ich in meinem Wörterbuche niederzulegen mich bemüht habe, sind die südlichen Provinzen unseres Königreiches, die beiden Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einschluss des Nieder-Eichsfeldes. Es sind dies Landschaften, die im Süden und im Osten mit dem hochdeutschen Sprachgebiete zusammengrenzen. Daher rühren denn auch die wenigen Spuren von Einwirkungen des Hochdeutschen, welche der Sprachkenner entdecken wird. Im allgemeinen aber tritt auch hier die Sprachgrenze scharf, ja schroff hervor, und die niederdeutschen Wortformen zeigen eine viel grössere Reinheit, als man erwarten sollte. Über den Werth unserer niederdeutschen Mundart wird jetzt auch mancher ein anderes Urtheil gewinnen, als das war, welches er sich bei nur oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben gebildet hatte. Beim Sammeln des Wortschatzes bin ich erst von Göttingen, dann von Einbeck, als den gegebenen Mittelpunkten, ausgegangen. Um aber auch die Sprache der von diesen Mittelpunkten weiter entlegenen Ortschaften genauer kennen zu lernen, habe ich in den Ferien, überhaupt so oft ich nur konnte, kürzere oder weitere Fusswanderungen unternommen, um so mein Material immer mehr zu vervollständigen. Fast 25 Jahre sind verflossen, seit ich, in Folge einer Anregung und Aufforderung meines theuern Lehrers *J. Grimm*, den Gedanken fasste ein Idiotikon meiner heimatlichen Mundart zu sammeln und die Ausführung desselben begann. Durch einen günstigen Zufall in der Heimat verbleibend, wenn ich auch vor 8 Jahren von Göttingen nach Einbeck übersiedelte, habe ich diese grösste und mühevollste Arbeit meines Lebens unablässig verfolgt. Natürlich habe ich nicht zu allen Zeiten mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge gesammelt, aber ganz geruht hat die Arbeit nie. Meine vielen amtlichen

Geschäfte und andere Hindernisse konnten wohl einmal störend einwirken und die Beschäftigung mit dem Wörterbuche für längere Zeit zurücktreten lassen, aber in meinem Herzen lebte sie immer fort. Von der Mühe und dem Fleisse, den ein solches Werk erfordert, vermag nur derjenige sich eine richtige Vorstellung zu bilden, der selbst einmal eine solche Arbeit unternommen hat. Nichts ist schwerer, aber zugleich auch wieder lohnender, als in die Sprache eines Volkes, und damit in dessen Seele, in die verborgensten Tiefen seines Gemüthes einzudringen und sich in seine gesammte Denk- und Anschauungsweise zu versenken. Ohne bestimmten Plan und ohne ein bestimmtes Ziel durch das Land wandernd, dem ersten besten Wanderer mich anschliessend, auch den Ärmsten nicht verschmähend, bin ich immer allen ein theilnehmender, jedem Worte lauschender Gefährte gewesen. Die „Grenzboten“ gaben einmal eine höchst gelungene Schilderung eines solchen in Mundarten Sammelnden; als ich sie las, war es mir fast, als hätte ich mein Bild im Spiegel geschaut. So oft ich auch meine liebe Heimatlandschaft durchwandere, erscheint mir immer mehr alles darin so bekannt und vertraut, dass mir die Langeweile nicht nahen würde, auch wenn ich Tage lang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekäme. Bei jedem Menschen, der im Freien seine Arbeit hat, bei jedem Einheimischen, der des Weges kommt, und den ich bald zu erkennen weiss, finde ich aber stets willkommene Unterhaltung; nur der von der modernen Cultur beleckte, statt der Bildung etwas Schliff an sich tragende Mensch ist mir stets ein solcher gewesen, vor dem ich geflohen bin, und nicht bloss deshalb, weil ich nichts von ihm lernen konnte.

Fast das gesammte hier verarbeitete Material habe ich mit meinen Ohren aufgefasst und, was das schwerste war, mit meiner Hand notiert. Wer aber das Mistrauen des Volkes kennt, der weiss auch, wie gefährlich es ist das Notizbuch hervorzuholen, und wie dies den eben noch fliessenden Redestrom alsbald zu Eis erstarren lässt. Daher habe ich es oftmals listig und wunderlich genug anfangen müssen, um mir nur die nöthigsten Notizen zu machen. Gleichwohl war es mir nicht selten geradezu unmöglich mehr als das einzelne auffallende Wort anzumerken, und daher rührt es auch zum Theil, wenn bei einem Artikel die belegenden Worte fehlen, wo man dieselben erwarten dürfte. Einer nennenswerthen Unterstützung von Eingeborenen der Provinz habe ich mich nicht zu rühmen. Dem einen fehlte dazu der gute Wille, dem anderen die rechte Befähigung. Allerdings habe ich von mehreren Freunden und Bekannten einzelne kleine Beiträge erhalten, und ich sage diesen allen hier meinen schuldigen Dank, allein irgendwie erheblich ist das Material nicht zu nennen, welches mir auf diese Weise zugegangen ist. Dazu kam noch der Umstand, dass demselben nicht selten die nöthige Bestimmtheit und Zuverlässigkeit abzu-

gehen schien, so dass mir dadurch die Verpflichtung auferlegt wurde vor der Benutzung erst nähere Nachforschungen anzustellen. Die Bestimmung der Pflanzen, deren plattdeutsche Namen hier aufgeführt sind, verdanke ich zum grösten Theile Freunden und Bekannten, da ich selbst kein Botaniker bin. Noch muss ich dem Herrn Professor *Hoeck* in Göttingen, durch dessen Güte ich die unentbehrlichsten Bücher aus der königlichen Universitätsbibliothek zur Benutzung erhielt, hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Trotzdem habe ich es bei der Ausarbeitung zum Druck mitunter schmerzlich empfunden, dass ich an einem Orte lebe, der keine oder doch nur geringe literarische Hülfsmittel darbietet, so dass ich oft hülf- und rathlos da stand.

Als nun nach langjährigem Sammeln mein Stoff so weit angewachsen zu sein schien, dass ich an die Ausarbeitung des Manuscriptes zum Druck denken durfte, war mein Verleger, Herr Buchhändler *Carl Rümpler*, nur das wissenschaftliche, und nicht das pecuniäre Interesse erwägend, sogleich bereit den Verlag zu übernehmen, und hat, wie der Augenschein lehrt, keine Kosten gespart dem Buche die würdigste Austattung zu geben. Auch Herr Senator *Culemann*, in dessen Officin das Werk gedruckt ist, hat alles gethan, was an ihm lag, um das Werk so vollkommen wie nur möglich herzustellen. Wenn gleichwohl in dem 1. und 2. Bogen sich manche gröbere und kleinere Druckfehler finden, so rührt dies daher, dass diese Bogen abgezogen wurden, ehe sie von mir revidiert waren. Dies habe ich aber gewissermassen selbst verschuldet, indem ich zur Eile trieb, weil ich wünschte in diesen Bogen dem gerade in Leyden tagenden „*Nederlandsch Letterkundig Congres*“ eine Probe meiner Arbeit zu übersenden, um demselben wenigstens auf diese Weise meine Anerkennung und meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszudrücken.

Die Ausarbeitung des Manuscriptes für den Druck hat etwa $2^1/_2$ Jahr in Anspruch genommen. Es war dies für mich eine Zeit der grössten Anstrengung, da ich immer mitten in dem Gedränge amtlicher Geschäfte arbeiten musste, und die Mussestunden nicht so reichlich gegeben waren, wie dies im Interesse des Werkes zu wünschen gewesen wäre. An dem ausdauerndsten Fleisse habe ich es wahrlich nicht fehlen lassen; wenn meiner Arbeit gleichwohl noch Mängel ankleben, was ich bereitwillig anerkenne, so möge man zu meiner Entschuldigung nicht vergessen, wie unendlich mühselig und schwierig eine solche Arbeit an sich ist, und dass ich in der Regel nur dann erst daran arbeiten konnte, wenn meine beste Kraft durch das Schulamt schon erschöpft war.

Was nun die relative Vollständigkeit meines Werkes betrifft, — denn eine absolute kann und wird niemand erwarten — so muss ich gestehen, dass selbst diese nur annäherungsweise erreicht ist, indem ich,

namentlich bei den ersten Buchstaben des Alphabets, im Verlaufe der Ausarbeitung noch auf manches Wort gestossen bin, welches hier fehlt. Dies wird sich aber bei dem in mir einmal lebendig gewordenen Sammlereifer auch in den nächsten Jahren noch immer wiederholen, wie es denn bei einer lebenden Sprache, besonders bei einer solchen, deren Wortschatz dem Munde des Volkes abgelauscht sein will, nicht wohl anders sein kann. Daher habe ich es denn vorgezogen, die nachträglich gefundenen oder übersehenen Wörter nicht in die angehängten Nachträge aufzunehmen, vielmehr dieselben einstweilen noch zurückzuhalten und zu ihnen so lange hinzu zu sammeln, bis es der Mühe zu lohnen scheint einen Nachtrag erscheinen zu lassen. So beziehen sich denn die gegebenen Nachträge lediglich auf die bereits aufgenommenen Wörter. Der Kenner wird vielleicht in der Ausarbeitung zwischen den ersten und letzten Buchstaben eine kleine Verschiedenheit, jedenfalls aber eine grössere Vollständigkeit der letzteren warnehmen. Diese erklärt sich von selbst, und auf jene möchte ich den Satz anwenden, dass einer der auf der Universität seine Studien so eben vollendet hat, dann gerade am besten weiss, wie er hätte studieren sollen.

Über den Inhalt und die Form meines Buches will ich zum nothwendigen Verständnisse nur dieses Wenige bemerken. Die ältere und neuere Sprache habe ich nicht vermengt. Jedes der aufgenommenen Wörter ist dem Volksmunde entnommen, und zwar fast ohne Ausnahme auch mit meinen Ohren aufgefasst. Dabei kann es freilich oft genug vorkommen, dass das eine oder das andere Wort selbst einem der plattdeutschen Sprache recht kundigen Eingeborenen unserer Landschaft gänzlich unbekannt ist. Dies geht aber ganz natürlich zu, weil im Laufe der Zeit immer mehr Wörter ausser Gebrauch kommen. So kann es denn der Fall sein, dass ein einzelnes Wort vielleicht schon in 99 Ortschaften unserer Fürstenthümer gänzlich ausgestorben ist, während es in der hundertsten, vielleicht auch nur in dem Munde eines einzelnen Greises, noch ein verborgenes Leben fristet. Die Rechtschreibung der plattdeutschen Wörter habe ich mir selbst schaffen müssen, und ich schmeichle mir, dass dieselbe auf Einfachheit und eine gewisse Consequenz, ja auf den Beifall der Sachverständigen Anspruch machen darf. Trotz allem Streben nach Consequenz sind indessen, was ich nicht verkenne, kleine Inconsequenzen nicht ganz ausgeblieben. Grundsätzlich habe ich einen jeden langen Vocal als solchen bezeichnet; jeder nicht als lang bezeichnete Vocal ist dagegen kurz. Als eine der vorkommenden Inconsequenzen will ich es z. B. hervorheben, dass das eine Mal nach einem kurzen Vocale Verdoppelung des Consonanten angewandt ist, das andere Mal nicht. Dabei hat mich jedoch in der Regel ein bestimmter Grund geleitet, mochte dies nun entweder die freilich nicht selten selbst

schwankende mittelniederdeutsche Schreibweise, oder die Analogie des Neuhochdeutschen oder endlich irgend ein anderer Grund sein. Reine Willkür möchte in dieser Beziehung wohl nur in den seltensten Fällen gewaltet haben. So habe ich in der Regel im Auslaute nur den einfachen Consonanten geschrieben, während ich inlautend denselben verdoppelte, wo dies auch im Neuhochdeutschen üblich ist. Dagegen ist es eine reine Inconsequenz, wenn ich die Substantiva auf *-heit* das eine Mal so, das andere Mal mit *-heid* geschrieben habe. Etwas anders liegt dagegen die Sache bei den Adjectiven auf *-lich.* Hier wird im Plattdeutschen gemeiniglich im Inlaute klar und deutlich ein *g* gesprochen, jedoch wird auch, wenn gleich seltener, ein *ch* gehört. Kommt aber ein Wort in mehreren Formen vor, so habe ich entweder die älteste und richtigste, oder aber die üblichste vorangestellt. Die aus blosser Sprachverwilderung hervorgegangenen Wortformen, oder solche, welche nur die verdorbene Aussprache einzelner Landstriche oder Ortschaften repräsentieren würden, sind in der Regel ganz unberücksichtigt geblieben. Dabei möge man mir aber aufs Wort glauben, dass keine Form aufgenommen ist, die nicht auch irgendwo wirklich gesprochen wird, und dass auch die Schreibung die Aussprache sicherlich so getreu wiedergibt, wie nur der lebendige Laut durch Schriftzeichen fixiert werden kann. Dazu bedurfte es denn freilich auch einiger besonderen Schriftzeichen. Dahin gehört vor allen das Zeichen *ǒœ*, womit jener eigenthümliche Laut des Plattdeutschen bezeichnet werden soll, der zwischen *ǒ* und *œ* so ziemlich die Mitte hält. Dass ich für ä, ö und ü die Zeichen *œ*, *ǒ* und *ǔ* gewählt habe, war eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn Irrungen vermieden werden sollten. Was die gemachte Unterscheidung zwischen *œ* und *ě* anlangt, so will ich zuvörderst bemerken, dass in der Aussprache zwischen beiden keinerlei Unterschied besteht. Das Zeichen *œ* habe ich in der Regel da angewandt, wo der Laut *ǎ* unverkennbar aus *a* entstanden ist; *ě* dagegen habe ich überall da gesetzt, wo der Laut aus *î* oder *ei* entsprungen ist, ebenso auch dann, wenn das entsprechende neuhochdeutsche Wort mit *e* geschrieben wird. Der Diphthong *ui* erscheint, namentlich als Nebenform zu *û*, in wenigen Wörtern; *ou* habe ich dagegen einige Male gebrauchen müssen, um damit eine eigenthümliche Nuance des Lautes *au* zu bezeichnen. Von den Consonanten ist nichts weiter zu sagen, als dass *ſſ* fast ohne Ausnahme wie *ß* gesprochen wird. Wenn ich gleichwohl in der Regel diese Schreibung festhielt, so geschah dies aus Rücksicht auf die ältere Sprache. Wo ich diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchte, da habe ich nach der Analogie des Mittelhochdeutschen ʒ (*ß*) geschrieben.

Um endlich auch noch über die leidigen Druckfehler ein Wort zu sagen, so finden sich diese, wie bereits bemerkt wurde, verhältnissmässig

zahlreich in den beiden ersten Bogen, sind aber meist unerheblich; in den folgenden Bogen sind ihrer nur wenige. Übrigens sind alle, die ich noch bei der letzten Revision zu entdecken vermochte, unter den Berichtigungen angeführt und verbessert; nur ein paar ganz unbedeutende, nicht des Nennens werthe, sind mit Stillschweigen übergangen.

Wohl hätte ich noch manchen Punkt, der mir auf dem Herzen liegt, in dem Vorworte gern besprochen, allein der Drang der Geschäfte und der daraus hervorgehende gänzliche Mangel an Musse nöthigt mich, alles zurückzuhalten, was wohl passender Weise erwähnt werden könnte, aber nicht nothwendig gesagt werden muss.

So schliesse ich denn mit dem herzlichen Wunsche, dass es mir gelingen möge durch mein Buch der plattdeutschen Sprache wieder einige neue Freunde zu gewinnen.

Einbeck, den 10. März 1858.

G. Schambach.

Verzeichnis der Abbreviaturen.

a. aus od. auch.
abs. (abs.) absol. absolut.
abstr. p. concr. abstractum pro concreto.
adv.-praep. Adverbial-Präposition.
a. (a.) F. andere Form.
a. Gbb. altes Gebetbuch. Ein altes niedersächsisches Gebetbuch in meinem Besitze, ohne Titel, aber offenbar aus dem 16. Jh.
ags. angelsächsisch.
ahd. althochdeutsch.
altfranz. altfranzösisch.
altfries. altfriesisch.
altn. altnordisch.
alts. altsächsisch, nach Schmellers Heliand.
altslav. altslavisch.
Antw. Antwort.
Asmuß. Plattdeutsche Gedichte von M. Asmuß. Dorpat 1853.
B. d. arst. Bok der arstedie. Lübeck 1484.
baier. baierisch.
benth. bentheimisch.
Berckm. Str. Chr. Berckmanns Stralsundische Chronik. Stralsund 1833.
bildl. bildlich.
böhm. böhmisch.
br. Wtb. bremisches Wörterbuch. Bremen 1767—71.
Brand. D. Arithmetica, dörch Brandanum Dætri. Hamborch 1602.
braunschw. braunschweigisch.
bred. bredaisch. Proeve van Bredaasch Taal-Eigen, verzameld door Hoeufft. Breda 1836.
B. W.[ald.] Burkard Waldis Vorl. Son. v. Höfer 1851.
CB. od. Cl. B. Claus Bur.
coll. collectiv.
comp. comparativ od. compositum.
corr. corrumpiert.
D. Myth. Deutsche Mythologie v. Jacob Grimm. 2. Ausg.
dän. dänisch.
dem. deminutivum.
des. desiderativum.
dieph. diepholzisch.
ditm. ditmarsisch.
Dransf. Hsj. Dransfelder Hasenjagd. (N. Vaterl. Archiv, Jhg. 1825. Bd. 1).
eig. eigentlich.
engl. englisch.
Eldags. Landr. Eldagser Landrecht. Zeitsch. d. histor. Vereins f. Niedersachsen. Jhg. 1853.
entst. entstanden.
EU. od. E. (Eb.) Urk. Einbecker Urkunde.
euphem. euphemistisch.
f. für.
flect. flectiert.
Fr. Frage.
franz. französisch.
fries. friesisch. Glossarium der friesischen Sprache von Outzen. Kopenhagen 1837.
gandersh. gandersheimisch.
Geffck. Die Hamburgischen Niedersächsischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts. Von Joh. Geffcken. Hamburg 1857.
Gegenw. od. Ggw. Gegenwort.
gem. gemein.
gew. gewöhnlich.
Gl. (Gloss.) Belg. Glossarium Belgicum. Von Hoffmann von Fallersleben. Hannover 1856.
goth. gothisch.
gr. (griech.) griechisch.
Grubenh. Grubenhagen od. Grubenhagensche.
GU. od. G. Urk. Göttingische Urkunde.
Hardegs. Rechn. Hardegser Rechnung.
Harland. Gesch. d. Stadt Einbeck v. Harland.
häuf. häufig.
hd. u. hochd. hochdeutsch.
hildesh. hildesheimisch.
holl. holländisch.
holst. holsteinisch.
hoy. hoyaisch.
imp. impersonale.
ind. indeclinabile.
inl. inlautend.
intens. intensivum.
iron. ironisch.
ital. italienisch.
jeverl. jeverländisch.
Jh. Jahrhundert.
J. Oldek. Chronik des Dechanten Joh. Oldekop. Auszug in d. Zeitsch. d. Museums zu Hildesheim. Bd. 1. 1846.
kalenb. kalenbergisch.
Kanz. Kanzow Pommersche Chronik.
K. M. Kindermärchen.
Lappenb. Brem. Geschichtsq. Lappenberg Geschichtsquellen des Erzstiftes Bremen.
Lappenb. Hamb. Urkdb. Lappenberg Hamburger Urkundenbuch.
lat. lateinisch.
Laurемb. Laurenberg Veer oolde beröhmde Scherzgedichte. 1654.
LbGO. Leineberger Gerichtsordnung. Vaterl. Archiv Jhg. 1840. H. 1.

L. Hoop. Plaugmann Littje Hoop, dat Nestkieken. Berlin 1849.
lipp. lippisch.
Lippe-Detm. Lippe-Detmold.
locc. Mscr. Ein loccumer Manuscript historischen Inhalts. Hr. Pastor Schramm in Jber hat mir eine von ihm gemachte Abschrift zur Benutzung mitgetheilt.
locc. Wtb. Loccumer Wörterboch. Ein ungedrucktes mittelniederdeutsches Wörterbuch, welches mir in einem von Hrn. Pastor Schramm angefertigten Auszuge zu Gebote stand.
lüb. Chron. Die lübeckischen Chroniken in niederdeutscher Sprache. Herausgegeben von Grautoff. Hamburg 1829.
lüneb. lüneburgisch.
Luth. Trostb. Eine mittelniederdeutsche Übersetzung von Luthers Trostbüchlein für Eheleute.
Lyser. De dree Jungfern un de dree Rathsherrn. Hamburg 1855.
Mark. Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar von Woeste. Iserlohn 1848.
Mda. Mundart.
metaph. metaphorisch.
mhd. mittelhochdeutsch.
Mk. Brandenb. Mark Brandenburg.
mlt. mittellateinisch.
mnd. mittelniederdeutsch.
mnl. mittelniederländisch.
münster. münsterländisch.
nam. namentl. namentlich.
Nbf. Nebenform.
nd. od. niederd. niederdeutsch.
Neocor. Johann Adolfi's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen. Herausgegeben von Dahlmann. Kiel 1827.
nhd. neuhochdeutsch.
Niedersf. Sag. u. Märch. Niedersächsische Sagen und Märchen von Schambach u. Müller. Göttingen 1854.
North. Urk. Northeimer Urkunde.
obsc. obscön.
oldenb. oldenburgisch.
osnabr. osnabrücksch.
ostfries. ostfriesisch.
paderb. paderbornisch.
pass. passiv.
plattd. plattdeutsch.
poln. polnisch.
pomm. pommersch. Nach Dähnert's plattdeutschem Wörterbuch. Stralsund 1781.
Quent. Quentin Sammlung einiger plattd. od. niedersächsischer Wörter, welche vorzüglich im Fürstenthume Göttingen gebräuchlich sind. Annalen der Braunschw.-Lüneb. Churlande. Jhg. 3, St 2 u. Jhg. 4, St. 1.
Quickb. Quickborn, von Klaus Groth.
Rda. Redensart.
Rein. V. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe von 1498. Von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1852.
Rich. Idioticon Hamburgense v. Richey. Hamburg 1754.
richtig. richtiger.
russ. russisch.
Sackm. Jobst Sackmann's Predigten. 5. Afl. Celle 1853.
saterl. saterländisch.
scherzh. scherzhaft.
Schevekl. Scheveklоth; ein Fastnachtsspiel. Zeitschr. d. Mus. in Hildesh. 1 Bd. 1846.
schott. schottisch.
schwed. schwedisch.
selt. selten.
selten. seltener.
slav. slavisch.
Smelzk. Scheppenstiddesche Streiche von Smelzkop. Brauschweig 1846.
sog. od. s. g. so genannt.
span. spanisch.
Spiegelb. Urk. Spiegelberger Urkunde.
Sprchw. od. Sprichw. Sprichwort.
Sprchw. Rda. Sprichwörtliche Redensart.
st. starkes Verbum.
Stift.(ische) Fehde. Zeitschr. d. Museums zu Hildesheim. Bd. 1.
Sündenf. Der Sündenfall und Marienklage von Schönemann. Hannover 1856.
s. v. sub voce.
sw. schwaches Verbum.
Syn. od. Synon. Synonymon.
synk. synkopiert.
term. techn. terminus technicus.
thür. thüringisch.
überh. überhaupt.
übertr. übertragen.
uneig. uneigentlich.
ungebr. ungebräuchlich.
unorg. unorganisch.
unverst. unverständlich.
urspr. ursprünglich.
verkl. verkleinert.
verst. verstärkt od. verstärkend.
verw. verwandt.
viell. vielleicht.
vlaml. vlamländisch.
Wald. V. S. s. B. W.
westf. westfälisch.
zieml. ziemlich.
zusgz. zusammengezogen.
? vor einem Wort dient dazu das Wort als nicht völlig unzweifelhaft zu bezeichnen.

A.

âbâr, m. [ſelt., dafür gew. ſtork. Aus adebar, d. h. Glücksbringer, auf Uſedom ådebar. br. Wtb. êber. In anderen Gegenden auch ôle vâr = proavus.] Der Storch, Ciconia alba. vgl. êbëre

âbend, âwend, m. pl. öæbende. [altſ. aband, avand. GU. 14. Jh. avend. agſ. æfen. holl. vlaml. avond. altfrieſ. avend. auf Uſedom åbening.] Der Abend. von åbend (vgl. ἀφ' ἑσπέρας) mit eintretendem Abend, am Abend, beſ. am heutigen Abend. von åbend wil ek tau dek kômen. — von åbend is et mek doch te låte. —

achen, verb. def. (wohl nur im infin.) ach ſagen. Häufig in der Verbindung med achen un krachen d. i. mit Fallen u. Aufſtehen, mit genauer Noth.

achte, num. card. [altſ. achto. agſ. æchta, eahta. altfrieſ. achta und achte. holl. acht.] acht. med achte dålern. — in achte weken.

achtein, num. card. [altfrieſ. achtatine, achtene] achtzehn.

achter, adv.-praep. [ziemlich ſelt. altſ. ahter, aftar. frieſ. after. holl. und br. Wtb. achter.] 1. als adv. Nur achter nits weiter nichts. 2. als praep. mit dat. und acc. hinter. achter der kerke. — achtern ôwen ſitten. — hei kam achter mek dôr er kam hinter mir her.

achterhand, f. [Im Holl. Handwurzel] die ſ. g. Hinterhand im Kartenſpiel.

achterhang, m. auf der Oberweſer der ſ. g. Hinterhang oder Anhänger, d. h. ein Beiſchiff, welches an das Hauptſchiff, bock genannt, hinten angehängt wird. Dasſelbe iſt etwa 116 Fuß lang, 12 Fuß breit, 4 Fuß hoch, u. trägt etwa 45 Laſt.

achterkauken, m. eine Art geringerer Bäckerware, aus achtermël gebacken u. den luffen (w. m. ſ.,) ähnlich.

achtermël, aftermël, n. der letzte (dritte) Gang des Weizenmehls, alſo die geringſte Sorte des Weizenmehls.

achterpöærtchen, n. dem. 1. das Hinterpförtchen. 2. euphem. After, anus. Daher die obſc. Rda. dat achterpöærtchen ôpen låten d. h. pedere.

achterpôrte, f. [in and. nd. Mda. auch achterdör] die Hinterpforte, Hinterthür.

achterstôwe, f. die Hinterſtube.

achtman, m. [v. achten ſchätzen ſ. axman.]

addere, f. [agſ. ættrene, ættern, atter. holl. vlaml. adder. im Hümling adder Schlange] die Otter. Als liebkoſende Benennung lebhafter Kinder ſehr üblich.

âdeln, ſw. [vgl. agſ. adeliht = coenoſus; adelſeað = cloaca.] mit Miſtjauche oder flüßigem Koth beſudeln. hei is eådelt, oder hei het ſek eådelt von einem, der in eine Miſtgrube gefallen iſt.

af, afe, awe, âwe, adv.-praep. [goth. af. agſ. of, af. ſchott. af. holl. af.] ab. 1. in ſtehenden Formeln: af un an oder up un af von Zeit zu Zeit einmal, bisweilen. af un an kümt he. — up un. af hebb' ek twintig gröſchen verdeint. — af un tau ab und zu, hin und her, af un tau gån. 2. ab, davon, herunter; überh. eine Trennung bezeichnend. ek wil åk wat af hem ich will auch etwas davon haben. — as ſe de wiſche åwe hebbet d. h. als ſie die Wieſe abgemäht haben. af ſin davon ſein; abgeriſſen oder abgebrochen ſein; herunter ſein, geſchwächt ſein. — wenn ein erſt wôvon åwe is ſau is ſwår wêer finnen d. h. iſt einer erſt (im Gewühl von ſeinen Begleitern) abgekommen, ſo hält es ſchwer ſie wieder zu finden. — då is de ſtock åwe. — de nerven ſint to dêger af. — Die Abf. af, awe, åwe erſcheinen in vielen Zuſammenſetzungen.

afailen, ſw. (v. aile) die Acheln von der Gerſte abmachen.

afarnen, ſw. abernten.

afbacken, (ſ. backen) tr. u. intr. vom Brote geſagt, wenn ſich beim Backen die Rinde von der Krume ablöſt. de bæcker het mek dat bråd afebaken — dat bråd is afebacken. —

afballern, ſw. tr. 1. einen mit der fla-

chen Hand schlagen, so daß es weithin schallt; von der bekannten Art kleine Kinder zu züchtigen. 2. abprügeln überh.

afbaſtern, ſw. ſek, ſich bis zur völligen Erschöpfung abmühen, nam. durch vieles Hin- und Herlaufen. ek hebbe mek ſau afebaſtert, dat ek nich mër von der ſtêe kan.

afbêen, ſw. abthauen. de ſnei is afebêet. — den ſnei afbêen lâten.

afbeien, (ſ. beien) abbieten, überbieten, mehr bieten.

afbenſen, ſw. von einem Haufen aufgeschichteter Dinge ein Stück nach dem andern wegnehmen; abladen. wî wilt erſt den wâgen afbenſen.

afbetâlen, ſw. abbezahlen.

afbinnen, (ſ. binnen) abbinden.

afbîten, (ſ. bîten) abbeißen. Sprchw. Rda. hei het aller gemeinheit de ſpitze afebeten d. h. er iſt über alle Maßen gemein.

afblâen, ſw. abblatten, die Blätter abbrechen.

afbleiken, ſw. die Farbe verlieren, blaß werden, z. B. von Heu, worauf es viel geregnet hat.

afbloimen, afblaumen, ſw. abblühen, aufhören zu blühen, die Blüten verlieren.

afbôkern, ſw. abprügeln.

afbôren, ſw. abheben, herunterheben.

afbratzeln, ſw. 1. tr. etwas mit großer Mühe fertig ſchaffen. hei het dat ganze wark allëne afebratzelt. 2. ſek ſich durch bratzeln (w. m. ſ.) völlig abmatten.

afbrëken, (ſ. brëken) tr. u. intr. abbrechen.

afbringen, (ſ. bringen) 1. abbringen. 2. von reifem Getreide, von Wieſen: abſchneiden, abmähen.

afbuffen, ſw. 1. mit Fauſtſchlägen übel zurichten. 2. vom Schlachten der Thiere: mit der Art einen tödtlichen Schlag geben. en'n oſſen afbuffen. 3. in aller Eile ausdreſchen. wî hebbet glîk en pâr bunne afebuffet.

afbuſchen, ſw. 1. von einem Stück Landes: von Büſchen reinigen und ſo urbar machen. 2. von einer Hecke: unten und an den Seiten die Büſche abhauen. vgl. knicken und köppen.

afdâken, ſw. (abdachen) abprügeln.

afdaſchen, (ſ. daſchen) abprügeln.

afdaun, (ſ. daun) 1. abthun, abmachen. 2. von Kleidern: ablegen. 3. auf die Seite ſchaffen, heimlich tödten. 4. von Thieren: abſchlachten; von Menſchen: hinrichten.

afdëlen, ſw. abtheilen.

afdreiveln, afdrëveln, ſw. (v. afdrîwen) einem mit Liſt etwas abnehmen, abſchwindeln.

afdrëjen, afdreien, ſw. abdrehen, z. B. die Blätter der Runkelrübe.

afdrîwen, (ſ. drîwen) 1. abtreiben. 2. holt afdrîwen alle Bäume fällen. wellen afdrîwen Buſchholz hauen.

afdrûgen, afdrôgen, ſw. 1. tr. abtrocknen. 2. intr. trocken werden.

afêgen, ſw. nach dem rôren (w. m. ſ.) eggen, worauf dann zur Saat gepflügt, und abermals geegget wird.

aferlêwen, ſw. erleben, beſ. Misgeſchick. wat dei all aferlêwet het.

afëten, (ſ. ëten) abeßen.

affall, m. 1. der Abfall. 2. Abart. 3. der Sprößling, aber nur von unehelichen Kindern.

affallen, (ſ. fallen.) 1. abfallen. 2. mit dat. nicht beiſtimmen, einem nicht recht geben, es nicht mit einem halten. hei meine, de bûeren fellen ſek enander nich af. Gegenwort iſt bîfallen.

afferwen, ſw. abfärben.

affillen, ſw. abfellen, abhäuten. ûtſeien as en afgefillt kalf.

affitchen, ſw. mit dem Fittich abfegen.

affleiten, (ſ. fleiten) abfließen.

affôren, (ſ. fôren) abfahren.

affrâgen, (ſ. frâgen) abfragen.

afgallern, ſw. abpeitſchen.

afgân, (ſ. gân) 1. abgehen, fortgehen. 2. Abſatz finden. te rîtene afgân reißend abgehen. — dei makens gâet af as warme ſemmeln d. h. finden raſch Freier. 3. von der Arbeit: gut von der Hand gehen. ſau as et 'ne afgeit je nachdem ſie raſcher oder langſamer arbeiten, mehr oder weniger ſchaffen. 4. zu Ende gehen, aufhören. wô dën ſin holt afgeit, dâ geit ûſe an wo deſſen Wald aufhört, da beginnt der unſerige. 5. euphem. ſterben.

afgang, m. 1. der Abgang. 2. der Abſatz. dâ is nich vêle afgang in den hûſe d. h. in dem Hauſe wird nicht viel verkauft.

afgeiten, (ſ. geiten) abgießen.

afgêwen, (ſ. gêwen) abgeben. ſek med enen afgêwen ſich mit einem zu ſchaffen machen, mit einem Umgang haben, auch im obſcön. Sinne. 3. veranlaßen, zur Folge haben. dat konne en'n hölſchen hopas afgêwen. vgl. hopas.

afgnaweln, ſw. abnagen.

afgnuppen, ſw. von den Schafen: abnagen. jetzund gnuppt ſe de groinen kîne af.

afgod, m. [agſ. holl. afgod] der Abgott, Götze.

afgrâben, (ſ. grâben) abgraben. von'n lanne afgrâwen von dem anstoßenden Acker beim Graben einen Theil nehmen und dem seinigen hinzufügen.

afgunſt, f. [altſ. abunſt.] Misgunst, Neid. 2. Eine von der Masse der Häuser eines Ortes etwas abgelegene Stelle mit einzelnen Häusern. hei wônt up der afgunſt. So heißt ein Platz vor Osterode, wo mehrere einzelne Häuser liegen, up der afgunſt. Oder ist dieser Ortsname entstanden aus lat. abſconſa.

afgünſtig, adj. misgünstig, neidisch.

afhâlen, afehâlen, (ſ. hâlen I) abhalten, aushalten. dat könne wî afehâlen.

afhâlen, afehâlen, ſw. (ſ. hâlen II) abholen.

afhannen, adv. abhanden. afhannen kômen.

afhelpen, (ſ. helpen) mit dat. den Tragkorb abnehmen, vom Rücken heben, indem man daran faßt.

afhem, (ſ. hebben) davon bekommen, von etwas einen Theil bekommen. ek wil âk wat afhem.

afhucken, ſw. die Last, welche man auf dem Rücken trägt, absetzen.

afhüppen, ſw. abhüpfen, weghüpfen.

afiſen, ſw. von den Mühlrädern oder von Geräthschaften das Eis abstoßen.

afjachtern, ſw. ſek, sich abjagen, sich müde laufen, sich abmühen.

afjeichen, ſw. ſek. sich müde laufen.

afkappen. ſw. = kappen.

afkârtjen, ſw. abkarten.

afkâte, m. der Advocat. hei nam en'n afkâten an de hand, dë moſde in de geſetze gân d. h. er nahm einen Advocaten an, der mußte untersuchen, was Rechtens war, ob der Anspruch gegründet war.

afkatjen, ſw. etwas mit einem stumpfen Meßer abschneiden, so daß es keinen reinen Schnitt gibt; schlecht abschneiden überh.

afklabaſtern, ſw. ſek, sich abjagen, sich müde laufen.

afklappen, ſw. tüchtig abprügeln.

afkleien, ſw. abkratzen.

afklöœben, (ſ. klôben) abspalten.

afknappen, ſw. einen wat a. einem auf kleinliche Weise etwas abziehen oder entziehen.

afknîpen, (ſ. knîpen) abkneifen.

afkoilen, ſw. abkühlen. ſek afkoilen.

afkômen, (ſ. kômen) abkommen. von ener ſâke a. von einer Sache abkommen, davon kommen, davon befreit, erlöſ't werden; fertig werden. von der ârbeid afkômen mit der Arbeit fertig werden. — Sprchw. Rda. dat is dat beſte [geſcheuteſte] kum af das ist das beste Abkommen, die beste Erledigung.

afköæpen, [ſ. köæpen, mnd. afkopen] 1. abkaufen. 2. vom Pathen, der seinem Täuflinge das letzte Pathengeschenk macht.

afköppen, ſw. abköpfen; von Pflanzen, nam. Bäumen, die Spitze der Krone abschlagen oder abschneiden.

afkörten, ſw. abkürzen.

afkreilen, ſw. mit Gewalt abdrehen, z. B. einen Krampen.

afkrîgen, (ſ. krîgen) 1. davon bekommen. 2. wat a. d. i. Schelte oder Strafe bekommen, Schaden leiden.

afkritteln, ſw. ſek, sich ganz abärgern.

afkröppeln, ſw. sich fast zum Krüppel arbeiten, sich ganz abquälen.

afkrûen, ſw. Kraut und Gras abschneiden, als Futter für das Vieh im Hause.

afkummern, ſw. = kummern.

aflâen, (ſ. lâen) abladen.

aflangen, awelangen, ſw. [lüb. Chron. aflanghen] 1. abholen. 2. mit den Händen erreichen, hinreichen.

aflâpen, aflôpen, (ſ. lâpen) ablaufen. ek hebbe mek de beine afelâpen d. h. ganz müde gelaufen. — ek hebbe alle wælle afelâpen ich bin über alle Wälle gelaufen. ek harre in der ſtad verrichtunge, dat hebb' ek erſt alles afelâpen d. h. in aller Eile abgemacht.

aflartjen, ſw. en'n wat a. einem durch angewandte Schmeicheleien oder auf betriegerische Weise etwas abnehmen, abschmeicheln.

aflâten, (ſ. lâten) ablaßen, womit aufhören.

aflëdern, ſw. abprügeln.

afleggen, ſw. ablegen.

afleigen, (ſ. leigen) ablügen. en'n wat durch Anwendung von Lügen etwas von einem bekommen.

aflëren, ſw. abgewöhnen, dedocere.

aflëſen, (ſ. lëſen) ablesen.

aflêwen, ſw. 1. überleben. 2. erleben. wenn ek et noch aflêwen ſolle.

aflêwern, ſw. [holl. afleveren] abliefern.

aflicken, ſw. ablecken.

aflöæſen, ſw. part. afelöæſet u. afeloſt. [lüb. Chron. afloſen] ablösen.

aflöæſunge, f. [Gll. 1466. affloſinge] die Ablösung.

afluchten, ſw. intr. abluften, durch Einwirkung der Luft trocken werden, nam. in

Beziehung auf die Felder und Wege. et het schöæne afeluchtet.

afmâken, sw. 1. abmachen. 2. vom Obst: abbrechen, abpflücken; von Getreide: abschneiden.

afmëjen, afmeien, sw. [holl. afmaaijen] abmähen, mit der Sense abschneiden.

afmëten, (s. mëten) abmeßen.

afmoien, sw. sek, sich abmühen.

afmucken, sw. tr. 1. einem derbe Rippenstöße geben, einen durchprügeln. 2. umbringen, heimlich tödten, aus dem Wege räumen, meuchelmorden.

afmülmen, sw. tr. einen so abprügeln, daß der Staub in Wolken aus den Kleidern fliegt; abprügeln überh.

afmunkeln, sw. imp. mit u. ohne sek. Nur vom Wetter: et munkelt sek af d. h. das trübe Wetter beginnt zu Ende zu gehen.

afmunstern, sw. tr. einen abkanzeln, einem derb Bescheid sagen.

afnômen, afenômen, [s. nômen, holl. afnemen.] abnehmen.

âfoilig, âfoilsch, adj. 1. vom Körper: gefühllos, abgestumpft; wenn durch Frost oder Krankheit das Gefühl aus den Gliedern entwichen ist. de finger is ganz âfoilig. — 2. vom Geist und Gemüth: dumm, stupid. sau en afoilsch bengel.

afpellen, sw. = pellen.

afploigen, sw. abpflügen.

afplücken, sw. abpflücken, abrupfen.

afplûmen, sw. abziehen, die Schale abziehen; von Kartoffeln.

afplûsen, sw. abpflücken; von Federn.

afprotzen, sw. von Kartoffeln in der Schale: abkochen.

afpûlen, sw. abnagen, einen Knochen. 2. die Schale mit den Nägeln abziehen; von gekochten Kartoffeln. 3. sek, sich abquälen.

afrâken, sw. abziehen, mit einem Zuge abschneiden; von einem scharfen Instrumente. wër sek nich in acht nümt, dën râket se [neml. mit der Sense] den kop af.

afrackern, sw. sek, sich abschindern, sich aufs äußerste abmühen.

afraupen, (s. raupen) abrufen.

afrëgenen, sw. so stark regnen, daß nach dem Aufhören für längere Zeit kein Regen wieder zu erwarten ist.

afrëken, sw. [holl. afrekenen] abrechnen.

afrëkenunge, f. die Abrechnung. afrëkenunge hâlen.

afrecken, sw. herabreichen, z. B. die Bunde vom Wagen, wenn dieser abgeladen wird.

afrenzeln, sw. tr. einen hart anlaßen, tüchtig ausschelten. In Norddeutschland kommt auch im Hochdeutschen oft das verwandte „anranzen" vor.

afrëren, sw. 1. ausfallen; von den Körnern, welche schon beim Mähen und Binden aus den Ähren fallen. 2. vom Heu, welches halmweise oder in kleinen Massen vom Wagen oder Heuboden herabfällt.

afriseln, sw. abrieseln, rieselnd abfallen.

afrîten, (s. rîten) part. afgereten und afereten. 1. abreißen. 2. aufhören. de ârbeid rit nich af, dë waſſet jümmer in de hand. —

afrummen, afrommen, sw. morsch werden und dann abbröckeln. de tên rummet af.

afrünnen, sw. abrunden.

afschilwern, sw. abschuppen; bei Hautkrankheiten.

afschrappelse, afschrappelsche, n. [holl. afschrabsel] das Abgeschabte, Schabsel, Abschabsel.

afschüdden, sw. [holl. afschudden] 1. abschütten. 2. abschütteln.

afschurren, sw. 1. abrutschen. 2. euphem. (gem.) sterben. mîne âlsche is afeschurret.

afschûwen, sw. [s. schûwen. holl. afschuiven.] 1. tr. abschieben, abrücken, z. B. einen Tisch. 2. intr. abziehen, sich trollen. 3. term. techn. beim Fischen: mit dem hâmel (Hamen) dicht am Ufer hinschieben.

afseggen, sw. absagen, abweisen, ablehnen, abschlagen. dat wil ek noch nich afgesegt hem.

afseien, (s. seien) absehen. enen wat afseien durch Zusehen etwas von einem lernen; scherzhaft auch: einem gleichsam mit den Augen etwas nehmen, indem man sie auf einen gewissen Gegenstand richtet, der ihm angehört. sî nich bange, ek wil dek nichts afseien.

afsichtig, adj. [holl. afzigtig] wovon man die Augen gern abwendet, von unangenehmem Aussehen, häßlich. hei sût en beten afsichtig ût.

afsîd, adv. abseits, auf die Seite.

afsinnig, adj. [holl. afzinnig] absinnig, unsinnig.

afslân, (s. slân) abschlagen. den dredden afslân ein Kinderspiel. dat kôren sleit af das Korn fällt im Preise. Ggw. upslân.

afslemmen, sw. den Schlamm (von der Chaussee) abziehen.

afslûen, sw. (v. slûe) die Schale abziehen.

afslûten, (s. slûten) abschließen, zuschließen.

affmecken, fw. von Speisen: den Geschmack verlieren.
affmennen, fw. tr. de melk a. den fmand (Rahm) von der Milch abnehmen.
affmîten, (f. fmîten) abwerfen, z. B. Holz vom Wagen. Im Würfel- und Kegelspiel: mehr werfen, als ein anderer geworfen hat. — wenn ek mek mant allëne affmeit. unverst.
affnîen, (f. fnîen. holl. affnijden) abschneiden.
affoiken, (f. foiken) absuchen.
affpêlen, fw. abspielen.
affpoilen, fw. [agf. afpyligan. holl. affpoelen] abspülen.
affprëken, (f. fprëken) 1. absprechen. en'n dat lêwen affprëken einen zum Tode verurtheilen oder (von einem Kranken) behaupten, daß er nicht wieder genesen werde, sondern sterben müße. 2. einem etwas ausreden. dat harren fe 'ne afefprôken.
affpringen, (f. fpringen) abspringen.
affprung, m. (der Absprung) das Abkommen, die Abfindung. en'n wat taun affprunge gêwen einem eine Abfindungssumme geben.
afftam, m. [v. afftammen. vgl. holl. afftammeling] der (uneheliche) Abkömmling, das uneheliche Kind. vgl. affal.
afftân, (f. ftân) abstehen, ablaßen, überlaßen, missen. jetzunder kan men nich vêle âweftân.
afftand, m. der Abstand. 2. derjenige Zustand, wo eine Sache durch eine andere ersetzt ist und deshalb nicht mehr gebraucht wird. in afftand bringen außer Gebrauch setzen; in Thüringen „einlegen." de ftrâte is in afftand ebrocht diese Straße dient nicht mehr als Heerstraße, wird nicht mehr befahren.
afftëken, (f. ftëken) abstechen; schlachten; en'n den hals afftëken einem die Kehle abschneiden.
afftellen, fw. 1. abstellen. 2. absetzen, verkaufen.
afftennig, adj. [aus afftendig] abständig.
affteupern, fw. die einzelnen Früchte, welche beim Abpflücken übersehen und so sitzen geblieben sind, von den Bäumen abschlagen.
afftîgen, (f. ftîgen) absteigen.
afftôkeln, fw. etwas mit einem Stocke oder mit einer Stange abstoßen oder abschlagen, z. B. Obst von einem Baume.
afftôkern, fw. = afftôkeln.
afftöæten, (f. ftöæten) 1. tr. abstoßen. 2. intr. zerspringen. dat harte folle en'n afftöæten das Herz sollte einem brechen.
afftrêpeln, afftrepeln, fw. etwas zwischen den Fingern hindurchziehen und so abstreifen, z. B. die Blätter von einem Zweige, von Blumen. — den fnei affstrepeln. — fe hebbet de frucht mêe afeftrepelt.
afftrêwen, afftrêben, fw. mit acc. etwas abstreiten, bestreiten, einer Behauptung widersprechen.
afftrîken, (f. ftrîken) 1. abstreichen. 2. das Erbsen- oder Bohnenland im Herbst nicht tief pflügen, worauf dasselbe geegget wird, um so die Quecken herauszuschaffen.
affwepen, affwêpen, fw. [von fwepe. holl. afzweepen] abpeitschen.
affwëren, [f. fwëren. holl. afzweren] abschwören.
aftâgeln, fw. abprügeln.
aftarjen, fw. abquälen, abschwatzen. en'n wat aftarjen.
afteike, apteike, f. [aus gr. ἀποθήκη lat. apotheca.] die Apotheke. Im Scherz oder aus Spott wird sie auch de Latînfche gârkôke genannt.
afteiken, fw. 1. abzeichnen. 2. (die Feldmark) durch Grenzsteine bezeichnen.
afteiker, m. pl. afteikers der Apotheker.
aftellen, fw. abzählen.
aftog, m. 1. der Abzug. 2. die Abzucht, Abzugsrinne, das Abzugsloch, der Waßergang. Gewöhnlich heißt so die Rinne, welche das Waßer aus dem Hofe, gewöhnlich unter dem Hause hin, ab- und auf die Straße führt; die Gaßenrinne.
aftôgen, fw. mit der Ziehklinge oder einem scharfen Meßer (tôgemez) von einem Stück Holz feine Späne abziehen und so dasselbe glatt machen. dat rûe werd von der borke afetôget.
aftrecken, (f. trecken) abziehen. de krâneken trecket af. — wô dat wâter aftrecken kan.
afwafchen, (f. wafchen) abwaschen.
afwaffen, (f. waffen) aufhören zu wachsen. de âlen boiken hebbet afewoffen. —
afweg, m. der Abweg, ein Seitenweg, der von einem Hauptwege seitwärts abführt.
afweifen, fw. tüchtig abprügeln.
afwëjen, afweien, fw. 1. abwehen. 2. trocken wehen.
afwêken, f. afwîken.
afwênen, fw. entwöhnen. ûfe kleine junge, dei is afewênt.
afweten, (f. weten) vollständig, genau wißen. êr men nich in'n hûfe is, kan

men et nich afeweten ehe man nicht im Hause ist, kann man es nicht genau wißen (neml. wie es daselbst steht).

afwîken, afwêken, [s. wiken] [altfries. aweka.] 1. abweichen. 2. abgehen, fortgehen.

afwicken, sw. med der wickraue afwicken mit der Wünschelruthe bezeichnen, bestimmen, wo ein Schatz, oder Erze oder eine Quelle in der Erde ist.

afwinnen, (s. winnen) abgewinnen.

afwinnen, sw. (v. wind) abluften, vom Winde trocken geweht werden. wenn et nich mër rëgent, sau winnet de feldwëge bâle af.

âge, selten. **ôge,** m. gen. âges. pl. âgen [altf. ôga, agf. eáge. altfries. age, oge. holl. oog.] das Auge. ôgen wî perlen. — ôgen wî krâlen Augen wie Perlen. en'n iut âge nômen einen ins Auge faßen, ansehen. ût den âgen waffen von einem Menschen, der so heranwächst, daß man ihn nicht wieder erkennt. de kindere sint mek ût den âgen ewossen.

âgenblendige, f. das Blendwerk, die Augenverblenderei.

âgenverblendige, âgenverblennige, f. die Augenverblendung, Augentäuschung. mâk mek keine âgenverblennige.

âgenwark, n. große Augen. vgl. mûlwark. hei het hölsch âgenwark.

âhôren, m. der Ahorn, Acer platanoides.

âhôren, adj. von Ahorn.

aile, f. [agf. egla, egle] die Achel an der Gerste, die Ährenspitze.

aisch, adj. [br. Wtb. aisk. vgl. griech. αἰσχρός.] 1. von Sachen: häßlich, schlecht. aisch wâter schlechtes Waßer. en aisch wëg. — aisch wëer. 2. von kleinen Kindern: unartig, böse. dû aische kind.

aischen, adv. schlecht. aischen mâken.

aischelk, adj. (selten) häßlich.

âk, ôk, auk, conj. [altf. ôk. Gll. 14. Jh. ouch, och. Gll. 15. Jh. ouk, ock, ok. br. Wtb. ok. altfries. ak, oke, agf. eác. mnl. oec.] auch.

ackerman, m. pl. ackermænner = ackermænneken. Man unterscheidet wite und gële ackermænner.

ackermænneken, n. [br. Wtb. ackermænnken] die Bachstelze, Motacilla alba. L. Sie heißt so, weil sie gern dem Pfluge folgt und in der Furche geht. wite ackermænneken die weiße Bachstelze, Motacilla alba. gële ackermænneken die gelbe Bachstelze, Motacilla flava. L. Kinderverd:

Ackermænneken,
Ploig mîn lænneken,
Saft âk en[en] blank[en] döælerken hebben.

âkholt, n. [âk aus mnd. adik, adek. mhd. atich, atech.] der Attich, Traubenflieder, Sambucus racemosa. Zweige und Beeren werden in das Getränk der Schweine gethan, als Mittel gegen die Bräune.

aktak, m. der Abschlag. Nur im Laufspiele der Kinder. ek hebbe dek en'n aktak egêwen. — Das abschlagende Kind spricht: aktak vor mek.

âl, m. pl. öæle. [agf. æl.] der Aal.

âl, m. [synk. aus âdel, vgl. âdeln. mhd. atel] die Mistjauche.

alberîe, f. s. alwerîe.

albern, sw. s. alwern.

âld, ôld, selt. **auld,** adj. attrib. âle, ôle, aule. comp. ölder, öller, sup. öleste, ölste. [altf. ald. G. u. E. Urk. old. br. Wtb. oold. agf. eald, æld. schott. auld.] alt. âle od. ôle lûe alte Leute, Greise. de ôlen die Vorfahren, aber auch die Eltern. de âle borg Bezeichn. von Burgen, Burgruinen und adelichen Herrensitzen. wat ek âld sin, dat sin ek med êren âld sagt der verspottete Greis im Gefühl seines Werthes. — in ölderen tîen. — Sprch. Rda. sau âld as de Dûringer wâld d. h. uralt. Wol nur in der Zwergensage. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. p. 134 u. 354. Grimm K. M. Bd. I. p. 245. Mit ôld gebildete Ortnamen sind häufig, z. B. Olenhusen, Rittergut bei Setmarshausen. dat Ole dörp Oldendorf, Dorf im Amte Erichsburg. Ohle Familienname in Einbeck und dessen Umgegend.

alderman, olderman, m. pl. alderlûe [mnd. olderman, olderlude.] der von den Gildengenoßen aus ihrer Mitte gewählte Beisitzer. Die alderlûe bilden mit dem Gildemeister zusammen den Gildenvorstand. So z. B. in Einbeck.

aldoch, partic. asseverantis. allerdings. Ist eine Behauptung oder Versicherung in Zweifel gezogen, so wird sie damit nachdrücklich wiederholt und bestätigt. aldoch, et is wâr.

âleke, âlke, (ôlke, öælke) f. [aus dem selten. dâleke, tâleke] 1. Die Dohle, Corvus Monedula L. 2. ein schwatzhaftes Frauenzimmer. Daher der ein angebliches Zwiegespräch zwischen einer Städterin und Bäuerin enthaltende Vers:

St Jî, âlke von'n dörpe,
Wô dûer jûe gâs? —
B. Jî, börgersche ût der stad,
Licket der âlken dat gat.
Twölf gröschen gelt 'ne gâs.

Auch in Localnamen, z. B. Alekenbarg bei Hoppensen.

âlens, adv. gen. Nur vor âlens vor Alters.

alfanzerîe, f. [br. Wtb. alfanzerije] die Alfanzerei, d. i. Kinderei, Neckerei, Possen, alberne Reden.

alfanzern, sw. [aus ital. all' avanzo?] alefanzen, d. i. Possen treiben.

algëren, adj. alles begehrend, gierig. Als subst. ein Gieriger.

algramisch, argramsch, adj. recht grämlich, unzufrieden, verdrießlich; meist von kleinen Kindern.

alhël, adv. über und über, ganz und gar. hei is alhël smërig.

alhôren, alhôren, elthôren, m. [holst. ellhorn. locc. Wtb. alhornbom = sambucus.] der Holunder, Fliederbusch, Sambucus.

alhôren, adj. von Holunder, sambuceus. alhôren holt.

âlig, adj. (aus aling) alt. bî âliger tîd.

âlinges, âlings, adv. gen. [locc. Wtb. oldinges-antiquitus. Lappenb. br. Geschichtsqu. oldinges] vor Alters, in alter Zeit. âlinges gingen we ôwer den barg. Auch von âlinges von alter Zeit her. vor âlinges vor Alters.

all, adj. all. alle mâken aufreiben, durchbringen. dei wolle en'n minschen alle mâken d. h. durch Übermaß von Arbeit aufreiben.

all, alle, adv. schon, bereits. all upestan? gewöhnlicher Morgengruß. et is all âbend. — all nâ geräe allgemach, allmählich. — alle wêer schon wieder (verwundernd).

alldag, m. der Wochentag, Werktag, Werkeltag. des alldâges an einem Werkeltage; Ggs. zu des sundâges.

alldârümme, adv. eben darum, ebendeshalb, ebendaher. vor alldarümme um nichts und wieder nichts, umsonst. ek wil et nich vor alldarümme 'dan hem. — Will der mit warum (wôrümme) gefragte die Frage nicht beantworten, so sagt er: alldârümme.

allëben, alleëben, allëbent, adv. In der Erwiderung: gerade, deshalb gerade, nû sast dû't allëben daun nun sollst du es gerade thun; zu einem, der sich erst geweigert. — dat is't allëben, das ist es gerade.

allebot, adv. [vgl. bot. In Appenzell allpot. Firmenich II. p. 658.] alle Mal. dat glöæb' ek noch allebot. — lât et allebot sachte angân d. h. übereile dich nicht. dat kan men allebot nich weten. — allebot gêgen âbend. — justemente, âwer nich allebot in diesem Augenblick, aber nicht alle Mal. — mannigvâken, âver nich allebot. — hei geit allebot hinderdorch. —

allein, adj. ganz eins, ganz dasselbe.

alleman, m. [holl. alleman, pron. jedermann, goth. alamanna = homo.] einer der jedermann nachläuft. Von einem Hunde: dat is en rechten alleman.

allëne, adj. [holl. alleen Brand. D. allene] allein.

allëne, conj. allein.

allenthand, allhand, adv. [br. Wtb. allenhand] bisweilen. ek gâe allenthand tau mîner dochter. — kum doch allhand mâl.

allerêst, adj. u. adv. [altfries. allereost. lüb. Chron. allererst.] allererst.

allerit, adv. alle Augenblicke.

allerleihand, adj. allerhand, allerlei. in der Lëne gift et allerleihand fische.

allermêst, adj. u. adv. [holl. allermeest. lüb. Chron. aldermest, allermest.] allermeist.

allern, ellern, adj. erlen, alneus. allern holt, ellern holt.

allerwëgen, adv. gen. abs. [lüb. Chron. alder weghen, alderweghene. altfries. allerweikes.] allenthalben, überall, allerenden, allerwegs. — Auch mit den praep. vor und tau verbunden. dat könt se allerwëgen vôr brûken, das können sie gegen jegliches gebrauchen. dei solt allerwëgen tau verbrûket wëren, die sollen zu allem möglichen verbraucht werden.

allerwerts, adv. allerwärts, überall. ek mot mek allerwerts üm bekümmern ich muß mich um alles bekümmern.

allewëge, adv. einigermaßen, so ziemlich. Fr. hebbet se vêle arnet? — Antw. et gift allewëge.

allewîle, adv. [lüb. Chron. allewile.] jetzt, eben, zur Zeit. allewîle het et eslân eben hat es geschlagen. jî kômt allewîle erst ihr kommt erst jetzt.

allgewald, f. die Allgewalt. up den klæengen floigen sek de fische vor allgewald d. h. an den seichten Stellen drängten sich die Fische ganz gewaltig.

allik, adj. ganz gleich. dat is allik.

almacht, f. [holl. almagt] 1. die Allmacht. 2. = last, eine große Menge

Überfülle. eppele un bêren is 'ne almacht ewoſſen. — ek hebbe jâ 'ne almacht dervon in'n gâren.

almenſch, adj. allmänniſch. 1. von Frauenzimmern, die einem jeden Manne nachlaufen, ſich einem jeden Manne hingeben, männertoll. dat mæken is almenſch. 2. von Hunden, die mit einem jeden laufen.

almerig, adj. (zieml. ſelt.) ſ. dalmerig.

âlpaul, âpaul, m. pl. âlpoile. [vgl. âdeln. altfrieſ. apol.] 1. ein Pfuhl von Miſtjauche, eine Miſtpfütze. Auch âlpump. — up den âlpoilen harr' et îs efrôren. 2. die Miſtjauche, das Miſtwaßer. âlpaul ûtlâten Miſtwaßer auf die Straße fließen laßen. —

alreits, adv. [mnd. alrede. Lauremb. allreed. holl. alreede] (allbereits) bereits, ſchon.

alrûn, m. (ſelten) = alrûneken. alrûn wutte taun hûſe nût.

alrûneken, unorg. **alrüntchen**, n. 1. der Alraun, d. i. ein teufliſcher Geiſt, welcher großen Reichthum verleiht. vgl. Niederſ. Sagen und Märchen. nr. 187. D. Myth. p. 1153. — 2. ein plötzlich und, wie man glaubt, auf übernatürliche Art reich gewordener Menſch.

âlſche, f. [br. Wtb. ooldſke, oolſke. vgl. mhd. altisc] 1. die Alte, ein altes Mütterchen. 2. im vertraulichen und gemüthlichen Sinne: die Mutter. ek ſin de âlſche, nich de frûe ich bin die Mutter, [in dieſem Falle war es die des Mannes] nicht die Frau vom Hauſe. Im Munde des Mannes auch die Ehefrau, die mit ihm alt geworden iſt. 3. auch von Thieren, z. B. die alte Füchſin.

alſe, aſſe, as, al, conj. [mnd. alſe, alze. G. Ged. 1730. aze.] 1. vergleichend, wie gleichwie. de âlen törwe ſint ſau hart alſe glas. — dei kæſe is ſau hart aſſe bockleder. — dat holt brennet aſſe pek. — hei ſach ût as 'ne âpe. — aſſe wî ebenſo wie, ſo wie, gleich wie. 2. als Vergleichungspartikel nach dem comp. dat is ærger as arg. 3. correl. (ene kau nômen) ſau lange drüge, al nat. — dat is ſau lang aſſe brëd. 4. zur Bezeichnung der Gleichheit und Ähnlichkeit. hei löpet as wenn er noch hen wil er läuft, als wenn er noch dahin wollte. et is ſau kâld, aſſe wenn de wind ôwer't hâwerſtoppel wëjet. — as ek nich anders weit. 5. zur Angabe der Eigenſchaft. ek ſin al dâgelöæner derbî eweſt. 6. zeitlich: als. as ek wêer kam. Aus as he als er wird ebenfalls aſſe, z. B. aſſe vor dat hûs kam.

alſebâle, adv. alsbald, ſogleich, demnächſt.

alſen, alten, alzen, adv. [holl. altemet.] mitunter, bisweilen.

alſter, f. [ſ. ſelt. aus aglaſter. altſ. aglaſtria] die Elſter. Corvus Pica. L. vgl. ëkſter.

altâr, n. der Altar.

alten, adv. ſ. alſen.

alunderlât, adv. ganz ohne Unterlaß, alle Augenblicke.

alwerîe, alberie, f. die Albernheit, die dummen Streiche, Poſſen. lât de alwerîe.

alwern, albern, ſw. 1. ſich albern benehmen. 2. ſpielen, ein kindiſches Spiel treiben. de kinnere alwert med den hunne.

alwindlich, alwîdlich, adv. ganz und gar. Nur in der Verbindung alwindlich allëne, oder auch in ein Wort zuſgz. alwindlichenlëne ganz allein. alwindlich ſau allëne bôre ek ſe up ganz allein hob ich ſie auf.

alwol, adv. immerhin. Meiſt drückt es Gleichgiltigkeit aus. dat kan alwol ſîn. — ek herr' et alwol daun können.

âmacht, f. [holl. aamachtigheid.] die Ohnmacht, Erſchöpfung. in âmacht ſinken. — de âmacht krîgen ohnmächtig werden. — de âmacht ſit'ne up der næſen d. h. er iſt nahe daran ohnmächtig zu werden. ek konne vor âmacht kûme noch jappen. —

âmachtsbrocken, m. ein ohnmächtiger, kraftloſer Menſch.

ambolt, m. ſ. ânebolt.

âmechtig, adj. [br. Wtb. amagtig. holl. aamachtig.] ohnmächtig, erſchöpft.

âmelſe, âmelze, n. [lüneb. ëbens] das Abendeßen, Abendbrot.

âmîzig, adj. klein wie eine Ameiſe, winzig. en âmîzig ding ſcherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.

amman, m. pl. ammennere. [altſ. ambahtman = miniſter. Gll. 14. Jh. amptman] der Amtmann. hei het en'n bûk as en amman. — hei is ſau dick as en amman. —

ammenſche, f. die Frau des Amtmanns.

ampeln, ſw. leidenſchaftlich wornach ſtreben, wornach trachten, geſtire; eig. von denen, die mit ausdrucksvollen Gebärden und lebhaften Bewegungen des Körpers wohin zu gelangen ſuchen, wie z. B. kleine Kinder mit Händen und Füßen ſtreben zu einem zu kommen. dâ het he lange genaug nâ eampelt.

amte, m. [selt. aus ambete? vgl. mhd. ambet minister.] der Beamte.
an, ane, adv. praep. [altſ. ana. altfrieſ. ana, anna.] 1. adv. hei het drei përe ane d. h. er hat drei Pferde vorgeſpannt. — hei het nits ümme un ane. d. h. nichts auf dem Leibe. 2. praep. mit dat. u. acc. an der dôr. — an de dôr. — dâ hungert en'n de fêle an't lîf; vom Spinnen geſagt. — an'n trope drîwen d. h. in der Heerde ſein. — an de wëde [weige] bringen auf die Weide bringen. Im comp. ane und an.
anâbend, m. die Dämmerung, womit der Abend beginnt; der beginnende Abend. gêgen anâbend. — et was in'n anâbend.
anbaddeln, anbeddeln, ſw. anbetteln.
anbacken, ſw. intr. ankleben.
anballern, ſw. tranſ. einen tüchtig betriegen.
anbawweln, ſw. tranſ. 1. anklatſchen. 2. = anbrawweln.
anbeien (ſ. beien) 1. anbieten, antragen. 2. anfangen zu bieten, zuerſt bieten.
anbinnen [ſ. binnen. holl. aanbinden] anbinden. Sprchw. Rda. en'n bæren anbinnen d. h. eine Schuld contrahieren. med en'n anbinnen d. h. Streit, Händel mit einem anfangen. alle hunne anbinnen ſich in alles einmiſchen; ſich um Dinge kümmern, die einen nichts angehen.
anbîten (ſ. bîten) anbeißen. ſmâl anbîten d. h. wenig zu eßen haben.
anblaffen, ſw. [holl. aanblaffen, aanbaffen] 1. von Hunden: anbellen. 2. von Menſchen: anbelfern, anfahren. dû brûkſt mek nich glik ſau anteblaffen.
anblarren, ſw. tr. einen hart anlaßen, anfahren.
anblawwern, ſw. im tadelnden Sinne: wiederſagen.
anboiten, (ſ. boiten) Nur fûer anboiten Feuer anmachen, anzünden.
anbot, n. das Angebot, erſte Gebot womit das Bieten beginnt. en anbot daun.
anbrammeln, ſw. = anbrawweln.
ane, adv. praep. ſ. an.
an(e)brawweln, ſw. anzeigen, angeben; nam. von einem Todten geſagt, der nach dem Volksglauben einen Lebenden, weil dieſer ſchlecht von ihm geſprochen oder ſich ſonſt wie an ihm vergangen hat, bei Gott anzeigt und anklagt, um von dieſem ſeine Beſtrafung zu erwirken. Der bald nachher erfolgende Tod eines lieben Angehörigen wird als die von Gott erbetene Strafe und als die Rache des Todten angeſehen. nüm dek in acht, hei könne dek anbrawweln wird dem als Warnung zugerufen, der ſich an einem Todten vergeht. Niederſ. Sag. 245, 2. u. Anm. p. 364.
anbrëken, (ſ. brëken) anbrechen. de dag brekt an.
anbringen, [ſ. bringen holl. aanbrengen] 1. anbringen. 2. angeben, verrathen.
anbûer, m. pl. anbûers. der Anbauer. Ein ſolcher iſt von den Gemeinde-Gerechtſamen entweder ganz ausgeſchloſſen oder nimmt nur in beſchränktem Maße daran Theil. So muß er z. B. für ſein Vieh Weidegeld bezahlen.
anbuffen, ſw. [holl. aanboffen] gegen etwas werfen oder ſtoßen.
anbucken, ſw. intr. u. mit ſek den Kopf anlehnen, ſich anſchmiegen, um zu ruhen und zu ſchlafen. buck an ſagt die Wärterin zum kleinen Kinde.
anbutzen, ſw. mit dem Kopfe woran ſtoßen.
andaun, (ſ. daun) anthun, zufügen, beheren.
anderwarts, adv. anderwärts, anderswo.
anderwëgen, adv. anderswo, an anderen Orten.
andrëjen, andreien, andrëen, ſw. andrehen, anknüpfen, z. B. vom Leinweber, der einen abgeriſſenen Faden wieder anknüpft.
andrëpen, anedrëpen, (ſ. drëpen) antreffen.
andrîben, andrîwen (ſ. drîben) antreiben.
andûen, [ſ. dûen holl. aanduiden.] 1. andeuten. 2. feierlich oder mit Ernſt ankündigen, androhen, erklären. dat is 'ne anedut. — den krîg andûen. —
andutzen, ſw. [vgl. mhd. diezen = laut tönen, ſchallen.] mit Schußern (knippeln) anwerfen. So heißt in Göttingen ein Kinderſpiel, welches die Kinder im Frühling und Herbſt viel ſpielen.
âne, gew. **ône**, praep. mit acc. [altſ. âno, âna. mnd. ane] ohne.
anebolt, ambolt, m. [ditm. ambult. agſ. anfilt vlamſ. ambeeld. holl. aanbeld, ambeld.] der Amboß. ek krêg 'ne up'n ambolt ich brachte ihn auf den Amboß. d. h. ich nahm ihn hart mit.
ânedanken, adj. ohne Gedanken, gedankenlos.
âneweddern, verb. imp. et âneweddert das Wetter ändert ſich.
ânewêten, adj. [oldenb. ahnwæten] 1. unwißend. 2. unverſtändig.

an(e)fâten, (f. fâten) anfaßen. ek kan dek nich anefâten.
anfengen (f. fengen) anfangen.
anfôren, fw. 1. anführen. 2. einführen in ein Amt; selten. 3. betriegen, täuschen.
anfôren, (f. fôren) ein still stehendes Fuhrwerk wieder in Bewegung setzen, indem man die Zugthiere antreibt.
anfrâgen, (f. frâgen) anfragen.
angân (f. gân) intr. 1. angehen. 2. anfangen zu faulen; von Holz, von den Zähnen. 3. mit acc. d. Sache. eingehen, gelten laßen, womit zufrieden sein. dat gâ ek noch nich an. 4. anfangen zuzunehmen, zu wachsen, zu gedeihen; von einer Flamme, von Pflanzen, von Kindern. dat kind gung an as en lecht. —
angân, selten **angând,** n. (der zum subst. gewordene infin.) das Darangehen, das Beginnen, das Unternehmen. 1. ein leichtes: dat is jâ mant en angân d. h. kaum ist man daran gegangen, so ist man auch schon damit fertig. 2. ein schweres, lästiges, unangenehmes: dat was mek en recht angân d. h. nur widerstrebend und mit schwerem Herzen machte ich mich daran. et is en angând vor mek ewest.
angâpen, ankâpen, fw. [holl. aangapen.] angaffen.
angeblarre, f. [br. Wtb. angeblarr] die Fratze, das widerlich verzerrte Gesicht.
angeiten, [f. geiten holl. aangieten.] angießen, mit dem acc. dessen, was man angießt, und des Gegenstandes, woran man eine Flüßigkeit gießt. dû most noch wâter angeiten. — ek wil de planten angeiten d. h. mit Waßer begießen, damit sie leichter angehen.
angele, angel, f. [agf. onga. slav. igla Nadel. holl. vlaml. angel.] 1. der Stachel der Insecten, z. B. der Biene. 2. die Angel.
angerfûr, f. der mit Gras und Buschwerk bewachsene Rain zwischen zwei Äckern.
angenëm, adj. selten. dat geld is jetzund recht angenëm.
angeft, f. die Angst.
angêwen, [f. gêwen. holl. aangeven.] 1. angeben. 2. aufgeben, gut sein laßen. 3. mit einem umgehen, sich mit etwas abgeben. dat wôren böæfe jungen, wô he fek angaf. — wenn he fek an folke dële angift. —
anglûpen, fw. anglotzen, anstieren.
anglûpern, fw. 1. = anglûpen. 2. verstohlen ansehen.
angrenfen, fw. angränzen.
angrêpelfe, n. [v. angrîpen. br. Wtb. grepel, handgrêpel] 1. die Handhabe. 2. eine meist obscöne Liebkosung mit der Hand: ein unzüchtiger Griff. enen en angrêpelfe gêwen.
angrînen, fw. [holl. aangreniken] mit acc. angrinsen, mit verzerrtem Gesichte anlachen.
angrîpen, (f. grîpen) angreifen.
angft, adj. comp. ængfter. angst, ängstlich. Der comp. ängster auch bei Grimm Märch.
ængftern, fw. ängstigen.
anhâlen, (f. hâlen) anhalten aufhören.
anhem, anehem, (f. hebben) anhaben. nits ümme un anhem d. h. ganz nackt sein.
anhöæren, praet hôr an, wozu gehören. de Odâfche môle hôr füft an de Hullerfche môle an. —
anhübfchen, fw. schön machen, verschönern, anputzen, z. B. ein Haus.
anhüppen, anehüppen, fw. anhüpfen, anspringen.
anhûchen, fw. 1. anhauchen. 2. anfahren, anschnauzen, mit harten und groben Worten zu einem reden.
anhumpeln, fw. part. an[g]ehumpelt. heranhinken. hei kam angehumpelt.
ânifch, adj. leichtahnend, schnellmerkend, schlau.
anjetzt, adv. = jetzund.
anke, f. [goth. agga. ahd. ancha = occipitium] der hintere Theil des Kopfes nächst dem Genick, das Genick.
anken, fw. ächzen, stöhnen, auffeufzen.
ankîken, (f. kîken) angucken, ansehen.
anklam, m. ein Mensch, der sich gern andern aufdrängt und anhängt. et is en rechten brauer anklam. — anklam fpêlen.
anklâtern, fw. intr. sich Koth anspritzen. dû heft âwer fau aneklâtert.
ankleien, fw. anschmieren.
ankômen, anekômen, [f. kômen] ankommen.
anlangen, fw. hinreichen, ausreichen. dat langet nich an.
anlâpen, anlôpen, (f. lâpen) anlaufen. 1. von jagdbaren Thieren. 2. von Menschen: übel ankommen.
anlâten, (f. lâten) imp. mit fek, das Ansehen gewinnen. et let fek fau an, as wenn âftern de fcheppel roggen drei dâler gülle.
anleggen, fw. anlegen.
anlôwen, fw. angeloben, versprechen, sich wozu anheischig machen.
anlunzen, fw. = lunzen.
anmâken, (f. mâken) anmachen. fûer

anmâken. — den klapkûſel anmâken den Kreiſel in Bewegung ſetzen.
anmauen, ſw. anmuthen, zumuthen. enen wat anmauen ſin = enen anmauen.
anmëten, (ſ. mëten) anmeßen.
annëjen, anneien, ſw. annähen.
Anneke, f. dem. v. Anne Anna. Sieht der Bauer ein Irrlicht, ſo ſagt er: Anneke med der lüchten!
annen, ſw. (v. an) angehen, kümmern. dat annet 'ne nich.
anners, adv. [vlaml. holl. anders] anders.
annerwëgen, adv. anderwärts, anderswo.
annômen, (ſ. nômen) annehmen. gaud annômen gut lernen, gute Fortſchritte machen. ſek annômen lâten ſich anwerben laßen, freiwillig Soldat werden. en kind annômen. 1. ein Kind adoptieren. 2. (vom Superintendenten) zur Confirmation zulaßen, was die Folge einer glücklich beſtandenen Prüfung iſt. hûte wërt de kindere anenômen.
anpêken, ſw. tr. u. intr. ankleben.
anplinſchen, ſw. dat fûer a. mit Hilfe von brennenden Kohlen Feuer anmachen.
anprâlen, ſw. anſchwatzen, anpreiſen. ek wil ſe ſei nich anprâlen ich will ſie [die Wurſt] Ihnen nicht anpreiſen.
anprûſten, ſw. anfahren.
anpurren, ſw. [holl. aanporren] anreizen, antreiben.
anqualmen, ſw. anführen. betriegen.
anrâen, [ſ. râen holl. aanraden.] anrathen.
anrein, ôrein, ûrain, m. 1. der am Acker ſich hinziehende ſchmale Grasſtreifen, der Rain. vgl. angerfûr. 2. ein mit Gras bewachſener kleiner Abhang.
anraupen, (ſ. raupen) anrufen, anſprechen. ſe reip mek üm en hemd an.
anreien, ſw. zurüſten, anrichten, die Speiſen auftragen. wî wilt anreien taun ploigen. — dat ëten is ferrig, wî wilt anreien.
anrëken, ſw. anrechnen.
anrecken, ſw. [holl. aanreiken] daran reichen.
anrien, ſw. [holl. aanrijgen] mit großen Stichen annähen.
anrôren, ſw. [mnd. anroren.] anrühren.
anrûken, (ſ. rûken) anriechen, daran riechen.
anrummen, ſw. anfaulen, anfangen faul zu werden; vom Holze.
anſchiten, [ſ. ſchîten, gemein) betriegen.
anſchôte, pl. anſchôte. (in einz. Orten wie anſchûete lautend) f. heftiger Andrang des Blutes oder der Milch und die dadurch bewirkte Geſchwulſt. anſchôte krîgen.
anſchrâge, anſchrâe, f. die Gegenſtütze, Seitenſtütze; der Seitenpfahl, Strebepfeiler. Solche befinden ſich an den Ecken der Häuſer, der Zäune u. ſ. w. und dienen entweder zum Stützen oder zur Verhütung des Anfahrens der Wagen.
anſchünnen, ſw. [Kanzow anſchünden] anhetzen, aufhetzen.
anſchünner, m. der Anhetzer, Aufhetzer.
anſchüppen, ſw. tr. einen wozu anſtiften.
anſeggen, ſw. mündlich zu wißen thun, befehlend ankündigen. toif ek wil dek et anſeggen.
anſeien, (ſ. ſeien) anſehen.
anſëpen, ſw. (v. ſëpe) anſeifen, mit Seife beſtreichen.
anſinnen, (ſ. ſinnen) anſinnen, zumuthen. he was mek dat anſinnen (part.) er muthete mir zu. Schon mnd. „unde was eme anſynnende."
anſlân, (ſ. ſlân) 1. anſchlagen. dat holt, de böæme anſlan d. h. die Bäume mit dem Hammer bezeichnen, welche gefällt werden ſollen. 2. intr. Erfolg haben, die gewünſchte Wirkung haben. dat ſleit nich an.
anſlêpen, ſw. anſchleppen.
anſlûten, (ſ. ſlûten) anſchließen, an die Kette legen, einen Gefangenen.
anſmîten, (ſ. ſmîten) anfangen zu werfen, zuerſt werfen; vom Kegelſpiel.
anſmücken, ſw. anputzen, z. B. eine Leiche.
anſnîen, (ſ. ſnîen) anſchneiden.
anſpinnen, (ſ. ſpinnen) ſek ſich anſpinnen, entſtehen; von Krankheiten, aber auch von Irrlichtern.
anſprâke, f. [frieſ. anſpreke] 1. die Anſprache, Anrede. 2. das Anliegen. ene anſprâke hâlen ein Anliegen vortragen. 3. der Anſpruch, die Anſprüche. anſprâke hem Anſprüche haben. anſprâke daun (ſo ſchon in Urkk.) oder anſprâke mâken Anſprüche machen. 4. = tauſprâke der Zuſpruch, Beſuch. taur anſprâke wohen gân zum Beſuch wohin gehen.
anſprëken, (ſ. ſprëken) 1. anſprechen. 2. um etwas bitten. 3. grüßen, guten Tag ſagen. hei weit noch nich enmâl, of he 'ne minſchen anſprëken wil.
anſtëken, (ſ. ſtëken) anſtecken, anzünden. dei krankheit ſticket an. — dei kërel ſticket noch das hûs an. — hei ſticket mek 'ne zigarre an. —

ânſtinken, (ſ. ſtinken) mit dem acc. von einem Gegenſtande, der einen ſo großen Geſtank verbreitet u. dem nahenden entgegenſendet, daß dieſer ihm nicht nahe kommen mag und das Gefühl des Ekels empfindet. de kartuffeln ſtinket einen an.

anſtôkern, ſw. Nur in der Rda. wô-mêe angeſtôkert kômen d. h. womit hervorkommen, zum Vorſchein kommen.

anſtot, m. ein plötzlich eintretendes und eben ſo ſchnell vorübergehendes körperliches Leiden, ein Anfall von einer Krankheit. hei kreg en'n anſtot dervon.

anſtöæten, (ſ. ſtöæten) anſtoßen.

anſtrîken, aneſtrîken, (ſ. ſtrîken) aanſtreichen.

anteihen, (ſ. teihen) anziehen.

nteckeln, ſw. [verw. mit tâgeln.] einem einen Schlag verſetzen.

anthand, enthand, antshand, adv. 1. einſtweilen, vorläufig. 2. bisweilen. antshand kümt he mâl.

anticken, ſw. antippen, ganz leiſe berühren.

ântje, ânte, ëntje, f. [aus lat. anas. agſ. ened. frieſ. and. br. Wtb. aante.] die Ente, Anas.

antlat, n. [vgl. lâten ausſehen. br. Wald. V. S. v. 1973.] das Antlitz, Geſicht.

antrecken, (ſ. trecken) anziehen. ſek antrecken ſich ankleiden.

antſê, m. der Entenpfuhl. Auch Localname.

antwôren, ſw. praet. antwôrde, antwôre. part. eantwôret. [altſ. antuuordian. altfrieſ. ondwardia. G. U. 15. Jh. antworden. holl. br. Wtb. antworden] antworten.

anwênen, ſw. 1. angewöhnen. wenn man den kindern wat anwênt. — ſek wat anwênen. — 2. von Pflanzen: acclimatiſieren.

anwennen, ſw. anwenden.

anwiſchen, ſw. (Schläge u. dgl.) verſetzen. hei krigt weke angewiſchet.

anwîſen, (ſ. wîſen) anweiſen.

anwîſige, f. 1. die Anweiſung 2. der Ort im Walde, wo Holz angewieſen wird. up der anwîſige was he noch mêe.

âpe, f. [agſ. apa. holl. aap. br. Wtb, aap, aape.] 1. der Affe, Simia. Sprchw. Rda. et het ſek 'ne âpe 'lûset d. h. von dem, was man erwartete, findet ſich nichts, — âpen an'n mûle hem d. h. fortwährend Späße machen. 2. ein Menſch, der alles blind nachahmt, oder ſich gern putzt; beſonders ein putzſüchtiges und das kokettes Mädchen, und dann auch neutr. dat âpe. vgl. dazu hund, lork.

âpen, ſw. äffen, zum Narren machen.

âpending, n. die Äffin. Schelte für ein eiteles Mädchen.

âperîe, f. die Äfferei.

âpiân, âpjân, m. = âpe. en duller âpiân ein wilder Geſelle.

âpig, adj. äffiſch, affenartig; alles nachäffend, putzſüchtig, kokett.

apoſteldræger, m. ein Menſch, der alles, was er über andere Menſchen gehört hat, den betreffenden Perſonen wieder zuträgt; ein Klätſcher.

appel, m. gen. appels, pl. eppele. [agſ. æpl, apl.] 1. der Apfel. Namen einzelner Apfelarten ſind: biſchofsappel, dickſtêlke, gëlke, glasappel od. glâſeke, hërenappel, hôhartje, holkeblaume, honigappel, (vgl. gr. μελίμηλον) hurkeblaume, junfernappel, kannappel, kûlappel, pauſtappel, râdſoitje, ſîdenhenftjen, flodderke, ſmâlke, ſpisſoitje ſtrêpke oder ſtrîpke. Natürlich hat oftmals eine Sorte in den verſchiedenen Dörfern auch verſchiedene Namen. 2. = âgappel, der Augapfel, pupilla.

appelbotter, f. das Apfelmus. Namentlich in Einbeck üblich.

appelhôkerſche, f. die Obſthökerin, Obſthändlerin.

âpſch, adj u. adv. äffiſch. ſtell dek nich ſau âpſch an.

âr, ôr, m. gen. âres, pl. âren. [altſ. ôra. agſ. eáre. br. Wtb. oor.] das Ohr. Sprchw. Rda. hei het et hinder den âren d. h. ihm iſt nicht zu trauen. — hâld de âren ſtîf d. h. werde ja nicht krank, weil die Thiere in der Krankheit die Ohren hängen laßen. — med halwen âre dervon kômen d. h. mit mäßigem Verluſte davon kommen. — dâ het hei neine âren tau d. h. das mag er nicht hören. — hei is hindern âren noch nich drûge d. h. er iſt noch zu jung und unerfahren, er iſt ein Fant. — de âren wërd en'n ganz lang; vom Anhören langweiliger Reden geſagt. — Rda. en'n ümm de âren ſlan einen an die Ohren ſchlagen. vgl ἀμφὶ κάρη κεκοπώς.

ârbâr, adj. ſ. ârtbâr.

arbeid, ſelten. **arfeid,** f. [viell. aus ſlav. rabot. altſ. arbêd, arbed, arbîd. agſ. earfod. altfrieſ. arbeid, arbed. Luth. Troſtl. auch dat arbeidt.] die Arbeit.

arbeien, arfeien, sw. [altſ. arvidon holl. arbeiden.] arbeiten.

arbeier, m. pl. arbeiers, der Arbeiter.

ârbêre, f. die Erdbeere, sowohl die Pflanze, Fragaria vesca L., als auch die Frucht derselben. vgl. arpel.

âre, f. pl. âren u. âre. [holl. aar.] die Ähre.

âren, sw. [br. Wtb. aarden, aren. holl, aarden.] intr. 1. von der Gemüthsart: arten, in die Art schlagen, gleichen. heî ârt up den lûſekniker, hei maut dat leſte wôrd hem, ôder hei baſtet. mîne kindere ârt alle nâr mutter. 2. üppig emporwachsen, gut fortkommen. 3. sich einleben, sich eingewöhnen. ek kan hier noch nich âren. — Auch ſek âren z. B. et ârt ſek nich.

arf, arwe, n. gen. arwes. [altſ. erbi. agſ. yrf, orf, erfe. Eb. Urk. 15. Jh. erve. br. Wtb, arve. holl. erf.] das Erbe, die Erbschaft, das Erbgut. düt is noch en ſtück ût den arwe.

arfdël, n. [holl. erfdeel.] das Erbtheil.

arfeid, f. ſ. **arbeid,**

arfeien, sw. ſ. **arbeien.**

arfchop, arfchaft, f. die Erbschaft.

arfflötel, m. der Erbschlüßel. Der Erbschlüßel dient zu mancherlei abergläubischen Gebräuchen. Durch einen solchen wird z. B. am Matthiasabend (28. Febr.) Nachts zwischen 11 u. 12 von den unverheiratheten Mädchen Blei in Waßer gegoßen; aus den Figuren, welche das Blei im Waßer bildet, wird der Stand des künftigen Mannes u. dgl. erkannt.

arfte, f. [aus arwete und dies aus lat. ervum. Lauremb. ervede. B. d. arſt. erwete Lappenb. Hamb. Urkbb. erwite. vlaml. erwet. holl. erwt. br. Wtb. arfken] die Erbſe. Sprchw. Rda. hei het et ſau hille, as de arften in'n potte d. h. er hat es recht eilig: Das Bild iſt von den Erbſen im kochenden Waſſer entlehnt. — et is, as wenn 'ne blinne dûwe 'ne arfte finnt d. h. es iſt ein reiner Zufall. — de dûwel het in sînen geſichte arften edoſchen d. h. er hat ein sehr blatternarbiges Geſicht.

arftenwîf, n. ein dem Kornweibe ähnliches geſpenſtiſches Weſen, womit man die Kinder von dem Hineingehen in die Erbſenfelder abſchreckt.

argramfch, adj. = algramisch.

ârig, adj. u. adv. [aus ârdig. holl. aardig.] 1. artig. 2. brav, gut. wër ârig is, dâ geit nits ôwer. 3. niedlich, hübſch, nicht ſo übel. 4. ziemlich gut, ziemlich geſund. de gôæſe ſint ârig d. h. ziemlich fett. — ſe was all wêer ârig ewôren d. h. faſt geweſen. 5. zahm. de ſtörke ſint ſau ârig, dë gât mank den lûen rüm bîn houmâken. 6. ſonderbar, ſeltſam, auffallend. wunderlich. mek werd ſau ârig mir wird ſo ſeltſam.

ârikelken, n. die Aurikel.

ârkauen, ârkeuen, sw. [aus ält. aderkouwen. Quickb. edderkauen] wiederkäuen.

arkenër, erkenër, m. [br. Wtb. arkner] der Erker, der Vorſprung am Hauſe.

armaud, f. [holl. vlaml. armoede. lüb. Chron. armode.] die Armut.

armboſt, f. gew. m. [auß lat arcubaliſta. Graut. lüb. Chron. armborſt. holl. armborſt altfrieſ. armburſt, ermborſt.] die Armbruſt. reck mek mâl den armboſt hër.

arne f. [agſ. earnung = meritum. lüb. Chron. arne, aare. holl. arn. altfrieſ. arn. br. Wtb. arndte.] 1. die Ernte. 2. die Erntezeit. et was in der arne.

arnejâr, n. ein Jahr, worin die Ernte reichlich ausfällt.

arnen, sw. [agſ. earnian, ernian. = mereri.] ernten.

arpel, f. pl. arpeln. die Frucht der Erdbeere. in de arpeln gân (in den Wald) gehen, um Erdbeeren zu pflücken. biſt de in de arpeln eweſt? biſt du zum Erdbeer-Pflücken geweſen?

ârtbâr, ârbâr, ôrbâr, adj. = ârthaftig.

ârthaftig, adj. [Spiegelb. Urk. v. 1407. „araftig"] urbar.

ârtlich, adj. = ârig (3.)

artfche, artje, f. ein Vogelgeſchlecht, Fringilla. Es werden fünf Arten unterſchieden:

1. blaudartſche der Bluthänfling, Fringilla cannabina.
2. gëlartſche der gelbe Hänfling.
3. grauartſche der gemeine Hänfling.
4. ſingartſche = grauartſche.
5. ſteinartſche = Saxicola oenanthe, der Steinpicker.

arwe, m. [mnd. erve. br. Wtb. arve] der Erbe.

arwen, sw. [holl. erven.] erben.

arzen, sw. 1. arzten, als Arzt dienen, ärztlich behandeln. wër arzet jök wat? d. h. wer iſt euer Arzt. 2. Arznei gebrauchen. wat kan dâ dat arzen helpen was kann da der Gebrauch von Arzneien helfen. — dâ werd jümmer earzet da wird immer Arznei gebraucht.

as, n. pl. æſere. das As im Kartenſpiel.

âs, n. pl. öæſer. das Aas. Auch als Schimpfwort. et ſind ganze öæſer dat.
aſchenfâl, adj. aſchfarbig.
aſcherlâken, n. das Aſchertuch, Laugentuch.
aſſe, conj. ſ. alſe.
aſſe, f. [gew. aze geſpr. br. Wtb. aſſe holl. vlaml. as.] die Achſe. hölterne aſſen.
aſsſchemel, m. der hintere, auf der Achſe feſtſitzende Theil des Ackerwagens, der Hinterwagen. vgl. wenneſchemel,
âſten, m. [agſ. eaſt. altfrieſ. aſta, oſt.] der Oſten.
âſter, ôſter, adj. nach Oſten gelegen. Nur in Ortsnamen, z. B. Oſter dôr in Einbeck; Oſter-dâl-anger bei Einbeck. Aſterbek, Oſterbek Anger bei Edemiſſen. Oſterbarg, Öæſterbarg bei Reckershauſen.
âſterfûer, m. Oſterfeuer.
âſtern, ôſtern, auſtern, pl. [agſ. eaſter, eoſter.] die Oſtern. düſe âſtern gefallet mek. — bî âſtern um Oſtern.
aſtig, adj. grob, ungeſchliffen.
aſtlâk, n. der Aſchlauch, Porrum capitatum. Wird allgemein zu Pfingſten gegeßen.
âſtwind, m. der Oſtwind.
atzel, atzele, f. 1. (Elſter) Schelte für eigenſinnige Kinder. Bisweilen iſt es aber auch Liebkoſungswort. 2. die Perrücke.
atzelich, adj. eigenſinnig, übellaunig, ſpinnig.
auhêre, m. der Unterhirte, Hirtenjunge, Hütejunge, Handbube. In manchen Gemeinen ſtellt ein Haus nach dem andern, jedesmal auf einen Tag, einen Mann, oder einen ſchon ziemlich erwachſenen Jungen, der dem Gemeinehirten helfen muß. Meiſtens erhält nur der Kuhhirt bei der Waldweide einen ſolchen Gehilfen, damit das Vieh nicht über die Waldgrenze, in die Saaten oder jungen Gehege gehe; zur Zeit der Eichelmaſt wird aber auch dem Schweinehirten ein auhêre beigegeben.
auhêren, ſw. 1. dem Hirten helfen, mithüten. ek mot hûte auhêren. Weil aber der auhêre wenig zu thun hat, ſo heißt es 2. müßig gehen, faulenzen. dû brûkeſt âk nich all wêer to auhêren.
aurînsblaume, f. Name einer gelben, im Juli an den Wegen blühenden Blume.
auſewocke, m. ſ. ûſewocke.
âwe, adv. praep. ſ. af.
âwer, âwerſt, conj. [G. U. 15. Jh. aver, averſt. E. U. auer. vgl. Gramm. Th. 3. S. 663.] aber. âwer, âwerſt eine Drohung.
âwerglâwe, m. 1. der Aberglaube. 2. die Eiferſucht.
âwerglöæwiſch, adj. 1. abergläubiſch. 2. eiferſüchtig.
âwis, m [aus dem hier ungebr. afwiſe gebildet] der keine Weiſe kennt, d. h. ein alberner, dummer Menſch.
âwîſig, adj. u. adv. [osnabr. ârwiſig.] ungeſchickt, dumm, albern, kindiſch. ſî nich ſau âwîſig. — lât de âwîſigen ſtreiche. — en âwîſig bengel. — âwîſig kôren. — ſek âwîſig anſtellen.
axman, m. aus dem ſelteneren achtman der Abſchätzer, d. i. der beeidigte Taxator, der in Angelegenheiten des Feldbaues eine Unterſuchung anſtellt und ſein Gutachten abgibt; der Feldgeſchworne.
âze, f. pl. âzen. eine Vorrichtung über dem Ofen zum Aufhängen von Wäſche, zum Trocknen des Holzes u. ſ. w. Sie beſteht aus einem Geſtell von zwei Stangen, welche mit Leiſten oben am Balken befeſtigt ſind. heng dat an de âzen.

B.

baddel, beddel, m. der Bettel, der Plunder, die geringe Habe. wî wilt ûſen baddel toſâmen ſmîten ſagt einer halb ſcherzend zu dem andern, mit dem er ein Geſchäft auf gemeinſchaftliche Koſten betreiben will; oder ein armer Mann zu dem armen Mädchen, die er heirathen will. Sprchw. Rda. ek wil mînen baddel verköæpen un wëren en edelman ſagt ironiſch derjenige, welcher ſeine Sache auf nichts zu ſetzen entſchloßen iſt.
baddelær, m. pl. baddelærs [E. U. bedeler. holl. bedelaar. br. Wtb. bedeler] der Bettler.
baddelie, f. [holl. bedelary.] die Bettelei.
baddeln, beddeln, ſw. [holl. mnd. bedelen] betteln.
baddelſack, beddelſack, m. [holl. beddelzak] 1. der Bettelſack. 2. ein armſeliger Bettler. ein baddelſack wil den anderen baddelſack ſchellen

baddelſpeit, n. der Bettelſpieß, d. i. ein Spieß oder eine Partiſane, womit in manchen Dörfern die Hausbeſitzer der Reihe nach, jeder für einen Tag, bewaffnet werden, um die Bettler und Vagabunden im Weichbilde des Dorfes aufzugreifen und auszutreiben.

baddelſtaf, m. gen. baddelſtâwes. [holl. bedelſtaf.] der Bettelſtab.

bâe, f. [holl. baan.] die Bahn, der gangbare Weg durch den Schnee, die Schneebahn, Eisbahn. Von der Eiſenbahn wird das nhd. bân gebraucht.

bâen, ſw. [agſ. badian. holl. baden.] baden.

backbêren, pl. [v. altſ. bac = dorſum u. beran-tragen. was man auf dem Rücken fortträgt] die ärmliche fahrende Habe, der Plunder.

backelſe, n. ſ. beckelſe.

backeltrog, m. gen. backeltrôges, pl. backeltrôge. der Backtrog.

backen, praeſ. backe, bækſt, bækt, pl. backet. praet bauk; conj. bæuke. part. ebacken. imp. backe, backet. [aglſ. bacan.] backen. brâd backen. — kauken backen. Auch vom Froſt geſagt. düſe nacht het et âwer ebacken. —

backen, ſw. feſt zuſammenkleben, de ſnei backet gaud, wenn er ſich recht zu Schneeballen eignet.

backeſe, backes, n. [aus backhûs. In vielen Dörfern auch backhûs. osnabr. backs.] das Backhaus.

backôwelken, n. [Osnabr. backôweken.] = backôwenkrûperken.

backôwenkrûperken, n. (m.?) der Zaunkönig; von der backofenförmigen Geſtalt des Neſtes.

bâlam, m. [aus bâ-lam, alſo etwa Schaflamm, Schaf] ein gutmüthiger, aber unbeholfener, dabei etwas einfältiger Menſch; kindiſcher Menſch. âle bâlam.

balderjân, m. [aus Valeriana entſt.] der Baldrian.

bâle, bale, adv. [aus mnd. balde.] 1. bald. ek kôme bâle. — te bâle zu bald, zu ſchnell. 2. beinahe, faſt, es fehlte wenig daran. dat herr ek bâle vergeten. — ek wôre bâle 'fallen. — dë herr' ône bâle 'dümpet. — ek herre bâle wat eſegt ſpricht der ſich wundernde.

balg, n. pl. belgere, belger. [br. Wtb. balge.] verächtliche oder doch im Unwillen gebrauchte Bezeichnung eines Kindes, namentlich eines kleineren. vgl. hôrbalg. dat ſint vertôgene belger.

balg, m. gen. balges. pl. bælge. [agſ. bælg.] 1. der Balg, die Haut, das Fell. 2. (gem.) der Bauch, der Wanſt, der Leib. ſek den balg vul ſlân ſich den Bauch voll freſſen.

balken, m. = bône, der Boden. balken ſlân lange Riße bekommen; vom Eiſe.

balkenêren, ſw. intr. durch kräftiges Anſchlagen, z. B. mit der Axt an einen Balken oder durch Zuwerfen der Stubenthür ein weithin ſchallendes Getöſe erregen; dann von jedem weithin ſchallenden Geräuſch überhaupt, ſo vom Abſchießen eines Gewehrs.

ballen, ſw. intr. 1. Bälle bilden. de ſnei ballt all under de foite. 2. von der Hand oder Fußſohle, die einen Druck erleidet, der zwar keine äußere Verletzung hervorbringt, wohl aber Entzündung und Eiterung zur Folge hat. vgl. bollen. ek hebbe den faut eballt. — ſek de hand ballen – ſek ballen ſich mit der geballten Fauſt ſtoßen oder ſchlagen.

ballen, ſw. Ball ſchlagen, Ball ſpielen.

ballern, ſw. 1. ſo ſchlagen, daß es weithin ſchallt, z. B. vom Ausklopfen der Betten, des Zeuges u. ſ. w. 2. mit der Peitſche knallen.

ballſtûrig, adj. [ſchwed. bångſtyrig.] bedeutet den paſſiven Widerſtand bei Menſchen und Thieren, z. B. von Ochſen, die nicht von der Stelle wollen; ſtörrig, halsſtarrig, widerſpenſtig, hartnäckig.

bâm, bôm, n. pl. böœme, bôme. [altſ. bôm, bam. mnd. bôm. agſ. beam. holl. boom.] der Baum. Sprchw. Rda. den bâm up beiden ſchuldern drâgen. d. h. es mit beiden Parteien halten.

bâmhof, m. der Baumgarten.

bammelær, m. der Müßiggänger.

bammelærſche, f. ein dem Müßiggange ergebenes Frauenzimmer; ein Frauenzimmer mit ſchleppendem Gange.

bammelie, f. der Müßiggang.

bammelig, adj. u. adv. 1. müßiggängeriſch. 2. lodderig, nachläßig. dat tûg ſit ſau bammelig.

bammeln, ſw. 1. baumeln, frei ſchweben. dat ſtrick bammelt in der lucht. 2. ohne Arbeit leben, müßig ſein. bammeln gân = ümmehërbammeln, ſich müßig herumtreiben. vgl. bemmeln u. bummeln.

bâmölig, bômölig, m. das Baumöl.

bâmoime, f. [Br. Wtb. bademöme

badmöme.] die Bademutter, Wehmutter, Hebamme. Als neuere Bezeichnung ist das seltenere bâmutter anzusehen.

band, n. was gebunden wird, das eingebundene Stroh. Nur von dem Ertrage an Stroh: se krîget vêle band, âwer wênig in den scheppel.

bâne, f. [agſ. bean. altſ. bâna.] die Bohne. kleine bânen. grâte bânen.

Bâner, adj. (aus Albanus) In Göttingen de Bâner kerke die St. Albani Kirche. dat Bâner dôr das St. Albani Thor. Bânerdôr, m. pl. Bânerdôrs einer der in der Nähe dieses Thores wohnt.

bange, f. das Bangen, die Bangigkeit, die Furcht. hebbe nene bange. — hebben se keine bange. — dâ hebb' ek kene bange vôr. —

bangebüsse, f. [aus bangeböxe. br. Wtb. bangboks.] ein feiger Mensch, Feigling, eine Memme.

banig, adj. u. adv. [vgl. altſ. bano. altfries. bona Mörder. schwed. bane Todesstreich.] 1. mörderisch. hei het banige slæge 'krêgen, — 2. als adv. außerordentlich. hei is banig stark. —

banse, f. 1. = bansen. 2. der Lagerplatz der Garben neben der Scheuer. wô vêle sint in der banse?

bansen, m. 1. die Banse, die Schicht, ein Haufe regelmäßig auf einander gelegter, oder auch unordentlich übereinander geworfener Dinge; nam. wird es von gleichartigen Dingen, wie von Holz, Garben u. dgl. gebraucht. 2. ein oben spitzer Haufen, nam. vom Getreide, acervus. — hei harre noch en'n bansen gaste un hâweren.

bansen, bensen, sw. schichten, schichtweise niederlegen. holt bansen das gespaltene Holz aufschichten.

banser, m. einer der etwas aufschichtet.

bansige, f. = bansen, m.

bârbarsch, adj. [aus bâr = bloß u. beran tragen. osnabr. barsk, bask.] = barwesch.

barbauz, interj. das verstärkte bauz. Wird in der lebhaften Schilderung eines Falles gebraucht. barbauz, dâ lag he.

bârbeinsch, adj. [br. Wtb. barbeent] mit bloßen Beinen, ohne Strümpfe.

bâre, f. [altſ. barda. mnd. barde.] acc. sg. bâre u. bâren. die Barte, ein kleines, etwas breites Handbeil. Man unterscheidet bîlbâre u. köppebâre.

barfaut, adv. [lüb. Chron. barfot. holl. barrevoets. altfries. berfot.] barfuß.

barfoiter, m. [vlaml. barvoeter.] die Barfüßer. Davon heißt in Göttingen die Straße, welche zu dem ehemaligen Barfüßer-Kloster führte, de Barfoiter Strâte.

barg, m. gen. barges, pl. barge. [altſ. berg. agſ. beorh.] der Berg. hindern barge hâlen d. h. zurückhaltend sein, mit der Sprache nicht herauswollen. ôwer alle barge sîn d. h. weit weg sein. undern barge weg kucken von unten auf blicken, verstohlen blicken. barg dâl supen (v. d. Pferden) so trinken, daß der Kopf dahin gewandt ist, wohin das Wasser fließt; Gegensatz davon ist barg up sûpen; was für nachtheilig gilt.

bargen, sw. [agſ. beorgan] bergen. dei kan sek wol bargen d. h. der kann es wohl aushalten, der kann wohl durchkommen.

bargig, adj. bergicht.

barm, barme, m. f. borme.

barmen, sw. imp. jammern. Dransf. Hſſ. v. 336. wie barmet mek dîner in der nôt.

barnstein, m. [v. mnd. bernen. fries. barnen = brennen] der im Ofen gebrannte Mauerstein, Backstein.

Bartel, nom. pr. [scheint aus dem Hd. eingedrungen zu sein. vgl. Bartelmeiwes.] Barthold, Bartholomäus. Sprchw. Rda. weten, wô Bartel den most hâlt d. h. um etwas wohl Bescheid wißen; denn um diese Zeit weiß man schon mit einiger Sicherheit, ob es überhaupt, und ob es gar viel Most in dem Jahre geben werde.

Bartelmeives, nom. pr. [in mnd. Urkk. Bartholomeus. engl. Bartholomew. Im Butjadinger Lande auch Mews.] Bartholomäus, der Bartholomäus-Tag, der 24. August. up ôlen Bartelmeiwes d. i. am 5. September.

bârtnot, f. die Frucht des Lambertshaselstrauchs, Corylus tubulosa, die Lambertsnuß, nux Lampertina.

barwesch, adj. [thür. barbes,] 1. barfuß. Häufig wird verbunden barwesch un bârbeinsch [od. blâtbeinsch] ohne Schuh und Strümpfe. 2. bloß, ohne Zubehör. barweschen zâlat ëten Salat ohne Öl eßen. auf den weder Butter, noch Zucker, noch sonst etwas gethan ist. 3. von Geld ganz entblößt. sau barwesch sîn ek mîn lêwe noch nicht ewest.

bâs, m. [altslav. baza, fries. bas.] eig. der Herr, Brotherr, Meister. Bei den Handwerkern ist es auch derjenige Geselle, welcher die Leitung einer gewissen Arbeit

hat. Bei uns nam. in der gemüthlichen Rede! âle bâs! du bist en bâs!

basch, adj. comp. bascher. [br. Wtb. bask] barsch. 1. von Menschen: rauh, hart, unfreundlich. se was hölsch basch gêgen ôren man. 2. spröde, nicht geschmeidig. düse flas is bascher. — ene basche hût. — 3. vom Geschmack: herbe.

bâselær, m. eine männliche Person, die leicht verwirrt und sehr vergeßen ist.

bâselærsche, f. ein Frauenzimmer, welches leicht verwirrt und vergeßen ist.

bâselie, f. die Verwirrtheit, Vergeßlichkeit.

bâselig, adj. verwirrt, confus, vergeßlich, vergeßern.

bâseln, sw. intr. verwirrt sein, vergeßern sein.

bâseltrine, f. eig. vergeßliche Catharine = bâselærsche. Eine Schelte für vergeßliche Frauenzimmer.

bast, n. 1. der Bast. 2. metaph. Haut, Fell. ek krêg 'ne bîn baste. en'n up'n baste lîn. d. h. einem auf dem Halse liegen, entweder stets von einem haben wollen, oder auf seine Unkosten zehren.

basten, praes. baste, bastest, bastet, pl. bastet. praet. bost; conj. böste. part. ebosten. imp. baste, bastet. [ags. berstan. holl. barsten. vlaml. bersten. br. Wtb. barsten, basten] bersten, platzen, zerspringen, Riße bekommen; z. B. von Kirschen. man solle basten vor ærger.

baster, m. pl. basters. [holl. bastaard. franz. bâtard.] der Bastard, Blendling, Bankert; selten. v. Menschen, sehr oft von Thieren.

bâte, bâe, bôte, m. acc. sg. bâten pl. bâten. [mhd. bôze] ein Bündel Flachses, sowohl des ausgerauften und gleich auf dem Felde mit Knoten und Wurzeln eingebundenen, als auch des zubereiteten.

bâte, f. [altſ. buota, bôta, bôte. agſ. bot. holl. baat. fries. bata. G. U. 15. Jh. to bathe geven. 16. Jh. to bate komen] die Hülfe; bisweilen auch: Nutzen, Vortheil. te bâte rôpen zu Hülfe rufen. tau [to] bâte nômen zu Hülfe nehmen. sin je to bâte 'west? habt ihr geholfen? wenn ek helpe, dat is doch 'ne bâte wenn ich helfe, das kommt doch zu Statten. ek spinne te bâte sagt die Spinnerin, die täglich ihr bestimmtes Quantum spinnt, und nun einmal mehr spinnt, um am nächsten Tage so viel weniger spinnen zu müßen. Ganz ähnlich ist es bei der Flachsernte mit dem te bâte roppen. Sprchw. Alle bâte helpet, segde de mügge, un mêg in den Rîn: Alle Hülfe hilft, sagte die Mücke, und pißte in den Rhein, d. h., um mit einem anderen Sprichworte zu reden, Viele Tropfen machen den Eimer voll.

bâten, sw. [mnd. baten. fries. batian] helfen, nützen, frommen. et bâtet nich. — dat wil noch nich bâten das soll noch nicht helfen. Sprchw. Rda. schât nich, bât nich schadet nicht, hilft nicht, d. h.

baue, f. [mnd. bode. br. Wtb. bode. schwed. bo.] die Bude, das Häuschen.

bauk, n. pl. boikere, boiker. [altſ. bôc. agſ. bóc. mnd. bok. holl. boek.] das Buch. en bauk schriwen. — ek könne en bauk dervon mâken. — dat sleit te banke d. h. das summt.

bauk, n. sing. tant. mitt. coll. Bed. die Früchte der Rothbuche, die Bucheln, Bucheicheln, Buchnüße, Buchecken. bauk lëſen. — bauk kloppen d. h. an die Äste der Buchen schlagen, damit die Buchecken herunterfallen. — bauk grutzen Buchecken zusammenfegen. — bauk slân (auf der slâmôle) aus den Buchecken das Öl preßen. — vgl. baukspîr.

baukgehai, (baukenhai, baukenhëge,) n. das Buchengehäge.

baukölig, m. das aus den Buchnüßen gepreßte Öl.

baukspîr, n. die Buchnuß.

baute, f. [viell. urspr. ident. mit bâte. — agſ. bót. holl. boete. schwed. bot scheinen hierher zu gehören. vgl. boiten = besprechen] Nur in der Rda. baute daun eine Besprechung vornehmen. Es ist dies ein abergläubischer Gebrauch, wo man, um sich oder sein Vieh von einer Beherung, von einer Krankheit, von einem Fluch u. dgl. zu befreien, mancherlei Zauberkräuter, z. B. Dill, anwendet, gewisse Formeln ausspricht und dazu das Zeichen des Kreuzes macht. Auch kann man sich nach dem Volksglauben durch baute daun unsichtbar machen.

bauz, interj. die den Schall eines hinfallenden und dabei zerbrechenden Gefäßes nachahmt.

bawweln, sw. [br. Wtb. babbeln vgl. βαβάζω.] plappern, schwatzen, ausschwatzen. hei bawwelt dâ wat hër er spricht da was her, entweder unverständlich oder ohne rechten Sinn.

baxen, sw. [holl. boksen.] boren, mit der Faust schlagen.

bâzel, bôzele, bôzel, f. [vgl. mhd. bôzen = stoßen. engl. boss. ital. bozza.

franz. bosse.] 1. die Boßel, Kegelkugel, 2. übertr. ein Mensch mit einem dicken, runden Kopfe.

bâzeln, sw. boßeln.

bearwen, sw. [altfries. biervia.] beerben.

bêberige, f. das Zittern.

bêbern, sw. s. bêwern.

becht, n. 1. ein aus Ruthen geflochtenes längliches Geräth zum Dörren des Obstes. 2. das Gebäcke, d. h. so viel geformter Teig, wie auf einmal in den Backofen geschoben wird, um darin gar zu werden. wî kômt in dat dredde becht.

bedaun, (s. daun) 1. besorgen, bearbeiten, bestellen. ek mot mîn land beackern un bedaun. 2. sek bedaun sich bethun, cacando maculare. Sprchw. Rda. du kannst dek bedaun d. h. darauf kannst du lange warten, daraus wird nichts. dat is bedân d. h. [eig. cacatum est od. — wie im Osnabrückschen — das ist behert, wenn etwas trotz aller angewandten Mühe, die eigentlich Erfolg haben müßte, nicht gelingen will.] das hat keinen Erfolg, will nicht viel sagen, hat nichts zu bedeuten.

bedbûre, f. s. bûre.

bedde, n. gen. beddes, pl. bedden. [goth. badi. alts. bed. ags. bed.] das Bett. tau [nâ] bedde gân. sek tau bedde leggen schwer erkranken. Sprchw. Rda. frû Holle mâket ôre bedden d. h. die Schneeflocken fliegen.

beddeln, sw. s. baddeln.

bēde, beide, adj. num. [alts. bethia, bêde] beide.

bedeinen, sw. bedienen. sek wat bedeint mâken sich einer Sache bedienen.

bedillt, part. v. ungebr. bedillen. mit Dill versehen. Ist etwas mit Dill versehen, so werden die Heren dadurch abgehalten. Daher der Spruch:

Dat is bedillt und bedust,
Dat hed de hexe nich ewust.

bedrâgen, (s. drâgen) betragen.

bedreigen, (s. dreigen. alts. bidriogan.) betriegen.

bedreiglich, adj. betrügerisch. up'n dörpe sint de lüe nich sau bedreiglich.

bedrēpen, (s. drēpen) betreffen.

bedrēplich, adj. [Sündenf. bedrêplik] betrübend.

bedrîb, m. [auch bedrûf? v. bedrîwen] der Antrieb, die Veranlaßung, Neigung, Lust. ek harre gâr keinen bedrîb datau.

bedrîwen, (s. drîwen) betreiben.

bedroifnisse, f. [lüb. Chron. Sündenf. bedrôfnisse.] die Betrübnis

bedroiwen, sw. [mnd. bedroven, bedröven. holl. bedroeven] 1. = droiwen, trüben, trübe machen. hei bedroiwet dat wâter nich. 2. betrüben. 3. betriegen, prellen, schnellen, berauben, bestehlend. vgl. gr. κνίζω — wēn mag he dârümme bedroiwet hem? wen mag er darum geprellt haben. hei het ôch heimlek bedroiwet d. h. beraubt, bestohlen.

bedroiwet, adj. 1. betrübt, traurig, unglücklich. Ist ein Todter begraben und das Leichengefolge in das Trauerhaus zurückgekehrt, so spricht ein jeder von diesen zu dem oder zu den Leidtragenden, indem er seine Hand darreicht und das Gesicht abwendet, die Worte: et doit mek lēd dat jî bedroiwet sint, geht dann weiter und setzt sich still an seinen Platz. 2. traurig machend, trübselig, jämmerlich. dat is en bedroiwet wark (v. schlechtem Roggen gesagt).

bedrûf, m. s. bedrîb.

bedrûselt, bedrûzelt, adj. betäubt.

bedstrâ, bedstrô, n. das Bettstroh. ûser leiwen frûen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata.

bedûen. praes. bedûe, bedüst, bedüt, pl. bedûet. praet. bedudde; conj. bedüdde, part. bedut, [holl. beduiden. mnd. bedüden, beduden.] bedeuten. sau lât dek doch bedûen. — et mag wat hem bedut. — dat het nits tau bedûen das hat nichts zu bedeuten; ist nicht erheblich.

beduselt, adj. [holl. beduizeld.] betäubt.

bedust, eig. part. praet. (vgl. dost.) mit Dost versehen. Es geschieht dies, um die Heren abzuhalten. vgl. bedillt.

bedust, betust, adj. 1. verdutzt, verblüfft, stutzig, verlegen. 2. dumm, einfältig.

bedûunge, f. [holl. beduiding.] **bedûdnisse, bedeudnisse,** f. [locc. Wtb. bedudenisse. holl. beduidenis.] Bedeutung, Wichtigkeit von bedüdnisse hebbet se nits efunnen. bedûunge mehr im eig. Sinne.

bêen, sw. I. perf. bähen, überh. erweichen, z. B. eine Verhärtung, eine Geschwulst. Auch vom Flachs und von grünen Stöcken, um nachher den Bast abziehen zu können. II. imperf. thauen.

et het düſe nacht ſcharp ebêet es hat in dieſer Nacht ſtark gethauet.

bëen, ſw. [altſ. boden. br. Wtb. beden, been.] beten.

befallen, (ſ. fallen) intr. mit Mehltau überzogen werden.

befâten, ſw. 1. ſek befâten med ener ſâke ſich mit einer Sache befaßen, ſich womit etwas zu ſchaffen machen. 2. ſek befâten abſol. ſich begreifen, ſich feſthalten, das Gleichgewicht wieder gewinnen; von einem, der im Fallen noch glücklich einen Gegenſtand ergreift und ſich daran feſthält. ek herre den hals ebrôken, wenn ek mek nich glik befâdede.

befël, n. der Befehl. dat befël gêwen.

befinnen, (ſ. finnen) 1. tr. befinden, ertappen, z. B. bei einem Diebſtahl. en'n wôbî befinnen. 2. ſek befinnen ſich befinden.

beförchtniſſe, f. die Befürchtung.

befund, m. Nur in der Rda. tau befunne kômen d. h. zur rechten Einſicht kommen. dat mæken ſal wol tau befunne kômen, wenn't weg is d. h. das Mädchen wird ſchon gewar werden, (neml. was ſie gehabt hat) wenn es weg iſt.

begân, (ſ. gân) begehen. de jârestîd begân d. h. dasjenige eßen, was die Jahreszeit gerade mit ſich bringt.

begeiten, (ſ. geiten) begießen. Sprchw. Rda. hei ging weg as en begôten hund d. h. er gieng ganz beſchämt und kleinlaut weg.

begîlen, ſw. 1. begeilen, mit Dünger verſehen. 2. ſeinen Geiz an einem bethätigen, einen übervortheilen.

begine, f. [holl. begijn. frieſ. bagine.] eine Betſchweſter, ein bigottes Frauenzimmer. et is 'ne ôle begîne.

begineke, f. [eig. dem. Beginchen. holl. begijntje] = begîne.

beginne, adj. gangbar. en beginne weg.

beginnen, praeſ. beginne, beginneſt. beginnt, pl. beginnet. praet. 1. begunn u. begund. 2. begünneſt. 3. begund. pl. begunnen; conj. begünne. imp. begind, beginnet. [agſ. beginnan] beginnen.

begnawweln, ſw. benagen.

begôſeken, begôſchen, ſw. zur Gans machen, dumm machen oder für dumm halten, bethören. du brûkſt dek nich begôſeken te lâten.

begraft, f. [mhd. bîgraft, begraft.] das Begräbnis, die Beerdigung. vgl. graft.

begrâſen, ſw. ſek begrâſen für ſich einſcharren, ſich bereichern, ſich auf unrechtmäßige Weiſe einen Vortheil ſtiften. dâ werd he ſek wêer begrâſet hem.

begrâwen, [ſ. grâwen. altſ. bigraban.) begraben.

begrawweln, ſw. betaſten, befühlen.

begrif, m. das heftige Verlangen. en'n begrif up wat hem ein heftiges Verlangen wornach haben.

begrindlûſen, ſw. 1. tranſ. betriegen 2. ſek. b. ſich durch Betrug bereichern.

begrîpen, (ſ. grîpen) 1. tranſ. begreifen. 2. ſek b. = ſek befâten.

begrotſnûten, begrôtſnûten, ſw. mit einer dummen Miene groß anſehen.

behalben, ſw. [v. halbe] Nur in den Rda. dat ſpôr behalben, dat lock behalben wird vom Fuhrmann geſagt, der aus einem Geleiſe (oder Loche) herausfährt und dann auf der Seite der Wagenſpur oder des Loches hinfährt.

behâlen, [ſ. hâlen. mnd. beholden] behalten.

behâler, m. das Gedächtnis. ek harre 'n'n gauen behâler.

behaltern, adj. von zähem Gedächtnis.

behauf, m. gen. behauwes. [mnd. behof. Gll. 15. Jah. behoff. = Gebrauch behov.] der Behuf, das Bedürfnis, die Nothdurft. taun behauf zum Behuf. ſîn behauwes daun ſeine Nothdurft verrichten.

beheld, m. der Behälter.

behelp, m. der Behelf, die Zuflucht dat is en ſlecht behelp (von einem engen Gelaß geſ.)

behelpen, (ſ. helpen) ſek, ſich behelfen, mit dem, was man hat, zufrieden ſein.

behelter, m. = behâler. — ek harre 'n'n gewaltigen behelter.

behend, adj. 1. behend, ſchnell, flink. 2. en behenne weg d. i. ein Weg auf dem man raſch zum Ziele kommt.

behôben, behôben, behôwen, behoiwen, ſw. [mnd. behoven, behoiven. agſ. behofian] behufen, gebrauchen, bedürfen, nöthig haben. wotau behôwe jî dat?

behoien, [ſ. hoien. mnd. behöden] 1. behüten, beſchützen. 2. beweiden.

behöæpen, behupen, ſw. [vgl. agſ. part. behyped = circumdatus] behäufen, mit einem Haufen umgeben.

behucken, ſw. = behöæpen.

behûpen, ſw. ſ. behöæpen.

beien, praeſ. beie, büſt, büt, pl. beiet. praet. bôd; conj. bôe. part. ebôen. imp. büd, beiet. [altſ. biodan. mnd.

beiden. agſ. beodan. holl. bieden.] 1. bieten. 2. (= boiten?) — ſek ſînen luſten beien d. h. genio indulgere, ſich gütlich thun.

beiern, ſw. [mhd. bern = ſchlagen. holl. beijeren] durch ein leiſes, raſches Anſchlagen des Klöpfels einen ſummenden Ton der Glocke hervorbringen.

beierwand, f. die Beiderwand.

bêige, f. die Zeit, wo es thaut; das Thauwetter. et was in der bêige.

beinhalter, m. ein Achſelträger.

beinig, adj. [holl. beenig.] auf den Beinen. ek ſin beinig.

beinling, m. pl. beinlinge. der Theil des Strumfes, welcher das Bein bedeckt.

beir, n. ſ. bêr.

beiſt, m. [gl. Lindenbr. bieſt. agſ. beoſt, byſt. holl. bieſt.] = beiſtmelk.

beiſt, bêſt, n. pl. bêſter. [aus lat. beſtia.] 1. ein Stück Vieh, namentlich jedes große Thier, zumal Hausthier. Am häufigſten gebraucht man es von Rindern, daher auch rindbeiſt = die junge Kuh. 2. Als Schimpfwort: ein unreinlicher, unflätiger, oder unvernünftiger Menſch.

beiſtboter, die aus der Bieſtmilch bereitete Butter. Bei offenen Wunden wird ſie als Heilmittel angewandt.

beiſtmelk, die erſte Milch in den Brüſten eines Thieres, welches geboren hat, die Bieſtmilch, erſte Muttermilch, coloſtra.

bêk, bek, m. gew. **bêke,** f. [altſ. beki. agſ. becc.] der Bach.

bekend, adj. bekannt.

bekëren, ſw. ſeinen Sinn ändern. de leiwe god wörd jâ einmâl ſek bekëren d. h. anderes (gutes) Wetter od. andere (beßere) Zeiten ſchenken.

bêkeſteltje, f. die Bachſtelze. ſ. ackermænneken.

bêkige, f. = bêk.

beckelſe, backelſe, n. [br. Wtb. bakkels.] ſo viel Teig, wie auf einmal im Backofen gebacken wird. ſe könt tein höæpe daſchen, êe ſe en bekelſe krîget.

bekleimen, ſw. [auch b. Caniß.] mit Lehm beſchmieren, mit einem Anwurf von Lehm verſehen.

beklommen, adj. bedrängt, ſchwierig. ene beklommene tîd d. i. eine Zeit, in der man nur mit Mühe ſein Fortkommen findet.

bekôren, ſw. beſprechen, beſchwatzen.

bekrônen, ſw. [holl. bekreunen] 1. bekümmern. ſek ümm 'ne sâke bekrônen. — 2. ſek, ſich bequemen. ſe bekrônet ſek âk nich tau ſie bequemen ſich auch nicht dazu. — ſollen ſek düſe frûenslûe nich bekrônen, dat ſe wat daun wollen.

belêben, ſw. erleben. moſden we ſau vêle dermêe belêben.

beleidteiken, ſw. [v. ält. beleiden] = belîpteiken. 2.

beleiwen, ſw. [holl. believen] belieben.

beleiwunge, f. (Belieben) Luſt, Neigung.

belemmert, adj. [holl. belemmeren hindern] in ſo verkehrtem Zuſtande, daß nicht mehr zu helfen iſt. dat is belemmert.

belgentrëer, m. pl. belgentrëers. der Balgentreter.

belîpteiken, belîfteiken, belêfteiken, ſw. tr. [osnabr. belikteken.] kennzeichnen. 1. bezeichnen, de grenſe beleipteiken. 2. von einem, der der Örtlichkeit unkundig iſt: zurechtweiſen, beſcheiden. ek wil düſen man erſt belîfteiken. 3. einen ſo beſchreiben, daß er aus der gegebenen Beſchreibung wieder erkannt werden kann.

bellen, ſw. Von Menſchen und Thieren: ſek bellen, ſek den faut bellen ſich den Fuß vertreten, verenken. vgl. hallen 2.

bellſch, adj. gern bellend, heftig bellend. Sprchw. En âld hund is nich lichte bellſch to mâken.

belunzen, ſw. beſchlafen.

bemiddeld, adj. bemittelt, begütert, reich.

bemmeln, ſw. müßig gehen.

bemoien, ſw. [holl. bemoeijen] bemühen. ek wil Se nich bemoien. — bemoien Se ſek nich. —

bemûſen, ſw. tr. einen im kleinen beſtehlen, einem Kleinigkeiten entwenden.

benaud, adj. [holl. benaauwd] ſchwül, beklommen, beengt.

bend, n. pl. bendere, benne [altſ. band und bendi = vincula. agſ. bænd, bend.] 1. das Band. Sprchw. Wat ek med en'n benne binnen kan, dâ brûke ek kein ſtrik tau. 2. der Reif um die Tonne. pl. immer benne. Sprchw. Rda. ek wil dek de benne andrîben d. h. ich will dich in Tritt ſetzen, ich will dich kurz angebunden halten.

bendlok, n. das ſchräge Loch in der Ecke zwiſchen zwei Balken.

bêne, f. (ſelt., gew. imme.) die Biene. Sprchw. Bênen un ſchâpe ernêrt den man in'n ſlâpe.

benëben, adj. = benëft. de benëbene hinket. — ſpan den benëbenen an. — hei is vêl benëbener.

benëben, adv. ſ. bînëben.

benëbenſtôwe, f. die Nebenſtube.
benëbenweg, m. der Nebenweg.
benëft, benêft, adj. neben dem Hand-pferde oder Handochſen gehend. dat benëfte përd. — de benëfte oſſe.
benêweln, ſw. ſek, ſich betrinken.
bengen, ſw. ſek, winden. ek harre ſolke lîfweidâge, dat ek mek bengen moſde.
bengerlich, adj. bänglich.
benneke, f. **benneken**, n. kleine Binde, ein Stück vorn an der Mütze der Bäuerinnen, aus Band gemacht.
bennedonne, f. die Belladonna.
benöæediget, part. benöthigt. ek finne mek benöæediget ich bin genöthigt, gegezwungen.
benoimen, ſw. [E. U. benomen.] benennen.
benômen, (ſ. nômen) 1. benehmen. hei weit ſek nich to benômen. 2. annehmen, bedenken, erwägen. wenn man dat ſau benümt. 3. ſek benômen an Körper zunehmen, dicker werden, fett werden, von Menſchen und Thieren, nam. von Schweinen, welche gemäſtet werden. ſe [ein krankes Mädchen] harre ſek all wêer ſau ſchöæne benômen.
benſen, ſw. ſ. banſen.
bequeie, adj. = bequëm.
bequëm, bequeim, adj. 1. bequem, paſſend. 2. herablaſſend, leutſelig, angenehm.
bequëmlich, adj. [mnd. bequemelik. bequemlik.] bequem. en bequëmlich weg.
bêr, beir, n. [agſ. beor, bear. altfrieſ. biar.] das Bier. vgl. hûsdrinken.
berâken, ſw. auf den Seiten oder rings-um mit Erde bewerfen, behäufen, z. B. die Kartoffeln. kartuffeln berâken. — ſe hebbet all 'ne ſchöæne ecke berâket.
berammeln, ſw. [aus lat. praeambulo = vorangehen. vgl. berammelung.] ſek, Weitläuftigkeiten machen.
berammelung, f. [aus praeambulum Vorſpiel, Vorbereitung] die Priamel, lange Vorrede, langes Gerede, Weitläuftigkeiten. berammelung mâken = ſek berammeln.
beraup, m. der (große) Ruf. in'n beraupe ſtân Ruf haben.
beraupen, (ſ. raupen) 1. berufen. 2. beſchreien, bezaubern, behexen. dat veih beraupen.
bêrbâm, m. der Birnbaum.
berbe, berwe, adj. gutmüthig, zahm, ruhig; von Thieren. en berwe ſwîn.
berchhaun, n. [ſelten. ſt. berkhaun] das Birkhuhn, Tetrao Tetrix, Linn.
bêre, f. [agſ. pera peru.] die Birne. Namen einzelner Birnenarten ſind: dempebêre, gâſekop, hangeltûte, hangeſtûte, hërenbêre, honigbêre, hoinerbêre, kannenbêre, kâpmansbêre, karfeſſelbêre, kattenkop, klamperbêre, kortſtîleken, margreitenbêre, mëlpüſtje, ôſterken, pardîsbêre, parjemutbêre, quitmadam, ruſtbêre, ſpekbêre, ſteinbêre, ſünnenbêre, ſüttenbêre, twölfkërenken, wâterbêre. Birnen zum Kochen heißen überhaupt kôkebêren.
berêdſâm, ſw. geſprächig, herablaſſend, leutſelig.
berëken, ſw. berechnen.
Bërend, m. [in Urkk. Berend.] Bernhard, verkl. Bernd. Bërens (ſc. ſône) Familienname. Bërendshûſen Dorf auf dem N. Eichsfelde.
bërenknuflâk, n. der wilde Knoblauch, Waldknoblauch, Bärenlauch, Allium urſinum.
bërenleier, m. [holl. beerenleider] der Bärenführer.
bërenwörtel, f. [holl. beerwortel.] die Bärwurz, Heracleum Sphondylium, Linn.
berichten, ſw. tr. einen mit den Sterbeſacramenten verſehen, einem die letzte Ölung geben. (N. Eichsf.)
berichtige, f. die Ertheilung der Sterbeſacramente.
berke, f. [agſ. birce, byrc. holl. berk, m. br. Wtb. barke.] die Birke, Betula alba, Linn.
berken, adj. birken, von der Birke, aus Birkenholz. ene berken(e) raue. — hei het dat berken holt ekoft.
berkenborke, f. die Birkenrinde.
berwe, adj. ſ. berbe.
bërwulf, m. = wërwulf.
beſcheid, m. Beſcheid. beſcheid daun den zugebrachten Gruß erwidern, das dargebotene Glas annehmen und daraus trinken.
beſcheien, ſw. tr. [holl. beſcheiden.] einem Beſcheid geben, einen berichten, einen zurechtweiſen. ek wil Se beſcheien. vgl. belîpteiken.
beſchêrige, beſchêrunge, f. [aus ält. beſcheringe] die Beſcherung. dâ hebbe we de beſchêrige. — hei ſmeit de ganze beſchêrige. in de ſtôwe.
beſcheten, part. u. adj. ſ. beſchîten.
beſchîten, [ſ. ſchîten. holl. beſchijten.]

1. tr. cacare, cacando. maculare. 2. betriegen. beſcheten, adj. kläglich, trübſelig, traurig, en beſcheten enne nômen ein ſchlechtes Ende nehmen.

beſchuppen, ſw. betriegen, prellen.

beſeien, [ſ. ſeien. agſ. beſeon.] beſehen. dat wâter beſeien den Urin eines Kranken beſehen. Sprchw. Rda. enen dat wâter beſeien einem das Waßer beſehen, d. h. einen zum Patienten machen und ſich zu ſeinem Arzte, (Ueberlegenen); einem im Spiel viel Geld abnehmen.

beſinnen, praeſ. beſinne, beſinſt, beſint. pl. beſinnet, praet. 1. beſund. 2. beſunſt. u. beſünneſt. 3. beſund. pl. beſunnen; conj. beſünne. part. beſunnen. imp. beſinn, beſinnet. — ſek, 1. ſich beſinnen. 2. ſich erholen; von Pflanzen. de rogge het ſek ſchöæne beſunnen, der Roggen hat ſich gut erholt. dat kôren beſinnt ſek wêer.

beſinnig, adj. überlegſam, alles reiſlich überlegend. en beſinnig minſche.

beſiwwe, adj. [Quickb. beſiweln beklüglen] vorſichtig.

beſlabbern, ſw. 1. das Glück wegſprechen dadurch, daß man dasſelbe rühmt. Oſt beraupen un beſlabbern. 2. ſek beſlabbern, ſich durch Verſchütten der Speiſen, beſonders wenn man haſtig ißt, die Kleider beſchmutzen.

beſlân, (ſ. ſlân.) 1. tr. beſchlagen. en përd beſlân. 2. intr. von Gläſern: anlaufen; von Eingemachtem, auf welchem eben der Schimmel ſich zu bilden beginnt.

beſlâpen, (ſ. ſlâpen.) 1. beſchlafen. 2. worin ſchlafen. dat [ein kleines Haus] beſlâpe we nich. vgl. bewohnen.

beſlîken, (ſ. ſlîken) beſchleichen, überfallen.

beſlickern, beſleckern, ſw. beſchmitzen, mit Koth beſpritzen. hei het ſine hôſe beſleckert.

beſlûten, [ſ. ſlûten. holl. beſluiten.] beſchließen.

beſmaddern, ſw. [holl. beſmetten.] 1. mit Koth beſpritzen, mit Koth beſchmutzen. 2. ſek b. = beſlabbern. 2.

beſoiken, (ſ. ſoiken) beſuchen.

beſpinnen, (ſ. ſpinnen) mit einem Geſpinnſt umgeben. part. beſpunnen gekleidet. de junge is te dünne beſpunnen der Junge iſt zu dünn (zu leicht) gekleidet.

beſprëken, (ſ. ſprëken) beſprechen, aber auch beheren. An Beſprechungen wird vom Volke noch ziemlich allgemein geglaubt. Die Kunſt des Beſprechens kann von einem Manne nur einer Frau, von einer Frau nur einem Manne mitgetheilt werden. Manche Beſprechungen ſind auch an gewiſſe Tageszeiten, z. B. an Sonnenaufgang, gebunden. Fließende Wunden mit Leichdorne ſind es vorzugsweiſe, wobei Beſprechung geübt wird.

beſprëken, adj. = beſprëkſch. dat is âk ſau en beſprëken man.

beſprëkig, adj. = beſprëkſch.

beſprëkige, f. die Beſprechung. beſprëkige hâlen.

beſprëkſch, adj. gern ſprechend, geſprächig, namentlich aber von dem, mit welchem ſich ein vernünftiges Wort ſprechen läßt.

beſſen, m. [agſ. beſm, beſem. holl. vlaml. bezem.] der Beſen. Sprchw. Nie beſſen kêret gaud. — Wenn de beſſen upefëget is, denn weit men erſt, wô gaud he 'weſt is. Die Beſenverkäufer rufen gewöhnlich ihre Waare mit dem immer wiederholten Rufe: bes kôp, bes kôp! aus.

beſſenris, n. das Beſenreis.

beſſenſtêl, m. der Beſenſtiel. Sprchw. Rda. en'n beſſenſtêl vor't hûs ſtëken d. h. auf und davon gehen. Vielleicht von dem als Merkzeichen einer Auction vor dem Hauſe aufgeſteckten Pfahl (hasta) hergenommen.

beſtalpern, ſw. [vgl. ſchwed. ſtel ſteif, ſtarr] intr. vom Fett: gerinnen, erſtarren. dat fet is beſtalpert. — de woſt beſtalpert, das Fett in der Wurſt erſtarrt.

beſtân, (ſ. ſtân) beſtehen, in guten Verhältniſſen bleiben.

beſtellige, f. die Beſtellung.

beſûmen, ſw. mit einem Saume oder Rande verſehen. Auch von einer Bohle: wenn ſe beſûmt is.

beſûpen, (ſ. ſûpen) ſek, ſich beſaufen.

beſwoigen, ſw. [osnabr. ohnmächtig werden. engl. ſwoon.] tr. über etwas ſehr übel thun, laut um etwas jammern.

bet, m. ſ. bit.

bet, adv. u. conj. [aus bî dat. mnd. beth.] bis. bet an't enne. — ek toiwe, bet de kümſt.

bet, adv. comp. ſt. beter. w. m. ſ. [altſ. bet, bat. agſ. bet, bett.] Nur in den zu comp. verwachſenen Verbindd. bethen u. bethër. — bethen von Ort und von Zeit: näherhin, weiterhin, späterhin, ſpäter. gâ bethen. — rücke bethen. — en beten bethen. — wenn et noch eine ſtunne bethen is. — wenn et erſt wîer bethen is. — kümt et beter

bethen. bethër weiter (näher) her. kum bethër.
betâlen, sw. bezahlen.
betâler, m. pl. betâlers. der Bezahler.
betalunge, f. [holl. betaling. mnd. betalinge.] die Bezahlung; im guten und bösen Sinne: Lohn, Strafe. dei het sine betâlunge 'krêgen.
betæmen, sw. sek wat b. sich etwas zu gute thun, etwas auf sich verwenden.
betæwern, betæbern, betöæbern, sw. [holl. betooveren.] bezaubern, behexen. Nach dem Volksglauben sind es namentlich alte Weiber, welche sich damit befaßen und die Bezauberung gegen Hausthiere, namentlich Schweine, üben, die dann bald nachher krepieren.
betchen, betten, bêten, n. ind. dem. v. beten. ein bißchen, ein wenig. Se könt sek en betchen dervon nômen. — en klein betten.
beteiken, sw. [holl. beteekenen. Brand. D. beteken.] bezeichnen.
bëtel, m. [holl. beitel Meißel, Keil.] ein flaches Stück Holz, womit die Leinwand geschlagen wird, um das Waßer herauszuschaffen.
beten, m. [ags. bita. holl. beet.] der Bißen.
beter, bëter, adj. u. adv. comp. v. gaud. [altf. betaro, betera. ags. betera.] 1. beßer. hei wörd wêer beter. 2. weiter. gâ mâl dâ beter hen. — beter runder weiter hinunter. beter hen von Ort und Zeit: weiterhin, späterhin.
betern, sw. beßern, ausbeßern, [altf. betian. ags. betan. altfries. beteria.] verbeßern; nam. von der Ausbeßerung der Wege, von der Einzäunung der Flußufer. buschholt, womêe se dat water betert.
beterniffe, f. die Beßerung, Genesung. Von Kranken: up de beterniffe kômen. — up der beterniffe sin.
beterse, n. die Ausbeßerung, nam. der Flußufer.
beterunge, f. [Gb. Urk. betteringe] = beterniffe.
beterwelle, f. ein Reisigbund, eine Faschiene, welche zum Ausfüllen von Tiefen, besonders zu Uferbauten und zur Wiederherstellung von Wegen gebraucht wird.
bethen, adv. s. bet. III.
bethër, adv. s. bet. III.
betöæte, adj. u. adv. kleinlaut, niedergeschlagen. du bist jâ sau betöæte — betöæte spreken.
betrëen, [s. trëen. holl. bedreden.] betreten. ek hebbe sine swelle nich wêer betrëen. — du sast mek upn sinne betrëen, dat ek et daue d. h. du sollst gewar werden, daß ich es thue.
betrecken, (s. trecken) beziehen. de grense betrecken vom Hirten, der nach eingebrachter Ernte, unter Begleitung von Alten und Knaben, seine Heerde an der ganzen Grenze hin treibt, um diese der Jugend fest einzuprägen.
betsch, bêtsch, selt. **bîtsch,** adj. u. adv. [br. Wtb. betsk.] bißig, beißend. en bîtsch hund. — se sint alle beide en beten betsch d. h. zänkisch. et is betsch kâld es ist grimmig kalt.
betuft, adj. s. beduft.
beweldigen, sw. überwältigen. Auch von einem Uebermaß von Speisen: wî harren sau vêle te ëten, dat wî et gâr nich beweldigen konden.
bewellen, sw. tr. mit Dornbündeln versehen, Dornbündel auf etwas setzen. den tûn bewellen.
bêwen, sw. selten, dafür bêwern. [altf. bibon, biuon. ags. bifian, beofian. mnd. beven.]
bêwer, n. die Gallerte, gelée.
bewër, n. In der Rda. bewër mâken viel Aufbebens wovon machen, viel Gerede um eine (unbedeutende) Sache machen, Weitläufigkeiten machen.
bêwerig, adj. zitterhaft, zitterig.
bêwerige, f. die Bebung, Schwankung; der bebende, gleichsam elastische Boden. Man bezeichnet damit die Beschaffenheit des Moorbodens, oder eines aufgeweichten schweren Bodens, wenn derselbe wieder zu trocknen beginnt.
bêwerjidje, f. = bêwer.
bêwerke, biwerke, f. meist pl. bewërken. das Zittergras, Briza, L.
bewërlich, adj. weitläuftig.
bêwern, bêbern, sw. [holl. bibberen.] beben. ek zitterde un bêwerde an'n ganzen lîwe.
bewersod, m. = bêwer.
bêwestërt, m. Bebesterz, die weiße Bachstelze. Seltener als ackermænneken u. ackerman.
bewörteln, sw. sek, sich bewurzeln. de roggen kann sek nich bewörteln.
bî, praep. [altf. bi. ags. be, bi. mnd. by.] 1) räumlich. mit d. bei. hei was bî mek. — bî der stad. — bî'n water beim Waßer. en'n bî den beinen uphengen einen an den Beinen aufhängen. — mit acc. bit wâter gân. ans Waßer gehen. bî ein[e] kômen bei einander kommen, zusammenkommen. 2. zeitlich,

Annäherung bezeichnend, mit d. um, gegen. bî dër tîd um diese Zeit. — bî middâge um Mittag, zur Zeit des Mittags. bî nacht bei Nacht, nachts. bî âstern od. bî âstern ût um Ostern. — bî nêgen ûr um 9 Uhr. bî sesmâl ohngefähr sechsmal. 3. in Rda. pâr bî pâr paarweise.

bîanne, adv. daneben. hei wônt bîanne od. dichte bîanne d. h. in dem anstoßenden Hause.

bîbërig, adj. (einer der rasch herbeifährt?) ungestüm. vgl. bîfërig, welches ident. zu sein scheint.

bîbinnen, (s. binnen) ans Bein binden, einbüßen, verlieren. hei het ses hundert dâler bîebunnen.

bîblîwen, (s. blîwen) dabei bleiben, nicht von etwas weggehen.

bîbucken, sw. den Kopf anlehnen u. so das Gesicht verbergen.

bichte, [altſ. bigihto. holl. biecht.] die Beichte. taur bichte gân zur Beichte gehen, beichten.

bichten, sw. beichten.

bîdag, m. der Beitag. So nennt der Landmann um Göttingen die Werkeltage, wo in der Stadt kein Wochenmarkt gehalten wird. Es sind dies die drei Tage Montag, Mittewochen und Freitag.

bîdaun, (s. daun) 1. beithun, hinzuthun. 2. weglegen, verstecken. 3. einsperren. hest de de swîne all bîedân? —

biddeman, m. der Bettler.

bidden, praes. bidde, biddest, biddet, pl. biddet. praet. bidde od. mit Umschreib. ek dê bidden. part. ebëen [G. U. 14. Jh. ghebeden] imp. bidde. biddet. [altſ. biddian. agſ. biddan. G. U. 15. Jh. bidden.] bitten.

bîdën, adv. bei dem, dabei, dazu, überdies.

bîvâder, m. der zweite Prediger an einer Kirche, der s. g. Nachmittagsprediger.

bîfallen, (s. fallen) 1. beistimmen, Beifall geben, es mit einem halten. 2. einfallen. et felt mek all wêer bî es wird schon wieder einfallen.

bîfâm, m. 1. der Beifaden auf dem Haspel. 2. ein von einer Ehefrau geborenes, von dem Ehemann aber nicht anerkanntes Kind.

bîfërig, adj. [br. Wtb. biberig, bibeersk.] 1. gewaltig, über die Maßen groß, ungeheuer. en bîfërig stein d. i. ein ungeheuerer Felsblock, wie ihn nach der Sage die Riesen schleuderten. dat is was bîfëriges das ist was gewaltiges; von sehr hohem ôwet gesagt. 2. (gegen einen geringen Schmerz) übertrieben empfindlich. du stellst dek jâ bîfërig.

bîfittik, bîfittek, m. eine Gans mit lahmen Flügeln, so daß diese vom Leibe abstehen. Von den alten Mädchen, die keinen Mann haben bekommen können, wird gesagt sie müßten nach ihrem Tode de bîfitteke hoien. — dei mot âk de bîfitteke hoien.

bîhen, adv. vorbei. Iron. schâe, wat bîhen kümt Schade, (wenn) was vorbei kommt; in Beziehung auf einen, der Schläge bekommt.

bîhër, adv. daran vorbei.

bicke, f. [holl. bikhamer.] der Spitzhammer, die Spitzhacke, womit z. B. die Mühlsteine geschärft werden. Die Sage theilt namentlich den Riesen eine bicke zu.

bicken, sw. 1. tr. mit dem Schnabel hacken, picken, durchpicken; von den Küchlein gesagt, die vor dem Auskriechen die Schale des Eies durchpicken. de eiere sint all ebicket. 2. intr. von Zeug: dünn werden, so daß demnächst an der Stelle ein Loch entsteht. dat tûg bicket d. h. bekommt eine dünne Stelle.

bîkrûpen, (s. krûpen) beikriechen, sich verstecken. de sunne is bîekrôpen. — de fische krûpet bî. —

bîlâe, f. die Lade, der Koffer.

bildnisse, f. die Bildung.

bildrek, m. eine wild wachsende Pflanze: Sium angustifolium, L. Berula angustifolia, Koch.

bimmeln, sw. 1. tr. mit einer kleinen, helltönenden Glocke läuten; im verächtlichen Sinne: läuten überhaupt. se hebbet den ganzen dag ebimmelt. 2. intr. läuten. Vorlaute Kinder werden zum Schweigen verwiesen, indem man ihnen sagt: du sprekst, wenn de handauk bimmelt, d. h. du hast hier gar nicht zu reden.

bind, n. pl. binne. das Gebinde. 90 Fäden machen ein bind.

bindelstock, m. der Stock, womit man das Strohseil um die zu bindende Garbe zusammendreht und diese so einbindet.

bînëben, benëben, adv. [a. Gbb. beneven.] zur Seite, nebenbei. bînëben gân zur rechten gehen; von dem Zugthiere, welches dem Lenkenden zur rechten geht, im Gegensatze zu dem linksgehenden, welches up der hand geit.

binfâm, m. der Bindfaden.

binnen, adv. praep. Ggwt. zu buten. (innerhalb, in) Nur in der Verbindung binnen sîn zu Hause sein.

binnen, praes. binne, binst, bind, pl. binnet. praet. bund, bünst, bund, pl. bunnen; conj. bünne, bünnest, bünne, pl. bünnen. part. ebunnen, selt. gebunnen. imp. bind, binnet. [altſ. agſ. bindan. holl. vlaml. binden] binden. Auch im übertr. Sinn: ek wolle mek nich gebunnen gêwen, âwer ek konn 'er doch nich gêgen.

birüchtig, adj. 1. von Thieren: unruhig, wild. 2. von Menschen: = rappelig, nicht recht bei Sinnen.

biſeke, f. pl. biſeken. 1. ein fortwährend hin und her laufendes und dabei nichts schaffendes Frauenzimmer. 2. eine kleine Haarflechte.

biſeken, ſw. dem. v. biſen. ängſtlich hin und hereilen, hin und herlaufen, ohne etwas damit auszurichten.

biſelîe, f. das Hin- und Herlaufen, das unruhige Weſen.

biſelig, adj. dem. v. bîſterig.

biſeln, ſw. dem. v. biſen.

biſen, ſw. ohne Zweck hin und her rennen, wie die von Bremſen geſtochenen Thiere zu thun pflegen, wie wild umherlaufen. vgl. οἰστρᾶν.

biſern, ſw. intenſ. v. biſen (auch bîſtern u. blîſtern) ſcheu ſein, ſcheu umherlaufen, ohne alle Beſonnenheit handeln. Von Verirrten: auf gut Glück umherlaufen; von Ammen und Wärterinen, die mit dem in den Schlaf zu bringenden Kinde hin und herlaufen und dabei bald bis, bis! bald hû, hû! ſagen. Daher biſen und huſen oft verbunden.

biſids, adv. beiſeits, auf die Seite. bîſîds gân.

biſlân, (ſ. ſlân) 1. vom übermäßigen Appetit: eßen. 2. eifrig beiſtimmen.

biſlûten, (ſ. ſlûten) beiſchließen, einſchließen. wî mötet dat panze biſlûten wir müßen das Kind einſchließen.

biſtân, (ſ. ſtân) beiſtehen, helfen.

biſtennig, adj. beiſtändig, Beiſtand leiſtend, behilflich.

biſter, f. die Verlegenheit. ſ. twîer. vgl. holl. bijſterheid = Verwirrung.

biſter, adj. ſelt. = bîſterig.

biſterig, adj. [frieſ. biuſterlik.] verwirrt, verſtört, ſcheu; von einem Menſchen, der mit ſtierem Blick, wie ein Verrückter umherläuft, gleichſam nicht ſieht und nicht hört, aber auch von einem Kurzſichtigen, der auf alles geradezu rennt.

bit, bet, m. [holl. bijt, beet.] der Biß. en'n bit daun, en'n bit an ſek hem d. h. einen anfahren, gleichſam beißend auf einen losfahren. ſe hebbet en'n bit an ſek, wenn ſe dën edân hebbet, ſau is wol dermêe ferrig wëren.

bîtau, adv. 1. zur Seite, vorbei, dran hinweg. bitau gân zur Seite gehen; von Ehemännern: unerlaubten Umgang pflegen. — bîtau ſein. 2. nebenher, nebenbei. bîtau verrichten.

bîten, praeſ. bîte, biſt, bit, pl. bîtet, praet. bet u. bêt, bêtſt, bet u. bêt, pl. beten. conj. bete, bête. part. ebeten, imp. bît, bîtet. [altſ. bîtan. agſ. bitan.] beißen.

bîter, gew. im pl. bîters. der Zahn, faſt nur von den erſten Zähnen der Kinder.

bîweg, adv. dran vorbei. bîweg ſprëken, bîweg ſwatzen d. h. irre reden, im Fieber reden.

bîwerken, pl. [Iſt es = bêwerken? denn an Biber, agſ. beofer, iſt doch wol nicht zu denken.] Nur in der Rda. bîwerken fengen zu keinem Entſchluße kommen können.

biwerkenfenger, m. ein unſchlüßiger Menſch.

blad, n. pl. blëdere, blëere, ſelt. blâe. [altſ. blad. agſ. blæd, bled.] das Blatt.

bladere, blâre, blâer, f. [agſ. blædr. holl. blaar. br. Wtb. bladder.] die Blatter. an den bladeren ſtarwen.

blâen, ſw. blatten, die Blätter abbrechen. kâl blâen.

blâer, f. ſ. bladere.

blaffen, ſw. bellen.

blaffer, m. 1. der Beller. 2. (Blaffert) eine abgegriffene, dünne, ſchlechte Münze.

blâg, blôg, adj. [agſ. bleo. holl. blaauw. vgl. grag=grau in and. plattd. Mda.] blau.

blâge, f. ſ. blöæige.

blâge, f. der ſing. ſelt., meiſt im pl. blâgen. [vgl. balg, n., welches wohl dasſelbe Wort iſt. holl. blaag, m. u. f. br. Wtb. blaggen.] ein kleines Kind, nam. in ſofern es Laſt oder Verdruß macht; überwiegend von Mädchen gebraucht.

blâgkëlken, n. [holl. blaauwkeeltje.] das Blaukehlchen, Sylvia Suecica.

blâglich, adj. bläulich.

blak, plak, n. urſpr. adj. [agſ. blak = niger. blæc.] die Dinte. blak up wit ſchwarz auf weiß. gif mek mâl kîl un blak. gib mir mal Feder und Dinte. blak un papêr vor de foite ſmîten.

blâker, m. [agſ. blacern.] der Wandleuchter.

blakhôren, n. [br. Wtb. blakhorn.] 1. das Dintenfaß. 2. der Schädel, der

Kopf. du krigſt en'n an't blakhôren. — dat blakhôren inſlân.

blâkpot, m. (eig. Dintentopf, Dintenfaß) der Kopf. Nur im Scherz gebraucht.

blâmig, adj. ſ. bloimig.

blank, adj. glänzend, rein, hübſch, ſchön; beſonders von Menſchen, die ſich gewaſchen, gekämmt und dann hübſch angezogen haben. ſek blank mâken ſich hübſch machen. ene blanke prinzeſſin eine ſchöne Prinzeſſin. en blank weg ein viel betretener und dadurch recht in die Augen fallender Weg. de wiſchen wôren all hël blank die Wieſen waren ſchon ganz mit Waßer bedeckt, ſo daß ſie eine ſpiegelglatte Fläche zeigten.

blârenkûle, f. die Blatternarbe.

blarr, m. die in Folge des Schreckens, der Beſtürzung eintretende Erſtarrung. den blarr krîgen vor Beſtürzung ſtarr werden. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 1113.

blarren, ſw. praet. plarre aus blarrede. [holl. blaren. vgl. mhd. blêren. lat. plorare.] plärren, blöken, von Schafen und Ziegen, die nach ihren Jungen, nach dem Bock oder nach Futter verlangen; von Menſchen: laut weinen. hei blarre as en âld wîf.

blâſen, praeſ. blâſe, blöſt, blöſt, pl. blâſet. praet. blaus, blæeuſeſt, blaus, pl. blæuſen u. unorg. blæuſden; conj. blæuſe. part. eblâſen. imp. blâs(e), blâſet. [agſ. blæſan = flare. holl. blazon] blaſen.

blasfûer, n. [mhd. locc. Wtb. blas, blaſs=fax.] Fackelfeuer, das nach Heizung des Backofens in dem Seitenloche noch unterhaltene Feuer, wodurch dem Inneren des Backofens das nöthige Licht gegeben wird.

blasholt, n. das zur Unterhaltung des blasfûers dienende Stück Holz, das Fackelholz.

blæſig, adj. 1. aufgeblaſen, aufgedunſen, nam. vom Geſicht. 2. von Speiſen: blähend.

blaslok, n. das Seitenloch im Backofen, worin das blasfûer unterhalten wird.

blât, blôt, blaut, adj. adv. [holl. vlaml. br. Wtb. bloot] 1. adj. bloß, unbedeckt, unbekleidet. hei was nacket un blât. — ene blâte ſtêe eine Blöße, Waldblöße. 2. adv. bloß. nur. Oft wird verſtärkend mant hinzugefügt. ſe wollen blât geſellſchaft hem. — hei föcht mant blât geleite. — blât âwer dient zur Beſchränkung: aber nur.

blâtbeinſch, adj. = bârbeinſch.

blaud, n. [altſ. blôd. agſ. blôd. holl. vlaml. bloed. mnd. blod. br. Wtb. blood.] das Blut, übertr. auch wol Blutsverwandtſchaft. So in dem Sprchw. Blaud werd wêer gaud d. h. Blutsverwandte verſöhnen ſich wieder.

blaudartſche, f. ſ. artſche.

blaudfründ, m. pl. blaudfrünne der Blutsverwandte.

blaudfrünnig, adj. blutsverwandt.

blaudrüſtig, adj. blutrünſtig. enen blaudrüſtig ſlân.

blaudſeichend, n. das Blutharnen, Haematuria.

blaudſtörtige, f. [br. Wtb. bloodſtorting. altfrieſ. blodſtirtinge. vlaml. bloedſtorting.] der Blutſturz.

blaudſûger, m. pl. blaudſûgers. [vgl. lat. ſanguiſuga. holl. bloedzuiger.] der Blutegel, Hirudo medicinalis.

blauen, bloien, praeſ. blaue, blödſt, blöd u. blod, pl. blauet. praet. blauede u. blodde; conj. blödde. part. eblauet u. eblod. [holl. bloeden.] 1. bluten. hei blauede as en ſwîn. 2. bildlich: büßen, viel zahlen. dei het âwer blauen möten.

blauerig, bloierig, adj. [br. Wtb. blöerig.] wovon das Blut herabfließt, blutrünſtig, blutig. et gaf blauerige köppe. — en bloierig kop.

blauig, adj. [altſ. blôdag, blôdig. agſ. blodig. holl. vlaml. bloedig.] blutig.

blaume, f. [altſ. blômo, bluomo. agſ. bloma. holl. vlaml. bloem. mnd. blome,] die Blume, Blüte. Bauernregel: Wenn et in de blaumen rëgent, ſau fallet ſe lichte wêer af.

blaumen, ſw. ſ. bloimen.

blawwern, ſw. [br. Wtb. blabbern.] plappern, ausplaudern.

blawwertaſche, f. [br. Wtb. blabbertaſke.] ein Plaudermaul, ein ſchwatzhafter Menſch.

blëch, adj. ſ. bleik.

blëern, ſw. (aus blëderen) blättern.

bleien, ſw. ausſchwatzen, klatſchen; [meiſt ümmehër bleien unter die Leute bringen.

bleik, blëk, blëch, adj. [altſ. blêk. holl. bleek.] bleich. blëch ûtſeien.

bleike, f. [holl. bleek.] die Bleiche.

bleiken, blêken, ſw. [holl. bleeken.] bleichen.

bleiker, m. [holl. bleeker.] der Bleicher.

bleikerîe, f. [holl. bleekerij.] 1. die Art und Weiſe zu bleichen. 2. das Gewerbe eines Bleichers. de bleikerîe drîben.

blek, n. das Blech.
blêk, n. pl. blêker, blêke. [Urk. v. 1439. dat grasbleck.] 1. ein abgegrenztes kleines Stück Land, sei es Gartenland oder Wiese. unne in'n dörpe hebb' ek en blêk. — kâlblêk Kohlfeld. Bisweilen ist es sogar: Gartenbeet. 2. ein zum Trocknen feldartig ausgestreuter Haufen Gras, ein Heufeld. wô vêle blêker sint up jûer wischen?
blek, n. gen. blêkes. [wahrsch. mit dem vorhergehenden ein Wort.] 1. in der Rda. ek gêwe dek en'n vor dat blek ich gebe dir einen [Schlag] auf den Hintern. 2. der Flecken, Marktflecken, forum. In der Einbecker Gegend wird Blêk auch zum Nom. propr. und bezeichnet dann meist den Flecken Mark Oldendorf, seltener Salzderhelden.
blêken, sw. [altſ. blîcan. br. Wtb. blekken.] blinken, glänzen. dat blêket enmâl.
blëken, sw. von den Schafen: blöken.
blêcke, m. pl. blecken. [v. blek] ein in der Leine vorkommender Fisch mit blechartigen Schuppen; Cyprinus alburnus. Ükelei?
bleckenslæger, m. [v. blek. Ditm. blickenſläger.] der Klempner.
blêksch, blekſck, adj. aus dem Flecken, zum Flecken gehörig. de blêksche dokter der Arzt aus dem Flecken. de Blêkschen die Fleckensbewohner; so heißen in der Umgegend die Einwohner von Mk. Oldendorf.
blen, m. die Blendung, der blendende Glanz des Sonnenlichtes. se [eine Blinde] kan den blen nich verdrâgen. — de blen is mek in de ôgen eflôgen.
blënkern, sw. (v. blank) blinken, glänzen, gleißen, glitzern, von der Sonne.
blennen, sw. [agſ. blendian. holl. blinden.] blenden.
bleſſe, f. 1. die Bleſſe, der weiße Fleck oder Streif auf der Stirn der Rinder und Pferde. Daher auch Name für ein solches Rind oder Pferd. 2. die Stirn selbst. ek gêwe dek euen vor de bleſſe, du ſaſt nich wêer upſtân. 3. eine Waldblöße?
blickôgeln, sw. [holl, blikoogen.] blinzeln, zwinkern.
blickſpêl, n. 1. das Schauspiel, der Anblick. 2. das Beiſpiel. dâ kanſt dû dek en blickſpêl dran nômen.
bliſchen, sw. [holl. blikſemen.] blitzen, stark glänzen. et [das mit Steinplatten gedeckte Dach] bliſchet, wenn de ſunne drup ſchînt.
blîſterig, bliſterig, adj. scheu, wild. 2. eilig, eilfertig? vgl. bluſterig.
blîſtern, bliſtern, sw. ſ. biſern.
blîſticken, m. der Bleiſtift.
blitten, sw. flattern, auffliegen wollen, flüchtig und wild werden; von Hühnern.
blitterblank, adj. blitzblank, spiegelhell; von gescheuertem metallenen Küchengeschirr, von blankgeputzten Klinken, von blankgeputzten Sachen überhaupt.
blittern, ſw. 1. intenſ. v. blitten. 2. = blitzern.
blitzern, blittern, ſw. [vgl. altſ. blithi hell.] glitzern, funkeln, leuchten, strahlen; vom Glanz des Metalles. Oft wird mit verſtärkendem Sinne blitzern un blenkern verbunden.
bliwen, praeſ. bliwe, bliſſt, bliſt, pl. blîwet. conj. 3. pl. blîwen. praet. blêf, bleif, (blêfde) 2. blêſſt, 3. blêf, pl. blêwen. conj. blêwe, (blêfde). part. (geblêwen) eblêwen. imp. blif, blîwet. Das perf. oft mit hebben gebildet. [altſ. biliban. G. U. 15. Jahrh. blyven. holl. blijven.] 1. bleiben. ek herre 'blêwen, wat ek was ich wäre geblieben, was ich war. jümmer mant up düſen wëge geblêwen umſchr. imp. bleib nur immer auf dieſem Wege. 2. beſtehen, nicht zu Grunde gehen. bî den jetzigen prîſen kan jêder blîwen.
blix, m. [ahd. blich. altfrieſ. blikſen. holl. blikſem. lüb. Chron. blixim, blixem.] der Blitz, Blitzſtrahl. Nur im Ausrufen der Verwunderung üblich, ſonſt ſchon blitz. — blix, wat biſt du vor en kërel. — Noch ſtärker iſt: blix un de hâgel. blix un de dûwel. — muſche blix.
bloch, gew. **blok,** m. pl. blöche, blôke der Block.
blöæe, ſelt. blëe, adj. [altſ. blôthi, blôdi.] blöde. Sprchw. En blöæe hund werd ſellen fet d. h. der Blöde bringt es ſelten zu etwas.
blöæige, blôige, blôge, blâge, f. die Bläue, bläuliche Farbe.
bloierig, adj. ſ. blauerig.
bloimek, bloimig, blâmig, adj. blumig, blumenreich; blühend. ene bloimige [bloimeke] wîſche eine blumige Wieſe. blâmig kôren blühender Roggen.
bloimeken, n. pl. bloimekens. das Blümchen.
bloimen, blaumen, ſw. [v. blaume. holl. bloeſemen.] blühen. dat glücke blaumet d. h. ein Schatz zeigt ſich. Als imp. et bloimet = et brûet es zieht

sich ein Gewitter zusammen; vom Wetter, welches in Regen überzugehen droht. et het hûte sau vêle 'bloimet.

bloimerie, f. der Blumenflor, das Blumenwerk, der Blumenbau, die Blumenzucht, Blumenvorrath.

Blocksbarg, m. der Brocken im Harze. ek wolle dat jî up'n Blocksbarge seiten. vgl. Wolperbarg.

blôlappen, sw. blaue Lappen, d. i. blaue Wolken haben. de himel blôlappet der Himmel hat blaue Wolken.

blos, m. = blös.

blös, m. vom Roggen, dessen Halme zu stark geworden sind, vielleicht auch einknicken, sich dann legen und in einander wirren, noch ehe er geblüht hat. Die Ähren werden klein und haben auch nur kleine Körner. Ist der Boden zu stark gedüngt, so entsteht leicht blös. — dat is rechten blös. — dat kôren is te stark, dat is lûter blös ewôren. —

blössig, adj. mit vielem blös versehen. de blössige roggen.

blöæte, f. s. blöætje.

blöæten, sw. bloßmachen, entblößen, z. B. de arme, de böste.

blöætje, blöœte, f. die Waldblöße.

blusterig, blisterig, adj. (scheint den Ton zu bezeichnen, der beim Flügelschlagen gehört wird) scheu; von Hühnern und Tauben, die ängstlich auf und gegen die Wände fliegen, oder ängstlich hin und her flattern.

blustern, blistern, sw. ängstlich flattern, scheu sein; von den Hühnern und Tauben, wenn sie z. B. nicht zu Neste kommen können.

bôben, bôwen, adv. — praep. [aus altf. bi — oban — oban. G. U. 15. Jh. boven. Brand. D. baven. agf. bufan. altfries. bova. holl. boven.] 1. adv. oben. bôben an'n dörpe hen oben am Dorfe hin. bôben hë oben daran hin; dat land schüt bôben hë zieht sich oben daran hin. dâ mot ek bôben rûter (sc. gân) d. h. oberhalb daran hin. von bôbens herdâl od. dâl von oben herab. 2. praep. a. mit d. oberhalb, über; gew. mit dat., sehr selten mit acc. bôben der dôr. — bôben den hôwe. — bôben den tîe. — bôben der döæpe hâlen über die Taufe halten. god is bôben sek Gott ist über uns. b. mit a. bôben ene stunne werdet nich sîn. — bôben drei dâge. — bôben twintig jâre. — bôben dat klâfter.

bod, n. [agf. bod. holl. bod. lüb. Chron. bot] das Gebot, der Befehl. Sprchw. En Einbeksch bod un en Frêdelsch pot, dë hâlt glik lange.

bôdarbe, adv. [altf. bitharbi. = utilis] bieder, treuherzig. bôdarbe sprêken.

bode, m. s. boden.

böde, f. selt. = bôe.

bôdeker, bôker, m. der Böttcher, Büttner, Faßbinder. Ein Volkswitz, worin der Schall der Hämmerschläge des Böttchers nachgeahmt wird, lautet:

Dat bôkerwîf, dat bökerwîf,
Dat fret den sûeren kâl in't lîf.

bödekern, sw. das Böttcherhandwerk treiben.

bödeln, sw. ohne Grund herumlaufen. vgl. bôseln. wat bödelst du dâ in'n snei rüm.

boden, bode, m. [altf. bodam = fundus. agf. botm.] der Boden, sowohl der Erdboden, als auch der Raum unter dem Dache.

bôe, m. [altf. bodo. agf. boda. altfries. boda. br. Wtb. bade] der Bote.

bôe, aus selten. böde, f. die Bütte, jeder große Napf. hei het 'ne ganze bôe vul. — dâ stund jâ sau 'ne bôe vul up den dische.

bog, m. (der Bug) die Biegung, z. B. um ein Haus.

bôgel, m. 1. der Bügel. 2. der in Form eines Bogens über den Frachtwagen gespannte Reif, über welchen das Laken gespannt wird.

böægen, praes. böæge, bögst, bögt, pl. böæget. praet. bôg, selt. bôgte; conj. bôge. part. ebôgen, selt. gebogt, eböæget, imp. böæg, böæget. [agf. búgan, begean. holl. buigen. locc. Wtb. bogen.] biegen, beugen. et let sek böægen. — et mot böægen ôder brêken.

böægige, böægunge, f. [holl. buiging.] die Biegung.

boike, f. [agf. bóc, boc-treow. holl. beuk.] die Buche.

boiken, adj. [agf. becen. holl. beuken] buchen od. büchen. boiken holt.

boilen, sw. [vgl. engl. bawl?] mit grober und schreiender Stimme sprechen.

boiten, praes. boite. praet. bodde. part. ebot. [altf. bôtian. holl. boeten.] 1. büßen, befriedigen. sîne lust boiten seine Lust büßen, d. i. sein Verlangen befriedigen. Auch sek sîne lust boiten. 2. besprechen, vgl. baute.

boiten, (ungebr. s. die comp. anboiten, vorboiten, inboiten, underboiten) praes. boite, böst, böt, pl. boitet. praet. bodde;

conj. bödde. part. ebot. imp. boit, boitet. [vgl. altſ. bôtan. agſ. beátan. holl. boeten.]

boitling, m. [mnd. botlink] ein verſchnittener junger Ochſe.

bôkemôle, f. eine Stampfmühle, unter die der Flachs gebracht wird, um den holzigen Kern zu zerbrechen.

bôken, ſw. [holl. beuken.] ſtampfen, ſchlagen. flas bôken den holzigen Kern des Flachſes auf der Stampfmühle oder durch Schlagen mit der treite zerbrechen und ſo von den feineren, feſteren und geſchmeidigeren Theilen des Baſtes abſondern.

bôkern, ſw. (v. bôker = bôdeker) 1. = bôdekern. 2. geſchwinde Schläge thun, wie der Böttcher. 3. ſchlagen, prügeln.

böken, ſw. bocken. Von Bäumen, deren Zweige vom Winde heftig bewegt werden, ſo daß ſie an einander ſchlagen, wodurch ſie nach dem Volksglauben befruchtet werden. vgl. die Bauernregel: Wenn in den twölwen [twölften] de böæme gaud böcket, ſau gift et vêle ôweſt.

bocksbârd, m. [holl. bocksbaard] = wille wîn. die gemeine Waldrebe, Rehbinden, Hageſeil, Clematis vitalba L.

bökſch, adj. [holl. bokachtig.] bockig, nach dem Bocke verlangend. de zêge is böckſch.

bockshôren, n. das Bockshorn. Sprchw. Rda. int bockshôren jâgen einen bange machen. Vielleicht liegt darin eine mythologiſche Beziehung. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 583. Anm.

bol, bôl, (bûl) adj. (was ſich geworfen hat, ſo daß darunter gleichſam eine Höhlung entſteht) gedrückt, von einem erlittenen Druck gleichſam mürbe. ſek den kop bol lîen. — ſek den faut bol gân. — ſek de hand bol ſlân. — de fûſt was 'ne bol. — de borke werd bol wenn ſie in Folge eines Schlages oder Steinwurfes anfängt zu morſchen, ſo daß daraus eine mâſere entſteht.

bolderjôchen, gew. **bollerjôchen,** m. Schimpfwort: Polter-Joachim, = bollerjân.

bölk, m. pl. bölke. ein lauter und langgezogener Schrei.

bölken, ſw. [holl. balken, bulken] in lange gehaltenen Tönen ſchreien, laut rufen; von Rindern: brüllen; von Schafen = blëken, blöken.

bollen, ſw. = ballen 2. ek hebbe mek ebollt. — ek hebbe mek — de hand ebollt. — de faut is ebollt.

bollerîe, f. das wiederholte Anklopfen.

bollerjân, m. Schimpfwort: Polter-Johann, d. h. ein Menſch, der leicht aufführt, ſich leicht erzürnt und dann tobt; ein Polterer, Poltron.

bollern, ſw. [vgl. ahd. pollôn. mnd. bulderen. holl. bulderen, bolderen.] 1. durch Anſchlagen ein weithinſchallendes Geräuſch machen, ſtark klopfen. an de dôr bollern, an der dôr bollern. Sprchw. Rda. dat werd dek noch enmâl verdammt vorn mârſe bollern d. h. damit bindeſt du dir eine Ruthe, die dich einſt ſehr ſchlagen wird; oder: es wird dir noch einmal gar ungewohnt vorkommen, wenn du es nicht mehr ſo gut haben kannſt. 2. poltern, auffahren, toben; von Jähzornigen.

bollîs, n. mürbes Eis, welches durchbricht ſobald man darauf tritt, Windeis, Hohleis.

bolte, bolten, m. [agſ. bolt, bold = catapulta.] 1. das Stück Eiſen, welches glühend gemacht und in das Plätteiſen geſteckt wird. 2. der eiſerne Nagel, der durch die Deichſel geſteckt wird, um ſie am Wagen zu befeſtigen. 3. der Bolzen, der Pfeil.

bölterig, adj. [vgl bulte. holl. bulterig = höckerig, uneben] mit vielen kleinen Erdhaufen, mit vielen Maulwurfshaufen.

bolwarken, ſw. ſtark klopfen, durch Hämmern u. dgl. ein ſtarkes Geräuſch machen.

bolze, bolz, m. [vgl. balzen = ſich begatten] der Kater.

bône, f. [vgl. Bühne] der oberſte Boden unter dem Dache, der Oberboden, Bodenraum, Boden; ein oberes Zimmer, eine Kammer, beſ. Vorrathskammer, wo Speck, Würſte u. dgl. aufbewahrt werden.

bône f. = treite.

bônen, ſw. mit der trâte (treite) bôken. ſ. bôken.

bônholt, n. = treite.

bôr, bôrit, n. der Bohrer vgl. bôrel.

bôr, f. [br. Wtb. boerde.] die Börde, [d. h. Bord, Rand, Grenze] eine ebene, fruchtbare Gegend, nam. an einem Fluße. de Einbekſche bôr die Einbecker Börde, eine Landſchaft, welche vom Böllenberge bis zum Bartshäuſer Berge, und von Iber bis zur Hube reicht.

bôrbâm, m. der Hebebaum, der Hebel. Einem Langſchläfer wird gedroht: toif, ek wil dek med den bôrbâm rûter bringen.

borch, m. [Nbf. borchel, börchel, börcheln. — borchſwîn, börchelſwîn — agſ. bearg. altfr. barg. holl. barg. weſtf. purk, pork. vgl. lat. porcus.] der Bork, das verſchnittene männliche Schwein.
börchelnpêſel, m. penis ſuis exſectus, wird zum Schmieren der Sägeblätter gebraucht.
bôrdſtein, m. [vgl. altſ. agſ. bord = margo.] der Randſtein, ein Stein der die Einfaßung des Trottoirs nach der Goſſe zu bildet. Man nimmt dazu gewöhnlich Kalkbruchſteine (wite ſteine).
bȫrd, n. [agſ. bórd. holl. burd = Bret] das Bret zum Aufſtellen von Geräthen, Küchengeſchirren, Büchern; Tellerbret, Küchenbret, Bücherbret.
bȫrel, m. der Bohrer. vgl. bôr.
bȫreln, ſw, [agſ. borian.] bohren.
bȫren, ſw. [ahd. burjan = erigere. holl. beuren.] heben, aufheben. up den oſſen bȫren.
borg, [v. bargen. altſ. burg. agſ. burh. mnd. borch.] die Burg.
börge, m. [altfrieſ. borga. agſ. borh. holl. borg. mnd. borghe.] der Bürge.
borgemeſter, m. der Bürgermeiſter.
börger, m. pl. börgers. [lüb. Chron. borghare. Eb. Urk. borger.] der Bürger. ek ſin börger un meſter wird noch mit einem gewiſſen Stolz geſagt.
börgerſche, f. [E. U. 15. Jh. borgerſche] die Bürgerin, Bürgersfrau.
borgfeſten, ſw. 1. (burgfeſten) eine Art von Frohndienſt verrichten, welcher in Leiſtung von Hand- und Spanndienſten, zu Waldarbeiten, zur Ausbeßerung der Wege u. dgl. beſteht. Urſprünglich waren es vielleicht wirkliche Frohnden, welche zur Befeſtigung der Burg geleiſtet werden mußten. 2. übertr. unentgeltlich arbeiten.
bȫrig, adj. ſ. börtig.
bôrit, m. ſ. bôr.
borme, barme, barm, m. [agſ. beorma. frieſ. (Outz.) barm, berme. br. Wtb. barm.] die Hefen. dat drinken is faſt all lûter borme. — Sprchw. Rda. bî en'n in den barm ſchîten d. h. es mit einem verderben.
born, borre, (aus borne) m. pl. borns u. borrens. [altſ. brunno. mnd. borne. agſ. burne = torrens, rivus.] 1. der Quell, der Brunnen. 2. das Brunnwaßer.
börneken, n. das Brünnlein, die Quelle. Auch in comp. z. B. hêrbörneken b. Roringen.
börnen, ſw. tränken, zur Tränke führen. de vȫgel börnen.
bornflink, n. die hölzerne, etwa einen Fuß hohe Einfaßung des Brunnens.
bornwâter, n. das Quellwaßer, Brunnwaßer.
borſe, boſſe, m. [holl. borſt.] der Burſche.
borſte, boſte, f. (v. barſten) der Riß, die Ritze.
börtig, (ſt. bördig) **börrig, bȫrig**, adj. [lüb. Chron. bordich. br. Wtb. bördig.] bürtig, gebürtig.
böæſe, adj. böſe. böæſe lûe. 1. böſe Leute. 2. Hexen und Zauberer.
bȫſeln, ſw. = bödeln. iu'n ſnei bȫſeln.
boſſe, m. [mhd. boſche. holl. bos.] der Büſchel.
boſt, f. pl. böſte. [altſ. brioſt, breoſt. agſ. breoſt. holl. vlaml. borſt.] die Bruſt, der Buſen, die Mutterbruſt, die Zitze. 'ne gaue boſt hem. — düſe ſȫge het mant nêgen böſte. —
boſtdauk, n. pl. boſtdoiker. das Bruſttuch, die Weſte. Sprchw. Rda. ek hebbe't u'pn boſtdauke ich habe es auf der Bruſt, bin heiſer.
böſte, f. pl. böſten. [agſ. byrſt. holl. borſtel. mnd. borſte.] 1. die Borſte, 2. die Bürſte. Sprchw. Korte kâre, korte böſte.
böſten, ſw. [holl. borſtelen.] bürſten, abbürſten.
boſtkrankedâge, f. die Bruſtkrankheit, Schwindſucht.
bot, n. indecl. Mal. Nur in den Verbindungen jêdes bot jedesmal und allebot.
bôte, m. ſ. bâte.
boter, f. acc. ſg. boteren. [aus lat. butyrum. agſ. buter.] die Butter.
boterbrâd, n. pl. boterbröæere. das Butterbrot.
boterfat, n. das Butterfaß.
botermelk, f. die Buttermilch.
botern, ſw. 1. buttern, Butter machen, 2. Butter werden.
botervôgel, m. der Schmetterling.
bôwer, præp. mit dat. und acc. oberhalb, über. bôwer den ſêle. — bôwer ſek lît dat dörp d. h. oberhalb unſerer Ortſchaft.
bôwerſte, adj. ſuperl. v. bôwen. [Brand. D. böveſte.] der oberſte.
böxe, a. ſg. böxen. [urſpr. viell. ident mit büſſe. holl. bokſe.] die Hoſen.
brâd, brôd, braud, n. pl. brâe, brôe, bröæe. [altſ. brôd. mnd. brod. agſ. bread, breod. holl. brood.] das Brot,

die Nahrung, der Unterhalt, das Auskommen. Sprchw. Wër't brâd bret, dei is nich wërt, dât he't et. Ein leidiger Trost für den, der kein Brot hat, ist dieser: Wenn de kein brâd heft, sau brûkft de kein meft. — Sprchw. Rda. föchft de âk brâd in'n hunneftalle? d. h. man suche etwas nicht da, wo man es der Natur der Sache nach nicht erwarten darf.

brâdeln, vrâdeln, sw. [ist holl. vlaml. breidelen = zäunen zu vergleichen?] einen Busch in die Erde stecken oder — wie dies beim Flachsfelde geschieht — in ein Loch Bohnen und Erbsen, oder Bohnen und Hafer säen, um damit den Anfang und das Ende der verschiedenen Abtheilungen zu bezeichnen. Dies geschieht im ersten Falle da, wo verschiedene Sämereien auf einem Felde neben einander gesäet sind, im zweiten Falle aber, um die Grenzen des Eigenthums der verschiedenen Besitzer genau zu bezeichnen. Es werden dann über die Breite des Ackers hin in der Regel vier Löcher mit Hafer, Erbsen oder Bohnen besäet.

brâdelfe, vrâdelfe, n. [ist agf. bridl. holl. vlaml. breidel = Zaun zu vergleichen?] der Busch oder das gemischte Häufchen von verschiedenen Getreidearten, womit das brâdeln geschieht. Man nimmt dazu Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen.

brædelfe, brædelfche, n. [v. brâen.] 1. (Gekochtes) Fleisch welches ein wenig gebraten wird, um dadurch schmackhafter zu werden. 2. Schweineschwarten, die mit Zwiebeln vermischt erst fein gehackt und dann in der Pfanne gebraten werden.

brâdfchap, m. und n. der Brotschrank.

brâen, praef. brâe, breft, bret, pl. brâet, praet. brâe aus brâede. part. ebrâen, gebrâet, ebrâet, imp. brâe. brâet. [agf. bredan. holl. braden.] braten.

brægen, m. gen. brægens. [agf. brægen. engl. brain. altfrief. holl. brein. mnd. auch dat breghen.] das Hirn, Gehirn.

brægenkaften, m. (gem.) der Kopf. en'n an den brægenkaften flân.

brægenwoft, f. eine Wurstart, zu welcher der brægen der Schweine mit genommen wird.

brak, adj. (v. brëken.) was gebrochen ist, geborsten, gesprungen, was einen Riß bekommen hat. en brak pot ein Topf mit einem Riße. Solche Töpfe werden zur Aufbewahrung von Käsen gebraucht.

brak, f. [Hardegs. Urk. v. 1720.] die Brache, das Brachland.

brak, m.? (im sing. selten) s. brâken.

brâk, brauk, f. gew. im pl. der sing. würde Hosenbein bezeichnen. [agf. bróc. schott. breeks. altfrief. brok, brek. holl. vlaml. broek. lat. braccae. vgl. Holtzmann Kelt. u. Germ. p. 96.] die Hosen.

brâk, n. pl. bröæke. [vgl. griech. βρέφος] das Kind.

brak, brâk, adj. [holl. braak.] brach, ungepflügt und unbebaut. brâk lîn. 1. brach liegen. 2. ohne Arbeit — unbeschäftigt sein.

brakdële, f. die Diele, welche einen Bruch hat, die schadhafte Diele.

brâke, brëke, f. [v. brëken.] die Breche, Flachsbreche.

brâkelfchewe, f. = brâkerfchêwe.

brâkerfchêwe, f. die beim brâken des Flachses abgehende Schäbe. vgl. fwingelfchêwe.

brakelig, adj. wackelig, z. B. von einem Tische, der nicht fest steht.

brakeln, sw. wackeln, nicht fest stehen.

braken, pl. (d. sing. **brak,** ist selten.) 1. die dicksten Aeste der Bäume, überh. das Stangenholz. Eine stehende Verbindung ist bufch un brâken d. h. Wald und Busch, das Dickicht. dôr bufch un brak od. dôr bufch un brâken — under bufch un brâken nich mër dôrkômen können. 2. pl. das Geweih des Hirsches; statt des sing. gebraucht man hirfchhôren.

brâken, sw. (brëken.) 1. vom Flachse: brechen, brecheln. 2. vom Lande et werd ebrâket [ebrëket.]

bracken, m. die zu einem adelichen Gute gehörenden Häuser des Hofgesindes. So beim Hardenberge die Häuser der s. g. Deputatisten.

brakland, n. das Brachland.

brakpot, m. ein irdener Topf mit einem Riße, ein beschädigter Topf überh.

brakwark, n. Trümmer, Ruinen z. B. einer Burg.

brâme, f. pl. brâmen. [ahd. bremo. mhd. brëm. altf. bremmia. agf. brimfa.] die Bremse, Tabanus.

brâmenkop, m. [ob Bremsenkopf? oder mit mhd. = brâme Dornbusch zu vergleichen] eine kurze Aehre.

bramfleige, f. = brâme.

brammen, sw. [ahd. breman. agf. brem-

man. holl. brommen. vgl. griech. βρέμω. lat. fremo.] 1. von den großen Kirchenglocken: brummen, ſummen, dumpf tönen. Wenn beim Anſchlagen der Betglocke dieſe brammet, ſo iſt dies nach dem Volksglauben eine Vorbedeutung, daß bald einer in der Gemeinde ſtirbt. 2. von den Tönen eines Pferdes, welches wild und bösartig wird. de âle gûl fenget an te brammen. 3. von kleinen Kindern: brummiſch, verdrießlich ſein. 4. laut weinen.

bramſch, adj. brummig.

bramſen, ſw. = brammen 4.

brand, m. pl. brenne. der Brand, ſowohl ein Stück angebranntes Holz, (torris) als auch Feuersbrunſt (incendium) oder Entzündung an irgend einem Theile des Körpers. Sprchw. De mænner hebbet alle den brand, un brennet ſe nich, ſau glimmet ſe doch d. h. die Männer ſind alle, mehr oder weniger, hitzig und auffahrend. Sprchw. Rda. üm de brenne ſlân (um zu ſehen ob noch Feuer daran ſei) d. h. auf den Buſch klopfen, ins Haus hören, ſondieren, einen aushorchen. up'n brennen lîn od. up'n brennen ſitten fortwährend etwas haben wollen und dadurch läſtig werden. de kâle brand.

brandraue, f. die Brandruthe, ein zur Hemmung eines etwa entſtehenden Brandes frei gelaßener Raum im Walde. ene brandraue trecken.

bras, m. ſ. braſt.

brâſche, f. das kleine Häufchen, welches entſteht, wenn das in einer Linie liegende gemähte Getreide mit der Harke getheilt und über einander gelegt wird, ſo daß kleine Zwiſchenräume die einzelnen Häufchen trennen.

brâſchen, ſw. 1. rauſchen, vom Winde, vom ſtürzenden Waßer, von einem Gießregen, von ſeidenen Kleidern, aber auch von dem eilenden und hoffärtigen Gange eines Frauenzimmers. de wind brâſche giſtern ſau. 2. wuchern, luxuriari; von üppig wachſenden Pflanzen, die ſich weithin ausbreiten, z. B. von Kürbißen. 3. laut und lärmend ſprechen, ſo daß man die anderen überſchreit.

brâſchig, adj. 1. rauſchend; von Kleidern. 2. üppig wachſend; von Pflanzen.

brâſe, f. = brâſen.

brâſen, vrâſen, m. auch brâſe f. der Raſen, ein mit Raſen bedeckter Boden, das ausgeſtochene Raſenſtück, die Plagge, die Sode. up den brâſen hengân. — up der brâſe[n].

braſt, bras, m. ein Haufen verſchiedenartiger und ungeordneter Dinge; eine Menge (von Sachen) überh.

braſt, f. [v. altſ. breſtan. mhd. breſt, m.] Beſchwerde. ek harre kene laſt un kene braſt jetzunder von.

brâtje, f. pl. brâtjen. eine getrocknete Birne, Bratbirne.

bratſch, interj. [die den Schall beim Hinwerfen nachahmt, vgl. Gr. Th. 3. S. 307.] klatſch. hei ſmêt et bratſch an de ëre. — de dragt holt bratſch henſmîten. — Uebertragen auf den Schall beim Schlagen mit der flachen Hand: ek gaf 'ne bratſch en'n up de mund; oder auf hingeworfene derbe Worte: ek ſegde't 'ne bratſch vor.

bratzeln, ſw. ſich mit aller Anſtrengung hin und her bewegen, um ſich los zu machen; nitor, enitor.

brauder, brauer, m. pl. broider, broiere, broier (ſelt. broiers) [altſ. brôthar. mnd. broder, pl. brodere. agſ. bróđor, bróđer. altfrieſ. brother. holl. broeder.] der Bruder. Sprchw. Lîke broider, lîke kappen.

brauk, m. und n. ſ. brôk.

brauk, f. ſ. brâk.

brawwelër, m. pl. brawwelërs [vlaml. brabbelaer.]

brawweln, ſw. [holl. brabbelen] = bawweln.

bred, n. pl. brëdere, brëere. [agſ. bred.] das Bret.

brëd, adj. comp. brëer, ſup. brëeſte. [altſ. brêd. agſ. brád, bræd. holl. vlaml. breed.] 1. breit. ene brëe boſt, eine breite Bruſt. Sprchw. Rda. up'n brëen ſteine ſtân d. h. Gevatter ſtehen. en'n brëd ſlân einen breit ſchlagen, d. h. einen durch unablässiges oder argliſtiges Zureden endlich wozu bewegen. 2. vom Geſchmack: wäßerig, fade.

brëde, f. [agſ. bræd. holl. breedte.] 1. die Breite 2. die Fläche, Feldflur.

brëhe, adv. [viell. nur das adv. v. brëd, alſo für brëde.] herbe, bitter. et ſmecket brëhe.

breien, ſw. [agſ. brædan.] breiten. ene dîze breien.

breien, ſw. [altſ. brinnan. agſ. byrnan.] brennen dat fûer will nich breien. Das gew. Wt. iſt brennen.

breif, m. gen. breiwes, pl. breiwe. [aus lat. breve. altſ. brêf. G. U. 14. Jh.

brey ff. GU. EU. 15. Jh. breff.] 1. der Brief. 2. die Urkunde.

brëige, breie, f. = brëde. — in der brëige in der Breite. — ene breie flas.

breil, ſelt. **vreil,** m. pl. breile, breils. [Lippe-Detm. breuel.] 1. der Bindebaum (Bandriedel, Knebel), womit ein Bündel zuſammengedreht, oder vermittelſt der Spannkette das aufgeladene Holz auf dem Holzwagen feſtgebunden wird. 2. ein langer und dicker Knüttel überh.

breilen, vreilen, wreilen, ſw. 1. vermittelſt eines breils feſt zuſammendrehen. 2. feſt oder unordentlich umlegen und binden; vom Halstuche.

breilholt, n. = breil. 1.

brëkelſe, brëkelſche, n. der Abgang vom Flachſe beim brâken.

brëken, praeſ. brëke, brekeſt, breket, pl. brëket. praet. brôk (ſelten brak), brôkſt, brôk, pl. brôken; conj. brôke, part. ebrôken. imp. brek, brëket. [altſ. agſ. brecan. holl. breken. vlaml. breeken.] brechen. et mot wîken ôer brëken. es muß nachgeben oder brechen. de wolken brëket ſek d. h. zertheilen ſich. — ſek brëken ſich erbrechen.

brennen, ſw. ſ. breien. II.

brennerig, adj. und adv. wie verbrannt, brandig. et rüket brennerig. — dat ëten ſmecket brennerig.

brennetel, f. [holl. vlaml. brandnetel.] die Brenneßel.

brennewîn, m. [holl. vlaml. brandewijn.] der Branntewein. Sûp keinen brennewîn, ſau werſt de dîn lêwe kein beſôpen ſwîn.

breſche, f. pl. breſchen. der Schwaden, das in einer Reihe liegende abgeſchnittene Getreide.

brî, m. [agſ. briw.] der Brei.

brickbracken, ſw. verb. imp. ſich hinziehen, ſich in die Länge ziehen. Auch zum ſubſt. erhoben.

brickeln, ſw. [viell. aus be-rikeln.] Nur an'n ſlote b. d. h. an dem Schloße hin und her reißen.

bricken, pl. [locc. Wtb. bricke = periculum maris.] Spiegelfechtereien? Nur in der Rda. en'n bricken vôrmâken d. h. nur zum Scheine etwas thun und ſo einen hintergehen.

brillen, ſw. prallen.

bringen, praeſ. bringe, bringſt, bringt, pl. bringet. praet. brochde, conj. bröchde. part. ebrocht. imp. bring, bringet. [altſ. brengian, bringian, bringan. agſ. bringan, brengan. holl. brengen.] bringen. wat vor ſek bringen ſich etwas erwerben.

bringen, ſw. ſ. wringen.

brink, m. eine Steigung des Bodens, eine vorſpringende Anhöhe, die oben eine kleine Hochebene bildet. up'n brinke iſt in vielen Ortſchaften Localname.

briſt, m. verkrüppeltes Buſchwerk.

brîte, m. und f. [Kanz. vradem.] der Brodem, der von ſiedendem Waßer aufſteigende heiße Dampf.

brîtig, adj. mit heißen Dünſten erfüllt.

brîwe, f. pl. brîwen. (viell. mit brî zuſammenh.) ein irdener Napf, worin man Milch gerinnen läßt.

brödegam, brôgam, m. pl. brôgemere. [agſ. brydguma. holl. bruidegom. Asmuß brüdigam.] der Bräutigam.

broiderken, broierken, n. dem. das Brüderchen.

broie, f. die Brühe.

brôk, brôk, gew. **brauk,** m. und n. [holl. broek.] der Bruch, ſumpfige Boden, das Sumpfland. dâ unne in'n brauke. Sehr häufig als Ortsname: Lêmbrôk (aus levenbrok d. i. Lehmbruch) bei Gött., in'n Brôke Wieſe b. Salzderh., Stiftsbrauk b. Einb., Volpkeſche brauk b. Vogelbeck, Braukmôle b. Mk. Oldendorf.

brôme, f. pl. brômen. die Horniß. vgl. hôwelozze, hornke.

brûd, f. pl. brûe. [altſ. brûd. agſ. bryd. altfrieſ. breid. vlaml. holl. bruid.] die Braut.

brûdſchat, m. der Brautſchatz.

brûe, f. ſ. brügge.

brûen, ſw. [agſ. briwan. altfrieſ. briuwa. holl. brouwen.] 1. perſ. brauen. bêr brûen. Sprchw. Rda. de föſſe, dei brûet die Füchſe brauen, wenn die Wälder dampfen. 2. imp. et brûet d. h. ein Gewitter zieht ſich zuſammen.

brûen, ſw. [ident mit prüfen, éprouver? holſt. brüden. holl. bruijen.] necken, narren, vexieren, plagen. Sprchw. Dat brûen geit ümme d. h. die Reihe geneckt zu werden (zu leiden) kommt auch an den Neckenden; viell. von einem früher üblichen Spiele entlehnt. Sprchw. Rda. du brûeſt mek mër, as mîn geld zu dem geſagt, der nicht abläßt zu bitten oder ſonſt wie zu plagen. — Sprchw. Rda. Wër dek lôwet, dei brût dek wat zu dem geſagt, der nichts weniger, als Lob verdient. — de fleigen brûet 'ne die Fliegen peinigen ihn. — Namentlich auch von dem Käufer, der dem Verkäufer einen Spottpreis bietet.

So sagt der Käufer: ek wil jök nich lange brûen, wenn er die Summe bietet, über welche er nicht hinausgehen will; und von den Verkäufern heißt es z. B. se hebbet sek most brûen lâten.

brûerie, f. die Neckerei. et is brûerie sagt man auch von dem unbeständigen Wetter, welches den Menschen öfters nöthigt, die begonnene Arbeit einzustellen und nachher wieder von neuem anzufangen.

brügge, gew. **brûe,** f. [agf. brycg. holl. brug. Gll. 14. Jh. brucghe. Ell. v. 1494. brüge.] die Brücke.

brûken, sw. [altf. brûcan. agf. brûcan.] gebrauchen, nöthig haben. brûken Se't gesund ist ein gewöhnlicher Abschiedsgruß, den der Verkäufer beim Scheiden an den Käufer richtet.

brucken, sw. tr. und intr. durch heftiges Aufschlagen oder Anstoßen, oder Fallen auf den Boden ein starkes Geräusch machen.

brucker, m. ein dicker Mensch, der zu Boden fallend ein starkes Geräusch verursacht; auch übertragen auf dicke Thiere und Sachen.

brûklich, adj. gebräuchlich.

brüllsch, adj. wild, wüthend, verwirrt; eig. v. Ochsen, uneig. v. Menschen. ek sin nich lichte brüllsch te mâken.

brummelbrûn, adj. braun wie eine Brombeere. hei is brummelbrûn efrôren.

brummen, sw. kräftig wachsen; von Pflanzen, v. Menschen.

brummer, m. ein kräftig gewachsener Mensch.

brummere, brommere, brummel, f. [agf. bremel, brembr. holl. braambezie. ahd. bramberi.] die Brombeerstaude, Rubus fructicosus. L.; die Brombeere, Kratzbeere.

brümmige, brünnige, f. die kirchliche Aussegnung einer Wöchnerin, der Kirchgang, d. h. der erste Gang zur Kirche, den eine Kindbetterin nach ihrer Entbindung und der Taufe des Kindes macht, um sich daselbst segnen zu laßen.

brûn, adj. [agf. brun. holl. bruin.] braun.

brûnige, f. die Bräune, als Krankheit der Schweine.

brunne, m. die Brunst. Nur in der Wetterregel: Wenn dat hirsch nat up'n brunnen tût, sau tût et âk nat wêer von wenn der Hirsch naß auf die Brunst geht, so geht er auch naß wieder davon, d. h. wenn es am 1. Sept., wo die Brunstzeit des Hirsches beginnt, regnet, so regnet es so lange, wie die Brunstzeit währt. Diese dauert aber vier Wochen.

brûschen, (eig. ident mit brûsen.) sw. 1. rauschen; von dem Tone, den neue Stoffe, nam. seidene Kleider, hören laßen 2. von dem Gange eitler und stolzer Menschen, die in eilender Weise gleichsam daher rauschen.

brûschig, adj. brausend.

brûse, f. die Brause, der trichterförmige und durchlöcherte Aufsatz an der Gießkanne; die zum Begießen der Pflanzen dienende Gießkanne selbst.

brûsen, brûschen, sw. [holl. bruisen.] brausen, rauschen; vom Waßer u. von der Luft. vgl. brâschen.

bû, böu, m. [Eb. Urk. v. 1465. büygh.] ein vom Waßer fast rings umfloßener Platz. Sehr häufig in Localnamen, z. B. Môlenbû b. der Stegemühle b. Gött., Rickenbû b. Hohnstedt, Sieversbû b. Salzderhelden. Fischerbû b. Sülbeck.

bûben, sw. gehorsamen, gehorchen.

buddekes, m. ein Schreckbild, womit man kleine Kinder schweigt. du, de buddekes kümt. vgl. butzeman.

buddel, m. [dem. v. but. holl. bottel. vgl. franz. bouteille.] die Flasche, bes. die kleine, welche man mit Branntewein füllt und so in die Tasche steckt.

bûel, m. [mnd. büdel. holl. buidel.] der Beutel.

bûen, sw. [mnd. bûwen. holl. bouwen.] Alter Inf. bûend als subst. z. B. dat bûend het he vollênd das Bauen hat er vollendet.

bûere, bûer, m. pl. bûeren, bûerslûe. [altfrief. bur.] 1. der Bauer, Landmann; oft auch der ungebildete, grobe Mensch. Sprchw. Rda. bûere is bûere. — de bûere stöt 'ne in'n nacken d. h. die angeborene Rohheit oder nur schlecht übertünchte Unwißenheit bricht durch. 2. = de grâte bûere d. h. der bäuerliche Grundbesitzer, Hofbesitzer, im Gegensatze zu den lütjen oder kleinen lûen. — de bûere is dat gaue lêwend gewônt. —

bûerhof, m. pl. bûerhôwe der Bauerhof, das Bauergut.

bûerhûs, n. das Bauerhaus. Wortspiel. hei het infelle as en âld bûerhûs er hat Einfälle, wie ein altes Bauerhaus, d. h. alberne und schlechte.

bûersche, f. die Bäuerin. vgl. frûe.

bûerwerken, gew. **bûerwarken,** sw. [im Braunschw. meinewarken b. Claws Bur v. 761. auch borgerwerken.] der

ländlichen oder städtischen Gemeine unentgeltlich Spann- und Handdienste leisten, nam. geschieht dies bei Anlegung neuer und bei Ausbeßerung der bereits bestehenden Communalwege. In Einbeck z. B. müßen an einem bestimmten Tage die Besitzer von Gespannen auf einen Tag ein Gespann, die übrigen Hausbesitzer aber auf einen halben Tag ein jeder eine Person, Mann oder Frau, mit einer Hacke stellen.

buffen, sw. [vgl. mhd. buf Schlag, Stoß.] knuffen, mit der Faust stoßen oder schlagen.

bûhel, m. [ahd. puhila. mhd. bühel.] Hügel, der Berg. de grâte bûhel, de kleine bûhel. Am häufigsten erscheint das Wort in Eigennamen von Bergen, z. B. Bockenbûhel b. Knutbüren, Bocksbûhel, Eikbûhel, de Immesche bûhel b. Immensen, Kattenbûhel b. Münden, Königesbûhel, Rôbûhel, Saſſenbûhel, Sêsebûhel, Steinbûhel b. Kohnsen. Auch der Name des Dorfes Bühle im Amte Nörten ist daraus entstanden, viell. auch der fast verschollene Name der oberen Karspühle in Gött. Tockebûhel und die Bûlgatze vor dem Albani Thore. Die Sprache der obrigkeitlichen Erlaße übersetzt das Wort oft falsch durch Beutel, z. B. Bocksbûhel durch Bocksbeutel, Steinbûhel durch Steinbeutel.

bûk, m. pl. bûke. [holl. vlaml. buik.] der Bauch. Sprchw. Et is beter dat de bûk platzet, as dat de kost verdörwet. — De âgen ſint gröter as de bûk. — Sprchw. Rda. ek wolle dat mîn bûk 'ne schûnendêle wôre d. h. ich wollte, daß ebenso wie sich der Dreschtenne die Garben darbieten, so sich mir allezeit eine solche [so gute] Kost darböte; oder ich wollte mein Bauch wäre so groß, wie eine Dreschtenne, damit ich noch mehr von der Speise eßen könnte. Für letztere Erklärung spricht namentlich eine andere Form dieser Rda. bûk, dû wôreſt 'ne schûne; tunge, dû wôreſt en wâgenrad.

bûkebok, m. der hölzerne Dreifuß, worauf das Faß mit Büchenlauge gestellt wird.

bûkefat, n. das zur Aufnahme der Büchenlauge bestimmte Faß; in der Regel ist es eine halbe Tonne.

bûken, sw. schmutzige Wäsche in Büchenlauge legen und dadurch vom gröbsten Schmutze reinigen.

bûketubben, m. der Kübel für die Büchenlauge.

bûketunne, f. = bûkefat.

bucken, sw. intr. u. mit ſek (sich bücken) sich krümmen, sich schmiegen, den Kopf anlehnen. vgl. anbucken. hei dorfde ſek nich bucken (zur Bezeichn. der unbedingten Unterwürfigkeit eines Sohnes gegen seinen Vater). buck up'n schât.

buckerig, adj. wüthend, grimmig.

bukskauken, m. = puffer.

bulle, m. [vgl. Gramm. Th. 3. S. 325.] der Ochse, bes. Zuchtochse.

bullenbred, n. das Ziehbrett der Ochsen und Kühe.

bullenpêſel, m. [holl. bullepees.] das eingetrocknete männliche Glied des Stiers, der Ochsenziemer; dient zur nachdrücklichen Züchtigung der Kinder.

bullerlok, n. das Grab, in welches der Sarg mit der Leiche gesenkt wird; von dem dumpfen Geräusch der auf den Sarg herabfallenden Erde so genannt.

bullern, sw. imp. [holl. bulderen. vgl. bollern.] poltern, dumpf rollen, dumpf tönen. et bullert mek in'n lîwe es poltert mir im Leibe, der Magen bellt.

bûlo, m.? indecl. stets vôgel bûlô [v. seinem Lockrufe io bûlo so genannt] der Pfingstvogel, Kirschvogel, die Goldbroßel. Seine gew. gegen Ende des Mai erfolgende Ankunft gilt als ein Zeichen des nun vollkommen eingetretenen Frühlings.

büſe, f. die Beule, Brausche.

büſenkop, m. Schimpfw. (Beulenkopf) einer der schon manche Beule davon getragen hat, ein streitsüchtiger Raufbold.

bulte, bülte, f. pl. bulten. eine kleine Anhäufung von Erde, nam. der festere Erdballen im bruchigen Lande; auch der künstliche Erdhaufen um die Kartoffeln; ein beras'ter Maulwurfshaufen.

bulten, sw. behäufen; von den Kartoffeln.

bulwern, sw. [vgl. lat. bullire.] bez. den Ton des schnell brennenden Feuers und des sprudelnden Waßers. vgl. pülwern.

bumme, f. pl. bummen. eine dicke, schwarze Fliege, welche im Sommer die Pferde sehr belästigt, Stechfliege?

bummel, f. eine an der Decke aufgehängte, frei schwebende Trage, auf welche Brot, Käse, Fleisch und dgl. gelegt wird, damit die Mäuse nicht daran nagen. dat brâd lît up der bummel. brâdbummel kæsebummel, fleischbummel.

bummelhurtig, m. ein zum müßig gehen allezeit bereiter und eifriger Mensch, ein Müßiggänger von Profession.

bummeln, ſw. 1. baumeln, ſchweben. 2. müßig gehen oder langſam gehen. Auch bummeln gân.

bund, n. pl. bunne. das Bund. Zwei bisweilen auch drei garwen machen ein bund.

bunder, adv.-praep. [aus bî-under.] 1. adv. unter, unterhalb, darunter. bôben wônt de baukbinder, bunder wônt de ſchauſter (v. zwei neben einander ſtehenden Häuſern) oberhalb wohnt der Buchbinder, darunter der Schuſter. 2. praep. a. mit dat. unter. bunder den barge unter dem Berge. bunder den dörpe hen unterhalb am Dorfe hin. bunder öſek unter uns d. h. unterhalb unſeres Hauſes. — bunder den weghûſe rüm unter dem Weghauſe herum. bunder der Bramborg rût. — b. mit acc. bet bunder den barg bis unter den Berg.

bûr, n. pl. bûrs. [agſ. bur = caſa.] das Bauer, Vogelbauer.

bûre, f. die Zieche, der Ueberzug über ein Küſſen (küſſenbûre) oder über ein Deckbett (bedbûre).

bûreinige, f. [aus bûreininge Bauereinung] eine der ganzen Gemeinde obliegende Arbeit, zu welcher ein jeder Hof einen Arbeiter ſtellt.

bûreinigen, ſw. 1. Gemeinde-Dienſte leiſten. Dahin gehört die Ausbeßerung der Wege, die Reinigung der Gräben, Holzfällen, das Mähen der Gemeinde-Wieſen u. dgl. In anderen Gegenden ſagt man dafür meinewerken. 2. übertr. ſchwere Arbeit thun, ohne für ſich irgend welchen Nutzen davon zu haben.

buſchkâſche, f. [vgl. franz. bocage.] das Gebüſch, Buſchwerk, beſ. die mit niederem Buſchwerk bewachſene Gegend, Buſchwald, Waldland.

büſſe, f. [aus gr. πυξίς lat. pyxis. altfrieſ. buſſa. agſ. box. holl. bus.] die Büchſe, ſowohl das zum Aufbewahren dienende walzenförmige und hohle Gefäß, als auch das Schießgewehr mit gezogenem Lauf.

Buſſe-Klâges, m. = butzeman. vgl. Grimms Myth. 2. Ausg. p. 472.

buſſelig, adj. in verkehrter Weiſe und ohne rechten Erfolg auf die Arbeit eifrig bedacht; nam. v. alten Leuten.

buſſeln, ſw. 1. = puſſeln. 2. ohne beſtimmten Zweck u. wie ſcheu herumlaufen.

buſſeman, m. ſ. butzeman.

büſſenſchôte, f. der Büchſenſchuß, als Beſtimmung der Entfernung.

but, adj. [holl. bot.] dumm, plump, grob. Sprchw. Wenn ein but kümt, ſau geit he âk but wêer weg.

but, m. pl. büte, buten. [agſ. byt = dolium, uter.] ein großes bauchiges Gefäß mit engem Halſe, aus Thon oder Blech, worin Flüßigkeiten, z. B. Öl, Milch u. a., aufbewahrt werden. in de buten füllen.

but, m. pl. buten. eine Art von Fiſchen in der Leine und Ilme.

bûte, bûe, f. [v. mnd. büten. holl. buiten wechſeln] ein Stück Gemeineland, deſſen Benutzung jährlich auf einen anderen Bauerhof übergeht.

buten, ſw. [mit bîten verw. Lappenb. Brem. Geſchichtsqu. p. 69. „Een borgher mochte kopen unde buten ene vette ko."] eßen, verzehren. dei butet âwer quant der ißt gewaltig viel.

buten, m. das Gekröſe, die eßbaren kleinen Eingeweide, nam. der Kälber (kælwer-buten). Eine bei den unteren Volksclaſſen beliebte Speiſe. vgl. kâldûnen.

bûten, buten, adv. — praep. [aus altſ. bi-ûtan, biûten. mnd. buten. holl. buiten. engl. but.] 1. adv. draußen. lât et bûten. — wî behâlt wol noch twei morgen bûten. — von bûten wörd inebot von außen wird eingeheizt. Sprchw. Rda. kum rin un warme dek buten. 2. praep. mit dat. außerhalb. buten den dörpe. — bûten der ſtad. — bûten den koppe weten auswendig wißen. bûten den koppe hem im Kopfe haben, auswendig wißen.

butendræger, m. der herumwandernde Medicinhändler. In früheren Jahren wanderten dieſe Medicinhändler, welche in Sieversbauſen am Sollinge wohnhaft waren, ziemlich weit herum.

bûter, adj. [v. bûten.] außen befindlich, am äußeren Ende liegend. de bûter morge der nach außen liegende Morgen Landes. Als ſubſt. bezeichnet de bûter, pl. bûteren. einen Menſchen, der ſich außerhalb der urſprünglichen Ortſchaft angebaut hat, daher auch an den Gemeine-Berechtigungen nicht theil nimmt, eine Art von Vorſtädter. So in Salzderhelden.

bûtewennig, butewennig, adj. und adv. [Gll. 15. Jh. butinwendich.] 1. adj. nach außen gekehrt, auswendig, der äußere. up der bûtewennigen ſite auf der äußeren Seite. 2. adv. außen. von bûtewennig von außen. bûtewennig weten auswendig wißen.

butteman, m. ſ. butzeman.

butze, f. [v. butzen.] 1. der enge und

dunkele, von dem Hausflur durch einen Verschlag getrennte Raum unter der Treppe. Derselbe dient entweder als Schlafstätte der Mägde oder zur Aufbewahrung von altem Gerümpel. 2. übertr. eine enge, niedrige und dunkle Kammer, ein Alkoven.

butzekërel, m. s. butzeman.

butzeman, busseman, butteman, butzekërel, m. [vgl. buddekes. s. Grimm Myth. p. 474. 956.] ein klopfender Kobold, ein Poltergeist. Es ist ein Kindergespenst, womit man schreiende Kinder stillt, oder von einem gefährlichen Orte, z. B. vom Brunnen, abschreckt. So sagt man in Lüthorst, der busseman ziehe die kleinen Kinder in den Brunnen. Vielleicht ist es nur eine euphemistische Bezeichnung des mit Hörnern versehenen und als stoßend gedachten Teufels. de busseman krigt dek.

butzen, sw. [mhd. bôzen. holl. botsen.] stoßen. sek butzen sich an den Kopf stoßen; sich mit den Köpfen stoßen, wie die Schafe und die Ziegen es thun.

bûwarken, sw. Bauarbeit haben, einen Bau haben, bauen laßen.

buxen, sw. [v. böxe? in die Hosentaschen stecken?] entwenden, stehlen; nur von Kleinigkeiten.

C.

christwörtel, f. s. kristwörtel.

D.

dâ, adv. u. conj. [vgl. dâr.] 1. örtlich. da, daselbst. dâ gêwet öſch alle lüe wat. — ek hebbe 'höært, dat dâ vuste kranke sint. — 2. zeitlich: da, als. dâ konne ek mek âwer nich mër hâlen. — et was all lâte, dâ ek wegging. — 3. zum Übergange und zur Fortführung der Erzählung dienend. 4. concessiv. wiewohl, obgleich. dâ ek midleidig sin, âwer dat dau' ek nich.

dâanne, adv. daneben.

dabber, f. pl. dabberen. die abgezogene Rinde des Birkenbaums, welche man gern zum Anmachen des Feuers nimmt.

dacht, m. pl. dæchte der Docht.

dâd, f. pl. dâden. [altſ. dâd. agſ. dæd. a. Gbb. dadt. holl. daad.] die That. wat heſt du vor dâden edân? — med der dâd bewîsen. —

dâd, dôd, daud, m. [agſ. dead. mnd. dod. schott. dead. engl. death.] der Tod. man solle den dâd dervon hem man könnte den Tod davon haben. dat kann ek vor'n dâd nich lîen es ist mir zuwider, wie der Tod. dâ mochte [he] sek den dâd up ergêwen d. h. darauf hätte er sein Leben verwetten können. en'n den daud daun. Als Person ist er zu faßen in den folgenden Rda. du bist gaud nân dâe to schiken zu dem gesagt, der ungebührlich lange ausbleibt. as de dâd ûtseien todtenbleich aussehen. de dâd kümt as en afgeplücket haun.

dâd, inl. **dât,** [altſ. dôd. agſ. deád. Gll. 14. Jh. dot. br. Wtb. dood. engl. deád.] todt. dâd gân sterben. hei het sek bâle dâd eslêpet. — dâ mag ek nich dâte sin oder dâ wolle ek mek nich dâd bî wünschen d. h. da mag ich nicht einmal nach meinem Tode sein. — en'n vor dâd slân einen so schlagen, daß er für todt liegen bleibt. vor dâd nêer fallen wie todt niederfallen. — Auf die Frage: lêwet sei denn âk noch? hörte ich antworten: worümme denn nich, men kan jâ noch lange genaug dâte sin.

dâenfal, m. der Todesfall.

dâenkerke, f. die Begräbniskirche. Eine solche ist z. B. die Weiße-Waßerkirche bei Kalefeld.

dâenstille, f. die Todtenstille.

dâenwâgen, dauenwâgen, m. der Leichenwagen.

dâf, dôf, adj. [altſ. dôf. agſ. deaf. holl. doof.] 1. taub, ohne Gehör. 2. ohne Kern, z. B. von Nüßen. dâwe nöte. 3. up dâwen dunst auf blauen Dunst, ins Blaue hinein, aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

dâfſin, dôfſin, m. der Blödsinn.

dâfſinnig, dôfſinnig, adj. blödsinnig stumpfsinnig.

dâvôr, adv. s. dervôr.

dag, m. gen. dâges. [altſ. dag. agſ. dæg, dah. mnd. dach. inl. dag.] 1. der Tag. vor dâge vor Tages Anbruch. — bî dâge vor Eintritt der Nacht. — in'n dâge im Verlaufe des Tages; für die Zeit eines Tages. et werd mek to sûer in'n dâge. — von'n dâge heute.

— alle dâge jeden Tag, an jedem Tage. düse dâge in diesen Tagen, von der Vergangenheit u. von der Zukunft. — nacht und dag bei Tage und bei Nacht. — von'n dâge in de welt rin lêwen od. in den dag rin lêwen unbekümmert um die Zukunft dahin leben. — von'n dâge in de welt rin sprëken [swatzen] oder in'n dag rin sprëken ohne alle Ueberlegung sprechen. — sek von dâgen daun außer sich sein vor Betrübnis oder vor Freude. — 2. die Arbeit eines Tages, ein Tagewerk; als Bezeichnung räumlicher Größe. de wische, dë was fîf dâge grât. — sînen dag daun.

dâgelöæner, m. pl. dâgelöæners. der Tagelöhner.

dâgen, sw. 1. weitläuftig verhandeln, viele Worte machen. 2. laut klagen, jammern. wî hebbet drôwer 'dâget, dat de junge te hûse blîwen möfde.

dâgestîd, n. die Tageszeit. en'n de dâgestîd beien einen grüßen, wie die Tageszeit es mit sich bringt. — hei sach wol, wekke dâgestîd et was, er sah wohl, welche Tageszeit es war, d. h. wie er daran war.

dâgewarken, sw. sein Tagewerk (dâgewark) verrichten, arbeiten.

dâginge, gew. **dâgige,** f. die Zeit, wo es Tag wird, der Tagesanbruch. in der dâgige bei Anbruch des Tages.

daglânen, sw. tagelöhnern, als Tagelöhner arbeiten.

dâhen, adv. dahin. et kümt noch dâhen. Auch getrennt dâ-hen z. B. dâ sin ek noch hen ewest.

dâig, dôig, dauig, adj. u. adv. wie todt, todt. dâig ûtseien (von der abgestorbenen Natur). dôige dōren = dôwe dōren, s. dôren. — dat kind wôrd vor dâig ebôren das Kind wurde wie todt geboren. — wenn de kloken dauig gât, sau störwet bâle ein wenn die Glocken dumpf klingen, wie bei einem Grabgeläute, so stirbt bald einer.

dak, n. gen. dâkes pl. dekere und dâke. das Dach. under dâke sîn unter Obdach sein. — en'n up'n dâke sitten einen scharf beobachten und zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten.

dakdrüppe, f. [holl. dakdrop.] die Dachtraufe.

dâken, sw. imp. [auf Usedom dauk, schott. dag = Nebel. br. Wtb. daken.] nebeln, nebelicht sein.

dâken, sw. 1. dachen, ein Dach bilden; von den schweren Ähren, welche sich über einanderlegen und so gleichsam ein Dach bilden. de halme [âren] dâket ein up't andere. 2. von dem Schalle, den vom Baume herabfallende Äpfel hervorbringen.

dakhexe, f. [v. dâk = Nebel. hildesh. dâkhexe.] Schimpfwort: Wetterhexe.

dâkig, adj. nebelicht.

dâl, n. [altſ. dal. altfries. del, deil.] das Thal.

dâl, dâle, adv. [aus altſ. te dâle. lüb. Chron. Rein. V. dale.] herab, herunter, hinunter, hernieder, nieder. — en hof, dâ mötet Se dran dâl (sc. gân). — von bôben dâl von oben herab. — up un dâl auf und nieder. ek sin up un dâl ewest ich bin auf und abgegangen. — an den wennen up un dâl lâpen an den Wänden auf und ablaufen. — barg up, barg dâl Berg auf, Berg ab. — den barg dâl gân den Berg hinab gehen. — wenn et barg dâl geit wenn es bergab geht. — an'n wâtere dâl gân am Waßer hiuntergehen.

dâlbrennen, sw. niederbrennen, abbrennen.

dâlbringen, (s. bringen) von einer Erhöhung des Bodens: abtragen, abgraben.

dâlbucken, sw. sek, sich niederbücken.

dâleke, tâleke, dôleke, f. [dem. v. mnd. dale. ital. taccola.] vgl. âleke. die Dohle. Das lebhafte Geschrei der Dohlen verkündigt nach dem Volksglauben bevorstehendes Unwetter, im Winter Schnee.

dâlen, sw. spielen, scherzen, schäkern.

dâler, m. pl. dâlers u. dâler (diese Form stets bei Cardinalzahlen) der Thaler.

dâlfallen, (s. fallen) niederfallen, herabfallen. dâlfallen lâten. — dat kôren is mânt vêle dâlefallen d. h. hat sich gelegt.

dâlgân, (s. gân) hinuntergehen; von der Sonne: untergehen, untersinken. bet taur ersten strâte links, da mötet Se drin dâl gân. — dâl gân lâten fallen laßen.

dâlgând, n. (der alte zum subst. gewordene infin.) das Niedergehen.

dâlgêwen, (s. gêwen) sek, sich legen, von Getreidefeldern: de roggen het sek vor der tîd dâlegêwen.

dâlharken, sw. herunterharken.

dâlkrîgen, (s. krîgen) hinunterbringen, niederschlucken. hei konne gâr nits dâlkrîgen.

dâllâten, (s. lâten) 1. niederlaßen. 2. imperf. von Gewittern und heftigen Regengüßen: heftig regnen. dâ het et abscheulich dâl elâten.

dâlleggen, sw. niederlegen; beilegen, schlichten, zu Ende bringen. sek dâlleggen sich auf den Boden legen; von dem, der nicht

von der Stelle gehen will. — 'ne ſâke dâlleggen.

dalmer, n. der Tändler.

dalmerie, talmerie, f. die Tändelei, das Getändel.

dalmerig, talmerig, almerig, adj. auf läppische Weiſe oder doch übermäßig gern ſpielend, tändelhaft.

dalmern, talmern, ſw. im tadelnden Sinne: auf läppiſche Weiſe ſpielen, tändeln. hei dalmert as en jung hund.

dâlſinken, (ſ. ſinken) niederſinken.

dâlſitten, (ſ. ſitten) ſich niederſetzen. de krâneken güngen dâl ſitten die Kraniche ließen ſich nieder, ſetzten ſich nieder. — ek ging dâlſitten; von einem Erſchöpften.

dâlſlag, m. 1. der Sturz auf den Boden. 2. das in Ohnmacht fallen, die Ohnmacht. dâ ſolle men doch den dâlſlag krîgen.

dâlſlân, (ſ. ſlan) 1. tr. niederſchlagen. 2. intr. zu Boden fallen.

dâlſlucken, ſw. hinunterſchlucken.

dâlſtûken, ſw. niederſtauchen.

dâlwarts, adv. [Brand. D. daelwerts.] abwärts.

dâmêe, adv. u. conj. [mnd. darmede.] 1. als adv. dámee betont. damit, mit der Sache. dâmêe hebb' ek nits te daune damit habe ich nichts zu thun. 2. als conj. damée betont. damit, auf daß.

dâmelær, m. pl. dâmelærs. einer der gern tändelt, ein Tändler, Poſſenmacher.

dâmelærſche, f. eine die gern tändelt, eine Tändlerin, Poſſenmacherin.

dâmelîe, f. die Tändelei, Spielerei, die Poſſen. dat kümt ôwer de dâmelîe hër das ſind die Folgen der Poſſen. So ſagt man, wenn aus einer Spielerei ein Unglück, oder Schaden, oder Streit entſtand.

dâmelig, adj. poſſenhaft.

dâmelke, damelke, f. = dâmelærſche.

dâmeln, ſw. tändeln, ſpielen, neckiſches Zeug treiben, ausgelaßen ſein. meinſt de, ek könne alle dâge dâmeln. — dâmeln gân tändeln gehen.

damp, m. der Dampf. Sprchw. Rda. dë ſal 'ne âk·den damp noch nich daun d. h. der wird ihm auch noch nichts anhaben, der wird ihm auch keinen Schaden thun.

dampen, ſw. dampfen.

dânâe, adv. darnach. wër wil dânâe lâpen.

danne, f. die Tanne. So nennt das Volk die Fichte, ſowohl pinus picea, wie auch pinus abies. ſchîre dannen ſtunnen dâ nur Tannen ſtanden da.

dannappel, m. pl. danneppele. [corr. Wtb. ebenſo. holl. dennenappel.] der Samenzapfen der Fichte.

dannen, adj. [holl. dennen.] (tannen) fichten. dannen holt.

dannenkamp, m. der mit einem Graben, oder auch mit einer Umzäumung umgebene Fichtenbeſtand.

dannenſât, f. der (Tannenſamen) Fichtenſamen.

dannholt, n. der (Tannenwald) Fichtenwald.

danger, tanger, adj. kräftig, rüſtig, nam. von älteren Leuten, die noch raſch und anhaltend gehen können. hei is noch recht danger.

dans, m. gen. danſes, pl. denſe. [franz. danſe.] der Tanz.

dæpen, ſw. = dûken.

dâr, der, er, dâ, adv. [altſ. thar = ibi. agſ. thær, thar, ther = illic. altfrieſ. ther, der. mnd. dar. holl. br. Wtb. daar.] da, daſelbſt, dort. 1. Die Form dâr erſcheint nur noch in der Dransf. Hſſ. und in untrennbarer Zuſammenſetzung mit demonſtrativen Adverbial-Präpoſitionen, wie: dârmank neben dermank; dârnâe, darnach; dârôwer darüber; dârümme darum; dârup darauf; dârût daraus. 2. der, abgeſchwächt aus dâr, begegnet viel häufiger, aber ebenfalls nur in untrennbarer Zuſammenſetzung mit Adverbial-Präpoſitionen. Dahin gehören: derbî dabei; derbôben darüber; derbunder darunter; derdorch u. derdôr hindurch; dergêgen dagegen; derhen dahin; derhinder dahinter; dermank dazwiſchen; dermêe damit; dernâe darnach; dertau dazu; dertêgen dagegen; dertwiſchen dazwiſchen; dervon davon; dervôr davor, dafür; derwêer dawider. 3. Die Form er, aus der, kommt allein und in trennbaren Zuſammenſetzungen vor. Allein z. B. in der Wendung ek denke, du biſt er all ich denke, du biſt ſchon da. — Die trennbaren Zuſammenſetzungen ſind folgende: er-an, er-bî, er-dôr, er-hen, er-hinder, er-inne, er-mêe, er-ône, er-tau, er-up(e), er-von. — men mot er glâwen an hem man muß Glauben daran haben. — denn geiſt d'er wêer bî dann gehſt du wieder dabei. — ek drung er mek dôr ich drängte mich durch. — ek ſin er ëbend hen eweſt ich bin eben dahin geweſen [gegangen]. — ek wil er wol hinder kômen ich will wohl dahinter kommen. — ek ſin er noch nich inne 'weſt ich bin noch nicht darin geweſen. — ek weit er nits mêe antefengen ich weiß nichts damit anzufangen. — ek kan er

ône lêwen ich kann ohne ihn, ohne sie, ohne dasselbe leben. Auch umgestellt ône er lêwen kan men âk nich ohne dasselbe [Geld] leben kann man auch nicht. — dei gât er âk wêer tau die gehen auch wieder dazu [darauf]. — et steit er nits upe es steht nichts darauf. — ek weit er nits von ich weiß nichts davon. ek kan er noch nits vone seggen ich kann noch nichts davon sagen. men smeltet er nich von man schmilzt nicht davon. 4. Über das wenigstens theilweise aus dâr entsprungene dâ s. dâ.

dâren, dôren, sw. bethören. sek dâren sich bethören, sich verrechnen, sich Schaden thun.

dârenblaume, f. eine gelbe im Juni blühende Blume, welche von den Bauern als lösender Thee gebraucht wird.

dârhaft, adj. thöricht.

darmank, dermank, dermanke, adv. dazwischen, darunter. dermank herût nômen dazwischen herausnehmen. — du wollest wol det beste dermanke rût soiken.

darme, f. der Darm.

dârnâe, dernâe, adv. [mnd. darna.] darnach, danach. ek frage nits dernâe ich frage nichts darnach, ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgiltig. — dârnâe dat od. dârnâe je nachdem. darnâe dat et nat is. — dernâe se det land hebbet.

dârôwer, drôwer, dâôwer, adv. [mnd. darover.] darüber; deshalb. sek dârôwer beroimen.

dârümme, adv. [mnd. darumme. Schevekl. darumb. vlaml. daerom.] darum.

dârup, drup, drupe, adv. darauf.

dârût, drût, adv. [lüb. Chron. a. Gbb. daruth.] daraus.

daschen, praes. dasche, döschest, döschet, pl. daschet. praet. dosch, pl. döschen; conj. dösche. part. edoschen. imp. dasche, daschet [ags. therscan, threscian = percutere. holl. dorschen.] 1. dreschen. 2. schlagen. en'n de jacke vul daschen. — en'n üm de âren daschen. Als subst. daschend, n. — se harre dat daschend nich elërt.

dascher, descher, m. pl. daschers, deschers. [ags. thærsceere. holl. dorscher.] der Drescher. ëten [frëten] as en dascher.

dâsülwest, adv. [mnd. darsulves.] daselbst.

dat, conj. daß, damit.

dâtau, adv. s. dertau.

datmâl, adv. damals, zu jener Zeit.

dau, m. [ags. deaw. holl. dauw. a. Gbb. douw.] der Thau.

dauen, sw. imp. [mnd. holl. dauwen.] thauen.

dauk, n. u. m. gen. daukes, pl. doikere, doiker. [altfries. dok. holl. doek.] das Tuch, sowohl der wollene Stoff, aus welchem Röcke, Hosen u. dgl. gemacht werden, (vgl. lâken u. wand) als auch ein Tuch zum Umhängen, Umbinden. Nur in der zweiten Bedeutung kommt es als masc. vor. Sprchw. Rda. dat sint twei [pâr] hôsen enes daukes d. h. der eine ist gerade so (schlecht), wie der andere. — tweierlei dauk up'n lîwe hem d. h. Soldat sein.

daum, m. dat. sing. daume u. daumen. [altfries. holl. dom.] der Dom. Sprchw. Rda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei. — Te Hilmsen up'n daumen Stât de gëlen blaumen. (Aus einem Verse, der in Andershausen beim ümmeklappen gesungen wird.)

daumen, sw. imp. et daumet es fliegen große Schneeflocken im Winde.

?**daumen,** sw. schwindlicht werden.

daumpâpe, dâmpâpe, dâmpâp, m. der Dompfaffe, Gimpel, Blutfink, Loxia Pyrrhula, L. de daumpâpen schrikelt.

daun, selt. dôn. praes. daue, doist, doit (dæt), pl. dauet. praet. dê, pl. dêen; conj. dêe aus mnd. dede. part. edân. imp. dau, dauet. [altf. duan. mnd. don, doen. ags. dón. br. Wtb. doon.] 1. thun, machen. Sprchw. Rda. wat du doist, dat dau d. h. mach es, wie du willst. — en'n wëg daun einen Gang thun. — hei mag nits daun er mag nicht arbeiten. — ene predigt daun eine Predigt halten. — ene rêde daun eine Rede halten. — sek von sinnen daun außer sich sein vor Schmerz. — 2. zum Gebrauch leihen. vgl. lënen. du most mek dîne mantele daun du mußt mir deinen Mantel leihen. — 3. kosten, im Preise stehen. wat se wol doit de wulle was die Wolle wohl kostet. — 4. eintragen, als Rente oder Miethzins abwerfen. dat land doit nich vêle für das Land wird nur ein geringes Pachtgeld gezahlt. — 5. nits daun nichts ausmachen, nichts schaden. dat doit [ne] nits. — 6. als Hilfsverb. mit dem infin. zur Umschreibung dienend. hebb' ek in mînen lêwen lachen edân habe ich in meinem Leben gelacht (erg. so habe ich da gelacht). — hei fraug 'ne, wat hei dâ tau mëtene dêe er fragte ihn, was er da zu messen hätte. — hei sê vor 'ne, wat hei dâ te hâlene dêe er sagte zu ihm, weshalb er [der Kutscher] da hielte. — angân dauet se de planten die Pflanzen gehen an. — wenn ek dek seggen daue wenn

ich dir ſage. — hei het en jûchen êdan er hat laut aufgeſchrien. — en'n wat anſinnen daun einem etwas anſinnen. — 7. der inf. zum ſubſt. erhoben, hat gewöhnlich noch ein auslautendes d. — ſe hebbet ôr daund ſie haben ihr Thun, ihre Laſt. — dat is ein daund [daun] das iſt ein Thun, d. h. es iſt einerlei, ob dies oder jenes geſchieht. — 8. te daune [aus mnd. to donde] beinahe der einzige Reſt jenes Gebrauchs, wo der inf. mit vorgeſetzter praep. te als gerundium erſcheint. ek hebbe noch wat te daune ich habe noch etwas zu thun. — wat is dek [dat. ethic.] nû te daune? was iſt nun zu thun? — du heſt hier nits te daune du haſt hier nichts verloren.

daunig, adj. verb. thuend. vgl. fleitning, gloining u. holl. doening, f.

dauworm, m. [agſ. deawwyrm. lorr. Wtb. douworm.] der Regenwurm, Erdwurm, lumbricus terreſter.

dâvor, adv. ſ. dervor.

dâwern, dæwern, ſw. intr. [holl. daveren. br. Wtb. dävern.] ſchüttern, vibrieren, lebhaft ſchlagen, zittern.

dæwiſch, adj. [v. dâf. vgl. dôweſch.] albern. Von Dingen die einem in die Quere kommen, z. B. von eintretendem ſchlechten Wetter. A. hûte nâmiddag gift et an'n enne noch rëgen. B. dat is wol dæwiſch genaug.

dë, masc. dë, dei, fem. dei, dë, neutr. dat. gen. des, dër, des. dat. dëne gew. dën, dër, dëne gew. dën. acc. dën, dei, dat. pl. nom. dei gen. dër dat. dën acc. dei. 1. pron. dem. der, dieſer. up dë ârd auf dieſe Art. — dei het mek nits te ſeggen der hat mir nichts zu ſagen. — des, neutr. gen. = davon. des hebb' ek nits ehöært. — Dem mit Artikel vorausgehenden ſubſt. nachgeſetzt. de mând dë ſchint der Mond ſcheint. — de ſnepper dei harre ſek rût egêwen. — de leiwe god, dei ſëgent. — 2. pron. rel. der, welcher. en man, dë nâ kindern verlanget. — 'ne frue, dei nich ſcheld. — ek köæpe kein hûs, dat mek nich gefelt. — Über den dat. dën mit ſîn = cujus u. ejus, ſowie über dën ôr und dënen ôr = nhd. deren, ſ. ſîn und ôr. 3. als beſtimmter Artikel tonloſes de, dat, abgeſchw. det.

dechen, m. [aus decanus. mnd. holl. br. Wtb. deken.] der Dechant.

deffen, dôffen, ſw. [ahd. diwjan, dewjan = humiliare. agſ. dufian = immergere. holl. doffen.] 1. zu Boden ſtoßen. ek deffe (aus deffede) 'ne rinder ich ſtieß ihn hinein, näml. ins Waßer. 2. mit Worten derb abfertigen, zum Schweigen bringen.

deg, (dêgen, dêen) m. [vgl. holl. dyen gedeihen, dying das Gedeihen. br. Wtb. dye.] das Gedeihen, die Gedeihlichkeit. et ſit [er] kein deg inne es ſitzt kein Gedeihen darin; namentl. von dem in naßen Jahren gewachſenen Roggen, der kein gutes Brot gibt. — et het beteren dêgen wat in'n drôgen waſſet. — et ſit er düt jâr kein dêgen inne.

dêgel, m. der Tiegel. Sprchw. Rda. en'n den dêgel wiſchen einem den Tiegel [aus]wiſchen d. h. einem derb Beſcheid ſagen.

dêger, adv. [Gll. 15. Jh. dagger. Rein. V. degger. Gll. deger. lüb. Chron. degher. br. Wtb. deger.] ſehr, ſtark, valde; vollſtändig, gänzlich. wô de roggen nich tau dêger verwintert is. — hei het ſek dat ſau dêger anewênt. — hei het dat vermôgen dêger anegrepen. — et was ſau dêger ûtedrôget, dat ek gâr nich planten konne. — de nerven ſint to dêger af d. h. die Nervenſchwäche iſt zu groß. — dêger verdorwen. — dêger verklômt. — dêger nits ganz und gar nichts. — et ſteit er dêger nits upe, von einem Acker, der höchſt ſpärlich bewachſen war.

deif, m. gen. deiwes, pl. deiwe. [altſ. thiof, theof. agſ. theof. altfrieſ. thiaf. holl. dief. mnd. dev. br. Wtb. deef.] der Dieb.

deik, m. der Teig. dat kind is wî ût den deik eweltert das Kind iſt wie aus dem Teige gewälzt, d. h. ganz rund und voll.

deilige, deilunge, f. [mnd. delinge. lüb. Chron. delungh.] 1. die Theilung, z. B. Gemeinheitstheilung. as deilige 'weſt was. 2 das was einem bei der Theilung zugefallen iſt, namentl. das Erbtheil. de deilige langen das Erbtheil holen.

deilſtücke, n. der bei der Theilung einer Gemeinheit einem einzelnen zugefallene Antheil.

deimeln, dëmeln, ſw. = dâmeln.

deinen, ſw. [altſ. thionon. agſ. thenian. altfrieſ. thiania. holl. dienen. a. Gbb. denen. br. Wtb. denen.] dienen, taugen, gut ſein.

deinſt, m. [altfrieſ. thianoſt. mnd. denſt. Gll. v. 1487. deinſt. br. Wtb. deenſt. holl. dienſt.] der Dienſt.

deip, adj. comp. deiper, sup. deipste. [altſ. diop. agſ. deóp, diop. altfrieſ. diap, diep. holl. diep. br. Wtb. deep.] tief. ût den deipen loke.
deipe, adv. tief. deipe ploigen.
deipe, f. [altſ. diupi, diopi.] die Tiefe.
deipige, f. die Tiefe.
deiwerie, f. [altfrieſ. deverie. holl. dieverij.] die Dieberei.
deiwern, ſw. gern ſtehlen. dei deiwert âk.
deiwesharbarge, f. die Diebesherberge.
deiwinne, f. [holl. diefegge.] die Diebin.
deiwiſch, adj. [holl. dieffch.] diebiſch.
decke, f. die Decke. Sprchw. Man mot ſek nâ'r decken ſtrecken. — Sprchw. Rda. under de decken krîgen d. h. in Rauch aufgehen laſſn, all machen, durchbringen, verſchwenden.
dël, n. ſelt. m. pl. dële. [altſ. dêl. agſ. dæl. mnd. altfrieſ. del. br. Wtb. deel.] 1. der Theil. dat ündere dël. 2. Menge. et gift jâ en ganz dël vor'n gröſchen es gibt ja eine ganze Menge für einen Groſchen. 3. Stück, Ding, Sache. alle drei dële (von Taſche, Mantel und Horn geſagt). — ſolke dële verſtâ' ek nich ſolche Sachen verſtehe ich nicht. — dat is en hûpen dële, wô he gaud vôr is. flechte dële mâken. — vgl. offendël, përdël. — Über dëls ſ. ſ. v.
dële, dele, f. [vgl. lat. tilia. ſchott. dail = Bret. locc. Wtb. del = pavimentum.] 1. ein aus einem Baumſtamme geſchnittenes Bret, die Diele. delen ſuîen. 2. der Flur, Hausflur, in Norddeutſchland gewöhnlich Diele. 3. = ſchûnendële.
dëlen, deilen, ſw. [altſ. dêlian. mnd. delen. agſ. dælan. altfrieſ. dela.] theilen. med dek mag ek âk nich deilen (zu dem, der Schelte, Strafe, Schaden zu erwarten hat.) — Im Handel heißt es: wî wilt öſch deilen, wenn zur Ausgleichung der Differenz, welche zwiſchen Verkäufer und Käufer beſteht, jener die Hälfte derſelben abläßt, dieſer die Hälfte zulegt.
delle, f. [dem v. dâl. holl. del.] eine kleine Vertiefung des Bodens, Thalvertiefung, Vertiefung überh., Senkung.
dellig, delg, adj. dicht und feſt, nicht locker; von Teig, Brot und Kuchen, wenn ſie zu viel Feuchtigkeit enthalten, aber auch vom Boden. dat brâd is dellig. — dat land werd to dellig.
dëls, [gen. von dël, zum indecl. adj. geworden.] manche, einige. en dëls lûe einige Leute. — dat ſegget en dëls lûe recht vêle einige Leute ſagen das recht viel [oft]. — jâ dëls ſegget vor gewiſs ja einige Leute erzählen als gewiß. — dëls böæme hebbet noch nich enmâl en blad einige Bäume haben noch nicht einmal ein Blatt. — dat dauet en dëls das thuen manche. — an dëls ſtêen an einigen Stellen. — an dëls ôren an einigen Orten. — in dëls hôwen in [auf] einigen Höfen. — dëls - dëls die einen, die anderen.
dëmelig, adj. = dâmelig.
dëmeljochen, m. = dâmelær.
demmerie, f. = demmerige. — in der demmerîe het he mek begêgnet in der Dämmerung iſt er mir begegnet.
demmerige, f. die Dämmerung.
dempen, ſw. dämpfen, erſticken. Auch von der ſtark zuſammenziehenden Kraft gewiſſer Birnen (dempebêren).
dêne, f. [agſ. denu = vallis.] Nur als Localname: eine Vertiefung des Bodens, Einſenkung, ein kleines Thal. in der Dêne bei Harbegſen, Wenzen, Hohnſtedt, Dênegrund zwiſchen Volkſen und dem Leinethurme.
dënen, dônen, ſw. [zieml. veraltet. agſ. dynanſtrepere.] gemüthl. plaudern, ſchwatzen. lât ſek noch en wôrd dënen laß uns noch ein Wort plaudern. — dei dônt dâ wat her der ſchwatzt da was her.
denne, denn, adv. [Ell. v. 1443. denne.] 1. die Folge in der Zeit anzeigend: dann. wî hebbet te ëten ekrêgen, vîtsbânen un arften, un denn kartuffeln. — denn kümſt du up't market. 2. urſächlich. ek konne 'ne nits gêwen, denn ek harre fülweſt nits. 3. einſchränkend, = ſüſt. ek dau' et nich, ek möſde denn dertau etwungen wëren. 4. in nachdrücklichen Fragen, z. B. worümme denne? — wô denne? — In 2. u. 3. Bed. faſt immer denn.
depſel, tepſel, m. eine Mannsmütze ohne Schirm.
dêr, dier, n. [altſ. holl. dier. agſ. deor. mnd. br. Wtb. deert.] das Thier. et is en ſchöæne dier.
dêr, n. pl. dêrs. [holl. deern. br. Wtb. deren.] 1. die Dirne, das Mädchen 2. die Tochter vom Hauſe.
dêrbî, adv. dabei. derbî kômen hinzukommen. ek hebbe nits derbî ich habe nichts dawider.
derbôben, adv. [Brand. D. darbaven. holl. daarenboven = überdies.] darüber, oberhalb. dat lît derbôben.
derbunder, adv. räumlich: darunter, unterhalb. dâ keimen de twarge derbunder vorbî. – derbunder hër un derbôben hër.

derdorch, derdôr, adv. [mnd. dardorch.] dadurch, gew. hindurch.
dergêgen, adv. [a. Gbb. darjegen.] 1. dagegen. ek konne nich dergêgen upkômen. 2. gegenüber. en hûs steit dergêgen. — dergêgen inkômen einem gerade entgegenkommen; aber auch, wie im Nhd., dagegen einkommen. 3. dergêgen hër gân daneben, zur Seite gehen.
derhalf, derhalwen, derhalben, adv. [GU. 14. Jh. derhalf. alt. Gebetb. derhaluen.] deshalb. derhalben dau' ek et nich.
derhen, adv. [a. Gbb. darhen.] dahin.
derhinder, adv. dahinter. ek will all derhinder kômen. — en'n trump derhinder setten einen Trumpf dahinter setzen, d. h. der Sache mit Wort oder That Nachdruck geben. — derhinder af dahinter her, darnach, darauf. glîk derhinder af was et wêer kâld.
derlek, adj. s. dörlik.
dermank, adv. s. darmank.
dermêe, selt. **dermed,** adv. [mnd. darmede.] damit; auch von Personen. ek wil nits dermêe te daune hem ich will nichts damit zu thun haben. — ek hebbe dermêe te krâmen. — se het nene kinder dermêe 'hat sie hat keine Kinder von ihm gehabt. — kômen Se gaud dermed hen.
dernâe, adv. s. dârnâe.
dertau, adv. [mnd. dartho, darto. vlaml. dertœ.] dazu. ek kan nits dertau ich kann nichts dazu (dafür). — de hoiwekenblëder sint de blëere dertau (neml. der Mærzblaume).
dertêgen, adv. dagegen.
dertein, num. card. s. drittein.
dertig, num. card. s. drittig.
dertwischen, adv. dazwischen.
dervon, dâvon, adv. [Ell. darvon. vlml. daervan.] davon. ek weit nits dervon. — dâ-von fast stets getrennt z. B. dâ dröwet denn de anderen nits von wêten.
dervôr, dâvôr, adv. [lüb. Chron. darvore. Ell. darvor.] 1. davor. ek stund dervôr. 2. dafür. wut de't dâvôr hem? willst du es für den Preis haben?
derwêer, adv. [lüb. Chron. darweder. a. Gbb. darwedder.] dawider.
derwëgen, dërentwëgen, adv. [a. Gbb. derwegen.] deswegen, deshalb.
des, neutr. gen. v. dö s. dë.
dësülwe, pron. [lüb. B. desulve.] derselbe.
desülwige, desülftige, pron. [Brand. D. a. Gbb. desülvige.] ebenderselbe. dat is datsülftige, as bî den vögeln.

detsch, dötsch, adj. albern, einfältig.
dichte, adv. dichte, unmittelbar. dichte bîanne.
dien, sw. [holl. br. Wtb. dijen.] gedeihen. zunehmen an Körper und Stärke. dat kind dîet recht.
dîk, m. pl. dîke. [alts. dîc.] der Teich.
dickdrêbisch, dickdrêwesch, adj. unempfindlich gegen Zurückweisung, dickhäutig, dummdreist, unverschämt dreist.
dicke, f. die dicke Luft.
dickede, f. [holl. dikte.] die Dicke.
dickelunge, f. das Dickicht.
dickefelt, adj. dickhäutig; unverschämt. et is en dickefelt minsche.
dickhëen, adj. grobheden. dickhëen gâren. vgl. hackhëge.
dickige, f. = dickede.
dikkopskrût, n. ein Unkraut, Senecio vulgaris. Der ausgepreßte Saft wird in der Volksmedicin gegen das kalte Fieber gebraucht.
dicknaksch, adj. steifnackig, dickhäutig, der viel Schimpf und Schande vertragen kann, oder doch sich nicht leicht einschüchtern läßt.
dickswans, n. Dickschwanz. 1. = Stöpke, Name des Teufels. 2. Hessische dickswans ein hessisches Geldstück, namentlich ein Gutergroschen; von dem Löwen im hessischen Wappen.
dîn, pron. poss. [altfries. thin, din.] dein.
ding, n. pl. dingere, dinger. [a. Gbb. dinck. altfries. thing.] Ding; das Stück. düt ding holt dieses Stück Holz. — en dinges holt (z. B. von einer Eiche).
dingelken, n. [holl. dingetje.] ein winziges Ding.
dinsen, tinsen, sw. [altʃ. thinsan. mhd. dinsen.] ziehen, schleppen.
dintefat, n. das moderne Wort für blakhören.
dîrk, dîrker, m. [schott. dirk = Dolch.] der Dietrich, Nachschlüßel.
dîrken, sw. (ein Schloß) mit einem Dietrich öffnen.
disch, m. [aus gr. δίσκος, lat. discus. ags. disc.] der Tisch. Sprchw. Rda. nâ dische werd edanzet d. h. noch ist es dazu nicht Zeit. — tau dische het he nich vêle d. h. es sind nur wenige Eßer da.
discher, m. pl. dischers. der Tischler.
discherie, f. die Tischlerei.
dischern, sw. Tischlerarbeit machen. hei lërt dat dischern.
dispen, sw. bemeistern, bewältigen, z. B. Menschen oder Speisen.

diwwerig, adj. angetrunken, etwas betrunken.
diwwern, döwwern, ſw. wispern, vertraulich ſprechen.
dîze, f. [agſ. dhixl, dhisl. holl. diſſel. br. Wtb. dieſſel.] 1. die Deichſel. ôwer de dîzen fallen. 2. der eingebundene Flachs am Rocken, Kloben Flachs für den Rocken, der Flachsknäuel.
dîzele, f. die Diſtel.
dîzeln, ſw. Diſteln ſtechen und heimbringen. et werd all edîzelt.
dîzenbend, n. das Band um den Flachs am Rocken.
dizenholt, n. das Holz, woraus Deichſeln gemacht werden.
dobbert, m. ſ. dowwer.
doch, doche, adv. [agſ. theah, theh. altfrieſ. thach.] doch; gibt auf eine verneinende Frage eine bejahende Antwort.
dochder, dochter, f. pl. döchdere. [altſ. dohtar. agſ. dóhtor. altfrieſ. mnd. dochter.] die Tochter.
döæen, dôen, ſw. [mnd. doden.] tödten; vernichten. de leſte froſt het den klei edöæt.
dôenblaume, dåenblaume, f. die Ringelblume, Calendula.
döffen, ſw. ſ. deffen.
dôffin, m. ſ. dåffin.
dôffinnig, adj. ſ. dåffinnig.
dôgen, (dûgen). praeſ. dôge, dögſt. dögt, pl. dôget. praet. dochde; conj. döchde. part. edocht. [altſ. agſ. dugan, altfrieſ. duga.] taugen. nich dôgen auch: nicht recht geſund ſein.
dôgend, z. adj. u. adv. geword. part. 1. adj. tüchtig. a. von der Quantität: ſtark, bedeutend. ſek en dôgend geld måken. — en dôgend foier holt. — ene dôgende portiôn. b. vom körperlichen Befinden: geſund, wohl. ek ſin nich recht dôgend. 2. adv. ſtark, ſehr. et het dôgend edrôget. — dei [ſchepe] fôrt er noch dôgend upe.
dôgenits, m. der Taugenichts.
dôgenitſch, döægenitſch, dôgentſch, adj. nichts taugend, ſchlecht. en dôgenitſch junge. dôgenitſche lork Schimpfwort. — dôgenitſche dinge måken od. ſek tau döægenitſchen dëlen hålen ſchlechte Streiche machen.
dôgenitſchheid, f. Schlechtigkeit, ſchlechte Streiche. dôgenitſchheid dë lërt ſe wol.
doip, adj. (unverſt.) Nur de doipe jæger = Hackelberg.
docke, f. [v. decken. lorr. Wtb. docke = pupa.] 1. das Deckbund oben auf dem krûzhap. 2. ein Haufen ungebundener, mit den Ähren nach innen gelegter Garben. 3. der Strohwiſch unter den Ziegeln. 4. die Puppe. he ſit as 'ne docke up'n përe.
dölben, ſw. praeſ. dölbe. praet. dölfde (aus dölbede). part. edölbet. [altſ. dëlban, agſ. delfan = fodere.] ſchlagen.
dôleke, f. ſ. dåleke.
dolk, dulk, m. 1. der Dolch. 2. = dulksnëſe. 3. ein Wickel Hede. 4. der Zulp.
dölmen, ſw. = dölben.
dölmer, dölmert, m. ein dummer oder doch ein täppiſcher Menſch, ein Tölpel.
dölmern, ſw. ſich dumm, täppiſch oder ungeſchlacht benehmen. hei dölmert dermanke rümmer.
dölmerſch, adj. = dölmiſch. dë dölmerſche lork (v. einem Hunde).
dölmiſch, dölmeſch, adj. albern. de ſunne brent dek dölmiſch in'n koppe. Sprchw. Jê ölder, je dölmiſcher. — dölmiſche witterunge.
dölwiſch, adj. = dölmiſch.
dondern, dônern, ſw. verb. imp. ſ. dunnern.
dôneke, f. die Dohne, der Sprenkel zum Fangen der Krammetsvögel.
dôneken, n. [von dônen, ſ. dënen.] eine kleine Geſchichte, Schnurre, ein Schwank.
dônen, ſw. ſ. dënen.
dônerie, f. langweiliges Geſchwätz.
dönneke, f. [aus lat. tincta. engl. tinge.] die Tünche.
dönneken, ſw. [engl. to tinge.] tünchen.
dönneker, m. [Urkk. 16. Jh. donnecker.] der Tüncher. vgl. witbinder.
donnerbône, f. Name einer Pflanze: Sedum telephium.
donnerkîl, m. der Donnerkeil, ein keilförmiger Stein. Nach dem Volksglauben kommt er mit dem einſchlagenden Blitz herab, ſchlägt tief in den Boden hinein und ſteigt allmählich wieder zur Oberfläche empor, die er nach 7 Jahren erreicht.
Donsdag, m. [agſ. Thunoresdäg. holl. donderdag. mnd. donredag, donredagh, dunredagh.] der Donnerstag.
dönze, f. [aus ſlav. dwernice. ruſſ. gornitza. mnd. dornſe. mhd. durnitze. br. Wtb. dörnſe. oldenb. döns.] die Stube, das heizbare Zimmer, die Wohnſtube.
dop, m. pl. döppe. [frieſ. b. Outz. doppe. holl. dop.] 1. die Schale, Kapſel, der Kelch, worin die Haſelnüße, Eicheln und Buchnüße ſtecken. 2. die (halbe) Eierſchale. hei is kûme ût den döppen ekrôpen d. h. er iſt noch völlig unreif. 3. die Kuppe des Fingers.

döæpe, f. [altſ. dôpi. holl. doop. lüb. Chron. dope. alt. Obb. döpe.] die Taufe.
dôpen, döæpen, praeſ. dôpe u. döæpe, döfft, döft. pl. dôpet u. döæpet. praet. dofde; conj. döfde. part. edoft. imp. döæp, döæpet. [altſ. dopian. agſ. dyppan, dufian. holl. doopen. mnd. dopen.] taufen, mit Waßer begießen, mit Waßer vermiſchen.
döæper, m. [holl. dooper.] der Täufer.
döæpige, f. = döæpe.
dôpnâme, m. der Taufname, Vorname.
dôr, n. pl. dôre. [altſ. dor, dur = porta.] das Thor.
dorch, gew. **dôr,** 1. praep. mit acc. [altſ. agſ. thurh. mnd. dorch. lüb. Chron. auch dor.] durch. en'n dôr't mûl ſlân einen auf das Maul ſchlagen. — ek kan et dôr den dâd nich verdrâgen d. h. ich kann es durchaus nicht vertragen. — dôr de bank im Durchſchnitt, durchgehends. — dôr wat? weshalb? vgl. gr. διάτι. 2. adv. wër dôr wil, dei mot wat daun d. h. wer durchkommen will, der muß arbeiten. — de ſtrump is all dôr d. h. der Strumpf hat ſchon ein Loch. — hei kam hinder mek dôr er kam hinter mir her. — dôr un dôr durch und durch, ganz und gar.
dôrbrëken, (ſ. brëken) durchbrechen.
dôrbringen, (ſ. bringen) 1. durchbringen, verbringen, verthun. 2. hindurchbringen, hindurchretten durch die Zeit, durch Schwierigkeiten, Krankheiten und Noth aller Art, z. B. Kinder, Kranke, Thiere u. Pflanzen.
dôr, f. pl. dôren, dôrs. [vgl. dôr. agſ. duru, dyr. altfrieſ. dore, dure. a. Obb. döre.] die Thür. vor anderer lûe dôrs ſîn ſtücke ſoiken vor anderer Leute Thüren ſein Brot ſuchen, d. i. betteln.
dôrdrâgen, (ſ. drâgen) durchtragen.
dôrdrîwen, (ſ. drîwen) durchtreiben.
dôrdrîwer, m. pl. dôrdrîwers ein Menſch, nam. ein Kind, welches weder Wind und Wetter, noch den Koth ſcheut, ſondern ſich gern darin herumtreibt.
dôren, dôren, m. u. dôre, f. pl. dôren. [altſ. agſ. thorn. holl. doorn.] der Dorn, Dornbuſch, die Dornruthe. groine dôren Dornen, in denen noch der Saft und die Kraft zu wachſen iſt. dôwe dôren abgeſtorbene, trockene Dornen. vgl. dâig.
dôren, ſw. ſek, ſich bethören, thöricht handeln, den eigenen Vortheil nicht erkennen, ſich betriegen.
dôren, adj. dornen. en dôren tûn.
dôrfâten, ſw. durchfaßen, durchgreifen.
dôrfëgen, ſw. durchhecheln; v. Klatſchereien.
dôrfîlen, ſw. durchfeilen.
dôrfleiten, (ſ. fleiten) durchfließen.
dôrföæmen, ſw. durchprügeln.
dôrfreiſen, (ſ. freiſen) durchfrieren, von der Kälte ganz durchdrungen werden.
dôrfrëten, (ſ. frëten) durchfreßen.
dôrgân, (ſ. gân). 1. durchgehen; auch von Pferden: flüchtig werden. 2. de ſchau dôrgân die Schuhe durch Gehen ſo abnutzen, daß ſie zerreißen. 3. intr. dat tûg geit dôr, de ſchau geit dôr d. i. zerreißt, bekommt ein Loch.
dôrgêwen, (ſ. gêwen) durchgeben, durchfließen laßen, z. B. Suppe durch den Durchſchlag.
dôrglûpen, ſw. mit den Augen durchbohren. hei glûpe mek an, as wenn he mek dôrglûpen wolle.
dôrgrâben, (ſ. grâben) durchgraben.
dôrheid, dôrhëd, f. [a. Obb. dorheit.] die Thorheit. wekke dôrheid. — lât de dôrhëd.
dôrheckeln, ſw. durchhecheln.
dôrhelpen, (ſ. helpen) durchhelfen.
dôrkômen, (ſ. kômen) durchkommen.
dôrkrûpen, (ſ. krûpen) durchkriechen.
dôrlâten, (ſ. lâten) durchlaßen.
dôrleigen, (ſ. leigen) ſek, ſich durch eine Lüge heraushelfen; überh. glücklich davon kommen, z. B. bei ſtets drohendem Regen das Ziel erreichen, ohne naß zu werden.
dôrliggen, dôrlîn, (ſ. liggen) ſek, ſich durchliegen; von Kranken.
dörlik, döærlek, döærlk, dærlek, derlek, adj. u. adv. [mnd. dorlik. Ged. v. 1755. dorlick.] 1. thöricht, einfältig, ganz erpicht. et is, as wenn de lûe up't ſlêenfôren dærlek ſint. 2. ſchlimm. dærlek [derlek] genaug ſchlimm genug. — vgl. dæwiſch. wenn de wind ſau blift, ſo werd et nich döærlek rëgnen, wenn der Wind ſo bleibt, (ſo) wird es nicht ſtark regnen.
dôrmâken, ſw. durchmachen. ek hebbe in mînen lêwen all wat dôremâket.
dôrmôrken, ſw. durcharbeiten, durchquälen.
dôrmülmen, ſw. durchprügeln.
dôrnômen, (ſ. nômen) durchnehmen; mit dem acc. d. Perſ. einen durchziehen, verklatſchen.
dörp, n. pl. dörpere, dörper, dat. pl. dörpern, dörpen. [aus lat. turba. ſc. domorum. altſ. thorp. agſ. thorpe. mnd. dorp.] das Dorf. up den dörpe auf dem Dorfe, auf dem Lande. Sprchw. Rda. ût enen dörpe ſîn d. h. einerlei Meinung ſein.

dôrpatjen, ſw. (durch das Waßer) hindurchgehen.
dörpdrîwe, dörpdrîbe, f. eine Dorfklatſche, ein Frauenzimmer, welches im Dorfe herumgeht und klatſcht.
dôrqueddern, dôrquettern, ſw. ſek, ſich mit Gewalt hindurchſchieben, ſich durchquetſchen, durchdrängen.
dôrquêlen, ſw. ſek, ſich durchquälen. men mot ſek wol dôrquêlen, wenn men med gaue dôr de welt wil.
dörr, adj. [altſ. thurri. agſ. thyrr.] dürr. 'ne dörre tîd eine regenloſe Zeit.
dôrriſeln, ſw. durchrieſeln.
dôrrîten, (ſ. rîten) durchreißen.
dôrrîwen, (ſ. rîwen) durchreiben.
dôrrôren, ſw. durchrühren.
dôrſappen, ſw. langſam und ſchwerfällig (durch Waßer oder Koth) hindurchgehen.
dôrſcheiten, (ſ. ſcheiten) durchſchießen; von Pflanzen, welche an der Seite Schößlinge treiben.
dôrſchînen, (ſ. ſchînen) durchſcheinen.
dôrſchûwen, (ſ. ſchûwen) durchſchieben.
dôrſetten, (ſ. ſetten) durchſetzen.
dôrſien, ſw. durchſeihen, durch das Seihtuch laufen laßen, z. B. Milch.
dôrſinken, (ſ. ſinken) durchſinken.
dôrſipen, ſw. durchſickern.
dôrſipern, (dôrſûkern), ſw. = dôrſipen.
dôrſitten, (ſ. ſitten) durchſitzen. den ſtaul dôrſitten.
dôrſlêpen, ſw. durchſchleppen.
dorſnien, ſw. verb. imp. es ſchneiet durch, der Schnee fällt durch.
dôrſnîen, (ſ. ſnîen) durchſchneiden.
dorſnûwen, (ſ. ſnûwen) eig. durchſchnaufen, d. i. 1. durchrennen, durcheilen, durchlaufen. 2. in größter Eile etwas durchwühlen.
dôrſoiken, (ſ. ſoiken) durchſuchen.
dôrſôren, ſw. ganz ausdörren.
dôrſûkern, ſw. ſ. dôrſipern.
dôrſtëken, (ſ. ſtëken) durchſtecken. dermêe d. mit einem durchſtecken.
dôrſtôwern, ſw. durchſtören, durchſuchen.
dôrſtrîken, (ſ. ſtrîken) durchſtreichen.
Dörte, f. (zieml. ſelt.) Dorothea. dumme Dörte d. i. ein dummes Frauenzimmer.
dôrten, dôrt, adv. dort.
dôrtreëen, (ſ. treëen) durchtreten.
dôrût, adv. durchaus, gänzlich.
dôrwarmen, ſw. durchwärmen.
dôrwaſſen, (ſ. waſſen) durchwachſen.
dôrweiken, ſw. durchweichen. et is ſchöæne dôreweiket.
dörwen, praeſ. 1. darf, draf. 2. darfſt, drafſt. 3. darf, draf, dref. pl. dörwet, drôwet. praet. dorfde, drofde. conj. dörfde, dröfde. part. edorft, edroft. [altſ. thurban. agſ. thurfan. altfrieſ. thurva. mnd. durven.] dürfen.
döæſelig, adj. [agſ. dyſî, dyſig, dyſelic. holl. duizelig.] betäubt, ſchwindelig, deſſen Kopfe eingenommen iſt. vgl. duſſelig.
döæſig, adj. = döæſelig.
döſſel, m. der Kopf. ek ſlâ dek an den döſſel. — dei het ſau vêle in ſînen döſſel.
doſt, m. [altſ. agſ. thurſt. mnd. holl. dorſt.] der Durſt.
doſt, m. ein Pflanzenname. 1. brûne doſt der gemeine Doſt oder Doſten, Wohlgemuth, Waldmajoran, Origanum vulgare L. Wenn die Kühe gekalbt haben, ſo gibt man ihnen, wohl nur um ſie gegen den Zauber zu ſchützen, brûnen doſt nebſt Leinöl und braunen Kümmel in warmem Waßer zu ſaufen; dazu wird noch ein Meßer oder ein Feuerſtahl in das Waßer gelegt. 2. blâge doſt. — gële doſt = Johanneskrût.
döſten, ſw. [altſ. thurſtian. holl. dorſten.] dürſten.
döſtig, adj. [altſ. thurſtig. agſ. thurſteg. mnd. dörſtig. holl. dorſtig.] durſtig.
dötſch, adj. ſ. detſch.
dôweſch, adj. [locc. Wtb. daven = bachari; doven = inſanire; dovendich = rabidus; dovinge = rabies.] 1. Vom Wetter ſtürmiſch. dôweſche witterunge ſtürmiſche und regnichte Witterung. 2. von Thieren, nam. von Rindern, die wild herumlaufen und nach allem ſtoßen: wüthend. en dôweſch rind.
dowwer, dobbert, m. der Täuber.
döwwern, ſw. ſ. diwwern.
drâ, adv. [mnd. drade. holl. dra.] raſch, ſchnell, bald. Nur in den Verbindd. lîke drâ und ſau (ëbenſau) drâ: gleich ſchnell, ebenſo ſchnell. man kan ſau drâ hengân as henrîen. — ek fôre ëbenſô drâ ôwer den Klappertôren, as unne hör.
dracht, f. 1. die Tracht. 2. = drachtknobben. — de bôm het — od. krigt — vêle dracht.
drachtknobbe, f. die Tragknospe, das Fruchtauge. de drachtknobben ſint afehâgelt.
draffen, ſw. langſam, plump und ſchwerfällig gehen.
drâgen, ſelt. **dræegen,** praeſ. drâge, drögſt, drögt, pl. drâget. praet. draug, draugde; conj. dræuge, ſelt. dröæge. part. edrâgen, edrocht. imp. drâg, drâ-

get. [altſ. dragan. agſ. dreogan. altfrieſ. drega, draga. hildesh. drôgen.] tragen. ek konne mîne beine kûme noch dragen d. h. ich konnte mich kaum noch fortſchleppen. — fleiſch drâgen fleiſchig ſein.

dræger, m. pl. drægers [lüb. Chron. dragher.] 1. der Träger, nam. einer der Männer, welche den Sarg zu Grabe tragen, oder doch auf den Leichenwagen und wieder davon heben. 2. der Tragbalken.

drâgerîe, f. die Art und Weiſe zu tragen, meiſt im tadelnden Sinne. wat is dat vor 'ne drâgerîe. — dei drâgerîe gefelt mek nich.

drâke, m. [ahd. antrecho. engl. drake. osnabr. wæk.] der Enterich, Erpel.

drâke, m. [a. griech. δράκων. lat. draco.] der Drache.

drâkorf, m. der Tragkorb. vgl. kîpe, kôze.

dral, adj. 1. feſt zuſammengedreht. de twëren is tau dral der Zwirn iſt zu ſtraff. 2. wie gedrechſelt, von feſtem Fleiſche. et is en dral mæken d. h. es iſt ein Mädchen, deſſen runde und volle Formen Geſundheit und Kraft verrathen. 3. von Kleidungsſtücken: eng, anſchließend, knapp. 4. vom Regen, wenn die Tropfen recht raſch niederfallen. et is en dralle rëgen es iſt ein ſcharfer Regen.

dralle, adv. = dral. 1. u. 4. te dralle ſpinnen. — et rëgent dralle.

dralle, f. 1. das Geleiſe, die Wagenſpur. 2. die Furt.

drâm, drôm, m. pl. drœæme. [altſ. drôm. Lauremb. drohm. altfrieſ. dram.] der Traum. ek wil dek ût den drâme helpen d. h. ich will deinen Irrthum aufklären. Sprchw. Dröæme ſint föæme Träume ſind Schäume d. h. nichtig.

drane, adv. [zunächſt aus derane. mnd. daranne.] daran. et is nits drane. es iſt nichts werth. et lît ſek nits drane es iſt uns nichts daran gelegen.

drang, m. gen. dranges. der Drang, Andrang, das Gedränge. dâ was drang genaug dernâe, von einem Mädchen, welches viele Freier hatte.

drange, adj. und adv. von gequollenen Thüren und Schiebladen, welche ſich nur ſchwer öffnen laßen. vgl. klam.

drangſâlen, ſw. tr. peinigen, quälen; von Menſchen und Thieren. düſen minſchen ſine ſêle het doch gewis de dûwel in der mâkige un drangſâlt ſe nû. — hei drangſâle mek ſau drümme.

drank, m. [altſ. dranc. agſ. drinc, drænc.] der Trank.

draſchâkeln, ſw. = draſchâken.

draſchâken, dreſchâken, (terſchâken d. Quent.) ſw. furchtbar ſchlagen. ek draſchâke [aus draſchâkede] 'ne to recht. — en përd draſchâken.

drâſchen, ſw. verb. imp. es regnet in Strömen.

drâſchige, f. die Traufe.

draſchige, adv. triefend. he was drâſchige nat triefend naß.

draspe, drespe, f. gew. im pl. draspen, die Trespe, der Lolch, Bromus.

drauſele, drauſel, f. [agſ. throsle. locc. Wtb. droſel.] die Droßel. Man unterſcheidet ſwartdrauſele und buntdrauſele. Statt des ſ wird bisweilen z geſprochen.

drê, gew. **drei,** num card. [altſ. thria. agſ. threo, thrio. mnd. dre.] drei.

drêbeint, adj. dreibeinig. de drêbeinte hâſe der dreibeinige Haſe, ein in Sagen viel vorkommendes Geſpenſterthier.

drêblad, n. das Dreiblatt, der Bitterklee, Menyanthes trifoliata, L.

dredde, num. ord. ſ. dridde.

dreddehalf, adj. ſ. driddehalf.

dreifeln, drëfeln, ſw. zwecklos umherlaufen, nam. von Thieren. — de kau het ſek dick efrëten, ſe dreifelt.

drêige, f. die Drehung, Krümmung.

dreigen, praeſ. dreige, drügſt, drügt, pl. dreiget. praet. drôg; conj. drôge. imp. drûg, dreiget. [altfrieſ. driaga.] triegen, betriegen. mîn âge drügt mek mein Auge triegt mich. — ſek drup dreigen ſich thörichter Weiſe darauf verlaßen. Sprchw. Wër lügt, dei drügt.

dreihârig, drîhârig, drîhërig, adj. 1. widerharig, eigenſinnig. 2. dreiſt, überdreiſt, unternehmend; vom Handeln, mehr aber vom Reden: frech. dat mæken wôrd tau drîhërig.

dreïjen, dreien, drëen, ſw. [holl. draaijen.] drehen.

dreimelærſche, f. eine ſchlechte Spinnerin.

dreimelîe, f. das ſchlechte Spinnen.

dreîmeln, dremmeln, ſw. ſchlecht ſpinnen, entw. zu dick oder zu dral.

dreipas, m. ein dreieckiger Hut, der ſchon für altväteriſch gilt und nur noch von einzelnen alten Männern getragen wird.

dreiſch, ſelt. **dreiſt,** adj. was nicht beackert wird, völlig unbebaut. dat land lît dreiſch. — et het dreiſt elëgen.

dreiſch, drîſch, m. [a. nd. Ma. drêſch.] 1. der ruhende Acker, welcher, ehe er neu aufgebrochen wird, als Viehtrift, zumal für Schafe, dient. 2. eine wenig fruchtbare, unbebaute, als Trift benutzte Strecke, die

nur spärlich mit Gras bewachsen ist. So auch in Localnamen, z. B. up'n gråten Dreifche bei Hunnesrück.

Dreifchen, n. dem. v. Andreis, aus Andreifeken, liebkosend und spottend.

dreifchwengel, m. in'n dreifchwengel gån von drei Pferden gesagt, von denen zwei neben einander gespannt sind, das dritte aber davor gespannt ist.

dreitimpig, adj. mit drei Ecken (vgl. timpe) versehen. en dreitimpig haud = dreipas.

Dreiwes, Drêwes, m. selten. Form für Andreis, Andreas. Auch Familienname. vgl. Dreifchen.

dreckelig, drecklig, adj. = dreckerig.

dreckelfch, adj. = dreckerig.

dreckerig, adj. dreckig, kothig, schmutzig.

dremmeln, fw. = dreimeln.

drengen. praef. drenge, drengeft, drenget, pl. drenget. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dreng, drenget. drängen. fek dåd drengen.

drenken, fw. [agf. drencan.] tränken, zu trinken geben, trinken laßen. — hei [ein Vogel] drenket åk ût den fnâbel. vgl. börnen.

drëpen. praef. 1. drëpe. 2. dröpft, drepft. 3. dröpet, dröpt, drepet. pl. drëpet. praet. drôp, drap; conj. drôpe, dreipe. part. edrôpen. imp. drep, drëpet. treffen. wër dën drëpen wil, dei mot froi upftân im eig. u. uneig. Sinne: wer den treffen will, der muß früh aufstehen, u. wer den fangen will, der muß es klug anfangen. — wër't drept, dei drept et (z. B. vom Heirathen) wer es trifft, der trifft es d. h. es ist ein blinder Zufall, ob man es gut trifft, oder nicht.

drëplich, adj. [hildesh. Urk. v. 1346. „dreblicken groten fchaden"] ziemlich groß, daher oft synon. mit halfwaffen. — et is en drëplich junge es ist ein großer und kräftiger Junge. A. F. drëplek.

drespe, f. s. draspe.

dreffeln, fw. drechseln.

dreffelær, dreslær, m. der Drechsler.

drêwîfch, drêwefch, adj. unternehmend, kühn, dreist; von einem Menschen, der sich vor nichts fürchtet, kühn auf alles losgeht.

dribe, driwe, f. [vgl. drîwen 4.] eine Klatsche, Klätscherin.

drîben, ft. f. drîwen.

dribenkîl, m. („Treib den Keil") ein alle Rücksichten auf das Schickliche und den Anstand aus den Augen setzender Mensch.

dridde, dredde, num. ord. [altf. thriddi. agf. thridda. mnl. holl. derde. GU. 15. Jh. dridde. GU. 15. Jh. auch derde.] der dritte. den dredden afflån ein Kinderspiel.

driddehalf, dreddehalf, adj. [GU. driddehalve.] drittehalb.

drift, f. 1. die Trift, als Ort, wohin Vieh zur Weide getrieben wird, und als Weg, auf welchem dasselbe dahin geht. 2. die Triebkraft. et is 'ne drift hinder. 3. das Rad am Spinnrade.

drîhârig, adj. f. dreihârig.

drîkantig, adj. dreikantig.

drilken, fw. (v. dral) vielmals drehen, nam. vom Spinnen. vgl. στροφαλίζω.

drillen, fw. tüchtig treiben.

dringen. praef. dringe, dringeft, dringet, pl. dringet. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dring, dringet. [altf. thringan = urgere, premere. agf. thringan.] dringen.

drinkelftanne, f. eine oben engere, unten etwas weitere Tonne, worin man das f. g. hûsdrinken gähren läßt und aufbewahrt, und woraus man zum Gebrauch schöpft. Sprchw. Rda. hei is nich wîer ekômen, as von'n brôdfchape bet når drinkelftannen d. h. er ist nicht weit gekommen.

drinken. praef. drinke, drinkeft, drinket, pl. drinket. praet. drunk, pl. drunken, drünken; conj. drünke. part. edrunken. imp. drink, drinket. [altf. agf. drincan.] trinken. hei drunk fau gewaltig d. h. er hatte sich dem Trunke ergeben.

drinken, n. das Getränk, bes. das hûsdrinken.

drinne, adv. [a. Gbb. darinne.] darin.

drîfch, m. f. dreifch.

drîfte, adj. u. adv. [altf. thrifti. agf. thrifte.] dreist, als adv. sicherlich, ohne Bedenken. hei is fau drîfte. — dat könt Se drîfte glöæben.

drîftig, adj. [agf. dyrftig. schwed. driftig.] = drîfte.

drittein, dertein, num. card. [agf. threottyne. mnd. drittein. schott. thurteen. holl. dertein.] dreizehn.

drittig, dertig, num. card. [altf. thrîtig. agf. thritig. mnd. drittich, dryttich. holl. dertig.] dreißig.

drittigjærig, dertigjærig, adj. dreißigjährig. de drittigjærige krîg. Die wirklich historischen Erinnerungen des Volkes reichen kaum über den 30jährigen Krieg hinaus.

drîwe, drêwe, f. = drift 2.

drîwen, drîben. praef. drîwe u. drîbe, drifft, drift, pl. drîwet, drîbet. praet. drêf, dreif; conj. drêwe. part edrêwen.

imp. drif u. drîf, drîwet. [altſ. driban. agſ. drifan.] 1. tr. treiben. ſchâpe drîben Schafe auf die Weide gehen laßen. en përd drîwen als Frachtfuhrmann damit fahren. — en'n hund drîwen einen Hund beim Hüten der Heerde gebrauchen. — ſpûlen drîwen Spulen machen, ſpulen; beim Weben. 2. intr. im paſſ. Sinne. veirhundert ſchâpe drîwet an'n trope d. h. werden als Heerde gehütet, machen die Heerde aus. 3. betreiben. hei drift de ſâke nich genaug. 4. gern Klatſcherei machen, klatſchen. — pleon. auch drîben un klatſchen.

drîwer, m. pl. drîwers. der Treiber. 1. Eſeltreiber, Maulthiertreiber. 2. der Junge, welcher dem Pflüger hilft. 3. bei der Treibjagd: der Menſch, welcher den Jägern das Wild zutreibt.

drôben, drôwen, adv. drüben.

drôbſtërt, drëpſtërt, m. [holl. druipſtaart.] ein Menſch von betrübtem und einfältigem Ausſehen, ein Tropf. Die Bezeichnung ſcheint vom Hunde entlehnt zu ſein, der den Schwanz zwiſchen den Beinen hängen läßt.

(**drög,** m. der ſing. ſcheint ungebräuchlich zu ſein.) pl. dröæge der Trug, Betrug. Sprchw. Dröæme ſint dröæge d. i. Träume ſind Trug.

drôge, drûge, dræge, ſelt. **drôge,** adj. [agſ. drig, dryg. holl. droog. locc. Wtb. droghe = marcidus.] 1. trocken. bî drûgen ohne naß zu werden. dâ môget Se noch bî drûgen henkômen. — up'n dröægen hen auf trocknem Boden hin. — en drôge wind = en ſâre wind ein trockener Wind; der anhaltende Oſtwind. — en drôge froſt. — drôge tûg ſ. tûg. — drôge ſitten da ſitzen, ohne etwas zu zu trinken. 2. = güſte. 3. vom Körper: mager; vom Geiſt: geiſtlos, langweilig, einſilbig.

drôgen, drûgen, ſw. [agſ. drygan. holl. droogen.] tr. u. intr. trocknen, trocken werden. Sprchw. Rda. wômêe de eine 'woſchen is, dâmêe is de andere 'drûget d. h. der eine iſt ſo ſchlecht, wie der andere.

drögniſſe (drögnis), **drûgniſſe** (drûgnis), f. [agſ. drignys.] die Trocknis, Trockenheit.

droiwe, adj. [altſ. drôbi.] trübe. dat wâter is ſau droiwe. vgl. flau.

droiwen, ſw. [altſ. drobian, drovian.] trüben. Sprchw. Rda. hei droiwet kein wâter d. h. er thut keinem das mindeſte Leid an.

drom, drôm, drâm, draum, m. [mhd. drum.] 1. das Drum oder Trum, d. i. Endeſtück; die kurzen Enden des fläch ſenen Garns, welche von einem gewobenen Stück Leinewand, nachdem es im Webeſtuhle fertig geworden iſt, abgeſchnitten werden. Es werden Wurſtbänder und Fitzen daraus gemacht. 2. ein Holzklotz.

dröæmeln, drömeln, ſw. 1. träumeriſch ſein, in Träumereien verſunken ſein, in Gedanken ſitzen. 2. langſam ſein, langſam gehen.

dröæmen, ſw. [verw. mit lat. dormire. holl. droomen.] träumen.

dröæmer, m. [holl. droomer.] der Träumer.

drömmel, m. [vgl. drom. holl. drommel = Menge; Teufel.] der Klumpen, aber nur von den Excrementen der Menſchen und Thiere.

drömmeln, ſw. [wahrſch. ident mit dreimeln.] „dralle" oder dick ſpinnen.

dromſtërt, m. ungef. = drôbſtërt.

dröpken, (Dransf. Haſenj. drüpken) n. das Tröpfchen.

droppen, drüppen, m. [agſ. dropa. holl. drop.] der Tropfen. Sprchw. Rda. et is en droppen wâter up'n heiten ſtein d. h. es hilft nicht viel.

droske, f. pl. drosken. [ob v. altſ. drioſan = cadere? vgl. mhd. druos, druoſe.] die Druſe, die von der hervorſprudelnden Soole im heißen Sommer und im kalten Winter abgeſetzte Salzblume.

drôwer, adv. ſ. darôwer.

druf, m. [aus trumf. w. m. ſ.] grobes hedenes Garn. druf ſpinnen.

drûf, m. der Fall, Abſturz, das Gefälle. dat wâter het en'n düchtigen drûf das Waßer hat einen ſtarken Fall.

drûf, m. (corr. aus trump) 1. der Trumpf. en'n drûf derhinder ſetten. vgl. derhinder. 2. die treibende Kraft.

drûfele, f. [v. drûwe. locc. Wtb. druffel.] 1. die Traube; ein Büſchel Beeren oder Nüße. 2. von Enten: ein Trupp. en drûfele äntjen.

drukſen, drükſen, ſw. mit der Sprache nicht herauswollen, zurückhalten, zaudern.

drülütjen, ſw. auf dem Hirtenhorn blaſen; vom Hirten, nam. vom ſwën, wenn er austreiben will. vgl. terlütjen.

drunder, adv. darunter, dazwiſchen. et geit alles drunder un drôwer.

drunk, m. [holl. dronk.] der Trunk.

drup, adv. [aus dârup. lüb. Chron. daruppe.] 1. darauf; von Ort und Zeit. drup lâs gân. — drup lâs lâpen. — drup keimen ſe vor 'ne verflôtene dôr. 2. darin. acht dâge wôren ſe drup

[näml. in dem Walde] ereiset. — et was drup un dran es fehlte nicht viel daran.
drüphâken, m. pl. drüphâkens. ein auf den Sparren des Daches schräg liegendes und etwas überstehendes Brett.
drüpken, n. s. dröpken.
drüppehûs, n. das Gradierhaus. vgl. leckewark.
drüppeln, sw. dem. v. drüppen. tröpfeln. Sprchw. Rda. wenn et nich rëgent, sau drüppelt et doch d. h. bekommt man nicht viel, so bekommt man doch etwas.
drüppelse, n. die herabfallenden Tropfen, der Tropfenfall.
drüppen, m. s. droppen.
drüppen, sw. [altf. driopan. agf. dropian, drupian. holl. druipen.] tropfen, triefen.
drusselig, adj. von frischem Aussehen, munter, lebhaft; von Pflanzen, kleinen Kindern, aber auch von erwachsenen Mädchen. de tabacksplanten mötet drusselig sîn un quilsteren hem, wenn se angân sölt. — et is en drusselig ding es ist ein munteres Wesen; von Mädchen gesagt.
drusselke, f. ein frisches und munteres Mädchen.
drusseln, sw. bezeichnet eigentl. den Uebergang aus dem Zustande des Wachens in den Schlaf, anfangen einzuschlafen. vgl. nippen.
drûwe, f. [holl. druif, druive.] die Traube.
dû, abgeschw. **de.** pron. 2. pers. gen. dîner. dat. acc. dek. pl. nom. jî, abgeschw. je. gen. jûer. dat. acc. jök. [agf. thu.] du.
duddek, m. ein Eiterzapfen; abgestoßenes Zellgewebe, welches durch die Eiterung entfernt wird.
dûe, f. pl. dûen. Haberstroh?
dûen (aus düden). praes. dûe, dûest, düt, pl. dûet. praet. dudde; conj. düdde. part. gedut, edut. imp. dûe, dûet. [holl. duiden.] deuten.
dûer, adj. comp. dûerder. sup. dûerste. [altf. diuri. agf. dyre, dior.] theuer. hei süt ût wî de dûere tîd d. h. abgezehrt und mager.
dûermoiig, adj. (theuermüthig, v. maud) zu übertriebener Forderung geneigt, einen hohen Preis fordernd. hei is to dûermoiig.
dûernisse, f. [a. Gbb. düring.] die Theurung.
duf, adj. [holl. dof.] 1. dumpf. duffe lucht. 2. von den Farbentönen: gedämpft, matt. dat râd is te duf das Roth ist zu matt.
düffen, sw. dämpfen.
duffig, adj. 1. dumpfig, dumpf, feucht, nam. von Orten, wohin kein Licht dringt. 2. von der Luft: dick, schwül. et is sau duffig; ek glöæwe, wî krîget snei. — et is sau duffig, wî könt noch en gewitter krîgen.
dûffrîtjen, m. (aus dum u. Frîtjen) Schimpfwort: „dummes Fritzchen" d. h. ein dummer Mensch.
dûgendsâm, adj. tugendhaft.
dûken, ducken, sw. [holl. duiken. engl. to duck.] 1. tr. tauchen; übertr. niederdrücken, zu Boden drücken, überwältigen, kleinlaut machen. dek wil ek all ducken. — sek ducken sich niederbeugen, sich in anderer Willen fügen. 2. intr. tauchen, untertauchen.
dûker, doiker, m. [auf Usedom deukert. von duken kaum abzuleiten, vgl. übrigens wâterdûker; viell. vom altf. duncar, also der Dunkle, der Schwarze.] euphem. Benennung des Teufels. hâl mek de dûker! hol mich der Teufel; Betheuerungsformel. — dat dek de dûker (nämlich hâle) daß dich der Teufel; drückt Unwillen oder Verwunderung aus. — [erg. gâ] taun dûkere! zum Teufel; ebenso gebraucht.
duckmûler, m. ein mundfauler Mensch.
duckmûser, tuckmüser, m. der Duckmäuser, d. i. ein hinterlistiger, tückischer Mensch, Tückebold.
duckmûserig, adj. tückisch.
ducknaksch, adj. ducknackig, mit gekrümmtem Nacken.
dukstein, dûkstein, m. der Tuf, tophus.
dulk, m. s. dolk.
dulksnëse, f. spöttische Bezeichnung einer langen und spitzen Nase.
dul, adj. comp. düller. sup. dülste. [altf. agf. holl. dol.] 1. toll. duller hâre sîn d. h. sehr entrüstet sein. duller hâre wëren in Zorn gerathen. 2. vom Holz: anfaulend, morsch. vgl. rumsch.
dulboden, m. der Tanzboden, wo Knechte und Mägde tanzen. Nur in einzelnen Orten üblich.
dullen, sw. tollen, wild sein, sich wild herumtummeln; von Kindern.
dullen, adv. [adv. zu dul, oder viell. aus dul hen „toll hin".] zur Bezeichnung der bloßen Muthmaßung: allenfalls, ungefähr, etwa. et sal wol dullen veire sîn es mag wohl ungefähr 4 Uhr sein.
dullerjân, m. eig. toller Johann, d. i. Tollkopf; von Knaben und Erwachsenen.
dullkônd, adj. 1. tollkühn. 2. boshaft, streitsüchtig.

dullkrût, n. der Schierling, Cicuta viroſa. L. Misbräuchlich wird auch die Belladonna bisweilen ſo genannt.
dûme, m. [agſ. thuma. holl. duim.] der Daumen. den dûmen ſtëlen lâten.
dûmeken, n. das Däumchen, der Daumen. dat kan ek dek an'n dûmeken hertellen das kann ich dir an den Fingern herzählen. — et geit 'ne nâ'n dûmeken es geht ihm nach Wunſch.
dummelkop, m. der Dummkopf.
dummerjân, m. eig. dummer Johann, d. i. Dummkopf.
dummerjöæneken, n. dem. v. dummerjân.
dump, adj. dumpf, ſchattig und feucht.
dump, m. (= mülm) der lockere ſtaubige Boden. Nur in der Bauernregel: Den hâwern in'n ſump, un de gaſte in'n dump.
dumpe, adv. zu dump. — wô de bôme dumpe ſtât.
dumpen, m. der kurze Athem, Kurzathmigkeit, Engbrüſtigkeit, ἆσθμα.
dümpen, ſw. tr. dämpfen, erſticken, z. B. Feuer; erdroßeln. vgl. dempen.
dumpig, adj. = dump. an dumpigen ſtêen.
dümpſch, adj. kurzathmig, keichend.
dûne, adj. u. adv. comp. dûner, dûner, ſup. dûnſte. [hildesh. donne feſt.] 1. adj. a. nahe; dicht neben einander. Jöne bâm is dûner jener Baum iſt näher. Vgl. de weite ſteit dûne; de weite kümt noch dûner d. h. geht noch dichter auf. b. betrunken. hei is dûne wird einem Betrunkenen zugerufen. c. feſt. wat dûne mâken etwas feſt machen durch Anziehen von Stricken. 2. adv. a. nahe, dicht. dûne ane dicht daran. — dûne an den böæmen hen dicht an den Bäumen hin. — dûne bî dicht dabei, nahe dabei. — dûne bî'n dörpe. — dûne bîgân dicht dabei gehen. dûne bî ſek ſeien euphem. für: knauſerig ſein. — dûne vor der ſtad. b. feſt. dûne ſtân feſtſtehen; dûne anteihen ſtark anziehen; dûne hâlen feſthalten; zurückhalten, eig. u. uneig., hindern. — dat geit noch dûne; von ununterbrochener angeſtrengter Arbeit.
dûnen, ſw. intr. dicht werden, ſich verdichten, z. B. von einem Brei, aus welchem während des Kochens die wäßerigen Theile entweichen.
dunkel, adj. comp. dunkelder.
dünken, dunken, verb. imp. mit dat. praeſ. mek dünket, gew. dücht, ſelt. dûcht. praet. duchte; conj. düchte. part. educht. [altſ. thunkian. agſ. thincan. Gll. 14. Jh. dunken.] dünken, ſcheinen, vorkommen. dat duchte mek de moie nich te belânen. — Ŏr düchte, as herre ſei 'ne âk all enmâl eſeien. — dûcht mek dünkt mich; als eingeſchalteter Satz.
dünne, adj. u. adv. comp. dünder. ſup. dünneſte. [agſ. thyn.] dünn. dünne daun einem wohlbekannten und früher auch befreundeten Menſchen gegenüber ſo thun, als ob man ihn kaum kenne, und dabei kaum Luſt haben mit ihm zu ſprechen.
dünnege, f. [ahd. duniwangi. agſ. thunwang.] die Dünnung des Kopfes, die Schläfe (der Schlaf am Haupte), tempora capitis.
dunner, (faſt erloſchen) gew. donner, m. [altſ. Thunar. agſ. thuner. lüb. Chron. dunner.] der Donner. donner hôle! Ausruf der Verwunderung.
dunnern, (zieml. ſelt.) gew. **dondern, dônern,** ſw. verb. imp. [agſ. thunerian. engl. to thunder. holl. donderen.] donnern. Sprchw. Men lüt erſt, wenn et dunnert d. h. man thut etwas, was man ſchon früher hätte thun können, erſt dann, wenn die Gefahr droht, oder die Zeit gekommen iſt, wo man ſeiner bedarf.
dünnige, f. die Dünne, Dünnheit.
dunſen, ſw. ſchlummern.
dupchern, ſw. feiern, müßig ſein. Nur in der Verbind. dupchern gân.
dûpije, dûpeje, dûpe, f. [altſ. diupi, diopi, diupitha = profundum.] eine tiefe Stelle im Waßer, nam. im Fluße. de kâle düpije eine tiefe Stelle in der Leine bei Göttingen, vor welcher das Volk eine gewiſſe abergläubiſche Scheu hat. 2. ein Sumpfloch im Lande, „worin ſek det wâter ſülweſt vertêrt“ d. h. im Sommer allmählich austrocknet.
dûs, n. pl. dûſere. [engl. deuce.] das Daus, Aß.
dûſe, pron. dem. masc. u. fem. düſe, neutr. düt. [mnd. düſſe, düſße; düt. vlaml. holl. deze.] dieſer.
dûſel, m. der Taumel, nam. von dem Zuſtande eines Betrunkenen. hei is jümmer in'n dûſel.
dûſend, num. card. pl. als ſubſt. dûſende, dûſend. [altſ. thuſundig. agſ. thyſent. holl. duizend. mnd. duſent.] tauſend. dûſende von minſchen. — en pâr dûſend morgen.
dûſendbein, n. der Tauſendfuß, Rulus terreſter. Blumenb.
dûſendgüllenkrût, n. das Tauſendgüldenkraut, Gentiana Centaurium, L.

duſſelig, dûſelig, dûſelig, adj. [vgl. döæſelig.] 1. taumelig; ſchwindelig, wie ein Betrunkener. 2. betrunken. 3. vergeßern.
duſſelkop, m. ein Menſch, der gleichſam in einem ſteten Taumel iſt, der daher alles vergißt, oder gedankenlos ſich alles gefallen läßt.
duſſeldier, gew. **duſſeltier,** n. Schimpfwort: ein Menſch, der in einem ſteten Taumel iſt und daher nicht weiß, was er thut.
duſſeln, dûſeln, dutzeln, ſw. [holl. duizelen.] taumeln, ſchwinkeln; gedankenlos ſein.
düsſit, praep. u. adv. diesſeit; diesſeits. up düsſit den hâken. — up düsſit den born hen.
duſt, m. [agſ. engl. duſt. holl. duiſt.] der Staub. de ēre is as duſt die Erde iſt wie Staub.
dûſter, adj. [altſ. thiuſtri. agſ. thyſtre.] dunkel, finſter. in'n dûſteren oder bî dûſteren im Dunkeln, in der Dunkelheit. bî dûſteren kam ek rôwer. — et is ſau dûſter an'n weddere d. h. es iſt dunkeles Wetter. — in den düſteren eiken Name eines Weges vor Göttingen. — de dûſtere ſtrâte Name einer Straße in Göttingen.
dûſtern, ſw. verb. imp. [agſ. thyſtrian.] dunkeln, dunkel werden.
dûſterniſſe, f. [altſ. thiuſtri, n. agſ. theoſternys. mnd. duſterniſſe, düſterniſſe. vlaml. duiſternis.] die Dunkelheit, Finſternis.
dûſtrig, adj. [agſ. thioſtrig, thyſtrig.] = dûſter.
dut, (? ſing. ungebr.) pl. dutten, ſubſt. def. [Iſt holl. dot damit verwandt?] Nur in den Rda. in dutten gân in Trümmer gehen, zu Grunde gehen; und in dutten ſlân in Trümmer zerſchlagen.
dûwe, f. [altſ. duba, dûfa. holl. duif, duive. engl. dove. hoyaiſch dûwke.] die Taube. Dûwen un dîke mâket ſellen einen rîke. — Verſchiedene Arten heißen: brüſter, feldflüchter, mêwe, mönek, mûter, tûmelær.
dûwel, m. gen. dûwels. pl. dûwels [aus diabolus. altſ. diubal. agſ. deofol. altfrieſ. diovel. holl. duivel.] der Teufel. den dûwel an de wand mâlen d. h. das Unglück gleichſam herbeirufen. — de dûwel is lâs der Teufel iſt los; von großem Lärm oder Zank, der ſich plötzlich erhoben hat. — dat het dek de dûwel eſegt das hat dir der Teufel geſagt (eingegeben). — du kümſt in dûwels gârkôke du kommſt in Teufels Garküche, d. h. in die Hölle; es wird dir ſchlimm ergehen. Ebenſo auch ek ſal in dûwels kôken erg. kômen. Bei Hollenſtedt heißt ein Ort bî dûwels kôken. — Von einem Selbſtmörder wird geſagt! dâ krigt de dûwel en'n brâen da bekommt der Teufel einen Braten. — het dek de dûwel erêen? hat dich der Teufel geritten? — den dûwel up'n nacken hem den Teufel auf dem Nacken haben. — hei is den dûwel von der kâren efallen er iſt dem Teufel vom Karren gefallen; oder hei is den dûwel ût den tornûſter ehüppet. — er iſt dem Teufel aus dem Torniſter geſprungen; oder hei is den dûwel von'n mârſe 'ſchâwet er iſt dem Teufel vom Hinteren geſchabt d. h. er iſt grundſchlecht. — du ſlöpeſt den dûwel ein âr af du ſchläfſt dem Teufel ein Ohr ab; zu einem Langſchläfer geſagt. — du freſt den dûwel, wenn he nich zappelt du frißt den Teufel, wenn er nicht zappelt; zu einem geſagt, dem jede, auch die ekelhafteſte Speiſe genehm iſt. — dat is den dûwel [dat.] nits wērt das iſt für den Teufel nichts werth, d. h. taugt durchaus nichts. — den ſunâbend hilt de dûwel hûshöllige. — dek ſal de dûwel hâlen [langen] dich ſoll der Teufel holen; eine Drohung. — Sprchw. Langet de dûwel den paſtôr, ſau mag he den ſchaulemeſter âk langen. vgl. meine plattd. Sprichw. p. 52. — dât is ein dûwelhâlen das iſt ein Teufelholen, d. h. das macht nicht mehr Umſtände, iſt gleich viel. — dat is, as wenn de dûwel 'ne arme jûdenſêle [oder en'n baddeljungen] in de hölle ſmit das iſt, als wenn der Teufel eine arme Judenſeele [einen Betteljungen] in die Hölle wirft, d. h. es werden nicht viele Umſtände, es wird kurzer Proceß damit gemacht; aber auch von dem, der die Speiſen in größter Geſchwindigkeit hinunterſchlingt. — ek wil dek wol krîgen, ê dek de dûwel krigt d. h. du ſollſt mir [deiner Strafe] nicht lange entgehen. — ek wil dek den dûwel daun d. h. ich will alles andere eher thun, als das, was du von mir begehrſt. — Von wilden Knaben ſagt man de wille dûwel oder du biſt de dûwel ût Heckebarge. vgl. Heckebarge. — dûwel âk! Teufel auch! ein Ausruf des größten Erſtaunens. — [erg. gâ od. gât] nân düwel! zum Teufel! ein Ausruf des höchſten Unwillens. Beinamen führt er namentlich zwei: de böæſe u. de gloinige. Andere, zum Theil euphemiſtiſche, Namen des Teufels ſind: fûerdrâke, glû-

ſwans, kleinhans, langſwans, rüntchen, ſtöpke, teckelmucker.
dûwelsbenner, m. der Teufelsbanner.
dûwelslûs, f. eine Pflanze, Ranunculus arvenſis.
dûwenſtöæter, m. pl. dûwenſtöæters. der Taubenſtößer, Falco palumbarius, L.
duwweld, adj. [altfrieſ. dubbeld. J. Oldek. dubbelt.] doppelt.
dûwenwocke, m. der Dubenwok, Duwok, Ackerſchachthalm, Equiſetum arvenſe.
dux, m. ein argliſtiger, tückiſcher Menſch, ein Tückebold. vgl. duckmûſer. Es ſcheint aber auch Bezeichnung eines geſpenſtiſchen Weſens zu ſein.
duxen, ſw. (ein Kleefeld oder eine Wieſe) mit ſ. g. Dux=Gips, oder auch nur mit Aſche oder Kalk beſtreuen.

E.

ē, ei, n. pl. ēere, ēer. [agſ. æg. holl. ei.] das Ei.
ebbig, adj. ſ. ewwig.
ēben, adj. [agſ. efen, æfen.] genehm, recht. et was er gâr nich ēben. vgl. lîk.
ēben, ēbent, adv. eben. bet ēben bis jetzt.
ēbenmât, n. das Ebenmaß, Mittelmaß, rechte Maß. Sprchw. Ebenmât is tau allen dingen gaud.
êbëre, êbër, m. [vgl. âbar. lorr. Wtb. edeber. holl. eiber. br. Wtb. eber.] der Storch, inſofern er mit der Geburt der Menſchen oder Hausthiere in Verbindung gebracht wird. Man ſpricht nämlich den kleinen Kindern vor, er bringe den Menſchen die Kinder, den Thieren die Jungen; will nun ein neugieriges Kind in den Stall, worin ein Thier gebiert, ſo hält man dasſelbe mit den Worten ab: dâ drafft du nich rin, dâ ſit de êbëre inne. — de êbëre het dat kalf ebrocht.
êbrëker, eibrëker, m. [agſ. æwbrecca. holl. echtbreker.] der Ehebrecher.
êbrëkerſche, f. die Ehebrecherin.
ēd, n. ſelt. m. pl. ēe. [altſ. êth, êd. agſ. ad. holl. eed. altfrieſ. eth, ed. lüb. Chron. ed.] der Eid.
ēdelmann, m. pl. edellûe. der Edelmann, Adeliche. In Beziehung auf den in neuerer Zeit ſo ſehr geſtiegenen Wohlſtand der bäuerlichen Grundbeſitzer iſt es eine allgemeine Rede de bûere is jetzund en edelman.
ef, öf, effe, eft, ewwe, ep, conj. [zieml. ſelt. vgl. of. altſ. ef = num, ſi. Schevekl. ift = wenn.] ob. wî wetet nich, ef ſe hûte inkômet, ôder morgen. ek dachte, ek wolle mâl ſeien, eft dei't wol nich verſtünne. — ſe wuſde nîch, ep he hen ôder hē wôre. — Aus ef he ob er wird effe.
êge, f. [mhd. lorr. Wtb. egede. altfrieſ. eide.] die Egge. Sprchw. Rda. et is ſîne êge un ſîn plaug d. h. ſein Unentbehrlichſtes.
êgediſſe, f. ſelt., **êgeditſe, êgedixe, êgelitſe, êdixe, êdexe,** f. [altſ. egithaſſa. mnd. egediſſe, eghediſſe. agſ. athexe, efeta. Gloſſ. Belg. echtiſſe. holl. egdiſſe. im Hümling ëfke.] die Eidechſe, Lacerta.
êgel, auch **tûnêgel,** m. [agſ. il, igil, igl. holl. egel. Gloſſ. Belg. ecchel.] der Igel, Zaunigel, Erinaceus Europaeus. L. Als Schimpfwort: ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und rauh um den Kopf herumhängen.
êgel, f. pl. êgeln. die Achel, Hachel, die Granne an der Ähre, namentlich an der Gerſte.
êgen, ſw. eggen. Nach der Volksüberlieferung wurde demjenigen, welcher ein Pflugeiſen aus dem Felde geſtohlen hatte, der Kopf abgepflügt, wer aber eine Egge geſtohlen hatte, der ward „dâd eêget“. vgl. Niederſ. Sagen Nr. 56 u. Anm.
egge, f. (auch fülegge). die Leiſte, d. i. der breite und dicke Saum am Tuche.
eibrëker, m. ſ. êbrëker.
eichel, n. Ekel. Indem es als abſtr. p. concr. gebraucht wird, iſt es ein ſehr gewöhnliches Schimpfwort für Thiere und Menſchen geworden, womit der Schimpfende den von ihm empfundenen Ekel und Abſcheu ausdrückt. — ſau en eichel, ſau en — iſt eine ſehr häufig vorkommende Formel.
eichelern, adj. zum Ekel geneigt, leicht Ekel empfindend; wähleriſch. vgl. kletzern u. kôrſch. — hei is gewaltig eichelern med den ēten.
eichelhaft, eichelhaftig, adj. leicht Ekel empfindend, zum Ekel geneigt.
eichelig, adj. ekelig, Ekel erregend.
eicheln, ſw. praet. eichele(aus eichelde). ekeln, mit Ekel erfüllen. lât dek dat nich eicheln, et is 'ne reine mûs ſagte eine Bauerfrau zu ihrem Verwandten, als dieſer

aus der Milchſuppe eine Maus fiſchte. — dat eichele mek.

eidelig, adj. (v. ei u. dëlen ein Ei theilend) penibel? langweilig.

eidop, ëdop, m. [holl. eijerdop.] die Eierſchale.

eierſûpen, ëerſûpen, n. eine Suppe aus Buttermilch und Gerſtenmehl, gleichviel ob Eier hineingerührt ſind, oder nicht. Auch ſûer maus genannt.

eieſtiftige, f. die Eheſtiftung, die Ehepacten.

eigen, ſw. ſek, ſich eignen, ſich paſſen. et eiget ſek datau.

eigenkop, m. ein Starrkopf, eigenſinniger Menſch. dat is en eigenkop.

eijei, Liebkoſungswort, von kleinen Kindern und gegen dieſelben angewandt, wobei zugleich die Backe geſtreichelt wird.

eijeien, ſw. tr. die Backe ſtreicheln und ſo liebkoſen.

eijeiſeken, ſw. = eijeien.

eijeiſeken, n. (v. eijeien). Wickelkind, Puppe. So heißt ein in der Sage vorkommender Vermummter, der vom Teufel zerrißen wird. vgl. Niederſächſiſche Sagen p. 357.

eikappel, m. [locc. Wtb. eekappel.] der Eichapfel, galla.

eike, f. [agſ. ác. altfrieſ. ek. holl. eik. locc. Wtb. eyck.] die Eiche. de kôlen eiken Name eines mit Eichen bepflanzten Weges bei Einbeck; de dûſteren eiken Name eines Weges bei Göttingen.

eiken, adj. [agſ. æcen, acen.] eichen, aus Eichenholz. de eiken ſtenders. — dôr en eiken bred kucken d. i. ſcharfe Augen haben.

eikenverdeiner, m. = dankverdeiner. ein Maulſchwätzer.

eikkamp, m. eine umfriedigte Eichen-Anpflanzung.

eile, f. pl. eilen. [viell. ident. mit île w. m. ſ.] 1. ein Egel, Blutegel. vgl. blaudſûger. 2. die Finne in der Leber der Schafe, aber auch der Schweine.

eilpaul, m. der Egelpfuhl; als Localname in den Feldmarken nicht ſelten, z. B. bei Andershauſen.

eilspere, f. die Frucht der elzebêre oder Azerole.

eimere, ëmere, f. pl. eimeren, ëmeren, [agſ. æmyrian = cineres. ſchott. amers, aumers. locc. Wtb. emere = favilla. mhd. eimer.] die in der Aſche noch befindlichen kleinen glühenden Kohlen oder Feuerfunken; die glühende Aſche, Loderaſche. Der ſing. iſt kaum üblich.

ein, eine, ein, num. card. u. pron. [altſ. ên. agſ. an, æn, ain. holl. een.] 1. num. card. ein. bî eine kômen od. ſek bî ein ſammeln auf einen Haufen kommen, zuſammenkommen, ſich verſammeln. — in ein waſſen zuſammenwachſen. — med eine gân mit einander gehen. — Zur Bezeichnung der Tagesſtunde wird ſtets eine geſagt, z. B. wat ſleit et da? — eine. 2. pron. ind. ein, eine od. ene, ein od. en. einer, jemand, aliquis u. quidam; man. Sprchw. Ein ſöcht kenen hindern ôwen, ein het er ſülben hinder 'ſëten d. h. niemand traut einem anderen etwas zu, was er nicht ſelbſt ſchon gethan hat, oder doch thun würde. — ein ſit er nich inne man ſitzt nicht darin, d. h. kann die innere Beſchaffenheit nicht kennen. — wat ein ſülweſt daun kan, dat werd nich ſau erëket d. h. die eigene Arbeit wird nicht in Anſchlag gebracht; für den Bauern ein leitender Grundſatz. — ein mot dat bedenken man muß das bedenken. — ein werd bâle bekant man wird leicht bekannt. — Auch ſtatt des pron. perſ. 1. perſ. dâ het ein noch nich up eachtet d. h. darauf habe ich noch nicht geachtet. — ein konne ſek an dën dâge noch nich enmâl benômen d. h. ich konnte mich an dem Tage noch nicht einmal benehmen. — ſau îlig het et ein nich hûtiges dâges ſolche Eile habe ich zur Zeit nicht. 3. Zum unbeſtimmten Artikel abgeſchwächt, wird daraus tonloſes en, ene od. 'ne, en.

einſâm, adj. ſtill, ruhig. et is ſchöæne einſâm es iſt recht ſtill. — in den hûſe, dâ ſchellet ſe nich jümmer, dâ is et recht einſâm.

einſâmkeit, f. die Einigkeit und die daraus hervorgehende friedliche Stille.

einſlöæpern, adj. worin nur einer ſchlafen kann. en einſlöæpern bedde.

eiquam, ein eigenſinniger Menſch; gewöhnliche Schelte für eigenſinnige und unartige Kinder. du biſt jâ en rechten eiquam du biſt ja ein rechter Eigenſinn.

eis, îs, m. [agſ. egſa, ægſa, egeſa = terror. vgl. goth. agis = timor.] 1. der Schrecken, Schauder, das Grauen. en îs geit mek ôwer. 2. concr. der Gegenſtand des Schreckens. dat wôre en'n jâ ſülweſt en eis.

eisdrônig, adj. ſ. îsdrônig.

eiſen, ëſen, ſw. verb. imp. [agſ. egeſian = terrere. Hor. Belg. eiſen = horrere.] ſchaudern, Schauder verurſachen, mit dem acc. — et eiſet mek. — et

eiſet en'n jêden. — Auch grûen un eiſen verb. et ſolle en'n jâ grûen un eiſen d. h. es ſollte einen ja Grauen und Schauder erfaßen.

eiſenhendrek, eiſenhindrik, îſerne hendrek, îren hendrek, îren henrek, m. das Eiſenkraut, Verbena officinalis, L. vgl. îrenhard.

eiſig, adj. [altſ. egislic, eislic. agſ. egeslic. holl. ijſſelijk, eislijk.] ſchaudervoll, graulich, Grauen und Angſt erregend.

eiſige, f. [agſ. egſa, ægſa, egeſa. mhd. eiſinge.] das Schaudern, der Schrecken, das Grauen.

eiwit, n. das Eiweiß.

ek, pron. perſ. I. perſ. nom. ek (êk). gen. mîner. dat. u. acc. mek (mêk). pl. nom. wî, (wê, wei) abgeſchw. we. gen. ûſer. dat. u. acc. öſek, öſch, ſek. [agſ. ic. a. Gbb. ick. Gll. 15 Jh. eck. altfrieſ. ik.] ich. ûſer ein[er] einer von uns, einer meines Schlages. — ûſer ſint twei es ſind unſerer zwei; — aber auch der dat. in demſelben Sinne: öſek wôren man twei lûe d. h. es waren unſerer nur zwei (Mann). — gâ med ſek geh mit uns. — wî langet ſek wat wir holen uns was. — hei kümt hinder ſek hër er kommt hinter uns her. — Die Form ſek kommt nam. als reflex. und nach praep. vor.

ecke, f. 1. die Ecke, der Winkel. dat fautſtîg ſmit ſek [biegt] üm de ecke. — an allen ecken un kanten d. i. überall. 2. vom Raume: die Strecke, ein Stück Weges, überh. ein Stück, ein Theil. dei ecke is tau grât dieſe Strecke iſt zu groß. — ek was noch 'ne ecke von 'ne ich war noch eine Strecke von ihm entfernt. — ene ecke hinger Dransfeld. ek wil dek 'ne ecke dervon [v. einem Garten] afgêwen ich will dir ein Stück davon abgeben. 3. von der Zeit: eine Weile. et is all 'ne ecke hër es iſt ſchon eine Weile her.

ecken, ſw. [agſ. eggian = excitare.] 1. ſek ſich antreiben, ſich beeilen. 2. imp. (viell. ein eigenes Wort, von ecke) et ecket es rückt von der Stelle, kommt weiter.

eckere, ecker, f. [aus eckebêre Eichbeere od. wahrſcheinlicher aus ek-këre Eichkern. vgl. agſ. æceren.] die Frucht der Eiche, Eichel. ſau dicht wî 'ne ecker. vgl. baukeckere.

eckerken, ëkerken, n. [offenbar von der Lieblingsnahrung, den eckeren benannt. altſ. âcvern. agſ. acwern. altn. ikorni. Rein. V. eker. oldenb. kattekerken.] das Eichhörnchen, die Eichkatze, Sciurus vulgaris.

eckerngâre, f. der Eichelgarten, worin die jungen Eichen aus dem Kern gezogen werden.

eckerſpîr, eckernſpîr, n. die Eichel.

eckſchap, m. u. n. der Eckſchrank.

ëkſter, hëkſter, f. [altſ. egeſtre. holl. exſter.] die Elſter, Corvus Pica, L. Daneben auch alſter.

?**êlam, ëflam,** n. [holl. ooilam.] ein weibliches Lamm.

êlâtſch, bei Qu. **eilatiſch,** adj. [br. Wtb. elaatsk.] eigenſinnig.

elben, elwen, (ſelt.) gew. **ölben, ölwe,** num. card. [altſ. elleuan. altfrieſ. andlova, elleva. agſ. endlufon.] elf. bî elben gegen elf (Uhr). — et ſint ölben jâre. — as et ölwe 'ſlagen het.

elbenfinger, ölwenfinger, m. ein Menſch mit elf Fingern. Ein ſolcher kann nach dem Volksglauben den Teufel citieren.

elderen, pl. [agſ. ealdor. pl. ealdras. Gll. elderen. a. Gbb. oldern.] die Eltern, parentes.

eldermutter, ellermutter, öldermutter, f. [agſ. ealdmoder. altfrieſ. aldemoder.] 1. die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. 2. die Großmutter. Dafür gew. ſchon grôßmutter.

eldervâder, m. [agſ. eald-fæder. altfrieſ. aldafeder. hardegſ. Rechn. v. 1397. eldervader. lüb. Chron. oldervader.] (der Altvater) der Großvater.

êle, f. [aus lat. ulna. agſ. elne. holl. el. Luth. Troſtb. ele.] die Elle.

elenne, adj. u. adv. [aus mnd. elende.] elend; kränklich, hilflos, ſchwach. dat mæken is ſau elenne, dat et taun erbarmen is. — Oft verb. krank un elenne. — elenne ûtſeien.

elenne, n. [holl. ellende. a. Gbb. elende.] 1. das Elend, Misgeſchick. dat ſaldâtenlêwen is en glænzend elenne. 2. die fallende Sucht. vgl. ungelücke.

ellere, ſelt. **eldere,** f. [agſ. alr. locc. Wtb. ellerenbom.] die Erle, Alnus glutinoſa.

elleren, adj. erlen, von der Erle. Sprchw. Râe hâre un elleren holt waſſet up kenen gauen boden Rothe Haare und Erlenholz wachſen auf keinem guten Boden d. h. die Rothhaarigen pflegen nichts zu taugen.

elthôren, m. [agſ. ellen, ellarn = ſambucus.] = alhôren.

êlwarken, (bisw. ielwarken geſpr.) ſw.

intr. angeſtrengt arbeiten, ſich abmühen, ſich abquälen.

elwiſch, elbiſch, elweſch. adj. u. adv. [vgl. agſ. elf. mhd. elbiſch.] elbiſch, d. h. wie einer, dem die Elben etwas angethan haben, albern, einfältig, linkiſch. ſek elweſch anſtellen.

êlwörgen, ſw. tr. [viell. aus alt. ellen u. wörgen.] 1. einen mit aller Gewalt würgen; peinigen, quälen. 2. = êlwarken.

elzebêre, f. die Azerole, Elz-Vogelbeere, Pyrus (Sorbus) torminalis.

emberklâwe, imberklâwe, f. [aus ζιγγίβερις. lat. zingeberi. mnd. inghever und klâwe Klaue.] ein Stück Ingwer, der Ingwer überh.

ēmere, f. ſ. eimere.

emmer, m. pl. emmers. [altſ. embar, ember. agſ. amber, omber. locc. Wtb. holl. emmer. ditm. br. Wtb. ammer.] d. ên u. beran was mit einer (Hand) getragen wird, der Eimer. vgl. tôwer.

emmerbôrd, n. das Bret, worauf die Eimer geſtellt werden.

emmerhâke, m. der Haken oben am Rande des Eimers, woran das emmerhâl befeſtigt wird.

emmerhâl, n. der eiſerne Griff, woran der Eimer getragen wird.

emmeröær, n. = emmerhâke.

empôren, ſw. ſek, ſich emporheben, ſich erheben, ſich heben; emporwachſen, aufſchießen, in den Halm ſchießen; ſich herausmachen, zunehmen. ûſe weite het ſek recht [hölſch] empôrt unſer Weizen iſt recht aufgeſchoßen. — Napoleon wolle ſek ôwer ûſen hergod empôren Napoleon wollte ſich über unſern Hergott erheben.

enander, pron. recipr. [a. Gbb. einander.] einander. bî enander ſtân. — an enander ſitten an einander ſitzen; ſich zanken oder gar ſchlagen. — nêgen jâr an enander 9 Jahr hintereinander.

enaug, adv. ſ. genaug.

enderlei, einerlei, adj. [holl. eenerlei.] einerlei, von einer Art. dat kan mek einerlei daun das kann mir völlig gleich ſein.

enebêre, f. ſ. ennebêre.

engeböſtig, adj. engbrüſtig.

engel, m. pl. engels. der Engel. de hilge engel, ſo nennt der Volkswitz jeden Büttel, namentlich wenn er einen ins Gefängnis abführt.

engelsſoite, f. das Engelſüß, Polypodium vulgare, L. Die Juden bereiten ſich daraus ihr Oſtergetränk.

engerling, m. pl. engerlinge. 1. der Engerling, die Larve des Maikäfers. 2. das Ei der Bremſe, welches dieſe den Pferden und Rindern unter die Haut legt. 3. die Granne oder Achel an der Gerſte. 4. in der Rda. engerlinge in'n koppe hem d. h. Grillen, böſe Launen haben, bösartig ſein.

enke, m. [ahd. encho.] der Kleinknecht, d. i. der jüngere, dem Großknecht (grâtknecht) untergeordnete, Knecht auf einem Bauerhofe.

enkel, m. [agſ. ancleow. engl. ancle. baier. anchal.] der Knöchel am Fuß, Fußknöchel, die unteren Enden der tibia und fibula.

enken, enke, adv. ſelt. adj. [Lappenb. br. Geſchichtsqu. enkede. Schevekl. enkede. d. Kanzow enkende. Rein. V. enkede, enket. J. Oldek. enket.] 1. genau, ſorgfältig. ſe herr' et ſau enken nich in acht behâlen. — ek weit et nich enke. — ganz enken weit ek et ſülweſt nich. — enken tauſeien. — enken kennen. — enken höæren gut, ſcharf hören. — dë is doch gewis enken darin. — et was 'ne enke eigene frûe. en enken weg ein nicht zu verfehlender Weg. 2. kaum, mit genauer Noth?

enne, n. [altſ. endi. agſ. ende = terminus. mnd. br. Wtb. ende. holl. eind, einde.] 1. das Ende. an't enne kômen, up't enne kômen zu Ende kommen. — dat er en enne ane ſit damit es nur zu Ende kommt. — an'n enne am Ende, zuletzt. — an'n hinderen enne am hinteren Ende, zuletzt. — dâ is det enne von weg oder dâ is ganz det enne von d. h. das iſt über alles Maß hinaus; auch von jeder Fülle, von einer Menſchenmenge. — kërel un kein enne! als Ausruf der Verwunderung, bezeichnet einen Menſchen, der, wenn wir ihn ſchon am Ende glaubten, ihn ganz erfaßt zu haben vermeinten, oder ohne jeden Ausweg wähnten, unſerem Geiſte ſich gleichſam entrückt und wieder neue Mittel und Wege weiß. — rîtenſplît un kein enne ſ. rîtenſplît. — nâ fîf ennen gân nach fünf Enden gehen, d. h. nach den verſchiedenſten Orten gehen. — von enne to wenne von dem einen Ende bis zum anderen. 2. eine Strecke. wî he en enne weg is als er eine Strecke fort iſt. — dat is jâ mant en kort enne das iſt ja nur eine kurze Strecke. 3. Lebensende. ſe kümt er âk mêe ant enne.

ennebêre, (richtig. enebêre), f. die vierblätterige Einbeere, Paris quadrifolia.

enneken, n. (aus endeken). das Endchen, Stückchen, ein kleiner Rest. en enneken bend.
enteln, adj. einzeln.
enter, adj. [agſ. enetere, enetre, enitre. Gloff. Belg. enter = horna bestia.] einjährig. Als subst. m. ein Jährling, ein einjähriges Thier.
entern, sw. (v. ên ein) einzeln abzählen, so daß man immer um Eins weiter kommt, also ên, twê, u. s. w.; in einem Kinderspiele und sonst.
entgellen, sw. [mnd. entgelden.] entgelten.
ëntje, f. = ântje.
entlêdigen, sw. entheben, entsetzen; auch im guten Sinne: entlaßen. sau wôrd he sînes deinstes entlêdiget.
entflûten, (s. flûten) sek, sich entschließen.
entswëwen, sw. intr. entschweben.
entwei, adv. [J. Oldek. entweh.] entzwei.
eppeltëre, eipeltêre, f. der Maßholder-Ahorn, Acer campestre, L.
eppeltëren, adj. von Maßholder-Ahorn.
er, abgek. aus dâr w. m. f.
êr, êre adv. der Vergleichung. sau — êr so — wie. So in dem Bauernräthsel: Wat is sau swart, êr en haun, un steit up'n ôwen Was ist so schwarz, wie ein Huhn, und steht auf dem Ofen. (der Kaffeekeßel). — Nach dem compar. als.
ërdfalle, f. der Erdfall.
erdnisch, adj. u. adv. erdicht? In Beziehung auf den Baldrian wird gesagt: he rücket erdnisch.
erdrâgen, erdrægen, (s. drâgen). ertragen.
ërdwie, f. eine Weidenart mit schmalen Blättern; aus den Ruthen werden Körbe geflochten.
ëre, f. [altſ. ertha, erđa, erda. agſ. eorđe. mnd. erde.] die Erde; der Boden. Der dat. u. acc. ëre u. ëren. — up der ëren. — in der ëren. — up de ëren.
ëre, f. [altſ. êra. a. Gbb. ehre. holl. eer.] die Ehre.
ëren, adj. [locc. Wtb. erden.] irden, aus Thon. en ëren pot ein irdener Topf.
ëren, adj. [a. lat. aereus. altſ. erîn.] ehern.
êren, êrent, adv. [altſ. hwergin. agſ. ahwar = alicubi. locc. Wtb. erch = uspiam.] 1. urspr. irgendwo; nicht üblich. vgl. nêren. 2. irgend, einigermaßen. wenn et êren geit. 3. etwa, vielleicht. wenn he êren kümt.
êrenprîs, m. der Ehrenpreis, Veronica officinalis, L.
êrgistern, (auch **vorgistern**), adv. vorgestern.
erhalben, sw. tr. einen voran gehenden einholen und ihm so an die Seite kommen.
erhâlen, [s. hâlen. mnd. erholden.] erhalten.
erhâlen, sw. sek, sich erholen.
erkenër, m. s. arkenër.
erlöæsen, sw. part. erlost. [agſ. alysan.] erlösen.
erlüchte, irlüchte, f. das Irrlicht. Andere Namen sind: erwisch, nachtlüchte, stöltenlicht, stȫrlepel.
erdum, irdom, m. [Gll. 15. Jh. erredom. Gll. 15. Jh. erdum. Kanzow erdhom. a. Gbb. erdom.] der Irthum.
êrmâls, adv. ehemals.
erȫwern, (bisw. auch **erûwern**), sw. 1. erübrigen, ersparen, erwerben. wenn ek wat up 'ne rechtliche ârd erȫwern kan. 2. erobern, erbeuten. en'n schatz erȫwern.
erredden, sw. erretten.
erren, sw. 1. irren. sek erren den rechten Weg verlieren. Se könt sek gâr nich erren. 2. mit dat. schaden. dat erret mîner mutter nich das schadet meiner Mutter nicht. Sprchw. Wat nich erren sal, dat erret nich Was nicht schaden soll, das schadet nicht.
errunge, irrunge, f. [lüb. Chron. erringhe. a. Gbb. erringe.] die Irrung.
ersöæpen, sw. gew. versöæpen w. m. s.
erwarben, praes. erwarbe, erwörbest, erwörbet; pl. erwarbet. praet. erworf; conj. erwörwe. part. erworben. imp. erwarbe, erwarbet. erwerben.
erwâren, sw. erwarten. sek wat erwâren für sich etwas erwarten.
erwisch, m. = erlüchte.
ëschen, sw. = ëtschen.
êsel, m. 1. der Esel. 2. = stêgel.
ësen, sw. s. eisen.
êsëpe, f. der Lavendel, Lavendula; viell. auch der Ysop, Hyssopus officinalis, L.
espe, f. [agſ. æps, æspe, holl. esp.] die Aspe, Zitterpappel, Populus tremula.
espen, adj. [agſ. æspen. holl. espen.] von der Zitterpappel.
espenlâf, n. das Laub der Zitterpappel; auch ein einzelnes Blatt derselben: hei zittert as en espenlâf.
êst, este, selt. als **erste,** superl. von êr. der erste. 1. als adj. in der êst in der ersten Zeit, anfangs. Sprchw. Det beste êst das Beste zuerst. 2. als adv. erst, zuerst, anfangs. ek wolle êst noch toiwen.
êstling, m. u. n.? eine Kuh, welche einmal gekalbt hat.
estrek, m. [mlt. astricus. Lappenb. Hamb. Urkdb. Nr. 668. astrack. holl. estrik.]

der Estrich, ein Fußboden aus gegoßenem Gips.

et, öt, nom. u. acc. pron. 3. p. sing. neutr. [altſ. hit, it. mnd. id, ith, it, ydt. stiftische Fehde ot.] es. Der Sprachgebrauch unterscheidet so, daß et als Andeutung des Subjectes oder Objectes, öt dagegen, mit Beifügung oder Weglaßung des Namens, stets von einem Mädchen gebraucht wird. Nur höchst selten kommt et für öt vor, der umgekehrte Fall aber niemals. et blift jâ nich ſau. — hei doit et nich. — öt Trîne het et eſegt. — öt dögt nu einmâl nich d. h. sie (das Mädchen) taugt nun einmal nichts.

ëte, adj. [br. Wtb. etelik.] eßbar. et is noch nich ëte.

ëten, praeſ. ëte, eſt, et, pl. ëtet. praet. at, pl. eiten; conj. eite. part. egeten, selten egêten. imp. et, ëtet. [altſ. agſ. etan. altfries. eta, ita. holl. eten. a. Gbb. ethen.] eßen. Rda. [he] ſegt nich enmâl wat he 'geten het d. h. er bietet nicht einmal die Tageszeit, grüßt nicht einmal. dat ëten das Eßen, die Speise.

êterbetſch, ëterbetſch, adj. [von eter u. betſch.] eiterbißig; nur von Hunden, die sich verbeißen. Hunde, deren Haare am Halse wie Borsten stehen, gelten für eiterbißig. Von dem Biß eines solchen Hundes entsteht nach dem Volksglauben jedesmal eine Eiterwunde; damit dieselbe aber schneller heile, werden einige Haare desselben Hundes darauf gelegt, von welchem der Biß herrührt.

ëterig, adj. [vgl. altfries. etich.] äßig, vieleßend, gefräßig.

ëtſch, interj. irrid.

ëtſchen, ſw. necken, verieren.

etter, m. [agſ. ættrene. atter, attor = venenum. holl. etter.] der Eiter.

etterig, etrig, êtrig, adj. [holl. etterig. mhd. eiterc.] 1. eiterig. 2. sehr empfindlich, übelnehmerisch, etwas zänkisch. ek ſin von êtriger natûr d. h. ich bin etwas übelnehmerisch.

ettern, ſw. [agſ. ættrian = venenare. holl. B. d. Arſted. etteren.] eitern.

euwen, ſw. ſ. oiwen.

êwek, n. u. m. [hängt es viell. mit mhd. êwic und weiter mit griech. αἰ[ϝ]ών. lat. aevum zusammen?] der Epheu. Andere Benennung ist grôtvâders blëder.

êweritte, êwerette, f. [corr. aus gr. ἀβρότονον. lat. abrotonum. ahd. ebereiza. mnd. everitte.] die Eberraute, Stabwurz, Artemiſia Abrotonum L.

ewwen, ſw. [Grafſchaft Mark ebben.] von Wunden: sich entzünden, eitern. et ewwet.

ewwig, ebbig, adj. von Wunden, von der Haut: entzündlich, leicht in Eiterung übergehend, leicht eiternd. ek hebbe 'ne ewwige hût.

exe, f. [agſ. æx, eax. lorr. Wtb. exſe. Rein. V. exe.] die Art. reck mâl de exe hër. — gif mek mâl de exe.

extern, exern, ſw. sehr belästigen, unabläßig verieren, quälen.

F.

Diejenigen plattdeutschen Wörter, deren entsprechende neuhochdeutsche Form mit **F** beginnt, habe ich ebenfalls so geschrieben, aber unter **V** gesetzt; sonst ist im Anlaut nur **V** gebraucht.

G.

gâden, ſw. [ſelt. vgl. agſ. gaderian. engl. gather. holl. gaderen.] Nur in der Verbindung bauk gâden Buchnüße sammeln, lesen.

gâder, f. ein aus flachen Holzstäben, die etwa zwei Finger breit aus einander liegen, zusammengesetztes Kuchenbret.

gâend, n. das Gehen. et was kein gâend in der ſtôwe in der Stube wurde nicht gegangen. — et is hûte ſlecht gâend. — bî den gâene bei dem Gehen.

gâeſtock, n. der Gehstock.

gâewark, n. die Art und Weise zu gehen, die Möglichkeit zu gehen, das Gehen. dat is ſlecht gâewark.

gaffeln, ſw. [agſ. gabban = deridere.] laut lachen. vgl. gamfeln.

gaffen, ſw. laut bellen, beſ. von Hackelbergs großen Hunden.

gai, m. u. n. [Mark gai, f. Schwaden, Gang zwischen Pflanzenreihen.] die Fläche eines Kartoffelnfeldes, welche beim Ausroden der Kartoffeln auf einmal in Angriff genommen wird. vgl. jain.

galfen, fw. = gamfen.

galfern, fw. [vgl. altf. galpon = gloriari. Gloff. Belg. galpen.. holl. galpen = schreien. br. Wtb. galfern heulen. mhd. gelphen.] gellend und unaufhörlich lachen, ausgelaßen lachen, laut lachen.

gallern, fw. 1. peitschen. 2. von dem mit lautem Geräusch herabströmenden Regen.

galm, gelm, m. der alles durchbringende Gestank, der Moderdunst.

galmen, fw. [br. Wtb. gelmern.] stinken.

galftrig, adj. [locc. Wtb. gafterich = rancidus.] ranzig.

gamfelîe, f. das ausgelaßene Lachen.

gamfeln, fw. ausgelaßen lachen. wat heft de te gamfeln.

gamfen, fw. [vgl. holl. ganf = Dieb.] stehlen.

gammel, n. [vgl. br. Wtb. gammlig.] ein liederliches Frauenzimmer, eine Bettel. dat âle gammel.

gammelke, f. ein Mensch, der immer lacht.

gan. praef. gâe, geift, geit, pl. gâet, gât. praet. gung (ging), gungft, gung, pl. gungen, güngen; conj. günge (ginge). part. gegân, egân. imp. gâ, gât. Das perf. u. f. w. mit hebben. [altf. gân aus gangan. agf. gán. altfrief. gunga, gan. mnd. gan.] gehen. wenn ek én beten egân hebbe. — fe het an'n barge gân. — in de fchaule gân. — dâ werd egân da geht man. in't gefchirre gân stark anziehen; heftig werden, aufbrausen. — dei geit nich lange mër d. h. der stirbt bald. — fitten gân gehen, um zu sitzen; sich setzen. fe gâet in de poft fitten. — lîn gân sich legen. hei geit under det bedde lîn. — ftân gân sich stellen. hei geit dermêe in de kerkdôr ftân. — henfleigen gân hinfliegen. dâ gât fe fufte henfleigen dahin fliegen sie oft. — dâ het en weg egân da ist [ehemals] ein Weg gewesen. — de wind geit der Wind hat sich erhoben, weht; im Gegensatze zur Windstille. — Et het 'ne reits fau egân es ist ihm schon so ergangen. — et geit mek gaud es geht mir gut. — Et geit es ist möglich. et herre jâ wol egân es wäre ja wohl möglich gewesen. Sprchw. Rda. et ginge wol, âwer et geit nich es wäre wohl möglich (logisch), aber (nach den Umständen, in der Wirklichkeit) es ist nicht ausführbar. — In Grußformeln. Wô geit et? Scherzhafte Antworten darauf sind: Up'n foiten an'n beften Auf den Füßen am besten; oder Jümmer dôr den dreck Immer durch den Dreck, d. h. mäßig gut. — Geit et gaud? Geht es gut?

gang, m. der Gang, als Bewegung, als Thätigkeit. Als eigenthümlich sind nur zu bemerken: en'n to gange hem d. h. einen, mit Worten oder handgreiflich, hart mitnehmen; to gange kômen in den Gang, in Ordnung kommen; to gange blîwen in Bewegung, in Thätigkeit bleiben.

gante, felt. **gantje, ganter**, m. pl. ganten. acc. fing. ganten. [locc. Wtb. gante. agf. gandra. engl. gander.] der Gänserich, Ganfert.

gâpen, fw. [holl. gapen.] gaffen.

gardling, gerdling, m. [v. gâre II.] ein Landmaß von $^3/_4$ Morgen, für das Bedürfnis einer Familie gleichsam das normale Maß eines Gartens.

gâre, gêre, f. [br. Wtb. gare Dünger.] der Dünger, die Düngung. vgl. geile. in der tweiten gâre.

gâre, m. pl. gârens. [altf. gard, gardo. mnd. garde. holl. gaard.] der Garten, eig. der nicht beim Hause liegende, bald eingefriedigte, bald offene Küchen- oder Gemüsegarten, also = kâlhof; der Gras- und Obstgarten beim Hause heißt hof. — in wekken gârens in einigen Gärten. — dâ wô de gâre afrit da wo der Garten zu Ende geht. — In Einbeck ist de ôpene gâre Gartenland, Grabeland, de flotgâre dagegen ein eingefriedigter, mit Thür und Schloß versehener Garten. Sonst unterscheidet man auch ôweftgâre, ôbftgâre und grâbegâre.

gâren, m. [agf. gearn. holl. garen.] das Garn. Sprchw. Rda. de eine het det gâren efpunnen, de andere ewêwet d. h. der eine hat den Anschlag gemacht, und der andere ihn ausgeführt.

garl, m. (felt.) f. görl.

gârwoft, f. jede gekochte Wurst, nam. die Blutwurst (Rothwurst) und die Knackwurst (Weißwurst).

gâs, felt. **gôs**, f. pl. göæfe. [agf. gós. br. Wtb. goos. vgl. gante.] die Gans. Sprchw. Rda. dâ gât de göæfe âk nich gebrâen un hebbet fpeiter in den möærfern da gehen die Gänse auch nicht gebraten und haben Spieße in den Hintern. — Vom Branntewein wird gesagt dei is nich vor de göæfe 'brûet der ist nicht für die Gänse gebraut.

gâfeblaume, f. f. göæfekrût.

gafte, f. acc. fing. gafte u. gaften. [altf. gersta. agf. gerft. holl. gerft, garft. mnd. garfte.] die Gerste. Sprchw. Rda. en'n in de gafte hoien einem in die Gerste hüten, d. h. ihm das Mädchen (die Braut) abspenstig machen.

gasten, adj. [altſ. girstîn.] aus Gerſte, hordeaceus. — gasten mël Gerſtenmehl.
gasterblad, n. Schimpfort: ein unflätiger Menſch.
gastern, ſw. [in der amtlichen Sprache „gerſtern". br. Wtb. gaſſeln.] bezeichnet eine eigene Art das Brot zu backen. Der geformte Brotteig wird auf Schiebern an das rechts und links im Ofen gebliebene Feuer geſetzt; hat er nun ſo raſch auf der oberen Seite eine Haut bekommen, ſo kehrt man ihn um, damit er auf der anderen ebenfalls eine bekommt. vgl. hallern.
gasthâmel, m. Schimpfwort: ein in ſeinen Reden unflätiger Menſch.
gastrig, adj. garſtig, häßlich, auch im ſittlichen Sinne. de minschen sint går te gastrig ein gêgen den anderen. — Durch Corruption wird auch aus gaſtriſch gaſtrig, z. B. hei het det gastrige fiwer ehat.
gat, n. [altſ. altn. holl. gat. agſ. geat, gat. engl. gate.] 1. jedes Loch, z. B. im Zeuge, nam. aber der Hintere. ek gêwe dek wat vor't gat.
gatze, f. [mhd. gazze.] der ſchmale Durchgang, der aus einer Straße in die andere führt oder zwiſchen Gärten hinläuft, das Gäßchen, die Gaße.
gau, adv. [holl. gaauw. vlaml. gauw. Quickb. Firmenich I. p. 69. 367.] ſchnell, geſchwind, raſch.
gaud, ſelt. **gôd, gûd**, adj. u. adv. comp. beter, ſup. beste. [altſ. gôd. agſ. gód. Gll. 16. Jah. Schevekl. a. Gbb. gud. holl. goed.] gut. gaud daun (gôd dôn) gutes erzeigen, gut behandeln. ek dôe mînen vâder gôd ich behandele meinen Vater gut. — nich gaud daun wollen nicht gehorchen wollen. — gaud dervôr sîn feſt verſichern. — enen wat gaud weten einem etwas Dank wißen. — gaud seggen Bürgſchaft leiſten. — is de råd gaud? Iſt der Rath gut? So grüßt man diejenigen, welche mit einander ſprechen. — to gaue råen gut rathen. — ek kan nich drup [derbî, dâbî] to gaue wëren ich kann nicht dabei geneſen, mich erholen, in Flor kommen. — wô gaud tau sîn wogegen helfen. — wenn men med gaue dôr de welt wil wenn man ehrlich durch die Welt will. — ût gauen willen aus Gefälligkeit. — en gaud dël ein bedeutender Theil, eine bedeutende Menge. — Grußformeln ſind: gôen [aus gôden] dag! guten Tag! ſo grüßt der bei Tage kommende oder begegnende. — måk et gaud! måken Se't gaud! måken Se wat gaues! Scheidegrüße.

gaud, n. pl. goiere. [altſ. gôd. agſ. gód. Gll. gud, pl. guder. holl. goed.] 1. das Gut, Vermögen, Eigenthum, die Habe. düt sint mîne goiere. 2. Landgut. hei het sek en gaud ekoft,
gaudheit, f. die Güte, Herzensgüte.
gaudwillig, adj. [altſ. gôduuillig.] gutwillig, gutmüthig, geduldig. dat is gaudwillig veih (von den Schafen geſagt).
gaudwilligkeit, f. die Gutmüthigkeit.
gaufen, ſw. mit dem Fuße aus dem Schuh aus- und einſchlüpfen. junge, gaufe nich sau.
gebirgeze, n. [Kanzow gebirgede.] das Gebirge.
gebleie, n. das Geſchwätz, die Klatſcherei. ek wil den gebleie en enne måken.
gebloimetse, n. das Blühen, die Blüte, z. B. des Getreides.
gebloite, n. das Geblüt, Blut.
gebramme, n. das Weinen; der dumpfe Ton der Kirchenglocken, des Bahnzuges.
gebreklik, adj. [holl. gebrekkelijk.] gebrechlich.
gebrûken, ſw. = brûken.
gebûe, (bisw. geböüe geſpr.) n. [Gll. 15. Jh. gebuwete. J. Oldek. gebuw. holl. gebouw.] das Gebäude.
gedechtig, adj. [Lappenb. br. Geſchichtsqu. ghedechtigh. holl. gedachtig.] mit gen. eingedenk.
gedêrze, gedîrze, ſelten. **gedêrte**, n. [Dransf. Haſenj. gedert. holl. gedierte.] das Gethier, Thier, Geſchöpf; einmal im gewöhnlichen Sinne, häufiger aber mit dem Nebenſinne des Auffallenden, Wunderbaren, Widernatürlichen, was Abſcheu oder Verachtung erregt. Auch von Menſchen wird es gebraucht, z. B. von einem als Gans verkleideten Mädchen; als Schimpfwort iſt es namentlich für Weiber üblich.
geduldigen, gedüldigen, gew. **gedülligen**, ſw. [agſ. gethyldian, gethyldgian.] Geduld haben, noch ferner warten, nam. vom Gläubiger.
gedüllig, adj. [mnd. gedüldich. agſ. gethyldig.] geduldig.
gëen, ſw. [locc. Wtb. gheden = evellere.] jäten.
gefallen, (ſ. fallen). gefallen.
geferlik, dan. **geferlich**, adj. u. adv. gefährlich; ungeheuer, erheblich, bedeutend. Von der Fülle des Obſtes: dat is wat geferlikes. Als adv. gewaltig, ſehr. hei het geferlich eschullen.
geffel, f. ſ. giffel.
geffeln, ſw. mit weiten Schritten laufen, ſtark laufen.

gefrîet, f. frîen.
gegaffe, n. das Gekläffe der Hunde, nam. von Hackelbergs Hunden.
gegaffele, n. das laute, wiehernde Gelächter.
gegalfere, n. = gegaffele.
gêgen, praep. mit acc., dat., gen. 1. juxta, dicht daneben, zur Seite. hei tret gêgen sei er stellt sich dicht an ihre Seite. — hei sat gêgen den busche er saß dicht neben (an) dem Busche. 2. gegenüber. gêgen der dûwelskôken der Teufelsküche gegenüber. — gêgen öſch uns gegenüber. 3. gêgen des dat dei kümt bis dahin, wo der kommt.
gêgendēl, n. das Gegentheil, andere Theil. So nennt der Bräutigam die Braut, und diese wieder den Bräutigam gêgendēl. — mîn gêgendēl het kein vermôgen.
gêgenpart, n. = gêgendēl, nur mehr von den Knaben und Mädchen, welche mit einander confirmiert werden, und deren Plätze sich in der Reihenfolge entsprechen. Demnach ist z. B. der oberste der Knaben das gêgenpart für die oberste der Mädchen, und umgekehrt. Auf dem Lande machen beide Theile einander Geschenke, und zwar schenkt das Mädchen dem Knaben einen Strauß mit einem Bande.
gegiffe, n. = gegaffe, nur den höheren, feineren Ton der kleineren oder jungen Hunde bezeichnend.
gegrôle, n. [br. Wtb. gegröl.] das mistönige Schreien.
gehai, n. = hai.
gehorchestickbêre, f. eine Art des Stachelbeerstrauches mit dicken, grünen, stachlichten Beeren.
gehûse, n. = hus, m. [vgl. hussen.] das Sausen. et was en gehûse un gebrûse es war ein Sausen und Brausen.
geichel, f. meist im pl. geicheln. [agf. geagl = mandibula. br. Wtb. gachel. Grafschaft Mark und holl. gagel.] das Zahnfleisch, nam. bei Kindern, wenn die Zähne noch nicht durchgebrochen sind, und bei älteren Leuten, welche die Zähne verloren haben.
geile, f. die Geilheit, Fettigkeit des Bodens, aus welcher ein üppiger Wuchs der Pflanzen hervorgeht. det land in gêr un geile erhâlen. Man unterscheidet eine erste, zweite und dritte geile.
geilnisse, f. die Kraft zu düngen. dâ is de geilnisse all rût.
geilunge, f. die Düngung. Man unterscheidet hêle [vulle] geilunge in dem Jahre, wo gedüngt ist, und halwe geilunge im nächsten Jahre.
geimel, m. [vgl. engl. gimmal.] eine an der Wand befestigte, fast dicht unter der Stubendecke befindliche, bewegliche dünne Stange, worauf der krûselhâke mit dem angehängten krûsel hin und hergeschoben werden kann. Die oft 10 Fuß lange Stange kann nach jeder Seite der Stube hin bewegt, und der krûsel höher oder niedriger gehängt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Theil des Zimmers, welchen man gerade will, stärker oder schwächer erhellt werden.
geiten. praes. geite, güst, güt, pl. geitet. praet. gôt; conj. gôte. part. egôten. imp. güt, geitet. [altf. giotan, geotan. altfries. giata. agf. geotan. holl. gieten. br. Wtb. geten.] gießen. et güt es gießt; von einem Gießregen.
gejâge, n. die Jagd, nam. Hackelberg's Umzug, die wilde Jagd.
gejûche, n. das Gejauchze.
gejuchtere, n. = gejûche, nur im gesteigerten Maße; das Herumtollen, die größte Ausgelaßenheit.
gekâke, n. das Gegacker; das Geschrei.
gekliffe, n. das Gekläffe.
gekrûte, n. = gekrûtere. dei kent vêle gekrûte. wat kenn' ek nich vor gekrûte.
gekrûtere, n. 1. coll. = krûterwark, Kräuter, bes. Heilkräuter. 2. das Kraut. von allen gekrûtern.
gēl, adj. comp. gēler. [lat. gilvus. agf. gelew. holl. br. Wtb. geel.] gelb. det gēle von'n [ût'n] eie der Eidotter.
gēl, adj. geil, fett, gut gedüngt; vom Boden. dat land is gēl.
gelâpe, n. das öftere Laufen, das angestrengte Laufen, das Hin- und Herlaufen.
gēlartsche, f. f. artsche.
gelât, n. der Gelaß, Raum. dat gelât is grât genaug. Sprchw. Tau eigen het ôk kein gelât Zu eigen hat auch kein Gelaß d. h. Allzu große Eigenheit ist übel angebracht.
gēlei, n. der Eidotter.
geleide, selt. **geleige**, n. [mnd. geleide.] das Geleit, der Schutz. Ek bringe dek an de weige, An godes geleige Ich bringe dich an die Weide, in Gottes Geleite. (Anfang eines Segens aus Wulften, der über die Gänseküchlein gesprochen wird.)
gēlerig, gēlrig, adj. gelblich.
gēlhoſt, m. (v. gēl II.) ein Haufe von Getreide- oder Grashalmen, die besonders üppig gewachsen sind und dabei ein gelbliches Aussehen haben.
gēlig, adj. gelblich.

gellen. praeſ. gelle, gelſt, gelt, pl. gellet. praet. guld, gull, pl. gullen; conj. gülle. part. egullen. [agſ. gyldan = reddere. mnd. gelden.] gelten. Sprchw. Rda. dat gelt to Peine up'n eiermarke das gilt zu Peine auf dem Eiermarkte d. h. nirgend. dat ſal nich vêle gellen d. h. das hat nicht viel zu bedeuten. — wô ſal de reiſe hen gellen? wohin ſoll die Reiſe gehen?

gëlplack, geilplack, m. eine Stelle des Ackers, wo ein Miſthaufe gelegen hat und in Folge deſſen die Pflanzen ſehr üppig wachſen. vgl. gëlhoſt.

gelſterig, adj. [vgl. geile. br. Wtb. gelſtrich.] vom zu ſtark gedüngten Boden: leicht aus einander fallend, mürbe; von ſehr fettem Speck.

gelte, gilte, f. ein flaches, hölzernes Geſchirr für Flüßigkeiten, nam. für Milch.

gemâk, n. [mhd. gemach. Rein. V. holl. br. Wtb. gemak.] die Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe. Nur in der Verbindung med gemâke gemach, gemächlich, langſam. dauet et med gemâke.

gemâke, n. (verächtl.) das Machwerk. dat âle gemâke.

gemælich, adj. [J. Oldek. allgemachlich.] gemächlich. wenn men gemælich arbeiet.

gemechte, n. [holl. gemacht.] das Gemächte, genitalia.

gemeinde, gemeinte, gemeine, f. [aus gemeinheide.] de bôm ſteit up der gemeine. — in de gemeinte höæren in die Gemeinde gehören. — ſe betâlt in de gemeinte to vêle.

gemeineſchat, m. der Gemeineſchoß.

gemeinheid, f. [Gll. 15. Jh. ghemeynheyde.] eig. die Gemeine, dann aber das Gemeinegut, nam. der geſammte Grundbeſitz an Äckern, Weiden, Ängern und Forſten, welche einer ganzen Gemeine gehört. ûſe koie gât mêe in de gemeinheid. — up der gemeinheid wörd det ôwet verkoft.

gemôke, n. = môk. vgl. möckwark.

gemöænen, ſw. verb. imp. gemahnen, ſo vorkommen, ſcheinen.

genâen, ſw. verb. imp. ſek, von der Zeit, mit tau u. dem dat. ſich nähern. et genâet ſek nu all taun herweſte d. h. der Herbſt iſt nun ſchon im Anzuge.

genand, n. das Deputat, der beſtimmte Theil, z. B. von dem Holze, welches aus der Gemeindewaldung einem jeden Hofbeſitzer gegeben wird. jeder krigt ſin genand. — wî hebbet ûſe genand, wat we afhacken mötet, alle jâr fif morgen.

genaug, enaug, adv. [altſ. gînôg. agſ. genog. Gll. 14. Jh. ghenoch. Schevekl. genog. engl. enough. holl. genoeg.] genug. Mit d. gen. ſek moie genaug gêwen. — dat wôre wôres genaug das wäre genug geſagt. Nach einem vorausgehenden Vocal 'naug. — men kümt grâde 'naug hen man kommt ſchnell genug hin.

geneigen, ſw. ſek, wozu Neigung haben, ſich einer Sache mit aller Energie zuwenden. de kleine man mot ſek upeſtund der arbeid geneigen.

geneiten. praeſ. geneite, genüſt, genüt, pl. geneitet. praet. genôt; conj. genôte. part. genôten. imp. genüt, geneitet. [holl. genieten. mnd. geneten.] genießen. geneitet jûe lêwen ſau gaud as je könt genießt euer Leben ſo gut ihr könnt; wird namentlich zu alten Leuten geſagt.

genette, n. [Hängt es mit nette Netz zuſammen od. mit mhd. genez?] Nur in der Rda. in'n genette hem im Sinne haben, im Schilde führen, beabſichtigen. dei mot wat in'n genette hem. — dei het dat all lange in'n genette 'hat.

genge, adj. ſ. ginge.

gengig, adj. viel begangen, gangbar. en gengig weg. — de mund is 'ne gengige hêrſtrâte d. h. der Eßende kann den Mund auch im Dunkeln finden.

geniſſele, n. das Geniſt; kurzes, zertretenes Stroh, wie es die Vögel zu ihren Neſtern gebrauchen. Auch ſtrâgeniſſele.

genüſſele, n. (v. nüſſeln). das Genäſel, das undeutliche Sprechen.

geplâtſche, n. das Geplätſcher.

gequarre, n. das öftere oder anhaltende Weinen, nam. das Quäken und Wimmern kleiner Kinder.

gerâe, adj. u. adv. comp. gröæer. ſup. geröæeſte. gerade. all nâ gerâe d. i. mit der Zeit, allmählich.

gerâen. praeſ. gerâe, gereſt, geret, pl. gerâet. praet. gereid; conj. gereie. part. gerâen. imp. gerâe, gerâet. gerathen.

gerauig, gerûig, adj. geruhig, ruhig, ohne Angſt und Sorge, ohne viele Arbeit. dâ ſint gerûige ſtêen d. h. Stellen, mit denen nicht viel Arbeit verbunden iſt.

gêre, gëre, f. pl. gêren, gëren. [vgl. Schmeller Bair. Wörterb. Bd. 2. p. 62. holl. geer.] 1. ein in eine keilförmige Spitze zwiſchen zwei anderen auslaufendes Stück Land; von einem Ackerſtück, aber

auch von einer Feldmark, die in eine andere, oder in zwei andere so ausläuft. 2. ein keilförmiges, oben spitz auslaufendes Stück Zeug, z. B. in einem Frauenhemd oder in einem Frauenkleide. 3. = spîle. Auch in Ortsnamen, z. B. de Bönneker gêre Gehölz bei Salzderhelden.

gerechtig, adj. gerecht. Nur in dem Ausruf der Verwunderung ach du gerechtiger god.

gëren, adv. [mnd. gherne. holl. gaarne. vgl. altſ. gern = cupidus.] gern. ſau gëren as ek dat wolle ſo gern ich das auch wollte.

gêren, ſw. [altſ. girnian = appetere.] gieren.

gërengaſt, m. der Schmarotzer.

gerêpe, n. das Herumwälzen auf einem Bette, Canapé u. dgl., wie dies aus Faulheit oder Luſt geſchieht.

gërige, f. die Gahre, Gährung. in de gërige kômen in Gährung kommen, z. B. von Mus, Bier.

gerickele, n. das Hin- und Herbewegen eines Körpers, z. B. eines Tisches, Stuhls, einer Bank.

geripte, ſ. ſelt., gew. **gerippe,** n. das Gerippe eines Menſchen oder Thieres. vgl. ref.

gêrkâmer, f. [EU. 1465. „ſo ſcholde he deſulven Miſſe holden in deme kerken Capellen, deme gerhuße.“ locc. Wtb. gherkamer. br. Wtb. garve-kamer. Mda. v. Rheinberg garfkamer. mhd. gerwekamere.] die Sakriſtei, Beichtkammer.

geroimt, adj. von der Zeit: geraum, viel. et is all geroimte jâre hër.

geſchein, ſt. ſ. ſchein.

geſcherre, geſchirre, n. das Geſchirr; das Riemenwerk der Pferde; das Ackergeräth, nam. der Pflug; das Handwerkszeug, z. B. der Maurer, Holzhauer u. a. in't geſcherre gân von Zugthieren: ſtark anziehen; von Menſchen: heftig werden.

geſchrichte, n. das Geſchrei. en geſchrichte mâken ein Geſchrei erheben.

gëſele, göæſele, gew. **gëzele, gëzel,** f. der Geißfuß, die Geſchel, Aegopodium Podagraria, L. Die Armen eßen dieſe Pflanze im Frühling viel als Kohl.

geſmeitze, n. das Geſchmeiß, Ungeziefer, Gewürm, nam. von Inſekten.

geſprëke, n. das Geſpräch; das Gerede. in'n geſprëke ſîn im Geſpräch ſein. — weil dat geſprëke ſau is weil das Gerede ſo geht.

geſt, gêſt, m. [agſ. giſt. holl. geſt, giſt. br. Wtb. gäſt. mhd. giſt.] der Giſcht; die Hefen.

geſtân, (ſ. ſtân). geſtehen.

geſtippert, adj. mit Punkten oder Tüpfeln verſehen, punktiert.

geſwind, adj. **geſwinde, geſwinne,** adv. [Schevekl. ſwinde. a. Gbb. geſwind.] geſchwind.

getuſtere, n. das Gewisper, Geziſchel.

gewag, m. [vgl. agſ. gewæcan = affligere.] vom Stromwaßer: die heftige Bewegung und der daraus hervorgehende Anſtoß ans Ufer. de oiwers lîet vêle dôr den gewag; de ſchôlen ſlât jümmer dergêgen. Auf der Oberweſer wird durch die Dampfſchiffe der gewag hervorgebracht, wodurch die Ufer ſehr beſchädigt werden.

gewæte, n. [ſ. ſelt. altſ. giwâdi, agſ. gewædu, wæd. mhd. gewæte. holl. gewaad.] die Gewandung, Kleidung.

gêwe, adj. was allgemein gegeben wird. vgl. ginge.

gêwel, gewel, m. [holl. gevel.] der Giebel.

gêwen. praeſ. gêwe, giffſt, gift, pl. gêwet. praet. gaf, pl. geiwen; conj. geiwe (geifde). part. egêwen, egêben. imp. gif, gêwet. [agſ. gifan. mnd. geven, gheven.] geben. et gêwet gewitters es gibt Gewitter. — wenn dat ûſe hergod geiwe Wunſch: das möchte unſer Herrgott geben. — hei het wat under'n ſchau, hei kan et mant nich von ſek gêwen d. h. er weiß wohl was, er kann es nur nicht ausſprechen. hei mot et erſt von ſek gêwen er muß das, was ihn drückt, erſt ausſprechen, einem anderen ſein Leid klagen. — ſek bî enander gêwen zu einander gehen, (um zu plaudern). — ſek wotau gêwen ſich wozu verleiten laßen. — dat kôren gift nich gaud d. h. es gibt nicht viele Körner. — wat up en'n gêwen etwas auf einen ſchieben, einem die Schuld beimeßen, einen als Thäter bezeichnen. dei gaf et up ſînen brauder.

gêwer, m. [agſ. gyfa. holl. gever.] der Geber. vgl. Hârz.

gewëre, f. der Bedarf, das Bedürfnis. Sei wërt wol ſau vêle hemme hem, dat Se vor Ôre gewëre genaug hebbet Sie werden wohl ſo viele Hemden haben, daß Sie für Ihren Bedarf genug haben.

gewinnen. praeſ. gewinne, gewinſt, gewint, pl. gewinnet. praet. gewun; conj. gewünne. part. gewunnen. imp. gewinne, gewinnet. [vgl. winnen II.] gewinnen.

gewippe, n. das ſchnelle Auf- und Niederbewegen eines Körpers, das Schaukeln auf den Knien.

gewipt, adj. (eig. part. v. wippen) gewiegt, gewandt. et is en gewipten kërel.

gewizenhafdig, adj. gewißenhaft.

gewörmeze, gewörmſe, gewürmze, gewörme, n. [holl. gewormte.] das Gewürm.

gezawere, n. 1. das Gezeter; das Gekläffe. (2. das Gezauder?)

gidder, m. [holl. gier, n.] der Euter.

giffel, geffel, f. [Oldenb. Lippe-Detm. holl. gaffel.] 1. die Gabel mit zwei Zinken, meist von Holz. Sie wird gebraucht, um etwas damit zu stützen, oder das Feuer zu schüren, oder beim Dreschen das Stroh umzukehren. vgl. ſchüddegiffel. 2. ein gabelförmiger Ast oder Zweig. ſe [de rûpen] hebbet in dėn geffeln ôre neſter. 3. ein langer und dabei dünner Finger; daher auch die beim Schwören eines Eides vor Gericht ausgestreckten Finger.

gifgaffen, ſw. kläffen, bellen; vom Gebelle kleiner Hunde.

gift, m. der Zorn. en'n gift up'n lîwe hem d. h. vor Zorn außer sich sein. Als n. wie im Hochdeutschen.

giftig, adj. zornig.

gîlen, ſw. [locc. Wtb. ghilen = avere.] gierig, lüstern sein; geizen.

? **gilſterig,** adj. [v. gîlen. vgl. br. Wtb. galſtern = geilen.] lüstern, gierig. Von jungen Schweinen, die viele Eicheln gefreßen hatten, hieß es: ſe ſint tau gilſtrig. vgl. gelſterig.

ging, m. pl. ginge, bei Cardinalzahl. ging. der Gang, d. h. eine Anzahl von 40 Fäden; beim Weben der Leinewand.

ginge, genge, adj. [Ell. ghinge. Hildesh. Münzgesetz v. 1485. genge.] gangbar; üblich. ene ginge ſtîge ein gangbarer Fußsteig. en genge oder gengen weg. Häufig in der Verbindung genge un gêwe [mnd. ghinge unde ghewe, ghinge unne gheve.] nhd. gäng und gebe.

gîrhals, m. pl. gîrhelſere. ein gieriger Eßer, ein Gieriger überh.; von Menschen und Thieren.

gîrig, adj. (gierig), geizig.

giſtern, zuw. **giſtert,** adv. [vgl. agſ. gyrſtan-dæg. holl. giſter.] gestern. giſtern âbende gestern Abend.

gitterig, adj. erpicht, sehr begierig; nam. von jungen Männern und Mädchen, welche begierig sind einer den anderen zu sehen und zu einander zu gehen, aber auch coëundi cupidus.

gîzen, ſw. geizen; von den Tabackspflanzen die Auswüchse abbrechen.

glad, gladde, adj. u. adv. comp. gladder. [agſ. glæd, glad. holl. glad.] glatt. de borke werd gladder. reinlich u. hübsch gekleidet; hübsch, schmuck. Se meint, dat wôren gladde mænnere. — Als adv. geradezu, durchaus. et is glad unmögelk es ist geradezu unmöglich. — ek herre glad in de ëre ſinken môgen ich hätte gleich in die Erde sinken mögen. Eine andere Form ist glæd, comp. glæer; nur von Wegen: glatt, glitschig.

glædige, f. das hübsche Aussehen.

gladſnacken, ſw. zu Maule schwatzen, nach dem Maule reden.

gladſnacker, m. ein Maulschwätzer.

glæigkeit, [holl. gladdigheid.] die Glattheit, glitschige Beschaffenheit z. B. der Wege.

glandern, ſw. von Wagen: aus dem Geleise kommen, ausgleiten, bes. wenn es geglatteiset hat. de wâgen glandert.

glanderſtein, m. der Schreckstein, Prellstein, Schutzstein, wodurch man das Anfahren der Wagen an ein Gebäude, oder das Hineinfahren ins Land zu verhindern sucht.

glant, adj. [aus franz. galant.] niedlich angezogen, geputzt.

glâren, ſw. glühen; nur von Kohlen. de kôlen glârt noch.

glâſen, adj. [locc. Wtb. glaſen = vitreus. holl. glazen.] glasig; von Kartoffeln. vgl. isdrônig.

glâſerig, adj. = glâſen.

glaud, f. [altfrieſ. gled, glod. holl. gloed. br. Wtb. gloot.] die Glut.

glaum, adj. [br. Wtb. glum. engl. gloom.] trübe, lehmig; von Flüßigkeiten, nam. von Quell- und Flußwaßer. de born is glaum.

glâwe, glôbe, m. [altſ. gilobo. agſ. geleáfa. a. Gbb. geloue. Ell. 16. Jh. glove.] der Glaube. men mot er glôben an hem.

gleimerken, ſw. ſ. glimmerken.

glîchniſſe, n. [agſ. gelícnes.] das Gleichnis.

glîk, adj. [Gll. 15. Jh. gelik. a. Gbb. gelyck, gelick.] gleich, ähnlich. vgl. lîk.

glîk, adv. 1. vom Orte: unmittelbar. glîk nëbenanne unmittelbar daneben. 2. von der Zeit: sogleich, alsbald, auf der Stelle. ek kôme glîk hen. — dei ſchüt glîk in de lucht.

glîken, ſw. (aus gelîken) = lîken.

glimmerken, gleimerken, ſw. gleißen, heucheln, nach dem Munde sprechen. dei minſche glimmerket enmâl.

glinſterſwart, adj. [vgl. holl. glinſter, m. glinſteren. locc. Wtb. glinſteren = vibrare. Quickb. glinſtern glänzen.] glänzend schwarz. de tâleken ſint glinſterſwart.

glip, m. der rechte Augenblick, wenn es

im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde. wî keimen up'n glip.

glippen, sw. gleiten, ausgleiten.

glippig, adj. [engl. glib. holl. glibberig.] 1. so glatt, daß man leicht ausgleitet; schlüpferig, glitschig. 2. von Kartoffeln: seifig.

glipsch, adj. = glippig.

glitze, f. der Schlitz im Kleide.

glöæben, glöæwen, selt. **glôben.** praes. glöæbe, glöfft, glöft, pl. glöæwet. praet. glofde; conj. glöfde. part. egloft. imp. glöæf, glöæwet. [vgl. löæwen. altf. gilôbian, gilôbean. agf. gelyfan. mnd. gelöven.] glauben. Will man seinen Unglauben ausdrücken, so sagt man sprichwörtlich: Wër't glöft un't bedde verköft, dei mot up strô lîn Wers glaubt und das Bett verkauft, der muß auf Stroh liegen.

glôseken, sw. (dem. v. glôsen) eben noch glimmen.

glöæseken, n. das Gläschen.

glöæseker, m. [br. Wtb. glæsker.] 1. der Glasmacher, Arbeiter in einer Glashütte. 2. der Glaser.

glôsen, sw. [mhd. glosen.] glimmen, ohne Flamme brennen.

glöæsern, adj. gläsern. den glöæsernen krâgen ümme [od. an'n halse] hem d. h. zum Fenster hinausschauen.

gloien, sw. [holl. gloeijen.] glühen. gloien as en backôwe.

gloining, gew. **gloinig,** selt. **glûnig,** adj. glühend. Von einem Erzdiebe sagt man sprichwörtlich hei let nits lîn, as gloinige kôlen un môlensteine er läßt nichts liegen, als glühende Kohlen und Mühlensteine, d. h. er nimmt alles, was nur fortzuschaffen ist. — de gloinige kërel d. i. ein Irrlicht. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 868. — de gloinige d. i. der Teufel.

glû, adj. glühend, funkelnd, feurig. glûe funken. — ene glûe tunge. — glûe ôgen.

glümkeholt, n. [br. Wtb. glimmholt.] faules Holz, welches im Dunkeln leuchtet.

glümmeken, sw. schwach glimmen.

glummen, sw. 1. glimmen. 2. von den Zähnen: leise schmerzen; von jenem stillen Zahnweh, welches einem heftigen Anfalle entweder vorausgeht oder nachfolgt.

glûpen, selt. **glûben,** sw. [holl. gluipen.] mit weit geöffneten Augen sehen, starr blicken, tückisch blicken.

glûpern, sw. freq. u. intens. v. glûpen.

glûpsch, adj. [holl. gluipsch.] tückisch, gern zu Grobheiten übergehend. ene glûpsche külle eine grimmige Kälte.

glûster, gluster, m. ein Mensch mit lebhaften, feurigen Augen.

glûsterken, n. ein Kind mit lebhaften, feurigen Augen.

glûstrig, glustrig, adj. feurig; nur von den Augen.

glûswans, glûswanz, m. Name des Stöpke (Teufels), wenn er als feuriger Drache (als Sternschnuppe) durch die Luft fährt.

gnâben, gnâwen, sw. [engl. to gnaw.] nagen, z. B. das Fleisch von den Knochen; essen. vgl. gnâgen.

gnadderig, (gnötterig), adj. weinerlich, verdrießlich, übel gelaunt; bes. von kleinen Kindern, die nicht zufrieden zu stellen sind, sondern immer wieder von neuem anfangen zu weinen.

gnaddern, gnattern, sw. übel gelaunt sein und in Folge dessen auch oft weinen; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen, nam. von mürrischen Alten.

gnâde, f. [altf. ginatha. altfries. holl. genade.] 1. die Ruhe, die Erholung. tau gnâden kômen zu Ruhe kommen, sich erholen. 2. wie im Nhd.

gnâgen, sw. [altf. cnagan. agf. gnagan. locc. Wtb. gnagen = rodere. Lauremb. gnagen] = gnâben.

gnarren, sw. [vgl. altf. gnornon = lamentari. agf. gnornian = moerere.] 1. von der Thür: knarren. 2. von kleinen Kindern: = gnaddern.

gnatteræer, gnötteræer, m. ein immer verdrießlicher, übelgelaunter Mensch.

gnatz, m. 1. der Grind, Schorf, auch an Knollengewächsen, z. B. an Kartoffeln. 2. Schimpfwort: ein Filz, Geizhals. Auch gnatzfinke.

gnatzig, adj. 1. grindig, schorfig; auch von Kartoffeln. 2. von Menschen: schäbig, filzig, schmutzig geizig.

gnaweln, sw. (freq. v. gnâben) knaupeln, knarpeln. se gnawelt jümmer en beten dervon.

gnêlstein, m. s. gnîgelstein.

gnîgeln, gnîlen, sw. [br. Wtb. gnideln.] durch Reiben mit dem gnîgelstein glätten, schlichten.

gnîgelstein, gnîlstein, gnêlstein, m. ein glatter Stein oder ein runder und glatter Glasklumpen zum Schlichten der Wäsche.

gnickerbârd, m. ein allzu gern und allzu oft lachender Mensch.

gnickern, sw. kichern, heimlich lachen,

albern lachen. Gleichbedeutend iſt in den bård lachen.

gniſeken, ſw. [br. Wtb. gneſen.] grinſen, höhniſch lachen.

gnîſt, m. der fettichte Schmutz oder Fettglanz, welcher ſich am Zeuge, zumal aus den Haaren am Rockkragen anſetzt.

gniſtig, adj. mit gnîſt überzogen.

gnitte, f. ein eigenſinniger und zänkiſcher Menſch.

gnitterig, adj. knickerig, knauſerig, geizig.

gniweln, ſw. = gnîgeln.

gniwelſtein, m. = gnîgelſtein.

gnötteln, ſw. unzufrieden ſein und dies in Worten ausſprechen, maulen, ſe moquer. vgl. nöckeln, nöckern.

gnötterær, m. ſ. gnatterær.

gnötterig, adj. ſ. gnadderig.

gnöttern, ſw. ſ. gnaddern.

gnôzel, m. [verw. mit gnatz.] die verkrüppelte Obſtfrucht, nam. von Äpfeln und Birnen.

gnuppe, f. pl. gnuppen. 1. = ſtippe. — hei het ſau vêle gnuppen in'n geſichte. 2. dei het ſîne gnuppen d. h. der hat ſeine Tücken.

gnuppen, ſw. 1. von Thieren, nam. von Pferden und Kühen: = harre frêten, mit einem gewiſſen Geräuſch, welches dem beim Nagen entſtehenden Tone ähnlich iſt, freßen; graſen. 2. von Menſchen: ſchaben, kratzen, ſo daß es deutlich gehört wird. ſek up den ribben gnuppen.

gnurken, ſw. = gnurren.

gnurren, ſw. knurren, brummen, verdrießlich ſein. ſe gnurre dâbî ſie brummte dabei.

god, m. gen. godes. [altſ. agſ. god. mnd. god, godt.] Gott. frommer god. — de leiwe god kîft der liebe Gott keift d. h. es donnert. — nû maut doch ûſe hergod ût den himmele kucken nun muß doch unſer Herrgott aus dem Himmel gucken; Ausruf des Unwillens über eine verruchte That. — de leiwe hergod is nich verreiſet, hei is noch to hûs d. h. Gott wird dies nicht ungeſtraft laßen. — de leiwe god kümt bâle nâ hûs d. h. Gott hilft bald und nimmt den Kranken und Leidenden zu ſich. ach, wenn de leiwe hergod doch to hûs keime, ek wolle 'ne gëren günnen ſagt derjenige, welcher wünſcht daß Gott einen Kranken durch den Tod von ſeinem Leiden erlöſen möchte. mögde de leiwe god bâle nâ hûs kômen un nômen dei dermanke rût, dei et nich verdeint hebbet. — dat is godes kâp das iſt Gottes Kauf d. h. ſo billig, als wenn es von Gott verkauft, d. h. von dieſem geſchenkt wäre. — dâ het de leiwe hergod de mâte vergeten da hat der liebe Herrgott das Maß vergeßen; von ungewöhnlich langem Flachſe geſagt. — dat is den leiwen hergod ſîn afkâte d. h. ein Advocat für den, der keines Advocaten bedarf, alſo ein gänzlich unwißender. — dâ is inne wat god weit un wat he nich weit d. h. alles mögliche. — vgl. noch bekëren.

godeslemken, n. = ſunnenkalf.

gœskelie, f. [holl. goochelarij br. Wtb. göchelije.] die Gaukelei, das Blendwerk, die Poſſen.

gœskeln, ſw. [holl. goochelen. br. Wtb. göcheln.] gaukeln, ſpaßen; ohne Zweck und Ordnung handeln.

gœslig, n. [viell. iſt holl. galen = heftig nach etwas verlangen zu vgl.] ein liederliches Frauenzimmer. du biſt en âld gœslig. — dat is âk en gœslig.

göpſche, f. [mhd. goufe = hohle Hand. holl. gaps. Mark göppelſche. br. Wtb. göpſe. vgl. agſ. geap = curvus.] eine Maßbezeichnung: der durch die beiden an einander gelegten Hände gebildete hohle Raum.

gôr, n. pl. gôrens. [vgl. engl. girl.] ein noch nicht völlig ausgewachſenes und geiſtig entwickeltes Mädchen. et is en gôr un blift en gôr.

gôre, f. (ſ. ſelt.) die Tochter. Ohne Zweifel mit dem vorigen urſpr. ident.

görl, garl, m. [agſ. gyrdel. altfrieſ. gerdel. holl. gordel.] der Gürtel.

gœſehûd, f. die Gänſehaut, d. i. die Haut, wenn ſie vor Kälte oder aus Furcht ſo rauh wird, wie die einer gerupften Gans.

gœſekop, gâſekop, gôſekop, m. 1. der Gänſekopf. 2. Schimpfwort für ein dummes Frauenzimmer. 3. Name einer Birnenart. Auch Name eines Theiles der Feldmark von Harbegſen.

gœſekrût, n. die Gänſeblume als Pflanze, Bellis perennis, L. Die Blume heißt gâſeblaume oder margenblaume das Marienblümchen.

göſſel, n. dem. v. gôs. 1. das Gänſeküchlein, Gänſchen. 2. Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

gôtje, f. (dem. v. gôte.) eine kleine Goße, Rinne; auch die Vertiefung auf der Armbruſt.

göttern, häuf. **jöttern,** ſw. anhaltend ſchreien; von kleinen Kindern.

goierke, joierke, f. der Gundermann, Erdephen, die Gundelrebe, Glechoma hederacea, L.

goisterie, gôsterie, f. die angestrengte Arbeit am Herde in der Küche.

goistern, göæstern, sw. 1. sich in der Küche am Feuer abmühen, anhaltend mit Kochen beschäftigt sein. 2. sich abmühen, gar nicht zur Ruhe kommen, ek hebbe de ganze nacht egoistert.

goitjen, adj. gut, artig. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich. Man sagt zu einem solchen gewöhnlich goitjen mot men sîn. Gegenwort ist wêrlek.

goldâmel, (selt. goldâmer) m. = goldöæmerken.

goldöæmerken, n. der Goldammer, Emberiza citrinella, L. Der Bauer sagt von ihm, er rufe im Sommer: Bûer, bûer, bûer! lick mek mîn stût! im Winter dagegen: Bûer, bûer, bûer! lât mek in dîne schûne.

gôlaffen, sw. hohnlachen.

gôlof, gôlaf, m. das Hohnlachen, Hohngelächter, der Hohn, das Gespött.

goldworm, m. der Goldkäfer, Carabus auratus.

goldwôrt, goldwort, m. die Goldwurz, das gemeine Schöllkraut, Chelidonium majus. Wird als Futter für die Ziegen gesucht und als Mittel gegen Geschwulst angewandt.

gôte, f. [holl. goot.] die Gosse, Waßergaße. in de gôte fallen. — „In der swarten gôten" Name einer Quelle bei Dorste.

græâs, m. ein Mensch, der mit dem Hintern gleichsam den Weg versperrt, überall im Wege steht.

græâsen, sw. mit dem Hinteren gleichsam den Weg versperren, im Wege stehen.

græâsig, adj. mit dem Hinteren gleichsam den Weg versperrend, überall im Wege stehend.

grâben, grâwen, praes. grâwe, gröst, gröft, pl. grâwet. praet. grauf (graufde); conj. groiwe (groifde). part. egrâben. imp. grâf, grâwet. [altſ. bigraban. agſ. grafan. altfrieſ. greva. holl. graven.] 1. graben. 2. begraben. wî hebbet an en'n dâge twei kindere grâben lâten.

grâde, grâe, grâ, adv. comp. gröæder, grâder. [ahd. hrado = celeriter. brem. Wtb. grade = confestim. oſtfrieſ. grad. br. Wtb. grade.] schnell, rasch, geschwind, hurtig. gâ grâde. — de tîd geit gâr te grâde hen. — dat het jâ grâde gân das ist ja schnell gegangen. — hei het et grâde afemâket. — de nâmiddag lôpet grâde hër. — de wind wëjet et grâe wêer drûge. — wî sint nich grâe 'gân un sint doch grâe henekômen. — ek mot dâ grâ mâl hengân. — grâ, grâ! Zuruf und Aufmunterung zur Schnelligkeit. — de breif kam gröæder. — men kümt grâder hen.

graf, n. gen. grâwes, pl. gröæwere. [agſ. græf, graf. holl. graf.] das Grab.

graf, graft, f. das Begräbnis, die Beerdigung.

graf, flect. grâw-, gew. grau, adj. [holl. graauw. Ell. v. 1494. graw.] grau. hei het en'n grâwen rock ane.

grallen, grallern, sw. (im Halse) kratzen; von dem übeln Geschmack und dem Gefühle des Ekels, welches z. B. durch den Genuß von Fett im Halse entsteht. — et grallet od. gralt mek.

grallerig, grellerig, adj. 1. vom Geschmack: krätzerig. mek is sau grallerig in'n halse. 2. vom Aussehen: grimmig, verdrießlich. hei sût grallerig ût.

grallern, sw. s. grallen.

gram, adj. [altſ. gram = inimicus, iratus. agſ. gram = furiosus.] 1. wie im Mhd. 2. von Hunden: böse, wüthend. hei het junge, dârüm is he sau gram.

grand, m. [vgl. agſ. grindan = molere.] der Flußsand, Kiessand, Kies, Grieß. Man unterscheidet an manchen Orten zwei Arten: flotgrand, d. i. der auf den Wegen zusammengefloßene feinere Kies, und wâtergrand, d. i. der aus den Flußbetten gegrabene gröbere.

granderig, adj. mit vielem grand vermischt, mit vielem grand überzogen. de lêm is granderig. — de kartuffeln sint sau granderig.

grandig, adj. kiesig.

grannig, adj. [br. Wtb. grandig.] außerordentlich; ungewöhnlich groß oder dick; gewaltig; arg. et sint grannige stücke. — dat is âwer grannig. — et is doch tau grannig.

gransen, sw. [vgl. agſ. granian = gemere.] heftig weinen.

grâpen, m. s. gröpen.

grapschen, sw. [intenſ. v. grîpen. br. Wtb. grapsen. vgl. engl. to grasp.] hastig und gierig zugreifen, raffen.

grâsen, sw. [agſ. grasian. holl. grazen.] 1. grasen, Gras freßen. justemente grâset se [näml. de swîne]. 2. Gras schneiden, Gras holen.

grasfôre, grasfôr, f. pl. grasfôren. der Rain, der an einem Acker hinlaufende Grasstreif.

grasgroin, adj. grün wie Gras.

grashüpper, m. pl. grashüppers. [holl.

br. Wtb. grashupper.] das Heupferd, die Heuschrecke, Locusta.
grât, grôt, graut, adj. comp. gröter. sup. grötefte, grötste, gröste. [altf. grôt. agf. great. Gll. 15. Jh. Dransf. Hsj. grot.] groß. Sprchw. Rda. grâte rosînen in'n sacke hem d. h. hoch hinaus wollen, eine hohe Sprache führen.
gratschelig, adj. sperrbeinig, mit gespreizten Beinen; schleppfüßig.
gratscheln, (selt. grætscheln) sw. 1. mit weit gespreizten Beinen gehen. 2. einen schleppenden Gang haben; von Rindern und Menschen. 3. unsicher gehen, so daß man leicht fällt.
grâtsnûtsch, adj. großmäulig, großprahlend, großthuerisch.
grauartsche, f. s. artsche.
grauhaft, grauhaftig, adj. etwas grau, gräulich.
graunspan, m. s. groinspan.
grausâm, adj. 1. wie im Nhd. 2. zur höchsten Verstärkung des Begriffes groß dienend: gewaltig außerordentlich, griech. δεινός.
grâwe, grâbe, m. pl. grâbens. [holl. gracht.] der Graben.
grawweln, sw. [agf. grapian = palpare.] oft betasten, herumtasten, befühlen.
grêbe, grêwe, f. [br. Wtb. greven.] die Griebe, das Überbleibsel von einem ausgeschmelzten Fettwürfel.
greilen, sw. sich abmühen.
greinen, sw. necken, foppen, nam. dadurch daß man zu dem Besitze einer Sache Hoffnung macht, während man gar nicht im Sinne hat dieselbe zu erfüllen.
gremlek, gremelk, adj. [br. Wtb. græmlik.] 1. grämlich. 2. von Hunden: böse, grimmig.
grênen, sw. lachen.
grenneken, grêneken, sw. [Gl. Belg. grenicken.] lächeln.
grense, f. [slav. vgl. böhm. kranice. poln. granica. holl. grens.] die Grenze. de grense beteien oder betrecken die Grenze begehen, was von Zeit zu Zeit geschieht, um die Kenntnis der Grenzen der Feldmark oder Weidegemeinde lebendig zu erhalten und dem jüngeren Geschlechte mitzutheilen.
grensing, m. [mhd. grensinc.] = schâpgarbe. Eine Art heißt wite grensing.
grep, m. pl. grêpe. [agf. gripa. holl. griep.] der Griff. twei grêpe sittet er ane.
grêpe, f. [Lippe-Detm. greipe.] die dreizinkige Mistgabel.
grepen, m. s. gröpen.
grêpsch, grepsch, adj. 1. act. gern zugreifend; diebisch. dei is nich sau grepsch. 2. pass. was schnell vergriffen ist, leicht verkauft wird. de eiere sint grêpsch.
grepstüntjen, m. ein hölzernes Gefäß mit einem Griffe. vgl. stunz.
grêsen, sw. verb. imp. [br. Wtb. græsen.] et grêset mek eine Gänsehaut überläuft mich, Schauder ergreift mich, mir grauet.
grêsig, grësig, adj. eig. von dem, was bewirkt, daß uns eine Gänsehaut überläuft; grausig, gräßlich. hei süt grësig ût.
grêsige, f. ein Schauder, ein Grauen. ene grêsige geit mek ôwer ein Schauder überläuft mich.
greslik, adj. u. adv. [lüb. Chron. greselik brem. Urkk. greselk.] gräßlich. Als adv. ungeheuer, greslik dûer. vgl. griselk.
grêwing, m. [urspr. adj. verb. v. grâben. Rein. V. grevink.] der Dachs. Meles Taxus. Auch in Localnamen, z. B. Grêwingsgrund bei Wiershausen. vgl. grîseke u. tax.
grift, m. (v. grîpen), der große Eifer; Grimm.
griftig, adj. comp. griftiger. 1. zum Angreifen geneigt, so aufgebracht, daß man in jedem Augenblick das Übergehen zu Thätlichkeiten erwarten darf, grimmig, wild. de Hûne sê, sîn brauder wôre noch vêle griftiger. 2. erpicht, auf etwas versessen.
grimpe, f. eine Art kleiner Fische, der Gründling, Cyprinus Gobio, L.
grindel, m. [agf. grindel = crates.] der Pflugbalken.
grînen, sw. [agf. grennian, grinnian = ringi. locc. Wtb. grinen = flere.] grinsen, lachend den Mund verziehen, mit verzerrtem Munde lachen, lächeln, schmunzeln; tückisch lächeln. Sprchw. Rda. grînen as en honigkaukenpërd; grînen as en êsel, dë deig efrëten het.
grîpen. praes. grîpe, gripst, gript, pl. grîpet. praet. grêp; conj. grêpe. part. egrepen. imp. grîp u. grip, grîpet. [altf. grîpan. agf. grípan. a. Gbb. grypen.] greifen.
grips, m. das, wobei man einen faßt; etwa: der Kragen. en'n bîn gripse krîgen einen beim Kragen nehmen. — en'n bîn gripse hem einen beim Kragen haben.
gripsen, sw. (vgl. grapschen.) rasch und unvermerkt nach etwas greifen; Kleinigkeiten nehmen; etwas entwenden, mausen.
grîs, adj. [altf. grîs. holl. grijs.] greis, weißgrau, silbergrau. grîse hâre. — ene

grîſe katte. — grîſe lenewand. — grîſe twêren.

grîſeke, m. (v. grîs.) der Dachs; von der Farbe ſo genannt. vgl. grêwing.

griſel, m. ein leichter Schauder, ein Fröſteln. mek löpt en griſel ôwer mich überläuſt ein Schauder.

griſelk, griſelich, adj. u. adv. [agſ. grislic = horridus. mhd. griuslich. br. Wtb. grislik.] Grauſen erregend, ſchauerlich, gräßlich, ungeheuer. en griſelk ſnei. — griſelk ſwâre ballen. — griſelich ſîn ſchaudern, fröſteln.

griſeln, ſw. verb. imp. mit acc. et griſelt mek es ſchaudert mich, es fröſtelt mich.

griskop, m. der Graukopf.

grislich, adj. etwas grau.

grof, adj. [inl. grôw-] grob. ek wil ſau grof ſîn ſagt derjenige, welcher das ihm angebotene annimmt. — hei is grof wî bânenſtrâ. — Sprchw. Up en'n grôwen aſt gehöært en grof kîl d. h. gegen den Groben muß man wieder grob ſein. Daher en grôwe aſt d. i. ein Grobian.

grofhēge, grofhēe, f. die grobe Hede, d. i. die durch das erſte Hecheln ausgeſchiedene Hede, im Gegenſ. zu kleinhēge. Man unterſcheidet wieder zwei Arten: eine beßere, von'n hackenne, d. i. die unter den Flachsknoten, [hackhēge] und eine ſchlechtere, von'n fautenne. Sprch. Rda. de âlen wîwere ſpinnet grofhēe d. h. es fliegen große Schneeflocken.

groin, adj. [altſ. gruoni, grôni. agſ. grene. mnd. grön. mnl. holl. groen.] grün; noch ſaftig, nicht trocken; unreif. en groin klēd. — groine wark grünes Futter. — groin ôwet unreifes Obſt. — en groin bengel = groinſnûte.

groin, n. = groine wark. — ſe harren groin upeſnêen ſie hatten grünes Futter geſchnitten.

groinhaftig, adj. [holl. groenachtig.] grünlich, ins Grüne ſpielend.

groinlich, adj. = groinhaftig.

groinſnûte, f. Schimpfwort: Laffe, Fant.

groinſpan, graunſpan, m. der Grünſpan.

groiten, ſw. part. egrot u. gegroitet. [altſ. grôtian = alloqui. agſ. grétan. holl. groeten. Schevekl. groten.] einladen, nöthigen. et wil ſek erſt groiten lâten d. h. ſie will ſich erſt gute Worte geben laßen. Zur Bezeichnung des ſalutare gebraucht man ſchon das hochdeutſche grüßen.

grôlen, ſw. mistönig ſchreien.

grombred, n. das Tellerbret.

grommeln, f. ſ. grummeln.

grommet, n. [br. Wtb. et-groon.] das Grummet, Nachheu, Spätheu, zweite Heu. Dafür auch lâte heu.

gröpen, grepen, grâpen, m. zuw. n. [locc. Wtb. grope. br. Wtb. grapen. Gl. Belg. grope, grape.] ein irdener Topf mit zwei Griffen, worin man Eßſachen, z. B. Butter, Eingemachtes u. dgl. aufbewahrt. Auch ſteingröpen, potgrâpen.

gröſelig, adj. in Staub zerfallend, bröckelig.

gröſeln, ſw. in Gruß, in Staub zerfallen.

grot, m. ſing. num. [agſ. greot = pulvis. mhd. grûz. holl. grut.] das Zerriebene, Zerfallene, Gemüll; der Schutt, Kehricht, Abfall, Auswurf.

grôt, adj. ſ. grât.

gröte, f. die Größe.

grôtvâder, grôte vâer, gew **grôzvâder**, m. der Großvater. Die erſte Form nam. in der Verbindung grôtvâders blēder = îwerſche blēer d. i. der Epheu. vgl. eldervâder.

grôweſt, n. [gandersh. grôtſch. thür. krôbs.] der Gröbs, das Samengehäuſe des Kernobſtes, die Kernkammer. Auch humpelſch, hunkepoſt.

grûel, m. ein Grauen. en'n grûel wôvor hem.

grûel, m. [mnd. grüwel. holl. gruwel.] 1. der Greuel. Auch als Schimpfwort ſehr üblich, wobei hinſichtlich des Geſchlechts der Unterſchied gemacht wird, daß dei grûel die männliche Perſon, dat grûel die weibliche Perſon bezeichnet. 2. jedes in ſeiner Art auffallende oder übermäßig große Thier od. Ding.

grûen, ſw. [a. Gbb. gruwen.] 1. von kleinen Kindern: (aus Furcht?) weinen. 2. ſek (dat.) grûen ſich grauen. dâ grûet 'ne vor.

grûlig, adj. [holl. gruwelig.] graulich, bange vor Geſpenſtern. et was mek ſau grûlig.

grûlig, adj. u. adv. [holl. gruwelijk. a. Gbb. grüwlik.] Grauen erregend, gräulich. Als adv. dient es oft nur zur Verſtärkung: außerordentlich, übermäßig. grûlig dick.

grummelig, adj. knorrig. dat holt ſût ſau grummelig ût.

grummeln, grommeln, f. = grommet. wenn de grummeln dervon is. — ſo hebbet de grummeln inne. — ôwer de grummeln ſteit all wêer dat wâter ganz ôwer hër.

grummen, ſw. [altſ. grimmian = fre-

mere, stridere. ags. grimman. holl. grommen. Mark grummeln leise donnern.] 1. dumpf tönen, z. B. von einem auf den Boden geworfenen Stein; von dem Knurren im Leibe; von dem beim Auskratzen des Backtroges entstehenden Geräusch. ek hebbe en grummen in'n liwe. — ek hösere en grummen, as wenn de backtrog ûteschrappet werd spricht der Riese in der Sage. vgl. Niedersf. Sag. nr. 164. 2. imp. et grummet es donnert leise. — et het all den ganzen morgen egrummet d. h. dumpf gedonnert. dat grummend das dumpfe Donnern.

grund, f. pl. grünne. eine Niederung zwischen Bergen, ein kleines Thal. bî der vöderen grund.

grundlâse, grunnelâse, f. [eig. adj. mit hinzugedachtem stêe.] ein Loch von unergründlicher Tiefe.

grundnît, adj. von Grund aus neu.

grundzoppe, f. die Grundsuppe. 1. das schlammige Waßer auf dem Grunde eines Brunnens. 2. die dickeren Theile der Suppe, welche auf dem Grunde des Gefäßes liegen.

grunnelâs, adj. [ags. grundleás. a. Gbb. grundtlos. holl. grondeloos.] grundlos, unergründlich. en grunnelâs lôk. — de grunnelâse paul.

grus, m. [br. Wtb. gruus.] der Grieß, das feine Gestein, womit die Heerstraße auf der Oberfläche bedeckt ist; ist dasselbe völlig zermalmt, so wird die Straße „abgeschlämmt."

grûse, f. der Saft in den Pflanzen.

gruseln, sw. leise schaudern, frösteln; vor Kälte oder vor Furcht.

grusen, sw. verb. imp. et gruset up der strâte d. h. man fühlt beim Gehen den grus mit den Füßen.

grûsen, (grausen), sw. (aus Kräutern) den Saft auspressen. se grûset det dickkopskrût.

grusig, grûsig, adj. [vgl. rûsig.] von einer Heerstraße, die mit frischem Steinschlage belegt ist, so daß man denselben beim Gehen immer fühlt: rauh, uneben, holpericht. de strâte is grusig.

grûtsch, adj. grausig, graulich; von regnerischer, naßkalter, stürmischer Witterung, worin uns ein Schauder überläuft, und bei welcher man sich scheut hinaus ins Freie zu gehen. grûtsch wëer. — et is bûten sau grûtsch, men solle keinen hund vor de dör smîten.

grütte, f. [ags. grætta = farina crassior. holl. gort. br. Wtb. gorte.] die Grütze.

grutzelig, adj. wie Grütze, grützartig.

grutzen, sw. zusammensegen. Nur bauk grutzen.

gûl, m. [vgl. lat. caballus. holl. guil = Stute.] der Gaul.

gülle, güllen, m. [Gll. gulden. Schevekl. gullen.] der Gulden.

güllen, adj. gülden, golden. en'n güllene barge versprëken.

gûme, m. [ags. goma.] der Gaumen.

günnen, sw. [holl. br. Wtb. gunnen.] gönnen.

günseln, sw. [Kanzow günssen.] wimmern, winseln, z. B. von einem schwer verwundeten. hei lag dâ un günsele.

güntje, f. die Schnauze, der Ausguß, der Schnabel an einem Topfe oder Napfe. ene güntje mâken d. h. mit dem genäßten Finger gleichsam den Weg vorzeichnen, den die aus dem Gefäße auszugießende Flüßigkeit nehmen soll.

güste, gust, adj. [holl. gust.] nicht milchend, trocken; von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn sie keine Milch geben. güste veih heißen diese Thiere namentlich bis dahin, wo sie zum ersten Male trächtig werden, aber auch Hämmel werden unter dieser Benennung bisweilen mit begriffen. — güste schâpe Schafe, die in dem laufenden Jahre nicht werfen. — güste stân keine Milch geben. — güste, f. ein einjähriges Mutterschaf, welches noch nicht geworfen hat.

gustrum, gusterlî, gustrumsholt, n. [corr. aus ligustrum.] die Rainweide, der Hartriegel, Ligustrum vulgare, L. vgl. holwîe.

H.

hâbârd, m. [vgl. ahd. u. mhd. hagebart = larva.] Schimpfwort für ein [großes und dabei hageres?] Frauenzimmer: Gespenst, Gerippe.

hâch, hâg, hôg, adj. comp. höcher, höchder, höger, sup. höchste. [altf. hōh. ags. heach. altfries. hach. Gll. 15. Jh. hogh. Gll. 16. Jh. hogest.] hoch. Sprchw. Rda. en'n den brâdkorf höcher hengen d. h. einen kurz halten. — hâch enût wollen hoch hinaus wollen. — de hôge brûne kâl.

hâchbeinig, hâchbeinſch, adj. hochbeinig. Sprchw. Rda. et ſint hâchbeinige tîen d. h. es ſind Zeiten, wo nicht viel zu verdienen iſt, wo man nur mit Mühe ſein Fortkommen findet.

hâchdünkern, adj. dünkelhaft.

hacheln, ſw. nur von erhitzten und ermüdeten Hunden: kurz und hörbar athmen.

hâchheid, hauchheid, f. [locc. Wtb. hocheit = ſublimitas.] die Hoheit, Feldmark, das Territorium oder Gebiet einer Ortſchaft.

hâchmaud, m. [Schevekl. homod.] der Hochmuth.

hâchmoiig, adj. [locc. Wtb. homodich. holl. hoogmoedig.] hochmüthig. Sprchw. Leiwer armſêlig gerêen, aſſe hâchmoiig gegân.

hâchnæſig, adj. die Naſe hoch haltend, d. h. hochmüthig, dünkelhaft.

hâgænen, hôjænen, hôjânen, ſw. [locc. Wtb. hoianen = hiare.] gähnend den Mund weit öffnen.

hâge, hêge, f. [agſ. hege. holl. haag, heg.] die Hecke.

hâgen, m. die Hecke, Einfriedigung. — dat ſal mek en leiwe hâgen ſîn. vgl. Niederſ. Sag. nr. 1. Dahin gehören auch manche Ortsnamen, wie: kleine Hâgen, Höhe hinter der Maſchmühle bei Göttingen, hâhe Hâgen Berg bei Dransfeld, Grûbenhâgen Berg und ehemaliges Schloß, Hâgenbarg Forſtdiſtrict bei Moringen, Frêdelshâgen Forſtdiſtrict bei Fredelsloh, Oſterhâgen Forſtort im Weſterhöfer Reviere.

hâgen, ſw. [altfrieſ. hagia. holl. br. Wtb. hagen.] behagen, gefallen. Nur in einem Gedichte v. 1723. „dojt tauwîlen noch wat mër, dat öch beiden hâget ſër. vgl. mishâgen.

hai, m. ſelt. n [vgl. ahd. hawi.] der Hau, Schlag, die Hauung, das Gehau, d. i. der Ort im Walde, wo das Stammholz gefällt iſt und der Verjüngungsproceſs bereits eingeleitet iſt oder demnächſt eingeleitet wird. vgl. hawige. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Bûrenhai, Dôrenhai, Wellhai, Haibarg.

haineboike, hæneboike, f. die Hainbuche, Hagebuche, Carpinus Betulus, L.

haineboiken, adj. hagebüchen. en haineboiken kërel d. i. ein handfeſter, derber und grober Geſell.

hâjappen, hôjappen, ſw. = hâgænen.

hâk, m. = hâgen.

hâke, m. pl. hâkens. [holl. haak.] 1. der Haken. 2. der Schäferſtab.

hækeholt, n. die trocken gewordenen Äſte der Bäume im Walde, welche die Armen nach einem alten Herkommen mit einem hölzernen Haken abreißen dürfen.

hækekërel, hâkenkërel, hækelkërel, hösækelkërel, ſelt. **hâkeman, hækeman, brunnenman,** m. ein Waßergeiſt, der im Fluße (in der Leine), in Teichen und Brunnen wohnt, und, wie den Kindern vorgeſprochen wird, die Menſchen, nam. die Kinder, welche ſich dem Waßer zu ſehr näheren, hineinzieht (hâket). vgl. Niederſ. Sag. nr. 90. u. Anm.

hækelær, m. einer, der Streit ſucht; ein Zänker, Störenfried, Spielverderber. vgl. ſtenkeræer.

hækelie, f. der geſuchte Streit; Hader, Zwiſt.

hækeln, ſw. [holl. hakelen.] Händel ſuchen, muthwillig Streit anfangen.

hâkeman, m. ſ. hækekërel.

hâken, [eig. = hâke.] ein zum Schutz des Ufers ſtromabwärts und in ſchräger Richtung in den Strom hinein gebauter kleiner Damm.

hackebarg, m. ein Berg, deſſen Äcker wegen ſeiner Steile nicht gepflügt, ſondern nur mit der Hacke bearbeitet werden können.

Hackebarg, m. ſ. Hackelbarg.

hackel, m. ein vorſpringendes Stück, ein Vorſprung. en hackel holt ein Vorſprung des Waldes.

Hackelbarg, Hackelberg, Hackelnbarg, Hackelnberg, Hackebarg, m. corr. aus altſ. Hakolberand, einem Beinamen des Wodan, jetzt gew. Bezeichnung des wilden Jägers. — Von einem großen Lärm ſagt man ſprichwörtlich dat is gerâde, aſſe wenn Hackelnbarg ankümt. — Sprchw. Rda. de Hackelberg jögt jâ nich d. h. es hat keine große Eile. vgl. Niederſ. Sag. nr. 97, 98, 99 nebſt Anmm. Andere Namen ſind haſtjæger, doipejæger.

hackeln, ſw. mit dem Hacken immer aus dem Schuh ſchlüpfen.

hackeltûg, n. der mit einem Gitterwerk verſehene lange Stiel, woran die Senſe zum Behuf des Habermähens befeſtigt wird.

hackemack, n. [aus hack un mack, was in der Verbindung hack un mack un ſtôweſack noch vorkommt.] Pöbel aller Art, das ärgſte Geſindel, Janhagel. Meiſt nur in der Verbindung hackemack un fëgeſack oder ſtôweſack d. i. „Crethi und Plethi“.

hacketaubrauer, m. „Hack zu Bruder“ d. i. ein plumper und grober Geſell.

hackhëge, hackhëe, f. die beßere Art der grofhëge (w. m. f.), woraus dickhëen gêren gesponnen wird.

hackmester, m. ein grober Gesell.

hâl, m. u. n. [ob aus hangel? mhd. hâhel, f. holl. haal.] 1. ein eiserner Haken, welcher in die Seitenlöcher des Keßels gesteckt wird, um daran denselben über dem Feuer aufzuhängen. 2. = emmerhâl.

hâl, adj. [agf. holl. hol.] hohl. de hâle wind d. i. der trockene Wind, Ostwind. de hâle wind vertêrt alles. vgl. holig.

hâld, m. [holl. halte, halt.] der Halt, Stillstand. dâ het dat leiwe weder en'n hâld enômen d. h. das Gewitter hat sich nicht weiter erstreckt.

halder, gew. **haller,** m. der hölzerne Schieber von etwa 8 Fuß Länge, worauf das Brot oder der Kuchen in den Backofen geschoben wird.

hâlen, hôlen. praes. hâle, hilst, 3. hilt, helt, hölt; pl. hâlet. praet. heild, hêld, hil; conj. heile, hile. part ehâlen. imp. hâld, hâlet. [altf. haldan. agf. healdan. mnd. holden. holl. houden.] halten. hâld dek gaud Scheidegruß. — grât dervon hâlen groß auf etwas od. auf einen halten. — stille hâlen. — dâ hölt de hêre.

hâlen, sw. [altf. halon. altfrief. halia. holl. halen.] holen. hâl erst den emmer. se het all 'ne dracht ehâlt. — âtem hâlen. — vgl. lângen.

half, adj. [altf. half. agf. healf. altfrief. half, hal.] halb. half ein, half ander sagt man da, wo zwei Dinge zu gleichen Theilen genommen werden. Sprchw. Rda. half busch, half rock (fegt de vos) d. h. ein Busch ist der halbe Rock, gewährt bei rauher Witterung, bei schneidend kaltem Winde, eben so viel Schutz, wie der Rock. vgl. Plattd. Sprichw. p. 22.

halfbaster, m. = baster. ein halber Bastard, d. i. ein Schwein, welches von einer englischen Sau und einem inländischen Eber abstammt.

halfscheid, f. die Hälfte.

halfslëger, m. der Bastard, der Blendling; von Thieren und Menschen. Bei Menschen bezeichnet es ein mit der Ehefrau eines anderen Mannes erzeugtes Kind.

halfwassen, adj. halbwachsen, halbwüchsig, halberwachsen; von Thieren und Menschen. en halfwassen swîn. — en halfwassen bengel ein Mensch, der hinsichtlich der Körperbildung an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters steht, also etwa ein 16jähriger.

hâlig, adj. f. holig.

haller, m. f. halder.

hallerkauken, m. ein Kuchen, welcher in den Backofen geschoben wird, ehe man das Brot einsetzt.

hallern, sw. bezeichnet ein bestimmtes Verfahren beim Brotbacken. Der geformte Teig wird nämlich auf dem haller in den geheizten Backofen geschoben, nach etwa 8 Minuten wieder herausgezogen und umgekehrt, so daß die obere Seite jetzt unten liegt, und dann auf einen anderen haller gelegt, nachdem ihm von neuem die rechte Form gegeben ist. Nach Verlauf von wieder 8 Minuten wird der Teig abermals aus dem Backofen genommen, und dann, wenn alle Brote „gehallert“ sind, in den Ofen geschoben, um gar gebacken zu werden. Das so behandelte Brot soll saftiger bleiben. vgl. gastern.

hâlozze, f. f. hôwelozze.

halsdrâge, f. [vgl. ahd. halsdruh.] die Halsfeßel; der Riemen, welcher um den Hals der Zugochsen und Zugkühe, auch der Pferde, gelegt wird.

halter, m. pl. halteren. [agf. hælfter. locc. Wtb. halter.] die Halfter.

halwe, halbe, f. [altf. halba. agf. healf, half. altfrief. br. Wtb. halve.] die Seite. up der rechten halwe. — up der anderen halwe. — up de halwe gân. — up der halwe lîn auf der Seite liegen, umgefallen sein, krank liegen, z. B. wenn 'ne de wind anstöt, lit he glîk up der halwe. — taur halwe springen auf die Seite springen. — Sprchw. Rda. de dreck geit taur halwe der Dreck geht zur Seite; ein scherzhafter Trost für den, der durch den Dreck gehen muß. — fek taur halwe kuken sich zur Seite sehen; aber sek in de halwe kuken sich wundern. — sîne halwe verseien von dem Schäferhunde, der die eine Seite der Heerde hütet, während der andere die andere Seite bewacht. — ter halwe smîten auf die Seite werfen, wegwerfen. — an de halwe leggen, — smîten auf die Seite legen, — werfen, um es ferner nicht zu gebrauchen. — en'n von der halwe anseien einen von der Seite ansehen, gering achten. — ôwer de halwe bringen auf die Seite schaffen, heimlich fortschaffen, heimlich tödten.

halwëge, adv. u. adj. 1. adv. halbwegs, einigermaßen, in etwas, irgendwie, irgend. wenn et halwëge geit wenn es irgend möglich ist. — hei mag et halwëge betâlt hem. 2. adj. einigermaßen, genügend. en'n halwëgen prîs krîgen.

halwen, halben, postpos. [Gll. 15. Jh. halven.] 1. mit pleonastisch voranstehenden wëgen. wëgen der wicken halben um der Wicken willen. 2. mit vorangesetzten ümme und dem acc. ümme den gîz halben aus Geiz. 3. In Zusammensetzungen: mînenthalben meinethalben; dînenthalben deinethalben; sînenthalben seinethalben; ûsenthalben unserthalben; jûenthalben euretwegen. Auch mit vorgesetzten ümme z. B. ümme jûenthalben hebb' ek dat edân.

halwerlei, adj. u. adv. 1. adj. nicht gut, nicht schlecht. halwerlei wëer. 2. adv. einigermaßen, so eben. et let sek sau halwerlei daun. — hei harre se halwerlei bestelt. — Auf die Frage: Wie geht es? (Wo geit et?) wird oft geantwortet: halwerlei.

halwig, adv. halb; nur bei Angabe der Tagesstunden üblich. halwig sesse. — halwig nêgen. — bet halwig achte.

hambutje, hâbutje, f. 1. die Hagebutte, die Frucht der wilden Rose od. Heckrose. 2. der Hagebuttenstrauch, wilde Rosenstrauch, die Hagerose, Heckrose, Rosa canina.

hâmel, m. [locc. Wtb. hame.] der Hamen.

hâmel, m. pl. höæmele, höæmel u. hæmele. [vgl. ahd. hamal = mutilus. holl. hamel.] 1. der Hammel, Schöps. 2. = klâter, der Dreckſaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Rocke oder Kleide bildet; bei Thieren die Klunkern von Mist oder Dreck, welche sich der Wolle oder den Haaren anhängen. 3. sprchw. de hâmel henget d. h. das Hemd hängt hinten aus der Hose heraus.

hâmer, m. pl. hâmers. [altſ. hamur. agſ. hamur, hamer. altfries. homer, hamer. holl. hamer.] der Hammer. potz hâmer! Ausruf des Staunens. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 166.

hamp, m. [agſ. hænep. mnd. holl. hennep.] der Hanf.

hânaksch, hârnaksck, adv. nur in der Verbindung hânaksch danzen, womit ein der Ecossaise ähnlicher Bauerntanz bezeichnet wird.

hand, f. pl. henne. die Hand. de hand daun die Hand geben, zum Gruß oder zur Bekräftigung. da mosde ek 'ne de hand up daun. — leiwer de müssigen henne bî de ledigen darmen leggen d. h. lieber faulenzen und dabei hungern. — de üperste hand hem im Hause herrschen. — alle henne vul te daune hem vollauf zu thun haben. — up der hand gân von dem eingespannten Pferde, welches dem Lenker zur Linken ist. — den dag vor der hand (vor hannen) hem den Tag vor sich haben. — an der hand stân zuerst bedacht werden, zuerst bekommen. — nâ der hand nach der Zeit.

handauk, m. pl. handoiker. [holl. handdoek.] das Handtuch. Sprchw. Rda. kinder mötet sau lange toiwen, bet de handauk bummelt d. h. Kinder müßen so lange schweigen, bis sie gefragt werden.

handelie, f. der Handel, das Handeln im kaufmännischen Sinne.

handgebâr, n. [v. hand u. beran. B. Wald. handgebêr.] was man in der Hand trägt, das Werkzeug.

handhâge, f. [holl. handhave.] die Handhabe, nam. der Stiel am Dreschflegel.

handreckige, f. [a. Gbb. handrekinge. holl. handreiking.] die Handreichung, jede kleine Dienstleistung. en'n 'ne handreckige daun einem einen kleinen Dienst erweisen.

hânebalken, m. 1. der Firstbalken, der von dem einen Giebel des Hauses bis zu dem anderen sich hinziehende und die Sparren zusammenhaltende Balken. 2. der oberste Theil des Hauses. he wônt ôben in'n hânebalken.

hânebâm, m. der Lattenbaum.

hânebârd, hânebot, m. der Hahnenkamm, der Burzelbaum. en'n hânebârd scheiten einen Burzelbaum schlagen; sich überstürzen.

hâneke, hânke, höæneke, m. pl. hâneken. 1. das Hähnchen. 2. der Hahn, sowohl der Haushahn, als das Männchen der Vögel überhaupt. Sprchw. Et is kein hânke, dei nich enmâl en haun trampet; als Entschuldigung des unverheiratheten Mannes, der den Beischlaf vollzogen hat. — de râe hâneke das Feuer. — hei harre 'segt, dâ möſde de râe hâneke rût fleigen d. h. das Haus solle in Feuer aufgehen.

hânecken, sw. hohnnecken, durch Spott reizen, verspotten.

hâneklât, m. pl. hâneklöæte. 1. die Samenkapsel der Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L. Die Kinder stecken dieselben auf Gerten und schleudern sie so weit weg. 2. in der Einbecker Gegend: die Frucht der pâpenmütze, des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europaeus, L. und der Baum selbst.

hâneklöætenblaume, f. die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L.

hâneklöætje, m. = hâneklât 2.

hannewarken, sw. [v. hand.] viel mit

der Hand arbeiten, die Hände lebhaft bewegen, nam. von kleinen Kindern.

Hans, m. Johannes. Hier sind die Zusammenziehungen des Han[s] mit einem zweiten Vornamen zu einem Worte zu bemerken: Hanfrîd Johann Gottfried; Hanjuſt Johann Juſtus; Hanſtoffel Johann Christoph; Hanvalten Johann Valentin. — Bisweilen bezeichnet Hans geradezu den Schatz, Geliebten. So in dem Sprichworte: Wër dâ het kenen Hans, dei krîgt âk kênen dans d. h. ein Mädchen, welches keinen „Schatz" hat, kann auch nicht darauf rechnen auf dem Tanzplatze zum Tanz aufgefordert zu werden.

hansænneken, n. [eig. Hans-Ännchen.] der Zwitter, Hermaphrodit.

hanſche, pl. hanſchen. [aus hand-ſchô. Rein. V. hantſche. holl. handſchoen. dän. hanske. br. Wtb. handſken.] der Handschuh. Sprchw. Rda. haud un hanſchen koſten d. h. alles koſten; haud un hanſchen verleiſen d. h. alles verlieren. Die Kämpfer erschienen mit Hut und Handschuh und pflegten beides als Zeichen der Ausforderung, als Kampfes Unterpfand darzureichen. s. Grimms Reinh. p. LXVIII.

hâp, hôp, m. pl. hœpe, bisw. hœpen. [altſ. hôp. altfrieſ. hap. agſ. engl. heap. holl. hoop.] der Haufe; beim Getreide eine Anzahl von 10 Bunden (Garben). jî hebbet jâ all hœpen. Davon tô hâpe, to hâpe, te hâpe, to hôpe, tau hâpe, tau haupe d. i. zu Hauf, zusammen. [altſ. te hôpa. altfrieſ. to hape. Gll. 15. Jh. to hope riden; to hope ſetten.] det wâter is te hâpe 'lâpen. — de veir beine te hâpe binnen. — te hâpe drâgen. — to hôpe kômen. 1. zusammenkommen; von verschiedenen Wegen, welche sich vereinigen: zusammenlaufen. 2. zu Stande kommen. — to hâpe ſammeln. — te hâpe ſchurren zusammenstürzen, einstürzen. — te hôpe ſeien auf einem Haufen beisammen sehen. — de ſchâpe te hâpe ſetten die Schafe der einzelnen Schafbesitzer zu einer Herde vereinigen, die Schafherde (den trop) bilden. — de ſtücke to hâpe ſoiken. — ſek te hâpe teihen von Blumen: sich schließen. — tau hâpe tellen zusammenzählen. — Kinder und Erwachsene, welche im Walde arbeiten, z. B. Leseholz suchen, rufen sich, wenn die Zeit zum Aufbrechen gekommen ist, diese Worte zu: to hôpe, to hôpe! wër mêe wil, dei lôpe zusammen, zusammen! wer mit will, der laufe. Eine andere Faßung ist diese: geſamt, geſamt tau haupe, wër mêe wil, dei laupe. Denselben Ruf erheben die Kinder, wenn sie sich zum Spielen auffordern. — alle te hâpe oder alle hâpe oder te hâpe alle mit einander, alle zusammen. wî alle hâpe. — jî alle hôpe. — dâ ſtât ſe denn alle hâpe. vgl. Grimm Gr. Th. 3. p. 149. — dat is't tau hâpe das ist alles. — dâ wôren ſe te hâpe verlôren.

hâperîe, f. [holl. hapering.] das Stocken, Hindernis, der Anstoß. dat is hâperîe das stockt, will nicht von Statten gehen.

hâperig, adj. u. adv. stockend, nicht ohne Anstoß. et geit hâperig.

hapern, ſw. [holl. haperen.] 1. perſ. stecken bleiben, zumal in der Rede 2. imperſ. et hâpert es stockt, geräth ins Stocken, will nicht gehen.

happe, m. acc. happen, pl. happen. [holl. hap.] der Bißen.

happen, ſw. 1. gierig wornach schnappen. 2. (schnell) eßen. Sprchw. Wër vêle happet, dei maut âk vêle kacken.

happern, ſw. frequ. u. intenſ. v. happen. gierig wornach schnappen, um zu beißen, z. B. von Schweinen.

happig, adj. 1. gierig, hastig auf etwas. 2. habgierig.

hapſch, adj. = happig.

harbarge, f. [agſ. hereberga. holl. herberg.] die Herberge. Sprchw. De wârheit fint kene harbarge. Sprchw. Rda. et ſût hier ût as in baddelmans harbarge d. h. es sieht hier so armselig und unordentlich aus, wie in einer Bettlerherberge. — de kâle harbarge Ortsname. Eine solche ist z. B. am Göttinger Walle zwischen dem Weender- und Albani-Thore, wo nach dem Volksglauben nachts Gespenster umgehen. Auch in England kommt der Name Cold Harbour viel vor. vgl. Ausland 1849. nr. 71.

harbargen, ſw. [Gll. 15. Jh. herbergern. holl. herbergen.] 1. herbergen, beherbergen. 2. Herberge nehmen, bleiben, anhalten. Sprchw. En morgengaſt, dë harbarget nich d. h. ein am Morgen eintretender Regen hält nicht lange an.

hard, (flect. harre), adj. comp. herder, herrer. [altſ. hard. agſ. heard. holl. hard.] 1. hart. ene harre bank. — ene harre ſchâte eine harte Schote. — harre gras. 2. rauh, scharf. de harre lucht kam an (von der Abendluft gesagt). — de lucht is herrer ewôren. — en harre wind.

harkelſe, n. [holl. harkſel.] die bei der Ernte zusammengeharkten Halme u. Ähren.

harlbâm, m. f. hartelbâm.
harlböæmen, adj. f. hartelböæmen.
Harmen, m. [Gosl. Urk. Hermen. Schevekl. Harmen. thür. Hermen u. Armen.] Hermann. In einem Gedichte von 1723 heißt es: O du leiwe hillige Harmen Wörst dek ôwer mek erbarmen.
hârnakſch, adj. f. hânakſch.
harre, ſelt. **harde, harte,** adv. comp. herrer. [altſ. hardo. mnd. harde.] 1. hart. harre höæren harthörig ſein. harre kôren laut ſprechen, wie man zu einem Harthörigen ſpricht. — dat hölt harre das hält ſchwer. — dei hâlt harre (von Basaltſteinen) die ſind ſchwer zu zerſchlagen. harre frêten ſ. gnuppen. 2. ſehr, heftig. et rënt harre es regnet heftig. harre ſchellen ſehr ſchelten. harre ſlân.
hart, m. [agſ. heort. lüneb. harz.] der Hirſch. Nur in dem Localnamen up'n Hartſprunge bei Holtershauſen im braunſchweig'ſchen Amte Greene, ſonſt hirſch, m. u. n.
harte, n. [altſ. herta, herte. agſ. heorte. engl. heart. holl. hart. a. Gbb. herte. Schevekl. harte.] das Herz. ek konn' et nich ôwer't harte bringen. — mek ſlaug mîn harte. — det harte ſolle en'n afſtöæten das Herz ſollte einem zerſpringen. — ſek wat tau harten gân lâten. — ſek wat tau harten nômen. — von harten.
hartelbâm, harlbâm, hartjebâm, m. der rothe Hartriegel, Eiſenbeerbaum, wilder Kornelkirſchbaum. Cornus ſanguinea L.
hartelböæmen, harlböæmen, hartjebômen, adj. vom Hartriegel. harlböæmen holt. — hartelböæmen lâf.
hartelëd, n. [holl. harteleed.] das Herzeleid.
hartepol, n. der innerſte, feſt geſchloſſene Theil einer Pflanze, nam. des braunen Kohls und des Salates.
hârûle, f. 1. ein runder Haarbeſen, der an einen Stock geſteckt wird, und zum Reinigen der Ecken dient. Dafür auch ûle. 2. Schimpfwort: ein Frauenzimmer mit ungeordneten, wild um den Kopf hängenden Haaren.
hârwachs, n. die Sehne des Nackens.
Hârz, m. das Harzgebirge. Hierher gehören einige ſprichwörtliche Ausdrücke. de gêwer is ôwern Hârz eflôgen d. h. das Geben (Schenken) iſt abgekommen. — de Harz fret alles up. vgl. Plattd. Sprchw. p. 20 Wat de Hârz brûet mot det land ûtſellen d. h. die Gewitter, welche ſich im Harzgebirge bilden, entladen ſich über dem flachen Lande, oder dieſes hat doch die verheerenden Folgen derſelben durch das Austreten der Gewäßer zu ertragen. Höæerzer, m. der Harzbewohner, Harzer. Die große Unkenntnis der Oberharzer in allen Dingen des Ackerbaues wird verſpottet mit dem Ausdrucke: de Höæerzer meinet, dat flas wöſſe up den böæmen die Harzer meinen, der Flachs wüchſe auf den Bäumen. Hârzkachel, f. Schimpfwort für die Harzer, vorzugsweiſe für die Frauen; vielleicht davon, daß ſie, wie man annimmt, gern am heißen Ofen ſitzen und faulenzen. vgl. kachel.
harzbock, harzebock, m. [ſelt. aus hartesbock.] der Hirſchbock.
Hârzwîf, f. pl. Hârzwîwere das Harzweib. Rda. de Harzwîwere hekelt d. h. es fliegen große Schneeflocken.
haſardig, adj. [aus franz. haſardeux.] boshaft.
hâſe, m. bisw. f. der Haſe. Als fem. viell. Häſin. vgl. das franz. haſe. — dâ löpet ſe [ein Haſe] hen.
haſelbuſch, m. der Haſelbuſch, Corylus.
haſeln, adj. vom Haſelſtrauch, colurnus. haſeln holt, aber auch haſelholt — haſeln ſtock.
haſelnot, f. die Haſelnuß.
haſelworm, m. die Blindſchleiche, Anguis fragilis. L.
hâſenbarm, m. der haarige Ginſter, Geniſta piloſa.
hâſenblaume, f. der Haſenklee, Katzenklee, Buchampfer, Oxalis acetoſella. L.
hâſenpeper, m. der Haſenpfeffer, das Haſenſchwarz.
hâſenſchâr, hâſenſchârt, m. die Haſenſcharte, die geſpaltene Lippe des Menſchen.
haſſepaſſen, ſw. [holl. haſſebaſſen. br. Wtb. häſepeſen.] ſich bis zur Erſchöpfung abmühen; eilfertig arbeiten, flüchtig über etwas hinweggehen, überhaſten.
haſten, ſw. ſek, ſich beeilen.
haſterie, f. die Haſtigkeit, Eilfertigkeit.
haſtewark, n. ein eilfertig ausgeführtes Werk.
haſtig, adj. u. adv. ſehr eilig, ſehr raſch. Sprchw. En'n haſtigen minſchen deint kein êſel. — de tabacksplanten gât haſtig an.
hât, m. [altſ. heti. agſ. héte, hate. mnd. hat, had, hadt. holl. haat.] der Haß. en'n wat up'n hât nâeſeggen einem etwas nachſagen, um ihn dadurch verhaßt zu machen.
hâten, ſw. [altſ. hatan, haton. agſ. hatian. altfrieſ. hatia. mnd. haten.] haßen.

hâtig, adj. [vgl. altſ. **hôti** = infenſus. lorr. Wtb. hetesch = odioſus.] häßig, gehäßig. hei is mek hâtig er hat einen Haß auf mich geworfen.
haud, m. pl. hoie. [ahd. hôt. agſ. hæt. altfrieſ. hod, hat. Schevekl. hod.] der Hut.
haud, f. die Hut. up ſîner haud ſîn.
haue, f. ſ. hauwe.
hauen, ſ. hawen.
hauf, m. pl. hoiwe. [agſ. hóf, hófe. holl. hoef.] der Huf. — haufîſen, n. das Hufeiſen.
hauige, f. ſ. hawige.
haun, n. pl. hoiner. [altſ. hôn. holl. hoen. br. Wtb. hoon.] das Huhn, welches bereits Eier gelegt hat. Sprchw. De klauken hoiner legget ôk in de neteln (un verbrennet ſek den ârs) d. h. auch kluge Leute thuen Misgriffe, und bringen ſich dadurch in Schaden. Sprchw. Rda. hei is ſau krank as en haun, hei mag wat ëten un nits daun; von einem, der ſich für krank ausgibt, nur um der Arbeit zu entgehen. — med den hoinern tau bedde gân d. h. mit Sonnenuntergang zu Bette gehen. — det ſwarte haun d. i. der Kaffeekeßel. ût den ſwarten haune drinken d. i. Kaffee trinken.
hauſte, f. [agſ. hwoſta. holl. hoeſt.] der Huſten.
hauſten, ſw. [agſ. hwoſtan. holl. hoeſten.] huſten.
hauwe, haue, f. pl. hauwe. [altſ. houa. Gll. 14. Jh. hobe, 15. Jh. hove. Gll. 15. 16. Jh. hove.] die Hufe, ein Maß Ackerlandes von 30 Morgen. hei het ſêben hauwe land.
hauwed, ſ. höæwed.
hawen, gew. **hauen**, ſelt. **ham**, ſw. praeſ. hawe, haweſt, hawet od. haue etc. pl. hawet, hauet. praet. hawde, hauede? haue; conj. haue. part. ehauen. imp. hawe, hawet. [altſ. hauwan, hawan. agſ. heawan. altfrieſ. hawa, howa. holl. houwen.] hauen, ſchlagen. holt hawen.
hâweike, hâweiweke, hâwîweke, hâwêweke, hâweiſe, f. 1. der Hagedorn, Weißdorn, Crataegus oxyacantha, L. Solche Büſche werden zum Schimpf gepflanzt. 2. ein Dorn.
hâwek, hâweke, hŏwek, m. [agſ. hafuk, hafok. altfrieſ. havk. holl. havik. lorr. Wtb. haveck. hoy. hâwke.] der Habicht, Falco palumbarius.
hâwekuk, m. [Aus dem Habakuk der Bibel od. für hêwen-kuk alſo eig. „Himmelsgucker"?] ein wunderlicher Menſch. gew. ôle hâwekuk.
hawere, m. [altſ. havoro. holl. haver. J. Oldek. haveren.] der Haber. nân hâweren gân. — ek wil jök ût den hâweren rûtbringen.
hâwertûg, n. 1. = hackeltûg. wî wilt de ſeiʒe an't hâwertûg ſlân. 2. die mit einem Gitterwerk zum Behuf des Habermähens verſehene Senſe.
hawige, hauige, f. der Ort im Walde, wo das Holz eben gefällt wird, oder wo das Stammholz gefällt iſt. = hai. vor der hauige hen un hër gân.
hawweln, ſw. [Mark habbeln.] ſchnell und undeutlich ſprechen.
he, hei, hê, hë, pron. perſ. 3. maſc. ſing. gen. ſîner. dat. acc. ŏne, 'ne. [Lied v. 1723 dat. öm. altſ. he, hi. agſ. he. Gll. 15. Jh. he, hee. vgl. griech. ὁ.] er.
hë, adv. ſ. hër.
hê, hî, gew. **hier**, adv. [altſ. her, hir = hic; herod = huc. agſ. her, altfrieſ. lüb. Chron. hir.] 1. hier. wat is denn düt hê was iſt denn dies hier? — blif hî. — von hî. — dë gift et hî vêle. 2. hierher. kum mâl hê komm mal hierher. — kômet hî.
hebben, hewwen, hem. praeſ. hebbe u. hewwe, heſt (Dransf. Haſenj. hefſt), het, pl. hebbet, hewwet. praet. harre (Dransf. Haſenj. u. ſelt. auch jetzt noch hadde); conj. herre (ſelt. hedde). part. ehat. imp. hebbe, hebbet. [altſ. hebbian, hebbean. agſ. habban, hæbban. altfrieſ. hebba, habba. mnd. hebben.] haben. ſek hem ſich haben, ſich gebärden, ſich anſtellen. ſek ŏwel hebben laut jammern. In der Frage ſtehen hebbe jî auch hê jî habt ihr? [br. Wtb. ſ. v. hei.]
hebberecht, adj. rechthaberiſch. Spottend ſagt man zu einem rechthaberiſchen Menſchen: hebberecht ſin ek gâr nich, âwer ek mot mant jümmer det leſte wôrd hem. Als ſubſt. m. ein rechthaberiſcher Menſch.
hebberechten, ſw. rechthaberiſch ſein.
hebberechtſch, adj. = hebberecht.
hêben, hêwen, ſ. ſelt., dafür bŏren. praet. hêfde. Dransf. Haſenj. „hauf — an." [altſ. hebbian, heffian. agſ. hebban. holl. heffen. br. Wtb. heven.] heben.
hêbenkîker, m. eig. einer der (viel) nach dem Himmel ſieht, d. i. einer der nicht recht geſcheit iſt.
hêbenſchê, hëbenſchê, m. Himmelsſchatten, d. i. der bedeckte Himmel.
hechten, ſw. [holl. hechten, heften, haften.] an einem Ort feſt bleiben, ausdauern, z. B. von Dienſtboten, die lange

bei einer Herrschaft bleiben. ek kan dâ nich hechten. — kindere könt nich lange hechten Kinder können nicht lange an einer Stelle bleiben.

hederik, hederk, hedrek, hêrek, m. [locc. Wtb. hedderick.] der Hederich, Raphanus Raphaniſtrum, L. — vgl. roppig. Râe hêrek der Erdepheu, Hedera terreſtris.

heftjen, pl. [vgl. altſ. heftian = vincire.] Nur in der Verbindung heftjen un hâken „Haken und Haften".

hêge, f. ſ. hâge.

hêge, hëge, hëe, f. [altfrieſ. holl. br. Wtb. hede.] der Abgang (Abfall) von Flachs und Hanf, die Hede, das Werrig (Werg). Man unterſcheidet beim Flachs grofhëge und kleinhëge. (w. m. ſ.)

hëgen, hëen, adj. heden. hëgen gâren. — ſcharp hëgen gâren = ruf. (w. m. ſ.)

hêgen, ſw. [agſ. hegian. altfrieſ. heia.] hegen, aufheben, aufſparen, ſparen. te râe hêgen zu Rathe halten. — men mot de gröſchens bî enander hêgen d. h. man muß einen Groſchen zum anderen legen und ſo ſich ein hübſches Sümmchen erſparen. Sprchw. Wör wat hêget, dei het wat.

hêger, hëger, m. der Sparer. Sprchw. Rda. dën is de hëger öwer den barg etôgen d. h. von dem iſt die Sparſamkeit gewichen. Viell. iſt hier ein Wortſpiel mit dem folg. Worte.

hëger, m. [ahd. heigir. agſ. higere = picus. Rein. V. hegger. br. Wtb. heger.] der Heher, Holzſchreier, Garrulus glandarius, L.

hëgern, adj. gern hegend, ſparſam.

Heidchen, n. [ahd. Haduwic. br. Wtb. Heilwig.] Hedwig. Daneben noch die Formen Heidewîg und Heite.

heid-eckere, f. Tormentilla erecta, L.

heidenbeiſt, n. Schimpfwort: („ein Heidenthier") ein dummer Heide.

heidenſch, adj. [ahd. heidaniſk. mhd. heideniſch. agſ. hædhenisc. altfrieſ. hethen, heiden.] heidniſch. heidenſch wundkrût heidniſch Wundkraut, Actaea ſpicata.

heidewek, heidewik, m. [corr. aus heitewek. br. Wtb. heet-weege.] ein heißer Weck. So heißt ein Weizenbrötchen, welches von den Bäckern in Einbeck am Faſtnachtstage und an den nächſtfolgenden Tagen gebacken wird.

heidî, adv. fort. ſîn geld is heidî. Betont wird die letzte Silbe.

heidölweken, n. ein noch nicht getauftes Kind. Von Knaben gebraucht auch m. — Wô het dat kind? — Hei het heidölweken, hei is noch nich edoft.

heie, f. [agſ. hædh. holl. heide.] die Heide, das Heidekraut, Erica.

heike, f. [agſ. hæcce. Gll. hoike. CB. hoike. Schevekl. heike, m. lüb. Chron. hocke.] der kurze und enge leinene Mantel der Bäuerinnen und Kindermägde.

heikendreierſche, f. eine die den Mantel nach dem Winde dreht.

heilebêre, f. (ſelt. bickbêre) die Heidelbeere, Blaubeere, Schwarzbeere, Vaccinium Myrtillus, L.

heilwundkrût, (wundkrût), n. gülden Wundkraut, Solidago Virgaurea. Wird als Thee gekocht, und dieſer dann von denen, welche Wunden an ſich haben, wiederholt getrunken, bis ſich Jucken der Wunde einſtellt; auch wird es den Kühen gegen Verſtopfung gegeben.

heime, f. [altſ. hêm = domicilium. agſ. ham = domus. ahd. haim.] das Haus, die Heimat. dë harren keine hûſe un keine heime die hatten keine Behauſung und keine Heimat. — nâ heime od. tau heime gân.

heimeken, n. [agſ. hama. ahd. haimo, haimili. locc. Wtb. hemeke. br. Wtb. heemken.] das Heimchen, die Hausgrille, Gryllus domeſticus.

heimelk, heimlek, adj. u. adv. [mnd. hemelik, heimelik; adv. hemeliken. br. Wtb. hemelik.] heimlich.

heiſter, hëſter, m. pl. heiſters. [br. Wtb. hester.] 1. ein noch nicht ausgewachſener Baumſtamm, nam. von Buchen; ſelt. eine Jungeiche. dei hëſter, dei derbî ſteit. 2. ein dicker Aſt, Prügel als Werkzeug zum Schlagen.

heiſterholt, n. gefällte junge Bäume. Dasſelbe wird zu ſ. g. Klafterholz geſpalten u. nam. als backelholt (Holz zum Backen) gebraucht.

heiſtern, ſw. (mit einem heiſter) prügeln, abprügeln.

heiſterſtück, n. ein Stück Holz von einem jungen Baume.

heit, adj. [altſ. hêt. agſ. hat. br. Wtb. heet.] heiß.

Heite, f. = Heidchen.

heithunger, m. der Heißhunger, βουλιμία.

hêke, hëke, f. eine vor der eigentlichen Hausthür befindliche halbe Gitterthür, welche, während die Hausthür ſelbſt zurückgelehnt iſt, den Eingang ins Haus verſperrt und, wenn ſie geöffnet iſt, von ſelbſt wieder zufällt. Sprchw. Wenn men von der katte [von'n wulwe] ſpreket, ſit ſe [he] up

der hëke[n] d. h. wenn man von einem spricht, so ist er nicht weit. — en'n up der hëke sitten figürlich: einem auf den Hacken sitzen, immer hinter [bei] einem sein. — en'n von der hëke gân aus jemandes Nähe weggehen.

hëkedôr, f. = hêke.

hekel, f. [ahd. hachele.] die Hechel.

hekeln, sw. [holl. hekelen.] hecheln.

Heckebarg, m. [unverst. Ist es vielleicht der Venusberg des Mittelalters? vgl. Grimm Myth. 2. Ausgb. 2. Bd. p. 953.] Nur in der Rda. de düwel ût Heckebarge d. h. ein wahres Teufelskind. So sagt man zu einem wilden Knaben: du bist de düwel ût Heckebarge.

heckemænneken, n. das Heckemännchen. Nach dem Aberglauben ist dies einmal ein Geldstück, von dem der Besitzer alle Tage etwas abkratzen kann, was jedes Mal reines Gold ist und dann bis zum nächsten Tage wiederwächst; dann aber ist es auch ein solches Stück Geld, welches bewirkt, daß an der Stelle, wo es liegt, der Geldstücke immer mehr werden. Scherzweise wird endlich ein Stück Geld so genannt, welches man sorgfältig aufhebt und auszugeben vermeidet.

heckenstöœterken, n. die falsche Grasmücke, Motacilla modularis L. (Sylvia cineraria).

heckerling, m. der Häcksel. Bräuten, die in dem Rufe stehen gefallen zu sein, wird in der Nacht vor der Hochzeit von ihrem Wohnhause bis zur Kirche Häcksel gestreut.

heckige, vôgelheckige, f. die Hecke; von den Vögeln.

heckmoime, f. die Heckmutter, d. i. eine Frau, welche viele Kinder geboren hat.

hël, adj. [altſ. hêl. agſ. hal. altfrieſ. hel. br. Wtb. heel.] 1. heil. hei kan sek in der hëlen hût nich bargen er kann sich in der heilen Haut nicht bergen; od. hei kan nich in hëler hût sticken er kann nicht in heiler Haut stecken; von einem der Händel sucht. 2. ganz, totus. — 'ne hële sie speck. — den hëlen dag. — hële dâge. — hële kartuffeln. — hei het den hof hël taumâken lâten. — wat de pastôr hël krigt, dat krigt de schaulemester half. — ek dachte, det hële dörp störte tosâmen. — hël blîwen.

hëlbeinig, adj. mit heilen Knochen oder Gliedmaßen.

hëlen, sw. [altſ. hêlian. agſ. hælian. altfrieſ. hela. holl. heelen.] heilen.

helf, helft, (axthelft), n. [agſ. helf.] der Stiel, nam. an der Art und am Beil.

Helle, Hölle, hölle, f. [goth. halja. altſ. hellia, hella. agſ. hell. a. Ghd. helle. altfrieſ. hille, hölle. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausgb. Bd. 2. p. 760 ff.] 1. Helle Ortsname, der an tiefen Abgründen haftet; so bei Hohnstedt, Wulften, Portenhagen, Rittierode, wo auch noch eine Hellmôle ist. Davon: Hellbarg bei Reisenhausen; Hellenbarg bei Rüdershausen, Dorste, Salzderhelden; Hellebêke bei Kalefeld; Hellebrink ebendaselbst; Hellegrund bei Hedemünden; Hellendâl im Sollinge $1^1/_2$ St. von Dassel; Hellewëg bei Northeim; Hellwîsche bei N. Jesa. 2. Eine Hölle ist z. B. bei Holzerode, Lutterbeck, Förste; eine grâte und kleine Hölle bei Delliehausen. Dieses Wort ist aber mit Helle nicht zu verwechseln und vielmehr von hol = cavus abzuleiten und als Höhle, Vertiefung, Einsenkung des Bodens, caverna, zu erklären. 3. Als app. hölle, die Hölle, als Aufenthaltsort des Teufels und der Gottlosen. sau möſde de hölle platzen! so müßte die Hölle platzen; Ausruf des Staunens und des Unwillens.

helle, adv. 1. von der Sehkraft: scharf. ek kan nich mër helle seien. 2. laut.

hellenrîgel, m. [zweifelh., von mir selbst nicht gehört, angeblich im Sollinge üblich. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausgb. Bd. 1. p. 222.] der Teufel.

heller, m. [Mark håller. kalenb. hêle?] = helling.

hellig, adj. ausgedörrt; von dem durch anhaltende Dürre geborstenen Boden, aber auch von der trockenen Kehle eines Durstigen.

hellige, f. die Helle, Helligkeit.

helling, m. [Gloss. Belg. hallinc.] ein trocken gewordener Ast.

hellniſſe, f. = hellige.

helpen. praes. helpe, helpest, helpet, pl. helpet. praet. hulp; conj. hülpe. part. gehulpen, gew. ehulpen. imp. help, helpet. [goth. hilpan. altſ. agſ. helpan. altfrieſ. helpa, hilpa, hulpa.] helfen. helpen doit et nich. — mant alle gehulpen Aufforderung: helft nur alle. — toif, ek wil dek helpen Drohung gegen den, welcher sich ungebührlich beträgt. — sek fülwest dran helpen etwas selbst verschulden.

helper, m. pl. helpers. [altfrieſ. helpere, hilpere. mnd. helper, hulper.] der Helfer.

hemede, hemed, n. pl. hême hemme. dat. sing. hemme. [agſ. hama. altfrieſ. hemethe, hamede. holl. hemd.] das

Hemd. kein hël hemed up'n lîwe hem d. h. ganz verkommen sein.

hêmen, hëmen, hêwen, m. [altſ. heban, hevan. agſ. heofone. engl. heaven. br. Wtb. heven.] der ſichtbare Himmel über der Erde. de dag brekt ût den hêmen d. h. es wird Tag. — von morgen was de hêmen ſau reine. — de hêrâk hilt an'n hêmen der Heerrauch hält am Himmel. — de hêmen doit ſek up d. h. es wetterleuchtet. — en leif weder is an'n hêmen ein Gewitter iſt am Himmel. — de hêmen ſchîrt ſek af d. h. die Wolken zertheilen ſich, es fängt an ſich aufzuhellen. — wî hebbet windhâken an'n hêmen wir haben lichte Streifen am Himmel. — vgl. Grimm Myth. 2. Asg. p. 661. Sonſt immer himmel.

hêmenſchê, hëmenſchë, m. der Himmelsſchatten, d. i. der bedeckte Himmel, wenn Wolken die Sonne verhüllen.

hêmenſtöker, m. ein hochgewachſener Menſch, (der mit dem Kopfe gleichſam an den Himmel ſtößt).

hemperling, m. der Hänfling, Fringilla cannabina, L. Unterſchieden werden brûn hemperling und gël hemperling. vgl. artſche.

hempern, ſw. [holl. hennepen.] aus Hanf, hänfen.

hen, hene, adv. [holl. heen.] hin. hen is hen [ſcherzhaft wird auch noch hinzugefügt un hër is hër] hin iſt hin, verloren iſt verloren. — hen un hër hin und her. det wâter geit dôr't hûs hen un hër. — hen un wêer hin und wieder. — et is ſau wat hen d. h. es läßt ſich nicht viel davon rühmen. — ek ſin hen eweſt ich bin hin geweſen, dahin gegangen. — ſek hene ſinnen ſich dahin finden. — In comp. hen und hene.

henaf, adv. [a. Gbb. henaff.] hinab.

henbreien, ſw. hinbreiten, ausbreiten, z. B. det flas henbreien den Flachs zum Trocknen ausbreiten.

henbringen, (ſ. bringen.) hinbringen.

hendrek, m. ſ. eiſenhendrek u. Henrek.

hendûen, (ſ. dûen). hindeuten.

hen(e)finnen, (ſ. finnen.) mit und ohne ſek, hinfinden.

hengân, (ſ. gân.) hingehen. dat hei dârümme nich henging, dâ was ek von ôwertûget.

hengel, m. u. n. pl. hengels. ein Haken zum Einhängen, womit eine Thür von innen verſchloßen wird.

hengen. praeſ. henge, hengeſt, henget, pl. henget. praet. hung, ſelt. hang, pl. hungen u. hüngen; conj. hünge. part. ehenget. imp. heng, henget. [altſ. hangon. agſ. hangian = pendere. holl. hangen.] hängen.

hengêwen, (ſ. gêwen.) hingeben. ſek hengêwen ſich hinbegeben, zurückbegeben, heimgehen. wî wilt ſek mâl wêer hengêwen.

hengêwern, adj. im Uebermaße hingebend, gern gebend, ſehr mildthätig.

henhâlen, (ſ. hâlen I.) hinhalten. mit und ohne ſek. Vom Wetter: ſo gut bleiben, wie es gerade iſt, ſich nicht ändern. et wil wol henhâlen.

henhêren, ſw. hingehen, einen Weg wohin machen. junge, dâ kanſt de noch nich henhêren. Vom Hirten entlehnt.

henin, gew. **nin, ninne, adv.** hinein.

henk, n. u. m. pl. henke. der Henkel.

hen(e)kômen, (ſ. kômen.) hinkommen. ſubſt. dat henkômen das knappe Auskommen. wenn et halwëge is, dat men ſîn henkômen het.

henlangen, ſw. hinholen. dei werd wît un ſît henelanget.

henlâpen, (ſ. lâpen.) hinlaufen. ſe ſint von'n anger henelâpen.

henleggen, ſw. hinlegen.

henleiden, gew. **henleien,** ſw. [holl. heenleiden.] hinleiten, hinführen. en'n med der næſen henleiden einen mit der Naſe worauf ſtoßen, einem etwas handgreiflich zeigen.

henmockeln, ſw. irgend wohin ſtecken, entweder heimlich oder aus Mangel an Ordnung. — ſek henmockeln vom Wetter, welches gelind bleibt, während man Kälte erwarten dürfte. wenn et ſek bet Wînachten henmockelt.

hennômen, (ſ. nômen.) hinnehmen, zu ſich nehmen, auch von der Nahrung. hei het in acht dâgen nits henenômen d. h. keine Nahrung zu ſich genommen.

Henrek, Henrik, m. außerdem die dem. Henderken, Henreken, Heinerken; Heinke. [mnd. Hinrik.] 1. nom. pr. Heinrich. Henderken, penderken! Lât mek lêwen; [Ek] wil dek âk en ſchöen vögelken gêwen. Ein Kindervers, der wahrſcheinlich aus einem verloren gegangenen Kindermärchen ſtammt. 2. nom. app. râd oder râe. henrek, henrik, hendrek. [wahrſch. corr. aus hederk. locc. Wtb. rade hederk = zizania.] der krauſe Ampfer, Rumex crispus. Mit dem abgeſtreiften Samen deſſelben räuchern ſich diejenigen, welche das „hilge wark" haben. vgl. hilig.

henſetten, (ſ. ſetten.) hinſetzen.

henslân, (s. slân.) 1. hinschlagen. 2. heftig zu Boden fallen, niederfallen. 3. vom Wägen, Zählen u. s. w. dat sleit er noch nich hen das macht noch nicht voll, reicht noch nicht aus.

henslingen, (s. slingen.) sek henslingen vom Epheu: sich hinschlängeln.

hensmîten, (s. smîten.) hinwerfen.

hensûmen, sw. verb. imp. sek, es gibt Aufenthalt, Verzögerung. et sûmet sek denn hen in der stad.

henteihen, (s. teihen.) 1. hinziehen. 2. mit dem Wagen wohin fahren. 3. vom Hirten oder der Heerde: wohin gehen.

hentellen, sw. hinzählen, aufzählen.

hentrecken, (s. trecken.) = henteihen. — wo de koie hentrecket.

henût, enût, gew. **nût,** adv. hinaus; entlang. kan men dâ in'n hôwe nût [erg. gân]? — an'n holte nût gân.

henwîsen, (s. wîsen.) 1. hinweisen. 2. wohin verweisen, verwünschen, bannen; von einem Zauberer oder Geisterbanner.

hêpe, f. [ahd. happa. holl. heep.] die Hippe d. i. eine größere Sichel. Gâ hei bî tîden Mek von der sîden, Ôder ek slâ' ône med der hêpen up't mûl. (Aus einem jetzt fast verklungenen Volksliede). Von sekel (w. m. s.) wird die hêpe unterschieden.

hër, hë, adv. [altſ. herod = huc.] her. hen un hër hin und her. — et is all en beten hër [hë] es ist schon einige Zeit verflossen. — mant hö nur her. — mant hë dermêe nur her damit. — hë gân hergehen. — hë kômen herkommen.

heraf, gew. **raf, raffer,** adv. herab. et geit dâ heraf. — trûl de kûgel mâl raf. — kum mâl raf. — an'n grâben raf. — raf un naf herab und hinauf?

hêrak, m. [vgl. J. Grimm Berl. Jahrb. 1841. nr. 101. S. 808., der es von hey Dürre und Hitze ableitet.] der Heerrauch, Haarrauch, richtig. Hairauch, Hainebel.

hêrbörneken, n. [vgl. altſ. heri-multitudo hominum, populus.] der öffentliche Brunnen. So z. B. ~~in Moringen.~~

herdâl, adv. herab. ek sin hûte all herdâl ekômen. — et geit all en beten herdâl es geht schon ein wenig bergab.

herdlich, adj. ein wenig hart. 1. vom Waßer, welches wegen der darin aufgelösten mineralischen, nam. Kalk-Theile, zum Kochen oder Waschen nicht gebraucht werden kann. 2. vom Bier, welches anfängt sauer zu werden.

herdôr, herdor, adv. hindurch. men tret te deip herdôr man tritt zu tief hindurch, z. B. durch den Schnee. den winter herdôr den Winter hindurch. — düse dâge herdôr.

hêre, f. [goth. hairda. agſ. heard, heord.] die Herde.

hêre, m. gen. hêres, hêrs, pl. hêrens. [goth. hairdeis. altſ. hirdi. agſ. hirde. mnd. herde. altfrieſ. herdere. holl. herder.] der Hirte, vorzugsweise der Kuhhirte. Sprchw. Rda. hei kümt hinder hër as hêres hund d. h. er geht langsam hinterher. vgl. hoier.

hërgewênen, sw. sek, sich wohin gewöhnen, z. B. von einem Hunde.

hërhêren, sw. hergehen, zurückgehen, den Rückweg machen. Vom Hirten entlehnt.

hêrhûs, n. das Hirtenhaus.

hërig, m. [agſ. hæring. altfrieſ. hereng. holl. haring.] der Hering.

herin, gew. **rin,** adv. herein, hinein. kum rin. — wô dei frûe rin geit. — de ploige rin [d. h. in den boden] krîgen.

herindinsen, herintinsen, sw. hereinziehen.

herkeborn, m. [von herken, eine Quelle, die, weil sie nur zu Zeiten fließt, die Menschen gleichsam foppt.] die Hungerquelle.

herken, sw. böswilliger Weise und anhaltend necken und dadurch ärgern; nam. das thun, wodurch man kleine Kinder zum Schreien bringt.

hërlâpen, (s. lâpen.) herlaufen, hinlaufen, verlaufen.

hernâe, adv. hernach. du kümst hernâe vor.

hêrnetele, f. [Mark hernietel. mhd. heiternezzel. br. Wtb. hidder-nettel.] die Eiterneßel, Urtica urens. wenn de mækens to vêle fûer krîget, mötet se med hêrneteln 'fitchet wëren wenn die Mädchen zu viel Feuer bekommen, müßen sie mit Eiterneßeln geschlagen werden. — Das Volk gebraucht die Eiterneßeln als Mittel gegen die Schwindsucht.

herôwer, adv. herüber. hier herôwer.

herre, hëre, m. [altſ. herro. agſ. hearra. altfrieſ. hera. holl. heer. mnd. here. lat. herus.] 1. der Herr. herr Jês, gewöhnlicher harr Jês! Herr Jesus! Ausruf des Staunens oder des Schreckens. 2. der Hausherr, Hausvater. de hëre was in'n branne 'blêwen d. h. der Hausvater war im Brande umgekommen.

herrendeinst, hërendeinst, m. [holl. heerendienst.] der Herrendienst, Frohndienst. Sprchw. Herrendeinst geit ôwer godesdeinst.

herrendeinſten, hërendeinſten, ſw. Herrenbienſte thun, frohnden.
hêrſche, f. die Frau des Kuhhirten, die Kuhhirtin.
herſchop, f. [ſelt. lüb. Chron. herſcap.] die Herrſchaft.
hêrſtrâte, f. 1. die Heerſtraße. 2. die Milchſtraße. Dieſer Name fehlt bei Grimm Myth. 2. Ausg. p. 331.
hêrſtrâtendag, m. meiſt im pl. u. in der Rda. hêrſtrâtendâge daun d. h. Herrendienſte thun zum Bau und zur Unterhaltung der Heerſtraßen.
herüm, herümmer, gew. **rüm,** adv. herum, umher. z. B. wî mötet hier herümmer gân. — herümmer ſlüern umherſchlendern.
herût, herûter, gew. **rût, rûter,** adv. heraus. Sprchw. Wô kein verſtand inne ſit, dâ geit âk kein herût d. h. der Unverſtändige handelt auch nur unverſtändig.
herrûttinſen, ſw. herausziehen.
herweſt, m. [agſ. hærfæſt, hærfeſt, harfeſt. GU. 15. Jh. herwiſt. herveſt. holl. herfſt.] der Herbſt.
herweſtmânt, n. [in einem mnd. Verzeichniſſe der Monatsnamen herveſtman. H. Krauſe in Wolfs Zeitſchrift f. deutſche Myth. Jhg. 1855. p. 293.] der September.
hëſch, adj. [altſ. hês. agſ. has. locc. Wtb. heyſch. holl. heeſch. br. Wtb. heeſtrig. pomm. heeſch, heeſk.] heiſer. vgl. hêſerig.
hêſe, f. [a. herſe. br. Wtb. pomm. heerſe.] die Hirſe, Panicum miliaceum, L.
hêſebild, n. [ein Bild, welches man in das Hirſefeld ſtellt?] eine Vogelſcheuche; vorzüglich von hageren Frauenzimmern geſagt: ein Gerippe.
hêſebrî, m. der Hirſebrei.
hêſemænneken, m. 1. ein Kinderſpielzeug, beſtehend aus einem Stück Holundermark, woran unten etwas Blei befeſtigt iſt; man mag nun dasſelbe legen, wie man will, ſo kommt es doch immer wieder auf die Seite zu ſtehen, wo ſich das Blei befindet. 2. ein Männchen.
hëſerig, adj. = hëſch.
hêſetôren, m. eine kleine Pyramide aus naßgemachtem, darauf zuſammengekneteten und dann wieder getrockneten Schießpulver, welche man anzündet und aufziſchen läßt. In Weſtfalen und im Hildesheimſchen ziſemænneken.
hesling, m. 1. ein etwa $^{1}/_{4}$ Jahr altes junges Schwein. 2. ein zu den butten gehörender (?) Fiſch, welcher gegen Ende des März aus der Leine in die kleineren Flüße und Bäche auffteigt, um zu laichen.
hëſſe, f. [altfrieſ. hoxene. mhd. hahſe.] 1. die Hächſe, die ſtarke Flechſe über den Knien der Hinterbeine, woran die Metzger z. B. die Kälber aufhängen, tendo Achillis. 2. der Kniebug. ek ſlâe dek üm de hëſſen.
hët, heit, adj. [altſ. het. agſ. hat. altfrieſ. het. vlaml. hit. holl. heet.] heiß, glühend. wî up heiten kôlen ſitten wie auf glühenden Kohlen ſitzen; von dem, der gern fortgehen möchte, oder wünſcht, daß ein anderer fortgienge, oder auch von dem, der in ängſtlicher Erwartung daſitzt. Sprchw. Wat ek nich weit mâkt mek nich heit. — hëte kæſe Käſe von ſcharfem Geſchmack.
hêten, ſw. [von hët. holl. heeten.] heiß machen, aufwärmen. kâl hêten.
hëten. praeſ. hëte, heſt, het, pl. hëtet. praet. heit; conj. heite. part. ehëten. imp. hët, hëtet. [goth. haitan. altſ. hêtan. agſ. hatan. GU. 15. Jh. holl. heten.] heißen. 1. befehlen. wat hebb' ek dek ehëten? 2. nennen, einen Namen geben. wô hebbet ſe 'ne 'hëten? wie haben ſie ihn genannt? 3. genannt werden. dâvon heiten dei lûe Mettens. — ek wil nich hëten, as ek hëte ich will nicht heißen, wie ich heiße; Betheuerungsformel. 4. dat het das heißt, das iſt.
hêwe, f. [von hêben, das was den Teig hebt, aufgehen macht. agſ. hæfe. holl. hef.] die Hefen. Das gewöhnliche Wort iſt borme.
hëwedſtreich, m. [ſt. höæwedſtreich. vgl. hauwed.] ein Hauptſtreich, Hauptſchlag.
hêwen, ſ. heben.
hëwîf, m. pl. hëwîwere. (Hebeweib). Sprchw. Rda. de hëwîwere fleiget d. h. die Schneeflocken fliegen.
hexe, f. [altſ. hagetiſſe. vgl. Grimm Myth. 2 Ausg. 2. Bd. p. 992.] Sprchw. Rda. dat het de hexe verbrennt. So ſagen die Maurer, wenn beim Mauern der Steine Fuge auf Fuge trifft.
hexenkrût, n. 1. das Herenkraut, Circaea lutetiana. 2. jedes Kraut, woran man nach dem Volksglauben eine Here erkennen kann. Man hängt nämlich eine feinblätterige Pflanze, etwa Baldrian, unter der Decke des Zimmers auf. Von dem Luftzuge iſt nun die Pflanze gewöhnlich in einer leiſen Bewegung; hört aber nach dem Eintreten eines Menſchen ins Zimmer dieſe Bewegung auf, ſo iſt der Eingetretene eine Here. balderjân is hexenkrût.
hi, adv. ſ. hê.
hîche, f. das Herz bei Thieren. de hîche puchert das Herz ſchlägt ängſtlich.

hichen, sw. = hichepachen.

hichepachen, hichepuchen, sw. [br. Wtb. hachpachen. Jeverl. hartpachen. vgl. holl. hijgen.] in Folge des raschen Herzschlages kurz und schnell athmen; von Menschen und Thieren, bes. von Hunden.

hihë, hierhë, hierhër, adv. hierher. kômet doch hierhë. — Oft mit tmesis. hî kum hë komm hierher. — dei wil hier nich hër kômen.

hierundârisch, adj. bald hier, bald dort seiend; überall und nirgends anzutreffen.

hickeln, sw. aufbersten, aufspringen; von der Haut, die in Folge starker Kälte aufspringt.

hicken, sw. sticheln, zanken. vgl. hickhacken.

hicker, m. pl. hickers. Name der größten Art von Schußern.

hickhackelie, f. bezeichnet ursprünglich vielleicht das auf einander Loshacken der Vögel, dann aber die gegenseitigen Neckereien und Reibungen solcher Menschen, die schon mit einander gespannt sind und nun leicht mit einander in Zank und in offene Feindschaft gerathen.

hickhacken, sw. mit und ohne sek, in beleidigender Weise von einander sprechen, sich an einander reiben, sich zanken. et sint er âk gâr te vêle, dei de hickhacket.

hickhackerie, f. = hickhackelie.

hilgenstock, m. der Bildstock. Auch als Localname, in Erinnerung an Bildstöcke, welche vor der Reformation daselbst standen. So bei Dörrigsen, Osterode.

hilig, hilg, helg, adj. [altſ. hêlag. agſ. hálig. altfries. helich. Gll. 15. Jh. hilg.] heilig. de hilgen dâge die Festtage. düse helgen dâge, acc. an diesen Festtagen. Sprchw. Rda. dâ hebbe we de hilgen dâge un kene kauken d. h. die Zeit ist gekommen, wo man etwas gebrauchen müßte, und nun hat man es nicht. — det hilge wark od. det hilge fûer od. det hilige schlechthin d. i. das heilige Feuer, Antoniusfeuer, der Gürtel, Herpeszoster; sacer ignis der Lateiner. — de hilgen die Heiligen. So heißen in der Gegend von Einbeck die daselbst einzeln vorkommenden Wiedertäufer.

hille, adj. u. adv. comp. hiller. sup. hilleste. [pomm. hild. br. Wtb. hilde.] eilig, d. i. große Eile habend oder erfordernd. et hille hem es eilig haben. ek hebbe't gâr te hille. — Sprchw. Je hiller, jê düller d. h. je mehr man eilt, desto mehr Hemmung und Aufenthalt gibt es. — de hille arbeid is nû vorôwer. — 'ne hille tîd eine Zeit, worin man überaus beschäftigt ist. — de sunnâbend is de hilleste dag.

hille, f. s. hilte.

hillebille, f. [v. hille u. [mhd.] billen klopfen] ein im Walde irgendwo angebrachtes feines Bret, woran die Förster schlagen und damit ein weithin schallendes Geräusch hervorbringen, welches für die Köhler und anderen Waldarbeiter das Zeichen ist, daß sie dahin kommen sollen. Daher ist Hillebille auch Name eines bestimmten Forstreviers, z. B. im Oberthal am Harze.

hilte, hille, f. [pomm. hilde. holl. hild Heuschoppen.] die Raufe in den Ställen, ein hölzernes oder eisernes Gitter über der Krippe, worauf das Heu oder anderes Futter für die Kühe, Pferde, Schafe und Ziegen geworfen wird.

himelrîke, himelrîk, n. [altſ. himilrîki. holl. hemelrijk.] das Himmelreich. Ein am Martinsabend gesungener Kindervers schließt mit den Worten: Dat himelrîk is upedân, Da söl wî alle ringân.

himelsflötelken, n. die gelbe Schlüsselblume, gelbe Waldprimel, Primula veris.

himelswâge, m. (auch wâge). das Bärengestirn. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 137. 138.

himelszêge, f. eine Schnepfenart, die Becassine, Heerschnepfe, Scolopax gallinago, L. od. Scolopax gallinula.

himmere, f. [aus hindbere Hirschbeere. agſ. hindberi. mhd. hintber. engl. hindberry. holl. hennebezie, hennebes.] die Hindebeere, Himbeere, die Frucht des Himbeerstrauches, Rubus Idaeus.

himpenspring, m. ein leichtfüßiger Gesell; vielleicht von den Zinshähnen entlehnt, welche angenommen werden mußten, wenn sie aus dem Scheffel (himpen) zu springen vermochten.

himphamp, m. 1. ein Aufbau oder Haufe von lose auf einander gesetzten Geräthschaften, der in jedem Augenblick wieder zusammenzustürzen droht. 2. ein verwickeltes Ganzes, z. B. ein Hauptgebäude mit mehreren (unbedeutenden) Nebengebäuden. 3. Weitläuftigkeiten, viele Umstände. mâk doch nich sau en'n himphamp.

hind, m. [engl. hind = Tagelöhner.] eig. der Knecht?, der Angehörige. Nur in der Verbindung mit kind, z. B. hei het weder hind noch kind d. h. er hat weder einen Angehörigen, noch ein Kind, er steht ganz allein da. — dei brûket nich te sorgen, dei het kein kind un kein hind.

hinder, hinner, hinger, praep. mit d. u. a. [goth. hindar. agſ. hynder.] hinter. Sprchw. Hinder'n bârge wônt âk lûe od: Hinder'n barge werd âk kauken ebacken. — hinder der dôr ſitten. — hinder en'n ſitten auch: einem nachlaufen. — ſtell dek hinder den tûn. — Die Form hinger kommt im ſüdweſtlichen Theile des Fürſtenthums Göttingen viel vor.

hinderdël, n. der Hintertheil.

hinderdôr, hinderdorch, adv. 1. örtlich: hinterher. hinderdôr kômen. — wenn ein med der lüchten in den ſtal geit, ſau geit hei allebot hinderdorch. — hinderdôr ſeien nachſehen, das Nachſehen haben; von einem Betrogenen. — Auch mit tmeſis, z. B. ek kôme denn hinder dek dôr. 2. zeitlich: nachher.

hindere, comp. von hinder, der hintere; ſuperl. hinderſte, hingerſte, hingeſte der hinterſte. hinderſte, hingeſte, m. der Hintere, das Geſäß, podex.

hindergeſtelle, n. = hinderſtel.

hinderrad, hingerrad, n. das hintere Rad.

hinderſetten, (ſ. ſetten). zurückſetzen, nachſtehen laßen; nam. von einem Schuldner geſagt, der entweder in der Leiſtung der Zahlung dem einen Gläubiger vor dem anderen einen Vorzug gibt, oder aber dem Gläubiger, der auf die Zahlung feſt gerechnet hatte, gar nichts bezahlt.

hinderſtel, n. das Hindertheil des Wagens mit den beiden hinteren Rädern.

hinderwarts, adv. auf der hinteren Seite. hinderwarts ſint de barge beplantet.

hinne, (aus hindene, vgl. mhd. hindenân ſt. hinden-ana.) **hingene,** adv. [altſ. agſ. hindan. mnd. hinden.] hinten. hinne un vorne hinten und vorn, überall.

hinneke, n. pl. hinneken. [aus hindeke? vgl. hind.] ein junges Huhn, welches entweder noch gar nicht gelegt hat oder in dem Jahre zuerſt legt. twei ſtück hinneken.

hinnekenei, n. ein Ei von einem hinneken, ein kleines Hühnerei.

hirſch, n. u. m. [vgl. hart. agſ. heort. locc. Wtb. herte. holl. hert, n.] der Hirſch.

hirſchhôren, n. 1. das Hirſchhorn. vgl. brak. 2. der Sumach, Rhus Toxicodendrum.

hiſſen, ſw. 1. vom Waßer, welches eben anfangen will zu ſieden: aufſteigen, wallen. vgl. ſiſeken. 2. von den Haaren: ſich ſträuben, zu Berge ſtehen. de hâre hiſſet en'n up'n koppe.

hiſſen, ſw. [aus hitſen. locc. Wtb. hiſſen = venari. holl. hitſen. pomm. hizzen. br. Wtb. hiſſen.] hetzen; nur von Hunden. hei let ſek nich hiſſen. — dâhene hiſſen.

hiſtern, ſw. = hiſſen I.

hitchen, (zêgenhitchen), n. [im Mindenſchen hittken.] das Ziegenlamm.

hitchenfel, n. das Fell von einem Ziegenlamme.

hitchenkërel, m. ein Mann, der die Felle der Ziegenlämmer aufkäuft.

hitte, f. [altſ. hêt. agſ. hætu. lüb. Chron. hette. holl. hitte.] die Hitze. de hitte is 'ne in'n kop eſlân d. h. er iſt albern geworden. Sprchw. De hitte geit med den râk up.

hittebleineke, hittebleineche, f. pl. hittebleineken. das Hitzbläschen, die Hitzblatter.

hitten, ſw. 1. heiß machen, nam. von der Milch, woraus Käſe bereitet werden ſoll. — de melk hitten. — bî den hittene [gerund. ſt. hittende] mot men ſek in acht nômen. 2. Hitze geben. dat holt hittet gaud. — de ôwe hittet. — dë hittet ſau geferlich.

hittige, f. gew. als hitte, nam. von der Hitze der Sonne.

hiwelær, m. ein Menſch, der eifrig und mit größter Eile arbeitet, ohne etwas rechtes auszurichten.

hiwelîe, f. die unbeſonnene, nichts ſchaffende Eile, Eilfertigkeit.

hiwelig, adj. eilfertig. Man bezeichnet damit das Weſen desjenigen, der durch unbeſonnene Eile nur neue Schwierigkeiten bereitet, oder mehr verdirbt, als er gut macht. hei is tau hiwelig.

hiweln, ſw. mit unbeſonnener Eile und daher ohne Erfolg arbeiten.

hof, m. gen. hôwes. pl. hôwe. [agſ. hóf.] 1. der Hof. 2. der umzäumte Garten. Man unterſcheidet bâmhof, kâlhof, plantenhof. vgl. gâren. 3. das Bauergut. 4. der lichte Kreis um den Mond. de mând het en'n hof.

högde, högte, f. [altſ. hôhi. agſ. heahðo. Kanzow hogede. locc. Wtb. hoge. holl. vlaml. hoogte.] die Höhe. in de högde hêwen in die Höhe heben. — in de höchde kucken emporſehen. — in de högte fleigen.

högdige, f. eine kleine Anhöhe.

hôge, adv. [altſ. hôho.] hoch. Sprchw. Rda. ek wil et 'ne hôge leggen, denn brûkt he ſek nich ſîd te bücken, iron. d. h. ich will ihm ſonſt was thun.

hôge, f. die Anhöhe.

hoien. praes. hoie, höst, höt, pl. hoiet. praet. hodde (hoiede), pl. hödden; conj. hödde. part. ehot, ehöt. imp. hoie, hoiet. [altſ. huodian, hôdian. agſ. hydan. altfrieſ. huda, hoda. locc. Wtb. huden. Gll. v. 1557. hoiden. B. Wald. hoden. Luth. Troſtb. pomm. höden. holl. hoeden.] hüten. 1. in Acht nehmen. dâ harre [aus harr' he] ſek nich vôr ehot davor hatte er ſich nicht gehütet. — ek wil mek ehot hem ich will mich (ſchon) hüten. — Auch mit dem gen. z. B. dei hebbet ſek des nich ehot d. h. die haben das nicht erwartet. 2. mit acc. u. abſ. das Vieh weiden laßen. ek hodde ſchâpe. 3. abweiden. de wiſche werd ehot. — de wiſche werd ehot med den koien. — de anger ſolle 'hot wëren.

hoier, m. pl. hoiers. [holl. hoeder.] der Hüter; beſ. einer der im Felde Pferde hütet, ſelten. der Kuhhirt.

hoiken, n. eine junge Ziege, die noch nicht gelammt hat.

hoinechen, ſw. ächzen.

hoineken, n. [br. Wtb. pomm. höneken.] das Hühnchen, beſ. Ausdruck elterlicher Zärtlichkeit gegen kleinere Kinder. Sprchw. Hoineken, wut du ëten, ſau moſt de krimmen.

hoinermîge, f. = hoinerſwarme. Über die Wortbildung vgl. ûlenmîge.

hoinerſmêe, hoinerſmie, f. = hoinerſwarme. Wird vom Volke gegen das heilige Feuer angewandt.

hoinerſwarme, hoinerſwarm, f. die Miere, Vogelmiere, das Vogelkraut, der Hühnerdarm, Stellaria media, (Alſine media.)

hoinerwîmen, m. = wîmen.

hoiweke, f. dem. v. hauwe. [altfrieſ. hove. holl. huif.] die Haube.

hoiwekenblad, hoikenblad, n. der Huflattich, Tuſſilago. Die im März erſcheinende Blüte des Huflattichs heißt merzblaume. Die Landleute pflücken und trocknen dieſe Märzblumen und gebrauchen den davon gekochten Thee als Heilmittel gegen die Schwindſucht. Die Blätter werden von Geizigen und Armen auch unter den Taback gemiſcht und ſo geraucht.

hôjappen, ſw. ſ. hâjappen.

hôkelkërel, m. corr. aus hâkekërel.

hôkern, ſw. Freq. v. hocken. wiederholt oder gern hocken, aufhocken.

höckel, m. ein kleiner Hügel. vgl. hückel 2.

hôle, hûle, f. [ahd. holî, f. hol, n. agſ. hol, hal. Rein. V. holl. hol, n.] die Höhle, Vertiefung. Hôle ſcheint nur in Ortsnamen vorzukommen, z. B. Hannchen-Hôle im Landmannsholze.

holig, hôlig, hâlig, (hulig), adj. hohl; vom Boden: eine Vertiefung bildend. holige wîenbœeme hohle Weidenbäume. — in enen holigen oiwer. — dat holt lît ſau holig. — de hôlige ſtein. — de holige weg. Sprchw. Det përd het en'n holigen kop d. h. das Pferd iſt unerſättlich; auch in der Form. De përe hebbet hulige köppe. — en hâlig wind ein trockener Wind.

holke, f. u. m. pl. holken. eine tiefe Stelle im Boden, nam. im Wege; auch eine Furche, welche vom Waßer ausgeſpült und vertieft iſt.

holle, f. 1. der Schopf, Haarſchopf. en'n bî der holle[n] krîgen. 2. die Kuppe von Federn, der Federbuſch.

hölle, f. ſ. helle.

hôlniſſe, f. die Höhlung, Vertiefung, Höhle.

holôwerfôr, adv. [viell. vom Zuruf an den Fährmann, der einen über den Strom hinüberſchiffen ſoll, entlehnt.] Hals über Kopf, in größter Eile. et geit holôwerfôr.

hölſch, adj. u. adv. (hölliſch). gewaltig, außerordentlich. dat is en hölſch fûer eweſt. — du biſt en hölſchen kërel. — det wâter is hölſch râd. — dat kind is hölſch gelërt. — hölch baſch.

holſche, m. pl. holſchen. [diepḣ. holſke. ſaterl. hoſke. br. Wtb. holſken, pl.] 1. der Holzſchuh. en pâr holſchen kœpen. Sprchw. Rda. hœerſt 'ne wol gân? hei het holſchen an; von einem, der etwas auf plumpe Weiſe zu verſtehen gibt. 2. jeder ſtark ausgetretene ſchwere Schuh.

holſter, m. [agſ. heolſter = ſpelunca.] eine längliche, ſackartige Reiſetaſche, die an der Seite getragen wird; in der Regel iſt ſie auf der äußeren Seite mit einer Dachsſchwarte überzogen.

holt, n. pl. höltere, hölter. [altſ. agſ. holt. holl. hout.] das Holz als Stoff. 2. der Wald. up'n holte gân durch den Wald gehen. — dat Se ſek nich erret up'n holte damit Sie ſich nicht im Walde verirren. — up en grôt holt kômen in einen großen Wald kommen. — in den höltern in den Wäldern. Sprchw. Wî men in't holt röpet, ſau ſchallt et wêer rût.

holtbanſe, m. eine Schicht geſpaltenen Holzes.

holteldag, m. der Tag, an welchem (z. B. in Einbeck) die Armen aus dem Walde Holz holen dürfen.

holten, sw. Holz fällen, Holz aus dem Walde holen. de holtdrægers holtet in'n Mauspotte.

holterdepolter, adv. Hals über Kopf, köpflings, jählings, in größter Eile.

höltern, adj. [holl. houten. br. Wtb. holten.] hölzern; unbeholfen.

holtſimme, f. ein aus gespaltenem Holz aufgeführter Schober.

holtgrëwe, m. [br. Wtb. holt-grave, holt-greve.] eig. Holzgraf, ein mit der Beaufsichtigung und Verwaltung der Gemeindeforst beauftragter Bauer.

höltje, m. [br. Wtb. holtjes, pl.] der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaumes.

höltjebâm, m. der wilde Apfelbaum.

holtmeier, (s. selt.) Holzmeier, euphemistische Benennung des Todes, der als Förster gedacht wird. vgl. Grimm Myth. 2. Asg. Bd. 2. p. 811.

holtſlâge, f. ein Holzklotz an einem Stiele, womit der Keil in das zu spaltende Holz hineingetrieben wird. hei het en'n kop as 'ne holtſlâge d. h. einen sehr dicken Kopf.

holwie, f. = gustrum.

hôlwörtel, f. [locc. Wtb. holwort = serpentina. holl. holwortel.] eine officinelle Pflanze: die Hohlwurz, Fumaria cava (Ariſtolochia rotunda).

hölzunge, f. [aus dem Hchd. entnommen.] das Gehölz. ene lütje hölzunge.

homan, m. ein Bißen Brot. Nam. zu Kindern wird gesagt: kum, ſaſt en'n hôman hem.

hômænneken, n. dem. ein Bißchen Brot.

hômeſter, m. [lüb. Chron. homeſter = Hochmeister. holl. hofmeeſter.] 1. der Hofmeister, d. i. auf großen Gütern der erste Knecht (Großknecht), welcher über die anderen Knechte die Aufsicht führt und bei wichtigen Fällen auch wohl um seine Meinung befragt wird. Vorwerken pflegt ein hômeſter vorzustehen. hômeſter ſpêlen das Amt eines Großknechtes versehen. 2. ein Aufseher, Befehlender überh.

hômeſtern, sw. 1. hofmeistern, meistern, an einem etwas auszusetzen und zu tadeln haben. 2. befehlen.

honigfeder, f. eine mit Honig (hönig) bestrichene Feder. Sprchw. Rda. ſek med der honigfedern ſmêren lâten od. ſek med der honigfedern dôr't mûl ſtrîken lâten d. h. ſich zu Maule schwatzen laßen, ſich schmeicheln laßen.

hopas, m. [pomm. huppas = kurzer Sprung.] ein böser Handel, eine schlimme Sache. dat konne en'n hölſchen hopas *afgêwen d. h. das konnte sehr schlimm ablaufen.

hôpedâd, hôpedôd, m. 1. der gehoffte und (nach dem Volksglauben) eben darum nicht erfolgende Tod. 2. ein Mensch, auf dessen Tod sehr gehofft wird. Sprchw. Hôpedôd lêwet wol.

hôpen, sw. [agſ. hopian. pomm. hapen. holl. hopen.] hoffen.

hôſæpen, hûpen, sw. [br. Wtb. hopen.] häufen, Haufen machen, in Haufen bringen.

hôpenunge, hôpnunge, f. [Brand. D. a. Gbb. hôpninge. holl. hoop. agſ. hopa.] die Hoffnung.

hoppen, [ahd. hopho. mhd. hopfe. engl. hop.] der Hopfen. an dën is hoppen un mâlt verlôren.

hopſack, m. (Hopfensack) die aus der gröbsten Hede angefertigte Leinwand, Sackleinwand.

hopwîweken, n. der Wiedehopf. vgl. wupkam.

hôrbalg, haurenbalg, n. (verächtl.) das Hurkind.

horbock, m. der Hirschkäfer, Lucanus Cervus L.

horche, f. s. hurke.

hôrd, n. pl. hôren. die Hürde, als einzelnes Stück der Umzäumung, innerhalb welcher die Schafe auf dem Felde übernachten. vgl. hôre u. hôrt.

hôre, f. [agſ. hure. holl. hoer.] die Hure. Von einer Erzhure, noch mehr aber von einer Hurenfamilie sagt man: dat is hôren-uptog un hôren-inſlag das ist Huren-Aufzug und Huren-Einschlag. — Sprchw. Junge hôre, âle bëdſweſter. — âle hôre. 1. alte Hure. 2. Memme, Feigling, feige Seele. — 'ne hôre ſmîten d. i. beim Werfen der s. g. wâterjunfer (w. m. s.) den Stein so werfen, daß er nicht erst über die Waßerfläche hinhüpft, sondern gleich zu Boden fällt.

hôre, f. [vgl. hôrd u. hôrt. agſ. hyrdel. holl. horde. br. Wtb. hordt.] die Hürde, sowohl die Schafhürde, als auch das Flechtwerk aus Ruthen. de ſchâpe ſolt in de hôre.

hôren, hauren, sw. [holl. hoeréren.] huren.

hôren, n. pl. hôren. [altſ. horn. agſ. horn, hyrne. holl. horen. br. Wtb. hoorn.] das Horn. Sprchw. Rda. ſek det ſël ümme de hôren ſmîten lâten bildl. ſich das Seil um die Hörner werfen laßen; von einem Manne, der ſich nach langem Sträuben doch endlich zur Ehe entschließt.

— sek de hōren afftöæten sich die Hörner abstoßen, d. h. die Wildheit ablegen und durch Schaden klug werden.

höœren, sw. praet. hôre, (a. mnd. horde) höœre. part. ehöœrt. imp. höœr, höœrt. [altſ. horian. agſ. hyran. mnd. horen. holl. hooren.] 1. hören, audire. 2. gehorsamen, gehorchen, obedire. 3. gehören, angehören, jemandes Eigenthum sein mîne, dîne, sîne, ûse höœren mir, dir, ihm, uns gehören. — dei höœrt alle tau Nôrten die gehören alle zu Northeim, sind northeimsches Eigenthum. 4. sek höœren sich gebühren, sich geziemen. dat höœrt sek nich.

hôrerie, f. [mnd. horerye. pomm. horerij. br. Wtb: horije. holl. hoererij.] die Hurerei.

höœrhûs, m. (das Gehörhaus) das Ohr. ek gêwe dek en'n an't höœrhûs ich gebe dir einen (Schlag) an die Ohren.

hôrkind, n. [holl. hoerenkind.] das Hurkind. Sprchw. Rda. dat sint geswister hôrkinder sie sind einander gleich.

hōrlegger, hōrlēger, n. das Hürdenlager, der Hürdenschlag, Pferch.

hōrleggergeld, n. das Geld, welches von einem Grundbesitzer dafür bezahlt wird, daß der Schäfer auf seinem Acker den Pferch aufschlägt.

horneke, hornke, f. u. m.? [agſ. hyrnet. engl. hornet. holl. horh, m. horzel, f.] die Hornis. Andere Benennungen sind brôme u. hôwelozze.

hörreln, sw. = hötteln.

horst, f. [Rein. V. vs. 76. 258. horst = Forst. Die Erklärung ist wol nicht ganz richtig.] = host, nam. 3.

hôrt, f. pl. hôrten. [locc. Wtb. hort = crates.] die Hürde, Flechte, ein mit Weidengeflecht ausgefüllter hölzerner Rahmen, worauf Obst getrocknet wird. vgl. hōre u. hōrd.

hôrwie, f. [v. hôrt, Hürdenweide.] eine am Waßer wachsende niedrige Weidenart, Salix viminalis od. amygdalina. Aus den Ruthen werden Hürden und Körbe geflochten.

höœseken, n. 1. das Häschen. 2. die Brust der geschlachteten Thiere.

host, m. pl. höste, höstere. 1. von beisammen stehenden Pflanzen: ein Busch, Büschel, z. B. von Kartoffeln, Vitsbohnen, Erdbeeren, Wermuth. en host blaumen. — Von einer mit Getreide bewachsenen kleineren Fläche: ek wolle den lütjen host nich gêren stân laten. 2. von beisammen stehenden Bäumen: eine Gruppe, ein Gehölz. en host böœme. — en host dannenböœme. — en host eiken. — hinder jönen host holte d. h. hinter jenem kleinen Gehölz. 3. eine bewachsene kleine Erhöhung im Sumpfe, vermöge welcher man denselben passieren kann, indem man von der einen auf die andere springt. 4. von Kindern: Trupp, Hause, Menge. hei het en'n ganzen host kinder.

hostfâre[n], f.? der Adlerfarren?

hötjern, sw. aufwärmen.

hotte, f. [holl. hot.] die geronnene und dann aufgewärmte Milch, woraus Käse gemacht wird.

hottefôre, hottefōr, f. = hottefūrige.

hottefūrige, f. eine Vorrichtung zum hotten. Es wird nämlich zwischen zwei Sleiten (in der Scheuer) oder zwei Bäumen ein Seil befestigt, darauf setzt sich ein Mensch und schleudert sich so.

hötteln, sw. [holl. hotten.] zu hotte werden, gerinnen, sauer werden.

hotten, sw. gerathen, gedeihen, Ertrag geben. dat stücke wil mek nich hotten.

hotten, sw. [holl. hotsen.] auch mit sek sich schleudern, schaukeln, wiegen.

hottewippen, sw. (v. ungebr. hotte = hotze u. wippen.) sich schaukeln.

hotze, selt. **hötze,** f. (v. hotten II.) die Wiege.

hotzel, f. pl. hotzeln. 1. eine gedörrte Birne. wat en ërlich kërel is, dei fret kene hotzeln. 2. ein zusammengetrockneter, verwitterter Mensch. alberne hotzel Schimpfwort.

hotzen, sw. [holl. hotsen.] wiegen. Sprchw. Rda. hei is dumm ehotzet un dumm ehusset er ist dumm gewiegt und dumm gelullt, d. h. er ist (von Natur) sehr dumm. Das Volk glaubt, daß die Kinder durch zu vieles Wiegen dumm werden.

hou, (hau), hû, heu, n. [goth. havi. agſ. heg. holl. hooi. locc. Wtb. hou. J. Oldek. haw.] das Heu. det hou slöpet „das Heu schläft", so lange das abgemähte Gras, von Saft noch schwer, platt am Boden liegt. det hou löpet, kümt up de beine od. krigt beine „das Heu läuft od. bekommt Beine", wenn es anfängt trocken zu werden und nun gleichsam schwillt und sich hebt. — lâte hou Spätheu, d. i. Heu von Wiesen, die bis Johannis abgeweidet, dann aber „zugeschlagen" (taueslân) und erst gegen Michaelis gemäht werden.

houen, sw. [vgl. hawen. holl. hooijen.] heuen, Heu machen.

houen, hûen, sw. nur von Säuen: sich

bespringen laßen, empfangen, concipere. vgl. rûen.

höæwed, selt. **hauwed, hewed,** n. pl. höæwede, hauwede. [goth. haubith. altſ. hōbid, hōbit. agſ. heafud, heafod. mnd. höved, hövet. holl. hoofd.] 1. das Haupt; dafür gew. kop. von höæwed te faute lëren von A bis Z lernen. 2. das Pflughaupt, die äußerste Spitze der Sohle, oder die Verlängerung derselben, da wo diese mit dem Streichbret zusammenstößt. 3. in Zusammensetzungen, z. B. kâlhöæwed.

höwel, m. [br. Wtb. hövel.] der Hobel.

höweln, ſw [br. Wtb. höveln.] hobeln.

hôwelozze, halozze, f. die Horniß. vgl. horneke.

hûch, huich, m. der Hauch.

hûchebild, n. ein Schattenbild, Schemen; von einem Menschen (besond. von einem Weibe), der so schwach und hinfällig ist, daß man ihn fast mit einem Hauch umwerfen könnte.

hüchel, f. [v. huke = hurke.] die hockende Stellung, worin man mit dem Gesäß fast auf den Hacken sitzt. ſek in de hücheln ſetten. — in der hüchel ſchurren.

hûchen, ſw. hauchen.

hûd, f. pl. hûe. [altſ. hûd. agſ. hyde. holl. huid. mnd. hut, hudt.] die Haut. ek ſin bet up de hûd nat ewôren. — jeder maut ſîne eigene hûd te marke drâgen jeder muß seine eigene Haut zu Markte tragen. — men ſolle vor ærger glik ût der hûd fôren.

hudern, ſw. intr. u. mit ſek. [br. Wtb. hudderken.] 1. von Menschen: sich vor Frost zusammenziehen, vom Frost geschüttelt werden, schauern. 2. tr. von Hühnern und anderen Vögeln, die ihre Federn emporsträuben und die Küchlein unter ihre Flügel nehmen, um sie so zu wärmen, fovere; bisweilen auch von Menschen, die einen anderen an sich drücken und so wärmen.

hûdig, gew. **hûtig,** adj. heutig. hûdigen dag noch krigt de paſtôr ſes klachter holt. — bet up den hûtigen dag.

huft, f. [v. hêwen; vgl. ſchuft. agſ. hype, hipe. holl. heup.] die Hüfte. et is, as wenn he mant eine huft het.

hûhackele, hûheckele, f. pl. hûheckeln. 1. die Hauhechel, Ononis ſpinoſa, L. Die Blüten werden getrocknet und der davon gekochte Thee zur Vertreibung des kalten Fiebers oder einer Geschwulst in den Beinen getrunken. In einigen Dörfern dienen die Büsche am Fastnachtsabend statt der Wachholderbüsche zum fûen (w. m. ſ.) vgl. rûhackel.

hûheckeln, hauheckeln, pl. (v. hauen u. hecke.) die von einer Hecke abgehauenen Zweige. hûheckeln upbinnen.

hûk, huk, (hauk), m. [holl. huig.] der Hauk, das Zäpfchen im Halse. de hûk is mek eſchurret od. runder eſchurret. Um das Übel zu heben, werden nach dem Aberglauben die Wirbelhaare mit einer Kneipzange gefaßt und in die Höhe gezogen.

huk, m. ein Bißchen, Häppchen. en'n kleinen huk ëten. — ek wil erſt enmâl en'n lütjen huk anbîten.

hucke. Nur in der Verbindung ſwëre hucke! Ausruf der Verwunderung.

huckebak, m. [von hucken hocken u. altſ. bac Rücken. br. Wtb. hukbak.] der zum Aufhocken etwas gekrümmte Rücken. en'n up'n huckeback nômen einen den Rücken besteigen laßen; besond. von Kindern, die man auf dem Rücken trägt.

hückel, m. pl. hückels. 1. das Häuflein; nur von Sachen. 2. ein kleiner Hügel. vgl. höckel.

hückeln, ſw. Häufchen machen; ein bekanntes Kartenspiel, nam. der Kinder. vgl. hûpken.

hucken, ſw. hocken, niederhocken.

hucken, ſw. = huppen.

hucken, hucke, m. der Haufe, aber nur von Sachen; vgl. hûpen. — en hucke holt. — mërere hucken kôren.

hul, adj. ſ. hâl.

hûle, f. ſ. hôle.

hûleknûſt, m. das Endstück eines Laibes (Brotes), so genannt, weil derselbe damit zu Ende geht. Ggw. lacheknûſt.

hûlemoime, f. 1. eig. Klageweib, Klagefrau. Ehemals wurden Weiber zur Todtenklage gedungen. 2. scherzhafte Bezeichnung eines sich kläglich gebärdenden oder doch betrübt aussehenden und leicht in Thränen ausbrechenden Menschen.

hûlen, hûlen, ſw. praet. hule, hûle. [holl. huilen. ſocc. Wtb. hulen.] heulen, weinen. dâ hûlen ſe alle ôwer darüber weinten alle. — denn hûl' ek mek dâd dann weine ich mich todt. — ek hebbe mîn lêwe nich ehûlt, âwer dâ moſd' ek hûlen. — hei hûle jümmer er weinte immer. — hûlen un râſen sehr übel thun; von übermäßiger Trauer. — Zu einem weinenden Kinde sagt man spottend: et is gaud dat de hûlſt, dat de mûſe wâter krîget, ſe wilt ſchûren es ist gut daß du weinst, damit die Mäuse Waßer bekommen, sie wollen scheuern.

hulig, adj. s. holig.
hulle, [f. die Gans.] nur in dem Lockruf gegen Gänse. hulle, hulle! od. hulle kum. Auch hullegâs kommt vor. vgl. pîle.
hulleke, f. pl. hullekens. die Gans; nam. in der Sprache der Kinder.
hulleke, m. [br. Wtb. hull erhöhter Rasen.] ein kleiner Hügel.
hulleren, sw. sausen, brausen. de lüe segget, en wind keime dergegen in un hullere dervôr ôwer.
hülpe, f. [altſ. helpa, hulpa. agſ. help, helpe. mnd. helpe, hulpe. holl. hulp.] die Hilfe. to hülpe kômen.
hülpedâge, f. = hülpe. hülpedâge finnen Hilfe finden, z. B. in einer Krankheit.
hülse, f. pl. hülsen. [holl. hulst.] die immer grüne Stecheiche, Stechpalme, Ilex aquifolium, L. Man bedient sich der Büsche an einigen Orten zum fûen.
hulst, f. [holl. hulze.] 1. die Hülse, z. B. an den Getreidekörnern. 'ne dicke hulst geifde't nâ sau vêlen rëgen, segget se. — de weite het 'ne gâr te fîne hulst. 2. die Schale am Kern- und Steinobst. 3. = flûe, die Wurstschale. 4. in Localnamen, vor der Hulst in der Hardegser Feldmark.
hummen, sw. [engl. to hum.] summen, sausen, stridere. — hei smit den stein, dat et hummet.
hümpelær, m. ein etwas hinkender Mensch; einer, der in seinen Vermögensverhältnissen nicht weiter kommen kann; ein Stümper, Pfuscher. et is en hümpelær un blift en hümpelær.
humpelig, hunkelig, adj. hinkelich, etwas hinkend, lahm.
humpeln, hunkeln, sw. lahmen, lahm gehen, etwas hinken.
humpelsch, n. das Kernhaus. vgl. grôwest u. hunkepost.
hund, m. pl. hunne. [altſ. agſ. hund. holl. hond.] der Hund. Sprchw. Det fet swemmet ôben, un wenn et von'n hunne is d. h. das Öl schwimmt auf der Oberfläche. Kümt men ôwer den hund, kümt men âk ôwer den swans d. h. ist die größte Schwierigkeit überwunden, so läßt sich auch die kleinere noch überwinden. En blöæe hund werd sellen fet. — Wenn de hund hengen sal, het hei lëer efrëten. — Wër söcht brâd in'n hunnestalle. — Vêle hunne sint des hâsen dâd. — Sprchw. Rda. de grâte hund is sîn pâe d. h. er ist sehr dünkelhaft; viell. eine Hindeutung auf die Thierfabel. — alle hunne anbinnen d. h. sich zu allen häkelichten Sachen hinzu drängen od. sich doch dazu gebrauchen laßen. — hei is bekant as en bunt hund d. h. jedermann kennt ihn. — up den hund kômen in seinen Vermögensumständen herunterkommen, zu Grunde gehen. — hei is med allen hunnen ehetzet un med der schinderpetze tweimâl d. h. er ist aller Kniffe voll. — de hund werd bâle alle d. h. durch zu große Anstrengungen bald aufgerieben. — de witen hunne der im Frühjahr in einzelnen weißen Streifen an den Bergen liegende Schnee. de witen hunne, dë dâ an'n barge lît, gât nû bâle weg.
hundert, 1. num. card. [altſ. hund, hunderod. agſ. hund. altfrieſ. hundred. holl. honderd.] hundert. 2. subst. n. das Hundert. gen. pl. hunderter, z. B. en hunderter achte etwa achthundert.
hûne, m. [urspr. Volksname, mhd. Hiune, vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 489.] der Riese; ein Mensch von riesenhafter Größe und Stärke. et is en kërel as en hûne. — Auch in vielen Localnamen: Hûnenborn Quelle bei Varbeilsen; Hûnendîk Niederung beim Dorfe Wellersen; Hûnengrâbe bei Deiderode, Holzerode, bei der Plesse; Hûnenstein bei Adelebsen, Delliehausen, Steina; Hûnenstolle Berg bei Holzerode. — Sogenannte Hünengräber (hûnengröæwere) finden sich z. B. im Hagenberge bei Moringen. Für hûne bisweilen auch rîse u. rêse.
hungen, sw. = hummen. — et harre 'rëgent, dat et hunge.
hungerkôren, n. das Mutterkorn. an natigen stêen gift et vêle hungerkôren.
hungerpâten, pl. vom ungebr. hungerpâte, f. Nur in der sprichw. Rda. hungerpâten sûgen Hungerpfötchen saugen, d. i. am Hungertuche nagen. Die Redensart scheint ihre Entstehung zu haben in der angeblichen Gewohnheit des Bären an seinen Tatzen zu saugen. vgl. Okens Naturgeschichte p. 1670.
hûninne, f. die Hünin, Hünenfrau, Riesin.
hunkelig, adj. s. humpelig.
hunkeln, sw. s. humpeln.
hunkepas, m. Spottname für einen Hinkenden: Hinkefuß.
hunkepost, m. das Kernhaus.
hunnebiten, n. das Hundebeißen, der Hundekampf. Sprchw. Rda. et geit rîge üm as det hunnebîten.
hunneblaume, f. die Wucherblume, Chrysanthemum segetum?

hunnedîʒele, f. die nickende Distel, Carduus nutans.

hunnehâr, n. das Hundehaar. Sprchw. Rda. hunnehâre inhacken Hundehaare einhacken, d. h. Zank und Streit stiften.

hünneken, n. [aus hündeken. vlaml. hondje.] das Hündchen.

hunneklaf, m. das Hundegebell, als Bezeichnung des Raumes, soweit man das Bellen eines Hundes hören kann.

hunnemîgenkrût, n. das Bilsenkraut, Tollkraut, Hyoscyamus niger, L.

hunnetunge, f. die Ochsenzunge, Anchusa officinalis, L.

hûnosse, m. [hängt es mit hûne zusammen?] Nur in der Rda. et îs en kërel as en hûnosse d. h. es ist ein Mann von ungeheuerer Größe und Stärke. vgl. hûrosse.

hûnsch, adj. [mhd. hiunisch hunnisch.] den hûnen angehörig. In Ortsnamen: de hûnsche borg Berg bei Hardegsen.

hûpen, m. [agſ. hype, heap.] der Haufe, die Menge. en hûpen land. — vgl. hâp u. hucken.

hûpen, sw. [agſ. heapian.] häufen, behäufen, mit einem Haufen umgeben. kartuffeln hûpen die Erde ringsum auflockern und um die Kartoffel-Pflanzen herumlegen. — hûpend, hûpen [eig. part. praes.] adj. u. adv. gehäuft. ene hûpene mette vul eine gehäufte Metze voll. — hûpend vul gehäuft voll.

huphei, hophei, m. [pomm. huphei Lustgeschrei.] der Lärm. huphei mâken viel Lärm, viel Aufhebens machen. vgl. lêwedâge mâken.

hûpîg, adj. häufig, in Menge, im Überfluß. det futter hûpig hem.

hûpige, adv. [pomm. hüpendig.] gehäuft. hûpige vul.

hûpken, sw. = hückeln.

huppen, hüppen, sw. [agſ. hoppan.] hüpfen.

hüpper, m. pl. hüppers. [agſ. hoppere = saltator.] der Hüpfer, d. i. der Frosch, bes. der im Waßer lebende. Dagegen lâffrosch Laubfrosch.

hüpperstaul, m. 1. der Pilz, welcher sich auf dem Miste bildet. 2. ein aus Binsen geflochtenes Stühlchen, womit die Kinder spielen. 3. der Bitterklee. vgl. drêblad.

hûren, sw. [agſ. hyrian. holl. huren.] heuern, miethen.

hurke, horche, hûke, f. [holl. hurk. pomm. huke.] die kauernde, hockende Stellung. sek in de hurke setten niederhocken. in der hurke sitten kauern, niederkauern.

hurkekûs, hurkûs, m. eine kauernde Gestalt.

hurkepot, m. ein Kohlentopf, über den sich alte Weiber setzen, um sich so zu erwärmen. up'n hurkepotte sitten.

hurkûzen, sw. niederhocken, sich verkriechen.

hûrosse, m. (Auerochs?) 1. ein großer Ochs. 2. ein kolossaler und dabei plumper und grober Mensch. en kërel as en hûrosse.

hurreln, sw. verb. imp. wirbeln; vom Winde der im Schornsteine herunterkommt, von einem Schneewirbel, vom Feuer. dat brummet un hurrelt sau.

hûs, m. pl. hûsere u. hûser. [altſ. hûs. agſ. hus. holl. huis.] das Haus. hûs un hof. — de hûser sint ein in't andere 'bûet d. h. zusammengebauet. — wenn ek nâ hûs kôme, sin ek dâ d. h. es kommt nichts darauf an, ob ich früher oder später nach Haus komme. — nâ hûs gân nach Hause gehen; gâ nâ hûs wird auch zu dem gesagt, der eine unhaltbare Meinung aufstellt. — kum gaud to hûs ist der gute Wunsch für den Weggehenden. — det hûs verseien das Hauswesen besorgen.

hûs, m. das Sausen in der Luft. en'n hûs daun.

hûsbôrige, f. das Richten eines Hauses, die Hausrichtung; der Schmaus, welcher damit verbunden ist. se sint nâr hûsbôrige. — wî hebbet neine hûsbôrige 'hat.

husche, pl. [altſ. ahd. hosc. agſ. husc, husce.] 1. Schelte. husche krîgen Schelte bekommen. 2. Schläge.

hûsdrinken, n. das Bier, welches sich der Landmann selbst braut.

hûse, f. [holl. huizing.] die Behausung. dë harren keine hûse un keine heime.

hûseken, n. [holl. huisje.] das Häuschen.

hûshâld, hûshold, m. = hûshöllige. de twarge harren dâ süst ôren hûshold.

hûshâlen, [s. hâlen I. holl. huishouden.] haushalten. enen wat hûshâlen einem das Hauswesen führen. — wî hâlet hûs med dëne, wat we hebbet.

hûshâlige, f. s. hûshöllige.

hûshölder, m. [a. Gbb. husholder.] der Haushälter.

hûshöldersche, f. die Haushälterin.

hûshöllige, hûshöælige, hûshâlige, f. [a. Gbb. huʒholdinge. holl. huishouding.] der Haushalt, die Haushaltung.

hûslâk, n. [locc. Wtb. huslok. engl. houseleek. holl. huislook.] das Dach-Hauslauch,

Hauswurz, das Hauslaub, Sedum majus, Sempervivum majus [tectorum] L.

hûsling, m. der Häusling, d. i. ein Mensch im Dorfe, der nicht ein eignes Haus bewohnt.

hûsrichtige, f. = hûsbôrige.

huſſeken, ſw. (dem. v. huſſen.) anfangen sauer zu werden.

huſſen, hûſen, ſw. 1. sausen, z. B. von dem Knalle mit der Peitsche, von dem durch die Luft fahrenden Dreschflegel. de bâre up'n koppe huſſet. — hûſend, ſubſt. n. das Sausen. dat hûſend in der lucht. 2. einlullen, in den Schlaf lullen; von dem hû, hû, hû der Ammen und Wärterinnen.

huſſen, ſw. von der Milch, von gekochten Speisen u. s. w.: zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. det ëten huſſet in de högte. (Mit dem vorigen wol ein Wort.) vgl. hötteln.

huſſen, adj. [aus huſſend.] in Gährung übergegangen, sauer, molkig. huſſen wëren sauer werden. det maus is huſſen ewôren.

huſſig, adj. = huſſen. z. B. vom Bier, vom Kleister. det bêr is hûſſig ewôren.

hûsſoikige, f. [holl. huiszoeking. pomm. husſökung.] die Haussuchung. bî dën hebbet ſe all hûsſoikige 'hâlen.

hûsſorge, f. die Sorge für das Haus und das gesammte Hauswesen.

hûstinſe, f. der Hauszins, die Hausmiethe.

hûte, heue, adv. [altſ. hiudu. a. Gbb. hüden.] heute, jetzt, in jetziger Zeit. hei is hûte inne. — bet hûte bis auf den heutigen Tag. — et is hûte noch nich ſau vêle buten es ist jetzt noch nicht so viel draußen [für das Vieh zu freßen.]

hûtig, adj. ſ. hûdig.

hutje, f. [ist holl. hutſen zu vgl.?] eine getrocknete Apfelschnitte. Der folgende Vers, womit jemandes Einmischung abgewiesen werden sollte, ist mir nicht ganz verständlich, scheint aber einen obscönen Sinn zu haben: Ëtet jûe hutje, Un ſnîet jûe futje.

hutſche, f. 1. der Bergschlitten, ein nur für eine Person eingerichteter Schlitten, worauf sich die Kinder fahren oder von Anhöhen herablaßen. 2. die Fußbank. ſet dek up de hutſche.

hutſchen, ſw. am Boden kriechen.

hüttenbâm, m. die Deichsel an der Schäferkarre.

hûzen, ſw. (auch ûthûzen) von den Schafen: ausscheiden. vgl. ûtſetten.

I.

îbe, f. [agſ. iw. engl. yew-tree. holl. ijf.] die Eibe, der Eibenbaum, Taxusbaum, Taxus baccata.

îberſch, îwerſch, adj. Nur in der Verbindung îberſche blëere der Epheu. îwerſche blëer ſlinget ſek an den böæmen un up der ëren hen. vgl. êwek.

ichtens, adv. [mhd. iht.] auf irgend eine Weise, einigermaßen. wenn ek ichtens kan handels wëren wenn ich irgend kann Handels einig werden.

île, f. [vgl. eile. lorr. Wtb. ile, yle = ſanguiſuga. br. Wtb. ile] der Blutegel. hei ſüpet as 'ne île. — vgl. blaudſûger.

île, f. [holl. ijl.] die Eile.

île, adj. [altſ. îdâl. agſ. idel. mnd. idel, ydel. holl. ijdel.] eitel; lauter d. i. nichts weiter als. île brâd Brot ohne Zukost.

îlen, ſw. [altſ. îlian. holl. ijlen.] eilen.

îlig, adj. eilig. et îlig hem es eilig haben.

ilk, m. u. n. gen. ilkes. pl. ilke. [Bielefeld elk. Lippe-Detm. elken. pomm. ilke.] der Iltis, Muſtela putorius, L.

illerleſte, üllerleſte, adj. [vgl. illerbeſt in der Mark; mnd. ilderwegen, ilderſterkeſte. Schevekl. up dat ilderſtarkeſte. J. Oldek.] der allerletzte.

ilſegrimſch, îſegrimſch, adj. [vgl. Yſegrim im Rein. V.] grimmig, wild; besonders vom Blick. recht îſegrimſch ûtſeien.

imkemeier, m. = immeker. et is en rechten imkemeier.

imme, f. die Biene. Apis mellifica. Der Tod des Hausherren wird noch jetzt vielfach den Bienen mit den Worten angezeigt: imme, dîn vâder is dôd.

immeke, f. = imme.

immeker, m. pl. immekers. der Bienenvater, Bienenzüchter, Bienenwärter.

immenſtock, m. der Bienenstock.

inarnen, ſw. einernten.

inbêren, ſw. (zum Fang der Krammetsvögel in die Schneiße) Beeren einhängen. et werd inebêrt.

inbildern, adj. von einem Menschen, der sich viel einbildet: eingebildet, dünkelhaft.

inboiten, (ſ. boiten II.) einheizen. men böt in.

inbringen, (ſ. bringen.) einbringen. 1. nach Hause bringen. hei het keinen klei

inebrocht. 2. einheimsen, einscheuern, einernten. det kôren inbringen. 3. Gewinn abwerfen.

indenkern, adj. [vgl. holl. indenken = nachdenken.] nachdenklich, tiefsinnig, in tiefes Nachdenken versunken; nam. von einem solchen, der alles mit Herz und Gemüth bedenkt.

inder, praep. mit dat. [mhd. inner.] innerhalb, binnen. inder 'ner stunne.

indocken, sw. die Garben in docken (s. docke. 2.) legen.

indrâgen, (s. drâgen.) eintragen. holt indrâgen Holz ins Haus tragen.

indrenken, sw. eintränken, als Trank eingeben, einknüpfen; im bildlichen Sinne von Schlägen, die als Trank, als Arznei gegen Vergeßlichkeit aufgefaßt werden. toif, ek wil et dek indrenken. vgl. Grimms Reinh. p. XCV.

indrinken, (s. drinken) hineintrinken, hinuntertrinken.

indrôgen, sw. eintrocknen.

indrûgen, sw. eintrocknen.

indûken, sw. eintauchen. sek indûken sich eintauchen; von einem badenden Vogel.

induſſeln, sw. einschlummern.

infal, m. pl. infelle. der Einfall. vgl. bûerhûs.

infallen, (s. fallen.) einfallen; auch von einem Hause, einer Mauer u. s. w.

infœmen, sw. einfädeln.

infôren, infoiren, (s. fôren I.) einfahren. sal hûte nich inefôrt wêren?

infôren, sw. einführen.

infreisen, (s. freisen.) einfrieren.

infûlen, sw. anfangen zu faulen.

infûr, f. (st. infôr.) die Einführung der Braut in das Haus ihres Mannes, wobei die Aussteuer mitgebracht wird. Dieselbe geschieht oft erst mehrere Tage nach der Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden.

ingengig, adj. von einem Menschen, der an einem Orte viel ein- und ausgeht.

ingestân, (s. stân.) eingestehen.

ingetôgen, adj. eingezogen, häuslich. et is en ingetôgen mæken.

inhâlen, (s. hâlen II.) 1. einholen. 2. einkaufen.

inhotzeln, sw. (v. hotzeln.) eintrocknen, vertrocknen.

inhuddern, sw. sek, sich einhüllen, um sich so behagliche Wärme zu verschaffen.

inklappen, sw. mit der Hand in die Hand eines anderen einschlagen, entweder zur Begrüßung oder zum Gelöbnis.

inklinken, sw. [vgl. mhd. klenken = in einander schlingen] von Menschen: einhaken; den Arm in den Arm eines anderen legen, um so mit ihm zu gehen; Arm in Arm schlingen.

inknacken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wind knacket se in.

inknappen, sw. einbrechen, einen Bruch bekommen. de balken wôren ineknappet.

inknickeln, sw. tr. u. intr. einknicken, z. B. von Halmen.

inknicken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wulle knicket in die Wolle bekommt einen Bruch. vgl. knei.

inknüppeln, sw. einknüpfen, einprägen.

inkômen, (s. kômen) 1. einkommen, z. B. bei einer Behörde mit einem Gesuche. Von ausstehendem Gelde: eingehen. 2. nach Hause kommen. erst mot ek inkômen. mîne mutter harre mek nich inkômen 'hœært. — Von Soldaten oder Rekruten: sich beim Regimente einfinden.

inkrûpen, [s. krûpen. holl. inkruipen.] 1. in etwas hineinkriechen, hineinschlüpfen. 2. (= holl. inkrimpen.) zusammenlaufen, einlaufen; von gewebten Stoffen. det tûg is inekrôpen.

inlangen, sw. einholen; vom Felde einfahren. en foier heu inlangen.

inlât, m. 1. der Einlaß. 2. etwas eingelegtes, z. B. an einem Kleide. 3. jedes Stück Inbett, welches mit Federn gestopft ist, im Gegensatze zu dem Überzuge.

inlâten, (s. lâten.) einlaßen, hineinlaßen.

inleggen, sw. einlegen. eiere inleggen Eier in Salzwaßer legen, um sie so länger aufzubewaren.

inlichten, sw. (vgl. lichte, f.) 1. einem Pferde oder anderen Zugthiere, welches über den Strang getreten hat, den Fuß wieder zwischen die Stränge setzen. 2. einen anführen, hinters Licht führen. 3. heimsuchen, abstrafen.

inlûen, sw. [s. lûen. pomm. inlüdden.] einläuten. det fest inlûen das Fest mit einem Geläut eröffnen.

inmëten, [s. mëten. holl. inmeten.] einmeßen.

inmiddels, adv. mittlerweile, unterdessen.

inmummeln, sw. sek, sich einmummen, dicht einhüllen.

inne, adv. [altſ. agſ. innan.] 1. darin. ek hebbe nits më inne ich habe nichts mehr darin. — ek hebbe mëreres inne liggen, wat wat up sek het, wat ek nich wegsmîten darf ich habe mehreres darin liegen, was Werth hat, und was ich nicht wegwerfen darf. — ünderwarts steit det wâter inne unten steht das Waßer darin. — se könt sek nich inne

behelpen sie haben keinen Platz darin. vorn inne gân vorn neben dem Handpferde gehen; hinnen inne gân hinten neben dem Handpferde gehen. 2. zu Hause. inne behâlen zu Hause behalten. — inne blîwen zu Hause bleiben. dâ mosd' ek ganz allëne inne blîwen. — dat jî âwer inne blîwet. — inne hoien [pomm. inhôden] das Haus hüten, d. h. das Haus nicht verlaßen, während die anderen Hausgenoßen ausgegangen sind. vgl. οἰκουρεῖν. — inne kômen nach Hause kommen. — inne lîn im Kindbette liegen. — inne sîn zu Hause sein. et is kein minsche inne. Sprchw. Wenn de katten nich inne sint, sau spêlt de mûse up'n bænken.

inneke, f. pl. inneken. der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Ründung des Baumstammes zeigt. vgl. swâre.

inneseien, s. inseien.

innewendig, innewennig, adj. u. adv. 1. adj. inwendig, der innere. de innewennigen dële die inneren Theile. 2. adv. inwendig, innen, im Innern. sek innewennig beseien d. h. betrunken sein oder schlafen, weil in jedem der beiden Zustände der Geist von der Außenwelt abgekehrt ist.

innômen, (s. nômen.) einnehmen, z. B. Arznei, oder Geld. in den gebrûk innômen in den Gebrauch nehmen.

inquartêrige, f. [holl. inkwartiering.] die Einquartierung.

inrâken, sw. 1. zusammenscharren und in ein Gefäß hineinthun. 2. det fûer inrâken die glühenden Kohlen oder Brände mit Asche bedecken.

inrëgen, sw. verb. imp. hineinregnen.

inrôren, sw. [holl. inroeren.] einrühren.

insâge, f. die Einsprache. insâge daun Einsprache thun.

insâmen, m. die Einsaat. ek krîge den insâmen nich wêer.

insegge, f. die Einsage, Einsprache. et is insegge 'dân.

inseggen, sw. (s. seggen.) ermahnen.

inseien, inneseien, (s. seien.) einsehen. men kan et nich inneseien [vom Wetter gesagt] vorher beurtheilen, wie es werden wird. — dat inseien das Einsehen. en inseien daun d. h. Rücksicht nehmen.

insëpen, sw. 1. einseifen; mit Seife bestreichen. 2. übertr. einem tüchtig Bescheid sagen.

insetten, (s. setten.) einsetzen, nam. den Teig in den Backofen bringen.

inslân, (s. slân.) einschlagen. I. tr. hei het de fenster ineslân. — ek hebbe de planten ineslân d. h. die Wurzeln mit Erde bedeckt. — strâ inslân Stroh zum Einschlag nehmen (in einer Sage, vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen p. 139). II. intr. 1. den Handschlag worauf geben. 2. gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. III. imp. et sleit in der Blitz schlägt ein.

inslâpen, (s. slâpen.) einschlafen; sterben.

inslucken, sw. hinunterschlucken, verschlucken; einsaugen. de katte harre de mûs glîk ineslucket. — de boden het allen rëgen ineslucket.

inslûten, (s. slûten.) einschließen.

insnien, (s. snîen.) einschneiden.

insprâke, f. die Einsprache.

instëken, (s. stëken.) 1. hineinstecken. 2. die mit Seife bestrichene schmutzige Wäsche in ein Waschfaß stecken. wî wilt morgen instëken.

inster, n. Dazu gehören folgende Stücke eines geschlachteten Ochsen: der Magen, der Pansen, die Lunge, das Herz, der Kopf und die Füße. Gekocht heißt dieses alles auch gâr tûg.

insterzoppe, f. die von dem inster gekochte Suppe.

instîgen, (s. stîgen.) nam. von einem Diebe, der in ein Haus steigt.

instippen, sw. eintunken.

instrîken, inestrîken, (s. strîken.) einkalken; vom Dache.

insûpen, (s. sûpen.) hinuntersaufen, nam. von Kühen. se krîget et tau'n insûpen.

intappen, sw. einzapfen.

intlang, adv. der Länge nach. intlang leggen.

intrecken, (s. trecken.) 1. einziehen, z. B. ein Band in ein Kleid. ek wil 'ne wat intrecken un mâken düt wêer rût. 2. festnehmen.

intoder, intûr, [wahrsch. zwei Wörter.] Nur prädikativ von Garn und Zwirn: in einander gewirrt. dat gâren is âwer intoder.

inwaukern, sw. wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, nam. vom Unkraut. wô se [de kaumelle] is, dâ waukert se âk vêle in.

inwennige, f. die Einwendung. 'ne inwennige mâken.

inwörteln, sw. die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; von Unkraut.

inzig, adj. einzig. en inzig mâl.

irdom, m. s. erdum.

îren, n. [aus îsern. alts. îsarn = ferrum.

agſ. iſen, iſern, iren. engl. iron. mnd. iſern. „Slut den hemmel nich tho — dat he nich werde alſe Iſeren, unde de Erde alſe Ertz.“ altfrieſ. iſern. holl. ijzer.] = îſen. de ſnûte [nämlich der Schafe] is von îren un ſtâl die Schnauze iſt von Eiſen und Stahl.

îren, adj. [agſ. iſen, iſern, yren. holl. ijzern.] = îſern. en îren kring ein eiſerner Ring. — îrene dôrs eiſerne Thüren. — îren henrek (hendrek) ſ. eiſenhendrek.

îrenhard, m. [agſ. iren-hard=verbena.] der gemeine Wegſalat, Cichorium Intybus.

irenſtein, n. ſ. îſenſtein.

?**îritſch,** m. der Hänfling.

îs, n. [agſ. altfrieſ. is. holl. ijs.] das Eis.

îsdrônen, adj. = îsdrônig.

îsdrônig, eisdrônig, adj. gleichſam zu Eis erſtarrt, durch die Kälte (bis zum Klappern) ausgedörrt. 1. von Kartoffeln, Äpfeln, u. dgl., die vom Froſte gelitten haben: glaſig. 2. vom Weizen, der grau von Farbe iſt und ein ſchwarzes Mehl gibt. îsdrônig weite het 'ne andere ûtſicht, dei is ganz grau. 3. bezeichnet es das taube Gefühl in den Gliedern, nam. in den Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt, oder nicht; wie abgeſtorben. mîn arm is ſau îsdrônig. — îsdrônige henne. 4. von dem Gefühl des Hungers, welches ſich dem Magen bemerkbar macht.

îſegrim, m. [vgl. ilſegrimſch. Rein. V. „yſegrim de wulf.“ holl. ijzegrim.] ein wild und grimmig ausſehender, von Gemüth aber finſterer und mürriſcher Menſch; nam. auch ein ſolcher, dem der Bart lang und ſtruppig herabhängt.

îſen, n. (vgl. îren.) das Eiſen. îſen afherten Eiſen härten. — det kâle îſen das kalte Eiſen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; ſo wird verächtlich der Degen oder das Bajonnett der Soldaten genannt. hei het det kâle îſen an der ſîte.

îſen, ſw. eiſen, das Eis aufhauen.

îſenbâner, m. pl. îſenbâners. ein Eiſenbahnarbeiter.

îſerling, m. 1. die Braunelle, Accentor modularis. (2. Name einer Pflanze?)

îſern, adj. [vgl. îren. a. Gbb. iſern.] eiſern. en îſern pot. — ene îſerne kau eine eiſerne Kuh, d. h. eine Kuh, welche für jemand gefüttert und, ſo oft ſie ſtirbt oder unbrauchbar wird, immer wieder durch eine andere erſetzt werden muß. Altentheiler pflegen ſich beim Abtreten ihres Vermögens eine îſerne kau auszubedingen. vgl. mhd. iemerkuo.

iskâld, adj. eiskalt.

îsweite m. Weizen, deſſen Korn grau iſt und daher auch ein ſchwarzes Mehl gibt. Andere Benennungen dafür ſind dunkel weite und îsdrônig weite.

îwent, adv. irgend, einigermaßen.

îwer, m. [holl. ijver.] der Eifer.

îwerig, îwrig, adj. [holl. ijverig.] 1. eifrig, emſig, erpicht auf etwas. dei [die Kühe] ſint ſau îwerig up dat groine wark d. h. die ſind ſo begierig nach grünem Futter. 2. leidenſchaftlich, unwillig, zornig, böſe. dâ wôrd ek âwer îwerig.

îweſte, îweſt, adv. = îwent. wô et îweſt môgelk is wo es irgend möglich iſt. — wenn et îweſt is wenn es einigermaßen angeht. — dei ſorget dervôr, dat ſe îweſt en beten verdeinet der ſorgt dafür, daß ſie einigermaßen etwas verdienen. — vgl. ichtens, îwent, hâlwêge.

J.

jachtern, ſw. [freq. v. jâgen. vgl. holl. jagten.] wild herumlaufen, fortwährend auf den Beinen ſein.

jâgen. praeſ. jâge, jögſt, jögt, pl. jâget. praet. jaug (jögde), pl. joigen (jögden); conj. joige. part. ejogt, ejâget. imp. jâg, jâget. 1. jagen; von Menſchen und Hunden. 2. im Schlafe mit offenem Munde ausathmen. 3. von einem Hunde: träumen, im Schlafe knurren oder bellen.

jain, m. [Nbſ. zu gai.] die beim Behacken oder Roden der Kartoffeln quer über den Acker gebildete Reihe. dâ hebb' ek den jain rôwer.

jackenfet, n. (euphem.) Schläge auf den Rücken. hei het jackenfet ekrêgen.

jackern, jickern, in der Sprache der Kinder auch **karjackern,** ſw. (intenſ. v. jâgen) ſtark jagen, eig. von Reitern, uneig. von laufenden Fußgängern.

jâmer, m. 1. der Jammer. 2. die Sehnſucht nach den Eltern oder Kindern, bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter; das Heimweh. den jâmer hem. 3.=ungelücke, d. fallende Sucht, Epilepſie. dat du den jâmer krêgeſt! (ein Fluch.)

jâmern, ſw. jammern. dat jâmernd [alt. infin.] das Jammern.

jan, m. die festgesetzte Zahl. schâpe ôwer den jan drîwen d. h. über die festgesetzte Zahl hinaus Schafe auf die Weide gehen laßen.

janketûle, f. (selt.) eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauerweiber.

jant, m. die Faßungsgabe, das Faßungsvermögen. et geit ôwer mînen jant. — et geit ôwer'n jant es geht über alle Begriffe hinaus.

jantûſeke, f. = janketûle.

jappen, ſw. nach Luft schnappen, nur mit Mühe athmen. ek konne kûme noch jappen.

jappig, adj. ganz erschöpft, hinfällig.

japſnâbel, m. [= gêlſnabel. eig. ein junger Vogel, der den Mund aufsperrt, um sich füttern zu laßen.] ein gänzlich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch.

jâr, n. gen. jâres, gen. pl. jârer. [altſ. jâr. agſ. gear. altfrieſ. ier.] das Jahr. te [to, tau] jâre im vorigen Jahre. te jâre in'n winter im Winter des vorigen Jahres. — von tau jâre vom vorigen Jahre. gêgen te jâre mit dem vorigen Jahre verglichen; damit verglichen, wie es im vorigen Jahre war. — düt jâr in diesem Jahre. aſſe düt jâr wie in diesem Jahre. — en jârer drei etwa drei Jahre.

jâren, ſw. verb. imp. et jârt das Jahr ist so oder so, fällt so oder so aus; in Beziehung auf das Gerathen oder Misrathen der Früchte. wenn et dernâe jârt wenn das Jahr darnach ist.

jârig, jöærig, adj. einjährig. en jöærig fôlen. — de jârigen die einjährigen Schafe.

jaulen, ſw. heulen, wehklagen; beſ. von Hunden und kleinen Kindern.

Jauſt, m. nom. pr. [holl. Jooſt.] Jodokus. Ob auch Justus [Juſt]? up fünte Jauſt Localname bei Einbeck.

jaux, m. [aus Jodocus.] Schimpfwort. blinne jaux blinder Jodokus.

jê, conj. [altſ. eo. mnd. io, jo.] je. jê-jê, je, desto. Sprchw. Jê lenger man geit, jê lenger daut en'n de têne wei d. h. je länger man lebt, um so länger hat man auch des Lebens Bürde zu tragen.

jeicheln, pl. a. Ausſprache ſt. geicheln. ſ. geichel.

jeichen, ſw. bis zur völligen Erschöpfung laufen.

jeien, ſw. (ſt. geien.) Nbf. zu gëen.

jeimelig, adj. u. adv. = jeimerig; von Pflanzen, z. B. von Kartoffeln. dë ſau jeimelig ſint. — dë ſau jeimelig ſtât.

jeimerig, adj. kränklich, siech, in einem kümmerlichen Zustande.

jeimern, ſw. leise jammern, wimmern; von Kranken und von kleinen Kindern.

jetzund, itzund, jetzunder, adv. [mhd. ieze, iezunt. Sündenf. itzunt.] jetzt.

jî, pron. perſ. ſ. dû.

jickern, ſw. ſ. jackern.

jimmen, ſw. leise jammern, wimmern, piepen; beſ. von den Tönen der Vögel, die nach den Alten verlangen.

jimmern, ſw. (freq. v. jimmen.) leise jammern, nam. von solchen, die Zahnweh haben.

jippen, ſw. piepen, piepsen; von jungen Vögeln, nam. aber von den Sperlingen.

jipperig, adj. sehnsüchtig, voll des größten Verlangens, ganz erpicht auf etwas.

jippern, ſw. (freq. v. jippen.) piepen, piepsen; von Heuschrecken: zirpen.

Jochen, m. Joachim. Oft mit dem Nebenbegriffe der Einfältigkeit. âle Jochen. Auch in Zusammensetzungen: bollerjochen, dëmeljochen, ſchüddejochen, ſtolperjochen.

jôhannesblaume, f. Name der Anthemis tinctoria.

jôhanneskrût, n. = gële doſt, das Johanniskraut, eine Art des Hypericum.

jôhanneswörtel, f. die Farrenkrautwurzel, Johannishand, Polypodium filix, L.

joiere, f. Nbf. zu gûere = gûerke.

jôkelîe, f. jede Art der Bewegung oder Arbeit, wo man nur über die Maßen langsam von der Stelle kommt; nam. vom übermäßig langsamen Fahren und Reiten. et is 'ne rechte jôkelîe. — et is 'ne jôkelîe med dek.

jôkeln, ſw. sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, nam. von Reitenden und Fahrenden.

jôlen. ſw. [holl. joelen.] laut rufen, schreien; nam. von Kindern, die auf der Straße spielen, aber auch von dem Rufe des durch die Luft ziehenden Hackelberg.

jöne, m. u. f. **jönt,** n. pron. dem. [goth. jains. altfrieſ. iene.] jener. düt un jönt dieses und jenes. jöne bâm. — jöne frûe. — jönt foier.

jönſit, praep. u. adv. jenseit; jenseits. Auch up jönſit jenseits.

jöttern, ſw. ſ. göttern.

jûchen, ſw. [a. Gdd. „juchen unde ſingen."] 1. juchheien, jauchzen, jubeln. 2. laut aufschreien vor Schmerz oder Freude. Auch als ſubſt. hei het en jûchen edân, dat et alle minſchen ehöært hebbet.

juchterkôren, n. der Kitzler, clitoris, κλειτορίς.

juchtern, sw. (freq. u. int. v. jûchen.) tollen, ganz ausgelaßen sein vor Freude und Lust.

juchterwark, n. feine Speisen, Leckereien.

jûdenmai, m. die Espe?

jûe, (ûe), pron. poss. 2. pers. pl. [altſ. ewwa. agſ. ingter. mnd. juwe.] euer. gât vor jûe dôr. — ek ſolle in jûen hûſe ſîn.

jümmer, (Nbf. **jümmerſt, jümmert, ümmer**), adv. [altſ. io, eo: mnd. jumer.] 1. immer. 2. immerhin, möglicher Weiſe.

jümmertau, jümmertô, adv. immerzu, ohne alle Unterbrechung. hei hûle jümmertâu.

jümmerweg, adv. = jümmer. dat ek jümmerweg enken weit, wô ek ane ſin damit ich immer genau weiß, wie ich daran bin.

jungensborre, m. der Knabenbrunnen, d. i. nach der Volksſage ein Brunnen, aus dem die neu geborenen Knaben kommen. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. p. 59. 60.

junkernkop, m. die auf einem hohen Halme gewachſene taube Ähre.

jurken, ſw. bezeichnet den ſchrillenden Ton, welchen der Schleifſtein beim Umdrehen von ſich gibt.

juſtemente, juſtement, (ſelt. **juſt**), adv. [holl. vlaml. juiſt.] juſt, eben, ſo eben, gerade. et is nich ſwâr juſtemente mër. — ſau ganz falſch ſint Se juſtemente nich egân.

jux, jôkel, m. [a. lat. jocus. holl. jok, n.] der Scherz, Spaß. ſînen jux wôran [wôrêwer] hem ſeinen Spaß woran haben.

K.

kabache, f. [vgl. franz. cabane, cahutte.] ein baufälliges, den Einſturz drohendes Haus.

kâbig, adj. kahmig, ſchimmlig.

kabûze, kabuze, f. **kabûz,** n. [mhd. kabûſe = Verſchlag auf dem Schiffe. holl. kabuis, kombuis = Schiffsküche.] ein enger und dunkeler Verſchlag unter der Treppe; ein enges und dunkeles Gemach überhaupt.

kachel, f. pl. kacheln. [mhd. kachele = irdener Topf.] 1. ein halbrundes, glaſiertes, irdenes Gefäß. Die kacheln werden als gute Wärmeleiter in die oberen Seitenwände eines Stubenofens eingeſetzt, der dann kachelôwe heißt. Von einem Faulenzer ſagt man ſprichwörtlich hei ſit hindern ôwen un pûſtet de kacheln ût. 2. das Plättchen der Bändermütze der Bäuerinnen, welches auf dem Hinterkopfe ſitzt und die Flechte bedeckt.

kafe, f. ein Werkzeug, womit die Schäbe vom Flachs entfernt wird.

kafen, ſw. (= ribben.) vermittelſt der kafe von der Schäbe reinigen; nur vom Flachſe. det flas kafen. Es geſchieht dies, nachdem der Flachs das erſte Mal gehechelt und dadurch die groſheë entfernt iſt. Der Flachs wird nämlich erſt ebrâket, dann eſwungen, dann echeckelt, dann ekafet, dann wieder eheckelt.

kafiller, m. = filder.

kâk, m. der Schrei, nam. der Hühner, wenn ſie Eier legen. en'n kâk daun.

Kâk, m. (der Pranger) jetzt nur noch Localname, z. B. bei Salzderhelden, Wulften.

kækelær, m. einer der kritzelig ſchreibt.

kækelie, f. die Kritzelei.

kækelig, adj. kritzelig; vom Schreiben.

kâkeln, ſw. dem. v. kâken. [vgl. griech. κακκαβίζω. lat. cacabo.] leiſe ſchreien, gackern.

kækeln, ſw. kritzeln, ſchlecht ſchreiben.

kâken, ſw. 1. von der Henne: gackern. 2. von anderen Thieren, auch von Menſchen, nam. von Kindern: in lange gehaltenen Tönen ſchreien, gatzen.

kakerig, adj. deſider = cacaturiens.

kâkſen, ſw. = kâken 2.; nur von Kindern.

kâl, m. [vgl. lat. caulis. agſ. cawl. holl. kool.] der Kohl, braſſica. Sprchw. 'Ne lûs in'n kâl is beter as gâr kein fleiſch d. h. ein Geringes iſt beßer, als gar nichts. — Sprchw. Rda. dat ſal âk den kâl noch nich fet mâken d. h. das wird auch nicht viel helfen.

kâld, kôld, adj. comp. kölder, zuw. küller. ſup. kölleſte, külleſte. [altſ. cald. agſ. ceald, cald. holl. koud. br. Wtb. koold.] kalt. Iſt mit der Kälte kein Wind verbunden, ſo iſt es ſtille kâld; iſt Wind damit verbunden, ſo iſt es ſnîdend kâld. — Als poet. Beiwort mit îſen verbunden, ſ. îſen. — det kâle (ſc. fêwer). ſubſt. [ſoeſ. Wtb. „dat kolde hebben."] das kalte Fieber. vgl. Grimm Reinh. p. XCIV.

kaldûnen, pl. [lüb. Chron. koldune.] die Eingeweide, Gedärme.
kâle, n. s. kâld.
kalf, n. gen. kalwes, pl. kelwere. [altſ. calf. agſ. cealf.] das Kalb. Sprchw. Rda. den kalwe in't ôge ſlân d. h. etwas ungern gehörtes, beleidigendes geradezu heraussagen. — kalf Môſes d. i. dummer Menſch.
kalffel, n. 1. das Kalbfell. 2. verächtl. die Trommel. Sprchw. Wër nich wil der muter parêren, dë mot den kalffelle parêren. vgl. Schambach, plattd. Sprchw. p. 35.
kalffleiſch, n. das Kalbfleiſch. Sprchw. Kalffleiſch half fleiſch. vgl. Schambach plattd. Sprichw. nr. 345.
kâlhof, m. der Krautgarten, Gemüſegarten.
kâlhöæwed, n. u. m. der Saatkohl.
kalwen, ſw. [agſ. calfian. holl. kalven.] kalben.
kalwerkrop, kalweskrop, m. (auch kalwerkropskrût) Name einer Pflanze: der Kälberkropf. Das Volk unterſcheidet willen kalwerkrop und wîſchen-kalwerkrop; dieſen frißt das Vieh.
kalwern, ſw. kälbern, nach Art eines Kalbes ſpielen, ausgelaßen ſein; z. B. von Menſchen, von Hunden.
kalweskop, m. 1. der Kalbskopf. 2. ein Menſch mit einem ſehr blaſſen und einfältigen Geſichte.
kæmen, ſw. nach Luft ſchnappen, athmen. hei kan nich kæmen von einem geſagt, der eben eine Krankheit überſtanden hat.
kamkûle, f. die Radſtube in der Mühle.
kamp, m. pl. kempe. [aus lat. campus.] ein mit einer Hecke oder mit einem Graben eingehegtes Stück Land, gleich viel, ob es Ackerland, oder Wieſe, oder Waldbeſtand iſt. dâ hebbet ſe froier ôren kamp ehat. — küſters kamp der Friedhof, Kirchhof; ſo genannt, weil das darauf wachſende Gras, ſowie der Ertrag der etwa darauf angepflanzten Obſtbäume dem Küſter gehört. hei maut bâle nâ küſters kampe d. h. er wird bald ſterben. — In vielen Localnamen, z. B. Geiſtkamp. Münſterkamp.
kankelbein, n. [vgl. mhd. kanker eine Art Spinne.] 1. eine langbeinige Spinne, der ſ. g. Weberknecht, die Holzſpinne, Phalangium Opilio. 2. ein Menſch mit langen und ſpindeldürren Beinen.
kankelig, adj. wackelig, beſ. von dem Gange eines ſolchen, der von der einen Seite auf die andere fällt.
kankeln, ſw. einen wackelnden Gang haben.
kannengeiter, m. [pomm. kanngeter. br. Wtb. kaunengeter.] der (Kanngießer), Zinngießer.
kanthâken, m. [holl. kantshaak.] Nur in der ſprichw. Rda. en'n bî'n kanthâken krîgen d. h. einen am Kragen faßen.
kantuſche, f. eine bis über die Hüften hinunterreichende Jacke, welche früher von Männern und Frauen, jetzt meiſt nur von dieſen getragen wird.
kâp, m. gen. kâpes. [altſ. côp. agſ. ceap. altfrieſ. kap. mnd. kop. holl. koop.] der Kauf. wat te kâpe hem etwas zu verkaufen haben. — wolfeilen kâpes dervon kômen d. h. gut davon kommen. — godes kâp ſ. god vgl. ſchandkâp.
kâpgeld, n. 1. das Kaufgeld. 2. Handgeld, Angeld.
kâpman, kôpman, m. pl. kâplûe. [agſ. ceápman. altfrieſ. kapmon, kopman. holl. koopman.] der Kaufmann. Sprchw. Födern un beien mâkt kâplûe.
kappe, f. [agſ. cæppe, cappa. ſchwed. kappa.] 1. die Kopfbedeckung von Tuch oder Pelzwerk, Mütze. 2. der Kittel. — en'n up der kappen ſitten d. i. ſcharf auf einen achten und die vorkommenden Unregelmäßigkeiten ſtreng rügen.
kappeln, ſw. immer. abſ. 1. etwas in ſchwankende Bewegung ſetzen. lât dat kappeln. 2. in ſchwankender Bewegung ſein. de diſch kappelt.
kappen, ſw. [mhd. kappen verſchneiden; holl. abhauen.] tr. einen mit derben Worten abfertigen, einem derb Beſcheid ſagen. dën hebb' ek ekappet. Auch afkappen.
kapút, n. [vgl. franz. capot u. capote.] = brangeding, brangewams. das Camiſol, Wamms, die Jacke für Männer. mîn kaput is nat.
kapút, adj. [holl. kapot.] 1. entzwei, in Stücken, zerbrochen, zerrißen. de pot is kaput. — de rock is kaput. — kaput gân zerbrechen; ſterben; crepieren. — kaput ſmîten enzwei werfen. 2. bankerott. 3. todt; verreckt.
kar, praef. ſcheint zur Verſtärkung zu dienen. vgl. karjackern, karjôlen, viell. auch karniffeln.
karbe, f. ſ. karwe.
kâre, f. [lat. carrus. holl. kar.] der Karren. Auch in Zuſammenſetzungen z. B. ſpinnekâre.
kârenfôrer, m. 1. der (Karrenführer), Frachtfuhrmann, Kärrner. 2. eine mythiſche Geſtalt der Sage, = nachtrâwe. vgl. Niederd. Sag. u. Märch. nr. 95. 96.
karête, f. [viell. aus lat. carruca. ſpan.

carreta = zweiräderiger Karren.] etwa die Karrosse d. i. ein altmodisches, zerbrechliches Gefährte, wie die s. g. Filial-Kutschen der Pastoren.
karf, n. = karwe.
karjackern, sw. = jackern.
karjôlen, umgest. **krajôlen**, sw. [vgl. ags. kyrriole.] = jôlen.
karnâl, m. [corr. aus lat. canalis.] der Kanal.
?**karnetjen**, n. eine schlechte Mütze der Bauern.
karniffeln, karnüffeln, sw. [schwed. karnyffla.] mit der Faust stoßen oder schlagen; malträtieren.
karnîneken, karnikelken, n. [aus griech. κόνικλος. lat. cuniculus. holl. konijn.] das Kaninchen.
karnûte, m. [mnd. cornote.] der Genoße, Spießgeselle, Kamerad.
kârte, f. [aus lat. carduus. holl. kaarde. mhd. karte.] die Kardendistel, Dipsacus silvestris, L. Syn. ist wîerböste.
kârte, f. [aus lat. charta.] die Karte. kârten spêlen.
kârtjen, sw. Karten spielen.
karûtsche, f. die Karautsche, Cyprinus Carassius, L.
karwe, selt. **karbe**, f. [vgl. ags. ceorfan = secare. holl. kerf.] die Kerbe. Oft als nom. pr. Benennung von Schluchten.
karweil, m. [aus griech. χαιρέφυλλον. lat. caerefolium. ags. cærfille. mhd. kërvele. locc. Wtb. kervele. engl. chervil.] der Kerbel, Scandix Caerefolium, L.
kasche, adv. [schwed. karsk frisch, munter.] hurtig, schnell. kasche gân.
kæsehôrd, f. die Käsehürde.
kâsel, m. 1. eine gewisse, nur noch bei älteren Leuten vorkommende, Art die Haare zu tragen? 2. der Muthwille, die Ausgelaßenheit, Albernheit, Tollheit.
kâselîe, f. die Albernheit; der dumme Streich.
kâselig, adj. albern.
kâseln, sw. 1. Albernheiten sprechen oder treiben. 2. imp. vom Wetter: et kâselt es ist veränderlich.
kâselweke, f. eine tolle Woche, unruhige Woche. et is 'ne rechte kâselweke vor mek ewest.
kæsemæken, n. das Käsemädchen. Ein anderer Name der weißen Jungfrau.
kæsemarten, m. (Käsemartin) eine sehr blaß aussehende Mannsperson.
kæsemëseke, f. eine Meisenart.
kaspel, n. pl. kaspels. [lüb. Chron. kerspel. a. Gbb. karspel.] das Kirchspiel. In Einbeck ist kaspel sogar noch die officielle Benennung der drei Kirchspiele, in welche die Stadt eingetheilt ist.
kaspernöætsch, adj. [Quickb. kasprat. altmärk. kasproat.] desperat, vor Zorn außer sich, aufgebracht, ärgerlich. dâ solle men jâ kaspernöætsch wëren.
kasse, f. [ags. cærse, cerse. locc. Wtb. carse. holl. kers.] die Kresse, Brunnenkresse, Nasturtium officinale, L. Die Gartenkresse heißt gew. schon kresse. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Kasseborn bei Vogelbeck; Kaspaul Quelle bei Kuventhal. Kaspoile, der Name eines zum Theil mit Häusern besetzten Weges in Göttingen, gehört vielleicht auch hierher und ist als pl. von kaspaul = Kressenpfuhl zu erklären.
kassebêre, f. = kespere, namentl. die sauere.
kathârig, adj. widerborstig, widerhaarig, kurz angebunden.
kathârken, sw. [v. katte u. herken?] zanken.
katjen, sw. mit einem stumpfen Instrumente schneiden.
katte, f. [aus lat. catus. ags. engl. cat.] die Katze, Felix Catus. Der Kater heißt speciell kâz, kôz, köæz, die Kätzin kitte, kittin, kette, kettin. Sprchw. Jê mër man de katte striket, jê höcher hilt se den swans d. h. je mehr man einem Stolzen schmeichelt, desto dünkelhafter wird er. — Bî nacht sint alle katten swart vgl. Sprichw. nr. 279. — Wenn de katten prûstet, gift et slecht wëer; eine Wetterregel. — Sprchw. Rda. du kenst âk wîer keinen vôgel, as 'ne katte wird zu einem Dummen gesagt, der etwas allgemein bekanntes nicht kennt. — keine sëben katten könt 'ne mûs drin fengen wird von einem arg zerrißenen und löcherigen Kleidungsstücke gesagt. — dervon gân, as de katte von'n dûwenslâge d. h. alles in der größten Unordnung zurücklaßen. — drümme rüm gân, as de katte üm den heiten brî d. h. nicht recht wagen an etwas zu gehen. — dat gêw' ek der katten d. h. das geb ich verloren. — dermêe ümspringen, as de katte med der mûs.
kattendans, m. die Balgerei, Rauferei, der Kampf; die Zänkerei. de kattendans geit an.
kattenkæse, m. das Käsekraut, Malva silvestris, L. Auch kæsekrût genannt.
(**kattentog**, m.) pl. kattentôge. Nur in der Rda. kattentôge mâken Winkelzüge, Flunkereien machen.

katterwaulen, ſw. [engl. caterwaul.] ſchreien und heulen, wie ſtreitende Katzen; von Kindern.
kau, f. pl. koie, kæe. [altſ. kô. agſ. cû. Gll. 15. Jh. ko. holl. koe. hoyaiſch kô.] die Kuh. de kau ſteit up'n kalwen d. h. wird nächſtens kalben. — blinne kau ſpêlen Blinzens ſpielen. — Sprichw. Rda. der kau det kalf affrâgen d. i. nach den kleinſten Umſtänden fragen, des Fragens kein Ende finden können. Sprchw. Et gift mër bunte koie, as eine. Hat die Kuh noch nicht gekalbt, ſo heißt ſie rind; hat ſie einmal gekalbt, ſo heißt ſie êſtling; hat ſie aber zweimal gekalbt, ſo iſt es eine kau. Für kau ſagt man auch kaubeiſt, n. und kauſtück, n.
kaubein, n. das Kuhbein, in verächtlicher oder gemüthlicher Redeweiſe die Bezeichnung des Schießgewehrs, nam. der Soldaten.
kaubiſſe, f. die Bremſe. vgl. brâme.
kaublaume, f. die Dotterblume, Caltha paluſtris. Syn. iſt boterblaume.
kaue, f. ſ. kûe.
kauke, f. [lorr. Wtb. koke.] die Kufe, auf welche der Schlitten geſtellt wird.
kauken, m. [holl. koek. br. Wtb. koke.] der Kuchen.
kaule, f. = knippel.
kaulok, n. [aus kâlô lok?] euphem. das Grab.
kaumûle, f. die gemeine Bärenklau, das gemeine Heilkraut, Heracleum Sphondylium, L. (Branca urſina). Syn. kröpel.
kaurôſe, f. die Pfingſtroſe, Pfundroſe, Gichtroſe, Päonie, Paeonia officinalis, (Paeonia, L.) Syn. matönje.
kâwe, f. [agſ. ceaf. mhd. mnd. holl. kaf. engl. chaff.] die Hülſe des Getreides, der Abgang vom Getreide. Die kâwe dient als Futter für Kühe und Schweine. Sprchw. Wër ſek mank[e] de kâwe menget, dën frëtet de ſwîne d. h. Wer ſich eine ſchnöde Behandlung gefallen läßt, gegen den erlaubt man ſich alles. vgl. knuddenkâwe.
kæwen, ſw. von kleinen Kindern: unaufhörlich weinen und dazu mit feiner unangenehmer Stimme ſchreien. Syn. pauen u. quarren.
kæwig, adj. u. adv. 1. zum kæwen ſehr geneigt. 2. weinerlich. kæwig ſprëken. — 'ne kæwige ſtimme.
kawwelie. f. der Wortwechſel.
kawweln, ſw. [holl. kabbeln murmeln.] ſek, einen Wortwechſel mit einander haben, im Wortwechſel ſein. vgl. kiwweln.
kâz, köæz, kôz, kûz, m. pl. gew. kôze. der Kater. kâz ût ſpêlen eig. Kater hinaus ſpielen, d. h. dem Ende mit Macht entgegengehen, dahin kommen, daß es bald [mit dem Vermögen] zu Ende iſt.
kede, gew. kêe, f. [mnd. altfrieſ. kede.] die Kette. ek wolle de keden mêe bringen.
keileke, keilke, kelke, f. [ob v. lat. calix. mnd. kelk?] 1. der Holunder, Fliederbuſch. Syn. alhôren u. kiſſekenbâm. 2. die Fliederblüte. 3. die Fliederbeere.
keilkenbêre, kelkenbêre, f. die Fliederbeere.
keilkenblaume, kelkenblaume, f. die Fliederblume.
keilkenholt, kelkenholt, n. das Holz vom Holunderbaume.
keilkenmaus, n. das Fliedermus.
keimel, m. (ſelt.) der Winkel.
keimelær, m. einer der einen unerlaubten Tauſchhandel heimlich treibt.
keimelærſche, f. ein Frauenzimmer, welches einen unerlaubten Tauſchhandel heimlich treibt.
keimelîe, f. ein unerlaubter und heimlicher Tauſchhandel.
keimeln, ſw. intr. (wahrſch. v. keimel.) ſeine Sachen heimlich vertauſchen oder verkaufen; nam. von Kindern. Syn. kungeln.
kein, kene od. **keine, kein,** adj. die jüngere Wortform für nein.
keimes, pron. ſ. kemmes.
keinrauk. m. [br. Wtb. keen-rook.] der Kienruß.
kelbêwern, ſw. ſ. külbêwern.
kelder, m. pl. kelders. der Keller.
kelken, ſw. mit Kalk beſtreuen. wî wilt den roggen kelken.
kelweken, n. dem. v. kalf. [holl. kalfje.] das Kälbchen.
kemmeling, m. pl. kemmelinge der Kämmling, die beim Kämmen im Kamme zurückbleibende kurze Wolle.
kemmes, keimes, pron. perſ. dat. u. acc. kemmeſen. niemand. wenn men kemmeſen hêt. vgl. nemmes.
kempe, m. 1. der Sprungeber, Zuchteber. 2. der wilde Eber. — Die Weiber gebrauchen es auch als Schimpfwort gegen die Männer, gew. âle kempe.
kendern, kentern, ſw. [v. kante.] Nur von Steinen. 1. tr. in kantige Stücke zerſchlagen. en'n ſtein kendern. 2. intr. ſich in kantige Stücke brechen. düſe ſteine kentert lichter.
kênenhoſt, m. Name einer Pflanze.
kennen, ſw. praeſ. kenne. praet. kenne,

aus kennede. part. ekent. [altſ. cunnan.] kennen.

kentnisse, f. [holl. kennis.] die Kenntnis. en'n in kentnisse nômen von einem Notiz nehmen.

kër, f. [von këren. mhd. kêr.] die Richtung. ût der kër sîn. 1. aus der Richtung sein, von der geraden Straße abliegen. et is en'n halben tol ût der kër. — düse weg is tau vêle ût der kër. — 2. bez. es die Differenz, welche zwischen der Forderung des Verkäufers und dem Gebote des Käufers besteht. wî sint mant üm drei gröschen ût der kër. — 3. to wît ût der kër sîn von Heirathenden, die in den Jahren weit aus einander sind. — in der kër sîn. a. näher sein. b. im Wege stehen. et is nits in der kër.

këre, f. s. këren.

kërel, m. [agſ. ceorl. ahd. charl. mhd. karl = Mann, Ehemann. holl. karel.] der Kerl, Mann. du bist mek âwer en râren kërel drückt Verwunderung und Tadel aus. — kërel un kein enne s. enne. — Auch in einer pleon. Zusammenſ. manskërel, als Gegensatz von frûensminsche.

këren, sw. [holl. keeren.] kehren, wenden; auskehren, fegen. kër dek an nits laß dich nicht beirren.

këren, m. auch **këre**, f. [agſ. cyrnel. locc. Wtb. kerne. holl. kern.] der Kern.

kërholt, n. der Theil des Pfluges, womit das Wenden geschieht.

kërîsen, n. ein Stück am Pfluge.

kerke, (am Fuße des Harzes auch karke,) f. dat. u. acc. sing. kerke. u. kerken. [aus κυριακόν. altſ. kerika. agſ. cyrice. holl. kerk.] 1. die Kirche, als Gebäude. kerke hâlen den Gottesdienst abhalten. 2. der öffentliche Gottesdienst. Dieser zerfällt in froikerke Morgen-Gottesdienst u. lâte kerke Nachmittags-Gottesdienst. —

kerkenlâken, n. das weiße leinene Tuch, (oft nur ein Bettuch) welches die Weiber umthuen, wenn sie zur Kirche gehen. Diese Art der Kleidung kommt jetzt nur noch selten vor. Auf dem katholischen Nieder-Eichsfelde sind die Leidtragenden Weiber auch bei Begräbnissen so angethan.

kermisse, kirmse, f. [mnd. kerkmisse. holl. kermis.] die Kirchmesse, Kirchweihe, das Kirchweihfest. Dieses Fest, der Schützenhof und das knechtebêr sind die drei bedeutendsten Volksfeste unserer Bauern.

kêserling, m. s. kîserling.

kespere, kesper, f. [vgl. kassebêre. aus mnd. kersebere, kessebere. Berckm. Stralſ. Chron. kessebern. — kerse aus lat. cerasum. ahd. kirsa. mhd. kërse.] die Holzkirsche, Vogelkirsche.

kesperbâm, m. [locc. Wtb. kersebernbom.] der Holzkirschenbaum, Prunus Padus.

kesperbâne, f. eine Vitsbohnenart: die schwarzbraune Eierbohne.

kespern, adj. vom Holzkirschenbaum. kespern holt.

ketel, m. pl. ketels. [aus lat. catillus? goth. katils. agſ. cytel, cetel. engl. kettle.] der Keßel.

ketel, m. pl. ketels. [agſ. kitelung. holl. kitteling.] der Kitzel. in den lanken het hei [ein Hengst] ketels ekrêgen d. h. in den Seiten hat er kitzelnde Stöße mit den Sporen bekommen.

ketelfleiſch, n. dasjenige Schweinefleisch, welches im Keßel gekocht wird, um Würste daraus zu machen.

ketelhâl, n. = hâl.

ketelkërel, m. der Keßelflicker.

keteln, kêteln, sw. [locc. Wtb. ketelen. holl. vlaml. kittelen. br. Wtb. kiddeln.] kitzeln.

ketlig, adj. [br. Wtb. kiddelſk.] kitzlich. dat përd is ketlig.

kette, kettin, f. = kitte.

kibben, kim, n. das Weibchen einiger Thiere, nam. der Schweine, Ziegen u. Schafe. Das Zuchtschaf, welches das erste Jahr zurückgelegt hat, ist ein kibben. Von Kaninchen, und sogar von Maikäfern, wird es ebenfalls gebraucht. — kim kum, kim kum! ist der gewöhnliche Lockruf für Schweine.

kîf, m. gen. kîwes, pl. kîwe. [locc. Wtb. kyff = rixa. Rein. V. kyf. holl. kijf.] 1. der Zank, Haber. 2. pl. Schelte. kîwe krîgen Schelte bekommen.

kîke, f. [agſ. ceac = urna. br. Wtb. kiken 2.] ein Kohlenfaß zum Fußwärmen. Dieses immer mehr aus dem Gebrauche verschwindende Wärmegeschirr besteht aus einem runden überall verschloßenen und nur auf der Seite zu öffnenden Becken aus durchbrochenem Messing, in welches ein Napf mit glühenden Kohlen geschoben wird. Hökerinnen, überhaupt alte Frauen, stellen es unter sich, nam. in der Kirche, um sich so zu erwärmen.

kîken. praeſ. kîke, kîkst, kîket u. kîkt, pl. kîket. praet. kêk, keik; conj. kêke. part. ekêken. imp. kîk, kîket. [holl. kijken. br. Wtb. kiken.] gucken, aufmerksam oder neugierig nach etwas sehen, hervorsehen. he keik dârin er guckte hinein. Sprchw. Rda. Herôdes kîket taun fenster nût Herodes schaut zum Fenster

7*

hinaus; oder Fleifchmans junge kîket taun fenster nût; von dem, welcher ein Loch im Zeuge hat, wodurch das bloße Fleisch des Leibes hervorsieht. — en kik in de welt ein junger, unerfahrener, dabei aber vorlauter Mensch.

kîker, m. [holl. kijker.] der Gucker, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kîker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kîker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge laßen, entweder aus Abneigung oder aus Mistrauen.

kîl, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n grôwen aſt gehöært en grof kîl. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kîl Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.

kîl, m. pl. kîle. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpose, Schreibfeder. vgl. blak.

kîlert, kîler, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilförmigen Hauern so genannt.

kîm, m. pl. kîmen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kîmen eſlân die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.

kîm, s. kibben.

kîmlam, n. das weibliche Schaflamm.

kimmen, sw. stemmen; in der Sprache der Tischler.

kimmîſen, n. das Stemmeisen.

kîn, m. pl. kîne u. kînen. [agſ. cina = rîma. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.

kind, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindere. [altſ. kind. agſ. cild.] das Kind. jêder mutter kind d. i. alle Menschen. god bêwâre jêder mutter kind.

kinderbedde, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kindbette.

kinderborre, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen nr. 81.

kinderig, adj. kindisch.

kindöæpe, kinderdöæpe, f. [holl. kinderdoop, m.] die Kindtaufe. kindöæpe hâlen.

kindöæpîge, f. = kindöæpe.

kinen. praeſ. (kîne, kînſt) kînt, pl. kînet. praet. kên; conj. kêne. part. ekênet, ekênt. [altſ. kînan. mhd. kînen.] keimen.

kinkel, f. pl. kinkeln. der Fettwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurst.

kinkerlitſchen, pl. [aus lat. quisquiliae. vgl. franz. quincaillerie.] werthlose Kleinigkeiten, Spielzeug.

kinneken, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.

kînrâk, kînrôk, keînrâk, m. der Kienruß.

kîpe, f. dat. kîpe, kîpen. der Tragkorb zum Tragen auf dem Rücken. en'n ſau leif hem as dat wâter in der kîpen d. h. sich nichts aus einem machen. — ſau unglücklich ſin, as dat wâter in der kîpen.

kippelîe, f. 1. das Hin- und Herkippen. 2. das sich hin- und herbewegen.

kippelig, adj. leicht überkippend.

kippeln, sw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumstamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.

kippige, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀκμή.

kîſerling, kêſerling, m. [locc. Wtb. keserelinck. lüb. Chron. keſelingh. mhd. kiſelinc.] der Kieselstein, Feldstein.

kiſſeke, f. 1. die Fliederblüte. 2. die Fliederbeere.

kiſſekebum, (Urspr. unklar). Nur in der Rda. med en'n kiſſekebum ſpêlen d. h. mit einem machen, was man will.

kiſſekenbâm, m. der Holunder, Fliederbusch.

kiſſekenbêre. f. = kiſſeke 2.

kiſſekenblaume, f. = kiſſeke 1.

kiſſekenmaus, n. das Fliedermus.

kitte, kittin, f. [Lippe-Detmold. kitten junge Katze.] die Kätzin.

kîwen. praeſ. kîwe, kifſt, kift, pl. kîwet. praet. kêf, pl. kêwen; conj. kêwe. part. ekêwen. imp. kîf, kîwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] keifen, schmälen, zanken. de leiwe god dë kift d. h. es donnert.

kîwig, adj. dick, stark; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.

kiwwe, f. = kibben.

kiwweken, n. das Ferkel; nam. als Lockruf üblich.

kiwweln, sw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] sek, sich ein wenig zanken vgl. kawweln.

klabaſtern, sw. galopieren, jagen. ſe höært wat klabaſtern.

klachter, selt. **klechter**, n. [vgl. agſ. klyppan = amplecti. ahd. klafdra.] die Klafter, ein Längenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterscheidet man dat grâte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubikfuß — und dat lütje klachter von 144 Kubikfuß.

klachtern, fw. klaftern, aufklaftern.

kladderie, f. [vgl. das niederd. kladde.] die Kleckserei. sau 'ne kladderîe wil ek hier vor'n hûse nich hem (von da liegenden Kuhfladen gesagt).

kladdern, fw. klecksen, etwas flüßiges, z. B. flüßigen Koth, fleckweise fallen laßen.

klafitg, m. gew. im pl. klafitgen. der (Klappfittich), Schoß. en'n bî den klafitgen krîgen einen bei den Schößen faßen, fest nehmen.

Klâges, m. nom. pr. [mnd. Claves, Clawes. holl. Klaas.] Nikolaus. Auch in verschiedenen Zusammensetzungen, z. B. Klâgeshückel Nicolaiberg, Dorf bei Göttingen; Klâgeskerke Name einer Kirche, u. Klâgesſtrâte Name einer Straße in Göttingen. vgl. Buſſe-Klâges.

klaks, m. der Klecks.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebladen, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von naßem Zeuge, welches sich fest an die Haut legt. c. von Heu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewôren. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gediegen. de klame fels der gediegene Fels. dat klame fet. — dat île, klame fet das reine, gediegene Fett.

klame, adv. v. klam. de dôr geit klame.

klamhôren, n. = knîphôren.

klamig, adj. = klam.

klampern, fw. (vgl. klimpern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtêr, n. u. m. der vom Wagen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („de wâge geit ſau klame").

klamündgen, klêmendgen, fw. mit kaum geöffnetem Munde eßen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon eßen muß. klêmendge nich ſau.

klamûſern, fw. [das umgestellte kalmäusern.] nachsinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klenge. = klinge. de fiſche ſlât ſek up'n klengen.

klap, m. die am unteren Ende des Peitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. ſmitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapkûſel, m. der Kreisel. klapkûſel klappen od. ſlân den Kreisel treiben. In den Städten ist dies ein Frühlingsspiel der Kinder.

klapöægeln, fw. zwinken, zwinkern.

klapôrtjen, fw. öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, fw. ſ. klëpern.

klapraufe, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Waßer verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des hûsdrinken.

klâren, klæren, fw. verb. imp. ſek, hell werden. et klæret ſek.

klâſter, klauſter, n. [aus lat. clauſtrum. agſ. clauſter. altfrieſ. klaſter.] das Kloster.

klât, m. pl. klöæte. [agſ. clud. locc. Wtb. klot = teſticulus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. die Hode, teſticulus.

klâter, m. pl. klâtern. 1. der Fetzen, Lumpen, ein zerrißenes und zerfetztes Kleidungsstück. en'n de klâtern von'n lîwe rîten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angespritzte Dreck, bes. der Drecksaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistklunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hâmel 2.

klâterhâmel, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmutzt, daß ein klâter daran sitzt.

klâterig, klâtrig, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zerfetzt. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. klâtrige ôgen. 3. kläglich. en klâterig enne nômen ein klägliches Ende nehmen. klâtrig ûtfallen übel ausfallen. — klâtrig ûtſeien übel aussehen, wenig Erfolg versprechen.

klâtermænneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. vlaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermannetje.

klâtern, fw. 1. klettern, klimmen, bes. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klâtere de barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatſch, m. der flüßige, beim Gehen weithin spritzende Koth.

klatſchig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, kothig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwa-

ben. up Klauendag = ad calendas Graecas, am Nimmerstage. vgl. Plûmenpinkesten.

klauern, sw. klettern, klimmen. ek hebbe dâ rup eklauert ich bin da hinauf geklommen.

klauk, adj. comp. kloiker. sup. kloikeste u. kloikste. [a. Gbb. kloek, klok. holl. kloek.] klug. Sprchw. Rda. hei is sau klauk asse nêgen lütje dörper. — hei is sau klauk as en dôrschrîwer; ironisch.

klâwe, (bisw. wie klôwe gespr.) f. [altſ. clauua. ahd. chlâwa. agſ. engl. claw. holl. klaauw.] die Klaue. wenn et erst up de klâwen edrôget is, denn kan dat futter nich mër helpen; von Schweinen, welche anfangs nicht genügend gefüttert sind.

klâwen, sw. [engl. to cleave.] = klêwen.

klawerig, adj. kleberig.

klawig, klâig, adj. kleberig.

klêber, klêwer, m. [agſ. clæfer-wyrt. locc. Wtb. cleverblat-trifolium. holl. frieſ. (Outz.) klaver. engl. clover.] der Klee. trifolium minus. — de ganze klêwer tût sek in de lucht d. h. kommt aus dem Boden hervor.

klêbig, adj. = klawig.

klechter, n. = klachter.

klechter, n. die rechte oder linke Seite (Hälfte) eines Ackers. Sieht man nämlich über einen Acker der Länge nach hin, so bemerkt man, daß derselbe sich vom Mittelrücken ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig absenkt; jede dieser beiden Absenkungen heißt klechter.

klëd, n. pl. klëdere, klëere. [agſ. clad. altfrieſ. klath, kleth. holl. kleed.] 1. das Kleid. 2. der Frack, sonst auch ûtgesnitzelt rock genannt.

klêe, f. ſ. klie.

klëen, sw. [mnd. kleden. holl. kleeden.] 1. tr. kleiden, bekleiden. 2. intr. gut sitzen, gut stehen.

klëerkasten, m. [holl. klêerkas.] der Kleiderschrank. de grâte klëerkasten ironisch. 1. der Fußboden, wenn unordentliche Menschen ihre Kleider darauf geworfen haben, statt sie aufzuhängen. 2. das Leihhaus.

klëerseller, m. [engl. clothes-seller.] der mit alten Kleidern handelt, Kleiderhändler, Althändler.

klef, m. das Gebelfer, Gezänk. in den klef kômen in Zank gerathen.

klef, n. ſ. klif.

kleffer, m. ein unaufhörlich kläffender (bellender) Hund.

klei, klë, m. [Im Götting. herrscht klei vor, im Grubenh. klêber.] = klêber. soite klei das weiße Labkraut, Galium mollugo?

kleiboden, m. **kleiland,** n. [vgl. agſ. clæw. frieſ. kláy.] der schwere fette Thonboden; der Marschboden.

kleien, sw. [holl. klaauwen.] 1. krauen, kratzen; scharren (von den Hühnern). sek hinder den âren kleien. — dâran kanst du wat te kleien krîgen daran kannst du was zu kratzen bekommen; sowohl von körperlichen Verletzungen, als auch von Dingen, die einem nachmals viel Arbeit und Noth, vielen Ärger oder große Unkosten verursachen. 2. schmieren. 3. schlecht schreiben.

kleierie, f. 1. das wiederholte Kratzen. 2. das Herumwühlen im Dreck oder Koth. 3. die schlecht geschriebene Schrift, Sudelei.

kleikam, kleienkam, m. Spottname des Müllers. Auch zum Familiennamen geworden.

kleimen, sw. [agſ. clæmian = linere. pomm. kleemen.] mit Lehm beschmieren, überschmieren.

klein, adj. comp. klender, sup. klendeste, gew. klenste. [br. Wtb. kleen. altfrieſ. klen.] klein. vgl. lüttek.

kleinëtern, adj. wenig eßend.

kleinhans, m. euphem. Benennung des Teufels.

kleinhëe, f. die durch das letzte Hecheln aus dem Flachse ausgeschiedene Hede. Man unterscheidet davon wieder zwei Arten: kleinhëe von'n spitzen enne (unter den Knoten) und kleinhëe von'n fautenne (über der Wurzel.)

kleckern, sw. (freq. v. klecken.) klecksen, etwas keckweise fallen laßen. vgl. kladdern.

klemmer, m. pl. klemmers. 1. eine Art von Waffelkuchen, aus geriebenen Kartoffeln gebacken. 2. ein derbes Mädchen.

klenlig, adj. [br. Wtb. kleenlik.] etwas klein, kleiner als es sein sollte. hei is all twölf jâr âld, âwer hei is klenlig.

klëper, f. die Klapper. Als nom. pr. die Spitze des Hainberges bei Göttingen.

klëpern, klappern, sw. reinigen; vom Leinsamen. wî mötet lîn klëpern. — vgl. lînklëper.

kleppe, f. die Klinke, Thürklinke, der Drücker an der Thür.

kleppen, sw. auf die Klinke faßen und dadurch ein Geräusch machen.

kleppenrecht, adj. allzusehr mit sich zufrieden, mit allzu großem Selbstvertrauen erfüllt, überklug, rechthaberisch. du bist en beten kleppenrecht. — du bist jümmer kleppenrecht.

kleppenrecht, n. Nur in der Rda. kleppenrecht hem d. h. klüger sein wollen, als alle anderen Leute.

kleppern, sw. (freq. v. kleppen.) am Schloße raßeln, damit auf dieses Geräusch die Thür geöffnet werde.

klepreimen, m. 1. der schmale Riemen, womit die Thür zugezogen wird. 2. in scherzhafter Rede von dem Rücken kleiner Kinder: du heſt jâ noch keinen rûen, du heſt jâ mant erst en'n klepreimen; offenbar wegen der geringen Breite des Rückens.

kletzern, adj. beim Eßen wählerisch, lecker, eigen; von Menschen und Ziegen. ek sin en kletzern minſche 'west. Syn. eichelern.

kleuer, n. pl. kleuer. s. klûter.

klêwen, sw. [altſ. clevon = adhaerere. agſ. clifian. holl. kleven. schwed. klibba.] kleben. vgl. kliwen.

klêwerig, adj. s. kliwerig.

klêwern, sw. (intens. v. klêwen.) s. kliwern.

klêwerrûter, m. der s. g. Kleereiter, d. i. ein hölzernes Gestell worauf der Klee gelegt wird, damit er schneller trocknet.

klêwiſch, adj. rührig, anstellig, arbeitsam; meist von Kindern.

klîbe, klîwe, klêwe, f. [agſ. clife. ahd. cliba.] die Klette, die Arten der Lappa.

klîe, klêe, f. [mhd. klîe, klîwe. holl. kleijen.] die Kleie.

klif, klef, n. dat. klîwe. [altſ. clif = Berg, Fels. agſ. clif, clyf. holl. klif. lat. clivus.] 1. der Abhang. So heißt z. B. die nach der Ilme zu steil abfallende Seite des Steinberges bei Mark-Oldendorf an'n klîwe, und ein darin befindliches Loch dat Kleflok. 2. der Berg, die Anhöhe. Nur in der bildlichen Rda. hei kan nich to [te] klîwe kômen d. h. emporkommen, in guten Stand kommen; von einem Menschen, deſſen Gesundheit oder Vermögen zerrüttet ist.

kliffen, sw. kläffen, bellen; bes. von den Hunden des wilden Jägers.

klik, adj. [Rein. V. geklik.] unklug, närrisch.

klîme, f. das Kliebkraut, Klebkraut, die Bettlerläuse, Galium Aparine, L.

klimmen, st. wenig übl. [agſ. climian.] klimmen. men mot wol klimmen un kleien, wenn men rêdlich dorch wil.

klimp, m. (vgl. klint.) eine kleine felsige Anhöhe. In manchen Dörfern erscheint als Localname up'n Klimpe, so z. B. in Waake, in Seeburg. Auch in Zusammensetzungen, z. B. Swânenklimp in Wulften.

klimperklein, adj. haarklein. ek mosde alles klimperklein vertellen.

klinge, f. [wahrsch. von klingen, also eine Stelle im Flußbette, wo das Waßer rieselnd fließt. ahd. klinga = torrens. holl. klingen = dürre Dünen, Sandberge.] eine seichte Stelle im Fluße, wo das Waßer über Kiesel und Sand rasch dahin fließt; eine Furt. vgl. klang.

klingelöæper, m. der Strandläufer. Am häufigsten kommen unter diesem Namen vor Fringa cinclus u. Fringa variabilis. — Syn. sandlöæper.

klingen. praeſ. klinge, klingeſt, klinget, pl. klinget. praet. klung; conj. klünge, part. eklungen. klingen.

klingepiſſen, n. das tropfenweise erfolgende Abgehen des Urins, Balanitis. — tûh blâmig kôren dôr't mûl, ſau krigſt du kein klingepiſſen. — Eine andere Benennung der Krankheit ist dat ſnîende wâter.

klingfîſen, klingfîſtjen, sw. verb. def., nur im infin. vorkommend. hei geit ümmehër te klingfîſen d. h. er treibt sich müßig herum.

klint, m. [dän. klint = hohes, felsiges Ufer. schwed. Bergspitze.] = klimp.

klippen, sw. (vgl. kleppe.) die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen.

klipperſchuld, f. meist im pl. klipperſchullen. kleine Schulden, welche dadurch entstehen, daß einer das Gekaufte zu wiederholten Malen nicht bezahlt oder kleine Summen borgt.

klippſchaule, f. eine Winkelschule für kleine Kinder.

klîſe, f. [holl. klis.] = klîbe.

kliuben, verb. (selt., zweifilbig). 3. sing. praeſ. klüft. = klôben.

klîwe, f. s. klîbe.

kliwen. praeſ. 3. sing. klift. part. gekliwet. [vgl. altſ. clibon, clivon = inhaereſcere. altfrieſ. kliva = wachſen.] 1. wachſen? Sprchw. Wat ſchrift, dat klift d. h. es ist gerathen alle Dinge von Wichtigkeit aufzuschreiben und darüber Schriftstücke in Händen zu haben. 2. spalten. dat gekliwete holt. vgl. klôben.

kliwere, kliwer, f. (v. kliwen.) der Splitter, Holzsplitter.

kliwerig, klêwerig, adj. [holl. kleverig. schwed. klibbig.] kleberig.

kliwern, klêwern, sw. intens. sehr kleben.

kliwit m. der Kiebitz, Vanellus cristatus; von seinem Geschrei so genannt. Synon. tîfittik.

kliwitken, kliwitchen, n. = likhaun 1.

klôbe, sw. [vgl. klôben.] die Kluft Holz.

klôbe, klôwe, f. eine Art Backwerk aus Weizenmehl, welches nam. auf den Neujahrstag gebacken wird; benannt von dem Einschnitte, welcher oben in den geformten Teig gemacht wird.

klôben, klôwen, klöæwen. praes. klôbe, klôbest, klôbet, pl. klôbet. praet. klôfde, klôbede; conj. klôfde. part. geklôwet, eklôbet, eklôæwet. [vgl. kliuben. altf. clioban agf. cleafan.] 1. klieben, spalten. dâ hebbet se sau vêle steine von eklöæwet. — kort klôwen in Stücke zerschlagen (von einem Felsblocke). 2. theilen. . 3. = pôtern, klauben. in der næse klôwen.

klôbig, adj. 1. klotzig, dick, ungestaltet. 2. ungeschlacht.

klökelken, n. dem. v. klocke. 1. das Glöcklein. 2. Name mehrerer Blumen. vgl. knarkul.

klôn, n. s. klûn.

klônen, sw. schwatzen, gew. mit dem Nebenbegriffe des Langsamen und Langweiligen; durch zu vieles Klagen lästig werden.

klophengst, m. ein Hengst mit nur einem Testikel, ein zur Zeugung unfähig gemachter Hengst, Klopfhengst.

klopmelk, n. die Milch von Menschen und Thieren, welche vorher nicht geboren haben.

klopmelke, adj. von Menschen und Thieren, welche Milch haben, ohne vorher geboren zu haben. de zêge is klopmelke.

klopseize, f. eine Sense, welche durch Hämmern vorn dünner gemacht wird, damit sie mehr Schärfe bekommt.

klôs, m. [aus Klaus, Nikolaus.] der Thor, Narr, närrische Mensch, seltsame Kauz; wird nur im gutmüthigen Tone gebraucht.

klötzen, sw. (v. klotz.) Baumstümpfe ausroden.

klôwe, f. s. klâwe.

klöæweke, f. dem. v. klâwe. 1. die Klaue. sûere klöæweken ein beliebtes Volksessen in Duderstadt. 2. übertr. die Hand. du krigst wat up de klöæweken. — sek de klöæweken verbrennen sich die Finger verbrennen, eig. u. uneig.

kluft, f. pl. kluften. der Fleischballen, ein Stück in der Keule der geschlachteten Rinder. de kluften in der lenne.

klufthâr, n. das dichte, feste Haar der halbfeinen Wolle, welche ungefähr die Mitte hält zwischen der gewöhnlichen Landwolle und der spanischen.

klufthârig, klufthöærig, adj. von der Wolle: mit dichtem, festen, aber dabei nicht langem Haar.

klüftig, adj. [holl. kluchtig.] sinnreich, erfinderisch. et is en klüftigen kërel.

klümperig, adj. Klumpen bildend, z. B. vom Boden.

klumpermelk, f. = dicke melk, geronnene (sauere) Milch; von den Klümpchen, welche sie bildet, so genannt.

klumpsack, m. [holl. klompzak.] der Plumpsack, ein zusammengedrehtes Taschentuch, in welches gewöhnlich noch ein Knoten geknüpft wird. klumpsack spêlen. Es ist dies ein Spiel der Kinder, seltener auch erwachsener Mädchen und junger Männer. Die Spielenden treten dabei in einen Kreis und halten die Hände hinter sich. Derjenige, welcher den Plumpsack führt, geht draußen um den Kreis herum und spricht dabei die Worte: sû dek nich ümme, de klumpsack dë kümt, wobei er unbemerkt einem der im Kreise stehenden den Plumpsack in die dargebotenen Hände legt und dann selbst in den Kreis tritt. Der Empfänger des Plumpsackes schlägt nun mit einem Male auf den rechts neben ihm stehenden los, dieser aber fängt alsbald an zu laufen und sucht wieder in den Kreis zu kommen. Erhält er einen Schlag, und oft bekommt er recht viele Schläge, so muß er selber den Plumpsack nehmen und damit herumgehen.

klumpsât, f. die große Herbststeckrübe, Brassica oleracea napobrassica, L. 2. der Rübsamen.

klumpswans, m. der in eine Quaste auslaufende Schwanz, nam. des Löwen. Daher bezeichnete man früher wegen des Löwens im hessischen Wappen vielfach den hessischen Gutengroschen mit diesem Worte. vgl. springkatte.

klûn, klôn, n. [agf. cliwe. mhd. klûwen. lorr. Wtb. cluwen=glomus. holl. kluwen. braunschw. klûben. br. Wtb. klouwen.] der Knäuel. dat klinget sek in ein klûn.

klûn, kleun, n. [viell. ident mit klûn.] = klûter.

klüngelær, m. derjenige, welcher die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, ein Müßiggänger.

klüngelærſche, f. [holl. klongelſter.] diejenige, welche die Zeit mit unnützen Beſchäftigungen verbringt, eine Müßiggängerin.

klüngelîe, f. das Hinbringen der Zeit mit unnützen Beſchäftigungen, der Müßiggang.

klüngeln, ſw. [holl. klongelen.] die Zeit unnütz verbringen, müßig gehen.

klunker, klunter, f. [holl. klontje.] 1. ein Klümpchen von Miſt oder Dreck, welches ſich den Haaren der Thiere oder dem Saume der Kleider angehängt hat. 2. die Trobbel, Quaſte.

klunzfaut, m. [pomm. klunkfoot.] 1. der Klumpfuß. 2. ein Menſch mit einem oder mit zwei Klumpfüßen.

kluppe, f. [ahd. chluppa = Zange.] eig. Zange. Nur in den Redensarten en'n in der kluppe hem einen in der Zange haben, d. h. einen in der Klemme, in der Gewalt haben, (mit Schlägen) übel zurichten; und en'n in de kluppe krîgen einen in die Zange bekommen, d. h. in die Klemme bringen, in ſeine Gewalt bekommen, übel zurichten.

klûs, f. [ahd. klûſa. holl. kluis.] die Klauſe; nur noch als Localname üblich.

klûten, m. [vgl. agſ. clud. engl. clod. Sündenf. klût. br. Wtb. klute. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. Klumpen, z. B. von einem Bündel Flachs. 3. der Sack. ganze klûten frucht ſlêpe [ſtatt ſlêpede he] herbî ganze Säcke voll Korn ſchleppte er herbei.

klûter, kleuer, n. [mnd. Urkk. 16. Jh. kludt. Münd. Urkk. „jede klude". Urk. v. 1480 klüt.] ein im Wollhandel übliches Gewicht von 22 Pfunden. vgl. klûn.

klûterær, m. ein Menſch, der gern klûtert.

klûterîe, f. eine kleine, in der Regel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit.

klûtern, ſw, [engl. to clout.] 1. kleine Arbeiten verfertigen, nam. um die müßige Zeit auszufüllen, oder um damit einer Neigung zu genügen. 2. auf mühſelige Weiſe aus einander leſen.

klûtjen, ſw. [pomm. klüten.] mit kleinen Erdklößen werfen.

knâbe, f. ſelt. = knobbe.

knadderig, adj. = gnadderig.

knaks, m. [vgl. kniks. holl. knak.] 1. der Sprung, Riß, Bruch, z. B. von einem zerſpringenden Gefäße; auch der Ton beim Zerſpringen. 2. der Stoß, Schaden, den die Geſundheit erleidet. hei het en'n knaks weg. 3. der Stich; vom Bier, welches anfängt ſauer zu werden. dat bêr het en'n knaks.

knap, m. = knaks 3. dat bêr het all en'n knap.

knap, m. 1. die Anhöhe. Öfters in Localnamen, z. B. Hartmans knap im Einbecker Walde. 2. ein Boden, der auf ſteinigem Grunde nur eine dünne Ackerkrume hat. an den knape ſint de kartuffeln gaud. vgl. knep.

knâp, knop, pl. knöæpe, knöppe. [agſ. knæp. engl. knop. holl. knoop.] der Knopf.

knâpblaume, f. die Blume des knâphoſt.

knâphoſt, m. pl. knâphöſte. Name einer Pflanze, Scabioſa arvenſis, L.

knappe, adv. 1. knapp. knappe mëten. 2. kaum. twiſchen hunderten knappe ein.

knappen, ſw. tr. knicken, einknicken, einbrechen, zerbrechen. rîſere knappen Reiſer zerbrechen. — to hâpe knappen etwas, z. B. Reiſer, Heidekraut u. dgl. zerbrechen und in Bündel zuſammenlegen. Man bedient ſich ſolcher Heidekrautbündel zum Anmachen des Feuers.

knarken, ſw. knarren, z. B. von der Thür.

knarkul, m.? Name einer Pflanze, Cucubalus Behen. Syn. ſind klökelken u. klapblaume.

knarren, m. der Knorren. en knarren holt. — en knarren brâd d. i. ein dickes (knorriges) Stück Brot.

knaſt, pl. knæſte. [holl. knoeſt.] der Knorren, Aſt im Holze.

knatern, ſw. 1. von kleinen Kindern: laut und gleichſam ſtoßweiſe weinen. 2. von Erwachſenen, nam. von alten Leuten: mürriſch ſein, ſtets unzufrieden ſein.

knatſchen, ſw. tr. u. intr. bezeichnet 1. das Hervorbringen des Tones, der beim Zerquetſchen, nam. aber beim Eßen recht ſaftreichen Obſtes oder durch das Zertreten desſelben hervorgebracht wird. 2. den dadurch entſtehenden Ton ſelbſt.

knecht, m. [agſ. cniht. altfrieſ. kniucht, knecht.] 1. ein junger, noch unverheiratheter Mann, ein Junggeſelle. 2. der Knecht. 3. ein Stück am Spinnrade.

knechtebêr, n. 1. eine mit Tanz und Schmaus verbundene Feſtlichkeit, welche gewöhnlich nach der Ernte den Knechten und Mägden eines Gutes von der Gutsherrſchaft veranſtaltet wird. 2. dieſelbe Feſtlichkeit, wenn ſie von den Burſchen eines Dorfes auf eigene Koſten veranſtaltet wird.

knëen, ſw. [agſ. cnedan. mnd. holl. kneden.] kneten.

knei, n. [altſ. cnio, cneo. agſ. cneow.

holl. knie.] 1. das Knie. 2. von der Wolle auf dem Leibe, welche an einer Stelle einbricht: der Bruch. de wulle krigt en knei = knicket in. Es geschieht dies dann, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müßen.

kneikæse, f. eine Käseart, der Knetekäse.

kneller, m. schlechter, übel riechender Taback.

knep, m. pl. knepe. (= knap 2.) ein Boden, der keine Ackerkrume enthält, worauf daher wenig oder nichts wächst.

knêp, m. pl. knêpe. [holl. kneep.] der Kniff; der listige Streich, Schelmenstreich. wenn men en kind is, dâ het men allerhand knêpe. — men mot alle knêpe mêemâken. — toif, ek wil dek de knêpe ûtdrîben.

knêp, m. **knêpe,** f. [v. knîpen.] viell. ident. mit dem vorigen. Die Stelle des Leibes, wo man einen umfaßt, die Taille.

knêpken, knëpken, m. **knêpke,** f. ein mit einer Art von Hemmschuh versehener Holzschlitten.

knêpsch, knepsch, adj. kniffig, voll Kniffe.

knëtern, sw. [br. Wtb. knetern.] 1. einen knarrenden Ton von sich geben; von hölzernen Geräthen, nam. von Stühlen, welche in Folge des Eintrocknens aus den Fugen gegangen sind und nun bei jeder Bewegung knarren. 2. vom Feuer: stark knistern, (knastern). Oft wird verbunden knittern un knëtern knistern u. knastern. Sprchw. Rda. ek hebbe dat knëtern ehöært d. h. ich habe die Anzeichen bemerkt, habe ein Glöcklein läuten hören.

knewel, m. [agf. clipur = nolae malleus. br. Wtb. knepel.] der Klöppel in der Glocke.

knêwel, m. [holl. br. Wtb. knevel.] der Knebel.

knêweln, sw. [holl. knevelen.] knebeln.

knik, m. die lebendige Hecke, welche alle paar Jahr abgestutzt (eknîket od. afeknîket) wird; nam. die im freien Felde hinlaufende Hecke. — hinder'n knike lîn hinter der Hecke liegen; bildlich auf der Lauer liegen. Sprchw. Wô de knik an'n deipsten is, dâ springet man ôwer. vgl. Schambach plattd. Sprichw. nr. 203.

knikelgante, m. Schimpfwort: ein Mensch, der im Gehen immer in die Knie sinkt, oder hin- und herwackelt; gew. von Frauenzimmern, und dann auch fem.

knikeln, sw. von dem Gange Schwachbeiniger: immer in die Knie sinken, zusammenbrechen wollen; wackelnd gehen.

kniken, sw. die Büsche oben abhauen. de recke knicken die oben aus der Hecke herausgewachsenen Zweige abhauen. vgl. afbuschen.

kniken, sw. lauwarm sein.

knikig, adj. lauwarm, laulicht. dat wâter mot knikig sîn.

kniks, m. die schwächere Form v. knaks, w. m. s. Sprchw. Rda. et geit en kniks in'n koppe d. h. es geht [im Kopfe] ein Licht auf.

knikwarm, adj. = knikig.

knîlen, m. [br. Wtb. knulle.] ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück; nur vom Brote. en knîlen brâd. vgl. knüllen.

knîp, n. [agf. cnif. holl. knijf. br. Wtb. knief.] der Kneif, das Taschenmeßer, welches zugeknickt werden kann, besonders ein altes und schlechtes.

knipâre, f. eine kurze Ähre. Syn. brâmenkop.

knîpen. praes. knîpe, knipst, knipt, (knept), pl. knîpet. praet. knêp; conj. knêpe. part. eknepen, eknêpen. imp. knîp, knîpet. [holl. knijpen.] kneifen; drücken. de schoie, dei knîpet.

kniperie, f. 1. das wiederholte, anhaltende Kneifen. 2. irrth. = knipperîe.

knîphengst, m. = knîphôren.

knîphôren, n. der Hirschkäfer, Hirschschröter, Feuerschröter, Lucanus Cervus. Syn. klamhôren, përknîper.

knippel, m. [holl. knikker.] der Schußer, das Schnellkäulchen. Syn. kaule.

knippeln, sw. [holl. knikkeren.] 1. mit Schußern spielen, was besonders im Frühling geschieht. 2. im Sprechen oft anstoßen.

knipperîe, kniperîe, f. die Knickerei, Knauserei; besonders von dem zu knappen Wägen gesagt.

knipperig, adj. 1. winzig. Gewöhnlich steht es neben klein, um dessen Begriff zu verstärken. en klein knipperig ding; von einem kleinen und sehr zarten Kinde gesagt. 2. knickerig, knauserig.

knippern, sw. knickern, knausern.

knirken, sw. knistern, einen feinen knarrenden Ton von sich geben; meist von Stiefeln und Schuhen.

knittern, sw. knistern.

knobbe, f. 1. die Knospe. de bâm krigt knobben. — knobben anfetten Knospen ansetzen, treiben. 2. = stippe.

knobben, sw. [holl. knoppen.] knospen. wenn se anfenget te knobbene.

knôke, m. [holl. knok. br. Wtb. knake.] der Knochen. ek wil dek slân, du sast de knôken in'n snupdauke nâ hûse

drâgen ich will dich schlagen, du sollst die Knochen im Taschentuche nach Hause tragen.

knökelken, n. das Knöchelchen. kein knökelken fölt kein Knöchelchen fehlt; von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen.

knokenhauer, pl. knôkenhauers. [locc. Wtb. knokenhower = carnifex. Ell. 15. Jh. knokenhauwer.] der Knochenhauer, Fleischer.

knökern, adj. knöchern, aus Knochen. knökerne knöppe knöcherne Knöpfe.

knollig, adj. gewaltig, ungeheuer, sehr groß; plump. dat is jâ wat knolliges.

knop m. s. knâp.

knöæpen, sw. [holl. knoopen.] knöpfen.

knöæpken, n. [vgl. agf. cnæp.] (eigentl. Knöpfchen) der Kopf. wat du in dînen knöæpken heſt, dat moſt du ûtfôren was du dir vorgenommen haſt, das mußt du ausführen.

knöæpken, sw. 1. mit Knöpfen nach einem Loche werfen. 2. = knippeln; ein Kinderspiel.

knôren, sw. 1. von kranken od. zu schwer belasteten Menschen und Thieren: stöhnen, ächzen, immer klagen. Von den Frauen heißt es sprichw. in Beziehung auf ihre Klagen über Unwohlsein: et werd de ganze weke 'knôrt, un den ſundag is er nits te begrâben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. — hei knôre under der laſt ganz geferlich.

knôrig, adj. 1. immer oder gern stöhnend. 2. knurrig, stets oder mit allem unzufrieden.

knôterig, adj. knitterig.

knôwel, knûwel, m. [locc. Wtb. knovel = internodium. mhd. knübel. holl. knobbel.] der Knöchel, nam. das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt.

knudde, knutte, m. [agf. cnotta. holl. knot.] 1. der Knoten. Sprchw. Rda. dat is de knudde d. h. das ist die Schwierigkeit. 2. vorzugsweise der Flachsknoten, die Samenkapsel des Flachses, woraus der Leinsamen gedroschen wird. knudden wennen. — knudden daſchen. — knudden, kâwe un wetteſtein eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Speisen. 3. ein kleiner, feister und dabei schwacher Mensch; nur von Weibern.

knuddebâte, m. ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Flachsstengeln mit den Samenkapseln.

knuddenkâwe, f. der Abgang von den gedroschenen Flachsknoten. Einem Uebermüthigen oder Leckerhaften wird warnend zugerufen: du moſt wol noch knuddenkâwe frëten.

knuddenplack, m. der Fleck, worauf die Flachsknoten in der Sonne getrocknet werden. en'n knuddenplack ſchüppen einen solchen Fleck mit der Schaufel herstellen.

knûel, m. 1. der Knäuel. Dafür gew. klûn. 2. die Keule, Kolbe; das dicke Ende eines Stockes, welches in eine Keule ausläuft. dâ wô de knûel aneſat, ſlaug he mek.

knuffig, adj. gewaltig, sehr groß; gew. mit dem Nebenbegriff der Ungeschlachtheit und Grobheit. et is en knuffigen kërel.

knuflâk, knoflâk, n. [holl. knoflook. mhd. klobelouch.] der Knoblauch, Allium ſativum, L.

knuflöæker, m. 1. ein Knoblauchsesser. 2. ein Geizhals.

knül, adj. betrunken.

knüllen, m. der Knollen, die Bolle; nam. von dicken Kartoffeln.

knüppel, m. 1. der Knüttel. dâ mösde eigentlich en knüppel hinder d. h. da müßten eigentlich Schläge angewandt werden. Sprchw. Rda. de knüppel is an den hund ebunnen d. h. der Wille ist wohl da, aber das Können fehlt. Die Bauern binden nämlich bißigen Hunden, um sie am Beißen zu hindern, einen kurzen und dicken Knüttel unter den Hals. 2. ein Stück Rundholz. Gegenwort ist ſchîdeholt.

knüppeln, sw. knüpfen, knoten.

knüppeln, sw. [locc. Wtb. knuppelen = baculare.] (mit einem Knüttel) prügeln.

knupperig, adj. 1. so hart gebacken, daß beim Essen Theilchen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geräusch gehört wird. 2. von dem hart gefrorenen Boden: holperidt.

knuppern, sw. knappern, knabbern, mit einem gewissen Geräusch zerbeißen oder abnagen, wie es z. B. die Mäuse und Eichhörnchen thuen; dann auch von Menschen, welche hart gebackene Sachen, Zuckerstücke u. dgl. eßen, wovon beim Anbeißen immer Theilchen abspringen.

knupperpille, f. der Zwieback.

knûren, sw. [mhd. knûren = karg thun.] seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun. knûren gân ausgehen, um sich auf unehrliche oder unziemliche Weise einen materiellen Vortheil zu verschaffen, z. B. von einem Menschen, der beim Krauten auf fremden Acker abschneidet.

knûrweg, m. ein Weg, der in den fremden Acker hineingebahnt ist, zu dem Zwecke etwas von demselben zu entwenden. hier geit âk sau en knûrweg hër.
knups, m. 1. ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps. 2. = knaks. — en'n knups krîgen einen Riß oder Stoß bekommen; von Geschirren, von Menschen.
knuspern, sw. = knuppern.
knûſt, m. pl. knûſte. 1. das harte Endstück eines Laibes, das Brotende. Man unterscheidet hûleknûſt und lacheknûſt. Eine Haushaltungsregel heißt: En âld knûſt hilt hûs. 2. ein krankhafter, rundlicher Auswuchs, nam. im Nacken. 3. = prûmken.
knûſtken, n. dem. v. knûſt.
knütten, sw. [vgl. knudde. agſ. cnyttan. lorr. Wtb. knütten = nectere.] (Knoten machen) stricken.
knütteſticken, m. der Strickstock.
knûwel, m. s. knôwel.
koddelie, f. eine kleine, mit geringerer Sorgfalt vorgenommene Wäsche.
koddeln, sw, eine kleine Wäsche halten, worin nicht viele Stücke, und diese nicht mit der gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen werden.
koden, kon, m. 1. die Wampe. 2. bei Menschen: das Unterkinn.
koil, adj. [agſ. col. holl. koel.] kühl.
koile, adv. kühl. dâ gât Se koile da gehen Sie im Kühlen.
koile, f. die Kühle. in der koile gân.
koile, f. [selt. holl. kogel.] die Kugel.
koilen, sw. [altſ. côlon = frigeſcere. agſ. colian = frigerare. holl. koelen. br. Wtb. kölen.] kühlen.
koilhaft, adj. = koil.
koilig, adj. [br. Wtb. kölig.] = koil.
koilige, f. [holl. koeling.] die Kühlung, Kühle, nam. als Tageszeit.
koiligkeit, f. [holl. koelheid.] die Kühle.
kok, m. pl. kôke. [aus lat. coquus. altſ. kok. agſ. cóc.] der Koch. Dafür gew. schon koch, z. B. in dem Sprchw. Vêle köche verdarwet den brî.
kôke, f. dat. ſg. kôke u. kôken. [aus lat. coquina. agſ. cycene. holl. keuken.] die Küche.
kôken, sw. [aus lat. coquere. altfrieſ. koka.] kochen. ſe kôket, dat det fet ût den potte ſpringet. — et kôket in'n potte wî dul.
kôkenig, adj. verb. kochend. kôkenig wâter.
kôkerie, f. [holl. kokerij.] die Kocherei, Art zu kochen, namentl. die verkehrte und weitläuftige Art zu kochen.
kôkig, adj. selt. = kôkenig.
kôkſche, f. die Köchin. ûſe Mînechen is jetzund 'ne kôkſche.
kol, kôl, m. [agſ. col. mhd. kol, m. holl. kool.] 1. die Kohle. 2. die Schnuppe am Docht. ek ſtôre den kol af ich putze die Schnuppe ab.
kolder, gew. **koller,** m. 1. die Geistesschwäche, Verrücktheit. Sprchw. Kümt dat older, kümt de kolder; oder Jûgend het keine tûgend, dat older het den koller. 2. eine Krankheit der Pferde, die Pferdewuth.
kôle, f. die Kohle. up de kôle ſetten.
kôleken, n. das Köhlchen.
kôleker, kôlker, m. pl. kôlekers, kôlkers. der Köhler.
kolk, m. pl. kölke. 1. ein tiefes Waßerloch im Flußbette von meist unregelmäßig runder Gestalt. Dasselbe ist in der Regel durch einen Waßersturz entstanden und mit einer Erweiterung des Flußbettes verbunden. 2. = wâterkolk, ein Aufstoßen, wobei dem Menschen das Waßer aus dem Munde läuft.
kôlkerzoppe, f. eine Suppe, welche sich die Köhler im Walde zu kochen pflegen. Die wichtigsten Bestandtheile derselben sind Brot, Talg und Eier.
kolrôſe, f. die Klatschrose, Papaver rhoeas, L.
kölſche, m. 1. der dicke und fleischige Stengel mancher Pflanzen, z. B. der Kohlarten und des Tabacks. 2. der Kopf. ek gêwe dek en'n an den kölſchen ich gebe dir einen [Schlag] an den Kopf.
kôme, gew. **kômel,** m. [a. gr. κύμινον. lat. cuminum. agſ. cymen. lorr. Wtb. kome = ciminum.] der Kümmel, sowohl die Pflanze, Carum Carvi L., als auch der Samen derselben.
kômen. praeſ. kôme, kümſt, kümt, pl. kômet. praet. kam, keimeſt, kam, pl. keimen; conj. keime. part. ekômen. imp. kum, kômet. [altſ. cuman. agſ. cuman, cwiman. altfrieſ. kuma.] kommen. dat wâter kümt in de Leine 'floten d. h. das Waßer fließt in die Leine.
kon, m. ſ. koden.
kônen. praeſ. kan, kanſt, kan. pl. könt, kônt. praet. konne, kunne; conj. könne. part. ekont. [altſ. cunnan = noviſſe, poſſe. altfrieſ. kunna.] können.
kop, m. gen. koppes, kops, pl. köppe. [altfrieſ. kop. vgl. agſ. copp = calix, culmen. br. Wtb. kopp.] 1. der Kopf.

Sprchw. Wat men nich in'n koppe het mot men in den beinen hem. Sprchw. Rda. wat he med den kop uprichtet, dat rent he med den foiten wêer ümme was er mit dem Kopfe aufrichtet, das rennt er mit den Füßen wieder um. — hei löpet, as wenn 'ne de kop brent er läuft, als wenn ihm der Kopf brennt. — hei het en'n kop as 'ne holtflâge od. as en schepel d. h. einen sehr dicken Kopf. — kop[s] unnen, kop[s] ôben d. h. Hals über Kopf. — dat is ein kop un ein ârs d. h. zwischen ihnen besteht die größte Freundschaft; jedoch mehr von dem gegenseitigen Hofmachen, als von der wahren Freundschaft. 2. = môlenkop, der 16. Theil eines hannöverschen Scheffels. 3. die Kuppe, der Vorsprung eines Berges sowohl in die Höhe, als nach der Seite hin. 4. vom Acker: ein vorspringendes, abgesondertes Stück. en kop land. 5. von Bäumen, nam. wenn sie einen Vorsprung bilden: eine Gruppe. en kop wîen eine Gruppe Weiden. 6. eine Stromschnelle; nam. an der Oberweser.

kops, m. (eig. gen. v. kop, erg. lengede. vgl. middâges.) der Kopf als Längenmaß, die Kopflänge. ôwer kops höchder über eine Kopflänge höher. — enen kops gröter eine Kopflänge größer.

kösepen, kôpen. praes. kösepe u. kôpe, köfft, köft, pl. kösepet, kôpet. praet. kofde; conj. köfde. imp. kösep u. köf, kösepet. [altſ. côpon, côpan. agſ. ceapian. holl. koopen.] kaufen.

köseper, m. pl. kösepers. [holl. kooper. mnd. koper.] der Käufer.

köseperſche, f. die Käuferin.

köpken, n. dem. v. kop. [vgl. agſ. cupp = poculum. engl. cup.] 1. das Köpfchen. 2. die Obertasse.

köppebâre, f. eine zum köppen und knicken dienende Barte; auch bâre schlechthin genannt, Gegenwort bîlbâre.

koppelhauwe, koppelhaue, f. 1. die Koppelhütung. 2. die Koppelweide.

köppen, ſw. 1. köpfen, den Kopf abschlagen. 2. die Krone eines Baumes, z. B. einer Pappel, abhauen. düſe bâre nümt de bûere taun köppene un taun knickene. 3. den Kopf einnehmen, zu Kopfe steigen, betrunken machen; von geistigen Getränken.

kopper, n. [aus lat. cuprum. holl. koper.] das Kupfer.

kopperig, adj. kupferartig. et ſût ſau kopperig ût. — 'ne kopperige næſe.

kopperkûle. f. eine Schilfart mit schwarzbraunem Kolben, die Rohrkolbe, Typha latifolia, Syn. wullenpêſeke.

koppern, adj. [agſ. cyperen.] kupfern.

kops, m. ſ. unter kop.

kopweidâge, f. das Kopfweh. dâ gift ſek de kopweidâge nâe darnach hört das Kopfweh auf.

kôr, f. [agſ. cyre = arbitrium. mnd. kor. holl. keur.] die Wahl. de kôr hem die Wahl haben. — kôr gêwen freie Wahl geben [laßen]. — weſſel un kôr bei Verkäufen, nam. von Vieh, wo dem Käufer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelaßen, und der Austausch gestattet wird. — dat is kôr vor mek das wähle ich mir, das gefällt mir wohl.

kôren, n. [altſ. agſ. corn. mnd. korne.] 1. das Korn, granum. 2. der Roggen, Secale Cereale, L.

kôren, ſw. [mhd. kôſen sprechen, plaudern.] 1. sprechen. dat kind kan jâ all kôren. 2. traulich plaudern, schwatzen. lât 'ſek med enander kôren laß uns mit einander schwatzen. — Sprchw. Von kôren kümt kôren Von Schwatzen kommt Schwatzen. dat kôrend das Schwatzen. wî hebbet det kôrend dervon, Gegensatz zu dat geit öſch wat an, d. h. wir sind dabei unbetheiligt, werden nicht davon betroffen, haben nichts damit zu thun.

kôren, n. = kôren 1.

kôren, ſw. viel Körner geben, reich an Körnern sein.

kôrenbloimeken, n. die Kornblume, Cyanus Centaurea, L. In der Volksmedicin gegen den Blasenstein gebraucht.

kôrenmoimeke, kôrenmoimke, f. die Kornmuhme, Roggenmuhme, das Kornweib. Sie ist ein Getreidegespenst, welches als Kinderscheuche dient, um die Kinder vom Hineingehen in die Kornfelder abzuhalten. Man glaubt, oder man glaubte von ihr, daß sie die Kinder hasche und raube, welche sich zu weit in die Kornfelder hineinwagten, um etwa die blauen Kornblumen oder rothen Klatschrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird sie als eine grauköpfige Alte gedacht, die in zerrißenen Kleidern einhergeht. vgl. Niedersächſ. Sagen u. Märchen nr. 104 und Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 445. Andere Namen, mit denen sie auch bei uns benannt wird, sind kôrenwîf, roggenwîf.

kôrenwîf, n. = kôrenmoimeke. Es werden auch kôrenwîwere in der Volkssage erwähnt.

kôrerie, f. die Schwatzerei, Klatscherei.

korf, m. pl. körwe. [aus lat. corbis.] der Korb. Sprchw. Rda. en'n ôwer [up]

de körwe kômen d. h. die Folgen davon zu tragen haben.

kôrisch, gew. **kôrsch,** adj. [mnd. korisk.] wählerisch, schwierig in der Wahl, besonders in Beziehung auf Speisen, leckerhaft.

köærken, sw. den Karren (Schiebkarren) schieben.

kôrsch, adj. gern plaudernd, scherzhaft.

kort, adj. u. adv. comp. körter, sup. körteste. 1. kurz; von Ort und Zeit. Sprchw. Korte hâre, korte böste „Kurze Haare sind bald gebürstet." de gedanken wërt kort d. h. das Gedächtnis wird schwach. — kort an nahe dabei. — under korten od. in korten in kurzem, brevi. — ôwer kort un ôwer lang über kurz oder über lang, früher oder später. — kort un gaud kurz und gut. — tau [te] korte kômen verkürzt werden. — kort anebunnen sîn d. h. sich nicht viel gefallen laßen. 2. in zwei Theile, enzwei, in Stücke. de steine sint alle korte die Steine sind alle zerschlagen. — kort brëken tr. u. intr. zerbrechen. — kort fallen enzwei fallen, zerbrechen. — kort gân (Gegens. zu hël blîwen). 1. zerbrechen, zerreißen, ein Loch bekommen. 2. zu Grunde gehen, verderben. dat flas is te hâpe kort egân. — kort mâken kurz machen, klein machen, spalten. holt kort mâken Holz zu Splittern hauen. — kort rîten zerreißen. blaumen kort rîten Blumen zerpflücken. — kort slân zerschlagen. — kort smîten zerwerfen, fallen laßen und so zerbrechen. wenn du se kort smist, sau brûkst de mant nich wêer intekômen. — Mit verstärkendem Begriffe wird kort un klein gebraucht. kort un kleine sîn. 1. in lauter kleine Stücke zerbrochen sein. de delen sint kort un klein d. h. die Dielen sind in lauter kleine Stücke zerbrochen. 2. über die Maßen freundlich und zuvorkommend sein; katzenfreundlich sein. — kort un kleîne gân in lauter kleine Stücke zerbrechen, in Fetzen zerreißen. — kort un kleine rîten in lauter kleine Stücke zerreißen. — kort un kleine slân in lauter kleine Stücke schlagen, ganz zerschlagen, z. B. den kop kort un kleine slân.

körten, sw. kürzen, verkürzen, beeinträchtigen. ek wil dek nits körten.

kortens, adv. [Rein. V. kortes.] kürzlich, seit kurzem, vor kurzem.

köærtken, sw. Karten spielen.

körtlich, adv. = kortens.

kôrwâter, n. spöttische Bezeichnung des Branntweins, weil er die Menschen redselig macht.

kossâte, m. [agf. cotsæta = casæ habitator.] eigentl. Hüttenbesitzer, Hüttenbewohner, der Kothsaße, Köther.

kostmeier, m. der Ackervogt.

kot, n. pl. kôte. 1. das Gebäude, worin die Sole gekocht wird. hei is in't kot egân. 2. der Antheil an einem Salzwerke. et is in vöftein kôte 'dëlt.

kôte. köæte, f. [agf. cota = casa. mhd. kote.] die Hütte. 1. die Köhlerhütte, Jägerhütte, Hirtenhütte im Walde. 2. das Haus eines Kothsaßen. 3. = kôze.

?**kotel,** m. = koden.

kötel, ein Klümpchen Koth, namentl. die harten und rundlichen Excremente mancher Thiere, z. B. der Ziegen, Schafe, Schweine und Mäuse.

kôter, m. pl. kôters. 1. der Besitzer einer Kötherei, Kothsaße, Köther. 2. ein Hofhund; verächtliche Benennung des Hundes überhaupt. 3. eine Art Schimpfwort, womit Unwille und Staunen bezeichnet wird. du bist en râren kôter.

kôterîe, f. das Haus eines Kothsaßen mit den dazu gehörenden Grundstücken und Berechtigungen.

kôthûs, n. das Haus eines Kothsaßen. In Göttingen ist es das Gegenwort zu brûhûs.

kothûs, n. die Hütte im Salzwerke.

kovent, m. [aus lat. conventus. Gll. v. 1494 covent.] das aus dem zweiten Aufguß bereitete Bier, der zweite Absud, Dünnbier, Halbbier. Es wurde deshalb so benannt, weil die eigentlichen Mönche oder Nonnen den ersten Aufguß für sich behielten, den zweiten aber für die übrigen Bewohner des Klosters (den Convent) bestimmten.

kowe, m. pl. kôwen u. kôwens. [agf. cof, cofa, cofe = cubile.] der Koben, Schweinestall.

kôze, selt. **kôte,** f. der Tragkorb. et is, as wenn men wâter in de kôze schüddet. — in de kôten setten. Syn. drâkorf u. kîpe.

krabâte, m. [Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurden in Norddeutschland die Kroaten so genannt.] scherzhafte Benennung eines kleines Kindes. de krabâten mösden doch bâle inkômen.

krabbe, krawwe, n. u. f. [vgl. krabbeln. agf. crabba = cancer.] ein kleines Kind, welches noch nicht gehen, sondern nur kriechen kann; ein kleines Kind überhaupt. Von Mädchen gebraucht, ist es gewöhnlich fem.

krabbeln, krawweln, ſw. [engl. to crawl.] kriechen.

kraien, ſw. [holl. kraaijen.] 1. krähen. 2. ſchreien.

krajôlen, karjôlen, ſw. [br. Wtb. krijölen.] laut ſchreien.

krak, m. ein Griff, womit die Fenſter auf- und zugemacht werden; = krikel 1. tûh mâl den krak rût.

krake, m. pl. krakens. etwas verächtliche Benennung des Pferdes: ein ſchlechtes, abgetriebenes, aber auch ein großes, plump gebautes und ſtarkknochiges Pferd. dat is en mordſch krake.

krâkelîe, f. die Kritzelei, ſchlechte, unleſerliche Schriftzüge.

krâkeln, ſw. [mhd. kragelen, krächzen.] 1. von den Dohlen: ſchreien; von den Hühnern de hoiner krâkelt. 2. von den erſten Lauten kleiner Kinder, die den Verſuchen zu ſprechen noch vorausgehen. 3. Krähenfüße machen, kritzeln, unleſerlich ſchreiben.

krâken, ſw. krächzen, ſchreien wie ein Rabe, crocitare.

krâle, f. pl. krâlen. die Perle. ôgen wî krâlen.

krâlen, ſw. ſ. kraulen.

krall, adj. [von krellen (z. B. Quickb.) drehen. br. Wtb. grall, grell.] nur von den Augen, die ſich nach allen Seiten hin drehen: lebhaft, durchdringend, hell, klar. „dîne âgen ſint brûn un kralle". krall ût den âgen ſeien lebhaft blicken, einen lebhaften Blick haben. — Sprchw. Wâter gift kralle âgen.

krâm, m. u. n. 1. der Kram, Kleinhandel. 2. zur Andeutung und Umſchreibung dienend. wat dat krâm inwörtelt, dat glöæbet Se gâr nich (von Unkraut geſagt.)

krâmen, ſw 1. vom Handel und Verkehr: mit einem Geſchäfte machen, in Handelsverbindung ſtehen. med den kâpmanne krâmet he jümmer. — ek hebbe dermêe te krâmen ich habe mit ihm zu ſchaffen, zu verhandeln. — et is te krâmene mêe [ſt. med 'ne] es iſt mit ihm gut fertig zu werden. 2. an einen anderen Ort ſtellen oder legen, aufräumen.

krâmerîe, f. [mhd. kræmerîe.] 1. die Krämerei. 2. das Herumwühlen unter allerlei Sachen.

krampe, m. acc. ſing. krampen. der Krampf. ek hebbe den krampen ehat.

krâneke, m. pl. krâneken. [agſ. cran. engl. crane. Rein. V. krôn. mhd. kranech. holl. br. Wtb. kraan.] 1. der Kranich, Ardea grus, L., Grus cinera, Bechſt. 2. Irrthümlich wird auch oft die Schneegans (ſleckergâs) ſo genannt.

krânewâken, gew. **krâwâken,** ſw. [vgl. holl. kraanoogen.] wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig ſchlaflos bleiben; vor Erwartung unruhig ſein. dag un nacht mot man krâwâken. — ek hebbe de ganze nacht ekrâwâket.

kranke, f. die Krankheit.

krankedâge, f. die Krankheit. de krankedâge hilt nich an. — dat kâle is 'ne ſlimme krankedâge das kalte Fieber iſt eine ſchlimme Krankheit. — de krankedâge hem d. i. krank ſein. — bî der krankedâge. — Auch in comp. z. B. nervenkrankedâge.

kranken, ſw. krank ſein, kränkeln.

kranzheiſtern, ſw. tr. [vgl. heiſtern. br. Wtb. kransheiſtern.] eigentlich einen mit einem Stocke ſo prügeln, daß der daran ſitzende und in Folge des Schlagens ſich ablöſende Baſt am unteren Ende gleichſam einen Kranz bildet; tüchtig abprügeln.

krâſche, f. die Kratze, ein Werkzeug zum Zuſammenkratzen des Schlammes auf der Straße.

krâſchen, ſw. [Rein. V. v. 644 „he begunde mit den echterſten vöten to krâſchen".] mit einer Kratze, Krücke kratzen und ſo auf dem Boden hinziehen. de kartuffeln in den keller krâſchen. — den roggen toſâmen krâſchen.

kraspelîe, f. ein leiſes Geräuſch, wie man es hört, wenn dürre Gegenſtände, z. B. getrocknete Erbſenſchoten, irgendwie (etwa von einer Maus) bewegt werden. 2. das geſammte Zubehör.

kraspeln, ſw. 1. ein leiſes Geräuſch machen, wie z. B. die zwiſchen trockenen Gegenſtänden ſich bewegenden Mäuſe machen. de mûſe kraspelt. 2. = puſſeln.

kratzböſte, f. die Kratzbürſte, ein leicht in Zorn gerathender Menſch.

kratzebêre, f. der Kornelkirſchenbaum, Cornus mascula, L.

kratzig, adj. aufgebracht, ärgerlich.

kraug, m. pl. kroige. [agſ. crog. J. Oldek. kroch.] der Krug; die Schenke, Dorfſchenke, das Dorfwirtshaus.

kraulen, krâlen, ſw. [aus krabbeln. br. Wtb. kraueln.] 1. krabbeln, kriechen. 2. ſich regen und ein wenig arbeiten. ſau lange man noch en beten krâlen kan, mot man tofrêen ſîn.

kraume, f. [agſ. cruma. lorr. Wtb. krome. br. Wtb. kröme. holl. kruim.] die Krume.

kraus, krûs, m. [mhd. krûse. a. plattd. Mundart. krôs. vgl. griech. χρωσσός Waßereimer, Waßerkrug.] ein irdener Deckelkrug, eine Bierkanne mit einem Klappdeckel; zuweilen auch ein gläserner Bierkrug ohne Deckel.

krêgel, adj. munter, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Beziehung; lebhaft, aufgeweckt. Sprchw. Nda. sau krêgel sîn as 'ne artsche. — Sprchw. Klein un krêgel is beter as grât un en flêgel.

kreichel, f. s. kreike.

kreien, sw. [agſ. crawan.] krähen. dâ kreiet wêer haun, noch hâneke nâe.

kreienfaut, krëenfaut, m. der Krähenfuß, Ranunculus acris (Plantago coronopus, L.)

kreike, kreichel, f. [aus lat. cerasum. mhd. krieche. lorr. Wtb. kreke = prunum.] die Haberpflaume, die Frucht von Prunus insititia. 'ne sûere kreike d. i. etwas, was dem übel gefällt, den es betrifft.

kreilen, krëlen, sw. [als simpl. selten. vgl. verkreilen. Quickb. br. Wtb. krellen.] drehen.

kreiten, sw. zanken.

kreiterær, m. der Zänker, Streitsüchtige, Habergern.

kreitern, sw. gern und oft Streit anfangen, Händel suchen.

krëje, kreie, f. [agſ. craw. lorr. Wtb. krege. holl. kraai.] die Krähe, Nebelkrähe, Corvus Cornix. Sprchw. Eine krëje hacket der andern de âgen nich ût.

krëjenâge, n. das Hühnerauge. en'n up de krëjenâgen trëen d. h. einen mit Worten oder Handlungen empfindlich treffen, einen empfindlich beleidigen.

krëjenkop, m. Krähenkopf; Schimpfwort.

krekel, m. dem. v. krake. ein schlechtes, mageres und abgetriebenes Pferd.

krekel, m. s. krikel.

krekeln, m. s. krikeln.

krempige, f. die Krämpe, der Hutrand.

krengel, f. [v. kring. pomm. kringel.] ein ringförmiges Gebäck aus Weizenmehl, dessen Enden nach der Mitte hin gebogen sind.

krenke, f. [mhd. krenke, Schwachheit.] 1. (selten.) jede Körperschwäche, Krankheit des Körpers. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. Nur in Flüchen und Verwünschungen. dat du de krenke (krigst od. krêgest)! — sau krigst du doch de dûsend krenke!

krenksch, adj. kränklich, krank.

kreppen, sw. in kleine Falten legen, z. B. die s. g. Striche am Vorhemde.

kreten, sw. [vgl. kritteln. mnd. kretten verwunden.] necken, foppen, vexieren.

kretlig, adj. = krittelig. et is 'ne kretlige frûe.

kretsch, adj. 1. krittlich, leicht zu erzürnen. 2. frech. dei is jetzund sau kretsch. 3. von Hunden: böse, zum Beißen geneigt. hei [de hund] is kretsch.

krêwel, m. s. kriwel.

krëwet, m. [vgl. agſ. crëopan = kriechen. lüb. Chron. krevet. mhd. krëbez. franz. écreviſſe.] der Krebs, Cancer astacus.

kribbenbîter, krimmenbîter, m. [br. Wtb. krubben-biter.] der Krippenbeißer; verächtliche Bezeichnung des Pferdes überh.

krîgen. praes. krîge, krigst, krigt, pl. krîget. praet. krêg, pl. krêgen; selt. kreig, krêgde; conj. krêge. part. ekrêgen. imp. krîg, krîget. 1. bekommen, erhalten. du sast de freude krîgen! es soll dir übel ergehen; Drohung. 2. erlangen, einholen, erhaschen. krîgen spêlen Haschens spielen. 3. dran krîgen wozu bringen, bewegen. en'n an't wôrd krîgen einen zum Sprechen bringen.

krik, m. [agſ. cricc = baculus.] 1. von Bäumen: Zweig? et rêget sek nich enmâl en krik; von völliger Windstille gesagt. 2. von Menschen und Thieren: die Extremität, das Glied. hei rêge keinen krik wêer er bewegte kein Glied wieder.

krikel, krekel, m. [v. krak. vgl. gr. χρίκος.] 1. der Griff, womit Thüren, die noch die alte Einrichtung haben, auf- und zugedreht werden. 2. der Griff, womit die weifemôle (w. m. s.) in Bewegung gesetzt wird. 3. das eiserne Geräth, womit der zusammengelegte Fensterladen an der Wand befestigt wird.

krikelær, m. (= krakêler.) einer der gern Streit anfängt.

krikelig, adj. 1. streitsüchtig. 2. ärgerlich.

krikeln, krekeln, sw. 1. die Thürklinke drehen. 2. von dem Getreide, welches, nachdem es geworfelt ist, auf die weifemôle gebracht und darauf vollends gereinigt wird.

krikente, f. [nach dem Hochd. gebildet. vgl. griech. χρέκω, schlagen. br. Wtb. krikke.] die Kriechente, Anas Crecca.

krîmen, sw. weinen und wehklagen; wimmern. hei het de ganze nacht ümme sîne têne 'krîmet.

krîmen, sw. s. krimmen.

krîmig, adj. u. adv. 1. scharf, durch-

dringend, kräftig; vom Geruch und Geschmack. krîmig tobak. — krîmig fenep. — düſe blaumen rûket krîmig. 2. von Menſchen, Pferden u. ſ. w. feurig, munter, lebhaft, muthig.

krimmen, krîmen, ſw. 1. ſcharren, ſanft kratzen. Sprchw. Hoineken, wut du ëten, ſau moſt du krimmen [oder ſau krimme]. 2. zuſammenſcharren, durch den äußerſten Fleiß und die äußerſte Sparſamkeit zuſammenbringen. wat he mant krimmen un kratzen konne, dat het he alles an ône 'wennt was er nur zuſammenbringen und erſchwingen konnte, das hat er alles an ihn gewandt.

krimmenbîter, ſ. kribbenbîter.

krimpe, f. das Einſchrumpfen, Abnehmen. et. geit te krimpe es geht zu Ende.

kring, m. gen. kringes, pl. kringe. [verw. mit κρίκος, circus.] der Kreis, Ring, (orbis, niemals annulus). en'n kring ſlûten einen Kreis ſchließen.

krîſch, (kreiſch), m. ein lauter durchdringender Schrei.

krîſchen. praeſ. krîſche, krîſcheſt, krîſchet, pl. krîſchet. praet. krêſch, kreiſch. part. ekrêſchen. imp. krîſch, krîſchet. [mhd. krîzen. holl. krijſchen.] kreiſchen, vor Schmerz oder Freude laut aufſchreien. ſau ſolle man krîſchen un raupen.

krispel, m. [iſt mhd. krisp, lat. crispus zu vergleichen?] die bunte Menge, ein Haufe verſchiedenartiger Dinge.

krispelîe, f. 1. der Zuſtand, wo alles bunt durch einander ſteht oder liegt; die Unordnung und Verwirrung, worin ſich Dinge oder Perſonen befinden. 2. eine bunte Menge von allerlei-Dingen.

krispeln, ſw. = kraspeln, nur den ſchwächeren Grad bezeichnend.

kriſtanje, f. die Kaſtanie, gew. die Frucht der Roßkaſtanie, Aesculus Hippocaſtanum, L.; ſelt. die Frucht der eßbaren Kaſtanie, Fagus Caſtanea, L.

kriſtwörtel, f. der um Weihnachten aus der Erde hervorkeimende Hopfen. Nach dem Volksglauben kommt die kriſtwörtel in der Chriſtnacht zwiſchen 11 und 12 hervor. Sie wird als abergläubiſches Mittel vielfach gegen Krankheiten angewandt, nam. wird ſie kranken Schweinen zu freßen gegeben.

krittelîe, f. 1. die Krittelei, d. i. diejenige Gemüthsart, wo man ſich ſchon über unbedeutende Dinge und anhaltend ärgert. 2. der daraus entſpringende, anhaltende Ärger ſelbſt.

krittelig, adj. zum Ärger geneigt, leicht ſich ärgernd.

kritteln, ſw. ſek, ſich leicht und anhaltend ärgern.

kriwel, krêwel, m. [holl. krevel.] der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln.

kriwelig, adj. leicht in Zorn gerathend.

kriwelkop, m. ein Menſch, der leicht in Zorn geräth.

kriwelköpſch, adj. = kriwelig. en beten kriwelköpſch is dîn vâder.

kriwelköpt, adj. = kriwelig.

kriweln, ſw. verb. imp. [holl. vlaml. krielen.] 1. et kriwelt mek es erregt mir das Gefühl des Ameiſenlaufens. 2. von dem Gewühl vieler ſich durch einander bewegender Menſchen oder Thiere, die gleich einem Ameiſenhaufen in Bewegung ſind. Gewöhnlich wird verbunden et kriwelt un wiwelt es kriebelt und wimmelt.

krôe, adj. 1. durch anſtrengende Arbeit ermüdet, matt und unwohl. ek ſin ſau krôe. [2. = krôtig?]

kroiger, m. pl. kroigers. [pomm. kröger.] der Krüger, Inhaber der Schenke, Schenkwirt, Dorfwirt.

kroigerîe, f. die Schenkwirtſchaft, Dorfwirtſchaft. du wut von dîner kroigerîe lêwen.

kroigern, ſw. [pomm. krögen, krögern.] eine Schenkwirtſchaft halten. dat kroigern das Halten der Schenkwirtſchaft.

kroigerſche, f. die Frau des Krügers, Krügerfrau, Inhaberin der Schenke.

kroimeken. n. dem. v. kraume. [holl. kruimel.] das Krümchen.

kroimelîe, f. 1. activ. das Zerkrümeln. lât dei kroimelîe. 2. paſſiv. das Zerkrümelte, das Gekrümel.

kroimeln, ſw. [pomm. krömen. holl. kruimelen.] 1. krümeln, in Krumen zerbrechen. 2. ein weniges durch Arbeit ſchaffen. as ek nits mër kroimeln konne, dâ heit et: teihet ût.

krôkelig, adj. 1. knitterig. dat papêr is krôkelig ewôren. 2. kraus. 3. übelnehmeriſch, zänkiſch. du krôkelige lork.

krôleke, f. gew. im pl. krôleken. [vgl. krüllen II.] eine ausgehülſte Vitsbohne.

krônen, ſw. [vgl. holl. kreunen wimmern; ſich bekümmern.] regen. hei het nich enmâl en'n finger darüm ekrônt er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, nichts darum gethan.

krop, m. der Kropf.

krôp, krôps, krûp, m. [v. krûpen.] ein zu kurzer (kleiner) Menſch, ein Zwerg.

kröpel, m. pl. kröpels. [agſ. crepel = cancellus. locc. Wtb. kropel = loripes; kroppel = panis piſtus in oleo. holl. kreupele.] 1. der Krüppel. 2. der Krapfen [mhd. krapfe], Kräpfel d. i. eine Art von Kuchen, die mit Schmalz oder Öl in der Pfanne gebacken werden. Man bäckt ſie nach alter Sitte beſonders um Faſtnachten. 3. = kaumûle. in der wiſchen ſteit enmâl vêle kröpel.

kröpelie, f. eine weitläuftige und mühſelige Arbeit.

kröpelig, adj. [holl. kreupel, kreupelachtig.] 1. krüppelig, krüppelhaft, verkrüppelt. 2. ſchlecht, elend, nam. was nicht von der Stelle kommen kann. dat ſint kröpelige pēre.

kröpeln, ſw. öſt. mit ſek, ſich abmühen, wie ein Krüppel es thun muß, wenn er etwas ausrichten will. Auf die Größe der Anſtrengung und den im Verhältnis dazu geringen Erfolg wird damit gleichmäßig hingewieſen. man maut er ſek twiſchen rüm kröpeln.

kros, adj. [mhd. krusp. br. Wtb. kross.] hart geröſtet od. gebacken, hart u. brüchig, knusperig; von Brot, Eierkuchen, puffer u. dgl.

kroſch, adj. 1. von Holz: leicht abbrechend, Gegenwort zu zäh. 2. von Steckrüben, Äpfeln: mürbe.

krotejôs, adj. [corr. aus curios?] frech.

krôtig, adj. übermüthig, keck, frech, verwegen. Sprchw. Jê klender, jê krôtiger.

krûen, ſw. [aus ält. kruden.] 1. Unkraut ausziehen, jäten, weden. dat flas krûen auf dem Flachsfelde das Unkraut ausjäten. 2. Kraut, d. i. grünes Futter, für das Vieh ſchneiden; beſonders Gras holen, graſen. nâ'n krûen gân. — ſe het mank den ôwet ekrûet. — in der fôre krûen. — gras wil we dâ noch krûen.

krûig, adj. [locc. Wtb. krudich = herboſus.] krautig, mit Unkraut dicht bewachſen, voll Unkraut. de roggen is krûig d. h. es ſteht zwiſchen den Halmen viel Unkraut. wenn det land krûig is. — dat lîn is ſau krûig, wenn et nich eklappert werd der Leinſamen iſt ſo unrein [mit Samen von Unkraut vermiſcht], wenn er nicht gereinigt wird.

krûkæſe, krûkæſe, f. der Krümelkäſe.

krûke, f. [altſ. cruca = hydria. agſ. crocca = olla; cruce = hydria. holl. kruik.] ein thönerner Krug, der, mit Ausnahme des engen Halſes, überall gleich weit und mit einem Henkel verſehen iſt.

krücken, ſw. [vgl. krik.] 1. mit dem Stocke ſchlagen, mit dem Stocke fortjagen. 2. übertr. übel anſehen. dei wolle öſch krücken.

krülke, krulke, f. [v. kreilen. vgl. krüllen I. mhd. krul kraushaarig, krülle Haarlocke. holl. krul. br. Wtb. krulle.] 1. die gerollte Locke, Hängelocke, die auf einem Pfeifenſtiele gemacht wird. 2. die Trobbel an den Epauletten.

krülkerig, adj. kraus; von Kleidern.

krüllen, ſw. kräuſeln. de hâre krüllen.

krüllen, ſw. Schoten aushülſen, aushülſen, ausmachen; von Erbſen und Bohnen. wî wilt arften krüllen.

krümme, f. [br. Wtb. krumme.] = krümmeling. Sprchw. En gaud weg ümme het keine krümme d. h. ein Umweg, der ein guter Weg iſt, iſt nicht für einen Umweg zu halten.

krümmeling, krümling, m. die Krümmung des Weges. enen krümling mâken.

krümmige, f. die Krümmung.

krumpen. praeſ. krumpe. part. ekrumpen. [br. Wtb. krimpen. mhd. krimpfen.] machen, daß etwas einſchrumpft, einkriecht, dichter wird; von wollenen Geweben, welche man, ehe ſie verarbeitet werden, in heißes Waßer ſteckt und nachher wieder trocknen läßt.

krûp, m. ſ. krôp.

krûpbane, f. die Kriechbohne, eine Art niedriger Vitsbohnen.

krûpen. praeſ. krûpe, krüpeſt, krüpet, pl. krûpet. praet. krôp; conj. krôpe. part. ekrôpen. imp. krûp, krûpet. [agſ. creópan. holl. kruipen. engl. to creep.] kriechen.

krûper, m. (Kriecher). 1. = krôp. 2. = krûper 2.

krûper, m. pl. krûpers. [vgl. agſ. creopere = ſerpens.] 1. ein Kittel ohne Schlitz, der nur ein Loch für den Kopf hat. 2. = krûpbâne.

kruphals, krophals, m. der (Kropfhals), Kropf. de wörtel [von eiſenhendrek] verdrift den kruphals.

krûſedulle, krûſedolle, f. die Krauſe, ſowohl Halskrauſe als auch Handkrauſe, Hemdkrauſe.

krûſel, m. 1. das Hängelicht, die Hängelampe aus Blech; jede düſter brennende Lampe. de âle krûſel wil hûte gâr nich brennen. 2. übertr. der Kopf. wat in'n krûſel hem d. h. betrunken ſein.

kruſelîe, f. eine kleine Arbeit, welche ſelbſt ein Schwacher verrichten kann.

kruſelig, adj. recht trocken; von Heu,

von der Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt.

krufeln, selten. **krüfeln**, sw. 1. kleine Arbeiten verrichten, wie sie im Hause vorkommen; nur dürfen sie keine große Kraft erfordern. Namentlich wird es gebraucht von alten Frauen. 2. von Hackelberg's Hunden, die unter dem Laube hinlaufen: rascheln.

krûfeln, sw. kräuseln, kraus machen.

krûfelwocke, m. die an der Decke befestigte Stange, woran der krûfel gehängt wird, der die Bauernstube erleuchtet, nam. den Spinnerinnen das nöthige Licht gibt.

krûfemêrig, adj. munter, lebhaft.

krûfemêrigen, sw. sich lebhaft bewegen, poltern, rumoren. et krûfemêrige mek in'n lîwe rümmer.

krûfen, sw. sek, kraus werden.

krûsköpfch, adj. krausköpfig.

krût, n. [altſ. crûd. Sündenf. krût. holl. kruid.] 1. Kraut. 2. Unkraut. 3. grünes Futter für das Vieh, nam. Gras. krût langen. gaud krût ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze. et mag gaud krût fîn. Am Johannistage gepflückt, gilt es für besonders heilkräftig.

krûter, m. ein (krausköpfiger) leicht in Hitze und Zorn gerathender Mensch. Von den Kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem solchen sagt man: fau krûs wî fîne hâre, fau krûs is fîn finn.

krûterîe, f. (= krûterwark). Kräuter aller Art, nam. Heilkräuter. wî kennet hier keine krûterîe. — ek kenne füft de krûterîe vêle.

krüwwen, sw. [br. Wtb. kruden, krüden.] Kräuter sammeln.

krûz, krûze, f. [aus lat. crux. altſ. cruci. altfrieſ. crioce. holl. kruis.] 1. das Kreuz. Sprchw. Wër dat krûze het, dei fëgent fek. 2. das Rückgrat. ek hebb' et fau in'n krûze. 3. Leiden, Noth, Elend.

krûzdôren, m. [holl. kruisdoorn.] der Kreuzdorn, gemeine Wegedorn, Rhamnus cathartica.

krûzebâm, m. = krûzwôrt.

krûzgalgen, m. eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln (twêlen) werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hin- und herspringen.

krûzhâp, m. pl. krûzhöæpe. ein Haufe von 10 Garben, von denen 9 unten liegen, die zehnte darüber gedeckt ist. An einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum krûzhâp genommen.

krûzwôrt, m. u. n. die Kreuzwurz, Senecio vulgaris, L. — wô heft de düt krûzwôrt ekrêgen. Andere Namen sind krûzebâm, dickkopskrût.

kücheln, sw. (dem. v. küchen). hüsteln.

küchen, köchen, sw. [holl. kugchen. mhd. kûchen.] 1. husten, hüsteln; von dem kurzen Husten. 2. keuchen, kurzathmig sein.

kûe, kaue, f. ein Bündel Flachs; 7 riften machen eine kûe. — det flas in kûen teihen.

küffe, f. [holl. kuf. br. Wtb. kiffe.] ein altes, kleines und schlechtes Haus.

kuffer, m. pl. kuffers. der Koffer.

kükelhân, m. der Göckelhahn, Haushahn.

kûken, n. [agſ. cicen. engl. chicken.] das Küchlein, Küchelchen. Sprchw. Rda. hei doit, as wenn he in fînen lêwen keinen kûken wat tau lëe 'dân herre er thut, als wenn er in seinem Leben keinem Küchlein etwas zu Leide gethan hätte, d. h. er thut ganz fromm und unschuldig. — nüm dek in acht, dat du de kûken nich dâd treft nimm dich in Acht, daß du die Küchlein nicht todt trittst; wird scherzhaft zu einem Frauenzimmer gesagt, welches einen kurzen Rock trägt.

kûkenblaume, f. Name einer wildwachsenden Pflanze.

kûkenkômel, m. der gemeine Quendel, Thymus Serpyllum, L. Ein anderer Name dafür ist wille tîmîân.

kûkenpoft, m.? = fûdîzele.

kuckuksblaume, f. die gefleckte Ragwurz, Orchis maculata.

külbêwern, kelbêwern, sw. vor Kälte beben.

kûle, f. [vgl. gr. κοῖλος. holl. kuil, m.] 1. die Grube, das Loch. in de kûle trëen von dem, dessen einer Fuß kürzer ist: hinken. 2. die Schlucht; namentl. in Eigennamen, z. B. Wulweskûle bei Iber. 3. die Gruft, das Grab. dat is 'ne kûle vul das ist ein Grab voll; von einem, der hoffnungslos darniederliegt.

külle, f. [agſ. cile, cyl, cyle. Kanzow kulde. a. Gbb. kûlde.] die Kälte in allen Bedeutungen; aber auch als Gegensatz zu einem erwärmten Raum. Sprchw. De erste külle doit an'n weisten. — wenn de külle nich tau grât is. — in der külle flâpen.

küllen, sw. [vgl. agſ. cælan. pomm. külden.] kalt machen, kälten. de têne küllet mek d. h. ich habe das Gefühl der

Kälte in den Zähnen; von der bekannten eigenthümlichen Art des Zahnwehes gesagt.

kullern, ſw. 1. bezeichnet es nachahmend den Schall eines in die Tiefe rollenden Körpers, des in eine Grube hineinlaufenden, aber auch des aus der Erde hervorsprudelnden Waßers. 2. das Knurren und Poltern in den Eingeweiden, z. B. eines solchen, der nichts gegeßen hat.

küllige, f. = külle.

kulpâge, kulpôge, n. 1. das große und dabei stiere Auge, Glotzauge. 2. ein Mensch mit solchen Augen. Ein solcher wird für grob und dumm gehalten. Daher ist es auch häufig Schimpfwort.

kulpe, f. 1. ein Klümpchen im Auge der Schafe. Es gilt dies als ein Zeichen von Krankheit. dat ſchâp het grâte kulpen. 2. = kulpâge, meist im pl.

kulpen, ſw. schlafen; nur im tadelnden Sinne. hei kulpet den ganzen âbend.

kulpig, adj. von Pflanzen, namentl. von Runkelrüben, die in der Mitte dick, oben aber dünner sind, und unten in eine lange und dünne Spitze auslaufen.

kûlweite, m. der Kolbenweizen; der Dinkel, Spelz, Triticum Spelta, L. Gewöhnlich wite kûlweite.

kumâbend, m. der Abend des 8. Januars.

kûme, adv. kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth. ek harre kûme ein përd.

kûme, adj. u. adv. [vgl. altſ. cumian = plangere, lugere. mhd. kûm.] 1. von geringer Lebenskraft, matt, leidend, kränklich, schwach, hinfällig. hei ſût kûme ût. — hei was ſau kûme, dat he knappe ûpſtân konne. — Se gât jâ ſau kûme. 2. als adv. auch kümmerlich. et geit den lûen ſau kûme.

kummer, m. der Schutt, Bauschutt, [bû-kummer kommt auch vor] Brandschutt; das abgegrabene oder abzugrabende Erdreich. kummer drâgen Schutt wegtragen. den kummer ümmerôen den Schutt umwühlen. — dâ ſteit mër kummer, as ek edacht harre. — twölf faut hâch ſteit de kummer up den ſteinen.

kummern, ſw. den Schutt wegfahren od. wegtragen; eine Erdschicht abgraben und fortschaffen. dat mot erſt dervon ekummert wëren.

kump, kumpen, m. pl. kümpe. der Kumpf, [mhd. kumpf] d. i. ein runder Napf aus Holz, Thon oder Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert.

kum-weder, kum-wêer, n. = wêer-kômen.

kündig, adj. ſ. künnig.

kundſchop, f. [holl. kondſchap.] die Kundschaft, das Spähen. hei is up kundſchop ûtegân.

kundſchoppen, ſw. kundschaften.

kungelær, m. einer der gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelærſche, f. ein Frauenzimmer, welches gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelie, f. das heimliche und unbefugte Verkaufen oder Vertauschen von Sachen; nam. von solchen, die zu eigenem Gebrauche nothwendig waren.

kungeln, kunkeln, ſw. [holl. konkelen.] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln besonders zugeschrieben.

kunkelfûſe, f. gew. im pl. kunkelfûſen 1. der sing. ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksräthsel: Hinder ûſen hûſe, Dâ ſteit 'ne kunkelfûſe, Dâ piſſet ſe nin, dâ kacket ſe nin, Un wî ſtippet ûſe brâd henin. (der Bienenstock.) 2. plur. das absichtliche Verbergen, Verdrehen oder Verwirren einer Sache, die Intriguen. kunkelfûſen mâken.

kunkeln, ſw. ſ. kungeln.

kunne, f. [agſ. cyđđe. pomm. kunde.] die Kunde, Kenntnis, das Gedächtnis. ût der kunne kômen aus dem Gedächtnisse kommen, unkenntlich werden. — ût der kunne waſſen so wachsen, daß das Wiedererkennen unmöglich oder doch schwer wird. — in de kunne nômen im Gedächtnis behalten.

kunne, f. [altfrieſ. kunte. mhd. künne.] 1. die weibliche Scham, cunnus; im verächtlichen Sinne. 2. die Hure, ſcortum.

künnig, aus selten. **kündig, kunnig,** adj. kundig, geschickt. dei is ſau kündig; von einem Arzt. en künnig man ein Mann, der selbst Zauberei zu üben und ebenso die von anderen geübte zu erkennen vermag.

Kunrâd, m. Konrad.

kunterbunt, adj. u. adv. [vgl. mhd. kunder, kunter = wildes Thier.] bunt wie ein wildes Thier, übermäßig bunt, gar bunt; bunt durch einander, verwirrt. et geit in der welt kunterbunt tau.

küppel, kübbel, kûbel, m. pl. küppels. ein kegelförmiger Berg, Bergkopf, eine Kuppe.

kurbsappel, m. = kürwes.

kûrlöæpſch, adj. oft genöthigt zum

Ärzte zu gehen und sich von diesem behandeln zu laßen, kränklich.

kurrig, adj. 1. lebhaft, munter, regsam, lustig. 2. drollig, z. B. von Lämmern.

kurrisch, adj. auf den Beinen in Bewegung. bist de all kurrisch? sagt man zu dem, der schon früh ausgegangen ist.

kurrisch, adj. albern. bist de kurrisch.

kürwes, m. [aus lat. cucurbita. agſ. cyrfæt. pomm. körbs.] der Kürbis. Auch kurbsappel.

küsch, interj. Scheuchruf, womit man Vögel verscheucht.

küschen, ſw. 1. scheuchen, verjagen. 2. zur Ruhe bringen. toif, dek wil ek küschen; in dieser Bedeutung vielleicht von dem kusch, welches man einem bellenden Hunde zuruft.

küschken, ſw. scheuchen, verscheuchen.

kûse, kuise, f. der Backenzahn; bisweilen auch die übrig gebliebene Wurzel eines solchen.

kûsel, m. [mnd. Gedichte in d. Zeitschr. d. Mus. zu Hildesheim. 1. Bd. p. 257. kuzel = Kreisel.] 1. der Taumel. 2. der Wirbelwind. 3. der Waßerwirbel. 4. der Kreisel. vgl. klapkûsel.

kûselig, adj. taumelnd, taumelig, schwindelig, wirbelig.

kûseling, m. der Waßerwirbel.

kûsellok, n. eine Stelle im Fluße, wo sich das Waßer im Kreise herumdreht, ein Wirbel, Strudel.

kûseln, ſw. sich unwillkürlich im Kreise herumdrehen, taumeln.

kûselwind, m. der Wirbelwind. vgl. pulhaud und sûswans.

küssenbûre, f. ſ. bûre.

kux, m. das Gefängnis, Hundeloch. ek hebbe in'n kuxe 'seten ich habe im Gefängnisse geseßen. vgl. sperlekux.

kûz, m. pl.. kûze. (eig. Nachteule.) der Kauz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht.

kûzen, ſw. girren; einmal von den Tauben, dann aber auch von dem nachahmenden Tone des dûwenkûzers, (Taubenfängers, Taubenzüchters) der die eigenen Tauben lockt oder auch wol fremde zu fangen sucht.

L.

labberie, lawwerie, f. das zu häufige [Lecken] Küssen; im tadelnden und verächtlichen Sinne.

labberig, lawwerig, adj. 1. übermäßig weich, schlaff, unkräftig; von jedem nicht festen Körper. en labberig minsche ein schlaffer Mensch. 2. nicht consistent genug, fade; vom Geschmack. 'ne labberige zoppe eine zu dünne, nicht gehörig gefettete und daher unschmackhafte Suppe.

labbern, lawwern, ſw. [vgl. agſ. lapian, lappian = lambere.] 1. allzu oft [lecken] küssen. 2. verliebt schäkern überhaupt.

labsâl, m. ein läppischer Mensch. du bist en rechten labsâl.

lacheknûst, m. das Endstück eines Laibes Brot, welches zuerst davon abgeschnitten wird.

lachen, ſw. [altſ. hlahan. agſ. hlihan. holl. lagchen.] lachen. et fel mek in't lachen es reizte mich zum Lachen.

lâd, n. [agſ. lead = plumbum. altfries. lad.] das Loth.

lâe, f. pl. lâen. die Lade namentl. eine kastenartige Bank, die als Behälter und zugleich zum Sitzen dient.

lâe, f. die Lohe aus Eichenrinde zum Gerben, Gerberlohe.

lâen. praeſ. lâe, lest, let, pl. lâet. praet. laud, pl. lauen; conj. lâe. part. elâen, elâet. imp. lâ, lâet. [altſ. agſ. bladan. holl. laden.] laden.

laf, n. [holl. leb, f. agſ. cese-lib.] das Lab, die geronnene Milch im Magen junger Säugethiere, namentl. der Kälber, welche noch nicht gesogen hatten.

lâf, lôf, n. [altſ. lôf. agſ. leaf. altfries. laf.] das Laub. lâf harken.

lâge, f. [agſ. leah. holl. loog.] die Lauge. in de lâge leggen. — ût der lâge waschen.

lak, adj. u. adv. [holl. ebenso.] vom Geschmack der Speisen, denen das Salz oder das andere nöthige Gewürz fehlt: ungesalzen, ungewürzt, unschmackhaft, fade. dat ëten smecket sau lak.

lak, m.? subst. ind. die durch Salzen gegebene Würze (oder vielleicht der Saft. vgl. schwed. lake.) Nur in der Rda. dat ëten hat wêer lak, noch smack das Eßen hat weder Gewürz, noch Geschmack.

lâk, n. [agſ. leac. holl. look.] das Lauch, Allium.

lâke, f. [agſ. lac, laca. holl. lak, n. ahd. lacha. mhd. lache. vgl. altſ. agſ. lagu, lago. lat. lacus.] die Lache, Pfütze, nam. das ſtehende Waßer in einem alten oder durch Austreten erbreiterten Flußbette. In comp. z. B. Steinlâke der untere Lauf der in die Ruhme fließenden Oder bei Lindau.

lâken, n. [altſ. lacan. holl. laken.] 1. urſprünglich das Gewebte überhaupt. vgl. beddelâken, diſchlâken, wofür auch lâken ſchlechtweg geſagt wird, bûkelâken, deiglâken. 2. das dichte wollene Gewebe, Tuch. ek ſeie al, wî dat lâken eſchôren is d. h. ich ſehe ſchon, wie es gemeint iſt, wie die Sache ſteht.

lâkenblad, n. Name einer Pflanze.

lakfërſch, adj. 1. träg, unluſtig zur Arbeit. 2. vom Verkaufen, wenn der Verkäufer ſeine Ware entweder gar nicht, oder doch nur zu niedrigen Preiſen abſetzen konnte. dat verköæpen was hûte lakfërſch.

lackern, ſw. flackern, auflohen; z. B. von einer Feuersbrunſt, einem Docht. dat fûer lackert enmâl. — dei dacht lackert enmâl.

lakunger, m. ein Müßiggänger.

lam, n. pl. lemmere. [altſ. agſ. lamb.] 1. das Lamm. 2. pl. die Blütenkätzchen der Saalweide.

lâmhaftig, adj. lahm.

lammern, ſw. müßig herumgehen.

lâmôle, f. die Mühle, worauf die Eichenrinde zu Gerberlohe gemahlen wird, die Lohmühle.

lampâſchenblad, n. = klîbe.

lân, n. u. m. [altſ. lōn. agſ. leán. altfrieſ. lan.] der Lohn; im guten u. böſen Sinne.

land, n. das Land. dei het land un ſand un alles derbî d. h. er hat Güter aller Art? Sprchw. Rda. te lanne lâpen d. h. ſich fügen. — godes wôrd von'n lanne der Dorfpaſtor oder Dorfſchulmeiſter.

landdâgen, ſw. verb. imp. et landdâget das Wetter iſt unſicher, es droht zu regnen.

landdreck, m. das aus dem Acker herausgeeggete Unkraut, namentl. die Queckenwurzeln.

landmëter, m. pl. landmëters. 1. der Landmeßer, Feldmeßer. 2. der Feuermann, ein geſpenſtiſches Weſen der Volksſage von feurigem Ausſehen, welches mit einer glühenden Stange, gewöhnlich fûerſtange genannt, oder eine glühende Kette werfend, zu einer beſtimmten Zeit des Jahres, (in ſchwülen Sommernächten, beſonders kurz vor Tagesanbruch, aber auch im Herbſt am Abend) ohne Ruhe und Raſt durch die Feldmark geht. Man hält ihn für einen Mann, der während ſeines Lebens falſch gemeßen, die Grenzſteine verrückt, die Grenze falſch beſchworen, Land abgepflügt oder ſonſt betrogen habe. vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen, nr. 223.

lânen, ſw. [altſ. lōnon. agſ. leanian.] lohnen. dat lâne dek de dûwel. — dat lânt der moie nich.

langbâm, m. der Langwagen, — langwâgen kommt auch vor — d. i. das Stück des Wagens, welches die vordere und hintere Achſe mit einander verbindet.

langen, ſw. 1. holen. ſek en ſtücke langen; auch von einem Bettler: ſich ein Stück Brot betteln. Sprchw. Langet de dûwel den paſtôr, ſau mag he den ſchaulemeſter âk langen. 2. reichen, hinreichen. dat langet noch nich.

langſen, lengſen, adj. u. adv. [locc. Wtb. lanckſem == paſſim, paulatim.] 1. adj. langſam. du biſt lengſen. 2. adv. langſam, allmählich.

langſwans, m. ein Name des Teufels.

langwed, n. = langbâm.

lanke, f. pl. lanken. [auch mhd.] von Menſchen und Thieren: die Seite zwiſchen den Rippen und der Lende.

lâp, lôp, m pl. löæpe. [agſ. hlyp. holl. loop.] 1. der Lauf; Verlauf. dat is der welt lâp. 2. vom Haſen, ſcherzhaft auch vom Menſchen: das Bein. 3. der Lauf eines Gewehres oder Piſtols.

lâpen, lôpen. praeſ. lâpe u. lôpe, löpeſt, löpet, pl. lâpet, lôpet. praet. leip; conj. leipe. part. elâpen, elôpen. imp. lâp u. lôp, lâpet u. lôpet. [altſ. hlopan. agſ. hleápan. holl. loopen.] laufen. hei löpet, as wenn 'ne de kop brennet d. h. er läuft über alle Maßen. — Von einem vom Winde bewegten und hin und her wogenden Saatfelde ſagt man de willen ſwîne lâpet drupe. Der dem Frô heilige Eber, der die Felder befruchtet, ſcheint hier nachzuklingen. vgl. Grimm Myth. 2. Asg. Bd. 1. p. 193. 194. — ſek up de beine lâpen d. h. anfangs zu ſchnell gehen und in Folge deſſen bald bis zur völligen Erſchöpfung ermüden.

lâperie, lôperie, f. das wiederholte Hin- und Herlaufen.

lappen, ſw. Lappen auffetzen. Meiſt in der Verbindung flicken un lappen.

lappenbarg, m. der Ort, wohin der Kehricht aus den Städten gebracht und vorläufig ausgeſchüttet wird. Die Armen

durchwühlen hier den Kehricht, um das herauszulesen, was etwa noch brauchbar ist.

laps, m. pl. lapſe. der Laffe; ein läppischer, dummer Mensch.

lapſig, adj. läppisch. et is en recht lapſig bengel.

lâre, f. ſ. lëre.

larges, m. Schimpfwort: ein hoch aufgewachsener, großer Mensch. pleon. grâte larges.

larm, m. der Lärm.

larmen, ſw. lärmen.

larmig, adj. lärmig.

larmſtange, f. 1. eigentlich eine in den Boden gesteckte, als Lärmzeichen dienende Stange. 2. ein hoch aufgewachsener Mensch.

lartjen, ſw. intr. schmeicheln, einem ums Maul gehen, nach dem Maule oder zu Maule sprechen.

lâs, adj. comp. löæſer. ſup. löæſeſte. [altſ. lôs. agſ. leás. altfrieſ. las.] los, nicht fest. de tên is lâs. — de hauſte werd löæſer. — In der Zusammensetzung mit Verben: los, ab. z. B. lâsbinnen, lâspicken.

laſch, adj. = lak.

laſchen, ſw. prügeln.

laſcherig, adj. schlaff, träg? wenn ſe mek erſt laſcherig wëren lâtet, dat ek kein geld mër hebbe.

lâsîſen, ſw. 1. von Eis frei machen aus dem Eise befreien. 2. übertr. durch List oder Gewalt, durch Bitten oder Geld frei machen.

laſt, f. 1. Last. 2. die Überfülle, große Menge. 'ne laſt bêren. 'ne laſt eppele. — ne laſt immen. — da fëlt noch 'ne laſt ane d. h. daran fehlt noch sehr viel.

lât, adj. u. adv. comp. lâter, læter, löæter. ſup. leſte (aus lateſte). [altſ. lat. agſ. læt, lat. holl. laat.] 1. als adv. von der Bewegung: laß, langsam. lâte gân langsam gehen. 2. von der Zeit: spät. lâte wëge Wege (Gänge) am späten Tage. — lâte kartuffeln Spätkartoffeln, spät reifende Kartoffeln. — lâte kerke der später beginnende Gottesdienst, zweite Gottesdienst, Nachmittagsgottesdienst. — lâte rîen spät reiten. — te (to, tau) lâte od. lât zu spät. te lâte kômen zu spät kommen. — de arne kümt düt jâr tau lât die Ernte verspätet sich in diesem Jahre, kommt zu spät ein. te lâte ankômen zu spät aufgehen. det kôren kam te lâte an. — de gurken keimen to lât an. — to lâte ſwarmen (von Bienen). et is all te lâte es ist schon zu spät. — Sprchw. Jê lenger hier, jê lâter dôrt; ſo spricht der zum Aufbruch mahnende. — den morgen froi, den âbend lâte morgens früh, abends spät. — en beten löæter ein bischen später. — tôr leſt, tô leſt, up de leſt. [mnd. to leſten. a. Gbb. thom lateſten.] zuletzt.

lâten. praeſ. lâte, leſt, let, pl. lâtet. praet. leit; conj. leite. part. elâten. imp. lât, lâtet. [altſ. lâtan. altfrieſ. leta. agſ. lætan. holl. laten.] laßen, wie im Nhd., beſ. 1. nicht hindern. hei let 'ne mâken, wat he wil. 2. nicht nehmen. ek bidde den leiwen hergod dat hei mek mîne âlſche mag lâten. 3. veranstalten. hei het ſek erſchînen lâten er ist erschienen; von einem Todten. 4. ſek nich lâten können nicht zu bleiben wißen; vor Freude, Ärger u. dgl. 5. unterlaßen, einstellen, womit aufhören. lât dat dumme tûg. 6. ein solches oder solches Äußere haben, ſo oder ſo aussehen. ſe lâtet ſwart. — de hund het ſwart elâten. — dat let ſau das sieht ſo aus. — dat let âwer mâl. — von'n morgen leit et ſau ſchöæne; vom Wetter. 7. kleiden, gut stehen. dat tûg let ſchöæne. — et let glad. — et let gaud. 8. sich schicken. dat let nich.

latfërig, adj. 1. langsam. 2. nachläßig, fahrläßig, beſ. im Anzuge und in der ganzen äußeren Haltung.

Latîn, Latînſch, adj. lateinisch. de Latînſche gârköke die Apotheke; im scherzhaften Sinne. — en Latînſch rûter ein Mensch, der schlecht zu Pferde sitzt, nicht ordentlich reiten kann. — Latînſch zêgenbock Schimpfwort, womit die Kinder der Volksschulen einen Gymnasiasten bezeichnen. — dat Latîn vergeten hem d. h. sich nicht zu rathen und zu helfen wißen.

lâtris, n. pl. lâtrîſere. der schlanke Schößling eines jungen Baumes (von etwa 15 Jahren?).

lâtwiſche, f. eine Wiese, die nur einmal, und zwar spät, gemäht wird, eine einschürige Wiese.

laue, lâe, f. [agſ. lîg, læg, leg.] die Lohe, Loderflamme. de laue ſlaug taun dâke nût.

laufûer, n. 1. das Lohfeuer, auflodernde Feuer. 2. das Nebenfeuer im Backofen.

laukauken, m. ein am laufûer gebackener Kuchen, = hallerkauken.

lauke, m. Schimpfwort. 1. ein großer und ungeschlachter Mensch. 2. ein großer Hund.

laufchern, fw. aufflammen, lodern.

lâwe, lösewe, lôwe, f. [locc. Wtb. love = tabernaculum. agf. hleo, hleow.] die Laube.

lĕbendig, adj. [lüb. Chron. levendigh. a. Gbb. leevendig, levendich.] lebendig. (Der Ton ruht auf der antepaenultima, daneben auch die im Nhd. gewöhnliche Betonung.)

lĕbhaftig, adj. lebhaft; lebendig. in'n floffe was alles lëbhaftig ewôren im Schloße war alles lebendig geworden.

lechel, n. [ahd. lagella. mhd. lagel. locc. Wtb. lechelen = lagena.] das Gefäß, worin die Köhler sich Trinkwaßer holen.

lecht, n pl. lechte. das künstliche Licht; die Lampe.

lechterlaue, adv. lichterloh. lechterlaue verbrennen.

lechtmiffe, f. nur im dat. lechtmiffen noch üblich. [altfrief. liuchtmiffa. lüb. Chron. lichtmiffe. Urk. von 1343. „to lechtmiffe" bei Harland I. p. 341. holl. lichtmis.] die Lichtmesse, Mariä Reinigung. So wird der 2. Februar genannt, weil die katholische Kirche an diesem Tage die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten Kerzen weihen läßt. up lechtmiffen. — Sprchw. Lechtmiffen hell un klâr gift en gaud flasjâr; od. Lechtmiffen hell un klâr gift en gaud kôrenjâr. Sprchw. Rda. dâ is lechtmiffen d. h. da ist nichts zu finden. Der dat. lechtmiffen ist zum neuen nom. geworden.

led, n. f. lîd.

led, n. pl. lêe. [agf. hlid = tegmen. altfrief. hlid, lid.] 1. der Laden, Fensterladen; in der Regel ein solcher, der in die Höhe geschoben wird. 2. der Laden, oder das Bret, welches Bäcker, Schuster u. a. vor dem Fenster herablaßen, um Waren darauf auszulegen. Am Abend wird dieses Bret wieder aufgezogen. 3. das Augenlid.

lĕd, adj. comp. lĕder. fup. lĕefte. [holl. leed.] leid. et doit mek lĕd es thut mir leid. — et is mek lĕd.

lĕd, n. [altf. lêth, lêd. agf. lađ = malum.] das Leid.

leder, lĕer, n. [agf. leđer.] das Leder. von'n lĕer trecken den Degen ziehen.

lĕdern, lĕern, adj. [agf. leđern.] ledern.

lĕdharle, f. eine Grasart.

ledig, lêig, lêg, adj. [Ell. von 1376 ledich.] ledig, leer; müßig, unthätig. ledig mâken leer machen. — de ftôwe fteit ledig oder blift lêig d. h. unvermiethet, unbewohnt. — ledig fôren keine Ladung haben; vom Fuhrmann und vom Wagen. — ledig von geld entblößt von Geld, ohne Geld. — lêig gân müßig gehen. — ledig fitten unthätig da sitzen. — ledig un lâs d. i. unverheirathet.

lediggang, m. [lüb. Chron. ledihghanc. a. Gbb. leddichgang.] der Müßiggang. Sprchw. Von'n leddiggang het men nits d. h. Vom Müßiggange kann man nicht leben. — hei werd wol finen lediggang dervon ehat hem d. h. es wird wol so viel eingebracht haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten brauchte.

lĕdfprĕker, m. (Leidsprecher) einer der einem anderen beleidigende und boshafte Worte sagt, ihm durch spitze Reden wehe thut.

ledwâter, n. [holl. ledewater, lidwater.] das Gliedwaßer, Gelenkwaßer, die Gelenkwaßersucht, eine Krankheit der Thiere.

ledworm, m. eine Krankheit am Schwanze der Kühe, deßen unterste Glieder absterben.

lĕer, n. f. leder.

lĕg, adj. u. adv. comp. lĕger. fuperl. lĕgefte. 1. mager. en lĕg fwîn. ein mageres Schwein. — en lĕg ding; von einem Schweine gesagt. — lĕge pĕre magere Pferde. Sprchw. Jê lĕger de hund, jê mĕr flöæe [het he] Je magerer der Hund, desto mehr Flöhe, d. h. je magerer ein Mensch ist, desto zungenfertiger und frecher ist er. 2. trocken. fau lĕg affe holt so trocken wie Holz. 3. hinfällig. fe wôrd fau lĕg. 4. schlecht, nichts taugend. lĕg land schlechtes Land; Ggf. zu gaud land. — lĕge ftêen (= „ftêen, wô kein erdboden fteit") unfruchtbare Stellen. — en lĕg ftaul ein schlechter Stuhl. — lĕge kârten schlechte Karten. — dat kôren is lĕg. — lĕge âgen schlechte (schwache) Augen. — dat wôre noch lĕger das wäre noch schlimmer. — et geit 'ne lĕg es geht ihm schlecht. 5. frech, verwegen; anzüglich, beleidigend. en lĕg bengel ein frecher Bengel. — lĕge wôre freche, anzügliche Worte. — fwatze nich fau lĕg sprich nicht so anzüglich.

leggehaun, n. das Huhn, so lange es Eier legt, besonders dann, wenn es eben ein Ei legen will. en'n kop hem as en leggehaun d. h. ein rothes und aufgedunsenes Gesicht haben.

leggen, fw. [altf. leggian. agf. lecgan. altfrief. lega.] legen. düfe pâre is bî jöne 'legt diese Pfarrei ist mit jener verbunden. fek in't gefchirre leggen scharf anziehen; von Pferden. 2. wî mötet et [das Leinen] erft leggen lâten.

leid, n. pl. leiere. [agſ. leod. a. plattd. Mda. leed.] das Lied. en leid lēren. — ſolke leiere ſinge we nich.

leid, n. pl. leie. der Zügel, das Leitſeil.

leidenſchaft, f. ein Leiden jeder Art, der Unfall, das Misgeſchick, die Krankheit. ek hebbe barbâriſche leidenſchaft ehat an den tênen. — et is 'ne leidenſchaft, wenn de minſche med der molle felt.

leidig, adv. ſo wie man es leiden (gern hören) mag. leidig ſprēken = te mûle ſwatzen.

leidlig, adv. lediglich. davon kümt et leidlig.

leien, ſw. [altſ. lithon, lidon. agſ. lædan. locc. Wtb. leyden. Rein. V. leiden. Sündenf. leden.] leiten, führen, z. B. einen Blinden.

leiere, lëere, f. pl. leieren. [agſ. hlædder. altfrieſ. hladder, hleder.] die Leiter. ſe hebbet de leieren [acc. ſing] kort eſlân.

leif, adj. infl. leiw. comp. leiwer. ſup. leiweſte. [altſ. liof, leof, lêf. agſ. leóf. Gll. 14. Jh. lef. holl. lief. a. Gbb. lev.] 1. lieb. leif hem lieb haben; aber auch: den Beiſchlaf vollziehen? — jê êer, jê leiwer je eher, deſto lieber. — dat is mek lîke leif das iſt mir eben ſo lieb, eben ſo recht. — Sprchw. Wër leif hem wil mot leif fâren lâten. 2. In vielen Verbindungen liegt der Begriff der höchſten Verehrung darin. de leiwe god. — de leiwe hergod. — de leiwe ſunne. — en leif weder ein Gewitter. — det leiwe lêwen. — dat leiwe kôren. — dat is en ſchöæne leif brôd. — dat leiwe holt is ſau düer. 3. de leiweſte, f. 1. die Geliebte, Braut. 2. die Frau, Gemahlin.

leiflig, adj. u. adv. [agſ. luflic. hann. Urk. lefflik. lüb. Chron. lefliken. a. Gbb. uppet lefflikeſte.] 1. liebreich, freundlich. hei is ſau leiflig. — hei kan recht leiflig daun. 2. angenehm. hei predigt gâr nich leiflig.

leigen. praeſ. leige, lügſt, lügt, pl. leiget. praet. lôg; conj. lôge. part. elôgen. imp. lüg, leiget. [altſ. liagan. agſ. leógan. holl. liegen. Rein. V. Sündf. legen.] lügen. Dem Lügenden, der ſich auf das Zeugnis eines anderen beruft, wird der Spruch entgegengehalten: Frâg mînen nâwer Geck, Dei lügt ſau gaud as ek.

leiſēl, n. das Leitſeil.

leiten, pl. eine Krankheit der Hunde. Von einem ſich über alles aufhaltenden, hämiſchen und zankſüchtigen Menſchen ſagt man ebenfalls hei het de leiten.

leitenfenger, m. ein ſich über alles aufhaltender, hämiſcher und zänkiſcher Menſch.

leitig, adj. [vgl. agſ. lytig, lyteg, letig.] hämiſch, der jede Gelegenheit benutzt mit anderen zu zanken oder ſie zu ärgern.

leiwe, f. [agſ. lufu, lufe. locc. Wtb. Sündenf. a. Gbb. leve. vlaml. holl. liefde.] die Liebe.

leiwedâge, f. die Zärtlichkeit. ſe harren gewaltige leiwedâge med enander, et kam er âwer hinder hër.

leiwen, ſw. [agſ. lufian. holl. lieven.] up wat leiwen ſeine Liebe worauf richten.

leiwestacke, f. das Liebeszeichen; iron. ein tüchtiger Schlag. Schlägt ein Mann ſeine Frau, ſo heißt es: dat ſint leiwestacken, dë kômt as de donnerkîle.

lek, lëk, adj. [agſ. hlece.] leck, Flüßigkeiten durchlaßend.

lëke, adj. ſchal. dat bêr is lëke.

lecken, ſw. [agſ. leccan.] 1. netzen, ſprengen, beſprengen. wî mötot dat tûg lecken. — dâ lecke we glîk ût daraus nehmen wir gleich das Waßer zum Beſprengen. Das lecken geſchieht z. B. beim Bleichen der Leinwand, beim Löſchen brennender Balken u. ſ. w. 2. durchtröpfeln laßen. de tunne lecket.

lecker, m. die Zunge. dat is wat vor den lecker; von einer leckeren Speiſe.

leckewark, n. das Gradierwerk, Gradierhaus.

lëmkentunge, f. meiſt im pl. lëmkentungen. der Feldbaldrian, die Rapunze (Rapunſel, das Rapünzchen), Campanula rapunculus, L. Andere Namen ſind fetnisjen u. rumbüntjen.

lëmkûle, f. die Lehmgrube.

lemmeken, n. dem. v. lam. [Sündenf. lemmekîn.] das Lämmchen. vgl. lemmerken.

lemmerken, pl. die ſog. Schäfchen am Himmel, Flockwolken, Federwolken, federigen Haufenwolken, cirro-cumuli.

lemmerwölkig, adj. vom Himmel: mit federigen Haufenwolken bedeckt.

lëmniſſe, f. die Lähmung.

lëmpâſe, lëmpôſe, m. geſchlagener Lehm (Strohlehm), der über die welleren (vgl. wellere) oder inneken, welche den Fußboden bilden, geſtrichen wird; der Lehmſchlag.

lën, n. [agſ. læn. mnd. len. holl. leen.] das Lehen. lën is dat eweſt das iſt Lehen geweſen. — hei harre vêle lën.

lêne, leine, adj. u. adv. ſanft anſteigend,

sanft sich erhebend. en lêne barg. — de wëg geit lêne. — et geit lêne up od. lêne an der Boden erhebt sich allmählich. Das Gegenw. ist stickel.

lênen, sw. [ags. hlynian.] sich lehnen; von den Getreidehalmen und Flachsstengeln, die sich in schräger Richtung niederlegen und so einer an den anderen lehnen. dat kôren lênt. — ûse flas lênt.

lënen, sw. [ags. læuan. holl. leenen.] leihen; eigentl. von Dingen, die nicht nach dem Gebrauche zurückgegeben werden. vgl. daun, selten auch von solchen.

lëner, m. pl. lëners. [holl. leener.] der Leiher.

lenewand, f. u. n. [Ell. v. 1529 lynewanth.] die Leinwand.

lenge, f. [ags. leng, lengeo, lengu.] die Länge, nam. von der Zeit. Sprchw. De lenge drögt de last. — te'r lenge mit der Zeit, auf die Dauer.

lengede, f. [holl. lengte. engl. length.] die (räumliche) Länge. Auch in comp. z. B. morgenlengende die Länge eines Morgens.

lengen, sw. [ags. lengian. holl. lengen.] längen, lang machen. sek lengen länger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dâge lengen, sau doit sek êst de winter strengen.

lengige, f. [holl. lenging.] die Länge. dat dörp het mâl 'ne lengige.

lënhûs, n. = lënkâmer.

lënkâmer, f. die Leihkammer, das Leihhaus.

lënland, n. das Lehnland.

lenne, f. [ags. lendenu.] die Lende.

lenneken, n. [holl. lantje.] das Ländchen.

lennisch, adj. [vgl. ags. inlandisc.] inländisch, einheimisch, eingeboren. waukerblaumen sint hier nich lennisch d. h. kommen hier zu Lande nicht vor. — Sei sint hier nich lennisch Sie sind kein Eingeborener dieser Gegend.

lenze, f. s. swërelenze.

lepel, lêpel, m. pl. lepels. [ags. hlædle. ahd. lefil.] der Löffel. den lepel wegsmîten euphem. sterben. Sprchw. Wenn et brî rëgent, het men keinen lepel.

lepelken, n. ein kleiner Löffel.

lêrbêren, adj. (lorbeeren?) nachläßig gearbeitet, wenig haltbar, zerbrechlich.

lëre, lâre, f. [altſ. lêra. ags. lar, lær. altfries. lare.] die Lehre, der Unterricht. bî en'n in de lëre gân bei einem in die Schule gehen, von einem Unterricht erhalten. — en'n in der lâre hem einen unterrichten. — gaud in der lëre sin gut lernen, gute Fortschritte machen.

lëreke, f. s. lërke.

lëren, sw. [altſ. lêrian. ags. læran. altfries. lera. holl. leeren.] lehren.

lëren, sw. [altſ. lînon. ags. leornian. altfries. lerna. a. Gbb. leren.] lernen. Sprchw. Wat einer nich elërt het, dat versteit he âk nich.

lërke, lëreke, f. [ags. laferc. lore. Wtb. leuwerck. b. Asmuß u. pomm. lewark. jeverl. lewerk. Mark lewek, lewerik. holl. leeuwerik. engl. lark.] die Lerche, Alauda arvensis, L.

lërke, f. [auch lërkendanne. aus lat. larix. holl. lariksboom.] die Lärche, Lärchentanne.

lërkenë, n. pl. lërkenëere. die marmorirte Eierbohne.

lërkenfeld, n. der Ort, wo Lerchen gefangen werden? en'n in't lërkenfeld leien oder fôren d. h. einen anführen, hinters Licht führen.

lëse, f. [ags. lese = collectio.] die Menge, Fülle, der Haufe. wî hebbet 'ne ganze lëse 'krêgen.

lësen. praes. lëse, lest, lest, pl. lëset. praet. las, pl. leisen (selten u. fehlerh. leisden); conj. leise. part. elësen. imp. les, lëset. [altſ. ags. lesan. altfries. lesa.] lesen. âre lësen Ähren lesen. bauk lësen Bucheln lesen. — en bauk lësen ein Buch lesen.

leste, sup. v. lât s. lât.

lesten, adv. [a. lâtesten. Cl. B. latest.] letzthin, neulich, jüngst.

lestût, adv. endlich, postremo. — lestût sint er lütje bî.

lêwedâge, f. [mnd. Urk. 15. Jh. „syne levedage. holl. leefdag.] 1. die Lebenszeit. bî lêwedâge bei Lebzeiten. von ener lêwedâge taur anderen. 2. Aufregung, Unruhe, Bewegung, Lärm. lêwedâge mâken viel Aufhebens machen. dat was 'ne lêwedâge.

lêwen, sw. praet. lêwede, lêfde. part. elêwet. imp. lêf, lêwet. [altſ. libon, libbian. ags. lifian, lybban. mnd. leeven.] leben. lêwest du denn âk noch? Begrüßung eines solchen, den man lange nicht gesehen hat. — lêf wol lebe wohl; Scheidegruß.

lêwend, (selten **lêwen, lêwe**), n. der zum subst. gewordene alte infin. [Ell. levend. „am levende." „tydt ores levendes." a. Gbb. leevendt, leevend.] 1. das Leben, die Lebenszeit. dat lêwen dervon bringen das Leben retten. — ek hebbe mîn lêwe nits dervon ehöært. 2. der vom Huf umgebene fleischige Theil

des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. 3. = lêwedâge. dâ is düſe nacht en lêwend eweſt. — en grât lêwend wôrût mâken einen großen Lärm um etwas machen. 4. eine angeborene Krankheit der Schaflämmer, die in einer Schwäche der Beine besteht, so daß sie nicht gehen können. ſe hebbet det lêwend.

lêwer, f. [agſ. lifer. engl. liver. holl. lever.] die Leber. Ein gewöhnlicher Gruß lautet: is de lêwer noch friſch? d. h. ist das Befinden noch gut? — de lûs löpet mek ôwer de lêwer d. h. ich gerathe in Zorn. — ene wite lêwer (eine weiße Leber) wird Männern zugeschrieben, deren Zeugungskraft über die Maßen groß ist. Nach dem Volksglauben führt ein solcher Mann den Tod seiner Frau herbei, indem diese schnell abzehrt und dahin stirbt. Ist nun einem Manne mehrmals wenige Jahre nach der Verheirathung die Frau gestorben, so raunt man sich in die Ohren, derselbe habe eine weiße Leber. Solche Männer sind dem Volke unheimliche Gestalten. Von Weibern mit einer weißen Leber (vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 1034) ist mir nichts bekannt geworden.

lêwern, ſw. [holl. leveren.] liefern. dei is gelêwert der ist verloren.

lêwerſtock, m. [agſ. lufeſtice. ahd. lubiſtechal.] der Liebstock, Liebstöckel, Liguſticum leviſticum.

lîche, f. ſ. lîke.

licht, adj. [agſ. leoht, liht. holl. ligt. vgl. altſ. lihdlic.] 1. leicht, levis und facilis. Sprchw. Befêlen is lichter as befolgen. 2. vom Charakter, namentl. in Beziehung auf Sittlichkeit: leichtsinnig, leichtfertig, unkeusch, lüderlich. et is en lichte mæken.

lichte, adv. 1. leicht. et verdarwet lichte. Sprchw. Wër alles glöft werd lichte bedrôgen. 2. vielleicht. dat kan lichte 'ſcheien.

lichte, lechte, f. acc. ſing. lichten. das über die Schultern gelegte Tragband von Leder oder Gurten, worin der Schiebkarren hängt.

lichtehâken, m. ein oben mit einem Griffe, unten mit einem gebogenem Haken versehener Stock, womit die Egge aufgehoben wird, wenn Queken, Mist u. dgl. sich in die Zinken gesetzt haben.

lichten, ſw. [altfrieſ. lichta. agſ. leohtan. holl. ligten.] 1. leicht machen, erleichtern, entlasten. ſek lichten = cacare. — lichte je jök? ist ein Gruß, womit der Vorübergehende einen grüßt, welcher gerade darin begriffen ist ſek te lichten. 2. aufheben, emporheben. in de lucht lichten in die Höhe heben. — de êge lichten die Egge aufheben, um die Queken u. dgl. aus den Zinken zu machen. — det kôren lichten das Korn durch untergelegte Stangen vom Boden aufheben.

lichtferrig, (lichtfërig, lichtfârig, lichtfôrig, lichtfertig), adj. u. adv. comp. lichtferriger, ſup. lichtferrigſte. leicht von Statten gehend, ohne besondere Mühe, leicht. de lichtfërigſte dâd der leichteste (sanfteste) Tod. — lichtfërig lëren leicht lernen. — dâ ſint ſe lichtfërig anekômen sie sind ohne Mühe daran gekommen. — dat geit ſau lichtferrig nich das geht nicht so leicht. — dat ſplîten geit ſau lichtferrig. — lichtfërig afgân. — wat lichtfërig anſeien etwas als leicht ansehen. — dat linnen werd denn lichtfërig wit. — dâ was lichtferriger te ſmuggeln da war leichter zu schmuggeln.

lichtfërſch, adj. = lichtferrig.

lichtig, adj. lichthell, hellgelb; von der Farbe der Runkelrüben.

lichtlërig, adj. leicht lernend.

lîd, led, n. [altſ. lith, lid, m. Sündenf. lit.] das Glied. am Körper, an der Kette u. ſ. w. ôwer en led lang.

lîd, f. [agſ. hlid. ahd. hlîta. mhd. lîte.] die Leite, d. i. die Seite des Berges, Berglehne, der Bergabhang. Das Wort ist fast schon zum nom. propr. geworden; so bei Noringen, Bovenden, Kloster Mariengarten, Reckershausen, Echte, Wellersen, Oldendorf, an der nordöstlichen Seite der Hube.

lîdlân, lîdlôn, m. [mhd. lidlôn.] der Dienstlohn, Gesindelohn, Lohn der Knechte und Mägde.

lîen. praeſ. lîe, liſt, lit, pl. lîet. praet. lêd, lê, pl. lêen; conj. lêe. part. gelêen, gew. elêen. imp. lid. liet. [mnd. lyden, liden. münſter. liden. holl. lijden.] leiden. wî mötet drunder lîen wir müßen darunter leiden. — den harr' ek to lîene den mochte ich gern leiden.

lîern, ſw. [agſ. hlyrian.] leiern. et lîert von'n dâge von zweifelhaftem Wetter: man weiß nicht, ob heute gutes od. schlechtes Wetter eintreten wird.

lîf, n. gen. lîwes, pl. lîwere. [altſ. lîf, lîb. agſ. lif, lyf = vita. mnd. lyff. altfrieſ. lif.] der Leib. lîf un lêwen Leib und Leben. — 'ne angſt up'n lîwe hem in großer Angst sein. — en'n ærger up'n

lîwe hem ſehr ärgerlich ſein. — et gewaltig up'n lîwe hem es ſehr eilig haben, ſehr erpicht auf etwas ſein. — ſek det lîf vul ſlân ſich den Leib voll ſtopfen, unmäßig eßen.

lîfken, n. ſ. lîweken.

lîflig, adj. [agſ. lîflic = vivus.] leiblich. he ſtund lîflig vor mek.

lîftucht, f. die Leibzucht, das Altentheil, Leibgedinge. ſek up de lîftucht ſetten. up der lîftucht ſitten. — 'ne lîftucht gêwen. — 'ne lîftucht krîgen.

lîftüchter, m. der Leibzüchter, Altentheiler.

lîfweidâge, f. das Leibweh, die Leibſchmerzen.

liggen, lîn. praeſ. 1. ligge, lîe. 2. liſt. 3. lit, lît, leit; pl. ligget, lîet, lît. praet. lag, pl. leigen, ſelten leigden; conj. leige, leigde. part. elëgen. imp. lî, lîet. [altſ. liggian. agſ. licgan. mnd. liggen. altfrieſ. liga.] liegen. up einen küſſen lîn in einem Bette ſchlafen, Mann und Frau ſein. — krum lîn d. i. Hunger leiden. — vor mek faſt du wol lîn ſagt der Sprechende mit Hindeutung auf die Perſon oder Sache, welche er ruhig liegen zu laßen entſchloßen iſt. — et lît an dek es liegt an dir. — bî den lîene [ſt. liggende, gerund.] beim Liegen.

lîk, adj. [agſ. lîc = ſimilis. altfrieſ. lik.] gleich; eben, gerade; ähnlich. lîk mâken gleich machen, ausgleichen, wieder gut machen, erſetzen. — en lîke weg ein ebner Weg. — up'n lîken od. in'n lîken auf ebenem Boden; Ggſ. iſt an'n barge. up'n lîken gân. — Sprchw. Lîke ſöcht, lîke finnt ſek. — lîk daun vergelten. — ſek lîk daun ſich mit Speiſen überladen?

lîkdôre, leikdôre, lîdôre, lêedôre, f. [holl. likdoren.] der Leichdorn, das Hühnerauge. Zur Vertreibung der Leichdornen werden, außer vielen abergläubiſchen Mitteln, beſonders gële ſnîen angewandt.

lîke, lîk, adv. gleich, ebenſo. lîke âld; lîke brëd; lîke grât; lîke lang; lîke vêle gleichviel, gleichgiltig; lîke klauk. — lîke dôr oder lîke fôrt gerade aus. — lîke up gerade hinauf. — lîke [lîk] ût gerade aus. — Sprchw. Hen un hër is lîke wît.

lîke, lîche, f. [altſ. lîc = caro. agſ. lic, lice = cadaver. holl. lijk.] die Leiche. wî hebbet 'ne lîke in'n hûſe. — et ſteit 'ne lîke in'n hûſe. — wî hebbet 'ne lîke ſagen die Träger oder die Schulkinder, welch : die Leiche nach dem Kirchhofe begleiten. — de lîche drâgen; von den Trägern.

lîken, ſw. [altſ. lîcon = placere. agſ. lician = delectare. altfrieſ. likia. holl. lijken.] gleichen, ähnlich ſein.

lîkevêlſch, adj. gleichgiltig; von Menſchen, denen alles „lîke vêle" iſt.

lîkhaun, lîchhaun, n. (das Leichhuhn). 1. jede Eule, welche ſich an Häuſern aufhält, namentl. der Steinkauz, (Käuzchen, Schleiereule) Strix Noctua. Sie gilt als Leichenvogel, und ihr Geſchrei verkündigt einen Todesfall. 2. die ſogen. Todtenbitterin, welche dem Leichenzuge vorangeht und ſo die Nähe einer Leiche verkündigt.

lîkige, f. eine ebene Fläche, („lîke ſtêe") Ebene. up der lîkige.

lickebred, n. 1. die Zunge. 2. der Mund, das Maul. welke up't lickebred krîgen Maulſchellen bekommen.

licken, ſw. [altſ. liccon. agſ. liccian. lat. lingere.] lecken. Sprchw. Wër ſek nich ſat et, dei licket ſek âk nich ſat.

licker, m. die Zunge. vgl. bîter.

limpe, f. [a. Gbb. „mit gelimpe begegnen".] der Glimpf, das angemeßene Betragen, die Gelindigkeit. Nur in der Verbindung med der limpe, z. B. med der limpe kômen auf angemeßene Weiſe, glimpflich verfahren. — Wenn men âle lûe med der limpe behandelt, kümt et doch an den rechten ſmed.

lîn, n. [aus griech. λίνον. lat. linum. altſ. lîn = linteum. agſ. lin = linum.] 1. der Leinſamen; die Leinpflanzen. lîn ſêjen. — ûſe lîn geit nich up. — ûſe lîn ſteit gaud. 2. die Leinwand?

lîn, verb. ſ. liggen.

linderniſſe, f. die Linderung. linderniſſe krîgen.

lîneke, f. [holl. lijntje.] die Leine, ein dünner Strick aus Hanf.

linklëpere, f. eine Maſchine zum Reinigen der Flachsknoten.

linne, f. [agſ. lind. locc. Wtb. linde.] die Linde. comp. linnenblad, Lindenblatt.

linnen, adj. [altſ. lînîn. agſ. linen.] leinen. linnen ſchërige, hêgen inſlag d. i. halb gut, halb ſchlecht.

linnen, adj. [agſ. linden.] linden. linnen baſt.

Lîſchen, n. [aus Lîſeken, dem. von Lîſe.] Eliſabeth. Sehr häufig iſt es Eigenname von Kühen und Pferden.

lîſe, adj. u. adv. 1. leiſe. ek kan nich ſau lîſe höæren ich habe nicht ein ſo leiſes Gehör. 2. lîſe höæren ein ſchwaches Gehör haben, harthörig ſein.

lîſekentrëer, m. pl. lîſekentrëers. der Leiſetreter, ein Menſch, der überall leiſe auftritt; ein Schleicher, Laurer, Heuchler, Fuchsſchwänzer. vgl. das franzöſ. patte pelue.

lîweken, lîſken, n. [pomm. liivken.] das Leibchen. Syn. boſtdauk.

lîwern, ſw. lüſtern ſein. ek lîwere dernâe od. drup.

lô, m. u. n. [ahd. lôh. mhd. lôch, lô. Lippe-Detm. lau, loh.] das niedrige Holz, ein Gebüſch von geringem Umfange. Faſt nur als Localname. under'n lôe Localname in der Feldmark von Hetjershauſen; Lôbarg bei Göttingen; Ortlô bei Moringen; Vorchelô bei Jühnde; Frêdelslô, contr. Frêlſe Dorf im Amte Moringen.

lobbe, m. ſ. lowwe.

lôde, lôe, f. pl. lôden, lôen. [ſorr. Wtb. ſomerlode = virga. holl. loot.] = lôdere.

lôden, lôn, m. [mhd. lodo. H. Sachs loden.] ein Tuch zum Umhängen oder Umbinden.

lôdere, lôre, f. der [in einem Jahre gewachſene?] junge Schößling an einem Baume.

lôedôre, f. ſ. lîkdôre.

lof, n. gen. lôwes. [altſ. lof. agſ. lóf. a. Gbb. loff.] das Lob. god lof un dank.

löfte, lôfte, f. das Verlöbnis, die Verlobung.

lôge, f. [altſ. lugina. agſ. lig, lyg. Rein. V. logge. holl. leugen.] die Lüge. lôgen ûthecken. — men kan de lôgen med den hennen grîpen.

lôgenær, m. pl. lôgenærs. [agſ. loga. holl. leugenaar.] der Lügner.

lôgenærſche, f. [holl. leugenaarſter.] die Lügnerin.

lôgenſack, m. ein Erzlügner.

lôgetrëne, f. pl. lôgetrënen. der Wegerich, Wegebreit, Plantago.

loiftig, adj. im Umlauf ſeiend, von Mund zu Mund gehend; von Nachrichten und Neuigkeiten. et is loiftig.

lok, m. pl. löke. [altn. lok = finis, conſummatio.] 1. der dritte Theil [etwa ein Arm voll] eines Getreide- oder Kleebundes. An manchen Orten hat jeder Schnitter das Recht am Abend einen lok mitzunehmen, der ſnêlok genannt wird. up düſen ſtücke lîet de löke enteln. — mâk de löke dicker. 2. die Anzahl, Menge, der Haufe. en lok eppele. — en lok minſchen. — dei man het en'n lok geld.

lok, n. gen. lokes, pl. lökere. das Loch, die Vertiefung, Grube. Sprchw. Rda. tau einen loke mot et nût d. h. auf die eine, oder auf die andere Weiſe muß die Sache zu Ende kommen. — Sprchw. Et is kein ſtein ſau klein, hei füllet en lok. — Et is beter en flicke as en lok. — dei dörpere lit in'n loke.

löken, ſw. [agſ. logian = componere.] das abgeſchnittene Getreide oder den abgemähten Klee in ſolche kleine Bündel zuſammenharken, daß man jedesmal eins mit den Armen bequem aufnehmen kann.

lôken, ſw. lohen, auflohen.

lôken, ſw. aus Trägheit langſam und ſchwerfällig gehen. hei kam hinderdôr gelôket.

löker, m. derjenige Menſch, welcher die löke macht. vgl. lok I.

lôks, m. pl. lôkſe. (v. lôken II.) der Faulenzer, Tagedieb.

lôkſen, ſw. ein lôks ſein, müßig herumgehen, faulenzen.

lôkſig, adj. u. adv. nach der Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. en'n lôkſigen gang hem. — hei geit ſau lôkſig.

lom, lon, adj. nur halb trocken, etwas feucht; von Getreide, Flachs, Wäſche. mîn hemd is lon.

lômek, lômke, m. die Bachbunge, Veronica Beccabunga, L. Auch bêklômeke.

lon, adj. = lom.

lôn, m. ſ. lôden.

lonig, adj. etwas feucht, z. B. von Kleidern, die in einem feuchten Zimmer gelegen haben.

lop, n. pl. löpe. 1. eine Anzahl von 10 Gebinden (bind) Garn. Synon. trâne. 2. = lok I.

löæp, m. acc. ſing. auch löæpen. [ident. mit lâp] der Spaziergang. en'n löæpen mâken.

lôpen, ſ. lâpen.

löæper, m. pl. löæpers. [agſ. hleápere.] der Läufer.

löæpſch, adj. läufiſch, den Trieb der Begattung empfindend, heiß; von Hündinnen.

lork, m. gen. lorkes, pl. lörke. 1. die Kröte. Rana Bufo, L. Die Landleute halten dieſes Thier für ſehr giftig; es iſt allgemein ein Gegenſtand des Abſcheues, und man geht ihm gern aus dem Wege. Sprchw. Rda. den lork an'n ſtricke hem die Kröte am Stricke, in ſeiner Gewalt, haben, d. h. Sieger ſein, ſeinen Wunſch oder das Ziel erreicht haben, der Gefahr glücklich entronnen ſein, völlig ſicher ſein. hei lachet, aſſe wenn he den lork an'n ſtricke herre. Einem Betrunkenen wird zugerufen: hei is dicke, hei het den

lork an'n ſtricke. 2. Schimpfwort für Menſchen und Thiere, ja ſogar von Sachen wird es gebraucht; bisweilen auch ein Ausdruck der Verwunderung, z. B. von einem ſchelmiſchen Menſchen. dei lork. — dei lork von'n jungen. Von weiblichen Perſonen gebraucht iſt es immer neutr., dat lork.

lorkſch, adj. drückt Ärger und Verwunderung aus: verteufelt. de lorkſche junge. — de lorkſchen bengels.

löſchen. praeſ. löſche, löſcheſt, löſchet, pl. löſchet. praet. tr. löſchde, intr. loſch, conj. löſche, nur in comp. part. elöſcht, intr. eloſchen. imp. löſch, löſchet. [altſ. leskian.] 1. tr. löſchen. 2. intr. verwittern und ſo zerfallen, z. B. von Erdſchollen.

lôſeken, löæſeken, adv. ganz loſe, ſo leicht hin, ohne daß es rechter Ernſt iſt. ſe ſegde dat ſau löæſeken.

löæſen, lôſen, ſw. part. eloſt. [altſ. lôſon. mnd. loſen. holl. lozen.] löſen, befreien.

lôshaftîg, adj. vom Flachs, der keinen „kêren" hat, keinen guten Faden gibt.

lot, n. [altſ. hlōt. agſ. altfrieſ. hlot. holl. lorr. Wtb. J. Oldek. lot.] 1. das Los. 2. die Loſung zum Behuf der Aushebung zum Kriegsdienſt.

lôten, ſw. part. elot. [altſ. hliotan. agſ. hleotan. altfrieſ. hlotia. holl. loten.] loſen. jêder lôtet in ſînen bûel d. h. jeder ſorgt für ſich, iſt auf den eigenen Vortheil bedacht.

lothâp, m. pl. lothöæpe. der zu verloſende oder dem Berechtigten durch das Los zugefallene Antheil von den Erträgniſſen der gemeinheid, z. B. ein Haufe Holz oder Gras u. dgl.

lôtſche, f. = lâtſche.

lôtſchen, ſw. in lôtſchen gehen, = lâtſchen.

Loweke[n], Löweken, aus **Lowîſeken,** n. Louisſchen, Louiſe.

lôwen, ſw. [altſ. lobon = laudare. agſ. lofian. holl. mnd. loven.] 1. loben. 2. geloben, verſprechen.

löæwen. praeſ. löæwe, löfft, löft, pl. löæwet. praet. lofde, lofte; conj. löfde, loifde. part eloft. imp. löæf, löæwet. [Rein. V. loven.] glauben. dat wil ek wol löæwen.

lowwe, lobbe, m. [Gloſſ. Belg. lobbe, lobbeken = canis villoſus. vgl. holl. lobbig.] ein für ſeine Art großes, zottiges und ungewöhnlich fettes Thier, gew. von Hunden, aber auch von Kälbern. dat is en âld lobbe.

lucht, f. [agſ. lyft. holl. lucht.] 1. die Luft, der Wind. in de lucht kômen. — de lucht geit od. de lucht dë geit die Luft bewegt ſich, der Wind weht. — de lucht nümt ſek up od. gift ſek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt ſich. — de lucht tût en beten es iſt einiger Luftzug. — wenn de lucht tôgde. — Sprchw. Jê höcher in de lucht ebûet werd, jê ærger kümt er de wind gêgen. 2. in de lucht in die Höhe, empor. in de lucht bôren emporheben, aufheben. — in de lucht gân von Pflanzen: ſchnell emporwachſen; von Pferden: ſich bäumen. — in de lucht ſcheiten aufſchießen, in die Höhe wachſen. — in de lucht winnen in die Höhe winden, aufwinden. — de hof maut wêer in de lucht der Hof muß wieder emporgebracht, in guten Stand geſetzt und ſo einträglich gemacht werden.

lucht, m. das Licht, der leuchtende Stoff; das brennende Feuer, z. B. auf dem Herde, die Feuerflamme. bî lucht bei Licht. — bî luchte ſitten. — bring lucht rin. de lucht brennt all von âbend. — ſek [ſülweſt] in'n luchte ſtân d. h. ſich täuſchen, ſich ſelbſt ſchaden.

lucht, (locht), adj. u. adv. [Rein. V. lochter. pomm. luchter. frieſ. (Outz) leeft.] link. de luchte hand die linke Hand. — luchter hand linker Hand, links. — de luchte ſîe die linke Seite. up der lochten halbe auf der linken Seite. — wenn ſe up den hof kümt, ſau geit ſe lucht un recht.

luchte, f. (= lucht, n.) das Licht, die Helle, der erhellte Raum, im Gegenſatze zu dem dunkeln. gâ mek ût der luchte. — wî wilt in de luchte gân.

lüchte, f. [lüb. Chron. luchte.] die Leuchte, Laterne. ding ût der lüchten (ſpöttiſch) d. i. unbedeutender Menſch; namentl. von vorlauten jungen Mädchen.

luchten, adj. comp. luchtener. [holl. lucht.] luftig. et is dâ en beten luchtener.

luchten, ſw. lüften. wî wilt erſt en beten luchten.

lüchten, ſw. [agſ. lyhtan.] leuchten.

lüchtewocken, m. ein Bret von 6 oder 8 Zoll im Quadrat, in welches ein Stab ſenkrecht eingelaßen iſt; an dieſem Stabe ſind mehrere Quereinſchnitte gemacht, woran der krûſel bald höher, bald niedriger gehängt wird. Syn. krûſelwocke.

luchtſen, luchtzen, adj. u. adv. comp. luchtſener. den Luftzug zulaßend, luftig. 'ne luchtſene ſtêe. — et is hier to

luchtſen. — de wöſte mötet luchtſen hengen die Würſte müßen an der Luſt hängen.

lûd, adj. comp. lûer. ſup. lûeſte. [altſ. hlûd. agſ. hlúd. altfrieſ. hlud. holl. luid.] laut. hei was de lûeſte von allen.

lûd, m. [altfrieſ. hlud, lud. mnd. lud.] der Laut. ek konne keinen lûd mër von mek gêwen.

lûd, adj. u. adv. nicht herzlich und freundlich, kalt, wie einer, welcher von Natur empfindlich und übelnehmeriſch iſt, gegen einen Freund od. Bekannten zu ſein pflegt, von welchem er ſich beleidigt glaubt. ſe was ſau lûd gêgen mek. — he behandelde mek ſau lûd.

lûdmërig, adj. [J. Oldek. ludmerich.] allgemein bekannt.

lûe, adv. (aus lûde). laut. lûe raupen; z. B. von einem Vogel. — lûe ſeggen.

lûe, pl. [aus lûde. altſ. liudi. J. Oldek. u. Ell. lude. a. Gbb. lüde. holl. vlaml. lieden. ahd. liut = populus. osnabr. ſing. lüt = Mädchen.] die Leute. allerhand lûe. — de lütjen [kleinen] lûe die kleinen Leute, d. h. die hûslinge (Häuslinge), im Gegenſ. zu den bûeren. — ach lûe un kinders! Ausruf des Erſtaunens.

lûen, ſw. [aus lûden. agſ. hlydan = tumultuari.] lauten.

lûen, ſw. praeſ. lûe, lüſt, lüt, pl. lûet. praet. ludde (lüdde, od. lûede, lûe). conj. lüdde. part. elut (elûet). imp. lûe, lûet. [Ell. luden. holl. luiden. jeverl. lüden.] läuten, als perf. u. imp. et lüt, z. B. et lüt in de kerken. — alle klocken lûet.

lûer, m. [holl. loer.] ein grober Geſell, ungeſchliffener Menſch. Sprchw. De bûer is en lûer von natûr; Stikt man 'ne den finger in't mûl, ſau bit he, ſtikt man 'ne den finger in'n . . . , ſau . . . . he.

lûer, f. die Lauer. hei lit up der lûer.

lûern, ſw. lauern. vgl. toiwen.

luffe, luffen, m. ein längliches Brötchen mit zwei Butzen aus ungebeuteltem Weizenmehl, ohne Sauerteig gebacken.

luffentramper, m. Spottname für den Bäcker.

lücke, n. [Rein. V. lucke. altfrieſ. holl. luk.] das Glück. hei hot nein lücke. — dat was mîn lücke. — hei kan von lücke ſeggen. — Häufiger begegnet gelücke, glücke, z. B. wenn ek glücke herre. — hei het mër gelücke as verſtand. Nach vorausgehendem n ſcheint überwiegend lücke vorzukommen.

lücken, ſw. (ſelt.) glücken. wenn et einen lücken ſal.

lucker, adj. locker.

luckern, ſw. lockern.

lûlei, m. [holl. luilak = Schäfer.] der Faulenzer, Tagedieb, Bärenhäuter. — Dem Schäfer, der gleichſam zum Symbol der Faulheit geworden iſt, ruft man zu: ſchâper lûlei ſtinket as en fûl ei.

lûleien, ſw. faulenzen.

lûleiig, adj. zum Faulenzen und zur Unordnung geneigt, faul, lodderig.

lümmelſe, n. = lüngelſe.

lummeræR, m. = lungeræR.

lummern, ſw. = lungern.

lumpen, ſw. [mhd. limpfen = hinken. frieſ. lompe. engl. to limp.] 1. lahm gehen, ſich kaum noch fortſchleppen; von Menſchen und Thieren, nam. von Menſchen, die gänzlich ermüdet ſind, oder ſich einen Fuß verletzt haben, oder in ihrer zu engen Fußbekleidung ſich nur mit Mühe von der Stelle bewegen. 2. ſek lumpen lâten ſich (als Lump) als Knicker zeigen.

lumpenſemmer, m. der Lumpenſammler.

lunge, f. = lôde.

lüngelſe, lümmelſe, n. Collectivname für Lunge, Herz und Leber.

lungeræR, (lummeræR), m. [Iſt ahd. langara = deambulatio zu vgl.?] der Müßiggänger, Herumtreiber.

lungeræRſche, f. die Müßiggängerin, Herumtreiberin.

lungern, lummern, ſw. ſich ohne Arbeit herumtreiben, müßig gehen, faulenzen. Auch lungern gân u. ümmehër lungern.

lûning, m. (ſ. ſelt.) der Sperling, Fringilla domeſtica. Dafür gew. ſparling.

lüns, lünze, f. u. m. [agſ. lynis. holl. luns.] der Achſennagel, welcher vor dem Rade eingeſteckt wird, um das Ablaufen desſelben zu verhindern. Sprchw. Wër nâ'n goldenen wâgen ringet, dë krigt gewiſs 'ne lünze dervon.

lunte, f. 1. die Lunte. lunte rûken etwas zeitig genug merken (und ſich in Sicherheit bringen). 2. der Docht.

luntern, ſw. [Gloſſ. Belg. lunderen.] lobbern, lodderig ſein, lodderig einhergehen; faulenzen. comp. henluntern, verluntern.

lunterus, m. ein Lodderer, Lodderbube, nachläßiger Menſch, namentl. ein ſolcher, deſſen Anzug ſich in der größten Unordnung befindet; ein Faulenzer.

luntjen, lunſchen, (lunzen), ſw. [mhd. lunzen.] 1. den Kopf zum Schlafen anlehnen, namentl. von einem kleinen Kinde, welches auf den Armen getragen wird, od.

auf dem Schoße sitzt, und nun das Köpfchen an die Brust seiner Wärterin anlehnt, um zu schlafen. 2. leise (leicht) schlummern; von dem Mittagsschläfchen, aber auch von dem Halbschlafe dessen, der noch liegen bleibt, nachdem er geweckt war.

lurre, f. pl. lurren. schwächere Bezeichnung der Lüge, etwa: Erdichtung, Märchen, Fabel. dat sint lurren.

lûs, f. pl. lûse. [agf. lus. holl. luis.] die Laus. de lûse kuket 'ne ût allen knâplökeren od. hei het nich mâl strô, dat he de lûse afbrennen [verbrennen] kan d. h. er ist bettelarm.

lusch, f. cunnus.

lûsch, adj. achtsam, genau aufmerkend. ek höære wol dat Sei er lûsch up sint.

lûsedîzel, f. = hunnedîzel.

lûsen, sw. lausen.

lüsten, sw. [altf. lustian. agf. lustan. holl. lusten.] intr. u. imp. verlangen, gelüsten, ein Gelüste haben. ek lüste dernâe. — einen sal doch wundern un lüsten, wô dat ûthëlt d. h. mich soll doch wundern und verlangen, wie das wird beigelegt werden. — dat solle mek lüsten. — Wenn de jûgend wüsde, wat in'n older de drunk lüste; Warnung vor dem Trunk.

lustern, sw. [agf. hlystan = audire. jeverl. lüstern. holl. luisteren. vgl. altf. hlust = auditio.] lauschen, horchen, zuhorchen.

lûter, adj. [altf. hluttar. agf. hluter. altfries. hlutter.] 1. lauter, d. i. sammt und sonders, nichts als. et sint lûter lögen. — lûter sau 'ne ård. 2. der Begriff rein, durchsichtig, klar begegnet nur noch in dem nom. propr. Lutter, Name eines bei Weende in die Leine fallenden Baches. in der Lutter Localname des Thales, worin die Lutter fließt.

lütj, selt. **lüttek, lütjek,** adj. comp. lütjer, sup. lütjeste. [altf. luttic. agf. lytel. Ell. v. 1529 luttick. v. 1578 lütk. holl. luttel.] klein, zierlich. von lütje [lütjek] up von klein auf. — en lüttek minsche od. de lütje man einer der zu den sog. kleinen Leuten gehört, ein Häusling, Armer. Gegenw. ist de bûere od. grâte bûere. — lütje funke lêwet noch ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Ein nach dem Ausblasen der Flamme noch glimmendes Hölzchen wird nämlich von Hand zu Hand gegeben, bis es erlischt, wobei ein jeder im Weiterreichen jene Worte spricht; derjenige aber, in dessen Hand das Hölzchen erlischt, muß ein Pfand geben. — Sprchw. Beter lütj un wol, asse grôt un ôwel.

lütjunge, m. der Kleinknecht. Syn. enke.

M.

machandele, pl. machandeln. (selten.) [locc. Wtb. machandelenbom.] = macholdere.

macholdere, f. [auf Usedom macholder.] 1. der gemeine Wacholder, Juniperus communis, L. 2. = macholderbêre die Wacholderbeere.

machukele, f. [Gloss. Belg. machache, machachel.] ein dickes und unförmliches, meist auch bejahrtes Frauenzimmer.

maddelær, m. pl. maddelærs einer der durch zu häufiges Anfaßen und Betasten einen Menschen oder ein Thier martert.

maddelîe, f. das Martern, welches dadurch geschieht, daß man ein Geschöpf fortwährend anfaßt. lât de maddelîe.

maddeln, maddern, sw. [holl. martelen.] 1. eig. martern, peinigen. 2. gew. allzu oft anfaßen, betasten, z. B. junge Thiere, z. B. Hunde, Katzen oder kleine Kinder.

mâge, f. [agf. maga. locc. Wtb. maghe. holl. maag.] der Magen. Vielleicht gehört hierher auch die Rda. hei is sau arm, as de mâge an'n tûne d. h. blutarm.

mâgenkramp, m. acc. sing. mâgenkrampen. der Magenkrampf. den mâgenkrampen hem.

mâget, f. pl. mægte. [altf. magath, magad, magad. agf. mægd. holl. maagd.] die Magd, Dienstmagd. ek sin de mâget.

mai, m. pl. maien = maibâm.

maibâm, m. eine junge Birke oder ein abgehauener Zweig derselben. Nach alter Sitte werden zu Pfingsten Maibüsche vor die Thüren gestellt, namentlich pflanzt der Bauerbursche in der Pfingstnacht seiner Geliebten einen solchen vor der Hausthür in den Boden. Misgünstige und eifersüchtige Burschen pflegen auch wohl den Maibaum wegzunehmen und einen Dornbusch an die Stelle zu setzen.

maiblaume, f. die Maiblume, Convallaria majalis, L. — de wille mai-

blaume die große Maiblume, das Salomonssiegel, Convallaria multiflora.

maidag, mædag, m. 1. der erste Tag des Mai. de ôle maidag d. i. der 13. Mai. Bei Verpachtungen wird gewöhnlich noch nach diesem Tage gerechnet. De maidag is dat vor'n fummer, wat de tûn is vor'n acker. — Wat vor maidag waſſet, dat mot med îſernen kûlen in de ëren eſlån wëren. 2. der Frühling.

maiſiſch, mæſiſch, m. die Alose, der Döbel.

maikæwe, f. der Maikäfer, Melolontha vulgaris. Rda. gå hen in den Drambarg un fret maikæwen d. i. geh zum Henker; es scheint eine Hindeutung auf eine alte Sage darin zu liegen. — blinne maikæwe der Brachkäfer, Junikäfer, Amphimalla ſolſtitialis; so genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände fliegt.

maikæwel, maikæbel, m. = maikæwe. Das Maikäferlied beginnt im Göttingischen mit den Worten: Maikæbel, flûg up, Dau dîne alle vêr fitchen up.

maiſemelkſch, maiſenmelkſch, adj. 1. von Kühen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre geboren zu haben. 2. von Menschen: albern.

maiwacht, f. die von Seiten der Gemeine angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeine-Waldung s. g. Maibäume gestohlen werden.

maiworm, mæworm, m. der Maiwurm, Melo Proſcarabaeus, Mash.

måken, ſw. [altſ. macon = ſtatuere. agſ. macian. altfrieſ. makia.] machen. måk et gaud Scheidegruß. måk (od. måk tau) dringende Aufforderung zur Eile.

mæken, n. pl. mækens, ſelt. maiken od. mêken, dem. v. måget. [aus mægedeken, mædken. agſ. mæden.] 1. das Mädchen. meinſt du, ek wôre, wî jönt mæken, vorne blank un hinne rû wî en tûnêgel. Vielleicht ein Anklang an ein altes Märchen. 2. die Tochter. mîn mæken deint då. 3. die Magd.

mækensborre, m. der Brunnen, aus welchem, wie den kleinen Kindern vorgesprochen wird, die neu geborenen Mädchen kommen.

mænneken, n. pl. mænnekens. [holl. mannetje.] 1. das Männchen, der kleine Mann. 2. der Zwerg. Auch dat ſwarte oder dat fâle mænneken ſind gewöhnliche Bezeichnungen des Zwerges. 3. der männliche Vogel. wenn fuſte mænnekens twiſchen ſint wenn viele Männchen dazwischen sind. 4. mænneken måken Männlein machen. d. h. höhnende Stellungen und spottende Geberden machen, besonders hinter dem Rücken des Verhöhnten.

måkewark, n. das Machwerk.

makig, adj. 1. was sich leicht machen, behandeln und bearbeiten läßt, handlich; von Sachen und Personen. de wulle is makig (wenn sie in einander gewirrt ist.) hei is nich makig. 2. was sich leicht fortschaffen läßt. düſe dracht is nich makig d. h. nicht klein und nicht leicht.

måkige, f. [agſ. macung = formatio. holl. making.] die Mache, Bearbeitung. Nur in der Rda. in der måkige hebben [hem] in der Mache haben, in der Zerre haben; nam. von scharfen Verweisen oder Schlägen.

mål, n. gen. pl. måler. das Mal. en måler veire vîſe moſde ek mek dålſetten vier- oder fünfmal mußte ich mich niedersetzen. — vor düt mål.

mål, n. [altſ. mål.] 1. das Bild, Zeichen, z. B. das Zeichen, welches einem Stück Butter aufgedrückt wird. dei wolle gëren dat ſe dat mål krêge. 2. das Muttermal. hei het en mål an'n halſe.

målen. praeſ. måle, målſt, målt, pl. målet. praet. maul, (måle); conj. mæule? part. emålen. [altſ. malan] mahlen.

målt, n. [altſ. malt. agſ. mealt.] das Malz. Sprchw. Rda. an den is hoppe un målt verlôren.

måltîd, f. die Mahlzeit. Nach dem Essen wird gegrüßt mit den Worten: [is de] måltîd vertêrt? — worauf gewöhnlich scherzhaft erwidert wird: du [Sei] heſt [hebbet] et mek nich ewêrt. Sprchw. Wër nich kümt taur rechten tîd is der måltîd quît.

man, m. gen. mannes, pl. mennere, menner. der Mann; Ehemann. Sprchw. Sülweſt is de man. Die Frauen sagen: De menner hebbet alle den brand, un brennet ſe nich, ſau glimmet ſe doch d. h. alle Männer sind heftig, der eine ist es nur mehr, der andere weniger.

man, men, conj. ſ. mant.

mân, m. der Mohn. comp. mânkop, mânölig.

månd, m. gen. måndes, dat. måne. [altſ. måne. agſ. mona. Sündenf. mån. holl. maan. vlaml. maene.] der Mond. ſlîkendes[n] od. ſlîpens [aus ſlîpendes] måndes bei abnehmendem Monde. —

waſſendes od. waſſens mândes bei zunehmenden Monde. — bî'n vullen mâne bei Vollmond.

mândag, m. [agſ. monan-dag. altn. manadagr. lüb. Chron. manendagh. holl. maandag.] der Montag. Er gilt für einen Unglückstag, an dem nichts unternommen werden darf. So darf man an dieſem Tage nicht in die neue Wohnung einziehen, oder einen Dienſt antreten, oder eine Leiche begraben, ſonſt kommt der Todte in die Hölle u. ſ. w. Mândag dûert nich weken lang oder Mândag werd nich weken âld ſagt der ſprichwörtliche Aberglaube.

mândſchîn, mânſchîn, m. [holl. maneſchijn.] 1. Mondſchein. 2. die Glatze.

mândwanderær, m. der Nachtwandler, Somnambule.

mangele, f. die Mange, ein hölzernes Geräth zum Schlichten und Glätten der Wäſche.

mangeln, ſw. [holl. mangelen.] mangen, vermittelſt der Mange ſchlichten und glätten.

manhûs, n. die Emporkirche, Prieche. Faſt in allen Dörfern ſitzen nämlich die Männer auf der Emporkirche, während die Frauen unten im Schiffe ſitzen.

mank, manke, adv.-praep. [von altſ. mengian = miſcere. mnd. mangh, mang, mank, manke. engl. among.] 1. praep. mit dat. u. acc. zwiſchen, unter. mank den kartuffeln. — ſek mank jungens gêwen ſich unter Jungen begeben, unter Jungen gehen. — mank enander dôr zwiſchen einander durch. 2. adv. dazwiſchen. manke dôrgân dazwiſchen hindurchgehen. — manke rût dazwiſchen heraus. vgl. dârmank.

mankedôr, adv. mitunter, bisweilen, manchmal.

mankgaud, n. Erbſen und Bohnen zwiſchen einander geſäet.

mannigvâken, adv. manchmal, oftmals. mannigvâken, âwer nich allebot.

mânôget, adj. [pomm. maanögig.] mondäugig, mondblind; von Pferden. de mânôgete hund Schimpfrede gegen Pferde.

mansbild, n. pl. mansbildere. eine Perſon männlichen Geſchlechts, eine Mannsperſon.

manskërel, m. = mansbild.

mansminſche, m. pl. manslüe. = mansbild.

mant, man, men, adv. u. conj. [Rein. V. men. oſtfrieſ. man.] 1. nur. mant geduld. – ô herr' ek mant ſtrô. – Sprchw. Wenn de kop mant ôben is, geit et up'n beinen an'n beſten. — Hinter imp. kum mant. — gâ mant. Verſtärkend wird blât hinzugefügt und entweder davor oder dahinter geſtellt. et is mant blât dat he ſînen willen krigt. — hei ſôcht mant blaut geleide d. h. er ſucht nur Gunſt. 2. aber. ek dêe't gëren, man et geit nich.

mânt, n. (m.) gen. mântes. [agſ. monađ. Burch. Wald. mônt. holl. maand.] der Monat. det mânt (acc.) in jedem Monat, monatlich. hei krigt det mânt enen dâler. — an'n mânte im laufenden Monate. dat vörige mânt im vorigen Monat. in düſen mânte in dieſem Monate. in'n anderen mânte im nächſten Monate. — in'n vergangenen mânte. — dreimâl in'n mânte. — alle mânte in jedem Monat. — ûtgânden mântes = exeunte menſe. — et wâre enen mânt[e]. — dat kâle mânt d. i. der Januar. — Auch in Zuſammenſetzung mit den Monatsnamen, z. B. Maimânt, Martensmânt.

mânte, f. ein ſchmaler Grasſtreif zwiſchen zwei Feldern und die dadurch gebildete Grenzſcheide. up der Mânte oft wiederkehrender Localname in den Feldmarken. So bei Sülbeck, Rittierode, Strodthagen.

mantele, f. [agſ. mentel] der Mantel, beſonders Frauenmantel.

mântgeld, n. gew. im pl. mântgelder. Abgaben aller Art, welche monatlich bezahlt werden.

marâkel, n. [aus lat. miraculum.] das Unthier, Ungethüm, Ungeheuer; meiſt als Schimpfwort.

maraz, maraſt, m. [Gl. Belg. maraſch. holl. moeras. franz. marais. vgl. lat. mariſcus.] 1. der Moraſt, Sumpf. 2. der flüßige Koth.

marazen, ſw. im Moraſt oder im Kothe arbeiten; von Erdarbeiten auf moraſtigem Boden.

margenblaume, f. = gâſeblaume. ſ. göæſekrût.

margendîzele, f. die Mariendiſtel, Carduus marianus, L. (Silybum marianum.)

margengröſchen, m. der Mariengroſchen, im Werthe von 8 Pfennigen. Früher war die eine Seite mit dem Marienbilde gezeichnet, daher der Name.

marke, [altſ. marca. agſ. mearc. altfrieſ. merke.] die Grenze. Nur noch als Ortsname, z. B. [up der] Marke Name eines Dorfes im Amte Weſterhof.

market, n. u. m. [aus lat. mercatus. agſ. market.] 1. der Markt; Marktplatz, Wochenmarkt, Jahrmarkt. up'n marke ſteit

'ne linne. — as we dat market harren. 2. der Marktflecken?

marreik, m. [aus mar-redik. lorr. Wtb. mirredik. ahd. meriratich.] der Merrettich, Cochlearia armoracia, L.

Mareike, f nom. propr. Marie.

mârs, mâs, ârs, [agſ. ears. altfrieſ. ers.] der Hintere, das Geſäß, der After. kenen rock an'n mârſe hem.

mârte, m. pl. mârten. [agſ. mearđ, mærđ. lat. martes.] der Marder, Hausmarder, Muſtela Foina. — de mârten langet ſe öſch weg. — Nbſ. ſind mâter, mâte?, mâterken.

mârte, m. [agſ. mara. Mk. Brandenb. mâre. Rügen môr.] der Alp, Nachtalp. Menſchen, denen die Augenbrauen (wînbrâen) zuſammengewachſen ſind, werden für ſolche gehalten. Auch nachtmârte. de mârte drücket mek. vgl. Niederſ. Sag. nr. 245 u. Anmerk.

Marten, m. nom. propr. Martin.

Martendag, m. der Martinstag, der 10. November. An dieſem Tage wird von Knechten und Mägden der Dienſt gewechſelt.

Martensgâs, f. die auf dieſen Tag geſchlachtete Gans. Herkömmlicher Weiſe wird am Martenâbend die Martini-Gans gegeßen, und auch das Geſinde nimmt an dem Schmauſe theil. Wetterregel: Wenn de Martensgôs up'n îſe ſteit, dat kriſtkinneken in'n drecke geit.

Martensmânt, m. der Monat November. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wâter ûtgeit, ſau geit et in'n winter vêle ût d. h. tritt im November das Waßer aus, ſo tritt es im Winter viel aus.

mârter, m. der Nachtwandler.

maſch, m. eine, meiſt bunt bemalte, hölzerne Schachtel.

maſch, f. [aus d. ſelt. marſch. agſ. mersc. vgl. das verw. maraz.] die Marſch, Niederung am Fluße. Oft Localname, ſo in und bei Göttingen, bei Wellerſen; auch in comp. Klûsmaſch, Râe-tôren-maſch bei Einbeck, Sûkenmaſch (Siechenmaſch), de âle maſch bei Salzderhelden.

masellere, f. [d. i. Maßerle. agſ. mapulder, mapeldor.] = eppeltëre.

masellern, adj. [agſ. mapeld-ern = acernus.] = eppeltëren. von masellern holt.

maſeln, pl. [den ſing. maſel, f. kommt wol nur in der Sprache der kleinen Kinder vor. holl. mazelen.] eig. = mâſern; die Maſern, als Krankheit.

mâſere, mâſer, f. der Krebs an der Borke der Bäume. de mâſer kümt dran. — de bâm krigt 'ne mâſere. — de mâſer fret an den böæmen. — de mâſere fret wîer.

mat, n. [aus lat. modius, altſ. muddi.] das Maß, Gemäß; mehr als Gefäß zum Meßen trockener oder flüßiger Dinge. vgl. mâte. Sprchw. Wenn dat mat vul is, ſau geit et ôwer.

mâte, f. [lüb. Chron. mate.] die Maße, das Maß. de mâte nômen.

? mâte, m. = mârte I.

mâter, m. = mârte I.

mâterken, n. dem. = mârte I.

mathâke, m. ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eiſernen Haken, wie ihn in der Einbecker Gegend die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Halme zuſammenziehen, während ſie in der rechten das ſick haben und damit die Halme abhauen. Syn. ſîdhâke.

matlâs, adj. machtlos; ermattend; ermattet, mattherzig. et is 'ne matlâſe witterunge.

matönje, f. [viell. a. betonica. osnabr. patönje.] die Päonie. Syn. kaurôſe.

matraue, f. die Meßruthe. de matraue ſmîten; vom geſpenſtiſchen Landmeßer geſagt.

matſch, m. 1. eine durch Zerquetſchung eines Körpers entſtandene halbflüßige Maſſe. 2. der auf den Wegen liegende und durch das Gehen und Fahren theilweiſe zu Waßer aufgelöſte Schnee. 3. der flüßige Koth. — Nbſ. ſind klatſch, patſch, quatſch.

matſchen, ſw. im Waßer, oder in einer anderen Flüßigkeit oder im Kothe herumwühlen.

matſchig. adj. halb flüßig, kothig.

matſtange, f. die Meßſtange.

mattêr, m. [von Matthias gem.] eine in Silber oder Kupfer ausgeprägte Münze, im Werthe von 4 Pfennigen. enen mattêr ſmîten d. h. beitragen; von den Zuſammenſchießenden.

matzenpucken, m. [vgl. altſ. mat = cibus.] das Bündel mit Kuchen und anderen Speiſen, welches die Gäſte von der Hochzeit oder von dem richtetêr (w. m. ſ.) mit nach Hauſe nehmen.

maud, m. [altſ. môd, muod, agſ. môd, mnd. mod. vlaml. holl. moed.] der Muth, die Luſt. mek was ôwel tau maue.

mauig, adj. [altſ. môdag, môdeg. and. plattd. Mda. modig. holl. moedig.] muthig.

maus, n. [altſ. môs, muos = cibus.

altfrief. mos.] 1. das Mus, z. B. Zwetschenmus, Apfelmus. 2. (in dieser Bed. auch m.) ein aus Milch und Mehl gekochter Brei. vgl. melkmaus u. eierfûpen.

mausbalg, n. ein Kind mit einem dicken Bauche.

mausbârd, m. 1. ein Mund, an dem die Spuren des gegeßenen Muses zu sehen sind. 2. ein Mensch mit einem solchen Munde. 3. einer, der gern Mus ißt. 4. ein Leckermaul. 5. Name einer Pflanze.

maufchelîe, f. 1. die Betriegerei. 2. Unordnung, Verwirrung.

mausdîzele, f. die Musdistel, Serratula arvenfis.

maushûs, n. [locc. Wtb. moshus = coenaculum. ahd. mhd. muoshûs Speisesaal, refectorium.] kommt nur noch als Name eines allein stehenden großen Gebäudes auf dem ehemaligen Schloße Hardegſen vor.

maz, m. [corr. aus Matthias.] ein einfältiger Mensch, aber nur im gutmüthigen Sinne gebraucht,

më, comp. f. mër.

mechtig, adj. [altf. mahtig. agf. mihtig. altfrief. mechtich.] mächtig. Oft mit dem dat. wenn men fek nich mër mechtig is wenn man seiner nicht mehr mächtig ist.

med, praep. mit dat. [altf. mid. agf. mid. Ell. mid, mijt. Lb. GO. met. vgl. griech. μετά.] mit. dat werd med den përen efuttert das wird den Pferden als Futter gegeben. — med der êrft zuerst, anfangs. med der êrft was he fau nich.

meddel, f. Name einer dem Fuchsschwanz ähnlichen Pflanze. Die Ziegen freßen sie gern.

meddés, adv. mittlerweile, unterdessen.

mede, gew. **mêe,** selt. **mide, mîe,** adv. [altf. midi. Gll. 16. Jh. Burch. Wald. Verl. S. mede.] mit. kum man erft mêe. — wut de mêe. — mêe möten d. i. sterben, wobei der Tod als abholend gedacht wird.

mêe, f. f. midde.

mêedëlen, mêedeilen, fw. mittheilen. enen wat mêedeilen einem eine Gabe geben. deilen Se mek en betchen mêe sagt der Bettler zu dem, welchen er um eine Gabe anspricht.

mêefôren, (f. fôren II.) mitfahren.

mêegân, (f. gân.) mitgehen.

mêegâwe, f. die Mitgift.

mëehëre, m. f. mëhëre.

mêehumpeln, fw. mithinken.

mêelâpen, (f. lâpen.) mitlaufen.

mêemâken, fw. mitmachen.

mëen, fw. f. mëjen I. u. II.

mêenômen, (f. nômen.) mitnehmen. ek hebbe wekke 'brocht un wil âk wekke wêer mêenômen. — gâ bî ôder ek nôme dek mêe Bezeichnung eines Erzdiebes.

mêereifen, fw. mitreifen, denselben Weg machen, mitgehen. no, mæken, wut de mëereifen.

mêerîen, (f. rîen I.) mitreiten.

mêeflêpen, fw. mitschleppen.

mêefpêlen, fw. mitspielen.

mêeteihen, (f. teihen.) mitziehen.

mêetellen, fw. mitzählen.

mêgêwern, adj. mildthätig.

mëhëre, mëehëre, m. der Weidevorsteher. In Einbeck stehen an der Spitze einer jeden Weidegemeinde zwei mëhëren, welche über deren Gerechtsame wachen, überhaupt ihre Angelegenheiten besorgen.

meierhof, mëerhof, m. pl. meierhôwe. der Hof (das Bauergut) eines Meiers, wozu (in der Regel) 120 Morgen Land gehören.

meiern, fw. pachten. enen morgen hebb' ek emeiert. — dâ hebbet fe en betchen kerkenland, dat fe derbî emeiert hebbet. — hei het von en'n bûern en hûs emeiert.

meierfche, f. die Frau eines Meiers. Auch in comp. vulmeierfche.

meinewarken, fw. [vgl. altfrief. menwirken Gemeinwerk.] der Gemeine unentgeltlich Spann- od. Handdienste leisten. vgl. bûerwerken.

meinheid, f. [locc. Wtb. meynheit = univerfitas.] = gemeinheid. de meinheid mëjen die der Gemeine gehörenden Wiesen mähen.

meinte, f. [altfrief. mente, menete.] = gemeinheid.

meinunge, f. [altfrief. meninge.] die Meinung. en'n düchtig de meinunge feggen einem derb Bescheid sagen.

meifeke, f. f. mêfeke.

mëje, f. die Sense.

mëjebein, n. = kankelbein.

mëjegeld, n. das Miethgeld, welches dem Dienstboten beim Miethen als Handgeld gegeben wird. Der Bauer gibt in der Regel einen Thaler als Miethgeld.

mëjelân, meielôn, m. der Mäherlohn.

mëjen, mëen, meien, fw. [agf. mawan. holl. maaijen.] mähen.

mëjen, mëen, fw. [ahd. mietjan, mietan.] miethen. wenn men fremme knechte mëen maut. vgl. hûren.

mëjer, meier, m. pl. mëjers. [locc. Wtb. meyger. holl. maaijer.] der Mäher, Schnitter.
mëjerſche, f. [holl. maaiſter.] die Mäherin.
melcher, m. pl. melchers. [Gl. Belg. milker.] der Milcher, das Männchen des Härings, Clupea hareugns mas.
meldreck, (meldau), m. [agſ. mildeaw = melleus ros.] der ſ. g. Mehlthau, Honigthau. Alphitomorpha Eryſiphe, Frieſ. — de meldreck het alles befallen.
mêlig, adj. mehlig; wie Mehl, wie Staub. mêlig land.
mëlig, adv. allmählich.
melk, f. [agſ. meolc. altfrieſ. melok.] die Milch. dicke melk geronnene (ſauere) Milch: ene kau tau'r melk hem eine milchende Kuh haben. — wite melk der weiße, milchartige Saft gewiſſer Pflanzen.
melke, adj. milchend, Milch gebend. de kau is melke. — melke ſchâpe. — melke koie.
melken. praeſ. melke, melkeſt, melket, melkt, pl. melket. praet. mulk, pl. mulken. conj. mülke. imp. melk, melket. [agſ. meolcian, melcian = mulgere. altfrieſ. melka.] 1. melken. Sprchw. De kau mot dôr den hals emulken wëren. 2. milchen, Milch geben. det veih melkt abſcheulich dernâe das Vieh gibt darnach [wenn es ſolches Futter gefreßen hat] ſehr viel Milch. De kau melkt dôr den hals; andere Form des obigen Sprichwortes.
melken, adj. [aus dem part. melkend?] milchend. en melken bock. — tein melkene koie hem.
melkern, adj. milchend.
melkmaus, n. das Milchmus; eine Milchſuppe, in welche Weizenmehl gerührt iſt. Sie wird auch ſoite maus genannt.
melkmoiſchen, n. dem. = melkmaus.
melkſch, adj. 1. milchend. 2. (ſcherzhaft) nach Milch verlangend, verlangend Milch zu eßen.
melkſtrâte, f. [holl. melkweg.] die Milchſtraße. Iſt ſie ſichtbar, ſo gilt dies für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde. vgl. hêrſtrâte.
melle, f. die Melde, Atriplex. Syn. pennigeskrût.
mellen, ſw. [altſ. meldon. agſ. meldian.] melden. wat ek mellen wolle; einleitende Formel zu einer Meldung.
melſtrâ, mölſtrâ, (molſtrâ), n. das Rechſtroh, Wirrſtroh, das nach dem Aufbinden des langen Strohes (langſtrâ) auf der Tenne zurückbleibende verworrene, zerknickte oder kurze Stroh.
memme, mamme, f. die Mutter; nur in der Sprache der kleinen Kinder oder im Verkehr mit dieſen gebräuchlich.
men, pron. perſ. indef. [abgeſchw. aus man. holl. men.] man. Sprchw. Von'n grâme ſtörwet men nich. — Men maut denken, âwer nich gedenken. vgl. ein.
mênen, meinen, ſw. praet. mêne. [altſ. mênian. agſ. mænan. altfrieſ. mena.] meinen. ſek wat meinen eine hohe Meinung von ſich haben, dünkelhaft ſein.
mengelêren, ſw. [holl. mengelen. engl. to mingle.] dazwiſchen mengen, einmiſchen, miſchen, vermiſchen.
mengeling, m. das Gemenge, Gemengſel, Gemiſch.
mër, më, adj. u. adv. comp. [altſ. mêr, merr, adv. magis, plus. mêro, adj. agſ. mare, má, adv. holl. meer.] mehr. hebbe mër râd, as du [ich] habe mehr Roth, als du. So rufen die Kinder den Puterhähnen zu, um ſie zu reizen. — nu kucket he erſt, ob he âk më het. — dat kan nû nich më helpen. — noch më. — men is nich mër ſau glad. — ſuperl. **mërſte, mëſte, meiſte,** [altſ. mêſt. agſ. mæſt, meſt. holl. meeſt.] de mëſten die meiſten. — vor't mërſte [meiſte]. 1. meiſtentheils. den roggen hebbet ſe vor't mërſte rin den Roggen haben ſie zum größten Theile eingebracht. 2. gemeiniglich, in der Regel.
mêr, n. [altſ. meri, f. = mare. agſ. mere, mære = palus, lacus; mare.] 1. der Sumpf, See. Nur als Localname. dat lichte Mêr Name eines kleinen Sees am Saume des Hainholzes bei Göttingen, der jetzt aber trocken gelegt iſt. — in'n Mêre Feldmark bei Edemiſſen; zwiſchen Amelſen und Vardeilſen. dat Mêr Anger bei Kohnſen. 2. das Meer. Dafür gewöhnlich ſê.
mëre, f. [agſ. myre, mere, mære. altfrieſ. merie. Gl. Belg. merie, merrie. Rein. V. mere. holl. merrie.] die Stute.
merbel, m. eine mit kleinen Steinen bedeckte Stelle des Bodens, worauf beſonders in trockenen Jahren nichts wächſt.
mëren, ſw. im Naßen hantieren, im Schlamme oder Kothe herumwühlen.
mërerîe, f. das Hantieren im Naßen, das Herumwühlen im Kothe. ſau 'ne mërerîe, as ſe mâket.
merkſch, adj. leicht merkend; von einem, der bald merkt, wie es gemeint iſt, wor-

auf etwas hinausgeht. du bist âk gâr nich merksch.

mërmechtig, adj. vorzüglich, von besonderer Güte. dat is nich mërmechtig.

mermeln, sw. [holl. marmelen.] marmorieren, wie Marmor anstreichen. ek hebbe twei ôwen emermelt.

mermorgen, adv. s. môrmorgen.

merwel, m. [lat. marga.] der (blaue) Mergel.

merwelkûle, f. die Mergelgrube.

mes, m. [agf. meox. fries. mjox. holl. mest.] der Mist. de mes is kort genaug. — Sprchw. De mes is de halwe leiwe god up'n lanne.

mesbedde, n. ein Loch auf dem Felde, wohin man den Mist vorläufig bringt, bis man ihn auf dem Acker ausstreuen kann.

mêseke, mëseke, meiseke, f. [agf. mase. brem. Wtb. mese. holl. mees, meeske.] die Meise.

mesen, misen, gew. **mezen**, part. gemezet. [holl. mesten.] misten, ausmisten. den stal mezen den Stall misten.

mësëwer, matsëwer, mësëwel, mësêwel, der Maikäfer. vgl. maikæwe.

mesflechte, f. das Seitenbret am Mistwagen. in den mesflechten harr' he den lîn ehat.

meskûle, f. die Mistgrube.

mesnat, adj. mistnaß, so daß das Waßer herabtrieft, wie von einem mit Mist beladenen Wagen die Jauche herabfließt.

mest, n. s. mez.

mester, m. pl. mesters. [aus lat. magister. alts. mêster. agf. mægester, mæster. holl. meester.] der Meister. Sprchw. De beste mester fëlt noch. — wër et dermêe drept, dei is mester.

mesterfche, f. [holl. meesteres.] die Meisterin, Frau des Meisters.

mëten, praes. mëte, mest, met pl. mëtet. praet. mat, pl. meiten; conj. meite. part. emëten. imp. met, mëtet. [aus lat. metiri. alts. agf. metan. engl. to mete. holl. meten.] meßen.

metjensommer, m. [pomm. mettkensamer.] = summermetjen.

mette, f. [von mëten. agf. mitta.] die Metze, als Maß für trockene Dinge, in der Regel der vierte Theil eines Scheffels, jedoch gibt es auch, z. B. in Einbeck und dessen Umgegend, eine s. g. dredde mette d. i. der dritte Theil eines Scheffels. 'ne vulle mette. — flichte twei metten. — Will man großen Reichthum bezeichnen, so sagt man hei het 'ne ganze mette vul geld. — Ebenso geben in den Zwergensagen die Zwerge gewöhnlich ene mette vul geld.

mez, mest, n. [agf. méce. altfries. mes. lüb. Chron. mezzed. holl. mes.] das Meßer.

Michel, m. Michael. Sprchw. Rda. dâ bîst de ümme, as Michel ümme'n hund od. du kümst er ümme, as Michel ümme den hund d. h. du büßest es ein, du weißt selbst nicht wie.

Michêlig, Micheldag, Michelsdag, m. der St. Michaelstag, der 29. September. Sprchw. Michelsdag smücket, un Petersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen Mangel und Noth.

middag, m. der Mittag. et fleit middag d. h. es schlägt zwölf. — middâges zu Mittag. Sprchw. Middâges sat, âbends wat. — von middag um Mittag. von middag möte we bî enander sîn. — middag mâken die Arbeit um Mittag einstellen, Mittagsruhe halten, um das Mittagseßen zu verzehren. — is de middag vorbî? ist ein Gruß, welcher dem zugerufen wird, der nach eingenommener Mittagsmahlzeit wieder an die Arbeit geht.

middâges, middâgese, n. [norwegisch middag.] 1. das Mittagsmahl, Mittagseßen, die Mittagsspeise. det middâges kôken das Mittagseßen kochen. — det middâges vertêren das Mittagseßen verzehren. is det middâges vertêrt? ist eine nach Mittag übliche Art der Begrüßung. — det middâges henbringen. — sek en middâges soiken sich eine Mittagsmahlzeit suchen; vom Bettler gesagt. 2. middâges mâken = mîddag mâken.

midde, mêe, f. die Mitte. de midde is to sîd die Mitte ist zu niedrig. — in der midde od. in der mêe.

middel, f. [vgl. agf. middel = medius. holl. middel, f.] die Mitte, der mittlere Theil. an der middel sit noch en klein stëren ane an der Mitte sitzt noch ein kleiner Stern; von dem Sternbilde de fôrman gesagt.

middel, n. das Mittel.

middelfûr, f. die Mittelfurche, die Furche in der Mitte des Ackers.

middelman, selten **middelsman**, m. ein Mensch aus dem Mittelstande; einer der nicht zu den Wohlhabenden, aber auch nicht zu den Dürftigen gehört. de middelsman dei mot nâr lënkâmer bringen.

middelrûe, m. pl. middelrûens. der

Mittelrücken, die in der Mitte eines Ackers durch das Pflügen gebildete Erhöhung.

middelflag, m. der Mittelschlag. 1. Menschen oder Thiere von mittlerer Größe, von mittlerem Alter, von mittelmäßigem Werthe, oder von mittelmäßigen Fähigkeiten. 2. Sachen von mittelmäßiger Beschaffenheit.

middelflægifch, adj. zum Mittelschlage gehörig, von mittlerer Statur. en middelflægifch minfche.

middelfte, adj. [fup. v. d. ungebr. pof. middel.] der mittelste.

midden, adj. [altf. middi. agf. mid.] mitten.

middewëgs, adv. auf der Mitte des Weges. as he middewëgs is.

middeweken, middewêken, m. [a. Gbb. Northh. Urk. v. 1492 „am middeweken". lüb. Chron. „in emen mitweken; in den midweken".] der Mittwochen.

mide, adv. f. mede.

mîgæmerken, pl. mîgæmerken, **mîgæmeken,** n. **mîgaimke, mîghaimke,** f. [v. mîgen und dem als einfaches Wort nicht vorkommenden æmerken, weil die Ameise einen scharfen Saft ausspritzt. agf. æmet, æmette. Lippe-Detm. miegeimerk. oldenb. miegänker. ditm. migtäpel. Gl. Belg. miere. holl. mier.] die Ameise. Dafür bisweilen auch âmeize.

mîge, f. [agf. migđa, micga. Rein. V. myge. holl. mijge.] die Pisse, der Urin, Harn.

mîgen. praef. mîge, migft, migt, pl. mîget. praet. mêg; conj. mêge. part. emêgen, felt. emêget. imp. mîg, mîget. [agf. migan. holl. mijgen. lat. mingere.] urinieren, pissen, harnen.

mikerig, adj. u. adv. 1. von der Handschrift, namentlich von der der Frauen: zu klein und unleserlich. 2. vom Spinnen: fein und ungleich. et is fau mikerig efpunnen. vgl. mimerig.

mikern, fw. 1. zu klein und unleserlich schreiben. 2. zu fein und ungleich spinnen. vgl. mîmern.

mîle, f. pl. mîlen u. mîle. [aus lat. mille, mîle. agf. mil, mila. ahd. mîla. holl. mijl.] die Meile. 'ne halwe mîle. ek hebbe hûte all drei mîle 'mâket.

mîler, mîlert, m. pl. mîlers. der Meiler.

mîlëren, adj. beim Essen blöde. Von einem Menschen, der die angebotene Speise zum Schein ablehnt, oder nicht mag; aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht fressen will. Sprchw. Milëren et fülweft gëren.

milgêwern, adj. [a. altf. mildi u. gêwen.] mildthätig.

mille, f. [viell. a. lat. milium. agf. mil. ahd. milli = Hirse.] das Gemülle; in der Bienenzucht. dat fint keine eiere, dat is de mille.

mimerig, mîmerig, adj. u. adv. [holl. mijmerig, träumerisch.] zu dünn, zu fein. zu zart; von Gespinnsten und von Pflanzen. mîmerig gâren. — mîmerig kôren; von den zu dünnen Körnern, welche wenig Mehl, aber viel Kleie geben. — dat fint mîmerige dinger; von zarten jungen Kohlpflanzen gesagt. — dat is recht mîmerig efpunnen.

mîmern, fw. [holl. mijmeren = träumen.] zu fein spinnen.

mîn, pron. poff. mein. mîn vâder. — mîne mutter. — mîn hûs. — Mit höæren verb. statt des dat. mek. dat höært alles mîne das gehört alles mir. Sprchw. Rda. alles höært mîne, fegt Stîne. So sagt z. B. derjenige, der im Spiele alles gewonnen hat.

mînige, mînigte, pron. fubft. v. mîn. der Meinige. Der zu begrabenden Leiche gibt der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und spricht dabei die Worte: ek gêwe dek dat dînige, blîf mek von den mînigen. — de mînigten die Meinigen, meine Angehörigen.

minne, adj. u. adv. comp. minner. fup. minnefte. [altf. minnifto = minimus. fries. holl. min. oldenb. minne=schwächlich, kränklich, mager.] wenig, klein, gering. dat is noch to minne das ist noch zu wenig. — man mot von keinen minfchen tau minne denken man muß von keinem Menschen zu gering denken.

minne, fubft. def. Nur im dat. in den Verbindungen to minne fîn zu Ende sein; to minne lâpen zu Ende gehen, aufhören. — wô det dörp to minne is — wô de weg to minne löpt.

Minneken, Mînechen, [holl. Mijntje.] Wilhelminchen.

minfche, m. [altf. mennifco. mnd. minske. An der 1834 abgebrannten und dann vollends niedergerissenen Kirche zu Dransfeld befand sich folgende Inschrift: „A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do ftorven hir in de verhundert Minsken."] 1. der Mensch. Sprchw. Minfche vor minfche, un god vor god; eine Warnung vor Überhebung. — en âld minfche het fîne gedanken vor fek d. h. hat seine eigenthümliche geistige Welt. 2. n. (verächtlich) das Mensch.

a. das Frauenzimmer, Weibsbild. b. die Hure.

minſchenlêwedâge, f. [vgl. holl. menſchenleeftijd.] die Lebenszeit eines Menſchen, ein Menſchenleben, Menſchenalter. in einer minſchenlêwedâge het ſek dat alles eændert in einem Menſchenalter hat ſich das alles geändert.

minſchheit, f. eine große Menge von Menſchen. dâ was âwer 'ne minſchheit.

minſe, f. Lockname der Katze.

minſeken, n. = minſe.

mirren, ſw. [vgl. griech. μινυρίζω. agſ. murnan = lugere.] wimmern, winſeln; von kleinen Kindern.

misarne, f. die Misernte.

miſche, miſte, f. [agſ. myxen.] der Sammelplatz des Miſtes, Miſtplatz, die Düngerſtätte, Düngergrube. Gewöhnlich liegt ſie vor dem Hauſe. in de miſte ſmîten.

miſeken, ſw. dem. = miſeln. Gegenſ. dazu iſt „feſte rëgen".

miſelig, adj. ſtöberig. miſelig wëer. das Stöberwetter. vgl. muſelwëer.

miſeln, ſw. verb. imp. [Gl. Belg. mieſelen = rorare tenui pluvia.] fein regnen, wie es bei ſtarkem Nebel vorkommt.

mishâgen, ſw. [locc. Wtb. myshagen = displicere.] ſchlecht behagen, misfallen.

mismoiig, adj. [holl. mismoedig.] mismüthig. hei wil mek mismoiig mâken.

misquëm, adj. aber als ſubſt. gebraucht (unbequem) die Unbequemlichkeit. wenn ek dâ misquëm von hebbe wenn ich davon Unbequemlichkeit habe.

miſſe, f. [aus lat. miſſa. mnd. miſſe.] 1. die Meſſe, als Haupttheil des katholiſchen Gottesdienſtes. miſſe lëſen. 2. die ſ. g. Meßpredigt, der Haupttheil des Morgengottesdienſtes. Abergläubiſche Wetterregel: Wenn et rëgent under der miſſe, rëgent et de ganze wêke ôwer wiſſe. 3. die Meſſe als großer Jahrmarkt. ek ſin n'âr Brunswîkſchen miſſe 'weſt.

miſſen, ſw. 1. miſſen, entbehren. hei kan nits miſſen d. h. er iſt geizig. 2. vermiſſen. vor twei jâren hebbet ſe in Hattörp en'n minſchen 'miſſet.

miſſing, n. [locc. Wtb. myſſing.] der Meſſing.

miſt, m. [agſ. u. engl. miſt = caligo. Gloſſ. Belg. miſt, mieſt = nebula et tenuis pluvia. holl. miſt.] der Nebeldunſt, Nebel, die dicke nebelichte Luft.

miſte, f. ſ. miſche.

mîſten, ſw. verb. imp. [agſ. miſtrian, miſtian = caligare. holl. Gloſſ. Belg. miſten.] nebeln.

miſterig, adj. nebelicht.

mîſtern, ſw. verb. imp. = mîſten.

miswas. m. der Miswachs.

modek, n. [Gloſſ. Belg. mudeke.] = môlſche.

mödern, aus dem ſelten. **mördern**, ſw. [vgl. mhd. ermorderôn. agſ. myrđrian. engl. to murther.] morden, tödten. de nêgendôters mödert an'n mânte jêden morgen nêgen dële die Neuntödter morden in dieſem Monate [Juli] an jedem Morgen neun Stück.

modig, mudig, gew. **môig**, adj. comp. modiger, môiger. ſup. modigſte, môigſte. ſchlammig, trübe; vom Waßer.

môe, (aus ungebräuchl. mode), **mude**, f. [vgl. holl. modden im Kothe herumwühlen.] der aus Flüßigkeiten erfolgende Niederſchlag, der Schlamm. de rârdúm ſticket den kop in de môe. — dat is ſau klâr as mude; iron. das iſt ganz klar.

môgelk, (a. ungebr. mögelik), **môglik**, adj. [vlaml. holl. mogelijk.] möglich. wenn et môgelk wôre.

moie, f. ſ. mügge.

moie, f. [Burch. Wald. V. Son. moije. Rein. V. moje. a. Gbb. môye. holl. moeite.] die Mühe. ſek moie gêwen. — moie hem. 1. Mühe haben. 2. Mühe machen, mit Mühe verbunden ſein. Sprchw. Det frîen het wol moie, et brînget âwer bedde un koie. — de moie daun ſich die Mühe geben. — dat is der moie nich wërt; iſt auch die Formel, womit der Dank abgelehnt wird.

moie, adj. [altſ. môthi. agſ. međig. holl. moede. vlaml. moê. J. Oldek. mode. pomm. möde.] müde. ek ſin ſau moie. — des ſin ek ſat un moie d. h. ganz überdrüßig. — de kartuffeln hebbet ſek moie 'woſſen d. h. die Kartoffeln wollen nicht mehr gerathen.

môig, adj. [aus modig. altſ. môdag, môdeg. holl. moedig.] gemüthlich, behaglich.

môig, adj. ſ. modig.

moiigkeit, f. [holl. moeheid. pomm. mödigkeit.] die Müdigkeit, Ermüdung.

?**moike**, adj. nicht recht wohl, nicht recht munter.

moime, f. [Lippe-Detm. mömme, möhme. frieſ. meem.] 1. die Muhme, Tante. 2. die Mutter. en jêder blîwe bî ſiner moimen ſprâke ein jeder bleibe bei ſeiner Mutter Sprache. Sprichw. Rda. Lîke

vâder, lîke moime d. h. der eine ist wie der andere. Rîke vâder, rîke moime, gât beide baddeln ist eine Verhöhnung dessen, der ohne Grund auf seine Abstammung stolz ist. — Gewöhnlich sagt man dafür mutter. vgl. memme.

moisen, sw. (v. maus). Mus kochen.

moite, mŏte, f. [môti, muoti. lüb. Chron. „in de mote". Mark maûte.] die Begegnung. in de moite gân entgegengehen. — in de moite kômen entgegenkommen. et kan sîn dat ek dek wêer in de moite kôme.

moiten, möten. praes. moite, möst, moitet, möt u. mot, pl. moitet. praet. modde, möte; conj. mödde. part. emot. [goth. motian. altſ. môtian, môtean, muotean. agſ. métan. engl. to meet. Rein. V. moten.] mit dat. begegnen, entgegenkommen. hei moitet dek dâ. — wî moitet sek. — dâ möt 'ne en rîse. — Se möten mek bî der Nîen mŏle Sie begegneten mir bei der Neuen Mühle. — dei sek emot het der uns begegnet ist. — Sprchw. Rda. dek werd âk de hâneke nich mër up der misten moiten.

moitig, môtig, adj. entgegenkommend, bereit, bei der Hand. de lûe wŏren alle moitig, as det fûer upkam. — dâtau wörd he wol noch nich moitig sîn. — wenn ek moitig wëre. — Sin je moitig?

môk. m. [agſ. muga = acervus.] 1. der Mischmasch, ein Haufe von verschiedenartigen, oder unordentlich durch einander geworfenen Gegenständen; ein Haufe unnützer Sachen. 2. die Menge, der Haufe; aber nur von Sachen. dei hebbet en'n schöænen môk tosâmen ebrocht d. h. die haben viel Vermögen zusammengescharrt.

môk, n. [Mark muke, f. — vgl. goth. muks. schwed. mjuk = weich. holl. meuken mürbe machen; oder ist es synk. aus modek.] = môlsche. vgl. mork.

mök, n. jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzstücke aller Art, Späne mit Sägespänen vermischt; oder in einander gewirrtes Garn. wî wilt erst dat mök upbrennen. — dat is jâ up der rulle lûter mök ewôren.

mökelîe, f. der Wirrwarr. dat is âwer 'ne mökelîe.

mökelig, adj. in einander gewirrt; vom Garn.

mökeln, sw. in einander wirren; unordentlicher Weise Dinge zwischen andere mengen, zu denen sie nicht gehören. wat heſt de denn dâ dertwischen emökelt. — hei het det hou twischen det strâ emökelt er hat das Heu zwischen das Stroh gethan. — dat mökelt te vêle das gibt zu viel mök; von kurzem Stroh (Wirrstroh) gesagt.

mökwark, n. eine mit ungehörigen Dingen vermischte unordentliche Masse; z. B. von Flachs, der mit Unkraut stark vermischt ist.

môl, mol, adj. [vgl. lat. mollis.] 1. weich, übermürbe; von überreifem Obst, welches dem Anfaulen nahe ist; aber auch vom Boden, worauf Mist gelegen hat: locker. 2. von dem aus einer Quetschung hervorgegangenen Zustande der Weichheit.

molder, moller, n. pl. molder, molders, moller. [altſ. maldar. Ell. molder. holl. malder.] das Malter, ein eingebildetes Getreidemaß von 6 Scheffeln. ses moller weite. — en moller sesse etwa sechs Malter.

mŏle, f. [aus lat. mola. griech. μύλη. agſ. mylen. altfries. lüb. Chron. mole.] die Mühle.

mŏlenkolk, m. [mnd. molenkolk.] der kolk (w. m. s.) hinter der Mühle.

molig, adj. weich, mürbe.

môlsche, n. s. môlsche.

molkenmëersche, molkenmeiersche, f. die Magd, welche auf großen Gütern die Aufsicht über das gesammte Molkenwesen führt.

molle, f. [holl. mouw.] die Mulde, gew. aus Pappelholz gehauen. et gôt wî med mollen es goß, wie mit Mulden, d. h. der Regen ergoß sich in Strömen.

molle, f. s. mulle.

moller, n. s. molder.

mollerbrâd, mollerbrôd, n. die rothe Fäßchenbeere, Mehlbeere, die Frucht des Mehlbeerbaumes oder Weißdorns, Crataegus Oxyacantha, L.

mollig, adj. muldenförmig.

molmsch, adj. s. mulmsch.

môlsch, adj. was anfängt zu faulen od. morsch zu werden; vom Obst, aber auch vom Holze.

môlsche, môlsch, mŏlsche, n. [v. môl.] ein Versteck für Obst, der Ort, wo man Obst, namentlich Äpfel und Birnen niederlegt, um sie daselbst mürbe werden zu laßen. Die Kinder legen sich dasselbe in Stroh, nicht selten im Bettstroh, und zwar nestartig an. Syn. modek, môk II. u. mork.

mölstrâ, n. s. melstrâ.

momorgen, adv. s. mȏrmorgen.

mönek, m. pl. möneke. [a. monachus. agſ. munuc, monec. altfrieſ. munek. lüb. Chron. monik. holl. monnik.] 1. der Mönch. 2. eine Taubenart. 3. Name einer wild wachſenden Pflanze.

moppe, f. acc. ſing. moppe u. moppen. pl. moppens. [vgl. holl. mopmuts Schlafhaube.] eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Bäuerinnen. ek wil dek 'ne moppen köæpen.

mȏr, adj. [agſ. mearu. frieſ. mörg.] 1. mürbe; überreif, ſehr weich. Auch auf Menſchen übertragen, z. B. ſek mȏr un moie quêlen ſich ganz abquälen. 2. vom Boden, der leicht zu pflügen iſt; locker. 3. morſch. mȏr holt.

mördern, ſw. ſ. mödern.

mordhacker, m. ein Menſch, der todt zu ſchlagen droht, oder alles enzwei ſchlägt.

môrdizele, f. die lanzettlappige Diſtel, Carduus lanceolatus, L.

mordſch, adj. u. adv. von allem, was in ſeiner Art gewaltig, außerordentlich iſt: ſtark, groß, ſehr ergiebig, ungewöhnlich. vgl. griech. δεινός. — du biſt en mordſchen kërel du biſt ein gewaltiger Kerl, der Staunen und Furcht erregt. — en mordſch përd ein großes oder ſtarkes Pferd. — mordſch flas ſehr hoher oder in reicher Menge gewachſener Flachs. — 'ne môrdſche wîſche eine ſehr große od. viel Heu liefernde Wieſe. — 'ne môrdſche ſtêe eine ſehr einträgliche Stelle. — de ſtörke fuddert môrdſch die Störche füttern [ihre Jungen] ſehr reichlich.

môren, adv. [aus morgen.] morgen. hûte ôder môren. Sprchw. Wat hûte nich is kan môren [morgen] wëren. — môren morgen morgen früh.

morge, f. Nbf. zu morgen, m. aber nur der Morgen, als Feldmaß von 120 Quadrat-Ruthen. Man unterſcheidet auch grâte und kleine morgen, je nachdem das Ackerſtück größer oder kleiner iſt. — hei het verzig morgen land. — med den ſîd mâk' ek in'n dâge 'ne morge af mit dem ſîd (w. m. ſ.) ſchneide ich in einem Tage einen Morgen (Roggen) ab.

morgengaſt, m. 1. ein am Morgen kommender Gaſt. 2. gew. ein Frühregen, Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En morgengaſt, dë harbarget nich oder Morgengaſt finnt keine harbarge d. h. ein Morgenregen (Morgengewitter) geht bald vorüber.

morgenſprâke, f. die Morgenſprache. morgenſprâke hâlen; von denen, die ſchon am Morgen ins Wirtshaus gehen.

mȏrhaftig, adj. mürbe, morſch; meiſt vom Holz.

mork, n. (Nbf. zu môk) = môlſche. eppele in't mork leggen.

morkelig, gew. **mörkelig,** adj. mühſam, beſchwerlich.

mörkeln, ſw. ſich abmühen. hei het dran emörkelt.

mörken, ſw. ſich abmühen, angeſtrengt arbeiten. laborare. — ſe mörket alles torechte mit mühſeliger Arbeit machen ſie alles zurecht. — hei fung an te mörkene dran. — wî hebbet dran te mörken. — den wâgen tôrûe mörken. — ek hebbe en foier mes ût den ſtalle 'mörket. — arbeien un mörken. — quêlen un mörken. wenn ek âk noch ſau vêle quêle un mörke. ek mot dran mörken un quêlen. mörken un quêlen, dat et en'n gël un groin vor den âgen werd. — Der Inf. mörken od. mörkend als ſubſt. z. B. ſîn mörken hem. dâ is âwer mörkend un quêlend mank. — Sehr ſelt. ſek mörken.

mörkerie, f. die angeſtrengte Arbei, Quälerei.

mȏrmorgen, mermorgen, momorgen, adv. [aus môren morgen. b. Auerbach, Dorfgeſch. mornemorgen.] morgenfrüh. bet mȏrmorgen.

morſchen, ſw. morſch werden.

mos, n. [agſ. meos. Rein. V. môs.] das Moos.

moſig, ſpr. **mozig,** adj. [holl. mosachtig.] mooſig, bemooſt. de böæme ſint moſig.

mȏſer, m. pl. mȏſers. [agſ. mortere. lorr. Wtb. moſer.] der Mörſer.

moswark, n. = mos.

? **moten, mauten,** ſw. Infin. te motene, mautene. muthen, anſuchen, z. B. um eine Präbende in einer milden Stiftung.

mȏte, f. ſ. moite.

möten. praeſ. 1. maut, mot. 2. mauſt, moſt. 3. maut, mot; pl. mötet, mȏtet. praet. moſde; conj. möſde. part. emoſt. [agſ. ic mot. altſ. môtan, muotan = poſſe. holl. moeten.] 1. müßen. Sprchw. Wër het möten erdacht. — du möſdeſt et ſau mâken, as ek. 2. können. dat mot nich helpen das kann nicht helfen.

mude, f. ſ. môe.

mudig, adj. ſ. modig.

mûer, mûere, mûre, f. [altſ. mura. holl. muur.] die Mauer. hinder der mûeren iſt auch Name des freien Rau-

mes an der Stadtmauer oder der Straße, die sich in gleicher Richtung mit der Stadtmauer hinzieht.

müerken, (moierken), ſw. [holl. muren.] mauern.

mûerker, m. pl. mûerkers. der Maurer. den mûerker lëren das Maurerhandwerk lernen.

muf, m. der Geſtank, die verdorbene Luft.

müffen, ſw. ſtinken; von Dingen, die in Fäulnis übergehen, beſonders von angegangenem Fleiſche.

müffig, adj. [holl. muf, muffig.] ſtinkend; von angegangenem Fleiſche, von verdorbener Luft.

mügge, mûe, (moie), f. [altſ. muggia. agſ. micge, mygge. holl. mug.] die Mücke. de müggen danzet. — dat is, aſſe wenn 'ne mûe in den Rîn piſſet d. h. das bringt nichts. — de moien piſſet d. h. es regnet ganz fein.

(mucke), pl. mucken. [baier. muck = übele Laune. Schevekl. „der ſulven mucke". „falſche mucke".] übele Laune. mucken hem übel gelaunt ſein, Tücken haben. dei het ſîne mucken.

muckelig, adj. winkelig.

mucken, ſw. 1. tr. ſtoßen. 2. intr. anhaltend böſe ſein, grollen. 3. ſek mucken einen Verſuch machen ſich zu widerſetzen. dat de dek nich muckeſt. — muckeſt de dek, ſau krigſt de wekke.

muckſch, adj. grollend, maulend, ſchmollend, verdrießlich; beſonders von einem, der nicht ſprechen mag. vgl. mutſch.

mukſen, ſw. 1. murkſen, einen unartikulierten Laut von ſich geben. 2. maulen, grollen.

mûl, n. pl. mûler. [holl. muil.] das Maul, der Mund. ût einen mûle ſwâtzen dasſelbe ſagen, in der Rede übereinſtimmen. — den dreck verkërt in't mûl nômen einen mündlich gegebenen Auftrag verkehrt ausrichten. — det kôren het de âren in'n mûle; vom ſchoßenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. — en'n wat in't mûl ſtrîken einem etwas in den Mund hineinlegen. de amten hebbet et 'ne ſülweſt in't mûl eſtrêken, wat et ſeggen ſolle.

mûlfrank, adj. maulfrech, frech im Reden.

mûlfranke, m. ein Menſch, der freche Reden führt.

mûlig, adj. = mûlſch.

mulken, n. alles was das Melkvieh liefert, alſo Milch, Butter und Käſe.

mulle, molle, f. der Molch, Feuermolch, Salamander, Lacerta Salamandra.

müllern, ſw. Müller ſein, mahlen. dat kôren werd up der weifemôle gemüllert. Auch ôlmüllern kommt vor.

mülm, m. [altſ. melm = pulvis. agſ. molde, myl, holl. molm.] der aus zermalmten Steinen entſtehende Staub, Malm, Wegeſtaub, Müll.

mülmen, ſw. [holl. molmen.] 1. als imperſ. et mülmet es ſtäubt, der Staub fliegt auf. dâ is wat up emülmet. — Auch von einem beginnenden Schlagregen. et mülmet all up den bargen 2. intr. Staub machen, Staub erregen. junge, wat mülmeſt de dâ. 3. tr. en'n mülmen einen ſo prügeln, daß der Staub aus den Kleidern fliegt.

mülmig, adj. ſtaubig.

mulmiſch, mulmſch, adj. mürbe, bröckelig; von faulendem Holze. mulmſch holt. — dat bred is all mulmiſch.

mulſch, adj. 1. = mulmiſch. — mulſch. wark die Modererde, z. B. die aus dem verfaulten Holze einer Weide entſtandene Erde, worin die Schmarozerpflanzen wachſen. 2. = môl; vom Obſt.

mûlſch, adj. maulend, ſchmollend.

mulſtrig, adj. u. adv. ſtockig; von Stroh, von getrocknetem Obſt, von Speiſen und ſogar von Getränken.

multhâp, m. [vgl. goth. mulda. mhd. molte. agſ. molde = pulvis. — holl. molhoop.] der Maulwurfshaufe, Maulwurfshügel.

multhucke, multhucken, m. = multhâp.

mûltrumpe, f. [holl. muiltrom.] die Maultrommel.

multworm, m. [der „Erdwurm", Gloſſ. Belg. molworm, moltworm. holl. mol. bentheim. frôte.] der Maulwurf, Talpa Europaea.

multworp, m. [ahd. multwurf. mhd. moltwerf. Gloſſ. Belg. moldewerp.] = multworm.

mûlwark, n. ein gewaltiges Maul, ſowohl in Beziehung auf die Größe, als auch auf die Fertigkeit im Reden.

mummeln, mümmeln, ſw. [holl. mommelen. Gloſſ. Belg. mumplen.] ohne Zähne käuen oder doch langſam und nur mit Mühe käuen; von alten Leuten, die gar keine Zähne mehr, oder nur wenige und ſchlechte haben; dann aber auch von ſolchen, die den Mund über die Maßen voll geſtopft haben. mümmele doch nich ſau.

mund, f. ſelt. m. pl. münne. [altſ. mund, mûth, mud. agſ. mud. altfrieſ.

mund, mond.] der Mund. du konneſt mek den mund gönnen du konnteſt es mir ſagen, mich darum anſprechen, mir ein gutes Wort geben. — Sprchw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte un hund. — Wenn ein der mund wat büt, ſau nümt ſe wat. — wat med ſoiten munne upſlucken ſich etwas gut ſchmecken laßen, etwas durch die Kehle jagen. — de mund rêgen den Mund bewegen, kaum öffnen.

mundêrunge, f. die Montierung, Montur. kartuffeln med der mundêrunge d. i. Kartoffeln in der Schale; ein ſcherzhafter Ausdruck.

munkelie, f. 1. die Dämmerung. 2. der Zuſtand der Luft, wo es zu regnen droht; trübes Wetter. 3. ein Gerede, welches einer dem anderen in die Ohren ziſchelt.

munkelig, adj. trübe, dunkel, Regen drohend, unſicher. et werd ſau munkelig, as wenn we bâle rëgen kreigen. — et is munkelig. — munkelig wëer.

munkeln, ſw. I. verb. perſ. 1. leiſe ſagen, heimlich ſagen. de lûe munkeln [ſt. munkelden] dat et en kind wolle. — ek hebbe wat munkeln ehöært. 2. heimlich thun. Sprchw. In'n dunkeln is gaud munkeln d. h. Im Dunkeln läßt ſich das gut thun, was die Augen anderer Menſchen nicht ſehen ſollen. II. verb. imp. et munkelt der Himmel iſt trübe und dunkel, es droht zu regnen. et het all den ganzen dag emunkelt.

munſter, n. [holl. monſter.] das Muſter, Vorbild; nam. von Sachen.

munſteren, ſw. [holl. monſteren.] muſtern.

munſterunge, f. [holl. monſtering.] die Muſterung. munſterunge hâlen Muſterung halten.

murchel, f. [ſchwed. murkla.] die Morchel, Phallus esculentus, L.

murken, ſw. [agſ. murcnian = murmurare.] murren, brummen.

murkepot, m. der Sauertopf, Brummbär, ein mürriſcher Menſch.

murmelig, gew. **mürmelig,** adj. 1. trübe; vom Waßer, Caffee u. dgl. 2. von dem ſich einſtellenden Gefühle des Hungers, wo der Magen anfängt zu knurren. mek werd ſau murmelig.

murtjen, ſw. heimlich ſchlachten, ſo daß das zu ſchlachtende Thier am Schreien gehindert wird.

mûs, ſelt. **muis,** f. pl. mûſe. [agſ. mús. holl. muis.] 1. die Maus. De mûſe kômet dôr den wind un gât dôr den wind weg d. h. die Mäuſe kommen, man weiß nicht wie, und verſchwinden wieder eben ſo. — Beſondere Spielarten heißen hamſtermûs, ſpletmûs. 2. der ſtarke Muskel am Daumen.

mûsâpe, f. ein nicht böſe gemeintes Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Äffchen.

mûsdemmerige, f. die Zeit zwiſchen dem Sonnenuntergange und dem Anzünden der Lichter.

mûſedâd, adj. mauſetodt, völlig todt.

mûſeken, mûſchen, n. 1. Mäuschen. 2. Lockruf gegen die Katze. 3. Schmeichelwort für kleine Mädchen. Nach dem Sinne bisweilen fem. z. B. dâ kümt 'ne lütje wite mûſeken.

mûſekenſtille, adj. u. adv. mäuschenſtill, mauſeſtill, ſo lautlos, wie das Laufen einer Maus.

muſelig, adj. 1. vom Wetter, welches ſchon anfängt ſchlecht zu ſein und noch immer ſchlechter zu werden droht, beſond. ſtöberig. muſelig wëer. 2. mislich, bedenklich. de ſâke is muſelig.

muſeln, ſw. verb. imp. ſtöbern, fein regnen. vgl. miſeln.

muſelwëer, n. das Stöberwetter.

mûſen, ſw. [holl. muizen.] 1. Mäuſe fangen. 2. (Kleinigkeiten) mit Liſt oder heimlich entwenden, ſtehlen. 3. naſchen.

mûſerie, f. 1. das Stehlen. 2. das Naſchen.

mûſig, adj. ſehr keck, wie eine Maus, die ſich aus ihrem Schlupfwinkel hervorwagt; vorlaut. ſek mûſig mâken ſehr keck ſein, vorlaut ſein, ſich zu viel herausnehmen.

mûter, m. pl. mûters. 1. eine Varietät der Taube mit ſchwarzer Farbe. 2. ein Menſch, namentl. ein Frauenzimmer, von ſchwärzlicher Geſichtsfarbe. — Pleonaſtiſch en ſwart mûter.

mutſch, adj. = muckſch.

mutte, f. [agſ. mod, modde. holl. mot.] die Motte. de mutten fleiget ümmehër.

mutten, pl. [vgl. mucke.] 1. die übele Laune, der Unmuth. hei het wêer ſine mutten. 2. Schwierigkeiten, Umſtände. mutten mâken Umſtände machen, nicht daran wollen.

muttenkathôlſch, adj. gleichſam aus Unmuth und Unbefriedigtheit katholiſch geworden, d. i. unmuthig, höchſt verdrießlich, übel gelaunt. Nur in den Verbindungen muttenkathôlſch ſîn und muttenkathôlſch wëren. — hei is hûte muttenkathôlſch. — dâbî ſolle men jâ muttenkathôlſch wëren.

mutterſêlenallëne, adj. mutterſeelenallein, ganz allein.

N.

na, interj, drückt Staunen und Unwillen aus, oder aber eine dringende Aufforderung.

nâ, nâe, adv.-praep. [mnd. nach. Gll. v. 1490 na.] 1. nâ. praep. mit dat. nach. gâ nâ hûs geh nach Haus. — nâ der dâd nach der That. — nâ ösch beim Lenken der Pferde, d. h. links. — Mit Verdoppelung der praep. nâ mîner acht nâ nach meinem Dafürhalten. — nâr aus nâ der. 2. nâe. adv. up einen nâe bis auf einen. In comp. nâ und nâe.

nââpen, ſw. [holl. naäpen.] nachäffen.

nâbawweln, ſw. [holl. nababbeln.] 1. nachſchwatzen. du brûkſt nich glîk alles nâtebawweln. 2. = nâkawweln.

nâber, m. ſ. nâwer.

nâbî, adv. [vlaml. holl. nabij.] nahe bei, nahe dabei.

nâbören, ſw. („nachheben"), nachhelfen; dazu beitragen, daß einer um ſo eher in Strafe, ins Verderben kommt.

nacht, f. pl. nechte, nacht. [altſ. naht. agſ. niht, neaht.] die Nacht. gen. des nachtes, als adv. des Nachts, nachts. — dat. nachte. denn kümt he vor nachte nich dann kommt er vor [Einbruch der] Nacht nicht. — hei het ſêben nacht derbî ewâket er hat ſieben Nächte dabei gewacht.

nachtbrâd, n. das Abendeßen. vgl. nachtſen.

nachten, ſw. verb. imp. Nacht werden, noctefcere. — et nachtet es wird Nacht.

nachtigal, m. zuw. f. [vgl. lat. luſcinius. altſ. nahtigala.] die Nachtigal, Sylvia Luſcinia.

nachtigöæleken, n. pl. nachtigöælekens. die Nachtigal.

nachtlüchte, f. das Irrlicht. vgl. erlüchte.

nachtmârte, m. u. f. = mârte.

nachtrâwe, f. [ahd. nahthraban. agſ. naht-ræfen. locc. Wtb. nachtraven = nocticorax.] 1. der Nachtrabe; eine mythiſche Geſtalt. vgl. Niederſ. Sag. nr. 96 nebſt Anmerk. Man ſchreckt mit ihm die Kinder, wenn ſie abends noch nicht ins Haus wollen. du, de nachtrâwe krigt dek. 2. ein Menſch, der gern bei Nacht geht.

nachtſchê, m. [locc. Wtb. nachtſchede.] der Nachtſchatten, Solanum. Die Ziegen freßen das Kraut gern.

nachtſen, n. [Mark nachtmes.] das Nachteßen, Abendeßen. Syn. âmelſe, nachtbrâd.

nachtſlâpend, nachtſlâpern, adj. [jeverl. nachtſlâpen.] Nur in der Verbindung bî nachtſlâpender [nachtſlâperner] tîd zu der Zeit der Nacht, wo die Menſchen ſchlafen.

nachtûle, (a. ein. Ort. nachtuile), f. [holl. nachtuil.] 1. die Nachteule. 2. ein am ſpäten Abend (oft) ausgehender Menſch.

nâd, f. [altſ. nôd. agſ. neód, nead. mnd. nod, nodt. altfrieſ. ned.] die Noth. ek hebb' et ût nâd edân ich habe es aus Noth gethan. — wenn nâd an'n man kümt wenn Noth an den Mann kommt, d. i. wenn der Nothfall eintritt. — et is kene nâd od. et het kene nâd es hat nichts zu ſagen, es iſt nichts zu befürchten. — wenn nâd dâ is, ſau mot men wol wenn Noth da iſt, ſo muß man wohl. — du heſt denn 'ne nâd vôr d. h. du haſt es gewaltig eilig. — Sprchw. Nâd lërt bëen Noth lehrt beten. — de ſwëre nâd eig. die Epilepſie. ſau krîg du de ſwëre nâd.

nâdbehelp, m. der Nothbehelf.

nâdëm, adv. nachmals.

nâderhand, adv. nachher.

nâdeſſen, nâdés, adv. [lüb. Chron. nades. holl. na dezen.] nach dem, hinterher, ſpäter. nâdeſſen ſin ek eînmâl wêer dâ eweſt.

nâdfüer, n. das Nothfeuer. War in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen, ſo wurde noch vor wenigen Jahren das Nothfeuer entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Hecken eingeſchloßenen ſchmalen Gaſſe ein Haufe von Stroh, zu dem einige Holzſtücke hinzugethan waren, angezündet und Getreidekörner in das brennende Stroh hineingeworfen. Das Feuer aber, womit der Haufe Stroh angeſteckt wurde, war durch ſtarke Reibung eines Holzes auf der Drechſelbank hervorgebracht. Sobald nun das Feuer luſtig brannte, wurden die Schweine hindurchgetrieben, nachher mußten ſie auch noch die Körner, welche im Feuer gelegen hatten, freßen. Zum Schluß nahm jeder Beſitzer von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hauſe, ſteckte ihn in die Spülichttonne und löſchte ihn darin. Von dem Waßer aus der Spülichttonne mußten dann die Schweine ſaufen.

Für nâdſûer ſagt man auch dat wille ſûer. vgl. Grimm Mytholog. 2. Ausgb. Bd. 1. p. 571 ff.

nâdlôge, f. die Nothlüge. Sprchw. Nâdlôge ſünniget nich Nothlüge iſt keine Sünde.

nâdrinken, (ſ. drinken.) nachtrinken.

nâdhelper, m. [mnd. nothelper, nodthelper.] der Nothhelfer, der Helfer in und aus der Noth. vgl. nôdhelpern.

nâdrîpe, adj. nothreif.

nâdtüchtigen, ſw. nothzüchtigen, mishandeln. dat göſſeln heſt du ſau 'nâdtüchtiget die (kleine) Gans haſt du ſo gemishandelt.

nâe, adj. u. adv. [altſ. nâh. agſ. neah.] nahe. nâe bî nahe dabei. comp. nëcher näher. Sprchw. Dat hemd is mek nëcher as de rock. ſuperl. nëgeſte, nëgſte. [altſ. nâhiſt.] der nächſte. med den nëgſten in der nächſten Zeit, nächſtens. hei werd nû wol med den nëgſten kômen.

næche, næchde, næchte, f. [agſ. neahnes.] die Nähe. up der næche in der Nähe, in der Nachbarſchaft. Syn. nâheit.

nâedenken, nâdenken, (ſ. denken.) nachdenken. denk en beten nâe denk ein bischen nach. — dâ mot men all gaud nâedenken. mit acc. durch Nachdenken finden. dat kan ek all nâdenken, wër den weglanget das kann ich ſchon durch Nachdenken finden, wer den wegholt. — dat konne [ſt. konn he] jâ wol ungefær nâdenken das konnte er ja wohl ungefähr durch Nachdenken herausbringen.

nâefünkeln, ſw. verb. imp. et fünkelt nâe die Funken ſprühen nach.

nâehelpen, (ſ. helpen.) nachhelfen.

nâehumpeln, ſw. nachhinken.

nâekôren, ſw. nachſprechen, nachſchwatzen.

nâelâten, (ſ. lâten) nâlâten.

nâelëren, ſw. nachlernen.

nâelëſen, (ſ. lëſen.) nachleſen, z. B. Ähren.

nâeraupen, (ſ. raupen.) nachrufen. Auch mit acc. raup ſe nich nâe ruf ihr nicht nach; hier ſcheint der Begriff: durch Nachrufen necken, eingetreten zu ſein.

nâeſeggen, (ſ. ſeggen.) nachſagen. det beſte is, wenn ſe einen dat nich nâeſeggen könt, aſſe wî dën.

nâeſmachten, ſw. = ſmachten 2.

nâetellen, ſw. nachzählen.

nâoimen, ſw. nachahmen.

naf, nafen, adv. = henaf, hinab. dat mæken is erſt mâl dâ nafen das Mädchen iſt erſt einmal da hinab [gegangen.]

nâgân, (ſ. gân.) nachgehen.

nâgedanken, pl. Gedanken an die aus einer Handlung entſpringenden Folgen.

nægel, m. [altſ. nagal. agſ. nægel.] der Nagel.

nægelke, f. 1. die Nelke. 2. das Gewürznägelein.

nægeln, ſw. [agſ. næglian. altſ. neglian.] nageln.

nægelſmed, m. der Nagelſchmied.

nâheit, f. die Nähe. hei wônt up der nâheit er wohnt in der Nähe. — hier up der nâheit hebbet ſe dat nich.

nâhén, adv. ſpäter, ſpäterhin, nachmals. wenn et nâhén kümt d. i. ſpäterhin.

nâhöæren, (ſ. höæren.) überhören, abhören; von einem auswendig gelernten Penſum.

nâkawweln, nakaulen, ſw. [Mark nakailen.] mit dat. äffend nachſprechen, indem man das Falſche oder ſchlecht geſprochene übertreibt; ſchlecht nachſprechen.

nâcket, nâket, nackend, adj. [altfrieſ. nakad, naked. holl. naakt.] nackt. nacket un blât. [a. Gbb. „naket unde bloth".] nackt und bloß. — in'n nackenden hemme im bloßen Hemde.

nâlât, m. 1. der Nachlaß. 2. der (uneheliche) Sprößling, Sohn oder Tochter, eines Verſtorbenen.

nâlâten, (ſ. lâten.) nachlaßen, ablaßen, unterlaßen, etwas gut ſein laßen, einſtellen, womit aufhören. lât nâe höre auf. — lât dat hûlen. — hei herre nich nâlâten.

nâleggen, ſw, nachlegen, zu dem früher gelegten hinzulegen, z. B. vitsbânen.

? **nâme**, f. [agſ. nafu, nafa. holl. naaf, f.] die Nabe, der innere Kreis des Rades, in welchen die Speichen eingelaßen ſind. vgl. nâwel.

nâmëten, (ſ. mëten.) nachmeßen; unterſuchen, ob richtig gemeßen iſt.

nâmiddag, m. der Nachmittag.

nâmiddagſch, adj. eig. das am Nachmittage thuend, was ſchon am Morgen hätte geſchehen ſollen; überhaupt etwas zu ſpät thuend, z. B. von einem, der zu ſpät ſäet. hei is jümmer nâmiddagſch.

nân, aus nâ den. ſ. nâ.

nap, n. pl. næppe. [altſ. hnap, nap. agſ. nafu, nafa. holl. nap.] der Napf.

nâplanten, ſw. nachpflanzen.

nâr, aus nâ der. ſ. nâ.

nârëken, ſw. nachrechnen.

narrentîden, pl. Narrentheidinge, Narrenpoſſen.

narwe, f. [ahd. nârva. holl. nerf.] 1. die Narbe. 2. die äußere Seite der Haut, namentlich des Leders.

nâſchot, m. der Ausſchuß, Auswurf, z. B. von Zwetſchen, die als zu ſchlecht ausgeworfen ſind.
nâſchüffeln, w. nachſchaufeln.
næſe, f. dat. u. acc. ſing. næſe u. næſen. [lat. naſus. agſ. noſe. næſe. holl. neus.] die Naſe. Sprichw. Rda. grîp dek mant an dîne næſe greif dich nur an deine Naſe; od. tocke dek an dîner næſen, ſau heſt de âk fleiſch. — dat is 'ne ût der næſen egân d. h. das iſt ihm entgangen. — up der næſe lîn. 1. gefallen ſein. 2. krank ſein. — wat dek nits angeit, dâ lât dîne næſen twiſchen rût [ûte] d. h. miſche dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen. — Sprchw. Erſt 'ne næſe, un denn 'ne brille Erſt eine Naſe, und dann eine Brille; ein Zuruf an die vorlaute und naſeweiſe Jugend.
nâſeien, (ſ. ſeien.) nachſehen. Sprichw. Vorſeien is jümmer beter denn nâſeien.
næſendrüppelſe, n. die aus der Naſe fallenden Tropfen.
næſewâter, næſenwâter, n. 1. = næſendrüppelſe. Sprchw. Rda. den geitet ſe nich med den næſenwâter ût d. h. der iſt nicht (ſo) dumm. 2. ein Naſeweis, naſeweiſer Menſch.
næſewâterigkeit, f. die Naſeweisheit.
næſewîs, adj. naſeweis. en næſewîs wind ein ſcharfer (die Naſe fließen machender) Wind.
nâſmack, m. [holl. naſmaak.] der Nachgeſchmack.
nâſtracks, adv. nach einiger Zeit. jetzô glîk ôder nâſtracks.
nat, adj. [altſ. nat.] naß. et gift wêer wat nates d. h. es wird bald wieder regnen. — wër mek nat mâket mâket mek âk wêer drûge wer mich naß macht macht mich auch wieder trocken; ſo tröſtet ſich derjenige, welcher vom Regen durchnäßt wird. — Sprchw. Rda. ſau nat ſîn, as 'ne katte d. h. über und über naß ſein. — ſîne gröſchen nat mâken d. h. ſein Geld vertrinken.
nat, nat. [viell. aus lat. anas; oder iſt agſ. neát, altfrieſ. nat = Thier zu vergleichen?] Lockruf gegen Enten. Auch kum, nat!
nât, f. pl. næte. die Naht. bî der nât hër od. bî der nât weg der Reihe nach.
nate, adv. naß. et riſelt ſau nate.
nâte, (nate), **nâten**, m. der Athem.
nathaft, adj. Näße enthaltend, naß. de boden is te nathaft.
natig, netig, adj. näßig, etwas naß, naß. en natig boden. — et is tau natig. — an natigen ſtêen.
nâwas, m. der Nachwuchs.
nâwel, m. [agſ. nafel. holl. navel.] 1. der Nabel. 2. die Nabe.
nâwer, zuw. **nâber**, m. pl. nâwers. [altſ. nâbûr. agſ. neahbur. CB. nabur. lüb. Chron. nahbur. Sachſenſp. nakebur. holl. nabuur.] der Nachbar. Sprichw. De nâwer an der wand is beter as en fründ ôwer land Der Nachbar an der Wand iſt beßer als ein Verwandter über Land.
nâwerhûs, n. das Nachbarhaus. in't nâwerhûs ins Nachbarhaus.
nâwerſchaft, f. ſ. nâwerſchop.
nâwerſche, f. [holl. naburin.] die Nachbarin.
nâwerſchop, gew. **nâwerſchaft**, f. [agſ. neaweſt. locc. Wtb. naborſchop. butjadinger Land naberſchup.] die Nachbarſchaft. In Einbeck wird mit dieſem Namen auch ein eigenthümliches Volksfeſt benannt, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert wurde. Zu dem Ende war die ganze Stadt in 12 Nachbarſchaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Feſtlichkeiten 3 Tage. Dabei wurde dieſer Vers geſprochen: „Dat is mâl wat! Wër Einbeck noch nich kennt, — Dâ hebbet ſe en feſt, Dat nâwerſchaft ſek nennt. Dâ gelt nich vedder un frû wâſe; Wër dâ nich nâwer ſegt Mot in de büſſen blâſen.
nâwinter. m. der Nachwinter.
në, nëe, adv. neg. [vgl. altſ. ne, ni. agſ. na, ne. altfrieſ. na.] nein; meiſt als Antwort. wut de't daun? — Antwort në. — në ſeggen nein ſagen.
nëbenanne, adv. daneben.
nechtige, f. die Finſternis, caligo. — bî nechtige bei Finſternis, in finſterer Nacht.
nëdiſch, nêdſch, adj. [pomm. niidſch.] neidiſch. 2. begierig, auf den Erwerb bedacht. dei is mâl nêdſch up ſîne wîſe.
nêdſchen, adv. flink, hurtig.
nêer, adj. u. adv. [altſ. nithar, niđar, nider = deorſum; nithir = inferior. agſ. niđar, nyđer = deorſum; nyđera = inferior. mnd. nedder. holl. neder.] nieder. Als adj. nur noch in Localnamen, z. B. Nêeren Jeiſe Niederen Jeſa, Dorf bei Göttingen. Als adv. häufiger, z. B. nêer lîn niederliegen. Daneben auch noch nider in nidergân.
nêgde, nêgete, num. ord. [altſ. nigundo, nigúđo. agſ. nigeđa. holl. negende.] der neunte. in'n nêgeten jâre.

nêgen, num. card. [altſ. nigun. agſ. nigon, nigen.] neun.

nêgendôter, m. pl. nêgendôters. der Neuntödter, Lanius. Nach dem Volksglauben muß er im Juli an jedem Morgen neun Thiere tödten. Andere Namen sind nêgenmarder, nêgendöæterken, râdbrëker u. wörgengel. vgl. mödern.

nêgendöæterken, n. = nêgendôter.

nêgenknei, n. das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aeſtivalis. — nêgenknei ſchüt an nêgen ſtêen dôr d. h. bekommt einen Seitentrieb.

nêgenmarder, m. = nêgendôter.

nêgenſterke, f. ein aus neun verſchiedenen Pflanzen gekochter Kohl. Die armen Leute ſammeln die dazu gehörenden Pflanzen und eßen ſie am grünen Donnerstage als Kohl. Es ſind (nach Seemann's Bonplandia nr. 8) folgende neun: 1. Taube Neßel. 2. Spinat. 3. Körbel. 4. Pimpinelle. 5. Geſchel. 6. Sauerampfer. 7. Brauner Kohl. 8. Kuhblume. 9. Porre. — vgl. ſêbenſterke.

nêgentein, num. card. [agſ. nigontine. holl. negentien.] neunzehn. in'n vorigden jâre hebbe we nêgentein himpen dervon eſchüddet im vor. Jahre haben wir neunzehn Himten [näml. Birnen] davon geſchüttelt.

nêgenteinte, num. ord. [agſ. nigonteoðe. holl. negentiende.] der neunzehnte.

nêgentig, num. card. [ſelt., gew. ſchon neunzig. mnd. holl. negentig.] neunzig.

nêgentigſte, num. ord. [ſelt., gew. ſchon neunzigſte. mnd. holl. negentigſte.] der neunzigſte.

nein, neine, nein, oder **nen, nene, nen,** adj. [altſ. nigên. agſ. nan, næn, nen. Gll. 14., 15., 16. Jh. neyn. lüb. Chr. nehn. Schevekl. nen.] keiner. ek hebbe nein ſchrîwen elërt. Daneben auch kein.

neinmâl, adv. keinmal.

nëjen, neien, ſw. [holl. naaijen.] nähen. et was ûteweſt nëjen ſie war zum Nähen ausgegangen. det nëjend, alt. zum ſubſt. geword. infin. das Nähen. ſe het det nëjend elërt.

nëjerſche, neierſche, nëerſche, f. [Gloſſ. Belg. naeyerſſe. holl. naaiſter.]

nëjetûg, f. das Nähzeug.

nemes, ſelt. **nemet,** pron. perſ. [altſ. nioman, neoman. mnd. nemant, nemand, nement, neyment. altfrieſ. nammon, nemmen, nement.] niemand. wenn men nemmeſe te hûſe het wenn man niemanden im Hauſe hat. — et is nemet to hûs. Mit doppelter Negation: ek wuſde nemete nich ich wußte niemanden.

nepken, n. [holl. napje.] das Näpfchen.

nêre, f. [locc. Wtb. nere. holl. nier.] die Niere.

nêren, nêrend, adv. [agſ. neohwerno. mnd. nergen, nerghen, nergent. altfrieſ. narne. holl. nergens.] nirgend. dei wusde nêren te blîwene. — dâ weit ek nêren von davon weiß ich durchaus nichts. — Auch mit praep. verb., z. B. dat is vor nêren gaud d. h. zu gar nichts gut. — de âlen wîwere ſint nêren mër nütte tau.

nêren, ſw. [altſ. agſ. nerian = ſervare. altfrieſ. nera.] nähren. Sprchw. Wër ſek nich ſchæmt, dei nêrt ſek wol.

nêrig, adj. nährig, auf den Erwerb bedacht, erwerbſam, haushälteriſch. Sprichw. Men mot nêrig ſîn, et ſint hâchbeinige tîen. vgl. hâchbeinig.

nerren, ſw. narren, necken, foppen.

neſtkûken, n. = neſtpuddek.

neſtpuddek, n. [pomm. neſtpuuk.] 1. der jüngſte und gewöhnlich auch ſchwächſte Vogel im Neſte, das Neſtküchlein. 2. das jüngſte und letzte Kind in der Familie, das Neſtheckchen. Ein ſolches Kind gilt für den Verzug der Eltern.

neſtrîpe, adj. 1. von jungen Vögeln: im Stande das Neſt zu verlaßen. 2. in ſcherzhafter Übertragung von Menſchen, die ausgeſchlafen haben.

nete, f. die Näße.

nête, pl. [agſ. hnitu. locc. Wtb. neyt = lens.] die Niße, Eier der Läuſe, lendes. Sprichw. Wô nête ſint, ſint âk lûſe.

netel, f. pl. neteln. [agſ. netele, netle. locc. Wtb. netel.] die Neßel, Urtica dioica, L. u. Urtica urens. — ſek in de neteln ſetten d. h. ſich in Schaden bringen. — in de neteln leggen. vgl. haun. — dôwe netel [brennetel] die Taubeneßel, Lamium album, L.

neten, ſw. [holl. netten.] näßen, naß machen, benetzen. den finger neten, z. B. beim Spinnen.

netig, adj. ſ. natig.

netige, f. = nete. de walnôte hebbet netige an ſek.

nette, f. [agſ. net, nett. altfrieſ. nette, nitte. holl. net.] das Netz.

nêwel, m. [aus lat. nebula. altſ. nebal. altfrieſ. nevil. holl. nevel.] der Nebel. bî nêwel un nacht bei Nacht und Nebel. — de nêwel riſelt der Nebel ſchlägt Tropfen nieder.

nêwelie, f. der in feinen Regen ſich auflöſende Nebel. et is kein rëgen, et is mant nêwelîe.

nêwelig, adj. nebelig.
nêwelkappe, f. die Nebelkappe der Zwerge in der Sage.
nêweln, sw. verb. imp. [holl. nevelen.] nebeln. et het von'n morgen en beten enêwelt.
nêwelwark, n. = nêwelîe.
nibbeken, sw. [vgl. ags. neb. pomm. nibbe Schnabel. pomm. nibbeln wenig und in kleinen Stücken eßen. Mark nibbeln Kleinigkeiten entwenden.] gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden.
nich, adv. neg. [altſ. neouuiht, niouuiht = nihil. agſ. nate. holl. niet.] nicht. dâ bekümmere ek mek nich ümme.
nicht, ſubſt. [mit dem vor. ident.] Nur in Verbindung mit den praep. to od. te und med. — to nichte zu nichte z. B. to nichte fallen; to nichte kleien zerkratzen; to nichte mâken zu nichte machen, zu Grunde richten. med nichten keineswegs.
nid, adj. [altſ. niuui. agſ. niwe. holl. nieuw. mnd. nig, nyg. Lippe-Detm. nügg.] nîd mâken neu machen. nîe fünte neue Fünde. up't nîe aufs neue. Sprchw. In nîe neſter legget de hoiner gêren d. i. die Menschen lieben das Neue. — Sau nîe, ſau ôle d. h. des Neuen wird man bald überdrüßig. — Et is nits nîes under der ſunnen.
nid, m. [altſ. nîth, nîđ. agſ. nîđ.] der Neid, Haß. nîd up einen hem.
nîdergân, (ſ. gân.) in ſeinen Vermögensverhältniſſen herunterkommen, allmählich zu Grunde gehen. de bûere werd en edelman, de kleine man mot nîdergân.
nîdertrechtig, adj. 1. nichtswürdig. 2. (ſelten) herablaßend, leutſelig.
nidfêdern, nîfêdern, nidfêtern, adj. = nîfêren.
nîdjen, sw. [vgl. altſ. nîth = impetus, contentio.] die Kräfte anſtrengen, ſich anſtrengen, angeſtrengt arbeiten. wat nîdjeſt de dâ? — dâ hebb' ek nîdjen möten.
nidmelken, nidmelkern, adj. von neuem milchend; von Kühen, welche kurz vorher gekalbt haben.
nîfêren, adj. neugierig.
nîfêrig, adj. = nîfêren.
nickel, n. [Iſt es Nixe, ein weiblicher Waßergeiſt, oder aus Nikolaus entſtanden? Nickel = Nikolaus kommt in Urkunden vor.] eine Schelte für Weibsperſonen. du fûle nickel. — Auch in Ortsnamen, z. B. Nickelborn bei Denkershauſen.
nilje, nîlje, f. [agſ. lilia.] die Lilie. in den drei niljen Name eines Wirtshauſes.
nin, ninne, adv. ſ. henin.
nip, m. ein Schläfchen. en'n nip mâken od. afdaun ein Schläfchen machen.
nîpe, adv. [frieſ. (Outz.) nip.] 1. nahe. ek ſtund nîpe derbî ich ſtand nahe dabei. ſû nich ſau nîpe up't bauk ſieh nicht ſo nahe aufs Buch. 2. genau, ſcharf. nîpe taukucken genau zuſehen. nîpe tauhöæren genau zuhören.
niphaun, n. das nickende Huhn. So wird ein vermummtes Mädchen genannt. Es hat damit dieſe Bewandtnis. In einer Spinnſtube wird ein Mädchen mittelſt zweier auf den Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Geſäß hinausſtehen, ſo eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das „Niphuhn" über jedes der anweſenden Mädchen befragt, wen ſie zum „Schatz" habe, wobei verſchiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, ſo nickt (nipt) es. Daher der Name niphaun. vgl. Niederſächſ. Sagen u. Märchen nr. 172 u. Anmerk. Eine ähnliche Vermummung iſt die ſtoppegâs.
nippen, sw. nicken, den Kopf zum Schlafen hangen laßen, ein wenig ſchlummern.
nîren, adj. [aus nîgîren?] neugierig.
nîſchêren, adj. [aus plattd. Mda. nîſchîrig.] neugierig.
niſtelig, adj. [vgl. geniſſele.] vom Stroh: kurz und zertreten, wie es die Vögel zum Bau der Neſter nehmen. niſtelig ſtrâ.
nitîſch, adj. [aus nîtîdiſch. locc. Wtb. niitidesch = modernus, novellus.] der gern nîe tîen (Neuigkeiten) wißen will. neugierig. ſau nîtiſch ſin ek nich mêr.
nitîſchheit, f. die Neugierde.
nits, eig. gen. v. nicht. [mnd. nichtes.] 1. ſubſt. nichts. vor nits un wêer nits d. h. ganz unentgeltlich. Sprichw. Von nits kümt nits od. Von nits kan nits wêren. 2. als adv. gar nicht. ek wil dek jetzund nits ſtöæren ich will dich jetzt gar nicht ſtören.
no, adv. ſ. nu.
nôdhelpern, adj. gern aus der Noth helfend. dei is ſau nôdhelpern, [iron.] dei lênt keinen minſchen wat.
nöædig, adj. comp. nöædiger. [agſ. neódlic, neodluc. mnd. nodig. holl. noodig.] nöthig. nöædig daun noth thun. — nöædig hem nöthig haben.
nöædigen, sw. [mnd. nôdigen, nodig-

hen, holl. noodigen.] einladen; dringend zum Essen ermuntern.

noimen, ſw. [altſ. namon. agſ. nemnan. mnd. nomen, nhomen. holl. noemen.] nennen, benennen. wî kennet ſe wol, âwer wî noimet ſe nich d. h. wir haben keinen Namen dafür. — ſe noimen den ôrd ſie nannten den Ort. — ek weit nich, wô et enoimet wert.

nöckeln, ſw. = nöckern.

nöckern, ſw. unzufrieden ſein und dieſe Unzufriedenheit fortwährend kund geben. vgl. oikern.

nôlen, ſw. 1. ungebührlich langſam ſprechen. 2. ohne Aufhören wovon ſprechen. 3. zögern, zaudern, in ſeinem Thun übermäßig langſam ſein.

nôlerie, f. 1. das allzu langſame Sprechen. 2. das immer wieder von neuem begonnene und daher langweilige Reden. 3. das Hinzögern, die übergroße Langſamkeit.

nôlig, adj. übermäßig langſam im Sprechen oder Thun.

nômen. praeſ. nôme, nümſt, nümt, pl. nômet. praet. nam, pl. neimen; conj. neime. part. enômen. imp. nüm, nômet. [altſ. niman, neman. agſ. niman. holl. nemen.] nehmen. to hâpe nômen zuſammen nehmen. — ſek nits nômen in nichts verſchieden ſein, einander völlig gleich ſein, keinen Unterſchied machen.

nonnenrô, n. ſ. nunnenrô.

Nôrchen, n. [pomm. Nörken.] Eleonore.

nöſel, nôſel, m. die wie ein Siegel ausſehende Schnuppe am Lichte. Nach dem Volksglauben kündigt ſie demjenigen im Kreiſe einen bald zu empfangenden Brief an, welchem ſie zugekehrt iſt.

not, f. pl. nôte. [agſ. hnut. holl. noot.] die Nuß, beſonders Haſelnuß. in de nôte gân in die Nüße gehen d. h. in den Wald gehen, Haſelnüße zu pflücken; verloren gehen. — nân nôten gân. — nôte plücken Nüße pflücken; auch als ein Wort, nân nôteplücken gân. — ſau ſoite as ne not.

? nôten, ſw. Nur nôten gân in den Wald gehen, Haſelnüße zu pflücken.

nôwer, adv. [aus henôwer.] hinüber.

nû, adv. [altſ. agſ. nu.] nun, jetzt. wat ſegſt de nû?

nu, no, adv. [aus dem vorigen abgeſchwächt. vgl. gr. νύν.] 1. dient es dazu die Aufforderung dringender zu machen. nu, ſau kum doch. 2. zu Anfang der lebhaften, oder Zuſtimmung vorausſetzenden Frage. no, wat ſê he? — no, du kümſt doch? 3. ſchlechtweg einleitend. no ek danke âk.

nûeren, ſw. intr. an den Geſchlechtstheilen ſchwellen, anſchwellen, wie dies unmittelbar vor der Geburt zu geſchehen pflegt; von Kühen, Schafen, Ziegen. de kau nûert ſtark.

nuck, m. pl. nücke u. nücken. Der ſing. ſelten, gew. nücke. [mnd. nucke. holl. nuk, f.] die Tücke, Bosheit, Falſchheit, üble Laune, der Eigenſinn. dei het ſînen nuck. — nücke hem. — de nücke ûtdrîben.

nucken, ſw. eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf einen als den Thäter hindeuten. wô ſe upe nucket, dat he't aneſtëken herre, dei ſit all d. h. derjenige, den man im Verdacht hat, daß er es angeſteckt habe, ſitzt ſchon.

nuckſch, nückſch, adj. [holl. nukkig.] tückiſch, launiſch, eigenſinnig, widerſpenſtig.

nümmer, adv. [mnd. nummer, nümmer. altfrieſ. nammer.] nimmer, niemals.

nunder, nunger, adv. hinunter. ek kan nits nunder krîgen.

nunne, f. [agſ. nunne. holl. non.] die Nonne.

nunnenkrût, n. der gemeine Erdrauch, Fumaria officinalis.

nunnenrô, nonnenrô, n. = nunnenkrût.

nup, nupen, adv. [aus henup.] hinauf. an der Weſer nupen.

nurl, m. ein leichter Anfall von Irrſinn, der Raptus. hei het wêer ſînen nurl.

nurtjeknôken, n. das Steißbein, Kukuksbein, os coccygis. vgl. ſtërt.

nurtjen, ſw. 1. = nîdjen. 2. coire; vom Manne.

nûſeken, n. Schmeichelwort zu Kindern.

nuſeln, nüſeln, ſw. näſeln, durch die Naſe ſprechen, undeutlich ſprechen, murmeln. Häufig in'n bârd [dôr den bârd] nüſeln.

nût, nûten, adv. aus henût.

nutſchen, ſw. ſaugen; von kleinen Kindern und jungen Thieren.

nütte, adj. [holl. nut. pomm. nütt.] nütz, Nutzen gewährend. dei is in der weld nits mër nütte.

O.

ob, conj. s. of.
ôbene, ôben, adv. sup. ôbenst. [altſ. obana = desuper.] oben. et kümt von ôbenst runder d. h. es regnet.
of, ob, conj. [vgl. ef. altſ. of = si.] 1. ob. of et wol schâen ekrêgen het? ob es wohl Schaden gelitten hat? — ob, ob ob, oder. ob hûte, ob môren ob heute, oder morgen. 2. obwohl, obſchon. ob ek klein was obwohl ich klein war.
ôft, n. s. ôwet.
ofte, adv. [altſ. oft, ofto. agſ. oft.] oft.
oftermâlen, adv. oftmals.
ôge, n. s. âge.
öægelken, n. dem. v. âge. das Äuglein.
öægeln, ſw. [engl. to ogle.] äugeln, liebäugeln, hinſchielen, verſtohlen nach etwas hinblicken.
ôgenmâte, f. das Augenmaß. de ôgenmâte nômen mit den Augen meßen, das Maß mit den Augen beſtimmen.
oiflich, adj. u. adv. sorgſam, sorgfältig, mit aller Vorſicht. dat most du oiflich mâken. — den pot oiflich hensetten.
oikeln, ſw. = oikern.
oikeræer, ôkeræer, m. ein mürriſcher Menſch, dem man nicht leicht etwas recht macht.
oikerig, ôkerig, adj. 1. mit allem unzufrieden, mürriſch. 2. ekel, wähleriſch in Beziehung auf Speiſen und Getränke.
oikern, ôkern, ſw. leicht unzufrieden ſein, leicht murren. ôwer wat ôkern über etwas brummen, unzufrieden ſein. — med en'n oikern einen mürriſch tadeln.
oiwen, oiben, oimen, ſw. [locc. Wtb. oven = exercere. holl. oefenen.] 1. üben. dei oiwet ſek dâup. 2. oft thun laßen; daher: necken, foppen, narren, vexieren, plagen. vgl. exercere. jî hebbet mek ſau lange 'oiwet un enecket. — Syn. brûen.
oiwer, m. u. n. pl. oiwers. [agſ. ófer. mnd. over. altfrieſ. overe, ovira. holl. oever.] 1. als m. eine Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe. 2. als n. der hohe Rand eines Flußbettes, das Ufer. vgl. ὄχθη. — ek hebbe 'ne up'n oiwer ebrocht. — du biſt nich under'n [up'n] erſten oiwer efongen d. h. du biſt ein ſchlauer Fuchs.
oiwern, ſw. Nur in der Rda. du bîst hinder'n erſten oiwer nich eoiwert d. h. du biſt nicht leicht zu fangen, du biſt ein ſchlauer Fuchs.
ôk, conj. s. âk.
ôkeræer, ôkerig, ôkern, s. oikeræer. u. s. w.
ocker, adv. eben, ſo eben.
ölben, num. card. s. elben.
ölbenmâl, adv. num. elfmal. Bisweilen dient es zur Bezeichnung einer ſehr großen Zahl. nüm dat mêe, ſau brûkſt de nich ölbenmâl te gân.
ôld, adj. s. âld.
older, n. [altſ. aldar. agſ. aldr, aldor. Gll. 15. Jh. older.] das Alter, aetas u. ſenectus. — olders wêgen vor Alter. Sprchw. Dat eine older, dat flöpt, Dat andere, dat et, Dat andere, dat lûſet; vom Greiſenalter geſagt, deſſen verſchiedene Zuſtände damit bezeichnet werden.
öldermutter, f. s. eldermutter.
oldern, ſw. [agſ. ealdian. mnd. olden.] altern. Se hebbet harre oldert Sie haben ſehr gealtert.
ölfde, num. ord. [altſ. ellifto. agſ. endlyfta, ællyfta. altfrieſ. andlofta, ellefta, alfta. holl. elfde.] der elfte.
ôlgötze, ſelten. **oilgötze,** m. ein dummer, tölpiſcher Menſch, nam. ein ſolches Frauenzimmer. Oft als Schimpfwort, etwa: dummes Geſicht. Syn. trângötze.
ölîg, ölg, m. [aus lat. oleum. altſ. olig. agſ. ele, æl. mnd. oly, olie, jed. locc. Wtb. olige. holl. olie.] das Öl. Sprchw. Rda. dei ſlag gift ölig d. h. das hat Erfolg; dei ſlag gift ken'n ölig das hat keinen Erfolg. — Haushaltungsregel: Med ôlen ölig un en'n ôlen knûſt helt de hûsfrûe hûs.
öligbut, m. der Ölkrug, namentlich der große irdene.
ölige, ölge, f. [agſ. ealdung = ſenectus.] das Alter, aetas u. ſenectus. de ölige hem das (angemeßene) Alter haben.
ôlige, f. die Ölung. en'n de leſte ôlige gêwen übertr. einem den Garaus machen. — hei krigt de leſte ôlige es iſt mit ihm vorbei.
öligmôle, f. = ſlâmôle.
öligtrechter, m. 1. der Öltrichter. 2. ein kleiner, unanſehnlicher Menſch.
ölwe, num. card. s. elben.
olm, adj. vermorſcht, morſch. olm holt.
olmerig, olmrig, adj. [pomm. ollmig, oll merig.] = olm.
olſmern, ſw. morſchen, morſch werden.
ôl che, f. = âlſche.
omâden, n. [nur im ſüdlichen Theile des Göttingiſchen. mhd. âmât. ſchwäb. Ries ohmad. Friſch omat.] das Grummet.

ôpen, adj. [altſ. opan, open. agſ. holl. open.] offen. 'ne ôpene ſtêe an'n beine hem. — dat feld is ôpen d. h. man darf im Felde gehen, wo man will. — en ôpen gâre = gârdland ſ. gâre.

ôpenen, ſw. [altſ. opanon, oponon. agſ. openian, opnian. mnd. holl. vlaml. openen.] öffnen. det teſtement ôpenen.

opper, n. [aus lat. oblatura. mnd. offer.] das Opfer, jede für eine kirchliche Handlung gegebene Gabe. Die Leute gehen um den Altar und legen dabei das Opfer auf denſelben.

oppermann, m. der Opfermann, Küſter.

oppern, ſw. [aus lat. offerre. agſ. offrian. altſ. offran. mnd. offeren.] opfern.

ôr, häuf. auch **ôder,** conj. [altſ. ohtho. agſ. oddе. mnd. edder, eder.] oder.

ôr, ûr, f. [aus lat. hora.] die Uhr. Sprchw. De katte, de ôr un de frûe, dei höært in't hûs; de knecht un de hund, dei höært enût.

ôr, pron. poſſ. pron. 3. perſ. fem. u. 3. perſ. pl. [altſ. ira. mnd. or.] ihr. In Verbindung mit dem dat. ſing. u. dat. pl. des pron. dem. dër u. dëuen dient es zur Bezeichnung des nhd. relativen und demonſtrativen gen. deren (derſelben, dieſer). 'ne frûe, dër ôr man eſtorwen was. — in dër ôrer ſtêe mögd' ek âk nich ſîn. — dënen ôre hund mögd' ek nich ſîn.

ôrain, m. ſ. anrain.

ôrbâr, adj. ſ. ârtbâr.

ôrd, m. u. n. pl. ôre, ôre. [agſ. órd. holl. oord.] 1. der Ort, als Raum, Platz, Stelle, locus; die Ortſchaft. In letzterer Bedeutung iſt es oft neutr. Röbach het ſek dat ôrd enennet. 2. ein Maß für Flüßigkeiten, der vierte Theil einer Kanne, ein halbes Maß. hei ſôp glîk vîf halwe ôre brennewîn. 3. die Ahle, der Schuſterpfriem.

öær, n. das Ohr.

öære, m.? (f.?) = âhôren, der Ahorn.

öæren, ôren, adj. ahornen, acernus. — von ôren holt.

ôrige, ſubſt. pron. poſſ. der Ihrige. ek glöæbe nich dat et dat ôrige is.

ôrſâke, f. [mnd. orſake.] die Urſache. dâ heſt de keine ôrſâke tau dazu haſt du keine Urſache. — keine, ôrſâke ſagt der, welcher den Dank ablehnt.

ortel, n. [altſ. urdêli, urdêl. agſ. ordæl, ordal. mnd. ordel.] das Urtheil. den is det ortel eſprôken.

orzen, ſw. verkommen laßen, vergeuden, verſchwenden; von Menſchen und Thieren, welche die gegebenen Nahrungsmittel nur zum Theil verzehren, das Übrige aber verwerfen und ſo verderben laßen.

öſch, dat. u. acc. pl. von ek.

öſch, adj. von der Kuh, die nach dem Ochſen verlangt: brünſtig.

öſek, dat. u. acc. pl. von ek.

ôſel, n. = nôſel.

oſſe, m. [altſ. ohſo. agſ. oxa. mnd. oſſe.] der Ochſe. Sprchw. Âle oſſen hebbet ſtîwe hôren.

öſſen, ſw. von der Kuh: ſich beſpringen laßen.

oſſendël, n. ein einzelner Ochſe.

oſſenröſſelſe, n. die Schnauze des geſchlachteten Ochſen.

oſſentrappe, f. die Fußſpur eines Ochſen.

oſſig, adj. u. adv. (ochſig) ochſenmäßig, grob.

ôſterken, n. eine frühreifende mehlige Birnenart.

öt, pron. perſ. ſ. et.

otter, f. pl. otters. die Fiſchotter, Lutra vulgaris, L.

ôwe, m. [agſ. ofa = caminus. br. Wtb. aven. holl. oven.] der Ofen. Sprchw. Rda. hindern ôwen ſitten un de kacheln ûtpûſten. ſ. kachel. Sprchw. Man ſöcht keinen hinder'n ôwen, man het er [denn] ſülweſt hinder eſëten d. h. Man traut keinem etwas zu, was man nicht ſelbſt ſchon gethan hat. — Beim Pfänderſpiel ſprechen die ledigen Mädchen, indem ſie vor dem Ofen niederknien, folgenden Reim: Leiwe ôwe, ek bëe dek an, Beſchêre mek en'n gauen man; Beſchêrſt de mek kenen gauen man, Sau bë' ek dek mîn lêwe nich wêer an.

ôwel, adj. u. adv. [altſ. ubil. agſ. yfel. mnd. ovel.] übel. en'n ôweln geruch hem. — ôwel dran ſîn. — ôwel daun wehklagen, jammern. — nômen Se nits vor ôwel nehmen Sie nichts übel. — dat ôwel das Übel.

ôwelnômſch, adj. übelnehmeriſch.

ôwenlâe, f. die Bank hinter dem Ofen. vgl. lâe.

ôwer, (**ôwer**), praep. mit dat. u. acc. u. adv. [altſ. ouir. agſ. ofer mnd. holl. over.] I. als praep. über. 1. mit dat. ôwer der dôr. — ôwer nacht während der Nacht. hei möſde ôwer nacht eſtorwen ſîn. — ôwer ſommer im Laufe des Sommers. — ôwer winter im Laufe des Winters. — ôwer der narrheit herr' ek bâle det bein ebrôken (urſpr.) in Veranlaßung dieſer Narrheit hätte ich bald

das Bein gebrochen. 2. mit acc. ôwer den barg gân. — ôwer de snôr hauen (vom Zimmermann entlehnt) das Maß überschreiten, namentlich vom Eßen und Trinken. — de wëg geit ôwer't holt der Weg geht durch den Wald. ôwer dat holt gân a. durch den Wald gehen. b. die Aufsicht über den Wald führen, Forstaufseher sein. — ôwer drei dâler. II. als adv. darüber; hinüber. — wat se ôwer arbeiet krîget se betâlt was sie über das bestimmte Maß hinausarbeiten, [das] bekommen sie bezahlt. — hier geit et âwer ôwer hër hier geht es aber darüber her; von dem energischen Arbeiten gesagt. — ôwer und ôwer drunter und drüber. et gung alles ôwer und ôwer es gieng alles drunter und drüber. alles ôwer und ôwer smîten alles über einander werfen. — kum gaud ôwer oder ôwer [hen] komm gut hin oder heim; Scheidegruß zu dem Weggehenden.

ôweràld, adj. überalt.

ôwerall, adv. überall. Verst. all ôwerall. Auch im Nhd. z. B. „Und überall, all überall", Bürgers Lenore.

ôwerbein, n. [vlaml. holl. overbeen.] das Überbein, eine Geschwulst an den Gelenken der Füße oder Hände, ganglium.

ôwerbîten, (s. bîten.) vom Hunde: sich verbeißen.

ôwerblîwen, (s. blîwen.) überbleiben.

ôwerdûer, adj. übermäßig theuer.

ôwere, adj. comp., sup. ôwerste. der obere. dat ôwere enne. — de ôwere vrâsen. — dat ôwere mot dat ünderste wëren.

ôwerein, ôwereins, adv. [holl. overeen.] überein. ôwerein sîn überein sein, völlig gleich sein. et is nich jümmer ôwerein. — se sint nich ôwereins. — ôwerein [ôwereine] kômen übereinkommen, einig werden, übereinstimmen; völlig zutreffen.

ôwereks, adv. [urspr. gen. vlaml. overegts.] 1. übereck, querüber, überzwerch, überquer, in die Quere. 2. um die Ecke, fort? ek meine, du wôrest all lange ôwereks.

ôwerfal, m. 1. der Überfall. 2. der Waßersturz, z. B. auf ein Mühlrad, oder da wo ein Waßer zur Seite abgeleitet wird. 3. Sprchw. Rda. en'n gauen ôwerfal hem d. h. von Speisen oder Getränken viel zu sich nehmen können.

ôwerfleigen, (s. fleigen.) überfliegen.

ôwerfleiger. m. [holl. overvlieger.] 1. ein Hausvogel, (Hahn oder Huhn) der gern überfliegt. 2. ein Mensch von unternehmendem und klugem Geiste. Gewöhnlich in der Rda. dat is âk kein ôwerfleiger d. h. es ist ein Mensch ohne besondere Gaben des Geistes.

ôwerfleiten, (s. fleiten.) intr. u. tr. überfließen, überschwemmen. de anger is ôwerflôten der Anger ist überschwemmt.

ôwerfleuen, sw. künstlich unter Waßer setzen, berieseln. vgl. flûte.

ôwerfödern, sw. zu viel fordern, für eine Sache mehr fordern, als sie werth ist.

ôwerfreisen, (s. freisen.) leicht frieren, eine dünne Eiskruste bilden.

ôwergân, (s. gân.) 1. übertreten, austreten. dat wâter was ôweregân. 2. länger in der Schule bleiben, als nöthig ist. hei is ein jâr ôweregân; von einem Kinde, welches nach vollendetem vierzehnten Jahre noch nicht confirmiert ist. 3. vorübergehen, vergehen. dat wil [werd] all wêer ôwergân. 4. mit dat. es einem zuvorthun, einen übertreffen, besiegen. wenn ein keime, dei ôr ôwerginge in'n spêlen wenn einer käme, der sie im Spielen überträfe.

ôwergêwen, (s. gêwen.) übergeben. sek ôwergêwen.

ôwerglad, adj. übermäßig geputzt. Sprchw. Ôwerglad bringet baddelsack.

ôwerhen, ôwerhenen, adv. 1. darüberhin. 2. über das Maß hinaus, über alle Erwartung, ganz außerordentlich. et is glad ôwerhen es ist ganz über alle Erwartung. — dat was ganz wat ôwerhen. — et is ganz wat ôwerhenen. dâ hâlt sau vêle wâgen, dat is ganz ôwerhen.

ôwerhër, adv. auf der Oberfläche. et is ôwerhër efrôren.

ôwerhërig, adj. [v. ôwerhëre Oberherr. J. Oldek. „dat vur ward in korter tid overherig".] übermächtig; hochmüthig?

ôwerhüppen, sw. 1. überspringen, überschlagen, etwas einmal vorübergehen laßen; z. B. einmal nicht einnehmen, einmal nicht tanzen.

ôwerig, ôwrig, adj. [mnd. overigh. altfries. overg.] übrig. in ôwrigen übrigens.

ôwerîlen, sw. übereilen. Sprchw. En gaud ding let sek nich ôwerîlen.

ôwerîlig, adj. übereilig. dei man is en beten ôwerîlig.

ôwerîlunge, f. die Übereilung.

ôwerkâld, adj. übermäßig kalt, sehr kalt.

ôwerkeileken, sw. vom Tone: überschnappen.

ôwerklâtern, sw. überklettern. ôwer den tûn ôwerklâtern.

ôwerklauk, adj. überklug.

ôwerklëd, n. das Oberkleid. Sprchw. En gaud ôwerklëd bedeckt alles harteläd d. h. das Oberkleid läßt die übele Beschaffenheit der Leibwäsche nicht sehen; od. eine glänzende äußere Hülle verdeckt alles innere Elend.

ôwerlang, adv. [br. Wtb. averlang.] in kurzer Zeit.

ôwerlâp, m. das überlaufen werden. von mek fast de keinen ôwerlâp hem.

ôwerlaſt, f. [lüb. Chron. Rein. V. overlaſt. br. Wtb. averlaſt.] die Überlaſt, Überbürdung.

ôwerleggen, ſw. [mnd overleggen.] 1. ôwerleggen über etwas legen. 2. ôwerléggen erwägen, bedenken. dat ôwerleggen Se enmal das überlegen Sie einmal.

ôwerleich, adv. überreichlich, im Übermaß, mehr als man gebrauchen kann. wî harren bêren ôwerleich.

ôwerlêwern, ſw. überliefern.

ôwerling, adj. u. adv. railſch is âk nich ôwerling Gemüſe gibt es auch nicht im Überfluß. — über die Maßen, im Überfluß, reichlich. de melk is noch nich ôwerling dicke die Milch iſt noch nicht recht dick.

ôwerlingen, eig. dat. v. ôwerling. Nur in öwerlingen (im übrigen) übrigens.

ôwermaud, m. [altſ. ouar-muodi. mnd. overmod. holl. overmoed.] der Übermuth. Sprichw. Ôwermaud doit ſellen gaud. ôwermaud drîwen übermüthig ſein.

ôwermoiig, adj. [altſ. obar-môdag.] übermüthig.

ôwermôr, adj. übermürbe, mehr als mürbe, zu mürbe.

ôwermorgen, adv. übermorgen. bet ôwermorgen âbend. — [jâ] ôwermorgen ſagt einer ſpottend, der einen Antrag abweiſt.

ôwernômen, (ſ. nômen.) übernehmen. ſek ôwernômen ſich zu ſehr anſtrengen.

ôwerrëken, ſw. überrechnen.

ôwerrîp, adj. überreif.

ôwerſcheppen, ôwerſchêpen, ſw. überſchiffen. dâ werd ôwerſchêpet da ſchifft man über. — ſek ôwerſcheppen lâten.

ôwerſetten, (ſ. ſetten.) 1. überſetzen. 2. überſtreichen, überziehen. med ſtrôlêm ôwerſétten. 3. aus den Ufern treten. dat wâter het geferlich ôweresettet das Waßer iſt ſtark ausgetreten.

ôwerſlân, (ſ. ſlân.) 1. überſchlagen. vgl. ôwerhüppen. 2. überlegen, überrechnen.

ôwerſleiten, ſw. mit ſleiten. (w. m. ſ.) überdecken.

ôwerſlemmen, ſw. überſchlämmen, mit Schlamm bedecken.

ôwerſtân, (ſ. ſtân.) überſtehen. 1. von einer Kuh u. ſ. w., die in einem Jahre nicht trächtig wird und daher auch keine Milch gibt. 2. von Leinſamen, der erſt ein oder ein paar Jahre ſpäter, als er geerntet wurde, geſäet wird. ôwerſtânde lîn.

ôwerſtîgen, (ſ. ſtîgen.) überſteigen.

ôwerſtort, m. = ôwerfal 2.

ôwerſtrîken, (ſ. ſtrîken.) 1. überſtreichen. 2. einem einen Schlag mit dem Stocke geben. toif, ek wil dek einen ôwerſtrîken.

ôwerſwemmunge, f. die Überſchwemmung.

ôwertellen, ſw. überzählen.

ôwertog, m. pl. ôwertôge der Überzug.

ôwertûgen, ſw. [mnd. overtügen.] überzeugen.

ôwertwarch, adv. [holl. overdwars.] überzwerch, quer.

ôwerweldigen, ſw. überwältigen.

ôwerwendlich, adj. u. adv. ſo zuſammengenäht, daß von zwei Stücken Zeug die Eggen mit einander verbunden ſind. 'ne ôwerwendliche nât mâken. — ôwerwendlich nëjen.

ôwerwennig, adj. u. adv. auf der oberen Seite.

ôwerwind, m. der Überwind, d. h. derjenige Wind, welcher über einen hinwegweht, ohne ihn zu treffen. an düſer ſtêe het men ôwerwind an dieſer Stelle hat man Schutz vor dem Winde. hier is ôwerwind.

ôwerwinnen, [ſ. winnen II. mnd. overwinnen.] überwinden.

ôwerwitjen, ſw. überweißen.

ôweſt, ôwet. n. [aus ſlav. owoz. agſ. ófæt, ófet.] das Obſt. groin ôwet grünes, d. i. unreifes Obſt. — Sehr oft hört man in der plattd. Rede ſchon das hochd. Obſt.

ôweſtwark, (ôbſtwark), n. Obſt aller Art.

ôwet, ôbet, ôft, n. [mehr im Grubenh., im Götting. dafür rûtûg. vgl. ſlav. owez Hafer.] das Rauhzeug, Rauhfutter, d. i. bunte Erbſen, Wicken und Bohnen durch einander geſäet. Es iſt dies ein ſehr gebräuchliches Maſtfutter.

ôwetbâm, m. der Obſtbaum.

P.

pachen, ſw. [ſchott. pech, pegh.] laut athmen, beſonders von Hunden, die nach einem angeſtregten Lauf die Zunge heraushängen laßen und ſo ſchnell athmen.

padde, f. [agſ. pad, pada. lorr. Wtb. pedde = bufo. holl. pad = Kröte.] der Froſch. Syn. hüpper, pogge, rufharke.

paddeln, ſw. im Naßen arbeiten, z. B. waſchen.

pâe, m. u. f. p'· pâens. [aus mnd. pade.] I. als m. 1. in Beziehung auf das Kind: der Pathe, Taufzeuge, Gevatter. 2. in Beziehung auf den Taufzeugen: der Täufling. II. als f. = vaddersche, die Gevatterin.

pâenrock, m. der lange Rock, welcher vorzugsweiſe bei Kindtaufen angezogen wird.

paffen, ſw. vom Raucher: ſchnell rauchen und dabei den Dampf ſtoßweiſe und mit einem Schall aus dem Munde blaſen.

pâgalûn, pâgelûne, m. = pâwelûne.

pâgelworm, m. [Mark pan-wiemel. vgl. mhd. u. mnd. page = Pferd.] der gemeine Miſtkäfer, Roßkäfer, Scarabaeus ſtercorarius, L. (Geotropes ſtercorarius).

pack, adj. feſt zuſammenhängend. 1. vom Schnee, der ſich leicht ballen läßt. 2. von dem nicht lockeren Brote. vgl. dellig.

packe, f. u. **packen,** m. der Pack, nam. im Leinwandhandel, wo 6 ſtîge od. 120 Ellen einen packen ausmachen. — vgl. pucken.

packern, ſw. hin- und herlaufen, ohne etwas auszurichten.

pâl, m. pl. pæle u. pöæle. [ob aus lat. palus? agſ. pil, pal. altfrieſ. pal, pel. vlaml. pael. holl. paal.] der Pfahl. de vêr pöæle die vier Pfähle, d. i. das Wohnhaus mit allen ſeinen Räumen.

pâlbörger, m. [holl. palburger] der Pfahlbürger, Spießbürger.

palken, m. ſ. palten.

palſternake, f. [corr. aus lat. paſtinaca.] (die) der Paſtinak.

pâlſtück, n. ein großes Stück Geld.

palten, palken, m. eine große Schnitte, ein großes Stück. en palten brâd.

paltenſnapper, m. ein Menſch, der ſich bei Familienfeſten und anderen Schmauſereien hinzudrängt, um ſich ohne Unkoſten gütlich zu thun, ein Schmarotzer.

pampel, m. [pomm. ein dicker Brei.] der flüßige Koth. Syn. pröpel, ſlampamp.

pand, m. die Art zu ſtehlen, welche nach den Begriffen der Bauern nicht gerade unſittlich und ſündlich iſt, wie z. B. das Holen eines jungen Baumes aus dem Walde. ek harre mek en'n bâm up'n pand wegelanget.

pand, n. das Pfand. en pand gêwen.

panne, f. [agſ. panna. holl. pan.] die Pfanne.

pannekauken, pankauken, m. [holl. pannekoek.] der Pfannkuchen.

panze, n. das Kind.

panzen, m. [aus lat. pantex. holl. pens.] 1. der Panſen der wiederkäuenden Thiere. 2. der Magen überhaupt; namentl. wenn es gilt die Gefräßigkeit zu bezeichnen. Sprchw. Med lêren panzen is nich gaud danzen d. h. mit leerem Magen läßt es ſich nicht gut arbeiten.

pâpe, m. [aus lat. papa. agſ. papa. mnd. pape.] der Pfaffe, Geiſtliche. Sprchw. Vor Johannig möte we ümm' rēgen bëen, nâ Johannig kan et de pâpe allëne. — Kindervers in einem Laufſpiele: Pâpe, ek ſtâ' up dîner bân, Lât mek nich ſau lange ſtân; Ek ſtâe up kâlen ſteinen, Mek früſt an mînen beinen. Viell. vom Beichtſtuhl entlehnt.

pæpelær, m. ein Zärtling, verzärtelter Menſch.

pæpelig, adj. verzärtelt, weichlich, von einem, der nichts vertragen kann.

pæpeln, ſw. zärtlich ſein.

pâpenkau, f. = pâpenkind.

pâpenkind, n. 1. die Aronswurzel, Arum maculatum, L. 2. vorzugsweiſe der Blütenkolben der Aronswurzel.

pâpenmütze, f. [holl. papenhoed.] 1. das Pfaffenhütlein, der gemeine Spindelbaum, Evonymus Europaeus, L. 2. ein Backwerk, welches in Einbeck viel gebacken wird.

pâpenpitten, m. = pâpenkind.

pâpenwörtel, f. = pâpenkind.

papêr, n. das Papier.

papêren, adj. papieren, von Papier. Sprchw. De ſchâpe hebbet 'ne ſtöælerne ſnûte[n], âwer en'n papêrnen mâgen. — Sprchw. Rda. en'n papêrnen rock anhem d. h. ſich leicht halten laßen, auf die geringſte Aufforderung hin bleiben.

pâr, adj. Nur in der Verbindung pâr ôder unpâr ſpêlen Gleich oder Ungleich ſpielen, par impar ludere. Wie bei den

Römern ist dies ein Kinderspiel, welches meist um Nüße gespielt wird.

pâre, parre, f. [aus parochia. lüb. Chr. parre.] die Pfarre, das Pfarrhaus.

part, n. [aus lat. pars.] 1. der Theil. sîn part drâgen. — sîn part hem. — half part! wird als Zuruf an den gerichtet, mit dem einer gern theilen möchte. In den Teufelssagen wird es dem Teufel oder Stöpke zugerufen, wenn er durch die Luft zieht, um seinen Verehrern etwas zuzutragen. vgl. Niedersſ. Sag. nr. 182 u. Anm. 2. die Partei, Familie od. einzelne Person. et wônt vêr part in'n hûse.

pas, f. s. passe.

pasbâr, adj. passend, schicklich. — et is nich pasbâr d. h. es darf nicht sein, es kann nicht geschehen.

pâschei, n. [vgl. altſ. pascha.] das Osterei. Auf dem Lande schenken die Gevattern den Täuflingen die Ostereier.

pâschfûer, n. 1. das Osterfeuer. 2. jedes große (auf dem Herde brennende) Feuer.

pâse, f. [aus lat. pausa. holl. poos.] eine kleine Weile. ek hebbe 'ne pâse tênewei ehat.

pâse, pôse, pâsen, pôsen, m zuw. f. 1. der Klumpen, Haufe; die Masse. en pôsen dreck. — en pôsen lëm ein Haufe gekneteten Lehms. — et is 'ne graute pâse snei efallen. vgl. patze. 2. der über die welleren gemachte Überzug von Lehm (vgl. lëmpâse) oder gegoßenem Gips.

passe, pas, f. [vgl. passen. holl. pas, n. = die rechte Zeit.] 1. die Angemeßenheit, Paßlichkeit, Schicklichkeit. un dat is kene passe nich d. h. das schickt sich nicht. 2. die gelegene, rechte Zeit. to [tau] passe od. pas zu gelegener Zeit, gelegen, zu Statten, günstig, bequem, recht. to passe kômen zu gelegener Zeit, im rechten Augenblicke kommen. — to passe mâken recht machen. 3. Acht, Achtung. Nur in der Rda. pas gêwen. — gif pas, gif mâl pas gib Acht, paß auf, du sollst sehen. gêwe mâl einer passe.

passen, ſw. sich schicken. dat passet nich.

passig, adj. u. adv. passend, paßlich, gelegen. wenn dek dat nich passig is. — wenn de weg nich passig is. — du kümst mek gerâde passig.

pat, m. u. n. [agſ. pad, pæd. altfrieſ. path, pad. engl. path. holl. pad. griech. πάτος.] der Pfad, Weg. denn wërt Se wol seien, wô de pat henlöpet. — sek up't pat mâken sich auf den Weg machen.

pâte, pôte, f. [franz. engl. patte.] die Pfote, Tatze, Hand.

pathôker, m. pl. pathôkers. der Pflasterer, Straßenpflasterer, Steinsetzer.

patje, m. 1. ein aus den schmalen Streifen zerschnittener Eggen geflochtener Schuh. 2. ein abgeschnittener und unterwärts mit Tuchlappen benähter alter Strumpf, welcher entweder über den Schuh gezogen wird, oder selbst als Schuh dient. Arme Weiber ziehen im Winter auf glatten Wegen, nam. beim Holzholen, patjen an.

patjebër, m. ein immer grad aus, durch dick und dünn hindurchgehender Mensch.

patjen, ſw. [agſ. peddian. engl. to path. vgl. griech. πατέω.] 1. mit bloßen Füßen gehen, wie dies die kleinen Kinder thun. 2. gehen überhaupt; besond. vom Gange der kleinen Kinder. dâ patjet se ôwer det land un verknatschet alles.

patjepaul, m. ein Mensch, der barfuß durch das Waßer geht.

patling, m. = patje 2.

patsch, m. 1. das durch Regen aufgelöste Erdreich. 2. der aufthauende Schnee.

patsche, f. [eig. ident mit patsch.] die Verlegenheit, der Verlust. en'n in de patsche bringen.

patschen, ſw. (v. patsch) im Naßen (im Kothe oder im aufthauenden Schnee) gehen. hei patschet in'n wâter rût. — hei patschet dôr dick un dôr dünne. vgl. patjen.

patschig, adj. vom aufgeweichten Boden: naß und schmutzig, kothig, besonders vom aufgethauten Schnee.

patze, m. die Masse, Menge, der Haufe. wenn et sau dran blift, denn felt bet âbend en patze [näml. snei]. vgl. pâse II. 2.

patzig, adj. [holl. batsch, bats.] von den Reden jemandes: trotzig, keck, vermeßen, frech, verwegen. et is doch wunder med dek, du bist jâ hölsch patzig über dich muß sich wundern, du bist ja sehr frech.

pauen, ſw. 1. von kleinen Kindern: weinen, heulen; meist im tadelnden und verächtlichen Sinne. 2. von den Katzen: winseln.

paul, m. pl. poile. [agſ. altfrieſ. pol. holl. poel. engl. br. Wtb. pol. vgl. lat. palus.] jedes kleine stehende Gewäßer, der Pfuhl, die Pfütze, der Sumpf. de krumme paul Localname.

pâwelûne, pâwelûneke, auch **pâgalun, pâgelûne,** m. [aus lat. pavo. agſ. pawa, pawe. Lappenb. Br. Geschichtsq.

pawe. lorr. Wtb. pawe, pauwe. Lauremb. paveluen. pomm. pageluun. holl. paauw.] der Pfau, Pavo cristatus.

pechebrauer, m. der Bettelbruder, d. h. ein Mensch, der zudringlich um eine Gabe, um ein Trinkgeld u. dgl. bittet.

pechemarten, m. Bettelmartin, d. i. ein zudringlicher Bettler.

pechen, sw. [engl. to beg.] zudringlich betteln; um etwas quälen; einem zusetzen etwas zu kaufen, z. B. von einem s. g. Reisenden. hei pechet jümmer ümm' en stücke brâd. — hei het mek sau epechet. — hei pechet, ek solle wat behâlen.

pechern, sw. (freq. u. intens. v. pechen.) unabläßig um etwas betteln, einen unaufhörlich um etwas quälen.

pedek, m. [ags. pida = medulla arborum et fructuum. holl. pit. pomm. paddik.] 1. das Mark in Sträuchern und Stauden, z. B. im Holunder. 2. die markartige Masse in den Hörnern des Rindviehes. 3. der Eiterpfropf, Eiterzapfen in den stippen (s. stippe) und Geschwüren.

pek, n. [aus lat. pix. alts. pik. ags. pic. holl. pek.] das Pech. Sprchw. Rda. pek an'n mâse hem d. h. von einem Orte nicht weggehen, während dies doch geschehen sollte.

pêkefist, pekfist, m. verächtliche Benennung des Schusters.

peitje, m. s. pîtje.

pekel, f. das Salzwaßer, die Salzbrühe, in welche das einzusalzende Fleisch gelegt wird. fleisch in de pekel leggen.

pekelswin, n. ein (nur halb gemästetes) kleineres Schwein, welches geschlachtet wird, um sein Fleisch entweder einzupökeln, oder zu Wurst zu machen.

pêkeswart, adj. pechschwarz. Verst. pêkekôlenswart pechkohlenschwarz.

pêkig, pekig, adj. [ags. picen = piceus.] pechig, wie Pech klebend, kleberig; von allem, was sich leicht anhängt.

pellen, sw. [holl. pellen. engl. to peel. franz. peler.] schälen, die Schale abziehen; fast nur von Kartoffeln.

pellkartuffel, f. die in der Schale gekochte Kartoffel.

pelmeke, pelmke, f. ein verzärteltes Frauenzimmer.

pemmelie, f. diejenige Art zu arbeiten, wodurch nichts rechtes geschafft wird.

pemmelig, adj. dem die Arbeit nicht recht von Statten geht, der mit seiner Arbeit nichts rechtes schafft.

pemmeln, sw. [Gl. Belg. pemelen = perparce dare.] so arbeiten, daß nichts rechtes damit geschafft wird.

pender, m. pl. penders. [holl. vlaml. pander.] der Pfänder, d. i. der Flurschütz, Feldhüter, Feldwächter.

penderhûs, n. das von Seiten der Gemeine dem Flurschützen angewiesene Haus. Der entlegene Ort, wo dasselbe steht, heißt bisweilen penderwinkel, so z. B. in Einbeck.

pendermette, f. die Metze, deren sich der Flurschütz bedient, d. h. die zu große Metze, womit dieser sich die Metze Kartoffeln zumeßen läßt, welche ihm von jedem mit Kartoffeln bepflanzten Acker gleich beim Roden als seine Gebühr abgegeben wird. 'ne pendermette vul frëten d. h. über alle Maßen viel eßen. — med der pendermette mëten d. h. in sehr reichem Maße zutheilen.

penderwedder, n. ein Unwetter, wobei sich der pender nicht hinauswagt. Meist nur in dem Fluche et sal dek en penderwedder!

pênetist, m. (corr. aus Pietist) der Frömmler, Kopfhänger.

penneken, sw. (v. pennig.) ein Kinderspiel spielen, wobei die Spielenden mit Pfennigen nach einem Loche werfen.

penneken, sw. heiß brennen. de sunne penneket.

pennen, sw. [mnd. holl. panden.] pfänden.

pennig, m. [alts. penning, pennig. ags. peneg. holl. penning.] der Pfennig.

pennigeskrût, pennigkrût, n. = melle. Ein and. Name ist mattêrskrût.

pepel, f. pl. pepeln. [aus lat. populus.] die Pappel. bî den pepeln. Dafür auch pepelnbâm.

peper, pêper, m. [aus lat. piper. ags. peppor, pipor. holl. peper.] der Pfeffer. peper un sâlt von den Haaren: Schwarz und Weiß.

përd, n. gen. përes, pl. përe. [aus lat. paraveredus. mnd. perd. vlaml. holl. paard.] das Pferd. sek von'n përe up den êsel setten aus einem beßeren Zustande in einen schlechteren kommen.

përdël, n. ein einzelnes Pferd.

përdîzele, f. eine Distelnart.

përhoier, m. pl. përhoiers. der Pferdehüter. vgl. hoier.

përknîper, përknip, m. der Hirschkäfer, Hirschschröter, Feuerschröter, Lucanus Cervus, L. Im Reinhäuser Walde heißt eine uralte Eiche Përknîperseike. vgl. knîphôren.

përkülle, f. eine starke Kälte.

perlapûſe, f. ein räthſelhaftes Ding, ein unbeſtimmtes etwas? Kommt nur in Kinderräthſeln vor; z. B. Hinder ûſen hûſe Steit 'ne perlapûſe; Wenn de leiwe ſunne ſchînt, Ûſe perlapûſe wînt. (die Eiszacke.) vgl. kunkelfûſe.

përminte, përmente, përmënte, f. [aus griech. μίνθα. lat. mentha.] der Zieſt, die Roßneßel, Stachys ſilvatica od. paluſtris.

përſchinke[n], m. der Pferdeſchinken, die Pferdekeule. In den Sagen vom Nachtraben und von Hackelberg werfen dieſe oft eine Pferdekeule aus der Luft. vgl. Niederſächſ. Sag. nr. 96. 99.

përvolk, n. [holl. paardenvolk.] die Reiterei. hei is under det përvolk egân.

perwinkel, berwinkel, m. **perwinkelken,** n. [agſ. peruince, pinewincle. engl. periwinkle. franz. pervenche.] das Wintergrün, Sinngrün, Vinca minor, L. Davon hat die Berwinkels-wâre, ein Wartturm bei Roringen, den Namen erhalten. Hieran knüpft ſich ein Heirathsorakel. Die heirathsluſtigen Burſchen und Mädchen ſetzen jeder ein Blatt des Wintergrüns aufs Waßer. Diejenigen, deren Blätter zuſammenſchwimmen und ſich ſo vereinigen, heirathen ſich.

përwörtel, f. der Ackerzieſt, Stachys arvenſis.

peſek, m. (Nbſ. zu pedek.) das Mark in den Sträuchern und Stauden; das Mark in den Knochen, namentl. das im Rückgrate.

pêſeke, f. (v. peſek.) ein viereckiges Stück Holz, nam. Eichenholz, welches aus dem vollen Stamme ſo herausgeſchnitten iſt, daß es von den abgeſchnittenen Stücken auf allen vier Seiten gedeckt war.

pêſeke, f. [aus lat. perſicum. agſ. perſuc. vlaml. perſe, perſick. holl. perzik.] der Pfirſich (die Pfirſiche).

pêſel, m. [vgl. holl. pees.] penis. Auch als Schimpfwort gebräuchlich, beſonders aber in den comp. bullenpêſel, ſwînepêſel.

pêterig, pôterig, adj. winzig, hinfällig, ſchwach. et was en drôgen, pêterigen jungen.

Pêtersſtaf, Pêterſtaf, m. Name eines Sternbildes: der Gürtel des Orion. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2 p. 690 führt Petersſtab an.

Pêtersſtëren, m. = Pêtersſtaf.

Pêtrus, m. Hier iſt nur die Rda. zu erwähnen Pêtrus kloppet ſîne bedden ût d. h. die Schneeflocken fliegen.

petzel, f. [holl. pet.] die Mütze; meiſt im verächtlichen Sinne.

pîk, m. [vgl. agſ. piic = acicula. holl. pik.] der Groll, Haß, die Malice. en'n pîk up en'n hem.

picke, f. = bicke.

pickelhard, adj. ſteinhart.

pickelſtein, m. ein ſteinhart gefrorener Erdkloß mit rauhen und ſcharfen Spitzen. Nur in der Rda. et früſt pickelſteine; von einer ſtrengen Kälte.

picken, ſw. picken, hacken; von Vögeln und von den Steinmetzen, welche Steine behauen.

pickern, ſw. freq. v. picken. picken. Man bezeichnet damit das Geräuſch, welches die Steinmetzen hervorbringen, wenn ſie mit dem Spitzhammer Steine behauen.

pil, m. = membrum virile.

pîl, m. [aus lat. pilum. mnd. pyl, pil. holl. pijl.] der Pfeil.

pîle, f. pl. pîlen = göſel.

pîle, pîle. Lockruf gegen Gänſe, ſelt. auch gegen Enten.

pîlegâs, f. 1. in der Sprache der kleinen Kinder: die Gans. 2. als Schimpfwort: ein dummes Frauenzimmer.

pîlenat, Lockruf gegen Enten. Das Wort ſcheint Entenküchlein zu bedeuten.

pîler, pîlert, m. [holl. pilaar.] 1. der Pfeiler. 2. = pîlhacke.

pîlhacke, f. [viell. v. pîl, wegen der pfeilartigen Spitze.] die Spitzhacke, Spitzhaue, womit z. B. Löcher in den harten Boden geſchlagen, Steine aus dem Boden gehoben, oder das Straßenpflaſter aufgerißen wird.

pîlhân, (pilkhân), m. = pilk.

pilk, m. = membrum virile.

pilker, m. pl. pilkers. ein winziger Menſch.

pilkerie, f. eine feine und mühſame Arbeit.

pilkerig, adj. 1. dünn, fein, winzig; von Dingen, die einem gleichſam zwiſchen den Fingern hindurchfallen. 2. penibel; z. B. von einem, der beim Eßen das kleinſte Häutchen vom Fleiſche abſchneidet u. ſ. w.

pilkern, ſw. eine feine Arbeit ausführen, die mit Mühe verbunden iſt und große Genauigkeit verlangt.

pimpelig, adj. = pæpelig.

pîn, f. [aus lat. poena. altſ. pîna, pîne. agſ. pin, pine. mnd. pin. altfrieſ. pine.] die Pein.

pindop, m. pl. pindöpe. 1. der Kreiſel, deſſen Fußende mit einer Zwecke beſchlagen iſt. 2. im gemüthlichen Tone Benennung eines kleinen Kindes.

pînegen, sw. [aus lat. punire. ags. pinan, pinian. altfries. pinigia. lüb. Chron. pineghen.] peinigen.

pinkeln, sw. [schwed. pinka.] pissen.

pinken, sw. 1. vermittelst des Feuerstahles und Feuersteines Funken schlagen. 2. picken; von den Steinmetzen, welche Steine behauen. dâ geit et an en pinken. 3. von dem Tone im überheißen Ofen. de ôwe pinket. 4. von den Schlägen der Unruhe in der Uhr und von dem Pulsiren des Blutes. et pinket in'n koppe as 'ne unraue.

pinkestanger, m. der Pfingstanger, d. i. ein nahe beim Dorfe liegender Anger, auf welchem die Bauerjungen um Pfingsten die Pferde hüten und in den Festtagen selbst alle darüber gehenden Fremden mit vorgehaltenen Stricken u. dgl. „hemmen", um sie so zu zwingen sich mit einer Gabe den Durchgang zu erkaufen. Das so erworbene Geld wird dann in Branntewein vertrunken.

pinkesten, pl. [aus griech. πεντηκοστή. lat. pentecoste. alts. „te pinkeston". ags. pentecoste. mnd. pinxten, pinxsten. altfries. pinkosta, pinxta.] Pfingsten.

pinkestvôgel, m. der Pfingstvogel, Pirol, Regenpfeifer, Grünspecht, die Goldamsel. Syn. rëgenkatte.

pinne, f. [holl. engl. pin.] 1. ein großer runder Nagel, womit Vordertheil und Hindertheil des Wagens gleichsam zusammengesteckt werden; der Achsennagel. 2. das durch den Lauf zu erreichende Ziel. hier is de pinne. — nâ'r pinne lâpen.

pinneken, sw. eine Art von Laufspiel spielen, wobei die Spielenden einen Kreis bilden, in dem die einzelnen durch einen Zwischenraum von einander getrennt sind, während der in der Mitte stehende den durch das stete Wechseln leer gewordenen Platz einzunehmen sucht.

pinnig, adj. Mark in den Knochen habend, kräftig; von Menschen.

pinselig, adj. geizig, filzig.

pinseln, sw. zusammengeizen. Dafür auch tosâmen pinseln.

pinzele, f. die Schnuppe am Licht. Syn. nôsel.

pîpe, f. [ags. pip, pipa = fistula.] 1. die Röhre. 2. die Pfeife, sowohl als Tonwerkzeug, als auch zum Rauchen. 3. das Eisen vorn am Spinnrade, wodurch der Faden läuft. 4. die Rohrpfeife, auf welche das zu verwebende Garn gewickelt wird.

pîpen, sw. 1. pfeifen. 2. piepen; von jungen Vögeln, Mäusen. 3. beim Weben: = pîpen mâken das Garn auf die Rohrpfeifen wickeln. de eine pîpet, de andere schîrt, de dredde mâket spûlen, de vêrte werket.

pîpen, ob st.? [selt. Mark. pipen.] küssen. Am häufigsten in der Verbindung sek pîpen un drûcken.

pîpenbâm, pîpenbôm, m. der (immer laufende) Röhrbrunnen.

pîpenborn, pîpenborre, m. = pîpenbâm.

pîpenpost, pîpenposten, m. (Röhrpfoste) = pîpenbâm.

pîper, m. pl. pîpers. [ags. pipere. engl. piper. holl. pieper.] der Pfeifer.

pîperlings, adv. gleichsam durch eine Röhre fließend, wie ein Strahl. det wâter leip mek pîperlings ût den mûle.

pîpig, adj. weichlich, verzärtelt, zart.

pîpmeiseke, pîpmëseke, f. die Meise, von dem piependen Tone so genannt. Vielleicht ist es auch eine bestimmte Meisenart.

pîpsack, m. [holl. pijpzack.] die Schalmei, der Dudelsack.

pîpsch, adj. 1. = pîpig. 2. hinfällig, kränklich.

pîpwost, m. eine solche Blutwurst, wo die Masse in einen Schweinemagen gefüllt ist.

pirch, m. [ags. pearroc. ahd. perrich.] der Pferch.

pîren, sw. gieren.

pisacken, pisacken, sw. quälen, peinigen.

piseke, f. pl. piseken. die Haarflechte. vgl. biseke 2.

pîtje, peitje, m. ein zusammengeschrumpfter kleiner Apfel.

pîtjen sw. küssen. vgl. pîpen II.

pladder, m. der strömende Regen.

pladderig, adj. wäßerig, übermäßig dünn. pladderige zoppe.

pladdern, sw. 1. pers. (Waßer oder eine andere Flüßigkeit) ausgießen, vergießen, verspritzen, sich ergießen laßen. de dâke pladdert. 2. impers. et pladdert es regnet stark, der Regen gießt in Strömen nieder. — Immer ist damit die Hinweisung auf das Rauschen des Regens verbunden. vgl. drâschen.

pladdernat, adj. so naß, daß das Waßer herabtrieft.

plack, adv. bezeichnet den Ton, womit ein fallender Körper auf den Boden aufschlägt, gleichsam aufklappt. hei fel plack von'n bâme.

plack, m. pl. pleckere. [ags. plæc, plæca.] 1. der Fleck, Platz, die Stelle.

2. ein kleinerer Theil einer größeren Bodenfläche, ein kleines Stück. en plack land. 3. ein Schmutzfleck. vgl. blêk I. u. II.

placken, sw. [vgl. plack, adv.] abfliegen und mit Geräusch auf den Boden fallen. Nur in dem Sprchw. Wô holt ehacket werd, dâ mötet âk spöæne placken d. h. Wenn Leute im Streit hart an einander gerathen, dann bleiben auch Thätlichkeiten oder grobe Reden nicht aus.

plackern, sw. (freq. u. intens. v. placken quälen.) oft plagen, sehr plagen.

plang, m. [Frisch plank = tumultus scheint nicht dasselbe zu sein; vgl. engl. prank. schwed. prång.] der Prunk. plang drîwen, plang mâken. vgl. plengen.

plangen, sw. s. prangen.

planschau, m. pl. planschoie. ein aus Lappen zusammengenähter Schuh. Sprchw. De hunne gât nêren up planschauen.

plante, f. [aus lat. planta.] die Pflanze. Das Volk sagt: Wenn de planten dûer sint, gift et en gaud jâr.

planten, sw. [aus lat. plantare. ags. plantian. mnd. planten.] pflanzen.

plantenhof, m. der Pflanzengarten, d. i. der Garten, oder der Theil des Gartens, worin die Pflanzen aus dem Samen gezogen werden.

planter, plenter, m. pl. planters, plenters. 1. der Pflänzling; von Kartoffeln: die Pflanzkartoffel. 2. der Pflanzstock, das Pflanzholz.

plâschenblad, n. pl. plâschenblâe. Name einer wild wachsenden Pflanze.

plâster, n. pl. plâsters. [aus griechisch ἔμπλαστρον. lat. emplastrum. ags. plaster.] 1. das Pflaster; sowohl als Heilmittel, als auch das Steinpflaster, Straßenpflaster. 2. Schimpfwort: ein im höchsten Grade lüderliches Frauenzimmer, eine Erzhure.

plâstern, sw. pflastern.

plâte, f. acc. sing. u. pl. plâten. [vgl. griech. πλαθάνη. holl. plaat.] die Platte, gew. aus Eisenblech, worauf Kuchen und anderes Gebäck zubereitet wird.

platschen, sw. 1. im Naßen hantieren. 2. plätschern.

platschenat, adj. ganz naß.

plaug, m. gen. plauges. pl. ploige. [mnd. plog. altfries. ploch. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. 1. Asgb. Bd. 1, p. 56.] der Pflug.

plaugbusch, m. = plaugstel.

plaugdûme, m. (Pflugdaumen) der krumme Nagel vorn auf dem plaugbusch, woran die wêge gehängt wird.

plaugîsen, ploigîsen, n. das Pflugeisen, die Pflugschar.

plaugmâker, selt. **ploimæker,** m. der Pflugmacher.

plaugnâwel, m. eine Birnenart.

plaugrecht, adj. pflugrecht, zum Pflügen geeignet.

plaugstel, n. (auch vöderstel.) der vordere Theil des Pfluges mit den beiden kleinen Rädern.

plaugstërt, m. [brem. Wtb. plogstert. holl. ploegstaart.] der Pflugsterz.

plaugtucht, f. der Theil des Pfluges, und zwar im plaugbusche, woran die Pferde angespannt werden.

plâugtunge, f. (Pflugzunge) = plaugtucht.

plaugwark, n. das Pfluggeräth. se keimen med ôren plaugwarke wêer in.

plechten, sw.? (Dafür gew. flechten.) flechten. de hâre plechten.

plēge, f. die Pflege.

plēgen, sw. [mnd. holl. plegen.] 1. trans. wofür sorgen, verpflegen, sorgfältig abwarten. 2. abs. die Gewohnheit haben, gewohnt sein. plegt men te seggen wie man zu sagen pflegt.

plecken, sw. 1. vom Fleck schaffen, von der Stelle bringen, weiter bringen, fördern. dat kan âwer plecken. 2. flecken, Flecke machen.

pleckig, adj. fleckig. de eppele sint alle pleckig.

plempe, f. ein kurzer Degen mit breiter Klinge.

plengen, sw. [vgl. plang. Schevekl. „Mengen, plengen und thostoken".] zur Schau tragen, prangen, prunken.

pletjen, pletchen, n. das vordere Stück an der Mütze der Bäuerinnen, womit die Stirn bedeckt wird. vgl. benneke.

pletten, sw. [selt. ags. plættian = ferire.] verwunden.

pletten, m. eine Ziege ohne Hörner.

? **pletzern,** adj. = kletzern. en pletzern ēter.

plichtdeinstgeld, n. eine von manchen Höfen an die Domäne zu leistende Abgabe.

plichtig, adj. [mnd. plichtig. holl. pligtig.] pflichtig, verpflichtet, schuldig.

plîte, f. [vgl. plettan. ags. plætte, m. = alapa. Dähnert erklärt plite ein Degen mit einer kurzen und breiten Klinge.] ein (tödtlicher) Schlag. Nur in der Rda. en'n de plîte recken.

plîten, m. der Tort, Schabernack, Streich. du kanst dek âwer in acht nômen, ek wil dek en'n plîten rîten du kannst

dich aber in Acht nehmen, ich will dir einen Streich [Possen] spielen.

ploigen, sw. [holl. ploegen. engl. to plough.] pflügen. dôr den dreck ploigen d. i. durch den dicken Koth gehen. dat ploigend (ploigen) als subst.

ploiger, m. pl. ploigers. [holl. ploeger. engl. plougher.] der Pflüger.

ploigîsen, n. s. plaugîsen.

ploimæker, m. s. plaugmâker.

plock, m. pl. plöcke. 1. der Pflock. 2. in der Sprache der Schüler derjenige Knabe, welcher in der Classe den untersten Platz einnimmt.

plöcken, sw. 1. pflöcken. 2. sek, sich erbrechen.?

plôr, m. eine zu dünne und daher geschmack- und kraftlose gekochte Speise, z. B. von Kaffee, Suppe u. dgl.

plôren, plûren, sw. eine Flüßigkeit durch Rühren in Bewegung bringen und so trübe machen. wat plôrst du dâ in'n wâter rüm.

plôrig, plûrig, adj. dünn und wäßerig; von einer Suppe, von schlechtem Kaffee, von Milch, die mit Waßer stark verdünnt ist.

plötsche, f. die Plötze, ein in der Leine häufig vorkommender Fisch.

plücken, sw. [ags. pluccian. engl. to pluck. holl. plukken.] pflücken, rupfen. Sprichw. Rda. frû Holle plücket de [ôre] göæse d. h. die Schneeflocken fliegen.

plückeschuld, n. [schwed. plockskuld. pomm. plikkschulden.] eine contrahierte kleine Schuld. vgl. klipperschuld.

plûme, f. [aus lat. prunum. ags. locc. Wtb. plume. vlaml. pruim.] die Pflaume. plûmenbâm, m. der Pflaumenbaum.

plûmen, pl. [mnd. vlome.] das an der Netzhaut der Schweine, Gänse u. s. w. sitzende Fett.

plûmen, sw. [locc. Wtb. plumen = deplumare. holl. pluimen.] 1. die Federn abrupfen; ob auch Federn auflesen? 2. die Haut abziehen; von Kartoffeln, geplûmte kartuffeln = pellkartuffeln.

plûmenpinkesten, pl. Calendae Graecae, der St. Nimmerleinstag der Schwaben, Nimmermehrstag der Thüringer. Meist in den Verbindungen to plûmenpinkesten und up plûmenpinkesten; vollständiger aber plûmenpinkesten, [bisweilen dafür ôwermorgen] wenn de böcke lammet d. h. nimmermehr.

plumpen, sw. bezeichnet den dumpfen und hohlen Ton, den ein ins Waßer fallender Körper hervorbringt.

plundermelk, f. [holl. ebenso.] die abgerahmte Milch.

plunne[n], m. pl. plunnen u. plünnen? der Lumpen, Lappen. Der pl. plunnen schlechte Kleider, armselige fahrende Habe. Sprchw. Rda. dat is ût den pletten [platten] in'n plunnen d. h. das ist so lang, wie breit; völlig gleich, macht keinen Unterschied.

plûrig, adj. s. plôrig.

plûsen, sw. [holl. pluizen.] zupfen, pflücken. geplûsete përhâre gezupfte Pferdehaare.

plûsterig, adj. langwierig. dat is 'ne plûsterige arbeid.

plûstern, sw. [Gl. Belg. pluysteren = scrutari.] sich ungebührlich lange womit beschäftigen. plûstere dâ nich sau lange ane rümme.

plutschen, sw. bezeichnet das Geräusch, welches entsteht, wenn einer sich im Waßer lebhaft bewegt, mit Händen und Füßen arbeitet, wie dies beim Baden geschieht.

pogge, f. der Frosch.

poggenstaul, m. [holl. paddestoel.] jeder eßbare oder uneßbare Schwamm, der oben auf dem Stengel einen Teller bildet, der Hutpilz.

pôk, n. pl. pôke. [altn. puki = puer. dän. pog = Junge. schwed. pojke. engl. puck = Kobold.] 1. ein kleines Kind. 2. ein im Wuchse zurückgebliebener Mensch. Oft wird es im verächtlichen Sinne gebraucht.

pôkig, adj. winzig, sehr klein.

pol, m. 1. der Schopf bei Menschen und Thieren; beim Schweine das Stirnhaar. en'n bî'n pol krîgen einen beim Schopf (bei der Schur, bei den Haaren) faßen. 2. die Krone oder der Wipfel eines Baumes. 3. = hartepol.

pôl, m. [ags. pyle, pile. holl. peul, peuluw.] 1. der Pfühl. 2. in der Mühle: die Unterlage des Eisens, wodurch der Mühlstein (Läufer) getrieben wird.

pöælen, sw. [holl. palen.] 1. pfählen, spießen, stecken. dâ wërt dôren dran rup epöælt. 2. sek wohen pöælen sich wie ein Pfahl, also unbeweglich, wohin stellen; sich steifen, sich breit machen, Parade machen.

polëne, polêne, f. 1. die Rolle, um welche sich das Windseil in der Scheuer dreht. 2. die Winde in der Scheuer selbst.

polle, pol, f. [engl. boll = Stengel.] die dicke und rundliche Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Sellerie, Porré u. a., die Bolle, der Knollen.

pôlmantel, m. ein Faltenmantel aus Tuch.
polſâr, adj. in der Krone, im Wipfel trocken; von Bäumen.
polwelle, f. ein aus dem Wipfel eines Baumes herausgehauener langer Aſt mit allen ſeinen Zweigen. Meiſt im pl. polwellen das aus den Wipfeln der Bäume gehauene Waſenholz. In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen wird es bisweilen durch „Zopfwellen" ins Hochdeutſche überſetzt.
polterie, f. 1. das Durcheinanderwerfen — oder Durcheinanderliegen der verſchiedenſten Dinge. 2. altes Gerümpel.
polterjochen, m. Schimpfwort: ein unordentlicher Menſch, der alles durch einander wirft. vgl. Jochen.
pöpperling, m. pl. pöpperlinge. der Pfifferling, eine genießbare Art Erdſchwamm, den die Schafe gern freßen. Auch in den Wäldern kommt er viel vor.
pôrte, porte, f. [aus lat. porta. altſ. porta.] dat u. acc. ſing. oft porten. die Pforte. in der porte ſtân.
portenſtender, m. der Thürpfoſten aus Holz oder Stein.
pôrtjen, ſw. die Thür oft öffnen, wiederholt ein- und ausgehen.
pörtnær, m. [locc. Wtb. portener. mhd. portenære.] der Pförtner, Thorwärter.
pôſe. f. pôſen, m. ſ. pâſe.
poſſig, adj. poſſierlich, ſpaßhaft.
poſt, m. pl. pöſte. 1. der Pfoſten. 2. = pîpenpoſt.
poſtappel, m. der Borſtorfer Apfel.
poſtûr, n. [corr. aus lat. poſitura. od. aus franz. poſture.] Geſchöpf, Perſon. Nur als Schimpfwort gebräuchlich und dann meiſt mit irgend einer näheren Bezeichnung verbunden, z. B. alwern poſtûr.
poſtûreken, n. dem. = poſtûr.
pot, m. pl. pötte. [umgeſt. aus top. franz. pot.] der Topf. — in den pot grîpen d. i. loſen. — pot ſlân Topf ſchlagen; eine Volksbeluſtigung, die namentlich im ſüdlichen Theile des Göttingiſchen noch üblich iſt. Kinderverſ und Kinderräthſel: Hard ebacken, Het drei tacken, Is en pot. Wat is dat? — Sprchw. Kleine pötte kôket lichte ôwer d. h. die Kleinen gerathen leicht in Zorn. — Auf das Topfwerfen am Abend vor der Hochzeit bezieht ſich das Sprchw. Jê mër pötte, jê mër glücke.
pôte, f. [Gl. Belg. poote, pote = ſurculus. holl. poot.] das Pfropfreis.
poteichel, n. Schimpfwort, = eichel.
pôten, ſw. [holl. poten. Sündenf. „planten unde poten."] pfropfen; von den Bäumen.
pôterie, f. [holl. peutering.] das Herumwühlen in einer Sache, entweder mit den Fingern, oder mit einem Stocke u. dgl.
pôtern, ſw. [holl. peutern. ſchwed. peta, pâta.] 1. fingern; mit dem Finger, mit der Hand, mit einem Stocke oder ſonſt einem Dinge worin herumwühlen. in der næſe pôtern. — an'n fûere pôtern. 2. an ener ſâke (rüm) pôtern an einer Sache arbeiten, ohne damit zu Stande zu kommen oder etwas erhebliches auszurichten.
potgrâpen, m. gröpen.
pöætjen, n. dem. v. pâte. das Pfötchen; das Händchen. dat pöætjen gêwen.
pöætjen, ſw. die Pfote oder Hand ausſtrecken und wornach greifen.
pötken, n. das Töpfchen.
pötker, ſelt. **pötcher**, m. pl. pötkers. [locc. Wtb. potker. B. Wald. V. S. potter.] der Töpfer.
potkîker, m. der Topfgucker, d. i. ein Mann, der ſich um die kleinſten Kleinigkeiten im Hausweſen bekümmert, die eigentlich nur der Frau zukommen.
pôtris. n. das Pfropfreis.
pöætſchen, ſw. ſtreicheln.
potwêe, f. 1. der zum Auspflanzen von einer Weide abgehauene Zweig; 2. der ausgepflanzte junge Weidenſtamm ſelbſt.
potz, interj. mir. Häufig in den Verbindungen potz dûſend! potz blitz! vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 14.
pôz, m. = pôzel.
pôzel, bôzel, m. dem. v. pôz. ſcherzhafte Benennung kleiner Kinder oder älterer Leute von großer Kleinheit: ein winziger Menſch. In dieſer Bedeutung auch die Form bözel. 2. der trocken gewordene Schmutz aus der Naſe.
pracher, m. pl. prachers. [holl. pragcher.] der Bettler. Sprchw. Rda. hei het et in'n griffe wî de pracher de lûs d. h. er faßt es im erſten Griffe.
pracherie, f. die Bettelei.
pracherig, adj. bettelhaft.
prachern, ſw. [vgl. holl. pragchen.] betteln; namentlich von Kindern, die nicht aufhören um etwas zu bitten und dadurch läſtig fallen.
prachervôgt, m. der Bettelvogt, Straßenauffeher, Büttel.
pral, prel, m. eig. ein ſolcher Stoß, daß der ſich ſtoßende unwillkürlich zurückfährt; das Zurückprellen, die Beſtürzung. den pral krîgen ganz beſtürzt werden. ek

krêg den pral. — dâ ſolle men ja den pral krîgen.

pral, adj. ſtraff, was ſich feſt anfühlen läßt, z. B. pralle lennen. vgl. dral.

prâl, m. [holl. praal, f. ſchwed. prål.] 1. das Prahlen, die Prahlerei. up'n prâl um damit zu prahlen. 2. der Prunk, Staat, die Parade. düt hûs is up'n prâl ebûet.

prâlen, ſw. [ſchwed. pråla. holl. pralen.] 1. prahlen, viel Rühmens machen. et is kein prâlen von es iſt nicht zu rühmen. 2. prangen, in die Augen leuchten. dat prâlt recht; von buntem Zeuge, überh. von hellen Farben geſagt.

prâlerig, adj. ſchwatzhaft.

prâlwark, n. = ſwatzewark.

prange, m. ein großer Prügel, Wegſtecken, eine Stange.

prangel, frangel, m. dem. = prange.

prangen, plangen, ſw. [holl. prangen, preſſen, quälen.] ſich abarbeiten, ſich quälen.

prappelær, m. pl. prappelærs. (= brawwelær.) der Schwätzer.

prappelîe, f. die Schwätzerei, das Geſchwätz.

prappeln, ſw. ohne Überlegung ſprechen, dummes Zeug ſprechen, ſchwatzen.

praſelbêre, f. [um Giſhorn klunderbêre.] die Preiſelbeere, Kronsbeere, ſowohl die Frucht, als auch die Pflanze, Vaccinium vitis Idaeæ, L.

prateln, ſw. [engl. to prattle.] = pratjen.

pratjen, tratjen, ſw. [holl. praten. engl. to prate.] ſchwatzen, plaudern, von gleichgiltigen Dingen ſprechen; meiſt im verächtlichen Sinne.

pratzeln, ſw. bezeichnet den Laut, welcher entſteht, wenn etwas in der Pfanne gebraten wird.

prêgeſtaul, m. [aus predigeſtaul. holl. predikſtoel, preekſtoel.] die Kanzel.

preim, m. [agſ. preon. holl. priem. frieſ. (Outz) prieme. pomm. preem. vgl. lat. framea.] der Pfriem. Syn. ôrd.

prel, m. ſ. pral.

prent, adj. ſorgfältig, accurat, ſauber; in Beziehung auf den Anzug. hei is jümmer ſau prent. — hei hilt ſek jümmer ſau prent.

preſſûnen, ſw. dringend bitten, mit Bitten quälen.

prik, adj. feiſt, wohl genährt; von Schweinen, vorzüglich von Vögeln.

prickel, m. [agſ. priccle und pricele. locc. Wtb. prekel. engl. prickle. holl. prikkel.] 1. der Stachel, z. B. an einem Stocke. 2. der Dünkel, Stolz. hei het en'n gewaltigen prickel [in'n koppe].

prickelîe, f. [holl. prikkeling.] das wiederholte Stechen, z. B. mit der Nadel in ein Papier.

prickeln, ſw. [locc. Wtb. prekelen. holl. prikkelen.] tr. u. intr. unaufhörlich oder doch oft ſtechen.

pricken, ſw. [agſ. priccian. engl. to prick. holl. prikken.] ſtechen.

pricker, m. der Stachel, namentlich der Stachel von Holz, womit die Würſte durchſtochen werden.

prîmchen, n. ſ. prûmken.

prîmelken, n. die in den Gärten gezogene Primel.

prîs, m. der Preis. en'n prîs mâken einen dem Gelächter, dem Spott, der Verachtung Preis geben; einen herunterreißen.

profât, (prifât), m. die Malice. hei het et up'n profât [od. ût prifât] edân er hat es zum Tort gethan.

proiwen, ſw. ſ. pröwen.

prôkel, m. pl. prôkels. jedes ſpitze Ding, womit man in etwas herumwühlt, beſonders der Zahnſtocher und der Pfeifenräumer. vgl. prickel.

prôkeln, ſw. mit einem prôkel worin herumwühlen, ſtochern.

prôme, f. = prôwe. Nur üblich im pl. prômen d. i. alle die Speiſen, welche die Hochzeitgäſte von der Hochzeit mit nach Hauſe nehmen.

prop, m. pl. pröpe. der Pfropf, Stöpſel. up'n prop rûken auf den Pfropf riechen, eig. u. uneig. das Nachſehen haben, leer ausgehen. — Sprchw. Rda. he geit, as wenn he en'n prop in'n mârſe herre od. he het en'n prop in'n mârſe d. h. er geht mit ſchneidermäßigem Hochmuth, er „ſchwenzeliert" (wie Luther ſagt).

pröpel, m. der flüßige Koth.

propen, ſw. pfropfen, voll ſtopfen, ausſtopfen.

propenig, adv. gepfropft. propenig vul.

prôſeken, pröſeken, ſw. = prôſen.

prôſen, pröæſen, ſw. tr. (Menſchen od. Thieren) etwas zu gute thun, ſei es mit Speiſen und Getränken, oder auf eine andere Weiſe; einen ſorgfältig verpflegen.

prôſten, ſw. (eßen und) trinken; das Frühſtück oder Vesperbrot eßen. Offenbar von dem prôſt [aus lat. profit] beim Zutrinken.

prot, adj. [agſ. prit, prut = ſuperbus. holl. prat.] trotzig; maulend.

prot, n. u. m. [agſ. pryt = ſuperbia.] der Trotz, Übermuth. en prot hem; — en grât prot hem ein großes Wort führen. — en prot drîwen ſich übermüthig benehmen.

pröteln, fw. [holl. preutelen u. pruttelen,] 1. brodeln, Blasen werfen und zischen. 2. anhaltend brummen; mit einem zanken; sich tadelnd aussprechen über Dinge, die einen nichts angehen.

pröten, fw. = prötjen.

prötjen, fw. [agf. prutian = superbire.] 1. verdroßen und trotzig sein; rechthaberisch und zanksüchtig sein. 2. ein großes Wort führen.

prötjen, m. ein Trotzkopf; einer der seiner Meinung nach im Rechte ist und nun darauf pocht, oder verdroßen und trotzig an das geht, was ihm befohlen ist.

prötsch, adj. [holl. preutsch.] verdroßen und trotzig. dei junge wôrd prötsch.

protzen, fw. mit dat. seinen Groll an einem auslaßen, einen seinen Unmuth fühlen laßen. wenn hei dek gâr te vêle protzet, sau gâ von 'ne weg.

prôwe, f. pl. prôwen u. prôwe. [aus lat. praebendum. mnd. provende, prevende. lüb. Chron. auch provene. holl. prove.] die Präbende, Pfründe, die Berechtigung auf eine bestimmte Leistung und diese Leistung selbst. In den Städten versteht man darunter 1. den bestimmten Theil, welchen jeder einzelne Gildengenoße bei der Austheilung empfieng, welche bis vor kurzer Zeit die Gildenvorstände entweder jährlich oder alle paar Jahre aus den Einkünften ihrer resp. Gilde an die zu derselben gehörenden Meister machten. Die ausgetheilten Sachen bestanden bald aus zinnernen Tellern, bald aus silbernen Eßlöffeln oder Theelöffeln. 2. die Pfründe in einer milden Stiftung, die meist darin besteht, daß der Pfründner Wohnung, Heizung und Licht erhält, außerdem auch wohl Geld und Victualien bezieht. eine prôwe het se all, se wolle âwer gëren twei hem. — 'ne prôwe köæpen.

prôwen, proiwen, fw. [lat. probare. agf. profian. mnd. proven, pröven. altfries. provia. holl. proeven.] proben, probieren; prüfen.

pruddelær, m. [holl. broddelaar.] ein Mensch, der ohne alle Sorgfalt arbeitet, ein Hudler, Stümper, Pfuscher.

pruddelie, f. [holl. broddelarij.] die nachläßige Art zu arbeiten, od. die nachläßig gemachte Arbeit selbst; die Stümperei, Pfuscherei.

pruddelig, adj. ohne alle Sorgfalt arbeitend; ohne alle Sorgfalt gearbeitet; nachläßig.

pruddeln, prûdeln, fw. [holl. broddelen.] nachläßig arbeiten, pfuschen, stümpern.

prûl, m. der Prügel.

prülker, m. ein Mensch, der in seinem Gewerbe nichts vor sich bringt.

prûmken, prûmchen, primchen, n. [holl. pruimpje.] eig. Pfläumchen, d. i. so viel Käutaback, wie auf einmal in den Mund gesteckt wird.

prummelie, f. die Unsauberkeit und Unordnung im Anzuge.

prummelig, adj. unsauber und unordentlich; vom Anzuge.

prummeln, fw. [holl. frommelen.] unachtsam zusammenlegen und so zerknittern. prummele doch den dauk nich sau.

prûnen, fw. [vgl. agf. preon.] gleichsam mit dem Pfriem nähen, d. i. schlecht nähen.

prûnerie, f. das schlechte Nähen.

prunketêren, fw. prunken, dick thun, großprahlen.

pruffen, fw. trotzen.

prûft, m. das einmalige Aufniesen. Sprchw. En nüchtern prûft bedüt sellen wat gûes d. h. das Aufniesen am frühen Morgen (wo man noch nichts gegeßen hat) bedeutet selten etwas gutes.

prûften, fw. [schwed. prusta. holl. pruisen. osnabr. pruffen.] 1. niesen. en'n wat prûften (= en'n füst wat daun) d. h. einem lieber das Ärgste thun; euphem. Formel, womit ein erhobener Anspruch, eine Bitte od. ein Wunsch auf eine derbe Weise abgelehnt wird. 2. von den Katzen: pfuchzen, blasen und speien. Sprichw. Wenn de katten prûftet, gift et flecht wëer.

puchern, fw. = puppern; von Thieren. vgl. hichepachen.

pudde, putje, f. die Pustel, das Eiterbläschen, Bläschen auf der Haut. Die pudde ist größer als die stippe.

puf, m. [holl. pof.] 1. der Stoß. dei kan en'n puf verdrâgen. 2. der Borg. up'n puf langen auf den Borg holen.

puffer, m. ein aus geriebenen rohen Kartoffeln in der Pfanne gebackener Kuchen.

puckappel, m. der Fallapfel, ein abgefallener Apfel.

pucken, fw. 1. tr. mit einem Beutelchen, worin Mehl enthalten ist, betupfen und so mit Mehl bestreuen. 2. intr. mit einem dumpfen Schall auf den Boden fallen; von abfallendem Obst, namentlich von Äpfeln.

pucken, pucke, m. pl. puckens. [agf. pocca.] der Packen, das Bündel. Sachen, die in ein Tuch eingebunden sind, bilden einen pucken; ebenso heißt auch der Sack, wenn er nur zur Hälfte, oder weniger als

zur Hälfte gefüllt iſt. An einigen Orten verſteht man darunter, namentl. im Kartoffeln- und Sandhandel, ein beſtimmtes Quantum von 2 Scheffeln.

puckfaut, m. = klunzfaut.

pûlen, ſw. [agſ. pullian = vellere.] 1. mit den Fingern und Zähnen das wenige noch an den Knochen ſitzende Fleiſch abreißen und eßen, abnagen. dâ heſt de wat te pûlen. 2. ſchwer arbeiten, ſich ſehr abmühen.

pûlerîe, f. 1. das Abnagen. 2. die angeſtrengte Arbeit, Quälerei.

pulhaud, m. 1. der Kopf eines Filzhutes, von dem der Rand abgeſchnitten iſt; ein alter Hut überhaupt. 2. der Fallhut der kleinen Kinder. 3. der Wirbelwind, vgl. Stöpke.

pulhoidchen, m. = pulhaud 3. (ob Pfohls Hut?) der Wirbelwind. dat is pulhoidchen; von dem ſich erhebenden Wirbelwinde. — pulhoidchen kam un nam öſch dat hou mêe; von dem Wirbelwinde, der beim Heumachen kam und das Heu verwehte.

pulle, f. [aus lat. ampulla. holl pul.] 1. ein thönerner Krug zur Aufbewahrung des Öls. 2. eine Flaſche, beſonders die Branntweinsflaſche. 3. das Medicinglas.

pulmuks, pulmucker, m. ein finſter blickender und verſchloßener Menſch.

pulmuksnæſe, f. eine ſatyrhafte Naſe.

pülwern, ſw. [vgl. lat. bullire. lüneb. blüwern.] 1. perſ. Waßer in den Mund nehmen und dann ausſprudeln; die Kinder pflegen dies zu thun. 2. imp. et pülwert es wallt, es ſprudelt, wirſt Blaſen; vom aufquellenden Waßer. et pülwert in'n wâter.

pümmelke, f. = cunnus.

pump, pomp, m. pl. pümpe. der Tümpel, die Pfütze. Oft auch in Localnamen, z. B. Kinderpump bei Senneckerode, Swînepump in der Einbecker Feldmark.

pümpel, m. pl. pümpels. 1. der Stößer od. Stößel im Mörſer, Stampfer, die Mörſerkeule. 2. ein kurzer und dicker Menſch.

pümpeln, ſw. mit der Mörſerkeule im Mörſer ſtoßen.

pund, n. pl. punne. [aus lat. pondus. agſ. pund.] das Pfund. hei het ſîne punne d. h. ein bedeutendes Gewicht.

punnewîſe, adv. pfundweis, nach Pfunden.

pünte, f. [holl. punt = Spitze.] Nur in der Rda. dat mûl in de pünte teihen einen ſpitzen Mund machen; von dem, der ſich zieren will.

puppern, ſw. vom Herzen: ſchnell klopfen, ängſtlich ſchlagen, beſond. vor Angſt oder in geſpannter Erwartung.

purjæx, m.? [ſ. ſelt. vgl. br. Wtb. purjak Krätze.] ein grobes Gewebe entweder aus Flachs oder aus Wolle. Vielleicht iſt es ſo genannt, weil es auf der Haut ein Jucken, ähnlich dem der Krätze, hervorbringt.

purken, ſw. = purren.

purren, ſw. [holl. porren.] anrühren, ſtören, necken, reizen.

purtje, f. (gem.) die Hoſen. en'n de purtje anpaſſen einem Schläge auf den Hinteren geben.

pûſe, f. 1. die feine Feder am Kopfe der Gans; die Dune, Flaumfeder. 2. pl. pûſen auch der Flaum, erſte Anflug von Bart, Milchbart, das Gewölle.

pûſen, ſw. fliegen; nur von leichten Körpern, wie Samenkörnern, Haaren und den wollartigen Theilen der Pflanzen, z. B. der Diſteln, die in der Luft herumfliegen.

püſſeke, f. (= alhôren.) der Holunder.

püſſeken, adj. (= alhôren.) vom Holunder. püſſeken holt.

puſſelke, f. ein (altes) Frauenzimmer, welches gern „puſſelt".

puſſeln, buſſeln, ſw. [ſchwed. pußla, pyßla. frieſ. (Outz.) pöſeln.] geſchäftig ſein, kleine Arbeiten thun, meiſt mit dem Nebenbegriff ohne etwas rechtes auszurichten. Das Wort wird von alten Leuten, nam. von alten Frauen, gebraucht, die zwar den guten Willen haben zu arbeiten, dem aber der entſprechende Erfolg fehlt.

pûſtbacke, f. 1. die Bausbacke, Hängebacke. 2. ein Bausbackiger, Menſch mit Hängebacken.

pûſten, ſw. [mnd. puſten. holl. poeſten. ſchwed. puſta.] 1. von Menſchen. Den Athem einziehen und dann mit Heftigkeit wieder ausſtoßen, blaſen, Wind machen, ſchnauben. 2. vom Winde. de wind pûſtet.

pûſtengel, m. pl. pûſtengels. (v. pûſten.) der Poſaunenengel, d. h. ein Menſch, beſonders ein Kind, mit aufgeblaſenen, vollen, runden Backen; ein Bausback, Bausbackiger.

pûſter, m. pl. pûſters. 1. das Blaſerohr zum Anblaſen des Feuers im Ofen. 2. ſcherzhafte Bezeichnung des Schießgewehrs. 3. ein dickleibiger, gleichſam aufgeblaſener Menſch. 4. bei den Zwetſchen die ſ. g. Taſche. 5. ein Pilz, der trocken geworden ſtark ſtäubt, der gemeine Boviſt.

pûſtrâr, pûſtrôr, n. das Blaſerohr, womit die Kinder Thonkugeln oder ſ. g. flitzen ſchießen.

put, adj. was noch nicht das rechte Alter erreicht hat, um kräftig sein zu können, und daher wenig vertragen kann; zart, weich, schwach. Man gebraucht es von jungen Thieren, z. B. von Schweinen und Federvieh, von dem in einer Wunde neu gewachsenen Fleisch, von jungen Pflanzen, von einem Windei u. s. w. de swîne sint en beten put ewest.

pût, pût! Lockruf gegen Puter.

putappel, m. der Bratapfel.

pûtchen, n. (dem. v. pûte.) das Truthuhn, der Puter, Meleagris Gallopavo, L. Wollen die Kinder das Thier reizen, so rufen sie ihm, zugleich etwas rothfarbiges hinhaltend, zu hebbe mër râd as du (ich) habe mehr Roth, als du.

putjen, sw. mit kleinen, aber schnellen Schritten gehen; am häufigsten von dem Gange kleiner Kinder, aber auch von Erwachsenen.

pütschen, sw. sich im Naßen bewegen, plätschern.

pütschenat, adj. so naß, als wenn es in einer Pfütze oder im Brunnen gelegen hätte, triefend naß. Verstärkt ist mespütschenat so naß, als wäre es aus einer Mistpfütze gezogen.

pütte, pütsche, f. [aus lat. puteus. altſ. putte = puteus. mnd. pütte. agſ. pyt, pit. altfries. pet. holl. put.] die Pfütze, Lache, der Tümpel. alle pütten ûttröen d. h. sich auf alle Klatschereien einlaßen oder sich in alle schmutzigen Geschichten einmischen.

putten, sw. 1. tr. weich machen, braten. 2. intr. durch Braten weich werden. Nur von Äpfeln.

putzen, m. die Masse, der Haufe, Klumpen, ein großes Stück; von pâse kaum verschieden. en putzen lëm.

putzig, adj. [holl. poetsig, potsig.] possierlich, spaßhaft, kurzweilig, seltsam, komisch

pûz, m. pl. pûze. [mhd. pûz = Schlag.] ein zerbrochenes irdenes Gefäß, eine Scherbe, welche bei gewissen Gelegenheiten einem vor die Thür geworfen wird, so daß sie mit lautem Schalle zerbricht. pûze bringen Scherben bringen, Töpfe werfen. Die Sitte am Fastnachtsabend Nachbaren und Bekannten Scherben vor die Thür zu werfen ist im Verschwinden. Dagegen besteht die Sitte am Polterabend vor die Thür oder gar auf den Flur des Brauthauses Töpfe und Scherben zu werfen noch in voller Kraft fort.

pûzpot, m. der als pûz dienende, in der Regel schon zersprungene Topf.

Q.

quabbe, f. [holl kwab. schwed. quabba.] 1. ein ungeschwänzter Frosch. 2. ein Mensch mit einem Hängebauche. 3. ein dicker und unbehülflicher Mensch überhaupt.

quad, quâd, adj. u. adv. [mnd. quadt, quat. altfries. quad. vlaml. kwad. holl. quaad.] böse, boshaft, schlecht, übel. du bist sau quad; zu einem Kinde gesagt. — dei grand is quâd te langen. — göæse sint quad upteteihen. — hei is quad an de arbeid te krîgen. Als adv. entspricht es oft geradezu dem lat. aegre, mit Mühe, kaum, beinah nicht.

quadel, f. pl. quadeln. [altſ. cwydele.] eine umschriebene entzündete Anschwellung der Haut, pomphus, (pompholyx).

quader, m. die hervortröpfelnde schmutzige Flüßigkeit.

quaderær, m. ein Mensch, der unnöthiger Weise im (schmutzigen) Waßer oder in einer anderen Flüßigkeit hantiert, so daß die Tropfen herum spritzen oder herunterfallen.

quaderie, f. das Hantieren mit einer Flüßigkeit, wobei überall die Tropfen hervorkommen. lât de quaderie sîn.

quaderig, adj. schmutziges Waßer fortwährend emporspritzend. et is sau quaderig bûten; wenn bei jedem Tritt das schmutzige Waßer emporspritzt.

quadern, sw. 1. in zahlreichen Tropfen hervorkommen, hervortröpfeln, hervorperlen. Es wird namentlich gebraucht, wenn man einen Flüßigkeit enthaltenden Körper, z. B. eine Eiterbeule auspreßt; aber auch von einer Hungerquelle, deren Waßer gleichsam tropfenweise aus dem Boden hervorkommt. 2. viel im Waßer hantieren.

quædlek, quædlich, adj. u. adv. [v. quad.] 1. leicht in übele Laune gerathend, grämlich, mit allem unzufrieden; namentl. von eigensinnigen und kränklichen Kindern. 2. läßtig, nicht wohl thunlich. dat is noch quædlicher, de kauhûd up'n flêgen te leggen un sau nâ'r stad te bringen. 3. widerlich? quædlich smecken.

quadsch, adj. u. adv. [aus quadisch, v. quad.] 1. übel, d. i. nur mit großer Mühe. dei grand is quadsch bî enander te bringen. 2. verkehrt, unsinnig, albern. en quadsch kërel. — dat quad-

ſche kören. — quadſch antwôren. — quadſch ſprëken.

quadſchen, ſw. verkehrt oder unverſtändlich ſprechen.

quæken, ſw. laut weinen, wimmern, vagire; von kleinen Kindern, aber auch vom Haſen.

quæker, m. 1. ein laut weinendes kleines Kind. 2. der Harzfink, Fringilla montifringilla.

quackelær, m. [holl. kwakkelaar Schwätzer. Mark quäkkeler.] 1. ein unſelbſtändiger, unbeſtändiger, unzuverläßiger, wetterwendiſcher Menſch; ein Menſch, der bald dies, bald das unternimmt, und nichts zu Ende führt. 2. ein Faſelhans, Schwätzer, Tändler. 3. der Quackſalber.

quackelie, f. 1. das Weſen eines quackelærs. 2. ein leichtſinnig begonnenes und ebenſo leichtſinnig wieder aufgegebenes Unternehmen. 3. die Tändelei.

quackelig, adj. 1. veränderlich und darum unzuverläßig. 2. tändelhaft, zu ernſten Dingen wenig geneigt.

quackeln, ſw. [agſ. cwacian = tremere. holl. quakkelen. ſchwed. quackla.] 1. eine Sache ohne alle Überlegung anfangen, ſie dann ohne rechten Ernſt betreiben und endlich leichtfertig wieder aufgeben, wetterwendiſch ſein. 2. tändeln, Poſſen treiben, faſeln.

quallern, ſw. 1. vom Baſalt, der ſich über einander gelagert hat. de ſwarte ſtein quallert dâ ôwer enander. 2. vom hervorſprudelnden Waßer.

qualſter, m. pl. qualſters. [holl. kwalſter. agſ. geolſter.] 1. der ausgeworfene dicke und zähe Schleim. 2. ein Menſch mit dickem Bauche. 3. die Blattlaus, Aphis.

qualſterig, adj. wie ein qualſter ausſehend; ſchmeerbäuchig.

quant, adj. comp. quanter, ſup. quanteſte. [aus lat. quantus.] ſtark, bedeutend. dat is tau quant. — dat mot all quant kômen, wenn dë hûlen ſal. — dat kümt âwer quanter.

quantwîſe, adv. [holl. kwanswijs.] Meiſt vor quantwîſe zum Schein, angeblich. hei ging vor quantwîſe dâhen.

quappen, ſw. bezeichnet den Schall, den man hört, wenn ein weicher und fetter Körper niederfällt. hei quappe dâhen.

quappig, adj. ſehr fleiſchig und fett.

quapſack, m. ein Menſch mit einem Hängebauche; ein dicker Menſch überhaupt.

quarg, m. [am Siebengebirge querg. ſ. Firmenich Völkerſt. Bd 1. p. 511.] = twarg. Dieſe Form iſt nur am ſüdlichen Abhange des Harzes üblich.

quargesbak, m. das beim Backen misrathene, und daher zu kleine und unanſehnlich ausgefallene Brot. Das Misrathen des Brotes wird der Einwirkung misgünſtiger Zwerge zugeſchrieben.

quargesbrû, m. das beim Brauen misrathene Bier der Landleute. Das Misrathen des Gebräus wird den Zwergen zugeſchrieben.

quargeshôle, f. = twargeshôle, die Zwerghöhle, das Zwergloch. Eine ſolche, jetzt verſchüttete quargeshôle war z. B. bei Laſſelde.

quarkewark, n. = quackelie 2.

quarle, f. [holl. kwarrel.] eine Anſchwellung der Haut, wie ſie in Folge eines Ameiſenſtiches oder der Berührung einer Brenneßel entſteht.

quarre, f. 1. ein kurzer von einem friſchſaftigen Weidenzweige abgezogener Cylinder, an dem die Rinde am einen Ende abgeſchärft und ſo zuſammengedrückt wird, daß ſich durch Einblaſen ein Ton, wie auf dem Mundſtücke einer Hoboe, hervorbringen läßt. 2. ein vielweinendes kleines Kind. Sprchw. Erſt 'ne parre, un denn 'ne quarre; Warnung vor verfrühten ehelichen Freuden.

quarren, ſw. [ahd. queran = gemere.] anhaltend weinen, wie dies kränkliche kleine Kinder zu thun pflegen.

quarrerie, f. das öftere oder anhaltende Weinen.

quarſack, m. Schimpfwort: ein oft und übermäßig weinendes Kind.

quartjen, m. ein verwachſener Menſch; meiſt Schimpfwort.

quâſen, ſw. [loc. Wtb. quaſen = commeſſari. mhd. quâzen = ſchlemmen.] gern oder gar unmäßig eßen; meiſt von Kindern, welche Obſt, beſonders unreifes, in Menge eßen, aber auch in Beziehung auf Brot.

quâſerie, f. das unmäßige Eßen, beſonders des reifen oder unreifen Obſtes.

quaſſelær, m. ein Menſch, der ohne Überlegung ſpricht oder handelt.

quaſſelie, f. die Thorheit, Albernheit.

quaſſelig, adj. ohne Überlegung ſprechend oder handelnd, thöricht, albern.

quaſſeln, ſw. [Gloſſ. Belg. queſelen.] ohne Überlegung ſprechen oder handeln.

quaſt, m. [holl. kwaſt.] (der Quaſt) der Narr. dat is en rechten quaſt. Gewöhnlich ſagt man Hans Quaſt in demſelben Sinne. du biſt en Hans Quaſt. Hans Quaſt ſoll ein zu ſeiner Zeit ſehr

bekannter Poſſenmacher und Gaukler gewesen ſein.

quatſch, m. [vgl. matſch 2. 3. und patſch.] jede erweichte und ſchlüpferige Maſſe; aufthauender Schnee, Schlamm, Koth.

quatſchen, ſw. 1. im quatſch gehen oder hantieren. 2. kothig ſein. et quatſchet hûte ſau.

quatſchig, adj. ſchlüpfrig, kothig.

quê, quêe, f. [agſ. quean = vacca ſterilis. holl. kween. ſchwed. qviga.] 1. die Färſe, eine junge Kuh, die noch nicht gerindert hat. 2. (= junfernquêe) eine verſchnittene junge Kuh.

quêe, adj. nur von Thieren: zahm. de katten wôren quêe. — dat haun is quêe. — Von Hühnern wird es vornehmlich gebraucht.

queie, adj. comp. queier. ſup. queieſte. 1. weich. en queie boden. — queie wulle. — queie ſtrümpe. — queie gâren. — queie ſchau. — de hemme ſint queie; von baumwollenen Hemden gebräuchlich. — det flas queie ſlân. — det flas werd queier. — en queie ſtock; von dem ſchlaffen Stengel einer Pflanze. — ſûdîzeln ſint ganz queie. — bî düſen queien dâgen d. h. bei dieſen milden (warmen) Tagen. — de queieſte wind d. i. der Südwind. — queier fôren d. h. auf weicherem Boden fahren. 2. willfährig; mild, herablaßend. en queie mæken; in Beziehung auf die Herrſchaft geſagt. — en queie minſche. — hei is ſau recht queie.

queif, m. pl. queife. [and. plattd. Mda. quêf.] die Ausflucht, der Vorwand, Umſchweif, Rank. mâk mek keinen queif mach mir keine Ausflucht. — queife mâken Ausflüchte machen, Ränke ſchmieden.

queiig, adj. = queie; vom Boden und vom Wetter. et is en beten queiig ewôren.

queislich, adj. 1. zart, von ſchwachem Körperbau; von Menſchen und Thieren, die nicht viel vertragen können, leicht erkranken u. ſ. w. de junge is hölſch fîn un queislich. 2. von einem, der manche Speiſe nicht vertragen kann.

quêke, f. [v. altſ. quic. agſ. cwice. holl. kweek. ſchwed. qvickrot.] das Queckengras, die Queckenwurzel, auch Pehdenzel und Hundsgras genannt, Triticum repens, L. (Gramen caninum arvenſe).

quêke, ſubſt. def. [vgl. altſ. quic = vivus. agſ. cwic. mnd. quek.] die Lebenskraft, das Leben. Nur in der Verbindung tau [te] quêke kômen aufkommen, das Leben behalten, gedeihen, wieder zu Kräften kommen. ek konne gâr nich wêer tau quêke kômen ſagt einer, der lange krank geweſen war und ſich gar nicht wieder erholen konnte. — lât mek erſt te quêke kômen. — wenn de jungen hâſen alle tau quêke keimen, ſau freiten ſe alles up.

quêken, ſw. = quîken.

quêkig, adj. mit vielem Queckengraſe bedeckt. ûſe land is ſau quêkig.

quel, n. der Quell, die Quelle. vgl. born u. ſpring.

quêlen, ſw. [altſ. quellian = cruciare. agſ. cwellan. mnd. quellen. holl. kwellen.] quälen. det holt quêlt un födert; wenn es gar nicht brennen will. — quêlen un mörken.

quêler, m. [agſ. cwellere. holl. kweller.] der Quäler.

quêlerîe, f. [agſ. cwealmnys = cruciatus. holl. kwelling.] die Quälerei.

quêlholt, n. ein Menſch, der nicht aufhört um etwas zu bitten und auf dieſe Weiſe ſehr läſtig fällt.

quellen, praeſ. quelle, quelſt, quellet. pl. quellet. praet. quul; conj. quülle. part. equullen. 1. intr. quellen. det blaud quul mant ſau. 2. tr. aufquellen machen, quellen laßen. arften quellen. — bânen quellen.

quelmern, ſw. dem. v. qualmen. etwas qualmen.

quengelær, m. ein Menſch, der niemals mit dem zufrieden iſt, was die anderen wollen, ſondern immer etwas anderes will.

quengelîe, f. das Weſen und die Handlungsweiſe eines quengelærs.

quengelig, adj. immer etwas anderes wollend.

quengeln, ſw. mit der Meinung und dem Willen anderer niemals übereinſtimmen, ſondern immer etwas anderes wollen.

quërige, f. die Quere, Zwerche. in de quërige kômen.

querken, ſw. quälen, z. B. von einem Beamten, den man mit Geſchäften überhäuft.

quêſe, f. [vgl. ſchwed. quäſa quetſchen. agſ. cwyſan.] 1. die durch eine Quetſchung der Haut entſtehende Blutblaſe. 2. die Würmer im Kopfe des Schafes, welche bei dieſem die Drehkrankheit verurſachen. quêſen in'n koppe hem; auch von Menſchen, d. i. nicht recht klug ſein.

quêſenkop, m. ein eigenſinniger od. wunderlicher Menſch, der Querkopf, Sonderling.

quêſig, adj. 1. voll quêſen. 2. von Kindern: eigenſinnig, unartig.

quetterie, f. das Hindurchquetſchen, Hindurchpreſſen. dat is âwer mâl 'ne quetteriê.

quetterig, adj. ſo eng, daß man ſich kaum hindurchquetſchen kann.

quettern, ſw. [holl. kwettern.] einen mit Gewalt ſo ſchieben und drücken, daß er gequetſcht wird; quetſchen, preſſen. hei quetter' [ſt. quetterde] 'ne in de dôr. — hei mot ſek runder quettern.

quik, adj. [altſ. quic = vivus. agſ. cwic. holl. kwik.] lebhaft, lebendig, beweglich, munter. dei junge is ſau quik.

quik, m. ein lauter Schrei. dâ is en quik lâsegân da hat ſich ein lauter Schrei hören laßen. — ſe dê en'n gewaltigen quik.

quiken, (quêken), ſw. 1. laut lachen und ſchreien; entweder vor Luſt oder in Folge des Kitzelns. 2. bezeichnet es den hellen Ton, welchen die Schweine von ſich geben, namentlich wenn ſie geſchlachtet werden.

quilſter, m. pl. quilſteren. 1. ein Auswuchs, Schößling, namentlich ein aus der Wurzel aufſchlagender. quilſteren ſlân Schößlinge treiben. 2. die Kapſel, worin das Blatt eingeſchloßen liegt. 3. ein in Beziehung auf Speiſen wähleriſcher Menſch, namentlich ein ſolches Kind.

quilſterig, adj. wähleriſch in Beziehung auf Speiſen.

quilſtern, ſw. Schößlinge treiben, ſich verzweigen. de kartuffeln fenget an te quilſtern d. h. fangen an wieder auszuſchlagen. — de weite quilſtert ût enander (= tût tau) d. h. der Weizen treibt aus einer Wurzel mehrere Halme. — de bâm quilſtert.

quimen, ſw. = quînen.

quînen, ſw. [goth. quainon = lacrimare. agſ. cwanian. locc. Wtb. „de quinende ſuke". holl. kwijnen. mhd. quînen.] 1. wimmern, ächzen. 2. abzehren, hinwelken, ſiechen, hinſiechen. 3. halb krank ſein, kränkeln, krank ſein überhaupt. de kartuffeln quînt.

quinkelêren, ſw. [holl. kwinkeleren ſchwed. qvintillera.] 1. ſich im Singen verſuchen, zwitſchern, fröhlich ſingen; namentlich von dem lauten Gezwitſcher der Vögel im Frühjahr. 2. mehr verächtlich, beſonders von Menſchen: fein ſingen, trillern.

(quinte), f. nur im pl. quinten, quintjen. [holl. kwint.] Finten, Ausflüchte, Winkelzüge, loſe Streiche, Ränke. quinten mâken Ausflüchte machen, Ränke ſchmieden. — en'n quinten vormâken.

quintenmâker, m. der Ränkemacher, Ränkeſchmied.

(quintje, f.) ſ. quinte.

quîr, quir, quër, adj. [vgl. lat. cicur. frieſ. (Outz.) quer.] kirre, zahm; nam. von Thieren, die ſich ſtreicheln laßen. 'ne quîre katte. — 'ne quîre kau; von einer Kuh geſagt, welche zum Ziehen gewöhnt war. — de hund is ſau quër. Syn. quêe.

quîrlich, adj. = quîr. — en quîrlich ding; von einem Ferkel geſagt.

quirzel, f. = quitſchere.

quît, adj. [Rein. V. quyt holl. kwijt.] verluſtig. 1. mit acc. dat biſt de quît das biſt du los, das haſt du verloren. 2. mit gen. Sprchw. Wër nich kümt taur rechten tîd is der mâltîd quît.

quitſche, f. [agſ. wice.] = quitſchere.

quitſchere, quitzere, f. der Vogelbeerbaum, Sperberbaum, die Ebereſche, Sorbus aucuparia, L. Die Beeren gibt man den Kühen zu freßen.

quittern, pl. 1. perſ. von der zitternden Bewegung der Lichtſtrahlen: funkeln, glitzern. de ſtëren quittert. — de âgen quittert as queckſülwer. 2. imperſ. et quittert d. h. der Himmel funkelt vom Glanze der Sterne, namentlich bei ſtrenger Kälte.

quitzere, f. ſ. quitſchere.

quullern, ſw. [intenſ. v. quellen.] ſtark quellen, ſprudeln.

quulm, m. der dicke Qualm.

quulmen, ſw. dicken Qualm aufſteigen laßen, qualmen.

quulmig, adj. ſtark qualmend, qualmig.

quutſchen, ſw. [vgl. quatſchen.] bezeichnet 1. den tiefen Ton, welcher entſteht, wenn man mit einer ſchwanken Ruthe ſchnell durch die Luft ſchlägt. 2. den ähnlichen Ton, welcher entſteht, wenn ein Körper ſich im Naßen auf und nieder bewegt, wenn z. B. ein Gehender zu weite Stiefeln oder Schuhe an hat, in welche Waßer eingedrungen iſt. det wâter quutſche in den ſchauen. — de ſwët quutſche mek up'n lîwe; mit einer Übertreibung geſagt, wenn die Kleider am Leibe ganz mit Schweiß getränkt ſind.

R.

râ, adj. [altſ. hre, hra = crudus. agſ. hreaw. mhd. râ. holl. raauw.] roh. dat râe fleiſch.

râbentrampelſe, n. 1. die Fußſtapfen des Raben? 2. kurze und dünne trockene Reiſer, wie die Raben ſie von den Bäumen abtreten.

râbrâken, ſw. [mnd. radebraken = rädern. holl. radbraken, rabraken.] radbrechen, d. i. gebrochen ſprechen, ſchlecht ſprechen.

râbrâker, m. ſ. radbrëker.

rabûſige, f. [pomm. rabbuſe.] die Verwirrung, Unordnung, der Wirrwarr. in de rabûſige kômen unter das Gerümpel gerathen, ſo daß man die geſuchte Sache nicht finden kann.

rachen, ſw. [holl. ragchelen. mhd. rahſen.] 1. mit Anſtrengung zähen Schleim aus dem Rachen hervorräuspern, zähen Schleim auswerſen. 2. mühſelige und ſchmutzige Arbeit thun, namentlich um dadurch die nöthige Reinheit wieder herzuſtellen. dâ ſal men wol ane rachen. — ek hebbe den ganzen dag erachet, un du biſt doch nich tofrêen. — wat reine rachen.

rad, n. pl. râe. [lat. rota. altfrieſ. reth, rad.] das Rad, Wagenrad, Mühlrad. ſe hebbet de râe afetôgen. — en rad ſlân eine große Rolle ſpielen.

râd, rôd, adj. comp. röæer. ſup. röæeſte. [altſ. rōd. agſ. reád. altfrieſ. rad. holl. rood.] roth. râe bêren rothe Beeren. nich en'n râen deut nicht einen rothen Deut. — de râe zoppe d. i. das Blut.

radbrëker, râbrâker, m. der Neuntödter, Lanius collurio.

râd henrek, m. ſ. Henrek.

râdkëlken, n. das Rothkehlchen, Sylvia rubecula, Motacilla rubecula, L.

radkûle, f. 1. die Grube zum Ausbohren der Räder. 2. = glanderſtein bei der Einfahrt des Hauſes.

râdâge, n. ſ. rodôge.

râdſtërtjen, n. das Rothſchwänzchen, der Gartenrothſchwanz, Sylvia Phoenicurus, Motacilla Phoenicurus.

râdſwenſeken, râdſwenſchen, n. 1. = râdſtërtjen. 2. Name eines in der Ilme und ſonſt vorkommenden kleinen Fiſches.

râe, n. (v. râd.) das Blutharnen der Kühe. Als Arznei dagegen geben die Bauern den Samen des râen henrek. vgl. Henrek.

rælſche, n. [agſ. rædelſe, redelſe. holl. raadſel. pomm. radels.] das Räthſel.

râen, praeſ. râe, reſt, ret, pl. râet. praet. rêd, reid, ſelt. râe (aus râede) pl. reien; conj. reie. part. erâen. imp. râd, râet. [altſ. râdan. agſ. rædan.] rathen. ſek nich te râen un te helpen weten ſich nicht zu rathen und zu helfen wißen. — ek wil et dek erâen hem; eine Drohung.

raf, raffer, adv. ſ. heraf. Auch in comp. z. B. rafbringen herabbringen, rafkippen herunterkippen.

râk, rôk, m. [altſ. rôk. agſ. rec. mnd. rôk. holl. rook.] der Rauch. Sprchw. Rda. de hitte geit med den râke up.

râkbône, f. die Rauchkammer.

râkebred, n. ein an einem Stiele befeſtigtes Bret, womit die Aſche aus dem Ofen herausgezogen wird.

rækel, m. pl. rækels. [verw. mit recke.] 1. ein Menſch, der ſich vor Faulheit fortwährend reckt, oder ſich bald auf dieſe, bald auf jene Seite legt. 2. ein unmanierlicher, ungeſchliffener Menſch.

rækelie, f. das ſich vor Faulheit wälzen; das Weſen und Betragen eines rækels.

rækeln, ſw. [Quickb. rangeln.] ſich im Liegen vor Faulheit oder aus Behagen recken und ſtrecken, und dabei bald auf die eine Seite, bald auf die andere legen.

râken, ſw. [agſ. racian = farculo colligere. engl. to rake. holl. rakelen ſchüren.] 1. zuſammenſcharren, ſchüren. z. B. kôlen râken. Häufig tau hâpe râken auf einen Haufen kratzen. 2. (mit der Hand) worin wühlen, z. B. in einem Getreidehaufen.

râken, ſw. [altſ. rôkian = curare. agſ. rêcan. holl. roeken.] kümmern, Sorge machen. dat râkt mek nich das kümmert mich nicht. — dâ is nits an te râken d. i. das geht mich nichts an.

râken, ſw. [agſ. recan. ſchwed. röka. holl. rooken.] intr. u. tr. rauchen.

râken, ſw. mit acc. 1. ſtreifen, treffen, erreichen. de bâm herre mek bâle 'râket. — wenn 'ne de blitz râke, ſau was he verlôren. 2. finden, faßen. wenn ek 'ne râke, ſau wil ek 'ne âwer betâlen; Drohung. — krîg ek dek mant te râken bekomme ich dich nur zu faßen; Drohung.

râker, m. pl. râkers. [holl. rooker.] der Raucher. de echten râkers, dei verstât dat.

râkhaun, rôkhaun, n. pl. râkhoiner. das Rauchhuhn, Zinshuhn, das von jeder Feuerstätte abgegebene Huhn, pullus de areis in den lateinischen Urkunden.

râkhoinergeld, n. eine am Hause haftende Abgabe, welche statt der Rauchhühner gegeben wird.

racker, m. pl. rackers, [holl. rakker. schwed. rackare.] 1. (eig. der Schinder) Schimpfwort für Menschen und Thiere, die einem vielen Ärger verursachen; bei Menschen etwa Teufelskind, und dann oft mit dem Nebenbegriff listig. Von Mädchen gebraucht, ist es stets neutr. dat racker. 2. die Elster?

rackertûg, n. die böse Brut; als Schimpfwort gegen Kinder gebraucht.

râkfling, m. der Rauchfang, Rauchmantel. Sprchw. Rda. en'n anderen balken mâken un en'n anderen râkfling d. h. alles ganz anders einrichten.

râle, f. [aus radele. agf. ryden. pomm. radel.] 1. = râlenblaume, der Raden oder Radel, die rothe Kornblume, Agrostemma Githago, L. (Lolium rubrum). 2. der schwarze Same dieser Pflanze. — Bauernregel: Râlen, Dei lërt den bûeren det prâlen, Âwer fosfwans, Dei verlet 'ne ganz.

râlenblaume, f. = râle 1.

ralken, sw. mit und ohne fek. sich hin und herwälzen; z. B. von Menschen, die wachend im Bette liegen bleiben, dann auch von spielenden Hunden. hei ralket up den bedden [rüm].

râmâker, (râmæker), m. pl. râmâkers. [holl. rademaker, ramaker.] der Rademacher, Stellmacher, Wagner.

raménten, sw. [Quickb. rementen.] durch Anschlagen, Anstoßen, Anwerfen u. s. w. einen großen Lärm machen, rasaunen, raßeln.

rammelær, m. pl. rammelærs. [holl. rammelaar.] 1. der männliche Hase. 2. ein Mensch, der sich (auf dem Bette, Canapee u. dgl.) hin und herwälzt.

rammelboike, f. = swartboike. eine Buche mit dunkeler Borke.

rammelîe, f. das sich hin- und herwälzen.

rammeln, sw. mit und ohne fek, sich hin- und herwälzen.

ramp, m. [eig. der Rumpf?] der Rest von einer Ware, welcher übrig bleibt, nachdem der größere Theil schon verkauft ist. in'n rampe köæpen in der Gesammtheit kaufen, in Pausch und Bogen kaufen, also ohne zu zählen, zu meßen oder zu wägen.

rampen, sw. in der Gesammtheit kaufen, also nicht Stück für Stück behandeln.

ramshören, n. [vgl. agf. mhd. holl. ram Widder, welches Wort auch noch in Localnamen vorkommt, z. B. Rambarg Berg zwischen Salzderhelden und Hohnstedt; holl. ramshoorn.] das Widderhorn, Horn des Widders.

ramsnæſe, f. (eig. Widdernase, Bocksnase) die Nase, bei welcher der Nasenknochen gewölbt ist, Habichtsnase.

râmsche, ræmsen, rêmsen, f. acc. sing. râmschen. [agf. hramsa, hramse. mhd. ramser.] der Ramsel, das Bärenlauch, Knoblauchskraut, Allium ursinum, L.

range, m. u. f. ein hoch aufgeschoßener junger Mensch; als m. ein großer und meist auch böser Bube.

rangen, ranken, m. ein dickes und großes Stück, (Runken). en ranken brâd. — en rangen speck. Syn. knarren, knîlen, palten.

ranschen, sw. [mnd. wrenschen. holl. rinneken.] wiehern.

rant, adj. u. adv. nicht eben fein. rante gâren. — ek spinne düt flas rant weg d. h. ich spinne so, daß der Faden etwas grob wird.

rante, adj. u. adv. gerade, aufrecht. rante rogge Rocken, dessen Halme gerade stehen, sich nicht gelegt haben, also von guter Beschaffenheit. düse rogge steit âwer enmâl rante. — dat kôren steit rante weg.

rantetand, adj. rasch, rüstig. ek sin noch en beten rantetand.

ranzeln, sw. [holl. ranselen prügeln. mhd. ranzen = necken.] hänseln. Tritt z. B. unter die Holzhauer einer neu ein, so wird er von den alten erst eranzelt.

râpen, rapen, sw. [holl. rapen. schwed. rappa.] raffen, an sich reißen. Sprchw. Rda. wenn de nich lësen kanst, sau kanst de rapen wird mit einem Wortspiele zu dem gesagt, der entweder gar nicht, oder doch nur schlecht lesen kann.

raphaun, n. pl. raphoiner. [agf. rephung. mnd. raphon. holl. raphoen.] das Rebhuhn, Perdix cinerea.

rappel, m. die Verrücktheit. den rappel hem verrückt sein.

rappelig, adj. verrückt, albern.

rappelköpsch, adj. 1. = rappelig. 2. eigensinnig.

rappeln, sw. 1. raßeln, z. B. von Äpfeln, in deren Kernhause die Kerne los sind, und die daher beim Schütteln ein raßelndes Geräusch hervorbringen. 2. verrückt sein. hei rappelt od. bî den rappelt et od.

et rappelt 'ne in'n koppe. 3. ſek rappeln ſich beeilen.

raps, m. [aus lat. raptus.] die Verrücktheit. den raps hem verrückt ſein.

râr, adj. comp. röærer. ſup. rârſte. [aus lat. rarus.] 1. ſelten. det holt werd jümmer röærer. 2. koſtbar, vorzüglich, ſchön. en râr klëd. — et geit ſau râr; von dem (z. B. einem Wege), was keine Schwierigkeiten darbietet. 3. lieb, theuer. denn mîn Hans is mek vêl tau râr; aus einem Volksliede. 4. iron. ſeltſam. du biſt en râren kërel.

râr, n. das Rohr. vgl. reid.

rârdúm, rôrdúm, rârigdúm, m. [a. plattd. Mda. iprump. holl. roerdomp.] die (der) Rohrdommel, Ardea ſtellaris, L. Das Volk glaubt, daß ſie den Schnabel tief in den Schlamm hineinſtecke und ſo die dumpfen brüllenden Töne ausſtoße.

raſch, adj. nur vom Teige: aufgegangen, locker. de deig is raſch. — de deig werd raſch.

raſchen, ſw. vom Teige: aufgehen.

râſe, f. der glückliche Zufall, das blinde Glück? dat was dîne râſe.

râſen, ſw. 1. phantaſieren. vgl. fâbeln. 2. an etwas denken, etwas vermuthen, im Sinne haben. wô râſeſt du up was haſt du im Sinne, was ſchwebt dir vor. — wô ek up râſe; in Zwiſchenſätzen. — Se râſet up Minna Sie denken an Minna. — Se râſet up Êmiſſen. — unrecht râſen eine falſche Meinung haben, im Irrthum ſein. 3. wôhen râſen zufällig wohin kommen. wenn ek dâ mâl hen râſe.

raſte, f. die Bahre.

râte, f. ſ. rôte.

ratern, rætern, ſw. [holl. ratelen.] 1. einen Ton hervorbringen, wie ein umgehendes Rad (Mühlrad oder Wagenrad) klappern, raßeln. et fengt an te ratern. 2. von Menſchen, namentlich von Weibern: ſchnell und ohne alle Unterbrechung ſprechen, plappern.

ratſch, adv. (vgl. rutſch.) 1. wird damit der Schall nachgeahmt, welcher entſteht, wenn etwas, wie Zeug oder Papier, zerrißen wird: ratſch reit hei dat tüg entwei. 2. wie abgerißen, mit einem Male, unmittelbar, gänzlich, rein. dâ was et med der fründſchaft ratſch ûte. — denn kômet Se ratſch in't dörp rin. — dâ gât Se ratſch rümmer. ratſch up. — ſe ſtrîket ratſch af ſie ſtreichen rein ab; vom Meßen des Getreides.

ratſch, m. [osnabr. ratts.] der Riß. dat is âwer enmâl en ratſch. — in einen ratſche.

raue, f. [mnd. rouwe, rouw. mhd. ruowe.] die Ruhe. hei let mek kene raue. — en'n de raue mêenômen; von dem Beſuchenden, der ſich nicht einmal niederſetzt.

raue, f. [altſ. ruoda. agſ. rod. mnd. rode. holl. roede.] 1. die Ruthe; der dünne Schößling und die zuſammengebundenen Birkenreiſer. ſek 'ne raue binnen ſich eine Ruthe binden, d. h. ſich ſelbſt ein Übel bereiten. 2. ein Längenmaß von 16 Fuß. 'ne raue land. — bet he noch ungefær ſes rauen von Sei âwe is.

rauen, ſw. [mnd. rauwen. locc. Wtb. rowen.] ruhen. ſek rauen.

raum, m. [altſ. hrôm, hruom. holl. roem.] der Ruhm.

raumtal, m. u. **raumtâl**, f. die Ruhmzahl. So nennt man die Anzahl von löpen, welche bei dem Wettſpinnen in der raumweke von einer Spinnerin geſponnen wird. Es iſt ſchon vorgekommen, daß ein Mädchen in dieſer Woche 30, ja 32 löpe geſponnen hat. ek ſpinne mîne raumtâl.

raumweke, roimeweke, f. (die Ruhmwoche.) die erſte volle Woche nach dem Neuen Jahre. In dieſer Woche wird auf den Dörfern von den Mädchen um die Wette geſponnen; das Reſultat dieſes Wettſpinnens iſt der raumtal.

raup, m. [holl. rœp.] der Ruf.

raupen. praeſ. raupe, röpſt, röpt, pl. raupet. praet. reip; conj. reipe. part. eraupen. imp. raup, raupet. [altſ. hrôpan. agſ. hreopan. mnd. ropen. holl. roepen.] rufen, ſchreien. en jêder minſche röpet drôwer, dat ſe unârtig ſint d. h. ein jeder Menſch klagt laut (ſchreit Zeter) darüber u. ſ. w. — de hoiner raupet die Hühner gackern; namentlich wenn ſie ein Ei legen wollen oder eben gelegt haben. vgl. kâken. — de râwe röpet. — de rufharken raupet die Fröſche quaken.

rauſe, (öſt. **rôſe**), f. die Roſe.

raut, m. [mnd. rot. holl. roet.] der Ruß.

raute, f. ſ. rôte.

rauten, ſw. ſ. roten.

râwe, f. [agſ. hrefen, hræfen. holl. raaf.] der Rabe. wenn dâ 'ne râwe ſit.

rawwelær, m. pl. rawwelærs. [holl. rabbelaar.] eine männliche Perſon, die rawwelt, der Schwätzer.

rawwelærſche, f. [holl. rabbelaarſter.] eine weibliche Perſon, die rawwelt, die Schwätzerin.

rawwelie, f. [holl. rabbelarij.] das schnelle und anhaltende Sprechen, Geplapper.
rawweln, sw. [holl. rabbelen.] von dem sprudelnden Redeflusse gesagt: sehr schnell und anhaltend sprechen, so daß der Sprechende einen anderen gar nicht zu Worte kommen läßt; namentlich von redseligen Weibern.
rawwelsche, f. = rawwelærsche. et is 'ne lütje rawwelsche; von einem gern plaudernden kleinen Mädchen gesagt.
rawweltasche, f. = rawwelærsche. vgl. das nhd. Plaudertasche.
rechte, adv. [altf. rehto.] recht, sehr. rechte hübsch.
red, m. [agf. ræd, red, m. = sermo.] (das Gerede.) die heftige Rede, der Wortwechsel, Wortstreit. de kërel het jümmer en'n red vôr, dat is geferlich. — med den het he åwer en'n red ehat.
redden, sw. [agf. hreddau = rapere. mnd. holl. redden.] retten.
redder, m. pl. redders. der Retter.
rêeman, m. der Besitzer eines Reihehauses.
rêemûs, f. s. rîmûs.
rëen, sw. s. reien.
rëen, m. s. rëgen.
ref, n. [goth. hraif. altf. hrêu, hrêo. agf. hreaw, hræw = cadaver.] 1. (eig. das Gerippe) ein langes und hageres, meist auch bejahrtes Frauenzimmer. 2. ein aus Holzstäben verfertigtes Traggestell, um Holz oder andere Lasten darin auf dem Rücken zu tragen.
rêge, rîge, f. 1. die Reihe. up der rêge nach der Reihe. — bî der rîge bei der Reihe, der Reihe nach. — an de rêge kômen. — in der rîge blîwen. — in der rêge stân. — Sprchw. Rda. et geit rêge ümme, wî't hunnebîten es geht Reih um, wie das Hundebeißen, d. h. es wechselt ab, es kommt die Vergeltung. 2. eine Anzahl von zehn. ene rîge brâd eine Zahl von 10 Broten. 3. ein gewisses Stück am Hemde.
rêgeblêk, n. = reilblêk.
rêgen, sw. 1. regen. Sprchw. Wenn de sunne schînt an de wenne, Rêget de fûlen de henne. 2. anrühren. Sprchw. Wenn en ôle pot erêget werd, sau stört[et] he tosâmen d. h. Wenn alte Leute in die Behandlung der Ärzte kommen, so haben sie den Tod davon.
rëgen, rëen, m. [altf. regan, regin. agf. ren, rægn.] der Regen. en swâr rëgen. — et sût nâ rëgen ût. — dat hebb' ek vor'n rëgen weg d. h. das hab ich einstweilen sicher. — dei rëen is gaud. — bî den rëene bei dem Regen.
rëgenbâm, m. die gehäufte federige Schichtwolke, Regenwolke, nimbus. Der Phantasie des Landmanns erscheint dieses Wolkengebilde als ein Baum. Hängen nun die Zweige des Regenbaums tief herab, so regnet es nach dem Volksglauben bald; stehen sie dagegen höher, so regnet es in den nächsten 24 Stunden noch nicht.
rëgenen, rëgnen, rëgen, rënen, sw. verb. imp. praes. selt. et rëgenet u. rëget, gew. et rënt. praet. et rëgde. part. erënt. [agf. regnan, renian. holl. regenen.] regnen. et gift sek in't rëgenen es tritt Regenwetter ein. — Sprchw. Rda. et rënt, as wenn et ût den sacke 'schüddet werd d. h. es regnet in Strömen.
rëgenkatte, f. = pinkestvôgel; der Vogel wird so genannt von dem katzenartigen Gequarre, womit er den Regen ankündigt.
regêrige, f. [aus mnd. regeringe. lüneb. mute.] (eig. Regierung). 1. eine herrschende Krankheit, Seuche. et is 'ne regêrige d. h. eine Krankheit grassiert. — dat is sau 'ne regêrige. — hebbet se åk de regêrige? — de regêrige in'n koppe hem. 2. das Gepolter, der Rumor, Lärm. et is 'ne regêrige in'n hûse.
rêgestêe, f. die Reihestelle, das Reihehaus. dat dörp het föftig rêgestêen.
rei, m. [holl. rei der Reihen.] das Herumlaufen, Herumschweifen, namentlich das Herumlaufen in den Straßen am späten Abend.
reid, n. [altf. ried. agf. hreód, hread. mnd. reth. holl. riet.] das Ried, Riedgras, schilfartige Gras, Schilfrohr, Carex, (Arundo Epigejos, L.)
reidelholt, reitelholt, n. das aus dem Stangenholz weggehauene Holz, das etwa armdicke Rundholz.
reids, reidsen, adv. [holl. vlaml. reeds.] 1. bereits, schon. 2. neulich. 3. vor Zeiten, früher. — vgl. alreits.
reidsenmâl, adv. schon einmal.
reidstock, m. [osnabr. rêdstock. holl. rietstok.] der Rohrstock.
reie, adj. [agf. hræd = celer, promptus. mnd. rede. altfries. rede, red. holl. ree.] bereit, fertig. ek sin reie. — sin je bâle reie? seid ihr bald fertig? — Sprchw. Kalschâle un wost is 'ne reie kost Kalte-Schale und Wurst ist eine alle Zeit fertige Kost. — wenn düt flas reie is wenn dieser Flachs völlig bearbeitet ist.
reien, rëen, sw. [ob aus mnd. reygen

tanzen?] herumlaufen, herumschweifen; von Knaben, die viel und ohne Zweck auf der Straße oder im Felde herumlaufen, besonders aber von Mädchen, die abends mit Männern herumlaufen.

reier, rëer, m. pl. reiers. 1. ein Herumläufer, entweder ein Knabe, der reiet oder ein nach und mit Männern herumlaufendes Mädchen. 2. der Reiher, Ardea.

reierie, f. das Herumlaufen, namentlich der Mädchen mit jungen Männern.

reiern, ſw. freq. v. reien. viel herumlaufen.

reilblêk, (rêgeblêk), n. das ausgestreute Heufeld, aus welchem, wenn das Heu trocken geworden ist, die reilhöæpe gemacht werden.

reilhâp, m. pl. reilhöæpe. der große Haufe, in den das trockene Heu gebracht wird, bevor man es auf den Wagen ladet. vgl. wërhöæp.

rein, rën, adj. comp. render. ſuperl. renſte, dafür gew. der ſup. von renlek. [altſ. hrêni. agſ. rein.] rein, gereinigt. rëne mâken rein machen; das Haus reinigen. — rëne flas gereinigter Flachs. — ek hebbe 'ne rëne boſt d. h. eine unverſchleimte, geſunde Bruſt.

reine, rëne, adv. 1. (rein) im reinen, ſo daß man ſich nicht beſchmuzt. dâ geit men reine. 2. ganz, gänzlich, ganz und gar, geradezu. dat is doch reine to arg. — rëne to nichte mâken. — et kümt alles reine weg.

reinefâre, rënefâre, f. [holl. reinvaar.] der Rainfarren (Rainfarn), Tanacetum vulgare, L. Nach der Hausmedicin wird er kranken Kühen zu freßen gegeben.

reineweg, adv. geradezu, ohne weiteres. et werd reineweg âbend. — dat is doch reineweg to arg.

reiſch, adj. von der Stute, die nach dem Hengſte verlangt, röſſig.

reiſe, rëſe, f. [mnd. reyſe. holl. reis.] 1. die Reiſe, der Weg; auch ein kurzer Gang nach einem benachbarten Orte wird ſo genannt. wô ſal de reiſe hen gellen? wohin geht die Reiſe? Dies iſt ein gewöhnlicher Gruß beim Begegnen. ſal de reiſe nâ Einbeck gellen? — Se hebbet noch 'ne kleine rëſe dâhen. 2. ſo viel man auf einmal in 2 Eimern tragen kann; meiſt vom Waßerholen. 'ne reiſe wâter zwei volle Eimer Waßer. lang noch 'ne reiſe wâter. — 'ne rëſe geld (in Sagen und Märchen) zwei Eimer voll Geld.

reiſen, rëſen, ſw. reiſen, gehen; auch von dem Zurücklegen kurzer Wegſtrecken. wil we med enander rëſen? wollen wir zuſammen gehen? wî hebbet all enmâl med enander erëſet.

rek, n. = rik 4.

rêke, (rike), recke, f. pl. rêkens. [mnd. rige, riya. Sündenf. reke. vgl. griech. ἔρχος.] 1. die im freien Felde ſich hinziehende lebendige Hecke. 'ne rêke knicken od. köppen od. ſchëren die überflüßigen Zweige von einer Hecke abhauen oder abſchneiden. — hei kan nich in der recke hengen d. h. er iſt ſehr mager. 2. der an einer ſolchen Hecke ſich hinziehende ſchmale Raſenſtreif.

rêkelöæper, m. pl. rêkelöæpers. ein Vogel, vielleicht die Meiſe.

rëken, ſw. praet. rëkede. part. erëket. [agſ. recan. mnd. (z. B. Gll. 15. Jh.) reken. Gosl. Urk. auch rekenen. holl. auch vlaml. rekenen] rechnen.

rëkenbauk, n. [altfrieſ. rekenbok. mnd. rekensboek.] das Rechenbuch.

rëkenmeſter, m. [Brand. D. rekenmeiſter. holl. rekenmeeſter.] der Rechenmeiſter.

rëkenunge, f. [holl. rekening.] die Rechnung.

recke, m. ein ſehr großer [und ſtarker] Menſch. vgl. mhd. recke.

recken, ſw. praet. gew. recke aus reckede. [agſ. ræcan. holl. reiken vgl. griech. ὀρέγω.] 1. tr. reichen, darreichen. reck mek mâl dat wet. 2. intr. ausreichen, genügen, hinlänglich ſein. dat recket noch nich.

rëmen, m. der Rahmen, worin die Tuchmacher die gewebten wollenen Stoffe ausſpannen.

rêmen, ſw. [iſt agſ. hreman = clamare zu vergleichen?] vom Rade am Wagen, welches beim Fahren nicht umläuft: gehemmt ſein. det rad rêmt. Vielleicht von dem ſchreienden Tone des Rades.

rën, adj. ſ. rein.

rëne, adv. ſ. reine.

rënicht, adj. [agſ. renig, rëgnlic, renlic.] regnicht, regneriſch.

renlek, renlick, rentlich, adj. [holl. reiniglijk.] reinlich, ſauber, rein.

renne, f. [ſorr. Wtb. renne] die Rinne, Dachrinne.

rentlich, adj. ſ. renlek.

rentlichkeit, f. die Reinlichkeit.

renzeln, ſw. tr. einen heruntermachen, herunterreißen, derb ausſchelten.

rêpe, f. 1. die Rauſe, womit die Knoten vom Flachs abgeſtreift werden. 2. das hölzerne Gitter vor den Mühlenrädern.

rêpebusch, m. = rêpenbusch.
rêpeldop, m. s. rêpentop.
rêpelkam, m. = rêpentop.
rêpeln, sw. dem. v. rêpen II. sich recken und strecken, sich (auf einem Canapee u. dgl.) hin- und herwerfen.
rêpeltên, m. der Raffzahn, der stark hervortretende Vorderzahn bei Menschen, dens brocchus; der Mensch mit einem solchen hervorstehendem Zahne.
rêpelwark, n. = rêpentop.
rêpen, sw. [pomm. räpeln.] vom Flachs gesagt: durch die rêpe ziehen, die Flachsknoten mit der Raufe abstreifen, von den Knoten befreien.
rêpen, sw. sich rittlings aufsetzen; einmal von einem Manne, der sich einem Mädchen rittlings auf den Schoß setzt; dann aber auch von einer Kuh, die gleich dem Zuchtochsen mit den Vorderbeinen auf eine andere Kuh hinten aufspringt.
rêpenbusch, rêpebusch, m. = rêpe 1.
rêpentop, rêpetop, (rêpeldop), m. die abgerißenen Enden des Flachses mit den Knoten, welche beim rêpen in der rêpe sitzen bleiben.
rêpentênsch, repentênsch, adj. raffzähnig, namentlich von einem alten (5, 6, oder 7jährigen) Schafe, dessen breite Zähne wieder spitz werden.
rêpig, adj. gern sich reckend und streckend, gern sich hin und her wälzend; von Kindern.
reppen, sw. [vgl. ags. hrepan, hreppan = tangere.] erwähnen. dat hebbet se vêle 'reppet.
rër, n. 1. die ausfallenden Ähren, ausfallenden Körner. 2. das Ausfallen der Körner aus den Ähren.
rëren, sw. [von risen.] rieseln, ausfallen; vom Samen, der aus den Ähren oder Schoten fällt. Sprchw. Wô wat is, dâ rërt wat. vgl. risen. — dâ rërt det kôren de treppe runder; zur Bezeichnung des im Hause herrschenden Überflußes.
rërkalk, m. der sich von selbst auflösende und in Staub zerfallende Kalk, Staubkalk.
res, n. pl. rësere. s. rîs.
rës, m. [aus lat. oryza? holl. rijst.] der Reis.
resboden, m. der aus Sand und Thon gemischte Boden, welcher leicht berstet, wenn die Sonne darauf scheint. Ein solcher Boden eignet sich vorzüglich zum Kartoffelnbau.
rêse, f. [vgl. ags. hreósan. mhd. rise.] ein Abhang, wo Kalk zu Tage tritt, der dann an der Luft verwittert, abbröckelt und herabrieselt; aber auch der Sandabhang. Meist erscheint es als Eigenname, z. B. de hâhe rêse im Göttinger Walde; de Kalkrêse bei Dippoldshausen.
reshaft, reshaftig, adj. Reiser habend, mit Reisern versehen.
Restelpost, m. (der Rastplatz), Eigenname eines Kreuzweges unweit des Klapperthurms bei Einbeck, der viel als Rastplatz dient. Nach alter Sitte tanzen die von Hullersen nach Kohnsen, oder umgekehrt gehenden Kinder auf dieser Stelle.
resten, selt. **rasten**, sw. [alts. restian. ags. restan. altfries. resta.] 1. rasten, Rast machen. 2. mit acc. sich ruhen laßen. dâ konn' ek mek doch de beine en beten resten.
reswark, n. das dürre Gezweig, das Reisig, Reiser.
ret, m. s. rête.
rête, f. (ret, m.) [holl. reet. pomm. rete.] die Ritze, der Riß. wô sau 'ne rête is.
reterig, adj. rißig, voll Riße. reterige eppele rißige Äpfel.
ribbebâte, m. ein Bündel von 21 völlig zubereiteten und von der Schäbe gereinigten Flachses. Synon. kafebâte, rûbâte, bâte.
ribbebrâke, f. ein Flachsbrecher. vgl. kafe.
ribben, sw. = kafen.
richte, f. [mhd. rihte.] 1. die gerade Richtung. et is in der richte d. h. es ist ein Richtsteig, es ist näher. — in de richte gân einen kürzeren Beiweg einschlagen, durch einen Seitenweg einen Vorsprung gewinnen. — de richte nômen einen kürzeren Weg einschlagen. — wegen der richte d. h. weil es näher ist. 2. die Richtung. hei het sîne rechte richte nich d. h. er ist nicht recht klug.
richter, adj. comp. superl. richteste. [vgl. ags. geriht = directus.] (gerader) mehr der geraden Richtung entsprechend und deshalb näher. düse weg is richter.
richtetêr, m. (v. têren.) der Schmaus, welcher nach beendigtem Richten eines neuen Hauses gegeben wird. Dafür auch hin und wieder richtebêr (richtebeir).
richtige, f. [ags. richting. holl. rigting.] 1. = richte. 2. = hûsbôrige.
richtiger, adj. u. adv. = richter. düse weg is richtiger. — hier fôrt Se en beten richtiger.
ridemester, m. [J. Oldek. ridemester.] eig. der Anführer der städtischen Reiterei. In Einb. Urkk. sowie in den Kirchenbüchern wird noch im 18. Jh. der ridemester erwähnt. Der erste Senator scheint diesen

Titel gehabt zu haben. Jetzt kommt das Wort in Einbeck nur noch in einem Localnamen vor, nämlich in Rîdemeſter-wal. So heißt der Wall zwiſchen dem Benſer und Hullerſer Thore.

rîdoſſe, rîoſſe, (rîloſſe), f. der Zuchtochſe.

rîdworm, m. [lüneb. redderworm.] die Maulwurfsgrille, in Schwaben Werre, Gryllotalpa vulgaris, Latr.

rîe, f. die Rinne, das Rinnſal z. B. im Schnee oder im Eiſe. In den Rieſenſagen nennt der Rieſe die Leine ſo: tred en betchen wîe, hier is 'ne kleine rîe. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 165 p. 150.

rîen. praeſ. rîe, riſt, rid, pl. rîet. praet. red, reid; conj. rêe. part. gerêen gew. erêen. imp. rid, rîet. [agſ. rîdan. mnd. riden. altfrieſ. rida.] reiten. Sprchw. Leiwer armſêlig gerêen as hâchmoiig gegân. vgl. Schambach Sprichwörter p. 76.

rîen, ſw. [ſt. rihen, vgl. rîge. ſ. rêge 3. holl. rijgen.] reihen, anreihen, d. i. mit großen Stichen nähen.

rîge, f. ſ. rêge.

rîgen, ſw. = rîwen. ſe rîget un waſchet erane rüm ſie reiben und waſchen daran herum.

rik, (rek), n. u. m. 1. eine ziemlich dicke Stange (Querſtange), welche entweder zum Aufhängen der ſchmutzigen Wäſche oder des zu trocknenden Garnes dient. 2. die in angemeßener Entfernung über dem Boden angebrachte Stange, worauf ſich der Landmann in Ermangelung eines geheimen Gemaches ſetzt, um ſeine Nothdurft zu verrichten. Abtritte fehlen nicht ſelten auch in den Häuſern der wohlhabenden Lantleute. Sprchw. Rda. up'n rike ſîn d. i. dem Bankerotte nahe ſein. 3. die Meßſtange des geſpenſtiſchen Landmeßers. 4. ein Frauenzimmer von ungewöhnlicher Größe. Dafür auch rek.

rîk, adj. ſ. rîke.

rîk, n. [altſ. rîki. agſ. rîce.] das Reich. Deutſchland ſüdlich von Frankfurt am Main wird noch oft genannt in'n rîke.

rîkdaum, rîkdôm, m. [agſ. rîcedóm = regnum. mnd. rykedom, rikedom. holl. vlaml. rijkdom. Mark rykdum.] der Reichthum. Grôtdaun is mîn rîkdaum, nitshem is mîn vermôgen Großthun iſt mein Reichthum, Nichtshaben iſt mein Vermögen; von dem geſagt, der ſich wider die Wahrheit ſeines Reichthums rühmt.

rîke, f. ſ. rêke.

rîke, rîk, adj. [altſ. rîki. agſ. rîc.] reich. Sprchw. Wenn we alle lîke rîke wôren, wêr wolle denn den bûeren de ſwine hoien. — rîk frîen ein reiches Mädchen heirathen.

rîkedâge, f. der Zuſtand des Reichthums und Wohllebens, der Reichthum. hei weit ſek vor rîkedâge nich te helpen.

rikele, f. [aus lat. auricula.] 1. die Aurikel, das Bärenöhrlein. 2. die Primel.

rîkelken, n. = rîkele.

rickeln, ſw. 1. tr. etwas in eine hin und her ſchwankende Bewegung ſetzen. lât dat rickeln. 2. intr. in einer ſchwankenden Bewegung ſein, ſich hin und her bewegen. de diſch rickelt; von einem Tiſche, der nicht feſt ſteht.

rîle, f. die Reihe, Schicht; von ausgeſetzten Pflanzen, von geſchichtetem Holz, von einer Reihe Häuſer, von den in einander geſetzten Taſſen, u. ſ. w. up der rîle auf (bei) der Reihe.

rîlhûs, n. das Reihehaus. vgl. rêgeſtêe.

rillen, ſw. = krüllen; von den Erbsſchoten gebraucht.

rîloſſe, m. = rîdoſſe.

rimelſe, n. [Quickb. rimelſch.] der Reim, Vers.

rîmûs, rêemûs, f. [ob holl. relmuis?] eine Art der Feldmaus, Spitzmaus?

rin, adv. ſ. herin.

rindbeiſt. n. das Rind.

rinder, rinter, adv. herein; hinein. Sehr häufig in der Zuſammenſetzung mit Verben, z. B. rinderfleigen; rinderfôren; rindergân; rinderkômen; rinderkrûpen; rinderſeien; rinderturren.

rinderſtëken, (ſ. ſtëken.) hineinſtecken. ek hebb' et rindereſtôken.

ringe, adj. u. adv. gering; leicht, ohne Mühe. 'ne ringe ſâke. — dat is 'ne ringe dracht te drâgene. — Se könt ſek ringe denken. — dat konſt de ringe daun. — dat kan ek ringe anſchaffen. — den môget Se ringe afhâlen.

ringelken, n. = dôenblaume.

rinke, f. der Ring, Griff, womit man etwas anfaßt, aufhebt, fortzieht, z. B. an Schränken, Koffern, Särgen; auch an der Deichſel.

rinkefîlen, ſw. Ränke ſchmieden, Pläne machen; wornach trachten. ek hebbe lange dernâe rinkefîlet.

rinkrûpen, (ſ. krûpen.) hineinkriechen.

rinne, f. [agſ. rind, hrind.] die Rinde. et was ſau kâld, dat de rinne an den bôemen knacke [ſt. knackede].

rinnen. praeſ. rinne, rinneſt, rinnet, pl. rinnet. praet. run, ſelt. rund; conj. rünne. part. gerunnen. imp. rin, rin-

net. [altſ. rinnan. agſ. yrnan = currere.] altfrieſ. renna.] 1. rinnen. 2. gerinnen.

rinſchel, riſchel, f. [holl. rinkel.] die Raßel, ein aus Ruthen geflochtenes oder aus Blech gearbeitetes Kinderſpielzeug, worin ſich Metallſtückchen befinden. Für die ganz kleinen Kinder pflegt es das erſte Spielzeug zu ſein.

rinſcheln, riſcheln, ſw. [altſ. hriſtlan = crepere. holl. rinkelen.] durch das Aneinanderſtoßen von kleinen Metallſtücken, namentlich mit der rinſchel, ein Geräuſch hervorbringen: raßeln; vom Gelde in der Taſche oder im Beutel: klimpern. hei rinſchelt med den gelle.

rinſlân, (ſ. ſlân.) hineinſchlagen.

rinter, adv. ſ. rinder.

rip, [holl. rijp.] der Reif, gefrorene Thau. vgl. rûrîp.

rîpe, adj. [altſ. rîpi. agſ. mnd. ripe. holl. rijp.] reif. dat holt is rîpe. — de federn ſint rîpe; wenn ſie ſich leicht ausrupfen laßen. — de linſen ſint rîpe. — du biſt unglücke [dat.] rîpe du biſt reif für das Unglück; meiſt als Drohung. wenn du dat dêeſt, dâ wörſt de unglück rîpe.

rîpe, f. [agſ. rip = meſſis. holl. rijpheid.] die Reife.

rîpen, ſw. [altſ. rîpon. agſ. ripian.] reifen, reif werden. wenn de tîd dâ is, ſau rîpet et.

rîpige, f. [agſ. ripung = maturitas. holl. rijping.] die Reife.

rippeln, ſw. [altfrieſ. reppa bewegen.] ſek, ſich regen, ſich bewegen, ſich wogegen auflehnen, ſich etwas herausnehmen. dat de dek nich rippelſt; Warnung und Drohung.

rips, m. pl. ripſe. ein ungewöhnlich hageres und dürres Geſchöpf; meiſt von Menſchen, ſeltener von Thieren, z. B. von Pferden.

ripsraps, adv. (interj.) mit ſchnellem und gierigem Griffe.

rîs, res, n. pl. rîſere, rëſere. [agſ. hris. Sündenf. rîs. holl. rijs.] 1. das Reis. 2. coll. = reswark.

riſch, adv. [raſch? Hildesh. Geb. „Wor ſe wat vornemen, dar bi weren ſe riſch“ Zeitſchrift d. Muſ. zu Hildesh. Bd. 1. p. 165. v. 162.] Nur in der Verbindung riſch dâl gerade hinunter.

riſche, riſtje, f. [agſ. rics, riſc. lorr. Wtb. rijſch, riſch. holl. ruſch.] die gemeine Binſe, Markbinſe, Juncus effuſus. Viele Localnamen ſind damit zuſammengeſetzt, z. B. Riſchenanger od. Riſtjenanger, Riſchenau, Riſchenkraug, Riſchenweg, Riſchenwîſche.

riſchel, f. ſ. rinſchel.

riſcheln, ſw. ſ. rinſcheln.

riſelig, adj. leicht herabrieſelnd. de riſelige boden.

riſeln, ſw. rieſeln. 1. den Samen ausfallen laßen; körnerweiſe ausfallen. a. von Ähren, Schoten, Mohnköpfen u. ſ. w. b. von abfallendem Heu, von dürren Reiſern, die ein Menſch fallen läßt oder die der Wind von den Bäumen abwirft. c. vom zerfallenden Erdreich. et riſelt noch nich recht ût enander, nämlich beim Behacken. d. von durchfallendem feinen Dreck. et riſelt dôr den beſſen. 2. als verb. imp. fein regnen; wenn ein ſtarker Nebel feine Tropfen niederſchlägt. et riſelde ſau nate.

riſen, ſw. [vgl. agſ. hreóſan = ruere.] = riſeln. 1. Sprchw. Wô wat is, dâ riſt [aus riſet] wat d. h. Wo Überfluß iſt, da fällt auch für andere etwas ab. 2. verb. imp. et riſt von morgen.

rîſenſtein, m. der Blaſenſtein. en rîſenſtein ſpun ſek ûte ein Blaſenſtein bildete ſich.

rispe, f. = rêpe 1.

(**rispe,** f.) pl. rispen. trockene Reiſer. Syn. ſprik.

rispen, ſw. = rêpen I.

riſte, f. [mhd. rîſte. holl. riſt Büſchel.] ſo viel des gebrochenen Flachſes, wie man mit beiden Händen auf einmal durch die Hechel gezogen hat; ein Büſchel oder eine Hand voll gebrochenen Flachſes. Drei riſten gehen auf einen worp, 20 worp auf einen bâten. Nach einer anderen Berechnung ſind 84 riſten gebrochenen Flachſes ein brâkebâte, 42 riſten geſchwungenen Flachſes einen ſwingelbâte, 21 riſten oder 3 kûen völlig zubereiteten Flachſes ein kafebâte oder ribbebâte, oder rûbâte, oder bâte ſchlechtweg.

rîten. praeſ. rîte, riſt, rit, pl. rîtet. praet. ret, rêt, reit; conj. rête. part. ereten, erêten. imp. rit, rîtet. [vgl. agſ. writan. holl. rijten.] tr. u. intr. reißen, zerreißen. Sprchw. Rda. dâ ritet ſek twei üm't lengſte enne; von zwei Leuten geſagt, welche ſägen, indem jeder ein Ende der Säge in der Hand hält. — gerund. te rîtene [to rîten] ſt. te rîtende zum Reißen, ſo daß man ſich darum reißt. te rîtene afgân reißend abgehen.

rîtenſplît, m. [aus rît-en-ſplît; en und kommt in unſerer Mundart nicht mehr vor.] ein Menſch, der ſeine Kleidung leicht und

oft zerreißt und so bald aufbraucht. Mit Verstärkung des Sinnes sagt man auch rîtensplît un kein enne zu einem Menschen, der, wenn man meint er sei fertig mit Zerreißen, schon wieder damit beginnt.

rîtzerâd, adj. grell roth.

rîwe, f. die Reibe.

rîwe, adj. u. adv. comp. rîwer, superl. rîweste. [agſ. ryf = frequens. Gloſſ. Belg. rijf = largus. Cl. B. rive.] I. adj. nicht blöde, dreist, schnell entschlossen, z. B. zum Geldausgeben, verschwenderisch. en rîwe junge ein dreister Junge. ek ſin te rîwe. — ek ſin rîwer. 2. oft vorkommend, in Menge vorhanden. ſe [eine gewisse Pflanze] is ſau rîwe nich mër. 3. leicht zu spalten, leicht zerbrechlich. rîwe holt Holz ohne Äste, welches sich leicht spalten läßt oder beim Biegen leicht zerbricht. II. adv. 1. reichlich. et geit 'ne rîwe af; von dem Fluß der Rede, der niemals stockt; aber auch von dem leichten Stuhlgange. — du moſt rîwe ſwatzen. 2. ohne Anstoß, mit Leichtigkeit. ek ſprëke alles reine, rîwe rût [ût]. — rîwe gân. 3. ohne alle Unterbrechung. et rëgent rîwe weg. 4. rein, gänzlich. et is rîwe af.

rîwen. praeſ. rîwe, rifft, rift, pl. rîwet. praet. rêf, pl. rêwen; conj. rêwe. part. erêwen (erêben). imp. rîf, rîwet. [locc. Wtb. ryven. holl. rijven.] reiben.

riweln, ſw. schnell reiben, namentlich zwischen den Fingern oder zwischen den Händen.

riwelwark, n. [vgl. upriweln.] die aufgezupften wollenen Lumpen, welche wieder gesponnen und mit hedenem Garn vermischt zu Beiderwand verwebt werden.

rôdendil, m. die Roßkamille, Afterkamille.

röædlich, adj. röthlich.

rodôge, râdâge, n. [locc. Wtb. roddoghe, rodoughe.] das Rothauge, ein von den rothen Augenringen so genannter Fisch.

rôe, rûe, m. [agſ. ridda, rydda. holl. reu. lüneb. rôl.] 1. der Rüde, Schäferhund. 2. der Hund überhaupt; meist im verächtlichen Sinne. Sprichw. Jê ærger de rôe, jê mër flôe [flöæe] d. h. Je schäbiger einer ist, desto gemeiner ist er.

rôen, ſw. [Gl. Belg. roden. holl. rooijen.] roden, ausroden.

rôgenær, m. pl. rôgenærs. der Rogner, das Weibchen des Fisches, nam. des Herings.

rogge, [altſ. roggo, rocco. mnd. rogge. vgl. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache. 1. Ausg. Bd. 1. p. 64.] der Rocken, Roggen, das Korn. Dafür auch kôren.

rôhacke, f. (Rodehacke) eine zum Ausroden der Bäume und Hecken dienende Hacke, deren Eisen etwa eine Hand lang und eben so breit ist.

roie, adj. locker, mürbe; vom Boden und von Menschen. de boden is roie. — ek wil dek wol roie mâken; eine Drohung.

roimen, ſw. [altſ. hrômian. agſ. hryman. mnd. rômen, römen, röhmen. holl. roemen] 1. rühmen. 2. um die Wette spinnen. (vgl. raumweke u. raumtal.) ek hebbe nich eroimet.

roimeweke, f. ſ. raumweke.

roiwe, f. [aus lat. rapum. vlamſ. rape. holl. raap.] die Rübe, Steckrübe. Über ihre Benutzung als Speise für die Menschen gilt die Küchenregel: Hilge drei kônige hâchgebôren [Sau] Hebbet de roiwen den ſmack verlôren.

roiweſât, f. der Rübsamen. mænneken, magſt de roiweſât?

rôk, m. ſ. râk.

röæke, rôker, m. pl. röæke. (auch rôkappel, rôkerappel) eine röthliche Art von Äpfeln, die sich bis in den nächsten Sommer hinein halten.

röækerig, adj. [holl. rookerig.] 1. räucherig. 2. geräuchert. de woſt is röækerig.

röækern, ſw. [Kanz. rokeren.] räuchern. geröækerte woſt. — de ſwulſt röækern.

?**rôling**, m. der Frosch.

röllern, ſw. freq. v. rullen. machen, daß einer dahin rollt (überkollert). ſek röllern sich am Boden balgen, so daß bald dieser, bald jener oben liegt.

rommen, ſw. ſ. rummen.

romſch, adj. ſ. rumſch.

roppek, m. ſ. roppig.

roppen, ſw. [agſ. hriopan?] raufen, rupfen, zausen. gras roppen Gras mit der Hand abreißen. — in'n himmele roppet ſe de göæſe d. h. die Schneeflocken fliegen. vgl. bedde. — ſek roppen sich raufen.

ropperig, rupperig, adj. ruppig, zerfetzt, zerrissen, zerlumpt.

roppig, roppek, m. eine Art des Hederich mit blasserer Blüte.

roprenzel, m. ein Schimpfwort: ein zerlumpter Mensch.

rôren, ſw. [verw. mit griech. ἀρόω. lat. arare.] im Frühling und somit zum zweiten Male pflügen, nachdem im Herbst schon das felgen vorhergegangen ist. Es geschieht dies bei Land, welches zu Gerste, Hafer, Leinsamen und Rappsamen bestimmt ist. gaſtland rôren.

rôren, ſw. [altſ. hrôrian. holl. roeren.] rühren. de ſlag het 'ne 'rôrt. — et was, as wenn 'ne de ſlag rôre.

roſte, f. die durch das Röſten entſtandene Kruſte, z. B. beim puffer.

röſte, f. [holl. rooſter. agſ. hroſt.] der Roſt als das eiſerne Gitter auf dem Herde.

röſtern, ſw. verb. imp. eine dünne Kruſte bilden. 1. durch Braten. 2. durch Froſt. et röſtert. es friert Holpern, d. h. es friert ſo, daß eine rauhe Kruſte den Boden bedeckt. et het düſe nacht eröſtert.

rôte, râte, raute, f. 1. die Rößegrube. 2. das Waßer aus der Rößegrube, worin der Flachs geröſtet wird, das Rottwaßer.

rôtenwâter, n. Waßer, worin der Flachs gerößet iſt.

rottefûl, adj. [durch die Zuſammenſetzung der zwei Synon. wird eine Verſtärkung des Begriffes puter ausgedrückt.] ganz faul, durchaus faul.

rotten, rôten, rœten, rœ̂ten, rauten, (rœ̂en), ſw. [agſ. rotian = putreſcere. mnd. roten, rotten. engl. to rot. holl. rotten.] 1. tr. faulen laßen, in Fäulnis übergehen laßen. flas rôten den Flachs rößen, d. h. den Kleber im Flachſe durch den bekannten Gährungsproceß zerſtören. 2. intr. faulen, faul werden. de mes rottet. — det wâter rautet te ſtark das Waßer fault zu ſtark; wenn viele verfaulende Stoffe, z. B. Pflanzen, Heu u. dgl., darin liegen.

rotteſûer, adj. ganz ſauer; von Dingen, die durch Fäulnis ſauer geworden ſind.

rôwer, adv. [aus herôwer.] herüber, hinüber. Auch in vielen comp. z. B. rôwer-mâken hinüberreiſen; rôwer-ſchepen überſchiffen.

rû, adj. comp. rûer. [holl. ruw. Quickb. rug.] rauh. ſek rû mâken ſich rauh machen; übertr. ſich etwas herausnehmen.

rûbâte, m. = ribbebâte.

ruddek, m. u. n. [Mark ruddek räudiger Hund. lipp. ruddik. vgl. nhd. räudig, mhd. riudic, v. ahd. hriudi, hrûdo, hrûda.] ein unanſehnlicher, im Wachsthum etwas zurückgebliebener Menſch mit ſtruppigem Haar; faſt ſtets Schimpfwort, nam. gegen Mädchen, und in dieſem Falle neutr.

rûe, m. ſ. rügge.

rûe, (reue), f. die Pflugſcharre, die kleine Schaufel, womit der Pflüger die an den Pflug ſich anhängende Erde abſtößt.

rûe, f. [agſ. hreowe. holl. rouw.] die Reue.

rûen, ſw. [mhd. rüeden.] von Säuen: nach dem kempen verlangen, ſich beſpringen laßen. ûſe ſôge het erûet. — de ſôgens hebbet afeſickelt, nû ſolt ſe wêer rûen, dat ſe fickeln krîget. Syn. houen II.

rûen, ſw. verb. imp. mit acc. [altſ. hreuuan. agſ. hreowan. holl. rouwen.] reuen, gereuen.

rûenſtock, m. = rûe, II.

ruf, m. das aus der grofhêge geſponnene dicke Garn, woraus der hopſack gewebt wird. ruf ſpinnen von der Katze: ſchnurren.

rüffel, m. pl. rüffels. [holl. roffel.] die ſcharfe Rüge, der ſcharfe Verweis.

ruffelîſen, n. ein kleines, rundes, keilförmiges und hohles Eiſen, in welches ein glühender Bolzen geſteckt wird; das Tülleiſen. Man bedient ſich desſelben, um Hauben oder Kragen in Falten zu plätten, oder Falten in die Krauſe zu machen u. ſ. w.

ruffeln, ſw. mit dem ruffelîſen Falten einplätten.

rüffeln, ſw. tr. ſcharf tadeln, einem einen ſcharfen Verweis geben.

ruffen, ſw. plötzlich und ſtark reißen, ruckweiſe oder ſtoßweiſe ziehen.

rufharke, (rofharke), f. pl. rufharken. der Froſch. Wetterregel: Sau lange de rufharken vor maidâge raupet, ſau lange mötet ſe nâ maidâge ſwîgen d. h. So lange das Wetter vor dem 1. Mai gut iſt, ſo lange iſt es nach dem 1. Mai ſchlecht.

ruflâken, n. ein grobes hedenes Bettuch.

rûfroſt, m. = rûrîp.

rügge, gew. rûe, m. [altſ. hruggi. agſ. hric, hrycg. vlaml. holl. rug.] 1. der Rücken. den wind up'n rüggen hem. — ſe lag up den rûen. — ſe gât up'n rûen lîn ſie [die todten Fiſche] legen ſich auf den Rücken, ſchwimmen auf dem Rücken. hei het den rûen afefallen d. h. er hat das Rückgrat gebrochen. 2. = middelrûe. rûe un fôre is noch te ſeien; von einer Landſtrecke, die vor Zeiten beackert wurde, jetzt aber Waldgrund iſt.

rûgrâf, m. [mhd. rüege-grave, rûwengrave.] der Raugraf. de rûgrâf von Daſſel.

rûhackel, rûheckele, f. pl. rûhackeln. die Mariendiſtel, Carduus marianus, L. Silibum marianum (Gaertner). Syn. margendîzele.

ruiſchen, ſw. ſ. rûſchen.

rûk, m. Name einer Pflanze: der pfefferige Knöterich, Polygonum hydropiper, L.

rûke, m. [Rein. V. roke.] der Geruch. dei is von'n rûke ſat.

rûkelâs, adj. geruchlos, ohne Geruch.

rûkelâs, (rûeklôs), adj. [mnd. rôkeloß. mhd. ruochlôs. osnabr. röökelaus.] 1. ruchlos. 2. nachläßig.

rûken. praeſ. rûke, rükſt, rükt, pl.

rûket. praet. rôk; conj. rœ̂ke. part. erôken. imp. rûk, rûket. [mnd. ruken. altfrieſ. rukia. holl. ruiken.] riechen. dâ rûk up. — up'n prop rûken. — lunte rûken.

rûker, m. [holl. ruiker.] der Riecher, d. i. die Naſe. hei het en'n gauen rûker d. h. er merkt recht wohl, wie die Sache ſteht.

rücken, ſw. gew. dat. rücket (et rücket). das fördert, ſchafft von der Stelle, bringt weiter; wenn z. B. viele Hände auf einmal etwas angreifen.

rûkûken, ſw. [holl. roekoeken.] bezeichnet den Ton der Tauben: rucken.

rulle, f. [agſ. hreol, reol. holl. rol.] die Rolle in allen Bedeutungen.

rullen, ſw. rollen. tüg rullen.

rullern, ſw. intenſ. v. rullen. [ſchwed. rullera.] vom rollenden Donner geſagt.

rullwâge, m. ein Wagen mit hölzernen aus einer runden Scheibe beſtehenden Rädern.

rum, adj. = rumſch.

rûm, m. [altſ. rûm. agſ. rúm. holl. ruim.] der Raum. rûm daſchen ſo viele Garben ausdreſchen, daß in der Scheuer für die hineinzubringenden neuen Früchte wieder Raum wird.

rûm, adj. [holl. ruim.] geraum. et is all 'ne rûme tîd hër.

rüm, rümme, rümmer, adv. (aus herüm.) herum. Sprchw. Rda. Et kümt wêer rüm, ſegt de windmüller.

rümblâen, ſw. umblättern.

rumbüntjen, pl. die Rapunſeln. vgl. fetnisjen u. lëmkentunge.

rümdrëjen, ſw. herumdrehen. ſek rümdrëjen ſich herumdrehen, ganz anders werden. in den leſten verzig jâren het ſek de welt rümedrëjet.

rümdrîwer, m. pl. rümdrîwers. der Herumtreiber.

rûmelîe, f. (die Rummelei.) 1. das Gerümpel, das in den Ecken herumſtehende alte Geräth. 2. eine Menge unanſehnlicher Gemächer, viele Räumlichkeiten.

rûmenap, m. ein Schimpfwort: der Prahler? Auch zum Familiennamen geworden.

rümjachtern, ſw. wild herumlaufen, herumtollen.

rümjeichen, ſw. herumlaufen.

rûmlich, adj. geräumig.

rümlûleien, ſw. ſich faulenzend herumtreiben.

rummel, m. [vgl. holl. rommel, rommelarij.] 1. der Haufe, namentlich eine Menge verſchiedenartiger alter Geräthe. achte wœ̂ren glîk in einen rummel; von Menſchen geſagt. 2. den rummel verſtân od. weghem d. h. ſich gut auf etwas verſtehen, etwas ſchlau anzufangen wißen.

rummele, f. pl. rummeln u. rummels = runkſche. nân rummeln gân ausgehen, um Runkelrüben zu holen.

rummelroiwe, f. = runkſche.

rummen, rommen, ſw. faulen, anfangen faul zu werden.

rümmer, adv. ſ. rüm.

rümmëren, ſw. im Naßen herumhantieren.

rump, m. (der Rumpf.) Wol nur in der Verbindung med rump un ſtump d. i. mit Stumpf und Stiel.

rumpelig, adj. [holl. rompelig.] von einem Wege: holpericht.

rumſch, romſch, adj. angefault, halb faul, halb vermodert, morſch.

rümſmîten, rümmerſmîten, (ſ. ſmîten.) herumwerfen. du ſmiſt dat ganze holt rümmer. ſek rümmerſmîten von einer Krankheit, die einen anderen Verlauf nimmt, und von dem Kranken ſelbſt, der ſeiner Geneſung oder ſeinem Ende entgegengeht. hei het ſek rümmereſmeten.

rümſwenzeln, ſw. herumwedeln. üm en'n rümſwenzeln einen umſchmeicheln.

rümwanken, ſw. herumgehen.

ründchen, m. euphem. Benennung des Teufels.

runder, runner, (runter), adv. herunter, hinunter.

runderdaſchen, (ſ. daſchen.) intr. herunterfallen, herunterſtürzen; mit dem Nebenbegriffe, daß der fallende Körper heftig auf den Boden aufſchlägt.

rundergân, (ſ. gân.) 1. heruntergehen. 2. ſich hinunterziehen, z. B. von einem Acker am Berge. de kartuffeln, dë an den oiwer rundergât.

runderſchurren, ſw. herabrutſchen, herabgleiten.

runderſtörten, ſw. herunterſtürzen.

runderſtrîken, (ſ. ſtrîken.) herunterſtreichen.

runge, f. die Wagenrunge, d. h. eins der in dem ſ. g. Wendeſchemel (wenneſchëmel) befeſtigten ſtarken Hölzer, woran die Leiterbäume, welche die Seitenwände des Ackerwagens bilden, gelehnt werden, indem ſie dieſen als Stützpuncte dienen.

rungenêren, ſw. corr. aus ruinieren.

runkſche, runkſe, f. die Runkelrübe-Runkel. ek hebbe runkſchen ehat, da, von het det ſtück achte pund ewôgen.

runkſen, ſw. [vgl. holl. ronken ſchnarchen.] ſich vor Faulheit recken und ſtrecken; faul daliegen, um zu ſchlafen.
runkunkel, n. Schimpfwort: ein runzeliches altes Weib, eine alte Vettel.
rup, ruper, adv. aus herup. herauf, hinauf. in den anger ruper. — ek wil dâ ruper erg. gân.
rûpat, n. (eig. Rauhpfad.) ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen. Syn. rûwiſch.
rûpe, f. [mnd. rupe. holl. rups.] die Raupe.
rûpen, ſw. raupen, die Raupen ableſen, die Raupen vertilgen.
rupgân, rupergân, (ſ. gân.) hinaufgehen.
rupkômen, ruperkômen, (ſ. kômen.) heraufkommen.
rupperig, adj. ſ. ropperig.
rupwarts, adv. aufwärts, nach oben hin.
rûrîm, m. [agſ. hrim = pruina.] ſ. rûrîp.
rûrîmen, ſw. ſ. rûrîpen.
rûrîmig, adj. [agſ. hrimig = pruinoſus.] 1. bereiſt. 2. ſchimmelig, angegangen, z. B. von eingemachten Sachen, die vom Schimmel ergriffen ſind, von friſchen Wänden u. ſ. w.
rûrîp, rûrîm, m. der Rauhreif, Rauhfroſt.
rûrîpen, rûrîmen, ſw. verb. imp. es bildet ſich Rauhreif, es reiſt.
Rûripsken, n.? [ob von rû und rips?] Name einer im Kinderſpiele und Kinderverſe vorkommenden Geſtalt, der ein Märchen zum Grunde zu liegen ſcheint. Die Kinder ſpielen nämlich zu Zeiten ein gewiſſes Straßenſpiel. Dabei ſetzt ſich ein Kind hin und ſtellt ſich todt, dann ſpringen die anderen mitſpielenden Kinder zu ihm heran und ſingen dabei die Worte: Rûripsken, lêweſt de noch? Mit einem Male ſpringt das ſtill daſitzende Kind auf und ſucht ein anderes zu haſchen, welches dann ſich wieder todt ſtellen muß.
rûſche, f. ein Stiel mit einer unten daran ſitzenden durchlöcherten Scheibe, deſſen man ſich namentlich in dem Butterfaße bedient, welches gedreht wird; der Butterſtößel, Butterſtempel.
rûſchen, ſw. [holl. ruiſchen.] rauſchen. Rûſchen wâter (eig. dat., aus rûſchenden wâter) Name eines unterhalb Bovenden in die Leine fallenden Baches und der daran entlang liegenden Mühlen und Häuſer.
rûſchen, ruiſchen, ſw. [wahrſch. ident mit dem vorig.] im Schlitten fahren. taun rûſchen is et hûte âk nich gaud. — mîne frûe wolle ſek gêren mâl ruiſchen lâten.
rûſe, f. pl. rûſen. [agſ. hruſe = rupes.] die Holper, die gefrorene Erhöhung auf den Feldern und Wegen, namentlich die in dem aufgeweichten Boden abgedrückte und nachher gefrorene Fußſtapfe von Menſchen und Thieren. et het düſe nacht up der ſtrâten rûſen efrôren.
rûſebûſige, f. = rabûſige. et is in de rûſebûſige kômen; wenn man eine Sache nicht finden kann.
rûſen, ſw. verb. imp. Holpern frieren. et het düſe nacht erûſet.
rûſig, adj. 1. rûſen darſtellend, voll gefrorener Holpern, durch den Froſt holpericht geworden. dâ in'n felle is de weg nich ſau rûſig. — et is te rûſig d. h. der Boden iſt zu ſehr mit gefrorenen Holpern bedeckt. — et is rûſig gâend man muß auf gefrorenen Holpern gehen. 2. = gruſig; von dem friſchen Steinſchlage auf der Heerſtraße. de ſtrâte is geferlich rûſig.
ruſt, m. [agſ. ruſt. holl. roeſt.] der Roſt, robigo.
ruſten, ſw. [agſ. ruſtian.] roſten, roſtig werden.
?**rüſten,** ſw. [holl. rooſten.] röſten.
rüſterîe, f. die (großartige) Zurüſtung.
ruſtern, ſw. intenſ. v. ruſten. [locc. Wtb. roſteren.]
ruſterig, ruſtrig, adj. [holl. roeſtig.] 1. roſtig. wenn ek en ruſtrig ſwêrt hebbe, ſau brûk' ek mek dat nich antetreckene d. h. wenn ich keine gerechte Sache habe, ſo muß ich eine kleine Beleidigung, eine tadelnde Anſpielung u. ſ. w. nicht beachten. Sprchw. Wër en ruſtrig ſwêrt het, dei maut et ſticken lâten d. h. Wer nicht gerechte Sache hat, der muß ſich ruhig verhalten. 2. rußig.
rüſtunge, f. [holl. ruſting.] das Gerüſt, Baugerüſt. wenn ſau 'ne rüſtunge ſteit.
rût, rûter, adv. ſ. herût. an der halwe rût an der Seite hinaus. — upper [= up der] ëren rûter auf dem Boden hin.
rûte, raue, f. [agſ. rud. mnd. rude. holl. ruit.] die Raute, die in den Fenſterrahmen eingeſetzte Glasſcheibe.
rûter, m. pl. rûters. [holl. ruiter.] der Reiter.
rûtergâr, adj. halb gar.
rûterſpôren, m. der Ritterſporn, Delphinum Conſolida.
rûtkômen, rûterkômen, (ſ. kômen.) herauskommen, hervorkommen. hei kam

rûter. — de tîdlötelkens sint all rûtekômen.

rûtkrîgen, (s. krîgen.) herausbringen.

rûtnômen, (s. nômen.) herausnehmen.

rûtrücken, sw. herausrücken. holt rûtrücken Holz von der Stelle im Walde, wo es gefällt ist, wegschaffen und an eine solche Stelle bringen, von wo es abgefahren werden kann.

rutsch, adv. (vgl. ratsch.) wie abgerissen, geradezu, ohne weiteres, gleich. et is rutsch vorbî.

rûtturren, sw. herauszerren, mit Mühe herausschaffen. holt rûtturren = holt rûtrücken.

rûtûg, n. [br. Wtb. autüg.] = ôwet. das Rauhzeug, Rauhfutter, d. i. ein Gemenge von bunten Erbsen, Wicken und Bohnen, die durch einander gesäet sind. Es ist dies ein sehr gebräuchliches Mastfutter. Man unterscheidet übrigens auch grof rûtûg, d. i. Bohnen allein, und fin rûtûg, d. i. Erbsen und Wicken.

rûtwitschen, rûterwitschen, sw. entschlüpfen, entkommen; z. B. von einem Fische im Netze: süst wôre hei rûterewitschet.

rutzelig, adj. Gegenwort zu sêmig; nur von Kartoffelnsalat, dessen Scheiben härtlich sind und nicht an einander kleben.

rûwark, n. das Rauhwerk, Pelzwerk.

rûwarts, adv. rückwärts, zurück.

rûweg, m. [holl. rugweg.] der Rückweg.

rûweidâge, f. der Rückenschmerz. mîne rûweidâge, dei het noch nich upehöært.

rûwisch, m. ein Mensch, in der Regel ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen.

S.

sachte, adv. comp. sachter, sechter. sup. sachtesten. [altſ. safto = facile, commode. agſ. seft, soft. holl. zacht. schwed. sakta.] 1. leise, still, ruhig, sanft. sachte gân. — sachte sprëken. 2. langsam. gâ sachte. — jê nëcher bî'n bânhôwe, jê sechter geit se denn. — sachte weggân langsam weggehen, langsam vorgehen. Sprchw. Lâp sachte Eile mit Weile. — mant sachte nur nicht zu rasch; dieser Zuruf dient einmal dazu den Hastigen zu zügeln, dann aber warnt er den Prahler, und weist endlich eine Drohung zurück. — du magst er sachte noch henkômen dahin kannst du noch kommen, ohne zu eilen. 3. leichtlich, vielleicht, wohl. et kümt sachte wër hër es kommt wohl einer her.

sachtjen, adv. [holl. zachtjes.] langsam; behutsam. lât et sachtjen angân d. h. eile nicht zu sehr. Gewöhnlich ist es ein Zuruf, der zur Behutsamkeit auffordert, z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim Gehen auf einem gefährlichen Pfade.

sâd, n. selt. f. [altſ. sâd = semen, satum. holl. zaad.] 1. der Samen, z. B. von Blumen Unkraut u. s. w. se het all sâd. — se hebbet swart sâd. 2. der Raps, Rapsamen, Rübsamen, sowohl Winter- als auch Sommer-Rübsamen. ek wil mâl seien, wô dat sâd steit. 3. f. der ausgesäete Getreidesamen, das Saatfeld. 4. als f. das Säen. taur sâd ploigen zum dritten Male pflügen, so daß darnach gesäet werden kann. vgl. felgen und rôren.

sâdel, m. [agſ. sadel. holl. zadel. vlaml. zael.] der Sattel. Sprichw. Wër erst einen sâdel up'n lîwe het, krigt er âk noch mër up d. h. Wer erst eine Bürde hat, der bekommt deren auch noch mehr.

sâdeln, sw. [agſ. sadelian, sadlian. holl. zadelen.] satteln. Sprchw. Wër froi sâdelt rit spæte.

sadelær, m. der Sattler.

sâdfôre, f. der zum Besäen völlig hergerichtete Acker. in de sâdfôre setten d. h. nach dem felgen wieder pflügen, zum letzten Male pflügen, so daß darnach gleich gesäet werden kann.

sâdhêwed, n. pl. sâdhêwede. (sâdhêwede, f. zweifelhaft; von sâd u. hêwed Haupt, also Saathaupt. vgl. sâdkop.) das zur Samenerzeugung wieder ausgesetzte vorjährige Gewächs, z. B. eine solche Runkelrübe, Steckrübe u. s. w.

sâdkop, m. = sâdhêwed.

sâdpol, m. = sâdhêwed.

sâdrach, m. [pomm. sadrach.] Satansdrache; Schimpfwort gegen böse Weiber.

saft, n. u. m. selt. **sap, zap,** m. [agſ. sæp, sæpp. holl. sap.] der Saft. de râe saft d. i. das Blut.

sæjen, sw. richt. sëjen.

sâke, f. [altſ. saca. agſ. sacu. mnd. sake.] 1. die Sache. sîne sâke mâken seine Sache gut machen. 2. die Menge, Fülle, der Reichthum. Seien Se mâl hen, wat

dâ rüm 'ne sâke is; von dem Holzreichthum einer Gegend gesagt.

sacken, sw. 1. in Säcke thun. 2. sek, sich stopfen, sich fest stopfen, so daß nichts mehr hindurchgeht, oder alle Bewegung aufhört. det holt sacke sek vor der brûe un nam de brûe mêe. Vom Waßer, vom durchnäßten Boden, der wieder fest wird, von der Verstopfung der Eingeweide, z. B. bei Schweinen, wird das Wort häufig gebraucht.

sæle, f. [agſ sealh, seal = salix. engl. sallow.] die Sahlweide, Salix Caprea, L.

sælen, söælen, sölen, adj. sahlweiden, saligneus.

sælholt, n. das Holz der Sahlweide.

sâlt, n. [altſ. salt. agſ. sealt, salt. holl. zout.] das Salz. in'n Sâlte od. up'n Sâlte gew. Name des Fleckens Salzderhelden.

sâlten, sw. [agſ. syltan. schwed. salta. holl. zouten.] salzen. in de tubben sâlten d. i. Fleisch einsalzen.

sâlterig, adj. u. adv. [agſ. sealt. schwed. salt. holl. zout.] salzig. et smecket sâlterig.

sâltfat, n. das Salzfaß.

salvête, (zalveite), f. die Serviette.

sâm, sôm, m. pl. söæme. [agſ. seam. altfrieſ. sam. holl. vlaml. zoom.] der Saum.

sandeln, sw. sanden, mit Sand bewerfen, mit Sand bestreuen, z. B. die Wände.

sandkûle, f. die Sandgrube.

sandlöæper, m. = klingelöæper.

sandman, m. eine fingierte Person zur Bezeichnung der eintretenden Schläfrigkeit. Reibt sich einer vor Müdigkeit die Augen, so sagt man zu ihm: de sandman kümt; oder will ein kleines Kind abends noch nicht ins Bett gehen, so wird ihm gedroht: du, de sandman kümt un smit dek sand in de âgen.

sandpot, m. die Sandbüchse, Streusandbüchse.

sandspîr, n. das Sandkorn.

sannig, adj. sandig.

sappen, sw. plump und schwerfällig einhergehen, so daß auf dem Boden deutliche Fußspuren zurückbleiben, oder der Schall weithin gehört wird.

sappig, adj. u. adv. vom Gange: plump und schwerfällig.

sâr, sôr, adj. ausgetrocknet, ausgedörrt, trocken, dürr. en sâr boden. — de sâre wind d. i. der Ostwind.

sâren, sôren, sw. [agſ. searian = siccare.] austrocknen, ausdörren, dörren.

sark, m. u. n. pl. serke. [holl. zerk.] der Sarg.

sau, adv. u. conj. [altſ. so. agſ. swa. Gll. 15. Jh. so.] I. adv. dem. 1. auf das Vorhergehende zurückweisend. sau is et. — et is sau nich es verhält sich nicht so. — ek kan et sau nômen ich kann es so annehmen, verstehen. 2. vor adj. u. adv. verstärkend. hei is sau flîtig. — dat is sau schöæne. 3. als Ausdruck der Verwunderung. sau! du wut nich hengân. 4. von der Art, von solcher Beschaffenheit. dat sint herwestdâge; de eine is sau, de andere sau. — sau en ein solcher sau en kërel. Am Ende wird sau nachdrücklich wiederholt. sau en fûtekan, sau. 5. in Correlation. sau — sau, wie — so. Sprchw. Sau nîe, sau ôle. vgl. nîd. — sau — as so — wie. ek bestelle dat sau, as et is. 6. wer sich nicht entschieden auszusprechen wagt, der gebraucht die Formel et is sau, as et is d. h. es ist ein eigen Ding, es hat seine eigenthümliche Schwierigkeit. Wenn ek keinen verstand dervon hebbe un maut kröppeln, denn is et sau, as et is. II. conj. 1. wenn. sau du lange lêwest, sau du âld werst. — sau ein dertwischen weggeit, sau blift et stân. 2. sau as je nachdem, wie. se spinnet sestein, twintig löppe, sau as et 'ne afgeit.

saul, adj. comp. sauler, söæler. superl. saulste. [Gegenwort zu klâr. Mark saul schmutzig.] 1. etwas sauer. saule mël das scharf ausgemahlene Mehl; beim Weizen ist dies der dritte Gang. — saule brâd schwarzes (gesäuertes) Brot. 2. en saule knippel die schlechteste Art von Schußern.

saule, adv. v. saul. den roggen te saule ûtmâlen.

saweken, sw. verb. imp. dem. v. sawen.

saweln, sw. [pomm. sabbeln.] den Speichel fließen laßen. 2. verb. imp. in Tropfen regnen. et sawele den ganzen nâmiddag.

sawen, sâwen, sw. verb. imp. sanft und fein regnen.

sawern, sw. 1. von kleinen Kindern: einen naßen, unreinlichen Mund haben. 2. = sawen. et sawert âwer âk jümmer tau. — et het en beten esawert.

sâze, f. gew. im pl. sâzen. [ob corr. aus franz. sauce od. aus lat. salsum?] 1. beim Seifekochen: das Gemenge von Asche, Salz und Kalk; die nach dem Kochen der Seife übrig gebliebenen Abfälle. 2. in der Sprache der Bleicher: die ausgelaugte Asche, der Ascher.

schâbernack, m. (Nackenschaber?) 1. wie im Nhd. ein listiger, tückischer Streich. hei doit mek en'n schâbernack oder hei doit mek wat taun schâbernack. — en'n en'n schâbernack spêlen einem einen Possen spielen. 2. ein hinterlistiger, schadenfroher Mensch.

schacht, m. u. n. pl. schechte u. schechter. [altſ. scaft = hastile. agſ. sceaft. mnl. scacht Speer. holl. schacht Schaft.] der von dem Baumstamme auslaufende Ast; ein langer und schlanker, dabei auch ziemlich dicker Ast, z. B. von einer jungen Eiche.

schachtstock, m. ein langer Stock, besonders zum Meßen.

schâde, gew. **schâe,** m. [ahd. scado mnd. scade. holl. schade.] 1. der Schaden. et doit keinen schâen. — det wâter doit düt jâr grausâmen schâen. — schâden derbî mâken Verlust dabei erleiden. — schâen nômen Verlust erleiden. — ek mot ôwer en'n dâler schâen nômen. — schâe wat bîhen kümt. — et is schâe ümme es ist Schade darum. 2. der Leibschaden, die Verletzung, Wunde. ek hebbe schâen 'krêgen.

schâen, sw. [Sündenf. scaden.] schaden.

schacke, f. Name eines Vogels, wahrsch. die größte Art der Drossel, die Misteldrossel, der Ziemer.

schăl, adj. abschmeckend; von Bier und Eßig.

schâlender, m. [vgl. altſ. landscatho = latro.] ein Landschädiger, Schadenstifter, d. i. jeder der gegen das öffentliche oder Privateigenthum frevelt, besond. der Baumfrevler.

schalkkâl, m. [Ob von altſ. scalc = servus? Gl. Belg. schalc = nequam.] gleichsam betriegerischer Kohl, d. i. Kohl, der keine Köpfe oder Bollen bildet.

schampeln, sw. [Gl. Belg. schampelen = exorbitare, labi.] wackelig gehen.

schandkâp, schannekâp, m. ein über die Maßen billiger Kauf. schandkâp daun unmäßig billig kaufen. — schandkâp beien einen Spottpreis bieten.

schânen, sw. schonen. hei wil jâ nich geschânt sîn.

schânern, adj. gern schonend; von Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Sachen recht bedacht sind.

schanne, f. [goth. skanda. agſ. sceonde, sceande. altfrieſ. skonde, skande. mnd. scande.] 1. die Schande. et is 'ne sünne un 'ne schanne. — et is 'ne schanne wërt d. h. es ist schändlich. — sollen wî denn dâ schanne ôwer hem? sollten wir denn davon Schande haben? 2. der Unfug, Lärm. schanne drîwen; schanne mâken. 3. die Fülle, Menge, nam. in comp. z. B. sneischanne, swîneschanne, wâterschanne.

schanne, f. das Tragholz, Tragjoch, Schulterjoch mit Ketten oder Stricken an den Enden, woran zu beiden Seiten ein Eimer gehängt wird.

schap, m. u. f. [altſ. scap = vas. agſ. sceoppa. schwed. skâp. vgl. griech. σκάφη.] der Schrank. Sprichw. Rda. Hænschen [Hænseken] vor'n in'n schape [in'n busche] sîn d. h. vorlaut, voreilig sein. Es scheint darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen zu liegen.

schâp, n. [agſ. sceap. mnd. scap.] das Schaf. de schâpe hebbet wat in den köppen d. h. die Schafe wittern Regen. — de schâpe hoien. — Sprichw. Rda. sîn schâp in'n drûgen hem d. h. sein Theil in Sicherheit gebracht haben.

schâper, m. pl. schâpers. der Schäfer. Gegen Abend werden dem Schäfer, der seine Herde weidet, als Gruß die Worte zugerufen: [erg. hebbet de schâpe sek] bâle dick efrëten?

schâpgarbe, f. die Schafrippe, Achillea millefolium, L. Die Schafe freßen dieses Kraut gern, die Menschen aber trinken einen davon gekochten Thee, der gegen Lungenübel gute Dienste thun soll. Syn. grensing.

schâphaue, f. 1. die für die Schafe allein bestimmte Weide. Ist die Weide auch mit für die Kühe und Schweine bestimmt, so heißt sie koppelschâphaue. 2. die Berechtigung Schafe auf die Weide zu treiben?

schâphēre, m. der Schäfereibesitzer.

schapknarken, n. das Knarren des Schrankes.

schâpslorbêren, pl. euphem. Bezeichnung des Schafmistes, von der Ähnlichkeit mit Beeren hergenommen. Syn. schâpkötel.

schâpmester, m. der Oberhirt über die Schafe. Auf den Gütern hat derselbe die Beaufsichtigung der gesammten Schafzucht, und die übrigen Schäfer stehen unter ihm. Sprchw. Man mot den wulf nich taun schâpmester setten.

schâpschat, m. das Weidegeld für die Schafe. Von einem Lamme werden in der Regel 5 Pfennige, von einem Schafe aber 9 Pfennige an das Rentamt bezahlt.

schâpveih, n. die Schafe.

schâpwaschen, sw. Schafe waschen. Sprchw. Rda. schâpwaschen gân d. i. sterben.

scharlâken, adj. scharlachen, d. h. aus

Scharlachtuch und von brennend rother Farbe, ſcharlachroth.

ſcharn, m. [lüb. Chron. „in den vlesſcharnen".] die öffentlichen Fleiſchbänke. Jetzt ſind dieſelben überall beſeitigt.

ſcharnefet, adj. zum Schlachten fett, ſehr fett; von Thieren und Menſchen.

ſcharp, adj. [altſ. ſcarp. agſ. ſcearp. holl. ſcherp.] ſcharf, ſtreng. en ſcharp wind. — en ſcharp winter.

ſcharpe, adv. ſcharf. ſcharpe ëten ſtark (viel) eßen. — et het ſcharpe 'rëgent.

ſcharwenzel, m. ein Menſch, der ſich zu allem gebrauchen läßt, ein Aſchenbrödel.

ſcharwenzeln, ſw. die ſchlechteſte Arbeit thun, Aſchenbrödel ſpielen.

ſchat, m. pl. ſchate. [altſ. ſcat = pecunia, opes. agſ. ſceat. CB. ſchot, ſchat. mndl. ſcat.] (der Schatz) 1. der Schoß, die Abgabe von Grundſtücken, für Erhaltung des Bürgerrechts u. ſ. w. 2. jede Gemeindeſteuer.

ſchât, ſchat, m. pl. ſchöæte. [agſ. ſceat.] der Schoß, gremium, 1. als Vertiefung zwiſchen den Schenkeln eines Sitzenden. up'n ſchât nômen auf den Schoß nehmen. — up'n ſchât bucken den Kopf auf den Schoß legen. 2. der untere Theil eines Mannsrockes, woran die Taſche ſitzt. en'n bîn ſchâte hem. — bî de ſchöæte krîgen bei den Schößen faßen. — hei let ſek de ſchöæte nich afrîten d. h. er bleibt gern.

ſchâte, f. die Schote.

ſchatten, n. = ſchê.

ſchau, m. pl. ſchoie u. ſchau. [altſ. ſcôh, ſcuoh. agſ. ſceo, ſco. holl. ſchoen.] der Schuh. de ſchau ümmeteihen die Schuh umziehen. Wenn einer, wie er meint, ſich durch geſpenſtiſche Einwirkung verirrt hat, ſo wendet er dieſes Mittel an, um den rechten Weg wieder zu erkennen.

ſchauböſte, f. die Schuhbürſte. hei is ſau behenne as 'ne ſchauböſte.

ſchaule, f. [agſ. ſcolu. mnd. ſchole.] die Schule. ſchaule ſpêlen; Kinderſpiel.

ſchaulemeſter, m. [mnd. ſchoelmeſter.] der Schulmeiſter.

ſchauſter, m. gen. u. pl. ſchauſters. [a. plattd. Mda. ſchôſter u. ſchômaker.] 1. der Schuſter, Schuhmacher, up ſchauſters rappen fôren d. h. zu Fuß gehen. 2. der Weberknecht, die Holzſpinne.

ſchauſtern, ſw. ſchuſtern. dat ſchauſternd die Schuhmacherei. en'n det ſchauſternd lëren lâten einen die Schuhmacherei erlernen laßen.

ſchawen, ſw. [agſ. ſcafan. lat. ſcabere. holl. ſchaven.] ſchaben. ſek ſchawen ſich ſchaben, ſich kratzen. de koie ſchawet ſek.

ſchawig, ſchëwig, adj. 1. ſchäbig, abgeſchabt, abgetragen, kahl. z. B. von einem Rocke. 2. räudig, von ſchlechtem Ausſehen. vgl. ſchëwiſch.

ſchê, ſchêe, (ſchë), m. u. n. [altſ. ſcado. agſ. ſceàd. locc. Wtb. ſcea. vgl. griech. σκιά.] der Schatten. in'n ſchê im Schatten. — in'n ſchêe ſitten im Schatten ſitzen. — in'n ſchê lâpen in den Schatten laufen, Schatten aufſuchen. — ſek in't ſchê ſetten ſich in den Schatten ſetzen. Syn. ſchatten, ſchem, ſchêmen.

ſchêdauk, n. das zum Schutz gegen die Sonne um den Kopf gebundene Tuch. hei het en ſchêdauk ümme.

ſchêhaud, m. [Gl. Belg. ſcheenhoet. mhd. ſchatehuot.] ein großer Strohhut zum Schutz gegen die Sonne.

ſcheidunge, f. [holl. ſcheiding.] die Grenzſcheide, Grenzlinie. de bêke mâket de ſcheidunge twiſchen Ôlenrôe un Dûerôe. — de Ilme is de ſcheidunge twiſchen den Ôlen dörpe un den blêke die Ilme iſt die Grenzſcheide zwiſchen Oldendorf und dem Flecken [Mark-Oldendorf.] — düſe ſtrâte was de ſcheidunge.

ſcheien. praeſ. ſcheie, ſcheieſt, ſcheiet, pl. ſcheiet. praet. ſchêd?; conj. ſchêe? part. eſchêen? eſcheiet. [altſ. ſcêthan.] ſcheiden. Sprchw. Geld un wôre ſcheiet de lûe. — dâ ſchei' ek von d. h. damit will ich nichts zu thun haben.

ſcheif, adj. comp. ſcheiwer. ſup. ſcheiweſte. [holl. vlamſ. Quickb. ſcheef. mnd. ſchef.] ſchief. ſek ſcheif lachen. — dâ krîg' ek ſcheiwe ſtêwel von d. h. das thue ich nicht; eine Ablehnungsformel.

ſcheil, adj. [locc. Wtb. ſcheyl. holl. ſcheel.] ſchel, ſchielend.

ſcheilen, ſw. ſchielen.

ſchein. verb. imp. praeſ. et ſchût. praet. ſchach; conj. ſcheige. part. geſchein, gew. eſchein u. ſchein. [Sündf. ſcein.] geſchehen. dat ſchût noch wol. — et draf nich mër ſchein. — Sprchw. Geſcheine dinge ſtât nich te ændern. — ſau mösden ſe up eſcheiner dâd derbî liggen blîwen ſo müßten ſie auf geſchehener That dabei liegen bleiben; ein Fluch. — Für ſchein ſelten auch geſchein.

ſcheit, n. das Schießgewehr, die Flinte. Sprchw. Wô det ſcheit, lât ek det ſpeit d. h. Wo ich das eine liegen laße, da laße ich das andere auch liegen.

ſcheiteding, n. pl. ſcheitedinger. = ſcheit.

fcheiten. praef. fcheite, fchüft, fchüt, pl. fcheitet. praet. fchôt; conj. fchȏte. part. efchôten. imp. fchüt, fcheitet. [altf. fciotan. agf. fceótan. mnd. fcheten. holl. fchieten.] fchießen. 1. mit dem Bogen oder mit dem Feuergewehr. ek wil 'ne fcheiten, dat 'ne de damp taun halfe rût kümt. 2. wohin auslaufen, angrenzend berühren, attingere. — dat ftücke fchüt up'n brink — de wifche fchüt bôben hë.

fcheitprûgel, m. (Schießprügel.) wie kaubein und kaufaut die verächtliche oder gemütblich gebrauchte Benennung der Flinte, namentlich des Soldatengewehrs.

fcheiwe, adv. v. fcheif. et geit fcheiwe Gegenf. zu et geit gaud.

fchëkerig, adj. scheckig, schattiert? en fchëkerig mez.

fcheckhaun, n. das Perlhuhn, Numida Meleagris, L.

fchêlen, fw. [engl. to fkill. vgl. schwed. fkillnad. kalenb. verfchêl = Unterschied.] einen Unterschied machen. dat fchêlt.

fchëlëren, adj. schielend. kër dek nich an den fchëlëren minfchen, dei fût med den einen âge up'n meshucken. Als fubft., m. der Schielende.

fchëlig, adj. schielend, scheel. de frûe fût fau fchëlig ût.

fchellen. praef. fchelle, fchelft, fchelt, pl. fchellet. praet. fchul; conj. fchülle. part. gefchullen, efchullen. imp. fchel, fchellet. [mnd. holl. fchelden.] schelten. ek wil nich gefchullen hem ich will mich nicht schelten laßen. — wat efchullen krîgen Schelte bekommen. — fe fung an te fchellene fie fieng an zu schelten.

fchelmekrank, adj. sich krank stellend. fek fchelmekrank mâken sich krank stellen.

fchelmfch, adj. schelmisch.

fchelp, fchilp, n. [locc. Wtb. fchelp.] das Schilf, Arundo Phragmites, L. — Auch in comp. z. B. fchilpfitz der Stuhlsitz aus Schilf.

fchelwere, f. f. fchilwer.

fchem, n. [agf. fcima = fplendor, corufcatio.] die Dämmerung, der Schatten.

fchêmen, m. [altf. fcîmo. mhd. fchîme. mnd. fcheme, fchem. holl. fchim.] 1. der Schatten; in der eig. Bedeutung felt. hei wörpet kenen fchêmen er wirft keinen Schatten. 2. das Schattenbild, ein Schatten von dem, was einer früher gewesen ist. hei fach ût as en fchêmen er sah aus wie ein Schatten. 3. ein Geist, eine Erscheinung. hei fach en'n fchêmen er sah einen Geist. — vgl. fchê.

fchemerig, adj. [v. fchem. vgl. holl. fchemertijd u. fchemeren.] = fchummerig.

fchëmerig, adj. u. adv. verschämt fchëmerig daun verschämt thun.

fchemerige, f. [holl. fchemering.] (der Schimmer.) die Dämmerung, Morgen- und Abenddämmerung. et was in der fchemerige.

fchëmern, adj. = fchëmerig.

fchemern, fw. verb. imp. [agf. fciman.] (schimmern), dämmern.

fchendêren, fw. [Quickb. fchantern.] schänden, Schande machen; schmähen, schimpfen. vgl. fchimpêren.

fchêne, f. pl. fchênen. [agf. fcina. locc. Wtb. fchene = tibia. engl. fhin. holl. fcheen.] die Schiene, das Schienbein. ek flâe dek vor de fchênen.

fchep, n. pl. fchepe, fchêpe. [goth. fkip. altf. fcip, fkip. agf. fcip. altfrief. fkip, fchip. vgl. griech. σκάφη. lat. fcapha.] das Schiff.

fchennen, fw. [agf. fcendan. holl. fchenden.] schänden. Sprchw. Snî' ek mek mîne næfe af, fau fchenn' ek mek mîn angeficht d. h. Spreche ich von meinen Angehörigen und Verwandten schlecht, so fällt der Schimpf, wenigstens zum Theil, auf mich zurück.

fchepel, fchêpel, m. [verw. mit fchap u. fchep. agf. fcep, fciop.] der Scheffel. Derselbe zerfällt in 4 (vêrte) oder 3 (dridde) metten, oder in 16 mȏlenköppe (köppe). — en fchêpeler fîwe foll' ek anfchaffen.

fchepeln, fw. den Scheffel füllen; von den dicken, vollen Körnern gesagt, von denen eine geringere Anzahl den Scheffel füllt.

fchepelplack, m. ein Stück Land von der Größe, daß es mit einem Scheffel Einsaat besäet werden kann.

fcheppen, fchêpen, fw. [agf. fcipian. holl. fchepen.] schiffen.

fchepper, fchêper, m. pl. fcheppers. [agf. fciper. holl. fchipper.] der Schiffer, Fährmann.

fchêr, adj. f. fchîr.

fchëren. praef. fchëre, fchërft, fchërt, pl. fchërt. praet. fchôr; conj. fchȏre. part. gefchôren, efchôren. imp. fchër, fchëret. [agf. fcéran. schwed. fkära.] 1. scheren. dei wilt en beten höchder gefchôren fîn d. h. die wollen etwas vornehmer fein. — dat fint folke, dei en

betchen höcher eschôren sint, as de baddelær d. h. das sind solche, die ein wenig über dem Bettler stehen; spöttisch von denen gesagt, die für vornehm gelten wollen, ohne doch die Mittel zu haben ihre Ansprüche geltend zu machen. — sin schöæpken schëren sich einen Vortheil machen. wôren Sei en kâpman ewôren, wî herren noch mannigmâl ûse schöæpken eschôren. 2. sek schëren sich scheren, packen. 3. angehen, kümmern. wat schërt mek dat was schiert mich das. — dâ schër ek mek nich ümme.

schêrige, f. s. schîrige.

schêrkæfer, m. = schêrworm.

scherm, m. u. n. der Schirm.

scherpen, sw. [ags. scyrpan. schwed. skärpa.] schärfen.

scherpige, f. [locc. Wtb. scherpede. holl. scherping das Schärfen.] die Schärfe. wat se vor 'ne scherpige het.

scherwel, m. pl. scherweln. [locc. Wtb. schervel = testa. holl. scherf.] die Scherbe, der Absprung von einem Steine. scherweln von dakfteinen. Auch in comp. z. B. potscherwel.

schêrworm, schêrkæfer, m. der Hirschkäfer. Andere Namen sind knîphôren u. përknîper.

schet, m. der Schiß.

scheterig, schetrig, adj. u. adv. I. adj. 1. cacaturiens. z. B. ek sin sau scheterig. 2. cacatus, mit Kohl besudelt, schmutzig. ôle scheterige môlenswîn. — schetrige henne krîgen schmutzige Hände bekommen. — dâ is et doch scheterig. II. adv. jämmerlich, kläglich, übel. dâ kômt se âwer scheterig bî weg dabei kommen sie aber übel weg.

schêwe, f. die Schäbe, Flachsschäbe, d. i. der Abgang oder die Splittern vom Flachs und Hanf, die beim Brechen, Schwingen und Hecheln abfallen. grôwe schêwe = brëkelse od. brâkerschêwe. vgl. swingelschêwe.

schêwig, adj. Schäbe enthaltend. de flas blift schêwig.

schëwig, adj. s. schawig.

schëwisch, schêwisch, adj. = schawig. en schëwisch fôlen.

schîdeholt, m. [vgl. mhd. schît.] das Scheitholz, Klufthölz. Gegens. zu knüppel.

schick, m. die rechte Verfassung, das rechte Verhältnis des Körpers und des Gemüthes, das körperliche und geistige Wohlbefinden. Sprchw. Kort un dick het keinen schick; Lang un snâr, dat let râr Kurz und dick hat kein gutes Aussehen; Lang und schlank, das sieht gut aus. — up'n schicke sîn sich wohl befinden, gut aufgeräumt sein. ek sîn hûte nich up mînen schicke.

schicken, sw. ausreichen, genug sein. dat schicket nich.

schicker, adj. betrunken. hei is schicker.

schickschefftig, adj. ungeschickt geschäftig, viel geschäftig (im tadelnden Sinne), auf die unrechte Weise thätig und eifrig, voreilig; von der unnützen Vielthuerei gesagt. vgl. griech. πολυπράγμων.

schille, f. die Schale von Obst, Kartoffeln u. dgl.

schillen, sw. schälen, abschälen.

schilp, n. s. schelp.

schilwer, schilfere, schelwere, f. pl. schilwern, schelweren. [holl. schilfer.] die Schelfe, ein dünnes Plättchen, ein feiner Splitter, z. B. von einem zerbrochenen Glase; das auf einer Wunde entstandene und dann sich abstoßende Schüppchen.

schilwerig, adj. schieferig, splitterig, schuppig.

schilwern, sw. schiefern, abblättern, sich in kleinen Platten (Schuppen) ablösen.

schimp, m. der Schimpf. Sprchw. Rda. schimp un schanne gewônt sîn; von Menschen und von schlechten Kleidern, die man nicht mehr zu schonen braucht. — hei het schimp un schanne de næse afebeten d. h. er ist aller Ehre bar und ledig.

schimpen, sw. schimpfen. dei mag schimpen. — schimpen un schellen wird zur Verstärkung des Begriffes oft verbunden. hei het eschimpet un eschullen.

schimpêren, sw. beschimpfen, Schimpf anthun, lächerlich machen. vgl. schendêren.

schin, m. [ags. scin = pellis. engl. skin.] die kleinen Häutchen, welche sich von der Kopfhaut abschuppen und dann beim Kämmen abgehen; der Abgang von der Haut, die Hautschuppen.

schîn, m. [altf. scîn.] der Schein, Glanz.

schînen. praes. schîne, schînst, schînt, pl. schînet. praet. schên, schîn; conj. schîne. part. eschênen, selt. eschînet. imp. schîne, schînet. [altf. scînan = lucere. ags. scînan.] scheinen. de sunne schînt. — de ôwe dë schînt recht d. h. der Ofen strahlt die Wärme so aus, daß man sie noch in einiger Entfernung empfindlich verspürt. — et het [e]schînet es hat geschienen.

schinke, f. der Schinken. 'ne hële sîe med der schinke eine ganze Seite [Speck] mit dem Schinken.

schinkel, m. (der Schenkel.) der Theil der Achse des Wagens, um den sich das Rad dreht. de schinkel von der asse. Sprchw. Rda. en'n an den schinkel fôren d. h. einen sehr reizen, in Zorn bringen.

schinnelæk, schinneleich, m.? u. n. [viell. mit agſ. ſcin-læco = magus ident. Ziemann Mhd. Wtb. schinleich = portentum.] ein Schimpfwort, dessen Sinn ich nicht näher bestimmen kann.

schinnen. praes. schinne, schinnest, schinnet, pl. schinnet. praet. schun; conj. schünne. part. eschunnen. imp. schinne, schinnet. schinden. sek schinnen un schâwen d. h. sich auf jede erdenkliche Weise abmühen. vgl. fillen.

schir, schêr, adj. [altſ. ſcîri, ſkîr = clarus, purus. agſ. ſcír, ſcyr.] 1. rein und weiß, blank; von der Wäsche, von den Zähnen. en'n wat in de schêren têne lachen einem ins Gesicht lachen. 2. unvermischt. schîre boter.

schîren, ſw. die schîrige (die Kette, den Aufzug) machen.

schîrige, schêrige, [holl. schering.] die Kette, der Aufzug; namentlich bei der Leinwand. düt gâren nôm' ek taur schêrige. Sprchw. Rda. linnen [flessen] schêrige, hêgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht; bona mixta malis.

schirkeln, ſw. ſ. schrikeln.

schîrtramper, m. ein Hahn, der die Eier nicht mehr befruchten kann.

schîte, f. [agſ. ſcitta. holl. schijt.] der Stuhlgang, excrementum; der Koth.

schîten. praes. schîte, schist, schit, pl. schîtet. praet. schet, schêt; conj. schête. part. escheten. imp. schit, schîtet. [agſ. ſcitan. holl. schijten.] 1. scheißen. 2. farzen. hunne rût, de minschen schîtet wird gesagt, wenn ein Mensch im Zimmer einen Gestank gemacht hat.

schiterîe, f. [holl. schijterij.] 1. die Scheißerei, der Durchfall. 2. eine unbedeutende Kleinigkeit.

schîwe, f. [vlaml. schyve. holl. schijf.] die Scheibe. 'ne schîwe brâd.

schîwenkucker, m. = schîwenwîser.

schîwenwîser, m. pl. -ers. der Scheibenzeiger.

schöddern, ſw. ſ. schuddern.

schoiken, n. 1. das Schühchen. 2. der gemeine Eisenhut, Aconitum Napellus.

schol-âr, n. u. m. 1. ein herabhängendes langes Ohr. dei swîne hebbet schol-âren. 2. ein Thier mit solchen Ohren; namentlich von Schweinen und Ziegenlämmern. 3. als Schimpfwort für Menschen: ein in seinem Anzuge nachläßiger Mensch; ein unordentlicher Mensch überh.

schol-ârig, adj. lodderig, unordentlich.

schôle, f. pl. schôlen. die Spülwelle, namentlich die von einem Dampfschiffe ausgehende, zum Ufer hinrollende Welle.

schôlen, ſw. [schwed. ſkölja. Quickb. schælen.] 1. spülen, im Waßer schwenken, durch (gemeiniglich) fließendes Waßer ziehen. tûg schôlen. — gâren schôlen. 2. in der Sprache der Anwohner des oberen Weserufers, namentlich der Schiffer: anrauschen, abspülen; von den Wellen, welche an das Schiff anschlagen oder zum Lande rollen und das Ufer abspülen.

schöæleken, n. pl. schöælekens. dem. v. schâle. 1. das Schälchen, bes. die Untertasse. 2. eine kleine gelbe Wiesenblume.

schöæn, adj. comp. schönder. superl. schönste. [altſ. ſcôni. agſ. ſcyne, ſciene.] schön. dat wôre noch schönder; Ausdruck des mit Unwillen verbundenen Staunens, z. B. über eine ungebührliche Zumuthung.

schöæne, adv. 1. schön. 2. nicht unbedeutend, ziemlich. schöæne brëd.

schöæpken, n. pl. schöæpkens. [pomm. schâpken.] das Schäfchen.

schöppe, m. [holl. schepen.] der Schöffe.

schôr, m. der Ärger, Verdruß. hei het mek dat taun schôr edân. — hei is sau lange ûteblêwen taun schôr.

schôr, f. die Schur; in Beziehung auf die Schafe die Wollschur, vom Klee der Hieb, Schnitt. in der ersten schôr. — de tweite schôr.

schort, m. 1. der Schurz, die Schürze. 2. ein Bündel, z. B. ein Bündel Holz. 3. von Menschen: eine Abtheilung.

schörte, f. acc. sing. auch schörten. pl. schörtens. [holl. schort. engl. shirt. Quickb. schört.] die Schürze. kein dauk ümme, keine schörte vôr.

schörten, ſw. [agſ. ſceortian, ſcortian. holl. schorten.] schürzen.

schortfel, n. [Quickb. schotfel.] das Schurzfell.

schortstein, schotstein, schotenstein, m. [locc. Wtb. schorsteyn. Gl. Belg. vlaml. schoorsteen. osnabr. schattsteen. Quickb. schöſſteen.] der Schornstein.

schorwig, adj. = schörwisch.

schörwisch, schörwesch, adj. schorfig, mit Schorf bedeckt, grindig; auch von Kartoffeln und Steinen.

schot, n. = schat.

schötel, f. pl. schöteln. [agſ. ſcutel.] die Schüßel.

schôten, sw. schoßen, in die Ähren schießen, die Ähren emportreiben. wenn't kôren schôtet. — et is eschôtet.

schötling, m. pl. schötlinge. ein männliches Schwein, welches nicht zur Zucht gebraucht werden soll.

schotspaule, f. [mnd. schotspole.] die Weberspule, das Weberschiffchen.

schotstein, m. s. schortstein.

schôwe, f. pl. schôwen. [v. schûwen.] 1. = becht. dei het 'ne schôwe in'n ôwen ehat. — dicke schôwen d. i. solche, die den Backofen ganz füllen. 2. = haller.

schôweling, m. [v. schuwen. mhd. schübelinc.] der Semmel.

schrâe, schrâ, adj. comp. schræer. [Kanz. schrage. engl. scrag. Gl. Belg. schrae.] trocken; z. B. von gekochtem Fleisch, vom Boden, vom Winde. de wind is tau schrâe der Wind ist zu trocken (scharf.) — schrâe lucht.

schrâd, n. [agf. screade. altfries. skred.] das Schrot. med schrâe futtern.

schrâd, adj. u. adv. schräg. en schrâd weg ein schräger Weg. — ek ging schrâd ôwer det geploigete land. — wenn se sau schrâd slât, denn fallet se nich. — schrâd rüm schräg herum. — schrâd an'n brinke runder.

schrâdweg, m. ein schräger Weg.

schrâen, schrôen, sw. [agf. screadian. altfries. skreda. engl. to shred.] schroten. ek schrâe bânen vor't swîn.

schrâgen, m. [hildesh. schrân. pomm. schrage.] ein hölzernes Gestell auf vier Füßen; der Sägebock, in welchem das zu sägende Holz hineingelegt wird; der Waschbock.

schræglöæper, m. pl. schræglöæpers. ein Mensch, namentlich ein Kind, mit schiefen Beinen.

schrægte, f. die Schräge, Schrägheit.

schrammern, sw. [agf. scremman = offendiculum ponere, impedire.] so scharf mit dem Wagen an einem anderen Wagen herfahren, daß beide sich berühren.

schræpe, f. s. schrêpe.

schrâpen, schrappen, sw. [agf. screopan = scalpere. holl. schrapen. mhd. schraven.] schaben, kratzen.

schrappelse, n. = afschrappelse.

schratel, schrâtel, f. pl. schrateln, schrâteln. ein Schnitzel von Zeug oder Papier.

schreilen, schrëlen, sw. sengen, versengen.

schreimeln, schrëmeln, sw. mit geschränkten Beinen gehen, schräg gehen.

schrëkeln, sw. s. schrikeln.

schrecken, n. u. m. der Schrecken.

schreckstein, m. eine Wurzel, die den Kindern als Mittel gegen das Schäuerchen um den Hals gebunden wird. vgl. schûerken.

schrêpe, schræpe, f. [v. schrâpen. lorr. Wtb. scrape. pomm. schrape.] die Striegel. Sprchw. De schrêpe un de klapsack, de hâwere mâket de përe glad.

schrichten, sw. [vgl. geschrichte und altfries. skrichte Geschrei.] laut schreien.

schrîen. praes. schrîe, schrîest, schrîet, pl. schrîet. praet. schrê; conj. schrêe. part. eschrêen. imp. schrî, schrîet. [mnd. scrigen. altfries. skria. holl. schreijen.] schreien.

schrîfspaule, f. die Schreibfeder.

schrikeln, schirkeln, schrëkeln, sw. [vgl. altf. scricon.] schreien, krächzen, kreischen; nur von Vögeln, bes. von der Elster, aber auch von den Tönen der Kraniche, Schneegänse, Waßerhühner, Dompfaffen, ja sogar der Küchlein.

schrinnen. Nur in der 3. sing. u. pl. praes. schrinnet. praet. schrun, schrunnen; conj. schrünne, schrünnen. part. eschrunnen. 1. jucken, brennen; von der Haut, auf welche eine ätzende Flüßigkeit gegoßen wird, oder von Wunden, welche anfangen zu heilen. 2. übertr. weh thun, schmerzen. dat sal dek in'n bûel schrinnen d. h. das soll dich viel Geld kosten.

schrîwen. praes. schrîwe, schrifst, schrift, pl. schrîwet. praet. schrêf, schreif, pl. schrêwen. schreiwen, selten schreiften; conj. schrêwe. part. eschrêwen. imp. schrîf, schrîwet. [aus lat. scribere. altf. scrîban. altfries. skriva.] schreiben. sek hundert dûsend dâler rîke schrîwen d. h. ein Vermögen von 100,000 Thalern haben.

schrîwer, m. pl. schrîwers. [mnd. scriver. altfries. skrivere.] der Schreiber.

schrötten, sw. gerinnen; von der beim Kochen zusammenlaufenden Milch.

schrulle, f. [mnd. schrul, m. a. plattd. Mda. schrolle.] ein Anfall von böser oder närrischer Laune, die Grille, unbegründete Sorge, Einbildung, fixe Idee; raptus, furores. — hei het wêer sine schrullen.

schrumpelig, adj. zusammengeschrumpft, verschrumpft.

schrumpeln, sw. s. tosâmenschrumpeln.

schrupbrâke, f. ein Werkzeug zum Reinigen des Flachses. vgl. slêpe.

schrûpe, f. ein halbierter hohler Baumstamm, — gew. eine Eiche oder Weide — der über schmale Gräben oder tiefere Rinnsale der Breite nach gelegt wird, und zwar so, daß die runde Seite oben liegt. Diese Art der Überbrückung dient dazu Wagen das Überfahren zu erleichtern.

schruppen, sw. [holl. schrobben. Quickb. schrubben.] 1. schaben, kratzen, abkratzen; stärker als schrâpen. Sprchw. Rda. de fisch werd bî lebendigen lîwe 'schruppet, un de Jûden wërt doch erst nâ'n dâe 'schruppet. 2. (mit dem s. g. schrupphöwel) aus dem Gröbsten hobeln. 3. mit dem s. g. schrupper den Fußboden scheuern.

schrupper, m. [holl. schrobber. Quickb. schrubber. vgl. ags. scrob = frutex. engl. shrub.] eine an einen Besenstiel gesteckte große Bürste mit kurzen und steifen Haaren, womit der Fußboden gescheuert wird; ein Scheuerbesen.

schrûwe, f. [holl. schroef. schwed. skruf.] die Schraube. Sprchw. Rda. dën is 'ne schrûwe lâs in'n koppe d. h. er ist nicht recht gescheit.

schrûwen. praes. schrûwe, schrüfst, schrüft, pl. schrûwet. praet. schrôf, pl. schrôwen; conj. schrœ̂we. part. eschrôwen. imp. schrûf, schrûwet. schrauben. en'n schrûwen einen (in steter Steigerung) necken.

schû, adj. [holl. schuw.] scheu, von Menschen und Thieren; ängstlich, bedenklich. en'n schû mâken einen scheu machen, [durch Strafen] abschrecken. — ek sin schû ewôren.

schubbejack, m. s. schuwwejacke.

schüddegiffel, f. [Mk. Brandenb. schüngaffel.] die Schüttgabel, eine zweiarmige hölzerne Gabel, womit beim Dreschen das Stroh umgewandt oder das kurze Stroh aufgeschüttet wird, damit die Körner herausfallen.

schüddejochen, m. ein unordentlich angezogener, lodderiger Mensch. Sprchw. Rda. hei is sau frâ as Schüddejochen d. h. er ist der Strafe noch glücklich entgangen; vielleicht ein Anklang an ein verlorenes Märchen.

schüddekop, m. einer, der mit dem Kopfe schüttelt. Auch Familienname.

schüdden, sw. [altf. scuddian = quatere. mnd. holl. vlaml. schudden.] schütten; schütteln, abschütteln. den bâm schüdden den Baum schütteln. — bêren schüdden Birnen schütteln.

schudderig, adj. auf der Haut einen Schauder empfindend, fröstelnd, entweder vor Kälte oder vor Furcht.

schuddern, schöddern, sw. [freq. v. schüdden. engl. to shudder.] 1. schaudern, frösteln; von einem, der vom Frost oder Fieber geschüttelt wird, oder von einem, der Abscheu und Ekel empfindet. 2. beben, wanken. de ërdboden het geschuddert.

schûen, sw. [holl. schuwen. ags. scúnian.] scheuen.

schûer, n. pl. schûers. s. schûr.

schûerken, n. ein Weilchen.

schûerken, n. das Schäuerchen, epileptische Zufälle bei kleinen Kindern, Eclampsia. Nach der Volksmedicin wird ein sog. schreckstein dagegen angewandt oder dem Kinde der ausgepreßte Saft des dickkopskrût eingegeben.

schüffel, f. [ags. scofl. schwed. skyffel. engl. shovel. holl. schoffel.] die Schaufel. Syn. schüppe.

schüffeln, sw. [schwed. skyffla. holl. schoffelen.] schaufeln. te hâpe oder up'n hucken schüffeln zusammenschaufeln.

schufkâre, f. der Schiebkarren.

schûfkau, f. eine zum Schieben (Ziehen) dienende Kuh, Zugkuh.

schuflâe, f. die Schieblade. de schuflâe taumâken.

schuft, f. (von schûwen, wie huft von hêwen.) die Hüfte, der Hinterbug des Pferdes. vor de huft slân.

schucke, f. die Pumpe.

schuckeborn, m. ein Pumpenbrunnen.

schuckeln, sw. schaukeln. du schuckelst sau lange, bet et an der ëren lit.

schucken, sw. pumpen, vermittelst der Pumpe Waßer aus dem Brunnen in die Höhe heben.

schuld, f. pl. schullen. [altf. sculd. ags. scyld.] die Schuld. ek hebbe de schuld. — schullen mâken.

schulder, f. [ags. sculder. altfries. skulder, scholder. holl. schouder.] die Schulter. de flas recket bet an de schulderen.

schûlen, sw. [locc. Wtb. schulen = latere, delitescere. B. Wald. V. S. v. 1996. „de slange im gronen grase schult." mhd. schûlen lauern. holl. schuilen. Mark schulaiken die Schule schwänzen. bei Minden schülken.] von der Seite, mistrauisch oder verstohlen ansehen, um so etwas zu erspähen oder zu erhor-

chen; im Verborgenen lauern. de hund het slæge 'krêgen, nû schûlt he. — schûlen gân sich verbergen; namentlich von Kindern, welche die Schule schwänzen.
schüllig, adj. [altſ. sculdig. agſ. scyldig. hildesh. Urk. schuldig.] schuldig. ek sin er föftein gröschen up schüllig. — schüllig blîwen. — Sprchw. Einen dâd sin we schüllig d. h. einmal müßen wir sterben.
schulp, m. 1. die schwankende Bewegung einer in einem Gefäße befindlichen Flüßigkeit. 2. so viel von der in schwankende Bewegung gerathenen Flüßigkeit, wie in einem Male über den Rand des Gefäßes überläuft und so verschüttet wird.
schülpen, ſw. eine Flüßigkeit in eine schwankende Bewegung bringen, schwappen.
schulte, m. [mhd. schultheize. holl. schout.] der Schulze. Sprchw. Ein kan mant schulte sîn in'n dörpe d. h. Nur einer kann befehlen.
schûm, m. [holl. schuim. schwed. skum.] der Schaum. Syn. vâm.
schûmen, ſw. [holl. schuimen.] schäumen.
schümig, adj. schaumig, schäumend.
schummelke, f. ein kleines, dickes und rundliches Frauenzimmer.
schummerig, adj. dämmerig, zwielichtig.
schummerige, schumrige, f. das Zwielicht, Halbdunkel, Dämmerlicht, die Dämmerung, sowohl Morgen- als Abenddämmerung. in der schummerige henkômen.
schummern, ſw. verb. imp. [vgl. agſ. sciman, scimian = splendere u. nhd. schimmern.] es dämmert, sowohl es tagt, als auch es abenet.
schün-dële, schünendële, f. die Tenne, Dreschtenne. Dieselbe ist mit Lehm ausgestampft und dient bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeiten, zu Fastnachten u. ſ. w. als Tanzplatz. de schûndële ledig daschen. Sprchw. Rda. ek wolle dat mîn bûk 'ne schûnendële wôre ich wollte, daß mein Bauch (so groß, wie) eine Tenne wäre, nämlich damit ich von den Speisen, die mir so gut schmecken, noch mehr zu mir nehmen könnte. So spricht derjenige, welchem das Eßen gut schmeckt oder gut geschmeckt hat, und der nun, weil er vollkommen gesättigt ist, zu seinem Bedauern nicht mehr eßen kann.
schûne, f. die Scheune. Sprchw. Rda. bûk, du wôrest 'ne schûne; tunge, du wôrest en wâgenbred; Wunsch desjenigen, dem die Speisen recht munden. vgl. schûndële a. E.
schünnen, ſw. [agſ. scyndan. mhd. schünden. fries. (Outz.) skienne.] anreizen, aufreizen, hetzen, anhetzen. — Viel häufiger in den comp. anschünnen und upschünnen.
schüppe, f. [holl. schop.] die Schaufel. pl. schüppen im Kartenspiel das pique.
schüppelse, n. eine Art von Schoppen, der dadurch entsteht, daß an ein Gebäude oder an eine Mauer ein überstehendes Dach angebaut wird. Man pflegt ein solches schüppelse namentlich dann herzustellen, wenn die Scheuer nicht Raum genug hat, um die geernteten Feldfrüchte darin unterzubringen. dat schüppelse is bôben hër der Schoppen zieht sich darüber hin.
schüppen, ſw. 1. schaufeln. snei schüppen Schnee schaufeln. — den weg blank schüppen den Weg rein schaufeln. — en'n knuddenplack schüppen. 2. von sek schüppen von sich schieben, von sich abwälzen, ablehnen. hei schüppet alles von sek.
schüppestaul, m. nur im bildlichen Sinne: ein Verhältnis, aus welchem einer in jedem Augenblick wieder entfernt werden kann. sek up'n schüppestaul setten sich in ein solches Verhältnis begeben. — up'n schüppestaule sitten sich in einem solchen Verhältnisse befinden. et is gerâde, as wenn de up'n schüppestaule sitt.
schûr, (schûer), n. pl. schûers. [goth. skura, f. = λαῖλαψ. agſ. scúr = imber, procella. engl. shower. schwed. skur.] 1. ein Schauer, d. i. ein schnell vorübergehender Regen, oder Hagel oder Schnee. ek krêg en schûer up't lîf. — et is allewîle en schûer up'n bargen. — en schûer rëen. 2. ein krankhafter Anfall, besonders in gemüthlicher Hinsicht: eine übele Stimmung. hei het wêer sîn schûer. 3. eine Weile, ein Weilchen. ek sin hier all en schûer ewest. — et wâre en ganz schûer. — en schûer med enander swatzen. — et was all en schûer dag ewest. — set dek en schûer hen. — de eppele solt noch en schûer sitten. 4. vom Geläute: der s. g. Puls. 5. ein Obdach, nam. ein Regendach, Wetterdach, der Schoppen, z. B. Wagenschoppen. under schûre sîn unter Obdach sein. — te schûre gân unter ein Obdach gehen, um sich vor Wind und Regen zu schützen. — te schûre lâpen.
schûrêgeln, ſw. meistern, hänseln.
schûrige, f. die Zeit der Schafschur.
schurrbân, f. die Glitschbahn.
schurren, ſw. 1. gleiten; von der Sonne: sinken, sich neigen. de sunne schurret.

2. auf dem Eise gleiten, glitschen, glandern, (schußeln); namentlich von Kindern auf der Glitschbahn.

schûte, f. dat. u. acc. sing. schûte u. schûten, pl. schûten. der Spaten, das Grabscheit. men kümt med der schûte noch nich in de ëren.

schütjen, sw. 1. oft und ohne Zweck schießen; oft schießen, ohne etwas zu treffen. 2. den Jäger spielen; von einem Menschen, der auf die Jagd geht, ohne daß dies sein Beruf ist.

schütjerîe, f. fast stets im tadelnden und verächtlichen Sinne: die Schießerei, das öftere und zwecklose Schießen.

schütjern, sw. freq. u. intens. = schütjen.

schütte, m. [ags. scytta. mnd. schutte.] der Schütze.

schütte, f. pl. schütten. der s. g. Schütz an den Mühlen und sonstigen Waßerwerken. Es ist dies eine Vorkehrung, wodurch man den Waßerstand eines Flußes regelt und das Waßer nach Belieben stauen oder abfließen laßen kann.

schûwebred, n. das Ziehbret der Ochsen und Kühe. vgl. bullenbred.

schûweker, (**schûwerker?**), m. pl. schûwekers. der Karrenschieber. Syn. kârenschûwer.

schûwen. praes. schûwe, schüfft, schüft, pl. schûwet. praet. schôf, pl. schôwen; conj. schöwe. part. eschôwen. imp. schûf, schûwet. [ags. scûfan. holl. schuiven.] schieben. 1. tr. steine schûwen Steine auf dem Schiebkarren herbeifahren. — tëne schûwen Zähne bekommen, z. B. det schâp schüft in'n vêrten jâre acht têne. 2. intr. de wolken schûwet die Wolken drängen sich, ziehen rasch. Von Bäumen und anderen Pflanzen: treiben. de zwetschenböæme schûwet med der gewald die Zwetschenbäume treiben stark.

schuwwejacke, schubbejack, m. als Schimpfwort: Lump, erbärmlicher Wicht.

schwâbe, m. 1. eine weggeworfene oder verlorene alte Schuhsohle, von der Art, wie sie in die Mistgruben geworfen werden und sich nachher auf den Äckern herumliegend finden. Die Schuster bedienen sich derselben zum Einlegen in die Schuhe und Stiefeln. 2. eine Käferart: die Schabe.

schwülwig, adj. [vgl. nhd. Schwall, Wogenschwall.] stark wallend, heftig wogend, rasch strömend, namentlich vom Hochwaßer. wî hebbet schwülwig wâter. Damit hängt auch wohl der Eigenname Swülme oder Schwülme, f. zusammen. So heißt nämlich ein rasch fließender starker Bach, der bei Lippoldsberge in die Weser fällt.

se, sei, pron. 3. pers. fem. sing. und 3. pers. pl. [altf. sia, sie, sea.] Der sing. nom. se, sei; gen. fehlt; dat. ër (er); acc. se, sei. — Der pl. nom. se, sei; gen. fehlt; dat. 'ne; acc. se, sei. sie.

së, sei, m. u. f. [altf. sêo, sêu, sê. holl. zee. lüb. Chron. zee.] 1. der See. Als m. hat es immer diese Bedeutung, jedoch zuweilen auch als f., z. B. under der së unterhalb des Sees. 2. Als f. gew. die See. — Auch in comp. als Localname, z. B. Ântsë, Söborg, de Seiwîschen. vgl. mêr.

sêben, (selt. seben), **sêwen, sêwene**, num. card. [altf. sibun. ags. seofon, seofone. mnd. seven.] sieben. de sêben fûlen die sieben Faulen. So nennt das Volk die s. g. Rathsarbeiter in den Städten. — Als subst. in der Verbindung 'ne böæse sêben eine böse Sieben.

sêbenslöæper, sêbenslæper, m. pl. sêbenslöæpers. der moosartige Auswuchs am wilden Rosenstrauch, der Schlafapfel.

sêbenpüster, m. der letzte von sieben einer Familie gebornen Knaben. Nach dem Volksglauben besitzt ein solcher die Gabe ein krankes Auge dadurch wieder gesund zu machen, daß er mit dem Munde darüber hinbläst. Es muß dies jedoch zu gewissen Zeiten geschehen.

sêbenstëren, m. [locc. Wtb. „dat seven sterne". mhd. siben-stirne.] das Bärengestirn. Syn. wâge.

sêbensterke, f. So nennt das Volk gemeinschaftlich sieben wild wachsende Pflanzen, welche am grünen Donnerstage als Kohl gegeßen werden. Es sind in der Regel folgende sieben: 1. Brauner Kohl. 2. Spinat. 3. Taube Neßel. 4. Geschel. 5. Hopfen. 6. Kümmel. 7. schôrbock.

sêbentein, num. card. [ags. seofontine. mnd. seventeyn. engl. seventeen.] siebzehn.

sêbzig, num. card. s. sêwentig.

sëe, f. s. sîe.

sef, selt. **sêf**, n. gen. sëwes; auch **sëwe** u. **sëwet**, n. [ags. sife, syfe. engl. sieve. Gl. Belg. seve, sif, sifte. holl. zeef.] das Sieb. Sprchw. Rda. dôr't grâte sef fallen von den Vortheilen, die einem widerrechtlich zu Theil werden.

Sef, m. Joseph.

sêsde, sêste, selt. **sêwente**, num. ord. [ags. seofoða. mnd. sevende. Lappenb. Brem. Geschichtsq. sevede.] der siebente.

wô is denn de sêfde? höhnender Zuruf an die sêben fûlen. s. sêben.

sêgelær, m. 1. ein von der Drehkrankheit befallenes Schaf [Hammel]. 2. ein gedankenloser Mensch, der nicht weiß, was er thut. sêgelær un swëre nâd! ist eine gewöhnliche Schelte gegen einen solchen Menschen.

sêgelig, adj. gleichsam segelnd, d. h. mit den Gedanken in den Lüften schwebend; von Menschen die mit ihren Gedanken abwesend sind, also geistesabwesend, albern.

sêgelkop, m. = segelær 2.

sëgen, m. [aus lat. signum. ags. segen. holl. zegen.] der Segen. de âle sëgen das an dem Tage nicht frisch gemachte Bett. sek in den âlen sëgen leggen sich in das ungemachte Bett legen.

seggen. praes. segge, segst, segt, pl. segget. praet. segde u. sê. part. esegt. imp. seg, segget. [altſ. seggian. ags. secgan, seggan. holl. zeggen.] sagen. se segget = dicunt. Mit dem acc. pers. ek wil Sei seggen ich will Ihnen sagen. — an en'n seggen einem sagen; namentlich von Anzeigen. — gêgen en'n seggen zu einem sagen. — wat ek seggen wolle; Formel, womit die abgebrochene Rede wieder angeknüpft wird. — ja, dat seggen Se mant; Formel der Zustimmung. — lât dek doch seggen; Aufforderung der gegebenen Mahnung zu folgen. hei let sek nich seggen d. h. er läßt sich nicht warnen, oder er befolgt das Verbot nicht.

sei, m. u. f. s. së.

sei, m. 1. das Malz, woraus schon Bier gebraut ist. up den sei brûen aus dem schon ausgebrauten Malze noch einmal brauen. 2. übertr. der Caffeesatz.

seien. praes. seie, sûst, sût, pl. seiet. praet. sach, pl. seigen; conj. seige, seigde. part. eseien. imp. [sich] sû, seiet. [goth. saihvan. altſ. sehan. ags. seón. holl. zien.] sehen. dat seien drügt dek all du hast schon schwache Augen. — wenn he nits te seine [gerund.] krigt wenn er nichts zu sehen bekommt. Über sich u. sû s. s. v.

seien, sw. s. sëjen.

seiketel, m. der Siedekeßel.

seimel, m. = seimelær. Auch zum Familiennamen geworden.

seimelær, m. ein nachläßiger Mensch.

seinig, adj. verb. sehend. med seinigen ôgen. — de seinigen përe.

seiôwe, m. das Mauerwerk, worin der Siedekeßel eingemauert ist.

seiôwet, n. das gesäete ôwet (w. m. s.) d. i. Bohnen, Wicken und grobe Erbsen, durch einander gesäet, im Gegensatz zu grof ôwet d. i. gepflanzte Bohnen.

seiwer, m. [ahd. seifar = Schaum. holl. zeever. pomm. sewer.] 1. der Menschen und Thieren aus dem Munde fließende (schaumartige) Speichel, Geifer. 2. der Tabacksaft, welcher sich beim Rauchen unten in der Pfeife sammelt.

seiwern, sw. [holl. zeeveren. pomm. sewern.] den Speichel aus dem Munde fließen laßen, wie dies namentlich die kleinen Kinder thun.

seize, f. [Gl. Belg. seyssen. holl. zeis. pomm. seisse.] die Sense. en'n med der seize dâd hauen.

sëjen, seien, sw. [altſ. sâian. ags. sâwan. holl. zaaijen.] säen. Sprchw. Wër nich sëjet, dei kann nich arnen. Das praet. seie aus seiede, der infin. als subst. oft noch (dat) seiend.

sek, n. = sekel.

sek, dat. u. acc. sing. u. pl. pron. 3. pers. [altſ. sig, sih, sic. mnd. sik.] sich; sibi, se. 1. als refl. hei het sek an den kop estot. — hei het sek schâen edân. 2. als recipr. se hebbet sek eschullen. — se hebbet sek eslân. 3. aus ösek. vgl. ek.

sekel, sêkel, f. [vom lat. secare. ags. sicel, sicol. holl. sikkel.] die Sichel, namentlich die schmälere mit Zähnen versehene Sichel.

seker, adj. [zieml. selt. altſ. sicor, sicur. holl. zeker.] sicher.

sekerlik, adv. [holl. vlaml. zekerlijk.] sicherlich.

sël, n. [altſ. sêl. ags. sæl. holl. zeel.] das Seil.

sêle, sële, f. [altſ. sêola, sêole. ags. sawl, sawel. mnd. sele, zele.] 1. die Seele. 'ne brâve sële. — sek de sêle ût den lîwe swatzen. — sek de sêle ût den lîwe brëken; von anhaltendem starken Erbrechen gesagt. 2. die Schwimmblase der Fische. 3. die zusammengetrocknete Haut im Innern eines Federkiels, namentlich im Gänsekiele.

sëlen, sw. [ags. sælan = vincire. J. Oldek. seilen.] mit einem Seile binden, mit Seilen umziehen, ein Seil daran befestigen. de böæme sëlen. — de klocke sëlen die (aufzuziehende) Glocke an einem Seile befestigen.

sêlentûg, n. [vgl. schwed. sela schirren.] das, meist weiße, Lederzeug der beiden vorderen Pferde; das der beiden hinteren

heißt hindertûg. Das Wort iſt als Silenzeug ins Nhd. übergegangen.

ſelfander, pron. [mhd. ſelbe-ander, ſelpander.] ſelbander, einer mit einem. âk wenn we ſelfander ſint.

ſēlker, m. pl. ſēlkers. der Seiler.

ſellen, adj. u. adv. [agſ. ſeldan. mnd. ſelden, ſeldene. holl. vlaml. zelden.] ſelten.

ſelſchap, ſelſchop, f. [altſ. ſelſcap. locc. Wtb. ſelſchop. Sündenf. ſelſcup. osnabr. ſellſkup.] die Geſellſchaft, Begleitung. ek herre gēren ſelſchap ehat. — in ſelſchop geit et ſek beter.

ſelſen, ſw. ſich ſchlecht befinden; vom Geſundheitszuſtande.

ſelſen, gew. **ſeltſen** u. **ſelzen**, adj. u. adv. [mnd. ſelſen.] übel ausſehend und deshalb nicht gefallend. 1. von ſchlechter Beſchaffenheit, ſchlecht. en ſelzen weg. — ſeltſen krût d. i. Unkraut. — dâ is âk ſau ſeltſen gân da läßt es ſich ſo ſchlecht gehen. 2. angegriffen, kränklich, unwohl. mek was ſau ſelzen. — ſelzen ûtſeien. 3. wunderlich, unartig.

Sêmendû, [aus Simon Juda.] Kalendername des 28. Octobers. Wetterregel: Sêmendû ſmit den dreck mank de lû' Simon Juda wirft den Dreck unter die Leute. Semendû-market Name eines in dieſe Zeit fallenden Jahrmarktes in Göttingen.

ſêmig, adj. [vgl. agſ. ſeim. engl. ſeam Schmalz.] ſchleimig, breiig; von den gekochten Gemüſen, namentl. von den Kartoffeln, von Sauren u. ſ. w. de kartuffeln kôket ſek ſêmig.

ſemmen, ſw. [agſ. ſomnian, ſamnian.] ſammeln. den tēgen ſemmen.

ſemp, ſelt. **ſemt**, m. [aus griech. σίναπι. lat. ſinapi. agſ. ſénepe. mnd. ſennep, ſenep. ſchwed. ſenap.] der Senf. med ſempe.

ſēne, f. [agſ. ſinu.] die Sehne. dat flas is as 'ne ſēne.

ſengerig, adj. u. adv. vom Geruche: wie verſengt, wie verbrannt. et rükt ſengerig es riecht, als wenn etwas verſengt wäre.

ſenke, f. 1. die Senkung, Vertiefung des Bodens, oder im Dache, u. ſ. w. et lit in der ſenke. 2. das Senknetz, Wurfgarn.

ſenkig, adj. verb. ſich ſenkend. de boden is ſenkig.

ſenkige, f. die Senkung, Vertiefung des Bodens. vgl. delle.

ſēpe, f. [aus lat. ſapo. vgl. ſebum. agſ. ſape.] die Seife. Sēpe kœpen Seife kaufen iſt der Name eines Geſellſchaftsſpieles, welches im Freien unter Bäumen geſpielt wird. Man ſucht zu dem Ende, etwa in einem Garten, einen Platz aus, wo Bäume ſo herumſtehen, daß ſie nur wenige Schritte von einander entfernt ſind. Nun ſtellen ſich die Mitſpielenden ein jeder unter einen beſtimmten Baum, nur einer, welcher „dran iſt“, erhält keinen Baum. Dieſer geht dann von Baum zu Baum und frägt den darunter ſtehenden, [wilt Se] ſēpe kœpen? worauf geantwortet wird [gâ] in't nâwerhûs. Während der Zeit wechſeln die an den Bäumen fortwährend unter ſich die Plätze, der Herumgehende aber ſucht dabei durch Geſchwindigkeit einen Baum zu bekommen, indem er ihn im Laufen eher erreicht, oder in dem Augenblicke ſeine Hand an den Stamm legte, wo der darunter ſtehende dieſen zu berühren unterlaßen hatte. Der ſo von den Bäumen ausgeſchloßene iſt dann wieder „dran“.

ſēpen, ſw. ſeifen, mit Seife beſtreichen.

ſêr, n. [agſ. ſár. holl. zeer. ſchwed. ſår.] eine Verletzung am Körper, eine kleine Wunde, offene Stelle; ein Geſchwür, der Ausſchlag. hei het ſêr up'n koppe.

ſêr, ſēr, adj. [altſ. ſêr = gravis, moleſtus. agſ. ſár.] läſtig, heftig. en ſēre wind.

ſēre, adv. comp. ſērer. [altſ. ſêro = graviter, valde. agſ. ſáre. mnd. ſere.] mit aller Anſtrengung, gewaltig, ſchnell, geſchwind. ſēre gân. — ſērer gân. — ſēre lâpen. — like ſēre gleich ſchnell.

ſêrig, adj. ſchnell.

ſes, flect. **ſeſſe**, num. card. [altſ. ſehs. GU. 15. Jh. ſez. agſ. ſix.] ſechs. et ſleit halwig ſeſſe.

ſesman, m. pl. ſesmænnere. [vgl. lat. ſevir, ſexvir.] einer der ſechs Beiſitzer, welche die Gildengenoßen aus ihrer Mitte wählen, um mit den zwei Gildemeiſtern die Angelegenheiten der Gilde zu beſorgen und deren Vermögen zu verwalten. Die Gildemeiſter und Sechsmänner bilden zuſammen den Gildenvorſtand. So iſt es z. B. in Göttingen. vgl. alderman.

ſeſte, num. card. [altſ. ſehſta. agſ. ſixta.] der ſechste.

ſeſtehalf, adj. ſechstehalb.

ſestein, num. card. [agſ. ſixtene, ſixtyne.] ſechzehn.

ſestênt, adj. ſechszähnig, mit ſechs Zähnen. Wenn das Schaf nach dem dritten Jahre wieder zwei breite Schneidezähne bekommen hat, iſt es ein ſestênt.

ſeſtig, ſexig, num. card. [altſ. ſehſtig. agſ. ſixteg, ſixtig. mnd. ſeſtich, ſeſtig. lüb. Chron. ſoeſtich, ſoſtich.] ſechzig. ſexig ëe ſint eſwôren.

ſette, f. (v. ſetten; ein Gefäß, worin die Milch ſich ſetzt, d. h. dick wird, gerinnt; oder das Gefäß, worin die Milch hingeſetzt wird) ein großes, flaches Gefäß aus Tannenholz, worin man die Milch ſauer werden läßt. vgl. brîwe.

ſetten, ſw. praeſ. ſette, ſetteſt, ſettet, pl. ſettet. praet. ſette (aus ſettede) u. ſat. part. eſettet u. eſat. imp. ſette u. ſet, ſettet. [altſ. ſettian. agſ. ſettan. mnd. ſetten. Gll. 15. Jh. geſattet.] 1. ſetzen. ſette mant dâhen. — dâ ſat ek mînen pucken hen ich ſetzte mein Bündel dahin. — en'n ſtrâfe ſetten einem eine Strafe beſtimmen. — en'n wotau ſetten einen wozu machen, wozu beſtellen. den wulf taun ſchâpmeſter ſetten. — ſek ſetten ſich ſetzen, die heftige Bewegung einſtellen, an einem Orte ruhig verweilen; ſich befeſtigen. de ſchâpe ſettet ſek; wenn ſie an einem Orte ruhig freßen. — det wedder mot ſek erſt ſetten d. h. das Wetter muß erſt aufhören veränderlich zu ſein. — dîne geſundheit het ſek noch nich wêer eſettet deine Geſundheit hat ſich noch nicht wieder befeſtigt. 2. (die Frucht) anſetzen. de rogge het noch nich eſettet.

ſêwe, n. ſ. ſef.

ſêwentig, ſelt., dafür gew. **ſêbzig,** öft. ſchon **ſîbzig,** num. card. [altſ. ſibuntig. agſ. ſeofentig, ſeofantig. mnd. ſeventich, ſôventich. holl. zeventig.] ſiebzig.

ſêwet, n. ſ. ſef.

ſêwîweken, n. pl. ſêwîwekens. das Seeweib, die Meerfrau.

ſexig, num. card. ſ. ſeſtig.

ſich, interj. mir. [eig. imp. v. ſeien. altſ. ſih. mhd. ſich.] ſieh.

ſichte, f. [vgl. nhd. ſichten.] ein kleines Sieb.

ſîd, n. dat. ſing. pl. ſîe. [agſ. ſiđe = falx. engl. ſithe Senſe.] das in der Einbecker Gegend übliche Inſtrument zum Abhauen des Getreides, z. B. des Rockens, des ôwet; dazu gehört noch der mathâke (w. m. ſ.) od. ſîdhâke. vgl. ſeize. med den ſîe.

ſîd, adj. u. adv. comp. ſîer. ſup. ſîeſte. [locc. Wtb. ſideſte = imus.] niedrig. en ſîd ôrd. — an ſîen ſtêen. — dei ſtaul is tau ſîd. — ſîe genaug kan men de beine [des Stuhls] noch jümmer krîgen. — dâ ſteit en ſîd bôm. — wô de ſîe bôm ſteit. — de ſîe brûne kâl. — düſe ſwîne ſint noch ſîer d. h. kurzbeiniger. — de ſnei werd ſîe; wenn er allmählich wegſchmilzt. — mîne kârten ſint tau ſîd. — ſek ſîd bücken ſich tief bücken.

ſîd, adv. [agſ. ſide = late. vgl. altſ. ſîd = amplus, amplus, latus. holl. zijd.] Nur in der ſtehenden Rda. ſîd un wîd od. wîd un ſîd. [agſ. ſide and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, nah und fern. dei werd wîd un ſîd henelanget. — wîd un ſîd is kein dörp.

ſîd, praep. mit dat. [vgl. ſîer. mhd. ſît.] ſeit.

ſîde, gew. **ſîte,** daneb. **ſîe, ſëe,** f. [altſ. ſîda. agſ. ſide. mnd. ſyde, ſite, zide. holl. zijde. pomm. ſide, ſiid.] die Seite. up jöner ſîd. — bî ſîd ſlân od. bî ſîte ſlân fehlſchlagen, misrathen; von den Feldfrüchten, Obſtbäumen u. ſ. w. det ſummerkôren ſleit bî ſîd. — de kartuffeln ſlâget en'n hûpen bî ſîte die Kartoffeln misrathen gänzlich. — Iſt vom Speck die Rede, ſo werden faſt ausſchließlich die Formen ſîe und ſëe gebraucht. Sprchw. Rda. med der woſt nâr ſîe ſpeck ſmîten d. h. durch Geben einer kleinen Gabe oder durch Leiſtung eines kleinen Dienſtes eine große Gegengabe oder einen großen Gegendienſt zu erlangen ſuchen. — 'ne hële ſëe ſpeck. — vgl. halwe.

ſide, ſîde, ſîe, f. 1. die Seide. dâbî ſpint he keine ſîde d. h. davon hat er keinen Vortheil. 2. die Flachsſeide, der Teufelszwirn, Cuscuta Europaea; ein läſtiges Unkraut, welches namentlich gern die Stengel des Flachſes umzieht. — Die Formen ſide und ſîe haben nur die zweite Bedeutung.

ſîdhâke, m. = mathâke.

ſîdland, n. das Tiefland, das in der Niederung gelegene Land; Gegenwort iſt bargland.

ſîdniſſe, f. die Niederung, Ebene; Gegenwort iſt barg. in der ſîdniſſe lîn.

ſîe, adv. aus ſîde, vgl. ſîd, niedrig. dei ſleiget ſau ſîe, in'n Kâke ſettet ſe ſek dâle. — Sprichw. Set dek en beten ſîe, ſau felſt de nich ſau hâch.

ſîer, **ſîr,** adv.-praep. [aus älterem ſider. mhd. ſider ſeitdem, ſpäterhin. Lappenb. Brem. Geſchichtsq. ſedder. lüb. Chron. ſeder nachmals. holl. vlaml. ſedert.] ſeit. ſîer giſtern ſeit geſtern.

ſîhe, f. der Durchſchlag.

ſîk, adj. (ſelt.) = ſîd.

sik, m. eine sumpfige Niederung. Sehr häufig in Localnamen. in'n sike od. up'n sike in Roringen, Roßdorf und Waake. de graute sik bei Edemissen; de groine sik bei Dassel; de Hullersche sik zwischen Einbeck und Hullersen; Kattensik bei Kohnsen; Mansſik bei Bardeilsen: Ôstersik in der Wiebrechtshäuser Forst; Pâpensik bei Sievershausen am Sollinge; Rattensik in Einbeck, im Rotenkirchen'schen Forstreviere; Sêbesser sik bei Sebeen; Sunnensik bei Voldagsen.

sike, f. der Durchschlag.

siken, sw. sickern, durchsickern, durchrinnen.

sime, f. acc. sing. simen. [altſ. simo = restis, laqueus, vinculum. holl. sim, f. Angelschnur. fries. seem.] die Schnur, Leine, z. B. Angelschnur, Hundeleine, Schnur zum Zubinden des Sackes. den bind mant an de simen.

simeke, f. eine dünne oder kurze Schnur.

simen, sw. mit einer Angel fischen, die an einer Pferdehaar-Schnur befestigt ist.

sin, m. der Sinn; die Lust, Neigung, das Verlangen. ek hebbe neinen sin tau. — ek hebb' er nits mêe in'n sinne.

sin, sine, sîn, pron. poss. [altſ. sîn.] In Verbindung mit dem pron. dem. dën [statt des ält. des] wird sin zur Bezeichnung des nhd. relativen Genitivs dessen und des demonstrativen desselben gebraucht. dën sin gâre = cujus hortus u. ejus hortus.

sîn, praes. sin, bist, is, pl. sint; conj. 3. sing. sî. praet. was, wôrst, was, pl. wôren; conj. wôre u. wöre [aus were.] part. ewest [esin] imp. sî, sit. Das perf. mit sin, selt. mit hebbe, z. B. ek hebbe hen esîn = ek sin hen ewest. [altſ. uuesan. Gll. 14. Jh. u. Dransf. Hasenj. inf. wesen.] sein. wat was denn davon? was wurde denn daraus? — dërenthalben sî de minsche nich tauplatzern.

singekôren, n. in einigen Dörfern eine Einnahme des Schulmeisters, welche von gewissen Höfen erhoben wird.

singen. praes. singe, singest, singet, pl. singet. praet. sung, pl. sungen u. süngen; conj. sünge. part. esungen. imp. sing, singet. [altſ. agſ. singan.] singen.

sînigte, pron. poss. der seinige. hei het det sînigte 'dân.

sinken. praes. sinke, sinkest, sinket, pl. sinket. praet. sunk; conj. sünke. part. esunken. imp. sink, sinket. [altſ. agſ. sincan.] sinken. in der sinken [aus sinkenden] nacht als die Nacht niedersank, bei eintretender Nacht.

sinkig, adj. verb. sinkend. bet in de sinkige nacht.

sinlik, gew. **sinlek,** adj. sinnig, gemüthsvoll. et is en recht sinlek minsche.

sinnen. praes. sinne, sinnest, sinnet, pl. sinnet. praet. sun, pl. sunnen; conj. sünne. part. esunnen. imp. sin, sinnet. [holl. zinnen.] 1. verb. pers. sinnen. ek sun hen un hër. 2. verb. imp. et sint mek es ahnt mir.

sinnig, adj. 1. erinnerlich. 2. sittsam, bescheiden, still.

sîpen, zîpen, sw. [agſ. sipan = sorbere. mnd. sypen. holl. zijpelen.] sickern, sintern, triefen, tröpfeln. det wâter sîpet allerwëgen herûter.

sîpern, zîpern, freq. v. sîpen. sickern, durchtröpfeln; hervorfließen, z. B. von dem aus einer eiternden Wunde kommenden Eiter.

sisseken, sw. [holl. sissen zischen. vgl. griech. σίζειν.] 1. leise zischen; von naßem Holze, welches nicht brennen will, oder von einem ins Waßer fallenden und darin erlöschenden glühenden Körper. 2. von dem Waßer, welches eben anfängt zu sieden: singeln.

sisemænneken, süsemænneken, n. = hêsetôren.

sitten. praes. sitte, sist, sit, pl. sittet. praet. sat, pl. seiten; conj. seite. part. esëten. imp. sit, sittet. [altſ. sittian. agſ. sittan. holl. zitten.] sitzen. sitten gân gehen, um zu sitzen; sich setzen.

siwese, f. der Haarzopf kleiner Mädchen.

slabbern, sw. [holl. slabben, slabberen.] 1. lappen, schlappen, mit hohler Zunge saufen oder flüßige Speisen eßen; von Schweinen, Hunden. 2. übertr. auch von kleinen Kindern, welche beim Eßen immer etwas aus dem Löffel fallen laßen.

slabbersnûte, f. Schimpfwort: ein Mensch, der ohne Einsicht und Überlegung über alles mitspricht.

slachte, f. [häufig slag, m. Rein. V. slechte, n. Gll. 15. Jh. slachte. mhd. slahte, f.] der Schlag, die Art, Gattung.

slachterîe, f. das Gewerbe des slachters (Schlächters), die Schlächterei. dei mot sek en beten med sîner slachterîe verdeint hem.

slachtewark, n. 1. Fleisch aller Art, Fleischwaren. 2. das Schlächterhandwerk, die Schlächterei. hei lërt det slachtewark.

? **sladderig,** adj. [vgl. agſ. slid = lu-

bricus und fliddor = lubricitas.] = wawelig 1.; von Menschen, die so fett sind, daß das Fett niederhängt und sich schon bei einer leisen Bewegung hin und her bewegt.

flâe, f. s. flâge.

flafitchen, m. [Mark flaffitk.] 1. der (schlagende) Fittich, der Flügel. 2. der (wehende) Rockschoß. en'n bî'n flafitchen krîgen einen bei den Schößen faßen.

flag, m. pl. flæge. der Schlag. flæge sat, brôd wat Schläge genug, Brot ein wenig. — up'n flag d. i. beinahe. up'n flag herreft de nits ekrêgen beinahe hättest du nichts bekommen. **A.** ek glöæwe, de tîdlötelkens sint all rût ekômen. **B.** up'n flag mag et wol sau sîn.

flâge, flâe, f. = holtflâge.

flæk, (**flêk**), adj. [altf. flac = remissus, hebes. agf. fleac, flæc.] 1. von den Zähnen, die durch Säure angegriffen sind: stumpf. 2. von thonigem Boden, der sich in Folge anhaltenden Regens schlecht pflügen läßt.

flâkauken, m. der Ölkuchen, der nach dem Auspressen des Samens übrig bleibende Rest. Mit den Ölkuchen aus Mohnsamen werden die Kühe gefüttert.

flacker, flecker, m. = flickerweder. men kan noch nich weten, of we snei, ôder of we flecker krîget.

flackerig, adj. = flickerig.

flackern, sw. verb. imp. = flickern II.

flackerweder, flackerwëer, n. = flickerweder.

flâmôle, f. die Ölmühle.

flampamp, m. der flüßige Koth, Schlamm. vgl. pröpel.

flamperke, f. = flunterke.

flân. praes. flâe, fleist, fleit, pl. flâet. praet. flaug, pl. floigen, selt. floigden; conj. floige, selt. floigde. part. eflâgen, gew. eflân. imp. flâ, flâet. [altf. flahan, flaan. agf. fleán. holl. flaan.] I. tr. 1. schlagen. Sprchw. Rda. en'n taur bank flân d. h. hinter dem Rücken von einem schlecht sprechen. 2. zerschlagen. steine flân. II. intr. niederfallen, niederstürzen, fallen. ek flaug up de ëre. — ek flaug med den kop up de steine.

flange, f. [altf. flango.] die Schlange. blinne flange die Blindschleiche, Anguis fragilis, L. vgl. haselworm.

flap, adj. [agf. flaw = tardus.] schlaff. flap snei Schnee, der gleich schmilzt, sobald er den Boden berührt. vgl. flapsnîen.

flâp, m. [altf. flâp. agf. flæp, flep. altfries. flep. mnd. flaep. holl. flaap.] der Schlaf.

flâpen. praes. flâpe, flöpst, flöpt, pl. flâpet. praet. fleip; conj. fleipe, selt. flêpe. part. eflâpen. imp. flâp, flâpet. [altf. flâpan. agf. flápan.] schlafen.

flaperig, adj. hoch aufgeschoßen und dabei schlaff. de flaperige junge.

flapern, sw. 1. schlaff niederhangen; lose sitzen, z. B. von einem Fingerringe. 2. matt mit den Flügeln schlagen; von einem geschlachteten Huhne u. s. w.

flaps, m. (v. flap.) ein hoch aufgeschoßener und dabei hagerer und körperlich schlaffer Mensch; oft ist noch der Nebenbegriff der Dummheit damit verbunden.

flapflûere, f. die Schleuder, sowohl als Spielzeug der Kinder, womit diese Steine und Kugeln schleudern, als auch in der Sage als Geräth der Riesen, womit diese mächtige Felsblöcke weithin schleuderten.

flapsnîen, sw. verb. imp. (v. flap snei.) et flapsnîet es schneiet so, daß der niederfallende Schnee sogleich zu Waßer wird; es schneiet und regnet durch einander.

flarbe, flarwe u. flarme, m. ein alter Schuh, dessen Kappe niedergetreten ist, ein schlechter Pantoffel. Sprchw. Rda. enen schau un enen flarwen [erg. antehem; als Zeichen der größten Armuth] is dat nich taun goderbarmen.

flarpe, f. = flarbe.

flartje, f. = flarbe. in den ôlen flartjen [erg. te gân] dat is nits wërt.

flarwen, sw. im Gehen die Pantoffeln gleichsam nachziehen und so ein Geräusch machen. flarwe nich sau med dînen schauen. Diese Bedeutung paßt aber nicht in dem Sprchw. Wër nich flarwet, dë nich arwet d. h. Wer nicht schmeichelt, der erbt nicht.

flarz, m. ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen.

flâte, flôte, f. [mhd. flôz.] die Schloße. de Hârzgewitters hebbet flâten an sek d. h. die vom Harze kommenden Gewitter sind mit Schloßen verbunden.

flâten, flôten, sw. verb. imp. schloßen.

flâtewit, flôtewit, adj. schloßweiß, weiß wie Schloßen, schneeweiß.

flecht, adj. **flechte**, adv. schlecht. en flecht minsche. — et geit flechte.

flêgen, (st. flêden) gew. **flên**, m. [lorr. Wtb. flede = vehiculum. holl. flede.] der Schlitten.

fleif, m. [B. Wald. V. S. dat. fleve. schwed. flef.] 1. ein großer hölzerner

Löffel zum Ein- und Ausfüllen. 2. als Schimpfwort: ein ungeschliffener und einfältiger Mensch, Schlingel.

fleihâke, m. ein Haken zum Ausmisten des Stalles.

fleite, f. 1. eine hölzerne Stange zum Tragen des Pfluges. 2. das über die Balken der Scheuer gelegte büchene Querholz. Auf die fleiten legt man dann die Garben, das Heu und das Stroh. hei is dôr de fleiten efallen. — de fleiten spoilen d. h. die fleitenspoilige veranstalten. wî wilt de fleiten spoilen.

fleitenspoilige, f. =fleitenweschelsche. wî mötet fleitenspoilige hem. Synon. fakûtspoilige.

fleitenweschelsche, f. die festliche Mahlzeit, welche gehalten wird, wenn die letzten Garben aus der Scheuer gedroschen sind. Das Trinken ist dabei die Hauptsache.

flêk, m. pl. flêke. der Schlich. ek kenne dîne flêke.

flecken, sw. [vgl. flik u. flicken.] zäh werden, erharten. de âgen flecket d. h. die Feuchtigkeit der Augen erhartet.

flecker, m. = flacker u. flickerweder (w. m. s.)

fleckergâs, selten. **flickergâs**, f. die Graugans, wilde Gans, Schneegans, Anser cinereus. Wetterregel. De fleckergöæse bringet ander wëer.

fleckern, sw. = flackern u. flickern. (w. m. s.)

flên, n. s. flêgen.

flenderig, adj. müßig herumgehend, müßiggängerisch, lodderig. et is en flenderig minsche.

flendern, sw. müßig und gemächlich herumgehen. flendern gân spazieren gehen.

flêne, **flëne**, selt. **flëhe**, f. [agf. fla, flan. holl. flee.] 1. der Schlehdorn, Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. 2. die Frucht des Schlehdorns. — Eine Örtlichkeit bei Bischhausen heißt in der Slëne.

flenkern, sw. [vgl. mnd. flenker, f. Schleuder.] 1. schwingen, schleudern. 2. hangen laßen und dann lebhaft hin und her bewegen, baumeln. flenkere nich sau med den beinen.

flêpe, f. pl. flêpen. [holl. sleep. Quickb. flöp.] 1. die Schleife, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. schrupbrâke. 3. der Pantoffel.

flêpelse, **flepelse**, n. 1. so viel Holz, wie ein Mensch mit Hülfe des drachtstockes fortschleppen kann, ein Holzbündel, eine Tracht Holz. 2. spottweise: ein kleines (nicht volles) Fuder Holz.

flêpen, selt. **flepen**, sw. [Rein. V. flepen.] tr. u. intr. schleppen, schleifen. de mantel is sau lang, dat he up der ëren rûter flêpet.

flêpendriwer, m. [vgl. mnd. wagendriver = auriga.] der Mensch, welcher der fortgezogenen flêpe zur Seite geht; der Auflader, Packknecht.

flepetêwe, m. der gespenstische Hund, der dem Wanderer auf den Rücken springt und sich so von diesem tragen läßt. Bald ist es ein Kobold, bald ein Waßergeist. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 210 u. Anm.

flêpig, adj. u. adv. schleppend, langsam. en'n flêpigen gang hem. — flêpig gân.

flêpke, m. pl. flêpken. 1. der Pantoffel. vgl. flêpe 3. 2. ein langsames, träges Frauenzimmer.

flêtsen, adj. s. flitsen.

flicht adj. [altfries. fliucht. holl. fluik.] 1. schlicht, glatt, eben, gerade. en flicht weg = en snâr weg ein nicht holperichter Weg. — de hêmen is flicht d. h. unbewölkt. 2. von flichter file [feile] d. h. von selbst, ohne daß man den Grund der Entstehung kennt; von körperlichen Übeln und Gebrechen.

flîe, **flî**, f. 1. die Schleihe, tinca. 2. die Schlange? — Zur Vertreibung einer Geschwulst wird, z. B. in Dorste, folgender Segen gemurmelt: De flîe un de drâke, Dei gingen tosâmen to wâtere; De drâke, dei verdrank, De flîe, dei verswand. vgl. Grimms Myth. 2. Ag. p. 1115.

flik, m. [Rein. V. flyk.] der (fette) Schlamm.

flîken. praes. flîke, flikest, fliket u. flikt. pl. flîket. praet. flêk (fleik); conj. flêke. part. eslêken. imp. flîk, flîket. [Sündenf. flîken. lorr. Wtb. flicken. holl. fluiken.] 1. schleichen. 2. vom Monde: abnehmen. flîkens [aus flîkendes] mândes [mânde] bei abnehmenden Monde.

flîker, m. pl. flîkers. der Schleicher.

flicken, sw. verb. imp. es bildet sich Schlamm [flick], es entsteht Schlamm. et het eslicket. vgl. tauflicken.

flickerchen, n. die Zwießelbeere, Holzkirsche. Syn. wizelbêre.

flickere, f. pl. flickeren. die Kufe, worauf der Kasten des Schlittens ruht.

flickerig, adj. Nur in der Verbindung flickerig wëer d. i. Wetter, wo der niederfallende Schnee sich sogleich in Waßer auflöst.

flickern, **fleckern**, sw. I. verb. perf. 1. so gehen, daß dabei der flüßige Koth

hinten an die Kleider sprißt. 2. fortschleudern. II. verb. imp. et flickert es regnet und schneit durch einander.

flickerweder, flickerwëer, (flackerweder, flackerwëer), n. solches Wetter, wo es durch einander regnet und schneit, so daß viel Koth auf den Wegen und Straßen entsteht, der beim Gehen an die Kleider sprißt.

flim, adj. u. adv. 1. schlimm. in der flimmen tîd. — hei is flim dran. — dat [et] is nich flim oder als Frage: is denn dat flim? d. h. es hat nichts auf sich, es hat nichts zu bedeuten, wenn es weiter nichts ist; häufig als Ablehnung des Dankes. 2. stark. noch flimmer lâpen.

flîm, m. [agſ. flim. holl. flijm.] der Schleim.

flingeln, sw. [Gl. Belg. flingheren. holl. flingeren.] sek, sich schlingen, sich schlängeln, ranken, serpere; von rankenden Pflanzen.

flingen. praes. flinge, flingst, flingt, pl. flinget. praet. flung; conj. flünge. part. eflungen. imp. fling, flinget. [agſ. flingan. Gl. Belg. flingen.] schlingen.

flink, m. 1. die Einfaßung. 2. = bornflink.

flinken, sw. sek, sich schlingen; von Schlingpflanzen.

flîpe, gew. **flêpe,** pl. flêpen. [holl. fleep. Quickb. flöp'.] 1. die Schleife, d. i. der Unterschlitten, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. = schrupbrâke. 3. der Pantoffel.

flîpen. praes. flîpe, flipest, flipet u. flîpet. pl. flîpet. praet. flêp; conj. flêpe. part. eflêpen, selt. eflîpet. imp. flip, flîpet. [schwed. flipa. holl. flijpen.] schleifen.

flîpen, sw. = flîken 2. s. mând.

flîper, m. pl. flîpers. 1. der Schleifer. 2. eine Art des Tanzes.

flippe, f. dat. u. acc. flippe u. flippen. [holl. flip.] 1. die zusammengenommene Schürze, oder der zusammengenommene Rockzipfel. 2. der Schoß bei Frauenzimmern und bei Männern. en'n up de flippen nômen. — Sprichw. En kus up der lippen mâket fründschaft under der flippen. Also das Gegentheil von dem Neuhochdeutschen: „Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren".

flippige, f. [vgl. flupe.] eine Einsenkung des Bodens zwischen zwei Bergen, die Einsattelung, der Engpaß zwischen zwei Bergen.

flîpstein, m. der Schleifstein.

flitsen, flêtsen, adj. eingezogen lebend, einfach. et is en recht flitsen minsche.

flodderig, fludderig, adj. u. adv. 1. schlotterig. 2. vom Kohl, der keine festen Köpfe bildet: los.

flodderkam, m. der einfache hohe Kamm des Federviehes.

flodderke, 1. m. der Schlotterapfel, Klapperapfel, Calville. 2. f. [Gl. Belg. floore, floorken.] ein lodderiges Frauenzimmer.

flôks, m. Schimpfwort: ein Mensch, der sich gern unnütz macht, ein Schlingel.

flop, flup, m. u. n. pl. flôpe. [vgl. altſ. flôpian durchschlüpfen machen. breitschott. flap, flop. holl. flop enge Gaße.] der Schlupf, d. i. ein Loch im Zaun oder in der Hecke, wodurch ein Mensch hindurchschlüpfen, oder ein Wagen oder Pflug auf den Acker fahren kann. Auch in Localnamen, z. B. Hessenflop bei Senneckerode.

flöæper, m. [agſ. flæpere. engl. fleeper. holl. flaapaard.] der Schläfer. Den flöæper lât flâpen, den frêter flâ dâd. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 61.

flöæpken, n. [holl. flaapje.] das Schläfchen. en flöæpken mâken.

flot, n. pl. flötere, flôtere, flôte. [altfrieſ. flet, flot. mnd. flot, floet, floth. holl. flot.] das Schloß, sowohl das Geräth zum Verschließen, als auch das Herrenhaus. In der zweiten Bedeutung ist floz schon gewöhnlicher.

flôte, f. s. flâte.

flötel, flôtel, m. pl. flötele, flôtele. altſ. flutil. altfrieſ. fletel, flotel. holl. fleutel.] der Schlüßel.

flötellok, n. das Schlüßelloch.

flôten, sw. verb. imp. s. flâten.

flôtewit, adj. s. flâtewit.

flû, adj. [holl. fluw.] schlau.

flubberen, flupperen, sw. allzu rasch in die Höhe wachsen und in Folge dessen wenig kräftig sein. So sagt man von Pflanzen: flupperen dauet se hier nich.

fludderig, adj. s. flodderig.

flûe, f. die Wurstschale, die Schale überhaupt, z. B. von gekochten Kartoffeln; die Hülse der Bohnen. vgl. afflûen.

flûere, f. die Schleuder.

flûhorken, sw. lauschen, belauschen.

flûk, m. pl. flûke. [viell. aus flunk.] 1. der Schlauch. 2. Kohl, der keine Köpfe bildet.

fluk, m. 1. der Schluck, so viel von einer Flüßigkeit, wie man auf ein Mal hinunterschlucken kann. 2. der Branntewein. fluk langen.

flucken, sw. 1. schlucken. 2. wiederholt aufstoßen, singultire. ek hebbe't flucken.

flucken, m. das wiederholte Aufstoßen, singultus, als krankhafter Zustand.
flucker, m. s. flunker.
flucker, m. [holl. flokker.] der Schlucker, Freßer. Nur dei arme flucker; Ausdruck des Mitleids.
fluckuk, fluckup, m. = flucken. das wiederholte Aufstoßen.
flummerig. adj. u. adv. lodderig. se is sau flummerig anetógen.
flummerke, f. ein nachläßig angezogenes oder in der Wirtschaft unordentliches, alles vernachläßigendes (verlobberndes) Frauenzimmer.
flummern, flumpern, sw. lodbern.
flump, m. ein glücklicher Zufall, Glücksfall, ein blindes Ungefähr.
flumpen, sw. verb. imp. [mnd. ebenso.] durch Zufall gelingen, glücken. et flumpet mek. — et wil noch nich flumpen.
flumpwîse, adv. zufälliger Weise, durch einen glücklichen Zufall. ek sin er flumpwîse an ekômen ich bin zufälliger Weise daran [in den Besitz] gekommen.
flüngel, m. 1. der Wagenhalter. 2. ein hölzernes Geräth, womit Reihen von Löchern in den Boden gebohrt werden. Dasselbe ist mit vier Zacken versehen und wird beim Pflanzen der Bohnen und der Runkelrüben gebraucht (runkschenflüngel). 3. Schimpfwort: der Schlingel.
flûnig, adj. u. adv. schleunig, rasch. dat holt dat waffet flûnig.
flunk, m. pl. flünke. 1. der Schlund im Halse, fauces. 2. der Kohlstengel. 3. die Schlucht. 4. der s. g. Klapp an der Peitsche. vgl. smitze.
flunkenfleif, m. [osnabr. schlunkenschleef. eig. ein hölzerner Kochlöffel zum Ausfüllen der Kohlstengel.] Schimpfwort: ein unnützer Mensch, fauler und langweiliger Gesell.
flunker, flucker, m. der Ehrenpreis, Veronica triphyllos. Syn. êrenprîs.
flunterke, f. ein nachläßig gekleidetes Frauenzimmer.
fluntje, f. [holl. flons.] = flunterke.
flunz, m. [Gl. Belg. flets = linteum tritum.] ein schlechtes Stück der Inbetten. 2. Schimpfwort: ein unordentliches und unreinliches Frauenzimmer?
flup, m. u. n. s. flop.
flupe, flüpe, f. = flop. du kanst dôr dei slüpe gân.
fluppen, sw. [goth. sliupan. holl. sluipen.] schlüpfen. de schau fluppet die Schuh schlüpfen, wenn sie so weit sind, daß der Fuß darin hin und herfährt.
flupperen, sw. s. flubberen.
flûren, sw. 1. tr. schleudern. ek wil dek mâl flûren. 2. intr. schlendern, langsam u. gemächlich gehen. ek wil anthand runder flûren. — herümmer flûren. — flûren lâten. a. etwas gehen laßen, wie es eben gehen will. b. etwas unbemerkt laßen, ungerügt hingehen laßen. lât flûren ist ein gewöhnlicher Zuruf. Der Volkswitz erklärt die Zeichen L(oco) S(igilli) durch lât flûren.
flûrig, adj. nachläßig, lodderig.
flurre, f. ein alter, abgetragener und hinten niedergetretener Schuh; ein alter Pantoffel.
flurtje, f. 1. = flurre. 2. ein nachläßig angezogenes, lodderiges Frauenzimmer.
flûse, f. [holl. sluis.] die Schleuse.
flûten. praes. flûte, flüst, flüt, pl. flûtet. praet. flôt; conj. flôte. part. eflôten. imp. flût, flûtet. [altfries. fluta, skluta. holl. sluiten. schwed. sluta.] schließen; in Ketten legen.
flûter, m. pl. flûters. [altfries. flutere. holl. sluiter.] der Schließer.
smacht, m. der hohe Grad des Hungers. smacht in den ribben hem d. h. sehr hungrig sein. Sprchw. Wat men ût smacht doit is kene sünne. Mit verstärkendem Sinne wird oft hunger un smacht verbunden; so schon im Mnd. „van hunger unde van smachte" bei Lappenb. Brem. Geschichtsq. „darna do stund up grot hunger un smacht in alle deme lande." Lorr. Mscr. — vor hunger un vor smacht wusde [he] sek nich te helpen.
smachten, sw. 1. sehr hungern. dâd smachten todt hungern. 2. mit der smachtharke die auf dem abgeernteten Felde zerstreut herumliegenden, nicht mit aufgebundenen Ähren einsammeln.
smachterîe, f. die Hungerleiderei.
smachterig, adj. = smachtig.
smachtharke, f. die große Harke, womit die auf dem Acker liegen gebliebenen, nicht mit eingebundenen Ähren zusammengeharkt werden.
smachtig, adj. sehr hungerig; gierig. et is 'ne smachtige tîd d. h. eine Zeit, wo die Armen Hunger leiden.
smachtlappe, m. ein ganz ausgehungerter und deshalb gieriger Mensch, ein Hungerleider; auch von gierenden Hunden.
smachtreimen, m. ein um den Leib geschnallter Gurt, nach dessen Anlegung, wie man glaubt, der Hunger weniger empfunden wird. Auch dient derselbe zur Verhütung eines Bruchs.

ſmachtſen, adj. hungerig.
ſmadder, m. der Koth.
ſmadderig, adj. vom Wetter: ſchmutzig, kothig.
ſmaddern, ſw. verb. imp. ſo ſtark regnen, daß auf den Straßen viel Koth entſteht.
ſmadderwëer, n. das Kothwetter, anhaltende Regenwetter.
ſmak, m. [agſ. ſmæc. korr. Wtb. ſmack. altfrieſ. ſmek, ſmaka. engl. ſmack. ſchwed. ſmak.] der Geſchmack.
ſmacken, ſw. [mhd. ſmackezen.] beim Eßen mit dem Munde ſchmatzen; von Menſchen und Thieren.
ſmal, adj. comp. ſmelder u. ſmeler. ſup. ſmelſte. [altſ. ſmal = exiguus. agſ. ſmæl, ſmal, ſmeal. altfrieſ. ſmel.] ſchmal.
Smâlhans, m. [holl. ſmalhans.] euphemiſtiſche Benennung des perſonificierten Hungers. Sprichw. Rda. Smâlhans is kôkenmeſter d. h. es gibt ſchmale Bißen. Sprchw. Wenn de froiling kümt, ſteit Smâlhans in allen ecken; von dem ſ. g. Hungervierteljahre, die Zeit von Oſtern bis Johannis, geſagt. — Bîn baddelllûen ſpêlt Smâlhans kôkenmeſter.
ſmâlke, m. (v. ſmâlt.) eine Apfelart, die ſich bis zum Ende des Winters hält.
ſmâlt, ſmalt, n. [agſ. ſmolt = pinguedo. ſchwed. ſmält. holl. ſmout.] das Schmalz.
ſmand, m. [Gl. Belg. ſmant.] 1. der Rahm, die Sahne. vgl. vlot. 2. der Schlamm, Koth.
ſmandpot, m. der Rahmtopf.
ſmandpötken, n. das Rahmtöpfchen.
ſmannen, ſw. abrahmen, den Rahm abnehmen.
ſmannig, adj. [aus ſmandig.] 1. von der Milch: viel Rahm habend; rahmartig. 2. kothig.
ſmâren, ſw. verb. imp. = ſmaddern.
ſmarren, ſw. = ſmarten. Sprchw. Wër de kindere klët in der aſchen, dën ſmarret det geld in der taſchen d. h. Man ſoll kleine Kinder nicht gut kleiden.
ſmart, m. [mnd. ſmert. holl. ſmart.] der Schmerz.
ſmârt, adj. ſchmutzig. 'ne ſmârte tîd d. i. eine Zeit, wo es auf den Wegen immer ſchmutzig iſt. — ſmârt weder. — ſmârte witterunge.
ſmârte, f. der Schmutz auf den Straßen, das ſchmutzige Wetter. et is giſtern 'ne ſmârte 'weſt.
ſmarten, ſw. [agſ. ſmeortan. engl. to ſmart. holl. ſmarten.] ſchmerzen.
ſmechtig, adj. ſchmächtig, ſchmal, von dünner Taille.
ſmed, m. gen. ſmêes. pl. ſmêe. [agſ. ſmiđ. altfrieſ. ſmeth, ſmid. holl. ſmid.] der Schmied. ſmêes Gottlieb is dâ eweſt. — Kinderreim: Pinkepank, De ſmed is krank, hei lît hindern ôwen up der bank.
ſmêe, f. [aus ſmede. agſ. ſmiđđe. altfrieſ. ſmithe. holl. ſmidſe. ſchwed. ſmedja.] die Schmiede. Sprchw. Man [Ein] maut (glik) vor de rechte ſmêe gân d. h. man muß gleich an die rechte Behörde, zu dem rechten Manne gehen.
ſmêen, ſw. [agſ. ſmiđian. holl. ſmeden.] ſchmieden. Der alte inf. als ſubſt. einen ſôn hebb' ek det ſmêend lëren lâten einen Sohn habe ich das Schmieden lernen laßen.
ſmêetûg, n. das Schmiedegeräth.
ſmëhe, adv. (ob auch adj.?) höhniſch, verächtlich.
ſmeidig, ſmêig, ſmêg, adj. ſ. ſmîdig.
ſmêige, f. ſ. ſmîge.
ſmeize, f. die Schmeißfliege oder Aasfliege, Musca cadaverina, L. die ihre Eier in das Fleiſch legt.
ſmeckelken, n.? eine Apfelart.
ſmêle, f. pl. ſmêlen. [mhd. ſmëlhe.] die Schmiele, Aira, beſ. Aira cespitoſa; bisweilen wird auch Agroſtis Spica venti, L. ſo genannt. de ſmêlen waſſet an ſûeren ſtêen.
ſmelten. praeſ. ſmelte, ſmelteſt, ſmeltet. praet. ſmult; conj. ſmülte. part. eſmulten. imp. ſmelt, ſmeltet. [agſ. meltan = liquefacere. holl. ſmelten.] 1. tr. u. intr. ſchmelzen. dei bêren ſmeltet en'n up der tunge; von ſehr weichen und ſaftigen Birnen. — dei ſint all alle 'ſmulten.
ſmelten, ſw. [von ſmâlt; bisweilen in die ſtarke Conjugation übergehend, z. B. praet. ſmult. holl. ſmouten.] ſchmalzen, fetten; beim Kochen. ek ſmult et med melk. — ek hebbe mek 'ne wâterzoppe med brâd ekôket un med wâter eſmulten; von einer Suppe, die ohne alles Fett gekocht war.
ſmenneken, ſw. (v. ſmand.) 1. ſchäumen. dat bêr ſmenneket gaud. 2. fein regnen?
ſmër, n. [altſ. ſmer = adeps. agſ. ſmere, ſmeru. engl. ſmear. altfrieſ. ſmere. holl. ſmeer.] 1. das Fett zum Aufſtreichen; die Butter. 2. das Fett zum Schmieren der Wagen, zum Einreiben der Schafe u. ſ. w., die Schmiere. 3. der Schmutz, Koth. —

Auch in Localnamen, z. B. Smërkamp in der Einbecker Feldmark.

ſmêren, ſmëren, ſw. [agſ. ſmyrian. ſchwed. ſmörja.] 1. ſchmieren. de ſchâpe ſmêren. — de ſchoie ſmêren. Sprichw. Wër gaud ſmërt, dë gaud fôrt. — Wenn du de ſchoie nich wut ſmêren, ſau kanſt du den ſchauſter den bûel ſmêren. 2. beſtechen.

ſmërig, adj. ſchmierig, ſchmutzig, ſowohl von Fett, als auch von Koth. ſmërige beine hem; von dem, der durch den Koth gegangen iſt.

ſmêſche, f. die Frau des Schmiedes.

ſmet, m. der Wurf. dë ſmet was gaud. — Sprichw. Wenn de ſmet ût der hand is, ſau het 'ne de dûwel in der macht.

ſmête, f. pl. ſmête. (v. ſmîten. Syn. ſteinſmîte, ſmîtige.) der Steinwurf als Längenmaß. — hei was 'ne ſmête von mek âwe. — ene ſmête wît. — twei ſmête wît. — ek was twei ſmête ût den holte ich war noch nicht weiter aus dem Walde, als zwei Steinwürfe weit.

ſmêtſch, adj. von dem, was ſich werfen läßt. en ſmêtſch ſtücke holt d. i. ein Stück Holz, welches man zum Abfahren auf den Wagen werfen kann, im Gegenſatze zu dem Stammholze, welches nur von mehreren zu handhaben iſt.

ſmîdig, ſmîig, ſmîg, ſmêdig, ſmêig, adj. [agſ. ſmede. holl. ſmijdig, ſmedig.] 1. geſchmeidig, ſchmiegſam, gelenkig. hei is ſau ſmîig as en ârworm er iſt ſo geſchmeidig, wie ein Ohrwurm. — ek ſin noch ſmêig; von dem, der noch gut klettern kann. 2. Gegenwort zu holterig, alſo: weich, glatt. 3. vom aufgeweichten Boden.

ſmîge, (ſmêige), f. die Schmiege, d. i. jeder nicht rechtwinkelige Raum. in de ſmîge bûen.

ſmîgiſch, adj. u. adv. nicht rechtwinkelig.

ſmîten. praeſ. ſmîte, ſmiſt, ſmit, pl. ſmîtet. praet. ſmêt, ſmeit; conj. ſmête, ſmete. part. eſmeten, eſmêten. imp. ſmit u. ſmît, ſmîtet. [agſ. ſmîtan. engl. to ſmite. holl. ſmijten.] ſchmeißen, werfen. in't wâter ſmîten. — Sprchw. Rda. et is, as wenn de dûwel en'n baddeljungen ['ne arme Jûdenſêle] in de hölle ſmit d. h. es werden gar wenige Umſtände gemacht; auch vom ſchnellen Eſſen wird es gebraucht. — dat fautſtîg ſmit ſek üm de ecke d. h. der Fußſteig läuft (mit einem Male) um die Ecke.

ſmîtige, f. = ſmête.

ſmits, m. [agſ. ſmitta = macula. Rein. V. ſmette. holl. ſmet.] ein kleiner Fleck. hei het en'n witen ſmits.

ſmitze, f. pl. ſmitzen. [vgl. mhd. ſmitze u. ſmitzen.] 1. ein kleiner Riß in der Haut. 2. der ſ. g. Klapp (dünne Schnur am Ende) des Peitſchenſtranges. 3. eine lederne Schleuder zum Werfen von Steinen; ein Spielzeug der Knaben. Synon. ſlapſlûere.

ſmitzig, adj. dünnbackig, mit einem ſchmalen und mageren Geſichte.

ſmôk, m. [agſ. ſmic, ſmeoc = fumus. engl. ſmoke. holl. ſmook.] der dicke Rauch.

ſmôken, ſw. [agſ. ſmeocan, ſmecan, ſmocian = fumare. engl. to ſmoke. holl. ſmoken.] rauchen, z. B. von einem Ofen, oder von einem Feuer, welches ſo brennt, daß keine helle Flamme, ſondern nur dicker Rauch aufſteigt.

ſmôken, ſmöæken, ſw. (eig. ident mit ſmôken.) ſchmauchen, rauchen; nur vom Taback und deſſen Surrogaten.

ſmôker, m. pl. ſmôkers. [holl. ſmoker.] 1. der Raucher. 2. ein viel durchräuchertes altes Buch.

ſmôkig, adj. u. adv. rauchig, wie Rauch. et ſach ſmôkig ût an'n hêmen.

ſmorgeln, ſw. = ſmorketjen.

ſmorkétjen, ſmurkétjen, ſw. ſchmoren. et het lange 'ſmurketjet.

ſmuddel, m. der Schmutz.

ſmuddelbârd, m. Schimpfwort: ein Kind mit unreinem Munde, woran noch die Reſte der genoſſenen Speiſen ſichtbar ſind.

ſmuddelig, adj. etwas ſchmutzig.

ſmuk, adj. [frieſ. ſmok.] 1. geſchmückt, ſauber, nett, reinlich, hübſch angezogen. ek hebbe mek ſmuk emâket. 2. hübſch, ſchön, ſtattlich. en ſmuk mæken. — en ſmuk boſſe.

ſmucken, ſmücken, ſw. [holl. ſmukken.] ſchmücken, putzen. Sprichw. 1. Michelsdag ſmücket, un Pêtersdag drücket d. h. um Michaelis iſt Überfluß, um Peterstag dagegen herrſcht Mangel. 2. Von'n ſmucken un kêren kan men ſek nich ernêren; Abmahnung vom übermäßigen Putzen und allzu vielen Kehren.

ſmûlen, (ſmaulen), ſw. [pomm. holl. ſmullen beſudeln. vgl. holl. ſmul Kind mit ſchmutzigem Munde.] = ſeiwern.

ſmurkétjen, ſw. ſ. ſmorkétjen.

ſnâd, f. ein durch den Wald gehauener Durchgang, die Grenze der Hauung. an der ſnâd rûter. — an der ſnâd ruper.

ſnâd, n. ſ. ſnëd.

snådweg, m. s. snëdweg.
snak, m. 1. das Gespräch. 2. das (leere, dumme) Gerede, Geschwätz, Gewäsch.
snåke, f. (auch m.?) [agf. snaca = coluber, scorpio; snake = anguis. engl. snake. schwed. snok.] die Ringelnatter, Coluber Natrix, L. In den Sagen und Märchen wird die snåke oft als ein schlangenartiges Thier von weißer Farbe und ungeheuerer Länge geschildert, welches viele Beine habe und sehr schnell laufen könne. vgl. Niedersächsische Sagen u. Märchen. nr. 201.
snækerhaftig, adj. naschhaft.
snacken, sw. schwatzen.
snackerîe, f. [holl. snackerij Schwank.] das Geschwätz, Gewäsch; stets im verächtlichen oder tadelnden Sinne. sau 'ne ôle snackerîe. — Syn. swatzewark.
snacksch, adj. schnackisch, d. h. zum Erzählen gut geeignet, kurzweilig, possierlich, wunderbar, auffallend.
snap, n. der von der geöffneten und dann gleich wieder zugemachten Thür ausgehende Luftstoß. den snap krîgen von diesem Luftstoße getroffen werden.
snappenlicker, m. ein junger, unerfahrener Mensch, der sich viel herausnimmt; ein Gelbschnabel, Fant, Fäntchen.
snâr, adj. u. adv. comp. snöærer. sup. snârste. 1. schnurgerade, schlank. Sprchw. Kort un dick het keinen schick, Laug un snâr dat let [is] râr. — en snâr bôm. — snâr holt. — en snâr minsche. — en snâr borse. — en snâr weg ein schnurgerader, aber auch ein ebener, nicht holperichter Weg. — snâr ôwer den bârg. — snâr dôr't feld. — snâr in'n dörpe runder. — snâr an der recke rup. — snâr dorch. — snâr ût. — dat rëgent enmâl snâr. 2. quitt, im Reinen, fertig. med dek sin ek snâr.
snarken, sw. = snorken; mehr von Menschen. hei snarket as en bëre er schnarcht wie ein Bär.
snarre, f. der Baumhacker, Certhia familiaris, L.
snâtelholt, n. die von einem stehenden Baume bis zur Krone abgehauenen Äste.
snâtern, sw. schnattern; immer plaudern.
snâtzeln, pl. die Schnitzeln.
snâwel, m. [altfries. snavel, snavl. holl. snavel.] der Schnabel; der Mund.
snaweln, snawelêren, sw. essen. wenn du mant wat te snaweln hest, denn bist de all tofrêen.
snëd, snöæd, snâd, n. [agf. snæd = falcis ansa. engl. sneed.] der hölzerne Stiel, welcher in das Eisen des sîd hineingesteckt wird, Sensenstiel.
snedjen, n. s. snidjen 2.
snëdweg, snâdweg, m. die Waldgrenze, Forstgrenze. Auch als Localname, z. B. bei Adelebsen.
snëgen, sw. naschen; namentlich von den Katzen.
snëgerig, adj. naschhaft.
snëgern, snêgern, sw. [vgl. snëkern u. snêren.] gern naschen, bes. in Beziehung auf Eßwaren; von Menschen, Katzen und Ziegen gebraucht.
snei, m. [altf. snêo. agf. snaw. locc. Wtb. sne. lüb. Chron. snee. holl. vlaml. sneeuw.] der Schnee. de nêwel bringet snei. — et is sau wit as en gefallen snei. — de wind vertêrt den snei.
sneihâgelwit, adj. schneeweiß.
sneikërel, m. der Schneemann. en'n sneikërel mâken.
sneiwark, n. der in Massen gefallene Schnee, die Schneemasse.
sneiwit, adj. schneeweiß.
snëkerig, adj. = snëgerig.
snëkern, sw. (Nds. snôkern; vgl. snückern.) = snëgern.
snecker, adj. s. snicker.
snêlok, m. s. lok, m.
sneppe, f. [agf. snite. mnd. snijppe. holl. snip. schwed. snäppa.] die Schnepfe, Waldschnepfe.
snepper, m. 1. der Schnepper. 2. das Stück an der Kette oder dem Seile der Ramme, woran der Block befestigt ist? de snepper, dei harre sek rût egêwen.
snepsch, snêpsch, adj. u. adv. schnippisch, naseweis, vorlaut; fast nur von Mädchen. et is en snepsch dêr.
snêren, sw. [synk. aus snêgern.] = snëgern.
snête, snëte, (snëse), f. [v. altf. snîthan.] die Schneiße, ein (zum Behuf des Vogelfanges) durch das Buschholz hindurch ausgeschnittener oder ausgehauener Weg.
snîboden, n. der Schneideboden, d. i. der Boden, worauf der Häckſel geschnitten wird.
snîder, m. pl. snîders. [agf. snidere.] der Schneider.
snîdern, sw. [holl. snijderen.] schneidern, das Schneiderhandwerk treiben, Schneider sein.
snîdersche, f. die Schneiderin, Kleidermacherin; die Frau des Schneiders.
snidfisch, m. ein fabelhafter Fisch, der in Märchen, z. B. in dem von Reinald, erwähnt wird.

snidjen, n. [holl. sneedje.] 1. eine kleine Schnitte. gif mek noch en snidjen brâd. 2. (snidjen u. snedjen.) ein Mutterschaf, welches nicht mehr zur Zucht dienen soll und nun gemästet wird.

snidjen, sw. (dem. v. snîen.) schnitzeln.

snidjer, m. ein Mensch (Knabe), der gern schnitzelt; meist mit tadelndem Nebenbegriff.

snidjern, sw. (freq. zu snîen.) viel oder gern schnitzeln.

snidlâk, n. das Schnittlauch. Allium Schoenoprasum, L.

snidsche, f. pl. snidschen. die Apfelschnitte. Der sing. ist selten.

snie, f. s. snigge.

snien. praes. snîe, snist, snit, pl. snîet. praet. snêd, sneid; conj. snêe. part. gesnêen, gew. esnêen. imp. snîd, snîet. part. praes. snîdend u. snîend. [altſ. snîthan, snîdan. agſ. snidan. mnd. sniden. holl. snijden.] schneiden; vom Meßer, vom Pfluge u. s. w. ek sneid mek en stücke brôd. — snîdend, zum adv. geworden snîdend kâld. — det snîende wâter s. wâter. — dat gesnêene.

snien, sw. verb. imp. [agſ. sniwan. locc. Wtb. snygen. holl. sneeuwen.] schneien. et snîet. — andere jâre het et esnîet ümme düse tîd. — bî den snîende beim Schneien.

snienfraz, m. der Schneckenfraß.

snigge, snicke, snie, f. [agſ. snægel.] die Schnecke. de snîen smîtet 'ne hûd af. — de gële snîe die gelbe Schnecke, Limax empiricorum, Fer.

snickenfet, adj. fett wie eine Schnecke, ganz fett.

snicker, snecker, adj. [schwed. snygg reinlich.] reinlich, sauber, mit dem Nebenbegriffe des Glänzenden, nitidus; nam. von dem, dessen Haar glatt gekämmt ist.

snilâe, f. die Schneidelade, Futterlade zum Schneiden des Häckſels.

snîmez, snîmes, n. das Schneidemeßer, die Futterklinge.

snip, m. 1. der Zipfel, die Ecke, der Vorsprung eines Waldes. 2. eine Krankheit der Hühner: der Pips.

snippe, f. 1. das Stirnplättchen an der Mütze der Bäuerinnen. vgl. benneke u. pletjen. 2. = snip 2.

snippel, m. (dem. v. snip.) der Zipfel, kleine Vorsprung. en snippel holt.

snippelig, adj. zipfelig, einen Zipfel bildend. dat is dâ sau snippelig.

snippeln, sw. [holl. snipperen.] schnitzeln, in ganz kleine Stücke zerschneiden, z. B. Vitsbohnen, Papier u. dgl.

snippletrâne, snippeltræne, f. die in den Zipfel des Taschentuchs geweinte Thräne; die Heucheltbräne, erheuchelte Thräne.

snöæd, n. s. snêd.

snöæd, adj. [mnd. snod. locc. Wtb. snode = vilis; snode werden = evanescere. holl. snood.] schlecht. wut de nich med gauen, sau most de med snöæen willst du nicht im Guten, so mußt du im Bösen. — Speciell 1. vom Boden: mager, ohne Ackerkrume. snöæd land. 2. schnöde, unziemlich. en'n snöæe wôre gêwen. 3. krank, leidend. snöæd ûtseien. So sagt der Bauer im Tone der Verwunderung zu einem Menschen, der krankhaft aussieht: Sei seiet enmâl snöæd ût. 4. unangenehm, heftig. en snöæd wind.

snökern, sw. = snëgern. vgl. snëkern.

snôr, f. u. m. [holl. snoer.] die Schnur. Sprchw. Rda. ôwer den snôr hauen über die Schnur hauen, d. h. über das rechte Maß hinausgehen; vom Zimmermann entlehnt.

snören, sw. [holl. snoeren. schwed. snöra.] 1. schnüren. 2. viel eßen. du hest âwer enmâl esnört.

snorken, snörken, snurken, sw. [ident mit snarken. holl. snorken. Suickb. snurken.] 1. schnarchen, z. B. von einem schlafenden Hunde. 2. von dem Tone, welchen das Pferd von sich gibt, wenn es unruhig und angst wird: schnauben.

snorkepot, m. 1. der Brummküsel. 2. von Menschen: der Brummbär, Murrkopf.

snörstêwel, m. der Schnürstiefel.

snüf, adj. [holl. snibbig.] schnippisch, naseweis. vgl. snepsch.

snüffe, adv. zu snüf.

snüffelær, m. [holl. snuffelaar.] der Schnüffler.

snüffeln, sw. [holl. snuffelen.] 1. die Luft durch die Nase einziehen, um zu riechen, und so durch den Geruch sich worüber Gewißheit verschaffen. Man gebraucht es namentlich von Hunden, welche nach allen Seiten hin die Nase halten, um zu ermitteln, woher ihnen die Witterung kommt; ferner von Menschen, die gleichsam ihre Nase in jeden Winkel hineinstecken, um etwas zu erspähen; endlich von Schweinen, die jeden Misthaufen nach Nahrung durchwühlen. 2. öfters eine Prise Schnupftaback nehmen; Taback schnupfen überhaupt.

snucken, sw. schluchzen, bes. wie Kinder nach dem Weinen. snucke mant noch! ist eine Drohung, die einem schluchzenden Kinde zugerufen wird.

snückerig, adj. naschhaft. vgl. snëgerig u. snëkerig.
snückern, sw. 1. schnobern, schnöbern, schnuppern. 2. gern naschen.
snuppe, m. der Schnupfen. vgl. snûwen.
snuppen, sw. [schwed. snoppa] schnäuzen. det lecht snuppen das Licht putzen. — sek snuppen sich schnäuzen.
snurre, f. eine kurzweilige Geschichte, ein scherzhafter Einfall.
snurre, f. [verw. mit snôr.] Hierher gehört der sprichwörtliche Ausdruck en'n ôwer de snurre hauen d. h. 1. einem auf sehr derbe Weise den Mund stopfen. 2. einen anführen, betriegen.
snurren, sw. betteln; schwächer als baddeln. — sek wat snurren. — snurren gân betteln gehen, aufs Betteln ausgehen.
snurrig, adj. „schnurrig", kurzweilig, drollig, spaßig.
snüssel, m. [osnabr. schnüssel.] der Rüßel, die Schnauze, z. B. von Schweinen, Hunden und Mäusen. de spletmûs het en'n spitzen snüssel.
snut, m. pl. snütte. [ags. snote. altfries. snotte. holl. snot.] 1. der Nasenschleim. 2. ein kleines Talglicht, wie sie zu Weihnachten den Ärmeren die Stelle der Wachslichter an den Christbäumen vertreten. 3. die Mistel, eine Schmarotzerpflanze, welche auf Weiden und Apfelbäumen häufig gefunden wird. Ein daraus gekochter Thee wird den Kühen eingegeben, wenn sie gekalbt haben.
snûte, f. [holl. snuit. schwed. snyte.] die Schnauze; der Mund.
snûten-tönjes, m. [vgl. Tönjes.] Schimpfwort: das Dickmaul, d. i. ein mundfauler Mensch.
snuteren, sw. [v. snut. mhd. snuderen.] durch die verstopfte Nase Athem ziehen.
snutjen, sw. so heftig weinen, daß davon die Nase fließt; heftig weinen überhaupt.
snutnæse, f. [holl. snotneus.] die Rotznase; oft als Schimpfwort gebraucht.
snûwen, m. [holl. snof.] der Schnupfen. hausten un snûwen hem.
snûwen, snûben. praes. snûwe, snüfst, snüft, pl. snûwet. praet. snôf; conj. snœwe. part. esnôwen. imp. snûf, snûwet. [lorr. Wtb. snuven. holl. snuiven, snœven.] 1. schnauben, schnieben, schnäuzen. sek snûwen. 2. schnaufen, ganz außer Athem sein.
sod, m. [altfries. soth Brühe. mhd. sôt.] die Brühe, Sauce. gële sod eine Sauce aus Honigkuchen. de râe sod d. i. das Blut.
soder, söder, m. u. n. [in Tyrol sudder Schotter, Schlamm.] der Sumpf, Morast.
södern, sw. Waßer oder eine andere Flüßigkeit ausfließen laßen; namentlich vom brennenden grünen Holze, welches Waßer ausschwitzt, oder von einem Ofen, der tropfbaren Ruß ausfließen läßt. de ôwe södert. — quêlen un södern. s. quelen.
södrek, adj. sumpfig. dat sint södreke wischen.
södrik, södrig, södrek, m. eine morastige Stelle, der Morast, Sumpf. in'n södrike sticken blîwen im Moraste stecken bleiben. — In'n södrige Name eines Wirtshauses zwischen Roringen und Waake.
sôge, f. dat. sing. sôgen. pl. sôgen u. sôgens. [ags. sugu. mnd. soge. holl. zog.] eine Sau, die schon geferkelt hat, Zuchtsau. twei un twintig dâler mot ek vor 'ne sôge betâlen. — twei sôgen fickelt under acht dâgen. — Sprchw. Âle sôgen fickelt an'n besten d. h. nicht zu junge Frauen bekommen am besten Kinder. — Oft als Schimpfwort gegen Frauenzimmer, z. B. du aische sôge (schon bei Sackmann); fûle sôge.
sôgen, sœegen, sw. säugen, die Mutterbrust geben, stillen.
sogtên, m. der (spitze) Milchzahn. in'n ersten jâre fallet twei sogtêne weg. — wenn det schâp ein jâr âld is, smit et twei sogtêne weg un krigt twei brëe têne dervôr.
soiken. praes. soike, söchst, söcht, pl. soiket. praet. sochte; conj. söchte. part. esocht. imp. soik, soiket. [altf. sôkian. ags. sécan, sœcan. mnd. soken. holl. zoeken.] suchen. sek sîn stücke soiken = bëen gân sein Brot betteln.
soikerîe, f. das anhaltende (und vergebliche) Suchen. î, sau 'ne soikerîe! ei, so ein Suchen!
soikige, f. [holl. zoeking.] das gesucht werden. alles was in der soikige alles wurde gesucht. — wat in der soikige hem etwas anhaltend suchen.
soite, adj. [altf. suôti. mnd. söte, sote. holl. zoet.] süß. wat med soiten munne upslucken sich etwas wohlschmecken laßen, durch die Kehle jagen, durchbringen.
soitjebâm, m. der Süßapfelbaum.
soitwörtel, f. das Engelsüß, der Tüpfelfarn, Polypodium vulgare, L. — Syn. engelssoite.
sôle, f. [aus lat. solea.] der Schwellbalken, die Schwelle. de sôle leggen. Für Sohle (Fußsohle, Schuhsohle) wird sôle gebraucht.
sôle, f. die Soole, Salzsoole, das Salz-

waßer. de vîtsbânen hebbet tau wënig ſôle.

ſolk, adj. [altſ. ſulîc. mnd. ſölk.] ein ſolcher, talis. — dat ſint ſolke. — ſolke kindere.

ſollen. praeſ. ſal, ſaſt, ſal, pl. ſölt u. ſolt. praet. ſolle; conj. ſolle. part. eſolt. [mnd. ſchullen. engl. ſhall. ſchott. ſall.] ſollen. du ſolleſt hem dat fölen ût den balge 'lâten. — dâ ſal mek god vôr bewâren; Ausdruck des Wunſches. — et het nich ſin ſollen. — dei ſolle en'n jâ ümmebringen der könnte einen [mich] ja umbringen; z. B. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ſölter, m. ein Kittel ohne Kragen.

ſöælter, ſôlter, (richtig. **ſælter**), m. pl. ſöælters. [agſ. ſealtere.] der Salzhändler. Als nom. propr. ein Bewohner des Fleckens Salzderhelden im weiteren oder engeren Sinne, im letzteren Falle Gegenwort zu de Bûteren u. Hellenbargſchen, den beiden Nebengemeinen des Ortes.

ſöæmen, ſw. [holl. zoomen. mhd. ſoumen.] ſäumen, einen Saum machen.

ſommer, ſelt. **ſummer,** m. u. n. [altſ. ſumar. ſchwed. ſommar. mhd. ſumer.] der Sommer. In Zeitbeſtimmungen gew. neutr. düt ſommer dieſen Sommer. — up't ſommer im nächſten Sommer. — dat rîs het de bôm in'n ſommer eſchôwen das Reis hat der Baum im Laufe des Sommers getrieben.

ſommerbrink, m. ein von der Morgenſonne beſchienener brink, an welchem, wie man annimmt, der beſte Rocken wächſt.

ſommerknecht, m. (auch arneknecht.) ein für die Zeit von Jacobi (25. Juli) bis Martini (10. November) angenommener Knecht.

ſommerwâter, n. das Sommerhochwaßer, das im Sommer eintretende Hochwaßer.

ſône, m. [altſ. ſunu. mnd. ſone.] der Sohn.

ſôneken, n. das Söhnchen. Sprchw. Sôneken, biſt du grât, — væderken, wôrſt de dâd d. h. Wenn die Söhne herangewachſen ſind, wünſchen ſie den Tod des Vaters.

ſôr, adj. ſ. ſâr.

ſôrbrennen, ſârbrênnen, n. (v. ſâr.) das Sodbrennen, Pyroſis.

ſöæreken, n. (auch mundſöæreken.) der Faſch.

ſôren, ſw. [mhd. ſôren vertrocknen.] ſ. ſâren.

ſöæſtern, ſw. warm erhalten, aufwärmen, z. B. gekochte Speiſen, Caffee u. dgl.

ſpaddel, m. ein ſich lebhaft bewegendes Kind.

ſpaddeln, ſw. [Mark ſpatteln.] ſich ſpreizen, zappeln, ſich mit Händen und Füßen heftig bewegen. vgl. ſparteln u. ſpraddeln.

ſpæe, adj. [altſ. ſpâhi = facundus, ingenioſus, doctus. bei Berckmann Stralſ. Chron. ſpe. mhd. ſpæhe.] 1. einſichtsvoll, klug; witzig; ſpitzfindig? 2. über alles die Naſe rümpfend, ſpöttiſch, höhniſch, anzüglich. ſpæe wôre. Syn. verrëdlich.

ſpacke, f. [mhd. ſpache. vgl. holl. ſpaak = Hebel, Speiche. ſchwed. ſpak.] ein Holzſcheit, eine Kluft Holz.

ſpalk, m. [Sackmann 5. Aufl. p. 33 „dat he keenen ſpalks maken kunne."] der Unfug, (Hader, Zank?) et was en ſpalk un ſtrîd in'n hûſe.

ſpallern, ſw. intr. ſpalten.

ſpan, n. 1. das Geſpann, d. i. zwei mit einander vor den Wagen geſpannte Pferde oder Ochſen. vërtein ſpan oſſen un ein ſpan përe. 2. das zu leiſtende Maß von Arbeit, das Tagewerk. et is kein ſtark ſpan von nâmiddâge. — wër den wëg emâket het, dei het ſin ſpan edân. 3. der Spann, d. i. der obere erhabene Theil des Fußes zwiſchen den Zehen und der Ferſe, der Tarſus. 4. die Spanne, (mit der Hand). übertr. en ſpan tîd. — In 3. u. 4. bisweilen auch masc.

ſpân, m. pl. ſpöæne. [agſ. ſpon.] der Span. Sprchw. Wô holt ehacket werd, dâ falt âk ſpöæne af, d. h. wo Überfluß iſt, da fällt auch etwas ab.

ſpannâgel, ſpannægel, m. pl. ſpannêgel, ſpannægel. [locc. Wtb. ſpannagel = forale.] der große in den Grindel geſteckte Nagel, wodurch das Vordertheil des Pfluges mit dem Hintertheile verbunden wird.

ſpannen, ſpennen, ſw. [agſ. ſpannan.] ſpannen.

ſpanſtaul, m. der Lehnſtuhl.

ſpârbrôd, m. euphemiſtiſche und ſcherzhafte Benennung des Verſtorbenen. Frägt z. B. einer: Wër is dâd od. Wër werd ûtelut? ſo antwortet der Gefragte: Spârbrôd. — vgl. griech. φειδάλφιτος.

ſpardeif, m. [„Sperling-Dieb" vgl. goth. ſparva. agſ. ſpeara. ahd. ſparo. mhd. ſpar. um Hildburghauſen ſpark.] der Sperling. vgl. ſparkâz.

ſpâre, f. u. **ſpâren, ſparen,** m. [locc. Wtb. ſpare = contignus. ſchwed. ſparre.] der Sparren, Dachſparren. en dertiger ſpâre ein Sparren von 30 Fuß Länge. 2. en'n ſparen in'n koppe hem d. h. verrückt ſein.

ſparfechten, ſpârfechten, ſw. ſ. ſpër-fechten.

ſparjemente, pl. Weitläuftigkeiten, (viele) Umſtände.

ſpark, adj. (vgl. ſprok.) hart getrocknet, ſpröde; von dem angeſchnittenen und dann trocken gewordenen Brote, welches auf der Oberfläche eine Kruſte bekommt und berſtet.

ſparkâz, m. der männliche Sperling.

ſparlfechten, ſw. = ſpërfechten.

ſparling, m. der Sperling.

ſparren, ſpëren, ſw. [agſ. ſparran = obdere. ahd. ſparjan. holl. ſperren.] ſperren; hemmen. en rad ſpëren. 2. wehren.

ſparrewit, adv. ſperrweit, angelweit. vgl. ſprangewît.

ſpârſâm, adj. 1. wie im Nhd. 2. in geringer Menge vorhanden, ſpärlich. wenn det wâter ſpârſâm is. — de arbêren ſint düt jâr geſerlich ſpârſâm die Erdbeeren ſind in dieſem Jahre ſehr ſpärlich gewachſen.

ſparteln, ſw. [Gl. Belg. ſpertelen. holl. ſpartelen. vgl. griech. ἀσπαίρω.] ſich ſpreizen oder ſperren, zappeln; von Menſchen und Thieren. vgl. ſpraddeln u. ſpaddeln.

ſparwer, m. [holl. u. vlaml. ſperwer.] der Sperber.

ſpat, m. der Spath, eine bei den Pferden an den Gelenken der Beine vorkommende Krankheit; von Menſchen in ſcherzhafter Übertragung das Podagra.

ſpat, n. (eig. Frauenglas.) das Glas.

ſpatz, m. der Sperling.

ſpauk, m. u. n. [Rein. V. ſpôk. pomm. ſpook. ſchwed. ſpöka.] 1. der Spuk, das Spüken. ſe kunnen ſek vor ſpauk nich bargen. 2. Unruhe und Lärm. mâk nich ſau en'n ſpauk. 3. als neutr. das Geſpenſt. un ek nich, ſê dat ſpauk. Syn. ſpoikeding.

ſpaule, f. [engl. ſpool. holl. ſpoel.] die Spule; Weberſpule; das Weberſchiffchen. ſpaulen mâken. — vgl. ſchotſpaule u. ſchrîffpaule.

ſpaulen, ſw. ſpulen. det gâren ſpaulen.

ſpeigel, ſpëgel, n. [aus lat. ſpeculum. altfrieſ. ſchwed. ſpegel.] der Spiegel. de koie ſint ſau blank as en ſpëgel.

ſpeike, f. ſ. ſpëke.

ſpeit, ſpet, n. pl. ſpeiter. [agſ. ſpitu. Rein. V. ſpêt. lorr. Wtb. ſpet, ſpeyt. holl. ſpeet.] 1. der Spieß. Sprchw. Nda. dâ gât de göæſe âk nich gebrâen un hebbet ſpeiter in den möærſen da gehen die Gänſe auch nicht gebraten und haben Spieße in dem Hinteren. 2. das Schüreiſen, die in den Hütten gebräuchliche, lange, eiſerne Stange, womit die Kohlen geſchürt werden. — vgl. baddelſpeit.

ſpëke, ſpeike, f. [agſ. ſpaca. holl. ſpeek. engl. ſpoke.] die Speiche am Rade.

ſpekige, f. [vgl. ſpike.] die einfache Uferbrücke aus zwei langen Baumſtämmen, die von dem einen Ufer zum anderen hinüberreichen und mit Strauch und Boden beſchüttet werden.

ſpel, adj. lebhaft, wild? en'n ſpellen jungen.

ſpêl, n. pl. ſpêlê. [altſ. ſpil = discrimen, ludus. mnd. (z. B. Sündenf.) ſpêl. altfrieſ. ſpel, ſpil. holl. vlaml. ſpel.] das Spiel.

ſpelâge, n. (v. ſpellen.) ein Menſch mit geſchlitzten (geſpaltenen) Augen, ein Scheeläugiger, Schielender, Blinzender.

ſpêlding, n. das Spielzeug.

ſpêlen, ſw. [goth. ſpillôn verkündigen, erzählen. agſ. ſpellian = ſermocinari. vgl. altſ. ſpel = dictum, ſermo. holl. ſpelen. mhd. ſpël Rede.] 1. ſpielen. med en'n ſpêlen. — kiſſekebum ſpêlen ſ. kiſſekebum. — kâz ût ſpêlen ſ. kâz. — kindermæken ſpêlen die Geſchäfte eines Kindermädchens verrichten. — falſch ſpêlen d. i. falſch ſein. 2. plaudern, ſchwatzen. ſpêlen gân ausgehen, um zu plaudern, einen Beſuch machen. — ſpêlen kômen kommen, um zu plaudern.

ſpêler, m. pl. ſpêlers. [ſchwed. ſpelare.] der Spieler.

ſpêlerîe, f. [holl. ſpêlerij.] die Spielerei. ſpêlerîe in'n koppe hem.

ſpêlgaſt, m. einer der gekommen iſt, nur um einen Beſuch zu machen. et is en fremd ſpêlgaſt.

ſpêlkind, n. [holl. ſpeelkind.] 1. das Spielkind. 2. das uneheliche Kind. So wohl in dem Sprichw. Ein kind kein kind, twei kind ſpêlkind, drei kind recht kind.

ſpellen, ſw. ſpalten. holt ſpellen. Syn. klôben.

ſpellern, ſw. intr. ſpalten, (leicht) berſten. det îs ſpellert das Eis berſtet, bekommt Riße.

ſpêlman, m. pl. ſpêllûe. der Spielmann.

ſpelte, f. 1. die Schnitte von einem Apfel oder von einer Birne. 2. ſpöttiſche Bezeichnung eines dünnen Menſchen.

ſpêlverdarwer, m. der Spielverderber, Störer des Spiels, der Freude, der Luſtbarkeit.

ſpendel, f. [holl. ſpelde. mhd. ſpenel.] die Stecknadel, Kopfnadel.

ſpendelbüſſe, f. die Nadelbüchſe.
ſpendelmâker, m. der Nadler.
ſpendeln, ſw. mit Stecknadeln anheften, feſtſtecken.
ſpendelwark, n. die Nadeln der Nadelhölzer, beſonders der Lärchen, welche den Boden dick bedecken. dat ſpendelwark let keine plante upkômen.
ſpendêren, ſw. [ſchwed. ſpendera.] ſpenden, zum Beſten geben, reichlich geben, tractieren, largiri.
ſpenne, f. [holl. ſpin.] die Spinne. bûet âwer in de Helperhûſche môle de ſpennen.
ſpennebrâd, ſpennebrôd, n. das Spendebrot, geſpendete Brot, d. i. Bettelbrot. du moſt wol noch ſpennebrâd ëten.
ſpennen, ſw. ſ. ſpannen.
ſpenneweb, n. [altſ. uuebbi = tela. agſ. web. mnd. (d. 16. Jh.) ſpinneweff. locc. Wtb. ſpynnewibbe = conopeum. holl. ſpinneweb. Quickb. ſpinnwipp.] das Spinneweb, Spinnengewebe, Spinngewebe, Spinnennetz. ſau dünne as ſpenneweb.
ſpêr, n. ſ. ſpîr.
ſpêr, n. die Hemmkette.
ſperakelwît, adv. ſ. ſprangewît.
ſpëren, ſw. ſ. ſparren.
ſpêrenzjen, pl. = ſparjemente. ſpêrenzjen mâken Weitläuftigkeiten machen, ſich ſträuben.
ſpërfechten, ſparfechten, ſpârfechten, ſw. nicht wißen, wie man die Zeit hinbringen ſoll; ſich müßig herumtreiben. wat ſpërfechteſt du wol jümmer üm den diſch herüm? — ſpârfechten gân. 1. ſich müßig herumtreiben. 2. Spiegelfechterei treiben?
?**ſperfetei,** n.? jedes ſchlechte Geräth, z. B. von einer Heugabel gebraucht.
ſpêrkede, ſpêrkêe, f. die Hemmkette.
ſperlekux, m. = kux.
ſperrunge, f. [holl. ſperring.] die Hemmung, Verzögerung. wenn et keine ſperrunge gift.
ſpet, n. ſ. ſpeit.
ſpîe, f. [mhd. ſpîe, ſpîge.] die Speie, der Speichel.
ſpîen. praeſ. ſpîe, ſpîſt, ſpît, pl. ſpîet, praet. ſpê; conj. ſpêe. part. eſpêen. imp. ſpî, ſpîet [altſ. ſpiuuan. agſ. ſpîwan. altfrieſ. ſpia. mhd. ſpîwen. locc. Wtb. u. Quickb. ſpigen. holl. ſpugen. ſpuwen.] ſpeien, ſpucken.
ſpike, ſpîke, f. pl. ſpîken. [ſchwed. ſpik Nagel. holl. ſpijker.] ein hölzerner Nagel, eine hölzerne Zwecke, wie die Schuſter ſie gebrauchen. 2. = ſpekige. So wird z. B. eine unweit Nörten über die Leine führende Brücke ſchlechthin de ſpîke genannt. Wenn Se ôwer de ſpîken rôwer ſint, könt Se Elweſe all lîen ſeien.
ſpîle, f. [vgl. griech. σπιλάς.] 1. ein zugeſpitzter dünner Pflock, womit die Würſte vermittelſt Durchſtoßens und Umdrehens der Därme zugeſteckt werden, bevor man ſie zubindet. 2. das dünne Stäbchen, womit der Braten in ſeiner Lage befeſtigt wird. 3. der hölzerne Nagel, womit die Schuſter die Abſätze aufpflöcken.
ſpîlholt, n. = ſpîle.
ſpilje, f. [mhd. ſpenelinc.] der Spilling, eine Art gelber oder wachsgelber Pflaumen, franz. mirabelle. — dei bêren wërt ſau gël, as 'ne ſpilje.
ſpille, f. [aus ſpindele. agſ. ſpindel. holl. ſpil. mhd. ſpinele.] die Spindel. beſ. in kleineren Rädern, z. B. am Spinnrade, am Schiebkarren; die Achſe am Pfluge.
ſpille, ſubſt. def. [agſ. ſpild = praecipitium. mhd. ſpilde Vergeudung. altſ. ſpildian = perdere u. agſ. ſpillan = corrumpere. J. Oldek. „und in der wiſe brochte he alle dage itlike buren und knechte in der graft des furſten tho ſpilde". Ztſchr. d. Muſ. z. Hildesh. Bd. 1. p. 141.] Nur in der Verbindung te ſpille gân verloren gehen, zu Schaden kommen. hei is jümmer bange, dat 'ne wat te ſpille geit.
ſpîltûn, m. (v. ſpîle.) ein Speltenzaun, d. i. ein aus ſpitzen Pfählen, die in Zwiſchenräumen in den Boden geſchlagen ſind, beſtehender Zaun; zwiſchen den Pfählen werden ſtarke Zweige meiſtens von Weiden, eingeflochten.
ſpinnekâre, f. das Spinnrad; im verächtlichen Sinne.
ſpinnelën, n. das Weiberlehen, Kunkellehen.
ſpinnemæken, n. ein Mädchen, welches ausgeht, um mit anderen zuſammen zu ſpinnen. de ſpinnemækens ſeiten dâ.
ſpinnen. praeſ. ſpinne, ſpinſt, ſpint, pl. ſpinnet. praet. ſpund, pl. ſpunnen; conj. ſpünne. part. geſpunnen, gew. eſpunnen. imp. ſpinne, ſpinnet. [agſ. ſpinnan.] ſpinnen. ſpinnen gân mit dem Spinnrade wohin gehen, um daſelbſt zu ſpinnen. — de lûe ſint ſpinnen dâ eweſt die Leute ſind zum Spinnen da geweſen. — fremd ſpinnen für andere Leute ſpinnen. — Sprchw. Nda. det ſtrô von'n dâke ſpinnen d. h. ſo ſpinnen, daß man Schaden davon hat? Der alte

infin. dat ſpinnend, als ſubſt. dat is ſûer ſpinnend.

ſpinnerſche, f. [ſchwed. ſpinnerſka.] die Spinnerin.

ſpinnige, f. die Art zu ſpinnen.

ſpîr, ſpêr, n. pl. ſpîre, ſpêre, ſpîrs. [ſchwed. ſpira Spitze.] 1. der Keim, Sprößling, Halm, ſowohl wenn er eben aus dem Boden aufgeſchoßen iſt, als auch wenn er ſeine volle Höhe erreicht hat; aber auch der verkümmerte Halm. en ſpîr gaſte ein Gerſtenhalm. — ſpêre uplëſen Halme aufleſen. 2. ein Wenig, Bißchen. magſt du noch wat? — kein ſpîr. — et lît kein ſnei, kein ſpîr. — hei is kein ſpîr ewoſſen er iſt gar nicht gewachſen. — nich enmâl en ſpîr rëgen is dâ efallen nicht einmal ein Tropfen Regen iſt da gefallen. 3. ein über die Maßen kleiner Menſch, nam. ein ſolches Kind.

ſpîrig, adj. dünn wie ein Halm, auch von Menſchen.

ſpis, adj. ſpitz, d. i. mager, kümmerlich. Ggw. ſwoie. — ſpiſſe blëere. — det ſommerkôren is ſau ſpis.

ſpîſejâr, n. das Speiſejahr, d. i. ein Jahr mit reich geſegneter Ernte. Sprchw. Mûſejâre ſint ſpîſejâre Mäuſejahre ſind Speiſejahre.

ſpît, adj. übermäßig weich; aus einander fließend; nur von der Butter. de botter is all ſau ſpît.

ſpît, m. [J. Oldek. ſpit. holl. ſpijt Verdruß. mhd. ſpît = iracundia. ſchwed. ſpe.] (eig. Speie) der Spott, Hohn, die Ironie. ſîn ernſt was et nich, et was mant ſîn ſpît. — Sprichw. Rda. den ſpît, den wiſche up dîne ſchau, mîne ſint noch ſwart enaug die Speie (den Spott) wiſche auf deine Schuh, meine ſind noch ſchwarz genug. So ſagt derjenige, welcher eine auf ihn gemünzte Rede zurückweiſen und auf den Redenden ſelbſt anwenden will.

ſpîtſch, adj. u. adv. [mnd. ſpitiſch.] ſpöttiſch, höhniſch. ſpîtſche wôre höhniſche Worte. — hei antwôre mek ſau ſpîtſch.

ſpîtsnâme, m. der Spottname. Daraus iſt das nhd. Spitzname geworden.

ſpleiten, ſt. ſ. ſplîten.

ſplente, f. die Spleiße, welche in den Achſennagel (lüns) geſteckt wird.

ſplenten, ſw. ſelt. = ſplentern.

ſplentere, f. pl. ſplenteren. der angeſpritzte Tropfen.

ſplentern, ſw. ſplittern; ſpritzen; von Flüßigkeiten. dat ſplentert en beten.

ſplête, f. pl. ſplêten. der Splitter.

ſplêten, ſt. ſ. ſplîten.

ſpletmûs, f. die Spitzmaus?

ſplinternacket, adj. [vgl. holl. vlaml. ſplinter Splitter u. nhd. Splint. Sündf. ſplitternaket.] ſo entblößt, daß man den Splint ſieht, d. h. völlig nackt; von Bäumen hergenommen. Mit einer Verſtärkung ſagt man dafür auch ſplinterfâſelnacket u. ſplinterhâgelnacket.

ſplîten, ſpleiten, ſplêten. praeſ. ſplîte, ſpliſt, ſplit, pl. ſplîtet. praet. ſplêt. part. eſplêten u. eſpleten. imp. ſplit, ſplîtet? [mnd. ſpliten. holl. ſplijten. engl. to ſplit.] tr. u. intr. ſpleißen, ſpalten, zerſpalten, ſpellen, ſplittern. holt ſplîten. — fëdern ſplîten. — von enander ſplîten. — borke ſplêten die Borke von den gefällten Eichen abſchälen und ſpalten, die Stämme abrinden. — Oft mit rîten verbunden, z. B. det wâter rit un ſplit d. h. zerreißt die Ufer.

ſplitterdul, adj. [Quickb. ſplitterndull.] ganz toll, ganz ärgerlich, im höchſten Grade aufgebracht.

ſpoikeding, n. [Lippe-Detm. ſpökeding.] das Spukding, Geſpenſt. âlinges het et mër ſpoikedinger 'gêwen, as jetzund.

ſpoikekutſche, f. der geſpenſtiſche Wagen. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 229.

ſpoiken, ſw. [holl. ſpoken. ſchwed. ſpöka.] 1. ſpüken. 2. mit Feuer ſpielen, wie dies die Kinder gern thun. 3. großen Lärm machen. Der alte infin. ſpoikend als ſubſt. dat ſpoikend.

ſpoikerîe, f. [holl. ſpokerij.] die Spukerei; das Spielen mit Feuer.

ſpoil, n. das Spülicht, Spülwaßer. Sprchw. Rda. dâ möſd' ek ſpoil eſôpen hem [ſc. wenn ek dat dêe] d. h. da müßte ich ſo dumm ſein, wie ein Vieh.

ſpoilen, ſw. [holl. ſpoelen.] ſpülen.

ſpoilig, adj. wie Spülicht beſchaffen, abgeſtanden, ſchal; von verdorbenen Getränken. dat bêr was ſau ſpoilig.

ſpoilige, f. [holl. ſpoeling.] das Spülwaßer. Auch nom. propr. eines Baches, an dem die Stadt Daſſel liegt.

ſpoiltunne, f. die Spülichttonne.

ſpolk, m. ein grober Holzſplitter, ein Span.

ſpôr, f. m. u. n. [agſ. mhd. ſpor. Eldagſ. Landr. ſpoer. holl. ſpoor.] die Spur, Wagenſpur, Bahn. up der [den] ſpôr auf der Spur. — up einer ſpôr blîwen d. h. conſequent ſein. — gâen Se düſen ſpôr nâe gehen Sie dieſer Spur (dieſem Wege) nach. — dat ſpôr finnen die Spur finden. — 'ne ſpôr ſlân mit Koth ſehr beſpritzt ſein. — en ſpôr hem

d. h. sehr beschmutzt sein; von einem, der durch den dicken Dreck gegangen ist. — Als neutr. wird das Wort nam. in der Bedeutung: Wagenspur, Wagengeleise gebraucht, z. B. et werd mant ein spôr emåket d. h. der Weg wird so schmal gemacht, daß nur ein Wagen darauf fahren kann. — hier seiet Se noch dat spôr hier sehen Sie noch das Geleise.

spōren, sw. [ags. spirian. altfries. spera. holl. sporen, speuren.] spüren.

spōrker, m. pl. spōrkers. der Sporer, Sporenmacher.

spraddelig, adj. 1. von dem harten, aus einander fliegenden Haupthaar. 2. zappelnd; von den zappelnden Bewegungen der Kinder.

spraddeln, sw. [schwed. sprattla. ahd. spratalôn. mhd. spratelen.] = sparteln.

språkdag, m. der Sprechtag beim Amte.

språke, f. [altſ. språca. agſ. spræc. holl. spraak.] die Sprache. hei wil nich med der språke rût.

sprangewît, (sperakelwît), adv. [vgl. mhd. sprangen springen.] sperrangelweit. de dōr stund sprangewît ôpen.

sprëe, spreie, sprëje, sprëne, f. pl. spreien. [mnd. språ. holl. spreeuw. Quickb. spree.] der Staar, Sturnus vulgaris.

sprei, m. der Sprühregen, Spritzregen, ein kleines Regenschauer. wenn åk mål en sprei kümt. — den sprei mōget Se ringe afhålen.

spreien, sw. s. spreiten.

spreil, sprël, m. = sprei.

spreilen, sprëlen, sw. verb. imp. [vgl. mhd. spræjen spritzen.] et spreilt es fällt ein Sprühregen, es regnet in einzelnen Tropfen, der Regen sprengt.

spreiten, spreien, sw. [agſ. sprædan = extendere. holl. spreiden. schwed. sprida. mhd. spreiten.] ausbreiten, auslegen; vom Flachs.

? **sprêkel**, m. ein unten mit einem Stachel versehener Stock.

sprëken. praes. sprëke, sprekst, spreket, pl. sprëket. praet. sprôk, pl. sprôken u. sprōken; conj. sprōke. part. esprôken. imp. sprek, sprëket. [altſ. agſ. sprecan. holl. mnd. spreken.] sprechen. ût sprëken gân ausgehen um zu sprechen, zu plaudern.

sprëksch, adj. 1. (sprächig), gesprächig, zum Sprechen geneigt. 2. herablaßend, leutselig, menschenfreundlich.

sprenklich, adj. [mhd. sprëckeloht.] gesprenkelt, gefleckt, namentl. weiß und grau mit einander gemischt.

spreuige, f. der Sprühregen.

spreuze, f. [mhd. spriuze.] die Sprieße, das Strebeholz, z. B. von einem schrågen, von einer Brücke. de spreuzen stunnen noch.

sprik, m. u. n. acc. sing. spriken. pl. spriken, sprikere. [agſ. sprëk. engl. sprig Sproße. holl. sprokkel ein abgefallener dürrer Zweig. ahd. sprican brechen.] ein verdorrtes Reis. pl. in coll. Sinne: trockene Reiser, Reisig, Reisholz. Auch zum Familiennamen geworden.

sprikwark, n. coll. Reisig, Reiser.

spring, selt. **sprung**, m. dat. sing. springe. [holl. engl. spring.] der Springquell, Sprudel. Oft als Eigenname, bald allein, bald in comp. Spring Name einer Quelle bei Weende, bei Gladebeck u. s. w. Mariaspring Quelle am Fuße der Pleſſe; Mårsprung bei Lutterbeck; Springmōle bei Grone; Rûmspringe Dorf auf dem N. Eichsfelde.

springborn, springborre, m. [locc. Wtb. sprinckborne = fonticulus.] der Quell, der Brunnen mit quellendem Waßer, Springbrunnen.

springen. praes. springe, springst, springet, springt, pl. springet. praet. sprung; conj. sprünge. part. esprungen. imp. spring, springet. [altſ. agſ. springan.] tr. u. intr. springen; auch von dem Beschäler: bespringen. — spring he måken („spring er machen") d. i. ein kleines Kind, welches man auf dem Arme oder an der Hand hat, eine springende Bewegung machen laßen.

springkatte, f. 1. spöttische Bezeichnung des springenden Löwen im hessischen Wappen. 2. ein (ehemaliger) hessischer Gutergroschen. vgl. klumpswans.

springwâter, n. [locc. Wtb. sprinckwater.] das Quellwaßer, Brunnenwaßer.

sproie, adj. spröde; nam. vom Garn.

sprok, adj. [vgl. spark u. sprik.] = „tau drōge." spröde, ganz ausgedörrt; vom Boden, von dem für das Vieh geschnittenen Futter, vom Leder u. s. w. hûte morgen rögde't, un nû is et all wêer sau sprok.

sprôte, f. pl. sprôten. [agſ. sprauta = surculus. locc. Wtb. sprute = frutex. engl. sprout. holl. spruit, sport.] die Sproße, der neu ausgeschlagene Trieb, z. B. am Kohl. de kål het sprôten.

sprôtel, f. = sprôte.

sprôten, sw. [agſ. sprytan. holl. spruiten.] sproßen, Sproßen treiben, ausschlagen. de kôl de sprôtet.

sprôtenkâl, m. [holl. spruitkool.] der Sproßenkohl.

ſprotmîgæmeken, n. die große Ameiſe.

ſprûgel, m. der Spriegel, d. i. der bogenförmige hölzerne Reif, über welchen das Verdeck des Wagens, namentl. der Chaiſe, geſpannt wird. In der Regel beſteht er aus Eſchenholz.

ſprûkorf, m. der Spreukorb, ein aus ungeſchälten Weidenruthen roh geflochtener Korb; in der Regel iſt er mit zwei Handhaben verſehen.

ſprung, m. ſ. ſpring.

ſprütjen, ſw. [ſchwed. ſpruta ſpritzen.] = ſpütjen.

ſprütjer, m. = ſpütjer.

ſprütjerîe, f. = ſpütjerîe.

ſpucht, m. (eig. wohl Specht.) ein ſchmächtiger, hagerer Menſch.

ſpuchtig, adj. [holl. ſpichtig.] lang und ſchmal, ſchmächtig, hager, dünn.

ſpunje, f. [aus lat. ſponda. holl. ſponde.] die Sponde, Bettſponde, Bettlade, das Bettgeſtell.

ſpûten, ſw. [agſ. ſpedan = progedi. J. Oldek. ſpoden. holl. ſpoeden. vgl. griech. σπεύδω.] ſek, ſich eilen, beeilen. Syn. tummeln.

ſpütjen, ſw. [= ſprütjen. agſ. ſpætan = ſpuere. Mark ſpüetern. holl. ſpuiten = ſpritzen. Quickb. ſpütten. vgl. lat. ſputare.] ſpützen, d. h. oft, und zwar immer nur ein weniges ausſpeien; ohne rechten Grund, und nur aus übeler Gewohnheit ausſpeien,

ſpütjer, m. (vgl. ſprütjer.) einer der oft ausſpeiet, wie dies manche Tabacksraucher thuen.

ſpütjerîe, f. (vgl. ſprütjerîe.) das öftere Ausſpeien.

ſtachelbutze, m. = ſtëkerling.

ſtadman, m. pl. ſtadlûe. der Städter.

ſtaf, m. u. n. gen. ſtâwes. pl. ſtöæwe. [agſ. ſtæf. mnd. engl. ſtaff. ſchwed. ſtaf. holl. ſtaaf.] der Stab, auch in militairiſcher Bedeutung, z. B. det ſtaf lag in Geismer.

ſtafîſen, n. [holl. ſtaafijzer.] das Stabeiſen.

ſtâke, ſtâken, m. pl. ſtâken. [lübeck. Chron. „up enen hogen ſtaken." holl. ſtaak. ſchwed. ſtake.] die Stange, der nicht dicke Pfahl, große Prügel; namentl. der Zaunpfahl (tûnſtâke). Dieſe werden bald neben einander, bald in Zwiſchenſchenräumen eingeſchlagen und dann durch Flechtwerk mit einander verbunden. en'n gauen ſtâken ſlân d. h. feſt zuſchlagen. en'n ſtâken in'n koppe hem d. h. einen großen Dünkel haben. — en'n grâten ſtâken ſinnen einen ſtolzen, hochfahrenden Sinn haben; großprahlen,

ſtâkelig, adj. von Pflanzen, die hoch aufgeſchoßen ſind, ohne Blätter zu treiben: ſtangenartig.

ſtâkenklopper, m. der Zaunklopfer, eine dem Landmeßer (landmëter) vergleichbare, geſpenſtiſche Geſtalt. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 224.

ſtâkig, adj. wie ein Pfahl, ſteif, unbeholfen.

ſtâle, f. pl. ſtâlen. der Flechtſtock, ein ſenkrecht in das Fach der Wand eingeſetzter Stock, welcher den der Breite nach einzuflechtenden fakſtökern (ſ. fakſtok) als Halt dient.

ſtallen, ſw. ſek, ſich vertragen. wî wilt ſek all ſtallen.

ſtallunge, ſtellunge, f. die Stallung.

ſtalpern, ſw. [Gl. Belg. ſtelckeren.] = beſtalpern.

ſtam, n. [altſ. ſtamn.] 1. der Stamm, d. i. Baumſtamm und Geſchlecht. Sprichw. De appel felt nich wît von'n ſtam. — dat ſtam ſtörwet ût das Geſchlecht ſtirbt aus. 2. die Menge. dei het en gaud ſtam hâre up'n koppe. — en ſtam wulle der geſammte Ertrag an Wolle, den ein Schafbeſitzer von ſeinen Schafen in einer Schur erhält.

ſtampe, f. [ſchwed. ſtamp. mhd. ſtempfe.] die Stampfe, d. i. ein Werkzeug zum Stampfen, der Stämpel.

ſtampeln, ſw. (dem. von ſtampen.) ſtampfen; von kleinen Kindern, welche das Gehen lernen, und von Betrunkenen: mit Mühe gehen.

ſtamwâſen, pl. das aus den abgehauenen jungen Bäumen gewonnene Stangenholz. Das Hauen der ſtamwâſen geſchieht, damit die Bäume, welche man ſtehen läßt, beßer wachſen können.

ſtân. praeſ. ſtâe, ſteiſt, ſteit, pl. ſtâet. praet. ſtund, pl. ſtunnen, ſtünnen; conj. ſtünde, gew. ſtünne. part. eſtân. imp. ſtâ, ſtâet. [altſ. ſtandan. mnd. ſtan.] ſtehen. wat heſt du denn dâ te ſtân? was ſtehſt du denn da? — de ſchûne ſolle te ſtâne [gerund. aus te ſtânde] kômen die Scheune ſollte gerichtet werden. — an mîner hand ſölt Se ſtân d. h. Sie ſollen von mir bedacht werden — Der alte inf. ſtând als ſubſt. z. B. wat noch det ſtând behâlen het was noch ſtehen geblieben iſt. — ſtân gân ſich ſtellen. dei geit dâbî ſtân der ſtellt ſich dabei. de frûe ging henſtân die Frau ſtellte ſich hin. — dat ſtünne te wünſchene das wäre zu wünſchen. —

wat ſteit wol nich alle te glôben in der welt d. h. was kommt in der Welt nicht alles vor, was man glauben kann. 2. von Hausthieren: nicht fallen, nicht sterben. det veih het öſch ſlecht eſtân d. h. uns ist viel Vieh gestorben.

ſtand, m. der Zustand, die Verfaßung. in wollen ſtanne ſîn in gutem Gesundheitszustande sein, wohl sein.

ſtandfaſt, ſtandfeſt, adj. der fest steht, handfest, stämmig. en ſtandfaſte junge.

ſtangeln, ſtengeln, ſw. (v. ſtange.) ſek, Arme und Beine wiederholt steif machen, um so einen passiven Widerstand zu leisten.

ſtangenwichte, f. die Schnellwage. ek hebbe de woſt up der ſtangenwichte 'wôgen.

ſtânig, adj. hochragend, hochstämmig; von Bäumen.

ſtank, m. [altſ. ſtanc. mnd. ſtank.] der Gestank. ſtank mâken.

ſtanne, f. = [Gl. Belg. ſtande.] drinkelſtanne.

ſtâpel, m. ein abgestorbener Baum.

ſtâpelær, m. der Possenmacher.

ſtâpelærſche, f. eine Possenmacherin.

ſtâpelgâs, f. ein dummes Frauenzimmer, ein Gänschen.

ſtâpelhans, m. = ſtâpelær.

ſtâpelholt, n. das Holz von einem abgestorbenen Baume (ſtâpel).

ſtâpelîe, f. die Tändelei, die Possen. lât de ſtâpelîe.

ſtâpelig, adj. possenhaft.

ſtâpeln, ſw. tändeln, Spielereien treiben, Possen treiben.

ſtappeln, ſw. [Gl. Belg. ſtalpen met den voet =, pede quatere.] mit Mühe gehen. vgl. ſtampeln.

ſtarwen. praeſ. ſtarwe, ſtörweſt, ſtörwet, ſelt. ſtarwet, pl. ſtarwet. praet. ſtorf, pl. ſtorwen; conj. ſtörwe, ſelt. ſtörſte. part. eſtorwen, ſelt. eſtorben. imp. ſtarf, ſtarwet. Das perf. u. ſ. w. oft mit hem, z. B. ſe herren eſtorben sie wären gestorben. [altſ. ſterban. mnd. holl. ſterven.] sterben.

ſtarwige, f. [locc. Wtb. ſtervinge = peſtilentia. holl. ſterfte.] ein allgemeines Sterben, eine Seuche.

Stâſtoffel, m. eine fingierte Person, die sich nicht von der Stelle bewegt. Wenn tanzlustige Mädchen keinen Tänzer bekommen haben, an der Wand stehen und zuschauen müßen, so tanzen sie mit Stâſtoffel und Wandhans. — Frage. med wëne heſten 'danzet? mit wem hast du [denn] getanzt? — Antwort. med Stâſtoffel un Wandhans. In einigen Dörfern sagt man dafür auch med Winkelvos und Wandhans danzen.

ſtât, m. pl. ſtöæte. [holl. ſtoot.] der Stoß. en'n ſtât krîgen. Sprichw. Krêgden de kinnere keinen ſtât, ſau wôren ſe in enen jâre grât; ein Trost für die Eltern, deren Kinder an Krankheiten leiden.

ſtats, adv. statt, loco, pro. — ſe ſint ſtats puckeppele d. h. sie werden als Falläpfel angesehen und demgemäß bezahlt.

ſtâtſch, adj. im Staate, fein oder kostbar angezogen. dë lûe ſint rîke, wenn ſe âk ſau ſtâtſch nich ſint.

ſtauig, adj. was nicht recht fließt. de melkſoppe is te ſtauig. die Milchsuppe ist zu dick (rund); wenn zu viel Mehl daran gerührt ist.

ſtaul, m. pl. ſtoile. [altſ. ſtuol, ſtôl. mnd. ſtol. lüb. Chron. holl. vlaml. ſtoel.] der Stuhl.

ſtaweln, ſw. stapeln, aufstapeln, über einander stellen oder legen.

ſtawen, ſw. [holl. ſtuwen.] stauen.

ſtêe, f. pl. ſtêen u. ſtêens. [mnd. holl. ſtede.] die Stätte, Stelle; der Dienst. upper [aus up der] ſtêe auf der Stelle. — bî ſtêen stellenweise. — neine gaue ſtêe hem keinen guten Dienst haben.

ſtêenwîs, adv. stellenweis.

Steffen, m. Stephan. Rda. hei het 'ne 'dân, wî Steffen ſîner klucke er hat ihm gethan, wie Stephan seiner Glucke; der Sinn ist mir nicht recht klar.

ſtefmoime, f. [locc. Wtb. ſteffmoder.] die Stiefmutter. Sprchw. Men mot ſînen lîwe kene ſtefmoime ſîn d. h. man muß seinem Leibe [im Eßen und Trinken] etwas gönnen. Gewöhnl. ſtefmutter.

ſtefſône. m. der Stiefsohn.

ſtefvâder, m. der Stiefvater.

ſtêg, m. ſ. ſtîg.

ſteg, n. pl. ſtëge. der Steg. wenn ek dat nich wêer krêg, ſau moſden ſe mek wëge un ſtëge dertau betâlen.

ſtêge, f. ſ. ſtîge.

ſtêgel, ſtêgele, ſtîgel, m. dat. u. acc. ſtêgelen, ſtêgeln. pl. ſtêgel. [mnd. ſtegel Stufe. z. B. „vor de ſtegelen to deme dome.“ holl. ſtegel Steigbügel.] eine niedere Stelle im Zaune, wo man übersteigen kann. Zur größeren Bequemlichkeit der übersteigenden Menschen sind in der Regel Pfähle mit oder ohne Bret davor eingeschlagen.

ſteibern, ſteiwern, ſtiwern, ſw. wankend gehen, einen schlechten und wankenden

Gang haben, mit unsicherem Gange auf etwas losgehen.

fteinartfche, f. s. artfche.

fteinebrëker, m. [holl. fteenbreker.] der Steinbrecher.

fteinerig, adj. steinicht.

fteinklêwer, m. der Steinklee, Melilotus officinalis, Wildenow.

fteinkûle, f. die Steingrube, der Steinbruch. Auch Eigenname eines einzeln liegenden Wirtshauses bei Hollenstedt.

fteinkummer, m. der Steinschutt.

fteinkûz, m. die Schleiereule, Strix flammea.

fteinpicker, m. 1. der Steinhauer? 2. der Steinschmeßer, das Weißkehlchen, Saxicola oenanthe. Syn. fteinartfche u. witkëleken.

fteinrûfe, f. pl. fteinrûfen. ein aus den von den Äckern abgelesenen Steinen gebildeter Haufe, ein aus zusammengetragenen Feldsteinen bestehender Steinhaufe.

fteinfcherwel, m. pl. fteinfcherweln. [mhd. fteinfchëvere.] der Steinsplitter.

fteinfmîte, f. der Steinwurf, als Längenbestimmung, die Steinwurfsweite. vgl. fmête.

fteiwern, fw. f. fteibern.

ftêk, m. [holl. fteek. schwed. ftick.] der Stich. in'n ftêke [daneb. auch schon in'n ftiche] lâten im Stiche laßen.

ftëkebêre, f. f. ftickebêre.

ftëkedûfter, ftêkedûfter, adj. [Mark ftiekedüfter.] stockfinster. et is ftëkedûfter.

ftëken. praef. ftëke, ftikft, 3. ftiket, ftikt u. ftekt, pl. ftëket. praet. ftak, ftôk, pl. fteiken; conj. fteike. part. eftëken, eftôken (eftiket). imp. ftik (stich), ftëk (steck); ftëket. — Die Formen ftôk, efticket (z. B. „an-eftiket") u. eftôken scheinen nur in der Bedeutung stecken üblich zu sein; ftik heißt stets stich. [altf. ftecan. holl. fteken.] 1. stechen. dâd ftëken todt stechen. Auch im Kartenspiel: ftëk 'ne stich ihn. — de funne ftiket. — Sprichw. In râe bêren ftekt de worm gëren d. h. Hinter rothen Wangen lauert der Todt. 2. tr. stecken. vgl. fticken.

ftëkerig, adj. mit schwarzen Haaren, die in weiße Spitzen auslaufen.

ftëkerling, ftêkerling, m. der Sticherling, Stichling, Gafterofteus aculeatus.

ftëkfchimmel, m. ein Pferd mit schwarzen Haaren, die in weiße oder graue Spitzen auslaufen.

ftel, ftelle, n. pl. ftelle. 1. das Gestell des Wagens oder des Webestuhls. en ftel borgen. — de ftelle wôren te lütjek. — hei hucket up't ftel. 2. ein Theil des Pfluges. 3. das Gerüst.

ftêl, m. [holl. fteel.] der Stiel.

ftëldeif, m. [vgl. nhd. Diebstahl.] der Dieb; besonders als Schimpfwort üblich.

ftëlen. praef. ftële, ftëlft, ftëlt, pl. ftëlet. praet. ftôl, pl. ftôlen u. ftôlen; conj. ftôle. part. eftôlen. imp. ftële, ftëlet. [altf. ftelan.] stehlen. dei ftôlen gâr te vêle die stahlen gar zu viel.

ftellen, fw. [altf. ftellian.] 1. stellen. 2. leisten, anschaffen, liefern. 3. in Gährung setzen. det bêr ftellen.

ftellgeft, m. die Hefen, womit das Bier in Gährung versetzt wird.

ftellig, adj. anstellig, brauchbar; niedlich, artig. en ftellig junge. — hei het fau lütje ftellige beine.

ftelte, ftölte, f. [holl. ftelt.] die Stelze. up ftelten gân.

fteltenlicht, n. f. ftöltenlucht.

ftën, gew. **ftein,** m. der Stein.

ftendel, ftöndel, m. pl. ftendels, ftöndels. (dem. v. ftender.) ein an der runge befestigter starker hölzerner Pfahl, der dazu dient vermittelst eines Weidengeflechts die Leitern des Ackerwagens weiter aus einander zu halten.

ftender, m. pl. ftenders. [von ftân, wie σταθμός von ἵστημι.] ein aufrecht stehender Pfosten, ein hölzerner Pfeiler.

ftengeln, fw. f. ftangeln.

ftenkeræer, m. ein Mensch, der gern mit andern Zank anfängt, der Zänker.

ftenkerîe, f. 1. die Erregung von Gestank. 2. die Zänkerei.

ftenkerig, adj. 1. stark stinkend. ftenkerig nêwel = herâk. 2. gern Zank anfangend, zänkisch.

ftenkern, fw. 1. Stank, Gestank machen. 2. absichtlich Zank erregen, Unfrieden stiften. hei fong an te ftenkern. 3. fek ftenkern; von Schweinen, welche eine gewisse Art von Futter sich zuwider gefreßen haben und nun dasselbe nicht mehr freßen wollen.

ftennig, adj. u. adv. 1. ständig, beständig. fe lit nich ftennig in'n bedde. — hei geit ftennig nâr fchaule. — ftets un ftennig d. h. immerfort. 2. geständig, schuldig. hei is mek nits ftennig er ist mir nichts schuldig.

ftênt, f. fubft. def. Nur in der Rda. up der ftênt, uper ftênt u. upe ftênt in der gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, in diesem Augenblick. up der ftênt let fek gaud gân.

ſtëren, m. [altſ. ſterro, ſteorro. locc. Wtb. ſternet. vlaml. ſterre. holl. ſtar. Quickb. ſteern.] 1. der Stern. 2. der ſ. g. Sternſtein, die bekannte Art von Verſteinerungen.

ſtërenkîker, m. [holl. ſtarrekijker.] der Sternſeher, Aſtronom.

ſtërken, n. [dem., fem. zu Stier. goth. ſtairo.] die Sterke, d. i. das weibliche Rind, die junge Kuh bis zum dritten Jahre. et is en ſtërken.

ſtërt, m. [agſ. ſteort. Rein. V. ſtârt, ſtêrt. altfrieſ. ſtert. holl. ſtaart. Quickb. ſteert. br. Wtb. ſteerd.] 1. das Steißbein, os coccygis. 2. der Sterz, Schwanz. 3. der Hintere, podex 4. der Sterz am Pfluge.

ſtërtpâe, m. [osnabr. ſteertvadder. br. Wtb. ſteerdvadder.] der Nebenpathe, d. i. ein Pathe, dem das Kind bei der Taufe nicht auf die Hände gelegt wird, was nur bei dreien geſchieht.

ſterwe, m. [altſ. man-ſterbo. agſ. ſteorfa. mhd. ſtërbe.] die Seuche, Peſt, anſteckende Krankheit. vgl. ſ. v. minſche.

ſtêſch, adj. [agſ. ſtiđ.] 1. ſtetiſch, ſtöckiſch, ſtörriſch; von Eſeln, Mauleſeln, Pferden, die nicht von der Stelle wollen; aber auch von Menſchen: widerſpenſtig. 2. zuwider, ſo daß es einem widerſteht. ek hebb' et mek ſtêſch egeten.

ſteupern, ſw. == affteupern. eppele ſteupern.

ſtêwel, m. pl. ſtêwel. [aus lat. aeſtivale. mhd. ſtival.] der Stiefel. en pâr nîe ſtêwel.

ſtêweln, ſw. [holl. vlaml. ſtevelen.] ſek, ſich ſtiefeln, Stiefel anziehen. du biſt jâ all eſtêwelt un eſpôrt du biſt ja ſchon geſtiefelt und geſpornt, d. h. reiſefertig. — dôr den dreck ſtêweln durch den Koth gehen.

ſtibbern, ſtübbern, ſtüwwern, ſw. [br. Wtb. ſtippern.] verb. imp. et ſtibbert es fällt ein Staubregen, es regnet ganz fein.

ſtichelig, adj. gleichſam punctiert, bunt.

ſtichhærig, adj. mit gemiſchten, d. h. ſchwarzen und weißen Haaren.

ſtîf, adj. bisweil. auch adv., vgl. ſtîwe. comp. ſtîwer, ſup. ſtîweſte. ſteif. ek freiſe ganz ſtîf. — Sprichw. Rda. de âren ſtîf hâlen die Ohren ſteif halten, d. h. geſund bleiben. — en ſtîf ſtock. — en'n ſtîwen but vul d. h. den but (w. m. ſ.) ſo voll, daß nichts mehr hineingeht. — wî harren all en'n ſtîwen emmer vul hechte un butfiſche. — de Leine was ſtîf vul wâter d. h. das Flußbette der Leine war bis zum Rande voll Waßer.

ſtîfel, f. pl. ſtîfeln. eine dünne Stange, woran z. B. die Erbſen und Bohnen emporranken. Auch in comp. arften-ſtîfel Erbſenreis, bânen-ſtîfel Bohnenſtange.

ſtîffinnig, adj. [holl. ſtijfzinnig. br. Wtb. ſtieffinn Eigenſinn.] ſtarrköpfig, eigenſinnig, ſtîffinnige lork; Schimpfwort gegen Menſchen und Thiere.

ſtîg, ſtêg, m. [mhd. ſtîc.] der Steig, ſchmale Fußpfad. dâ was kein ſtîg un kein ſteg.

ſtîge, ſtêge, f. pl. ſtîge. [holl. ſtijg. altfrieſ. ſtige.] eine Anzahl von 20 Dingen einerlei Art. So machen im Leinwandhandel 20 Ellen eine ſtîge, 6 ſtîge aber ein ſtück. Bei den Getreidearten, wie Feldbohnen oder Hafer, machen 2 hâp oder 20 Bund eine ſtîge aus. von ſesundrittig ſtîge hâweren doſch ek ein un föftig ſchepel. — Aber auch bei der Zeitrechnung nach Jahren wird das Wort oft gebraucht. mîn man is all 'ne halwe ſtîge jâre dâd.

ſtîgen. praeſ. ſtîge, ſtigſt, ſtigt, pl. ſtîget. praet. ſtêg, ſteig; conj. ſtêge. part. eſtêgen. imp. ſtîg, ſtîget. [altſ. ſtîgan. agſ. ſtigan.] ſteigen. et ſtigt 'ne kein hâr es ſträubt ſich ihm kein Haar.

ſticke, f. der höchſte Punkt, der Punkt der Entſcheidung. et is up der höchſten ſticke es iſt die höchſte Zeit.

ſtickebêre, ſtikbêre, ſtëkebêre, f. [holl. ſtekelbezie.] die Stachelbeere, Stickbeere, die gemeine Ribes groſſularia.

ſtickeblaud, n. das dicke verdorbene Blut, welches, wenn eine Ader geöffnet iſt, nicht fließen will; die Trommelſucht, tympanites, beſ. bei Schafen und Pferden.

ſtickel, adj. u. adv. [agſ. ſticol, ſticele, mhd. ſtëkel. Murk ſtiegel.] 1. ſteil, abſchüßig. de barg is te ſtickel. — ſtickel upſpringen. — hei ging ſtickel in de lucht. — ſtickel dâlgân. 2. hoch, unmäßig; von der übertriebenen Forderung des Verkäufers. dat is âwer te ſtickel. 3. vom Charakter: alles auf die Spitze treibend.

ſticken. praeſ. ſticke, ſtickeſt, ſticket, pl. ſticket. praet. ſtak, pl. ſteiken; conj. ſteike. part. eſtëken. imp. ſtik, ſtëket. (Das intr. zu ſtëken 2.) ſtecken. wô mag denn dë ſticken. — Sprchw. Rda. nich in hêler hûd ſticken können d. h. nicht in Ruhe und Frieden leben mögen. — lât ſticken.

ſticken, m. [agſ. ſticca. engl ſtick.] 1.

der Stecken, Stock. Sprichw. Rda. en'n ſticken bî [vor] ſtëken einen Pflock dabei ſtecken, einen Riegel vorſchieben. 2. der Strickſtock, die Stricknadel. 3. die Zunge an der Wage, welche ſich in der Scheere (junfer) ſo lange nach der einen oder nach der anderen Seite hinneigt, bis beide Wagſchalen im Gleichgewichte ſind. de wëge is in'n ſticken die Zunge der Wage ſteht ruhig in der Scheere. Übertragen auch von anderen Dingen et is up'n ſticken od. ſteit up'n ſticken.

ſtickendunkel, adj. ſtichdunkel. et was ſtickendunkel. vgl. ſtëkedûſter.

ſtilleken, adv. [agſ. ſtillice. brem. ſtillekens.] ganz leiſe. ſtilleken, ſtilleken! wird z. B. dem zugerufen, der in ein Zimmer tritt, worin ein kleines Kind ſchläft.

ſtilleſwîgen, (ſ. ſwîgen.) ſtillſchweigen. Sprichw. Med ſtilleſwîgen verret ſek nemmes.

ſtîm, m. [agſ. ſtem. holl. ſtoom.] der Qualm, übele Geruch, namentl. der von bratendem Fett ausgehende.

ſtîmen, ſw. verb. imp. [agſ. ſteman. holl. ſtoomen.] einen ſtarken und übelen Geruch ausſtrömen laßen, qualmen und ſtinken; beſ. von dem in der Pfanne bratendem Fett. Nbf. iſt ſtîwen.

Stîne, f. Chriſtine. Stîneken, dem. Chriſtinchen. Stîne-Fîke Chriſtine Sophie.

ſtinkebêre, f. der Faulbaum, Rhamnus frangula. Syn. fûlbâm.

ſtinkefiſt, m. [br. Wtb. ſtinkfüſt. bei Neocor. viſthus Abtrit.] Schimpfwort: ein übel riechender Menſch. In Andershauſen werden auch die beiden Burſchen, welche beim ümmeklappen (w. m. ſ.) die Gaben in Empfang nehmen, ſo genannt.

ſtinkemaz, m. „Stinke-Matthias“ = ſtinkefiſt.

ſtinken. praeſ. ſtinke, ſtinkeſt, ſtinket, pl. ſtinket. praet. ſtunk, pl. ſtünken; conj. ſtünke. part. eſtunken. [agſ. ſtincan.] ſtinken. Sprchw. Rda. et ſtinket in der fechtſchaule d. h. es iſt nicht recht geheuer, es drohen Schläge.

ſtinkenig, (adj. u.) adv. [locc. Wtb. ſtinkendich = olax.] ſtinkend. ſtinkenig fûl.

ſtinkeprûl, m. = ſtinkefiſt.

ſtinkerig, adj. ſtinkend. ſtinkerig kæſe.

ſtip, m. eine Tunke, in welche die ärmeren Leute die geſottenen Kartoffeln eintunken. Sie wird aus Mehl, Fett, Waßer und Eßig bereitet, und daher auch wohl ſûer ſtip genannt.

ſtipitzen, ſw. mauſen, ſtehlen.

ſtippe, f. eine kleine ſpitze Erhöhung auf der Haut.

ſtippen, ſw. 1. Punkte machen. 2. tunken, eintunken, nam. Weißbrot in den Kaffee oder Thee.

ſtippig, adj. mit (vielen) ſtippen verſehen.

ſtipſtöærken, n. gew. im pl. das Hiſtörchen, die Anekdote, der Schwank.

ſtîts, ſtûts, m. ein ſchmaler und dünner, aus Rockenmehl gebackener Kuchen.

ſtîwe, f. die Steife, d. i. das Stärkemehl, ſofern es zum Steifen der Wäſche angewandt wird.

ſtîwe, adv. zu ſtîf, ſteif, feſt. man mot ſtîwe ſtân, wenn einen de wind nich ümmeſmîten ſal. — wër den drâgen wil, dei mot ſtîwe ſtân. — hei ſteit ſau ſtîwe, as en tûn vor der ſât.

ſtîwen, ſw. ſteifen, ſteif machen. det tûg ſtîwen.

ſtîwen, ſw. = ſtîmen.

ſtôben, ſt. ſ. ſtûwen.

ſtof, m. [mnd. (z. B. Geffcken) ſtoff. Sündenf. ſtubbe. Neocor. ſtav. vlaml. ſtof.] der Staub. ſtof mâken. Auch in comp. z. B. kalkſtof Kalkſtaub.

Stofel, m. 1. als nom. propr. Chriſtoph. de grâte Stofel. 2. als nom. appell. der Dummkopf, dumme Tropf. — dem. ſind ſtöfelken und ſtöfken.

ſtofelig, ſtoflig, adj. der etwas nicht anzugreifen verſteht, einfältig, dumm.

ſtoilken, n. (dem. v. ſtaul.) das Stühlchen.

ſtoilte, n. der Kirchenſtuhl im Schiffe.

ſtok, adj. ſtockicht, z. B. von Tabacksblättern, die zum Trocknen aufgehängt waren.

ſtôkebrand, m. [vlaml. ſtookebrand. holl. ſtokebrand.] eig. Schürbrand, d. i. ein Menſch, der in allen Winkeln herumriecht und ſucht.

ſtôkeln, ſw. dem. v. ſtôken.

ſtôken, ſw. [holl. ſtoken.] I. perſ. 1. mit einem Stocke in einem Raume herumwühlen und ſo etwas ſuchen. eppele ſtôken mit einer Stange Äpfel von einem Baume abſchlagen. 2. (in den Winkeln) umherſuchen, kramen. 3. mit dem Stocke heimſuchen, ſchlagen. toif, ek wil dek ſtôken; Drohung. 4. ſtochern. dâ ſtôke du dîne têne mêe. II. imp. et ſtôkt in'n ôwen.

ſtôker, m. ein Geräth, womit das zu ſchneidende Futter in der Futterlade weiter vorgeſchoben wird.

ſtôkern, ſw. (freq. v. ſtôken.) 1. mit einem Stocke worin herumwühlen, um etwas zu ſuchen. 2. ſuchen überhaupt. wat ſtôkerſt du dâ?

ſtokpërd, n. das Stockpferd. Sprichw. **Et is dârhaft up ſtokpëren te rîen, ein maut doch te faute gân** d. h. Es ist thöricht sich hohe Dinge einzubilden, denen die Wirklichkeit nicht entspricht.

ſtolker, m. ein [langer, hagerer und dabei] steifer und unbehilflicher Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer.

ſtolkerig, adj. wie ein ſtolker, d. h. [lang und hager, und dabei] steif in den Gliedern und unbehilflich.

ſtolle, f. = ſtoln. Oft als Eigenname, so bei Vogelbeck, bei Lüthorst.

ſtoln, m. (**ſtolle,** f.) 1. eine steile Bergwand. **de Bruck bî Wâke is en ſtoln.** Oft als Ortsname; so bei Kl. Lengden, bei Seberen; **de Hûnenſtoln** bei Holzerode. 2. von einem kolossalen Pferde gilt ebenfalls der Ausdruck **en grôt ſtoln.**

ſtolperjochen, m. ein Mensch der im Gehen oft mit dem Fuße anstößt und dadurch in Gefahr kommt zu fallen.

ſtolt, adj. [altfrieſ. ſtult.] 1. stolz. **dat is en ſtolt minſche. — de ſtolte ſprâke** d. i. die neuhochdeutsche Sprache, im Gegensatze zu der plattdeutschen. 2. schön angezogen, geputzt, galant. **Sei ſint hûte mâl ſau ſtolt.** 3. stattlich, schön, prächtig. **ene ſtolte kerke. — en ſtolt mæken. — en ſtolt klëd. — en ſtolte brûdwâgen. — det ſtolteſte flas.**

ſtölte, f. [v. altſ. ſtôl. mnd. Postille v. 1484 ſtulte. vgl. ſtoilte.] der Kirchenstuhl, gew. der offene, in welchen ein jeder hineingehen und sich setzen darf, im Gegensatze zu dem vermietheten Kirchenstuhle.

ſtölte, f. ſ. ſtelte.

ſtöltenlucht, ſelt. **ſtöltenlicht, ſtöltjenlicht, ſteltenlicht,** n. [Gl. Belg. ſtallicht.] das „stelzende Licht", Irrlicht, der Irrwisch; von der hüpfenden Bewegung so genannt. Unter ſtöltjenlicht versteht man in Iber aber auch die Funken, welche gewisse Menschen zu Zeiten an sich und an den Kleidern und Sachen, welche sie gerade tragen, überall warnehmen oder doch warzunehmen glauben, und wodurch nach dem Volksglauben der nahe Tod eines der nächsten Angehörigen vorbedeutet wird.

ſtöndel, m. ſ. ſtendel.

Stöpke, Stöpken, Stepke, m. [dem. a. Christoph corr. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 955.] euphem. Benennung des Teufels. Nach dem Volksglauben trägt er den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, des Nachts allerlei Dinge, Geld, Butter, Speck, Schinken und dergleichen durch den Schornstein ins Haus. Glühend und mit einem langen Schwanze fährt er auf das allergeschwindeste durch die Luft. So oft ein Sternschnuppe fällt, kehrt er in einem Hause bei einer Hexe ein. Wenn ihm einer, der ihn gerade durch die Luft ziehen sieht, **half part!** zuruft, so muß er von dem, was er trägt, einen Theil fallen laßen. Im besonderen Sinne wird bei uns der Wirbelwind so genannt, während in Westfalen der über das Land hinziehende Nebel so heißt. **ſe hebbet Stöpke trecken ſeien. — Stöpke is dâhen etögen. — dat is jâ en larm in'n hûſe, as wenn Stöpke regêrt.**

ſtoppegâs, f. die Stopfgans. So heißt ein Mädchen, welches in der Spinnstube in Gestalt einer Gans eingebunden und dann in eine andere Spinnstube getragen wird. Das Mädchen, welches sich so vermummt, wird nämlich in einen Kittel gesteckt, und dieser mit Küssen ausgestopft; indem dabei die Arme so viel als möglich an die Beine gelegt werden, sieht die Figur einer Gans einigermaßen ähnlich. Diese Sitte wurde früher in der Woche vor Fastnachten häufig geübt, hin und wieder kommt sie auch jetzt noch vor. An einigen Orten soll dieses Spiel überhaupt im Frühling üblich gewesen sein. vgl. **niphaun** und über die daran sich knüpfenden Sagen Niedersächs. Sag. u. Märch. nr. 173 nebst Anmerk.

ſtöppeln, ſw. die Stoppeln ausziehen; **'ne gâs ſtöppeln.**

ſtoppende, ſtoppend, adv. [ſ. Grimm KM. Th. 2. p. 40. ſtopte.] Nur in der Verbindung **ſtoppend vul** gestopft voll.

ſtoppige, adv. = ſtoppende. **twei lâger wôren ſtoppige vul von kartuffeln.**

ſtôrbrand, m. pl. ſtörbrenne. eig. Schürbrand, d. i. ein unſtäter, unruhiger Mensch. vgl. ſtôkebrand.

ſtôren, ſw. schüren. **dat fûer ſtôren.**

ſtorjen, gew. **ſtörjen,** ſw. 1. überlaut reden, laut rufen, schreien; bes. von der Art und Weise, wie man mit einem Harthörigen spricht. 2. in Beziehung auf unfolgsame Kinder: schelten.

ſtork, m. pl. ſtörke. [agſ. ſtorc.] der Storch. In unserer Gegend nisten Störche nur an wenigen Orten. vgl. **âbar** u. **êbëre.**

ſtorkelig, adj. [vgl. ſtolkerig.] von dem Gange eines vor Alter steif gewordenen Menschen.

ſtôrlepel, m. (eig. Rührlöffel.) das Irrlicht, der Irrwisch.

ſtorm, m. [altſ. agſ. mnd. ſtorm.] der

Sturm. bî den ſtorm het et de wind afeſêget. — ſtorm ſlân Sturm läuten, z. B. bei einer ausgebrochenen Feuersbrunſt.

ſtörmen, ſw. [holl. ſtormen. agſ. ſtyrman.] ſtürmen, Sturm läuten.

ſtort, m. der Sturz.

ſtörte, f. gew. im pl. ſtörten. das untere Ende des abgeſchnittenen Getreidehalmes; pl. die Stoppeln.

ſtörtekâre, f. [bred. ſtortkar. br. Wtb. ſtortekare.] der Sturzkarren.

ſtörten, [altfrieſ. ſterta. holl. br. Wtb. ſtorten.] 1. ſtürzen (tr. u. intr.); fallen. 2. in der Kunſtſprache der Schneiderinnen: das obere Ende eines Kleidungsſtückes, z. B. einer Schürze, ſo umkehren, daß es nach unten kommt.

ſtort-enne, f. das untere Ende des Halms, da wo dieſer abgeſchnitten iſt.

ſtöæten. praeſ. ſtöæte, ſtöſt, ſtöt, pl. ſtöætet. praet. ſtot, gew. ſtodde; conj. ſtödde. part. eſtot. imp. ſtöt, ſtöætet. [goth. ſtautan. altfrieſ. ſteta. br. Wtb. ſtöten. holl. ſtooten.] ſtoßen. un ein ſtöt mant en beten an enander. — dâ ſtodde ek up. — hei ſtodde an ſîne mütze. — du dachteſt wol, ek ſtödde mek an't bein. — de wind mochte mek hem drup eſtot der Wind möchte mir darauf geſtoßen ſein. — wô de froſt dran eſtot het wo der Froſt getroffen hat.

ſtôterbock, m. [br. Wtb. ſtöter-bukk.] der Stotterer, Stammler; meiſt als Schimpfwort.

ſtötern, ſw. ſtottern, ſtammeln.

ſtöætſch, adj. [holl. ſtootſch.] ſtößig, gern ſtoßend, nam. von Ziegen.

ſtöætſch, adj. [v. ſtât.] gut gekleidet, geputzt, galant. hei geit ganz ſtöætſch hër.

ſtôwe, ſtôbe, f. dat. u. acc. ſing. ſtôwen. [agſ. ſtofa. br. Wtb. ſtave.] die Stube. de ſtôwe ſteit ôpen. — in der ſtôwen. — wut de glîk rin in de ſtôben. — vgl. dönze.

ſtöæwen, ſtôwen. praeſ. ſtöæwe, ſtüfſt, ſtüft, pl. ſtöæwet. part. eſtöæwet. Staub erregen, ſtäuben; vom Staube reinigen. vgl. ſtûwen.

ſtôwern, ſw. Nur in comp., z. B. dôrſtôwern durchſuchen, rümſtôwern herumſuchen, upſtôwern aufſuchen.

ſtôweſack, m. das was aus dem Sacke geſtäubt wird. vgl. hackemak.

ſtöæwig, adj. [lorr. Wtb. ſtavich.] ſtaubig.

ſtrâ, ſtrô, n. [altſ. ſtrô = ſtratum. agſ. ſtreow.] das Stroh. Sprchw. Rda. hei het nich enmâl ſtrâ, dat he de lûſe verbrennen kan d. h. er iſt blutarm.

ſtrak, ſtracke, adv. [holl. ſtrak, ſtraks.] ſtracks, gerade. ſtrak ût od. ſtracke weg gerade aus. — denn kômet Se ſtrak up tau dann kommmen Sie gerade darauf zu. — gâen Se ſtrak inne rût gehen Sie [in dem Gange] gerade aus.

ſtrâkeln, ſw. ſek, ſich vor Müdigkeit oder Faulheit recken und ſtrecken.

ſtram, adj. u. adv. ſtraff, geſpannt; ſtreng. ſtram trecken, ſtram anteihen ſtraff anziehen.

ſtrambulſterig, adj. verſtört, verwirrt; von dem Zuſtande des Geiſtes, der bei dem eintritt, welcher am Tage zuvor ſich betrunkeu hatte, oder aus dem Schlaf auftaumelt, alſo: ſchlaftrunken; endlich auch von dem, dei et in'n lîwe het od. nich up ſinen ſchicke is d. h. unwohl iſt.

ſtrâmen, ſtramen, ſw. ſpannen; von dem ſchmerzhaften Ziehen im Körper, wo die Muskeln ſich anziehen, namentl. wenn die Schmerzen ſich von einem gegebenen Punkte aus ſtrahlenförmig ausbreiten. de ſchuldern ſtrâmet. — mîne arme ſtramet mek. — de ganze hals, dei ſtrâme.

ſtramhaftig, adj. ſtraff, z. B. vom Garn.

ſtrampeln, ſw. die Beine bald ſchnell einziehen, bald wieder ſtraff ausſtrecken und dabei mit den Füßen ſtoßen, wie dies die kleinen Kinder thuen, wenn ſie ſich losmachen wollen. vgl. ſtengeln.

ſtrân, m. = ſtrâne.

ſtrâne, f. ein halber lop hedenen Garns.

ſtrang, m. pl. ſtrenge. 1. von einem Fluße: der Arm, das Flußbette. wenn de Leine mant herre in'n ſtrange 'blêwen wenn die Leine nur in ihrem Bette geblieben wäre. — de nîe ſtrang das neue Flußbette. — et gât vêle ſtrenge in de Leine. — bî Hollenſtêe fleitet drei ſtrenge. 2. ein (ſchmaler) Streif Waldes. Nienhâgen het twei ſtrenge holt. Oft als Eigenname, z. B. Straug Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. Grêwingsſtrang, Tünnekenbornsſtrang, Forſtörter im Neuhäuſer Forſtreviere. — Limker ſtrang Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. 3. der Strich eines Gewitters, Hagelwetters u. ſ. w. ein ſtrang het ôdâzen edrôpen.

ſtrâte, f. [aus lat. (via) ſtrata. altſ. ſtrâta. vlaml. ſtraet. holl. ſtraat.] die Straße, Heerſtraße, der Weg. men mot mâken, dat men von der ſtrâten kümt. — du meinſt wol, du herreſt mek up der ſtrâten efunnen d. h. du meinſt wol, du dürfteſt mich gering anſehen und mir alles bieten.

ſtrêben, ſw. ſ. ſtrêwen.
ſtred, m. ſ. ſtrid.
ſtrëen, ſtreien, ſw. [altſ. ſtrêian, ſtrêuuian. altfrieſ. ſtrewa. locc. Wtb. ſtregeu = ſpargere. bred. ſtraaijen.] ſtreuen, auseinander werfen. multhucken ſtrëen.
ſtrêf, ſtref, adj. inl. ſtrêw-, ſtrêb-, comp. ſtrêwer. ſup. ſtrêweſte. 1. ſtraff. de bunne wërt ſtrêwer die Bunde werden ſtraffer. 2. ziemlich ausgewachſen, von kräftigem Gliederbau, ſtämmig, gedrungen. en ſtrêwe kind. — en ſtrêwe bengel. — de junge is all recht ſtrêwe. — ek was ſau ſtrêwe, as dë lütje vedder dâ. — dâ was he âk all ſtref. — dei is ſtref genaug. — ene ſtrêwe katte.
ſtrêke, ſtrîke, f. acc. ſing. ſtrêken. (v. ſtrîken.) 1. das Streichholz, d. i. ein breites, hölzernes Meßer mit einem ſchmäleren Griffe, welches, mit Harz (Pech) und Sand überzogen, zum Schärfen des Sid und der Futterklinge dient. 2. die Zitze am Euter. düſe kau werd mant med drei ſtrêken emulken.
ſtrêkelang, adv. der Länge nach hingeſtreckt.
ſtrecken, ſw. [agſ. ſtreccan.] ſtrecken. Sprchw. Man maut ſek ſtrecken nâr decken. — Sprichw. Rda. ſek wîer ſtrecken, as de decke geit d. h. mehr Aufwand machen, als die gegebenen Mittel geſtatten.
ſtrenge, adv. angeſtrengt. ſtrenge gân.
ſtrengen, ſw. ſek, ſich anſtrengen, an Strenge zunehmen, ſtrenger werden. Sprchw. Wenn ſek daut de dâge lengen, ſau doit ſek êſt de winter ſtrengen.
ſtrêne, f. die Zitze am Euter der Kuh. vgl. ſtrêke 2.
ſtrentjen, ſw. = ſtrenzeln.
ſtrenzelbüſſe, f. 1. eine aus Holunderholz gemachte Spritze; ein Spielzeug der Knaben. 2. ſcherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.
ſtrenzeln, ſw. (mit der ſtrenzelbüſſe) ſpritzen.
ſtrêpeln, ſtrepeln, ſw. 1. ſtreifen, abſtreifen. de bânen ſtrêpeln das Bohnenſtroh von den Stangen abſtreifen. 2. vom Melken der Kühe. 3. ſtreicheln. den brödegam ſtrepeln un drücken. 4. ſtreichen, z. B. von einem Menſchen, der mit der Hand über den Leib hinſtreicht und ſo Schweiß hervorbringt.
ſtrêwe, adv. (v. ſtrêf.) ſtreng, auf's äußerſte. wenn et ſtrêwe 'drêben werd.
ſtrêwen, ſtrêben, ſw. [holl. ſtreven.] ſtreben, ſich bemühen. vor 'ne ſâke ſtrêwen wofür ſtreiten, etwas verfechten, feſt behaupten.
ſtrid, ſtred, m. pl. ſtrîe, ſtrêe. [agſ. ſtræde. locc. Wtb. ſtrede = paſſus; ſtriden = paſſare. paderb. ſtrîen ſchreiten.] der Schritt. en pâr ſtred in der richte. — wenn't âk mant en pâr ſtrêe ſint. — wî hebbet noch manchen ſtred te mâken. — mâk en beten wîe ſtrîe.
ſtrîd, m. [altſ. ſtrîd. agſ. ſtrîđ.] der Streit.
ſtrîdbôgel, m. der Steigbügel.
ſtridden, ſtrinnen, m. ein Dreifuß. en îſern ſtridden der eiſerne Dreifuß, unter welchem das Herdfeuer brennt, und worauf der Kochtopf oder die Pfanne geſtellt wird. — en höltern ſtridden der hölzerne Dreifuß, worauf die Steinplatten (z. B. die Sollinger Platten) behauen werden.
ſtrîdfeder, f. pl. ſtrîdfedern. So heißen vier (ſieben) Federn unter jedem Flügel der Gans, von denen zwei quer an der Bruſt liegen. Nach dem Volksglauben dürfen dieſe Federn nicht mit in die Betten geſtopft werden, ſonſt bekommt der, welcher in einem ſolchen Bette ſchläft, bald Streit, — daher auch der Name — oder er ſtirbt gar bald. Aus dieſem Grunde werden ſie auch lêwensfedern (Lebensfedern) genannt.
ſtridſchau, f. der Schlittſchuh.
ſtrîen, praeſ. ſtrîe, ſtrîeſt, ſtrit, pl. ſtrîet. praet. ſtred, pl. ſtrêen; conj. ſtrêe. part. eſtrêen, (eſtrîet) imp. ſtrid, ſtrîet. [mnd. ſtriden. altfrieſ. ſtrida. holl. ſtrijden.] ſtreiten, zanken, hadern.
ſtrik, n. 1. der Strick. du ſolleſt in dat ſtrik fâten du ſollteſt an den Strick faßen (näml. um dich feſtzuhalten.) — hei is dat ſtrik nich wërt, wômêe [he] upehenget wörd. 2. als Schimpfwort gegen Menſchen. a. ein langer und dabei dünner Menſch. b. zur Bezeichnung der Schlechtigkeit, etwa: Galgenſchwengel.
ſtrîkebred, ſtrikebred, n. das Streichbret, ein Stück des Pfluges.
ſtrîkeln, ſw. ſtreicheln.
ſtrîken. praeſ. ſtrîke, ſtrikeſt, ſtriket, pl. ſtrîket. praet. ſtrêk; conj. ſtrêke. part. geſtrêken, gew. eſtrêken. imp. ſtrîk, ſtrîket. [agſ. ſtrican = ire. altfrieſ. ſtrika. holl. ſtrijken.] ſtreichen; ſtreicheln. Sprchw. Jê mër man de katte ſtriket, je höcher hilt ſe den ſwans.
ſtrîkholt, n. das Streichholz.
ſtrîle, f. ein hochgewachſenes Frauenzimmer. dat is 'ne lange ſtrîle.

ſtrinnen, m. ſ. ſtridden.
ſtrîpe, f. pl. ſtrîpen. [engl. ſtripe. holl. ſtreep.] der Streif, auch Streif Landes. dei mûs, dei de fâlen ſtrîpen up'n lîwe het. — Auch in comp. z. B. gras-ſtrîpe.
ſtrîpen, ſw. ſtreifen.
ſtripig, adj. [locc. Wtb. ſtripich.] ſtreifig.
ſtrôbâte, f. So heißt eine abergläubiſche Sitte, wodurch derjenige, welcher Hühner gekauft hat, dieſe an das neue Haus gewöhnen will. Sie beſteht darin, daß der Käufer die Hühner durch ein Hemd hindurch aus ſeinem Hauſe in den Hof fliegen läßt.
ſtröæige, f. [agſ. ſtreone.] 1. das Material zum Streuen, alſo vor allen Stroh, aber auch Laub. et gift wënig in den ſchepel, âwer doch vêle ſtröæige es gibt wenig in den Scheffel, aber doch viel Stroh. 2. die Streu, das Streulager, Strohlager. ek hebbe düſe nacht up der ſtröæige 'ſlâpen.
ſtrômen, ſw. [agſ. ſtreamian = fluere. holl. ſtroomen.] eig. ſtrömen; ſich herumtreiben. ek moſde ſau wît rümme ſtrômen.
ſtrômer, m. (einer der ſich vom Strome treiben läßt) ein Herumtreiber. no, du âle ſtrômer, wô biſt du denn hen eweſt.
ſtrôte, f. [locc. Wtb. ſtrotte, kele = guttur. altfrieſ. ſtrot. holl. ſtrot, m. Lippe-Detm. ſtrotte Luftröhre. agſ. throte = guttur.] die Röhre im thieriſchen Körper, alſo Speiſe- und Luftröhre. et is mek wat in de unrechte ſtrôte 'kômen d. h. (ſtatt in die Speiſeröhre) in die Luftröhre.
ſtrûben, ſw. ſ. ſtrûwen.
ſtrûf, adj. [altſ. ſtrûf. holl. ſtroef.] 1. nach oben gekehrt, von den zu Berge ſtehenden borſtigen Haaren; ſtruppig, rauh, zottig. 2. rauh, ſtarr, unbeugſam. en'n ſtrûwen ſin hem einen unbeugſamen Sinn haben. ſau ſtrûf wî ſîne hâre, ſau ſtrûf is ſîn ſin.
ſtrûk, m. pl. ſtrûke. [Sündenf. ſtruk. holl. ſtruik.] der Strauch. Sprchw. Wër den rechten wëg geit, dën ſlât keine ſtrûke in de âgen od. Wër den rechten wëg ûtgeit, dën ſleit kein ſtrûk in't âge.
ſtrûkeln, ſw. [a. Gbb. ſtrukelen. holl. ſtruikelen. mhd. ſtrûchen.] ſtraucheln.
ſtrûlen, ſw. = ſtrullen.
ſtrulle, f. der Waßerſtrahl, z. B. einer Quelle, Röhre, Rinne u. ſ. w. Auch in Eigennamen, z. B. Rôdenſtrulle bei Wickershauſen.
ſtrullen, ſw. 1. von Flüßigkeiten, die mit Geräuſch und ſtrahlartig hervorſpritzen; z. B. von einer Rinne, aus welcher das Waßer in einem Strahl herabfällt. 2. piſſen, nam. in der Sprache der kleinen Kinder.
ſtrûnen, ſw. ſtrömen, von dem in Menge fallenden Regen.
ſtrunk, m. pl. ſtrünke. [vlaml. holl. ſtronk.] der Stengel, Krautſtengel. Auch in comp. z. B. kâlſtrunk.
ſtrunkeln, ſw. [holl. ſtronkelen.] = ſtrûkeln.
ſtrunt, m. [mnd. ſtrunt. holl. ſtront.] der Schmutz, Koth, Dreck, Quark. Sprchw. Bôben bunt, unne ſtrunt.
ſtruntje, f. [v. ſtrunt.] Schimpfwort gegen Frauenzimmer: die Strunze, Strunz, d. i. eine ſchmutzige, unordentliche od. faule Dirne.
ſtrutte, ſtrut, adv. geſpreizt, ſtarr, ſteif. et ſteit ſtrutte weg.
ſtrütte, n. die edleren Eingeweide der Thiere, alſo Herz, Lunge und Leber.
ſtruttek, ſtruddek, m. ein kleiner Baum, ein Baumſtumpf, Strauch.
ſtrüwen, ſelt. **ſtrûben,** ſw. ſek, 1. von den Haaren und vom Gefieder: ſich ſträuben, zu Berge ſtehen. 2. von Menſchen, die hoch hinaus wollen: mehr Aufwand machen, als der Rang und die Verhältniſſe geſtatten.
ſtrûwiſch, ſtrûweſch, adj. 1. von den Haaren: ſtraubig, zu Berge ſtehend. Stehen einem Menſchen die Haare zu Berge, ſo gilt dies für ein Vorzeichen ſeines baldigen Todes. 2. ſtarr, unbeugſam, eigenſinnig.
ſtrûze, ſtrûs, ſtrûz, m. pl. ſtrûzere u. ſtrûze (ſtrûzere, ſtrûze.) der Strauß, Blumenſtrauß.
ſtrûzele, f. die gemeine Heckenkirſche, Lonicera Xyloſteum.
ſtrûzeren, ſtrûzelen, ſtrûzeln, adj. von der gemeinen Heckenkirſche. ſtrûzeren holt, ſtrûzelen holt; auch ſtrûzelnholt.
ſtûben, ſt. ſ. ſtûwen.
ſtûen, ſw. [Gl. Belg. ſtouwen = incitare.] wiederholt treiben, heißen, befehlen. ek mot wol ſtûen an dek. vgl. ſtûnen.
ſtûere, f. ſ. ſtûre.
ſtûf, adj. ſtumpf. vgl. ſtump.
ſtûfbeſſen, m. der Staubbeſen. ek ſin tofrêen, âwer nich med den ſtûfbeſſen; ſcherzhafte Redensart: ich bin mit allem zufrieden, wenn es nicht zu arg iſt.
ſtûfnæſe, f. [holl. ſtompneus.] 1. die Stumpfnaſe. 2. ein Menſch mit einer Stumpfnaſe.

ſtûken, ſtûke, m. [aus ſtubbeken.] 1. der Baumſtumpf. ſtûken rôen. — ſtûken ûthacken. 2. ein Haufe Klee. 3. vom Flachs: = bâte I.

ſtûken, ſw. [mnd. ſtuken.] 1. ſtauchen, ſtoßen. 2. aus den Schwaden in Haufen bringen, in Haufen ſtellen, z. B. Heu, Halmfrüchte oder Flachs, um ſie ſo trocknen zu laßen. vgl. upſtûken. 3. ſek, ſich ſtauchen; ſich ſtauen.

ſtücke, n. pl. ſtückere. [altſ. ſtukki. agſ. ſticce.] 1. das Stück. Sprichw. Jê ærger det ſtücke, Jê beter det glücke, d. h. je ſchlechter einer iſt, um ſo mehr Glück hat er. et ſint glîk en ſtücker fîwe d. h. es ſind gleich etwa fünf Stück. 2. ein Stück Brot, mit und ohne Zubrot. gif mek en ſtücke. — ſîn ſtücke ſoiken ſein Brot betteln. 3. ein Längenmaß bei der Leinwand, ſo viel wie 6 ſtîge, alſo 120 Ellen.

ſtückelken, n. das Stückchen.

ſtûkſch, ſtûkſch, adj. (wie ein ſtûken) unbeholfen, hölzern. et dögt nich, wenn de kinnere gâr to ſtil un to ſtûkſch ſint es taugt nicht, wenn die Kinder gar zu ſtill und zu unbeholfen ſind.

ſtulle, f. das Butterbrot.

ſtülpen, ſw. tr. ſtürzen, umkehren, umſchlagen. 1. kartuffeln ſtülpen Kartoffeln ohne Waßer kochen, indem man den damit gefüllten Topf umkehrt und ſo in die Pfanne des Ofens ſtellt. 2. Oft als Drohung: dek wil ek ſtülpen d. h. Hals über Kopf hinauswerfen; oder auch: derb (ſchnöde) abweiſen.

ſtümmeke, m. der Stumme, Taubſtumme.

ſtummel, ſtümmel, m. [ident mit ſtümpel eig. der Stumpf, d. i.] eine abgebrochene oder ſ. g. kurze Thonpfeife; eine kurze Pfeife überhaupt. 2. der Zahnſtumpf, der abgebrochene Zahn, die Zahnwurzel.

ſtump, m. [holl. ſtomp.] der Stumpf. med rump un ſtump.

ſtump, adj. [holl. ſtomp.] ſtumpf. en ſtump mes.

ſtümpel, n. u. m. pl. ſtümpels. [vgl. ſtummel. mhd. ſtumbel. br. Wtb. ſtumpel.] 1. als n. das Stümpfchen, ein kurzer Stumpf, ein kurzes Endſtück, Endchen, beſond. Lichtſtumpf; aber auch von einem abgehauenen Finger oder Arme, von einem abgeſchnittenen Stück Wurſt u. ſ. w. 2. als m. ein kurzer Menſch, daher häufig Liebkoſungswort gegen Kinder.

ſtumpeln, ſw. im Mörſer oder in der Stampfmühle ſtampfen. et ſtumpelt ſek nich (von Buchnüßen geſagt).

ſtund, f. Nur in der adverbialen Verbindung uppe ſtund, upper ſtund [aus up der ſtund] u. upſtund zur Stunde, d. i. zur Zeit, gerade jetzt, gegenwärtig, ſogleich.

ſtûnen, ſw. [holl. ſtenen, ſteunen.] 1. ſtöhnen, klagen, jämmerlich thun. 2. an en'n ſtûnen einem eindringlich zureden.

ſtunne, f. pl. ſtunnen. [agſ. ſtund. altfrieſ. ſtunde, ſtonde. holl. ſtond.] 1. (ſelten.) die Zeit. wër up en'n bûerhôwe deint, dei het 'ne ſûere ſtunne. 2. die Stunde, als Zeitmaß und Längenmaß, Wegſtunde. de ſtunnen lâpet hen. — anderthalf ſtunne. — dat is 'ne ſtunne ümme.

ſtünneken, n. das Stündchen, die kleine Weile.

ſtünſchen, ſtüntjen, m. dem. v. ſtunz. [br. Wtb. ſtünsken.]

ſtunz, ſtunze, m. ein kleines hölzernes Gefäß mit einem Griffe. Man bedient ſich desſelben entweder zum Waßerſchöpfen oder läßt die Hausthiere, nam. die Ziegen, ihr Getränk daraus trinken.

ſtûper, ſtûwer, m. pl. ſtûpers. = ſtûphaun.

ſtûphaun, n. ein Huhn ohne Schwanz.

ſtuppeln, ſw. dem. v. ſtuppen. mit kurzen Schritten und nur mit Mühe gehen; von dem ſteifen Gange kleiner Kinder und alter Leute, die Fuß vor Fuß ſetzen und dabei die Füße nicht genug vom Boden erheben.

ſtuppen, ſw. langſam und mit Mühe gehen. dâ ſtupt men jâ wol noch hen.

ſtur, adj. (von Kälte) ſtarr.

ſtûre, (ſtûere), ſtûr, f. (u. n.?) [lüb. Chron. ſture. mnd. Urkk. oft ſture. holl. ſtuur, n. Steuerruder.] 1. einer der beiden Bäume, womit der Schiebkarren oder der Pflug geführt wird, z. B. de rechte ſtûre, de linke ſtûre. 2. Einhalt. ſtûr hâlen Einhalt thun, z. B. einer Prügelei, einem Unfuge u. ſ. w. — ſek tôr ſtûr ſetten Einhalt thun.

ſtûren, ſw. [agſ. ſtyran = regere, corrigere. altfrieſ. ſtiura, ſtiora. mnd. ſturen. holl. ſtuuren.] 1. ſteuern, lenken. 2. wehren, abwehren, hindern, in Frieden halten, Einhalt thun. mit dat. u. abſ. Sprchw. De leiwe god ſtûrt den böæmen, dat ſe nich in'n himmel waſſet d. h. Gott wehrt dem Übermuthe, ſetzt ihm ſein Ziel. — ek harre genaug te ſtûren. — wenn god ſtûrt, ſau vergât ſe bâle (von den Mäuſen geſagt).

ſtûrlepelken, n. = ſtôrlepel.

ſturren, ſw. ſtarren. von dreck ſturren.

sturrestîf, adj. starr und steif, ganz erstarrt.
stût, n. [agſ. styd = postis. br. Wtb. stiet. holl. stuit.] 1. der Steiß, der Hintere; fast nur von Vögeln gebraucht. Vom Goldammer sagt der Bauer, er singe im Sommer: bûer, bûer, lik mek mîn stût; im Winter dagegen: bûer, bûer, lât mek in dîne schûne. Nach dem Aberglauben kann derjenige, welcher von einem Vogel den Steiß ißt, nichts verschweigen. 2. die in einen Kranz zusamgelegte Haarflechte, nam. kleinerer Mädchen.
stûten, m. [vgl. stût.] eine Art Backwerk aus Weizenmehl, in der Mitte breit, oben und unten spitz auslaufend. ek wil mek erst en'n stûten köæpen.
stûwe, f. der Rest von einem Stücke Zeug, wovon der größere Theil vorher verkauft ist.
stûwen, stûben, stûwen, stôwen. praes. stûwe, stüfst, stüft, pl. stûwet. praet. stôf, stôwest, stôf, pl. stôwen; conj. stôwe. part. estôwen (estôben). imp. stûf, stûwet. [ahd. stiuban stieben; staubian stäuben.] 1. stieben. ek weit nich, wô he hen estôwen ôder eflôgen is ich weiß nicht, wohin er gestoben (gelaufen) oder geflogen ist. 2. stäuben, Staub machen. 3. als verb. imp. et stüft. a. es ist Staub. b. es regnet fein, es regnet Staubregen. et fenget all underlât an te stûwen es fängt schon bisweilen an fein zu regnen.
stûwer, m. s. stûper.
stûwig, adj. [holl. stoffig.] staubig.
stüwwern, sw. verb. imp. = stibbern.
stuz, m. Nur in der Verbindung up'n stuz d. h. im Augenblick, auf der Stelle, sogleich. up'n stuz kan ek et nich schaffen. Scheint auch im Hochd. vorzukommen.
stuzen, sw. mit dem stuzîsen fein stoßen.
stuzetrog, m. ein hölzerner Trog, worin das Futter für das Vieh, nam. für die Schweine, z. B. Disteln, gekochte Kartoffeln u. dgl., mit dem stuzîsen zu Brei zerstoßen wird.
stuzîsen, n. ein gestähltes breites Eisen an einem etwa 4 Fuß langen hölzernen Stiele. Man gebraucht dasselbe zum Zerstoßen des Viehfutters (im stuzetrôge) oder des Wurstfleisches (auf dem stuzeklotze.)
sû, f. [ahd. sû. griech. σῦς. lat. sus. vgl. sôge.] 1. die Sau. wî hebbet 'ne sû med fickeln ekrêgen. Sprchw. Rda. der fetten sû den ârs smêren d. h. unnöthiger Weise einem solchen etwas geben, der schon den größten Überfluß daran hat. 2. als Schimpfwort: ein unsauberer, unreinlicher Mensch.
sû, interj. mir. [eig. imp. v. seien. vgl. sich.] sieh.
sû, n. das Aussehen. Syn. ûtsei u. ûtsicht.
sûdîzele, f. [locc. Wtb. sudistel = salamita.] die Gänsedistel, Leontodon Taraxacum, (Sonchus arvensis). Von den Armen wird diese Pflanze im Mai als Salat gegeßen, auch wird ein davon gekochter Thee bei Lungenkrankheiten als Heilmittel angewandt. sûdîzeln hebbet gële blaumen asse ringelken.
sûer, adj. u. adv. [ahd. agſ. sûr. holl. zuur.] sauer. sûere wischen. — sûere stêen. — se kôket dat sûer. — et werd mek to sûer. — wenn et 'ne [sc. den oven] sûer werd, sau doit he, as wenn he stöæten wolle. — et is sûer genaug ôben an'n brink te drâgene.
sûer, n. [locc. Wtb. suer, ettek = acetum.] (das Sauere d. i.) der Biereßig. sûer hebb' ek noch nich elanget.
sûerbrûer, m. der Eßigbrauer.
sûeren, sw. [holl. zuren.] säuern.
sûerken, n.? eine Pflanze „mit sauerem Kraut", der Sauerklee, Hasenklee, Oxalis acetosella?
sûerkenplante, f. = sûerken.
sûerkrût, n. der Ampfer, Rumex.
süfzen, sw. [agſ. siofian. Richey süchten, süfften. br. Wtb. suchten. Mark söchten.] seufzen.
sûgen. praes. sûge, sügst, sügt, pl. sûget. praet. sôg; conj. sôge. part. esôgen. imp. sûg, sûget. [agſ. sucan. holl. zuigen.] saugen. Auch intr. dat wâter sügt in den grund; in Beziehung auf die Drainröhren gesagt.
sûger, m. pl. sûgers. (der Sauger, d. i.) ein Feuerlöschgeräth, welches der eigentlichen Spritze das Waßer zuführt, der s. g. Anbringer.
sûgfôlen, n. das Saugfüllen, Saugfolen.
sûhâmel, m. ein im hohen Grade unreinlicher Mensch, dem der Schmutz überall an den Kleidern sitzt.
sûk, (sîk?), adj. [goth. siuks. altſ. siok, seok, siac, siec. agſ. seoc, sioc. mnd. engl. sick. holl. ziek.] siech, krank.
sûke, f. [mnd. suke.] die Seuche; jede schleichende Krankheit, bes. hektischer Natur; die Schwindsucht. Auch von kränkelnden Pflanzen wird es gebraucht, z. B. vom Rocken, der von der Kälte leidet. dat krigt glîk 'ne sûke, et waſſet et âwer wêer ût.

sukeln, sw. freq. u. dem. v. sûgen. immer oder doch oft saugen, z. B. an den Fingern.

sûken, sw. [goth. siukan. ags. sæclian = aegrotare.] siechen, kränkeln, nam. von solchen, die an hektischen Krankheiten leiden; aber auch von Pflanzen und Bäumen, die nicht recht wachsen wollen. sûken gân krank sein, ohne dabei gerade bettlägerig zu sein. hei is drei wêken sûken egân. — de kartuffeln sûket. — dei sûket lange de zwetschenböæme.

sûkern, sw. = sipern.

sûkige, f. = sûke.

sûksch, adj. [locc. Wtb. sukich = pestiferus.] 1. zu einer hektischen Krankheit disponiert. 2. an einer solchen leidend.

sül, m. [mnd. sull, sul; locc. Wtb. süel. engl. sill. br. Wtb. sull. vgl. Gramm. Th. 3. p. 431.] die Unterschwelle, Thürschwelle. wip ôwer'n sül hüpf über die Schwelle, d. i. Naschwerk. du most stâ in den ribben, un kein wip ôwer'n sül ëten du mußt stch in den Rippen [d. h. derbe und kräftige Nahrung] und kein Naschwerk eßen.

sülben, pronominaladj. s. sülf.

sûle, f. [altſ. sûl. agſ. syl. Neoc. suwel. holl. zuil.] die Säule.

sül-egge, f. = egge.

sülf, sülben, sülwen, sülbent, sülwest, sülwe, pronominaladj. [mnd. sulf. mhd. sëlp. holl. zelf.] 1. sülf, nur in der comp. mit num. ordin., denen es, wie das nhd. selb, vorgesetzt wird. z. B. sülfander selbander; sülfföfte selbfünfte; sülftwölfte selbzwölfte. se sint mant sülfdridde es sind ihrer nur drei. 2. sülben, sülwen, sülbent, sülwest, auf ein subst. od. pron. pers. bezogen und unflectiert: selbst. werken kan ek sülwen. — dat et sülwest. — dat het hei sülben emâket. — dat mâke we sülwest. — Sprichw. Sülwest is de man. — von sek sülwen von selbst. 3. sülwe, in Verbindung mit dei u. dat u. flectiert, dei sülwe, dat sülwe, derselbe, idem. — dei sülwe man. — dat sülwe hûs.

sülfern, sw. von dem gesagt, der von einer Speise nicht recht eßen mag, nur ungern ein wenig davon nimmt, etwa: lecken. hei sülfere sau derane rüm er leckte so daran herum.

sülfmâken, adj. selbst gemacht, mit eigener Hand gefertigt. sülfmâken tûg.

sulsen, adj. = slitsen.

sülte, f. die Sülze.

sültensnûte, f. ein Mund mit weit hervorstehenden aufgeworfenen Lippen; ein Mensch mit einem solchen Munde.

sülwenne, sülwend, n. [von sülf u. enne „Selbstende". Gl. Belg. selfende. holl. zelfeind, zelfkant.] das Zettelende, die Egge oder Leiste an einem Stücke Zeug, womit der Rand der Stubenthür beschlagen wird, um das Hindurchziehen der Luft durch die Ritzen zu vermeiden.

sülwer, n. [altſ. silubar. agſ. seolfer. mnd. sülver. holl. zilver.] das Silber. Auch in comp. z. B. sülwerwërt, m. der Silberwerth.

sülwern, adj. [holl. zilveren.] silbern. Sprichw. Rda. med sülwernen hâgel scheiten; von einem Jäger gesagt, der das Stück Wild, welches er geschoßen zu haben vorgibt, für Geld gekauft hat.

sülwest, pronominaladj. s. sülf.

sûm, m. [locc. Wtb. soem = ora.] = sâm.

sûmâge, m. Schimpfwort: ein unmäßiger oder unflätiger Mensch.

sûmen, sw. trans. Nbf. zu söæmen.

sûmen, sw. intr. [locc. Wtb. sumen.] säumen, zögern.

summer, m. u. n. (selt. Form.) = sommer.

summermetjen, sommermetjen, pl. der fliegende Sommer, Flugsommer, Mädchensommer, Alteweibersommer, d. i. die im Herbst fliegenden Spinnweben, das Gewebe der aranea obtectrix.

sump, m. [mnd. sump. holl. somp.] der Sumpf.

sumpig, adj. [holl. sompig.] sumpfig.

sumpstêe, f. pl. -en u. -ens. eine sumpfige Stelle.

sûmsëlig, adj. saumselig.

sunder, conj. [mnd. sunder.] sondern.

sünder, praep. [altſ. mnd. altfries. sunder. holl. zonder.] sonder, ohne. So sagt man von den Juden sünder wâter slîpt se nich [schon bei Schevekl. sunder wâter slîpen] d. h. sie leisten keinen Dienst umsonst, sondern es muß für sie immer etwas abfallen, sei es als Aufgeld, oder als Provision u. s. w.

sunderbâr, adj. sonderbar.

sunnâbend, (sonnâbend), m. [lübeck. Chron. sonnavend. Ell. sonaven, aber auch sonabend; z. B. in einer v. 1495 sonabends.] der Sonnabend.

sunndag, m. [Ell. sondag. holl. zondag.] der Sonntag. sunndag hâlen die Sonntagsfeier halten. — wat taun sunndag langen. — de wite sunndag der erste Sonntag nach Ostern.

sunne, f. [altſ. sunna, sunne. holl. zon.]

die Sonne. de ſunne geit up. — de ſunne geit hinder die Sonne geht unter. — de ſunne geit in den kolk d. h. verſchwindet hinter einer dicken ſchwarzen Wolke. — de ſunne ſchînt ôwer barg un dâl. — de ſunne ſchînt ût allen lökern d. h. durch alle Ritzen. — de ſunne ſal rëgen teien die Sonne ſoll Regen ziehen. Dies bezieht ſich auf die, z. B. in Einbeck, noch herrſchende abergläubiſche Sitte zur Zeit einer anhaltenden Dürre Gefäße mit Waßer vor eine jede Hausthür zu ſtellen, wodurch dann, wie das Volk glaubt, „die Sonne Waßer zieht", und in den nächſten zwei Tagen Regen zu erwarten ſteht. — de ſunne is all rechte warme. — wî ſint âle wîwere, wî gât der ſunnen nâe wir ſind alte Weiber, wir ſuchen den Sonnenſchein auf. — de ſunne ſchînt et dröæge d. h. der Sonnenſchein trocknet es. — Sprchw. De ſunne het noch keinen bûeren ût den lanne 'ſchênen die Sonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geſchienen, d. h. ein trockener Sommer hat noch nie den Landmann zu Grunde gerichtet. — dat is ſau klâr as de ſunne. — Sprchw. Rda. hei is tau froi in de ſunnen ehâlen d. h. er iſt überklug.

ſünne, f. [agſ. ſyn. altfrieſ. ſonde, ſende. holl. zonde.] die Sünde. et is 'ne ſünne un 'ne ſchanne.

ſunnen, ſünnen, ſw. part. geſünt, eſünt. ſonnen. tüg ſünnen. — flas ſünnen. — ſek ſünnen ſich ſonnen. geld ſünt ſek; von dem Schatze, der nach dem Volksglauben von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommt.

ſünnenbêre, f. Name einer Birnenart.

ſunnenholt, n. Holz von Bäumen, welche auf der ſ. g. Sonnenſeite gewachſen ſind.

ſunnenjâr, n. ein Jahr, deſſen Sommer anhaltenden Sonnenſchein hat. Sprichw. Sunnenjâr wunnejâr, kôdjâr nôdjâr.

ſunnenkalf, n. der Siebenpunkt, Marienkäfer, Sonnenkäfer, Coccinella ſeptempunctata. Syn. godeslemken.

ſunnenſchîn, n. der Sonnenſchein.

ſunnig, adj. [holl. zonnig.] ſonnig.

ſünnigen, ſw. [holl. zondigen.] ſündigen. Sprichw. Wër ſlöpt, dei ſünnigt nich; Entſchuldigung des Schlafens.

ſünte, adj. [aus lat. ſanctus. lüb. Chron. ſunti. Ell. ſunte, ſynte.] heilig. up ſünte Jauſt Localname in der Einbecker Feldmark. Geb. v. 1723. Denke doch nu noch daran, Dat ſünt Jochen was dîn man.

ſûpen. praeſ. ſûpe, ſüpſt, ſüpt, pl. ſûpet. praet. ſôp; conj. ſœ̂pe. part. ſelt. geſôpen, gew. eſôpen. imp. ſûp, ſûpet. [agſ. ſupan. holl. zuipen.] ſaufen. den göæſen wat te ſûpen gêwen.

ſûper, m. pl. ſûpers. [holl. zuiper.] der Säufer.

ſûperie, f. die Sauferei.

ſûperſche, f. die Säuferin.

ſûplûe, pl. die Säufer.

ſûplûne, f. die (Sauflaune) Luſt zu ſaufen. wenn he de ſûplûne krigt.

ſûpſch, adj. ſaufluſtig, zum Saufen geneigt.

ſûp-ût, m. der Sauſaus, Trunkenbold, Säufer.

ſûſchet, m. (eig. der Sauſchiß.) der Wirbelwind. de ſûſchet is up'n kôren; ſo wird geſagt, wenn der Wirbelwind das Getreidefeld hin- und herbewegt. — de ſûſchet is up'n mülme d. h. der Wirbelwind nimmt den Wegeſtaub in die Höhe. Syn. Stöpke u. ſûſwans.

ſüſſeken, ſw. dem. v. ſuſſen. einlullen, einſingen.

ſuſſen, ſw. [onomatop. v. ſû-ſû, womit die kleinen Kinder in den Schlaf gebracht werden.] lullen, einlullen. Oft wird ſuſſen u. huſſen mit einander verbunden.

ſüſt, adv. [Lauremb., a. Gbb. ſunſt. Ell. 15. Jh. ſuſt. osnabr. ſüſs. br. Wtb. ſus.] ſonſt; früher, vormals, ehemals und im anderen Falle, unter anderen Umſtänden. ſüſt jâre in früheren Jahren. — hei ſüt ût, as ein von ſüſten er ſieht aus, wie einer von ehemals. — ſmît et nich ümmehër, ſüſt fëlt et hernâ dran. — ſüſt wollen ſe'r bâle rût ſinnen ſonſt würden ſie bald [den Weg] da heraus finden. — ek möſde ſüſt etwungen wëren. — wenn ſüſt nits is wenn [es] weiter nichts iſt. — wat ſüſt? was ſonſt? was anders? ei freilich. — ſüſt un ſau bald ſo, bald ſo.

ſüſter, f. [ſelten, dafür gew. ſweſter. altfrieſ. lüb. Chron. ſuſter. Ell. ſuſtere. engl. ſiſter.] die Schweſter.

ſûſwans, m. 1. der Sauſchwanz, und daher oft eine Schelte gegen Kinder, die ſich arg beſchmutzt haben. 2. (eig. höhnende Benennung des Teufels und dann geradezu) der Wirbelwind.

ſutje, f. [viell. dem. v. ſû.] Schelte gegen unreinliche oder unartige Mädchen, nam. gegen kleinere.

ſûtjen, adv. leiſe, ſachte, behutſam, langſam.

ſüttenbêre, f. [viell. v. ſod.] eine Sorte von Birnen, welche gew. unter dem Namen Senfbirnen eingemacht wird.

ſwad, ſwed, n. pl. ſwëe. [locc. Wtb. ſwat de men meget. agſ. ſwaðe. holl. zwad.] der Schwaden, d. i. ſo viel Gras (oder Getreide), wie mit einem Hiebe der Senſe gemäht wird. Ûrbân ſwad Localname zwiſchen Edemiſſen und Odagſen.

ſwâger, m. [altfrieſ. ſwager. holl. zwager.] der Schwager.

ſwægerinne, ſwægerin, f. die Schwägerin.

ſwak, adj. comp. ſweker. ſup. ſwekſte. [holl. zwak.] ſchwach, gering. ſwaken lân krîgen geringen Lohn bekommen. — de verdeinſt is te ſwak. — 'ne ſwake natûr hem.

ſwacken, ſw. ſchwappen. 1. tr. in ſchwankende Bewegung ſetzen. 2. intr. in ſchwankender Bewegung ſein. vgl. ſchülpen.

ſwalk, ſwulk, m. der Schwalch, dicke Dampf, beſonders Fettdampf von einem brennenden Lichte.

ſwâlke, f. ſ. ſwöægelke.

ſwalten, ſw. ſek, ſich ſegnen. Wahrſcheinlich iſt das Wort aus dem Anfange der Formel: „des (es) walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt“ entſtanden, alſo gleichſam „des walte“ ausſprechen.

ſwam, n. [ahd. agſ. ſvam.] der Schwamm, nam. der Feuerſchwamm, der den Zunder liefernde Pilz (Polyporus fomentarius).

ſwân, m. pl. ſwöæne. [agſ. ſvan. holl. zwaan.] der Schwan.

ſwânen, ſw. verb. imp. [mhd. ſwanen. br. Wtb. ſwaanden.] et ſwânt mek d. h. ich habe ein dunkeles Vorgefühl, ich ahne; es kommt mir ſo vor. mek ſwânt wat. — et ſwânt mek ſau. — et ſwânt mek ſau, aſſe wenn ek den man all enmâl ehöært herre es kommt mir ſo vor, als wenn ich den Mann ſchon einmal gehört hätte.

ſwâng, m. [mhd. ſwanc = vibratio. holl. zwang.] der Schwung, die ſchwingende Bewegung. ene kloke in'n ſwang bringen eine Glocke in Schwung bringen. — in'n ſwange blîwen = das franzöſ. être en vogue, allgemein Sitte ſein.

ſwank, adj. zäh, zach, biegſam. 'ne ſwanke raue.

ſwans, ſwanz, m. pl. ſwenſe. [mnd. ſwans.] 1. der Schwanz. Sprchw. Kleine mûſe hebbet [krîget] âk ſwenſe d. h. Kinder ſind auch zu beachten. 2. das äußerſte Ende eines Holzbündels.

ſwanzſtëren, m. der Comet. vgl. unglücksbôe.

ſwâr, (ſwær), adj. comp. ſwöærer, ſwörder, ſwöærder. ſuperl. ſwörſte, ſwöærſte. [altſ. ſuâri. agſ. ſvære. altfrieſ. ſwere. holl. zwaar.] ſchwer. en ſwâr rëgen. — en ſwâr boden. — dâ is de druck nich ſau ſwâr. — ſwâr hem ſchwer zu tragen haben. — dâ harr' ek ſwöærer upe. — Die Form ſwær erſcheint nur in den Verbindungen ſwære hacke, ſwære hucke, ſwære lecke, ſwærê lenze u. ſwære nâd, und ſcheint aus dem Hochdeutſchen eingedrungen zu ſein. Alle fünf Ausdrücke bezeichnen Verwunderung. vgl. noch ſwærelenze.

ſwâre, f. [ahd. ſuârî. holl. zwaarte.] die Schwere, das Gewicht.

ſwâre, f. [locc. Wtb. ſvarde. altfrieſ. ſwarde. agſ. ſweard. holl. zwoord. br. Wtb. ſwaarde.] 1. die Schwarte, die dicke mit Borſten oder Haaren beſetzte Haut des Thierfleiſches, beſonders die Haut der Schweine und der Dachſe. 2. = inneke.

ſwære hacke, ſwære hucke. Ausrufe der Verwunderung, nur etwas ſchwächer als ſwærelenze.

ſwærelecke, [ſcheint aus ſwærelenze corrumpiert zu ſein, nur um dieſes aus einer gewiſſen Scheu zu vermeiden.] = ſwære hacke.

ſwærelenze, f. [aus ſwær, ſ. ſwâr, und dem abgekürzten peſtilentia.] die Peſtilenz. du ſaſt de ſwærelenze krîgen. — ſe mötet lâpen, dat ſe de ſwærelenze krîget. — dat dek de ſwærelenze [erg. drëpe]! Fluch und Ausruf der Verwunderung. — ſwærelenze! allein ſtehend, iſt Ausruf der Verwunderung oder des Unwillens.

ſwarmen, ſw. ſchwärmen, nam. von den Bienen. de immen hebbet eſwarmet.

ſwart, adj. comp. ſwærter. ſup. ſwærteſte. [altſ. ſuart. agſ. ſwart, ſweart.] ſchwarz; ſchmutzig, als Ggw. zu rein. de ſwarte ſtein der Baſalt. — ſwarte hemme ſchmutzige Hemden. — Verſtärkungen des Begriffes ſind kôleſwart, pêkeſwart u. pêkekôlenſwart.

ſwartboike, f. eine Buchenart mit dunkeler Borke. Syn. rammelboike.

ſwartdôren, n. der Schwarzdorn, Prunus ſpinoſa, L. Syn. ſlêne.

ſwartdôren, adj. ſchwarzdornen, vom Schwarzdorn. ſwartdôren holt.

ſwartjebêre, f. eine Birnenart, welche beſonders zu dem ſ. g. Gänſeſchwarz verwandt wird. vgl. ſwertje 2.

ſwartmaus, n. das Zwetſchenmus. Ein anderer Name dafür iſt ſwarte boter.

ſwartſtippig, adj. mit ſchwarzen Tüpfeln (ſtippen) verſehen.

ſwartwörtel, f. die Königskerze, das ſchwarze Wollkraut, Verbascum nigrum

ſwatzewark, n. ein nichtiges Gerede; eine Begebenheit, die zwar erzählt wird, in der Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Syn. prâlwark, ſnackerîe.

ſwed, n. ſ. ſwad.

ſwedeln, ſw. [agſ. ſwedel = fascia. Graff, Ahd. Sprachſchatz Bd. 6. p. 871. ſ. v. ſueda führt aus Voc. 1492 ſchwed Weidengeflecht an.] vom ſpülenden Waßer, welches die Bänder (wete) am Floße löſ't. det wâter ſwedelt.

ſwëgerdochder, f. die Schwiegertochter.

ſwëgermutter, f. die Schwiegermutter.

ſwëgerſône, m. der Schwiegerſohn.

ſwëgervâder, m. der Schwiegervater.

ſweklig, adj. ſchwächlich. de junge is tau ſweklig.

ſwêle, f. [ahd. ſuil, ſuilo.] die Schwiele.

ſwêlen, ſw. [ahd. ſuelên = ardere. agſ. ſwelan.] ohne Flamme brennen; von naßem Holze, welches nur ſtarken Rauch, aber keine oder doch keine helle Flamme gibt.

ſwellen. praeſ. ſwelle, ſwelſt, ſwelt, pl. ſwellet. praet. ſwul [lüb.Chron. ſwal]; conj. ſwülle. part. eſwullen. imp. ſwelle, ſwellet. [locc. Wtb. ſwellen = urgere. holl. zwellen. br. Wtb. ſwillen.] ſchwellen, anſchwellen.

ſwemmen. praeſ. ſwemme, ſwemmeſt, ſwemmet. praet. ſwum, ſwom; conj. ſwümme. part. eſwommen. imp. ſwemme, ſwemmet. [agſ. ſwimman. holl. zwemmen.] ſchwimmen.

ſwën, m. gen. ſwëns, pl. ſwëne. [ahd. mhd. ſwein. agſ. ſwan.] der Schweinehirt, Sauhirt. ek hebbe 'ne verſchenket an den ſwën. — vor'n ſwën gân (von Schweinen) ausgetrieben werden.

ſwengel, m. [agſ. ſwingel. holl. zwengel.] 1. das Querholz, woran die geſchlachteten Schweine oder Kälber aufgehängt werden. 2. die Querſtange am Wagen, woran die Stricke zum Ziehen befeſtigt werden, der Schwengel.

ſwenke, f. (die Schwinge) eine aus Ruthen geflochtene Wanne. Sie wird namentlich gebraucht, wenn man etwas durch Schwenken reinigen will.

ſwënſche, f. die Frau des Schweinehirten, die Schweinehirtin. Sprchw. (Rda.) Spâs mot ſin, un ſolle de hêrſche up der ſwënſchen rîen d. h. der Spaß hat ſeine Berechtigung, und wäre er auch etwas auffallender Art.

ſwenſeken, n. das Schwänzchen.

ſwënwoſt, f. eine große Wurſt, wie ſie beim Schlachten dem Schweinehirten gegeben zu werden pflegt.

ſwenzelêren, f. fuchsſchwänzen.

ſwenzeln, ſw. (ſchwänzeln.) 1. den Schwanz erheben, mit dem Schwanze wedeln, z. B. vom Pferde. 2. = ſwenzelêren.

ſwêpe, ſwepe, (in ſchlechter Ausſprache zuw. **ſwôpe**), f. [agſ. ſwipe. holl. zweep. br. Wtb. ſwöp.] die Peitſche.

ſwëren. praeſ. ſwëre, ſwërſt, ſwërt, pl. ſwërt. praet. ſwôr; conj. ſwôre. part. eſwôren. imp. ſwëre, ſwëret. [altſ. ſuerian. agſ. ſwerian. altfrieſ. ſwera. engl. to ſwear. holl. zweren.] ſchwören. dâ ſwëre ek nich ümme. — un wenn ek tein ëe ſwëren ſal und wenn ich zehn Eide ſchwören ſoll.

ſwëren. praeſ. 3. ſing. ſwërt, 3. plur. ſwëret. praet. ſwôr; conj. ſwôre. part. eſwôren. [ahd. ſueran. holl. zweren.] ſchwären. de finger het mek eſwôren.

ſwërenpricker, m. (eig. Schwärenſtecher.) ſpöttiſche und verächtliche Bezeichnung des Wundarztes oder Feldſcherers, etwa Quackſalber.

ſwërenſtëker, m. = ſwërenpricker.

ſwërlich, adv. [altfrieſ. ſwerlik.] ſchwerlich, kaum. ek glöæb' et ſwërlich.

ſwertel, ſwörtel, f. u. m. pl. ſwertels. [ahd. ſuertala. mhd. ſwërtel, ſwërtele.] eig. Schwertchen, gladiolus, d. i. die Schwertel, Waßerlilie oder gelbe Lilie, Iris pſeudacorus.

ſwerten, ſw. [ahd. ſwarzian, ſwerzan.] ſchwärzen. hei harre ſek det geſichte 'ſwertet.

ſwertje, f. 1. die Schwarzbeere, Brombeere. Syn. brummere. 2. eine Birnenart von dunkelem Ausſehen. Syn. ſwartjebêre.

ſwertjen, pl. = ſwöærken.

ſweſter, f. pl. ſweſteren u. -ers. [vgl. ſüſter. altſ. ſueſtar. agſ. ſwuſter, ſuſter. altfrieſ. ſweſter, ſuſter.] die Schweſter.

ſwêt, ſwët, m. [altſ. ſwêt. agſ. ſwat. mnd. ſwet, ſwedt. altfrieſ. ſwet. holl. zwet. vlaml. zweed, n.] der Schweiß. in ſwêt kômen in Schweiß kommen. — wenn de kartuffeln vêrtein dâge 'lëgen hebbet, ſint ſe von'n ſwëte nat.

ſwêten, ſwëten, ſw. [agſ. ſwætan. engl. to ſweat. holl. zweeten.] ſchwitzen; von Menſchen und Thieren, aber auch von Sachen, z. B. von Wänden, Gläſern u. ſ. w. — en ſwëten daun d. i. ſtark ſchwitzen. ſau en ſwëten hebb' ek dâ edân. — ſek dâd ſwëten ſich todt ſchwitzen d. h. über alle Maßen ſchwitzen. — ſwëten un de ſtëren tellen ſchwitzen und die Sterne zählen, d. h. den Beiſchlaf vollziehen, aber

nur von Frauen und Mädchen. — de wenne ſwëtet die Wände ſchwitzen. — Auch mek ſwëtet = ek ſwëte.

ſwëtfos, m. [holl. zweetvos.] der Schweißfuchs, ein Pferd oder ein Mensch mit röthlichen Haaren.

ſwêtig, ſwëtig, adj. [Sündenf. ſwetig. holl. zwetig.] ſchweißig. ſwêtige henne ſchweißige Hände. — ſwêtige foite ſchweißige Füße.

ſwêtige, f. [holl. zweeting.] das Schwitzen.

ſwëwel, m. [ahd. ſuebal. mhd. ſwëbel. agſ. ſwefel. holl. zwavel.] der Schwefel.

ſwëweln, ſw. [holl. zwavelen.] 1. tr. ſchwefeln. 2. verb. imp. et ſwëwelt ein ſchwefeliger Geruch erfüllt die Luft; ſo ſagt man namentl., wenn der Heerrauch zieht.

ſwëwelſticken, m. [holl. zwavelſtok.] das Schwefelhölzchen.

ſwëwen, ſwêwen, ſw. [ahd. ſuebên. mnd. ſweven. holl. zweven.] ſchweben.

ſwëwige, f. die Schwebe. in der ſwëwige frei in der Luft ſchwebend. in der ſwëwige ſîn zu keinem Entſchluße kommen können; ſo viel zu thun haben, daß man nicht weiß, was man zuerſt thun ſoll.

ſwîgen. praeſ. ſwîge, ſwigſt, ſwigt, pl. ſwîget. praet. ſwêg, ſweig; conj. ſwêge. part. eſwêgen. imp. ſwîg, ſwîget. [altſ. ſuîgon. agſ. ſvigian. altfrieſ. ſwigia. holl. zwijgen.] ſchweigen. ſtille ſwîgen ſtillſchweigen.

ſwickel, m. pl. ſwickels. [holl. zwik.] der Zwickel im Strumpfe.

ſwicken, ſw. eine Fuge im Steinpflaſter oder einen kleinen Zwiſchenraum im Mauerwerk mit einem ſwicker (einem Abſprunge von einem Steine) ausfüllen.

ſwicker, m. pl. ſwickers. ein Steinſplitter, ein Abſprung von einem Steine, womit beim Mauern die zwiſchen den größeren Steinen bleibenden kleinen Zwiſchenräume ausgefüllt werden.

ſwîmel, m. [locc. Wtb. ſwimel. agſ. ſwima. altfrieſ. ſwima. holl. zwijmel, zwijmeling.] der Schwindel. ek krêg den ſwîmel ich bekam den Schwindel. vgl. dûſel.

ſwîmelær, m. pl. ſwîmelærs. ein Herumtreiber.

ſwîmelig, adj. ſchwindelig, taumelig. Syn. duſſelig.

ſwîmeln, ſw. [vgl. ahd. ſwîman. mhd. ſweimen = ſchweben, (ſchweifen). locc. Wtb. ſwimelen = concidere, colorem vultus mutare.] 1. taumeln, wanken; von einem, der ſo geht, daß er jeden Augenblick zu fallen droht. 2. ſich herumtreiben, aus dem einen Wirtshauſe in das andere gehen.

ſwîn, n. [altſ. ſuîn. agſ. ſwin. altfrieſ. ſwin. holl. zwijn.] das Schwein. en ſwîn vor ſek hem d. h. ein Schwein vor ſich her treiben. — wat in't ſwîn futtern ein Schwein ſtark füttern. Sprchw. Vêle ſwîne mâket den drank dünne d. h. Viele Kinder machen die Erbtheile klein. — Sprchw. Rda. det ſwîn an'n ſtricke hem d. i. ganz betrunken ſein.

ſwînedrîwer, m. der Schweinetreiber, Schweinehändler. Oft dient es zur Bezeichnung eines gemeinen und rohen Menſchen. men is jâ âk kein ſwînedrîwer d. h. ich bin ja auch kein gemeiner Menſch, (ſo daß ich mir alles müßte gefallen laßen.)

ſwînêgel, m. pl. ſwînêgels. der Schweinigel, d. i. ein unreinlicher oder Zoten reißender Menſch; Schimpfwort. vgl. tûnêgel.

ſwînêgelîe, f. die Schweinigelei, Unzüchtigkeit.

ſwîneken, n. das Schweinchen.

ſwînemeſter, m. der Schweinemeiſter, d. i. der auf großen Gütern beſtellte Oberhirt über die Schweine. Er führt zunächſt die Aufſicht über dieſen Theil der Viehzucht, nam. beſorgt er die Zucht, die Mäſtung und den Verkauf der Schweine.

ſwînepêſel, m. 1. penis apri exſectus. 2. Schimpfwort: ein unflätiger, zotenhafter Menſch.

ſwînerîe, f. [holl. zwijnerij.] die Unreinlichkeit, Unſauberkeit; die Unfläterei in Worten und in Werken.

ſwîneſchanne, f. eine große Menge von Schweinen.

ſwinge, f. die Schwinge, Flachsſchwinge.

ſwingelbâte, m. [vgl. holl. zwingelen ſchwingen.] ein aus 42 riſten geſchwungenen Flachſes beſtehendes Bündel. vgl. riſte.

ſwingelbred, n. das Schwingebret.

ſwingelſchêwe, f. die beim Schwingen des Flachſes abfallende Schäbe. vgl. ſchêwe u. brâkerſchêwe.

ſwingen. praeſ. ſwinge, ſwingeſt, ſwinget, pl. ſwinget. praet. ſwung; conj. ſwünge. part. eſwungen. imp. ſwinge, ſwinget. [altſ. ſuingan. agſ. ſwingan. altfrieſ. ſwinga.] ſchwingen; nam. vom Flachſe.

ſwinnen. praeſ. ſwinne, ſwinneſt, ſwinnet, pl. ſwinnet. praet. ſwund, pl. ſwunnen; conj. ſwünne. part. eſwunnen. [agſ. ſwindan.] ſchwinden. twei pennige lât ek ſwinnen zwei Pfennige laß ich ab; vom Verkäufer. — dat lât ek nich ſwinnen darauf verzichte ich nicht.

ſwippe, adj. [br. Wtb. ſwipp.] pfiffig, geſchickt.

ſwiren, ſw. [holl. zwieren = ſchwirren, ſchwärmen. dän. ſvire. br. Wtb. ſviren.] ſchwärmen, ſchwelgen, zechen, luſtig leben, ausſchweifen.

ſwirren, ſw. beläſtigen, beſchweren. ſe wilt de börger mant ſwirren.

ſwirtjen, ſwörtjen, ſw. dem. v. ſwîren. ſchmauſen, zechen.

ſwöægelke, gew. **ſwöælke** od. **ſwöæleke,** ſelt. **ſwâlke,** f. [agſ. ſwalewe. locc. Wtb. ſwale. holl. zwaluw. jeverl. ſwaalk.] die Schwalbe. Sprichw. Eine ſwöælke mâket keinen ſommer.

ſwôgen, ſw. ſ. ſwoigen.

ſwoie, adj. vollſaftig, kräftig, fett; von Pflanzen, nam. von den Blättern des Weizens.

ſwoigen, ſwôgen, ſw. [goth. ſvogjan. altſ. ſuogan = cum ſonitu ferri. br. Wtb. ſwögen.] kläglich thun, ſo daß es anderen läſtig wird; von einer Sache mehr Aufhebens machen, als ſie verdient; ſeine große Verwunderung über etwas ausſprechen. nû brûkeſt de nich mër te ſwoigen. — alle lûe ſwoigen [= ſwoigeden] drôwer.

ſwöælkenneſt, n. das Schwalbenneſt.

ſwöærken, pl. die aus der abgezogenen Haut des Schweins geſchnittenen Würfel, welche bald ſauer gekocht, bald in der Pfanne gebraten werden.

ſwöærſche, f. [aus ſwöægerſche.] die Schwägerin. Syn. ſwægerinne.

ſwörtjebrauer, m. ein Menſch, der gern ſchwärmt und zecht.

ſwörtjen, ſw. ſ. ſwirtjen.

ſwûl, adj. [holl. zwoel. br. Wtb. ſwool.] ſchwül; auch von dem, wobei einem ſehr heiß wird. in der ſwûlen arbeid.

ſwûlen, ſw. verb. imp. ſchwül ſein. et ſwûlt noch jümmertau.

ſwûlig, adj. [br. Wtb. ſwolig.] etwas ſchwül, ſchwül. gêgen anâbend wôrd de lucht en beten ſwûlig. — jê ſwûliger de lucht, jê beter geit de fiſch je ſchwüler (gewitterhafter) die Luft, deſto beßer ſteigt der Fiſch.

ſwulk, m. = ſwalk, der Schwalch, dicke Rauch. de ſwulk het et verdorwen der Schwalch hat es [näml. ein Altarbild, u. zwar bei Gelegenheit eines Kirchenbrandes] verdorben. 2. die drückend heiße Luft, die Schwüle. et is. âk en ſwulk un 'ne werme hûte 'weſt.

ſwulkeren, ſw. verb. imp. et ſwulkert der Schwalch oder der dicke Rauch ſteigt auf, wirbelt empor.

ſwulkig, adj. (zum Sticken, drückend) heiß, ſchwül. et was erſt ſau ſwulkig.

ſwulſt, m. die Geſchwulſt.

ſwülſterig, adj. ſchwulſtig, geſchwollen. hei wôrd in'n geſichte glîk ſwülſterig.

ſwunk, adj. = ſnâr. ſwunk, lang holt. — wî möſden mâl en'n rechten ſwunken rëgen hem.

ſwup, m. 1. der die Luft ſchnell zertheilende ſauſende Hieb. 2. als Zeitbeſtimmung: das Nu, der Augenblick. in einen ſwup dâ is ſe wëge 'weſt in einem Nu iſt ſie weg geweſen; von einer Brücke, die vom Waßer fortgerißen wurde.

ſwuppen, ſw. [br. Wtb. ſwoppen.] ſchnell und ſauſend die Luft zertheilen; z. B. von dem durch die Luft ſauſenden Dreſchflegel, von dem hin- und herfliegenden Säbel eines dahin ſprengenden Reiters.

ſwurges, m. [br. Wtb. „ſwurges, ein Degen. Hannov."] ein wohlbeleibter Menſch.

ſwutſche, f. [engl. ſwitch.] eine ſchwanke Ruthe.

T.

tâ, adj. u. adv. Rbſ. **tâig, tâje, taje,** [locc. Wtb. tha, they = tenax. holl. taai. ditm. taag.] zäh. de fiſch het en tâe lêwend der Fiſch hat ein zähes Leben.

tache, f. [ahd. zôhâ.] dat. ſing. tachen. = tifte; die Hündin, namentl. wenn ſie Junge hat. wenn he von der tachen enômen werd wenn er [näml. der junge Hund] von der Mutter genommen wird.

tachentig, num. card. [faſt ganz erſtorben, dafür achzig; durch Umſtellung aus achtentig. altfrieſ. achtantich, achtich, tachtich. holl. tachtig.] achtzig.

tachtel, f. pl. tachteln. die Ohrfeige.

tachteln, ſw. ohrfeigen.

tader, tater, f. pl. taderen, tatern. 1. die Zaſer, Faſer. 2. der Knoten an einem Stocke. 3. die Warze?

taderig, adj. zaſerig, faſerig, zerfetzt, z. B. von einem Kleide.

tâgel, m. [agſ. tægel. mhd. zagel.] (der Schwanz) 1. das zum Schlagen dienende Tauende, oder der kurze Strick. 2. der Strick.

tâgeln, takeln, ſw. tr. 1. ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben. 2. ſchlagen, prügeln.

tâig, adj. = tâ.

tâje, taje, adj. = tâ.
takeln, fw. = tâgeln.
tâkeltûg, n. das Gesindel.
tacke, f. [holl. tak.] 1. die Zacke, (der Zacken). 2. = îstacke der Eiszapfen. Wortspiel der Kinder: tacke het fek upehengt; von den herunterhängenden Eiszapfen. 3. der Zweig.
tackig, adj. zackig.
tal, tâl, m. [tâl gew. f. agf. tale. mnd. tal, tall, m. holl. tal, n.] 1. die Zahl. 2. die bestimmte Anzahl, nam. die Anzahl von löpen, welche die Magd für ihre Herrschaft in einer Woche spinnen muß; was sie darüber spinnt wird ihr besonders bezahlt, wobei bald 8, bald 12 Pfennige für den lop berechnet werden. Gewöhnlich muß eine solche Spinnerin bis zum Freitag Abend 12, (an anderen Orten 13) löpe gesponnen haben, in Ebesheim bis zum Sonnabend Mittag 15. Dabei muß sie noch täglich ausfegen und die Betten machen. tôn tale fpinnen zur Zahl spinnen. — dënen wörd ôre tal efettet denen wird ihre Zahl festgesetzt. — fe het ôren tal. — ôwer ôren tal über die bestimmte Zahl hinaus. — den tal brâken d. h. 4 (oder 5) bâten Flachs brechen.
tâl, adj. schlank.
tâleke, f. f. dâleke.
?talfen, fw. stehlen?
talgvalten, m. [eig. Talg-Valentin, viell. eine Person aus einer verloren gegangenen Volksgeschichte.] ein plumper und dummer Gesell, ein Tölpel.
tallæneken, pl. alberne Streiche.
tallard, tallardje, m. [Gl. Belg. taliart.] Schimpfwort: ein zu Spielereien geneigter, läppischer Mensch; ein gern spielender Hund.
talmen, fw. = dalmern.
talmerie, f. = dalmerîe.
talmerig, adj. f. dalmerig.
talmerlork, m. Schimpfwort: ein Mensch, der auf eine läppische Weise oder doch übermäßig gern spielt; ein gern spielendes Thier, nam. ein solcher junger Hund.
talpatfch, m. f. tolpatfch.
talwern, fw. = dalmern.
tâm, adj. [agf. tám. schwed. tam.] zahm. vgl. berbe u. quîr.
tæmen, fw. [agf. teaman = fibi vindicare. Mark tiæmen in Gebrauch nehmen.] = betæmen, nur seltener und fast immer in Beziehung auf Essen und Trinken. hei mag fek nits tæmen. — wî hebbet fek noch nits dervon etæmet.
tange, f. [agf. holl. tang. altfrief. tange.] die Zange.
tanger, adj. [Gl. Belg. mnd. tanger.] f. danger.
tanterlantand, m. der Tand, unnütze oder werthlose Dinge. vgl. kinkerlitfchen.
tappe, m. acc. tappen. [agf. tæppe. holl. tap.] der Zapfen. tappen infnîen Zapfen einschneiden.
tappen, fw. [agf. tæppan. altfrief. tappa. holl. tappen.] zapfen, abzapfen. bêr tappen.
taps, m. pl. tapfe. ein täppischer, dummer Mensch.
tarjen, fw. (felt.) = terjen.
tarleien, fw. ziehen, zerren. Nur in der Verbindung mêe-tarleien mitzerren, mitziehen, mitnehmen. hei het fe wol mêe tarleit.
tartjen, fw. [vgl. holl. teertjes, adv. zärtlich.] zärteln, zärtlich thun, liebkosen. med en'n tartjen.
tartjig, adj. gern zärtlich thuend, gern liebkosend.
târtlappe, m. ein durchaus verzärtelter Mensch.
tartlapfch, adj. verzärtelt.
tærtligkeit, f. die Verzärtelung, Verweichlichung. hei is in der tærtligkeit upetôgen.
târtfch, adj. [br. Wtb. tartsk.] verzärtelt.
taspil, taspel, f. fünf Gebinde oder $^1/_2$ lop Garn. vgl. strâne.
tate, teite, tête, m. [vgl. griech. τάτα, τέττα. lat. tata. frief. atha, atta, ettha.] der Vater, das Väterchen.
tater, f. f. tader.
Tâter, m. **Tâtere,** f. pl. Tâtern. der Zigeuner, die Zigeunerin. hei is fau gël as 'ne Tâtere. Dieser Name beruht auf einer Verwechslung der Zigeuner mit den Mongolen (Tartaren), mit denen sie gleichzeitig in Europa erschienen. In Jütland heißen die Zigeuner ebenfalls Tâtern, in Schweden Tataren. Dagegen findet sich bei uns an einigen Orten dafür auch der Name Ungarn, so z. B. in Nienhagen. An den verschiedensten Orten finden sich noch Localnamen, die von ihnen entlehnt sind, z. B. de Tâternbreie bei Hardegsen. Am häufigsten erscheint der Name Tâternpâl vor den Thoren der Städte oder an den Grenzen der Feldmarken, wenn auch der Pfahl selbst jetzt verschwunden ist. Diese Tâternpöæle bezeichneten nach der Überlieferung die Stelle, bis wohin die Zigeuner kommen durften. Ein solcher Tâternpâl stand z. B. bei Göttingen vor dem Groner Thore; ein anderer bei Einbeck

hinter dem Hubeturme. Bei dieſem lag ein noch jetzt vorhandener ausgehöhlter Stein, aus welchem, wie geſagt wird, die Kinder der Zigeuner getauft wurden. Ein dritter befand ſich an der Grenze der Salzderheldenſchen Feldmark nach Rittierode zu. Auch heißt ein Theil der Feldmark von Ebergötzen an'n Tâternpâle.

tâternſchinke, f. das Blatt am Vorderbeine des Schweines, womit dieſes an der Bruſt feſtſitzt. Ein anderer Name dafür iſt bûernſchinke.

tatſche, f. (die Tatze) die große u. breite Hand.

tau, n. ſ. taw u. werketau.

tau, tô, to, adv.-praep. [altſ. tô. agſ. to. holl. toe.] I. als adv. 1. hinzu: taun gelle tau zum Gelde hinzu. — dazu: ek hebbe keinen ſin tau ich habe keine Luſt dazu. 2. zu, allzu, nimis. tau drôge zu trocken. — tau ſîd zu niedrig. — to dûer zu theuer. II. als adj. gebraucht: zu, zugemacht, verſchloßen; als Gegenwort zu offen, aber nur in der Form tau. de bodendôr is tau — Auch flectiert. det hofdôr is all taue das Hofthor iſt ſchon verſchloßen. — in en'n tauen wâgen fôren in einem nicht offenen Wagen fahren. vgl. dazu tauig und das holl. toewagen. III. als praep. zu, in, bei, auf. jetzund is he to Hamborg. — wî ek taun Lauenbarge was als ich in (bei) Lauenberg war. — to beinen ſîn auf den Beinen ſein. — to jâre im vorigen (letzten) Jahre. — von to jâre vom vorigen Jahre. — ek hebbe düſen plack taun gâren ekrêgen ich habe dieſen Fleck zum (als) Garten bekommen; zur Angabe der Beſtimmung. — taun = tau dën; taur = tau dër. — taudën (zu einem Worte geworden) adv. zudem, überdies. IV. in comp. bezeichnet tau vornehmlich: 1. hinzu. 2. das Verſchließen. 3. das Ende, die Vollendung. 4. = ter zer-.

taubâte, taubaute, f. die Zubuße, der Zuſchuß; die Hilfe, Unterſtützung überhaupt. von'n hûs taubâte hem vom Hauſe Zuſchuß haben. — en'n taur taubâte nômen einen zu Hilfe nehmen.

taubehöærige, f. [Sll. v. 1391. tobehoringhe. Gll. v. 1429. tobehörunge. holl. toebehooren.] das (die) Zubehör.

taubenſen, ſw. mit einer Banſe überdecken, zuſchichten.

taubinnen, (ſ. binnen.) tr. zubinden. den ſack taubinnen. — den kop taubinnen.

taubrëken, [ſ. brëken. agſ. tobrecan. mnd. tobreken. altfrieſ. tobreka.] = terbrëken, zerbrechen.

taubrôe, f. = taubrôige.

taubrôige, aus dem ſelt. **taubrôdige,** f. was zum Brote gegeßen wird, das Zubrot, die Zukoſt. vgl. tauëtige.

taudëlen, ſw. [altfrieſ. todela.] zutheilen.

taudën, adv. ſ. tau a. E.

taudrâgen, (ſ. drâgen.) 1. zutragen. 2. beitragen. dat mag âk mêe dertau tauedrâgen hem. 3. ſek taudrâgen ſich zutragen. dat kan ſek lichte taudrâgen.

taudümpen, ſw. [vgl. mnd. thodempen zudämmen.] 1. zudämmen, verſtopfen. en'n dîk taudümpen einen Teich zudämmen, verſtopfen und ſo trocken legen [dadurch, daß man das zufließende Waßer abſchneidet.] 2. würgen, erwürgen. hei herre mek bâle tauedümpet.

tauëtige, f. = taubrôige.

taufallen, [ſ. fallen. mnd. tovallen.] 1. zufallen. 2. = bîfallen, Gegenw. zu affallen. den fellen de anneren alle tau.

taufolgen, ſw. die Tonne, worin das Bier iſt, mit der folge (w. m. ſ.) zudecken, verſchließen. den kovent taufolgen.

taufreiſen, (ſ. freiſen.) 1. zufrieren. 2. als verb. imp. et früſt tau es fährt fort zu frieren.

taugân, (ſ. gân.) 1. zugehen. wô ſolle dat taugân. 2. vorwärts gehen, raſcher gehen. gâ tau. 3. zufrieren.

taugêwen, (ſ. gêwen.) 1. zugeben, in den Kauf geben. 2. ſek taugêwen ſich legen, aufhören, z. B. von einer Feuersbrunſt: det fûer het ſek tauegêwen; von Menſchen: ſich zufrieden geben, ſich beruhigen: gif dek mant tau.

taugift, m. die Zugabe. dat gelt nich mër, dat is was up'n taugift das gilt nicht mehr, das iſt was zum Zugeben d. h. eine Sache ohne Werth.

tauglöæben, (ſ. glöæben.) zutrauen, einem etwas mit voller Zuverſicht glauben. dat kanſt de mek tauglöæben.

taugrîpſch, adj. gern und ſchnell zugreifend, habgierig.

tauhawen, (ſ. hawen.) zuhauen, zuſchlagen.

tauhöæren, tôhöæren, ſw. [mnd. tohoren.] zuhören; dazu gehören.

tauhuddeln, ſw. ſek, ſich einmummen, gut verhüllen. vgl. hudern.

tauig, adj. (v. tau. vgl. tau II. u. tauten.) nicht offen, verſchloßen. ek hebbe in en'n tauigen wâgen eſëten.

taukleimen, ſw. (mit Lehm) zuſchmieren, überſchmieren. wî möſden erſt den backôwen taukleimen.

tauknîpen, (ſ. knîpen.) zukneifen. de ôgen [gem. den ârs (mârs)] tauknîpen

d. i. sterben. — en flot tauknîpen ein Schlei zuschnappen.

taukôken, fw. hinzukochen, mehr und beßer kochen, als dies sonst geschieht. Man thut dies, wenn Besuch erwartet wird. dâ werd denn orndlich tauekôket da wird dann gehörig hinzugekocht.

taukômen, (f. kômen.) 1. von Kühen: trächtig werden. 2. demnächst kommen. Nur im part. üblich. taukômenden fommer im nächsten Sommer.

taukrekeln, fw. zudrehen, durch Umdrehen verschließen. de dôr taukrekeln.

taukrîgen, (f. krîgen.) noch dazu bekommen, in den Kauf bekommen.

taukucken, fw. zugucken, zuschauen. det taukucken hem d. h. leer ausgehen.

taulâp, m. 1. der Zulauf. vêlen taulâp hem. 2. der Anlauf. en'n taulâp daun einen Anlauf nehmen.

taulâpen, [f. lâpen. holl. toeloopen.] 1. hinzulaufen. 2. fortfahren zu laufen, angestrengt laufen. lâp tau lauf hinzu, lauf herbei, fahr fort zu laufen, lauf mit aller Macht.

taulecken, taulicken, fw. fortfahren zu besprengen.

taulöæwen, [f. löæwen. Rein. V. toloven.] = tauglöæwen.

taumâken, fw. 1. tr. zumachen, verschließen, einfriedigen, umzäunen, als Gegenw. zu öffnen oder offen stehen laßen. de dôr taumâken. — den gâren taumâken. — en'n tûn taumâken. — dôren taun taumâken Dornen zum Einfriedigen, zur Anlegung einer Hecke. 2. intr. sich beeilen. mâk tau! eine Aufforderung zur Eile.

taumauen, fw. zumuthen.

taunëjen, fw. [locc. Wtb. tonegen = consuere.] zunähen, zusammennähen.

taunômen, (f. nômen.) hinzunehmen. dat wil ek noch taunômen.

taupakfch, adj. (v. taupacken. vgl. taugrîpfch.) schnell und gierig zugreifend.

tauplanten, fw. 1. hinzupflanzen. 2. einen Raum mit Pflanzen vollständig besetzen. 3. mit dem Pflanzen zu Ende kommen, fertig werden. wî hebbet taueplantet.

tauplatzen, fw. [Neocor. thoplatzen.] zufahren, zugreifen; ja sagen, einwilligen, ohne Überlegung auf etwas eingehen. du brûkeft âk nich glik tauteplatzen.

tauplatzern, adj. gleich zufahrend, ohne gehörige Überlegung auf etwas eingehend. dërenthalben fî de minfche nich tauplatzern.

tauploigen, fw. (noch zweimal herumpflügen und damit) das Pflügen des Ackers beendigen.

taurâen, (f. râen.) zurathen.

taureien, fw. 1. zurüsten. 2. zukochen. vgl. taukôken.

taurichten, fw. [holl. toeregten.] 1. zurichten, zurüsten, zubereiten. 2. übel zurichten, z. B. mit Schlägen. — fek, sich arg beschmutzen.

taurichten, fw. (f. richte.) 1. eher ans Ziel bringen, ein Richtweg sein, näher sein. düfe wëg richtet tau. — dat richtet tau. — fau vêle richtet et mek tau. 2. eher ans Ziel kommen, einen näheren Weg gehen. ek richte tau. dâ richtet Se tau. — vgl. tauftrecken.

taurëken, fw. [holl. toerekenen.] zurechnen, anrechnen. dat rëk' ek dek nich fau tau.

taurecken, fw. [holl. toereiken.] tr. u. intr. zureichen, darreichen; hinreichen, hinlänglich sein.

taufchûwen, (f. fchûwen.) zuschieben. en'n en ëd taufchûwen. — dâ hebb' ek noch nich up erëket, up dat taufchûwen.

taufeien, (f. feien.) zusehen.

taufeier, m. pl. taufeiers. der Zuschauer. de taufeiers krîget de flëge, de anderen krîget keine. Der bekannte, bei Prügeleien oft vorkommende, Fall.

taufëjen, taufeien, fw. das Säen ganz vollenden, mit dem Säen zu Ende kommen.

taufetten, fw. zusetzen.

tauflân, (f. flân.) 1. zuschlagen. flâ tau. 2. vom Platzregen, der gleichsam den Boden festschlägt, so daß der Regen nicht einzieht, sondern gleich abläuft. 3. einfriedigen; von Wiesen, die für das Weidevieh unzugänglich gemacht werden. Es geschieht dies um Johannis. 4. wôup tauflân Gewicht auf etwas legen und es daher auch im Gedächtnis bewaren; recht auf etwas achten, viel auf etwas geben. dâ flâ ek nich up tau. — dâ hebb' ek nich up taueflân. — In einem Locc. Mscrpt. finde ich ähnlich: „de en floch dar nich alto velle uppe".

tauflêpen, fw. 1. zuschleppen, zutragen. 2. (die gesäeten oder gepflanzten Bohnen) mit Erde überdecken, indem man die umgekehrte Egge über den Acker hin ziehen läßt.

tauflicken, fw. mit Schlamm (flik) überziehen, bedecken. de kartuffeln fint ganz taueflicket.

tauflûten, (f. flûten.) zuschließen.

taufmîten, (f. fmîten.) 1. zuwerfen. 2. hinzuschlagen. 3. zurufen. ek konne 'ne knappe en wôrd taufmîten.

taufoiken, (f. foiken.) hinzufuchen. jetzund könt fek de hoiner nich vêle taufoiken jetzt können sich die Hühner [zu dem gegebenen Futter] nicht viel hinzusuchen.

taufommern, fw. 1. verb. imp. fortfahren sömmerlich zu sein oder zu werden, allmählich Sommer werden. ek löæwe nich dat et fau taufommert. — et wil nich taufommern. — wenn et fau taufommern dêe. 2. intr. von einer Wunde: zuheilen.

taufpêlen, fw. zuspielen. en'n wat taufpêlen.

taufprëken, (f. fprëken.) 1. mit dat. zusprechen, grüßen. hei mag en'n noch nich enmâl taufprëken. In Beziehung auf Speisen und Getränke: viel davon zu sich nehmen. hei het âwer der woft gaud tauefprôken. 2. bei einem vorkommen; bei einem anfragen.

tauftoppen, fw. zustopfen. de lökere tauftoppen. — en'n ftrump tauftoppen.

tauftöæten, (f. ftöæten.) zustoßen. et ftöt mek wat tau; von Krankheiten, Unglück, Tod.

tauftrecken, fw. = taurichten. dat ftrecket tau. — wat dat tauftrecket.

tauftrîken, (f. ftrîken.) zustreichen, z. B. die Fugen in einem Dache mit Kalk u. dgl.

taufwëren, (f. fwëren I.) zuschwören, einem eidlich die Versicherung geben.

taufwëren, fw. (f. fwëren II.) intr. zuschwären. de âgen fint 'ne ganz tauefwôren.

tauteihen, [f. teihen. mnd. thotheen.] 1. zuziehen. de hêrâk folle einen hem de mund tauetôgen. 2. mehr Schößlinge aus der Wurzel treiben und so gleichsam die bloßen Stellen des Ackers bedecken; von Rocken, Weizen u. f. w.

tautellen, fw. zuzählen.

tauten, adj. = tauig. en tauten wâgen is mek leiwer as en ôpen wâgen.

tautocht, tautucht, f. die Zuzucht. wat is de tautocht nicht ftark. — de tautucht is in düfen jâre ftark enaug eweft.

tautrecken, (f. trecken.) = tauteihen.

tautuftern, fw. zuflüstern.

tauvernômen, (f. nômen.) nachfragen, Nachfrage anstellen. dâ follen Se mâl tauvernômen.

tauwâgen, fw. fek, sich hinzuwagen, hinwagen, es wagen dahin zu gehen. et draf fek noch keiner tauwâgen.

tauwênen, fw. aufziehen. wî wilt dat kalf tauwênen.

tauwintern, fw. verb. imp. allmählich Winter werden.

taw, gew. **tau,** n. pl. taue. = werketau. hei fit up'n tau un werket. — med twei tauen werken.

? **tæwer,** m. [holl. tooveraar.] der Zauberer.

tæwerie, f. [corr. Wtb. toverige. altfrief. taverie, toverie. lüb. Chron. toverye. a. Gbb. tôuerye. holl. tooverij.] die Zauberei.

tæwern, fw. [holl. tooveren.] zaubern, hexen.

tæwerfche, f. [Neocor. töverfche. Berckm. Stralf. Chr. toverfche. vlaml. toovereffe. holl. tooveres.] die Zauberin, Hexe.

tax, tex, m. pl. texe. der Dachs. Das Volk unterscheidet ohne Grund hunnetax und fwînetax, offenbar nach dem Bau des Kopfes, besonders der Schnauze. vgl. grêwing u. grîfeke.

te, adv.-praep. [altf. te. mhd. ze.] I. als praep. mit dat. zu. **a.** räumlich. te bëden fien zu beiden Seiten. — te grunne is de rëgen noch nich ekômen d. h. in die Tiefe ist der Regen noch nicht eingedrungen. — fek wat te koppe teihen. **b.** zeitlich. te anderen tîen zu andern Zeiten. — te jâre im vorigen Jahre. von te jâre vom vorigen Jahre. — te Michelsdag auf Michaelis, am Michaelistage. **c.** den Erfolg bezeichnend. ek nôme dat te danke an mit Dank (dankbar) an. — ter aus te der z. B. ter klâge kômen zur Klage kommen; terleft. II. als adv. Übermaß anzeigend. te lang. — te deip. — te rîwe. — te faule. — te lâte.

tëgedgeld, n. das Zehntgeld.

tëgedfchûne, tëgendfchûne, f. die Zehntscheuer

tëgedfemmer, m. der Zehntfammler.

tëgedwâgen, m. der Wagen, worauf der erhobene Zehnten weggefahren wird.

têgen, fynk. **tên,** adv.-praep. [aus te gegen. mnd. tegen, teghen. holl. tegen. vlaml. ten.] gegen, gegenüber. 1. als praep. mit dat. u. acc. têgen der linne der Linde gegenüber; auch als Localname in den Feldmarken. — têgen den âbend od. têgen âbend gegen Abend. têgen âbend ftörwet fe. II. als adv. dagegen. men ftöt têgen man stößt dagegen.

tëgen, têgen, fw. [aus tëgenen. br. Wtb. tegenen.] zehnten, den Zehnten nehmen. dei tëget land der zieht vom Lande den Zehnten. — hei mot alles erft tëgen.

tëgend, tëgen, m. [aus lat. decima. altf. tegotho. Gll. v. 1429 tegende, v. 1469

thegide. Ell. v. 1359 teghede. Neocor. tegede. Berckm. Stralſ. Chron. tegede, tegent. altfrieſ. tegotha, tegetha, tianda, tienda.] der Zehnte. den tëgend teihen den Zehnten ziehen, beziehen. — den tëgend ſitten lâten d. h. auf dem Baume eine oder ein paar Früchte ſitzen laßen. Dieſe alte Sitte wurzelt in dem Volksglauben, daß dann der Baum im nächſten Jahre wieder reichlich Früchte tragen werde.

tëgendſchûne, f. ſ. tëgedſchûne.

têgenkîlſch, adj. (v. têgen u. kîlen, vgl. ûtkîlen.) nach hinten ausſchlagend, widerſpenſtig.

têgenôwer, tênôwer, adv. [holl. tegenover.] gegenüber. Auch durch das dazu gehörende Wort getrennt. Ellieröe lît tên Hardëzen ôwer Ellierode liegt Hardegſen gegenüber.

tehâpe, ſ. hâp.

tëhe, adj. comp. tëger. ſup. tëheſte. [agſ. toh. engl. tough.] zäh. vgl. tâ u. tâig.

tëhen, tën, m. [agſ. ta. altfrieſ. tane. holl. teen. br. Wtb. taan.] die Zehe. de grâte tën doit mek ſau wei.

teigel, m. [aus lat. tegula. agſ. tigel. mnd. teghel. holl. tegel.] der Ziegel.

teigelhütte, f. = teigelîe.

teigelîe, f. die Ziegelei, Ziegelbrennerei. hei harre ſek henegêwen up de teigelîe er hatte ſich nach der Ziegelei begeben, er war auf der Ziegelei als Arbeiter in Dienſt getreten.

teigelmeſter, m. der Vorſteher einer Ziegelei.

teihen, tein. praeſ. teihe, tûſt, tût, pl. teihet. praet. tôg, pl. tôgen u. tôgen; conj. tôge, tôgde. part. etôgen. imp. tûh, teihet. [altſ. tiohan. agſ. teon. mnd. tein. altfrieſ. tia. br. Wtb. teën.] 1. ziehen. bedklocke teihen. — de knecht ſal med den grâten wâgen nân holte teihen der Knecht ſoll mit dem großen Wagen nach dem Walde fahren. — et tût en gewidder es zieht ein Gewitter. — de lucht tût en beten die Luft zieht ein bischen, iſt ein wenig bewegt. — et tût es zieht, es iſt Luftzug. — ſek wat te koppe teihen d. i. trübſinnig werden. 2. erziehen. Sprchw. De kinder mötet bet taun twölften jâre 'tôgen wëren.

teiherig, adj. ziehbar, was ſich lang ziehen läßt.

teike, m. Nur in der Rda. nich gaud up'n teike ſîn d. h. nicht ganz munter od. etwas übeler Laune ſein.

teiken, têken, n. [altſ. têcan. agſ. tâcen. mnd. teken. altfrieſ. teken, teiken. holl. teeken. br. Wtb. teken.] das Zeichen. en teiken gêwen.

teiken, ſw. [aus teikenen. agſ. tâcnian, tæcnian. altfrieſ. tekna. holl. teekenen. mnd. br. Wtb. tekenen.] zeichnen, bezeichnen.

teilhof, m. (aus teigelhof. vgl. holl. teil irdenes Gefäß.) = teigelîe.

tein, tën, flect. **teine, tëne,** num. card. [altſ. tehan, tehin. agſ. tyn, ten, tin. altfrieſ. tian, tien. holl. tien.] zehn. klocke teine is he inekômen mit dem Schlage zehn iſt er nach Hauſe gekommen.

teinte, num. ord. [altſ. tehando. agſ. teoda. altfrieſ. tianda, tiënda. holl. tienda.] der zehnte.

teite, m. ſ. tate.

têkebok, m. [holl. teek, teekt. engl. tick. br. Wtb. teke. Kalenb. têke.] die Zecke, der Holzbock, Ixodes Ricinus.

teckel, m. der Dachshund; ein Menſch, dem die Beine einwärts ſtehen.

teckelmucker, m. Name des Teufels, der glühend durch die Luft fährt und den Menſchen, die mit ihm in Verbindung ſtehen, allerlei Dinge durch den Schornſtein zuführt. teckelmucker het wat ebrocht. — vgl. Stöpke.

telge, telje, m. pl. telgen. [altſ. telch. agſ. telga. mnd. telge, telg. holl. telg. prov. Zelge, Zelke. vgl. griech. θαλλός.] der größere Zweig. vgl. twîg. med ten telgen ſammt den Zweigen. — telgen von'n bâme hauen. — de böæme ſittet ſau vul, dat de telgen brëket. — hei het von jönen bâm en'n ganzen telgen afereten. — ek kan up keinen groinen telgen kômen. — gâ an'n galgen un an'n telgen d. h. geh an den Galgen, geh zum Teufel.

tellen, ſw. [altſ. tellian. agſ. tellan.] zählen.

telt, n. pl. -te u. -ter. [agſ. teld. ſchwed. tält. engl. holl. tent. vlaml. tente.] das Zelt.

ten, n. [agſ. holl. tin. ſchwed. tenn.] das Zinn, Geräthe oder Geſchirre aus Zinn. wî wollen ten ſchûern wir wollten Zinn ſcheuern.

tên, m. pl. têne. [altſ. tand. agſ. tod. locc. Wtb. tan. holl. tand. br. Wtb. tän.] der Zahn. ek wil dek in de têne ſlân, du ſaſt ſe in'n mârſe wêer ſoiken; eine häufig vorkommende heftige Drohung. — hâre up'n tênen hem. — mek dûert de têne d. h. ich habe gelindes Zahnweh. — hei lachet mek wat in de ſchîren

têne d. h. er lacht mir ins Gesicht. — Sprchw. Rda. mîne têne sint noch nich lâs, dei sittet noch ganz feste d. h. so dumm bin ich nicht.
tên, adv.-praep. s. têgen.
tēn, m. s. tēhen.
tenderig, adj. geziert, sich zierend; meist von ältlichen Frauenzimmern gesagt.
tênebrēker, m. der Zahnbrecher, d. h. der Marktschreier. hei schrît as en tênebrēker.
tēneke, f. pl. tēneken. dem. v. tēhen.
têneken, n. das Zähnchen, der kleine Zahn.
tênepîn, f. [holl. tandpijn.] das Zahnweh.
tênewei, n. = tênepîn.
têneweidâge, f. = tênepîn. Sprichw. Têneweidâge is 'ne grâte pîn, âwer leif hem un kan nich sîn, dat is noch 'ne grötere pîn d. h. Zahnweh ist eine große Pein, aber hoffnungslose Liebe ist eine noch größere Pein.
tengeiter, m. pl. tengeiters. [holl. tinnegieter. schwed. tenngjutare.] der Zinngießer.
tennen, adj. [ags. tinen, tinnen. holl. tinnen.] zinnen, von Zinn. en tennen lepel.
tennern, adj. = tennen.
tepsel, m. s. depsel.
ter. 1. untrennbare Partikel — zer. 2. aus te der.
terbrēken, (s. brēken.) zerbrechen. en'n den hals terbrēken. — sek den kop terbrēken.
terhebben, (s. hebben.) sek. 1. überaus geschäftig sein oder thun. 2. außer sich sein (vor Schmerz), sich zergrämen, sich in Gram verzehren, sich zermartern, übermäßig wehklagen, namentlich um einen Verstorbenen. wat mőget se sek darümme wol sau terhebben.
terechte, terecht, adv. zurecht. sek terechte mâken sich zurecht machen, sich in die rechte Verfaßung (Bereitschaft) setzen, sich gehörig ankleiden.
têren, sw. [altsſ. terian. ags. teran. holl. teren.] zehren. von den ribben têren d. h. Hunger leiden.
terjen, selt. **tarjen,** sw. [ags. tirian = vexare. Gl. Belg. lüb. Chron. terghen. holl. vlaml. tergen. br. Wtb. targen.] zergen, necken, foppen, (zum Zorn) reizen, zornig machen; meist mit dem Nebenbegriff des Unablässigen. hei kan det terjen nich lâten.
terjer, m. pl. terjers. [holl. terger.] der Reizer, Hetzer. So nennt man eine gewisse Art der Hunde.
terjerie, f. (die Reizung), das Foppen, Necken.
terlest, adv. (vgl. lât.) zuletzt.
terlütjen, sw. andere Form für drûlütjen od. trülütjen.
termes, tirmes, m. [vgl. ags. thearm. altfries. therm, thirm.] der Darm? Nur in der Rda. en'n in'n termes hem oder wat in'n termes hem d. h. betrunken sein.
terneiren, sw. Spott- oder Schimpfnamen geben.
terneisnâme, terneiznâme, m. [Drsf. Hasenj. v. 440 torneisnome.] der Spottname. vgl. spîtsnâme.
territen, (s. rîten.) zerreißen.
terslân, (s. slân.) zerschlagen, zerschmettern. dat donnerwëer sal 'ne terslân.
têrunge, f. [mnd. theringe. holl. tering.] 1. die Zehrung, Auszehrung, Schwindsucht, das Zehrfieber. 2. das Eßen und Trinken, der Lebensunterhalt. ek wil dek wat taur têrunge gêwen.
terûwarts, adv. rückwärts. vgl. torûwarts.
tēte, m. s. tate.
têwe, m. acc. sing. têwen. [vgl. tifte. holl. teef. schwed. täfva Hündin.] der Hund, und zwar in der Regel der männliche Hund, dabei aber fast stets im verächtlichen Sinne. Sprichw. Rda. en gewissen hem, arre en fleischertêwe d. h. ein sehr weites oder gar kein Gewißen haben.
tex, m. s. tax.
tî, m. pl. tîe. [vgl. altsſ. thing = concilium, conventus, judicium. ags. þing.] der Gemeineplatz im Dorfe. In der Regel ist derselbe erhöht und ummauert und mit einigen stattlichen Linden besetzt; an den Seiten befinden sich große Steine, welche als Bänke dienen. Hier versammelt sich die Dorfgemeine zur Berathung der Gemeineangelegenheiten oder zur Anhörung der eingegangenen obrigkeitlichen Bekanntmachungen, welche von dem Bauermeister vorgelesen werden. Ebenso dient dieser Platz bei Bauernfesten, wie Schützenhof und knechtebêr, gemeiniglich als Tanzplatz. hei is up den tîe.
tîd, f. pl. tîen. [altsſ. tîd. ags. tíd. altfries. tid. mnd. tyd, tid. holl. tijd.] 1. die Zeit. tôr tîd zur Zeit, jetzt. — alle tîd zu jeder Zeit, jedesmal. — bî gauer tîd zur rechten Zeit, nicht zu spät, noch bei Tage. — in der tîd zur rechten Zeit. — in ûrâler tîd in uralter Zeit. — et is ût der tîd es ist nicht die rechte Zeit. — et is er tîd von es ist Zeit es

jetzt zu thun. — ümme düse tîd jâres um diese Jahreszeit. — nüm dek mant tîd nimm dir nur Zeit. — et is düse tîd sau smârt ewêst es ist diese Zeit hindurch so schmutzig gewesen. — dat dûert jümmer 'ne êwige tîd. — andere tîd schrift et nich, mant wenn et wat hem wil zu anderer Zeit schreibt sie [das Mädchen] nicht, nur [dann schreibt sie], wenn sie etwas haben will. — de tîd geit erhen. — die Zeit geht dahin, vergeht. — tîd lêwens auf Lebens Zeit. — ach du leiwe tîd oder du leiwe [leiwer] tîd; Ausruf der Klage oder des innigsten Mitleids. — ûtseien as de dûere tîd d. h. verhungert, trübselig aussehen. — dûere tîen theuere Zeiten. — gaue tîen gute Zeiten, wohlfeile Zeiten. — de tîen sint to dûer es sind zu theuere Zeiten. — de leiwe hergod werd jâ âk mâl wêer andere tîen gêwen der liebe Hergott wird ja auch einmal wieder andere d. h. beßere Zeiten geben. — et sint bedroiwete tîen es sind trübselige Zeiten. 2. die Zeitung, Nachricht. nie tîen Neuigkeiten.

tîdlökelken, n. (st. tîdlötelken.) = tîdlôte.

tîdlöæseke, f. pl. tîdlöæseken. **tîdlôseken,** n. [br. Wtb. tiloot.] die gelbe (gemeine) Narzisse. 2. = tîdlôte.

tîdlôte, f. das Schneeglöckchen, Leuconium vernum, L.

tîdlötelken, n. pl. tîdlötelkens. = tîdlôte.

tîdlötje, f. (**tîdlötjen,** n.) = tîdlôte. Tîdlötjenborn Quell im Einbecker Walde.

tie, tien, adv. [mnd. tide. Quickb. tidi.] zeitig.

tierlêren, sw. [holl. tiereliren. br. Wtb. tierliren wie eine Lerche singen.] locken, z. B. ein Huhn.

tifittik, tifittek, tifitteke, tefittek, m. [locc. Wtb. tyvit = lumbarius avis.] der Kiebitz, Fringa Vanellus, L. (Vanellus cristatus.) Syn. kliwit.

tifte, tiffe, f. die Hündin, vorzüglich die heiße. vgl. tache u. têwe.

tîig, adj. u. adv. [locc. Wtb. tidich = tempestivus. holl. tijdig.] 1. zeitig, früh. dâ sin we tîig genaug da sind wir früh genug. 2. reif. de balderjân is tîig der Baldrian ist reif. Syn. rîpe.

tik, m. ein leiser Schlag, eine leise Berührung. — up'n tik auf den Punkt, auf ein Haar. hei harr' et up'n tik edrôpen.

ticken, sw. [holl. tikken.] 1. tippen, leise berühren. ek hebbe 'ne 'ticket. 2. von dem Gange der Uhr: ticktacken, Ticktack machen.

tîlebër, m. [vgl. mhd. (slav.) zidel u. zideln. Rich. tyle-baar. br. Wtb. tielbaar.] eigentl. der Zeiselbär, (Zeidelbär), Bienenbär, d. h. ein Grobian, Tölpel. dat is en ôld tîlebër. — dei is sau grof, as en tîlebër.

tilfoitjen, sw. [ditm. tallföten. Rich. talpoten. br. Wtb. till-föten. vgl. altfries. tilla = heben.] 1. mit den Füßen zappeln. 2. die Füße zierlich setzen, Pas machen.

timmerîe, f. [br. Wtb. timmerije.] das Zimmern, Zimmermannshandwerk. hei het de timmerîe elërt.

timmern, sw. [alts. ags. timbrian = aedificare. holl. timmeren.] zimmern.

timmerman, m. der Zimmermann. Sprchw. Rda. du weist doch, wô de timmerman det lok elâten het d. h. pack dich fort.

timmermans-hâr, n. scherzhafte oder spöttische Bezeichnung, womit das angebliche Wenig als in der That viel bedeutender bezeichnet werden soll. Hat z. B. der eine gesagt: ach, dat is jâ mant en hâr, d. h. das ist ja nicht viel, so erwidert der andere darauf etwa: âwer en timmermans-hâr. Von diesem aber sagt man sprichwörtlich: en timmermans-hâr sint achtein tol.

tîmpe, timpen, m. dat. acc. sing. u. pl. timpen. [vgl. holl. timpje.] 1. jedes Äußerste einer Sache, der Zipfel, z. B. eines Taschentuchs, eines Sackes, die Ecke eines Steines. in den timpen fâten; von einem Sacke. 2. übertr. etwa der Kopf. Nur in den Rda. wat in'n timpen hem u. en'n in'n timpen hem d. h. betrunken sein.

timpel, m. der Zipfel, nam. der an der baumwollenen Nachtmütze.

timpelig, adj. in einen Zipfel auslaufend, in eine Spitze ausgehend.

timpelmütze, f. die Zipfelmütze, Spitzmütze.

timpeltôren, m. der wie ein Turm gerade in die Höhe stehende Zipfel der aufgesetzten baumwollenen Nachtmütze.

timpenmël, n. der erste Gang des Mehls, das feinste und beste Mehl.

tinke, f. die Zinke, der Zahn, die Zacke, z. B. an der Gabel, Egge, Harke.

tinne, f. die Zinne. In Göttingen heißt von Alters her ein an der Barfüßer-Straße stehendes altes Haus de Tinne.

tins, m. u. **tinse,** f. [aus lat. census. alts. altfries. tins. Gll. tinse, thynsse.

holl. tins.] der Zins. tinſe ſcheint nur von den ſ. g. Intereſſen gebraucht zu werden. de tinſe werd fellig die Zinſen werden fällig.
tinſen, ſw. ſ. dinſen.
tippeln, ſw. [br Wtb. tippen.] tüpfeln.
tips, indecl. [Rich. tipp holen.] Nur in der Rda. tips hâlen (wider Willen) Stand halten, aushalten, ausharren, dableiben; ſtill halten. du moſt wol tips hâlen.
tipſen, ſw. = tips hâlen. du ſaſt wol tipſen.
tirmes, m. ſ. termes.
tis, m. pl. tiſe. [ſchwed. tiſſe, m. Zitze.] die Zitze, Bruſtwarze, Mutterbruſt, papilla; nur von Menſchen. den kinne den tis gêwen.
titte, f. [agſ. tit. locc. Wtb. titte = papilla, mamilla. mhd. tutte. engl. teat. vgl. griech. τίτϑη, τιτϑός.] 1. die Warze an der Bruſt, Bruſtwarze, Zitze, Mutterbruſt. 2. die Bruſt (mamma) ſelbſt. — Nur von Thieren.
tiwerig, tîwerig, adj. zimpferlich, zaghaft, zitternd.
tô, to, adv.-praep. ſ. tau.
tôbînâme, m. der Beiname.
tocheln, ſw. [v. teihen.] umziehen, die Hausgeräthe aus der alten Wohnung in die neue ſchaffen.
töchelwark, n. ſchlechte Geräthe, die gewöhnlich in den Winkeln ſtehen und nur beim Umziehen wieder einmal zum Vorſchein kommen, altes Gerümpel.
tocht, f. ſ. tucht.
toder, m. [agſ. þoder, þoðor = pila, ſphaera.] Allein kommt das Wort nicht vor, ſondern nur in der feſten Verbindung intoder, w. m. ſ. — vgl. Rich. tüdern, vertüdern = die Fäden verwirren.
töffel, m. ein unbeholfener, plumper und dummer Menſch, ein Tölpel.
tofrêen, taufrêen, adj. [mnd. tovreden, thovreden. holl. tevreden.] zufrieden. ek ſin dervon tofrêen od. dâ ſin ek von tofrêen ich bin damit zufrieden. — ſek tofrêen gêwen ſich beruhigen. — en'n tofrêen lâten einen in Ruhe d. h. ungeſtört oder ungeneckt laßen.
tog, m. pl. tôge. [holl. teug.] der Zug. wô he gerâde ſinen tog hen het d. h. wohin er ſich gerade immer gezogen fühlt, wohin er gerade immer geht. — et recht up'n tôge hem d. h. recht erpicht worauf ſein. — wat up'n tôgen hem mit einem Plane umgehen. — tôge liſtige Anſchläge. — tog mâken Zugluft machen. — Auch der Weg, Gang, iter. de kleine tog is te ſtark d. h. der kleine Weg iſt zu anſtrengend; ſo ſagt einer, der eine ſchwere Laſt zu tragen hat. — Von den Eiſenbahnzügen wird ſtets das hochdeutſche Zug gebracht.
togbrûe, f. die Zugbrücke.
tôgebank. f. die Ziehbank.
tôgel, m. pl. tôgels. [holl. teugel. ſchwed. tygel.] der Zügel.
tôgeln, ſw. [holl. teugelen. ſchwed. tygla.] zügeln.
tôgemez, n. das Ziehmeßer.
tôgen, ſw. mit dem tôgemez Späne von einem Stücke Holz ſchneiden.
to ho, interj. 1. Ruf, womit der Fährmann gerufen wird, wenn er überſchiffen ſoll. 2. Ruf des durch die Luft ziehenden Hackelberg. vgl. Niederſächſ. Sag. nr. 99.
to hôpe, ſ. hâp.
toiwen. praeſ. toiwe, töfſt, töft, pl. toiwet. praet. tofde; conj. töfde. part. etoft imp. toif, toiwet. [mnd. töven, toven. holl. toeven ſchwed. töfva.] warten, harren. ſau toiwe ſe doch ſo warte ſie doch; Zuruf. — et was âk, as wenn ſe en beten töfden es war auch, als wenn ſie ein bischen warteten. — du heſt toiwen elêrt du haſt warten gelernt; ſo ſagt man zu einem Ungeduldigen. — Der infin als ſubſt. et is nich lange toiwens tîd es iſt nicht lange Zeit zu warten. — toif, ek wil dek helpen; Drohung.
tockebârd, m. die Waldrebe, Clematis vitalba. Syn. dûwelstwêren.
tockeholt, n. das mit einem Haken (hakel) von den Bäumen herabgerißene trockene Holz. Syn. hækeholt.
töckele, f. pl. töckeln. eine kleine Zotte (ſchmutziger) Wolle. Die töckeln werden den Schafen in der Regel von den Beinen abgeſchnitten und mit zu der Beiderwand genommen. Syn. wullentöckele.
töckelſe, n. der Abfall vom Flachs beim Schwingen. vgl. ſwingelſchêwe. 2. = ſlêpelſche. et is mant en töckelſe.
tocken, ſw. 1. zupfen, nam. um etwas ſchlicht oder gerade zu ziehen. tûg tocken. — lâken tocken. — gâren tocken. — hei tocket mek od. hei tocket mek an den hâren er zupft mich (an den Haaren). 2. zu wiederholten Malen woran ziehen, z. B. an einer Schnur, an einem Glockenzuge. 3. von dem Ziehen des Fadens beim Spinnen: ſpinnen. Sprichw. Rda. de âlen wîwere tocket d. h. die Schneeflocken fliegen.
tol, m. pl. tölle. 1. die äußerſte Spitze

eines Zweiges; der Zweig selbst. 2. als Längenmaß: der zwölfte Theil eines Fußes, der Zoll.

tol, m. [aus griech. τελώνιον. lat. telonium. alts. mnd. tol. ags. tóll. altfries. tolne. schwed. tull.] der Zoll, portorium.

tolest, adv. zuletzt. s. lât a. E.

töllig, adj. zöllig, einen Zoll enthaltend.

tolpâl, m. der Grenzpfahl.

tolpatsch, talpatsch, m. [Kalenb. dolpatsch.] ein täppischer, plumper Mensch.

tôm, tâm. m. pl. tœme. [holl. toom. schwed. töm.] der Zaum.

tomâl, adv. 1. zumal. 2. zur Zeit?

Tönjes, m. [aus Antonius. Ell. Tönnies, Tönigez. br. Wtb. Tonjes.] Anton. Oft wird damit der Begriff der Dummheit verbunden. dei dumme Tönjes d. i. ein Mensch, auf dessen Gesicht die Dummheit zu lesen ist. Auch in Ortsnamen, z. B. Tönjeshof Vorwerk von Fredelsloh.

tönneken, tönken, n. jüng. Form st. tünneken.

top, m. pl. töpe. [ags. top = vertex, fastigium. locc. Wtb. top = capillus, cirrus. holl. top Gipfel. schwed. topp.] 1. der Haarbüschel, Zopf, die Zotte. dei töpe, dei se affnîet von'n schâpen. 2. ein Büschel Getreidehalme, d. h. so viele Halme, wie man mit beiden Händen umfaßen kann. An manchen Orten haben die Tagelöhner das Recht beim Schneiden des Getreides mittags und abends einen top für sich vom Acker mitzunehmen. en'n top mêenômen. 3. der letzte Flachs, der um das wockelsch gewickelt ist. 4. der Wipfel des Baumes, das Wipfelende. en'n bâm med den tope.

töpken, n. von der Wolle: das Zöttchen, die kleine Zotte; vom Flachs: so viel man beim Spinnen auf einmal zupfend aus dem Rocken zieht; nam. der beim Spinnen auf dem Rocken zuletzt noch übrig bleibende kleine Rest. Sprchw. Hier en töpken un dâ en töpken, an'n enne werd et en underröckchen.

topwelle, töpewelle, f. die aus den Wipfelenden der Bäume gehauene welle (s. welle 3.) In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen oft durch „Zopfwellen“ ins Hochdeutsche übersetzt. Syn. polwelle.

torechte, torecht, terechte, adv. zurecht. wulle torechte mâken Wolle zubereiten. — sek torechte mâken sich in Stand setzen, sich angemeßen kleiden.

tôren, tôre, m. [alts. turn. ags. tor. altfries. tor. mnd. torn. holl. toren.] der Turm; das an der Stelle eines ehemaligen wirklichen Turmes erbaute Gefangenhaus. Sprchw. Rda. glîk ôben in'n tôren sîn oder sitten d. h. gleich in den höchsten Zorn gerathen.

tôrenær, m. pl. tôrenærs. [mhd. turnære.] der Türmer, Turmwächter.

torf, m. pl. törwe. [ags. turf = gleba, cespes. holl. turf Torf. engl. turf.] 1. die Erdscholle, der Erdkloß, das Rasenstück. 2. das Stück Land, der Acker (Morgen). vgl. griech. βῶλος. ach, wat wil dat wol med sînen sêben törwen land? ach, was will die wohl mit ihren sieben Äckern Land? 3. übertr. ein Klumpen z. B. aus Ofenruß. Auch von dicken Garnbunden gebraucht man die Bezeichnung grûlich dicke törwe. 4. der Torf. as wenn et torf is, sau let et es sieht aus, als wenn es Torf wäre.

torkeln, sw. taumeln.

torlest, adv. zuletzt. s. lât a. E.

torûe, adv. s. torügge.

torûeslân, (s. slân.) Rücksicht nehmen. dâ mot men vêle up torûeslân.

torûestûwen, (s. stûwen) zurückstieben, zurückprallen, zurückfahren hei stüft torûe. — se wôren torûe 'stôwen.

torügge, gew. **torûe,** adv. [mnd. torugge. holl. vlaml. terug.] zurück. de rogge is noch torügge der Rocken ist noch zurück, d. h. noch nicht soweit in seinem Wachsthum fortgeschritten, wie man erwarten durfte. — wat noch torûe is was noch zurück ist, zurückgeblieben ist. — Als erstes Glied vieler verb. comp. z. B. torüggefôren zurückfahren; torüggeschûwen zurückschieben.

torûwarts, terûwarts, adv. rückwärts. Auch in Verbindung mit der praep. von, z. B. de stein is von torûwarts ût der hand eflôgen.

törwen, sw. auftürmen, aufhäufen. hei het en'n grâten hucken dahen etörwet er hat einen großen Haufen dahin getürmt.

törwig, adj. große Schollen oder Klumpen bildend. Syn. klümperig.

tosâmene, gew. **tosâmen,** od. **tesâmen,** adv. [alts. tesamne. lüb. Chron. tosamende.] zusammen.

tosâmengêwen, (s. gêwen.) copulieren.

tosâmenhöften, sw. die höfte (vgl. hoft) zusammenlegen.

tosâmenkrîgen, (s. krîgen.) zusammenbringen.

tosâmenpôtern, sw. durch mühsames Herumwühlen zusammensuchen.

tosâmenrâken, sw. zusammenkratzen, zusammenscharren, zusammenraffen.
tosâmenschrumpeln, sw. ganz zusammenschrumpfen.
tost, m. pl. töste. 1. der Zweig von einem Baume. 2. das ausgezupfte Ende der Peitschenschnur (des klap). 3. die Zotte, z. B. von einem struppigen Barte.
töstelke, f. pl. töstelken. der Samenkopf der Klette (klîse).
tot, m. pl. töte. 1. die Zotte, d. i. so viel Haare, als hinreichen jemand daran zu faßen und zu zausen. 2. vom Heu: ein Maulvoll. en tot hû ein Maul voll Heu. Beim Flachs, bei der Hede u. s. w. etwa: eine Handvoll, oder doch so viel, wie man beim Zugreifen mit der Hand in einem Male faßt.
töttern, sw. s. tüttern.
tôverlât, m. der Zuverlaß, die Zuverläßigkeit. tau den is kein tôverlât auf den kann man sich nicht verlaßen.
toweder, towêer, adv. zuwider, entgegen. wenn einen god toweder is.
tôwer, m. pl. tôwers. [mnd. tover. br. Wtb. töver.] 1. der Zuber, die Balge. 2. der aus Hobelspänen geflochtene Kober der Fuhrleute, worin diese ihre Lebensmittel aufbewaren.
traffen, sw. [altfries. trova traben. Quickb. truffen.] (eig. traben) mit schwerem, dröhnenden Schritt gehen, schwerfällig einhergehen.
traffig, adj. (trabend) schwerfällig, plump. en'n traffigen gang hem.
trag, adj. [locc. Wtb. trach = lentus. a. Gbb. trag. holl. trage. schwed. trög. br. Wtb. traag.] träg, langsam, läßig, nicht von der Stelle wollend. de schâpe sint trag d. h. die Schafe wollen nicht gehen. — sî nich sau trag.
tralallen, sw. [vgl. lat. lallare.] trällern. singen un tralallen.
traller, m. der allzu dünne und daher schlechte Kaffee.
trampeln, sw. dem. v. trampen. [engl. to trample.] mit den Füßen stampfen.
trampen, sw. 1. wie im Nhd. 2. treten, befruchten; vom Haushahn und überhaupt von den Männchen der Vögel.
trâne, f. [altſ. trahni = lacrimae. agſ. tear. holl. traan.] die Thräne. de trânen leipen 'ne ôwer de backen.
trâne, f. [st. trâde, v. treden. altſ. trâda = vestigium, gressus. locc. Wtb. wagentrade = orbita; vottrade = calcaneus.] 1. die dem Boden eingedrückte Spur des Wagenrades, die Wagenspur, das Geleise. up den trânen is slecht marschêrend. 2. die Leitersproße? sonst scheie, bei Neocor. treme. 3. = fôre? 4. = lop.
trânen, sw. thränen. de âgen trânt mek.
trângötze, m. = ölgötze.
trant, m. 1. der Schlag, die Art; von allen Menschen, die nach Alter, Stand und gleicher Lebensweise zusammengehören, aber auch von Sachen. mækens von mînen trante. — ût mînen trante. — de beiden sint von enen trante; von zwei Bohlen gesagt. 2. = trop. in'n trante weggân im Trupp (truppweise) weggehen. — bî den trante was he âk.
trappe, f. der Fußstapfe, die Fußspur. trappen upnômen ist ein abergläubischer Gebrauch zur Ermittelung und Bestrafung eines Diebes. Ist jemand bestohlen, so hebt er, oder für ihn ein anderer, den Boden, worin einer der Fußstapfen des Diebes abgedrückt ist, sorgfältig aus, bindet denselben in ein Tuch und hängt dieses in den Rauch. Wie nun die ausgehobene und in den Rauch gehängte Erde allmählich verdorrt, so muß auch der Dieb langsam vergehen, wenn der Bestohlene sich nicht bewegen läßt die Erde wieder aus dem Rauch zu nehmen. Dafür auch fautpat upnômen.
trâte, treite, trëte, f. [br. Wtb. treite.] das Böhnholz, d. i. ein gereifeltes Bret, womit in Ermangelung der bôkemôle der Flachs mürbe geschlagen und so zum brâken vorgerichtet wird.
trâten, sw. vom Flachse: mit dem Böhnholze mürbe schlagen. vgl. bôken.
tratjen, sw. = pratjen.
trætschen, sw. klatschen.
trætschmûl, n. Schimpfwort: die Plaudertasche, der Klätscher und die Klätscherin.
trechter, m. pl. trechters. [mhd. trehtære.] der Trichter.
tred, m. pl. trêe u. trëe. der Tritt, die Stufe. dâ füngen se an te klâtern, bet se up den lesten trêe seiten da fiengen sie an zu klettern, bis sie auf dem letzten Tritte saßen.
trëen. praes. trëe, trest, tred, pl. trëet. praet. trad, treiest, trad, pl. treien; conj. treie. part. etrëen. imp. tred, trëet. [altſ. agſ. tredan. altfries. treda. mnd. holl. treden. engl to tread.] treten. Sprichw. Rda. de zwetsche is von Âdam etrëen d. h. die Zwetsche hat auf der Haut eine rauhe Stelle.
trëer, m. pl. trëers. der Treter d. i. das Tretbret am Spinnrade.
treite, f. s. trâte.

treckekau, f. eine zum Ziehen abgerichtete und gebrauchte Kuh.

trecken, verb. def. Nur das praes. ist üblich, die übrigen Formen werden von teihen gebildet. [vgl. lat. trahere.] ziehen. ek wil mede helpen trecken ich will mit ziehen helfen. — en'n gråwen trecken einen Graben ziehen. — en'n trecken låten einen abziehen (w.ggehen) laßen. — et werd er ſek wol noch hen trecken es wird wohl noch dazu kommen.

trecker, m. pl. treckers. ein Zugthier, das Zugpferd, der Zugochse, die Zugkuh.

treckveih, n. das Zugvieh, namentlich die zum Ziehen gebrauchten Ochsen oder Kühe.

trempel, m. pl. trempels. [altfries. drompel, drumpel, drempel. holl. drempel = Schwelle. mhd. drëmel, drempel.] = tremper. med en pår trempels afdrîwen d. h. durch Anwendung einiger hölzerner Stützen etwas (z. B. einen schwebenden Felsblock) zum Umstürzen bringen.

tremper, m. eine schief stehende hölzerne Stütze „zum Abstützen", wie z. B. die Zimmerleute sie setzen.

trëmſe, f. [br. Wtb. tremiſſe, trems.] die blaue Kornblume, Centaurea cyanus, L.

trenſelen, trenſeln, ſw. [b. Kiliaan trenſelen = lente et ſegniter agere.] eine Art Ballspiel spielen, welches im Frühling in Einbeck und dessen Umgegend von den Knaben gespielt wird. Der Hergang dabei ist dieser. Man macht so viele Löcher in einer Reihe hinter einander, wie Mitspieler da sind; jedes Loch ist aber so tief daß ein Ball darin liegen kann. Nun erhält jeder der mitspielenden Knaben eins der Löcher als das seinige und steckt an den Rand desselben einen Stock [oder legt sieben kleine Stäbe dabei]. Derjenige, welcher das erste Loch bekommen hat, beginnt das Spiel indem er einen Ball über die Löcher hinrollen läßt, bis derselbe in einem Loche liegen bleibt. Der Inhaber dieses Loches hebt nun den Ball auf und wirft damit nach einem beliebigen der anderen Mitspieler, die, während er sich bückte, um den Ball aus dem Loche zu nehmen, sämmtlich davon gelaufen sind. Trifft der Werfende nicht, so rufen die anderen Knaben: hei ſett' en kind! und laufen, dieses rufend, alle zu ihren Löchern (trenſellökern) zurück. Zur Strafe wird ihm eine Kerbe in den bei seinem Loche steckenden Stock geschnitten [oder er muß bei seinem Loche ein Stäbchen in den Boden stecken, und davon heißt es, er habe einen fûlen einen Faulen.] Dann „trenſelt" er von neuem, so lange, bis er einen der andern Knaben trifft. Hat er aber einen getroffen, so nimmt dieser den Ball und thut wieder dasselbe, was der erste gethan hatte. Und so geht das Spiel weiter fort, in der Regel so lange, bis jeder der Knaben sieben Kerben in seinem Stocke, oder „sieben Faule" hat.

trenſellok, n. das zum Behuf des trenſelns in den Boden gemachte Loch.

?**trentje, bullertrentje,** f. [viell. aus Trîne] ein unordentliches Mädchen.

trëſenîe, f. 1. Gartengewächse aller Art, wie Kohl, Steckrüben, Runkelrüben; das Gemüse. 2. der Mischmasch. wat is dat vor 'ne trëſenîe? — packe dek med diner trëſenîe.

trëſenîeland, n. das Land, welches der Altentheiler sich vorbehält, wenn er auf das Altentheil geht, namentlich um sich seinen Bedarf an Gemüse darauf zu ziehen.

triâkelplâſter. n. [triâkel ist corrump. aus Theriak, lat. theriaca. mhd. drîakel.] das Theriakspflaster, Schwärenpflaster.

trîle, f. [aus trindele? agſ. trendel, trendel = orbis. altfries. trind = rund.] 1. eine geschnittene dünne Scheibe, z. B. von einer Wurst, Möhre, Runkelrübe; auch die Scheibe aus Holz oder Leder auf der Thürangel, um dieselbe zu erhöhen. 2. die durchlöcherte Scheibe in dem Butterfaße. 3. eine Schnitte, ein dünner Streif, ein schmales Stück, z. B. von einem Kuchen.

Trîne, f. Catharine. dumme Trîne; Schimpfwort. — dem. Trînchen.

trîſten, triſten, ſw. (vor Schmerz) aufschreien, übel thun. du brûkſt âk nich glik ſau te trîſten.

triſtjen, ſw. [mit dem vorig. ident?] in ein Gelächter ausbrechen, trotzdem daß man dasselbe zurückzuhalten suchte.

trocheln, ſw. truppweise hinter einander hergehen, in kleinen Haufen wohin gehen. dat junge volk trochelt nân marke.

tröcheln, ſw. ſ. trücheln.

trôdelær, m. pl. trôdelærs. der Zögerer, Saumselige.

trôdelie, f. die Zögerung, Saumseligkeit.

trôdeln, ſw. [holl. dralen zögern.] zögern, saumselig sein, gar nicht fertig werden.

tromitjen, ſw. [v. mnd. trumpe, in einer Predigt b. Sackm. trummeitte Trompete.] 1. trommeten, trompeten. 2. auf irgend einem anderen Blasinstrumente blasen.

trônen, drônen, ſw. 1. nur zum Zeit-

vertreib sprechen. 2. übermäßig langsam sprechen.

trop, m. pl. tröpe. [agſ. þreat. engl. troop. holl. troep.] der Trupp, Haufe, die Schar, Herde; von Menschen und Thieren, z. B. von Schafen, Gänsen, Hühnern, Kranichen. en trop lüe. — en trop kinder; nam. von dem zahlreichen Kindersegen einer Familie — et ſal kein dicke trop ſîn es soll keine große Menge sein; von den Mädchen in der Spinnstube gesagt. — hei het de kau en boten ehot, weil ſe den trop nich folgen konne. — en trop göæſe. — bî tröpen truppweise, scharenweise. dë gât noch bî tröpen rüm. — trop ſûpen im Trinken Compagnie machen.

trot, m. der Hochmuth, Übermuth, Hohn? Stolz. ſe hebbet ôren trot derôwer.

trôte, tröæte, f. das Maul; nur von Menschen und immer im verächtlichen Sinne. Ursprünglich scheint es den dicken Mund, z. B. eines Blasenden, zu bezeichnen.

trôtjen, tröætjen, ſw. [vgl. agſ. trud = tibicen, buccinator.] blasen, auf einem Horn, einer Trompete (oder Pfeife?); bes. vom Nachtwächter und von Kindern, welche auf Kindertrompeten blasen.

trötſch, adj. [holl. trotſch. Duickb. tretſch widerspenstig.] trotzig, frech.

trû trü, trüe, adj. comp. trûer. [altſ. triuui. mnd. truwe, trûwe. engl. true. holl. trouw. br. Wtb. trou.] treu, zuverlässig, dem man vertrauen kann. en trüe harte in'n lîwe hem. — de hund is trû d. h. nicht falsch, beißt nicht.

trüchelær, m. [holl. troggelaar. br. Wtb. truggeler.] 1. einer der nicht wieder gehen will, der Zögerer. 2. einer der nicht aufhört schmeichelnd zu bitten, ein hartnäckiger Bettler.

trüchelie, f. [Neocor. truggelie. holl. troggelarij.] 1. das nicht wieder gehen wollen, die Zögerung. 2. das unablässige oder schmeichelnde Bitten, die unverschämte Bettelei.

trücheln, selt. **tröcheln,** ſw. [Gl. Belg. trugghelen. holl. troggelen, truggelen. br. Wtb. truggeln.] 1. nicht wieder gehen wollen, zögern. 2. unablässig und mit schmeichelnden Worten bitten; betteln.

trûdchen, n. [Vielleicht ist es mit trute, drut = Hexe zu vergleichen, oder es ist aus trûtken (Trautchen) entstanden, oder aus Gertrudchen verkürzt. Das bremer Wörterbuch erwähnt ſ. v. turre auch ein Wort turtje = eine alte Frau, die bebend geht. Der Bedeutung nach würde dieses Wort am besten mit trûdchen zusammenstimmen.] ein kleines, meist etwas verwachsenes, gebückt und bebend einhergehendes Frauenzimmer. dat is âwer en trûdchen. — dat âle trûdchen.

trüe, f. [altſ. treuua = fidelitas. agſ. treowa, truwa. holl. trouw. br. Wtb. troue.] die Treue. trüe un glâwe hebbet ſek ſlâpen elegt d. h. sind aus der Welt verschwunden.

trûen, ſw. [altſ. trûon. agſ. treowiau, truwian. mnd. truwen, trûwen. holl. trouwen.] trauen. 1. Vertrauen haben. Sprichw. Rda. den landfrêden nich trûen d. h. die Sache nicht für unbedenklich halten. — Oft mit dem acc. verbunden, z. B. dat trûe ek nich dat ſpêl zu dem Spiele (zu der Sache) habe ich kein Vertrauen. — de katten ſint nich te trûen den Katzen ist nicht zu trauen. vgl. griech. πιστεύομαι. 2. copulieren. ſek trûen lâten.

trûer, f. [holl. treuring. br. Wtb. troor.] die Trauer.

trûeren, ſw. [holl. treuren.] trauern.

trûhartig, trûharzig, trûherzig, adj. u. adv. [engl. true-hearted. holl. trouwhartig.] treuherzig. en trûhartig minſche. — en trûharzig kërel. — 'ne trûherzige ſêle.

trül, m. jedes sehr dünne Getränk, nam. ein sehr dünner Kaffee.

trûleken, ſw. dem. v. trûlen. eine kleine Kugel schieben, eine kleine Kugel rollen.

trûlen, ſw. [engl. to troll.] rollen.

trülle, f. [mhd. triel.] ein dicker, aufgeworfener Mund, wie ihn etwa ein Trinkender oder Schmollender macht.

trülſnûte, f. das Dickmaul, ein Mensch mit dicken Lippen.

trülütjen, terlütjen, tarlütjen, ſw. 1. = drülütjen. 2. schlecht blasen; pfeifen.

trumf, m. dickes hedenes Garn. vgl. druf u. ruf.

trummel, f. die Trommel.

trummeljunge, m. der (junge) Tambour.

trummeln, ſw. 1. trommeln. 2. von einem fallenden Körper: rollen. nû is he dâhen etrummelt.

trûrig, adj. [holl. treurig.] traurig.

tubben, m. [holl. tobbe. engl. tub.] ein hölzerner Kübel mit einem Griffe, kleiner als der tôwer. Man gebraucht ihn zum Ausfüllen des Waßers, der Lauge u. ſ. w.

tucht tocht, f. [agſ. tyght, tight = disciplina.] die Zucht, nam. 1. am Pfluge die Kette, welche den Pflug mit den Rädern

verbindet. 2. coll. die mit einander aufgezogenen Thiere. ene tucht sôgen. — düse hânke is eine tucht ölder.

tüchten, sw. [mnd. tuchten?] züchten. Auch von Feldfrüchten: ziehen, bauen, anbauen, z. B. kartuffeln tüchten.

tuchtmester, m. der Zuchtmeister.

tuchtsôge, f. die Zuchtsau.

tuddek, m. 1. der Dotter. 2. das Mark eines Holunderstengels. 3. der Eiterzapfen. — vgl. pedek u. etterbein.

tuffel, m. pl. tuffeln. der Pantoffel. de tuffeln gellet en'n halwen dâler. — en pâr tuffeln köæpen.

tûg, [holl. tuig.] das Zeug. hei leip wat det tûg hâlen wolle d. h. er lief so sehr er nur konnte. — drôge tûg getrocknetes Obst. — dum tûg dummes Zeug.

tûge, m. pl. tûgen. [altfries. tiuga. holl. tuige.] der Zeuge.

tûgen, sw. zeugen, erzeugen. en kind tûgen. — sek en'n bûk tûgen (durch vieles und gutes Essen) einen Bauch bekommen.

tûgen, sw. [holl. tuigen. altfries. tiuga, tioga.] zeugen, Zeugnis ablegen.

tûgendsâm, adj. artig. dei is von klein up sau tûgendsâm ewest.

tûgnisse, f. [mnd. tuchnisse.] das Zeugnis.

tûgwark, n. Kleider oder Kleiderstoffe verschiedener Art. tûgwark köæpen.

tuck, tuck. Lockruf gegen Hühner.

tucken, sw. zucken. hei tucket nich enmâl.

tucken, tücken, sw. zögern; warten. wat tückest de sau lange was zögerst du so lange. — tück en beten wart ein bischen. — ek hebbe en beten etücket. — hei tücket up Sâltderhellen er wartet in Salzderhelden.

tuckern, sw. (freq. u. int. v. tucken I.) zucken. de fisch tuckert an der snôr.

tuckern, tückern, sw. (int. v. tucken II.) zögern, zaudern, warten.

tuckernöksch, adj. heimtückisch; nam. von dem, der einen anderen von hinten beim Genick faßt.

tücksen, sw. zögern; warten.

tûlen, sw. zausen, stark an den Haaren ziehen.

tûlipâne, f. [schwed. tulipan.] die Tulpe.

tulk, tülk, m. der Zapfen am Faße.

tulken, sw. zulken, aus dem Zapfen trinken, beim Trinken einen langen Zug thun, in starken Zügen trinken.

tülle, f. [auch im mhd.] die dünne Röhre, in welche ein Gefäß ausmündet.

tumber, tumwer, tunwer, m. [ags. tynder, tender. engl. tinder. schwed. tunder.] der Zunder. vgl. swam.

tûmelær, m. pl. tûmelærs. [schwed. tumlare.] (der Tummler) Name einer Taubenart.

tumwer, m. [mhd. tump.] ein dummer Mensch.

tûn, m. pl. tûne. [ags. tún. engl. town. holl. tuin.] 1. der Zaun. dôrenwellen up'n tûn slân Dornbündel oben auf dem Zaune befestigen. — Sprchw. Rda. hindern tûne 'hecket sîn d. h. von unehelicher Geburt, von schlechter Herkunft, meist auch von schlechtem Charakter sein. — du meinst wol, du herrest mek hindern tûne 'funnen d. h. du meinst wol, du brauchtest mich für gar nichts zu achten. — an'n tûne lîn un kreperen wie ein Landstreicher am Zaune sterben. — ôwer de tûne springen über die Zäune springen, d. h. jugendkräftig sein. 2. das Geflecht um eine Flasche.

tûnbrëker, m. ein Mensch, der durch den Zaun bricht und fremdes Eigenthum beschädigt oder stiehlt; ein Dieb, schlechter Mensch überhaupt.

tündelær, m. pl. tündelærs. [br. Wtb. tunteler.] einer der in der Arbeit langsam ist; der Zögerer.

tündelærsche, f. eine die in der Arbeit langsam ist, gern zögert.

tündelie, f. [br. Wtb. tuntelije.] die Langsamkeit im Arbeiten; das Zögern, die Zögerung.

tündeln, sw. [Rich. tünteln. br. Wtb. tunteln.] in der Arbeit langsam sein; zögern.

tûnêgel, m. = êgel. Das Volk unterscheidet zwei Arten des Igels, den swînêgel (der alte) u. hunneêgel (der junge).

tûnen, sw. [ags. tynan. ahd. zunjan. holl. tuinen.] 1. zäunen, einen Zaun machen, mit einem Zaun oder Geflecht umgeben. de flasche is getûnet die Flasche ist mit einem Geflecht umgeben, besponnen. 2. schlecht stricken. tûne nich sau.

tunge, f. [alts. tunga, tunge. engl. tongue. holl. tong.] die Zunge.

tungenkatjer, m. der Stotterer.

tûnkrûperken, m. (n.?) der Zaunschlüpfer, Zaunschliefer, Zaunkönig, Motacilla regulus, L.

tunne, f. [ags. tunne. engl. tun. schwed. tunna.] die Tonne. Auch in comp. bûketunne, rëgentunne.

tünneken, n. das Tönnchen. Auch in comp.; so ist Tünnekenborn ein oft wiederkehrender Name.

tûnrê, ſelt. **tûnrie,** m. [locc. Wtb. tûnride = ſamota.] der Zaunriß, das kletternde Labkraut, Klebkraut, Galium Aparine. Man unterſcheidet zwei Arten: ſlichte (od. ſmîge) tûnrê und ſcharpe tûnrê.

tunſeln, ſw. [Rich. br. Wtb. tuſeln.] zauſen.

tunſen, ſw. zauſen.

tûnſtâke, m. acc. u. pl. tûnſtâken. der Zaunpfahl; jeder große Prügel. Sprchw. Rda. en'n med den tûnſtâken wenken d. h. einem etwas auf handgreifliche Weiſe zu verſtehen geben.

tuntje, f. ein Frauenzimmer, welches gern müßig geht und dabei mit aller Behaglichkeit ſchwatzt.

tûnwelle, f. das auf den Zaun geſteckte Dornbündel. tûnwellen upſlân. Synon. dôrenwelle.

tüpker, m. pl. tüpkers. der Töpfer.

tüpkern, tüpchern ſw. töpfern, Töpferarbeit machen.

turre, f. der Pantoffel; davon benannt, weil der Gehende ihn gleichſam hinter ſich herſchleppt (turret).

turrelſche, n. ein kleines Fuder, z. B. Holz oder Miſt. ek harre mant twei kleine turrelſche.

turren, ſw. part. geturt, gew. eturt. tr. u. intr. zerren, ſchleppen, ziehen. hei harre 'ne in de hâre 'packet un turre 'ne up der ëren rût er hatte ihn in die Haare gefaßt und zerrte ihn auf der Erde hin. — diſche un bænke wôren hen un hër eturret. — Se mötet ſek dermêe turren Sie müßen ſich damit ſchleppen. — de êge turret mant derôwer hen die Egge ſchleift nur darüber hin.

turrerie, f. die Zerrerei, das wiederholte oder anhaltende Zerren.

turrewâgen, m. ein Handwagen, der von einer oder zwei Perſonen gezogen wird.

tûſch, f. der Tauſch. Sprichw. Wër einen en'n tûſch anbüt, dei het bedrôgen ôder wil bedreigen.

tûſchen, ſw. 1. tauſchen. hei tûſchet nich med twintig ackerhôwen med land un ſand. 2. wat tûſchen Schaden nehmen, leiden; auch tüchtige Schläge bekommen. de rogge werd wol all wat etûſchet hem der Rocken wird wohl ſchon (durch die Kälte) gelitten haben. — in'n winter tûſchet men lichte wat im Winter leidet man leicht Schaden an der Geſundheit.

tûſcherie, f. [holl. tuiſcherij.] das Tauſchen; immer im tadelnden Sinne.

? **tûſeken,** n. das Kälbchen.

tuſtern, ſw. leiſe ins Ohr ſagen, flüſtern, ziſcheln, wispern.

tût, tût. Lockruf gegen Hühner.

tûte, f. [ſchwed. tut. holl. tuit.] die Röhre, Pfeife.

tûtehôren, n. [holl. tuithoren.] das Blashorn des Nachtwächters.

tûten, ſw. [goth. þiutan. agſ. þeotan, þiotan = ululare. holl. toeten. ſchwed. tuta.] 1. auf einem Horne einen dumpfen und lange gehaltenen Ton hervorbringen, blaſen; vom Nachtwächter. de nachtwæchter tûte [ſt. tûtede] eine der Nachtwächter blies Eins. 2. von Kindern: heulen. du brûkeſt âk nich glîk te tûten.

tûteſtêe, f. die Stelle, wo der Nachtwächter vorſchriftsmäßig blaſen muß.

tuttern, tüttern, töttern, ſw. zögern, zaudern, ſäumen, zagen, verdutzt ſein.

tuttern, ſw. [Gl. Belg. toteren = buccinare. bred. totteren ſtammeln, ſtottern.] von den Hühnern, wenn ſie einen ſingenden Ton von ſich geben. de hoiner tuttert.

twalſch, adj. ſ. twilſch.

twang, m. [altfrieſ. thwong, twang. holl. dwang. ſchwed. tvång.] der Zwang. Sprchw. Hoffârt wil twang lîen d. h. Wer da will daß ihm die Kleider gut ſitzen, der muß ſich auch die damit verbundene Unbequemlichkeit gefallen laßen.

twangsbefêls-dræger, m. der Büttel, Scherge.

twarg, twerg, m. Nbſ. quarg. w. m. ſ. [agſ. dveorg. engl. dwarf. holl. dwerg. mhd. twerc.] der Zwerg, ſowohl nanus, als auch die Geſtalt der Sagen und Märchen.

twarglok, n. pl. twarglökere. ein Loch oder eine Höhle, worin nach der Überlieferung Zwerge gehauſt haben.

twê, twei, twē, num. card. [altſ. tuâ, twê, agſ. twá, tú, tua. Gll. twe. engl. two.] zwei.

twêerlei, tweierlei, adj. zweierlei. tweierlei dauk up'n lîwe hem d. i. Uniform tragen, Soldat ſein. — dâ heſt de jâ âk twêerlei.

twei, adj. u. adv. [vgl. entwei. altſ. an tuê.] enzwei, in zwei Theile. twei gân in Stücke gehen, zerbrechen, zerreißen. mîne ſchau ſint twei meine Schuh ſind zerrißen.

tweierhand, adj. [br. Wtb. twierhande. ſchwed. tveggehanda, tvåhanda.] = twêerlei.

tweifoitig, adj. [agſ. twio-fét.] zweifüßig, zwei Fuß haltend, in der Länge oder im Durchmeßer.

tweilöpſch, adj. zwei löpe (Stücke) bil-

bend. tweilöpſch gâren Garn, wovon zwei löpe aus einem Pfunde Flachs geſponnen ſind.

tweiſlöæpern, adj. worin zwei Menſchen ſchlafen können. en tweiſlöæpern bedde.

tweitacket, adj. [br. Wtb. twe-tinned.] mit zwei Zacken, in zwei Zacken auslaufend. 'ne tweitackete giffel.

tweite, num. ord. [br. Wtb. twede. holl. tweede.] der zweite.

tweitênt, adj. mit zwei Zähnen. en tweitênt ſchâp. — en tweitênt hâmel. Wenn dem Schafe nach Verlauf eines Jahres die zwei mittelſten Schneidezähne ausgefallen, und ihm dafür zwei größere (breitere) Zähne gewachſen ſind, heißt es en tweitênt.

twêle, f. [Berckm. twelenſtake. br. Wtb. twil, twille.] 1. eine Holzgabel, bald iſt es ein in eine Gabel auslaufendes Stück Holz, bald eine an dem einen Ende in zwei Stücke auslaufende Kluft Holz, bald ein in zwei Stämme ſich theilender Baum. 2. der Stiel am Hamen (hâmel).

twêle, f. [holl. dwaal. engl. towel. mhd. twehele.] 1. die Zwehle oder Quehle, d. i. ein (drellenes) Handtuch. 2. ein großes leinenes Laken, ſowohl ein Tiſchtuch, als auch ein drellenes Umhängetuch.

twêlöæpſch, adj. (zweiläufig) von dem Flachſe, der zu zwei verſchiedenen Zeiten aufgegangen iſt.

twêlſch, adj. ſ. twilſch.

twër, adv. [agſ. þweor, þwer. altfrieſ. thweres, dwers. mnd. twer, dwer. Berckm. twarz, twers. holl. dwars. vlaml. dwers, dwars. ſchwed. tvär.] zwerch, überzwerch, quer. twër ôwer. — twër ôwer den weg lâpen.

twëren, m. [holl. tweern, twijn. br. Wtb. tweern.] der Zwirn. Auch in comp. nëjetwëren Nähzwirn.

twëren, ſw. [br. Wtb. tweernen.] zwirnen.

twërhûs, n. das Querhaus, ein quer ſtehendes Haus.

twërôren, ſw. zwiebrachen, das Sommerfeld zum zweiten Male pflügen.

twërſch, (Nbſ. **twëſch**), adv. = twër. twërſch ôwer mëten querüber meßen. — twërſch ôwer rôen querüber roden.

twëſch, twêſch, adj. 1. querköpfig, ſtörriſch. 2. verſchwenderiſch; von einem, der mehr ausgibt, als er einnimmt.

twêſpennig, twiſpennig, tweiſpennig, adj. u. adv. zweiſpännig. en twêſpennig foier. — tweiſpennig fôren mit zwei Zugthieren fahren.

twêtje, twechtje, twechte, twitje, f. [v. twê. Lipp. twiete, tweete. Rich. twyte. br. Wtb. twite.] eigentl. wol ein Weg, wo nur zwei neben einander gehen können; jetzt überhaupt ein Weg, der auf beiden Seiten Einfriedigungen, Hecken oder auch Häuſer, hat: der Durchweg, Durchgang, die enge Gaße. ek wil in der twêtjen ruper [näml. gân]. Sehr oft iſt es zum Localnamen geworden. So findet ſich Twechte bei Elkershauſen, in der Twechtje bei Northeim, de Daſſelſche Twêtje bei Einbeck, dat Twêtjenwâter Bach bei Nörten. vgl. gatze.

twîer, adj. def. [vgl. ahd. zwîhwas = anceps. agſ. twæde = duplex. u. br. Wtb. twie zweimal.] Das Wort kommt nur in der Verbindung in twîer bîſter vor. Nun ſcheint twîer zweifach, doppelt; und bîſter Unſchlüßigkeit, Verlegenheit zu bedeuten. Demnach wäre in twîer bîſter in zweifacher Verlegenheit, und in dieſem Sinne wird der Ausdruck in der That genommen. ek ſtâe in twîer bîſter, wat ek wol daue. – et is mek in twîer bîſter, ob ek hengâe ôder wegblîwe.

twîg, m. pl. twîge. [agſ. twíg. holl. twijg.] der kleinere Zweig. vgl. telge.

twicken, ſw. [agſ. twiccian.] zwicken.

twîlam, n. das Zwillingslamm.

twilling, m. pl. twillinge. [holl. tweeling. ſchwed. tvilling. hildesh. twêſeke. br. Wtb. tweesken.] der Zwilling. twë twillinge ein Zwillingspaar.

twilſch, twêlſch, twalſch, adj. widerſpenſtig.

twingeliſch, twingelſch, adj. was gezwungen ſein will, eigenſinnig. en twingelſch kërel d. i. ein Querkopf. — twingelſch holt Holz, welches ſich nur ſchwer ſpalten läßt, weil es zu viele Äſte und mâſeren hat.

twingen. praeſ. twinge, twingeſt, twinget, pl. twinget. praet. twung; conj. twünge. part. etwungen. imp. twing, twinget. [altſ. thuingan. altfrieſ. thwinga, dwinga, twinga. mnd. dwingen, dwinghen. holl. vlaml. dwingen. ſchwed. tvinga.] 1. zwingen. 2. möglich machen, ermöglichen. wat ek ichtens twingen kan was ich irgend möglich machen kann.

twintig, num. card. [altſ. tuêntig. agſ. twentig. altfrieſ. mnd. twintich. engl. twenty.] zwanzig.

twintigmâl, adv. num. zwanzigmal.

twintigſte, num. ord. [agſ. twentigđa. Ell. v. 1520 twintigeſte.] der zwanzigſte.

twipartſch, adj. zwieträchtig.

twiſchen, adv.-praep. [mnd. twiſſchen, twiſken, twyſſchen, tuſſchen. holl. tuſ-

fchen. br. Wtb. twusken.] 1. als praep. mit dat. u. acc. zwischen. twifchen himmel un ëren zwischen Himmel und Erde. — twifchen hier un funnâbend zwischen heute und Sonnabend. — twifchen hier un fau bâle as möglich. 2. als adv. = dertwifchen, dazwischen, darunter. wenn fufte mænnekens twifchen fint wenn viele Männchen darunter [unter den Vögeln] sind.

twifchendôr, adv. mitunter, bisweilen. twifchendôr mot he mâl wat daun. Syn. mankedôr.

twifter, m. der Zwitter.

twîwel, m. [agf. tweo. mnd. twiwel. altfrief. twifil, twifel. fchwed. tvifvel. holl. twijfel. Sachm. twyvel.] der Zweifel.

twîwel, f. pl. twîweln: [aus lat. caepula.] die Zwiebel.

twîwelær, m. pl. twîwelærs. [holl. twijfelaar.] der Zweifler.

twîwelmaud, m. [Sündenf. twivelmoet. holl. twijfelmoed.] der Zweifelmuth, Wankelmuth, die Unentschloßenheit.

twîwelmoiig, adj. [holl. twijfelmoedig.] zweifelmüthig, unschlüßig.

twîweln, fw. [mnd. twiuelen, twyfeln. holl. twijfelen. fchwed. tvifla.] zweifeln.

twîweln, fw. (v. twîwel II.) tr. einem gleichsam durch Reiben mit Zwiebeln Thränen auspressen, d. h. einen quälen, streng behandeln, einem das Leben sauer machen. toif, dek wil ek twîweln.

twölf, flect. **twölwe**, num. card. [altf. twelif. altfrief. twilif, twelef. agf. mnd. twelf. (hildesh. Urk. twölff). holl. twaalf. fchwed. tolf.] zwölf. de twölwe die zwölf Tage zwischen Weihnachten und den heiligen drei Königen. Sprichw. u. Abergl. Wenn in den twölwen de böæme gaud böcket, fau gift et vêle ôweft. vgl. böcken.

twölfde, **twölfte**, num. ord. [agf. twelfta. altfrief. twilifta. mnd. twelfte. holl. twaalfde. fchwed. tolfte.] der zwölfte.

twölflöpfch, adj. so heißt das Garn, wovon 12 löpe (Stück) aus einem Pfunde Flachs gesponnen sind.

U.

ûkerwelfch, adv. [wol ident mit dem folgenden.] schlecht. de rogge is mâl ûkerwelfch upegân. — de rogge fteit ûkerwelfch.

ûkerwenfch, adj. [br. Wtb. oekerwendsk, uekerwendsk. Rich. uekerwendifch.] eigensinnig.

ûle, f. [agf. mnd. ule. holl. uil. fchwed. uggla.] 1. die Eule. Sprichw. Rda. et het er 'ne ûle 'fëten das Gehoffte ist nicht da. — de grâte ûle euphem. Bezeichnung des Teufels. dek fal de grâte ûle hâlen dich soll der Teufel holen. wô het demm dek de grâte ûle 'hat? wo hat denn dich der Teufel gehabt? 2. das Zeichen, welches der Zehntsammler an dem ausgewählten Bunde macht. vgl. ûtûlen.

ûle, f. = hârûle. (mit dem vorig. eig. ident).

ûleke, **ûleke**, f. dem. v. ûle. 1. die kleine Eule; die Eule überhaupt. Sprchw. Ûleken bringet ûleken ût d. h. die Menschen befördern ihre Verwandten. — Auch ist ûleke oft ein Liebkosungswort gegen kleine Kinder. 2. der Abend- oder Nachtfalter, Eulenschmetterling.

ûlenflucht, f. die Eulenflucht, d. i. die Zeit, wo die Eulen fliegen, die Dämmerung. in der ûlenflucht kam ek erft wêer in.

ûlenmige, f. Nur in der sprichw. Rda. dat wâter is fau warm as ûlenmîge; von Waßer, welches schon lange gestanden hat und dadurch zu warm geworden ist.

ûlenprûft, m. 1. das von den Eulen ausgespieene Gewölle (der aus den mitverschlungenen Haaren und Knochen bestehende Ballen, welchen die Eulen wieder ausspeien). 2. ein harmloses Schimpfwort: = Ûlenfpeigel.

Ûlenfpeigel, m. Eulenspiegel, d. i. verkehrter Mensch, närrischer Kauz, Narr.

ûlenfpeigelie, f. die Eulenspiegelei, d. i. närrische Streiche.

ûlequappe, f. [locc. Wtb. kulequappe.] der kleine Frosch im Larvenzustande, die Kaulquappe.

ulk, m. die Kröte.

üllerlefte, adj. = illerlefte.

ulmer, m. ein dicker Mensch.

ulmern, fw. [oftfrief. ulmen.] = olmern.

üm, praep. f. ümme.

ümkringen, **umkringen**, fw. (vgl. kring.) umringen, mit einem Kreise umschließen.

ummacht, f. (aus unmacht.) die übergroße Menge, Überfülle. et is 'ne ganze ummacht von wörteln.

ümme, **üm**, adv.-praep. [altf. umbi. agf. ymb, ymbe. altfrief. umbe, ombe. mnd. umme. holl. om.] 1. praep. mit acc. um. a. räumlich. Sprichw. Rda. hei geit as de katte üm den hniete

brî er geht wie die Katze um den heißen Brei, d. h. er wagt es nicht oder hat keine Lust daran zu gehen. — sek det sël ümme de hôren smîten lâten. b. zeitlich. ümme nêgen um neun Uhr. — üm-ût bez. die Annäherung an die gegebene Zeit, kurz vor oder nach derselben. ümme Johannisdag ût fenget he an te bloimen. — acht dâge üm enander het et tweimâl ebrennt d. h. zwischen dem ersten und dem zweiten Brande sind acht Tage verfloßen. c. ursächlich. wegen, für. arbeien ümme det dægliche brâd. — ümme dat darum, deshalb. ümme dat sin ek dâhen egân. 2. als adv. üm un üm um und um, d. h. oben und unten, auf allen Seiten, hin und her. — nits ümme, nits ane hem d. h. nackt und bloß sein. — dei weg is ümme od. dat is ümme das ist ein Umweg. — as nû de tîd ümme was. Auch für dârümme darum. et is schâe ümme es ist schade darum, es ist um ihn [sie] schade.

ümmebinnen, (s. binnen.) umbinden. ek wil mant en'n âlen dauk ümmebinnen.

ümmeblëern, sw. umblättern.

ümmebreilen, ümmevreilen, sw. (vgl. breil.) fest oder ohne alle Sorgfalt (unordentlich) umbinden oder umknüpfen. hei het sîn halsdauk wêer sau ümevreilt.

ümmebringen, (s. bringen.) umbringen, todt machen. du sollest einen jâ ümmebringen du könntest einen (mich) ja umbringen, näml. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ümmedaun, ümdaun, (s. daun.) 1. umthun, umhängen. en dauk ümmedaun. 2. sek wôrnâe ümmedaun sich wornach umsehen, sich etwas zu verschaffen suchen, etwas zu bekommen suchen.

ümmedöæpen, (s. dôpen.) umtaufen, einen anderen Namen geben.

ümmedrëjen. ümmedreien, sw. umdrehen. sau wî men de hand ümmedrëjet d. h. im Nu, im Augenblick. sau wî men de hand ümmedrëjet, is he fôrt. — et was sau vul, dat men sek nich ümmedreien konne.

ümmefâten, ümfâten, sw. umfaßen, mit den Armen umschlingen; mit dem acc. u. absolut. ek fâte [st. fâtede] glîk ümme ich umschlang (ihn) gleich mit den Armen. — sek ümmefâten heißt auch: mit einander ringen. Sprichw. Wat sek nich wil twingen lâten mot men med geduld ümfâten Was sich nicht will zwingen laßen, das muß man mit Geduld zu erreichen suchen.

ümmefleiten, (s. fleiten.) (umfließen) durch das dagegen strömende Waßer umgeworfen, eingerißen werden. de wenne flôten ümme.

ümmegân, (s. gân.) umgehen. 1. sich umdrehen, umschwingen. det rad geit ümme. 2. verkehren, Umgang haben. med folken lûen gâ ek nich ümme. 3. wômêe ümmetegân weten womit umzugehen wißen, etwas verstehen. 4. wechseln, abwechseln. Sprichw. Rda. et geit rêge ümme, wî't hunnebîten. s. rêge.

ümmegang, m. [mnd. ummegang. holl. omgang.] der Umgang; Verkehr. den ümmegang hâlen vom Schulmeister (Küster) gesagt, der zu gewissen Zeiten in der Gemeine herumgeht, um einen bestimmten Theil seiner Einnahme, entweder Naturalien oder bares Geld, einzusammeln. Auf dem Lande, wo Naturalien gegeben zu werden pflegen, hat er deshalb eine oder zwei Mägde mit Tragkörben bei sich, in welche die gegebenen Sachen hineingelegt werden. — med en'n ümmegang hâlen mit einem Umgang, freundschaftlichen Verkehr haben.

ümmegrâwen, (s. grâben.) umgraben. den hof ümmegrâwen.

ümmehër, adv. umher, herum.

ümmehërbammeln, sw. sich müßig herumtreiben.

ümmehërdreifeln, ümmehërdrëfeln, sw. = dreifeln.

ümmehërlâpen, (s. lâpen.) umherlaufen.

ümmehërrëen, sw. = reien. en jung frûensminsche wil ümmehërrëen.

ümmehërflapern, sw. (matt) umherflattern, z. B. von einem geschlachteten und nun sterbenden Huhne.

ümmekârt, f. = ümmekërige.

ümmekër, f. [holl. omkeer.] 1. die Umkehr. 2. von einem Kranken: die eintretende Beßerung, Genesung. as ek up der ümmekër was.

ümmekëren, sw. umkehren; vom Pflüger: = ümmewennen, wenden.

ümmekërige, f. [holl. oomkeering.] die Umkehr. baddelmans ümmekërige d. h. der Ort, wo der Bettler umkehrt, entweder weil er zu weit entlegen ist, oder weil daselbst nichts mehr zu finden, also das Vermögen zu Ende ist. Auf die Frage wô wut de hen? erfolgt wol die scherzhafte Antwort: nâ der baddelmans ümmekërige d. h. nach einem weit entlegenen Orte. — et is up der baddelmans ümmekërige d. h. das Vermögen ist völlig zu Ende gegangen.

ümmekip, m. die Fehlgeburt, unzeitige Geburt. den ümmekip hem eine Fehlgeburt thun.

ümmekippen, ſw. 1. das Gleichgewicht verlieren und ſo umfallen. 2. eine Fehlgeburt thun, abortieren.

ümmeklappen, ſw. mit der Peitſche nach dem Takte klappend einen Umgang machen. Nach alter Sitte geſchieht dies noch zur Pfingſtzeit, bald am Nachmittage des 1. Pfingſttages, bald am 2. Pfingſttage morgens vor der Kirche. Der Hergang iſt dabei im weſentlichen dieſer. Nach Beendigung des Gottesdienſtes (reſp. vor dem Beginne des Gottesdienſtes) gehen vier, oder auch wol ſechs junge Burſchen mit einander durch das Dorf und klappen mit der Peitſche im Takte vor jeder Thür. Dafür muß ihnen ein jeder Hausbeſitzer eine Gabe an Eiern geben, welche von zwei anderen Burſchen, welche Tragkörbe tragen, in Empfang genommen wird. In Andershauſen bei Einbeck werden die letzteren beiden ſtinkefiſt genannt.

ümmeknappen, ſw. einknicken und umbiegen, z. B. die Halme.

ümmekômen, ümkômen, (ſ. kômen.) umkommen. men mot nits ümmekômen lâten. Das perf. oft mit hem, z. B. ek dachte, ek herre ümekômen ich meinte, ich wäre umgekommen.

ümmelâp, m. [holl. omloop.] 1. der Umlauf. dâ ſint noch vêle ſâgen von in'n ümmelâpe. 2. das Rundſchreiben.

ümmeleggen, ümleggen, ſw. umlegen. ſek ümleggen ſich umbiegen. det mez het ſek ümelegt die Schneide des Meßers hat ſich umgebogen.

ümmeliggen, (ſ. liggen.) Zu bemerken iſt nur das part. ümmeliggend unmittelbar auf einander folgend, inſequens. z. B. twei ümmeliggende jâre zwei Jahre hinter einander.

ümmemëten, (ſ. mëten.) 1. ummeßen, von neuem meßen. ek mat den roggen ümme. 2. vergelten; im böſen Sinne. 3. ſich erbrechen.

ümmeploigen, ſw. umpflügen.

ümmer, adv. ſ. jümmer.

ümmerâken, ſw. (vgl. râken I.) umwühlen, umrühren, umwenden. det bauk ümmerâken die (aufgeſchütteten) Buchnüße umwenden.

ümmerîten, (ſ. rîten.) umreißen, umwerfen; auch vom Pfluge, von der treffenden Kegelkugel u. ſ. w.

ümmerôen, ſw. umroden, umwühlen, z. B. den Schutt (kummer) auf einer Brandſtätte.

ümmerôren, ſw. umrühren.

ümmeſchicht, adv. wechſelsweiſe, abwechſelnd. wî dauet et ümmeſchicht. Sprichw. Rda. et geit ümmeſchicht, wî't hunnebîten d. h. es wechſelt ab, bald thut es der eine, bald der andere. vgl. ſ. v. rêge.

ümmeſeien, (ſ. ſeien.) umſehen. ſek ümmeſeien. — in'n ümmeſeien im Umſehen, im Nu.

ümmeſlâedauk, n. das Umſchlagetuch.

ümmeſlag, gew. **ümſlag,** m. [holl. omſlag.] wie im nhd., beſond. aber 1. der Umſchlag, Handel und Wandel, das Kaufen und Verkaufen, der Umſatz. Sprchw. Ümſlag nêrt den man Umſatz nährt den Mann. 2. = ümmekip, die Fehlgeburt. den ümmeſlag hem eine Fehlgeburt thun.

ümmeſlân, (ſ. ſlân.) tr. u. intr. umſchlagen, umſtürzen.

ümmeſmîten, (ſ. ſmîten.) umwerfen. de wind ſmit einen bâle ümme. Auch abſol. hei het ümeſmeten er hat (den Wagen oder Schlitten beim Fahren) umgeworfen.

ümmeſtand, m. pl. ümmeſtenne. der Umſtand. vêle ümmeſtenne mâken viele Umſtände (Weitläuftigkeiten) machen. — dat was en ümmeſtand das war eine Weitläuftigkeit.

ümmeſtændlig, adj. u. adv. umſtändlich, weitläuftig. du moſt nich ſau ümmeſtændlig ſîn.

ümmeſtëken, (ſ. ſtëken.) umſtechen, z. B. das Getreide auf dem Kornboden.

ümmeſtörten, ſw. tr. u. intr. umſtürzen.

ümmeſtöæten, (ſ. ſtöæten.) umſtoßen. Sprichw. Rda. wat he med der hand uprichtet, dat ſtöt he med den mârſe wêer ümme; zur Bezeichnung der größten Unbeholfenheit.

ümmeſtülpen, ſw. das Oberſte nach unten kehren, z. B. ein Gefäß, damit die an den Wänden desſelben hängenden Tropfen abfließen.

ümmeſüſt, adv. [Lauremb. ümſünſt. Neocor. umme ſuz.] umſonſt, unentgeltlich, ohne Koſten, fruſtra u. gratis. Sprchw. Et is nits ümmeſüſt as de dâd Es iſt nichts umſonſt als der Tod. — vor ümmeſüſt dau' ek et nich. Sprichw. (Det) beſeien het men [vor] ümmeſüſt. — dat ſaſt de nich ümmeſüſt edân hem; Drohung.

ümmeſweif, m. 1. der Umſchweif. 2. der Umweg. dat is âwer en ümmeſweif.

ümmetörwen, ſw. (vgl. torf.) die Erdſchollen beim Pflügen umbrechen. hei het et moſt ſau ümmetörwen; vom Pflügen

des harten, nur in ſtarken Schollen brechenden Bodens.

ümmewennen, (ſ. wennen.) umwenden; nam. vom Pflüger. vgl. ümmekëren.

un, conj. [altſ. endi. agſ. and. mnd. unde, und, un.] und. Die Form en kommt allein nicht mehr vor, wohl aber in einigen comp. z. B. rîtenſplît.

unband, m. ein unbändiger, wilder, ausgelaßener Menſch; faſt nur von Kindern.

unbefrîet, adj. unbeweibt. dat ſint en pâr unbefrîete kërels. — de unbefrîeten, als ſubſt. die unverheiratheten Männer.

unbehulpen, adj. unbeholfen, unbehilflich.

unbennig, adj. u. adv. 1. als adj. unbändig; gewaltig. hei is tau unbennig. — dat is ganz wat unbenniges das iſt etwas ganz gewaltiges, über die Maßen großes. 2. als adv. über die Maßen, außerordentlich. dei het unbennig gaud efrîet d. h. der hat eine außerordentlich gute Partie gemacht.

unbequëmlig, adj. ungünſtig, unangenehm, nam. in Beziehung auf das Wetter. dat ſint enmâl unbequëmlige dâge 'weſt.

under, praep. mit dat. u. acc. [altſ. undar, under. agſ. under altfrieſ. under, onder. holl. onder.] unter, (zwiſchen.) 1. räumlich. under'n ſwanze unter dem Schwanze. Sprchw. Wër under'n [ſt. under den] wülwen is mot mêe hûlen. — tred under jönen bâm. 2. zeitlich: während, binnen, in. under der kerken während der Kirche, während des öffentlichen Gottesdienſtes. — twei kinder ſtörwen under acht dâgen zwei Kinder ſtarben im Verlauf von acht Tagen. — under en par dâgen wil ek tau dek kômen. — under vêruntwintig ſtunnen in den nächſten 24 Stunden. — under korten vor kurzem und in der nächſten Zeit. et het jâ wol under korten ebrennet? es hat ja wol vor kurzem gebrannt?

underboden, ünderboden, m. (der Unterboden.) 1. der Theil des Schuhes oder Stiefels, welcher unter der Fußſohle iſt. 2. das Bret, welches den Boden des Leiterwagens bildet, und worauf die ſ. g. Wagenflechten geſtellt werden.

underboiten, (ſ. boiten.) Feuer unterlegen, Feuer unter etwas anmachen, z. B. unter einem Siedekeßel.

underdûen, (ſ. dûen.) auslegen, erklären, den Grund davon ſagen. dat wil ek Sei underdûen das will ich Ihnen erklären.

underdûken, ſw. untertauchen.

ündere, adj. comp., ſup. ünderſte u. ünnerſte. [holl. onder, onderſt.] der untere; unterſte. de ündere weg der untere Weg. — dat ünderſte tau ôwerſt kêren.

ünderen, pl. die glühenden Funken in der Aſche. Syn. eimeren.

undergân, (ſ. gân.) untergehen; niedergehen. 'ne wolke is underegân d. h. ein Wolkenbruch iſt gefallen.

undergrund, m. die untere Erdſchicht.

underhâlen, (ſ. hâlen I.) unterhalten.

ünderjacke, f. die Unterjacke.

underkaput, ünderkaput, n. pl. underkapütere. die Unterjacke der Männer. de manslûe drâget underkapütere dervon.

underkîken, (ſ. kîken.) unterguken. lât mek mâl underkîken.

underklimmen, ſw. von der Arbeit im Steinbruche geſagt: (unterklettern), unterminieren, die Steine von unten her brechen, ſo daß über der Stelle, wo dieſelben gebrochen werden, und ſomit auch über den Arbeitern eine Steinmaſſe überhängt. düſe ſtêe möte we underklimmen.

underkrûpen, (ſ. krûpen.) unterkriechen.

?**underlang,** adv. eine Zeit lang?

underlât, adv. bisweilen. et fenget all underlât an te ſtûwen es fängt bisweilen ſchon an [auf den Straßen] zu ſtauben.

underlegger, m. pl. -ers. ein Stück Holz, welches quer auf den Holzwagen gelegt wird, um die Scheiter darauf zu legen.

underlîf, n. der Unterleib. ek hebbe't in'n underlîwe ich habe Leibweh.

underpand, m. [altfrieſ. holl. onderpand.] das Unterpfand. en underpand gêwen.

underploigen, ſw. unterpflügen. den mes underploigen.

underrêdunge, f. die Unterredung, Unterhaltung. med en'n underrêdunge hâlen ſich mit einem unterhalten.

underſcheid, m. [mnd. underſchedt. holl. onderſcheid.] der Unterſchied. dat is kein underſcheid. — dat mâket keinen underſcheid.

underſoiken, (ſ. ſoiken.) unterſuchen.

underſôlen, ſw. [vgl. ſôle I.] eine (neue) Schwelle unterlegen.

underſtân, unnerſtân, (ſ. ſtân.) ſek wat, ſich etwas herausnehmen, etwas unternehmen, wagen, verſuchen. Sprchw. Wër ſek wil wat unnerſtân, dei maut er âk weten mêe ümmetegân.

underſtôren, ſw. unterſchüren, Holz unter den Topf legen od. die abgebrannten Stücke wieder zuſammenlegen u. weiter unterſchieben.

underſtöæten, (ſ. ſtöæten.) (mit dem Kopfe) von unten her an etwas ſtoßen.

underſtrîken, (ſ. ſtrîken.) unterſtreichen; auch term. techn. beim Nähen einer ſog. kapnât.

undêrt, n. [mnd. undeerte. holl. ondier.] das Unthier, Ungeheuer.

undertrëtelſe, n. (v. undertrëen, richt. undertrëdelſe.) das grüne Kraut (Unkraut) auf dem Boden des Getreidefeldes.

ünderwarts, adv. unten, in der Tiefe. ünderwarts ſteit dot wâter inne unten ſteht das Waßer darin.

underwëges, underwëgs, adv. unterweges. underwëges modde einen jâ kein unterweges begegnete einem [mir] ja keiner. underwegs lâten [locc. Wtb. under wegen lan = praetermittere.] unterlaßen, gut ſein laßen.

underwennig, adv. auf der unteren Seite.

underwîlen, adv. [locc. Wtb. underwile = quandoque. mnd. auch under tijden.] zu irgend einer Zeit, irgend einmal, zuweilen.

underwîſen, (ſ. wîſen.) unterweiſen, Anweiſung wozu geben.

undûgendſâm, adj. untugendhaft.

unfrêe, m. [agſ. unfrid. mnd. unfrede. holl. onvrede.] der Unfriede.

ungebëen, adj. ungebeten. Sprchw. Ungebëene geſte ſtelt men hinder de dôr.

ungedëlt, adj. [holl. ongedeeld.] ungetheilt.

ungedüllig, adj. [agſ. ungeþyldig. holl. ongeduldig.] ungeduldig. du moſt nich glîk ungedüllig wëren.

ungefrîet, adj. unverheirathet. de ungefrîeten die Unverheiratheten. vgl. unbefrîet.

ungegünt, adj. [holl. ongegund.] Sprchw. Ungegünt brâd werd âk egeten d. h. Auch des misgönnten Glückes darf man ſich freuen.

ungeld, n. gew. im pl. ungelder. [agſ. ungyld = injuſtum tributum. mhd. ungëlt.] kleine Abgaben von Gegenſtänden des Handels und Verkehrs, nam. die Acciſe.

ungelërt, adj. ungelehrt, ungebildet. datau ſin ek tau ungelërt.

ungelücke, unglücke, n. [holl. ongeluk.] 1. das Unglück. wenn men ungelücke hem ſal. Sprchw. Wenn en unglücke ſlöpt, mot men et ſlâpen lâten d. i. eine ſchlimme Sache muß man ruhen laßen. 2. die fallende Sucht, Fallſucht, Epilepſie. vgl. elenne.

ungemâke, n. die Ungemächlichkeit.

ungepurret, ungepurt, adj. ungeſtört, ungeneckt.

ungeſorget, adj. womit keine Sorgen verbunden ſind. ungeſorget brôd ëten.

ungeſtot, adj. ungeſtoßen.

ungetelt, adj. [agſ. ungeteald.] ungezählt. Sprchw. De wulf fret de getelten ſchâpe ſau gaud as de ungetelten.

unglücksbôe, m. der Unglücksbote. So heißt namentlich der Comet, weil nach dem Volksglauben ſein Erſcheinen bevorſtehendes Unglück verkündigt. Daher heißt er auch mnd. notſterne. vgl. ſwanzſtëren.

unkâp, m. [mhd. unkouf.] ein ſchlechter Kauf. en'n unkâp daun.

unke, [vgl. Schmeller, baierſch. Wtb. ſ. v. Schrähelein.] ein geſpenſtiſches Weſen des Volksglaubens, welches, wie man annimmt, bei Nacht den Pferden die Mähnen in unentwirrbare Flechten flicht.

unlüklig, adj. [vgl. lücke u. altfrieſ. onluk.] unglücklich.

unluſt, f. [holl. onluſt. altfrieſ. unhleſt, onhleſt.] alles was Schmerz und Trauer bereitet, die Unruhe, das Leid. Mit einem Wortſpiele ſagt man luſt tau unluſt hem.

unluſtig, adj. Leid und Trauer verurſachend. tau unluſtigen dingen dâ hebbe je luſt tau.

unmacht, f. das Ungemach, die Unbequemlichkeit, Qual, z. B. vom zu vielen Eßen. dâ hebb' ek unmacht von. — dâ foile ek neine unmacht von.

unman, m. [eig. vir caſtratus. agſ. unmann = heros.] ein Mann, der im höheren Sinne kein Mann iſt, indem er z. B. ſein gegebenes Wort nicht hält. ſek taun unmanne mâken d. h. ſein Wort nicht halten.

unmaud, m. [agſ. unmód = amentia. holl. onmoed.] der Unmuth.

unmauig, unmoiig, adj. [agſ. unmodig. holl. onmoedig.] unmuthig.

unmoie, f. [mnd. unmothe, unmote.] die aufgewandte viele Mühe, die große Bemühung. ek danke vor de unmoie.

unnâe, adv. [agſ. unneh = non propinquus. holl. onna, adv. entfernt, bei weitem nicht.] höchſt ungern. ek hebb' et unnâe 'dân.

unne, unnen, adv. ſup. unnenſt u. unneſt. [mnd. unden.] unten; der ſup. ganz unten. unne in'n dörpe. — unne in'n felle. — hier unne mot wat weg. — unne harr' ek ſau'n [ſt. ſau en'n] bûel hengen unten hatte ich ſo einen Beutel hängen. — von unneſt ganz von unten auf. — et früſt in'n keller von unneſt rup d. h. der Froſt dringt von unten herauf. — von unnenſt het et wat ineträen unten hat es [das Pferd] ſich etwas in den Fuß getreten. — et ging von unneſt

es erfolgte Durchfall; im Gegensatze zum Erbrechen. von unnenſt feuchtet et all.
unnen-ane, adv. [holl. onderaan.] unten-an, ganz unten, am unteren Ende. hei ſteit unnen-ane.
unnewennig, adj. u. adv. = under-wennig.
unnöædig, adj. [holl. onnoodig.] unnöthig.
unnütte, adj. [agſ. unnet, unnyt. mnd. unnutte, unnûtte. holl. onnut.] unnütz, ſchlecht. unnütte volk. — ſek unnütte mâken ſich ſchlecht betragen, unartig ſein.
unpâr, adj. vom Zahlverhältniſſe: ungerade, ungleich. dôr unpâre hôren durch eine ungerade Anzahl von Hürden. vgl. pâr.
unplump, unplümpſch, adj. u. adv. plump, unfein; von Menſchen: ungeſchlacht. unplumpe foite. — unplumpe ſchoie. — dei ſint ſau unplump emâket.
unrân, pl. tant. [aus lat. onera.] die Abgaben. wenn men alle unrân rëket wenn man alle Abgaben in Anſchlag bringt.
unraue, f. die Unruhe, auch die in der Uhr.
unrauig, unrôig, adj. unruhig.
unrenlig, adj. unreinlich.
unrîmig, adj. [altſ. unrîm. agſ. unrím = innumerus.] ungereimt; nicht bei vollem Verſtande, wie verrückt. de frûe is bâle unrîmig ewôren. — mîne frûe wolle drôwer unrîmig wëren in'n koppe. — ſe het en kind verlôren, nû is ſe ganz unrîmig drôwer.
unruſt, f. [holl. onruſt. vgl. holl. ruſten ruhen.] die Unruhe. unruſt mâken. — to vêle unruſt dervon hem.
unruſtig, adj. [holl. vlaml. onruſtig.] et is ſau unruſtig in'n hûſe.
unſachte, adj. 1. viel Lärm machend. de anneren holſchen ſint nich ſau unſachte die anderen Holzſchuhe verurſachen nicht ſo viel Lärm. 2. ſtürmiſch. dat unſachte weder. 3. gewaltig, groß. unſachte ſteine.
unſchüllig, adj. [agſ. unſcyldig. altfrieſ. unſkeldech.] unſchuldig. ek ſin unſchüllig dran ich bin daran unſchuldig.
unſelzen, adj. [vgl. ſelſen.] von ſchlechter Beſchaffenheit. dullkrût wöſſet an unſelzenen ſtêen Tollkraut (Belladonna) wächſt an ſchlechten Stellen [auf magerem Boden?]
unſlicht, adj. [vgl. mhd. ſlahte.] unehelich. en unſlicht kind.
unſpêl, unſpîl, n. (das ſchlechte Spiel) der Verluſt.
untellig, adj. [mnd. untellik. altfrieſ. ontelik.] unzählig.
untîd, f. die Unzeit, unrechte Zeit. de winter kümt taur untîd.
unværig, unverig, adj. [vgl. ſchwed. varig eiternd.] was nicht leicht heilt, entzündlich; in Beziehung auf Wunden und Geſchwüre. 'ne unværige hûd hem.
unverachtet, adj. nicht zu verachten. wenn de ſpîſe dernâe is, ſau is en ſnaps unverachtet.
unverdrôten, adj. [mnd. unverdroten. holl. onverdroten.] unverdroßen.
unverfrôren, adj. = unvervërt.
unvergullen, adj. [agſ. unforgolden.] unvergolten. dat ſal dek nich unvergullen blîwen.
unverhoſt, adv. = unverhotens. wenn ein unverhoſt derbî kümt.
unverhotens, adv. [v. verhoien.] ohne daß man ſich davor gehütet [deſſen verſehen] hatte, unvermuthet, unverſehens.
unverlâtſch, adj. 1. unzuverläßig. 2. ungezogen, unartig; von kleinen Kindern. 3. böſe, ſchlecht. unverlâtſche knêpe hebbet ſek gewaltig aneſpunnen ſchlechte Kniffe ſind in Menge ausgeſonnen, böſe Ränke ſind in Menge geſchmiedet.
unvermauens, adv. [mnd. unvermodens.] unvermutheter Weiſe.
unvertôgen, adj. ſehr verzogen, ſehr unartig.
unvervërt, adj. [mnd. unvorfert. locc. Wtb. unvorveret. CB. unvorfërt Rein. V. unvorvârt. Laurenb. unververt.] unerſchrocken, ohne Scheu, ohne Furcht, unternehmend genug, wozu fähig, capable. — dâ biſt de unvervërt tau.
unweder, n. [agſ. unwæder, unweder. altfrieſ. unwoder, onweer.] das Unwetter, ſtürmiſche Wetter, der Sturm mit Regen oder Schnee.
unweg, m. der längere Weg, den jemand einſchlägt, während er auf einem kürzeren zu dem erſtrebten Ziele gelangen könnte.
unwegbâr, adj. unwegſam, ungangbar. en unwegbâr weg.
unwille, m. der Verdruß, Ärger. ſe het vêlen unwillen in'n hûſe.
unwillig, adj. med en'n unwillig ſin ſich mit einem überworfen (verunwilligt) haben.
unwiſſe, adj. [altfrieſ. unwis.] ohne Gewißheit darüber, daß man ſeinen Zweck erreicht; indem man z. B. vorher deshalb nicht angefragt hat. dat men nich unwiſſe kümt.
unwoiſen, adj. 1. verſchwenderiſch. 2. gewaltig groß?
up, adv.-praep. [altſ. ûp = ſurſum u. uppa, uppe = ſupra. mnd. uppe. agſ.

up, upp, uppe. holl. op.] 1. als praep. mit dat. u. acc. auf. up der wîsche. — up den böæmen. — stîg up den wâgen. — hei leip up den barg. — hei wônte up Sâltderhellen er wohnte in Salzderhelden. — up'n holte sint all lûe anefallen im Walde sind schon Leute angefallen. — up'n holte kümt det wark êer an im Walde kommen die Pflanzen eher aus dem Boden hervor. — up'n holte gân durch den Wald gehen. vgl. holt. — up de nacht gift et rëgen in der (nächsten) Nacht gibt es Regen. — up't jâr im nächsten Jahre. — up den dag, wô mîn vâder up estorwen is, dei is up den sêbenteinten twei jâr daute an dem Tage, an welchem mein Vater starb, der ist am 17. zwei Jahr todt. — ek kôke up'n middag wat ich koche am Mittag etwas. — dat hûs is up'n prâl ebûet das Haus ist zum Prahlen gebaut, um damit zu prunken. — up sînen verstand harre hei recht nach seinem Verstande, d. i. so wie er es meinte, hatte er recht. — de sâke het wat up sek die Sache ist nicht unwichtig; die Sache ist schwierig. — sek up de beine lâpen s. unter lâpen. — up einen nâ bis auf einen. 2. als adv. gew. up. blât ôben upe nur oben auf, oben darüber her. — lîk up gerade hinauf. — up un dâl auf und nieder. se leipen an den wennen up un dâl. — barg up, barg dâl. — de eine wil up, de andere wil dâl d. h. der eine will dies, der andere will das. — up un af auf und ab. — dei wônt upe runder âk d. h. zu dessen Wohnung kommt man ebenfalls, wenn man [die Straße] hinuntergeht. Sprchw. Lustig up, trûrig af d. h. Auf einen lustigen Anfang [wenn man gleich von Anfang an zu viel darauf gehen läßt, so] folgt ein trauriges Ende. — den drâkorf upe hem den Tragkorb auf dem Rücken haben. — up un an bisweilen. — up dat auf daß, damit.

upballen, sw. Ballen auf einander legen, ballenweise aufschichten. den snei upballen die gerollten großen Schneebälle auf einander türmen.

upbasten, sw. aufspringen. de henne bastet up.

upbêen, sw. 1. tr. u. intr. aufthauen, etwas erstarrtes erwärmen. — hier bêet de snei all wêer up. — ek moste mek erst wêer upbêen ich mußte die Erstarrung der Glieder erst wieder durch Einwirkung der Wärme vertreiben. 2. als imp. et bêet hûte all wêer up.

upbeien, (s. beien.) aufbieten, abkanzeln; eig. vom Prediger, uneig. von jedem, der einen Menschen mit allen erdenklichen Schimpfwörtern belegt und dadurch gleichsam alle Titel und den ganzen Charakter des Gescholtenen verkündigt.

upbêige, f. = bêige, das Aufthauen, Thauwetter. wenn et in der upbêige is d. h. zur Zeit des Thauwetters.

upbensen, sw. aufschichten.

upbinnen, (s. binnen.) aufbinden. den roggen upbinnen d. h. die Rockenhalme in Bunde binden und diese in Haufen (höæpe) stellen. — hauheckeln upbinnen. — einen en'n bëren upbinnen d. h. einem eine handgreifliche Lüge sagen.

upblîwen, upeblîwen, (s. blîwen.) aufbleiben.

upbloimen, sw aufblühen.

upbludern, sw. aufflattern; von den mit einem eigenthümlichen Geräusch auffliegenden Rebhühnern.

upbölken, sw. 1. aufschreien. 2. upstöæten 1.

upbôren, sw. aufheben.

upbratzeln, sw. sek, sich mit Anstrengung empor arbeiten, wieder auf die Füße stellen; z. B. von einem Verwundeten.

upbrëken, (s. brëken.) tr. u. intr. aufbrechen.

upbrennen, sw. part. upebrennet. aufbrennen.

upbringen, upebringen, (s. bringen.) aufbringen.

upbritschen, sw. vom Jähzornigen: aufbrausen, auffahren.

upbûen, sw. 1. tr. aufbauen. 2. abs. Zelte aufschlagen oder Laubhütten errichten, wie dies bei Volksfesten, z. B. zum Behuf des Schützenhofes, geschieht. se hebbet upebûet. — de kroiger het upebûet.

updaschen, (s. daschen) fest auf etwas schlagen.

updaun, (s. daun.) aufthun. 1. hinzuthun, hinzulegen, hinzufügen. 2. darauf thun, darauf legen, z. B. Obst oder einen Aufguß auf einen Kuchen. ek hebbe nits uptedaun. 3. aufmachen, öffnen. hei dô de stôwendôr up er öffnete die Stubenthür. — sek updaun sich öffnen, z. B. von einem Blumenkelche. de hêmen doit sek up es wetterleuchtet.

updocken, sw. Ist das abgeschnittene Getreide noch nicht recht trocken („noch grün"), so wird es nicht in höæpe gebracht, sondern upedocket. Dabei verfährt man so. Die abgeschnittenen Halme werden bis zur vollen Manneshöhe oder darüber in einen

(viereckigen) Haufen gelegt, die Ähren nach innen, die stortennen nach außen. Alsdann nimmt man zwei Arme voll Halme und bindet daraus eine docke, — über dem Seile der docke werden die Halme eingeknickt und umgebogen (ümmegeknappet), so daß die Ähren nach unten, die stortennen aber nach oben gewandt sind — und diese auf den Haufen aufgesetzt. Dieses Verfahren nennt man updocken.

updrâgen, (s. drâgen.) auftragen. det kôren updrâgen das Korn aufschütten, in den Mahlkasten schütten, damit es gemahlen werde.

updrengen, (s. drengen.) aufdrängen. dreng nich sau up.

updrîwen, (s. drîwen.) auftreiben.

updrôgen, updrûgen, sw. 1. die Wäsche trocknen laßen. wî wilt morgen updrûgen d. h. wir wollen morgen das rein gewaschene Zeug aufhängen und von der Luft trocknen laßen. 2. ganz zusammentrocknen. hei is ganz upedrûget.

updûken, upducken, sw. [holl. opduiken.] auftauchen, emportauchen, wieder etwas wagen, sich wieder zu einiger Geltung bringen.

upehem, (s. hebben.) aufhaben. 1. als Bedeckung auf dem Kopfe oder als Last auf dem Rücken. 2. von Aufgaben, die gelernt oder bearbeitet werden sollen.

upenthâld, m. [schwed. uppehåll] der Aufenthalt, Aufschub.

üperste, adj. [sup. v. up. lüb. Chron. upperste. br. Wtb. upperste. holl. opperst.] der oberste. Als subst. de üperste der Oberst, auch als militairische Würde, aber selten.

upestênt, upstênt, adv. [auf Usedom up stêts, up de stede.] s. stênt.

upestund, adv. [auf Usedom upd stund.] s. stund.

upfallen, (s. fallen.) auffallen.

upfêgen, sw. durch vieles Fegen all machen, ganz aufbrauchen. Sprichw. Wenn de bessen upefêget is, denn weit men erst, wô gaud he 'west is.

upfleigen, (s. fleigen.) auffliegen. men solle upfleigen; näml. vor Schmerz.

upfôren, sw. aufführen. sek gaud upfôren.

upfrêten, (s. frêten.) auffreßen; bildlich von solchen, die einen grob anfahren, oder gegen ihn über die Maßen zärtlich sind.

upfûern, sw. von einer Wunde u. dgl. (feurig werden) sich entzünden. smît dat plâster nich in't fûer, süst fûert et up wirf das Pflaster nicht ins Feuer, sonst entsteht Entzündung, näml. an der Stelle, wo das Pflaster gelegen hatte. Es ist dies ein weit verbreiteter Aberglaube.

upgân, (s. gân.) 1. aufgehen; de sunne geit up. — de blaumen gât all up. — de dôr geit up die Thür wird geöffnet, öffnet sich. — de snei geit up der Schnee schmilzt. de deik is mâl schöæne upegân. 2. von Menschen. **a** in Beziehung auf den Körper: zunehmen, gedeihen; vom Tage entlehnt. **b.** in Beziehung aufs Gemüth: warm, lebhaft werden.

upgêwen, (s. gêwen.) aufgeben; anfüllen. en'n êten upgêwen einem Eßen aufgeben. en'n wat te râen upgêwen. — de lucht gift sek up d. h. es fängt an zu wehen; Gegens. zu der stillen Luft.

upglitzen, sw. (vgl. glitze.) aufschlitzen. wenn de lenne upeglitzet is.

upgnâben, upgnâwen, sw. aufnagen, aufeßen.

upgrîpen, (s. grîpen.) aufgreifen.

uphâlen, (s. hâlen I.) aufhalten. den sak uphâlen. — hâld dek jâ nich up. — ôre frûe het sek nich lange upehâlen. — de seizen uphâlen. — et is mant upehâlen es ist nur weiter hinausgeschoben.

uphâlersche, f. ein Frauenzimmer, welches aus reiner Schwatzlust lange Gespräche anknüpft und dadurch sich und andere von der Arbeit abhält.

uphæzig, adj. aufsäßig, feindlich gesinnt.

uphêgen, upehêgen, sw. aufheben, aufbewahren, liegen laßen; auch von Dingen, zu denen sich kein Käufer findet.

uphelpen, (s. helpen.) aufhelfen, nam. einen liegenden anfaßen und ihm dazu helfen, daß er wieder auf die Füße zu stehen kommt; dann aber auch: einem, der im Begriff ist den Tragkorb oder gefüllten Sack auf den Rücken oder auf die Schulter zu nehmen, dabei behilflich sein, indem man denselben anfaßt und aufhebt.

uphengen, sw. tr. aufhängen. det tûg uphengen. — sek uphengen. — Oft mit bî an. en'n bî den beinen uphengen einen an den Beinen aufhängen. — bî sînen eigenen hemme sek uphengen sich an seinem eigenen Hemde aufhängen.

uphickeln, sw. aufbersten, aufspringen; von der Haut an den Händen und anderen Extremitäten, welche in Folge von Frost aufspringt.

uphicken, sw. = uphickeln.

uphôpen, sw. auflauern.

uphückeln, sw. die Erde um etwas anhäufen, einen Haufen Erde um etwas machen, behäufeln. de bânen uphückeln.

uphucken, ſw. 1. aufpacken, aufladen. ſe hebbet mek då ſau vêle upehucket ſie haben mir da ſo viel aufgepackt. 2. auf den Rücken nehmen, auf ſich nehmen. hei hucket de flinten up. — de kôze uphucken. — Sprchw. Jê mër laſt dat men uphucket, jê mër maut men drâgen Je mehr Laſt man auf ſich nimmt, deſto mehr muß man tragen. — Übertragen: Schläge, Schelte, Vorwürfe (ruhig) hinnehmen, ſich gefallen laßen. ek ſal alles uphucken. — flæge uphucken. 3. in Haufen bringen, ſetzen. Syn. upkêgeln.

uphûpen, ſw. aufhäufen.

uphuſſen, ſw. 1. Blaſen aufſteigen laßen, aufwallen, aufſchäumen; vom Waßer, von der im Gefäße aufſteigenden und überkochenden Milch. 2. in Gährung gerathen; von Bier, Mus, eingemachten Sachen u. ſ. w.

upîſen, ſw. aufeiſen, das Eis aufhauen.

upjâgen, upejâgen, (ſ. jâgen.) aufjagen.

upkêgeln, ſw. das halbtrockene Gras zum erſten Male in kêgel d. i. in kegelförmige Haufen bringen.

upklachtern, ſw. aufklaftern.

upklâren, ſw. verb. imp. wieder hell werden. et klârt up, häuf. et klârt ſok up der Himmel wird wieder hell.

upkleppen, ſw. auf die Klinke faßen, um die Thür zu öffnen.

upknüppeln, ſw. aufknoten, einen Knoten löſen.

upkôken, ſw. tr. u. intr. aufkochen.

upköæper, m. der Aufkäufer, Vorkäufer.

upköæperſche, f. die Aufkäuferin.

upkrempeln, ſw. aufſtreifen und dann das Aufgeſtreifte unterſtecken. det hemd upkrempeln.

upkrüllen, ſw. 1. kraus machen, kräuſeln, zu Locken (krüllen) aufrollen. de hâre upkrüllen. 2. von den Kartoffeln: in der Schale kochen, ſieden.

uplâen, (ſ. lâen.) aufladen.

uplâge, f. die Zulage, Gehaltsverbeßerung. uplâge mâken Zulage geben.

uplâp, uplôp, m. [mnd. uplop, uploep. holl. oploop.] der Auflauf.

uplâpen, (ſ. lâpen.) auflaufen; von geſäeten Sämereien: aufgehen.

upleggen, ſw. auflegen; mehr bieten.

uplëſen, (ſ. lëſen.) aufleſen. les up lies auf. âren uplëſen Ähren aufleſen.

uplöæper, m. pl. -ers. eine Art von Backwerk. In oberdeutſchen Gegenden heißt dieſes Gebäck Auflauf.

uplüchten, ſw. aufleuchten; von der Sonne: aus den Wolken hervorbrechen.

uplûern, ſw. auflauern; auf einen warten. dei môget all lange genaug upelûert hem. — ek lûere mant up ich warte nur [auf ihn u. ſ. w.] — de katte lûert up d. h. ſie wartet auf das Eßen.

upmâken, upemâken, ſw. Gegenw. zu taumâken: aufmachen, öffnen, z. B. de dôr. — den kauken.

upmëten, upemëten, (ſ. mëten.) aufmeßen; von dem ausgebroſchenen Getreide, von geklaſtertem Holz = upklachtern.

upmutzen, ſw. übelnehmen. du brûkſt âk nich glîk alles uptemutzen.

upnâme, f. 1. die Aufnahme. 2. das aufgenommene Geld; die Einnahme, z. B. des Verkäufers, des Predigers. dei het jâ upnâme genaug.

upneten, ſw. 1. durch Aufgießen einer Flüßigkeit anfeuchten. 2. beim Spinnen den Finger in das netepötken tauchen und ſo naß machen. 3. euphem. von einem Trinker: trinken, ſich betrinken.

upnômen, (ſ. nômen.) aufnehmen. arften upnômen das trocken gewordene Erbsſtroh ausreißen. — ſâmen upnômen die Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. — de lucht nümt ſek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt ſich.

uppacken, ſw. [vgl. pack.] intr. feſt anhangen, ankleben, feſtkleben. det fel packet wêer up das Fell klebt wieder an.

uppacken, ſw. 1. aufpacken. 2. aufbrechen, weiter gehen, weiter ziehen. vgl. das lat. vaſa colligere. du kanſt mant uppacken.

uppaſſen, ſw. aufpaſſen.

uppaſſunge, f. [holl. oppaſſing. ſchwed. uppaſſning.] das Aufpaſſen, die Wartung, Pflege; namentl. von kleinen Kindern und jungen Thieren. de kelwere wilt ôre uppaſſunge hem die Kälber verlangen Wartung.

uppröteln, ſw. aufbrodeln; vom ſiedenden Waßer.

upprunken, upeprunken, ſw. prunken, renommieren. dei prunket enmâl up.

upprûſten, ſw. 1. aufgrunzen; von dem Laute des plötzlich aufſpringenden und fortlaufenden Schweins. 2. aufbrauſen; mit heftigen Scheltworten auf einen losfahren. vgl. upbritſchen.

upqueien, ſw. 1. tr. aufweichen. arften upqueien Erbſen quellen laßen. 2. intr. weich werden, ſich auflöſen; von dem durch Regengüße aufgeweichten Boden.

upquellen, (ſ. quellen.) 1. tr. aufſchwellen machen. 2. intr. aufſchwellen.

upråken, ſw. aufraffen.

uprappeln, ſw. ſek, ſich aufraffen; wieder aufſtehen oder aufſpringen.

uprappen, uprâpen, ſw. [holl. oprapen.] aufraffen, z. B. Getreidekörner, die aus dem Sacke auf den Boden gefallen ſind.

upraupen, (ſ. raupen.) aufrufen; für erloſchen erklären, aufheben.

uprecken, ſw. aufreichen, in die Höhe reichen z. B. die Garben oder das Heu auf den Wagen oder in der Scheuer auf die fleiten reichen.

uprîen, ſw. aufreihen, d. i. mit großen Stichen vorläufig zuſammennähen.

uprîlen, ſw. (v. rîle die Reihe.) aufreihen, auf einen Faden ziehen, z. B. Perlen.

uprîten, (ſ. rîten.) 1. aufreißen, ſchnell in die Höhe ziehen; ausziehen, z. B. einen Kartoffeln-Büſchel (kartuffeln-hoſt). 2. völlig zerreißen, ganz auftragen; von Kleidungsſtücken. 3. weit öffnen. det mûl uprîten. 4. intr. einen Riß bekommen.

upriweln, ſw. 1. ganz zerreiben? 2. (etwas geſtricktes) auflöſen. 3. (etwas gewebtes) aufzupfen.

uprûken, (ſ. rûken.) aufriechen.

uprûmen, ſw. [holl. opruimen.] aufräumen.

upſacken, ſw. aufbürden. Syn. uphalſen.

upſât, f. u. m. [mnd. upſate.] 1. das Gebot, die Anordnung; das Anſtiften. dat wî den ſtein dâ wegneimen, dat was den verwalter ſîn upſât. 2. die Aufſicht, Beſorgung. dat is den gærtnær ſîne upſât; von den Bienen geſagt.

upſætſch, adj. [vgl. Berckm. Str. Chr. upſaet Aufſatz, Aufſtand.] aufſätzig, aufſäßig.

upſchaffen, ſw. (aufſchaffen), aufeßen, ſo daß nichts übrig bleibt. dat moſt de upſchaffen.

upſcheiten, (ſ. ſcheiten.) 1. aufſchießen, aufwachſen; von Pflanzen und Menſchen. 2. von Äckern: (mit der Längenſeite) woran ſtoßen.

upſchîren, ſw. vom Wetter: ſich aufklären.

upſchörten, ſw. aufſchürzen, aufgürten, aufbinden.

upſchötling, m. pl. upſchötlinge. der Schößling.

upſchünnen, ſw. aufhetzen.

upſchûwen, upeſchûwen, (ſ. ſchûwen.) aufſchieben.

upſeggen, upſëen, (ſ. ſeggen.) aufſagen, aufkündigen; nachſagen. en'n wat upſeggen einem etwas ſchlechtes nachſagen. ſek upſeggen den Dienſt aufſagen, kündigen. ſe wolle ſek upſëen un wêer tau Sei kômen ſie wollte den Dienſt kündigen und wieder zu Ihnen kommen.

upſëjen, upſeien, ſw. darauf ſäen.

upſit, upſitz, m. der Sitz, Stuhl.

upſitten, [ſ. ſitten. agſ. upſittan. holl. opzitten.] aufſitzen, ſich auf einen Wagen oder auf ein Reitthier ſetzen. Auch upſitten gân ſich aufſetzen.

upſlabbern, ſw. raſch in die Höhe wachſen, aufſchießen.

upſlag, m. 1. der Nachwuchs, die auf einer Hauung wieder aufwachſenden Bäume und Sträucher. 2. das Steigen im Preiſe. 3. der Aufwand, die Unkoſten. upſlag mâken Aufwand machen, ſich in große Unkoſten ſtecken, viel aufgehen laßen, z. B. bei einem Gaſtmahle.

upſlân, (ſ. ſlân.) aufſchlagen. 1. tr. en'n grâben upſlân einen Graben aufwerfen. tûnwellen upſlân auf einen geflochtenen Zaun Dornbündel ſetzen. 2. intr. theuerer werden. det kôren ſleit up.

upſlucken, ſw. aufſchlucken, hinunterſchlucken, verſchlingen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

upſlupperen, upſluppern, ſw. 1. tr. (ein Kleidungsſtück) durch öfteres Anziehen, ſowie durch Mangel an Schonung in kurzer Zeit aufreißen. et ſluppert ſîn tûg ſau up. 2. intr. von Pflanzen und Menſchen: raſch in die Höhe wachſen, ohne jedoch dabei die nöthige Kräftigkeit zu erlangen.

upſlûten, (ſ. ſlûten.) aufſchließen.

upſmachten, ſw. verhungern.

upſmîten, (ſ. ſmîten.) 1. aufwerfen, worauf werfen. ek hebbe dâ en'n pucken upeſmeten. 2. abſol. etwas nicht mehr thun wollen, ſich weigern ferner etwas zu ſein oder zu thun, ein beſtehendes Verhältnis für aufgehoben erklären; von Soldaten, welche erklären nicht mehr dienen zu wollen: revoltieren.

upſnâteln, ſw. von einem Baume die Äſte bis zur Krone, oder von einer Hecke die Büſche ſoweit abhauen, daß das daran ſtoßende Land dadurch nicht verſchattet wird.

upſnîen, (ſ. ſnîen.) aufſchneiden. det brâd upſnîen. 1. Futter für das Vieh ſchneiden. ſe harren hûte groin upeſnêen. 2. großprahlen, lügen.

upſoiken, (ſ. ſoiken.) aufſuchen.

upſparren, ſw. aufſperren, weit öffnen. Sprichw. Spar de ôgen up ôder den bûel d. h. Sei achtſam, oder ſei darauf gefaßt Geld ausgeben zu müßen.

upſpêlen, ſw. aufſpielen.

upſpendeln, ſw. [holl. opſpelden.] mit

Stecknadeln (ſpendeln) aufſtecken, höher ſtecken. det klēd upſpendeln.

upſpillen, ſw. ins Kraut ſchießen, aufſchießen, namentl. vom weißen Kohl, der keinen Kopf bildet. de kâl ſpilt up.

upſpôren, ſw. aufſpüren.

upſpringen, (ſ. ſpringen.) aufſpringen. ſtickel upſpringen.

upſtallen, ſw. die Hausthiere, namentl. Kühe und Schafe, in den Stall bringen, um ſie daſelbſt überwintern zu laßen. wî mötet hûte upſtallen. vgl. te hâpe ſetten. ſ. v. hâp.

upſtân, (ſ. ſtân.) aufſtehen.

upſtand, m. [holl. opſtand.] 1. der Aufſtand. 2. der Lärm, die Unruhe, Verwirrung. dat gaf en'n upſtand in'n hûſe. — en'n upſtand mâken viel Aufhebens wovon machen.

upſtēken, (ſ. ſtēken.) aufſtecken. 1. etwas aufgeben, gut ſein laßen. 2. einen Profit machen, etwas gewinnen. dâbî ſal he âk noch nich vêle upſtēken dabei wird er auch noch nicht viel profitieren.

upſtôken, ſw. [holl. opſtoken.] ausfindig machen. ek wil ſeien, dat ek 'ne upſtôken kan.

upſtöæten, ſw. [ſ. ſtöæten. holl. opſtooten.] aufſtoßen. 1. rülpſen. Auch übertr. et is mek ſûer upeſtot es iſt mir nahe gegangen, hat mir leid gethan, hat mich gereut. 2. aufkochen, aufwellen, gähren?

upſtötſch, upſtütſch, adj. [ſchwed. upſtuſſig, uppſtudſig. br. Wtb. upſtoot = Widerwille, eigenſinnige Laune.] aufſtößig, aufſäßig, böſe, widerſpenſtig, eigenſinnig; oft von Thieren, nam. von Schweinen, welche nicht freßen wollen.

upſtôwern, ſw. aufſtören, aus ſeinem Verſteck aufjagen; ausfindig machen, aufſuchen.

upſtûken, ſw. aufrichten, in die Höhe richten, in Haufen bringen; vom Heu oder von den abgeſchnittenen Getreidehalmen, welche in Haufen gebracht und ſo aufgerichtet werden, daß die Ähren nach oben ſtehen. vgl. ſtûken.

upſtütſch, adj. ſ. upſtötſch.

upſûern, ſw. 1. mit Hülfe eines Stückes alten Sauerteiges den zum Backen nöthigen Sauerteig herſtellen. ek hebbe keinen ſûerdeig mēr, ek mot mek en beten upſûern. 2. den Teig gehörig mit Sauerteig verſehen, ſo daß er gut aufgeht; bildl. auch von Menſchen, die leiblich gut gedeihen. dei is gaud upeſûert.

upſwêlen, ſw. tr. u. intr. ſo verbrennen laßen oder ſo verbrennen, daß eine helle Flamme nicht entſteht; in Rauch aufgehen laßen oder in Rauch aufgehen. krûtwark upſwêlen Pflanzenreſte oder Unkraut verbrennen.

upteihen, (ſ. teihen.) aufziehen.

uptellen, ſw. 1. aufzählen. en'n wekke uptellen d. i. einem Schläge geben. en'n en pâr uptellen einem ein paar Hiebe geben. 2. die Zahl, die Menge vermehren, ſummen. dat tellet [telt] en betchen up das vermehrt die Zahl um etwas. dat tellet up das ſummt, läuft ins Geld.

uptimpeln, uptempeln, ſw. auftürmen.

uptog, m. pl. uptôge. 1. der Aufzug; die Kette. 2. eine erdichtete Erzählung, ein Aufſchnitt,

uptranſeln, ſw. intr. u. ſek, ſich auflöſen; nur von Geweben.

uptrēen, (ſ. trēen) auftreten; tüchtig ausſchreiten, raſch gehen.

uptrecken, (ſ. trecken.) 1. aufziehen. göæſe uptrecken. 2. zum Narren haben.

upvlîen, ſw. [Neoc. upflien. Zeitſchr. d. Hildesh. Muſ. uthfligen. vgl. mnd. vlege Putz.] aufputzen, ſchmücken, ausſtaffieren; nur von den Weibern und oft in einem etwas verächtlichen Sinne. ſek upvlîen ſich herausputzen, ſich auf eine geſchmackloſe Weiſe ſchmücken.

upvlîerſche, f. das Mädchen, welches die Braut zur Hochzeit ankleidet und aufputzt.

upwâken, ſw. aufwachen.

upwærig, adj. bereit zum Aufwarten oder Dienen, dienſtfertig, dienſtwillig.

upwârige, upwærige, (upwöærige), upwârunge, f. die Aufwartung, Wartung. dâ harr' et [näml. ein kleines Kind] de upwöærige nich. — ek brûke jâ nich den bûeren de upwârunge te betâlen.

upwarts, adv. [agſ. upweardes. engl. upwards. holl. opwaarts.] aufwärts, nach oben hin.

upwaſchen, (ſ. waſchen.) aufwaſchen.

upwēgen, [ſ. wēgen. holl. opwegen.] aufwägen. wer en'n plack land hem wil, dei mot 'ne med gelle upwēgen.

upweltern, ſw. 1. emporwälzen, z. B. ein Stück Holz auf einen Wagen. 2. upwilkeren.

upwilkeren, ſw. aufrollen. den ſnei upwilkeren einen Schneeball über ein Schneefeld hinrollen, ſo daß er immer größer wird.

upwinnen, (ſ. winnen.) aufwinden.

upwîſen, (ſ. wîſen.) aufweiſen, vorzeigen; auch abſ. das Geſellenſtück oder Meiſterſtück vorzeigen.

ûrain, m. s. anrain.

ûrhâne, m. [Hardegs. Rechn. v. 1397 urhane.] der Auerhahn, Tetrao Urogallus, L. Auerhähne finden sich bei uns nam. im Forstreviere Kattenbühel bei Münden und an einigen Orten des Sollings.

ûrkempe, m. ein in der Regel nur mit einem Testikel versehener, zur Zeugung unfähiger Eber. Der Testikel, welcher im Leibe liegt, und deshalb nicht zu sehen ist, kann dem Thiere nicht, wie gewöhnlich, von außen, sondern nur vermittelst eines Schnittes in die Bauchseite genommen werden.

ûse, pron. poss. 1. pers. pl. [altſ. uſa. agſ. uſer. mnd. unſe. holl. onze, ons.] unser. dat is ûse das gehört uns. — himmel un ëre sal ûse sin. — ûse, pl. als subst. die Unsrigen, unsere Leute. ûse sint te hâpe in't feld.

ûsewocke, (ausewocke), m. 1. ein plumper Gesell, Tölpel, Grobian. 2. = lüchtewocke?

ûsewocken, sw. sich plump benehmen, ungeschlacht sein, ein Grobian sein.

ûsig, pron. subst. v. ûse. der unsrige. wî wilt dat ûsige gören behâlen wir wollen das Unsrige gern behalten.

ût, ûte, adv.-praep. [altſ. ût = foras, ûta, ûte = foris. agſ. út, ute. holl. uit.] 1. als praep. mit dat. aus. ek kôme ût der stad. — men mot lôpen, dat einen de tunge ût den halse henget. — Sprichw. Ût den âgen, ût den sin. — ût smacht. 2. als adv. ût u. ûte: aus, hinaus, heraus; vorbei, zu Ende. ût ewest? bist du [seid ihr, sind Sie] ausgewesen? eine begrüßende Anrede. — dâmêe is et ûte 'west damit ist es vorbei gewesen. — Sprichw. Rda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei, es ist nichts mehr zu finden. — kâz ût spêlen s. kâz. — dâ lât dîne næsen twischen ûte dazwischen laß deine Nase heraus, in die Sache mische dich nicht. — in un ût ein und aus. — ût un ût ganz und gar, durchaus. hei süt 'ne ût un ût ænlich er sieht ihm ganz und gar ähnlich. — bî - ût bezeichnet Annäherung an den gegebenen Zeitpunkt. bî Wînachten ût um Weihnachten.

ûtbacken, (s. backen.) 1. tr. völlig gar backen, hart backen. 2. intr. übertr. bî en'n ûtebacken hem (zum letzten Male bei einem gebacken haben) jemandes Gunst verloren haben.

ûtbânen, sw. von den Mäusen: (auf dem Saatfelde) eine Bahn, d. i. kahle Stellen machen, einzelne Stellen ganz abfreßen.

ûtbîlen, sw. mit dem Beile die Borke von einem Baumstamme abhauen.

ûtbinnen, (s. binnen.) 1. tr. abbinden, losbinden. de koie ûtbinnen. 2. abs. eiligst davon laufen.

ûtbîten, (s. bîten.) seinem Grimme Luft machen; alles heraussagen, was man gegen einen hat.

ûtbleien, sw. herumsprechen, ausplaudern, ausschwatzen, unter die Leute bringen.

ûtblîwen, ûteblîwen, (s. blîwen.) 1. ausbleiben, auf sich warten laßen. dei blift âwer sau lange ûte. 2. von ausgesäeten Sämereien: nicht aufgeben.

ûtbloimen, ûtblaumen, sw. ausblühen, aufhören zu blühen, verblühen.

ûtbrâen, (s. brâen.) ausbraten.

ûtbrâken, sw. umbrechen? det land ûtbrâken.

ûtbreien, sw. [holl. uitbreiden. schwed. utbreda.] ausbreiten.

ûtbrëken, (s. brëken.) ausbrechen. 1. ausschlagen. de bœme brëket ût. — hier sint de eiken all wîer ûtebrôken hier haben sich die Knospen der Eichen schon weiter geöffnet. 2. sich von den Feßeln befreien und aus dem Gefängnisse entweichen. 3. evomere.

ûtbringen, (s. bringen.) 1. herausschaffen. flas ûtbringen. 2. ausreinigen, ausleeren, ausschlammen, den Mist aus der Mistgrube (oder aus dem Abtritte) oder den Schlamm aus einem Graben oder Teiche herausschaffen. Schon in einer Gll. von 1469 de graven uthbringen. 3. von den Vögeln: ausbrüten. se [de gâs] het nich mër as teine ûtebrocht. 4. ausführen, exportare; von Waren.

ûtbringen, st. s. ûtwringen.

ûtbülstern, sw. hustend Schleim auswerfen, und zwar meist so, daß dies nur unter großer Anstrengung geschieht.

ûtbütjen, sw. 1. vom Steinobst, nam. von Zwetschen: auskernen. 2. von überzogenen Knöpfen, deren Überzug durchgescheuert ist.

ûtdaschen, (s. daschen.) ausdreschen.

ûtdaun, (s. daun.) 1. austhun, löschen, streichen, z. B. im Rechnungsbuche. Übertr. ûtedân sin d. h. die Gunst verloren haben. 2. ausgeben, z. B. vom Verkauf des Biers im Brauhause. hûte werd bêr ûtedân.

ûtdeilen, ûtdëlen, sw. austheilen.

ûtdeinen, sw. ausdienen; von Soldaten, bildl. auch von Sachen.

ûtdoktern, sw. die verschiedenen Ärzte und ihre Mittel nach einander gebrauchen. ek hebbe all de ganze welt ûtedoktert

ich habe schon alle Ärzte in Rath genommen und ihre Mittel gebraucht.

ûtdöppen, sw. [vgl. dop u. holl. uitdoppen.] von den Nüßen, Eicheln und Bucheln: aus den döppen (Kapseln) machen, ausschälen. de nôte ûtdöppen.

ûtdrinken, (s. drinken.) austrinken.

ûtdrîwen, (s. drîwen.) austreiben. en'n de nücke ûtdrîwen.

ûtdrôgen, ûtdrûgen, sw. austrocknen.

ûtdûen, ûtedûen, (s. dûen.) 1. ausdeuten, auslegen, erklären. anders kan ek et nich ûtdûen. — hei dudde mek dat ût. 2. etwas mit den Sinnen erkennen und unterscheiden. manche sâke kan ek nich ûtedûen; von einem Halbblinden gesagt, um die Schwäche der Augen zu bezeichnen.

ûtdüffen, sw. ausdämpfen, ersticken; vom Feuer, von glühenden Kohlen u. dgl. hei düffet det fûer ût.

ûtdümpen, sw. = ûtdüffen. det fûer ûtdümpen.

ûteblîwen, s. ûtblîwen.

ûter, praep. mit dat. [altſ. ûter. agſ. ótor. schwed. utom.] 1. außer, außerhalb, extra. ûter'n hûse. — ek was ganz ûter mek. 2. außer, ausgenommen, praeter. ûter mek un dek.

ûterbock, m. eine Ziege, welche nicht trächtig wird, ein Ziegenzwitter.

ûtern, sw. [v. ûter. Neoc. uthern, sick.] (gleichsam sich außerhalb stellen) sich ausschließen, woran nicht theilnehmen. dâ kan he sek âk nich inne ûtern [darin] dabei kann er sich auch nicht ausschließen.

ûterste, adj. superl. v. ût. [agſ. úter, útera = exterior; útemest = extremus. mnd. uterste. holl. uiterste.] der äußerste, d. i. der außerordentlichste, höchste, beste. Das verstärkende allerûterste dient zur Bezeichnung des höchsten Glanzpunktes. et is hûte nû dat allerûterste.

ûteslân, [part. zum] adj. [geworden] s. ûtslân.

ûtespinnen, s. ûtspinnen.

ûtfallen, (s. fallen.) ausfallen; grob werden. Das part. ûtfallend, gew. ûtfallen ist zum adj. geworden und bedeutet: grob. et is en ûtfallen minsche.

ûtfēgen, sw. ausfegen.

ûtfinnen, [s. finnen. holl. uitvinden.] herausfinden, ausfindig machen, ermitteln.

ûtfinnig, adj. ausfindig. ûtfinnig mâken.

ûtfiren, sw. ausfeiern; übertr. von einer Krankheit, die man auswüthen läßt, ehe man wieder hinaus oder an seine Geschäfte geht.

ûtfleigen, (s. fleigen.) ausfliegen. Bauernregel: Gertrûd [den 17. März] flügt de swöælke ût, dâ mot de bûere med den plauge rût.

ûtfleiten, (s. fleiten.) 1. ausfließen. 2. überfließen, austreten, z. B. von Brunnen. 3. von Äckern, deren Ackerkrume weggeschwemmt ist. dat land is ûteflôten.

ûtfôren, sw. (s. fôren I.) ausfahren. de mund is mek ûtefâren; von einem Ausschlage.

ûtfôren, sw. [s. fôren II. a. Gbb. uthvôren.] ausführen.

ûtfrēten, (s. frēten.) ausfreßen. Sprchw. Rda. dat is ein ûtfrēten das ist ein Abmachen; das macht keinen Unterschied.

ûtgân, (s. gân.) 1. ausgehen in den verschiedenen Bedeutungen. 2. mit Schritten ausmeßen, ausschreiten wî wilt enmâl den wâld ûtgân. 3. den rechten weg ûtgân den rechten Weg einschlagen und verfolgen. 4. von Flüßen und Gewäßern: austreten. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wâter ûtgeit, sau geit et in'n winter vêle ût. 5. ûtgân lâten bekannt machen laßen; z. B. von einem Könige im Märchen. 6. zu Ende gehen. ûtgânden mântes = mense exeunte.

ûtgang, m. gen. ûtganges u. ûtgangs. 1. der Ausgang; das Ende. Der gen. steht oft absolut. ûtganges October (od. ûtgang October) zu Ende des Octobers. ûtgangs Juni werd et en jâr. 2. = brümmige.

ûtgeiten, (s. geiten.) ausgießen. Sprchw. Ein maut det smutzige wâter nich êer ûtgeiten, as bet men wêer reines het.

ûtgesmachtet, [part. zum] adj. [geworden.] ausgehungert, halb verhungert. en ûtgesmachtet têwe.

ûtgêwen, (s. gêwen.) 1. ausgeben. 2. ausfüllen, z. B. das Eßen aus dem Topfe. 3. aussteuern. ene dochter ûtgêwen eine Tochter (bei ihrer Verheirathung) aussteuern.

ûtgift, f. pl. ûtgiften. [Gll. v. 1435 „na uthgifft dusses breves."] die Ausgabe. de anderen ûtgiften dertau die anderen Ausgaben dazu [gerechnet].

ûtglippen, sw. ausgleiten. ek wôre bâle ûteglippet.

ûtgrûsen, (ûtgrausen), sw. (aus Kräutern) den Saft herauspressen. se hebbet grensing ûtegrûset.

ûthâlen, (s. hâlen I.) 1. aushalten. dat is jâ nich taun ûthâlen. 2. anhalten, andauern. dat het verzig nacht ûtehâlen.

ûthâlen, sw. (s. hâlen II.) ausholen.

ûthêben, gew. **ûthêwen,** (vgl. hêben.) ausheben. de dôr ûthêwen.

ûthëlen, ſw. 1. ausheilen, völlig heilen; von einer Wunde. 2. übertr. von Zerwürfniſſen und Kriegen: beigelegt werden. einen ſal doch wundern un lüſten, wô dat ûthëlt. vgl. lüſten.

ûthelpen, (ſ. helpen.) aushelfen.

ûthelperſche, f. die Aushelferin, Wirtſchafterin, Zuhälterin, Maitreſſe.

ûthôleken, ſw. aushöhlen. en'n knûſt ûthôleken.

ûthöæren, (ſ. höæren.) durch Nachfragen ausfindig machen, ermitteln. ſek (ſibi) en'n ûthöæren.

ûthüngern, ſw. aushungern. part. ûtehüngert ausgehungert, halb verhungert.

ûthunzen, ſelt. **ûthûzen,** ſw. (aushunzen) ausſchelten, auszanken.

ûthûzen, ſw. = hûzen oder ûtſetten. wî mötet de ſchâpe ûthûzen.

ûtjen, uitjen, (bisweil. faſt wie **eutjen** lautend), adv. Eine Art von dem. zu ût, und nur in der Sprache der kleinen Kinder. wî wilt ûtjen gân. — uitjen wol et gân.

ûtkëren, ſw. [corr. Wtb. utkernen.] auskernen, von den Kernen reinigen.

ûtkîlen, ſw. (auskeilen) von Pferden: hinten ausſchlagen.

ûtklamûſern, ſw. durch unermüdliches Nachſinnen etwas herausbringen, ausſinnen.

ûtklëen, ſw. auskleiden.

ûtkleien, ſw. auskratzen. en'n de âgen ûtkleien.

ûtkleimen, ſw. mit Lehm ausſtreichen, ausſchmieren.

ûtkloiken, ſw. ausklügeln. dat kan ek in'n âgenblicke nich ûtkloiken. — wat alle ûtekloiket werd.

ûtkloppen, ſw. ausklopfen, ausdreſchen. kôren ûtkloppen Korn ausklopfen (von den Feldbieben) u. ausdreſchen. wî hebbet erſt en pâr bunne ûtekloppet.

ûtknîpen, (ſ. knîpen.) intr. auf das ſchnellſte davon laufen; von Gefangenen: entſpringen.

ûtkoddeln, ſw. nur ein wenig auswaſchen; von der Wäſche, die nicht mit der ſonſt gewöhnlichen Sorgfalt gewaſchen wird.

ûtköppen, ſw. den Kopf oder die Knoſpe einer Pflanze abkneifen; von den Tabackspflanzen.

ûtkôren, ſw. ausplaudern. Sprchw. De narren un de kleinen kindere kôret ût.

ûtkrüllen, ſw. = krüllen.

ûtkunft, f. pl. ûtkünfte. die Auskunft. keine ûtkünfte weten keinerlei Auskunft zu geben wißen.

ûtlangen, ſw. mit der Hand ausholen zum Schlagen.

ûtlâpen, [ſ. lâpen. mnd. uthlopen.] auslaufen. 1. tr. im Lauf überholen, einholen. men kan ſe [näml. de texe] ûtlâpen. — dei lâpet twei përe ût. 2. intr. einen gewiſſen Ausgang nehmen, dieſen oder jenen Erfolg haben. wî wilt mâl ſeien, wô de ſâke ûtlöpet.

ûtlâten, (ſ. lâten.) auslaßen, herauslaßen, die Thiere aus dem Stalle, die Schafe aus dem Hürdenſchlage. de ſchâpe ûtlâten.

ûtleggen, ſw. 1. auslegen; deuten, aus einander ſetzen. ſe könt nich ûtleggen, wat dat hëten ſal. 2. ſek ûtleggen ſich ausſchließen, etwas ablehnen, verweigern. wenn et alle daut, ſau wil ek mek nich ûtleggen.

ûtlecken, ſw. ausſchöpfen, trocken legen. den dîk od. den kolk ûtlecken.

ûtlenniſch, adj. [agſ. utlændisk, utlendisk. holl. uitlandig.] ausländiſch.

ûtlëren, ſw. auslernen; aufhören zu lernen. hei is up alles ûtgelërt; namentl. zur Bezeichnung der Schlauheit. — de kloikſte het noch nich ûtelërt.

ûtlöæper, m. [holl. uitlooper.] 1. der Ausläufer, Laufburſche. 2. = butendræger, ein Medicinhändler, wie ſie in früheren Jahren in Menge von Sieversbauſen im Sollinge ausgiengen.

ûtlöſchen, (ſ. löſchen.) auslöſchen.

ûtlöæſen, ſw. auslöſen. dat het he nich ûtelöæſet.

ûtlöteln, ſw. [holl. uitloten.] auslosen, durchs Los auswählen.

ûtlôwen, ſw. [holl. uitloven.] als Belohnung verſprechen, beſond. durch öffentliche Bekanntmachung.

ûtluchten, ſw. tr. u. intr. [holl. uitluchten.] auslüften, an der Luft austrocknen; von Holz, Wolle u. dgl. m. ſe ſeiet gëren, wenn de wulle en beten utluchtet.

ûtlûen, ſw. [ſ. lûen. holl. uitluiden.] ausläuten; zu Grabe läuten. wër werd ûtelut? wer wird zu Grabe geläutet?

ûtlûern, ſw. [Rein. V. utluren abwarten.] mit acc. (auslauern) durch genaue Beobachtung ganz kennen lernen.

ûtluckern, ſw. lockerer werden. et luckert êer ût.

ûtmâken, ſw. ausmachen; herausmachen; feſtſetzen. det lecht ûtmâken das Licht auslöſchen. — dat harren ſe med enander ûtemâket.

ûtmeſen, ûtmezen, ſw. ausmiſten.

ûtmëten, (ſ. mëten.) ausmeßen.
ûtnëjen, ûtneien, ſw. intr. auf das ſchnellſte davon laufen. dei konne ûtnëjen. Syn. ûtrîten.
ûtnômen, (ſ. nômen.) 1. ausnehmen, z. B. Neſter; von Waren, die man ausſucht und kauft, ohne ſie bar zu bezahlen. 2. zum Kriegsdienſt ausheben.
ûtpâlen, ſw. [holl. uitpeulen. Rich. uthpahlen.] ausſchoten, aushülſen, abſchälen; von Hülſenfrüchten, z. B. Erbſen, oder Kartoffeln.
ûtpennen, ſw. [holl. uitpanden.] auspfänden.
ûtplecken, ſw. = ûtplentern.
ûtplenterholt, n. das ſ. g. wilde oder ausgeſtockte Holz.
ûtplentern, ſw. das ſ. g. wilde Holz zwiſchen den Bäumen, die ſtehen bleiben ſollen, herausnehmen, ausſtocken, durchforſten.
ûtprappeln, ſw. [holl. uitpraten.] ausplaudern, ausſchwatzen.
ûtprôkeln, ſw. mit einem prôkel oder Stocke auswühlen; ausſtochern. kartuffeln ûtprôkeln. — de æſte ûtprôkeln die trockenen Äſte (von einem Baume) abmachen.
ûtpurren, ſw. herauskratzen, ausgraben.
ûtpûſten. ſw. ausblaſen. de kacheln ûtpûſten, ſ. kachel. — en'n det lêwenslicht ûtpûſten.
ûtquîmen, ſw. eine Krankheit ausraſen, völlig zu Ende kommen laßen, die Folgen einer Krankheit ganz überwinden, wieder völlig geſund werden.
ûtquînen, ſw. = ûtquîmen. Auch von Pflanzen, z. B. von Vitsbohnen, die vom Froſte gelitten hatten, und ſich nun wieder allmählich erholen. ſe quînt wêer ût = „ſe wört wêer groin."
ûtraupen, (ſ. raupen.) ausrufen.
ûtrauper, m. [holl. uitroeper.] der Ausrufer.
ûtreinigen, ſw. ausſäubern, ſäubern; auch von Menſchen: fortſchaffen.
ûtreiſen, ſw. ausgehen, aufs Land gehen, eine Reiſe oder Wanderung machen. wilt Se âk ûtreiſen?
ûtrëken, ſw. ausrechnen. ek rëke ût.
ûtrecken, ſw. ausreichen.
ûtrêlen, ſw. ausrieſeln, ausfallen; von dem Samen in den Schoten und von den Getreidekörnern in den Ähren.
ûtrëren, ſw. = ûtrêlen; mehr von den Getreidekörnern in den Ähren. dâ is wat ûterërt.
ûtrîen, (ſ. rîen.) ausreiten.
ûtriſeln, ſw. = ûtrêlen.
ûtrîten, (ſ. rîten.) 1. tr. ausreißen. 2. intr. auf das ſchnellſte davon laufen; von Menſchen und Thieren. dat was taun ûtrîten das war zum Davonlaufen.
ûtrôen, ſw. ausroden. dei wërt nû te hâpe ûterôet.
ûtröæten, ſw. gänzlich abſterben. det gras is ganz ûteröæt et; von dem Graſe, deſſen Wurzeln entweder verfault oder vertrocknet ſind.
ûtſâren, ûtſôren, ſw. 1. tr. ausdorren. de papeln ſôrt dat land ût die Pappeln machen den Boden mager. 2. intr. ausdörren.
ûtſcheiten, (ſ. ſcheiten.) ausſchießen.
ûtſchellen, (ſ. ſchellen.) ausſchelten. wëret ſe an der einen ſtêe ûteſchullen, ſau gât ſe nâr anderen.
ûtſchenlei, n. = ûtzelök.
ûtſchillen, ſw. ausſchälen, aushülſen. arften ûtſchillen.
ûtſchôlen, ſw. = ſchôlen 1.
ûtſchot, m. [holl. uitſchot.] der Ausſchuß, all das Schlechteſte, was als unbrauchbar ausgeworfen wird.
ûtſchrîwen, (ſ. ſchrîwen.) ausſchreiben. 1. von einem Lehrlinge, der zum Geſellen gemacht wird. 2. in den öffentlichen Blättern bekannt machen, nam. von den Erlaßen der Behörden.
ûtſchüdden, ſw. ausſchütten, ausſchütteln.
ûtſchurren, ſw. ausgleiten; auch von angelehnten Dingen, z. B. von Stangen, welche mit ihrem Fuß gleichſam ausgleiten und ſo zu Boden fallen.
ûtſei, m. das (leidende und krankhafte) Ausſehen. dîn ûtſei gefelt mek nich. vgl. ſû.
ûtſeien, (ſ. ſeien.) 1. intr. ausſehen. hei ſach ût wî en geiſt. 2. tr. auserſehen. ſek en'n bâm ûtſeien.
ûtſëjen, ûtſeien, ſw. ausſäen.
ûtſellen, ſw. [vgl. klëerſeller u. agſ. ſyllan, ſellan, engl. to ſell verkaufen.] ausſchänken d. i. Getränke, wie Bier und Branntewein, im kleinen verkaufen. vgl. Härz.
ûtſetten, ſw. (ſ. ſetten.) 1. ausſetzen. 2. ausſchließen. 3. wozu beſtimmen, auswählen. dë dâtau ûteſettet ſint. 4. die Schafe nach ihren verſchiedenen Zeichen (aus einander ſetzen) ausſcheiden und den Eigenthümern zuſtellen. wî hebbet hûte erſt ûteſettet.
ûtſicht, f. 1. die Ausſicht. 2. das Ausſehen des Geſichts, die Art und Weiſe, wie jemand ausſieht. 'ne andere ûtſicht

hem ein anderes Ausſehen haben. — 'ne geſunne ûtſicht hem ein geſundes Ausſehen haben. — 'ne râe ûtſicht hem rothe Wangen haben.

ûtſîen, ſw. durchſeihen. de melk ûtſîen.

ûtske, ûtſche, ûtze, f. [agſ. yce. br. Wtb. uetze] die Kröte, durch Verwechslung auch wol der Froſch. Sprichw. Ûtſchen bringet ûtſchen ût d. h. wie die Eltern ſind, ſo ſind auch ihre Kinder. — Sprichw. Wô et ûtzen gift, dâ gift et âk êbêren d. h. Geht ein gewiſſes Gerede, ſo iſt auch etwas wahres daran?

ûtskenſtaul, ûtſchenſtaul, m. 1. = poggenſtaul, beſ. der eßbare Schwamm (Champignon) und der Kröten- oder Miſtblätterſchwamm. 2. ein Geflecht aus Binſen, welches ſich die Kinder als Spielzeug anfertigen.

ûtſlân, (ſ. ſlân.) 1. ausſchlagen; im allgemeinen wie im Nhd. z. B. dat pêrd ſleit ût. — hinne ûtſlân über die Maßen fröhlich ſein, in beſter Verfaßung ſein. — de böæme ſlâet ût. 2. tr. en'n grâwen ûtſlân **a.** einen Graben ziehen. **b.** den fruchtbaren Schlamm (die Teicherde) mit der Schaufel aus einem Graben auswerfen, um ihn, nachdem er trocken geworden iſt, auf den Acker zu ſchaffen. 3. abſ. von Bruſtkranken, die viele ſputa auswerfen: ſtark auswerfen. 4. part. ûteſlân, zum adj. geworden: ganz, von Anfang bis zu Ende; nur zeitlich gebraucht. de ûteſlâne nacht die ganze Nacht hindurch.

ûtſlâpen, (ſ. ſlâpen.) ausſchlafen.

ûtſlickern, ſw. ſchleudernd herauswerfen, z. B. Erde aus einem Schuh.

ûtſlîpen, (ſ. ſlîpen.) ausſchleifen.

ûtſmiten, (ſ. ſmîten.) 1. tr. als ſchadhaft auswerfen, ausſondern. düſe kâlköppe hebbe we ûteſmeten dieſe Kohlköpfe haben wir ausgeworfen. 2. intr. zuerſt werfen, anwerfen; im Kegelſpiel.

ûtſnâlen, ſw. [ſynk. aus ûtſnâdeln. vgl. ſnâtelholt, ûtſnâzeln, upſnâteln.] die überflüßigen Äſte oder Zweige abhauen, ausäſten; von hochſtämmigen Bäumen, aber auch von Stangenholz und großen Äſten, die von den Zweigen gereinigt werden.

ûtſnâzeln, ſw. = ûtſnâlen.

ûtſnien, (ſ. ſnîen.) ausſchneiden, caſtrieren.

ûtſnitzeln, ſw. ausſchnitzeln, ausſchneiden. ûtgeſnitzelte ſchau ausgeſchnittene Schuhe. — en ûtgeſnitzelt rock d. i. ein Frack.

ûtſödern, ſw. eine ſchmutzige Flüßigkeit oder flüßigen Schlamm ausfließen laßen.

ûtſoiken, (ſ. ſoiken.) ausſuchen.

ûtſôren, ſw. ſ. ûtſâren.

ûtſpêlen, ſw. ausſpielen.

ûtſpinnen, ûteſpinnen, (ſ. ſpinnen.) ſek, ſich allmählich bilden, entſtehen. en rîſenſtein ſpun ſek ûte ein Blaſenſtein bildete ſich.

ûtſpoilen, ſw. ausſpülen. det fak ûtſpoilen = fakûtſpoilige od. ſleitenſpoilige hem.

ûtſpôren, ſw. ausſpüren.

ûtſprâke, f. [holl. uitſpraak.] die Ausſprache. dat is taur ûtſprâke 'kômen das hat ſich ausgeſprochen, iſt bekannt geworden.

ûtſprëken, (ſ. ſprëken.) ausſprechen.

ûtſtân, (ſ. ſtân.) ausſtehen, leiden. den od. dat kan ek vor'n dâd nich ûtſtân d. h. den od. das kann ich nicht leiden, ſelbſt dann nicht, wenn ich den Tod deshalb erleiden ſollte.

ûtſtarwen, (ſ. ſtarwen.) ausſterben. Auch von Pflanzen und Bäumen. de wîen ſtarwet ût die Weiden ſterben ab.

ûtſtëken, (ſ. ſtëken.) ausſtechen. med der ſchûten ûtſtëken. — en'n ûtſtëken einen aus der Gunſt verdrängen.

ûtſtîgen, (ſ. ſtîgen.) ausſteigen.

ûtſtôkeln, ſw. mit einem Stocke oder einer Stange herausſtoßen (herunterſtoßen) und ſo zerſtören. ſe hebbet en ſparlingsneſt ûteſtôkelt.

ûtſtöæwen, (ſ. ſtöæwen.) ausſtäuben.

ûtſtôwern, ſw. ausſtöbern.

ûtſtrîken, (ſ. ſtrîken.) ausſtreichen.

ûtſûgen, (ſ. ſûgen.) ausſaugen.

ûtſündern, ſw. [holl. uitzonderen.] ausſondern, ausſcheiden, ausſtoßen. hei het mînen man nich ûteſündert.

ûtſûpen, (ſ. ſûpen.) ausſaufen.

ûtſwacken, ſw. von dem in einem offenen Gefäße befindlichen Waßer: in eine ſchwankende Bewegung gerathen und in Folge deſſen ſtoßweiſe über den Rand des Gefäßes hinüberfließen. Nach alter Vorſchrift ſoll der Türmer bei einem Sturme ſo lange auf dem Turme bleiben, bet [aus dem daſelbſt befindlichen Kübel mit Waßer] dat wâter ûtſwackat.

ûtſwêlen, ſw. ausräuchern, durch Rauch erſticken oder vertreiben.

ûtſwêten, ûtſwëten, ſw. ausſchwitzen. det kôren ſwêtet ût, de weite ſwêtet ût; von den nicht ganz trocken eingebrachten Garben, welche in der Scheuer nachtrocknen.

ûtſwicken, ſw. = ſwicken.

ûttëgen, ſw. den Zehnten auswählen.

ûtteihen, [ſ. teihen. Rein. V. ûttên. holl. uittiegen.] ausziehen. Sprichw. Ek

teihe mek nich êer ût, as bet ek nû bedde gâe d. h. Man soll den Kindern nicht schon bei Lebzeiten sein Vermögen abtreten.
ûttellen, sw. auszählen; auszahlen.
ûttêrunge, f. [holl. uittéring.] die Auszehrung.
ûttocken, sw. eig. auszupfen. 1. rasch ausziehen; von der Spinnerin, vom Schuster, der den Pechdraht zieht, aber auch von dem Raucher, der den Dampf schnell und mit einer gewissen Heftigkeit ausstößt. de hëwîwere tocket ût die Schneeflocken fliegen dicht. 2. als verb. imp. et tocket ût d. h. die Schneeflocken fliegen dicht, fallen gleichsam in Wolken nieder.
ûttrætschen, sw. ausplaudern, unter die Leute bringen.
ûttrëen, (s. trëen.) tr. u. intr. austreten, übertreten; gewaltig ausschreiten. de stêwel en beten ûttrëen. — det wâter tret ût. — wî mötet en beten ûttrëen wir müßen ein wenig rascher gehen.
ûttrecken, (s. trecken.) tr. u. intr. ausziehen. Vom Hirten: austreiben. middâges ümme twölwe treck' ek ût.
ûttwêlen, sw. (vgl. twêle I.) vom Getreide: mehrere Halme oder Stengel aus einer Wurzel treiben. de rogge twêlt ût. Syn. quilstern u. tauteihen.
ûtûlen, sw. jedes zehnte Bund mit einer ûle (w. m. s.) versehen und damit als Zehntbund bezeichnen.
ûtverschëmt, adj. [d. Asmuß utverschamt.] der aufgehört hat verschämt zu sein, sich aller Scham entschlagen hat, schamlos, unverschämt.
ûtvlîen, sw. = upvlîen.
ûtvringen, s. ûtwringen.
ûtwanken, sw. ausgehen.
ûtwarts, adv. [holl. uitwarts.] auswärts, nach außen; oft als Ggw. zu in'n ôre, in'n lanne: draußen, an anderen Orten, im Auslande, ins Ausland. wenn et ûtwarts brennet wenn es auswärts brennt. — ûtwarts gân auch von Waren, welche ausgeführt werden. — von ûtwarts von außen her.
ûtwassen, (s. wassen.) auswachsen. 1. Keime treiben. Oft als tr. de kartuffeln hebbet kîme ûtewossen die Kartoffeln haben Keime getrieben. 2. einen krankhaften Zustand oder eine Beschädigung im Wachsen allmählich verlieren. de vîtsbânen hinder den reckens sint pulwerdrôge, âwer se wasset et wêer ût die Vitsbohnen hinter den Hecken sind [näml. in Folge des Erfrierens] so trocken, daß man sie zu Pulver zerreiben kann, aber sie erholen sich von dieser Beschädigung im weiteren Verlaufe ihrer Entwickelung. — vgl. noch sûke.
ûtwëgen, (s. wëgen.) nach dem Gewichte verkaufen, dem einen so viel, dem anderen so viel, (nach dem Gewichte und im Detail) verkaufen.
ûtwennig, adj. u. adv. [mnd. uthwendig. holl. uitwendig.] auswendig, äußerlich. dat weit ek ûtwennig = ût den koppe.
ûtwîken, (s. wîken.) ausweichen.
ûtwîsen, (s. wîsen.) ausweisen. dat sal sek ûtwîsen das wird sich zeigen, (entscheiden).
ûtwoilen, ûtewoilen, sw. auswühlen, herauswühlen, ausroden, ausgraben; oft von Erdarbeiten.
ûtwormen, sw. von den Würmern angefreßen werden; besond. vom Getreide.
ûtwringen, ûtvringen, ûtbringen, [s. wringen. holl. uitwringen. Quickb. utwrengen.] auringen, auswinden, z. B. ein naßes Handtuch oder Schüßeltuch u. s. w.
ûtzelëk, m. der Froschleich.
ûtzippen, sw. tr. gegen einen zip, zip machen, ausschämen.
ûz, m. ein einfältiger Mensch, der sich leicht mystificieren läßt.
ûzen, sw. [vgl. ûz. In der Gegend von Frankfurt a. M. bedeutet uz Mystification und uzen mystificieren.] einen wie einen Dummen behandeln, foppen, necken, mystificieren.

F. V.

fâbeljöæneken, n. Schimpfwort: (Faselhänschen) ein Mensch, der Unsinn redet.
fâbeln, fâmeln, sw. faseln, phantasieren, (wie ein Fieberkranker) irre reden, Unsinn reden.
vadder, m. pl. [agf. cumpæder = compater. mnd. vaddere. schwed. fadder.] der Gevatter; die Gevatterin. den könig tau vadder bidden. — vadder stân. — mîne dochter was vadder. Sprchw. Wenn det kind edoft is, sau wilt alle lûe vadder sîn d. h. Wenn es der Hilfe nicht mehr bedarf, so wollen alle Leute helfen.
vadderſche, f. die Gevatterin.
vaddernknutte, m. das Angebinde,

welches der Gevatter dem Täuflinge macht, das Pathengeschenk. dat holt het he in'n vaddernknutten ekrêgen.

våder, våer, m. dat. sing. vådere. pl. våders. [altſ. fader. agſ. fæder. altfrieſ. feder, fader. mnd. vader. ſchwed. fader, far. holl. vader.] der Vater. Sprichw. Erſt våder, un denn ſône.

væderken, vöæderken, n. [holl. vadertje.] das Väterchen. vgl. ſôneken.

fak, fåk, n. pl. fåke u. fêken. [agſ. fæc = ſpatium. altfrieſ. fek, fak. ſchwed. fack. holl. vak.] das Fach; der zur Aufnahme der Garben beſtimmte Theil der Scheuer, oder der zur Aufnahme der Kartoffeln hergerichtete Theil des Kellers. under dak un fak nômen ins Haus aufnehmen. — in den fåken gnuppet de müſe. — alle fêken harren ſe vul [näml. voll Kartoffeln] eſchüddet. Ein Schwalbenlied lautet: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wêer kam, as ek wêerkam, Was alles verſlickert un verſlûert.

våken, adv. [mehr im Grubenh. mnd. vaken, vakene. holl. vaak.] oft.

våkenmål, adv. oftmals öfters.

fackeln, ſw. zaudern, zögern, viele Umſtände machen, langſam zu Werke gehen, keinen Ernſt machen. hei fackelt nich lange. Sprchw. Tau ſek nômen fackelt nich d. h. wo es gilt zuzugreifen, da läßt man nicht lange auf ſich warten.

fakraue, f. die Fachruthe, d. i. die Ruthe, womit die Fächer der Wände ausgeflochten werden.

fakſtok, m. der Stock in der Zaunwand des Hauſes. vgl. ſtåle.

fakûtſpoilige, f. = ſleitenſpoilige.

fål, adj. [agſ. fealo, falu = flavus. holl. vaal.] 1. fahl, falb, erdgrau, erdfarben, bleich. 2. vom Charakter: dem Scheine nach herablaßend und dabei doch hochmüthig. dei is fåle.

valderjån, m. = balderjån. Hier mag der Vers nachgetragen werden, welcher beim Ausgraben der Wurzeln des Baldrians geſungen wird: Balderjån [Valderjån]! Moſt upeſtån, Moſt hengån, Moſt helpen Allen minſchenkindern Un allen nåwersrindern.

fåle, f. [agſ. feald. engl. fold. holl. vouw.] die Falte. Volksräthſel: Wat is ſau brêd, as en groſche brêd, un het mër fålen as en ĕdelmansklĕd (d. i. anus).

fålen, ſw. [agſ. fealdan. engl. to fold. holl. vouwen.] falten, in Falten legen.

fålhaft, adj. = föælig, etwas fahl, nam. von der Farbe mancher Fiſche, nam. der blecken.

fal-int-wams, m. einer der mit der Thür ins Haus fällt.

fallen. praeſ. falle, felſt, felt, pl. fallet. praet. fel; conj. felle. part. efallen. imp. fal, fallet. [altſ. fallan. agſ. feallan. ſchwed. falla. holl. vallen.] fallen. Sprchw. Wenn de appel rîpe is, ſau felt he. — De appel felt nich wît von'n ſtam. Sprichw. Rda. du kanſt mek ût der taſchen fallen [erg ſau nôme ek dek nich wêer up] d. h. an dir iſt mir nichts gelegen. — et felt mek knappe es geht mir kümmerlich, ich bin ſehr dürftig.

Valten, m. 1. als nom. pr. Valentin, Velten. 2. als app. ein dummer Menſch, Dummbart. vgl. Hanvalten (ſ. v. Hans) u. talgvalten.

fåm, m. pl. föæme. [agſ. fædem. lüb. Chron. vadem. locc. Wtb. vedem. altfrieſ. fethm. ſchwed. famn. holl. vadem, vaam.] der Faden. Übertr. to fåme gån raſch von der Hand gehen; namentl. von Speiſen, die gut ſchmecken und deshalb bald alle werden.

fåm, m. pl. föæme. [agſ. fam. engl. foam. In einigen Gegenden Deutſchlands faum. vgl. mhd. veim u. nhd. abgefeimt.] der Schaum. vgl. ſ. v. dråm.

fåmeln, ſw. ſ. fåbeln.

vammeln, vimmeln, vummeln, ſw. [ſchwed. famla tappen.] meiſt obſc. = grawweln, taſten.

fåmſchînig, (fåmſchîrig?), adj. von Kleidungsſtücken: fadenſcheinig, d. h. ſo abgetragen, daß man die bloßen Fäden ſieht, ganz kahl; dann aber auch von den Menſchen ſelbſt, die armſelig gekleidet ſind.

fåmſchöælig, (fåmſëlig?), adj. flau, aus Hunger halb ohnmächtig.

fåmſtërtſch, adj. (dem der Schaum vor dem Hinteren ſteht) von Menſchen, die ſo krankhaft ausſehen, daß man ihnen ein baldiges Ende prophezeit.

fantûſeke, f. [wol aus franz. fontange.] ſcherzhafte oder ſpöttiſche Bezeichnung der Frauenmütze. Syn. hûweke.

fanzern, ſw. [b. Kanzow fatzen necken. vgl. das offenbar verw. alfanzern.] = dåmeln.

fåre[n], f. [agſ. fearn. holl. varen.] das Farrenkraut, filix. vgl. hoſtfåre u. reinefåre.

farken, n. [agſ. fearh = porcellus. holl. varken.] das Ferkel.

farrig, adj. ſ. ferrig.

farwe, f. [mhd. varwe. holl. verw. schwed. färg.] 1. die Farbe. 2. die Färberei. hei wônt in der farwe.

farwer, m. [holl. verwer. schwed. färgare.] der Färber.

fæseken, n. [agf. fæs = fimbria. Gl. Belg. væsken. mhd. vase. osnabr. fiäsen. Quickb. fes.] das Fädchen, Fäserchen, Härchen. dâ mot noch en fæseken von. — et is mant en fæseken.

vâsel, vasel, n. [Ziemann mhd. Wtb. „vasel ein junges oder die Zucht von etwas"] = vâselswîn.

fasele, f. [holl. vezel.] die Zaser, Faser.

vâselswîn, vaselswîn, n. ein s. g. Läufer, d. i. ein Schwein, welches nicht schon in dem Jahre, worin es geworfen ist, geschlachtet wird, sondern in das folgende Jahr übergeht; ein solches wird auf die Weide getrieben, und nicht zum Mästen eingesperrt. Man unterscheidet kleine vâselswîne (die im ersten Jahre) und grâte vâselswîne (die im zweiten Jahre). wî hebbet drei fette swîne un drei vâselswîne.

faselwark, n. eine Menge von Fäserchen.

fasse, f. [altf. fersna. agf. fyrsn. holl. verzenen, pl.] die Ferse.

fassengeld, n. das Fersengeld. fassengeld gêwen Fersengeld zahlen, d. i. davon laufen.

fast, faste, m. u. n. (auch f.?) pl. fasten. [agf. fyrst. holl. vorst, f. First.] jede nach zwei Seiten hin sich absenkende Höhe, der Bergrücken, der First am Hause, Dachrücken. dat lok in'n faste. In vielen Localnamen, z. B. Langfast bei Nörten, zwischen Lonau und Sieber; Eikenfast im Rotenkirchenschen Forstreviere; Fastweg erhöhter Weg zwischen dem Pinkler bei Einbeck und Wellersen. So ist auch wol der Name Elfast zu erklären.

fast, adj. [agf. fæst. mnd. holl. vast.] 1. fest, nicht locker; stark. faste land d. i. schwerer Boden. — en'n fasten boden od. fasten grund hem. — en fast gewölbe. — en'n fasten rëgen. Sprchw. Vor gewalt is nits to faste. 2. viel. [vgl. Gl. Belg. vast = multum.] dei hebbet hier faste land die haben hier viel Land.

faste, adv. [agf. fæste. mnd. vaste.] fest. faste vor de bost rennen. — faste binnen. — te faste anfâten. — hei schüft te faste. — de rëgen dei sit faste. — sau lange de wind sau geit, kümt de rëgen nich sau faste. — wenn de schâpe faste frëtet, denn rëgent et under vêr un twintig stunnen. — faste hâlen festhalten. Sprchw. De böæsen hilt de leiwe god faste, de gauen dë wilt nich weg d. h. Ein Umgehen der Todten findet nicht statt. — faste sitten gebunden sein.

faste, f. [agf. fæsten = jejunium. mnd. holl. vaste. schwed. fasta.] 1. die Fastenzeit, die 40 Tage unmittelbar vor Ostern. in der fasten mot he einmâl predigen. 2. der in den fünf Wochen der Fastenzeit wöchentlich einmal abgehaltene Gottesdienst und der damit verbundene Religionsunterricht. nâr fasten gân.

fastlâbend, faslâmd, fastlâm, faslâm, m. [mnd. fastelavend. B. Wald. fastelavent. altfrief. festelavend. fries. festelavend. vlaml. holl. vastenavond (vastelavond).] der Fastnachtsabend, d. i. der Dienstag vor dem Beginne der Fasten. dei jûchet den fastlâmd all entgêgen. — de eine weke hâlt se den fastlâmd, de andere begrâwet se 'ne. — ek sal jök grüzen von fastlâmd. — up fastlâmd; bî fastlâmd um Fastnachten. — Die Fastnachtsfestlichkeiten dauern meist drei Tage. Am dritten Tage wird ein Strohmann (de fastlâbend) unter lautem Jubel vor dem Dorfe verbrannt oder begraben, wobei auch wol in das Grab geschoßen wird. vgl. vûen.

fat, n. pl. fâte. [altf. fat. agf. fæt. mnd. vad, vath. holl. vat. schwed. fat.] das Faß.

fatbinder, m. pl fatbinders. [holl. vatbinder.] der Faßbinder, Böttcher. hei löpet as en fatbinder. Syn. bôdeker.

fâten, sw. praet. fâte. praet. fâte [aus fâtede] u. unorg. faut. part. efâtet. imp. fâte u. fât, fâtet. [agf. fatan wif = ducere uxorem. holl. vatten. schwed. fatta.] 1. faßen, ergreifen. 2. begreifen, verstehen.

fâtsch, adj. der gut zufaßt, viel zu sich nimmt oder doch zu sich nehmen kann, tüchtig ißt, cibi capacissimus. — se leiten de përe hungern, dat se recht fâtsch wôren.

fauland, m. s. fûland.

faut, selt. **fôt,** m. pl. foite. [altf. fôt. agf. fót. holl. voet.] 1. der Fuß. te faute gân zu Fuße gehen. — ek sin frâ, dat ek mînen foiten folgen kan d. i. ich kann mich kaum auf den Füßen halten und so fortschleppen; oder ek falle bâle ôwer mîne eigenen foite; von einem Übermüden. — med den einen faute gâ ek in'n grâwe, med den anderen drup mit dem einen Fuße gehe ich im

Grabe, mit dem anderen darauf; von einem abgelebten, dem Tode nahen Menschen. — de foite under den disch stêken d. i. faulenzen. — de foite under anderer lûe disch setten d. i. schmarotzen. — sek de foite lichter mâken d. i. die Schuhe oder Stiefel ausziehen. — Sprchw. Wô ein tan sal, dâ mötet en'n sîne eigenen foite hendrâgen d. h. Was einem bestimmt ist, dem muß er entgegengehen [dem kann er nicht entgehen.] — dei kërel het 'ne stimme, as en lôwe, un foite, as en kakadû; von einem Plattfüßigen. — Auf die Frage des Grüßenden: wô geit et? erwidert der Gefragte: up den foiten hen d. i. schlecht und recht, so ziemlich. — nêgen faut hâch. — drei faut lang. 2. die seitwärts gehende Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Rockens, die Thauwurzel, Faserwurzel. de tôbaksplanten hebbet kene foite. 3. das unterste Ende eines Ackers. in'n faute is det stück det beste.

fautbank, f. pl. fautbenke. 1. die Fußbank, scabellum. 2. der Bürgersteig, das Trottoir.

fautpat, m. [holl. voetpad.] der Fußpfad. 2. = trappen. fautpat upnômen. vgl. trappe.

fautspôr, n. [mnd. votspor. holl. voetspoor.] 1. die Fußspur. 2. das Fußwerk?

fautstîg, m. u. n. der Fußsteig. dat fautstîg smit sek üm de ecke der Fußsteig läuft um die Ecke.

faxen, pl. [aus lat. facetiae. ags. facen = fraus.] die Possen. faxen mâken. Syn. mænneken. vgl. fickfacken. Das Wort kommt auch im Nhd. vor, z. B. bei Immermann.

faxen, sw. Possen machen. faxe dâ maut, sau schelt de mutter.

faxenmâker, m. der Possenreißer.

faxerîe, f. = faxen. faxerîe mâken.

fechtle, f. [viell. v. einem ungebr. fechteln, dem. v. fechten.] der Fächer.

vedder, m. pl. vedderen. der Vetter, patruelis u. consobrinus. Oft ist es freundliche Benennung einer jeden männlichen Person. As ek sau en junge was, wî düse lütje vedder dâ.

federe, f. pl. federn. [altſ. fethara. ags. fyþer, fæþer, feþer. holl. veder.] die Feder, Flaumfeder u. Schreibfeder. vgl. kîl.

federspaule, f. die Federspule, der Gänsekiel.

fēgen, sw. 1. fegen. Wenn früher in Göttingen den Hausbesitzern durch die Schelle das Fegen der Straßen angekündigt wurde, sang, wie das Volk sagte, die Schelle: Fûle mækens mötet fēgen, Fûle mækens mötet fēgen. 2. schlagen. hinder de âren fēgen.

fēger, m. der Durchbringer, Verschwender, Sprchw. Up en'n hēger kümt en fēger „Auf einen Sparer folgt ein Zehrer".

fēgesack, m.? das Ausgefegte, der Kehricht, Auskehricht, Kehrdreck. Meist nur in der Verbindung hackemack un fēgesack. s. hackemack.

veih, n. [altſ. fehu, feho. ags. feoh. altfries. fia. mnd. vê. holl. vee.] das Vieh. vor de minschen is wol wat ewossen, wenn mant wat vor det leiwe veih ewossen wôre. Sprichw. En bûer, dë up sîn veih nich achtet, dei achtet sek sülwest nich. Sprchw. Hunger doit wei vor minschen un veih.

feil, fēl, adj. fehlerhaft, schadhaft, schlecht. hier is 'ne fēle stëe; von der Leinwand gesagt.

feile, fēle, adv. fehl, falsch. feile gân fehl gehen. — fēle slân fehlschlagen, mislingen. dat land sleit fēle das Land liefert keinen Ertrag.

feile, adj. [holl. veil. schwed. fal.] feil, verkäuflich. het he den feile? hat er den feil?

feile, f. [mhd. veile. brem. veilen zum Verkauf anbieten.] das Feilsein; die Art, wie man kauft. bî den kâpman is 'ne gaue feile d. h. bei dem Kaufmann ist billig zu kaufen.

feile, fîle, f. [Ist ags. fihle = pannus zu vergleichen, od. ist an file Feile zu denken?] Nur in der Verbindung von flichter feile [file] d. i. von selbst. s. flicht.

feilen, fēlen, sw. [mnd. holl. feilen. schwed. fela.] fehlen. den feilt nits dem fehlt nichts; der ist gesund. Sprchw. Wër nich gëren nâr kerke geit, dën âk godes sëgen feilt. — Sprichw. Et is beter 'ne gedeilte, as 'ne gefēlte [erg. mâltîd te hem] d. h. Es ist beßer mit einem eine Mahlzeit zu theilen, als gar nichts zu eßen zu haben.

feiler, m. [Lauremb. holl. feil.] der Fehler.

feld, n. dat. sing. felle. pl. feldere. [altſ. feld. ags. feld, feald, fild. altfries. feld, field. mnd. holl. veld.] das Feld. Sprchw. Wat up'n felle steit höært noch nich mîne.

felddîzele, f. eine Distelnart: die Haberdistel. felddîzelen wërt estot vor de swîne.

feldslâge, f. eine Abtheilung der Feldmark.

feldflüchter, m. pl. feldflüchters. eine Taube die ihren Flug ins Feld nimmt,

um daselbst ihre Nahrung zu suchen, eine Feldtaube.

feldkîker, m. pl. feldkîkers. eine lange Metwurst, gewöhnlich ist es der armlange Fettdarm des geschlachteten Schweines, der mit Schinkenfleisch gefüllt wird.

vêle, vêl, adv. u. adj. [altſ. filu = multum. agſ. fela = multi. altfrieſ. fel, ful. holl. veel.] viel. vêle render viel reiner. — dat is nich vêle. — dat hebbet ſe vêle davon haben ſie viel. Sprchw. Wô vêle verdeint werd, dâ geit er âk vêle wêer up. — Sprchw. Wër vêle ſpreket, dei lügt âk vêle. — Sprchw. Wër vêle rit mot vêl beſlân d. i. Wer ein großes Haus macht, der gebraucht viel. — nich vêle dôgen.

vêlemâle, adv. vielmals.

felge, f. [agſ. fælga = canthus. holl. velg.] eins der krummen Stücke Holz, aus welchen der Radkranz zusammengesetzt ist.

felgen, ſw. (den abgeernteten Acker) im Herbst anwenden, die Stoppeln umpflügen, damit sie zur Düngung dienen. vgl. rôren u. twêrôren.

fëlribbe, f. coll. die falschen (untersten) Rippen des Rindes. en ſtücke fleiſch von der fëlribbe.

fenekenfôrer, m. der (Fähnchenführer) Rädelsführer. hei is jümmer de fenekenfôrer.

fengen. praeſ. fenge, fengeſt, fenget, pl. fenget. praet. fung, fong; conj. fünge. part. efongen. imp. feng, fenget. [agſ. fôn mnd. vanghen. holl. vangen.] Sprchw. Rda. dat is âk ein, wômêe man de anderen fengen kan d. h. einer der nicht taugt? — wër den fengen wil, dei mot froi upſtân.

vênin, m.? [aus lat. venenum. mnd. venin, venyn. holl. venijn.] das Gift. Wol nur in der Trinkregel: Wîn up melk, dat werd ölk, Melk up wîn werd vênîn Wein auf Milch wird Öl, Milch auf Wein wird Gift.

vênînſch, adj. u. adv. [vgl. holl. venijnachtig u. venijnig.] giftig, giftartig. et let vênînſch das sieht giftartig aus? vgl. vûnſch.

fenzelîe, fentelîe, f. die nachläßige Art zu arbeiten, mit der man nichts ausrichtet; die Tändelei.

fenzeln, fenteln, ſw. [Ist an mhd. fanze = hypocrita zu denken?] ohne rechten Ernst arbeiten und darum auch nichts ausrichten, tändeln.

vêr, flect. **vêre, veir, veire,** num. card. [altſ. fiuuar, fiuuari, fiori. agſ. feower. mnd. veer. Ell. veir. holl. vier.] vier. up den vêren mot ein rinder krûpen d. i. auf Händen und Füßen muß man hineinkriechen.

veræ̂ndern, ſw. ſek, heirathen.

verânedanken, verândanken, verâdanken, ſw. [vgl. ahd. anadenkjan an etwas denken.] durch Abschweifen der Gedanken an etwas nicht denken, etwas vergeßen. hei verândanket alles. — dat hebb' ek verândanket.

verantwôren, w. [LbGO. verantworden. Ell. veranthworden. holl. verantwoorden.] verantworten.

verarzen, ſw. dem Arzt als Honorar zahlen; für Arzneien ausgeben. ek hebbe ſes dâler verarzet. Syn. verdoktern.

verâſen, ſw. 1. tr. gleichſam zu einem Aaſe machen, wie ein Aas wegwerfen. hei verâſet alles. 2. intr. gleichſam zu Aas werden. ek kan doch dat kind nich verâſen lâten.

verballen, ſw. [vgl. ballen 2.] durch eine Prellung oder Quetschung eine Entzündung veranlaßen, welche in Eiterung übergeht.

verbargen, ſw. [holl. verbergen.] verbergen.

verbâſeln, ſw. aus Vergeßenheit vernachläßigen oder verſäumen, vergeßen.

verbeien, [ſ. beien. mnd. vorbeden. holl. verbieden.] verbieten. junge, wenn ek dek all wêer verbeien ſal; eine Drohung.

verbiſtern, ſw. [mnd. vorbiſtern.] verwirren. Meist nur im part. verbîſtert als adj. verwirrt, verſtört, außer Faßung.

verbîten, [ſ. bîten. Rein. V. vorbyten. holl. verbijten.] zerbeißen, todtbeißen, auffreßen. de lûſe hebbet 'ne verbeten.

verblauen, ſw. [holl. verbloeden.] verbluten.

verblittern, ſw. [vgl. blittern 1. u. blitten.] ſek, ſo verwirrt werden, daß man ſich (z. B. in einem Walde) nicht mehr zurechtfinden kann, nicht mehr zu orientieren vermag.

verblîwen, (ſ. blîwen.) verbleiben, unterbleiben, nicht geſchehen. nû verbleif dat dâ.

verbloimen, verblaumen, ſw. [holl. verbloemen verblümen.] verblühen.

verblüffen, ſw. tr. [holl. verbluffen. ſchwed. förbluffa. vgl. engl. bluff grob, rauh.] einen befangen, verdutzt machen; einschüchtern, und zwar durch rauhes Anfahren. Das ſ. g. elfte Gebot heißt: Lât dek nich verblüffen.

verbod, n. [agſ. forbod. ſchwed. förbud.] das Verbot. in verbod leggen d. i. verbieten.

verbôen, ſelt. **vorbôen**, ſw. [mnd. vorboden. br. Wtb. verbaden.] vorladen, vorfordern, vor Gericht beſcheiden, citieren.

verböæmen, ſw. 1. tr. verwildern laßen, verziehen. 2. intr. von neuem ausſchlagen und Zweige treiben, verwildern.

verbȫren, ſw. [holl. verbeuren. mnd. vorboren? ſchwed. förbära.] ſek, ſich verheben, ſich durch Heben zu ſchwerer Laſten Schaden thun.

verbrēken, (ſ. brēken.) 1. verbrechen, ein Verbrechen begehen. 2. zuſammenbrechen, nicht Stich halten, nicht beſtehen.

verbrennen. praeſ. verbrenne, verbrenſt, verbrent, pl. verbrennet. praet. verbrenne. part. verbrent. imp. verbrenne, verbrennet. tr. u. intr. verbrennen. ſek de næſe verbrennen d. i. das nhd. „ſich die Finger verbrennen."

verbrûken, ſw. [ſchwed. förbruka. holl. verbruiken.] verbrauchen.

verbündniſſe, **verbündnis**, n. [altfrieſ. forbond. Rein. V. vorbunt. ſchwed. förbund.] der Vertrag, wodurch man ſich einem ergibt. hei het med den dûwel en verbündniſſe 'mâket.

verbutjen, ſw. [iſt put zu vergleichen?] verzärteln.

verbutten, ſw. [v. but dumm.] dumm werden.

verbûʒen, ſw. [vgl. bauto. mhd. verbüeʒen gut machen.] durch Beſprechung beßern oder heilen; beſprechen. dë man het mek düſe hand verbûʒet der Mann hat mir dieſe Hand durch Beſprechung geheilt.

verdâmeln, ſw. vertändeln, vergeßen, verlegen, verlieren. Syn. verbâſeln.

verdan, **vordan**, adv. [mnd. vordan, vortan.] weiter. nû mâk 'ne noch verdan kort. — dat hebb' ek vordan noch von ȫne 'krēgen. — et vordan ferrig.

verdarf, m. [mnd. vordarf, vorderf, verderf. J. Oldek. verdarf. holl. verderf. ſchwed. förderf.] der Verderb, das Verderben, Verderbnis.

verdarfling, m. einer, der gleichſam dem Verderben geweiht iſt, d. i. ein Thier, z. B. ein Schwein, welches nur mit der größten Mühe aufgezogen wird und doch nicht viel werth iſt.

verdarwen. praeſ. verdarwe, verdörweſt, verdörwet, (verdarwet), pl. verdarwet. praet. verdorf; conj. verdörwe. part. verdorwen. imp. verdarf, verdarwet. [mnd. vorderven. Sündenf. vordarven. ſchwed. förderfva.] tr. u. intr. verderben, zu Grunde richten und zu Grunde gehen. wenn et nû wêer uprēgent, denn verdarwet et lichte. — et mag nû verdarwen ôder nich. — Sprichw. Rda. ek kan nich verdarwen, ek möſde denn füſt ganz te grunne gân. — dat verdarwen als ſubſt. das Verderben. — Sprchw. Alto êrlich is âk en ſtück von'n verdarwen d. h. Allzu große Ehrlichkeit führt auch zum Verderben.

verdeinen, ſelt. **vordeinen**, ſw. verdienen. nû et wat mêe verdeinet, geit et jâ jetzt wo ſie [das Mädchen] etwas mit verdient, geht es ja [an].

verdeinſt, m. der Verdienſt. Sprichw. Wēnig verdeinſt un oft is beter, as grât verdeinſt un ſellen.

verdeipen, ſw. vertiefen.

verdēlen, **verdeilen**, ſw. vertheilen.

verdengeln, ſw. zertreten. det gras verdengeln.

verdrag, m. [mnd. vordrag.] der Vertrag; die Eintracht, Verträglichkeit. med der ôlen is verdrag mêe mit der Alten kann man ſich gut vertragen. — dat gift kenen verdrag das gibt Unfrieden.

verdrâgen, [ſ. drâgen. mnd. vordragen. ſchwed. fördraga.] 1. ertragen, vertragen. ek kan vêle verdrâgen. — ſek verdrâgen. 2. an einen ungehörigen Ort tragen. man mot der fründſchaft nits verdrâgen. Dieſer Grundſatz wird ſogar auf die Verrichtung der Nothdurft angewandt.

verdreit, m. [viell. urſpr. part. v. verdreien, od. es iſt dasſelbe Wort mit dem folgenden: das Leid.] die Verrenkung in irgend einem (inneren) Theile des Körpers, nam. der Schmerz zwiſchen den Rippen, welcher ſich in Folge des Hebens allzu ſchwerer Laſten einſtellt. Der Bauer nimmt dagegen Dachsfett ein. ſek verdreit dann ſich verheben, ſich etwas verrenken.

verdreit, m. [mnd. vordreeth. ſchwed. förtret. holl. verdriet.] der Verdruß. Sprichw. Vorhēr beſcheid, is nâhēr kein verdreit.

verdreiten. verb. imp. praeſ. verdrüt. praet. verdrôt; conj. verdrȫte. part. verdrôten. [mnd. vordreten. a. Gbb. part. vordraten. holl. verdrieten. ſchwed. förtreta.] verdrießen. ſal öſk dat nich verdreiten. — en'n âlen minſchen verdrüt det gân d. h. ein alter Menſch geht nicht gern. — verdrôten, als adj. verdroßen.

verdreitlek, verdreitlich, adj. [locc. Wtb. vordretlik. Lyser verdretlich. holl. verdrietelijk.] verdrießlich. dâ solle ein âk verdreitlek wëren da könnte man [ich] auch verdrießlich werden.

verdrinken, [s. drinken. mnd. vordrinken.] 1. tr. vertrinken. sek verdrinken sich (bei einer Erhitzung) durch Trinken schaden. 2. intr. ertrinken; übertr. zu Grunde gehen. Sprichw. En hof kan versinken, âwer nich verdrinken d. h. Ein Bauergut kann in tiefen Verfall gerathen, aber nicht ganz zu Grunde gehen.

verdrîwen, [s. drîwen. mnd. vordriven. schwed. fördrifva.] vertreiben.

verdrûgen, verdrögen, verdröægen, sw. vertrocknen. Sprchw. Et is beter dat de barge verdrûget, as dat de ëbenen versinket, d. h. Ein sehr trockener Sommer ist beßer, als ein sehr naßer.

verdumpen, sw. intr. verdumpfen; von Pflanzen, die an einem dumpfen Orte stehen und deshalb verkommen.

verdümpen, sw. tr. durch Mangel an Licht und Luft verkommen laßen. Synon. verschatten.

verdünken, (s. dünken.) auffallend od. verdächtig erscheinen. Nur in der Rda. mek verdücht de tîd d. h. die Zeit dauert mir ungewöhnlich lange, so daß es mir verdächtig erscheint [daß die bestimmte Person noch immer nicht kommt].

verdunkern, sw. [vgl. alts. duncar = obscurus.[verdunkeln.

verduwweln, sw. [holl. verdubbelen. schwed. fördubbla.] verdoppeln.

fëre, ferre, adv. [alts. fer = procul; ferrane = e longiquo. ags. feor. mnd. vere, verne. schwed. fjerran. holl. verre] fern; aus der Ferne, weither. Sprichw. Wat men fëre hâlt un dûer betâlt dögt doch mannigmâl nits Was man aus der Ferne (weit her) holt und theuer bezahlt taugt doch manchmal nichts.

vêrecket, veirecket, adj. viereckig.

verêlennen, sw. [mhd. verellenden in das Ausland schicken.] körperlich und moralisch im Elende untergehen. dei is ganz verkümmert un verêlennet.

vêremâl, n. das kleine Mahl, welches nachmittags gegen 4 Uhr eingenommen wird; das „Vier-Uhr-Stück“ der Hessen.

vererren, sw. 1. in die Irre führen, machen daß einer vom rechten Wege abirrt. de lûe wërt vererret; von gespenstischen Einwirkungen. — sek vererren sich verirren. 2. durch Irrthum in Verwirrung bringen. dat se't nich wêer vererret.

vêrfat, verfât, n. ein Gemäß für trockene Dinge, den vierten Theil eines Scheffels in sich begreifend; das Vierfaß. Syn. mette.

verfengen, verfangen, (s. fengen.) sek, aufgebläht sein; von den Rindern und Schafen gesagt, welche die Trommelsucht haben.

verflauken, sw. [alts. farflôcan. mnd. vorfloken. holl. vervloeken.] verfluchen.

verfleiten, [s. fleiten. holl. vervlieten. schwed. förflyta.] verfließen; wegfließen, weggeschwemmt werden. mîne kartuffeln sint verflôten. — det land is verflôten.

verfleuen, sw. unter Waßer setzen, überschwemmen und in Folge dessen mit Schlamm bedecken. bî Lindau is alles verfleuet.

verfôren, (s. fôren I.) verfahren. sek verfôren sich fest fahren.

verfôren, sw. [schwed. förföra.] verführen.

verfreisen, [s. freisen. mnd. vorvresen. holl. vervriezen.] erfrieren.

verfrëten, (s. frëten.) verfreßen. sek verfrëten sich durch unmäßiges Eßen krank machen.

verfrocken, sw. [alts. faruuercon, foruuercon. mnd. vorwerken, vorwirken.] verbrechen. dei het wat verfrocket. — wat mag dei verfrocket hem.

verfüllen, sw. ausfüllen, z. B. einen Brunnen.

verfumfeien, sw. [holl. verfomfooijen. bred. verfomfaaijen.] verhunzen, verpfuschen, vernachläßigen, verderben. de ganze sâke is verfumfeiet. Bisweilen wird folgender Vers gesungen: Kinders, lât öch lustig sîn, Himmel un ëre sal ûse sîn, Wenn wî't nich verfumfeiet.

vergân, (s. gân.] 1. vergehen. de dag is vergân. Sprchw. Unkrût vergeit nich. — de krefte vergât die Kräfte nehmen ab. — dâ solle en'n de luft vergân da sollte man die Luft verlieren. 2. sek vergân irre gehen, den rechten Weg verfehlen. 3. dahin schwinden; zu Grunde gehen. hei vergeit as en licht. — men solle glîk vergân vor ærger.

vergang, m. die Vergänglichkeit. âne vergang sîn. — dâ is [sit] gâr kein vergang ane; von der großen Dauerhaftigkeit gesagt.

vergellen, [s. gellen. ags. forgeldan. holl. vergelden.] vergelten.

vergeten. praes. vergete, vergest, verget, pl. vergetet. praet. vergat, pl. vergeiten; conj. vergeite. part. vergeten, vergêten. imp. verget, vergetet. [alts. fargetan, forgetan. mnd. vorgheten, vorgeten. holl. vergeten.] vergeßen.

vergetenheid, f. [mnd. vorgettenheyd. holl. vergetenis, vergetenheid.] die Vergeßenheit.

vergetern, adj. vergeßlich.

vergêwen, [f. gêwen. agf. forgifan. mnd. vorgheven, vorgeven. holl. vergeven.] vergeben. 1. weggeben, verschenken. 2. verzeihen. 3. vergiften. men kan ratten un mûfe dermêe vergêwen.

verglik, m. [mnd. vorlikinge. holl. vergelijk u. vergelijking.] der Vergleich, die Vergleichung.

vergliken, fw. [mnd. vorliken. J. Oldek. verliken. holl. vergelijken.] vergleichen. fek vergliken.

vergnatfchen, fw. [wol ident mit verknatfchen.] 1. etwas was noch nützlich verwandt werden könnte, böswillig zu Grunde richten oder doch durch Nachläßigkeit zu Grunde gehen laßen? 2. vom Obst = verquâfen.

vergreilen, fw. zertreten, z. B. Feldfrüchte.

vergreinen, fw. (eine Wunde od. Entzündung) durch Erkältung verschlimmern.

vergrelt, vergrilt, adj. [mnd. vorgrellt, vorgrelt.] ergrimmt, erbost. hei fût fau vergrilt ût.

vergrîpen. (f. grîpen.) fek, 1. sich an einem vergreifen. 2. machen, daß ein Muskel sich verschlägt. fek de hand vergrîpen.

verhackeln, fw. hinten niedertreten. de fchoie verhackeln.

verhackftücken, fw. (mit Worten) eifrig verhandeln, besprechen; betreiben, besorgen, abmachen. wat môget dei wêer med enander te verhackftücken hem.

verhâlen, (f. hâlen I. mnd. vorholden.] 1. es so oder so halten. fau verhâle ek et ôwerall. — fe het et fau med mek verhâlen. — fek verhâlen sich verhalten. 2. zurückhalten. den ôdem verhâlen.

verhâlen, (f. hâlen II.) fek, sich erholen; wo verweilen, um ein wenig auszuruhen. dâ wil we fek erft en betchen verhâlen.

verhandhâben, fw. mit den Händen behandeln, bearbeiten. wenn dat nich orndlich verhandhâbet werd, fau kümt er âk keine kartuffel an.

verhëlen, part. verhôlen. [agf. forhelan = celare.] verhehlen; in Abrede nehmen, leugnen. dat kan ek nich verhëlen. Das part. verhôlen verborgen, versteckt. hei fat verhôlen; von einem Ausreißer.

verhelpen, (f. helpen.) verhelfen, wozu helfen; auch von bösen und unglücklichen Dingen. et verhulp fek taun unglücke un dëne taun glücke.

verhimmeln, fw. gleichsam in den Himmel eingehen, d. i. sterben; im übertr. und zwar im tadelnden Sinne. hei doit, as woll' he verhimmeln.

verhitten, fw. fek, sich erhitzen.

verhöchern, verhöchdern, fw. [mnd. vorhogen. holl. verhoogen.] erhöhen. de ftrâte wôrd verhöchert. — den boden verhöchdern. — fek verhöchdern; von Menschen.

verhoien, [f. hoien. mnd. vorhoden. holl. verhoeden.] 1. verhüten, wie im Nhd. dat wol ek juft verhoien. — ek hebbe mek dat nich verhot ich habe [mich davor nicht gehütet] das nicht erwartet. 2. vom Hirten: beim Hüten sich verlaufen laßen, verloren gehen laßen. de hêre het 'ne kau verhot. — hei fê, de fwîneknechte verhödden noch alle fîne fwîne.

verhôlen, part. v. verhëlen.

verhôpen, fw. hoffen; erwarten, vermuthen.

verhuffen, fw. in Gährung übergehen und so sauer werden. det bêr is verhuffet.

verjâgen, [f. jâgen. mnd. voriagen.] verjagen. fek, sich erschrecken, entsetzen. du faft dek verjâgen.

verjâgniffe, f. der Schreck.

verkækeln, fw. verkritzeln, verschmieren.

verkâp, verköæp, m. [holl. verkoop.] der Verkauf. up'n verkâp mâken zum Verkauf machen. — up'n verkâp werken. — en'n verköæp hâlen einen Verkauf abhalten.

verkatjen, fw. spielend und zwecklos zerschneiden.

verkeimeln, fw. heimlich (und unerlaubter Weise) verkaufen oder vertauschen.

verkëren, fw. [mnd. vorkeren. holl. verkeeren.] verkehren; verdrehen. hei verkërt de ôgen in'n koppe. — Volksräthsel: Hinder ûfen hûfe up'n felle, Dâ fteit en klein wit junggefelle. Hei fê: ek wil dek lëren, Du faft de âgen in'n koppe verkëren. (der Meerrettig.)

verkîken, [f. kîken. holl. verkijken.] versehen.

verkippen, fw. den mâgen verkippen d. h. einen verdorbenen Magen haben; nam. wird es von den Kindern oft gesagt.

verklâtfëgen, fw. etwas unter die Leute bringen, was beßer verschwiegen geblieben wäre; überhaupt mit vielen Worten verhandeln, ausführlich besprechen.

verklëen, fw. [holl. verkleeden.] verkleiden.

verkleien, ſw. [vgl. kleien. osnabr. klei Krätze.] zerkratzen. hei het ſek det ganze geſichte verkleiet. 2. verſchmieren. det papêr verkleien.

verkleimen, verkleiben, ſw. [Voß, Odyſſ. 12, 177. „verkleibte".] zuſchmieren, zukleben.

verklippern, ſw. für Kleinigkeiten oder für unnöthige und werthloſe Dinge, die man kauft, (Geld) ausgeben. ſin geld verklippern.

verklômen, verklommen, verklômt, verklôben, part. [vgl. klam 1. mhd. verklamben krampfhaft zuſammenziehen; verklëmen = conſtringere. holl. verkleumen erſtarren; verkleumd erſtarrt. Immermann, Memor. I. S. 201. „halbverklommen".] vor Kälte ſteif, erſtarrt.

verknatſchen, ſw. einen wäßerige Theile enthaltenden Körper, z. B. einen Apfel od. eine Kartoffel, ſo zertreten, daß ein Schall davon entſteht. ſe verknatſchet alles.

verknicken, ſw. intr. ein wenig warm werden, laulicht werden; von kalten Getränken, wie Bier u. dgl., die man an den Ofen oder in einen warmen Raum ſtellt, ehe ſie getrunken werden. Synon. verſlân.

verknôtern, ſw. [vgl. agſ. gnidan = comminuere.] zerknittern.

verknûſen, ſw. verdauen, im eig., noch mehr aber im uneig. Sinne, vertragen. dat ëten let ſek verknûſen; von einer guten, wohlſchmeckenden Speiſe.

verkômen, (ſ. kômen.) verkommen. det kôren is ſau dûer, un dâbî wilt ſe doch verkômen mankedôr das Korn iſt ſo theuer, und dabei thuen ſie [näml. die Bauern, die ſo viel geerntet haben] doch bisweilen, als müßten ſie zu Grunde gehen.

verköæp, m. ſ. verkâp.

verköæpen, ſelt. **vorköæpen,** [ſ. köæpen. mnd. vorkopen. holl. verkoopen.] verkaufen. Sprchw. Rda. det fet ût den hûſe verköæpen d. h. ſeinen Vortheil ſelbſt aus der Hand geben. — undereins verköæpen im ganzen verkaufen.

verköæper, m. [mnd. vorkoper. holl. verkooper.] der Verkäufer.

verkops, adv. [vgl. ital. addoſſo auf den Rücken. altfranz. adentz auf die Zähne, d. i. vornüber.] im Geſichte, entgegen. den wind verkops hem [in der Sprache der Schiffer auf der Oberweſer] conträren Wind haben.

verkörten, ſw. [a. Gbb. vorkôrten. holl. verkorten.] verkürzen; beeinträchtigen, übervortheilen. ek wil Sei nich verkörten.

verkreilen, verkrêlen, ſw. verdrehen, verrenken.

verkrikeln, verkrekeln, ſw. = verkreilen. ſek de hand verkrikeln.

verkrûpen, (ſ. krûpen.) ſek, ſich verkriechen, verſtecken. en verkrôpen weg ein verſteckter, nicht leicht zu findender Weg.

verküllen, ſw. ſek, ſich erkälten.

verküllige, verküllunge, f. die Erkältung.

verkungeln, verkunkeln, ſw. tr. = kungeln. ſe het wêer flas verkungelt.

verlangen, ſw. verlangen. Das Wort iſt zu bemerken wegen des part. praeſ. verlangen ſt. verlangend. dat ſin ek nich verlangen das verlange ich nicht; iron. das verbitte ich mir. — ek ſin verlangen te höæren ich bin begierig zu hören. — dat kan hei gâr nich verlangen ſîn. — hei is verlangen.

verlâpen, (ſ. lâpen.) verlaufen. ſek verlâpen. 1. ſich verirren, irre gehen. 2. zerrinnen, alle werden; anfangen ſelten zu werden. det vermôgen het ſek verlâpen. — de heilebêren verlâpet ſek all die Heidelbeeren fangen ſchon an ſelten zu werden. 3. von einer Ader im Geſtein: auslaufen.

verlartjen, ſw. durchbringen, vergeuden, verſchwenden. hei het ſin geld verlartjet.

verlât, m. u. n. 1. der Verlaß, die Zuverläßigkeit. up dek is kein verlât. — et is er kein verlât tau man kann ſich nicht darauf verlaßen. 2. der Beſcheid. hei het dâ den verlât elâten er hat daſelbſt den Beſcheid zurückgelaßen. — wenn ek morgens ûtgâe, ſau lât' ek dat verlât in'n hûſe. — dat verlât hebbet ſe 'lâten.

verlâten, [ſ. lâten. agſ. forlætan. mnd. vorlaten, vorlathen.] verlaßen. 1. tr. übertr. mîne âlſche het mek verlâten meine Frau iſt mir geſtorben; ſo ſagt der Greis. 2. ſek verlâten ſich verlaßen. ek verlâte mek to Sei ich vertraue ganz auf Sie. — wer ſek up dek verlet, dei is verlâten genaug; ein Wortſpiel zur Bezeichnung der Unzuverläßigkeit.

verleien, ſw. [agſ. forlædan = ſeducere. holl. verleiden.] verleiten, verführen; vom rechten Wege abführen, in die Irre führen, wobei eine Einwirkung geſpenſtiſcher Weſen angenommen wird. men werd verleiet drin. — ſe wôren verleiet.

verleif, adv. fürlieb. dermêe verleif nômen damit fürlieb nehmen, zufrieden ſein. Sprichw. Ein mot verleif nômen, ſau as et kümt d. h. Man muß mit

dem zufrieden sein, was gerade eintritt; z. B. vom Wetter. — men mot dat verleif nômen man muß sich das gefallen laßen; von unangenehmen Dingen.

verleisen. praes. verleise, verlüst, verlüst, pl. verleiset. praet. verlôr; conj. verlôre. part. verlôren (selt. verlôst). imp. verlûs, verleiset. [mnd. vorlesen, verlisen. Sündenf. vorleisen. holl. vlaml. verliezen.] verlieren.

verlênen, s. lt. **vorlênen,** sw. [mnd. vorlenen, vorleenen. holl. verleenen.] 1. verleihen. 2. vorlênen heißt nam. zu Lehn geben.

verlësen, (s. lësen.) 1. verlesen, wie im Nhd. 2. de tîd verlësen die Zeit mit Lesen hinbringen.

verlöæf, m. [mnd. verlof. Dransfeld. Hasenj. Rich. verlöf. holl. verlof. schwed. vörlof.] (der Verlaub, Urlaub), die Erlaubnis. med verlöæf. — med verlöæf to seggen = salva venia; zur begütigenden Einführung der nachfolgenden Rede. — verlöæf gêwen Erlaubnis geben.

verlôten, sw. [holl. verloten.] verlosen.

verlôwen, sw. [holl. verloven.] 1. verloben. 2. geloben. 3. vermachen; von dem letzten Willen eines Sterbenden. den armen het he en molder roggen verlôwet.

verlöæwen, verlöæben, sw. [mnd. vorloven. Rich. verlôven.] erlauben.

verlûdern. sw. (eigentl. zu Luder werden laßen) durch Trägheit und Nachläßigkeit zu Grunde gehen laßen, vernachläßigen.

verlûen, sw. [mnd. vorluden. holl. verluiden.] verlauten. sek verlûen lâten.

verluntern, sw. [vgl. lunterus.] verlobbern, durch Nachläßigkeit verderben, vernachläßigen.

verlûs, n. [v. verleisen.] das Verlies, das Gewölbe unter dem Turme.

verlustêren, sw. [holl. verlustigen.] sek, sich belustigen.

vermauen, sw. [mnd. vormoden. holl. vermoeden.] vermuthen. ek sin mek vermauen ich vermuthe, erwarte, bin gewärtig. ek sin se mek alle âgenblicke vermauen. — ek sin mek hûte noch 'ne kau vermauen.

vermeiern, sw. [mhd. vermeigern.] an einen Meier verpachten, verpachten überh. de gâre is negentwintig jâre vermeiert ewest.

vermëjen, vermeien, vermëen, sw. vermiethen. ek hebbe mîne stôwen vermëjet. — sek vermëjen; von Knechten und Mägden. — Ein sprichwörtlicher Rechtsgrundsatz ist: Wër den gâren vermëjet het, dei kan nich drin krûen d. h. Wer etwas an einen vermiethet, der hat nicht mehr das Recht dasselbe für sich zu benutzen.

vermellen, sw. [mnd. vormelden. schwed. förmäla.] vermelden, melden.

vermëten, (s. mëten.) vermeßen.

vermëtunge, f. die Vermeßung.

vermiddeln, sw. vermitteln, ausgleichen; eben machen; von Unebenheiten?

vermiddels, praep. [mnd. vormiddels, vormiddelst. Urk. v. 1576 vormittels. schwed. förmedelst.] vermittelst.

vermissen, sw. vermissen, wie im Nhd. Zu bemerken ist die Rda. det hûs vermissen das Haus nicht wieder finden können.

vermökeln, sw. (vgl. mök.) verwirren, in ein nicht leicht auflösbares Gewirr bringen. dâ is sau vêle kören vermökelt.

vermörken, sw. etwas so in einander wirren, daß es nicht leicht wieder zu entwirren ist.

vermülmen, sw. (eigentl. wol in Malm verwandeln) mit Stumpf und Stiel aufeßen.

vermummeln, sw. [Gl. Belg. vermompelen. schwed. förmumma.] bis auf das Kleinste vermummen, dicht einhüllen.

vernachten, sw. die Nacht wo hinbringen, übernachten.

fernte, f. [ags. feornte = longinquitas.] die Ferne. in der fernte kan ek gaud seien. — wenn hei in der fernte wôre, sau mögde de vâder kômen.

vernüchtern, sw. [holl. vernuchteren.] sek, sich wieder nüchtern machen, die Betrunkenheit (an einem) auslaßen. wenn he besôpen is, sau wil he sek an mek vernüchtern; von einem Menschen, der im trunkenen Muthe einen anderen mit Worten oder thätlich beleidigt.

verôgen, veröægen, sw. in die Augen bekommen, zu Gesicht bekommen, erblicken. hei het mek verôget.

veroiwen, sw. [schwed. föröfva.] verüben.

veroldern, sw. [schwed. föråldras. holl. verouden.] veralten, außer Gebrauch kommen.

verôwern, sw. erübrigen, ersparen. sek wat verôwern. Synon. erôwern.

vêrpas, m. ein abgemeßenes Viereck, nam. in der Thür und am Ende der Kegelbahn, worauf die Kegel aufgestellt werden.

verpæpeln, sw. verzärteln.

verplempern, tw. unnütz verthun, unnütz ausgeben. dei verplempert sau vêle geld.

— ſek verplempern ſich unüberlegt verloben.

verplentern, verblendern, ſw. [Gl. Belg. verpletteren = conculcare.] = verplempern, vergeuden.

verplümpſcht, adj. = unplump.

verpöælen, ſw. (v. pâl.) verpfählen, unzugänglich machen. den ſnei verpöæler den zur Seite aufgeworfenen Schnee feſtſchlagen?

verpuffen, ſw. tr. eine Sache dadurch verderben, daß man ſie verkehrt angreift; durch Nachläßigkeit verderben oder verlieren.

verpucken, ſw. vor der Zeit abfallen und ſo für den Gebrauch verloren gehen; von Baumfrüchten. de zwetſchen verpucket alle.

verpûſten, ſw. ſek, ſich verſchnaufen, wieder zu Athem kommen, ſich erholen.

verquackeln, ſw. = verplempern.

verquanzen, ſw. [v. quant?] durchbringen, verthun, verpraſſen.

verquâſen, ſw. im Übermaß verbrauchen oder verzehren; von Speiſen, namentlich von Obſt.

verquëlt, adv. [vgl. mhd. verqueln in Noth bringen.] verkehrt, fehlerhaft; von zu eng gemachten Kleidern. de rock is verquëlt emâket. .

verquër, adv. [vgl. vertwër.] in die Quere, verkehrt. hei kam mek verquër er kam mir ungelegen.

verquîmen, ſw. hinwelken, verkommen, z. B. durch Kälte.

verrædlich, adj. (eigentl. verrätheriſch) ſpöttiſch, höhniſch, anzüglich. de eine is noch verrædlicher, as de andere. vgl. ſpæe.

verrædlichkeit, f. der Spott, Hohn?

verrâen, [ſ. râen mnd. vorraden. holl. verraden.] verrathen. ek ſal der nits von verrâen d. h. ich weiß nichts davon. Sprichw. Med ſtilleſwîgen verret ſek nemmes [niemand].

verræer, m. [mnd. vorreder. holl. verrader.] der Verräther.

verrammeln, ſw. etwas dadurch, daß man ſich darauf wirft und ſich hin- und herwälzt, durch einander wühlen und feſt zuſammendrücken; von Betten, Stroh, einem Saatfelde u. dgl. geſagt. de bedden verrammeln. — ſe hebbet det kôren ganz verrammelt.

verrampen, ſw. in Bauſch und Bogen verkaufen, zu Schleuderpreiſen verkaufen, verſchleudern. dat is kein verköæpen, dat is verrampen.

verrappeln, ſw. [viell. ſt. verrawweln.] 1. ſek verrappeln etwas ſagen, was man hätte verſchweigen ſollen und auch verſchweigen wollte, oder doch etwas anders ſagen, als man es ſagen wollte [und ſich ſo verrathen.] 2. vergeßen. dat hebb' ek ganz verrappelt.

verraſſeln, ſw. [vgl. holl. veraſſen überrumpeln.] ſek, ſich überrumpeln, d. h. ſich aus Übereilung verſprechen oder verſehen, ſich aus Übereilung irren, täuſchen, betriegen.

verraſſelunge, f. der aus Übereilung entſprungene Irrthum.

verrawweln, ſw. ſek, (in Folge des zu ſchnellen Sprechens) ſich verſprechen.

ferre, adv. ſ. fëre.

verreizen, ſw. anreizen, verlocken, verführen. dei ône dâtau verreizen wollen.

verrecken, ſw. [auch im Nhd. bei Chamiſſo.] eig. die Glieder zum letzten Male recken und in dieſem Zuſtande bleiben, d. i. krepieren, ſterben, entweder vor Altersſchwäche oder an einer Krankheit; meiſt vom Vieh, verächtlich auch von Menſchen. hei is hindern tûne verrecket.

verrëren, ſw. (vgl. rëren.) durch Ausfallen verloren gehen.

verrichtunge, ſelt. **vorrichtunge** od. **verrichtige,** f. [holl. verrigting.] die Verrichtung, das Geſchäft. ek hebbe in der ſtad verrichtunge ich habe in der Stadt ein Geſchäft oder Geſchäfte.

ferrig, farrig, adj. u. adv. [vgl. altſ. fard = iter. mhd. vertec. mnd. verdich. ſchwed. färdig.] fertig, bereit. dâmêe ſin ek ferrig. — wî ſint glik ferrig. — wat ferrig mâken. — wat ferrig krîgen etwas fertig ſchaffen. — ferrig bloimen [blaumen] ausblühen, aufhören zu blühen.

verrômen, verrommen, ſw. [vgl. rummen, rommen.] morſch werden, verfaulen. verrômet holt.

verrotten, verrötten, ſw. [agſ. forrottian. holl. verrotten.] in Fäulnis übergehen, verfaulen, vermodern. de ſtoppeln mötet verrotten.

verrûken, (ſ. rûken.) von Gewürzen, gemahlenem Kaffee u. dgl.: den Geruch verlieren.

verrungenêren, ſw. = rungenêren, verderben, zerſtören, zu Grunde richten. ſîne natûr verrungenêren die Feſtigkeit der Geſundheit zerſtören.

verſâlten, ſw. verſalzen.

verſchâlendern, ſw. (vgl. ſchâlender.) beſchädigen, verwüſten, zerſtören, zerbrechen.

verſcheppen, ſw. [vgl. mnd. ſchippen ſchaffen. agſ. forceóppan = transformare.] (eigentl. umſchaffen, verwandeln), entſtellen,

verunſtalten. dat verſcheppet dat ganze minſche das verunſtaltet das ganze Frauenzimmer. — dei het ſine hâre verſcheppet; von dem ſchlechten Verſchneiden der Haare.

verſcheiten, (ſ. ſcheiten.) 1. verſchießen. 2. vom ausgetretenen Waßer: ſich verlaufen, abfließen. ê det wâter nich verſchüt, könne we nits mâken.

verſchîten, (ſ. ſchîten.) Wol nur im part. verſcheten d. i. verloren. wenn Sei öſch nich helpet, ſau ſin we verſcheten.

verſchreien, ſw. u. ſt. [Sündenf. vorſchreien.] = verſchreilen. hei het ſek verſchreiet. — hei het ſek det hâr verſchrêen.

verſchreilen, verſchrēlen, ſw. verſengen, verbrennen. et is verſchreilt. — hei het ſek verſchreilt.

verſchrecken. praeſ. verſchrecke. praet. verſchrâk, pl. verſchreiken; conj. verſchreike. part. verſchrocken. imp. verſchrik, verſchrecket. [mnd. vorſchrecken.] erſchrecken. ſek verſchrecken.

verſchrîwen, (ſ. ſchrîwen.) verſchreiben.

verſchrîwige, f. [mnd. vorſcrifinge, vorſcrivinge.] die Verſchreibung. Am häufigſten kommt die Verſchreibung bei Brautleuten vor, welche ſich vor Gericht oder vor Notar und Zeugen gegenſeitig ihr Vermögen ſo verſchreiben, daß der überlebende Theil den andern beerbt. verſchrîwige hâlen Verſchreibung halten, die Verſchreibung vornehmen. — in de verſchrîwige gân zur Verſchreibung gehen.

verſchüchtern, ſw. [mnd. vorſchuchtern, vorſcuchteren.] einſchüchtern, ſchüchtern machen. de hoinere verſchüchtern.

verſchünnen, ſw. [altſ. farſcundian = inſtigare. mhd. verſchünden. Mark verſchüngen.] verhetzen, anreizen; von Menſchen und Thieren, ſo z. B. auch von einem Hunde, der durch ſein Bellen oder Beißen einen anderen dazu bewegt ebenfalls zu bellen oder zu beißen. hei het ône dâtau verſchünt.

verſchüppen, ſw. In der Mda. ſek verſchüppen lâten ſich verleiten laßen. worümme het dei ſek dâtau verſchüppen lâten.

verſchurren, ſw. zuſammenſchurren, einſchurren, ſo daß eine Tiefe von der hinabſtürzenden Erde ausgefüllt wird. dat lok is verſchurret.

verſchûwen, (ſ. ſchûwen.) verſchieben.

verſêken, ſw. [vgl. agſ. widſacan. altſ. vorſacan = abrenuntiare. mnd. vorſaken. holl. verzaken. Rich. verſaken. mhd. verſachen. ſchwed. förſaka.] leugnen, ableugnen.

verſellen, ſw. [mnd. vorſellen. mhd. verſeln. ſchwed. förſälja.] im einzelnen, in kleinen Quantitäten, ſtückweiſe verkaufen, namentl. von Bier und Branntewein.

verſetten, [ſ. ſetten. agſ. forſettan. mnd. vorſetten.] verſetzen.

verſinken, (ſ. ſinken.) verſinken, vom Waßer überdeckt werden; in tiefen Verfall gerathen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrûget, as dat de ēbenen verſinket d. h. ein zu trockener Sommer iſt beßer, als ein zu naßer.

verſitten, (ſ. ſitten.) verſitzen, verſäumen.

verſlân, (ſ. ſlân.) verſchlagen. 1. tr. zu viel ſchlagen und dadurch verderben. en verſlân hund. 2. intr. a. etwas warm werden; von Waßer, Bier und anderen Flüßigkeiten, welche aus einem kälteren Raume in einen wärmeren gebracht werden und darin eine erhöhte Temperatur annehmen. Synon. verknicken. dat wâter verſlân lâten das Waßer abſchrecken. b. einen Unterſchied machen. dat verſleit nits. — dat kan öſch nich vêle verſlân das kann uns keinen großen Unterſchied machen, nicht viel helfen.

verſleihâken, ſw. (v. ſleihâke.) ſek, ſich verlieben; nur im ſcherzhaften und ſpöttiſchen Sinne.

verſlickern, ſw. [vgl. holl. verſlikken. mhd. verſlicken verſchlingen; verſlecken durch Naſchen verzehren.] verſchlucken, verſchlingen, durch die Kehle jagen, verleckern.

verſloddern, ſw. [holl. verſlodderen.] 1. tr. verſchleudern, vergeuden. hei het alles verſloddert. 2. intr. in Unordnung kommen, ſich verwirren, z. B. vom Garn auf der Rolle; zu Grunde gehen. dei het alles verſloddern lâten.

verſlûern, ſw. [vgl. verſloddern.] verſchleudern. Schwalbenlied: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wêerkam, as ek wêerkam, Was alles verſlickert un verſlûert.

verſmâen, ſw. [mnd. verſman. holl. Rich. verſmaden. altfrieſ. forſmaga.] verſchmähen: namentl. wird es von demjenigen geſagt, welcher die ihm angebotene Speiſe nicht annimmt.

verſmîten, (ſ. ſmîten.) 1. verwerfen, verlegen, an die unrechte Stelle legen. 2. zurückweiſen?

verſnaweln, ſw. ſek, etwas ſagen, was man verſchweigen oder doch anders ſagen wollte, ſich verſprechen.

verſnippeln, ſw. ſpielend und aus langer Weile in ganz kleine Stücke zerſchneiden.

verſnütjen, ſw. (vgl. ſnutjen.) vergeßen.

verſödern, ſw. 1. von naßem Holze, welches brennend keine helle Flamme gibt, ſondern immer ziſcht und ſo allmählich aufbrennt. 2. von Flüßigkeiten, welche durch Einkochen oder Eintrocknen immer mehr abnehmen und zuſammenſchwinden. de melk verſödert ganz in'n ôwen.

verſoik, m. [holl. verzoek. ſchwed. förſök.] der Verſuch. ek wil noch einen verſoik mâken.

verſoiken, [ſ. ſoiken. holl. verzoeken. ſchwed. förſöka.] verſuchen.

verſommern, ſw. durch die große Hitze des Sommers zu Grunde gehen.

verſöæpen, ſw. = verſöæpern.

verſöæpern, ſw. erſäufen. ſek verſöæpern.

verſôren, ſw. [agſ. forſearian. mnd. vorſoren.] verdorren.

verſpêlen, ſw. [agſ. forſpillan = perdere. holl. verſpelen. ſchwed. förſpela.] 1. verſpielen. 2. verlieren (auch ohne Spiel); von einem Prozeſſe, einer Schlacht, einem Kriege, worin einer unglücklich iſt.

verſprëken, (ſ. ſprëken.) 1. verſprechen, zuſagen. 2. mit Sprechen hinbringen. de tîd verſprëken.

verſtân, [ſ. ſtân. mnd. vorſtan.] verſtehen. Sprchw. Wat einer nich elërt het, dat verſteit he âk nich. — [dat] verſteit ſek das verſteht ſich.

verſtand, m. 1. die Einſicht; captus. dâ heſt du keinen verſtand von davon haſt du keine Einſicht, verſtehſt du nichts. — up ſînen verſtand het hei recht nach ſeiner Einſicht, (nach ſeiner Meinung, ſo wie er die Sache anſieht) hat er recht. 2. der Verſtand. Sprchw. Wô kein verſtand inne ſit, dâ geit âk kein rût d. h. Von dem Dummen darf man nichts kluges erwarten.

verſtarren, ſw. erſtarren.

verſtëken, (ſ. ſtëken.) 1. verſtechen. 2. verſtecken.

verſtennig, adj. verſtändig.

verſtôren, ſw. [mnd. vorſtoren.] ſtören; zerſtören.

verſtörtet, adj. beſtürzt.

verſtöæten, (ſ. ſtöæten) verſtoßen. hei het mek verſtot.

verſûken, ſw. 1. intr. verſiechen, verkommen, (durch Krankheit oder Verwarloſung) zu Grunde gehen. dat kind is verſûket. 2. tr. verſüken verwünſchen.

verſükunge, f. die Verwünſchung.

verſûmen, ſw. [mnd. vorſumen. holl. verzuimen.] verſäumen. Auch mit dem acc. perſ. verſûmen einen aufhalten, einem die Zeit rauben.

verſûmniſſe, f. die Verſäumnis.

verſündern, ſw. mit dem acc. gleichſam woran zum Sünder werden, d. i. womit betriegen. dat holt verſündern (im Holzhandel).

verſûpen, [ſ. ſûpen. holl. verzuipen.] erſaufen, ertrinken. Auch vom überſchwemmten Lande: det land verſüpet. — det land is verſôpen. — wenn det wâter ôwer de oiwers geit, dat alles verſüpt.

verſwêlen, ſw. [agſ. forſwælan = inflammare.] verſchwalchen, in Schwalch aufgehen; von dem brennenden Holze geſagt, welches zwar ſtarken Rauch, aber keine helle Flamme gibt.

verſwëren, [ſ. ſwëren I. altſ. forſuerian. agſ. forſwerian. mnd. vorſweren. holl. verzweren.] verſchwören; abſchwören. ſek verſwëren mit einem Eidſchwure betheuern, in dem man z. B. die Worte ſpricht ek wil keinen dël an god hem. Nach dem Aberglauben wird ein Weib dadurch zur Hexe, daß ſie die Formel ausſpricht: Ek löæwe an düſen nîen pot un verſwëre ûſen hergod.

verſwêten, ſw. verſchwitzen, d. i. vergeßen.

verſwîgen, [ſ. ſwîgen. agſ. forſwigian.] verſchweigen. ek kan nits verſwîgen.

verſwind, m. das Abſterben der Oberhaut, die ſich dann in kleinen Blättchen abſchuppt, die Schwinde, Schwindflechte (Trockenflechte).

verſwinnen. praeſ. verſwinne, verſwinſt, verſwint, pl. verſwinnet. praet. verſwund. pl. verſwunnen; conj. verſwünne. part. verſwunnen. imp. verſwind, verſwinnet. [holl. verzwinden.] verſchwinden.

vertartjen, ſw. [holl. verteederen, verdartelen.] verzärteln.

vêrte, adj. [altſ. fiortho. agſ. feorđ. holl. vierde. ſchwed. fjerde.] der vierte.

verteiken, ſw. [holl. verteekenen.] verzeichnen.

vêrtein, num. card. [agſ. feowertyne. mnd. verteyn, lüb. Chron. vyrten. ſchwed. fjorton.] vierzehn.

vêrteinte, num. ord. [agſ. feowerteođa. ſchwed. fjortonde.] der vierzehnte.

vertel, n. [aus verde del. mnd. ferndil, Gll. 15. Jh. ferndel, verndel. holl. vierdendeel. ſchwed. fjerdedel.] das Viertel. et fleit drei vertel. — drei vertel ſtunne.

vertellen, ſelt. **vertallen** od. **vortellen.** praet. vertelde, vertelle, ſelt. vertal. part. vertelt. imp. vertelle, vertellet.

[altſ. tellian = dicere; fortellian = damnare capitis. mnd. vortellen.] 1. erzählen. Sprchw. Et kan kein ding ſau wunderlich vertelt wëren, et kan ſek taudrâgen. — ek wil dek wat anderes vertellen; auch als Drohung. 2. falſch zählen. ſek vertellen ſich im Zählen irren.

vertellige, f. [holl. vertelling. vlaml. vertellingske.] die Erzählung.

vêrtênt, adj. vierzahnig. Nach dem zweiten Jahre wirft das Schaf wieder zwei Milchzähne ab und bekommt dafür zwei breite Zähne, dann iſt es ein vêrtênt ſchâp.

vertig, gew. **verzig,** num. card. [altſ. fiuuartig, fiartig, fiortig. agſ. feowertig. mnd. vertig, vertich, veertich.] vierzig. verzig nacht vierzig Nächte.

vertinſen, ſw. verzinſen.

vertog, m. [Ell. vertoch.] der Verzug.

vertôgen, ſw. (v. vertog.) ſek, verziehen, verweilen. ſe vertôget ſek en klein betchen lenger ſie verweilen ein kleines bischen länger.

vertôren, vertöæren, vertûren, ſw. 1. verwirren. ſe vertûrt ſek ſau drin ſie verwirren ſich ſo ſehr darin. 2. ſek, ſich veruneinigen, ſich verunwilligen, ſich entzweien. hei het ſek dermêe vertöært er hat ſich mit ihm [mit ihr, mit ihnen] veruneinigt.

vertörnen, ſw. [mnd. vortornen. holl. vertoornen.] erzürnen.

vertrëen, [ſ. trëen. agſ. fortredan = conculcare. holl. vertreden.] 1. vertreten, zertreten. ſek den faut vertrëen ſich den Fuß vertreten, verrenken. ſek de foite en beten vertrëen ſich ein wenig ergehen. — de ſchau vertrëet ſek d. h. die Schuhe weiten ſich dadurch, daß man darin geht.

vertrecken, (ſ. trecken.) ſek, ſich verziehen; von einem Gewitter, von Regenwolken u. ſ. w. dat leiwe weder kan ſek vertrecken das Gewitter kann ſich verziehen.

vertröæſten, ſw. [holl. vertrooſten.] vertröſten.

vertûnen, vertuinen, ſw. [agſ. fortynan. holl. vertuinen.] verzäunen, mit einem Zaune umgeben. wî mötet ûſen gâren vertûnen.

vertûren, ſw. ſ. vertôren.

vertûſchen, ſw. [holl. vertuiſchen.] vertauſchen.

vertwâlen, ſw. [mhd. verkümmern laßen. holl. verdwalen verirren.] intr. (vor Schmerz) vergehen, verkommen wollen; verzweifeln.

vertwër, vertwërſch, adj. u. adv. quer, überzwerch, verkehrt. en vertwër wôrd ſeggen. — vertwërſch afgân einen unrechten Seitenweg, eine falſche Richtung einſchlagen. Syn. twër.

vertwîweln, ſw. [holl. vertwijfelen.] verzweifeln. vertwîwelt, als adj. erpicht, ſehr begierig. hei was ganz vertwîwelt up de reiſe.

veruntôren, ſw. = vertôren.

verværen, ſw. [mnd. vorveren. vgl. vare, var Furcht. Gl. Belg. verværen. holl. vervaren. ſchwed. förfära. Mark verfiæren.] erſchrecken. du ſolleſt en'n jâ verværen du könnteſt einen Menſchen [mich] ja erſchrecken. — ſek verværen ſich erſchrecken, ſich entſetzen, erſchrecken (intr.)

verværniſſe, f. [holl. vervaardheid.] die Erſchrockenheit, der Schreck.

verwâr, ſelt. **vorwâr,** adv. [mnd. vorwaer, vorwar, vor ware. mhd. verwaren. holl. voorwaar.] Betheuerungswort: fürwahr, in der That. dat is vorwâr ſwâr.

verwâr-en-tenke, verwâr-en-tenken, Betheuerungsformel: weißgott, fürwahr, wahrlich. Denſelben Sinn hat die Formel warhaftig-en-tenke.

verwarlöæſen, ſw. [holl. verwaarloozen.] verwarloſen, durch Mangel an Sorgfalt und Pflege zu Grunde gehen laßen.

verwarlöæſige, f. [holl. verwaarloozing.] die Verwarloſung.

verwarpen, [ſ. warpen. agſ. forweorpan. holl. verwerpen.] verwerfen, zu früh gebären, abortieren; nur von Thieren. vgl. verſmîten.

verwarwen. praeſ. verwarwe, verwörweſt, verwörwet, pl. verwarwet. praet. verworf; conj. verwörwe. part. verworwen. [mnd. vorwarven. holl. verwerven. ſchwed. förvärfva.] = erwarben, erwerben; bekommen. dei het ſek vêrdûſend dâler verworwen. — dat mæken harr' ek mek all verworwen, êr ek efrît harre d. h. das Mädchen hatte ich ſchon bekommen [geboren], ehe ich geheirathet hatte.

verwaſſen, ſw. (ſ. waſſen.) verwachſen; im Wachſen allmählich wieder verlieren; zu raſch wachſen. de rogge verwaſſet nû te ſtarke; vom Rocken, der im Frühwinter bei gutem Wetter zu kräftig wächſt.

verwëges, adv. ſ. vorwëges.

verwëjen, verweien, ſw. [holl. verwaaijen.] verwehen.

verweldigen, verwelgen, ſw. [Rein. V. vorweldigen. Berckm. Stralſ. Chron. vorwalden. holl. verweldigen.] über-

wältigen, bewältigen, bezwingen; von Speisen: rein aufeßen, so daß nichts übrig bleibt.
verwênt, adj. [Gl. Belg. verwændt = gloriosus, arrogans u. verweent = petulans.] verwegen, frech. en'n verwênte wôre gêwen sich frecher Worte gegen einen bedienen.
ferwe, f. = farwe.
ferwen, sw. = farwen.
verwerken, vorwarken, sw. verweben, webend verbrauchen. gâren verwerken.
verwîlen, sw. sek, verweilen. ek draf mek nich verwîlen.
verwinnen, [s. winnen II. mnd. vorwinnen.] verwinden, überwinden, verschmerzen. dat kan ek noch nich verwinnen.
verwintern, sw. von Feldfrüchten: durch den strengen Winter zu Grunde gehen. de rogge is verwintert.
verwîsen, (s. wîsen.) verweisen; von Geistern: an einen bestimmten Ort bannen.
verwôgen, adj. [auch bei Schiller im Alpenjäger.] verwegen, tollkühn, waghalsig. dat is en verwôgen kërel.
verwoisten, sw. [mnd. vorwosten. holl. verwoesten.] verwüsten; auch von Menschen: verderben, ausrotten, vertilgen. hei het det volk verwoistet.
verzig, num. card. s. vertig.
verzötteln, sw. verzotteln, verstreuen. det flas verzötteln.
fetnisjen, pl. = lëmkentungen. s. lömkentunge.
feuchtnisse, f. [vgl. fucht. schwed. fuktighet.] die Feuchtigkeit.
fêwer, feiwer, n. [aus lat. febris. ags. fefer. schwed. feber.] das Fieber. dat gefleckte nervenfeiwer das Fleckfieber, der Petechialtyphus, Typhus petechialis.
fêwern, sw. das Fieber haben.
vicheln, sw. [Quickb. ficheln. Rich. fycheln.] leise berühren, nicht fest anfaßen, die Wangen streicheln, hätscheln, liebkosen, schmeicheln, flatter. man mot 'ne vîcheln as en'n ['ne] lork. — vîcheln helpet nich, hau er wat hinder.
fierâbend, m. der Feierabend. fierâbend mâken. — Is fierâbend od. Sal et all fierâbend sin? ein Gruß am Abend, den man dem von der Arbeit heimkehrenden zuruft.
fif, flect. **fiwe,** num. card. [altf. fif, fiui. ags. fif. mnd. vyff. holl. vijf. engl. five. schwed. fem.] fünf. klocke fiwe auf den Schlag Fünf. klocke fiwe sin ek upestân. — nich bet fiwe tellen können nicht bis fünf zählen können; als Zeichen der Dummheit. Ein Kindervers, der namentlich als Erwiderung auf den Vorwurf nicht bis fünf zählen zu können oft gebraucht wird, lautet also: Hunger un dost, Hitte un frost, Nits in'n lîwe, Dat sint fîwe. Vielleicht stammt derselbe aus einem verloren gegangenen Märchen.
fifte, gew. **föfte,** num. ord. [altf. fifto. mnd. vifte. ags. fifta. holl. vijfde. schwed. femte.] der fünfte.
vijoileke, f. dem. v. vijôle. [holl. viooltje.] die Viole, das Veilchen, Viola. — dulle vijoileken d. i. wilde Veilchen. Sie heißen „tolle Veilchen", weil nach dem Volksglauben das Anriechen an dieselben toll macht. Im übertragenen Sinne sind âle vijoileken alte, längst abgethane Sachen (Geschichten), die keinerlei Interesse mehr erregen. dat sint âle vijoileken. Sprchw. Âle vijoileken rûket nich mër d. h. Alte, längst verschollene Geschichten haben für den Hörer keinen Reiz mehr. — âle vijoileken upwarmen. — 'ne âle vijoileke ein verblühtes Frauenzimmer, namentlich eine alte Jungfer.
vijôle, f. [schwed. fiol. mhd. vîol.] = vijoileke. — 'ne âle vijôle.
Fîke, f. **Fîkchen,** dem. Sophie, Sophiechen. lât mant Fîkchen, du krigst doch noch en'n man.
ficke, f. dat. ficken. [schwed. ficka.] die Tasche, Hosentasche. Sprchw. Sau lange de baddelman noch enen pennig in der ficken het, sau jücket he sau lange, bet dat he wêer rût is.
fickeln, n. 1. das Saugschwein, Ferkel; das junge Schwein überhaupt, so lange es noch im ersten Jahre ist. Sprichw. Wêne dat fickeln ebôen werd, dë hâle den sak up d. h. Wem sich eine Gelegenheit zum Erwerb darbietet, der benutze sie. 2. übertr. ein Kind, welches sich beschmutzt od. etwas unanständiges gesagt hat.
fickeln, sw. ferkeln, Ferkel werfen. ûse sôge het efickelt.
fickfacken, sw. [holl. fikfakken. vgl. schwed. fickfack Blendwerk.] unzuverläßig oder närrisch reden oder handeln.
fickfacker, fickfak, m. [Bürger in Frau Schnips.] einer der in seinem Reden oder Thun unzuverläßig oder närrisch erscheint; der Projectenmacher, Thor, Narr. hei is kein fickfack.
fickfackerîe, f. [holl. fikfakkerij.] das unzuverläßige oder närrische Benehmen, die Projectenmacherei.
filder, filler, fill, m. [mnd. viller. holl. vilder.] der Abdecker, Schinder. Sprchw. De April is den lemmern ôre fill od. De April is den schâpen ôre fill. —

Sprchw. Wenn de minſchen under filderhenne kômt, un de vôgel under kinnerhenne, ſau ſint ſe wol dranne; wird iron. geſagt, wenn Kinder mit Vögeln ſpielen. Syn. kafiller.

file, f. [agſ. feol. holl. vijl. engl. file. ſchwed. fil.] die Feile. — von ſlichter file. ſ. feile.

filen, ſw. [ſchwed. fila. holl. vijlen.] feilen.

filenhauer, m. der Feilenhauer, Feilenmacher.

fillen, ſw. [v. fel. mnd. holl. villen.] ſchinden, abdecken, das Fell abziehen.

villichte, adv. [hildh. veelichte.] vielleicht.

fimme, f. [vgl. holl. vim, demnach würde es urſprünglich ein Hauſe von 100 Garben ſein.] ein auf freiem Felde oder auf dem Hofe errichteter Schober. Iſt es ein Getreideſchober, ſo werden die Garben (Bunde) mit den Ähren nach innen gelegt und dann oben mit einem kegelförmigen Strohdache gedeckt. Außer dieſen gibt es noch heufimmen und holtfimmen. Letztere ſind Schober, die aus Splitterholz zuſammengelegt ſind. Im Nhd. wird für fimme öfters Dimme oder Diehme gebraucht.

vimmel, n. [viell. aus lat. femella.] eine gemeine Dirne. vgl. vummel.

vimmeln, ſw. ſ. vammeln.

find, m. [altſ. fiond. agſ. feond. mnd. fiand, vygent, vigent. holl. vijand. ſchwed. fiende.] der Feind. dat wil ek mînen finde nich wünſchen.

finegreiten, pl. [corr. aus fœnum Graecum. holl. fenegriek. engl. fenugreek. Rich. fyn Margretjen.] das griechiſche Heu, Fönnkraut, Bockshorn.

finknôkerig, adj. mit feinen Knochen.

finnen. praeſ. finne, finſt, find, pl. finnet. praet. fund, pl. funnen u. fünnen; conj. fünne. part. efunnen. imp. find, finnet. [altſ. agſ. findan. mnd. holl. vinden. ſchwed. finna.] finden. dat wörd ſek finnen das wird ſich finden. — dat fund ſek das würde ſich gefunden haben.

finſter, f. [altſ. finiſtri. ahd. finſtrî.] die Finſternis, Dunkelheit.

finſterniſſe, f. 1. = finſter. 2. die Sonnenfinſternis.

fîren, ſw. [altſ. fîrion = celebrare. mnd. viren. ſchwed. fira.] feiern; unthätig ſein.

fiſpel, m. pl. fiſpels. = fitzel.

vîſel, (**vîſt**), n. [mhd. viſel.] eig. penis; nur als Schimpfwort: ein liederliches Frauenzimmer.

viſeln, ſw. = fitzeln 1.

fiſſel, f. pl. fiſſeln. [aus lat. fiſtula.] die Fiſtel, ein röhrenartig ſich bildendes Geſchwür.

viſſelnkrût, n. die gemeine Goldruthe? Actaea ſpicata. Syn. heidenſch wundkrût.

vîſt, m. [ſchwed. fis. mhd. viſt, vîſt.] der (heimlich gelaßene) Wind, Gedärmwind.

fiſtel, f. Name einer wild wachſenden Pflanze: das Fiſtelkraut, Läuſekraut?

vîſten, ſw. [mnd. viſten. mhd. vîſten, viſen. holl. vijſten.] heimlich, leiſe einen Wind ſtreichen laßen, farzen.

fitch, **fittek**, m. pl. fitchen, fitteke. [mhd. vëtich. Smelzk. fittj.] 1. der Fittich. in de fitchen trëen eig. von Vögeln, uneig. von Menſchen, welche einen hohen Ton annehmen oder zornig auffahren. 2. der Schelm. du biſt en rechten fittek.

fitcheklap, m. die Fliegenklappe.

fitchen, ſw. 1. mit einem Fittich fegen, fegen überh. lâf to hâpe fitchen Laub zuſammenfegen. 2. mit einer Ruthe u. dgl. ſchlagen. vgl. hêrnetele.

fitzel, **fiſpel**, m. [ahd. fiza = operum textilium limbus. mhd. viz. Rich. fiſſe. Quickb. fiſſel.] die Fitze, d. i. die Bezeichnung eines Gebindes Garn. Es iſt dies ein dicker Faden oder ein Band, womit die einzelnen Gebinde eines lop Garn, um ſie von einander zu trennen, eingebunden werden.

fitzeln, ſw. [bred. vitſen, vitſelen. vgl. mhd. vizzel fein, ſchlank.] mit einem feinen Dinge, z. B. mit einer Gerte oder mit einem Strohhalme, leiſe worüber (etwa über das Geſicht) hinfahren. wat fitzelſt de mek in'n geſichte rüm. — Dafür auch viſeln. 2. mit einer ſchlanken Ruthe ſtreichen, nicht feſt ſchlagen, wie dies bei kleinen Kindern geſchieht.

fitzelraue, f. die gewöhnlich aus Beſenreiſern gebundene Ruthe, womit die kleinen Kinder gezüchtigt werden.

fix, adj. ſchnell, hurtig, flink, behend. Oft wird es zum ſubſt. erhoben und iſt dann der Name, womit der Hirtenhund, nam. der Schäferhund, oder auch ein Pferd gerufen wird. fix kum!

flâ, m. pl. flöæe. [agſ. flea. holl. vloo.] der Floh.

fladderig, adj. = fludderig.

fladdern, **flâtern**, ſw. = fluddern.

flâge, f. ſ. flâke.

flak, adj. comp. fleker? ſup. flekſte? [holl. vlak. ſchwed. flack.] flach. vgl. ſîd.

flâke, **flâge**, f. [vgl. feldflâge. holl. vlak. Rich. flak.] die Strecke, Fläche, das ebene Feld; die Lage als Abtheilung einer Feldmark.

ſe [die Katzen] hâlt düſe ganze flâke reine von mûſen. — in düſer flâge.

flâm, f. [lat. pluma.] der Flaum.

vlâm, adj. ſ. vlaum.

vlæmig, gew. **vlæmiſch**, od. **vlæmſch**, adj. u. adv. [mhd. vlæmiſch. holl. vlaamſch.] vlämiſch, vlamländiſch, aus Flandern, d. i. zornig, grimmig und in Folge deſſen rückſichtslos grob. ek moſde erſt vlæmſch wêren.

flâmſnûte, f. der (Flaumbart) Milchbart; meiſt als Schimpfwort zur Bezeichnung eines unerfahrenen und vorlauten jungen Mannes: der Laffe.

flankêren, ſw. [holl. flankeren.] Am häufigſten ümmehër flankêren herum ſpazieren, umherlaufen, und zwar ſo, daß man die Aufmerkſamkeit der Menſchen auf eine tadelnswerthe Weiſe auf ſich zieht, herumſtolzieren.

vlânſchau, m. = planſchau. Sprchw. De hunne gât nêren up vlânſchauen d. h. der Stolze tritt überall feſt und anſpruchsvoll auf.

flappe, flâwe, f. [Quickb. flip. Mark vlâbbe.] die übermäßig dicke und herunterhängende Unterlippe, der herabhängende breite Mund. mâk nich ſau 'ne flappe.

flarre, f. [mhd. vlerre.] der verzerrte breite Mund.

flas, n. [agſ. fleax, flex. holl. vlas.] der Flachs. Man unterſcheidet nach der Zeit des Ausſäens drei Arten von Flachs: froiflas, middelflas und lâte flas. Der Frühflachs wird geſäet zwiſchen dem 10. und 23. April, der Mittelflachs im Mai (gew. up Maidag), der Spätflachs erſt kurz vor Johannis. Sprchw. Flas is 'ne âpe; wër et dermêe drept is meſter d. h. der Flachs äfft die Menſchen, indem er bald geräth, bald misräth. Spinnregel: Det flas mot up'n wocken ſitten up der lûer, de hêe âwer as 'ne mûer od. Det flas ût der ſlûeren, de hëe ût der mûeren. — wild flas od. wille flas das Leinkraut, Linaria vulgaris. — Vgl. lîn.

flaswörtel, f. eine Möhre aus Samen, der zwiſchen den Flachs geſäet iſt. Solche Möhren gelangen erſt, nachdem der Flachs abgeerntet iſt, zu ihrem vollen Wachsthum.

flætangel, m. [Der erſte Theil des Wortes hängt wol mit „Unflat“ zuſammen; in dem zweiten könnte der Volksname der Angeln ſtecken.] Schimpfwort: 1. ein unflätiger Menſch. 2. häuf. ein Grobian.

vlæts, m. ein Grobian, roher Menſch.

vlætſch, adj. u. adv. [v. vlæts.] I. als adj. 1. gewaltig, groß, ingens. et is en vlætſchen kërel es iſt ein gewaltiger Kerl. 2. grob. du wörſt vlætſch du wirſt grob. II. als adv. dient es zur Steigerung: ſehr, außerordentlich. vlætſch grât außerordentlich groß. — vlætſch vêle ſehr viel.

vlâtſche, vlatſche, f. pl. vlâtſchen. [Lippe-Detm. floske, flaske. vgl. ahd. flaz flach u. nhd. Fladen. holl. vlade.] ein abgelöſter (abgerißener oder abgeſchnittener) Fetzen; ein abgelöſtes Stück Haut oder Fleiſch; ein vom Boden oder von einem Baume abgehobenes großes Stück Moos. — hei harre vlâtſchen an'n bûke.

vlætſig, adj. wie ein vlæts, garſtig.

flau, adj. [holl. flaauw.] 1. vom Waßer: trübe. vgl. flaum. 2. matt, kraftlos, ohnmächtig; meiſt vor Hunger.

flauk, m. pl. floike. [a. Gbb. floeck. holl. voelk.] der Fluch.

flauken, (ſelt. **flauchen**), ſw. [mnd. floken, vloken. altfrieſ. floka. holl. vloeken.] fluchen. dat kanſt de flauken darauf kannſt du dich verfluchen: eine Verſicherungsformel.

flauker, m. pl. flaukers. [holl. vloeker.] der Flucher. Sprichw. Wô en flauker in'n hûſe is, dâ is kein ſëgen.

flaukerîe, f. das (anhaltende oder öftere) Fluchen. ek kan de flaukerîe nich lîen.

vlaum, vlâm, adj. [vgl. glaum. osnabr. flöömet.] 1. vom Waßer: durch aufgelöſte Erde ſchmutzig geworden, lehmig. vlaum wâter. 2. von den Augen: trübe. vlaum ût den âgen ſeien trübe aus den Augen ſchauen. — Auch in Eigennamen. „Flamke“ [aus Vlâm-bêke] Name einer Feldflur und der darin liegenden Saline bei Salzderhelden.

flaut, f. [altſ. flôd = fluctus, flumen. agſ. flód. vgl. fleot. altfrieſ. flet Fluß. mnd. vloet, vlot. holl. vloed Flut; vliet Bach.] ein fließendes Waßer, ein Bach. dâ is 'ne kleine flaut.

flechte, f. [holl. vlecht.] 1. die Flechte. 2. eine geflochtene Wanne. 3. pl. flechten die Seitenbretter, welche, an die rungen gelehnt, die Seitenwände des Ackerwagens bilden.

flëger, m. pl. flëgers. = flëgel, der Dreſchflegel.

fleige, f. [agſ. fleoga. holl. vlieg.] die Fliege. in der ſtôwe brûet einen de fleigen te vêle. — blinne fleige = Chrysops caecutiens, L.

fleigen. praeſ. fleige, flügſt. flügt, pl. fleiget. praet. flôg; conj. flöge. part.

eflôgen. imp. flûg, fleiget. [agſ. fleógan. mnd. flegen, vleigen. holl. vliegen.] fliegen. Sprchw. Wër sîn geld wil in der luft fleigen seien, dei schaffe immen un dûwen an; eine Misbilligung der Bienenzucht und des Taubenhaltens. — en flûg int feld d. i. ein Wildfang.

fleigensnepper, m. pl. fleigensneppers. der Fliegenschnäpper, das Rothkehlchen.

fleite, flûte, flût, f. [aus phlebotomus. ahd. fliodema. holl. vlijm. Rich. fleetjen.] die Fliete; das Aderlaßeisen, womit Thieren, namentlich Pferden, aus der Ader gelaßen wird.

fleiten. praeſ. fleite, flüſt, flüt, pl. fleitet. praet. flôt, pl. flôten u. flœten; conj. flœte. part. eflôten. imp. flüt, fleitet. [altſ. fliotan. agſ. fleótan = fluctuare; fleowan = fluere. mnd. vleten. altfrieſ. fliata. holl. vlieten.] fließen. et het eflôten; von einem starken Regenguße.

fleiten, adj. [aus fleitend. holl. vlietend. Smelzkop „int fleiten wâter".] fließend. fleiten wâter.

fleitige, f. ein Flußbette. et is 'ne âle fleitige d. h. ein früheres Flußbette.

fleitj, m. der Pfiff. et doit en'n fleitj; von der Locomotive geſagt.

fleitje, f. [locc. Wtb. vloyte = philomena. mhd. vloite, fleite. holl. fluit, fluitje Flöte. Rich. fleute. Cuickb. fleit.] die (kleine Flöte) Pfeife, nam. die, welche ſich die Kinder aus Holz, Rohr, Gänſeknochen u. dgl. verfertigen.

fleitjedûſe, fleitjeduske, f. die Flöte.

fleitjen, ſelt. **floitjen, flöætjen,** ſw. [mhd. vloitieren. Cuickb. fleiten.] flöten, pfeifen. dâ fleitje't dôr't flötellok da pfiff es durchs Schlüßelloch; von einem Spuk. Auch von dem Geſange der Vögel, ſogar von dem fröhlicher kleiner Kinder. de nachtigal [nachtergâle] fleitjet. — de lërken flöætjet. — fleitjen gân verloren gehen.

fleitning, adj. verb. fließend. fleitning wâter.

flecken, n. [jüng. Wort für blêk. holl. vlek.] der Flecken.

flennen, ſw. [ſchwed. flina.] mit verzerrtem Munde weinen; aber auch den Mund zum Lachen verziehen.

flentjen, m. u. n. [viell. v. flennen] 1. als m. ein leichtſinniger junger Mann. 2. als n. ein leichtſinniges junges Mädchen.

flessen, adj. [locc. Wtb. vlessen. holl. vlassen.] flächſen. Sprchw. Rda. flessen schêrige, hêgen inflag d. h. halb gut, halb ſchlecht. — jetzund geit et wêer von'n flessen d. h. jetzt geht es wieder von neuem [von vorn] an.

fleuen, ſw. [vgl. flûte II.] I. tr. 1. künſtlich bewäßern, berieſeln. de wischen fleuen. Auch abſ. se fleuet dâ. 2. überſchwemmen, ein Austreten der Gewäßer veranlaßen. de gewitters, dë ôwer den Hârz kômet, fleuet gëren. II. als verb. imp. et fleuet das Waßer (der Fluß) tritt aus. et het efleuet. — tweimâl het et sau gewaltig efleuet.

vlien, ſw. [vgl. altſ. giflehan = componere. mnd. vlien. Rein. V. vlyen. Rich. fleyen. Cuickb. flien, fligen.] putzen, ſchmücken. Meiſt nur rût-vlien, up-vlien; ût-vlien.

vlinkere, f. pl. vlinkeren. [vgl. mhd. vlinke. eigentl. Flitter.] das Ährchen des Zittergraſes (bêwerke).

vlinseke, f. pl. vlinseken = vlinkere; viell. auch das Zittergras ſelbſt.

vlirren, pl. [agſ. fleard = nugae. Lipp.-Detm. flieren.] Grillen, alberne Einfälle, alberne Streiche. vlirren in'n koppe hem.

flirtje, f. [vgl. engl. flirt. ſchwed. flärd Tand.] der Flitter; jede Sache die zum Flitterſtaat gehört, z. B. das leichte Mäntelchen der Damen.

flirtjen, ſw. [agſ. fleardian = nugari.] Poſſen machen. Meiſt in der Verbindung flirtjen gân müßig gehen und dabei Poſſen machen. Dafür auch biſw. ümhërflirtjen.

flît, m. [altſ. flît = contentio. altfrieſ. flit. mnd. vlit. holl. vlijt.] der Fleiß. Sprchw. Stille flît is beter, as lûe. — dat hebb' ek med flît edân d. h. das hab' ich mit Abſicht gethan.

flîtig, adj. u. adv. [holl. vlijtig.] fleißig. Mit der Frage sau flîtig? oder geit et flîtig? wird derjenige gegrüßt, der gerade bei der Arbeit iſt.

vlitjen, pl. leicht gearbeitete Schuhe.

flitze, f. [vgl. agſ. flitan = certare. ahd. flîzan. mhd. vliz Bogen. Kanzow fleke, flieke, fliz. holl. flits.] der Pfeil oder Bolzen, der mit dem Bogen oder der Armbruſt geſchoßen wird. Am häufigſten iſt es aber eine Zwicke, welche durch ein auf allen Seiten ausgezupftes viereckiges linnenes Läppchen geſteckt und ſo gleichſam befiedert iſt. Eine ſolche flitze wird von den Knaben aus dem Blasrohre (pustrâr) geſchoßen.

flitzbâge, flitzbâgen, m. [holl. flitsboog.] der Flitzbogen, d. i. der Bogen, womit die Knaben Pfeile ſchießen.

flöægeln, ſw. en'n lop flöægeln d. i. vom Haspel abnehmen und zuſammenſchlingen.

flôgeltûg, n. das Flügelzeug, d. i. das Stück am Spinnrade, worin die Rolle läuft.
floghâwer, m. [holl. vloghaver.] der Flughaber, Windhaber.
flockerig, adj. flockig. dat wite von'n ei is tau flockerig; von einem verdorbenen Ei.
flockern, ſw. verb imp. et flockert die Schneeflocken fliegen.
flôrſchütte, flôrſchütze, m. [vgl. agſ. flór = pavimentum. holl. vloer. mhd. vluor.] der Flurſchütz. Synon. pender.
flot, auch **holtflot,** n. [holl. vlot.] das Floß, die Flöße. med den flôte. — dâ hebbet ſe en lütje flot, dâ ſchippet ſe drup runder.
flot, m. [agſ. flet=flos lactis. ahd. phlied.] die Sahne, der Rahm. Syn. ſmand.
vlôte, adv. [engl. flat.] = „nich deipe“ nicht tief, flach. Nur vlôte ploigen d. i. (Erbſen- oder Bohnenland) etwa eine Hand tief umpflügen, um dadurch die Quecken aus dem Lande herauszuſchaffen.
flôte, flöæte, f. ein breiter Löffel zum Abrahmen der Milch. Dafür auch ſmand-flöæte.
flöæte, f. [agſ. flota = navis. engl. float.] eig. die Flöße; auf der Oberweſer das Fährſchiff.
flöæten, flôten, ſw. [ahd. flozjan.] flößen. holt flöæten. Auch dâl-flöæten herabflößen.
flöæter, flôter, m. pl. -ers. der Flößer.
flotëre, f. die herabgeſchwemmte Erde, die ſich im ſtillen Waßer niederſchlägt, Löcher (z. B. rôten) ausfüllt, und aus dieſen wieder ausgegraben wird.
flotgrand, m. ſ. grand.
flöætjen, ſw. ſ. fleitjen.
flötker, m. der Flößer, Floßſchiffer.
flötkern, ſw. flößen. Auch runder flötkern.
flotpâl, m. pl. flotpöæle = flotſtâke.
flotſtâke, m. pl. flotſtâken. einer der vor den Mühlrädern (oder vor den ſ. g. Schützen) eingeſchlagenen Pfähle, welche dazu dienen die auf dem Waßer heruntertreibenden Gegenſtände aufzufangen, und ſo eine Beſchädigung der Räder verhüten.
flucht, f. die Flucht; das Rad am Spinnrade. vor en'n in der flucht ſin einen fürchten. — en'n in der flucht hem.
fluchtlok, n. das Flugloch am Bienenkorbe.
fludderig, adj. (eig. flatterig) dünn und deshalb leicht zu zerreißen; von gewebten Stoffen. dat is fludderigen kattûn.
fluddern, fladdern, ſw. [mhd. vlôdern. holl. flodderen.] flattern; von allen feinen und leichten Körpern, welche ſchon bei leiſem Luftzuge in zitternde Bewegung kommen, nam. von den Blüten gewiſſer Pflanzen. et fluddert wî an'n roggen.
fluk, ſelt. **fluks,** adv. [holl. vlug. mhd. vluges Smelzk. fluk, flux.] flugs, im Fluge; auf der Stelle, ſogleich.
flük, adj. [ahd. flucchi. mhd. vlücke. vgl. holl. vlug.] flügge, flugbar.
flûmen, pl. [Rich. flomen.] das rohe Nierenfett der Schweine; das Schmalzfett der Gänſe; das Fett der Hühner; das Fett der Fiſche.
flunk, m. pl. flünke. [v. fleigen.] 1. der Flügel der Vögel, nam. wenn die Federn abgerupft ſind; der Flügelſtumpf. 2. ſcherzh. od. iron. der Arm. hei herre mek bâle en'n flunk afeſlân.
vlunkere, f. gew. im pl. vlunkern. ein kleiner Fleck. gële vlunkern. vgl. vlinkere.
flunkern, ſw. eine Unwahrheit ſagen, aufſchneiden, Wind machen. hei flunkert.
flûte, flût, f. ſ. fleite.
flûte, flût, f. [vgl. fleuen.] das (vom Waßer im Boden ausgeſpülte) Gerinne, Rinnſal. 1. eine ausgeflößene Furche. 2. der Abzugsgraben, welcher vor der Mühle das überflüßige Waßer aus dem Mühlgraben ſeitwärts ableitet. 3. jeder Seitengraben oder Ausläufer eines Grabens, der ſein Waßer dem Hauptgraben zuführt. 4. die Rinne, welche auf einem Acker, oder zwiſchen zwei Äckern, namentlich auf ſolchen, die an Bergen liegen, quer durch gezogen wird, um das Regenwaßer abzuleiten und ſo das Ausſpülen des Ackers und das Wegſchwemmen der Erde zu verhüten. 5. die auf einer ſumpfigen Stelle eines Weges gezogene Rinne, welche den Zweck hat das Waßer abfließen zu laßen und ſo den Weg trocken zu machen. 6. ein Ort, wo Bergwaßer (ſ. g. wilde Waßer) fließen, daher in den Feldmarken vieler Dörfer Localname.
vödere, comp. **vöderſte, vörſte,** ſup. [altſ. furthor, furđor, adv. fort, fürder. vgl. altſ. furiſto. agſ. fyrſt = primus. holl. voorſt.] der vordere; vorderſte. dei ſpande de vöderen përe ût der ſpannte die vorderen Pferde aus. — de vöderſte kreig ſlæge. — det vörſte hûs.
vödergeſtelle, n. der vordere Theil des Wagens.
vöderîſen, n. das Eiſen vor dem Pflughaupte (höæwed).
födern, ſw. [Ell. v. 1529 furderen. holl. vorderen.] fordern.
vöderſte, ſup. ſ. vödere.
vöderſtel, n. = vödergeſtelle.
föderunge, f. [holl. vordering.] die Forderung. ek hebbe an dën noch föderunge.

föfte, num. ord. s. fifte.
föftehalf, adj. [holl. vijftehalf.] fünftehalb.
föftein, föftên, feftein, flect. **föfteine,** num. card. [agſ. fiftyne. mnd. vifteyn, vifftein. hildesh. Urk. vefftein. holl. vijftien.] funfzehn. Oft wird es als runde Zahl gebraucht, z. B. da ftunnen ſe alle föftein man d. h. da standen sie alle mit einander.
föfteinmâl, adv. num. [holl. vijftienmaal.] funfzehnmal.
föfteinte, num. ord. [agſ. fifteoda. holl. vijftiende.] der funfzehnte.
föftel, n. das Fünftel.
föftig, num. card. [altſ. uiftech. agſ. fiftig. altfrieſ. fiftich, fiftech. mnd. viftich. holl. vijftig.] funfzig.
föftigmâl, adv. num. [holl. vijftigmaal.] funfzigmal.
föftigfte, num. card. [agſ. fifteoda, fiftigeda. altfrieſ. fiftichſta. holl. vijftigſte.] der funfzigste.
vôgelken, vûgelken, n. (m.) dem. v. vûgel, vôgel. das Vöglein. Als m. erscheint das Wort in einer Variation des s. v. Heurek angeführten Kinderverses: Henderken, penderken! Lât mek det lêwen; Ek wil dek den beſten vôgelken gêwen.
foier, n. pl. foier u. foiers. [altſ. fôther = vehes. holl. voeder.] das Fuder. en foier holt. — en foier mes. — en foier mai ein Fuder Maien. — en foier uplâen. — en foier infoiren ein Fuder einfahren. — twei foier ſtöcker. — dat gift hölſche foiers düt jâr. — de vullen foiers ſtât vor der dôr. — Sprchw. Fôrt en foier kôren weg, ſau kümt en foier weiten wêer d. h. Ein Unglück wird durch ein größeres Glück wieder gut gemacht.
foierken, n. dem. v. foier. ein kleines Fuder.
foilen, ſw. [vgl. altſ. gifolian = sentire. agſ. gefelan = palpare. altfrieſ. fela. holl. voelen.] fühlen. ek foile mîne arme nich; so sagt einer, der sich in der Arbeit übernommen hat und nun völlig erschöpft ist. — Sprchw. Wër nich höœren wil mot foilen.
foiter, foitjer, m. der Füßer, Fußgänger; auch der Fußſoldat. vgl. barfoiter.
foitjen, n. [holl. voetje.] das Füßchen.
foitling, m. pl. foitlinge. 1. der Füßling, d. i. der den Fuß selbst bedeckende Theil des Strumpfes, der Fußtheil des Strumpfes. 2. ein über den Knöcheln abgeschnittener, unter der Sohle mit Linnen oder Tuchlappen benähter alter Strumpf. Arme Frauen, nam. die Botinnen, bedienen sich dieser Fußbekleidung. vgl. patje.
fôlen, fölen, n. pl. fôlens. [agſ. fole. altfrieſ. folla. mhd. voln. ſchwed. föl. holl. veulen. engl. fole. griech. πῶλος.] das Fohlen (Füllen).
folge, f. (v. folgen.) der schwimmende Deckel, womit die ſtanne od. drinkelſtanne verschloßen wird, damit das Bier nicht so schnell sauer werde. So wie des Bieres in der ſtanne weniger wird, „folgt" auch der Deckel, d. h. er senkt sich immer tiefer (geit dâl).
folger, m. pl. folgers. [agſ. altfrieſ. folgere.] der Folger, ein zu dem Leichengefolge gehörender Mensch. Ggw. zu dræger.
volk, n. [altſ. agſ. altfrieſ. folc.] 1. das Volk; die Menschen, die Leute. dat is dôgenitſch volk das sind schlechte Menschen. 2. das Kriegsvolk, Heer, die Soldaten. bî't volk gân unter die Soldaten gehen, Soldat werden. — under'n volke ſîn im Heere dienen, Soldat sein. vgl. përvolk und das nhd. Fußvolk.
volkern, ſw. (die Hühner) taſten, d. h. untersuchen, ob sie ein Ei haben. Will man dies thun, so spricht man zu dem betreffenden Huhne die Worte: ſet dek! worauf manche augenblicklich hören.
volkrîk, adj. volkreich; auch von den Bienenſtöcken.
völlige, f. s. vüllige.
föæmen, ſw. [v. fâm. I. agſ. fædmian = amplecti. Verckm. Stralſ. Chron. vemenn. holl. vademen.] 1. eig. fädeln, einfädeln; dafür gewöhnlich inföæmen.
föæmen, ſw. [v. fâm II. agſ. fæman, famgan. engl. to foam.] schäumen. Das Wort ist schon sehr selten geworden.
von, praep. mit dat. [altſ. fan. agſ. fram. altfrieſ. fon, fan. mnd. van, von. holl. van. holſt. hoy. vun.] von. 1. räuml. zur Bezeichnung des Anfangspunktes. ek kam von Nôrten ich kam von Northeim. — wî keimen von'n einen up't andere erg. te ſprëken. — von den beinen kômen zum Sitzen und somit zur Ruhe kommen; Gegenſ. up den beinen ſîn. — Zur Angabe der Eigenschaft: wilt Se von der gûte ſîn? Wollen Sie so gütig sein? — Zur Angabe des Stoffes: benke von vrâſen Rasenbänke. — en klëd von ſide ein seidenes Kleid. — Statt des gen. de ſchinkel von der aſſe der Schenkel der Achse. — Zur Bezeichnung des Theiles, des Zubehörs. Sprichw. Alltô êrlig is ôk en ſtük von'n verdarwen d. h. Mit

der Ehrlichkeit muß eine gewisse Klugheit verbunden sein, sonst schadet sie. 2. zeitlich. Sprichw. Von twölwen bet einen sint alle geister te beinen Von zwölf bis eins sind alle Geister auf den Beinen. Hier wird also die Stunde nach Mitternacht als die Geisterstunde angenommen. von morgen am heutigen Morgen. — von dâge heute. — von âbend am heutigen Abend. — Auch vor einer anderen praep. wie te und in. von te jâre vom vorigen Jahre. dat sint lemmer von in'n winter das sind Lämmer, die im vorigen Winter geboren sind. 3. ursächlich. Sprchw. 1. Von nits kümt nits. — 2. Von kôren [prâlen] kümt kôren [prâlen]. 4. von, über, de. — wî wilt von wat anderen sprëken. — hei het von sînen brauder kein wôrd eschrêwen. — von der sâke weit ek nits [von]. 5. von wëgen hinsichtlich, wegen, über.

vor, adv.-praep. [altſ. for, fur, furi. agſ. for. mnd. vor. holl. voor. holſt. vör.] I. als praep. mit dat. u. acc. 1. mit dat. vor. a. örtlich. vor der dôr. — vor den dörpe. — dat veih, dat vor'n dörpe is d. i. das Vieh, welches den Bewohnern des Dorfes gehört. — hei stund vor mek. — du bist vor mek hen [runder] egân du bist vor mir hin [herunter] gegangen. — vor'n swën gân s. swën. — ganz vêle kômet Se nich vor mek einen großen Vorsprung vor mir gewinnen Sie nicht. — Sprchw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte un hund d. h. Was man sich gleichsam vor dem Munde wegnimmt, um es zu sparen, das kommt doch nur anderen zu gute. — gegenüber, gegen. Sprichw. Vor gewalt is nits to faste d. h. Wo Gewalt angewandt wird, da ist nichts zu fest; nam. in Beziehung auf Bauwerke. b. zeitlich. vor drei dâgen. — vor jâren. — vor der tîd vor der [rechten] Zeit, zur Unzeit. — vor morgen od. vor dâge vor Anbruch des Tages. — vor âbend vor Beginn des Abends. — vor nacht vor Einbruch der Nacht. vor nacht kümt he nich in. — vor düsen ehemals. c. ursächlich. hei konne vor angest kein wôrd seggen. — ek konne vor âmacht kûme noch jappen. d. einen Vorzug bezeichnend. dei is vor allen anderen. e. vor mâte, dâ stâ ek vor in d. h. was die Richtigkeit des Gemäßes anlangt, so stehe ich dafür ein. f. dat wasset vor gewalt das wächst mit Macht. 2. mit acc. vor, für. a örtlich. hei tût vor de dôr. — tred vor den speigel. b. in Gegenwart, zu; nam. um die Person zu bezeichnen, an welche die Rede gerichtet wird. hei sê vor mek. — ek sê vor mînen vâder. c. zur Bezeichnung der Vertretung, der Dienstleistung. ek dau'et vor mîne wæsche. — ek sal vor mînen vâder snaps langen. d. zur Angabe der Bestimmung, Nützlichkeit, Dienlichkeit. düt is vor mek dies ist für mich. — afflag [od. aktak] vor mek Abschlag für mich; im Kinderspiel. — vor't erste fürs erste. — vor düt mâl für dieses Mal. — Sprichw. Ôwermaud is vor nêren gaud Übermuth ist zu keinem Dinge gut. — Sprichw. Vor wat höært wat d. h. Wer viel und angestrengt arbeiten soll, der muß auch kräftige Nahrung haben. — in Dassensen is 'ne frûe, dei kan wat vor de âgen in Dassensen ist eine Frau, welche [durch ein Geheimmittel] kranke Augen heilen kann. e. zur Angabe des Preises. vor tein dâler. — vor nits un wêer nits d. h. ganz umsonst. vor nits un wêer nits dau ek et nich. — vor ümmesüst. f. in Berücksichtigung des Umstandes daß. vor wellen is vêle holt drinne. vgl. welle 3. g. das Verharren in seinem Kreise und das Einhalten des richtigen Verhältnisses bezeichnend. Sprchw. Kinder vor kinder, un eldern vor eldern d. h. die Kinder sollen sich stets als Kinder, die Eltern aber als Eltern füh en und beweisen. — Sprchw. Minsche vor minsche, un god vor god d. h. Der Mensch möge nie vergeßen, daß er ein [schwacher] Mensch ist und nicht Gott in seine Rechte eingreifen wollen. h. vor mek od. vor mînetwëgen meinetwegen, mit meiner Erlaubnis, ich habe nichts dagegen, per me. — vor mek magst de hengân. II. als adv. auch vôr. dafür. ek hebbe nû noch en vêrtein dâge wat vor ich habe nun noch etwa vierzehn Tage etwas dafür [näml. für eine Ziege] erg. zu freßen. Sprchw. Wô de eine et nich vôr daun wil, doit et de andere gëren vôr Wofür der eine es [etwas] nicht thun will, dafür thut es der andere gern.

vorane, adv. vornan.

vorbî, adv. [schwed. förbi. holl. vorbij.] vorbei. ein darf sek jâ dâ nich vorbî wâgen.

vorbîdrinken, (s. drinken.) beim Zutrinken übergehen. 2. übertr. einem die schuldige, oder doch erwartete Aufmerksamkeit nicht erweisen, einen bei etwas übergehen.

vorbîgân, (s. gân.) vorbeigehen. mit dem acc. woran vorbeigehen. dat nîe hûs gât Se vorbî an dem neuen Hause gehen Sie vorbei.
vorbôe, m. der (Vorbote) Vorspuk.
vorbôen, s. verbôen.
vorboiten, sw. (s. boiten II.) für einen einheizen. hei sit dâ un let sek wat vorboiten; z. B. von einem, der [zur Winterszeit] in das Wirtshaus geht und daselbst nichts verzehrt.
vorbôten, sw. gleich nach dem Pflügen eggen.
forcht, frocht, furcht, f. u. m. [alts. forhta. ags. forhtnys. altfries. fruchta. schwed. fruktan.] die Furcht. de kinder hebbet gâr keinen frochten.—et geiwe êer en beten forchten dertwischen. — dat gift frochten das erweckt Furcht. — dat geifde mâl en'n furchten
förchten, selt. **forchten** u. **frochten,** sw. [alts. ags. forhtian. altfries. fruchta. lüb. Chron. fruchten. Sündenf. vrochten. Geffck. früchten. schwed. frukta.] fürchten. hei förchtet sek vor'n dûwel nich.
vordan, adv. s. verdan.
vordeinen, sw. s. verdeinen.
fôre, fôre, fûr, f. pl. fôre, fôren. [ags. fur, furh. locc. Wtb. vor. engl. furrow. holl. voor, vore. vgl. griech. ὁ φάρος.] 1. die (Fahre) Furche. an der fôren rüm an der Furche hin, um die Furche herum. — in [ût] der fôre krûen. — Sprichw. Rda. med en'n 'ne lîke fôre ploigen gleichen Sinnes mit einem sein. 2. die Spur. 3. die Weidegrenze?
fôre, fôr, f. [ags. fær, fer, for. Ell. foygre.] die Fuhre. 'ne sûere fôr. — 'ne fôre daun.
fôren, selt. **foiren.** praes. fôre u. foire, fôrst, fôrt, pl. fôret u. fôrt. praet. fôr, (faur?) gew. fôrde od. fôre, pl. fôren; conj. fôre, foire? part. efôrt. imp. fôr od. för, fôret od. fôrt. [alts. ags. faran. holl. varen.] fahren. fôr an de halwe fahr auf die Seite. — Sprichw. Rda. med schaufters rappen fôren mit Schusters Rappen fahren d. i. zu Fuße gehen. — Sprichw. Wër gaud smêrt, dë gaud fôrt; bei Rechtsstreitigkeiten auch auf die Advokaten angewandt. — Manch ein fôrt in gedanken in der kutschen, un wenn he sek ümmesût, is et de meswâge d. i. Mancher ist hochmüthig und hoffärtig, der, wenn er seine Verhältnisse prüft, am wenigsten Grund dazu finden wird.
fôren, sw. [alts. fôrian. J. Oldek. foren. ags. férian = portare. schwed. föra. holl. voeren. hildesh. foiren.] führen. wat fôrst de wêer in'n schille? d. h. mit welchem Plane gehst du wieder um?
vorentseggen, (s. seggen.) die gehegten Erwartungen nicht rechtfertigen, fehlschlagen, keinen Ertrag geben. düse hof vorentsegt mîn lêwe nich d. h. dieser Garten liefert in jedem Jahre Früchte.
vorêwigen, sw. verewigen. part. vorêwiget in die Ewigkeit eingegangen, gestorben. mîne mutter is all lange vorêwiget.
vorfôren, (s. fôren I.) vorfahren.
vörfte, vörft, f. s. vörwete.
vorgân, (s. gân.) 1. vorgehen, den Vorzug haben. 2. eintreten; sich ereignen.
vorhannen, adv. vor der Hand, vor sich. dâ hebbet Se noch enen kleinen marsch vorhannen da haben Sie noch einen kleinen Weg vor sich.
vorhîwen, verhîwen, sw. [viell. st. verhêwen. vgl. mhd. verheben.] verjagen, verscheuchen, wegscheuchen. toiwet, ek wil jök von den bêren verhîwen.
vorigde, vörigde, vörige, adj. [holl. vorig.] der vorige. in'n vorigden jâre. — in der vörigden weken. — dat vörige mâl.
forke, f. [aus lat. furca. ags. forc. altfries. forke, furke. engl. fork. holl. vork.] die zweizinkige Heugabel, Mistgabel. vgl. giffel.
vorkômen, vôrkômen, (s. kômen.) vorkommen, vorwärts kommen, weiter kommen.
vorköæpen, (s. köæpen.) 1. verkaufen. 2. ält. u. selten. Form st. verköæpen.
vorköæper, m. [holl. voorkooper.] der Vorkäufer, Aufkäufer.
vorkôren, sw. vorschwatzen. lât dek doch nits vorkôren.
vorkost, f. das Voreßen, die Vorspeise, Vormahlzeit, im Gegensatze zu den beiden Hauptmahlzeiten, dem Mittagseßen und dem Abendeßen. Dazu gehören der s. g. Kaffee, das Frühstück und das Vesperbrot.
fôrlân, n. [holl. voerloon.] der Fuhrlohn.
vôrlât, n. [hildesh. vorgelat.] der Vorspuk, das Vorzeichen, die Vorgeschichte, der Vorbote eines Unglücks.
vorlënen, sw. s. verlënen.
vorlênen, vorlënen, verlênen, adv. [Dörr Plattd. Volkskal. f. 1858 verlehn verfloßen.] = vorlêten. Ûse wæsche sê vorlënen: Michel het en âg' up dek; Verse aus einem Volksliede.
vorlêten, verlêten, adv. [vgl. holl. verleden vergangen. Auf Rügen „verle-

den ſündach".] vor kurzem, unlängſt, kürzlich, neulich; ehemals.

vorling, vorlig, m. u. n. ein Ackermaß, einen halben Morgen enthaltend. vor det halwe vorlig wilt ſe ſes dâler hem. — drei vorlig.

fôrman, m. pl. fôrlüe. [holl. voerman.] 1. der Fuhrmann. Sprichw. 1. Wenn de fôrman âk nich mër fôrt, ſau höært he doch noch gëren klappen d. h. der Menſch ſieht im Alter das noch gern, was er in ſeiner Jugend ſelbſt gethan hat. — 2. En'n fôrman kent man an'n klappen d. h. den Sachverſtändigen erkennt man ſchon an einem kleinen äußeren Zeichen. 2. als Name eines Sternbildes: der Arcturus od. Bootes, weil er hinter dem Wagen hergeht. 3. de êwige fôrman od. de fôrman ſchlechtweg iſt eine mythiſche Geſtalt des Volksglaubens. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 95 u. Anmerk. de êwige fôrman het an'n hêmen eklappet der ewige Fuhrmann hat am Himmel geklatſcht. Den Sinn der Worte verſtehe ich nicht.

vornâ, adv. nach und nach. det geld vornâ afbetâlen das Geld in Raten abbezahlen.

vorne, adv. [holl. voren. bred. veurne. osnabr. vüür.] vorn.

vorôwer, adv. [holſt. voräwer.] vorüber. et is all wêer vorôwer.

vorreppen, vôrreppen, ſw. = vorrippeln. reppe mek dat nich jümmer vôr.

vorrichten, gew. **verrichten,** ſw. verrichten, ausrichten.

vorríchtunge, f. ältere Form ſt. verrichtunge.

vorrippeln, ſw. vorhalten, vorwerfen, immer von neuem wieder anführen.

forſche, f. [aus franz. force.] die Stärke, Kraft. dei kërel het 'ne mordſche forſche.

forſche, adj. u. adv. [wol aus dem ſubſt. gebildet.] ſtark. Als adj. bezeichnet es oft: jugendlich zuverſichtlich auf Kraft. et is en forſchen kërel. — et bêe forſche es thaute ſtark. — hei het forſche 'lâpen dâhër er iſt [auf dem Wege] daher ſtark gelaufen.

vorſchüppen, ſw. vorſchieben. mek wilt ſe jümmer vorſchüppen.

vorſeien, (ſ. ſeien.) gew. ſek. vorſehen, Vorſicht üben. Sprchw. Vorſeien is jümmer beter aſſe [denn] nâſeien.

vorſommer, m. [holl. voorzomer.] der Frühſommer. in'n vorſommer het de kâl nits edogt.

vorſpauk, m. u. n. [holl. voorſpook.] der Vorſpuk, das Vorzeichen.

förſte, förſt, m. [altſ. furiſto = princeps. altfrieſ. forſta. mnd. vorſte, furſt. holl. vorſt.] der Fürſt.

vörſte, ſup. ≐ vöderſte. ſ. vödere.

vorſtéllunge, gew. **verſtellunge,** f. [Dageg. vórſtellunge die Vorſtellung.] die Verſtellung. verſtellunge is ſlimmer aſſe de peſtelenz Verſtellung iſt ſchlimmer als die Peſt.

vorſtûken, ſw. ſek, ſich wovor (ſtauen) feſtſetzen und anſammeln. de ſlam ſtûket ſek vor.

fort, m. pl. förte. [ſchwed. fjert.] der Furz. Sprichw. Rda. ût en'n fort en'n donnerſlag mâken d. i. aus einer Mücke einen Elephanten machen.

fôrt, adv. [agſ. ford = inde. altfrieſ. forth, ford. holl. voort.] fort, weiter, weg.

vortel, m. [ſchwed. fördel. holl. voordeel.] der Vortheil, Nutzen. hei weit up ſînen vortel te lâpen er weiß ſeinem Vortheil nachzujagen.

vortéllen, ſw. ält. u. ſelt. Form ſ. vertellen. — vórtellen vorzählen.

förtjen, ſw. [locc. Wtb. verten. ſchwed. fjerta.] farzen. Sprchw. Rda. förtjen as en borgêſel.

vorût, adv. [holl. vooruit.] 1. örtlich: voraus, voran. hei was wît vorût. 2. zeitlich: vorût od. in'n vorût betâlen voraus, vor der rechten Zeit bezahlen. 3. zur Angabe eines Vorzuges: en beten vorût hem. — taun vorût vermâken zum Voraus vermachen. 4. in Verbindung mit Verben, z. B. vorût-betâlen, vorût-gân, vorût-lâpen, vorût-ſeggen, vorût-ſeien.

vorwâr, adv. ſ. verwâr.

fôrwark, n. [holl. voerwerk.] das Fuhrwerk, Gefährte.

vorwark, n. [altſ. foreuuerk. mnd. vorwark. altfrieſ. forwerk.] das Vorwerk, d. i. ein zu einem größeren Gute gehörendes Gehöft, welches zunächſt von einem hômeſter verwaltet wird.

fôrwarken, ſw. ſich mit dem Fuhrwerk beſchäftigen, Fuhrwerk halten, Fuhrmann ſein.

vôrwarpen. praeſ. warpe vôr. praet. worp vôr; conj. wörpe vôr. part. voreworpen. imp. warp vôr, warpet vôr. [holl. vorwerpen.] vorwerfen. du heſt mek nits vortewarpen.

vorwarts, adv. [holl. voorwaarts.] vorwärts.

vorwedden, gew. **verwedden,** ſw. verwetten. ek wil mînen hals verwedden.

vorwëges, verwëges, adv. auf den Weg. Nur in der Rda. en'n vorwëges bringen einen (weggehenden) eine Strecke weit begleiten, ihm das Geleit geben.

vorwende, gew. **vorwenne,** f. [Quickb. værwenn'.] ein Ackerstück, auf welches andere Grundstücke in der Art aufschießen, daß, wenn sie umgepflügt werden, auf demselben der Pflug umwendet.

vörwete, vörwet, (vörfte, vörft), f. pl. vörweten. [Eldagſ. Landr. v. 1557 förfelt, vorfelt, vorveth.] = vorwenne.

vörwetrecht, vörfterecht, n. die Servitut, wornach der pflügende Nachbar eine Strecke von 8 Fuß auf der vörwete zum Wenden benutzen darf.

fos, m. pl. föſſe. [altſ. fohs. agſ. altn. fox. holl. vos. ſchwed. fuks (räf).] 1. der Fuchs. Sprchw. 1. Den râwen up'n dâke un den fos vor der dôr is nich te trûen d. h. Einem Menschen mit schwarzem Haupthaar und rothem Barte ist nicht zu trauen. — 2. Wër wöschet hâſen un föſſe, un ſint doch reine ſagt der Ungewaschene zu seiner Entschuldigung. — 3. De ſtunne vor der ſunnen tût dor de plunnen d. h. Kurz vor Sonnenaufgange ist es am kältesten. — 4. Et is alles en ôwergang, ſê de fos, as 'ne det fel afetôgen wôrd. — Sprchw. Rda. hei ſpêlt er ümme rüm, aſſe de fos üm den hâſen d. h. er sucht ihn zu beschleichen. — wô hâſen un föſſe gûe nacht ſegget d. i. am Ende der Welt, da wo alles zu Ende ist. — dat het de fos emëten un den ſwans tauegêwen; von einer Länge, welche das angegebene Maß bedeutend überschreitet. vgl. Grimm Reinh. p. XXVI. — de föſſe brûet d. h. die Berge und Wälder dampfen. — Sprchw. Half buſch, half rok, [ſegt de fos] Halb Busch, halb Rock [sagt der Fuchs] d. h. auch ein kleiner Busch gewährt bei scharfem Winde einen nicht zu verachtenden Schutz. Der Fuchs, welcher sich bei scharfem Winde hinter einen Milbenhorst (ſmêle) gesetzt hatte, soll einem anderen Thiere diese Antwort gegeben haben, als dieses ihn fragte, warum er sich dahin gesetzt habe. 2. der rothhaarige Mensch, der Rothkopf. râe fos rother Fuchs; oft Schimpfwort. Die Rothhaarigen gelten dem Volke für böse und tückisch, denen nicht zu trauen sei. vgl. Grimm Reinh. p. XXX. 3. ein Pferd von fuchsrother Farbe.

vôſch, adj. [Gl. Belg. voos, vooſch, voogs = fungoſus. holl. voos.] schwammig, weich, sehr los, mürbe; von Rüben.

foſſig, adj. [holl. voſſig.] fuchsig, fuchsroth, röthlich; nam. von der ins Rothe verschoßenen schwarzen Farbe. de ſtêwel ſint ganz foſſig.

föſſinne, f. [agſ. fixen] die Füchsin. vgl. foswîweken.

fosſwans, m. der Fuchsschwanz, eig. u. als Name einer Grasart, Alopecurus. — Sprichw. Rda. den fosſwans ſtrîken schmeicheln, zu Maule schwatzen. Sprchw. Wër den fosſwans gaud ſtrîken kan is angenëm bî'n rîken man. — Sprchw. Kâlen dei lërt den bûeren det prâlen, âwer fosſwans dei verlet 'ne ganz; die Nadeln scheffeln mit, der Fuchsschwanz gibt aber nichts in den Scheffel.

foſt, f. der Forst.

föſter, m. pl. föſters. der Förster.

föſtern, ſw. förstern, Förster sein, den Förster spielen. Sprchw. Rda. hei föſtert mant ſau âdelíg d. h. er treibt die Sache nur oberflächlich.

foſtgericht, n. das Forstgericht.

foswîweken, n. = föſſinne.

frâ, adj. [altſ. frâh = laetus. lüb. Chr. vro. altfrieſ. fro.] froh. men is frâ, dat men von den beiuen kümt man ist froh [ich bin froh], daß man von den Beinen kommt, d. h. sich setzen kann. — hei is frâ, dat he det lêwen het.

frâgen. praeſ. frâge, frögſt, frögt, pl. frâget. praet. fraug, pl. froigen, ſelt. froigde; conj. froige, froigde. part. efrâget. imp. frâg, frâget. [altſ. frâgon. agſ. fregnan, frinan. mnd. vragen. holl. vragen. ſchwed. fråga.] fragen. hei frögt dâ nich vêle nâe er frägt nicht viel darnach. — Sprichw. Wenn men nich frögt, ſau erfôrt men nits nîes.

vrampe, m. ein plumper und grober, od. doch ungestümer Mensch.

vrangel, m. ſ. prangel.

vrangeln, ſw. dem. v. vrangen. ſek, sich balgen

vrangen, ſw. ſ. wrangen.

frank, adj. u. adv. 1. frank. frank un frî. 2. gerade? frank in'n dörpe rût.

vrâſen, m. ſ. brâſen. de ôwere vrâſen. — benke von vrâſen Rasenbänke.

vrâſerig, adj. raſig, mit Rasen bedeckt.

vrauſang, m. pl. vrauſange. ein ungestümer Mensch. vgl. vrampe.

frêde, frêe, m. u. f. [altſ. frithu. agſ. frið, fredo. altfrieſ. fretho. mnd. frede, vrede. Gll. 15. Jh. auch fride. holl. vrede. ſchwed. fred.] der Friede. wenn't dâmêe frêe wörd wenn es damit Friede wird! eine Formel, mit der man sich wozu

bereit erklärt. — en'n med frêe[n] lâten einen in Frieden [Ruhe] d. i. unangefochten, ungeneckt laßen. — dei hebbet 'ne keine frêe 'lâten die haben ihm keine Ruhe gelaßen. — dat et mant bâle frêe wörd; eine an Streitende gerichtete Drohung.

frehe, frēhe, adj. [vgl. brëhe.] herb. de zwetſchen ſint frehe.

vreil, m. pl. vreils. = breil.

Freiſch, adj. [agſ. Freſiſc, Fryſiſc. Lappenb. brem. Geſchichtsq. Vreſſch. holl. Vrieſch.] Frieſiſch. en Freiſch beiſt eine Frieſiſche Kuh. — en Freiſch minſche d. i. ein wohlbeleibter, feiſter Menſch.

freiſen, ſelt. **frêſen.** praeſ. freiſe, früſt, früſt, pl. freiſet. praet. frôr; conj. frôre. part. gefrôren gew. efrôren. [agſ. fryſan. ſchwed. fryſa. holl. vriezen. engl. to freeze.] intr. u. imp. frieren. wenn en kaubeiſt gefrôren wark fret, ſau verkalwet et. — et früſt, dat et ballert. — et früſt pickelſteine. ſ. pickelſtein. — et het mordſch efrôren. — Der inf freiſend als ſubſt.

freiſewind, m. ein Wind, der Froſt bringt.

fremed, fremd, adj. u. adv. [agſ. fremed. mnd. vremed. lüb. Chron. vromed. altfrieſ. framd, fremed. holl. vreemd.] fremd. dat maut en fremed wâgen ſîn. — bî fremmen lûen. — fremme hunne futtern. — 'ne fremme mutter d. i. eine Stiefmutter. — fremd ſpinnen für andere Leute ſpinnen.

vreſch, m. u. **vreſche,** f. pl. vreſche. [vgl. breſche.] ſo viele Rockenhalme, wie in einem Hiebe mit dem ſid gemäht werden; ein Häufchen Rockenhalme. Drei vreſche oder, wenn ſie klein ſind, auch wol vier machen ein bund aus. en'n ganzen vreſch hebbet ſe upebrent.

frētbeiſt, n. Schimpfwort: der Freßer, die Freßerin.

frētbûel, m. [Rich. fret-büdel. hildesh. fretbüel.] 1. der Freßbeutel. 2. der Freßer, Vielfraß.

frēte, f. (gem.) das Maul. ek ſlâe dek in de frēte. — ek gêwe dek en'n in [up] de frēte ich gebe dir einen [Schlag] auf's Maul.

frēten. praeſ. frēte, freſt, fret, pl. frētet. praet. frat, freiteſt, frat, pl. freiten; conj. freite. part. efrēten. imp. fret, frētet. [agſ. fretan. holl. vreten. ſchwed. fräta.] freßen. Sprchw. Wat de bûer nich kent, dat fret he nich, d. h. [übertr.] Was der Bauer nicht kennt, davor hütet er ſich. — Sprchw. Rda. du freſt den dûwel, wenn he nich zappelt; von einem Menſchen, dem jede Speiſe recht iſt. ſe [näml. die Ziege] was von'n frēten dervon ekômen ſie wollte nicht freßen; als Krankheitszuſtand. — frēten dê ſe ſie fraß.

frēter, m. pl. frēters. [agſ. fretere.] der Freßer. Sprichw. Et wörd kein frēter ebôren, hei wörd etôgen.

frēterîe, f. die Freßerei. de frēterîe geit lâs.

fretgēren, m. der Gerneßer, Vieleßer, Vielfraß, Nimmerſatt.

frētige, f. das an einen Weg anſtoßende Ende eines Ackers, deſſen Früchte von dem vorübergehenden Vieh theilweiſe abgefreßen werden.

frētſak, m. = frētbûel.

frētſch, adj. [locc. Wtb. vretig = vorax. holl. vratig, vraatachtig.] freßluſtig, eßluſtig. frētſch ſîn ek nich, âwer ſûpſch.

frēvelheid, f. [agſ. fræfelnes = procacitas. altfrieſ. frevelhed Kühnheit. mhd. vrevelheit] der Frevelmuth, Frevel. ſe hebbet et ût frēvelheid aneſticket.

frēwel, adj. [agſ. fræfele, fræfol. mnd. wrefel.] frevelhaft. dat is âk recht frēwel, wër dat doit das iſt auch recht frevelhaft, wenn einer das thut.

frî, adj. [agſ. freó. mnd. vryg. altfrieſ. fri. holl. vrij. ſchwed. fri.] frei. up'n frîen auf freiem Felde. — ek wil ſau frî ſîn.

(**vrîben, vrîwen,** gew.) **vrîmen.** praeſ. vrîwe? praet. vrêf; conj. vrêwe. part. evrêwen, evrêmen. [holl. wrijven. Mark vriwen.] reiben; von der Leinwand. hei het det linnen te ſtark evrêwen.

frîdag, m. [agſ. frigdæg. altfrieſ. frigendi. mnd. vrydag. ſchwed. fredag. engl. friday.] der Freitag. Fridag het ſîn eigen wëer Freitag hat ſein eigenes Wetter; eine abergläubiſche Wetterregel, wornach angenommen wird, daß an dieſem Tage das Wetter ſich ändere, alſo, wenn es bis dahin gut geweſen iſt, ſchlecht wird, und umgekehrt. — Der Freitag iſt nach dem Aberglauben ein Unglückstag, an dem man kein Geſchäft vornehmen darf. So darf man an dieſem Tage keine Reiſe antreten, nicht heirathen, nicht ſäen, den Dienſt nicht antreten, einen Todten nicht begraben u. ſ. w. Daneben gilt er auch für einen heiligen Tag.

Frîdjen, m. dem. [hildesh. Fritſchen.] Fritzchen. Frîdjen! kum mâl.

frîdlig, adj. [ſchwed. fredlig.] friedlich; womit einverſtanden, zufrieden. denn ſîn ek frîdlig — dâ wôren ſe doch frîdlig

von eweſt damit waren ſie doch zufrieden geweſen.

frie, f. [mhd. vrîe.] die Freit, Heirath. hei het 'ne rîke frîe 'dân d. h. er hat ein reiches Mädchen geheirathet.

frîedâler, m. pl. frîedâlers. der Heirathsthaler. So nennt man ſpottend den Thaler, wenn von dem Vermögen eines heirathenden Mädchens die Rede iſt, welches gemeiniglich zu hoch angegeben wird. dat ſint wol frîedâlers. Das Sprichwort ſagt davon: En frîedâler ſint nêgen gröſchen Ein Heirathsthaler enthält [ſtatt 36] neun Groſchen.

frien, ſw. [lorr. Wtb. vrigen.] freien, heirathen. Mæken, wenn du frîen wut, Sau frîe du nâ mek; Anfangsverſe eines Volksliedes. Sprchw. 1. Frîen is nich eines minſchen arbeid; trauriger Troſt für die heirathsluſtigen Mädchen, die keinen Mann finden. — 2. Frîen is kein përkôp Freien iſt kein Pferdekauf; Empfehlung der Vorſicht beim Heirathen. — 3. Köæp nâwers rind, frîe nâwers kind, ſau werſt de nich bedrôgen [od. ſau weiſt de wat de heſt.] — 4. Wenn de kindere frîet, mötet de eldern eſlachtet wëren d. h. Wenn die Kinder heirathen, wünſchen ſie den Tod der Eltern. — 5. Frîet kein mæken ſau rîke, Et geit med der kau in't glike d. h. die Weiber müßen, gleichviel ob ſie vornehm oder gering ſind, die Schmerzen des Gebärens erdulden. — 6. Det frîen het wol moie, Et bringet âwer bedde un koie d. h. das Heirathen bringt dem Manne einen Zuwachs an Vermögen. — 7. Wenn men erſt efrîet het, denn is men nich mër ſau glad; von den Frauen geſagt. Das part. gefrîet wird zum ſubſt. de gefrîeten die Verheiratheten.

frîflaut, f. das Gerinne vor den Mühlrädern, wodurch das überflüßige Waßer durch Öffnung der ſchütten aus dem Fluße oder Mühlgraben ſeitwärts abgeleitet wird.

frigêwiſch, adj. freigebig.

frijâde, f. [holl. vrijaadje.] die Freit, die Freierei, der Liebeshandel; die Heirath. up de frîjâd[e] gân. — frîjâden in'n koppe hem Heirathsgedanken haben.

frîköæper, m. der Freikäufer, euphem. Bezeichnung des Diebes.

frîlig, adv. freilich. î frîlig ei gewiß.

vrîmen, ſt. ſ. vrîben.

fritbôr, fritbâr, m. [pomm. fritt, frittbor. Rich. fritt, frittbahr.] der kleine Handbohrer.

frîwarwer, m. pl. -ers. der Freiwerber.

frîwarwern, ſw. den Freiwerber ſpielen, freiwerben. ek ſal 'ne wat frîwarwern.

frocht, f. ſ. forcht.

frochten, ſw. ſelt. ſ. förchten.

froi, adj. u. adv. comp. froier. ſup. froiſte. [mnd. vro. holl. vroeg.] früh. morgens froi un âbends lâte. — froi morgens früh am Morgen. — morgen froi morgen früh. — froi vor dâge. — Sprchw. Rda. wër den drëpen wil, dei mot froi upſtân d. h. wer dem etwas anhaben will, der muß es klug anfangen. — froi ſâdeln un ſpæte rîen früh rüſten und ſpät aufbrechen. — de ſunne ſchînt ſau froi. — Sprichw. Dë vôgel, dë alltau froi ſinget, fret de katte. In dieſem Sprichworte wird aus abergläubiſcher Furcht davor gewarnt ſchon am frühen Morgen zu ſingen.

froie, f. [holl. vroegte.] die Frühe. in der froie. — in aller froie.

froiling, m. u. n. der Frühling. Sprchw. Wenn de froiling kümt, ſteit Smâlhans in allen ecken. vgl. Smâlhans. — düt froiling in dieſem Frühling. Dafür auch froijâr, n.

vroiſten, vroiſtjen, ſw. [br. Wtb. wreuſſen. Mark vraſſen.] ſek, ſich (im Scherz) balgen. ſe hebbet ſek evroiſtet.

froitîdig, froitîtig, adj. u. adv. [holl. vroegtijdig. hildesh. froitien.] frühzeitig. froitîtig bî der hand ſîn.

frôlen, n. pl. frôlens. [B. Wald. V. Son. froulin. holl. vreule. ſchwed. fröken.] das (adeliche) Fräulein.

from, adj. fromm, wie im Nhd. Hier mögen nur die Formeln du frommer god, ach frommer god, ach du frommer god bemerkt werden, welche als Ausrufe des größten Erſtaunens oder der innigſten Theilnahme gebraucht werden.

froſt, m. [altſ. froſt. agſ. forſt, froſt. holl. vorſt.] der Froſt; der gefrorene Boden. up'n froſte hengân.

froſterig, fröſterig, adj. überaus leicht Froſt empfindend.

fröſtjen, ſw. verb. imp. [Dörr Plattd. Volkskal. 1858 früſten.] leicht frieren, eine dünne Eisdecke bilden. et fröſtjet en beten.

froſtköttel, m. ein Menſch, der ſchon eine geringe Kälte nicht vertragen kann, der leicht friert.

frucht, f. pl. früchte. [aus lat. fructus. altſ. fruht.] 1. die im Boden vorhandene die Pflanzen ernährende Feuchtigkeit. de ſteine hâlet frucht. — et is noch keine frucht in der ëren. — in der ëren hebbet de kartuffeln noch keine frucht.

— frucht is in der ëren ſau deip, as et dâ is. 2. die Feldfrucht, das Getreide. ek bringe morgen en foier frucht rin. — Volksräthſel: Wô waſſet de frucht nåe? — Antw.: når blaumen.

fruchtſen, adj. comp. fruchtſender. („fruchtſam") fruchtbar. en fruchtſen boden. — 'ne fruchtſene ſtêe. — weil et ſau fruchtſen is.

frûe, f. gen. frûen. dat. u. acc. frûe u. frûen; pl. frûen u. frûens. [altſ. frua = domina. altfrieſ. frowe, frouwe. mnd. vrowe. Ell. vruwe. Sündenf. vrauwe. holl. vrouw. ſchwed. fru.] die Frau, als Ehegenoßin des Mannes und als Gebieterin im Hauſe, Hausfrau, Herrin. med der frûen krêg hei vöftein hundert dåler. — dat was 'ne frûe, dei konne knechte un mækens an'n benne hålen das war eine Frau, die konnte Knechte und Mädchen am Bande halten, d. h. wußte ſich unbedingten Gehorſam zu verſchaffen. — Sprchw. 1. Wenn de përe gaud ſtât, un de frûen gaud gât, denn kan men wol en man wëren d. h. Wenn die Pferde nicht ſterben, mehrere nach einander geheirathete Frauen aber ſterben, ſo kann der Mann wol reich werden. — 2. De hund, de katte un de frûe höært int hûs. — 3. De man ſchaffet, de frûe fret der Mann erwirbt, die Frau verzehrt. — 4. 'Ne frûe kan in der hûshölligo vêle erwarben, åwer åk vêle verdarwen. — 5. 'Ne frûe dei nich ſchelt, en hund dei nich belt, 'ne katte dei nich mûſet dögt nich. — in der leiwen frûen kerke. — ûſer leiwen frûen hår d. h. das Frauenhaar, Adiantum aureum. — ûſer leiwen frûen bedſtrå d. i. der Waldmeiſter, Asperula odorata. — dat is jå ûſer frûen ôre ſweſter das iſt ja die Schweſter unſerer Herrin. — Bisweilen wird auf das vorhergegangene Wort frûe das pron. dat bezogen, z. B. mîne frûe, dat ſleip in meine Frau [die] ſchlief ein.

frûendag, m. [holl. vrouwendag.] Mariä Reinigung, Lichtmeſſen, d. i. der 2. Februar. Bauernregel: Peitersdag is't ſchåp med den lamme ernêrt, un frûendag de håmel.

frûenmantele, f. Name einer Pflanze: der Frauenmantel, Alchemilla vulgaris, L.

frûenſchoiken, Marienſchoiken, Marienſchûken, n. der Frauenſchuh, Marienſchuh, Venusſchuh, Cypripedium calceolus, L. Dieſe ſchöne Blume findet ſich faſt nur im Walde bei Regenborn.

frûenslûe, pl. zu frûensminſche. [holl. vrouwlieden.] die Frauenzimmer, Weibsleute, das Weibervolk. hebbet frûenslûe åk verſtand? d. h. Frauenzimmer haben keinen Verſtand. — Sprchw. 1. Frûenslûe ſint frûenslûe d. h. Das Weib kann aus ſeiner Natur nicht heraus. — 2. Frûenslûe hebbet lange håre un korten verſtand. — 3. Hunnehinken un frûenslûe-kranken, dë dûert nich lange Das Hinken der Hunde und die Krankheiten der Frauenzimmer dauern nicht lange.

frûensminſche, n. [holl. vrouwmenſch.] ein Frauenzimmer, Weibsbild, eine Weibsperſon. Gegenw. manskërel.

frûensvolk, n. das Weibervolk, die Frauenzimmer.

fründ, adj. ſup. fründeſte. freund, befreundet. dë ſint med enander an'n fründeſten.

fründ, m. gen. frünnes. pl. frünne. [altſ. friund. agſ. freónd. mnd. frund. altfrieſ. friond, friund. holl. vriend.] der Freund; der Verwandte, ſowohl der Blutsverwandte, als auch der angeheirathete. dicke frünne Herzensfreunde, innige Freunde. — Sprchw. 1. Det harte mot en'n fründ hem, un wenn et åk mant en tûnſtåke is d. h. Die Mädchen wollen einen Bräutigam, reſp. Mann haben, und wäre dieſer auch noch ſo unbedeutend, ja noch ſo ſchlecht. — 2. De nacht is neines minſchen fründ. — 3. Frünne dat ſint oft hünne Verwandte ſind oft Hunde d. h. handeln ſchlecht gegen die Verwandten. — Denſelben Gedanken drückt noch ſtärker aus 4. Jê nëcher de fründ, jê ærger de dûwel. — nåe frünne nahe Verwandte. — de frünne gât hen taur woſtſoppe die Verwandten gehen hin zur Wurſtſuppe. Es iſt Sitte die Verwandten an dem Tage, wo geſchlachtet wird, einzuladen, und dieſe helfen dann auch beim Wurſtmachen.

fründlig, adj. [agſ. freóndlic.] freundlich. ſau fründlig as en årworm ſo freundlich wie ein Ohrwurm.

fründſchop, häufig. **fründſchaft**, f. [altſ. friundſcipi. agſ. freóndſcipe. altfrieſ. friondſkip, friundſchup. Gll. 15. Jh. friuntſchop. Ell. 15. Jh. fruntſchap. holl. vriendſchap. Dörr Plattd. Volkskal. f. 1858 fründſchap.] 1. die Freundſchaft, Verwandtſchaft als Verhältnis. Sprchw. Drinken måket fründſchaft d. i. Beim Trinken werden Freundſchaften geſchloßen. 2. coll. die Verwandten. dat blift in der fründſchop.

frünneblaud, n. [vgl. mhd. ſippebluot.] eig. das Verwandtſchaftsblut, uneig. die

Blutsverwandtschaft, die Blutsverwandten. Sprchw. Frünneblaud [Frünnes blaud] dat quilt, un wenn et âk mant ein droppen is Verwandtschaftsblut (das) quillt, (d. h. regt sich), und wenn es nur ein Tropfen ist, d. h. wir haben Anhänglichkeit auch an entfernte Verwandte, und ihr Schicksal erregt in uns die lebendigste Theilnahme.

frünneken, n. dem. v. fründ. [holl. vriendje.] das Freundchen.

frünnen, ſw. zum Freund machen, befreunden. Sprichw. Slæge frünnet nich Schläge machen [den Geschlagenen] nicht zum Freunde.

frünnenſtückſchen, n. [hildesh. fründſchopſtückſchen.] das Freundſchaftsſtückchen.

fûchen, ſw. intr. unehrlich ſein, unredlich handeln, betriegen.

fucht, fuchte, adj. comp. fuchter. [agſ. fuht. holl. vochtig. bred. vocht.] feucht, näßlich. 'ne fuchte ſtêe. — de mülm is hûte morgen fucht, dei blift an den ſchoien hengen. — et is noch ſchöæne fuchte in der ēren.

fuddern, gew. **futtern,** ſw. [agſ. foſtrian = alere. holl. voederen.] futtern. de ſtörke fuddert mordſch. — wî hebbet keine [näml. runkſchen] med den ſwîn efuttert un keine med der gâs.

vûebuſch, m. der Buſch, womit das vûen geſchieht. Gewöhnlich iſt es ein Wacholderbuſch, wo man dieſe nicht haben kann, nimmt man ſtatt deſſen Zweige der Stecheiche oder Fichte, oder auch Hauhecheln.

vûen, ſw. tr. [iſt engl. to fun zu vergleichen?] einen mit einem vûebuſch ſchlagen. Nach alter Sitte geſchieht dies an vielen Orten am Faſtnachtstage, nam. von den Knechten, Mägden und Kindern. Sind die ſo geſchlagenen aus höheren Ständen, ſo müßen ſie ſich auch wol durch ein kleines Geſchenk loskaufen. Über eben dieſen Faſtnachtsgebrauch in der heſſiſchen Grafſchaft Schaumburg vgl. Lynker deutſche Sagen u. Sitten in heſſiſchen Gauen. p. 236, 237.

fûer, m. pl. fûers. [altſ. fiur. mnd. vur. agſ. fyr. holl. vuur, vier. griech. πῦρ.] das Feuer, die Feuersbrunſt, der Brand; die Liebesglut. det fûer wil nich brennen. det fûer kift das Feuer zankt; wenn das brennende Holz knackt. Es gilt dies für ein Vorzeichen von Zank und Streit im Hauſe. — fûer mâken Feuer geben zum Anzünden der Pfeiſe oder Cigarre. det fûer beſprêken das Feuer beſprechen; dabei geht oder reitet der Beſprechende um das Feuer herum. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts ſcheint bei uns das Beſprechen des Feuers noch ganz offen geübt zu ſein, und auch jetzt iſt der Glaube daran keineswegs ſchon erloſchen. — det fûer gift ſek tau die Heftigkeit des Feuers läßt allmählich nach. — Sprchw. 1. Wër nich in't fûer gript verbrent ſek nich. — 2. Kein fûer, kein râk d. i. Ohne Urſache keine Wirkung. — dat wille fûer = nâdfûer. — Auch das Liebesfeuer, die Liebesglut; vgl. lat. ignis. wenn de mækens tau vêle fûer krîget etc. ſ. hêrnetele.

fûerdrâke, m. der Feuerdrache, ein anderer Name für Stöpke. Er hat einen Schwanz ſo groß, wie ein wesbâm.

fûergrâwe, fûergrâbe, m. der Feuergraben, d. i. der durch den Ort geleitete Graben, der bei einer Feuersbrunſt das zum Löſchen nöthige Waßer liefert.

fûern, ſw. wie Feuer, feuerroth, ganz erhitzt ausſehen. Se fûert âwer âk.

fûerſtêe, m. die Feuerſtelle.

fûerworm, m. pl. fûerwörmere. der Leuchtkäfer, Lampyris noctiluca. Bisweilen ſcheint es auch ein geſpenſtiſches Weſen zu bezeichnen.

vûgel, gew. **vôgel,** m. pl. vôgele. [altſ. fugal, fugl. agſ. altfrieſ. fugel.] der Vogel. ſe meinen, et wôre en vûgel. Jn Märchen auch feddervûgel.

fûgen, ſw. [altſ. fôgian. Ell. 15. Jh. vugen. holl. voegen.] intr. ſich fügen, zu Willen ſein. wil et nich fûgen?

fûl, adj. [agſ. fûl = ſordidus. holl. vuil.] faul. piger u. puter. Sprchw. 1. Wër ſachte geit, kümt âk, ſau denket de fûle êſel âk. 2. Wenn de ſunne ſchînt an de wenne, rêget de fûlen de henne; oder in einer anderen Form: Wenn de dag is vergân, ſau herren de fûlen ſau gëren wat edân d. h. Am Abend wollen die Faulen anfangen zu arbeiten. — fûle dâge ein müßiges und bequemes Leben. dei het fûle dâge. Sprichw. Fûle dâge ſint ſwâr te drâgen d. h. Der Müßiggang iſt eine Laſt. — en fûl ei. — en fûl kæſe. — de ſchâpe frëtet ſek fûl.

fûland, fauland, m. [urſpr. part. praeſ. v. fûlen.] der Faulenzer.

fûlbâm, m. [holl. vuilboom.] der (Faulbaum) Faulbeerbaum, Schießbeerbaum, gemeine Schneeball, das Zapfenholz, Rhamnus frangula.

fûlbedde, f. [vgl. osnabr. fuulſtool Lehnſtuhl.] das Faulbett, Lodderbett, Sopha.
fûlbêre, f. die Frucht des fûlbâm.
fûlbêren, adj. = fûlböæmen.
fûlbinnen, (ſ. binnen.) die von den Knoten befreiten Flachsſtengel in kleine Bunde binden, die dann ins Waßer gelegt werden, um ſo den Kleber zu zerſtören.
fûlböæmen, adj. vom Faulbeerbaume. fûlböæmen holt.
fûlen, ſw. [agſ. fúlian = putreſcere. mhd. viulen.] faulen, faul werden.
vull, adj. **vulle**, adv. comp. vüller, vülder. ſup. vülleſte. [altſ. ful. agſ. full. holl. vol.] voll. Sprchw. Wenn't mat vul is, ſau geit et ôwer. — et fleit vul eine. — en mæken vul [gemeiner fet] mâken ein Mädchen ſchwanger machen. — **hûte** morgen was et vülder heute morgen war es voller, waren mehr Menſchen da. — ſe blaumet hölſch vulle. — wekke böæme ſittet vulle. — dei böæme, dë an'n vülleſten ſittet.
fülle, f. das Schöpfbret, d. i. ein vom Ufer aus in den Fluß hinein gebautes, über dem Waßerſpiegel befindliches Gerüſt zum Waßerſchöpfen, Ausſpülen u. ſ. w. Gemeiniglich beſteht dasſelbe aus zwei Balken, welche mit Bretern überdeckt ſind.
vüllede, f. = vüllige.
vullend, vullends, adv. vollends. vullends wenn men ganz hengeit.
vullenkômen, adj. u. adv. vollkommen.
vullhærig, adj. (vollhaarig) aufgeregt, empört; verdrießlich. wenn hei mek nich vullhærig mâke, ſau herr' ek et nich edân.
vullheid, f. [holl. volheid.] = vüllige.
vullhoiwig, adj. in Fülle vorhanden.
vüllige, völlige, f. [agſ. fyll = plenitudo.] die Vollheit, das Vollſein; die Fülle, Menge (von Menſchen). et was 'ne vüllige in der kerke. — dâ is hûte ſau 'ne vüllige 'weſt.
vullkôter, m. pl. vullkôters. der Beſitzer einer vollen kôterîe. Das Maß des dazu gehörenden Landbeſitzes iſt ungleich. Gegenw. halfkôter u. vertelkôter.
vulltellig, adj. [holl. voltallig.] vollzählig.
vullup, adv. [holl. volup.] vollauf. dei hebbet alles vullup.
fûlniſſe, f. [agſ. fúlnes = foetor.] die Fäulnis. in fûlniſſe ôwergân.
vummel, f. 1. muliebria. 2. eine leichtfertige Dirne, Feddel, Hure. vgl. vimmel.
vummelîe, f. das (obſcöne) Betaſten.
vummelig, adj. u. adv. unordentlich. vummelig ûtſeien.
vummelke, f. = vummel.
vummeln, ſw. = vammeln.
funkelhâgelnîd, adj. ganz neu.
fünkern, funkern, ſw. [holl. vonkelen.] funkeln, flimmern, ſchimmern, glänzen, nam. von den Sternen, aber auch von dem geſpenſtiſchen Landmeßer.
vûnſch, adj. [corr. aus vêninſch. mnd. venynen vergiften.] (eig. giftig) griftig, aufgebracht, zornig, boshaft, rachſüchtig. ek moſde erſt vûnſch wëren.
vunſel, vunzel, f. [hildesh. funzele.] eine kleine Öllampe, Laterne.
funt, m. [Northh. Urk. v. 1492 „nige funde". holl. vond.] der Fund; die Erfindung, Einrichtung. nîe fünte neue Fünde. Sprchw. Nîe hëren, nîe fünte d. i. Neue Herren machen neue Einrichtungen.
furcht, f. ſ. forcht
fûre, f. 1. die Föhre, Pinus ſilveſtris. 2. der Fichtenzweig. fûren hauen Fichtenzweige abhauen.
vurken, ſw. mit einem ſtumpfen Meßer ſchneiden, ſo daß es gleichſam mehr ein Sägen, als ein Schneiden iſt; beſonders von einem, der ſich den Hals abſchneidet. vgl. futjen u. katjen.
vurren, ſw. = vurken.
fûſt, f. pl. fûſte. [agſ. fyſt. altfrieſ. feſt. holl. vuiſt.] die Fauſt. en'n under de fûſte kômen.
vuſte, adj. u. adv. [mnd. vuſte.] als adj. häufig, zahlreich, in Menge, viel; als adv. auch: ſtark, tüchtig; oft; nahe, dicht. vuſte koie hem viele Kühe haben. — dei ſint dôrt vuſte die gibt es dort in Menge. — mîne frûe het vuſte linnen mêe 'brocht meine Frau hat mir [bei der Heirath] viel Linnen zugebracht. — ek hebbe 'höært dat dâ vuſte kranke ſint. — wenn vuſte mænnekens twiſchen ſint. ſ. twiſchen. — in Êſen ſint er vuſte, dë dat wilt in Ebesheim gibt es deren viele, die das wollen. — Sprichw. Wenn't kümt, ſau kümt et vuſte d. h. Glück und Unglück kommt, wenn es einmal kommt, gleich gewaltig und folgt raſch auf einander. — et het vuſte 'rëgent es hat ſtark geregnet. — dâ let ſek doch vuſte wat wegdaun da läßt ſich doch tüchtig etwas ſchaffen. — dâ werd noch vuſte 'dân da wird noch tüchtig gearbeitet. — ek gâe vuſte in de ſtad ich gehe oft in die Stadt. — hei nümt vuſte einen d. h. er trinkt oft, iſt ein Trinker. — vuſte bî nahe dabei, dicht dabei.
fûſtedicke, adv. fauſtdick. dei het et fûſtedicke hinder den âren.

fûſtgemenge, f. das Handgemenge.
fûſtken, fûſtchen, n. das Fäuſtchen. in't fûſtchen lachen.
fûſtkleime, f. ein hölzernes Werkzeug der Maurer, womit ſie den ſ. g. Strohlehm auf die Wände bringen.
fûtekan, interj. averſantis. [aus fû-dek-an pfui dich an, „Pfey dich an“ z. B. bei Erasmus Alberus, Bl. 43 Ausg. v. 1590. vgl. Grimm Gr. Th. 3 p. 304.] ein Ausdruck des Abſcheus und des Ekels: pfui. — Als ſubſt. wird es zu einer Perſonification und bezeichnet einen Menſchen, der anderen Abſcheu und Ekel erregt: das Scheuſal. du fûtekan. — ſau en fûtekan ſau en! — Endlich ſpricht man auch von einem vôgel fûtekan, z. B. du biſt en wâren vôgel fûtekan. Vielleicht ſteckt darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen.
futje, f. [Lippe-Detm. futtchen ein feiſtes Weib, Mädchen.] muliebria.
futjen, ſw. mit einem ſtumpfen Meßer oder mit einer ſtumpfen Schere ſchneiden. vgl. furken, furren u. katjen.

W.

wachte, f. [altſ. uuahta. agſ. wæcce. ſchwed. vakt. holl. wacht.] die Wache; die Wachtſtube, das Wachthaus. in den floſſe is wachte. — ſlep 'ne in de wachte.
wachten, ſw. [ahd. wahtên. ſchwed. vakta. holl. wachten warten, ſich hüten.] Wache halten. et werd nich jümmer derbî ewachtet.
wâge, m. pl. wâgens u. wâgen. [altſ. uuagan. agſ. wægen.] 1. der Wagen. de wâgen tôgden rût die Wagen fuhren hinaus. 2. der Himmelswagen, das Bärengeſtirn. comp. meswâge, kutſchwâge.
wâge, f. das Wageſpiel, Wagnis, Wagſtück. et is 'ne wâge. — Sprchw. Wâge gewint, wâge verſpêlt.
wâgentrâne, f. [vgl. trâne II. osnabr. waagentruae.] die dem Boden eingedrückte Spur des Rades, die Wagenſpur.
wâgentrânenkrût, n. [mhd. wëgetrëte.] der Wegerich, Plantago.
wâke, f. [agſ. hwæg. locc. Wtb. u. Neocor. wadeke. hildesh. waddeke. Rich. waddike. br. Wtb. waddik. osnabr. wacke.] das Käſewaßer, die Molken.
wâken, ſw. [altſ. uuacon. agſ. wacian. altfrieſ. waka. mnd. holl. waken. ſchwed. vaka. engl. to wake.] wachen.
wâkig, adj. molkig.
wâld, m. dat. wâle, ſelt. wale. [altſ. uuald. agſ. weald, wald. holl. woud. br. Wtb. woold.] der Wald. nâ'n wâle gân. — Bûren vor'n wâle, dâ geit de wind ſau kâle; ein locales Sprichwort, von der hohen und kalten Lage des Dorfes entlehnt. vgl. holt.
wældâge, f. [Hängt mit wælig zuſammen. Kanz. br. Wtb. weeldage. Mark wiældage Wohlleben.] der Muthwille, die Ausgelaßenheit. dek plâget de wældâge. vgl. rîkedâge u. weidâge.
wælig, adj. [agſ. welig, weleg = dives. mnd. (Wtb. b. Graff Diut. Bd. 2 p. 200.) velec. ahd. welac, walac. Rich. wehlig. br. Wtb. welig.] jugendlich übermüthig, muthwillig, ausgelaßen; nam. von jungen Leuten und jungen Thieren, z. B. von Fohlen. hei is as en wælig përd.
wallen, ſw. [altſ. uuallon = peregrinari. agſ. weallian.] wallen. wallen gân nach dem Tode als Geſpenſt umgehen. So muß z. B. nach dem Volksglauben ein Selbſtmörder wallen gân.
wallgrâwe, m. [vgl. altſ. uual = murus.] der Wallgraben, Stadtgraben. olders hebbet ſe ſek moſt quêlen den wallgrâwen in de lucht te bringen, un nû ſmîtet ſe 'ne tau in alter Zeit haben ſie [die Menſchen] ſich abmühen müßen, um den Wallgraben aufzuwerfen, und nun werfen ſie ihn zu.
wallunge, f. [vgl. altſ. uuallan = fervere. agſ. weallan.] die Wallung, lebhafte Bewegung jâ wenn ek in wallunge blîwe, ſau geit et noch, âwer wenn ek ſtille ſtâe, ſau dûert et erſt 'ne tîd, ê ek wêer den anfang finne ja wenn ich in Bewegung bleibe, ſo geht es noch, aber wenn ich ſtill ſtehe, ſo dauert es erſt eine Weile, ehe ich wieder den Anfang finde, d. h. wieder in Bewegung komme; Rede eines Altersſchwachen.
walnot, n. pl. walnôte. [agſ. wal-hnut. engl. walnut. ſchwed. valnöt. holl. walnoot. br. Wtb. wallnutt.] die Walnuß, wälſche Nuß.
walnotſchille, f. die Walnußſchale.
walte, f. [ſchwed. vält.] die Walze.
walten, ſw. [agſ. wæltan. ſchwed. välta.] walzen, mit einer Walze feſtdrücken.
wambet, n. ein Zuſtand der Wildheit bei Kühen, wo ſie an den Wänden empor-

ſpringen. Eine ſolche Kuh wird erſt beſprochen und ihr dann ein Glas Branntewein eingegeben. de kau het det wambet.

wammes, wams, n. dat. wammeſe. [locc. Wtb. wambes.] das Wams, die Jacke, das Camiſol der Männer und der Frauen. dat hei nich rechte klauk is ſût men glîk, hei het jâ det wammes ôwer den rock ane. — dat tûg tau den kattûnen wammeſe. — Sprichw. Med der tîd kümt Hans in't wams d. i. Eile mit Weile.

wân, adj. [altſ. uuan = deficiens, abſens. agſ. wana, wona. mhd. wan.] (was nicht ſo iſt, wie es ſein müßte) ſchief; von Bauhölzern und Bretern, welche nicht ganz voll ſind, oder keine gerade Fläche bilden, ſich geworfen haben. dat betchen wâne kümt ôben up.

wand, f. pl. wenne. [altſ. uuand.] die Wand. Sprchw. Rda. gêgen alle wenne lâpen d. h. überall anſtoßen.

wand, m. u. n. [mnd. wand, want.] ein gewebter Stoff, nam. das wollene Gewebe, das Tuch. ſe mâket villichte wand dervon (von hedenem Garne in Verbindung mit baumwollenem geſagt). vgl. beierwand u. lenewand.

wandboſtdauk, n. die Tuchweſte.

wandje, ſelt. **wanske,** m. die Wanze. wenn dat nich gaud vor de wandjen is.

wandrock, m. der Tuchrock.

wângâr, adj. ſchlecht gar, nicht recht gar; von dem Brote, welches Waßerſtreifen hat.

wange, gew. **wanne,** [aus lat. vannus. holl. wan.] = ſwenke, nur fehlt an der wange in der Regel der obere Bodenrand, welcher zum Angreifen dient.

wânig, adj. ſchlecht, fehlerhaft; meiſtens = wângâr.

wank, häuf. **wenk,** m. [v. wenken. holl. wenk.] der Wink. ek gaf dek en'n wank.

wank, m. [vgl. wanken. viell. ident mit dem vorigen.] die Bewegung?

wânkantig, adj. nicht vollkantig, mit ſchlechten oder unregelmäßigen Kanten; von Steinen, Holzſtämmen u. ſ. w.

wankeltôgelig, adj. [vgl. altſ. uuancol, uuancal = mutabilis. agſ. wancol, woncol.] = wankeltôgig.

wankeltôgen, ſw. zu keinem einmüthigen Entſchluße kommen können. ſe wankeltôgeden, de eine wolle ſau, de andere ſau.

wankeltôgig, adj. der zu keinem Entſchluße kommen, ſich nicht entſcheiden kann, unentſchloßen; auch vom Wetter, welches gleichſam nicht weiß, ob es gut oder ſchlecht werden will, veränderlich.

wanken, ſw. [Rein. V. vs. 994: „by nacht to wanken bringet vâr". Berckm. Stralſ. Chron. „de kopmann dorfte im lande nicht wanckenn". p. 74. ſchwed. vanka herumſchweifen.] 1. von einem Orte zum anderen gehen, ab- und zugehen, einen Gang machen, gehen, commeare. ek wanke dâ mant ëben nich hen. — düt is en ſchöæne winter, ein kan doch jümmer wanken. — wër in der ſtad rüm wanket. — Se wanket wol mâl wêer hër. — Der infin. wanken od. wankend als ſubſt. die Paſſage, der Verkehr von Fußgängern (ob auch von Fuhrwerken?) jetzund is wanken in'n felle. — dâ is jümmer wankend. — in der ſtrâte is nich vêle wankend. — Sprchw. Rda. dâ is kein wanken un kein danken d. h. da begegnet einem kein menſchliches Weſen, da iſt es höchſt einſam; zur Erläuterung ſei bemerkt, daß danken bedeutet: den gebotenen Gruß [mit dem Worte danke ich danke] erwidern. 2. übertr. einen Fortgang haben, von Statten gehen, z. B. vom Spinnen. dat wil nich wanken. — dat mot noch beter wanken.

wankige, f. das Gehen von einem Orte zum anderen. wô wankige is, dâ geit men vêle leiwer.

wanne, f. [v. wennen.] 1. beim Pflügen der Punkt, wo der Pflug gewandt wird, Wendepunkt. 2. die Grenze zwiſchen zwei Äckern, oder zwei Häuſern, oder den Feldmarken zweier Ortſchaften (Markſcheide). Gemeiniglich beſteht ſie aus einem lang und ſchmal dazwiſchen ſich hinziehenden Grasſtreifen (grasſtrîpe). In den Feldmarkrn unterſcheidet man oft eine ündere, middele und ôwere wanne.

wanne, interj. gew. wanne, wanne. [Rein. V. 564: „wanne, wanne, wat hebbe ik nu gehôrt!" Schevekl. wanne. Sackm. Pred. p. 54 „un wanne, wanne! wo veel loopt up demſülven na dem düwel hento".] o weh! Es liegt darin einmal ein Wehruf unter Hinweiſung auf die Zukunft und die darin zu erwartende Strafe; dann aber auch eine Warnung und gelinde Drohung; und endlich iſt es oft ein Ausdruck komiſcher Verzweiflung. wanne, wanne! wô werd et dek gân.

wannelſtunne, f. [ſ. wandelſtunne. vgl. altſ. uuandalon = mutare.] in dem Verlaufe einer Krankheit derjenige Zeitpunkt, wo dieſelbe [ſich verwandelt] umſchlägt; die Kriſis. ek dachte, et wôre wol de wannelſtunne 'weſt.

wanneſtein, m. der Grenzſtein.

wannige, f. = wannunge.

wannunge, f. die Grenzscheide. de bâm steit gerâde up der wannunge.

wânschâpen, adj. u. adv. [locc. Wtb. wanschapen = „indecorosus". lüb. Chron. wanscapen. Gl. Belg. holl. br. Wtb. wanschapen. mhd. wanschaffen.] wahnschaffen, misgestaltet. 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig. et is en recht wânschâpen bengel. 2. häßlich, unordentlich. dat klëd sit mâl wânschâpen. — et lag alles wânschâpen dôr enander.

wâpen, n. [altf. uuâpan = ferrum. agf. wæpen = telum. holl. wapen.] das Wappen; der Stempel mit seinem Zeichen. Sprchw. Rda. det Mëkelnborgsche wâpen mâken das mecklenburgische Wappen machen, d. h. gleichsam einen Ochsenkopf machen, indem man den Kopf in beide Hände nimmt und die Arme aufstützt. — dâ kümt düt wâpen up dieser Stempel wird darauf gedrückt.

wârappel, m. (v. wâren III.) ein Apfel, der sich lange aufbewaren läßt.

warbâte warbaute, warbôte, wârbôte, m. f. wôrbâte.

warbrâe, f. pl. warbrâen. ein krankhafter Auswuchs unter dem Leibe der Kühe. de kau het 'ne warbrâe under'n lîwe. — ne warbrâe is en knudde as 'ne mâsere.

wardêren, fw. [agf. weordian. altfries. wertheria. holl. waarderen. br. Wtb. warden, warderen.] schätzen, taxieren, beurtheilen; bes. von einem, der sich die vorübergehenden Menschen ansieht und über dieselben seine spöttischen Bemerkungen macht. hei steit in der dôr un wardêrt.

wâre, f. [mnd. warde. vgl. altf. uuardon = vigilare. agf. weard = custodia. br. Wtb. waar-toorn.] die Warte, der Wartturm. de Dîmersche wâre die Warte bei Diemarden.

wâren, fw. [altf. waron = animadvertere, observare. agf. warian = cavere. mnd. waren. altfries. waria. engl. to ware.] 1. ins Auge fassen, bemerken, erblicken, sehen. hei sit sau, dat he alles wâren kan. — dei wârt einen jümmer de henne, ob men wat inne het der sieht einem immer auf die Hände, ob man was darin hat. — alles kan men wâren man kann alles übersehen; von einem Blick auf die Landschaft. — dat wârt Se nich? das sehen Sie nicht? 2. hüten. ek wâre mîn recht ich behaupte mein Recht. — sek wâren sich hüten, sich in Acht nehmen. ek wil mek wâren ich werde mich hüten, ich werde es gewiß nicht thun.

wâren, fw. [altf. uuardon = vigilare, curam habere. agf. weardian. altfries. wardia. engl. to ward.] warten, pflegen. kinder wâren. — det veih wâren. — Sprichw. Wër de kindere nich in'n ersten jâre wârt mot se in'n tweiten un dredden jâre wâren.

wâren, fw. [altf. waron = manere, durare. mnd. waren. Gll. v. 1490 „ses jâre durenn unde waren". schwed. vara.] währen, dauern. wenn et nich tau lange wârt. — de tîd wârt en'n gâr te lange. — et sal de længste tîd ewârt hem. — dat sal âk nich lange mër wâren das möchte auch nicht lange mehr währen. — de dornisse het tau strenge 'wârt die Dürre hat allzu lange angehalten. — et kan wâren bet den mândag ôwer acht dâgen. — Sprichw. Êrlig wârt lange, den spitzbûben werd bange. — de wost wârt die Wurst hält sich. — eppele, dë sau lange wârt Äpfel, die sich so lange halten.

warf, m. [altf. huarf = congregatio. mhd. wërf Umkreisung.] Nur in der Rda. en'n in den warf kômen d. i. einem in den Wurf kommen, zufällig mit einem zusammentreffen. Mit worp nicht zu verwechseln.

warf, warp, n. [locc. Wtb. werff = negotium. Neocor. werve. Sündenf. werf u. warf. schwed. värf.] das (angebliche) Geschäft, die (erdichtete) Verrichtung, der Vorwand, die angebliche Ursache. wenn ek mant en warf herre, sau woll' ek wol hengân. — ek wil mek en warp mâken. — sîn warf anbringen.

warhaftig-en-tenke, part. affever. „wahrhaftig und denk [ich]" d. i. fürwahr. vgl. verwâr-en-tenke.

wærig, adj. (v. wâren III.) was währt, Bestand hat, von Dauer ist, dauerhaft. et is mant nich wærig.

wark, n. gen. warkes, dat. warke. pl. warke. [altf. uuerc. agf. weorc. holl. werk.] 1. das Werk; die Arbeit. et is wat in'n warke. — noch en'n gauen dag wark, sau is't vorling ümme noch ein gutes Tagewerk, so ist der vorling umgegraben. — in vullen warke sîn in voller Arbeit sein. — et is en wark von'n dûwel d. h. es ist eine sehr schwierige Arbeit. — ek harre mîn flas in'n warke ich hatte meinen Flachs in der Bearbeitung. — dat is angelegt wark d. h. das ist ein angelegtes Feuer. — te warke wëren in den Gang, in Bewegung kommen. wenn ek esëten hebbe, kan

ek erſt gâr nich te warke wëren. — Auch vom Raume. et is enge wark hier d. h. hier iſt wenig Raum. 2. die Sache. dat is âwer ærgerlich wark das iſt aber eine ärgerliche Sache. — bî allen wark fenget he an bei jeder Sache (Veranlaßung) fängt er an; von einem Streitſüchtigen. 3. alles was auf dem Felde wächſt, Feldfrüchte, Getreide. det wark verdröægde un verſenge up'n lanne die Früchte vertrockneten und verſengten auf dem Lande. — ſau en leif wark, wî et in düſen jâre is; von dem guten und reichlich gewachſenen Getreide geſagt. 4. das Vermögen, die Habe, beſ. das verſatile Vermögen, Geld. (χρήματα). dei lüe hebbet vêle wark [vêl warkes]. — ſe kreig vêle wark. 5. der Wohlſtand. as ſe nû ſau recht in'n warke wôren, brenne de hof af. — wenn ſe en beten in'n warke ſint wenn ſie zu einigem Wohlſtande gelangt ſind. 6 coll., nam. in comp., in verallgemeinernder od. etwas unbeſtimmterer Bedeutung, oft mit dem Nebenbegriffe der Überfülle. lebendig wark lebendige Ware, Vieh aller Art, namentl. Geflügel. angerwark Änger; dreckwark Dreck aller Art; fëgewark Fegedreck; flaswark Flachs, die Menge des Flachſes; futterwark Viehfutter; gâewark die Art zu gehen; gârenwark Gärten; graswark Gräſerei; heckenwark Buſchwerk, niedriges Gebüſch; honigwark Honig, die Honigmenge; ôweſtwark Obſt aller Art, die Obſtmenge; plantenwark Pflanzen; quêkenwark Queken und ähnliches Unkraut; reswark Reiſig; ſchauwark; ſlachtewark Würſte, Schinken, Speck, Pökelfleiſch u. ſ. w wâterwark ſ. ſ. v.; wîſchenwark ſ. ſ. v. 7. der gen. warkes ſcheint zum neuen nom. geworden zu ſein. dei kent dat warkes der kennt dies. — dat is en warkes. — det warkes verſeien die Wirtſchaft verſehen, Haushälterin ſein. — üm't warkes rüm gân d. h. über ſein Vermögen nicht frei verfügen können.

wârk, wârk. Ruf des mythiſchen Nachtraben, der nach der Sage Krieg bedeutet. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 96.

warken, ſw. ſ. werken.

warkſtêe, f. die Werkſtätte.

warme, f. ſ. warwe.

warme, adv. zu warm. de ſunne ſchînt ſau warme.

warmeken, gew. **warmke,** ſelten. **wörmke,** m. pl. warmken. [agſ. wermod. brem. Wtb. wormode. engl. wormwood. br. Wtb. wormken. Rich. wörmken. osnabr. waarmölge. hildesh. wärmeken.] der Wermut, Artemiſia Abſinthium, L. — up den kerkhôwe ſtât vêle warmken. Auch wille warmke kommt vor; vielleicht iſt dies eine beſondere Art, Artemiſia vulgaris, L. Man gebraucht den „wilden Wermut“ zum Betäuben der Bienen.

warmen, ſw. [altſ. uuermien. agſ. wyrman. holl. warmen. engl. to warm. ſchwed. värma.] wärmen. kum un warme dek. — ſek de henne warmen.

warmke, m. ſ. warmeken.

warmoi, m. = warmeken.

wârnômen, [ſ. nômen. mnd. warnemen. holl. waarnemen.] warnehmen; worauf gefaßt ſein, ſich etwas gefallen laßen. Sprichw. Wër't gaue verleif nümt, dei maut det ſlechte âk wârnômen. — Auch mit dem gen. [ſchon im Mnd. lüb. Chron. „unde nemen erer war“.] Sprchw. Wër en'n narren oiwet mot der ſlæge wârnômen.

warp, n. ſ. warf.

warpen. praeſ. warpe. praet. worp. part. eworpen. [altſ. uuerpan. agſ. weorpan. altfrieſ werpa. holl. werpen. engl. to warp.] 1. werfen. hei wörpet kenen ſchêmen. — ſek warpen ſich biegen, krumm werden. det holt het ſek eworpen. — de dôr het ſek eworpen. 2. = worpen. Für das nhd. werfen gew. ſmîten.

warrig, adj. [vgl. holl. warren verwirren; warring, war Verwirrung.] in Verwirrung gebracht, wirrig.

wârſeggen, [ſ. ſeggen. holl. waarzeggen.] wahrſagen. Das Wahrſagen, z. B. aus dem Kaffeeſatze od. aus der Hand u. ſ. w., kommt noch viel vor.

wârſegger, m. pl. wârſeggers. [holl. waarzegger.] der Wahrſager.

wârſeggerſche, f. [holl. waarzegſter.] die Wahrſagerin. 'ne âle wârſeggerſche.

wârteiken, n. [Rein. V. warteken. holl. waarteeken.] das Warzeichen; der Denkzettel. dek wil ek en wârteiken gêwen.

warwe, warme, f. [das im brem. Wtb. angeführte werve = ventilabrum iſt ſchwerlich hierher zu ziehen. mhd. werbe.] das Stück am Spinnrade dicht hinter der Rolle, womit dieſe feſtgeſchroben wird, der Wirtel.

warwen. praeſ. warwe, wörweſt, wörwet, pl. warwet. praet. worb; conj. wörbe. part. eworben. imp. warb, warbet. [altſ. huerban. mnd. werwen. holl. werven. ſchwed. värfva.] werben.

warwer, werwer, m. pl. -ers. [holl. werver. schwed. värfvare.] der Werber. de werwers hebbet 'ne honig dôr't mûl estrêken d. h. die Werber haben ihn durch glänzende Versprechungen verlockt.

was, n. [altſ. uuahs. agſ. weax, wæx. Ell. was, waz. holl. was.] das Wachs.

wasbâten, m. [v. waſſen.] das in der Erde steckende Wurzelende eines Baumes.

waſche, f. pl. waſchen. [vgl. br. Wtb. wirſe.] der Schwaden. Syn. breſche.

wæſche, f. [dem. v. wâſe, ſynk. aus wæſeke. jeverl. weeske.] das Bäschen = wâſe.

?waſcheln, pl. die Ohren.

waſchen. praeſ. waſche, wöſcheſt, wöſchet, pl. waſchet. praet. woſch; conj. wöſche. imp. waſch, waſchet. [altſ. uuaſcan. agſ. wæſcan, wacſan. br. Wtb. wasken.] waschen. Sprichw. Wër nich dâ is, dën werd de kop nich ewoſchen d. h. Wer nicht da ist bekommt nichts.

waſchtubben, m. [engl. washtub.] der Waschkübel.

wâſe, f. die Base, sowohl die Vatersschwester, als auch die Mutterschwester, amita u. matertera. — frû wâſe ist eine gewöhnliche Anrede auch bei einem entfernteren Verwandtschaftsgrade, ja nicht selten dient es, gleich her vedder, nur zur Bezeichnung einer freundschaftlichen Beziehung.

wâſen, pl. das in Bunde gebundene Stangenholz.

waſsdaum, waſsdôm, m. [agſ. weaxnes.] der Wachsthum.

waſſen. praeſ. waſſe, wöſſeſt (wöſt), wöſſet u. waſſet, pl. waſſet. praet. woſs; conj. wöſſe. part. ewoſſen. imp. waſs, waſſet. [altſ. uuahſan. agſ. weaxan.] wachsen. kinder waſſet, det tûg waſſet nich; eine Mahnung an die Eltern den Kindern reichlich großes Zeug zu geben. — Bauernregel: 1. Wat vor maidag waſſet, dat mot med îſernen kûlen in de ëren eflâu wëren d. h. Was vor dem Mai wächst, das taugt nicht. 2. Den ſommer mot alles waſſen; eine Warnung vor zu frühem Säen und Pflanzen. — glûpſch waſſen stark (gewaltig) wachsen. — Das perf. oft mit hem. dat fôlen het ewoſſen. — et het ewoſſen. — dâ het flas up ewoſſen. — waſſe arre gras wachse wie Gras. — Der inf. als ſubſt. auch dat waſſend. det waſſend hebbet ſe 'dân d. h. sie wachsen nicht mehr.

waſſen, adj. verb. [aus waſſend entſt.] = waſſenig. et is 'ne ſchöæne waſſene tîd.

waſſenig, adj. verb. worin es gut wächst. 'ne waſſenige tîd.

waſs-ſtam, n. ein zum Weiterwachsen bestimmter Stamm, den man deshalb beim Holzfällen stehen läßt? dat is en waſsſtam.

wat, nom. u. acc. ſing. neutr. ſ. wër.

wâter, n. pl. wâter, wâters, wöætere. [altſ. uuatar, uuater. agſ. wæter. altfrieſ. wetir. mnd. holl. engl. water.] das Waßer, einmal als Element, dann aber auch jedes stehende oder fließende Gewäßer, also auch der Fluß, wofür unser Plattdeutsch kein eigenes Wort hat. det wâter is knappe das Waßer ist spärlich. — wâter langen? Waßer holen? ist der Gruß, womit ein Waßer holender gegrüßt wird. — ſe ſtörwet, wenn ſe up ander wâter kümt sie stirbt, wenn sie anderes Waßer trinken muß, d. h. die Gegend, worin sie bisher gelebt hat, mit einer anderen vertauscht. — ſe ſchüddet einen det wâter up der ſtrâten ût, wenn et helle lichte dag is; zur Bezeichnung des Frevelmuthes. — ſek int wâter gêwen sich ersäufen. — wâter af stromabwärts; wâter up stromaufwärts. de fiſche trecket all wêer wâter af. — de fiſch [coll.] tût wâter up. — Sprichw. Rda. dat is wâter up dîne môle d. h. das ist etwas für dich, das kommt dir gelegen. — en'n det wâter beſeien ſ. ſ. v. beſeien. — Sprichw. 1. Stille wâter ſint deip od. De ſtillen wâters fleitet deipe d. h. Den Stillen und Schweigsamen ist im Guten, wie im Bösen mehr zuzutrauen, als man annehmen möchte. — 2. Wâter ôwer'n dredden [ölfden] ſtein is wêer rein d. h. Das Waßer, als ein lauteres Element, gewinnt seine ursprüngliche Reinheit bald wieder. — 3. Wâter gift kralle âgen. — 4. Man mot nich êer det ſmutzige wâter ûtgeiten, ê men nich det reine wêer het d. h. Man muß eine schlecht und abständig gewordene Sache nicht eher beseitigen, als bis man eine beßere dafür wieder hat. — 5. Ein kan den êſel wol henbringen nâ'n wâter, âwer ein kan 'ne nich twingen, dat he ſûpen ſal d. h. Man kann dem Dummen wohl die Gelegenheit bieten etwas zu lernen, man kann ihn aber nicht zwingen klug zu werden. — 6. Wër dum is mot wâter ſûpen d. h. Wer die gebotene Gelegenheit nicht benutzt, der bringt es nicht weit.

wâterbâte, m. zwei Hände voll Flachsstengel in ein Bündel gebunden. Diese Bündel werden in die Röstegrube gestellt, um so den Kleber in den Flachsstengeln zu zerstören.

wâterdellig, adj. vom Waßer dicht geworden; von dem Boden, der durch anhaltenden Regen dicht wie Thon geworden ist, so daß er nicht gut gepflügt werden kann.

wâterdûker, m. der Taucher, eine nam. in den Glockensagen oft wiederkehrende Gestalt.

wâterfang, m. pl. wâterfenge. der Regenfang, die Cisterne. In den Dörfern, welche an Quell- und Brunnenwaßer Mangel haben, wird das Regenwaßer in Gruben gesammelt, die oft nicht einmal ausgemauert sind. Dieses Waßers bedient man sich zum Tränken des Viehes, im Nothfalle aber auch zum Kochen.

wâtergrand, m. s. grand.

wâterhard, adj. = wâterdellig.

wâterhaun, n. [holl. waterhoen. engl. water-hen.] das gemeine Waßerhuhn, Bläßhuhn, Fulica.

wâterhoineken, n dem. das Waßerhühnchen. det wâterhoineken schirkelt das Waßerhühnchen pfeift.

wâterig, adj. [agſ. wæterig. engl. waterish.] wäßerig, viel Waßer enthaltend; naß, sumpfig. de kartuffeln sint noch tau wâterig. — up den wischen is et jetzund tau wâterig.

wâterjunfer, f. die Waßerjungfer, einmal als mythische Gestalt der Sage, dann auch als Name der Libelle, Libellula. Über die Waßerjungfer als Wesen der Sage vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen nr. 92. — 'ne wâterjunfer smîten (ein Spiel der Knaben) einen flachen Stein so über das Waßer hinwerfen, daß er mehrere Male die Waßerfläche berührt, dann aber wieder aufprallt und weiter hüpft, das griechische ἐποστρακίζειν. Das Gegentheil davon ist 'ne hôre smîten. s. s. v. hôre.

wâterkolk, m. = kolk 2.

wâterpaul, m. [holl. waterpoel.] = paul. Gegenw. zu âlpaul.

wâtersmak, m. der wäßerige Geschmack.

wâterstein, m. [holl. watersteen] der Rinnstein, Spülstein, welcher das Waßer aus der Küche abführt.

wâterstêren, m. (Waßerstern) ein Stern, der bei bedecktem und trüben Himmel plötzlich hervorblitzt und dann eben so schnell wieder verschwindet. Diese Himmelserscheinung gilt für ein Vorzeichen unsicheren Wetters und bevorstehenden Regens. dâ sittet all wêer wâterstêren. — wâterstêren sint blindhaftig, dei hebbet keine helligkeid. — Vielleicht werden auch die Plejaden so genannt.

wâterstrîpe, f. der Waßerstreif. det brâd het 'ne wâterstrîpe.

wâterwark, n. 1. wäßerige Theile. et is lûter wâterwark; von sehr wäßerigen Kartoffeln. 2. die Waßermenge. sau en wâterwark! eine so gewaltige Waßermasse.

wauker, m. [agſ. wocer, wocor. a. Gbb. woker. Geffck. wôker. altfrieſ. woker.] 1. der Wucher. 2. die Gier. sînen wauker stillen.

waukerblaume, f. die Wucherblume, Saatwucherblume, Chrysanthemum segetum.

waukern, sw. [mnd. Rich. br. Wtb. wokern.] wuchern; nam. von Unkraut. se waukert in'n lanne.

waul, n. das aus dem Acker ausgeeggte Unkraut aller Art. Syn. landdreck.

waulert, m. [v. woilen. der Wühler.] ein Mensch, der sich im Arbeiten und Erwerben gar nicht genug thun kann. et is en waulert in der arbeid.

waulig, adj. voll Unkraut.

wawelig, adj. [Rich. wabbelig.] 1. vom Fleische: fett und beweglich herabhangend. 2. von dem Gefühle des Hungers, wenn es in den Eingeweiden „schülpet un knurret".

waweln, sw. [agſ. wafian = vacillare; wapelian = scatere. Gl. Belg. weyfelen, wepelen = vagari, vacillare. engl. to wabble. Sackm. Pred. wabbeln. „dat einen de buk wabbelt". Rich. wabbeln. vgl. Höfer Zeitschr. Bd. 1. p. 375 sqq.] webeln; wackeln. et wawelt alles dôr enander.

we, nom. pl. v. ek, abgeschw. aus wî. [altſ. uue. agſ. mnd. we.] Diese Form gebraucht man dann, wenn das pron. nachgestellt wird. wil we hengân? wollen wir hingehen. — dâ wete we nich von davon wißen wir nichts. — dâ dachten we. — wenn we rechte tauseiet.

wechte, f. s. wichte.

wed, n. s. wede.

wedde, f. [agſ. wedd, wedd = pignus. altfrieſ. wed. holl. wedding.] die Wette. ek wolle 'ne wedde up mâken ich wollte eine Wette darauf machen.

wedden, sw. [agſ. weddian = pacisci. holl. wedden.] wetten.

wede, wêe, f. pl. wêen; **wed, wet,** n. pl. wete. [goth. vidus. mhd. wide. locc. Wtb. wede, bant = reſtis. engl. withe. ſchwed. vidja. griech. ἰτέα aus Fιτέα. lat. vitis, vimen.] 1. die Wiede, ein aus Weidenruthen geflochtenes Bindwerk, ein Weidenband zum Einbinden der Reiſigbündel oder des in Bunde zu bindenden Stangenholzes; auch das Band am Floße. hei bund den geiſt an en'n dŏrenbuſch, dat noch nich enmâl 'ne wede was. — reck mek mâl dat wed. — An einigen Orten wird ſogar das Strohſeil um das Strohbund wet genannt. 2.=langwed od. langbâm. 3. = plaugwed od. plaugwêe. die Spannkette, wodurch der Hinterpflug mit dem Vordergeſtell verbunden wird.

wĕde, f. [mnd. weyde.] die Weide. hûd un wĕde Hut und Weide.

wĕdegeld, n. = wĕdeſchat.

weder, wêer, n. [altſ. uuedar, uueder. agſ. weder, wæder. mnd. weder. ſchwed. väder. holl. weder, weêr.] das Wetter, die Witterung; bisweilen auch: das gute Wetter. wenn et weder blift wenn das Wetter gut bleibt. — det leiwe weder (en leif weder) das Gewitter. — det weder lüchtet es wetterleuchtet. det weder lüchtet ëben dâ ôwer'n barg.

weder, wêer, adv. [altſ. uuithar = contra. agſ. wider. mnd. wedder. Gll. 15. Jh. auch weder. holl. weder, weêr.] wieder u. wider, (re- u. contra), wiederum. wî kômet jâ wol mâl wêer bî enander. — men mot ſek ſtruppen, dat men wêer fôrtkümt man muß ſich beeilen, daß man wieder fortkömmt. — et geit er âk vêle wêer tau. — hen un wêer hin und wieder, hier und dort. — Auch in comp. z. B. derwêer dawider.

wederbâm, wetterbôm, m. eine beſtimmte Art der Wolkenbildung, welche als Anzeichen einer eintretenden Änderung des Wetters angeſehen wird. vgl. rĕgenbâm.

wederböſte, wêerböſte, wîerböſte, f. (Widerbürſte.) 1. das Haar, welches nicht der gewöhnlichen Lage der Haare folgt. vgl. wêertot. 2. wîerböſte = kârte, die (wilde) Kardendiſtel.

wederleinſch, wederleunſch, adj. [Iſt es mit dem folgenden ident?] wetterſtinkend; von den Hunden, welche vor einem Gewitter ſtinken.

wederlûnſch, adj. wetterlauniſch.

wedernſtrôm, wêernſtrôm, m. [holl. weêrſtroom.] ein Menſch, der immer wider den Strom anſchwimmen will. du biſt en rechten wêernſtrôm.

wederſchînig, adj. [holl. weêrſchijnend.] in andere Farben überſpielend, ſchillernd, changeant. dat is 'ne wederſchînige dûwe.

wederwenſch, adj. wetterwendiſch, unbeſtändig, veränderlich.

wederwôrd, wêerwôrd, n. [altfrieſ. weerwird. holl. weêrwoord.] das Widerwort, Gegenwort. wêerwôre hem.

wĕdeſchat, m. das Weidegeld. Dasſelbe wird von den auf die Gemeinweide getriebenen Kühen u. ſ. w. in die Gemeine-Caſſe gezahlt.

wedfrûe, ſelt. **widfrûe,** f. [altſ. uuidouua. agſ. wuduwe. mnd. wedewe, wedve. holl. weduwvrouw.] die Witwe.

wedman, widman, m. [holl. bred. weduwman.] der Witwer.

wêe, f. ſ. wîe II.

wêe, f. ſ. wede.

wêer, n. ſ. weder.

wêer, adv. ſ. weder.

wêer, wër, adv. u. conj. [altſ. hweđar = utrum, num. agſ. hwæđre. J. Oldek. wer. „und geſegt, wer ſe denne komen weren thom ſchuſpel". engl. whether.] 1. ob. wër - ôer ob - oder, utrum - an. — dat is allik, wër ek dat ſau, ôer ſau mâke das iſt ganz gleich, ob ich das ſo, oder ſo mache. 2. weder. wêer - wêer weder, noch; nec, nec. — hei het wêer knecht, wêer mâget. — wêer zick, wêer bock. Auch im Nhd. bei Dichtern weder - weder; z. B. Göthe im Fauſt: „Bin weder Fräulein, weder ſchön".

wêerböſemen, ſw. verb. imp. [von wederbâm.] es bildet ſich ein wederbâm, das Wetter will ſich ändern.

wêerkômen, (ſ. kômen.) wiederkommen. Sprichw. Wêerkômen bedrügt den krâmer.

wêerkômen, n. [auch kum-weder oder kum-wêer.] Name einer Pflanze, welche man den Kühen zu freßen gibt, wenn dieſe die Milch verloren haben. — Auch wol dat verborgene wêerkômen = Lathraea ſquamaria, „Unverhoffte Wiederkunft".

wêerkrîgen, (ſ. krîgen.) wieder bekommen; wieder einholen. gâ langſen [langſâm] weg, ek krîge dek doch wêer.

wêernſtrôm, m. ſ. wedernſtrôm.

wêerſpan, adj. [holl. wederſpannig.] widerſpenſtig.

wêerſpêl, n. das Widerſpiel, Gegenſpiel. en'n det wêerſpêl hâlen.

wêerſprâke, f. [Gll. v. 1376 wederſprake. Rein. V. wedderſprake.] der Widerſpruch, die Widerrede.

wêerſtrômſch, adj. „widerſtrömiſch", widerſpenſtig, widerſetzlich, eigenſinnig.
wêertot, m. das ſich zurückſträubende Haar über der Stirn.
wêerwôrd, n. ſ. wederwôrd.
weffeln, ſw. [agſ. wæflan = blaterare. engl. to whiffle.] belſern, keifen.
weg, m. u. f. gen. wëges. pl. wëge. [altſ. uueg. agſ. weg.] der Weg, via u. iter. ſe mötet jâ den weg lëren ſie [die Kinder] müßen ja den Weg kennen lernen. — en'n weg daun einen Weg machen. — ek trûe 'ne nich ôwer'n weg d. h. gar nicht. — dâ kümt he nich vôr ût den wëge das kann er nicht umgehen, vermeiden. — den rechten weg gân [ûtgân] Sprichw. De weg geit allerwerts hen d. h. „Eine jede Straße führt ans Ende der Welt". — Wat up'n wëge is, dat blift nich ûte d. h. Was vom Schickſale beſtimmt iſt, das muß ſich erfüllen. — gâ mek ût der wëge geh mir aus dem Wege. — wenn dat man nich in der wëge is. — gâ dîner wëge mach daß du fortkommſt, pack dich. — Von dem Dorfe Portenhagen wird geſagt: Nâ Portenhâgen geit kein weg hen und dann vom Volkswitze als Erklärung hinzugefügt: de weg geit nich, hei lît er.
wegdaun, (ſ. daun.) wegthun, weglegen, verſtecken.
wëge, wegen, (oft wechen geſpr.) gew. **weg,** adv. weg, fort. weg dermêe. — dei is leiwer wëge, as dat he hier is. alles is wëge 'weſt. — Häufig in comp. z. B. wëgeblîwen, wëgegân u. wegengân, wegenlangen.
wëge, weige, f. [ahd. waga. locc. Wtb. weghe. altfrieſ. wigge. holl. wieg. ſchwed. vagga.] 1. die Wiege. Synon. hotze. — wenn det kind nich in der wëge lit, draf nich ewëget wëren, ſüſt werd et krank; ein allgemeiner Aberglaube. 2. das Holz quer über der Deichſel, am oberen Ende derſelben, woran die Schwengel befeſtigt werden. 3. ſpottweiſe = dreipas. hei het 'ne wëge up'n koppe.
wëgeblad, n. der Wegerich, Wegebreit, Plantago. Syn. wëgetrëne, lôgetrëne, wâgentrânenkrût.
wëgeblîwen, (ſ. blîwen.) wegbleiben. wër nich kômen wil, dei blift wëge.
wëgen. praeſ. wëge, wögſt u. wegſt, wegt, pl. wëget. praet. wôg, waug; conj. wôge, woigede. part. ewôgen. imp. weg, wëget. [agſ. wegan = trutinare. holl. wegen.] 1. wiegen, ein gewiſſes Gewicht haben. wô vêle wegt dë woſt? — ûſe ſwîn het ôwer tweihundert pund ewôgen. 2. wägen, auf der Wage das Gewicht ermitteln. ek hebbe mek wëgen lâten.
wëgen, ſw. (in der Wiege) wiegen.
wëgepiſſe, f. das ſ. g. Gerſtenkorn auf dem Auge, hordeolus. Nach dem Aberglauben bekommt derjenige ein Gerſtenkorn aufs Auge, welcher auf einen Kreuzweg piſſt; daher wol der Name.
wëgetholt, n. der ſ. g. Springwagen, das quer über dem Arme der Deichſel liegende Holz, woran die Schwengel gehängt werden.
wëgetrëne, wëgetrëe, wëgetrânen-blaume, f. [agſ. wægbræde d. i. Wegbreit. locc. Wtb. wegetrade.] = wëgeblad u. lôgetrëne.
wegfleuen, ſw. wegſchwemmen. de lëmſteine wôren wegefleuet.
weggân, wëgegân, wegengân, (ſ. gân.) weggehen. Sprchw. Wenn de weggeiſt, dat weiſt de; wonnêr de âwer wêerkümſt, dat weiſt de nich. — dat jî âwer nich wegengât. — gâ wëge.
weghâlen, (ſ. hâlen I.) weghalten.
weghâlen, ſw. (ſ. hâlen II.) wegholen, abholen.
weghûſer, m. pl. weghûſers. (ſelt.) der Weggelds-Erheber, Chauſſee-Einnehmer.
wegîlen, ſw. wegeilen, forteilen.
wegjackern, ſw. intr. fortjagen, davon eilen. hei wil wegjackern.
wegkröpeln, ſw. ſek, ſich mühſam durchs Leben ſchleppen.
wegkummern, ſw. den Schutt oder die ausgegrabene Erde wegſchaffen (wegkarren).
weglangen, ſw. 1. wegholen. 2. euphem. ſtehlen.
weglâpen, (ſ. lâpen.) weglaufen.
wegmâken, ſw. 1. wegſchaffen, wegnehmen. 2. abreiſen, verreiſen.
wegrappen, ſw. wegraffen, wegreißen.
wegratſchen, ſw. = wegrappen, nur trit der Begriff der Schnelligkeit und Gierigkeit ſtärker darin hervor.
wegſchüppen, ſw. wegſtoßen, verſtoßen.
wegſlân, (ſ. ſlân.) wegſchlagen. et ſleit nich weg es bringt nicht von der Stelle, fördert nicht.
wegſmîten, (ſ. ſmîten.) wegwerfen.
wegſplentern, ſw. intr. wegſpritzen.
wegſtëken, (ſ. ſtëken.) wegſtecken, verſtecken. dat hebb' ek wegeſtëken.
wegſtuppeln, ſw. (vgl. ſtuppeln.) langſam und nur mit Mühe weggehen, weitergehen;

von dem Gange der kraftlosen Alten und der kleinen Kinder. ek wil nû wegstuppeln

wegteihen, wegenteihen, (s. teihen.) tr. u. intr. wegziehen; wegfahren.

wegturren, sw. wegzerren, wegschleppen, wegziehen. twei përe turren [st. turreden] dat weg.

wegwëjen, wegweien, sw. wegwehen.

wegwîken, (s. wîken.) entweichen, sich wegziehen. de swartdrosseln sint wegewêken in't holt die Schwarzdrosseln haben sich in den Wald gezogen. — de mûse sint wegewêken die Feldmäuse sind wieder verschwunden.

wegwitschen, sw. entwischen, unvermerkt entschlüpfen, sich aus dem Staube machen.

wei, adj. comp. weier. superl. weieste. [mnd. we.] weh. weie âgen. — weie finger. — wat weies hem. — sek wei daun. — et doit mek wei. — an'n weisten daun. — Sprichw. 1. Hunger doit wei vor minschen un veih. — 2. En böæse wôrd von fremmen lûen doit weier, as 'ne dracht slæge von den eldern. — 3. De erste külle doit an'n weisten.

wei, n. [ahd. wêwo, wêwa. ags. wawa, wea. mhd. wêwe.] das Weh, Leid, der Schmerz.

weidâge, f. [lüb. Chron. wedage. mhd. wê-tac, wê-tage. br. Wtb. weedage. Plaugm. weihdahe.] das Weh, die Schmerzen, nam. eine Krankheit. dâ kam nû erst de weidâge. — weidâge hem Schmerzen haben, krank sein. — ek hebbe sau 'ne weidâge up der bost. — ek hebbe vêle weidâge 'hat. — de weidâge quît wëren den Schmerz verlieren. — 'ne weidâge afhâlen Schmerzen abhalten. — ek hebbe kein spîr weidâge an den âge 'hat. — ek hebbe mant jümmer weidâge in'n lîwe. — Davon manche comp. beineweidâge Schmerzen in den Beinen; kopweidâge Kopfweh; lîfweidâge Leibweh; têneweidâge Zahnschmerz.

weie, f. [selt., dafür gew. **wecke,** f. Neoc. wegge.] der Weck, Semmel.

weieman, m. [Dransf. Hasenj. v. 257. holl. weidman, weiman.] der Weidmann.

weien, sw. [altf. uuiodon = evellere, sarrire. ags. weodian. holl. wieden. engl. to weed. Rich. weeden. br. Wtb. weden weën.] weden, jäten. det flas weien. vgl. krûen.

weien, sw. s. wëjen.

weifemôle, f. die Kornfegemühle, eine Maschine, womit das Getreide gereinigt wird, nachdem es zuvor geworfelt ist.

weifen, sw. [Neocor. weifeln schaukeln.] 1. schwingen, schwenken, einen starken Luftzug machen, indem man eine Sache schnell hin- und herschwingt. Will z. B. jemand brennbare Stoffe, wie Reisig, schnell in helle Flamme setzen, oder dürre Blätter vermittelst angezündeten Zunders zum Brennen bringen, so weift er damit. — flas weifen; ehe er um den wocken gebreitet wird. — ümme sek weifen. 2. vom Umdrehen des Haspels. 3. schlagen, prügeln. den hebb' ek eweifet. 4. Sprchw. Rda. ek hebbe mîn weifen edân d. h. ich habe mein Theil gethan, ich habe gethan, was ich nur konnte; wahrscheinlich von der oben erwähnten Weise eine Feuerflamme hervorzubringen entlehnt.

weik, adj. [altf. uuêk. ags. wac = infirmus. holl. br. Wtb. week. schwed. vek. bred. weik u. wak.] weich; gelinde. de erdbode is te weik od. det land is te weik d. h. zu naß. — weik weder gelindes und regnichtes Wetter; im Gegens. zum Frost. — en weik winter ein gelinder Winter.

weiken, wêken, sw. intr. weich werden. dat mot erst weiken. — det holt wêket das Holz wird weich (trocken).

weiklek, wêklik, adj. [ags. wáclic = fragilis. schwed. veklig.] weichlich, der nicht viel vertragen kann. ek sin en beten weiklek. — hei is gâr to wêklik.

weimoiig, adj. [ags. weamod = iracundus. holl. weemoedig.] wehmüthig; weichherzig. et is en weimoiig kërel.

weinig, wënig, adj. comp. wëniger. sup. wënigste. [mnd. weinig, weinich. holl. weinig.] wenig. de snei werd wëniger. — weinige sint ût Russland wêer ekômen. — wënigstens, adv. wenigstens.

weinigkeit, f. die Wenigkeit, geringe Menge. med 'ner weinigkeit kan men fetten.

weistern, sw. [bred. weisteren = holl. stuiven.] ohne Zweck hin- und herlaufen, wild herumlaufen.

weite, m. [altf. huêti. ags. hwæte. mnd. weite. engl. wheat. br. Wtb. weten.] der Weizen. Nach dem Standorte unterscheidet man maschweite, der in der Niederung gewachsen ist, und bargweite, der am Berge gewachsen ist. — weite mâlen Weizen mahlen. — de weite is inepinket [inepicket] der Weizen ist gut gerathen.

wëjen, weien, wëen, sw. [altfries. waia. Lappenb. br. Geschichtsq. weygen. Geffck. weyen. holl. waaijen. bred. weijen. schwed.

vaja. Rich. weyen. br. Wtb. waien.] wehen. et wët de wind. — de wind wëjet.

wêke, wekke, f. [goth. vikô. altſ. uuica. agſ. wecca, wice, wuce. altfrieſ. wike. mnd. weke, wecke. engl. week. holl. week. ſchwed. vecka. br. Wtb. weke.] die Woche. in der wekke[n] in der vorigen Woche; in dieſer Woche, im Laufe der Woche. — up de wêken [wekken] in der nächſten Woche. — de ganze wêken ût od. de wekken ôwer die (ganze) Woche über. — alle wêken in jeder Woche. — wenter wêken in der nächſten Woche. vgl. went.

wêken, ſw. ſ. weiken.

wêkenlöœner, wekkenlöœner, m. pl. -ers. ein in Wochenlohn ſtehender Tagelöhner.

wekke, pron. f. welke. ſ. welk.

wêklik, adj. ſ. weiklek.

weld, m. [altſ. uuerold. agſ. woruld, weorold.] die Welt; oft als Gegenwort zu Heimat: die Fremde. Sprichw. Wër med ëren wil dôr de weld maut et wunderlich anfengen. — hei is weg in de weld. — in de weld gân in die Fremde gehen. — in der weld; Ausruf der Verwunderung.

weldere. f. ſ. wellere.

weldverkërt, adj. zur verkehrten Welt gehörend. Als ſubſt. de weldverkërten die welche zur verkehrten Welt gehören. Sprchw. De ſchriftgelërten ſint de œrgeſten weldverkërten d. h. Die Gelehrten ſind die verkehrteſten Leute auf der Welt. vgl. Firmenich, Deutſche Völkerſtimmen, Bd. 1 p. 256 „je gelehrder, je verkehrder“ od. „die Gelehrten, die Verkehrten“.

welk, pron. interr. [altſ. huilîc = qualis, quisnam. agſ. hwylc, hwilc, hwelc. holl. welk.] welcher. Aus welke, welken wird auch wekke, wekken. wekken dag kümſt de? an welchem Tage kommſt du? — Der pl. welke od. wekke als adj. einige. ſint all wekke dâ eweſt? — in wekken gârens waſſet dat. — an wekken ſtêen is et nat, an wekken drôge.

welkerhand, adj. welcherlei.

welle, f. acc. ſing. auch wellen. [vgl. agſ. hwealf = convexus. mhd. wël rund.] 1. die Welle des Waßers, Waßerwoge. 2. der Wellbaum, die Mühlwelle. ſe mâket 'ne nîe wellen, dâ ſint ſe all en ſchûer an eweſt 3. ein Stück Rundholz oder Stangenholz; auch ein Bund ſolches Holzes. wî krîget up't hûs hundert wellen. 4. an einigen Orten auch eine Garbe (nur beim Rauhzeug?).

wellenbâm, m. das lange runde Holz, welches der Länge nach auf den Holzwagen gelegt wird, um das aufzuladende Holz darüber zu legen.

wellere, ſelt. **weldere, welje,** f. ein etwa handbreites, fauſtdickes, rundes oder geſpaltenes Stück Holz, welches mit Stroh und Lehm überzogen zur Ausfüllung des Raumes zwiſchen den Deckbalken dient.

wellern, ſw. (den Raum zwiſchen den Balken der Decke) mit gelegten welleren ausfüllen. wî mötet nîd wellern lâten wir müßen neue welleren legen laßen.

weltern, ſw. [vgl. walten. locc. Wtb. welteren. holl. vlaml. wentelen. engl. to welter. ſchwed. vältra. br. Wtb. weltern.] wälzen. ſek in'n bedde weltern. — ſek in'n drecke weltern. — et weltert ſek up enander; von der ausgeſpannten Leinwand, die ſich über einander legt. — Wetterregel: Wenn ſek de êſels weltert, gift et ſlecht wëer.

wêmland, n. [vgl. agſ. weotoma = dos. Gl. Belg. wedem = dos; wedemen = dotare. locc. Wtb. wedem = parochia. osnabr. weeme Pfarre. mhd. wideme, widemen, widemguot.] eigentl. der Kirche angehörendes Land, Pfarrland, und daher auch unter Umſtänden zehntfreies Land.

wênen, wînen, ſw. [agſ. wanian. altfrieſ. wenia. holl. weenen. br. Wtb. wenen.] weinen. vgl. ſ. v. perlapûſe. Für wênen gew. hûlen.

wênen, ſw. tr. u. intr. [altſ. uuenian, uuennian = allicere, aſſuefacere. agſ. wenan, wœnian = ablactare. ahd. wenian. engl. to wean. ſchwed. vänja.] 1. tr. aufziehen. wô vêle hebbet Se 'went? Sprchw. Wat felt wênt men Was fällt [geboren wird] zieht man auf, d. h. die Eltern ſind mit den Kindern, die ihnen geboren werden, am Ende doch zufrieden, mögen es Knaben oder Mädchen ſein: 2. intr. ſich gewöhnen; von Schweinen, Hühnern u. ſ. w. de ſwîne wênt gaud.

wënigſtens, adv. ſ. weinig.

wenk. m. ſ. wank.

wenken, ſw. [agſ. wincian. ſchwed. vinka. holl. wenken.] winken.

wenn, adv. u. conj. [altſ. huan = quando. agſ. hwœnne. mnd. wanne, wan.] 1. adv. wann, wenn. wenn, - wenn correl. wenn, - dann. Sprchw. Wenn de ſunne ſchînt, wenn et tîd dervon is Wenn die Sonne ſcheint, dann iſt [es] die [rechte] Zeit dazu d. h. man putze eine Tochter nicht eher, als bis ſie erwachſen und in ihre Blütezeit

eingetreten ist. — vgl. jê-jê; wêer - wêer. 2. conj. zeitlich und bedingend. wenn de kümst, bist de dâ. — wenn et wîer nits is, dei kan he wol krîgen. — Zum Ausdruck eines Wunsches. wenn ek doch dâte wŏre. — wenn 'ne de leiwe hergod leiwer herre, wenn he 'ne denn mant henneime wenn der liebe Herrgott ihn lieber hat, [d. h. ihn nicht wieder genesen laßen will] dann möchte er ihn nur hinnehmen [d. h. bald sterben laßen].

wenne, f. [v. wennen. ahd. wendî. mnd. wendinghe. vgl. vorwenne.] die Wende, d. i. der Punkt, wo man umkehrt, das äußerste Ende. Ein Syn. zu enne, aber nur in der reimhaften Formel von enne to [tau] wenne von einem Ende bis zum anderen. ek hebbe 'lâpen von enne to wenne.

wenneke, f.? pl. wenneken. [locc. Wtb. wenneke = penula; wenneke = anaboladium est linea vestis feminarum. Zeitschr. d. Hildesh. Mus. Bd. I wendeheiken Wendemantel. oldenb. wenke. osnabr. wentken. br. Wtb. wennik.] ein Weiberrock. Sprchw. Wenneken sint keine underröcke d. h. So wenig wenneken Unterröcke sind, eben so wenig ist ein bedingtes Versprechen schon die versprochene Sache selbst. Das Wortspiel mit wenn ist unverkennbar. — In Göttingen heißt auch eine Straße Wenneken-Strâte, in dem officiellen Hochdeutsch „Wenden-Straße"; vielleicht ist dieser Name daher zu erklären.

wenneke, f. die Lende. ek sette mek up de eine wenneke. — vor de wenneken laschen.

wennelâe, f. der Fensterladen.

wennen, sw. praes. wenne, wenst, went, pl. wennet. praet wenne aus wennede. part. ewent. imp. wend, wennet. [alts. uuendian. ags. wendan. schwed. vända. holl. wenden.] wenden. wenn ek den rŭen wenne. — det hou wennen das Heu wenden. — Mit einer Verstärkung des Begriffes wennen un kêren.

wennêr, adv. s. wonnêr.

wenneschemel, wenneschêmel, m. der vordere Theil des Ackerwagens, vermittelst dessen derselbe gewandt wird. Das Gegenw. ist afs-schemel.

went, eig. part. v. wennen, zum adj. geworden. [vgl. engl. went, imperf. v. to go.] der nächste. wente jâr im nächsten Jahre. — wenter wekke od. wêken in der nächsten Woche. — Statt wenten auch wennen u. wenn. wennen mândâge am nächsten Montage. — wennen od. wenn sundâge am nächsten Sonntage.

wër, neutr. **wat,** pron. interr. u. indef. dat. u. acc. wëne. [alts. hue = quis; huat = quid. ags. hwá = quis; hwæt = quid.] 1. wër wer; irgend einer, jemand. wër is dâ? — wër wil dat weten? — is dâ wër? ist da jemand? — ûser wër irgend einer von uns. — dâ werd âk wër nich inne lîen blîwen darin wird auch keiner liegen bleiben. — se hebbet se wëne versprôken — ek wil wëne henschicken. – wenn dei wëne bete. — ek hebbe wëne in'n hûse, dë't verslût. — Sprchw. Wëne men in'n sacke finnt, den schüddet men ût Wenn man einen wobei trifft, so sieht man ihn auch als den Schuldigen an? — Bisweilen bedeutet wër auch: wenn einer, si quis, z. B. dat is âk recht frëwel, wër dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut. 2. wat was; etwas. **a.** fragend. wat segst de? — wat wut de [od. wutte]? was willst du? — wat süst? **b.** als indef. wat leiwes hem. — wat weies hem. — geschenket krigt hier nemmes wat. — hei lërt 'ne wat. — Sprchw. 1. Bî allen is wat, un bî wat is noch wat d. h. Jedes Ding hat seine eigenthümliche Schwierigkeit, und wo eine Schwierigkeit ist, da findet sich auch noch eine andere. — 2. Vor wat höært wat d. h. Leistung und Gegenleistung müßen sich entsprechen. **c.** als relat. dat mæken, wat ek bî mek harre das Mädchen, welches ich bei mir hatte. — dat hûs, wat ek ekoft hebbe. — dat wâter, wat ek drinken mosde. **d.** wie sehr, quantopere. Wenn de jûgend wüsde, wat in'n older de drunk lüste [ein ellipt. Satz, erg. etwa: sau fünge se det drinken nich an]; eine Art von Sprichwort.

wër, adv. s. wêer II.

wëre, f. [ags. wurd. br. Wtb. weerd, weerde Werth, Würde.] die Würde. Das Wort scheint nur in den folgenden beiden Rda. vorzukommen. dat dücht mek der wëre noch nich ŏr te antwôren das dünkt mich noch nicht [meiner Würde angemeßen] der Mühe werth ihr zu antworten. So sagt die Verkäuferin zu der Käuferin, die zu wenig geboten hat. — men sal taur wëre drâgen man soll so viel tragen, daß man sich dessen nicht zu schämen braucht, also nicht zu wenig.

wëren. praes. wëre, werst u. wörst, werd u. wörd, pl. wëret, wërt. praet. wôrd, wôrst, wôrd, pl. wôren; conj. wŏre. part. ewôren. imp. wëre, wëret. [alts.

uuerthan. agſ. weordan. altfrieſ. wertha. mnd. werden. holl. worden. ſchwed. varda. br. Wtb. weerden.] werden. ganz von ſinnen wëren ganz außer ſich kommen. — he werd ganz dûne. — alle wâter wëre wîn. — ſe wôren nich enmâl mër ûtelut d. h. es wurde bei der Beerdigung derſelben [näml. der an der Cholera geſtorbenen] nicht einmal mehr geläutet. — dâ is hochtîd eweſt, un wî ſint nits dervon gewâr ewôren da iſt Hochzeit geweſen, und wir ſind nichts davon gewar geworden. — Sprichw. Wat hûte nich is kan morgen wëren. — te gaue wëren zu Ruhe kommen.

wërhöæp, m. pl. wërhöæpe. der kleine Haufe, in welchen das Heu zuerſt gebracht wird.

wërhucke, m. = wërhöæp.

werken, warken, ſw. [agſ. wyrcan. locc. Wtb. worken = texere.] würken, weben.

werkerîe, f. die Weberei.

werketawe, werketau, n. acc. ſing. werketawen. der Webeſtuhl des Leinwebers.

wêrlek, wêrlich, adj. [br. Wtb. weerlich.] verdrießlich, unzufrieden, widerſpenſtig, unartig; meiſt von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachſenen. vgl. goitjen.

wermde, wermte, f. [holl. warmte. engl. warmth. ſchwed. varme.] die Wärme. dat mâket de wermte. — et ſit mër wermte in'n lanne d. h. der Boden iſt wärmer.

wermige, f. [agſ. warming = calefactio. holl. warming Erwärmung.] = wermde.

wermniſſe, f. [engl. warmneſſ.] = wermde.

wert, m. pl. werte. [mnd. werd, wert. holl. waard. ſchwed. värd. br. Wtb. weerd.] der Wirt. Sprichw. Rda. de wert ſteit in der dôr d. h. es iſt nur der eine [niemand weiter] da.

wert, wêrt, (bisw. wie wiert geſpr.) f. [locc. Wtb. wert = „braxinium". Gl. Belg. werte, worte = cereviſia muſtea. br. Wtb. weert, wört.] das zum Abdampfen aus dem erſten Keßel in den zweiten übergefüllte Bier (hûsdrinken) der Landleute. de wêrt brekt ſek d. h. das Bier verdirbt. Fängt es nämlich an zu donnern, während die wêrt im Keßel ſteht, ſo verdirbt dieſe. Um dies nun zu verhüten, wirft man ein Stück Eiſen, Stahl oder Silber hinein, oder hängt es an den Keßel.

wertſchaft, f. [altſ. uuerd-ſcepi = convivium. mnd. wertſchop. holl. waardſchap. ſchwed. värdſkap.] die Wirtſchaft; das Wirtshaus.

wertshûs, n. das Wirtshaus.

werwel, m. [holl. werwel.] 1. der Wirbel. de werwel in der lenne. 2. das Ding am Kettenſtrange, welches den Strang mit den Halftern verbindet.

wërwulf, bërwulf, m. pl. wërwülwe. [vgl. goth. vaír. altſ. uuer. agſ. wer. lat. vir. — agſ. werewulf. holl. weêrwolf. engl. were-wolf. ſchwed. varulf. br. Wtb. waarwulf.] der Werwolf d. i. Mannwolf. hei fret as en wërwulf. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 198.

wesbâm, wesbôm, ſelt. **wîsbâm,** m. [mhd. wiſeboum.] der Wiesbaum, Wieſenbaum, Heubaum d. i. eine lange, runde und ziemlich dicke hölzerne Stange, welche auf ein Fuder Heu, der ganzen Länge des Wagens nach, oben aufgelegt und dann vorn und hinten niedergepreſſt und ſtraff angebunden wird.

weſcherſche, f. [holl. waſchter.] die Wäſcherin. Sprchw. In'n ſommer is den weſcherſchen kein kraus bêr to dûer, in'n winter is 'ne kein knûſt to hard d. h. Im Sommer haben die Wäſcherinnen Überfluß, im Winter müßen ſie darben.

weſchige, f. [engl. washing.] die Wäſche, die Handlung des Waſchens und das gewaſchene Zeug.

wêſeken, n. = wêſelken.

wêſelken, wëſelken, n. [agſ. weſle. locc. Wtb. Rein. V. weſelken. holl. wezel. ſchwed. wezla. engl. weaſel. br. Wtb. weſelke.] das Wieſel. en wit wêſelken. — Erſcheint einem Menſchen ein weißes Wieſelchen und läuft vor ihm herum, ſo wird er — wie der Aberglaube ſagt — in der allernächſten Zeit einen nahen Angehörigen durch den Tod verlieren.

weſſel, m. [altſ. wehſal, weſl. agſ. wrixl. altfrieſ. wixle. mnd. weſſel. holl. wiſſel.] der Wechſel, Tauſch. weſſel un kôr hem Wechſel und Wahl, freie Wahl haben; wenn der Käufer unter mehreren Stücken derſelben Art die Wahl hat, oder auch für das zuerſt gewählte ſpäter noch ein anderes nehmen darf. — ek gêwe dek weſſel un kôr ſagt der Verkäufer zum Käufer, wenn er ihm freie Wahl und Tauſch geſtattet.

weſſelbalg, n. pl. weſſelbelgere. der Wechſelbalg, das Wechſelkind. Es iſt dies nach dem Volksglauben, wie er namentlich in den Sagen ſich ausſpricht, ein von den Zwergen untergeſchobenes misgeſtaltetes Zwergkind mit dickem Kopfe, wofür das

wohlgeſtaltete Kind der Menſchen von den Zwergen entwandt iſt. Ungetaufte Kinder ſollten beſonders der Gefahr ausgeſetzt ſein von den Zwergen aus der Wiege geraubt und gegen einen Wechſelbalg vertauſcht zu werden, weshalb man noch vor wenigen Jahren ohne Noth kein Kind drei Tage ungetauft ließ. Aus demſelben Grunde muß nach dem Aberglauben bei der Wöchnerin, ſo lange das Kind noch nicht getauft iſt, nachts ein Licht brennen. In einer Zwergenſage aus Wulften wird aber auch ein drittehalbjähriger Knabe gegen einen Wechſelbalg vertauſcht. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 149.

weſſeln, ſw. [altſ. uuehslan = mutare. agſ. wrixlan. altfrieſ. wixlia. holl. wiſſelen.] wechſeln. geld weſſeln. — de têne weſſeln.

weſſen, ſw. [altfrieſ. wexa.] wächſen, mit Wachs beſtreichen. du mauſt den fâm erſt weſſen.

weſſig, adj. wüchſig, ſchnellwüchſig, gut wachſend, in gutem Wachsthum ſtehend, im vollen Wachsthum begriffen, im kräftigſten Wuchſe; den Wachsthum befördernd, treibſam. hübſche weſſige witterunge hebbe we jetzund.

weſter, adj. [altſ. uueſter. agſ. weſtern.] gegen Weſten liegend, weſtlich. Nur noch in Eigennamen vorhanden, z. B. Weſterbarg bei Kl. Lengden. Weſterbêk u. Weſterbêk-anger bei Dörrigſen; Weſterhof Dorf u. Amtsſitz.

weten, wêten. praeſ. weit u. wêt, weiſt, weit, pl. wetet u. wêtet. praet. wuſde, wuſdeſt, wuſde, pl. wuſden; conj. wüſde. part. ewuſt. imp. wete, wetet. [altſ. uuitan. agſ. witan. altfrieſ. wita, weta. mnd. weten, wetten. holl. weten. bred. witten. ſchwed. veta.] wißen. beſcheid dervon weten. — dei mot det geld nich undertebringen weten od. wetene [aus wetende]. — Sprchw. Rda. nich hû un nich hot weten d. h. ganz dumm ſein. — Sprichw. Einen wat te weten is keine kunſt, âwer beter mâken, dat is 'ne kunſt.

wetenſchaft, f. [mnd. witſcop, wittſchop, wittſchup. holl. wetenſchap.] die Wißenſchaft, Kunde. ek hebb' er keine wetenſchaft von.

wetten, ſw. [agſ. hwettan. Gl. Belg. wetten. ſchwed. vettja. engl. to whet. holl. wetten.] wetzen. de têne wetten die Zähne wetzen; von einem Gierigen.

wetteſtein, m. [agſ. hwetſtan. engl. whetſtone. ſchwed. vättjeſten. br. Wtb. wettſteen.] der Wetzſtein. Einem der „nicht gut thun will“ wird eine Zeit in Ausſicht geſtellt, wo er knudden, kâwe un wetteſtein freßen müße.

wettetûte, wet-tûte, f. die offene hölzerne Büchſe, in welche von den Mähern der Wetzſtein zum Schärfen der Senſen und Sicheln geſteckt wird.

wêwen, wëwen, ſw. [agſ. wefan. holl. br. Wtb. weven. ſchwed. väfva. engl. weave.] weben. gewêwete ſtrümpe gewebte Strümpfe.

wëwer, m. pl. -ers. [agſ. webba. engl. weaver. holl. wever.] der Weber.

wëweren, ſw. = wêwen. hei wëwert de lenewand ſau dünne.

wêwinne, ſelt. **wiwinne,** f. [lorr. Wtb. mhd. u. Gl. Belg. wedewinde = hedera. engl. withwind, withiwind. Mark wi'ewinde.] die Weidenwinde, Ackerwinde, Convolvulus ſepium (arvenſis).

wêwinneke, wiwinneke, f. pl. -en. = wêwinne.

wi, nom. pl. v. ek. [vgl. we. altſ. uui. mnd. wi, wy. holl. wij.] wir. Als ſtärkere Form wird wî immer zu Anfange des Satzes gebraucht. wî wetet nits dervon. — wî hebbet nich vêle 'krêgen.

wichte, wechte, f. [agſ. wiht = pondus.] die Wagſchale, Wage. up de wichte ſetten. — dë bringet wat up de wichte die haben ein bedeutendes Gewicht.

wichtig, adj. [altfrieſ. wichtich. holl. wigtig.] gewichtig, von bedeutendem Gewicht, ſchwer. de frucht is wichtiger; vom Getreide. — dat feld is wichtiger gibt beßeren Ertrag.

wîd, adj. u. adv. comp. wîer. ſuperl. wîeſte. [Inlautend wird d ſynkopiert. altſ. uuîd. agſ. wîd, wyd. altfrieſ. wid. holl. wijd. ſchwed. vid.] weit. du heſt dek wîd henegêwen du haſt dich weit von deinem Wohnorte entfernt, [in Dienſt begeben]. — Sprchw. Rda. dat is [lît] noch in wîen felle das iſt noch nicht ſo nahe, das iſt noch ſehr ungewiß. — det wîe ſoiken das Weite ſuchen. — wîe ſtrîe mâken weite Schritte machen. — Sprchw. 1. Et is beter eng un wol, as wîd un ſwel d. h. Beſcheidene Verhältniſſe, in denen man ſich glücklich fühlt, ſind beßer als große Verhältniſſe, in denen man ſich nicht glücklich fühlt. — 2. Hen un hër is like wîd beſond. in dem Sinne: du kannſt eben ſo gut zu mir kommen, wie ich zu dir. — wîd un ſîd [vgl. ſîd. agſ. ſide and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, longe lateque. z. B. wîd un

ſid is kein dörp. — ûſe hêre werd wîd un ſid henelanget; von einem Arzt ſpielenden Kuhhirten. — comp. wîer weiter; näher. wenn't wîer nits is. — gâen Se wîer an den pîler gehen Sie näher an den Pfeiler. — mot wîer gân muß weiter gehen; wird abweiſend dem ins Haus kommenden Bettler zugerufen. — hei het nits wîer ewuſt.

wîder, m. der Widerwille, Ekel; namentl. in Beziehung auf Speiſen, die einem widerſtehen. ek hebbe en'n wîder dervôr.

widfrûe, f. ſ. wedſrûe.

widlöftig, adj. u. adv. [holl. vlaml. wijdloopig. ſchwed. vidlyftig, vidlöftig.] weitläuftig. widlöftig daun fremb thun, thun als ob man einen nicht kenne.

widman, m. ſ. wedman.

wîe, f. [holl. wijdte. br. Wtb. wide.] die Weite. ek kan nich gaud in de wîe ſeien.

wîe, wêe, f. pl. -en. [agſ. widig. holl. wilg. engl. withy. br. Wtb. wied.] die Weide, als Baum und als Buſch, ſalix. — kuckuk up der wîen, wonnêr ſal ek frîen? od. kuckuk up der wîen, wô vêle jâre ſal ek toiwen, bet ek frîe? So rufen die Mädchen, das Orakel befragend, dem Kuckuk zu; die Zahl der Rufe des Kuckuks hinter einander gibt darauf die Antwort. wille wîe od. holwîe = guſtrum. Außerdem werden unterſchieden hôrwîe (w. m. ſ.), knapwîe (mit ſprödem, leicht brechenden Holze) Bruchweide? u. ſöælwîe = ſæle. de wîen afköppen.

wîe, adv. zu wîd, aus wîde. weit. wîe trëen weit austreten. — wîe ſtân weit aus einander ſtehen.

wîen, adj. weiden, von der Weide. 'ne wîene raue eine Weidenruthe.

wîen, ſw. [holl. wijden. br. Wtb. widen.] weiten, erweitern. ſek wîen ſich weiten, weiter werden. ſe wîet ſek noch.

wîenbâm, m. [Neocor. wichelbom. br. Wtb. wiënboom.] der Weidenbaum.

wîenëre, f. die Weidenerde, die aus dem vermoderten Holze der Weide entſtandene Erde.

wîenholt, wêenholt, n. das Weidenholz.

wîerböſte, f. ſ. wederböſte.

wîf, n. gen. wîwes. pl. wîwere. [altſ. uuîf. agſ. wíf. altfrieſ. wif. engl. wife. holl. wijf.] das Weib. dat wîf dögt den dûwel nits. — Sprichw. Drei wîwere in einen hûſe ſint twei te vêle; im Hinblick auf die beiden Schwiegermütter. — leiwe hergod, wenn du mek âlen êſel noch lenger drîwen wut, ſau lât mek det wîf; ſo ſoll ein alter Mann für ſeine kranke Frau gebetet haben.

wigelwâgeln, ſw. [vgl. holl. wiggelen wackeln. br. Wtb. wigelwageln. Rich. wygelwageln.] hin und her (ſchaukeln), ſchwanken, unſchlüßig ſein, in einer Sache nicht feſt ſein.

wîhöpke, m. = wîhoppe.

wîhoppe, m. [br. Wtb. weehopp. osnabr. wiiehopp.] der Widehopf, Upupa Epops, L. „des Kuckuks Küſter". hei ſtinket as en wîhoppe. Synon. wupkam.

wîke, f. pl. -en. [br. Wtb. wije. Gl. Belg. wuwe, wouwe. holl. wouw.] die Weihe, Falco milvus, L.

wîken. praeſ. wîke, wîkeſt, wîket, pl. wîket. praet. wêk, weik; conj. wêke. part. ewêken. imp. wîk, wîket. [altſ. uuîcan = cedere. agſ. wícan = labare. altfrieſ. wiaka, wika. ſchwed. vika. holl. wijken.] weichen, zurückweichen, nachgeben; fortgehen, fortkommen, von der Stelle kommen, entfliehen, entrinnen. et mot wîken ôer brëken es muß nachgeben oder brechen. — de mûſe wîket noch nich die Mäuſe verſchwinden noch nicht. — wenn men vor den fûer nich mër wîken kan wenn man dem Feuer nicht mehr entrinnen kann. — de arbeid is hölſch ewêken die Arbeit iſt gewaltig von Statten gegangen. vgl. wicken II.

wickele, f. = wickelſch.

wickelſch, (wückelſch), n. ein kleiner Ballen zuſammengewickelter Hede zum Abwiſchen des Schmutzes.

wicken, ſw. [agſ. viccian = faſcinare. Neoc. wiken. Gl. Belg. wicken zaubern. holl. wikken. vgl. engl. witch Hexe.] wahrſagen, vorherſagen, drohend ankündigen. ek wicke dek ſlæge.

wicken, ſw. [wol ident mit wîken.] einen guten Fortgang nehmen, raſch von Statten gehen, raſch weiterkommen. denn het men er noch êer luſt tau, wenn et wicket.

wickenfutter, wickfutter, n. ein Gemenge von Wicken, Erbſen, Bohnen und Haber, welches ungedroſchen als Pferdefutter gebraucht wird. Sprchw. Man ſüt glik, of [ob] et wickenfutter is, ôder reine frucht d. h. Aus der leiblichen Ähnlichkeit der Kinder mit dem nominellen Vater ſieht man gleich, ob ſie wirklich Sprößlinge desſelben ſind.

wickentîs, m. [mit Mathîs zuſammengeſetzt, eig. Wahrſage-Matthias.] ein Wahrſager. Der heil. Matthias ſcheint dem Wahrſagen vorzuſtehen.

wickenwendiſch, adj. veränderlich, unbeſtändig?

wickraue, f. [holl. wigchelroede. br. Wtb. wikkrode.] die Wickruthe, Wünschelruthe. 'ne wickraue ſnîen. Nach dem Aberglauben dient ſie dazu Schätze anzuzeigen.

wild, adj. [inl. wird aus dem d ein l. altſ. uuildi. agſ. wild. altfrieſ. wilde.] wild; wildwachſend. 'ne wille katte. — wille göæſe. — wille ſwîne. Sprchw. de willen ſwîne lâpet drupe; von dem Saatfelde, welches vom Winde bewegt wird. — det wille fûer, ſ. fûer. — de wille dûwel; von einem wilden Knaben. — de wille wîe, ſ. wîe. — wild [wille] flas, ſ. flas.

wildniſſe, f. [lüb. Chron. wiltniſſe. holl. wildernis.] die Wildnis. Sprchw. Rda. wî ſint jâ noch nich up der wildniſſe hier d. h. wir ſind ja hier noch nicht an einem Orte, wo ein jeder ungeſtraft thun kann, was er will.

wîle, f. [altſ. huîla. agſ. hwil, hwîle. mnd. wile, wyle. holl. wijl. engl. while.] die Weile, Zeit. dat het gaue wîle das wird ſo leicht nicht geſchehen. — lange wîle. — Sprchw. Gaud ding wil wîle hem d. h. Was gut werden ſoll darf nicht übereilt werden. — dë wîle [mnd. de wyle.] od. under der wîle während der Zeit, unterdeſſen, ſo lange.

wîleken, u. **wîleke,** f. [oſtfrieſ. wieltje.] das Weilchen.

wilkere, f. pl. -en. ein durch das Reiben beider Hände entſtandener länglich runder kleiner Körper. Reibt man ſich z. B. nach dem Säueren oder Kneten den noch an den Händen ſitzenden Teig ab, ſo entſtehen wilkeren.

wilkeren, ſw. durch Reiben beider Hände eine wilkere hervorbringen.

willen, ſ. wollen.

wîmen, wîm, m. [Rein. V. wym. holl. wieme Räucherkammer.] das Lattenwerk, worauf ſich die Hühner zur Nachtruhe niederſetzen, der Hühnerſtall. Dafür auch hoinerwîmen.

wîn, m. [aus lat. vinum. altſ. uuîn. agſ. wîn. mnd. win, wyn. altfrieſ. win. holl. wijn.] der Wein. Nach dem Aberglauben verwandelt ſich in gewiſſen Nächten alles Waßer auf Erden in Wein. So ſoll ſich das in der Matthiasnacht (die Nacht vom 23—24. Februar) zwiſchen 11 und 12 Uhr geſchöpfte Waßer alsbald in Wein verwandeln. Auch in der Oſternacht ſoll ſich zwiſchen 11 und 12 Uhr auf eine Minute alles [fließende] Waßer in Wein verwandeln. Wird nun Waßer gerade in dieſer Minute geſchöpft, ſo bleibt dasſelbe auch Wein. — comp. râdwîn (rôdwîn) Rothwein; witwîn Weißwein, weißer Wein.

wînachten, pl. [mnd. wynachten, winachten.] Weihnachten. Wetterregel: Groine wînachten, wite âſtern d. h. Liegt um Weihnachten noch keine Schneedecke, ſo pflegt um Oſtern noch Schnee zu fallen. — bî wînachten, to wînachten, up wînachten.

wînbrâe, winbrâe, f. pl. -âen. [mhd. wintbra. vlaml. wynbraewe. br. Wtb. wien-braan.] die Windbraue, d. i. Augenbraue.

wind, m. pl. winne. [altſ. uuind.] der Wind. en hâle wind d. i. ein trockener Wind, der Oſtwind — en ſcharpe wind. — en ſnöæd wind. — wind af gân beim Gehen den Wind im Rücken haben. — wind tau gân gegen den Wind gehen. — ſtille von'n winne d. i. windſtill. — Sprchw. 1. Wenn de wind wëjet, ſau rêget ſek de böæme d. h. Wenn zwei ſich ſtreiten, ſo geht es dabei hitzig zu, [aber ein dritter ſoll trotzdem nicht darein reden]. 2. De wind wëjet wol ſneiſchanzen, âwer kene râe köppe [dicke bûke] oder De wind wëjet [wol] râe backen, âwer keine dicke nacken d. h. Wohlbeleibtheit kommt nicht vom Winde d. i. von ungefähr, ſondern vom reichlichen und guten Eßen. — de wind nümt ſek up der Wind erhebt ſich. — in den wind ſlân. 1. in die Luft ſchlagen, nichts treffen. 2. übertr. unbeachtet laßen. — An die urſprünglich perſönliche Auffaßung des Windes erinnern noch manche Ausdrücke. — de wind geit. — de wind mâket ſek up. — de wind ſlöpt der Wind ſchläft d. h. es iſt windſtill. — de wind wâket up d. h. der Wind fängt an zu wehen. hei wâket all wêer up de wind. — de wind brûet ſek der Wind neckt uns, wenn er beim Wenden oder Aufladen das Heu wieder theilweiſe entführt. — de wind meint et êrlich d. h. weht heftig. 2. = crepitus ventris. Sprchw. Rda. den bûeren de winne afdrîwen wird von ſolchen Städtern geſagt, die [mit Weib und Kind] zu bekannten Bauern gehen, um bei dieſen zu ſchmarotzen.

windbeſſen, m. eine lange und ſchmale Wolke, welche dem Volke als Vorzeichen bald eintretenden Windes gilt.

winddrôge, adj. [holl. winddroog.] vom Winde auf der Oberfläche abgetrocknet, lufttrocken. wenn det holt mant winddrôge is.

windelſël, n. das Windſeil, womit der Wiesbaum niedergedrückt und feſtgebunden wird.

windelſpân, wendelſpân, m. pl. -öæne. ein Holz zum Niederdrücken und Befestigen des Wiesbaums.

windelweik, adj. [vgl. das alemann. windelweh = wundenweh bei Hebel u. agſ. wúndel, wyndel Wunde.] ganz weich. Nur in der Rda. en'n windelweik ſlân einen ganz zerschlagen.

windhâke, m. [holl. windhaak.] der Windhaken, ein lichter Streifen am bewölkten Himmel. wî hebbet windhâken an'n hêmen, wî krîget gaud weder.

windrûfele, f. [holl. wijndruif.] die Weintraube.

windſchâpen, adv. [vgl. Mark wiltſchapen ganz und gar verlaßen.] Nur in der Verbindung windſchâpen allëne ganz allein.

windſcheif, adj. [br. Wtb. windſcheef.] windschief, keine ebene Fläche bildend.

windſchûer, m. pl. -ers. das Windschauer, eine vom Winde hergetriebene leichte Regenwolke, deren Regen bald wieder aufhört. dat ſint man windſchûers.

windſchuz, m. ein heftiger Windstoß. dâ kam en windſchuz un ſmêt 'ne ümme.

windſlæger, m. pl. -ers. ein Mensch, der alle Warnungen und Ermahnungen „in den Wind schlägt", unbeachtet läßt; ein leichtsinniger und wilder Mensch.

windſlægeriſch, adj. nach Art eines windſlægers, leichtsinnig und wild.

windſtûke, m. pl. -en. ein aus den abgeschnittenen Getreidehalmen gemachter Hause. Durch diese Haufen zieht dann die Luft beßer hindurch und befördert so das Trocknen derselben. in windſtûken ſetten.

wingern, ſw. wimmern, winseln; nam. von denen, die an Zahnweh leiden.

winkâp, m. [mnd. winkop. altfrieſ. winkap. holl. wijnkoop. Sachſ. wynkoop.] der Weinkauf, das zur Feier und zur Bekräftigung eines Verkaufs veranstaltete Trinkgelage. Die Kosten desselben trägt, je nachdem es vereinbart ist, bald der Verkäufer allein, bald in Gemeinschaft mit dem Käufer.

Winkelvos, m. ſ. Stâſtoffel.

winnâbel, m. 1. ein Holz, womit das gefärbte Zeug ausgewunden wird. 2. die Winde?

winne, f. [holl. winder, m.] die Winde.

winnen. praeſ. winne, winſt, wint, pl. winnet. praet. wund, pl. wunnen. conj. wünne. part. ewunnen. imp. wind, winnet. [altſ. uuindan. agſ. windan. altfrieſ. winda. holl. winden. schwed. vinda.] winden, aufwinden. hâch winnen in die Höhe winden.

winnen. praeſ. winne, winſt, wint, pl. winnet. praet. wun; conj. wünne. part. ewunnen. [altſ. uuinnan. agſ. winnan. altfrieſ. winna. mnd. winnen, wynnen. holl. winnen. schwed. vinna. engl. to win.] gewinnen. Sprchw. Wër wâget, dei wint und Wër nich wâget, dë nich wint.

winnen, ſw. verb. imp. der Wind weht, es ist windig. et winnet jâ.

winnig, adj. [agſ. windi, windig. holl. windig, winderig. engl. windy.] windig. et is te winnig.

winniſch, adj. [Mark windsk.] windisch. a. von Balken, Steinen u. ſ. w. schief, krumm. b. vom Charakter oder vom Gedächtnis: unzuverläßig, flatterhaft; vergeßlich. — dei winniſche junge. — dei winniſche lork. — düſe geſchichte werd winniſch d. h. diese Sache geht schief, nimmt eine schlimme Wendung.

winſt, m. [schwed. vinſt. holl. winſt.] der Gewinn.

winter, m. u. n. pl. winters. [altſ. uuintar. agſ. winter.] der Winter. en queie winter ein gelinder Winter, (in dem es nicht friert.) Sprchw. Rda. in'n winter 'ne reiſe mâken un in'n ſommer to hûſe blîwen d. h. etwas zur unrechten Zeit thun. — Sprchw. u. Wetterregel: 1. De mûſe frëtet den winter nich up d. h. der Winter will sein Recht haben und dauert seine Zeit, sogar in aller Strenge. — 2. Sêben winter gêwet gauen roggen d. h. Ein mehrmals durch wärmeres Wetter unterbrochener Winter verheißt eine gute Rockenernte. — 3. Lechtmiſſen hebbe we winter wiſſen Um Lichtmessen haben wir strengen Winter. — Als neutr. nur bei Zeitbestimmungen auf die Frage wann. düt winter in diesem Winter, ganz das lat. proxima hieme.

winteranger, m. ein Anger, auf dem im Sommer die Kühe, im Winter die Schafe weiden. de winteranger wërd in'n ſommer med den koien, in'n winter med den ſchâpen ehot.

winterig, adj. [holl. winterſch.] winterhaft, wintermäßig, winterlich. bî öſch is et en beten winterig; wenn z. B. die Pflanzen später aus dem Boden hervorkommen, und die Früchte später reifen.

wintermânt, n. [holl. wintermaand. schwed. vintermånad.] ein Wintermonat. vor wintermânte is et recht ſchöæne für einen Wintermonat ist es [das Wetter] recht schön.

wipjen, pl. Poſſen. wipjen mâken. — mâk mek keine wipjen vôr.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloſſ. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch ſo, daß es ſich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden ſitzt ein Kind, und ſo ſchnellen ſie ſich abwechſelnd in die Höhe. Sprchw. Rda. up der wippe ſitten d. h. die Kündigung der Wohnung, die Entlaßung aus dem Dienſte, ſeinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberſte Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippeln, ſw. in eine ſchwankende Bewegung ſetzen, hin und her bewegen.

wippen, ſw. [ſchwed. wippa. holl. wippen.] 1. auf und nieder ſchnellen. ſek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speiſe, einer Näſcherei, nach deren Genuß ſich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einſtellt, heißt es: dat is wip ôwern ſül. z. B. dat is wip ôwern ſül, du moſt ſtâ in den ribben hem d. h. das iſt Naſchwerk, du mußt eine derbe Koſt haben. 3. fördern, helfen. dat ſal nich vêle wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewiegt, gewandt, πολύτροπος. et is en gewipten kërel.

wipraue, f. die ſtarke Ruthe an der Futterlade, womit das Meßer auf- und niedergezogen wird.

wipſtërken, n. = wipſtërt.

wipſtërt, m. [holl. wipſtaart. br. Wtb. wipp-ſteerd. Rich. wipp-ſteert. hildesh. wânſtërtje. vgl. griech. σεισοπυγίς.] 1. der Bebeſterz, die (weiße) Bachſtelze, Motacilla (alba). Syn. ackermænneken. 2. ein Menſch, der nicht lange ſtill ſitzen oder an einer Stelle bleiben kann, ſondern unruhig hin- und herläuft, beſonders ein ſolches Kind.

wirâk, wirôk, m. [altſ. uuîh-rôc.] der Weihrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnſinnig. hei wôrd erſt krank un toleſt wirre.

wirrelig, adj. eilfertig hin- und hergehend.

wirreln, ſw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl ſchnell umdrehen.] eilfertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg verſperren.

wirriſch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirriſch in'n koppe.

wîs, adv. [vgl. wîſe, adj. altſ. uuîs = gnarus.] wißend, kundig. Nur en'n wat wîs mâken einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von ſich beibringen. ſe hebbet 'ne to vêle wîs emâket.

wisbâm, m. ſ. wesbâm.

wîſche, wiſche, f. pl. -en. [dem. aus wiſeke entſtand. mnd. wiſche, wiſſche. weſtf. wiske. br. Wtb. wiſke, wiſche. Rich. wiſch. vgl. griech. πῖσος.] die Wieſe. Man unterſcheidet zwei Arten von Wieſen: grommel-wîſche eine zweiſchürige Wieſe, die zweimal gemäht wird, und drôge wîſche eine einſchürige Wieſe, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wîſche fleuen.

wîſchenknarker, m. die Wieſenknarre, der Wieſenſchnarrer, Wachtelkönig, Gallinula crex.

wîſchenplak, m. ein Fleck Wieſenlandes, eine kleine Wieſe.

wîſchenwark, n. eine Menge von Wieſen. wat is dâ en wîſchenwark.

wiſcher, m. pl. wiſchers. (der Wiſcher) ein derber Verweis. en'n wiſcher gêwen. — en'n wiſcher krîgen.

wîſe, adj. u. adv. [altſ. uuîs. agſ. wís. altfrieſ. wis. mnd. wiſe. holl. wijs.] weiſe. Sprchw. Rda. ſau wîſe ſin as Sâlomon ſine katte ſo weiſe ſein, wie Salomons Katze; von den Afterweiſen. — hei kan ſau wîſe ſprëken.

wîſe, f. [altſ. uuîſa. agſ. wiſe. mnd. wiſe, wys, wize, wiz. holl. wijze, wijs.] 1. die Weiſe, Art und Weiſe. dat is ſau mîne wîſe. — ek mâke dat up mîne wîſe. — ek wil bî der âlen wîſe blîwen, ûſe âlen ſint âk keine dummköppe 'weſt ich will bei der alten Weiſe bleiben, unſere Vorfahren ſind auch keine Dummköpfe geweſen. — ût der wîſe über die Maßen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is ût der wîſe rîk. 2. die Singweiſe, Melodie. Wenn die Singenden, z. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, ſo wird ſpottend geſagt de bolze is med der wîſe wegelâpen.

wîſen. praeſ. wîſe, wîſeſt, wîſet, pl. wîſet. praet. wês, (Nbf. weis, wêsde, wîſede, ſynk. wîſe.); conj. wêſe. part. ewêſen. imp. wîs, wîſet. [altſ. uuiſian. mnd. wiſen. agſ. wiſian. altfrieſ. wiſa. holl. wijzen. ſchwed. viſa.] weiſen, zeigen. Sprichw. De leiwe hergod kan vêle wîſen un wënig gêwen d. h. Die gegründeten Ausſichten auf eine gute Ernte können doch noch täuſchen. — Der imp. wîs auch: her, gib her, her damit, cedo.

wîſer, m. [entw. v. wîſe = ſapiens, od. ident mit dem folgenden.] der Weiſer, eine Art von Hexenmeiſter, bald ein Wahrſager, bald ein Beſchwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 192.

wîſer, m. [v. wîſen. mhd. wîſe. holl. wijzer] 1. der Weiſer, Führer, dux. — dat ſint fleckergöæſe, dei hebbet den wîſer verlôren, darümme kûſelt ſe ſau das ſind Schneegänſe, die haben den Führer (Wegweiſer) verloren, deshalb fliegen ſie ſo im Kreiſe herum. 2. der Weiſer, Weiſel, die Bienenkönigin.

wispel, f. die Mispel, Mespilus Germanica, als Baum und als Frucht.

wispere, f. = wiſſelbêre.

wiſſe, adj. u. adv. comp. wiſſer. [altſ. uuiſſ = certus. altfrieſ. wiſſ. mnd. wiſſe. ſchwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wiſſe.] gewiß; feſt, ſtark, heftig, ſtreng. 1. als adj. wër ſine wiſſe arbeid het. — en wiſſe kunne ein feſter Kunde. — dat is 'ne wiſſe prôwe das iſt eine zuverläßige Probe. — dat is jümmer wiſſe das iſt immer gewiß. — Sprichw. Lechtmiſſen hebbe 'we winter wiſſen (Zu) Lichtmeſſen haben wir ſtrengen Winter. — de wiſſe froſt der ſtarke Froſt. 2. als adv. wiſſe hâlen feſt halten. — wiſſe ſlâpen feſt ſchlafen. — wiſſe lîn feſt liegen. — wiſſe ſlân feſt ſchlagen. — wiſſe ſitten feſt ſitzen, z. B. von einem Gefangenen; wiſſe ſitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dë ſit wiſſe d. h. Wer ſich (ſchriftlich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder davon loskommen. — de rëgen [dei] ſit wiſſe d. h. der Regen will nicht kommen. — wiſſe ſchrûwen feſt ſchrauben. — et het nich wiſſe 'frôren. — det âr hebb' ek wiſſe tauebunnen. — de winter kümt wiſſe. — dâ hebbe we lîke wiſſe ûſe arbeid da haben wir immer gleich ſicher unſere Arbeit. — wiſſe gân. — dat is wiſſe wâr das iſt gewißlich wahr. — et fengt wêer wiſſer an te rënen.

wiſſelbêre, f. [vgl. ahd. wîhſela. mhd. wîhſel Weichſelkirſche. br. Wtb. wispelberen.] die Zwißelbeere, Holzkirſche, Prunus avium, L.; ſowohl der Baum, als auch die Frucht desſelben.

wiſſenhaftig, adj. u. adv. (vgl. wiſſe.), dauerhaft, feſt. ſe ſint nich wiſſenhaftig emâket. — wat wiſſenhaftig taubinnen.

wîſunge, f. die Weiſung. ek hebbe dei wîſunge 'krëgen.

wit, adj. comp. witer. ſuperl. witeſte. [altſ. huît. agſ. hwit. mnd. holl. wit. engl. white.] weiß. ſau wit as en gefallen ſnei. — hei günt 'ne det wite in'n âge nich er gönnt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kêſerlinge die weißen Feldſteine. — de wite ſtein der Kalkbruchſtein. — wite hunne Schneezungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin ſichtbarer Weg. Oft als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weißer, Tüncher, Anſtreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche Carpinus Betulus.

witbrâdhûs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkäuft.

witdôren, m. der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

witdôren, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en witdôren ſtok.

wite, adv. zu wit. et ſchînt wite hër es ſcheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. ſmitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Thieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfiſch, m. [holl. witviſch. engl. witfiſch.] der Weißfiſch, Cyprinus Leuciscus, L.

witfûl, adj. was durch Vermodern weiß geworden iſt. witfûl holt = glümkeholt.

witgël, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgrîs, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, ſw. [agſ. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen. de wand witjen. — de ſtôwe witjen.

witjer, m. pl. witjers. [holl. witter. engl. whitener.] = witbinder.

witkëleken, n. das Weißkehlchen, Motacilla rubicola, L. (Saxicola oenanthe). Syn. ſteinartſche u. ſteinpicker.

witkop, m. der Weißkopf; aber auch ein Menſch mit hellen Haaren. lütje witkop [= flaskop].

witköpt, adj. weißköpfig. Oft wird es dem Namen einer Perſon hinzugefügt, um dieſelbe von anderen gleiches Namens zu unterſcheiden. de witköpte E. — de witköpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgedehnt, übertrieben. in't witlechtige gân ins Weite gehen, ins Große gehen, übertrieben ſein.

witlêne, f. der Spitzahorn, Acer platanoides, L.

witlich, adj. weißlich. witliche blaumen.

witmâker, m. = filder.

witpennig, m. [Neocor. wittpennig.] der albus, eine frühere hessische Münze im Werthe von 9 Pfennigen. Es gab auch duwwelte witpennige, von denen einer 1 Ggr. 6 Pf. galt.

witſchen, adj. u. adv. [engl. whitish.] weißlich, bleich, blaß; immer von der krankhaften Gesichtsfarbe. du ſûſt jâ ſau witſchen ût.

witſchen, ſw. entwischen, weglaufen. hei witſchet ût der ſtôwe. Häufiger in den comp. rûtwitſchen, wegwitſchen.

witſchern, adj. = witſchen.

witſoitje, m. eine sehr süße Apfelart von weißgelber Farbe.

witterunge, f. 1. die Witterung, das Wetter, nam. das gute Wetter. wenn et witterunge is, ſau geit de tîd wol hen. — Sprichw. Rda. en'n in de witterung bringen (einen auf die Fährte bringen, der er folgen soll) d. h. machen, daß einer sich fürchtet und in Zukunft hütet das Misfällige zu thun.

witwoſt, m. die Weißwurst, (Semmelwurst).

wîweken, n. pl. wîwekens. [holl. wijfje. br. Wtb wiefken.] das Weibchen, nam. von Thieren, wie von Vögeln. Bei zwei zusammengehörenden Dingen, von denen das eine zufällig etwas kleiner ist, als das andere, nennt man scherzweise das größere mænneken, das kleinere wîweken; so bei Stiefeln, Schuhen u. s. w. et is mænneken un wîweken.

wiweln, ſw. [mhd. weibeln. br. Wtb. wemeln.] sich lebhaft hin und her bewegen, immer ein und aus gehen, wedeln, wimmeln; von den Ameisen und von Menschen, die keine ruhige Stätte haben. Oft wird kriweln un wiweln mit einander verbunden. et kriwelt un wiwelt allhël.

wîwerkërel, m. ein verheiratheter Mann.

wîwinne, f. ſ. wêwinne.

wîwinneke, f. ſ. wêwinneke.

wix, m. der Putz, Staat. du biſt ja all in'n wixe. — ſek in'n wix ſetten od. ſmîten sich anputzen.

wô, adv. [altſ. huo, huuo = quomodo. ahd. hweo. agſ. hú. mnd. wo, wu.] wie. 1. fragend. wô meint Se dat? — wô mag he denn eigentlich hëten? — wô geit et [denn noch]? Darauf wird oft die Antwort gegeben: jümmer dôr den dreck d. h. schlecht und recht, so ziemlich. — wô lange biſt de ûteblêwen? 2. relativ. du ſaſt mâl ſeien, wô et dek geit. — hei weit, wô vêle dat he het. — hei wüsde nich, wô dat keime. — wô't felt (wie es fällt) nach Gelegenheit.

wô, wû, adv. [altſ. huar, huuar = ubi, quo. agſ. hwær, hwar. mnd. wor, war. Gll. v. 1380 wu. holl. waar.] wo. 1. örtlich; fragend und relativ. wô biſt de? wo bist du? — wô is he 'blêwen? wo ist er geblieben? — wô heſt de dat ekrêgen? — ek weit nich, wô he ſticket ich weiß nicht, wo er steckt. 2. zeitlich. wo; als, damals als. an'n âbend, wô ek inkam am Abend, wo ich nach Hause kam. — wô ûſe vâder ſtorf, was ek en mæken von tein jâren damals als mein Vater starb, war ich ein Mädchen von zehn Jahren. 3. in den relativen adv. werden die beiden Theile der Zusammensetzung durch dazwischen tretende Worte oft wieder getrennt, also wô-hen, wô-inne, wô-nâe, wô-von. z. B. wô ſal denn de reiſe hen gellen? — Sprichw. Wô kein verſtand inne ſit, dâ geit âk kein herût d. h. Wer keinen Verstand hat, der beweist auch keinen in seinem Reden und Thun. — wô lâpe jî denn nâe. — wô ek nits von weit, dâ ſprëk' ek nich von.

wôdoch, conj. [Rein. V. wodoch.] obgleich, obschon. wôdoch ek krank ſin, ſau kan ek doch kômen.

wôhen, wûhen, adv. [mnd. wor-hen] wohin. Auch mit Trennung. wô wut de hen?

woilen, ſw. [holl. woelen. br. Wtb. Quickb. wölen.] 1. wühlen. ſteine woilen Steine aus dem Boden roden. 2. angestrengt arbeiten. dei wil dat wol torechte woilen der wird das wohl durch seine angestrengte Arbeit in Ordnung bringen.

woilerîe, f. [holl. woelerij.] die Wühlerei; angestrengte Arbeit, nam. wenn sie auf Gewinn gerichtet ist.

woilſch, adj. [holl. woelig] 1. vom Hunger oder Heißhunger: wühlend. mek is ſau woilſch in'n lîwe. 2. fähig und bereit angestrengt zu arbeiten. et is en woilſchen bengel.

woiſte, adj. u. adv. [altſ. uuôſti = deſertus. agſ. weſte, woeſtig. altfrieſ. mnd. woſte. lüb. Chron. wuſte. Gll. woiſte. mnl. woeſte. holl. woeſt. oſtfrieſ. wööſt.] wüst. en woiſte lêwen fôren ein wüstes Leben führen. — woiſte lîn wüst liegen. — in'n brakfelle lag et woiſte.

woiſten, ſw. [altſ. auuôſtian = devaſtare. agſ. weſtan. br. Wtb. wüſten.]

wüſten, wild hauſen, ohne alle Schonung womit umgehen. hei woiſtet jümmer drup lâs.

woiſtenîe, f. [agſ. weſten. altfrieſ. woſtene. mnd. woſtenige, wuſtenye, wôſtenye. holl. woeſtenij, woeſtijn.] die Wüſtenei, wildeſte Unordnung.

woiſteprange, woiſteprangel, m. [vgl. osnabr. wööſebraake.] ein Menſch, der alle Sachen, die ihm in die Hände kommen, zerſtört oder verdirbt, nom. ſeine Kleidungsſtücke bald aufreißt.

woiſtig, wûſtig, adj. = woiſtrig. wî ſint ſau wûſtig nich.

woiſtrig, adj. oft und gern verwüſtend oder zerſtörend, zum Verwüſten geneigt, ſeine Sachen durchaus nicht ſchonend.

woiten, wuiten, ſw. [altſ. uuôdian = furere. agſ. wodian, wedan. mnd. wôten. holl. woeden.] wüthen. hei kümt angewoitet; von einem Drachen.

woiterîe, f. das (anhaltende) Wüthen und Toben. ek kan de woiterîe nich lîen.

wockelſe, wöckelſe, wockelſche, n. der Stock, um welchen der zu ſpinnende Flachs (die dîze) gewickelt wird.

wocken, m. [vgl. ſlav. wracac, wrocic = drehen, wickeln. Rich. wukken. br. Wtb. wokke.] der Spinnrocken, Rocken.

wockenbreif, m. [br. Wtb. wockenblad.] ein auf der äußeren Seite verzierter Streifen dünner und glatter Pappe, welcher um den auf das wockelſe gewickelten Flachs gelegt wird, um dieſen zuſammenzuhalten. Um den wockenbreif wird dann wieder ein breites Band gebunden.

wol, adj. u. adv. comp. wölder. ſup. wölſte. wohl. wenn de minſche meint, hei is er an'n wölſten ane, ſau kümt er wat twiſchen d. h. wenn der Menſch meint, er ſei ſo recht glücklich, dann tritt ein Umſtand ein, der ſein Glück vernichtet. — dei is wol drane der iſt wohl daran.

wolbehâbend, wolbehâben, adj. wohlhabend, wohlhäbig. en wolbehâbend minſche. — wolbehâbene eldern.

woldâd, f. [mnd. woldath. holl. weldaad.] die Wohlthat. hei het mek 'ne wôldâd edân er hat mir eine Wohlthat erwieſen.

woldâge, f. [lorr. Wtb. woldage = deliciae.] der Zuſtand, wo einer alles vollauf hat, wo er es nicht allein gut, ſondern faſt zu gut hat; das Wohlleben, die Üppigkeit. hei weit ſek vor woldâge nich te lâten. — ek wil dek de woldâge verdrîben. — den plâget âk de woldâge. — Gegenw. weidâge.

wolkenborſtige, f. [Gl. Belg. wolkenberſt = cataracta. br. Wtb. wulkenbuſt.] der Wolkenbruch, Waßerſturz. et kam ôwer de Hauwe rôwer, ſau as 'ne wolkenborſtige es kam über die Hube (Berg bei Einbeck) herüber, wie ein Wolkenbruch; von Heeresmaſſen geſagt.

wolkenig, wölkenig, adj. wolkig. et is wolkenig an'n hêmen.

wollêben, n. = woldâge. Sprichw. Henbehelpen is kein wollêben d. h. Wer nur ſein dürftiges Auskommen hat genießt noch kein Wohlleben.

wollen, willen. praeſ. wil, wut, wil, pl. wilt. praet. wolle, wolleſt u. woſt, wolle, pl. wollen; conj. wolle. part. ewolt. In der Frage verſchmilzt du mit wut und wird zu einem bloßen Suffix: wuttu oder, mit Abſchwächung des du in de, wutte. [mnd. wultu.] wat wutte? — Ebenſo wird aus wil he — wille und aus wilt od. wil jî (je) — wilje. [altſ. uuillian. agſ. wyllan, willen. altfrieſ. willa, wella. holl. willen. br. Wtb. willen.] 1. wollen. du verſprôkſt, du woſt et daun. — dâ möſd' ek jâ daun, wat du hem woſt. — en kind willen [in dieſer Verbindung gewöhnlich der inf. willen] ſchwanger ſein. ſe ſal en kind willen. — as ek Wilhelmînen wolle als ich mit Wilhelmine ſchwanger gieng. — ſe wil wêer en kind. 2. werden, namentl zum Ausdruck der zuverſichtlichen Erwartung oder der begründeten Vermuthung. du wut et gewâr wêren. — wô wil et dek noch gân [im mnd ebenſo]. — dei wil 'ne jâ wol henſchicken. — et wil ſek wol verkült hem ſie wird ſich wohl erkältet haben. — dat wil wol noch en beten wâren. — all nâ gerâe wil he't wol lêren mit der Zeit wird er es wohl lernen. — dat gewitter wil wol kômen. — denn wil et wol helpen.

Wolper. [Gll. v. 1381 Wolborghe. „vor ſante Wolborghe dage". altfrieſ. waldburgedi.] Walpurgis. Allein ſtehend kommt das Wort nur noch als Familienname vor, dagegen erſcheint es noch in den folgenden comp. Wolperbarg, m. der Brocken. Wolperdag, m. der Maitag, der 1. Mai. Zur Feier dieſes Tages werden Gewehre abgeſchoßen. Wolper[s]nacht, f. die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Nach dem Volsglauben reiten in dieſer Nacht die Hexen nach dem Brocken. Wolperſtrâte, f. Name einer Straße in Einbeck.

wolſmack, m. der Wohlgeſchmack; die Leckerhaftigkeit. Sprchw. Wolſmack bringet baddelſack d. h. Leckerhaftigkeit bringt den Menſchen an den Bettelſtab.

wöltjen, n. [br. Wtb. wöltje. vgl. altſ. huelp = catulus. agſ. hwelp. locc. Wtb. eyn welpen = catellus. lüb. Bib. Gen. 49, v. 9 „wolpeken des louwen". ſchwed. valp.] 1. ein dickes, fettes und daher ſchwerfälliges, vierfüßiges junges Thier, nam. ein ſolcher Hund. Auch ein wohlgenährtes Kalb hörte ich ſo nennen. 2. übertr. ein kurzer und dicker Menſch, beſonders ein ſolches Kind dat is en wöltjen. — dei lütjen wöltjen.

wöltjen, ſw. ſich kaum von der Stelle bewegen, ſehr langſam gehen. dat ſwîn wöltjet; von einem recht fetten Schweine.

wônâe, adv. [holl. waarna.] wornach.

wôneften, wûneften, adv. woneben; in welcher Gegend, an welchem Orte, wo. wôneften lît dat dörp? — wôneften is he hër? woher iſt er; wo iſt er zu Hauſe? — wôneften wônt he?

wônen, adv. [ſynk. aus wôneften?] in welcher Gegend, wo. wônen wônt he? wo wohnt er?

wônhaftig, adj. [holl. woonachtig wohnhaft.] bewohnbar, bewohnt. wônhaftig is et [näml. das Schloß] eweſt.

wonnêr, wennêr, adv. [altſ. huanêr. mnd. wanner. Luth. Troſtb. wenner. holl. wanneer. engl. whenever. br. Wtb. weneer.] wann, zu welcher Zeit. kuckuk up der dannen, wonnêr mot ek ſtarwen? — wonnêr ſint Se wol te hûs?

wôr, adv. [ſ. ſelten. Rich. wor.] irgendwie, etwa, vielleicht.

worbâte, worbôte, warbôte, wârbôte, warbaute, m. 1. das im Boden ſtehende Wurzelende eines Baumes mit der daran ſitzenden Erde. 2. eine in das Wurzelende auslaufende Kluft Holz. 3. ein mit ſeinen Wurzeln und dem Erdreich ausgeſtochenes Raſenſtück. 4. ein Auswuchs, der ſich bisweilen unter dem Bauche der Kühe bildet? vgl. warbrâe.

wôrd, m. gen. wôres. pl. wôre. [altſ. uuord. agſ. word, wyrd. altfrieſ. mnd. word. holl. woord.] das Wort. dat is wôres genaug das iſt genug geſagt. — in de wôre kômen in Wortwechſel gerathen. — en'n gaue wôre gêwen. — en'n lëge wôre gêwen ſich frecher Worte gegen einen bedienen. — de wôre lang teihen die Worte lang ziehen, d. i. über die Maßen langſam oder langweilig ſprechen. — dat is en ſprichwôrd un [is] en wâr wôrd. — et is kein wôrd mër in der weld d. h. es wird nicht mehr Wort gehalten. — en'n reine wôre vor't geld gêwen ſich klar und beſtimmt gegen einen ausſprechen. — wat wil we mër wôre dârôwer verſetten wozu wollen wir darüber noch viele Worte machen. — Sprchw. Rda. et ſau med den wôren hem, wî de kuckuk med den raupen leere Worte reden, denen keine entſprechende Thaten folgen. — nich alle wôre fallet lîke lichte up de tunge d. h. es bieten ſich einem nicht immer die rechten Worte zum Ausdruck des Gedankens dar. — Sprichw. 1. Geld un wôre ſcheiet de lûe. 2. En gaud wôrd finn't en'n gauen ôrd.

wôren, adv. irgendwohin, aliquo.

wörgebêre, f. eine Birne von zuſammenziehendem Geſchmack.

wörgen, ſw. [altfrieſ. wergia. mnd. holl. br. Wtb. worgen.] 1. würgen. de bêren wörget; wenn ſie beim Eſſen die Kehle zuſammenziehen. 2. übermäßig arbeiten. vgl. woilen.

wörgengel, m. [holl. worgengel. engl. warriangle der Wachtelfalk.] der Würgengel, d. i. der Neuntödter. Syn. nêgendôter.

worm, m. pl. wörmer u. wörme. [altſ. uuurm. agſ. wyrm. mnd. holl. worm.] der Wurm; auch der Wurm am Finger, panaricium.

wörmeken, n. [holl. wormpje.] das Würmchen.

wörmke, n. ſ. warmeken.

wormmël, n. das von den Würmern zu feinem Pulver zernagte Holz, das Wurmmehl. wat te wormmël ſlân etwas ganz zermalmen. en'n ſtein in wormmël ſlân einen Stein zu Staub zerſchlagen.

wörmſch, wormeſch, adj. wurmig, von den Würmern zerfreſſen, wurmſtichig. wörmſche eppele.

wormſtëkſch, adj. [holl. wormſtekig.] wurmſtichig. de zwetſchen ſint all wormſtëkſch.

wôrôwer, adv. worüber; warum, weshalb. wôrôwer löpeſt du ſau? weshalb läufſt du ſo?

worp, m. pl. wörpe. [v. warpen. agſ. wyrp. mnd. holl. worp.] 1. der Wurf. vgl. ſmet. Sprichw. Wenn de worp ût der hand is, ſau is he in dûwels gewald; eine Warnung vor dem Werfen. — en'n in den worp kômen einem in den Weg kommen, von ungefähr begegnen. 2. im Obſthandel, wo ſchockweiſe verkauft

wird, wie bei Zwetschen und Nüßen, eine Anzahl von je drei Dingen einer Art. drei worp nôte. — tein worp zwetſchen. In dieſer Bedeutung lautet der pl. ſtets worp. vgl. riſte.

wörpel, m. pl. -el u. -els. [holl. worpel.] der Würfel. ek hebbe de wörpels verlôren. — in wörpel ſnîen.

wörpelig, adj. würfelicht, einem Würfel ähnlich, gewürfelt, karriert. en wörpelig klêd.

wörpeln, ſw. (v. wörpel.) würfeln, mit Würfeln ſpielen.

wörpeln, ſw. dem. v. worpen. worfeln.

worpen, wörpen, ſelt. **warpen,** ſw. [br. Wtb. worpen.] worfeln, das Getreide auf der Tenne von der Spreu reinigen, indem man daſſelbe mit der Wurfſchaufel gegen den Wind wirft.

worpſchüffel, f. [locc. Wtb. worpſchuffel.] die Wurfſchaufel.

wörſtelſe, n. = wöſtelſe.

wôrt, f. m.? [altſ. uuurt, uurt. agſ. wyrt. nhd. Wurz.] Nur in comp. z. B. goldwôrt, krûzwôrt, lungwôrt = Gnaphalium dioicum, L.

wôrt, wûrt, f. [agſ. word = fundus, platea, atrium. Gll. v. 1320 „to unſeme kloſters wort“. v. 1424 „min hus unde huſes word gelegen in der Gutmars ſtrate“. Ell. v. 1376 „alſe dat gelegen ijs hinden to der ſtraten wort“. lüb. Chron. wurt, z. B. I. p. 390 „mer de wurt ſprak an de biſcop“. Berckm. Stralſ. Chron. wordt.] urſpr. appellat. ein freier, unbebauter Platz entweder beim Hauſe oder im Felde, area; jetzt nur noch ein in den Dörfern und deren Feldmarken oft vorkommender Localname. Als ſolcher kommt das Wort z. B. vor bei Drüber, Echte, Elbingerode, Gladebeck, Güntersen, Senneckerode, Sieboldshauſen, Wulften; oder mit adj. verbunden de hâge Wôrt z. B. in Dorſte, bei Daſſel, Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere; de woiſte Wôrt ein anderer Name für das Dorf Kalefeld. Auch in comp. z. B. Wôrtwîſche bei Hetjershauſen, bei Harbegſen; Wulweswôrt in der Feldmark von Diemarden; Rîswôrt Name eines Berges zwiſchen Einbeck und Kuventhal, auf dem früher ein Einbeckſcher Wartturm ſtand; Hâſenwôrt bei Wellerſen, Amts Einbeck.

wôrt, f. = wert.

wörtel, f pl. wörteln. [vgl. agſ. wyrt. mnd. (Sündenf.) wortele. holl. wortel. br. Wtb. wurtel. a. plattd. Mda. wuttel.] 1. die Wurzel. 'ne wörtel ſmîten die Wurzel weithin treiben. — denn is de wörtel rîpe. — ſe dôget in der wörteln nits de lörke. 2. die Möhre, Daucus Carota. wörteln ſchrappen. — wörteln ſeien Möhren ſäen.

wôrümme, adv. [mnd. worumme; locc. Wtb. warumb = quapropter; Sündenf. wurumme. holl. waarom.] warum. men darf ſek nich wîd dervon wâgen, denn wôrümme, et is in'n âgenblick alle.

wôrût, adv. [holl. waaruit.] woraus.

wôſau, adv. [locc. Wtb. woſo = cur.] Nur in Fragen: wie ſo? warum?

woſt, 2. ſing. praet. v. wollen.

woſt, f. pl. wöſte. [mnd. holl. worſt. br. Wtb. wuſt.] die Wurſt. de woſt is holig eweſt. — Sprichw. Rda. med der woſt nâr ſpeckſîe ſmîten d. h. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu bekommen ſuchen. — et is 'ne woſt, wenn ſe de katte nich krigt, d. h. das ſind ungefangene Fiſche. Sprichw. 1 Woſt, wêer woſt d. h. Wie du mir, ſo ich dir; von der Sitte der Familien ſich nach dem Einſchlachten gegenſeitig Würſte zu ſchicken. 2. Kôle ſchâle un woſt is den fûlen wîweren ôre koſt d. h. Die faulen Weiber bringen gern kalte Schale und Wurſt auf den Tiſch. 3 Wô gëren fret de hund woſt, wenn he mant ſlûe krigt [het] d. h. Die Menſchen nehmen gern das Beßere, wenn ſie etwas ſchlechteres haben, wenn ſie auch ſo thuen, als ob ihnen nichts daran gelegen ſei.

woſtekrône, f. = wöſteſwîmel.

wöſtelſe, ſelt. **wörſtelſe,** n. die Wurſtſuppe.

woſteſwîmel, m. ein an einem Balken aufgehängtes hölzernes Gerüſt, welches frei in der Luft ſchwebt, und an deſſen kreuzweiſe ſtehenden Stangen die Würſte aufgehängt werden. Auf dieſe Weiſe will man verhüten, daß die Mäuſe an die Würſte kommen und daran freßen.

woſtſoppe, woſtzoppe, f. die Wurſtſuppe.

woſtſtôwe, f. ein neben der allgemeinen Wohnſtube befindliches kleines Nebenzimmer, wohin ſich der Bauer [Hausherr] zurückzieht, wenn er nicht mit dem Geſinde zuſammen, ſondern allein etwas beßeres (etwa woſt) eßen will.

wôtau, adv. wozu; weshalb.

wöæterken, n. dem. v. wâter. das Wäßerlein.

wôup, adv. [holl. waarop.] worauf. het he nû wol noch ſine gedanken wôup? hat er nun wohl noch ſeine Gedanken worauf? [auf irgend etwas näml. gerichtet.]

— Gewöhnlich durch dazwischen tretende Wörter getrennt. wô man sek up verlâten kan worauf man sich verlaßen kann.

wôvôr, adv. 1. wofür, für welchen Preis; weshalb, warum. wôvôr heft de dat ekrêgen. — wôvôr soll' ek dat daun weshalb sollte ich das thun. 2. wovor. wôvôr soll' ek mek förchten.

wrakeln, sw. = brakeln.

wrangen, vrangen, brangen, sw. [lorr. Wtb. wrangen = palaestrari.] gew. mit sek, ringen, sich balgen. se wranget sek. — sek dermêe rümwrangen sich damit herumbalgen. — se sölt wol noch dâtwischen brangen sie sollen wol noch damit zu schaffen haben.

wreilen, sw. s. breilen.

wringen, vringen, bringen. praes. wringe u. bringe, wringest, wringet, pl. wringet. praet. wrung u. brung, pl. wrungen u. wrüngen; conj. wrünge. part. ewrungen u. ebrungen. imp. wring, wringet. [altf. wringan = exprimere. engl. to wring. holl. wringen.] 1. ringen, d. i. aus Schmerz nnd Verzweiflung kreisförmig herumdrehen. hei wrung de henne er rang die Hände. 2. ausringen d. i. (naße Wäsche, naßes Zeug) stark zusammendrehen und so das Waßer herauspressen.

wrûge, f. [vgl. altf. uurôgian, uuruogian = accusare. agf. wrêgan. Gl. Belg. wroeghen = incusare. altfries. wrogia rügen. mnd. wrogen, (z. B. Zeitschr. d. Hildesh. Mus.) wroghen, wrugen (z. B. Magdeb. Postille v. 1484) strafen, büßen, anklagen, rügen. holl. wroegen. altfries. wroginge. br. Wtb. wroge, wröge.] die Buße, nam. Forstbuße, (in Süddeutschland die Rug), welche von dem Ruggerichte d. i. Polizei- oder Forstgericht, wrûgengericht, im summarischen Verfahren verhängt wird. dei wâgens sint nich taur wrûge 'kômen d. h. die Eigenthümer der Wagen sind nicht vorgeladen, oder nicht bestraft.

wû, adv. s. wô.

wuchte, f. der Hebel, Hebebaum. Syn. bôrbâm.

wûhen, adv. s. wôhen.

wûl, m. [Ist altf. uuôl = lues, pestis zu vergleichen, od. hängt es mit woilen zusamammen?] = waul nam. die ausgeeggeten Queckenwurzeln. Syn. landdreck. dâ is en wûl rût ekômen.

wulf, m. gen. wulwes, pl. wülwe. [goth. vulfs. altf. uuulf. agf. wulf. altfries. wolf.] 1. der Wolf. Sprichw. Rda. en'n wulf in'n lîwe hem d. h. ganz unersättlich sein. — hei betert sek as en jung wulf, [dei werd alle dâge rîtender] er beßert sich, wie ein junger Wolf, [der wird alle Tage reißender] d. h. seine bösen Eigenschaften entwickeln sich von Tage zu Tage mehr. — den wulf taun schâpmester setten den Wolf zum Schafmeister bestellen, d. h. dem Unzuverläßigen, dem Feinde die Aufsicht und Obhut übergeben. — de wulf is schâpmester ewôren. Sprichw. 1. Wenn man von'n wulwe spreket, sau sit he hindern busche. vgl. das lat. Lupus in fabula. — 2. Wër undern wülwen is mot mêe hûlen. — 3. Wô de wulf lît, dâ bit he nich Wo der Wolf liegt, da beißt er nicht, d. h. der wahre Dieb bestiehlt die nicht, welche in seiner nächsten Nähe sind. — 4. De wulf verlüst wol de hâre, âwer nich de nupen d. h. der Böse verändert wol sein Aeußeres, legt aber seine Tücken nicht ab. 2. pl. wülwe aus Lappen zusammengenähte weite Schuhe, wie die armen Weiber sie bisweilen tragen. — Auf das frühere Vorhandensein von Wölfen in unserer Gegend weisen auch eine Menge von Ortsnamen hin, z. B. Wulwesbarg bei Andershausen und Dassensen; in der Wulwes Eike bei Negenborn; Wulweskûle (s. s. v.); Wulwesstîg bei Volksen; Wulweswôrt bei Diemarden.

wulke, wolke, f. [altf. uuolcan. agf. wolcen. altfries. wolken. mnd. (a. Gbb.) wulcke. holl. wolk. br. Wtb. wulke.] die Wolke.

wulken, sw. verb. imp. et wulket es bilden sich Wolken.

wulkenbruch, f. [holl. wolkbreuk.] der Wolkenbruch. vgl. wolkenborstige.

wulkerig, adj. wolkig, mit dicken Wolken bedeckt, in dicken Wolken herabkommend.

wulkern, sw. (wolken) sich wellen, wogen, in wellenförmiger Bewegung sein, z. B. von den sich drängenden Wellen, von dem in dichten Massen herabfallenden Schnee, von einem wogenden Saatfelde u. s. w. et wulkert mant sau von'n hêmen. — det kôren wulkert. Der Landmann hält dies für ein Vorzeichen einer reichen Ernte und erwartet davon ein Sinken der Getreidepreise.

wulle, f. [agf. wull. holl. wol.] die Wolle. wulle torechte mâken. — wulle lësen die auf den Triften und Wegen liegenden oder an den Büschen und Dornen hängen gebliebenen kleinen Wollzotten der Schafe sammeln. ek hebbe wol all in'n jâre twei pund wulle 'lësen. — Sprichw. Rda. de kartuffeln waffet in der wullen

d. h. die Kartoffeln wachsen in ganz trockenem Boden. — in der wulle fitten d. h. begütert, wohlhabend sein, in gutem Wohlstande leben. — dei sit schöæne in der wulle. — wër sau in der wulle sit, dei kan et wol afehâlen wer in so gutem Wohlstande lebt, der kann es wohl aushalten. — Sprichw. 1. Wenn de bûere sâd un wullen lange uphêgen maut, dat is asse wenn 'ne like in'n hûse steit d. h. Rapps (dat sâd) und Wolle muß der Bauer ohne Säumen verkaufen. — 2. Dat is en slecht schâp, wat sine wulle nich drâgen kan. So sagt man oft zu dem, der im Sommer über die Schwere der Kleider klagt, welche er auf dem Leibe trägt.

wullen, sw. sek, sich bei der Wolle, d. h. bei den Haaren faßen, sich zausen, raufen, sich in die Haare fallen. se hebbet sek ewullet.

wüllen, adj [ags. wyllen, wullen. altfries. wollen, willen. mhd. wullîn, wüllen.] wollen, aus Wolle gemacht. en wüllen bend. — wüllen gâren. — wüllene strümpe.

wullenkemmer, m. [holl. wolkammer.] der Wollkämmer.

wullenpêseke, f. der Rohrkolben, Typha latifolia, L.

wullentöcke, f. = töckele.

wullenwëwer, wullenwêwer, m. pl. -ers. [locc. Wtb. wullenwever. holl. wollenwever.] der Wollenweber.

wullern, sw. freq. u. intens. v. wullen. sek, sich tüchtig zausen.

wullig, adj. wollig. dat tûg is schöæne wullig.

wülweken, n. das Wölfchen.

wulwen, sw. gierig sein wie ein Wolf; zusammengeizen; sich abquälen, um etwas zu erwerben.

wulwesblaume, f. [ostfries. wulfsblöme.] der Bergwolverley (Bergwohlverlei), Arnica montana, L.

wulwesfraz, m. die verschiedenen Arten der excoriatio; der Knochenfraß, Herpes exedens.

wulweshunger, m. [holl. wolfshonger.] der Wolfshunger, ein Hunger wie etwa der eines ausgehungerten Wolfes.

wulweskrût, n. [holl. wolfskruid.] die Wolfswurz, Wolfsmilch, Euphorbia.

wulweskûle, f. die Wolfsgrube. Als Localname nicht selten, z. B. bei Adelebsen, Bishausen, Iber.

wulwesmelk, f. [selt. locc. Wtb. wulwesmelk.] = wulweskrût.

wulwig, adj. [ags. wylfen. engl. wolfish. holl. wolfsch.] wölfisch, gierig wie ein Wolf.

wülwinne, f. [holl. wolvin.] die Wölfin.

wunder, n. [altſ. uuundar, uuunder. agſ. wundor. mnd. wunder. engl. holl. wonder. a. plattd. Mda. wunner.] 1. das Wunder. mek het et wunder es nimmt mich Wunder; warum nicht gar. — ek harre mîn blâg wunder drôwer ich war darüber ganz erstaunt. — Manche Quellen und Bäche heißen det blâge wunder, vielleicht von der schönen hell- und tiefblauen Farbe des Waßers. So führt bei Gelliehausen eine Quelle, in Wulften ein kleiner Bach diesen Namen.

wunderen, wunneren, sw [altſ. uundraian. agſ. wundrian, wundrigan. holl. wonderen.] sek, sich wunderen.

wunderſâm, adj. wunderbar. dat is wunderſâm. Das Wort begegnet auch in der Bibel, z. B. Offenb. Joh. 15, 3.

wunne, f. [altſ. uuunda. agſ. wûnd. altfrieſ. wunde. holl. wonde.] die Wunde.

wunne, f. [altſ. uuunnia. agſ wyn. mnd. wunne.] die Wonne.

wup, interj. u. ſubſt. m. [v. wippen. vgl. engl. ſwoop.] Als interj. ahmt es den Schall nach, welcher entſteht, wenn ein Stock oder eine Gerte durch die Luft geſchwungen wird: ſchwapp. wup, dâ krêg he en'n. Als ſubſt. etwa: Hieb. in en'n wup in einem Nu.

wupkam, m. [v. wippen, von dem beweglichen Federbuſche (Kamme) ſo genannt.] 1. der Wiedehopf, Upupa Epops, L. Syn. wihoppe, wîhöpke. 2. übertr. ein Menſch, deſſen Haare über der Stirn einen Schopf (holle) bilden.

wuppelig, wuwwelig, adj. (vor Fett) ſchwappend. dat ſwîn is ſau recht wuwwelig.

wuppeln, wuwweln, ſw. (vor Fett) ſchwappen. dei wuppelt mant ſau. — et wuppelde drup.

wurtjen, ſw. mit einem ſtumpfen Meßer ſchneiden. vgl. katjen u. vurren. hei wurtjet dâ jümmer ane rüm.

wûſtig, adj. ſ. woiſtig.

wûtenig, adj. verb. wüthend.

wûteniren, wûtenêren, ſw. [vgl. woiten.] wüthen, toben.

wutte, ſt. wut du. ſ. wollen.

Z.

zaderig, adj. falsche durch Einwirkung des Hochdeutschen entstandene Nbf. zu taderig.

zalleiken, sw. gehen; von einem, der keinen Grund dazu hat und sich anderen zum Mitgehen aufdrängt. dei zalleike [st. zalleikede] âk mêe.

zap, n. u. m. = saft, der Saft; das Blut; der Schweiß. det zap löpet ût den eiken. — det zap flôt mek an'n lîwe dâl der Schweiß floß mir am Leibe herunter.

zawen, zaffen, sw. [Nbf. zu sawen.] anhaltend fein regnen. et zawet den ganzen dag jümmertau.

zawerlork, m. eine Schelte gegen einen kläffenden Hund.

zawern, zauern, sw. zetern, belfern; von Hunden: kläffen.

zêge, f. die Ziege. dat we an 'ne zêge wêer keimen damit wir wieder in den Besitz einer Ziege kämen. — Sprichw. Rda. du bist nich wërt, dat 'ne ërlige zêge en'n tot hû med dek fret du bist nicht werth, daß eine ehrliche Ziege eine Hand voll Heu mit dir frißt. — en'n up der fûlen zêge finnen einen bei Unrechtfertigkeiten ertappen. — det fet innewennig hem, as de zêgen d. h. mager sein. — Sprichw. 1. Zêge, bist du sat, sau fret nich lâf, noch blad d. h. Wer satt ist, der höre auf zu eßen, und würde ihm auch das Leckerste geboten. — 2. Keine zêge sau âld, se licket gëren sâlt od. De zêgen licket sâlt d. h. Die Lüsternheit ist angeboren und bleibt auch im Alter. — zêge, wut de von'n busche; Zuruf an den ertappten Näscher. — Kinderverse: Lange, lange rêge, Unnen steit 'ne zêge. — Im übertragenen Sinne wird bald ein magerer, bald ein naschhafter, bald ein neugieriger Mensch zêge genannt.

zêgenbeist, n. = zêge.

zêgenblaume, f. die Wald-Anemone, Anemone nemorosa, L.

zêgenhitchen, n. = hitchen.

zêgenmelker, m. der Ziegenmelker, die europäische Nachtschwalbe, Caprimulgus Europ., L.; ein Nachtvogel, von dem der Landmann glaubt, daß er nachts den Ziegen die Milch aussauge.

zêgenschinder, m. (der Ziegenschinder), der Ost-Nord-Ostwind. Diese Benennung des Ost-Nord-Ostwindes mag darin ihren Grund haben, daß die Ziegen ihn, weil er naßes und kaltes Wetter bringt, nicht gut vertragen können.

zeuen, sw. [vgl. zawern. br. Wtb. zaulen.] belfern, schelten.

ziche, f. = wickelsch.

zier, adv.-praep. = sier, seit. zîer giftern.

zikerdel, n. = zikereit.

zikereit, n. [corr. aus lat. secretum.] das geheime Gemach, der Abort, Abtritt.

zicke, zick, f. [mhd. zicke.] die weibliche Ziege nam. das weibliche Ziegenlamm. wêer zick, wêer bock.

zicken, n. [ags. ticcen, tyccen = hoedus.] das weibliche Ziegenlamm, die kleine Ziege.

zickern, sw. [br. Wtb. zwirken.] 1. zwitschern. 2. mit der Art an dem Holze hauen, ohne etwas auszurichten; etwa: Spänchen hauen.

zikschen, n. [dem. aus ziksken.] 1. das Zicklein. 2. jede Ziege. Dieses Wort wird namentlich als Lockruf gegen Ziegen oft gebraucht. zikschen kum!

Ziljeix, m. Cyriacus; ein selten vorkommender Mannstaufname.

zilk, n. die Mundfäule in den Ecken des Mundes. hei het det zilk.

zimperlig, adj. u. adv. überfein, überzart, jüngferlich; ist als zimperlich, zimpferlich, zümpferlich auch im Nhd. gebräuchlich. stel dek mant nich sau zimperlig an.

zip, adj. übertrieben sittsam, geziert, prude. — zip un zimperlig.

zip, zip, interj. dient zum Ausschämen, nam. der kleinen Kinder, wenn sie etwas zeigen oder thuen, wodurch das Sittlichkeitsgefühl verletzt wird.

zipel, f. [aus lat. caepa, caepula. mhd. zwipol.] die Zipolle, Zwiebel. Sprichw. Zipeln jögt men weg, un knuflâk krigt men wêer d. h. Man behalte seine Dienstboten nur, auch wenn man mit ihnen nicht zufrieden ist, denn man bekommt nur allzu leicht noch schlechtere dafür wieder.

zîpen, sw. s. sîpen.

zîpern, sw. s. sîpern.

zîpig, adj. 1. von Menschen: hinfällig, mager. hei wörd med jêden dâge zîpiger un êlenner. 2. auch vom Boden.

zitrêne, f. pl. -en. [corr. a. Syringa.] die Springe, Syringa vulgaris. — wille zitrêne der Traubenkirschenbaum, Prunus Padus?

zitterwit, adj. blendend weiß. de hemme sint zitterwit. — de snei is zitterwit.
zîweke, f. das Weibchen mancher Thiere, nam. des Hasen.
zöpkern, sw. [v. zoppe.] = klamündgen, nur mehr vom Eßen flüßiger Speisen.
zoppe, soppe, f. [holl. soep.] 1. die Suppe. de râe zoppe d. i. das Blut. 2. eine bestimmte Quantität (Portion), so viel man auf einmal kocht. 'ne zoppe linsen so viel Linsen, wie man auf einmal kocht.
zöppern, sw. [ident mit zöpkern?] sich beim Trinken ungebührlich viel Zeit nehmen. zöppere doch nich sau.
zöpsch, adj. nach Suppe verlangend, gern Suppe eßend. ek sin hûte nich zöpsch.
zôtern, sw. [mhd. zôteren schlottern.] mangelhaft zubereiten; von der Zubereitung des Eßens. ek hebb' et mant most sau terechte zôtern.
zuch, interj. Zuruf an die Schafe und Hunde, um sie an sich zu locken; bei diesen ist es namentl. als Abruf üblich, wenn sie einen Menschen anbellen oder beißen wollen, das franz. içi. Auch zuch, kum! wird oft gesagt.
zuckerkanjen, m. [a. saccharа canda.] der Zuckerkand, Kandelzucker, Candis.
zümpel, m. pl. zümpels. [mhd zumpfel = mentula.] das über dem Bande, womit die Wurst zugebunden ist, überstehende kurze Ende des Darms.
zwicker, m. pl. zwickers. = swicker.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 1.

âbend. ſt. von âbend ſchr. von âbend.

achtman, auch achtsman, m. [v. achten ſchätzen.] ſ. axman.

af. af ſin ſchr. af ſîn. — ſt. die Abſ. af etc. l. afe. — hei heild tein ſchrid von mek âwe d. i. von mir entfernt. — dat bred is âwe d. i. abgebrochen.

afailen, auch afëlen; auch vom Weizen.

p. 2.

afbringen. 3. abladen.

afdrëjen, auch afedrëjen u. afdrëen.

affall. 2. Abart; nam. von Pflanzen. et is en affall dervon.

affleiten. 2. weggeſpült werden. de wenne flôten af.

afgân. ſt. mâkens l. mækens.

afgêwen. 1. abgeben. 2. veranlaßen. 3. abſchläglich zahlen. en'n wat afgêwen.

p. 3.

afhem. 2. anhaben, einem beikommen. ſe könt 'ne nits afhem.

afklöæben, auch afklöæwen. abſprengen, z. B. ein Stück von einem Felſen.

aflâten. von der melk aflâten allmählich die Milch verlieren. — von der arbeid aflâten ſich dem Müßiggange ergeben.

aflêwen. 3. aufhören zu leben. men is jâ bînâe afgelêwet d. h. mein Leben iſt ja beinahe zu Ende.

p. 4.

afnômen, auch abſchlagen. den kop afnômen den Kopf abſchlagen. wenn ſe dën den kop afneimen, dâvon wôren alle lûe tofrêen.

afſid l. afſîd.

p. 6.

aiſchelk ſtelle vor aiſchen.

âld. ſup. auch eldeſte.

p. 7.

âlens, auch von âlens hër von Alters her.

alhël, auch alhële.

allebot. ſt. âver ſchr. âwer. — wenn dat mant nich allebot baukweite is d. h. das iſt ſicherlich Buchweizen.

allik. ſt. dat is allik l. allik.

p. 8.

âlſche. 2. die Mutter des Hausherrn oder der Frau vom Hauſe; Gegenwort iſt frûe, die Frau vom Hauſe.

alſe, auch arre u. ar. et ſtunk ar âs es ſtank wie Aas. — as jedesmal wenn, ſo oft. as ek en'n bemiſſen konne, ſau mosde [ſt. mosd' he] fôrt ſo oft ich einen miſſen konnte, mußte er fort. — lât he't mâken, al he wil er mag es machen, wie er will.

p. 9.

an. ane ſîn daran ſein; im Spiele. du biſt ane. — nêgen jâr an enander neun Jahre hinter einander, an einem Stücke.

anboiten, auch böswillig anſtecken. det dannholt anboiten. — den kraug harren ſe anebot. — wenn dei minſche dat holt anbodde.

ânedanken, auch ândankſch d. i. vergeßlich. ek ſîn ſau ândankſch.

p. 10.

anlâpen. 3. anſchwellen; von Gewäßern. de Ilme is noch nich enmâl anelâpen.

anlôwen. en'n dag anlôwen das Gelübde thun einen gewiſſen Tag als Feſttag zu feiern, zur Erinnerung an ein glückliches oder unglückliches Ereignis.

p. 11.

annômen. mant angenômen; bringende Aufforderung zu nehmen, zu eßen.

anrein, ôrein l. anrain, ôrain.

anſpinnen. knêpe anſpinnen Ränke ſchmieden. — de mûſe ſpünnen ſek ümme düſe tîd all an die Feldmäuſe begannen ſchon um dieſe Zeit ſich zu zeigen.

p. 12.

ânſtinken, l. anſtinken.

nteckeln l. anteckeln.

antlat, n. l. antlât. [mnd. antlath.]

anwîſige, auch anwîſunge.

âr. ſt. ἄμφι χάρη l. ἀμφὶ χάρη.

arbeid. Luthers Troſtl. l. Troſtb.

p. 13.

âre, f. auch âr, n. dat âr henget dâle, dat is doch ſwâr.

arfchop, arfchaft l. arffchop, arffchaft.
arzen, auch den Arzt spielen. hei arzet. — ûfe hêre arzet.

p. 15.

backen I. part. auch ebacket.
balderjân, m. vgl. valderjân.
bâle. ek wöre l. wôre. bâle — bâle bald — bald.
ballen I. wenn det veih fek eballet het.

p. 16.

banig. 1. 'ne banige hitte.
Bartelmeives l. Bartelmeiwes.
barwefch. hei löpet barwefch er geht barfuß.
bâs, m. auch=de üperfte, der Angesehenste, Vornehmste, Reichste. S. dat is de bâs.

p. 17.

bafch. 2. st. hût schr. hûd. — auch vom Haar.
bâfelær. st. vergessen l. vergeßlich.
bafelærfche. st. vergessen l. vergeßlich.
bâten. st. fries. batian l. altfries. batia.
bauk, n. I. st. mitt schr. mit. — st. fchriwen schr. fchrîwen. — st. te banke l. te banke.
bauk, n. II. Zur Bezeichnung der einzelnen Buchel wird baukeckere od. baukfpîr gebraucht.

p. 18.

bedaun. st. cacando maculare l. cacando fe maculare.
bedroiwen. 3. st. stehlend l. stehlen.
bedrûf, bedruf, m. [mnd. bedrif.] das Gewerbe, welches einer betreibt.

p. 19.

bëen. st. boden l. bedon. bëen gân betteln gehen; von dem Beten der Bettler. — dâ bë' ek mant jümmer vor darum bete (bitte) ich nur immer. 2. (in der Volksschule das Pensum) hersagen.
begîne. st. fries. l. altfries.
beginne (aus beginge) auch begenge. Sprchw. Det mûl is 'ne begenge landftrâte.
begôfeken, fw. [br. Wtb. begösken.] fek begôfeken lâten sich beschwatzen lassen.
begrindlûfen. eig. wol: bei einem die Läuse im Grinde suchen.
behauf. st. Gll. l. Gll.
behend, adv. behenne rasch. men geit behenne dorch.
behöæpen. st. behupen schr. behûpen.

p. 20.

beinling. st. Strumfes l. Strumpfes.
beckelfe. st. êe fo en bekelfe schr. êe fe en beckelfe.
bellen. st. hallen l. ballen.
benaud. de kerkenluft is benaud.

p. 21.

benëft, auch bîneft, beneft, bînecht. de benefte [näml. gûl] m. das Beipferd.

p. 22.

befiwwe. st. beflüglen l. beflügeln.
befprëken. st. Wunden mit Leichdorne l. Wunden und.
bet, adv. II. mehr, magis. en klein betchen bet höcher. — bethër is âk 'ne môle. — heir bethër weiter hierher.

p. 23.

betalunge schr. betâlunge. st. fine schr. fîne.
beten, m. das kleine Stück. in dûfend beten gân in tausend Stücke zerbrechen.
beterniffe, f. auch bessere Zeiten. Sprchw. Up beterniffe het ûfe grôzvâder all elûert, un wî lûert er âk noch up d. h. Die Sehnsucht nach besseren Zeiten ist ewig gewesen und wird ewig sein.
betöæte, auch betûte u. bedûte. 2. geziert; meist von Frauenzimmern. et is fau betûte. — et doit fau betûte.
bewër, n. u. m. st. bewër mâken l. vêl bêwër mâken. tau vêl bewër mâken. — ek hebbe tau vêlen bewër.
bêwerke. st. biwerke schr. bîwerke; st. bewërken schr. bêwerken.
bewerfod, schr. bêwerfod.

p. 23—24.

bî. bî'n ftocke gân am Stocke gehen. — bî einen krûpen. — bî Johannis[g] rüm um Johannis.

p. 24.

bianne, auch bîan. 2. nebenher; dazu. A. ek hebbe 'drunken. B. un nich enmâl en beten bîan egeten?
bîfallen. Z. 4 vor „schon" ist „mir" einzuschalten.
bîhen, adv. bîhen fpröken irre reden.
bîlâe, f. gew. ein im Koffer an der Seite angebrachter kleiner Kasten mit einem Deckel.

p. 25.

bifern. st. bifen u. hufen l. bifern u. hûfen.
bifîds schr. bîfîds.
bitau. st. bitau gân schr. bîtau gân. — st. fein l. feien. bîtau fchüdden vorbei schütten (gießen).
blâglich, auch blöæglich u. blöæglig. blöæglîche blaumen.

p. 26.

blarren. st. plarre l. blarre.
blâfen. praet. auch bles.
blât. 2. pleon. blât allëne allein.

p. 27.

blêk, n. auch ein mit Bäumen besetzter Gemeindeanger.

blek, n. II. [ident mit blêk. J. Oldek. dat bleck der Flecken.]
blêcke schr. blecke. [die Bleihe.]
bliwen schr. blîwen. 3. am Leben bleiben.
bloimek st. bloîmig schr. bloimig.
bloimen. hüte morgen blaumet et nâ rëgen.

p. 28.

bôben. 1. sup. bôbenst. von bôbenst (ganz) von oben. de hund springet von bôbenst herin [näml. in den Korb unter dem Schäferkarren.] 2. bôben der ëren stân über der Erde stehen; von Leichen, die noch nicht begraben sind. — bôben den âbend (über den Abend hinaus) wenn es schon längst Abend geworden ist, spät am Abend.
bod. Zu dem angeführten Sprichworte ist hinzuzufügen: Ein Einbeckfches Gebot und ein Fredelsloher Topf, die halten gleich lange, d. h. die erlaßenen Befehle [des Einbecker Magistrats] werden bald vergeßen und dann nicht mehr befolgt.
bôdeker. st. Hämmerschläge l. Hammerschläge. — st. bökerwîf schr. bôkerwîf.
böægen. st. locc. Wtb. schr. lorr. Wtb. auch bezwingen. keiner konne 'ne böægen von den jungen knechten.
boiten II., auch henboiten. dâ is mant en beten füer henebot.

p. 29

bôkemôle, f. dat is 'ne bôkemôle, dâ werd flas up ebôket.
böken schr. böcken.
bol. hol un bol mâken von dem Boden, der von den Mäusen so durchlöchert ist, daß man hindurchtritt. de müse hebbet alles hol un bol emâket.
bollen. st. ek hebbe mek — de hand ebollt schr. ek hebbe mek de hand ebollt.
bollern. 1. auch von dem rollenden Tone der Eisenbahnwagen, wenn man den Zug kommen hört.

p. 30.

borse. en borse von twintig jâren.
borste, boste, f. 2. bisweil. auch die Schwiele in der Hand.
bostkrankedâge, f. auch die Lungenentzündung.
boter. Sprichw. Rda. de boter is dul d. h. die Butter läßt sich nicht aufstreichen. — wite boter eigentliche Butter; swarte boter Zwetschenmus.

p. 31.

brâen. part. auch gebrâen. vgl. speit.
brâkelschêwe steht an der falschen Stelle, gehört hinter brakeln.
brâkerschêwe, f. steht an der falschen Stelle, gehört hinter brâken, sw.
braken, gew. brâken. Außer dem angeführten sing. auch brâke, f. 'ne brâke affnîen eine Stange (zum Springen) abschneiden. — busch un brâken ist eine allitterierende Formel.
brâken. 2. det land brâken das Land im Herbst umpflügen.

p. 32.

bramsch, adj. 2. von Thieren: nach der Begattung verlangend. dat swîn is stille bramsch. — bramsch wëren.
brand, m. auch üm de brenne kloppen.
brast, m. auch von Thieren. en brast schâpe.
bratsch, auch als adv. geradezu. de kau ging bratsch up de lûe lâs.
brawwelër schr. brawwelær, m. pl. brawwelærs. der Schwätzer, Zuträger.
brëhe, adj. u. adv. widerlich. Die in den Klammern ausgesprochene Vermuthung ist falsch. vgl. frëhe. Rich. br. Wtb. wreed.

p. 33.

brëkelse, n. auch brâkelse.
brennetel, f. dâwe brennetel. vgl. netel.
brîwe, f. auch brîme.
brûdschat, m. gêgen den brûdschat gêgentellen; von dem Manne, der ein Mädchen geschwächt hat und sie hinterher nicht heirathen will: eine Entschädigung zahlen.

p. 34.

brüllsch, adj. auch brillsch.
brümmige, f. brümmige hâlen die am Tage der Aussegnung übliche Familienfeier abhalten.

p. 35.

buckerig, adj. ek gaf 'ne [einem kleinen Hunde] fluck in, dâ word he âwer buckerig.
bulte, f. auch eine im Strombette sich bildende Anhäufung von Sand. — multhucken un bulten.
bulwern. Wenn das Feuer bulwert, so gibt es nach dem Aberglauben bald Zank im Hause.

p. 36.

bûreinige, f. auch bûereinige. ses man wôren taur bûereinige bestelt.
bûten. bûten ane wônen.
bûter, adj. der äußere, exter. an de bûtere sîte leggen an die äußere Seite legen. — de bûter gemeinte; in Salzderhelden.
bûtewennig. bûtewennig an.

p. 37.

butzen. st. bôzen schr. bôzen.
dâanne. 2. daran, dabei. wat is denn dâanne?

dag, auch das Tageslicht. de dag schînt herinter. — alle üm den anderen dag [immer] einen Tag um den anderen. 2. der Frohntag; Strafarbeitstag. de lüe mosden ōre dâge daun von den hûsern. — ek daue mînen dag.

p. 38.

dâgewarken, auch dagwarken. 2. Herrendienste thun.

dâig, de dokters meinen, hei wōre vor dâig int wâter ekômen die Ärzte meinten, er wäre schon todt gewesen, als er ins Waßer geworfen wurde.

dâken II. up en'n dâken einen tüchtig schlagen.

dâlleggen. de kosten dâllegen die Kosten niederschlagen.

p. 39.

dâmêe. als adv. auch getrennt. dâ krigt hei kein recht mêe d. h. darin wird ihm nicht Recht gegeben, damit kommt er nicht durch.

dampen. Dem Drohenden wird, wenn man seine Drohung nicht fürchtet oder an ihre Ausführung nicht glaubt, erwidert: wenn et nich brennt, sau dampet et doch d. h. es wird nicht so schlimm.

danger steht an der falschen Stelle, gehört hinter dânâe. hochd. zanger.

danne steht an der falschen Stelle, gehört hinter dannappel.

dâr, auch de. et sint er gâr te vêle, dei de hickhacket es sind gar zu viele, welche da Streit erregen. 3. hei lît er er liegt da. — neb. er-au auch er-ane; ferner er-manke dazwischen, er-nâ darnach, er-twischen dazwischen, er-under darunter, er-vôr u. er-vôre davor. noch sût er ein nits manke. — et lît er nich twischen. — sau vêle lît er nich under. — dën het er doch nich vôr egrûet.

p. 40

darmank schr. dârmank.

dat, conj. 1. damit. ek dau' et, dat ek de weidâge quît wëre. 2. so daß. se swëtet, dat de swët von den auren löpet. — wenn et halwëge is, dat men sîn henkômen het.

daun. zu 5. u. 6. daun doit et 'ne gâr nits es schadet ihm durchaus nichts.

p. 41.

dæwisch, auch dêwisch. ek wëre dâtwischen noch ganz dæwisch. — A. dîn hûs brennt an'n enne âk noch af. B. dat kan dæwisch genaug wëren.

dë, dat. dat ek weit so viel ich weiß, nach meinem Wißen.

deg, m. Syn. dîunge, f.

p. 42.

deiwern. 2. scherzen; närrisches Zeug reden. Als eigenes Wort ist deiwern in dieser Bedeutung wol nicht anzusehen.

dël. 1. ek weit mîn eigen dël ich weiß [das], was mich betrifft. — 3. auch von lebendigen Wesen. vgl. mödern. swînedël ein Schwein.

denne. denne sau bildet eine Folgerung. denne sau geit et. — Nach dem comp. denn, als. Sprichw. Vorseien is jümmer beter as nâseien.

p. 43.

dertau, auch entgegen, von vorne, adversus. dertau inkômen entgegen kommen, gerade auf etwas los gehen, gerade darauf stoßen, von vorne treffen. de wind kam jümmer dertau in.

desülwige, auch deisülftige. et is deisülftige sorte.

dikkopskrût schr. dickkopskrût.

ding. bî dingen sîn wohl auf sein, ganz munter sein. dei is noch bî dingen.

p. 45.

dôrfëgen, auch durch Dick und Dünn gehen; als Zeichen der Jugendkraft. dat fëget jümmer med dôr.

p. 46.

dost, m. II. auch dust. dill un dust, dat het de hexe nich ewust. Dill und Dost dienen nach dem Aberglauben dazu die Hexen abzuhalten.

döstig, selten. dörstig.

p. 47.

draschâken. als verb. imp. von dem rauschenden Schlagregen: es gießt in Strömen.

draschige, adv. schr. drâschige.

drëjen, steht an der falschen Stelle, gehört hinter Dreiwes auf p. 48.

p. 48.

drêwîsch, schr. drêwisch.

drift, f. auch die Herde. 'ne drift schâpe.

drîwe. dâ sit drîwe derhinder.

p. 49.

drōge. st. dræge schr. dröæge.

drögnisse, (drögnis), drügnisse, (drügnis) schr. drōgnisse, (drōgnis), drûgnisse, (drûgnis); auch dröægnisse. bî all der drōgnisse hebbe we 'ne schöæne arne 'hat.

drûfele, auch drufel.

p. 50.

duffig. duffig un dump verb. nam. zur Bezeichnung des dichten Nebels. et is sau duffig un sau dump up'n holte.

dûffritjen schr. duffrîtjen.

p. 51.

dûme. den dûmen stëlen lâten d. h.

einnähen, wenn beim Nähen die eine der zusammengenähten Seiten zu kurz wird.
dümpen. et dümpet det gras. — du dümpeſt mek.
dümpſch, auch dampſch. hei is dampſch up der boſt.
dûne. 1. b. dûne in'n koppe ſîn.
dünken. de kaffê duchte mek as wâter der Kaffee kam mir (so dünn) vor wie Waßer.

p. 52.

dûwel. lât ſe nân dûwel gân. — dei dögt den [dat.] dûwel nits d. h. der ist für den Teufel zu schlecht. — dat is 'ne arbeid von'n dûwel das ist eine Arbeit, die der Teufel aufgegeben hat. Zu den am Ende aufgeführten Namen des Teufels ist noch hanmurtjen hinzuzufügen.

p. 53.

duwweld steht an der falschen Stelle, gehört hinter dûwenwocke.
êbëre, der Storch überh. vgl. ûtske.
ëd. en licht ëd ein leichtsinniger Eid.
ef, conj. st. öf schr. of.

p. 54.

eigen. st. datau schr. dâtau.
eiquam, auch eikam.
eiſen. et eiſede mek ôwer den rûen ein Schauder lief mir über den Rücken.

p. 55.

ek. Nbf. zu ek ist eke, in der Verbind. aſſe eke meinst du mich.
eckere. eckeren lëſen Eicheln lesen.
eckerken, n. auch ëkern.
elben. elwen hôwe. — en kind von elwen jâren.
elenne, adj. u. adv. schr. êlenne. êlenne genaug drane ſîn übel genug daran sein.
elenne, n. schr. êlenne.
ellere, f. auch allere.

p. 56.

enander. in enander kômen von Quellen, Bächen und Flüßen: zusammenfließen, sich vereinigen. under'n dörpe kômet ſe in enander.
engeböſtig, auch engböſtig.
enne. en'n an't enne helpen d. h. einen bis zum Tode pflegen. — ôwer enne gân rasch vorwärts gehen; vom raschen Fahren, von angestrengter Arbeit. as we ût der ſtad wôren, dâ ging et âwer ôwer enne.

p. 57.

erôwern, auch erôwern.
erwarben. part. auch erworwen.

p. 59.

gan schr. gân. mnd. auch ghan.

p. 60.

gat. 2. eine große Schnittwunde.
geferlik. en geferlich borre ein sehr waßerreicher, nie versiechender Brunnen (Quell).

p. 62.

gelſterig. vom (gelben) Speck: ranzig.
gemælich, adj. u. adv. auch gemæchlich mäßig, behaglich, angenehm. et is gemæchlich warm.
gemeinde, f. = gemeinheid.

p. 63.

gêwen. ſek gêwen sich beruhigen, z. B. von einem bellenden oder knurrenden Hunde. kanſt de dek noch nich gêwen.

p. 64.

ginge. ſup. gengeſte. dat is de gengeſte weg.
glad. comp. auch glædder u. glöæer. glad anteſeien schön anzusehen. en glæd weg ein glatter, glitschiger Weg.
glâwe, auch glôwe.
glip. up'n glip es fehlt nicht viel daran daß, um ein Haar. up'n glip herre de katte de dûwe 'hat. — up'n glip was et nits. — up'n glip ſtak he mek dôd.

p. 65.

glûpſch, adj. u. adv. als adv. gewaltig, stark, sehr. et het glûpſch ewoſſen.
gnâben, auch gnappen; dies bes. von dem Freßen der Schafe.
gnîgelſtein, auch gnippelſtein.

p. 66.

god, hergod. et is jâ, as wenn men den leiwen hergod de beine aflâpen maut. — dat drögt ûſe hergod wird von dem Holze gesagt, welches auf die Mitte des Holzwagens quer gelegt ist; man nimmt dabei an, daß das so liegende Holz die fortzuziehende Last nicht vermehre. Sprichw. Nda. ûſe hergod ſit hâch un ſût ſîe unser Hergott sitzt hoch und sieht tief d. h. er sieht alles und läßt kein Verbrechen ungestraft. vgl. Grimm d. Myth. p. 124.

p. 68.

grauſâm, adj. u. adv.

p. 69.

griſeln, auch grîſeln.
groin, adj. comp. groinder.
gröpen, m. pl. gröpens.
grûel, m. pl. grûel.
grûlig, auch grûlig. et is tau grûlig taneworfen.

p. 70.

grûtſch. st. dör schr. dôr.
hâch. en hûs hâch krîgen ein Haus richten, aufbauen.

p. 71.

hai, auch hë. „in'n brenrigen hëo", Localname bei Negenborn.

haineboike, hæneboike, auch hæleboike.
hâken, m.

p. 72.

hackhëge. dickhëen gêren schr. dickhëen gâren [„dickhebenes“ Garn].
half. half nâmiddag die Mitte des Nachmittags. half nâmiddag kümt de wâge wêer.

p. 73.

hâmel, m. II. pl. auch hæmel. 4. die Nachgeburt der Thiere.
hâneke, m. pl. auch hânekens. In der Regel wird die Unterscheidung beobachtet, daß hâneke der ausgewachsene Haushahn, höæneke das (halb ausgewachsene) Hähnchen ist.

p. 74.

Hans. st. krîgt schr. krigt. st. kênen schr. kenen.
hapern schr. hâpern.

p. 75.

harre. dat hilt harre; auch von dem, was schwer von der Stelle zu schaffen ist.
harte. en'n in't harte kîken einem ins Herz sehen. — det harte in den fautspitzen hem den Muth in den Füßen haben, feig davon laufen.

p. 76.

hâweike ist falsch erklärt; die Hundsrose, Hagedornrose, Rosa canina, L.
hawen steht an der falschen Stelle, gehört hinter hâwekuk.
hebberechten. hei wil jümmer hebberechten er will immer Recht haben.
hêbenkîker, m. auch hêmenkîker. der Sternseher, Astronom.
hêgen. dei sint lange te hêgene die können lange aufbewart werden; z. B. von Äpfeln. — hêgen un spâren oft verbunden.
heideckere. Wird von den Bauern oft in den Branntewein gethan.

p. 78.

hël. st. hût schr. hûd.
helle, adv. auch vom Gehör. nû kan ek wêer helle höæren. — dat fleitjen kan men helle höæren, wenn et stille is das Pfeifen kann man deutlich hören, wenn die Luft ruhig ist.
helpen. auch mit dem acc. de afkâten hebbet se von ehulpen d. h. die Advokaten haben bewirkt, daß sie keine Strafe bekam.

p. 79.

hêmen. da ganze hêmen was helle.
hengêwen. sek hengêwen wohin in Arbeit gehen. hei harre sek henegêwen up de teigelie. vgl. teigelie.
henlangen. st. wît un sîd schr. wîd un sîd.
henmockeln, auch henmöckeln. et is nich gaud, wenn det froijâr san lange henmöckelt es ist nicht gut, wenn der Frühling so lange zögert (auf sich warten läßt).

p. 80.

henteihen. hinter „oder“ ist „von“ einzuschieben.
hërig. Sprchw. Rda. hërig raupen d. i. sich am Ziele wähnen. raup noch nich hërig, heſt 'ne noch nich bî'n swanze.
hërlâpen. verfließen. de tîd löpet hër.
hernâe, adv. auch hernâ.
herweſt, m. u. n. dies aber im acc., der eine Zeitangabe gibt, mit und ohne praep. düt herweſt in diesem Herbst. — up't herweſt im nächsten Herbst. et mot up't herweſt in'n gange sîn.
hesling, m. 2. der Döbel.

p. 82.

hichepachen, auch hachepuchen.
hîhë, auch hërhër. kômt hër mant hër.
hind, m. [L. Hoop p. 26 „wedder hind noch kind“.]

p. 83.

hindere. st. Gefäß l. Gefäß.
hinderwarts. ek sîn hinderwarts ðr nâwer d. h. mein Haus stößt hinten an ihr Haus.
hinne, adv. auch hinnen. hinnen upe gân d. h. Handpferd sein; hinnen inne gân neben dem Handpferde gehen.
hof. st. umzäumte l. umzäunte.

p. 84.

hoiweke, auch hûweke.
holig. holig mâken hohl machen, aushöhlen.

p. 85.

homan schr. hôman.
hoppen, m.
hôre, f. wî krîget de hôre med den schâpen.

p. 86.

höæseken. 2. davon höæsekenbrâen, m. der von der Brust, z. B. des Schweines, genommene Braten.
hoſt. st. laten schr. lâten.

p. 87.

höæwed. st. hewed schr. hêwed.
hôwelozze. st. halozze schr. hâlozze.
hucken, m. pl. huckens. dâ lît hêle huckens inne darin liegen ganze Haufen.

p. 88.

hunkepoſt, bisw. auch hunkepaſt.

p. 89.

hûpig schr. hûpig.
hûseken, n. 2. die Kalbsblase.

p. 90.

ilk, m. comp. ilkesfalle, f. Iltisfalle.

p. 91.

indrögen, indrûgen, fw. eintrocknen. So ist statt der zwei getrennten Artikel zu schreiben.

infallen. 1. zusammenfallen, einstürzen. 2. in den Sinn kommen.

inhâlen. abs. (das Getreide vom Felde) einfahren. wut de âk inhâlen?

inklappen. mit dat. klap dën vedder mâl in. — hî jêden is he bîekômen un het 'ne ineklappet er ist zu einem jeden hingegangen und hat ihm die Hand gegeben.

p. 92.

inslân I. boter inslân Butter einschlagen, d. h. fest in einen Topf drücken, um sie so aufzubewaren.

instîgen, einsteigen.

intappen. 1. eine Flüßigkeit in ein Gefäß einlaufen laßen. 2. (ein Stück Holz) vermittelst eines Zapfens einlaßen und so worin befestigen.

intoder. vgl. toder.

p. 94.

jantûseke, wol corr. aus fantûseke.

jaulen, fw. [engl. to yawl.]

jê. jê mër, jê leiwer.

jökelîe, f. 2. Scherz. ût jökelîe.

jönsît. as we up jönsît Abbeke keimen.

p. 95.

jümmertau. st. jümmertâu schr. jümmertau.

Kâk, m. II. auch nach als appell. ein aufgerichteter Stein, od. ein Stück Holz, wornach in einem Kinderspiele geworfen wird.

p. 96.

kalwen. Sprichw. Wenn de minsche glück hem sal, sau kalwet 'ne âk de osse.

kæmen, auch kêmen. hei kan kûme noch kêmen.

p. 97.

karwe, f. auch karf, n.

p. 98.

kaubein, auch kaufaut, m.

kaule, f. richtig. kûle. [aus kugele.] nam. eine aus Tuffsand geformte länglich runde Kugel.

kâz. [lüb. Chron. Bd. 1 p. 497 repen de, — kaiz, kaiz, kaiz! Also plecht man tho ropen, wenn man de katten iaget."] Auch bei uns ist es der Ruf, womit man eine Katze wegjägt.

kemmeling, m. auch kemmerling.

p. 99.

kerke, f. 2. auch im pl. weil hûte allerwëgen kerken sint weil heute überall Gottesdienst ist.

kermisse. Bei der Kirchweihe, aber auch beim Begegnen auf einem Jahrmarkte, begrüßt einer den anderen mit den Worten: prôst kermisse! worauf dieser erwidert: ek mein' et ëben sau.

p. 100.

kîmlam schr. kimlam.

kinneken, n. auch kinderken. pl. kinderkens. dat wil ek vor mîne kinderkens mêenömen.

kîpe, f. pl. -en u. -ens. se hebbet öre kîpens dâhen esettet.

klabastern. 2. poltern; z. B. von einem im Hause umgehenden Gespenst.

p. 101.

klapöægeln, auch klipöægeln.

p. 102.

klei, m. gële klei jede gelbe Kleeart.

kleinëtern, adj. auch kleinöterig.

p. 103.

kleppenrecht, adj. dem nichts gut genug ist, eigen.

p. 104.

klöben. 4. intr. de stein klöæwet der Stein zerbricht in Stücke.

p. 105.

klüngeln. med en'n klüngeln. — wô geist du dernâe to klüngeln.

knaks, auch knak. det beir het en'n lütjen knak.

knappe, adv. det rad geit knappe das Rad geht sehr langsam um.

knappen. 2. knacken. dâ kam en stormwind, dat de hûsere hebbet eknappet.

p. 106.

knewel u. **knêwel** sind ohne Zweifel ein Wort.

knîpen. praet. auch kneip.

knobbe. 'ne knobbe grind ein einzelner Schorf (beim Schafe).

p. 107.

knöæpken, fw. auch knöpjern.

knüppel, m. Von diesem Worte ist wol zu unterscheiden knüppel, m. der Knoten. et is in'n knüppel es ist im Knoten.

p. 108.

kol, m. pl. kôle. wilt Se kôle hem?

kop, m. 1. de kindere hôlt mek den kop an de ëren d. h. die Kinder machen mir viele Sorgen.

p. 109.

köppen 2. st. Krone l. Krone.

kopper, n. auch kupper. comp. kupperslæger, m. pl. -ers. der Kupferschmied. de kupperslægers hebbet noch dran te daune.

kôren, fw. 2. tr. von der Gerste und vom Weizen: die ausgebroschenen Körner noch einmal dreschen, damit die Acheln und Hülsen von den Körnern abgehen. gaſte kôren. — weite kôren.

p. 111.

kraien, fw. ist hier zu streichen. s. kreien.
krake, m. pl. -ken u. -kens. en pâr lëge kraken. — ſe könt ôre krakens nich von der ſtêe krîgen.
krâm, oft = wark, Sachen aller Art.
krâmen. 2. auch hantieren, womit beschäftigt sein. dâ werd erſt an ekrâmet upeſtênt. 3. = krëgel ſîn, munter sein. A. wô geit et denn dînen vâder? B. dei krâmet jâ.
krânewâken. Ganz dasselbe bedeutet kraſâten od. krâſâtjen.

p. 113.

krimpe, f. 2. der Raum zwischen den sich berührenden Dächern zweier in einander gebauter Gebäude.
kring, m. Syn. krans. en'n krans flûten.
krispel, m. 2. das Gerümpel; auch ein altes höchst baufälliges Gebäude. de ôle krispel is ineſtörtet.

p. 114.

krûen. groin krûen. — klë krûen.
krümmeling, krümling, m. 2. das Krummholz, Knieholz. eiken holt tau krümlingen.

p. 116.

kummer, m. dafür auch kummerwark, n. de böæme drâget gaud un ſtât doch mant up kummerwark.

p. 117.

kûſeln, auch von den im Kreise fliegenden Schneegänsen.
lâge, f. auch lôge. lôge hâlen Lauge holen. — lâge kôken. — ût der lâge teihen.

p. 118.

lâp, m. 4. das Spundloch oder der mit einem Lappen umwickelte Zapfen, womit dieses Loch wieder verstopft wird; z. B. in dem bûkefat.

p. 119.

lât, adj. lâte, adv.
lâten. 6. de hële nacht het et nâ rëgen elâten die ganze Nacht hat es ausgesehen, als wollte es regnen.

p. 120.

ledig, adj. u. adv. comp. lediger. et werd jümmer lediger.
lëg, adj. selten. lëg, als adv. auch lëge. lëge ûtſeien. 5. en lëg mûl oder 'ne lëge ſnûte hem ein freches Maul haben.

p. 121.

leid, n. I. dei weit er en leid von te ſingen.
leif, adj. lange leiwe jâre.
lecken, selt. licken, fw. 1. auch Pflanzen (mit der Brause) begießen.
lën, n. bes. Lehnland. hei harre vêle lën.

p. 122.

lêwedâge, f. 2. dâ is doch noch lêwedâge da ist doch noch Leben.
lêwen. part. auch gelêwet. — Oft wird lîwen un lêwen „leiben und leben" mit einander verbunden. So schon im mnd. lyven unde leven, z. B. Ell. v. 1496.

p. 124.

lîke, adv. lîke trecken gleichmäßig ziehen.

p. 125.

löken, ſw. auch löpen. den hâweren löpen.

p. 126.

lôshaftig, adj. schr. lôshaftig.
lucht, f. in de lucht bringen aufführen, aufwerfen. vgl. walgrâwe.
lucht, adj. u. adv. det luchte âr das linke Ohr.
luchtſen, a. luftſen. comp. a. luchtſender.

p. 127.

lûdmërig. Schwächer ist lûdbâr lautbar, bekannt. lûdbâr wëren lâten.
luffentramper, m. Dafür auch luffenſmed.

p. 128.

lütj, adj. lütje, adv. hei mosde ganz lütje wêer anfengen.

p. 129.

maidag, m. 1. die beiden angeführten Sätze sind Bauernregeln.
mænneken, n. steht hier am unrechten Orte, gehört hinter mankgaud.
mâl, n. II. 2. das Muttermal wird häufig auch mûſeplack, m. (Mäusefleck) genannt.
man, m. up'n halwen man köæpen so kaufen, daß man noch wieder zurücktreten kann.
mânt, n. gen. auch mânts.

p. 131.

mârs, m. pl. möærſere.
maſeln, pl. [st. „den" sing. l. „der".]
matzenpucken, m. Syn. ſnâtelſe, n.

p. 133.

melk. beter in der melk ſîn mehr Milch geben.
mër, adj. u. adv. vor't mërſte. 2. vor't mërſte hebb' ek dâ mîne arbeid.
mëre, f. ist hinter merbel zu stellen.

p. 134.

mëſëwer etc. m.
mëten. part. auch gemëten.
middel, f. middel kommt auch noch als adj. vor: mittlere, medius. von'n middelen an von dem mittleren an.

p. 135.

migæmerken. mîgæmeken scheint vorzugsweise die kleine Ameise zu sein.

minne, adj. auch comp. minder u. sup. mindeste. — de beiden swarten swîne wôren en betchen minder as de anderen d. h. kleiner. — hei geit med den mindesten kinne an in'n ëten er mißt sich mit dem kleinsten Kinde im Eßen, d. h. ißt nicht mehr, als das kleinste Kind.

Minneken, f. ek hebb' et ûser Minneken egêwen.

p. 136.

misquëm. Als subst. auch misquëme, f. Unbehaglichkeit; Schmerzen. ek harre san 'ne misquëme.

moie, f. II. [lüb. Chron. moye.]

moie, adj. sek moie lachen sich satt lachen, krank lachen.

p. 137.

môk, m. 2. en'n môk hem ein großes Vermögen haben.

môlsche, n. ist zu streichen. s. môlsche.

mollerbrâd, n. auch molderbrôd.

molmsch, adj. auch molmisch. de bânen wërt glik molmisch.

p. 138.

mordsch, auch murdsch. et is mordsch smutzig es ist sehr schmutzig.

möten. 2. denn schuld se nû alles wat se mosde dann schalt sie nun so viel sie nur konnte.

p. 139.

mûl. dat heft de mek an'n mûle afeseien. — bî'n mûle hër sprëken irre reden.

mulken, n. Dafür auch mulkenwark, n. det mulkenwark is jetzund rår.

mülm. das in Staub zerfallene Erdreich. den roggen in den mülm seien.

mulmisch, adj. auch mulmig.

p. 141.

nacht, f. pl. auch nachte. hei kan twei nachte dâ slâpen. — nacht un dag; so wird gew. gestellt.

nachtigal, auch nachtigâl.

nachtmârte, m. [holl. nachtmerrie.]

p. 142.

nâe. en'n wat te nâe daun. — dat is mek te nâe. 1. dadurch werde ich beeinträchtigt; so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird. 2. das ist anzüglich für mich, beleidigt mich.

nægel, m. pl. nægele, nægels, nægel. en nægel is afegân. Sprichw. De brand föcht de nægel in der wand d. h. Das Feuer (die Feuersbrunst) zerstört alles.

narrentiden, pl. Syn. ist narrenspêl, z. B. in dem Sprichw. Narrenspêl wil rûm hem d. h. Allzu große Ausgelaßenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei.

p. 143.

nât, f. Sprichw. Rda. dat rit 'ne scheiwe nât das nimmt ein schlimmes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einen tödtlichen Verlauf nimmt.

nâte, m. nâten langen Athem holen.

nâwer, m. gen. nâwers. nâwers kind. — nâwer ane wônen unmittelbarer Nachbar sein. dei gâre höært den, dei hier nâwer ane wônt.

nêer, adv. nêer leggen niederlegen; aufgeben, z. B. einen Plan, ein Vorhaben.

p. 144.

nëjersche, f. die Nähterin.

nêren, adv. dei sint ôr lêwe nêren henegân die sind in ihrem Leben nach keinem Orte hingegangen. — hei bekümmere sek nêren ümme er bekümmerte sich um nichts.

p. 145.

nêweln, sw. auch vom ziehenden Heerrauch. et dögt nich, wenn et dâ [in die Blüten] nêwelt.

nich, adv. 2. nichts. dâ wete we nich von davon wißen wir nichts.

nîd, adj. neu.

nîdjen, sw. dei het mâl nîdjen möten.

nîschêren, adj. [st. aus 1. and.(ere.)]

nitîsch, adj. auch nîtiig.

p. 146.

nuck, m. Eine Nbf. zu nücken ist nupen d. i. Tücken; der sing. nup scheint nicht vorzukommen. Sprichw. De wulf verlüst wol de hâre, âwer nich de nupen.

p. 147.

of. 1. ek wolle mâl frâgen, of von öfch ein mêe solle.

older, n. der gen. olders als adv. vor Alters, in alter Zeit. olders hebbet se sek most quêlen.

p. 148.

ôwer, adv.-praep. I. ôwer herwest den Herbst über. — ôwer winter auch: im nächsten Winter. ôwer winter sint et vêr jâr.

p. 149.

ôwere, adj. ek sin de ôwerste.

ôwerfreisen. sich mit einer leichten Eisdecke überziehen. düt wâter früst nie ôwer.

ôwerig, adj. st. in ôwrigen schr. in'n ôwrigen.

p. 150.

ôwerling, adj. u. adv. übergroß, über-

reichlich, übermäßig. dôr de ôwerlinge werme is dat fûer anekômen [entstanden].
ôwerwind, m. auch als adv. gegen den Wind geschützt. de planten ſtât dâ ôwerwind.

p. 152.

paul, m. an'n morgen dâ ſtunnen do poile.

p. 153.

pechern, auch pecheln.
pennig, m. [viell. aus lat. penſatus.] ſchîre pennige lauter Pfennige.
përdël, n. wî hebbet tein përdële up'n hôwe.

p. 154.

pêſeke, f. I. 2. das Holz eines Baumſtammes, nachdem die Borke und der Baſt abgenommen iſt („wenn't baſt runder is"); übertr. die Glatze. 'ne pêſeke up'n koppe hem.
pîle, f. auch das Küchlein, das ganz junge Huhn.

p. 156.

planſchau, m. [v. dem ausgelaßenen plân, m. die Sackleinwand.]
plante, f. planten ſetten.

p. 157.

plöcken. 2. ſek, ſich erbrechen. richtig.
plunne, m. pl. plünnen. richtig.

p. 158.

pot, m. ek mot alles in den pot köæpen ich muß alles, was ich koche, kaufen. comp. potſcherwel, m. die Topfſcherbe.
prachern, auch prachen kommt noch vor.

p. 159.

prôſen. dën hebbet ſe doch genaug eprôſet.

p. 161.

puſſelke. Dafür auch puſſel-lîſchen, n.

p. 162.

quad. Das adv. auch quâe. Sprichw. Âle hunne ſint quâe bêtſch te mâken Alte Hunde ſind nicht gut beißig zu machen.
quader bis **quadern** richtiger mit dd zu ſchreiben.
quaderig, richtig. quadderig, contr. quarrig kothig, ſchmutzig. et is hûte ſau quarrig.
quadern. 3. als verb. imp. et quadert es iſt Kothwetter. et is beter dat et früſt, as wenn et ſau quadert.

p. 163.

quarre, f. 1. dafür auch quarpîpe, f.
quaſt, m. [mnd. queſt Buſch.]

p. 164.

quatſchen, auch quatjen. det wâter quatſchet mek in'n ſtalle.

quengeln. 2. ſich womit zu ſchaffen machen, die Zeit womit hinbringen. dâ quengelt men nich ſau lange an.

p. 165.

quilſter, m. pl. auch quilſters.
quilſterig, adj. [br. Wtb. twillſtrig.] 1. viele Schößlinge treibend. 2. wähleriſch.
quînen. 1. ſich vor Schmerz krümmen.

p. 166.

râk. Bisw. wird rôk un ſmôk verbunden. dei böæme bringet doch nits in wëgen den rôk un ſmôk.

p. 167.

rampen. wut du de wöſte rampen?

p. 168.

ratſch, adv. geradezu. de ſtein flôg mek ſau ratſch in't geſichte.
raue, f. I. kene raue un kene raſt hem.
raupen. de hâneke röpet der Hahn kräht.
rauten. ſt. roten l. rotten.

p. 169.

rëgenen. Kinderverſ: Et rëgent, De leiwe god dei ſëgent; im Sommer bei eintretendem Regen geſungen.
reids, adv. ſelt. rei.
reien. Von dieſem iſt wol als eigenes verb. zu unterſcheiden reien, ſw. zurüſten, Vorkehrungen treffen. dat ſint jungens, dei reiet taun âfterfûer.

p. 170.

recken. ſt. wet ſchr. wed.
renne, f. auch die in den Straßen unter dem Pflaſter fortgeführte Röhrenleitung zur Speiſung der Rothbrunnen. de ganze renne ſteit vul wâter.

p. 172.

rîdworm, m. auch rîworm.
rik, n. 4. ſt. ein Frauenzimmer l. ein Menſch.
rinder, adv. dörten rinter dort hinein.
ringe, als adv. 2. leicht, leichtlich, vielleicht, es kann wol ſein, daß — dei ſchellet ſek ringe noch.
ringelken, n. ſûdîzeln hebbet gële blaumen aſſe ringelken.

p. 173.

rîten. Das part. praeſ. rîtend wird zum adj., comp. rîtender. reißend, wild. dei wërt alle dâge rîtender.

p. 174.

rîwe, adj. 1. dei is gewaltig rîwe d. i. freigebig. 3. haſelne ſtöckere dei ſint te rîwe Stöcker aus Haſelholz zerbrechen zu leicht.
roie, adj. leicht zerbrechend. roie holt. — dat holt is roie.
röækerig, adj. 1. et is röækerig ebrent.

p. 175.

rû, adj. rûe ſchâpe, der Gegenſatz zu

veredelten Schafen. — rûe steine. — rûe beine; von den englischen Hühnern.
rûfrost, selt. n.

p. 176.

ründchen, m. Auch Hans Ründchen.
runder, adv. du bist vor mek runder egân.

p. 177.

rüstunge, f. 'ne rüstunge mâken. Ein Synon. ist rust, f. pl. ruste. Häufiger aber bezeichnet rust den aus Balken und Bretern, z. B. in einem Turme gemachten Boden, der so ein Stockwerk bildet. se hebbet in den tôren ruste 'mâket.

p. 178.

rûtrücken. Das für das rûtrücken des Holzes bezahlte Geld heißt rückelân, n. ek mot noch sexig dâler rückelân gêwen.
sâd, n. In der 1. u. 2. Bedeutung ist es n. 3. wenn mant up der sâd snei leige, wî hebbet sau schöæne sâd.
sâdhêwed, n. Syn. sâdkölsche, m.
sâke, f. 1. dat doit der sâke nits das macht nichts aus, schadet nichts, ist gleichgiltig.

p. 179.

sacken. 1. ek wil erst de kartuffeln sacken.
sâlten. part. esâlten. hei het nich gaud esâlten.
sâlterig, adj. auch faulterig. sâlterig hen.
sâze, f. auch sâsten (pl.)

p. 180.

schâde, m. en'n wat taun schâen kôren einem zum Nachtheil sprechen.
schâpmester. Die Frau desselben heißt schâpmestersche.
schâpwaschen, sw. [br. Wtb. schaapwasken „herumgehen zu plaudern".]

p. 181.

scharp, adj. zuweilen auch als adv.
scharpe, adv. scharpe freisen stark frieren.
scheif, adj. Sprichw. En beten scheif het god leif.

p. 182.

scheppen, selten. schippen.
scherm, selten. schirm, n.
scheterig, adj. 2. st. mit Kohl besudelt l. mit Koth besudelt.

p. 184.

schöæleken, n. wahrsch. die Sumpfdotterblume, Caltha palustris, L.
schöæne, adv. 1. schöæne warm angenehm (behaglich) warm.

p. 185.

schrâe, adj. steht an der unrechten Stelle, gehört hinter schrâdweg. Dafür auch schrat, (s. schrad). wî hebbet en'n schraten sommer ehat. — schrâe tîd eine Zeit der Dürre.
schreckstein, m. wahrsch. die Wurzel der runden Siegwurz, Gladiolus communis.
schrötten, auch schreten; ursprüngl. st. part. eschrâen. — et schret, et is eschrâen beim Buttermachen: der Butterstoff fängt an sich auszuscheiden, es bilden sich kleine Klümpchen Butter.

p. 186.

schuft, f. st. vor de huft stân l. vor de schuft stân.
schucken. 2. bezeichnet es die Bewegungen dessen, der einen Floh oder ein anderes Ungeziefer an seinem Leibe verspürt.

p. 187.

schümig, adj. schr. schûmig.
schünnen. st. feies. l. fries.

p. 188.

schütte, f. auch schüt, n. en schüt henmâken. — wenn dâ en schüt dôr de Leine wôre.
schûwen. 2. dat rîs het de bôm in'n sommer eschôwen.
se, pron. gen. pl. er.
sêbenpûster, m. l. der letzte von sieben einer Familie hinter einander geborenen Knaben.
sêbenslöæper, m. 2. Siebenschläfer, ein Tag im Kalender, der 27. Juni. Regnet es an diesem Tage, so regnet es nach dem Volksglauben 7 Wochen lang.
sêbenstëren, m. u. n. auch sêbenstërent aber nur als Schimpfwort: ein Verrückter. sau en âld sêbenstërent.
sêbensterke, f. 7. schôrbock d. i. Ficaria ranunculoides.
sêbentein. Das ordin. dazu ist sêbenteinte der siebzehnte.

p. 190.

selschap, f. en'n selschap daun einem Gesellschaft leisten.
selsen, adj. 1. et is 'ne selzene witterunge. 2. mek is sau selzen tau sinne. 3. si nich sau selzen.

p. 193.

slâge, f. [ags. slegge = malleus ferreus major.] 'ne îrene slâge ein dicker eiserner Hammer zum Brechen der Steine.
slân et sleit drei vertel es schlägt drei Viertel. lêmsteine slân Lehmsteine formen.
slap, adj. Für slap suei auch slapsnei, m. [hildesh. slappsni.]
slâten, auch slauten. et het hölsch eslautet.
slecht, adj. du âle slecht gesichte; Schimpfwort.

p. 194.

ſlêpe, f. Dieſer Artikel fällt weg, ſ. ſlîpe.

p. 195.

ſlippige, auch ſlüppige.

p. 196.

ſlumpwîſe, ſelt. ſlumperwîſe [viell. aus ſlumpender wîſe]. wenn Se 'ne ſlumperwîſe ſeiet.

p. 198.

ſmêren. 3. als verb. imp. et ſmërt es iſt Kothwetter, die Wege ſind ſchmutzig.

p. 199.

ſnâr. ſup. auch ſnöærſte.

p. 200.

ſnippletrâne l. ſnippeltrâne.

p. 201.

ſoder, m. [mhd. ſutte.]

ſoite, auch adv. et ſmecket ſoite es ſchmeckt ſüß.

p. 202.

ſollen. dâ ſolle glîk 'ne aſſe baſten da ſollte (könnte) gleich eine Achſe brechen.

ſpæe, adj. ſt. verrëdlich ſchr. verrædlich.

p. 203.

ſpark u. ſprak; auch vom ausgetrockneten Boden.

ſparren. 2. dat ek de kîpe up'n rûen hebbe, dat könt ſe mek nich ſpëren.

ſpendel u. ſpendele.

p. 204.

ſpinnen. Neben ſpunnen auch ſpünnen.

p. 205.

ſplentern. de hôſe is nat eſplentert.

p. 207.

ſtamwâſen, auch ſtamwellen, pl. die jungen Bäume werden dicht über dem Boden abgehauen.

ſtân. Aus dem part. praeſ. ſtând wird ſtân ſtehend, z. B. ſtân wâter.

p. 208.

ſtarwen. Für ſtorwen auch ſtörwen. Sprichw. Rda. men mot ſek jâ taun ſtarwen tîd nômen; eine Abweiſung des unberechtigten Drängens zur Eile.

p. 209

ſtëkedûſter, auch ſtickedûſter.

ſtëkerling, m. auch ſtëkerke.

ſtêl, m. dat het kênen ſtêl d. h. das hat keine Art, das gibt nichts, taugt nichts.

ſtenkerig, ſt. herâk ſchr. hêrâk.

ſtennig. 1. wenn ek wîer wil in der weld, ſau mot ek an ſtenniger arbeid blîwen.

p. 210.

ſteupern. Im Kreiſe Altenkirchen (preuß. Regierungsbezirk Coblenz) bedeutet ſteupen (die Bäume) mit Stangen ſtützen.

ſticken, m. et is up'n ſticken od. ſteit up'n ſticken d. h. der Augenblick der Entſcheidung iſt gekommen, wo die kleinſte Kleinigkeit (den Ausſchlag) die Entſcheidung geben kann. vgl. ſticke und griech. ἐπὶ ξυροῦ τῆς ἀκμῆς.

p. 211.

ſtîwe, ſt. ſât ſchr. ſâd.

ſtôken, II. et ſtôkt in'n ôwen es iſt ein Gepolter im Ofen.

ſtôker, m. 2. = ſtôkebrand. du biſt en âlen ſtôker.

p. 212.

Stöpke. Stöpken is ëben in den ſchornſtein eflôgen.

p. 213.

ſtrâte, f. 2. = ſtrôte. de ſtrâte wolle einen tau [erg. gân] die Luftröhre wollte mir zugehen.

p. 215.

ſtrûk, m. dôr de ſtrûke gân.

p. 216.

ſtûken, m. [Rich. ſtubbe.]

ſtûre. 3. von den Haaren: tau ſtûr ſtân ſtruppig emporſtehen.

ſturren. et ſturret von ſîde.

p. 217.

ſûke, f. de gële ſûke die Gelbſucht. Sprichw. Île brâd un dâ nits tau, dat gift ſmâle bûke, Un wër dâ wat bî daun ſal, dei krigt de gële ſûke.

p. 219.

ſüſt, adv. [a. Gbb. auch ſüſs = alias.]

p. 220.

ſwak, adj. ſwake, adv. von einem Fluße: wenig Waßer enthaltend. de Ilme is ſwak. — et geit ſwake ümme bî'n müller d. h. es wird wenig gemahlen.

p. 222.

ſwicken. nëgel ſwicken Nägel zuſpitzen, ſpitz ſchlagen; vom Schmied.

ſwîn, n. ein einzelnes Schwein heißt auch ſwînedël. — up'n hôwe hebbet ſe verzig ſwînedële auf dem Hofe haben ſie vierzig Stück Schweine.

p. 223.

ſwunk, adj. ſchwank, biegſam; Gegenw. zu rîwe. wenn de ſtöckere nich ſwunk ſint, ſau brëket ſe vor'n hâmer af.

tache, f. [mhd. zôche.] hochd. Zauche.

p. 224.

tal, m. tau tâle kômen ausreichen.

tanger, adj. [mhd. zanger.]

taps, m. Davon tapſig, adj. [ſchwed. tâpig.] täppiſch, einfältig.

p. 225.

tau, adv.-praep. III. tau vêrte, tau föfte u. ſ. w. zu vieren, je vier u. ſ. w.

tau föfte, tau vêrte hebbe we 'hacket.

taubehöærige, f. auch taubehöær, n.

p. 226.

taukrîgen. 2. zumachen. ek kan de dôr nich taukrîgen.

p. 227.

tax. Wahrscheinlich ist fwînetax der alte ausgewachsene, hunnetax dagegen der junge Dachs.

te. Vor dem infin. wie das nhd. zu. ek hebbe nits to bîten un nits te brëken.

têgen, adv.-praep. [mhd. ze-gegen.]

p. 229.

têrunge, f. selt. têrige. [mnd. auch te-ringe. schwed. täring Unterhalt.]

p. 230.

tie, adv. fau tîe in derselben Zeit. ek gâe fau tie von H. nach N., wî von E. nâ S.

timmermann, m. pl. timmerlûe. de timmerlûe arbeiet up'n boden.

p. 231.

tôgebank, f. Sprichw. Rda. hei het sinen kop, as de tôgebank d. h. er ist starrköpfig.

töckele, f. Für töckeln auch topwulle, f.

p. 236.

tucken, fw. II. bes. an einem Orte verweilen, um sich ein wenig auszuruhen. dâ wil ek en beten tücken.

tündelær, m. Dafür auch tündeljochen.

tündeln, auch tünteln.

p. 237.

tûfchen. 2. tweimâl het he all von'n frofte wat etûfchet.

tûfeken. Das Wort habe ich nur einmal gehört. Häufiger kommt vor têhoiken, n. 1. das Kälbchen. 2. das Kindchen.

p. 238.

twëfch, adj. [ist agf. dwæs, dwes = ftultus zu vergleichen?]

twier. [lüb. Chron. Bd. 2 p. 419 „Alfo ftunt de fake twyger byfter".]

p. 239.

ûkerwenfch, adj. auch: albern.

ümme. 1. a. ft. hniete f. heiten 2. dat vorling is ümme d. h. umgepflügt.

p. 240.

ümmegân. 1. et geit noch fau ümme es geht noch so ziemlich. — 5. von Gespenstern. — 6. vom Handel und Wandel. et geit nich fau ümme d. h. es ist still, es werden wenige Geschäfte gemacht, der Absatz stockt.

p. 242.

under, praep. auch unner. unner fek krîgen. Hei krigt den borfen unner fek; aus einem Kinderverse.

p. 244.

unruftig, adj. unruhig.

up. 2. hei wônt an der rechten fite ôben upe.

p. 246.

upgân. 2. a. ft. vom Tage f. vom Teige.

uphâlen. de feizen uphâlen die Sense auf den Schleifstein halten. — den nâten uphâlen den Athem anhalten.

p. 248.

upfât. 1. et is fin eigen upfât.

p. 249.

upvlîerfche, f. [Duisb. fligerfche.]

p. 251.

ûtdöppen. Synon. ûtlüchten, fw. de nôte ûtlüchten.

p. 252.

ûtkoddeln. Eine noch weniger genügende Art des Auswaschens bezeichnet das Syn. ûtquaddern.

ûtleggen. geld vor en'n ûtleggen Geld für einen auslegen.

p. 254.

ûtfmiten. 1. von getragenen Kleidungsstücken: ablegen. en pâr âle fchau ût-fmîten.

p. 255.

ûtwormen, fw. 2. tr. ausfressen. wat an den bargen fteit, dat hebbet de mûfe vêle ûtewormet; vom Rockenfelde gesagt.

p. 256.

fakûtfpoilige, f. ist mit fleitenfpoilige nicht ganz gleich. Sie wird schon veranstaltet, wenn ein fak in der Scheuer leer gedroschen ist.

fallen. 2. geboren werden; von Menschen und Thieren, selbst von den aus dem Eie ausschlüpfenden Küchlein. — vgl. wênen. — düfe höæneken fint bî Jacobsdag efallen.

p. 257.

farwe. 2. füst konn' ek blâg linnen in der farwe krîgen.

fæfeken, n. dem. v. fæfe, f. welches ebenfalls noch vorkommt. [mnd. vefen Faser.] 'ne kleine fæfe von der fite.

faut, m. 1. keinen faut drüm ter halwe fetten keinen Schritt deshalb thun. — wî hebbet einen faut unsere Füße sind von gleicher Größe.

p. 258.

feld, n. feld hâlen in der Bestellung des Ackers die Reihenfolge einhalten.

p. 259.

verânedanken. ek harre den prop wulle in'n âre verânedanket; von einem, der Wolle in das Ohr gesteckt und dieselbe nicht wieder herausgenommen hatte.

p. 261.

vêrecket, adj. [mhd. vierecket.]

p. 263.

verleif, adv. men mot et ſau verleif nômen, wî et de leiwe hergod mâket.

p. 264.

verlēnen, ſw. 2. ſt. vorlênen ſchr. vorlēnen.

verlēſen. 3. du biſt verlēſen du biſt nicht zu retten, du biſt verloren.

p. 267.

vêrte. ſt. adj. l. num. ord.

vertellen. 1. ek wolle 'ne wat vertelt hem ich würde ihm derb Beſcheid geſagt geſagt haben; ich würde ihn übel belohnt haben.

p. 269.

fêwer, n. [hildesh. feiber.]

filder, m. Zu bemerken ſind noch die comp. filderhûs, n. das Abdeckerhaus, u. fillekûle, f. die Schindergrube.

p. 270.

finnen. Sprichw. Nda. hei het en hâr drin efunnen d. h. die Sache iſt ihm arg verleidet, er unternimmt es nicht wieder.

fiſſel, f. [agſ. whiſtle = fiſtula, avena.]

fitch, m. pl. auch fitche. 1. Sprichw. Wenn men fleigen wil, mot men âk fitche hem.

p. 271.

flauk, m. [ſt. holl. voelk l. vloek]

p. 272.

vlinſeke, f. auch vlinſeken, n. 2. ein Stäubchen, Minimum. et is mant en vlinſeken. — et is mek en vlinſeken in't âge 'flôgen.

p. 273.

vlôte, adv. [lüneb. vlot, adj. flach.]

p. 274.

föæmen I. 2. uneig. prügeln, abprügeln. toif, ek wil dek föæmen. Auch dôrföæmen durchprügeln.

föæmen II. et föæmt recht es ſchäumt recht.

von, als adv. = dervon. de afkâten hebbet ſe von ehulpen.

p. 278.

vorwende, f. Synon. vorrât, m.? (im Götting.)

fos, m. Vor den Worten des 3. Sprichwortes De ſtunne vor der ſunnen iſt einzuſchieben: De fos ſegt:

vôſch, adj. [vgl. Rich. fuſſig.]

frank, adj. u. adv. dat krîg' ek ſau frank von ſülben d. h. ganz von ſelbſt, ohne alle äußere Veranlaßung.

p. 279.

Freiſch, adj, [osnabr. freeſk.]

freiſen. [osnabr. freeſen.] ſcharpe freiſen.

frēvelheid, f. [br. Wtb. wrevelicheit.]

frēwel, adj. [br. Wtb. wrevel.]

vriben. [Rein. V. wryven. br. Wtb. wriven.]

p. 280.

fröſtjen, ſw. auch fröſtern.

p. 281.

fründlig, adj. u. adv. [J. Oldek. frundlick.]

p. 282.

fûer, n. Sprichw. Wër nâd het, dei ſöcht det fûer in der aſche.

vûgel, m. de îſerne vôgel. So heißt in der Sage der Nachtrabe (nachtrâwe).

p. 286.

wark, n. 1. an'n warke blîwen im Gange, im Zuge bleiben. 4. det wark annômen das (elterliche) Vermögen antreten; ein Beſitzthum übernehmen. — Auch die Grundſtücke, Äcker. det wark was vermeiert.

p. 298.

wind, m. Sprichw. Nda. de wind foilt tau, wër wat anehet d. h. der Wind fühlt zu, ob einer genügend bekleidet iſt; von einem ſcharfen Winde.

p. 300.

wippel, m. dat. wippele. mant in'n wippele was he noch groin.



